



Griechische

Grammatik

von

Dr. Val. Christian Friedr. Rost.

Siebente umgearbeitete Ausgabe.

Göttingen,
Vandenhoeck und Ruprecht's Verlag.
1856.

☞ Es wird gebeten die Rückseiten des Umschlags zu beachten!

Griechische

Grammatik

von

Dr. Val. Christian Friedr. Rost.

Siebente umgearbeitete Ausgabe.

Göttingen,
bei Vandenhoeck und Ruprecht.
1856.

Einleitung.

§. 1.

Grammatik. — Sprache.

1. Grammatik ist die Lehre von der Bildung und dem Gebrauch der Sprachformen. — Ihrem Inhalt nach zerfällt die Grammatik in zwei Theile, nemlich a) in die Formenlehre oder Etymologie (ἐτυμολογία), welche die Bildung der Sprachformen entwickelt, und b) in die Syntax (σύνταξις), welche die Regeln über den Gebrauch der Sprachformen aufstellt.

2. Der Gegenstand, mit welchem sich die Grammatik beschäftigt, ist die Sprache, d. h. der Ausdruck unserer Vorstellungen und Empfindungen durch artikulirte Laute.

Anm. Wir gebrauchen das Wort Sprache in einer doppelten Beziehung, nemlich 1) zur Bezeichnung der Fähigkeit Vorstellungen und Empfindungen durch Laute darzustellen (im subjektiven Sinne); 2) zur Bezeichnung des ganzen Vorraths von Ausdrücken oder Wörtern, wodurch Vorstellungen und Empfindungen dargestellt werden (im objektiven Sinne). In der zweiten Bedeutung ist das Wort in der Grammatik zu verstehen.

§. 2.

Griechische Sprache und deren Dialekte.

1. Die griechische Sprache ist ein Zweig des indogermanischen Sprachstammes, der, aus dem Innern von Asien ausgehend, sich in der Richtung von Südost nach Nordwest über Asien und Europa verbreitete.

2. Eigenthümlich war die griechische Sprache in alter Zeit demjenigen Völkerstamme, welcher unter dem Namen Hellenen oder Griechen die grosse Halbinsel zwischen dem adriatischen und ägäischen Meere nebst den Inseln dieses letzteren, etwa zwischen dem 37 und 44 Grade östlicher Länge und zwischen dem 36 und 40 Grade nördlicher Breite bewohnte. Durch zahlreiche Kolonieen aber wurden Abtheilungen dieses Völkerstammes sammt ihrer Sprache auch auf die Küsten von Thrakien, von Kleinasien, von Unteritalien und Sikelien verpflanzt, ja selbst nach einzelnen Punkten von Afrika (Kyrene) und von Gallien (Massilia).

3. In Uebereinstimmung mit dem Naturell dieses Völkerstammes, in welchem Schärfe des Verstandes mit Feinheit des Gefühls und mit heiterem Gemüthe gepaart war, entwickelte sich die griechische Sprache in einem Ebenmaasse des Klanges und in

einer Schärfe der Bezeichnung, welche sie zu einer der wohlklingendsten, reichsten und ausdrucksfähigsten Sprachen des Erdkreises machen.

4. Hervorstechende Eigenthümlichkeiten derselben sind rücksichtlich der Lautbildung ein glückliches Mittelmaaß, das von überströmender Fülle und magerer Dürftigkeit gleich weit entfernt ist; rücksichtlich der Wortbildung eine glückliche Mischung von vokalischen und konsonantischen Lauten; rücksichtlich der Wortabwandlung eine Fülle deutlich ausgeprägter grammatischer Formen, durch welche die Sprache an Leichtigkeit der Auffassung gewinnt, indem die dem Sinne nach zu einander gehörigen Wörter auch durch ähnlichen Klang als zusammengehörig sich zu erkennen geben.

5. Die natürliche Beschaffenheit des Landes, welches der Stammsitz der Hellenen war, ist von solcher Art, daß durch Gebirgsketten und Meerbusen vielfach scharf abgegränzte Distrikte gebildet werden, welche einzelnen Abtheilungen des Völkerstammes zu abgesonderten Wohnsitzen dienten, so daß die Nazion in eine Reihe von kleineren Staaten zerfiel, von denen jeder, frei von fremdem Einflusse, sich auf eigenthümliche Weise ausbildete. Dadurch erzeugten sich mannichfache Abstufungen der geistigen und moralischen Entwickelung, die sich nicht bloß im Leben kund gaben durch verschiedenen Charakter, verschiedene Sitte und verschiedene Verfassung, sondern auch in der Sprache durch verschiedene Dialekte.

6. Uebereinstimmend mit den an anderen lebenden Sprachen gemachten Beobachtungen und in Folge sicherer, wenn auch wenig ausführlicher, historischer Angaben ist anzunehmen, daß die griechische Sprache, solange sie lebende Volkssprache war, unter dem Einflusse der erwähnten schroffen Länderbegränzung in eine bedeutende Anzahl wesentlich von einander verschiedener Dialekte sich spaltete, die für den mündlichen und für den schriftlichen Gebrauch gleichmässig verwendet wurden, ohne daß ihnen gegenüber eine allen Stämmen gemeinsame Sprachform (wie etwa das Hochdeutsch) bestand. Von der Mehrzahl dieser Dialekte sind indeß nur vereinzelte Spuren durch alte Inschriften und durch Anführung der Grammatiker zu unserer Kenntniß gelangt *).

7. Eine genauere Anschauung gewähren diejenigen Dialekte, welche zu schriftlicher Darstellung verwendet wurden und in Schriften von grösserem und kleinerem Umfange uns noch erhalten sind. Es lassen sich dieselben in zwei Hauptgattungen scheiden, in den äolischen und in den ionischen Dialekt, so jedoch, daß neben dem äolischen sich der dorische Dialekt als eine nah verwandte Mundart entwickelte, während aus dem ionischen sich der attische Dialekt herausbildete.

*) Für genaueres Studium der griechischen Dialekte sind vorzüglich zu benutzen: 1) Gregorius Corinthius de dialectis, zuerst herausgegeben von Koen, Lugd. Batav. 1766, bearbeitet und mit trefflichen Bemerkungen ausgestattet von God. Henr. Schaefer. Lips. 1811. — 2) Maittaire Graecae linguae dialecti, in der neuesten Ausgabe von Sturz. Lips. 1807. — 3) E. Wiedasch, die Dialekte der griechischen Sprache nebst Auszügen aus den Klassikern. Giessen 1821 —1822. — God. Hermann de dialectis, ein Programm der leipziger Universität 1807. — Ueber den attischen Dialekt handelt Henr. Stephanus in einer trefflichen Abhandlung de dialecto Attica, welche dem Thesaurus beigegeben ist; über den Pindarischen God. Hermann in einem Programme von 1809 de dialecto Pindari; über den äolischen mit genauer Berücksichtigung der Entwickelung der übrigen Dialekte Giese in seinem Buche: der äolische Dialekt. Berlin 1835 u. 1837. — Eine gründliche Kenntniß des äolischen und des dorischen Dialekts ist aus Ahrens Meisterwerke de Graecae linguae dialectis, Göttingen 1839 u. 1843, zu schöpfen. — Eine Uebersicht der hauptsächlichsten Dialekteigenthümlichkeiten, besonders in der Gestaltung wandelbarer Wörter, gibt der zweite Anhang zur Formenlehre.

8. Der äolische Dialekt (ἡ Αἰολίς), welcher von dem alterthümlichen Gepräge des Urhellenismus oder der pelasgischen Sprache das Meiste bewahrte, läßt manche Konsonantenverbindungen zu, die andere Dialekte als zu hart nicht dulden, vermeidet die Aspirazion der mit einem Vokal beginnenden Wörter und zieht die Betonung von dem Ende des Wortes nach dem Stamme zurück. Der Ursitz dieses Dialektes war die thessalische Ebene südlich vom Flusse Peneios und der südliche Theil Aetoliens, von wo aus die Aeolier etwa 60 Jahre nach dem trojanischen Kriege durch die Völkerwanderung nach Böotien gelangten und bald darauf Kolonieen nach der nordwestlichen Küste Kleinasiens und den derselben nah gelegenen Inseln, hauptsächlich nach Lesbos, auch nach Unteritalien aussendeten. Schriftliche Denkmäler des äolischen Dialekts sind die Lieder des Alkäos, der Sappho und der Erinna, welche sämmtlich zur lesbischen Dichterschule gehören und in dem Zeitraume von 625 bis 560 v. Chr. lebten. Ausserdem geben Inschriften und einzelne von den Historikern aufbewahrte Vertragsurkunden spärliche Proben des Aeolismus.

9. Nah verwandt mit dem äolischen Dialekt ist der dorische Dialekt (ἡ Δωρίς), dessen Hauptmerkmal eine besondere Vorliebe für die dumpfen und breiten Laute ᾱ und ω ist. Ursprünglich einheimisch in der gleichnamigen Landschaft Doris verbreitete er sich in Folge der Völkerwanderung, welche die Rückkehr der Herakliden genannt wird, über die Peloponnes und durch Aussendung von Kolonieen auf die südliche Küste Vorderasiens, sowie nach Kreta, Sikelien und Unteritalien. Schriftliche Denkmäler des dorischen Dialekts sind, ausser den rein dorischen Siegeshymnen des Pindaros (geb. 522, gest. 444 v. Chr.), welcher auch äolische Hymnen dichtete, und den Fragmenten des Komikers Epicharmos (um 500 v. Chr.) und des Mimendichters Sophron (um 430 v. Chr.), die von pythagoreischen Philosophen und Mathematikern, wie Timäos (um 400 v. Chr.), Archytas (um 400 v. Chr.) und Archimedes († 212 v. Chr.), noch vorhandenen Ueberbleibsel, ferner Inschriften, endlich Staatsbeschlüsse und Verträge, die Geschichtschreiber und Redner uns aufbewahrt haben. Dorisch ist auch der Grundcharakter der Ausdrucksform in den Idyllen des Theokritos (um 270 v. Chr.). Auch in den lyrischen Theilen der attischen Tragödie ist ein Anklang an den dorischen Dialekt sichtbar, der sich jedoch hauptsächlich nur in dem Gebrauche des langen α statt η kund gibt.

Zusatz. Dorischen Ursprungs sind auch die Lieder der Chordichter: Alkman (um das Ende des siebenten Jahrhunderts v. Chr.), des Stesichoros (von 640 bis 560 v. Chr.), des Ibykos (um 530 v. Chr.), des Simonides (von 556 bis 468 v. Chr.) und seines jüngeren Zeitgenossen Bakchylides, obgleich alle diese in Stoff und Sprache Vieles aus dem Epos entlehnten.

10. Der ionische Dialekt (ἡ Ἰάς), welcher zu dem dorischen in einem ähnlichen Verhältniß steht, wie im Deutschen der niedersächsische Dialekt zu dem obersächsischen und fränkischen, war die Mundart der Ionier, deren Stammvater Ion die Sage in Phthiotis, der südlichsten Landschaft Thessaliens, geboren werden läßt. Von da wanderten die Ionier in vorhistorischer Zeit südlich und gelangten hauptsächlich in Attika und auf der Nordküste der Peloponnes (Achaja) zu festen Wohnsitzen. In Attika nun behauptete sich der ionische Stamm ungestört und entsendete frühzeitig Kolonieen nach Vorderasien; aus der Peloponnes aber wich der gesammte ionisch-achäische Volksstamm der Gewalt der andringenden Dorier (ionische Wanderung etwa um 1050 v. Chr.) und siedelte sich in Kleinasien und auf den Inseln des Archipelagus an, so daß der grössere Theil der griechischen Kolonieen in Vorderasien mit Ioniern besetzt war. Nach dem Zeugniß des Herodot (I, 142) sind vier Gattungen des Ionismus zu unter-

scheiden, nemlich der lydische (in Ephesos, Kolophon, Lebedos, Teos, Klazomenä und Phokäa), der karische (in Milet, Myus und Priene), der chiische (in Chios und Erythrä) und der samische (auf Samos). Der Grundcharakter des Jonismus ist Weichheit der Aussprache, erlangt durch Häufung der Vokale und durch Brechung hartklingender und gehäufter Konsonanten. Statt der dumpfen und breiten Laute **a** und **o** sind in demselben die hellen und feineren Laute **e** und **u** vorherrschend.

Zusatz. Die schriftlichen Denkmäler, welche im ionischen Dialekt abgefaßt auf uns gekommen sind, gehören der Mehrzahl nach in die Gattung der Poesie, zum geringern Theil enthalten sie prosaische Darstellungen. Als Gattungen der Poesie, in denen der Grundton der Sprache ionisch ist, sind anzuführen die epische, die didaktische und die elegische Poesie, ausserdem die lyrischen Lieder des Anakreon (etwa von 560 bis 500 v. Chr.)*).

Den Anfang und das unübertroffene Muster geregelter epischer Darstellung bieten die Gesänge des Homeros (*Ἰλιάς*, *Ὀδύσσεια*), deren Entstehung dem ursprünglichen, gewiß sehr beschränkten Umfange nach die alexandrinischen Chronologen wohl richtig um ein Jahrhundert nach der ionischen Wanderung setzen (um 950 v. Chr.). Wahrscheinlich erhielten dieselben ihren Ursprung in einer von Joniern und Aeoliern bevölkerten Pflanzstadt Kleinasiens (Smyrna), und vereinigen daher in ihrer Sprache die allgemeinen Eigenthümlichkeiten des Jonismus und des Aeolismus und somit das Gemeinsame und Wesentliche der griechischen Hauptdialekte. Diese ionisch-äolische, geschmeidige und klangvolle Sprache, auf deren Formengestaltung auch der Rhythmus des epischen Verses nicht ohne Einfluß war und welche die epischen Dichter aller Zeiten dem homerischen Muster nachbildeten, bezeichnet man mit dem Namen des epischen Dialektes.

Von diesen Dichtern steht dem Zeitalter Homers am nächsten der Böotier Hesiodos (etwa um 850 v. Chr.), in dessen didaktischen Gedichten (*Θεογονία*, *Ἔργα καὶ Ἡμέραι*, *Ἀσπὶς Ἡρακλέους*) der äolische Charakter mehr vorwaltet, und die Kykliker, welche den von Homer besungenen Sagenkreis in epischen Gesängen erweiterten, nemlich Stasinos (*Κύπρια*), wahrscheinlich ein jüngerer Zeitgenosse des Hesiod, Arktinos (um 770 v. Chr., *Αἰθιοπίς*, *Ἰλίου πέρσις*), Lesches (um 650 v. Chr., *Ἰλιὰς ἡ μικρά*), Agias (um 560 v. Chr., *Νόστοι*). Auch in der alexandrinischen Periode und bis ziemlich spät in die christliche Aera hinein sangen epische Dichter, deren Werke zum Theil erhalten sind, wie Apollonios Rhodios (um 190 v. Chr., *Ἀργοναυτικά*), der Verfasser der orphischen *Ἀργοναυτικά*, deren Entstehung wahrscheinlich der Periode des alexandrinischen Zeitalters angehört, Kointos od. Quintus Smyrnäus (im 4ten Jahrh. n. Chr., *τὰ μεθ' Ὅμηρον*), Tryphiodoros (im 5ten Jahrh. n. Chr., *Ἰλίου ἅλωσις*), Nonnos (*Διονυσιακά*), Musäos (*τὰ καθ' Ἡρὼ καὶ Λέανδρον*) und Koluthos (*Ἑλένης ἁρπαγή*), welche sämmtlich mit Wahrscheinlichkeit in die Zeit des beginnenden 6ten Jahrh. n. Chr. gesetzt werden.

Von den älteren Elegikern sind zu erwähnen Kallinos (gegen Ende des 8ten Jahrh. v. Chr.) und sein jüngerer Zeitgenosse Tyrtäos (um 680 v. Chr.), ferner Archilochos und Mimnermos (um 630 v. Chr.), Solon (um 600 v. Chr.) und Theognis (um 520 v. Chr.).

Die von Hesiodos begonnene didaktische Poesie ward fortgesetzt in den Sprüchen der Sieben Weisen (zu Anfang des 7ten Jahrh. v. Chr.), von dem bereits erwähnten Theognis und den übrigen Gnomendichtern und lieferte besonders im alexandrinischen und im christlichen Zeitalter viele Erzeugnisse, als deren Verfasser zu nennen sind: Aratos (um 270 v. Chr., *Φαινόμενα καὶ Διοσημεῖαι*), Kallimachos (um 260 v. Chr.), von dem nur Hymnen und Epi-

---

*) Von den ächten Liedern des Anakreon sind nur Bruchstücke erhalten; unter den vollständigen Liedern, die jetzt Anakreons Namen tragen, ist vielleicht kein einziges, dessen Ursprung über die Zeit Alexanders des Grossen hinausreichte, die meisten aber sind sicher Erzeugnisse eines sehr späten Zeitalters. Vgl. K. O. Müllers Gesch. der griech. Literat. 1 Bd. p. 337 ff.

gramme vollständig erhalten sind, Nikandros (um 180 v. Chr., *Θηριακά, Ἀλεξιφάρμακα*), die orphischen *Λιθικά* und *Ὕμνοι*, ferner Oppianos (um 200 n. Chr., *Ἁλιευτικά, Κυνηγετικά*) und Dionysios Periegetes (um 270 n. Chr., *Περιήγησις τῆς οἰκουμένης*).

In ionischer Prosa sind die Schriften der Historiker Herodotos (von 484 bis 408 v. Chr.) und die Fragmente des Hekatäos (in der zweiten Hälfte des 5ten und im ersten Drittel des 4ten Jahrh. v. Chr.), des mit dem vorigen gleichzeitigen Philosophen Demokritos und des Arztes Hippokrates (von 460 bis 356 v. Chr.) abgefaßt.

11. In dem attischen Mutterlande entwickelte sich der ionische Volksstamm auf eine selbständige, von den ausgewanderten Zweigen verschiedene Weise sowohl in Charakter und Sitte, als auch in Sprache. So entstand der attische Dialekt (*ἡ Ἀτθίς*), der, die Mitte haltend zwischen dorischer Härte und ionischer Weichheit, in der Wortform eine vollendete Abrundung und in der Redefügung die größte Geschmeidigkeit sich aneignete. Die politische Größe und die hohe Stufe geistiger Kultur, zu welcher Athen emporstieg, gab diesem Dialekte eine weite Verbreitung, und die bedeutende Zahl trefflicher Schriften, welche in demselben abgefaßt uns erhalten sind, bestimmen ihn zur Grundlage des griechischen Sprachstudiums.

Zusatz. Die vorzüglichsten Schriften aus der Blüthenzeit der attischen Sprache und Kultur sind: die Geschichtsbücher des Thukydides (geb. 471, gest. etwa 406 v. Chr.), die historischen und philosophischen Schriften des Xenophon (geb. 445, gest. 356 v. Chr.), die philosophischen Abhandlungen des Platon (geb. 430, gest. 347 v. Chr.), die Reden des Demosthenes (geb. 385, gest. um 320 v. Chr.), des Lysias (geb. 459, gest. 379 v. Chr.), des Isokrates (geb. 436, gest. 338 v. Chr.), des Aeschines (geb. 393, gest. 317 v. Chr.), des Antiphon (480 bis 411 v. Chr.), des Andokides (geb. 486 v. Chr.), des Isäos (etwa 420 bis 348 v. Chr.) u. a., ferner die Tragödien des Aeschylos (geb. 524, gest. 456 v. Chr.), des Sophokles (geb. 498, gest. 406 v. Chr.) und des Euripides (geb. 480, gest. 406 v. Chr.), endlich die Komödien des Aristophanes (in der ersten Hälfte des 5ten Jahrh. v. Chr.).

12. Mit dem Untergange der griechischen Freiheit (um 330 v. Chr.) verschwand allmählig das Eigenthümliche, was die einzelnen Staaten in Sprache und Sitte bewährt hatten. Athen aber blieb noch lange der Hauptsitz wissenschaftlicher Bildung und der attische Dialekt, als der ausgebildetste und am weitesten verbreitete, wurde die Hofsprache der nun herrschenden Makedonier, allmählig auch allgemeine Schriftsprache und Umgangssprache der Gebildeten. Dabei konnte es nicht fehlen, daß Manches von der alten Eigenthümlichkeit dieses Dialekts aufgeopfert und mancherlei neue Zusätze in Ausdruck und Wendung beigemischt wurden. Diese auf der Grundlage des attischen Dialekts weiter fortgebildete Sprache begreift man unter dem Namen des allgemeinen oder hellenischen Dialekts (*ἡ κοινή* oder *Ἑλληνικὴ διάλεκτος*). Die Schriftsteller dieser Periode aber bemühten sich den attischen Dialekt nach den früheren Mustern rein und unverfälscht zu schreiben, obgleich manches Eigenthümliche sich in ihren Schriften beimischte; daher man ihre Schreibart den neueren Attizismus nennt.

Zusatz. Schriftsteller dieser Gattung sind Aristoteles (geb. 384, gest. 321 v. Chr.), Euklid (zur Zeit des ersten Ptolemäos), Theophrast (gest. 286 v. Chr.), Polybios (geb. 205, gest. 123 v. Chr.), Apollodor (um die Mitte des 2ten Jahrh. v. Chr.), Diodor (zur Zeit des Augustus), Plutarch (geb. 50 n. Chr.), Strabon (geb. 60 n. Chr.), Pausanias (zur Zeit der Antonine), Dionysios von Halikarnaß (von der Mitte des 1sten Jahrh. v. Chr. an), Lukian (unter Trajan), Arrian (geb. um 100 n. Chr.), Dio Chrysostomos (geb. um 50 n. Chr.), Aristeides (geb. um 120 n. Chr.), Galen (geb. 131 n. Chr.), Aelian (um 250 n. Chr.), Libanios (geb. 315 n. Chr.), die

beiden Philostratos (zu Ende des 2ten und zu Anfang des 3ten Jahrh. n. Chr.), Themistios (im 4ten Jahrh. n. Chr.) u. a.

13. In Makedonien wurde der griechischen Sprache viel Fremdes beigemischt und so verderbt verbreitete sich dieselbe mit der Erweiterung des makedonischen Reiches auch über andere barbarische Völker — makedonischer Dialekt. Die Pflanzstadt wissenschaftlicher Bildung unter den makedonischen Herrschern war Alexandrien in Aegypten. Dort sammelte sich ein Kreis von Gelehrten, die es zu ihrem Hauptgeschäfte machten, den ächtattischen Dialekt durch Ausscheidung aller späteren Auswüchse rein zu erhalten (alexandrinische Grammatiker), obgleich auch ihre Schreibart den alten Mustern nicht gleich kam.

Zusatz. Von den alexandrinischen Grammatikern sind die berühmtesten Zenodotos (um 280 v. Chr.), Aristophanes Byzantinus (um 240 v. Chr.), der Erfinder der Akzentzeichen, ferner Aristarchos nebst seinem Zeitgenossen Krates (um die Mitte des 2ten Jahrh. v. Chr.). Neben denselben ist der Polyhistor Eratosthenes (geb. 276, gest. um 195 v. Chr.) zu erwähnen.

14. Eine eigene Ummodelung erlitt die griechische Sprache durch die Uebersetzer der alttestamentlichen und durch die Verfasser der neutestamentlichen Schriften, die mit griechischen, zum Theil auch nur griechisch gemodelten Ausdrücken und zuweilen in fehlerhaft ausgeprägten Wortformen bezeichneten was orientalisch gedacht und gewendet war. Da diese Schreibart nur in den biblischen Büchern und in einigen christlichen Schriftstellern sich findet, so könnte man dieselbe den kirchlichen Dialekt nennen.

15. Einen neuen Entwickelungsgang nahm die griechische Sprache und Literatur am Hofe der byzantinischen Kaiser seit Justinian (der 521 n. Chr. den Thron bestieg). Diese sammelten um sich eine Menge von Gelehrten (Grammatiker, Rhetoren, Philosophen, Theologen, Juristen), welche zahlreiche Schriften in Prosa und Poesie verfaßten, in denen alte und biblische Gräzität gemischt und durch zahlreiche Neuerungen in Wortbildung und Wortverbindung entstellt ist. Man umfaßt diese Schriftsteller unter der gemeinsamen Benennung Byzantiner.

Zusatz. Von den Schriftwerken der Byzantiner sind nur die geschichtlichen von bedeutenderem Werthe, als deren Verfasser hauptsächlich Prokopios, der Zeitgenosse und Lobredner Justinians, zu nennen ist, und ausserdem Johannes Zonaras (um 1100 n. Chr.), Niketas (um 1200 n. Chr.), Nikephoros Gregoras (um 1300 n. Chr.) und Laonikos Chalkondylas (um 1450 n. Chr.), deren Werke die Geschichte der Zeit von Konstantin dem Grossen bis zur Einnahme von Konstantinopel umfassen und unter dem gemeinsamen Namen des Corpus historiae Byzantinae begriffen werden. Ausser den Historikern verdienen aus dieser Periode besonders der Dichter Tzetzes als Erfinder des politischen Verses und Eustathios als gelehrter Erklärer des Homer erwähnt zu werden, die beide bis gegen Ende des 12ten Jahrh. n. Chr. lebten.

16. Im Munde des Volkes entartete unter mancherlei Einwirkungen die altgriechische Sprache so sehr und wurde durch so viele fremdartige Beimischungen entstellt, daß aus derselben die neugriechische Sprache entstand, welche den ursprünglichen Charakter der altgriechischen fast ganz gegen den Charakter der neueren Sprachen umgetauscht hat und noch jetzt in dem ehemaligen Griechenland als Landessprache besteht.

Erster Theil.

Formenlehre.

Erstes Kapitel.

Zeichen, Aussprache und Eintheilung der Buchstaben.

§. 3.

Griechische Lautzeichen.

Α, α,	Ἄλφα,	Alpha,	a.
Β, β, ϐ,	Βῆτα,	Beta,	b.
Γ, γ, ϝ,	Γάμμα,	Gamma,	g.
Δ, δ,	Δέλτα,	Delta,	d.
Ε, ε,	Ἐ ψῖλόν,	Epsilon,	kurzes e.
Ζ, ζ,	Ζῆτα,	Zeta,	sd.
Η, η,	Ἦτα,	Eta,	langes e, ee.
Θ, ϑ, θ,	Θῆτα,	Theta,	th.
Ι, ι,	Ἰῶτα,	Jota,	i.
Κ, κ,	Κάππα,	Kappa,	k.
Λ, λ,	Λάμβδα od. Λάβδα,	Lambda,	l.
Μ, μ,	Μῦ,	My,	m.
Ν, ν,	Νῦ,	Ny,	n.
Ξ, ξ,	Ξῖ od. Ξῦ,	Xi,	x.
Ο, ο,	Ὂ μικρόν,	Omikron,	kurzes o.
Π, π,	Πῖ,	Pi,	p.
Ρ, ϱ,	Ῥῶ,	Rho,	r.
Σ, σ, ς,	Σῖγμα od. Σίγμα,	Sigma,	s, ß.
Τ, τ, ⁊,	Ταῦ,	Tau,	t.
Υ, υ,	Ὕ ψῖλόν,	Ypsilon,	y.
Φ, φ,	Φῖ,	Phi,	ph.
Χ, χ,	Χῖ,	Chi,	ch.
Ψ, ψ,	Ψῖ,	Psi,	ps.
Ω, ω,	Ὦ μέγα,	Omega,	langes o, oo.

Anm. 1. Die alten Griechen, welche nach dem Zeugniß des Pausanias V, 25 anfänglich von der Rechten zur Linken schrieben, wie die Orientalen, dann aber die Zeilen βουστροφηδόν sich folgen liessen, so daß die erste Zeile von der Linken zur Rechten, die zweite in entgegengesetzter Richtung geschrieben wurde (in welcher Art die Gesetze des Solon geschrieben waren und die Sigeische Inschrift abgefaßt ist), aber schon zu Herodots Zeiten, der abendländischen Sitte gemäß, durchaus die Zeilen von der Linken zur Rechten hinführten, gebrauchten von der im Verzeichniß aufgeführten doppelten Form der Buchstaben nur die grösseren, die sogenannte Unzial- oder Kapitalschrift. Diese Form der Schrift zeigt sich in allen Handschriften aus dem Alterthum *), so wie auf allen mit Schrift versehenen antiken Denkmälern und Münzen. Die kleinere Form, die sogenannte Kursivschrift, kam erst vom achten Jahrhundert n. Chr. an allgemein in Gebrauch und ist jetzt in Druckwerken durchaus üblich, so daß die Unzialbuchstaben nur im Anfange der Eigennamen und der davon abgeleiteten Adjektiven, ferner beim Beginn neuer Sätze und Verse gebräuchlich sind.

Anm. 2. Die angegebene doppelte Schreibart einiger Konsonanten wird willkührlich gebraucht, ausser beim Sigma: σ steht bloß im Anfang und in der Mitte, ς bloß am Ende eines Worts, z. B. τάσσω, ἀσφαλής. Auch in Zusammensetzungen, wo das erste der zusammengesetzten Wörter sich mit ς endigt, ist zum Theil schon von Stephanus, hauptsächlich aber von Wolf, welcher auch diese Schreibart ausführlich vertheidigt hat **), die zweite Form des Sigma eingeführt worden, und diese Schreibart haben die meisten neueren Lexikographen und Herausgeber in Deutschland befolgt. Man schreibt also z. B. δυςτυχής, προςφέρω u. s. w.

Anm. 3. Das älteste griechische Alphabet, welches der Sage nach Kadmos aus Phönikien zu den Griechen gebracht haben soll (γράμματα Καδμήϊα od. Φοινικικά), bestand nur aus 16 Buchstaben, indem 1) die beiden gedehnten Vokallaute η u. ω kein besonderes Zeichen hatten, sondern durch ε u. ο mitbezeichnet wurden, so daß man auch ει für η und οι für ῳ schrieb; 2) statt der Doppelkonsonanten ξ u. ψ die Buchstabenverbindung χσ u. φσ, statt ζ aber σδ gebraucht wurden; 3) die aspirirten Konsonanten ϑ, χ, φ durch die tenues τ, κ, π verbunden mit dem Hauchzeichen H ersetzt wurden. Doch kamen die Buchstaben ζ, ϑ, φ u. χ schon frühzeitig in Gebrauch, so daß sie auf den ältesten Denkmälern angetroffen werden, während die übrigen hier bemerkten Veränderungen: ε statt η, ει statt η, ο u. οι statt ω u. ῳ, χσ statt ξ, u. φσ statt ψ in alten Inschriften häufig vorkommen. Von den Joniern, welche am frühesten das vollständige Alphabet von 24 Buchstaben gebrauchten, kam dasselbe nach Athen, wo es aber erst unter dem Archonten Eukleides (γράμματα τὰ ἀπ' Εὐκλείδου ἄρχοντος) Ol. 94, 2, im Jahre 403 v. Chr., in öffentlichen Schriften angewendet wurde ***).

*) Auf einer in neueren Zeiten in Aegypten aufgefundenen schriftlichen Urkunde aus dem Anfange des zweiten Jahrhunderts kömmt Kursivschrift vor, woraus sich mit Wahrscheinlichkeit auf ein hohes Alter dieser zweiten Schriftgattung schliessen läßt.

**) In den Litterarischen Analekten Vol. I. p. 460—469. Die dort angeführten Gründe sind so treffend, daß die Einwendungen von Buttmann und Matthiä und die entgegengesetzte Sitte in den englischen und französischen so wie in manchen deutschen Ausgaben der Klassiker minder bedeutend erscheinen.

***) Genauere Belehrung über diese Punkte ist zu suchen in Baeumleins Untersuchungen über die ursprüngliche Beschaffenheit des griechischen und gothischen Alphabets. Tübingen 1833.

Anm. 4. Dagegen bestanden in der ältesten griechischen Schrift noch drei andere Zeichen, welche später nicht mehr als Buchstaben gebraucht wurden, nemlich *F* od. *F* (Vau, *Βαῦ*), welches die sechste Stelle im Alphabet einnahm und das Zeichen für Digamma war (vergl. §. 7, Anm. 2), ferner Ϙ od. Ϙ, *Κόππα* (das latein. Q, zwischen *π* und *ρ* im Alphabet stehend) und Ϡ, *Σαμπί* (wie sich auszusprechen), die nur noch als Ziffern gebraucht werden (vergl. §. 55, 6).

Anm. 5. Zur Beförderung der Schnelligkeit beim Schreiben hat man solche Buchstaben, welche häufig neben einander zu stehen kommen, in einem Zeichen zu vereinigen gesucht, wobei oft auch die Gestalt einzelner Buchstaben eine Veränderung erlitt. Hieraus sind eine Menge von Abbreviaturen entstanden, welche aus den griechischen Handschriften in die ältesten Ausgaben übergingen, von denen aber in neueren Druckwerken nur noch ȣ statt *ου*, ꝺ statt *ος*, ϑ statt *σθ*, χ statt *σχ*, ϛ statt *στ* und ϗ statt *καί* zuweilen gebraucht werden.

§. 4.

Aussprache der Laute.

1. Ob die Aussprache der griechischen Vokale und Diphthongen den gleichnamigen deutschen vollkommen gleich gewesen sei oder nicht, läßt sich bei der mannichfaltigen Abstufung des Tones, deren gewisse Vokallaute fähig sind*), und bei der grossen Verschiedenheit, die sich bei Vergleichung verschiedener Sprachen und Dialekte rücksichtlich der Aussprache der Diphthongen bemerklich macht, nicht mit Sicherheit bestimmen.

2. Bei lebenden Sprachen entnimmt man den richtigen Laut aus dem Munde der Gebildeten desjenigen Volkes, welchem die Sprache angehört; bei einer todten Sprache hingegen können nur sichere Zeugnisse aus der Zeit, wo dieselbe noch im Munde des Volkes lebte, als zureichende Bestimmung gelten. In Ermangelung dieser pflegt man die Laute der fremden Sprache übereinstimmend mit den entsprechenden aus der Muttersprache auszusprechen.

3. Die griechische Sprache lebt zwar noch in dem Munde der heutigen Griechen (Neugriechen), hat aber in ihrer grammatischen Gestaltung so bedeutende Veränderungen erlitten, daß wir sie nicht für einerlei Sprache mit derjenigen erkennen können, die wir in den Schriften der alten Griechen vorfinden. Daß bei dieser Umgestaltung auch die Aussprache sich umgewandelt habe, läßt sich nicht bloß im Allgemeinen voraussetzen, sondern gewinnt auch dadurch grosse Wahrscheinlichkeit, daß nach sicheren Zeugnissen in der klassischen Zeit der griechischen Sprache verschiedene Lautbezeichnungen auch mit verschiedenen Lauten gesprochen wurden, während die Neugriechen nicht frei sind von einer Lautvermengung. Diese Lautvermengung gibt sich hauptsächlich durch eine entschiedene Vorliebe für das gedehnte i kund, welchen Laut sie, ausser dem *ι*, auch dem *η* und *υ* und den Diphthongen *ει*, *οι* und *υι* in einer fast unmerklichen Abstufung geben. Andere Eigenthümlichkeiten der neugriechischen Aussprache sind, daß *αι* wie ä ausgesprochen wird und daß *υ* nach *α*, *ε* und *η* sich in den konsonantischen Laut w und, bei nachfolgendem starken Konsonanten (*ϑ*, *τ*, *σ*, *ξ*, *χ*), in f verhärtet, so daß *αὐτός* gesprochen wird wie aftos, *αὖος* wie awos, *εὔανδρος* wie ewandros, *εὔχομαι* wie efchomä, *εὐξάμην* wie eframin u. dgl.

*) Man denke nur an die verschiedene Aussprache des deutschen e in Wörtern wie reden und leben, ferner an die Abstufungen des dunkeln und hellen a im Englischen und zum Theil auch im Deutschen.

4. Da dergleichen Lautmengerei das Verständniß einer Sprache erschwert und namentlich für den ersten Unterricht störend ist, so verlassen wir die bei den Neugriechen übliche Aussprechweise, die man nach Reuchlinus, einem Gelehrten des 16ten Jahrhunderts, die reuchlinische nennt, und folgen der erasmischen Aussprache *), d. h. dem Grundsatze die griechischen Vokale und Diphthongen den entsprechenden deutschen Lauten gemäß auszusprechen.

5. Für die richtige Aussprache einzelner Laute ist Folgendes zu bemerken:

β sprechen die Griechen so weich wie unser w oder wie b in dem Worte haben u. ähnl. aus.

γ wird übereinstimmend mit unserm g härter ausgesprochen vor α, ο und ω, aber weicher und unserm j ähnlich vor αι, ε, η, ι, ει, οι. Es gebrauchen aber die Griechen ihr γ auch als Zeichen für das durch die Nase gesprochene n und lassen daher dasselbe vor den Kehllauten γ, κ, χ u. ξ statt eines ν eintreten, z. B. ἄγγελος (angelos), συγκοπή (syncope), ἔγχος (enchos), λάρυγξ (larynx).

ζ ist nicht so scharf auszusprechen wie unser z, sondern wie ein gelindes ſ.

η wird nach erasmischen Grundsätzen wie lang e oder ee, von Einigen auch dunkeler, wie unser ä, ausgesprochen. Die Neugriechen sprechen dasselbe durchgängig wie lang i oder unser ie aus, und diese Aussprache scheint auch bei den Altgriechen wenigstens schon von dem ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung an die allein gebräuchliche gewesen zu sein.

ϑ, ein t mit einem starken Hauche, wird ausgesprochen wie unser th, obgleich es im Munde der Griechen dem lispelnden th der Engländer ähnlicher lautete, wie die Neugriechen es noch aussprechen.

ι ist bloß Vokal und darf nie gesprochen werden wie unser j, z. B. ἴαμβος (i-ambos), Ἰωνικός (i-onikos).

κ lautet vor allen Vokalen wie unser k.

τι darf nie mit einem Zischlaute ausgesprochen werden, wie das latein. ti bei folgendem Vokale jetzt gewöhnlich gesprochen wird, sondern der T-Laut muß rein gehört werden; z. B. Αἰγύπτιοι (Aigyptioi, nicht Aigypzioi).

*) so genannt nach Erasmus, einem Gelehrten des 16ten Jahrhunderts, der, wenn auch nur scherzweis, in seinem dialogus de recta Latini Graecique sermonis pronuntiatione dieser Aussprechweise das Wort redete. Als Schriftwerke, in denen die Frage über die Aussprache der griechischen Laute verhandelt wird, sind anzuführen: Gust. Seyfarth de sonis literarum Graecarum tum genuinis tum adoptivis. Lips. 1824. K. Fr. Sal. Liskovius, die Aussprache des Griechischen. Leipz. 1825. S. N. J. Bloch, Revision der Lehre von der Aussprache des Altgriechischen. Altona u. Leipz. 1826. R. J. F. Henrichsen über die Neugriechische oder sogenannte reuchlinische Aussprache der hellenischen Sprache. Aus dem Dänischen übersetzt von P. Friedrichsen. Parchim u. Ludwigslust 1839.

σχ ist durchaus getrennt zu sprechen und nicht wie unser sch, z. B. ἴσχω (i-s-cho), ἄσχετος (a-s-chetos).

§. 5.

Eintheilung der Konsonanten.

1. Ihrer Natur nach zerfallen die Laute in zwei Klassen: a) in Vokale (φωνήεντα), welche für sich einen vollständigen und deutlichen Laut geben, und b) in Konsonanten (σύμφωνα), welche einen vollständigen und deutlichen Laut nur in Verbindung mit einem Vokal geben.

2. Jede dieser beiden Klassen zerfällt nach Beschaffenheit ihres Lautes wieder in mehrere Unterabtheilungen. Die eigenthümliche Beschaffenheit der Konsonanten und die Verwandtschaft einzelner erkennt man deutlich dann, wenn man den Laut derselben rein, d. h. ohne Beimischung eines Vokals, auszusprechen sich bemüht. Dabei ergibt sich nemlich, theils daß für die Aussprache verschiedener Konsonanten auch verschiedene Theile unseres Sprachorgans vorzugsweis thätig sein müssen, theils daß der reine Laut einiger Konsonanten etwas hörbar ist, während der Laut anderer durchaus nicht deutlich vernommen werden kann. Nach dieser Wahrnehmung theilt man die Konsonanten ein:

1) nach dem Organ in
   a) Lippenlaute (labiales) — β, π, φ, μ.
   b) Zungenlaute (linguales) — δ, ϑ, τ, λ, ν, ρ, σ.
   c) Kehllaute (gutturales) — γ, κ, χ.

2) nach der Lautbarkeit in
   a) Halbvokale (semivocales, ἡμίφωνα), deren Laut auch ohne hinzutretenden Vokal ziemlich deutlich vernommen wird. Dergleichen Konsonanten sind λ, μ, ν, ρ u. σ, und die vier ersten derselben, nemlich λ, μ, ν u. ρ, bezeichnet man noch besonders mit dem Namen flüssige (liquidae, ὑγρά, ἀμετάβολα), weil sie in der Aussprache sich leicht an andere Laute anschliessen;
   b) stumme (mutae, ἄφωνα), deren Laut ohne hinzutretenden Vokal durchaus nicht deutlich erzeugt werden kann. Diese zerfallen wieder in drei Unterabtheilungen, und zwar nach doppelter Rücksicht. Sie sind nemlich verwandt unter einander α) nach ihren Grundlauten, als Lippenlaute π, β, φ — Kehllaute κ, γ, χ — und Zungenlaute τ, δ, ϑ — β) nach der Art der Aussprache, indem sie entweder hart, oder weich, oder mit Beimischung eines Hauches ausgesprochen werden. Hierauf gründen sich die Benennungen
   tenues (ψιλά, harte) . . . . π, κ, τ.

aspiratae (δασέα, mit einem Hauch gesprochene) . . φ, χ, ϑ.
mediae (μέσα, weiche) . . . . β, γ, δ.

3. An die einfachen Konsonanten schliessen sich an die Doppelkonsonanten (σύμφωνα διπλά):
ζ, entstanden aus σδ, zu den Zungenlauten gehörig;
ξ — — γσ, κσ, χσ, zu den Kehllauten gehörig;
ψ — — βσ, πσ, φσ, zu den Lippenlauten gehörig.

§. 6.

Eintheilung der Vokale. — Diphthonge.

1. Die Vokale, deren im Griechischen sieben sind: α, ε, η, ι, ο, υ, ω, werden nach der Zeitdauer, die zu ihrer Aussprache erforderlich ist, eingetheilt in
a) kurze (breves, βραχέα) — ε u. ο.
b) lange (longae, μακρά) — η u. ω.
c) mittelzeitige (ancipites, δίχρονα) — α, ι, υ (die bald kurz, bald lang ausgesprochen werden).

Zusatz. Nach der Art des Lautes theilt man noch ausserdem die Vokale ein in starre: α, ε u. η, ο u. ω, und in flüssige: ι u. υ.

2. Werden zwei Vokale zu einem Laute verschmolzen, so entsteht ein Diphthong (δίφθογγος).

Im Griechischen sind die beiden flüssigen Vokale ι u. υ geneigt sich dem Laute eines vorhergehenden starren Vokales eng anzuschliessen und mit demselben zu einem gemeinsamen Laute zu verschmelzen. So entstehen die eigentlichen Diphthongen

αι = ai od. ä	αυ = au
ει = ei	ευ = eu
οι = oi od. ö	ηυ = äu
υι = üi	ου = lang u *)
	ωυ = oü.

3. Bei diesen eigentlichen Diphthongen verschmelzen beide Vokale zu einem gemeinsamen Mischlaut, in welchem der Grundlaut beider gleichmässig vernommen wird. Verschmilzt dagegen ι mit einem langen α oder mit η und ω, so walten in der Aussprache diese langen Laute vor und das nachtretende ι läßt sich kaum vernehmen und wird auch in der Schrift nicht neben, sondern unter den langen Vokal gesetzt (iota

*) ου als Bezeichnung des langen u ist nur der Zusammensetzung, nicht dem Laute nach Diphthong. Für das kurze u nemlich mangelte den Griechen ein besonderes Zeichen und es wurde für diesen Laut in manchen Fällen ο, in andern υ gebraucht. Wollte man nun den langen Laut dieser Art bezeichnen, so vereinigte man jene beiden Zeichen, und so entstand die Schreibart ου.

subscriptum). So entstehen die drei uneigentlichen Diphthongen (*καταχρηστικῶς δίφθογγοι*)

ᾳ ῃ ῳ.

Bei der Unzialschrift tritt auch dieses iota mit dem andern Vokale auf gleiche Linie, und man schreibt daher zwar ᾅδης, ᾠδή, aber Ἅιδης, Ὠιδή u. dergl.

Zweites Kapitel.

Erörterung der Punkte, welche beim Lesen zu beobachten sind.

§. 7.

Spiritus.

1. Da die Laute der Vokale und Diphthongen frei aus der Kehle hervortönen und bei Eröffnung der Kehle immer ein Hauch hörbar wird, so muß jeder Vokal oder Diphthong, welcher ohne einen vorhergehenden Konsonanten ausgesprochen wird, mit einem Hauche (spiritus, *πνεῦμα*) verbunden sein. Dieser Hauch kann ein gelinder oder ein starker sein, und jedes mit einem Vokal oder Diphthong beginnende Wort muß also mit einem dieser beiden Hauche gesprochen werden.

2. Als Zeichen für diese Hauche gebraucht man für den starken (῾) (spiritus asper, *πνεῦμα δασύ*), für den gelinden (᾿) (spiritus lenis, *πνεῦμα ψιλόν*). Der gelinde Hauch, als natürlich verbunden mit jedem frei gesprochenen Vokale, hat in andern Sprachen kein besonderes Zeichen, der starke Hauch aber lautet wie unser H, — z. B. *ἀεί* (a-ei), ἐξ (ex), ἕξ (hex) ἔρως, (e-ros), ἥρως (hē-ros).

3. *Υ* zu Anfang der Wörter ist im attischen Dialekt immer mit dem starken Hauche zu sprechen; also *ὑπέρ* (hy-per), ὕδωρ (hy-dor) u. s. w.

4. Bei Diphthongen wird der Spiritus nicht über den ersten, sondern über den zweiten der Vokale gesetzt, aus welchen der Diphthong gebildet ist, weil der Hauch nicht einem einzelnen der beiden verschmolzenen Vokale angehört, sondern dem ganzen Mischlaute; man schreibt also οἱ, *αἱ*, *οἶνος*, *εὐθύς*, *αὐτός* u. dergl.

5. Auch *P* zu Anfang der Wörter wird bezeichnet mit dem spiritus asper — ῥ, und ein dopeltes ρ in der Mitte gewöhnlich mit spir. lenis und spir. asper — ῤῥ, weil der Laut dieses Konsonanten nicht ohne hörbaren Hauch erzeugt werden kann *).

*) Die in der neuesten Zeit nach Bekkers und Dindorfs Vorgang von einigen Herausgebern angenommene Sitte, sowohl das einfache ρ zu Anfang der Wörter als

Anm. 1. Ursprünglich bezeichnete man nur den starken Hauch und zwar mit dem Buchstaben H, welcher noch auf alten Denkmälern so gebraucht erscheint, der gelinde Hauch aber blieb unbezeichnet. Später, da das Zeichen H für η gebraucht wurde, blieben beide Spiritus ganz unbezeichnet. Noch später aber (um das Jahr 200 v. Chr.) theilte der alexandrinische Grammatiker Aristophanes jenes Zeichen in zwei Hälften und gebrauchte die erste Hälfte ⊢ zur Bezeichnung des spir. asper, die zweite ⊣ zur Bezeichnung des spir. lenis. Durch Abkürzung dieser beiden Zeichen entstand noch später ꜌ und ꜍, welches endlich in ʽ und ʼ, die jetzt gewöhnlichen Zeichen, übergieng. Aristarch und andere alte Grammatiker pflegten auch in zusammengesetzten Wörtern die mit einem Vokal beginnende zweite Hälfte mit einem Spiritus zu bezeichnen, theils um die Wurzel der zweiten Hälfte kenntlicher zu machen, theils um zusammengesetzte Wörter von einfachen deutlich zu unterscheiden. Vergl. Lehrs de Aristarchi stud. Hom. p. 316—323.

Anm. 2. Ausser diesen Hauchen bestand in der früheren Sprache noch ein anderer, welcher als Buchstabe die sechste Stelle im Alphabet einnahm (vergl. oben §. 3, Anm. 4.), seinem Laute nach ursprünglich dem lateinischen *F* als scharfer Lippenlaut gleich kam, dann aber theils seinen eigenthümlichen Laut in den des deutschen W oder des lateinischen v erweichte, theils mit den milderen Lippenlauten β u. φ, auch mit dem gelinden Kehllaut γ vertauscht wurde, endlich aber aus der Schriftsprache verschwand, ohne daß jedoch sein Einfluß in allen Gebilden der Sprache gänzlich hätte entkräftet werden können. Von seiner Gestalt *F* oder *F* bekam er den Namen Digamma (doppeltes *Γ*), und da die Aeolier in der Aussprache diesen Laut am längsten beibehielten, so wurde er deßhalb später das äolische Digamma genannt. Ursprünglich scheint dieser Laut überall zwischen zwei Vokalen in der Mitte eines Worts und zu Anfang vieler, die mit einem Vokale oder mit ῥ beginnen, gehört worden zu sein. In der gewöhnlichen Sprache haben sich nur wenige Spuren desselben erhalten, und zwar ist dabei durchgängig das Digamma verschwächt in den Vokal υ, der mit einem vorhergehenden Vokal zu einem Diphthongen verschmilzt. Beispiele solcher Spuren des Digamma sind καύσω, d. i. κάϜσω, Futur. von κάω oder καίω (ich brenne). So auch κλαύσομαι, von κλαίω (weine), θεύσομαι, von θέω (laufe), πλεύσομαι, von πλέω (schiffe), πνεύσομαι, von πνέω (wehe). Auch in Wörtern wie βοῦς (Rind), ναῦς (Schiff), βασιλεύς (König) und ähnlichen ist das dem Stammvokal zugesetzte υ als Stellvertreter des Digamma anzusehn. Deutlicher aber lassen sich die Spuren des Digamma erkennen theils in den Ueberresten verschiedener Dialekte, theils und hauptsächlich in gewissen Erscheinungen aus dem homerischen Epos. Als Belege des früheren Vorhandenseins und des späteren Verschwindens dieses Lautes in der griech. Sprache können die äolischen Wörter βρόδον und βραδινός neben den gewöhnlichen ῥόδον u. ῥαδινός angeführt werden, ferner ἠμί, ἦν u. ἦ neben φημί, φῆν, φῆ, und eine nicht unbedeutende Anzahl von Wörtern und Formen, welche Glossatoren und Grammatiker mit einem vortretenden β oder γ anführen, während dieselben im Gebrauche ohne diesen Zusatz erscheinen, wie z. B. Hesychius βάγιον

---

auch das doppelte ῤῥ in der Mitte ohne Bezeichnung zu lassen, erscheint als fehlerhaft, da die oben angegebene Bezeichnung nicht bloß der Vorschrift der Grammatiker (Arcad. p. 200, 21 f. Λεξικὸν περὶ πνευμάτων an Valcken. Ammon. p. 242 = 215 ed. Lips.) gemäß ist, sondern auch durch die lateinische Schreibung **Rhodus**, Pyrrhus u. dergl. geschützt wird.

mit der Erklärung μέγα und γάδονται mit der Erklärung εὐφραίνονται gibt, was offenbar auf Nebenformen von ἄγιον und ἄδονται, ἥδονται schliessen läßt. In den homerischen Gesängen hat sich von dieser Art ἐρίγδουπος (abgeleitet von δοῦπος) und γέντο als Nebenform von ἕλετο (mit Synkope und dorischer Verwandlung des λ in ν) Il. VIII, 43. XIII, 241. XVIII, 476 f. erhalten.

Deutlicher noch sind die Spuren des Digamma in seinen Wirkungen und veränderten Gestalten zu erkennen in den homerischen Gedichten, wodurch wir zu dem Schlusse berechtigt werden, daß bei Entstehung dieser in lebendigem Gesange erschaffenen Gedichte das Digamma in der Sprache noch vorhanden, sein Gebrauch aber erloschen war, als später die schriftliche Aufzeichnung derselben erfolgte. Den sichersten Beweis geben hier die Proneminaiformen ἕο, ἕθεν, οἷ und ἕ, vor welchen nicht bloß die Negazion οὐ stets ohne den Antritt des beweglichen Endkonsonanten (χ) erscheint, sondern auch Formen, die des paragogischen ν fähig sind, dieses verschmähen (f. Jl. V, 4. VI, 281. IX, 155), ferner kurze Vokale nicht abgeworfen (f. Jl. II, 197, 239. VI, 62 u. v. a.) und lange nicht verkürzt werden (f. Jl. XV, 165, 199. XVII, 407), endlich auch kurze Silben als durch Posizion verlängert gemessen werden (wie z. B. κέν ἑ κύνες Jl. XXII, 42. γάρ ἕθεν Jl. IX, 419 u. a.); woraus folgt, daß diese Formen ursprünglich Fέο, Fέθεν, Foῖ und Fέ gesprochen wurden.

Aehnliche Erscheinungen, wozu auch der Mangel von Elision und Krasis bei Zusammensetzungen und der Antritt des syllabischen Augments an Verba, die mit einem Vokal beginnen, zu rechnen ist, finden sich theils durchgängig, theils abwechselnd auch bei andern Wörtern, von denen man daher annehmen kann, daß sie zur Zeit der Entstehung der homerischen Gesänge mit Digamma gesprochen wurden. Dergleichen Wörter sind: ἄγνυμι, αἴνυμαι, ἁλῆναι, ἅλις, ἁλῶναι, ἄναξ, ἀνάσσω, ἀνδάνω, ἅπτω, ἀραιός, ἄρδω, ἄριστον, ἄρνες, ἄστυ, ἔαρ, ἕδνα, ἐθεῖραι, ἔθνος, εἶδος, ΕΙΔΩ, εἴδωλον, εἴκοσι und ἐείκοσι, εἴκελος und ἴκελος, εἴκω, ἔοικα, ἐῴκειν, ἐΐσκω, εἶλαρ, εἱλέω, εἱλύω, ἕλσαι, εἶπον, ἔειπον, ἔπος, ἕκαστος, ἕκηλος, ἕκητι, ἑκυρός, ἑκών, ἕλιξ, ἑλίσσω, ἐλπίς, ἔλπω, ἐλπωρή, ἕλωρ, ἑλώριον, ἕννυμι, εἷμα, ἔσθος, ἑός und ὅς, ἔργον, ΕΡΓΩ, ἔργω, ἐέργω, ἐργάθω, ἔρδω, ἐρέω, ἔῤῥω, ἐρύω, ἕσπερος, ἔτης, ἔτος, ἐτώσιος, ἥδομαι, ἡδύς, ἦθος, ἧκα, ἧλος, ἤνοψ, ἦρα, Ἥρη, ἠχέω, ἠχή, ἠχήεις, ἰαχή, ἰάχω, ἵεμαι, ἰκμάς, Ἴλιος, ἴον, ἰονθάς, ἶπες, Ἶρις, ἴς, ἶφι, ἴσος, ἵστωρ, ἴτυς, ἰωή, ἰωκή, ὀθόνη, οἶκος, οἰκέω, οἶνος, οἶνοψ, οἰνοποτάζω, οὐλαμός, οὖλος, ὦλξ, ὥς.

Weniger zuverlässig, aber noch allgemeiner verbreitet sind die Spuren eines entweder ausgefallenen oder durch υ und β ersetzten Digammas in der Mitte der Wörter bei Homer. Genaue Nachweisungen darüber f. in Thiersch's Grammat. §. 161.

§. 8.

Prosodie oder über das Zeitmaaß der Silben *).

1. Prosodie ist die Lehre von dem Zeitmaaß der Silben.

*) Die Vorschriften der Alten über griechische Silbenmessung finden sich zum Theil zerstreut in den grammatischen Schriften des Herodian, Porphyrius, Chö-

2. Jede Silbe erfordert nach ihrer eigenthümlichen Beschaffenheit eine längere oder kürzere Zeit für die Aussprache, sie ist entweder lang (μακρά, longa), oder kurz (βραχεῖα, brevis).

Anm. Als Maaß für die Kürze nimmt man den möglichst kleinsten Zeittheil an, in welchem ein Laut ausgesprochen werden kann; das Doppelte dieses Zeittheils gibt das Maaß der Länge.

3. In der Mitte zwischen Kürze und Länge stehen diejenigen Silben, welche an sich lang oder kurz gemessen werden können. Eine solche Silbe von unentschiedenem Maasse nennt man eine willkührlich oder mittelzeitige (κοινή, ἀμφίδοξος, anceps).

4. Zu Bezeichnung der Länge einer Silbe gebraucht man in der Grammatik den geraden Strich über dem Vokal — (κεραία), zur Bezeichnung der Kürze einen Halbzirkel ◡ (ὑψιλόν), und die Vereinigung dieser beiden Zeichen ⏓ für das unentschiedene Maaß.

5. Das Maaß einer Silbe beruht theils und hauptsächlich auf der natürlichen Beschaffenheit der Vokale, die Silbe ist von Natur (φύσει, natura) lang oder kurz; oder auf der Verbindung der Vokale mit Konsonanten, sie ist durch Stellung (θέσει, positione) lang oder kurz.

6. Das natürliche Maaß einer Silbe läßt sich bestimmen nach der Kenntniß des Maasses der Vokale (s. §. 6). Daraus ergeben sich folgende Regeln:

a) lang ist eine Silbe, in welcher einer der langen Vokale η oder ω steht; z. B. γνώμη, ἥρως.

b) lang ist jede Silbe, in welcher ein Diphthong steht, ein eigentlicher oder uneigentlicher (s. §. 6); z. B. εὐθύς, κοινός, αἰσχρός, ᾄδω, λῴων.

c) jede Verbindung zweier Vokale zu einem Laut gibt der Silbe natürliche Länge; z. B. ἄκων st. ἀέκων, ἱρός st. ἱερός, στάχυς st. στάχυες od. στάχυας. — Dagegen bleibt ein kurzer Vokal, vor welchem ein anderer elidirt ist (s. §. 20—21, 5), kurz, z. B. ἀπᾶγειν aus ἀπό u. ἄγειν.

---

roboskus und Dionysius Thrax, welche Villoison und Bekker in ihre Anecdota Graeca aufgenommen haben, zum Theil systematisch zusammengestellt in den Werken des Drakon und Hephästion de metris, von denen jenes Hermann, dieses Gaisford neu herausgegeben hat, endlich in der Schrift κανόνες περὶ συλλαβῶν ἐκτάσεως καὶ συστολῆς, abgedruckt in Herm. de emend. rat. Gr. Gr. Aus diesen Quellen ist bearbeitet Spitzners Anweisung zur griech. Prosodik. — Nachweisung der Quantität einzelner Wörter findet sich nicht bloß in Morells Thesaurus, neu herausgegeben von Maltby, sondern auch in den Wörterbüchern von Passow, Rost, Pinzger-Jacobitz und Pape und in der neuesten Ausgabe des Hederich. Auch in der zu Paris jetzt erscheinenden Ausgabe des Stephanus wird die Quantität mit grosser Genauigkeit berücksichtigt.

Vorwort.

Wer in unserer an gründlichen und ergiebigen Forschungen auf dem Gebiete der Sprachwissenschaft so reichen Zeit nach Verlauf von vierzehn Jahren zur neuen Bearbeitung einer Grammatik schreitet, ist beim besten Willen der Gefahr ausgesetzt, entweder als unwissend und fahrlässig, oder als leichtgläubig und neuerungssüchtig zu erscheinen. Um beiderlei Vorwürfen möglichst zu entgehen, schlug ich bei der Umarbeitung dieses Buches den Weg ein, daß ich den Resultaten der neueren Forschungen, insoweit dieselben zum Abschluß gediehen sind und nach meinem Erachten für die praktische Erkennung der Sprachgesetze sich förderlich zeigen, freien Eingang in mein Buch gestattete, während ich von der Berücksichtigung selbst glänzender Ideen und Hypothesen, die noch nicht hinlänglich erwiesen sind, geflissentlich absah. Bei Einführung der auf diese Weise nothwendig werdenden Abänderungen suchte ich jede bedeutendere Abweichung von der früheren Einrichtung des Buches zu vermeiden und, wo eine neue Gliederung des behandelten Stoffes sich als unabweislich zeigte, durch parenthetische Hinweisung auf die Stellen, wo dieselbe Lehre früher behandelt war, den Gebrauch der alten Auflage neben der neuen zu erleichtern. Den Index, dieses unentbehrliche Mittel zu schneller und sicherer Benutzung der Grammatik, habe ich so vervollständigt, daß nicht leicht eine Nachweisung über Form und Gebrauch eines griechischen Wortes vermißt werden wird.

Gotha, am 11. Januar 1856.

Dr. Rost.

d) kurz ist eine Silbe, in welcher einer der kurzen Vokale ε oder ο steht, wenn auf den kurzen Vokal wieder ein Vokal oder ein einfacher Konsonant folgt; z. B. *βέλὄς*, *τὄπὄς*.

Anm. Ausnahmen von diesen Grundregeln, welche den Dichtern für die Bildung des Verses gestattet sind, gehören der Metrik an und werden deßhalb hier übergangen.

7. Aber auch eine Silbe mit kurzem Vokal wird lang durch Posizion, d. h. wenn auf den kurzen Vokal ein Doppelkonsonant oder zwei und drei Konsonanten folgen; z. B. *τράπεζα*, *ἔξω*, *ὄψον*, *ὀργή*, *ἐχθρός*.

Ausnahme. Nicht verlängert wird eine Silbe mit kurzem Vokal durch muta cum liquida, d. h. wenn auf den kurzen Vokal zwei Konsonanten folgen, von denen der erste eine litera muta (s. §. 5, 2, b.), der zweite eine litera liquida ist; z. B. *πέπλος*, *τέκνον*, *πότμος*, *ἀκμή*, *βότρυς*.

Anm. Wenn vor muta c. liquida eine der drei ancipites *α*, *ι*, *υ* vorausgeht, so muß durchaus erst ausgemittelt werden, ob dieser Vokal an sich lang oder kurz ist; denn das versteht sich von selbst, daß ein an sich langer Vokal vor muta c. liquida nicht verkürzt werden kann. Es bleiben also lang z. B. *ἐπᾶθλον* (von *ἆθλον* st. *ἄεθλον*), *μήνῦτρον*, *μῖκρός* u. ähnliche.

8. Aber die angegebene Ausnahme erleidet wieder mehrere Beschränkungen und muta c. liquida bilden eine wahre Posizion

a) wenn bei Zusammensetzungen die muta mit der liquida zusammentrifft; z. B. *ἐκλείπω* (von *ἐκ* und *λείπω*).

b) wenn auf eine litera media *β*, *γ*, *δ* eine der drei liquidae *λ*, *μ*, *ν* folgt. Verlängert wird also die Posizionssilbe z. B. in *λέλεγμαι*, *βίβλος*, *εὔδοομος*.

Anm. 1. Die Epiker gebrauchen in den meisten Fällen die Silben, in welchen auf einen kurzen Vokal muta c. liquida folgt, als lang. Verkürzung solcher Silben gestatten sie sich nur in Wörtern, welche sonst dem Versmaaß sich nicht anpassen lassen, besonders wenn auf die mutae, mit Ausschluß des *γ*, ein *ρ* folgt, und ausserdem noch vor *κλ*, *πλ*, *τλ* u. *χλ*. Bei den Attikern hingegen werden solche Silben (mit Ausschluß der oben unter b. angegebenen Fälle) fast durchgehends kurz gebraucht. Die nähern Bestimmungen hierüber nach Verschiedenheit des Dialekts und der Dichtungsart s. in Spitzners Anweis. z. Prosod. §. 7, 3 ff.

Anm. 2. Im poetischen Gebrauch zeigen sich die Wirkungen der Posizion besonders auch beim Zusammentreffen zweier Wörter, von denen das erste in der Endung an sich kurz ist. Es sind dabei folgende Fälle zu unterscheiden: a) die Posizion bewirkt durchgängig Länge: *α*) wenn das erste Wort mit einem Konsonanten schließt und das andere mit einem Konsonanten beginnt, wie z. B. Jl. I, 8: *τίς τ' ἄρ | σφωε θεῶν ἔριδι ξυνέηκε μάχεσθαι*; u. v. 9: *Λητοῦς | καὶ Διὸς | υἱός· ὁ | γὰρ βασι|λῆϊ χολωθείς*. — *β*) wenn das erste Wort mit einem kurzen Vokal endigt und das andere mit einem Doppelkonsonanten oder zwei Konsonanten beginnt, die nicht muta c. liquida sind, wie z. B. Od. I, 5: *ἀρνύμε|νος ἥν | τε ψυ|χήν*, u. v. 39: *μήτ' αὐ|τὸν κτεί|νειν, μή τε μνά|ασθαι ἄκοιτιν*. Wenn dagegen b) das erste Wort mit einem kurzen Vokal endigt und das andere

mit muta c. liquida beginnt, so bewirkt die Posizion nur in der Arsis durchgängig Länge, in der Thesis dagegen ist die Verlängerung zwar möglich, aber nicht nothwendig; z. B. Jl. III, 64: μή μοι | δῶρ' ἐρα τὰ προφε|ρε χρυ|σέης Ἀφροδίτης. Jl. XVI, 441: ἄνδρᾱ | θνητὸν ἐόντα: dagegen Jl. IV, 329: αὐτὰρ ὁ | πλησίον ἑστήκει. Jl. I, 97: οὐδ' ὅγε | πρίν.

Anm. 3. Selbst σκ und der Doppelkonsonant ζ bewirken in einzelnen homerischen Stellen keine Verlängerung der vorhergehenden Kürze, wie Jl. II, 634: οἵ τε Ζά|κυνθον ἔχον, u. v. 465: ἐς πεδί|ον προχέ|οντο Σκα|μάνδριον.

9. Die meiste Schwierigkeit bei Bestimmung des richtigen Silbenmaasses der griech. Wörter verursachen die ancipites α, ι und υ, deren Maaß an und für sich unentschieden ist. Im Allgemeinen ist über dieselben zu bemerken, daß in einem bestimmten Worte auch die litera anceps stets ein bestimmtes Maaß hat, also entweder nur lang oder nur kurz ist, ferner daß das gewöhnliche Maaß derselben die Kürze ist, und man also dieselben überall als kurz annehmen muß, wo nicht die Länge derselben durch anderweitige Bestimmungen bekannt ist.

10. Um nun die einzelnen Fälle, in welchen die ancipites lang gebraucht werden, in eine vollständige und deutliche Uebersicht zu bringen, muß zuerst Rücksicht genommen werden auf diejenige Silbe eines Worts, in welcher die anceps steht. Wir gehen dabei von der Endsilbe des Wortes aus und von derselben zu den Mittel- und Anfangssilben über. Nächstdem unterscheiden wir auch, um das Einzelne genauer zu verfolgen, zwischen den verschiedenen Gattungen der Wörter und reden zuerst von der Länge der ancipites in der Deklinazion, dann in der Konjugazion und bei unveränderlichen Wörtern. Endlich werden, wenn mehrere Fälle einer gemeinsamen Analogie folgen, diese in einer allgemeinen Regel zusammengefaßt; diejenigen Wörter hingegen, in welchen die anceps lang gebraucht wird gegen die Analogie ähnlicher Wörter, sollen einzeln und vollständig aufgezählt werden.

11. Da aber auch aus der Stellung des Akzents in vielen Fällen das Maaß der ancipites sich bestimmen läßt, so geben wir zuerst darüber folgende allgemeine Bestimmungen:

a) jede anceps, welche mit dem Zirkumflex bezeichnet ist, ist von Natur lang; z. B. λᾶας, ἶσος, θῦμα.
b) kurz ist die anceps in der Endsilbe, wenn entweder der Zirkumflex auf der vorletzten oder der Akut auf der drittletzten Silbe steht; z. B. χῶμᾰ, βασίλειᾰ (Königin), δίωξῐς, πέλεκῠς.
c) kurz ist die anceps in der vorletzten Silbe, wenn dieselbe bei nachfolgender Kürze den Akut trägt; z. B. πολλᾰ́κις, τῐ́σις, κλῠ́σις.

12. Alles Uebrige soll nun in einer Uebersicht nach den einzelnen Vokalen α, ι und υ zusammengestellt werden. Wir beginnen daher mit α und zählen die Fälle auf, in welchen dieser Vokal in verschiedenen Silben der Wörter lang gebraucht wird.

Erster Abschnitt.

Langes ᾱ in griechischen Wörtern.

A. Langes ᾱ in der Endsilbe.

Die Endungen, deren Maaß hier zu bestimmen ist, sind α, αν, αρ und ας.

I. Die Endung α.

1) Die Endung α im Nominativ der ersten Deklinazion ist lang:

a) bei den Wörtern, welche auf der letzten Silbe akzentuirt sind, stets, bei denen, welche den Akut auf der vorletzten Silbe haben, gewöhnlich; z. B. παρειά, χώρᾱ. Dagegen sind diejenigen, welche den Akut auf der drittletzten oder den Zirkumflex auf der vorletzten Silbe haben, ohne Ausnahme kurz, wie μέριμνᾰ u. a.

b) lang ist auch α in folgenden Endungen der Wörter erster Deklinazion, und zwar α) ohne Ausnahme bei den Endungen: αα, εα, οα, υα und ωα, z. B. ἐλάᾱ, πτελέᾱ, θεά, πόᾱ, στοά, καρύᾱ, ἀλωά. β) mit den in Folgenden bemerkten Ausnahmen ist α auch lang in den Endungen: αια, εια, ια, οια und ρα, z. B. γαληναίᾱ, λείᾱ, παιδείᾱ, φιλίᾱ, ἁγίᾱ, χροιά, ἀλλοίᾱ, αὖρᾱ, χώρᾱ, ἡμέρᾱ.

Ausnahmen: 1) von den Wörtern auf αια sind in der Endsilbe kurz alle zweisilbigen und einige mehrsilbige Propria; z. B. γαῖᾰ, Πλάταιᾰ. — 2) von den Wörtern auf εια ist zuerst zu bemerken, daß die von Verben auf εύω gebildeten Substantiva, wenn sie persönliche Benennungen sind, den Endvokal verkürzen, während eben dieselben, wenn sie eine Handlung oder Sache bezeichnen, die Endsilbe lang haben; z. B. βασίλειᾰ (Königin), aber βασιλείᾱ (Königreich). Kurzes α in der Endung haben ferner die von Adjektiven auf ης gebildeten Substantiva mit der Endung εια, z. B. ἀκρίβειᾰ, ἀλήθειᾰ u. s. w., jedoch gilt diese Regel nur für die attische und gewöhnliche Sprache, indem Homer dergleichen Substantiva häufig als lang in der Endung gebraucht und also ἀληθείη statt ἀλήθειᾰ bildet. — Auch das Femin. der Adjekt. auf υς, welches εια lautet, hat stets kurzen Vokal; z. B. γλυκύς, γλυκεῖᾰ, θῆλυς, θήλειᾰ, ἥμισυς, ἡμίσειᾰ. Ausserdem sind noch alle mehrsilbigen, welche den Akzent auf der drittletzten Silbe haben, in der Endung kurz; z. B. πανάκειᾰ, πέλειᾰ, Κορώνειᾰ u. s. w. — 3) von den Wörtern auf ια sind in der Endung kurz die weiblichen Benennungen auf τρια, wie ποιήτριᾰ (Dichterin), ὀρχήστριᾰ (Tänzerin), und ausserdem nur noch die Adjekt. δῖᾰ, μίᾰ, ὄμπνιᾰ, πότνιᾰ und die beiden Substantiva λάμιᾰ und Πολύμνιᾰ. — 4) von den Wörtern auf οια haben kurzes α die zusammengesetzten, welche von Adjektiven mit der Endung οος, zsgz. ους, abgeleitet sind; z. B. εὔνοιᾰ (von εὔνους), παλίῤῥοιᾰ (von παλίῤῥοος, ους) u. s. w. Bei den Epikern werden auch diese Wörter gewöhnlich verlängert und nehmen η st. α an, jedoch mit Ausnahme derer auf βοια (von βοῦς), welche stets kurzes α behalten, wie Εὔβοιᾰ und ähnliche. — 5) von den Wörtern auf υια sind bloß die oxytona lang, wie μητρυιά, alle andern haben entweder den Zirkumflex auf der vorletzten oder den Akut auf der drittletzten Silbe, woraus die Kürze der Endung sich von selbst ergibt. — 6) von den Wörtern auf ρα sind die, welche den Akut auf der letzten oder vorletzten Silbe haben, lang, alle andern kurz. Auch die zweisilbigen Eigennamen, welche in der Mitte ῤῥ und den Akzent auf der vorletzten Silbe haben, sind kurz; z. B. Πύῤῥᾰ.

c) lang ist α auch in den Eigennamen auf δα und θα und in einigen auf λα und μα; z. B. Λήδᾱ, Φιλομήλᾱ, Διοτίμᾱ.

d) als einzelne Beispiele mit langem α sind endlich zu bemerken die beiden ἀλαλά (Schlachtgeschrei), σκανδάλᾱ (Stellholz in der Falle).

e) die dorische Endung α statt η ist stets lang; z. B. φάμᾱ statt φήμη.

2) Bei den übrigen auf α ausgehenden Kasus der ersten Deklinazion ist α lang in der dorischen Genitivendung α (s. Ueb. Dial. 26, c.), ferner im Dat. Sing. auf ᾳ,

und in der Endung des Nomin. und Akkus. Dual. — Die Quantität des Vokat. richtet sich nach der des Nominat., aber von den Wörtern, welche im Nominat. die Endung ης haben, ist im Vokat. α kurz (s. §. 32, Bemerk. 1.).

3) In der Endung der zweiten Deklinazion ist α stets kurz, ausser im Plur. der zusammengezogenen Neutr., wie ὀστᾶ st. ὀστέᾰ, χρυσᾶ st. χρύσεᾰ.

4) Auch in der Endung der dritten Deklinaz. ist α kurz mit folgenden Ausnahmen: a) das Wort κάρᾱ (Haupt) hat langes α. — b) im Akkus. Singul. der Wörter auf ευς, welcher εα lautet, ist ᾱ lang (mit wenigen Ausnahmen, welche die Dichter sich gestatten; s. Spitzners Anw. z. Prosod. §. 20, 2, a.); z. B. ἱερέᾱ (von ἱερεύς). Eben so ist auch α in der Endung des Akkus. Sing. lang, wenn es durch Zusammenziehung aus εα entstanden ist, wie dieß bei Wörtern auf ης mit vorhergehendem Vokal immer der Fall ist (vgl. unten §. 41—44, 5, 1, Bemerk. 1, a.); z. B. ὑγιᾶ st. ὑγιέα (von ὑγιής). — c) im Neutr. Plur. der Wörter auf ας, Gen. αος, und einiger auf ος mit vorausgehendem ε ist α, als durch Zusammenziehung aus αα und εα entstanden, lang; z. B. κέρᾱ st. κέραᾰ (von κέρας), κλέᾱ st. κλέεᾰ (von κλέος). Doch werden von den Epikern die zuerst angegebenen häufig und die letztern gewöhnlich als kurz gebraucht; vergl. Spitzners Anw. z. Prosod. §. 20, 1, c u. d. — d) lang ist auch ᾳ im Dativ. Sing. der Neutr. auf ας, Gen. αος, z. B. γήρᾳ st. γήραϊ (von γῆρας).

5) Von Adverbien mit α in der Endsilbe sind lang sämmtliche vom Dativ der ersten Deklinaz. entnommenen, wie δημοσίᾳ, ἰδίᾳ, ferner λάθρᾳ, πέρᾳ, und die dorischen κρυφᾷ und παντᾷ, welche häufig auch ohne iota subscr. geschrieben werden: λάθρα u. s. w.*). In allen übrigen Adverbien, so wie in den Zahlwörtern und Präposizionen, ist α als Endung stets kurz.

6) Auch als Verbalendung ist α nur dann lang, wenn es durch Zusammenziehung entstanden ist, wie γέλᾱ st. γέλαε, γελᾷ st. γελάει. In allen andern Fällen ist es durchaus kurz.

II. Die Endung αν.

1) In der ersten Deklinazion ist αν als Endung des Akkus. Sing. lang bei denjenigen Wörtern, welche im Nominat. langes α haben, also bei sämmtlichen auf α, welche oben unter I, 1. angegeben sind, und bei den Wörtern auf ας, z. B. χώρᾱν, λείᾱν, φιλίᾱν, ferner νεανίᾱν (von νεανίας), Πυθαγόρᾱν u. s. w. Endigt aber der Nominat. auf kurzes α, wie dieß bei allen oben nicht aufgeführten Wörtern dieser Endung der Fall ist, so hat auch der Akkus. kurzes α, z. B. ἀλήθειᾰν u. s. w. — Ferner ist ᾶν als dorische Endung des Genit. Plural. (s. Ueb. Dial. 26, d.) lang; z. B. Νυμφᾶν st. Νυμφῶν.

2) Als Nominativendung der dritten Deklinazion ist αν nur lang bei den Maskul., z. B. παιάν, ausserdem noch bei dem Neutr. πᾶν.

3) Die auf αν ausgehenden Adverbia haben langes α, mit Ausnahme der Partikel ᾰν und der davon gebildeten Zusammensetzungen.

4) Als Verbalendung hat αν stets kurzes α, ausser im Infinit. der Verb. auf άω, wo α durch Zusammenziehung aus αει entstanden ist und gewöhnlich auch mit dem

*) Welche Schreibart die richtige sei, ist zweifelhaft, aber die grammatisch genauere ist wohl ohne Zweifel die mit iota subscr., welche jetzt Bekker, Dindorf u. a. befolgen.

iota subscr. geschrieben wird; z. B. γελᾷν od. γελᾶν. Diese Endung bleibt selbst dann noch lang, wenn sie e p i s c h in αᾱν zerdehnt wird; z. B. ἀντιάᾱν od. ἀντιάᾳν.

III. Die Endung αρ.

Die Endung αρ, welche sich nur in der dritten Deklinazion findet, ist kurz, ausser in den einsilbigen, wie ψάρ. Auch στέᾱρ (Talg) und φρέᾱρ (Brunnen) dehnen nach der Behauptung der Grammatiker a t t i s c h die Endsilbe, welche die E p i k e r als kurz gebrauchen.

IV. Die Endung ας.

1) A l s N o m i n a t i v e n d u n g d e r e r s t e n D e k l i n a z. ist ας durchgängig lang, wie in ταμίᾱς, Πυθαγόρᾱς. Eben so ist im Akkus. Plur. der ersten Deklinaz. ας stets lang, und nur die d o r i s c h e n Dichter haben sich in diesem Kasus zuweilen eine Verkürzung gestattet, wie z. B. αὐτᾰ́ς Theocr. III, 2. u. a. m.

2) In der d r i t t e n D e k l i n a z. haben langes α a) die Wörter auf ας, Gen. αντος, wie γίγᾱς, ἱμᾱ́ς und alle Partizip. dieser Endung. b) die beiden Adjekt. μέλᾱς und τάλᾱς. c) die zusammengesetzten Adjekt. auf κρᾱς, Gen. κρᾱτος, wie χαλκοκρᾱ́ς, das gewöhnlich falsch betont wird χαλκόκρας, gegen das ausdrückliche Zeugniß der alten Grammatiker, wie A r k a d i u s p. 21, 5. p. 22, 18. Anecd. Bekk. p. 1226.

Anm. Der Akkus. Plur. der dritten Deklinaz. hat stets kurzes α, wie z. B. θώρακᾰς, Μακεδόνᾰς u. s. w. Nur in der Endung εας von Substant. auf ευς ist α lang (übereinstimmend mit dem Akkus. Sing. auf έᾱ, wie oben I, 4, b. bemerkt wurde); z. B. ἱερέᾱς (von ἱερεύς), ἱππέας (von ἱππεύς).

3) In der Endsilbe von Verbalformen ist ας stets kurz, ausser wo es durch Zusammenziehung entstanden ist, wie z. B. ἐγέλᾱς st. ἐγέλαες. — Von den Partiz. auf ας ist bereits im vorhergehenden Satze angeführt worden, daß sie lang sind.

B. L a n g e s α i n d e r v o r l e t z t e n S i l b e b e i D e k l i n a z i o n u n d K o n j u g a z i o n.

1) In der Endung der ersten Deklinaz. ist α in der vorletzten Silbe lang bei den dorischen und dichterischen Genitiven auf ᾱο und ᾱων (s. Ueb. Dial. 26, c und d.), z. B. Ἀτρείδᾱο, παρειᾱ́ων, θεᾱ́ων u. s. w. — Auch das Femin. der Partiz. auf ᾱσα vom Maskul. ας hat stets langes α in der vorletzten Silbe; z. B. γελάσᾱσα.

2) Aus der dritten Deklinaz. sind für die Länge des α vor der Kasusendung folgende Fälle zu bemerken. Lang ist α

a) in den Cass. obliqq. der Substant. auf αν, Gen. ᾱνος, z. B. παιάν, παιᾶνος, Ἀκαρνάν, ᾶνος u. s. w.

b) in den Cass. obliqq. vieler Wörter auf αξ, nemlich α) bei den einsilbigen Maskul. dieser Endung und bei dem Femin. ῥάξ (Weinbeerkern); z. B. Θρᾷξ od. Θρᾴξ, Θρᾳκός — βλάξ, βλᾱκός — ῥάξ, ῥᾱγός. — β) bei den zweisilbigen Maskul. auf αξ, wenn die vorhergehende Silbe von Natur lang ist, und bei allen mehr als zweisilbigen; z. B. θώραξ, ᾱκος, οἴαξ, ᾱκος, σύρφαξ, ᾱκος, ὀρθίαξ, ᾱκος, ἱέραξ, ᾱκος. — γ) bei den männlichen Scheltwörtern und verkleinernden Ausdrücken, welche vor der Endung αξ einen Vokal haben; z. B. νέαξ, ᾱκος (junger Kerl), φλύαξ, ᾱκος (Schwätzer). — δ) bei folgenden einzelnen: πάσσαξ (Pflock), στόμφαξ (Großsprecher), φέναξ (Betrüger), φόρταξ (Lastträger), sämmtlich im Gen. ᾱκος.

Anm. 1. Kurzen Vokal vor der Kasusendung behalten von den Wörtern auf αξ alle Femin. (mit Ausschluß von ῥάξ, s. oben b, α.) und von den Maskul. die zweisilbigen, deren vorletzte Silbe nicht von Natur lang ist; z. B. ἡ στάξ, στᾰγός, ἡ αὖλαξ, ᾰκος, ὁ φύλαξ, ᾰκος.

Anm. 2. Doch sind diese Regeln nicht ohne alle Ausnahmen gültig, indem auch einige zweisilbige Maskul., welche nicht von Natur, sondern nur durch Posizion verlängerte vorletzte Silbe haben, ebenfalls den langen Vokal beibehalten. Solche sind: κόνδαξ (ein Knabenspiel), κόρδαξ (ein Tanz in der alten Komödie), πόρπαξ (Griff am Schild), sämmtlich im Genit. ᾱκος.

c) von den Wörtern auf ας behalten in den Cass. obliqq. langen Vokal ὁ ΚΡΑΣ, Gen. κρᾱτός (Haupt), und ὁ λᾶς, Gen. λᾶος (Stein), ferner die zusammengesetzten Adjekt. mit der Endung κρας, Gen. κρᾱτος, wie χαλκοκρᾱς, κρᾱτος.

d) Nur im Dat. Plur. haben langes α die Wörter auf ας, Gen. αντος, wie z. B. ἱμᾶσι (von ἱμάς), γράψᾱσι (von γράψας).

3) Aus der Konjugazionsendung ist für die Länge des α in der vorletzten Silbe nur der Fall anzuführen, daß es in der Endung ᾱσι, welche für die 3 Pers. Plur. Perf. Akt. und für die 3 Pers. Plur. Präs. der Verben auf μι gebraucht wird, stets lang ist; z. B. εἰλήφᾱσι, διδόᾱσι, ἱᾶσι. — Bei allen andern Verbalendungen ist α in der vorletzten Silbe stets kurz, also ᾰμεν, ᾰμην, ᾰτε, ᾰσαν, ᾰτο u. s. w.

4) In der letzten Silbe des Stammes ist α lang vor der Verbalendung:

a) im Aor. 1 Akt. und Med. der Verba auf αίνω, z. B. ἐπέρᾱνα (von περαίνω), ὕγρᾱνα (von ὑγραίνω). Vergl. §. 72, Anm. 8.

b) im Perfekt. 2, wo das α unverändert beibehalten wird; z. B. ἔᾱγα (von ἄγνυμι), ἕᾱδα (von ἁνδάνω), κέκρᾱγα (von κράζω).

Anm. Eine Ausnahme von dieser Regel machen die epischen Formen eines scheinbaren Perf. 2 von Verbis puris, welche stets kurzes α haben; z. B. βέβᾰα, γέγᾰα, μέμᾰα (s. Ueb. Dial. 50, b.).

c) von den Verben auf άνω ist bloß ἱκάνω (ich komme) stets lang in der vorletzten Silbe; κιχάνω (ich treffe) und φθάνω (ich komme zuvor) haben zwar bei den Epikern langes α, werden aber von den Attikern kurz gebraucht, wie alle übrigen Verba dieser Endung.

d) in den Verben auf άω wird α lang gebraucht, wenn die vorhergehende Silbe lang, dagegen kurz, wenn jene Silbe kurz ist; z. B. πεινᾱ́ω, διψᾱ́ω, ὁρᾱ́ω, γελᾰ́ω, χαλᾰ́ω. — Lang ist α in den beiden attischen Formen κᾱ́ω (ich brenne) und κλᾱ́ω (ich weine) statt καίω und κλαίω. — Ueber das Maaß des α, wenn es im Fut. und den abgeleiteten Tempor. der Verba auf άω unverändert beibehalten wird, s. §. 77, 3, Anm. 1.

Anm. περάω hat in der intransitiven Bedeutung hinübergehen langes α in den abgeleiteten Tempor., dagegen hat περᾰ́σω, ἐπέρᾰσα kurzes α, wenn sie in der transitiven Bedeutung verkaufen, als zu dem Präs. πιπράσκω gehörig, gebraucht werden.

C. Langes α in den Mittelsilben abgeleiteter Wörter.

1) In abgeleiteten Wörtern ist α gewöhnlich lang, wenn darauf ein Vokal folgt, und zwar

a) in Adjektiven, die von Verben auf άω hergeleitet sind; z. B. in allen auf ᾱης, wie δυσρᾱής, ἀχρᾱής u. s. w.

b) in den Substantiven auf ᾱων, Gen. αονος od. αωνος, z. B. ὀπᾱ́ων, Ποσειδᾱ́ων u. s. w.

2) Vor Konsonanten ist α in abgeleiteten Wörtern lang:

a) in den von Verben auf άω, welche in den abgeleiteten Tempor. langes α haben (s. §. 77, 3, Anm. I, 1.), herstammenden Substantiven und Adjektiven mit den Endungen αμα, ασις, ατης, ατηριος, ατικος, ατος und ασιμος, z. B. θέᾱμα, θεᾱτής, θεᾱτός, ὁρᾱτός, ἴᾱσις, θηρᾱ́σιμος, θηρᾱτικός.

Anm. Hingegen haben die Ableitungen dieser Art kurzes α, wenn sie von Verben auf ἄζω, άσσω und αμαι und von solchen auf άω, welche in den abgeleiteten Tempor. kurzes α behalten (s. §. 77, 3, Anm. I, 2.), herstammen; z. B. ἐργᾰ́της (von ἐργάζομαι), πλᾰ́σις (von πλάσσω), δυνᾰτός (von δύναμαι), ἐλᾰ́τηρ (von ἐλάω, Fut. ἐλᾰ́σω).

b) in den Eigennamen auf ατης, welche entweder von Substantiven auf α abgeleitet oder selbständig gebildet sind, wie Σπαρτιᾱ́της, Τεγεᾱ́της, Εὐφρᾱ́της u. s. w.

Anm. Ausgenommen als kurz sind die von kurzen Stämmen gebildeten Zusammensetzungen dieser Art, wie Σωκρᾰ́της und alle auf βᾰ́της und φᾰ́της ausgehenden, und ausserdem noch folgende einzelne: Γαλᾰ́της, Δαλμᾰ́της, Σαρμᾰ́της.

c) in den Völker- und Eigennamen auf ᾱνος, welche den Akzent auf der letzten Silbe haben; z. B. Ἀσιᾱνός, Γερμᾱνός u. s. w.

Anm. Dagegen haben kurzes α die proparoxytona dieser Endung, wie Δάρδᾰνος u. s. w.

d) in den Zusammensetzungen, welche auf ᾱνωρ und ᾱνορια, ferner auf κρᾱνος endigen, und in denjenigen, welche mit καρᾱ, κερᾱ und κρεᾱ (von κάρᾱ, κέρας und κρέας) beginnen; z. B. Βιᾱ́νωρ, τρίκρᾱνος, καρᾱδοκεῖν, κρεᾱνόμος.

e) in den von den Verbalstämmen ἀγ und ἁδ (ἄγω, führe, ἄγνυμι, zerbreche, ἁνδάνω, gefalle) abgeleiteten Zusammensetzungen; z. B. λοχᾱγός, κυνᾱγός, ναυᾱγεῖν, ναυᾱγία, αὐθᾱ́δης, so wie auch ὀπᾱδός, θυμᾱρής u. a. dieser Art.

f) Als einzelne abgeleitete Wörter mit langem α in den Mittelsilben bemerken wir ausserdem noch folgende:

ἄκρᾱτος (unvermischt), ἀνιᾱρός (betrübend), διᾱ́κονος (Diener) nebst seinen Ableitungen, κόβᾱλος (Schalk), νεᾱνίας (Jüngling) mit seinen Ableitungen, σιᾱγών (Kinnbacken), σίνᾱπι (Senf), τιᾱ́ρα (Turban), φαλᾱρός (hell), φλύᾱρος (geschwätzig) nebst seinen Ableitungen.

Ferner die Eigennamen:

Ἄμᾱσις, Ἄνᾱπος, Ἄρᾱτος, Θεᾱνώ, Ἰᾱ́σων, Μιθριδᾱ́της, Πρίᾱπος, Στύμφᾱλος, Συρᾱ́κουσαι und Συρᾱκόσιος, Φάρσᾱλος.

D. Langes α in der ersten Silbe griechischer Wörter.

In der Anfangssilbe griechischer Stammwörter ist α als lang zu betrachten in folgenden Fällen:

1) in zweisilbigen Substant. auf αος, wie λᾱός, νᾱός, πρᾷος od. πρᾱος und in allen davon abgeleiteten, wie Μενέλᾱος, Λᾱομέδων, λᾱοσσόος u. s. w.

Anm. Bei τᾰῶς (Pfau) wird das α der vorletzten Silbe stets kurz gebraucht.

2) in zweisilbigen Wörtern auf ᾱνός, deren Endsilbe akzentuirt ist; z. B. δᾱνός, πᾱνός, τρᾱνός, φᾱνός und in den davon abgeleiteten.

Anm. Auch von den zweisilbigen oxytonis auf ᾱλός wird dieselbe Regel der Quantität gegeben; jedoch findet sich ausser δᾱλός (Feuerbrand), welches stets langes α hat, nur noch καλός (schön), welches von den Epikern fast immer lang, von den Attikern aber kurz gebraucht wird.

3) Als einzelne Beispiele mit langem α in der Anfangssilbe sind folgende zu merken:

ἀγή (Gestade), zu unterscheiden von ἄγη (Staunen), ἀήρ (Luft) und alle davon abgeleiteten, welche mit ἀερ ... beginnen, ἀετός (Adler) und die davon gebildeten Zusammensetzungen, ἀέναος (stets fliessend), ἀΐδιος (ewig), ἀιθαλής (immer grünend), ἀική und ἄιξ (heftiger Andrang) nebst allen davon gebildeten Zusammensetzungen auf ᾶιξ, ἀμητήρ (Schnitter), ἄμητος (Ernte), ἀρητήρ (Priester), ἄτη (Leid) nebst ἀτήριος und ἀτηρός, ἀθάνατος (unsterblich), ἀκάματος (unermüdet), δᾶγύς (Wachspuppe), δρᾶπέτης (Ausreisser), κάραβος und κᾶρίς (Krabbe), λᾶρῖνός (fett), λᾶρῖνός (ein Fisch), λᾶρός (süß), πρᾶγος (That) nebst allen davon abgeleiteten und zusammengesetzten, wie z. B. εὐπρᾶγής, εὐπρᾶγία, und gewöhnlich auch φᾶρος (Gewand) nebst seinen Zusammensetzungen.

Anm. 1. Daß α lang sei, wenn es dorisch für η gebraucht wird, versteht sich von selbst; z. B. δᾶμος und die davon abgeleiteten zusammengesetzten, wie Ἀρχίδᾶμος u. s. w. Mehrere solche Formen jedoch gingen auch in die attische und gewöhnliche Sprache über und sind deßhalb stets lang, wie σφρᾶγίς (ion. σφρηγίς), τρᾶχύς (ion. τρηχύς), φράτρα (ion. φρήτρη) u. a.

Anm. 2. Daß α lang sei in denjenigen Formen, wo es durch Zusammenziehung entstanden ist, oder ein iota subscriptum hat, ist schon aus den allgemeinen Regeln (s. zu Anfang dieses §. unter 6, b u. c.) bekannt; z. B. ᾄκων st. ἀέκων, δᾳδοῦχος, ῥᾴδιος u. s. w.

Zweiter Abschnitt.

Langes ι in griechischen Wörtern.

A. Langes ι in der Endsilbe.

I. Die Endung ι ohne hinzutretenden Konsonanten.

1) In der Deklinazion ist die Endung ι nur lang in der ionischen Form des Dat. Singul. von Substant. auf ις, wo ι durch Zusammenziehung aus ιι entstanden ist; z. B. ἀκοίτῑ st. ἀκοίτιι (s. Ueb. Dial. 32—38, II, 1, b.).

2) Lang ist auch das ι, welches den demonstrativen Pronomin. (s. §. 60, 3, b.) und einigen Adverbien zur Verstärkung angesetzt ist; z. B. οὑτοσί, νυνί u. s. w.

Anm. Auch bei denjenigen Adverbien, welche vermittelst der Endung ι von andern Wörtern abgeleitet sind, wird dieses ι ursprünglich als lang zu betrachten sein, indem die Mehrzahl derselben sowohl nach dem Gebrauch der Dichter, als nach dem Zeugniß alter Grammatiker mit dieser Quantität erscheint. Nur die auf ιστί und αστί, wenn sie von Verben auf ζω stammen, sind entschieden kurz, wie z. B. ἀνδρειστῐ, δωριστῐ, μελιστῐ, ὀνομαστῐ. Bei allen übrigen aber ist die Verkürzung des ι nur als dichterische Freiheit zu betrachten, indem schon bei Homer ἀναιμωτί, ἀνουτητί, ἐγρηγορτί als lang erscheinen, und bei andern Dichtern sich andere mit wechselnder Quantität finden, wie z. B. ἀστακτῐ Sophocl. Oed. Col. 1646., aber ἀστακτῑ ibid. 1251. So berichtigt Buttmann Ausf. Sprachl. II. p. 343 f. die gewöhnliche Ansicht von vorherrschender Kürze des ι, indem er zugleich über den Wechsel der Endungen ι und ει haltbarere Bestimmungen gibt. Vergl. §. 86, Anm. 4, b, γ.

II. Die Endung ιν.

Als lang kann die Endung ιν nur betrachtet werden, wenn sie als Nebenform der Endung ις, Gen. ῑνος, besteht, wie z. B. δελφίν, δελφῖνος, u. s. w. (s. §. 39, XIX, 5.). — Ueber den auf ιν ausgehenden Dat. Plur. der persönlichen Pronom. s. Ueb. Dial. 44., wo aus der Betonung der aufgestellten verschiedenen Formen sich auch zugleich das Maaß derselben ergibt.

III. Die Endung ις.

1) Als Nominativendung ist ις lang a) bei den Substant. auf ις, Gen. ῑνος u. ῑθος, z. B. ἀκτίς, ἀκτῖνος, ῥίς, ῥῑνός, ὄρνῑς, ῑθος, u. s. w. Vergl. §. 39, XIX, 5 und 6. — Ueber den Wechsel von ὄρνῐς, ὄρνῐν mit ὄρνῑς, ὄρνῑν s. Spitzners Anw. z. Pros. §. 36, 1, b, Anm. — b) bei den einsilbigen Substant. dieser Endung, wie κῑς u. a. — c) bei folgenden einzelnen, die im Gen. ῑδος haben: ἀψῑς (Knoten und Wölbung), βαλβῑς (Schranke), κηκῑς (hervorbringende Feuchtigkeit), κηλῑς (Fleck), κληῑς (Schlüssel), κνημῑς (Schiene), κρηνῑς (Quellchen), κρηπῑς (Grund), νησῑς (Inselchen), σφρᾱγῑς (Siegel), σχοινῑς (Sieb), ῥαφνῑς (Runzel), χειρῑς (Aermel), ψηφῑς (Steinchen), sämmtlich im Gen. ῑδος.

Anm. Doch erlauben sich die Dichter bei einigen der genannten auch Verkürzung des ι, so wie auf der andern Seite auch manche, die hier nicht aufgezählt sind, in einzelnen Dichterstellen verlängert gebraucht sind. Einige andere werden zwar von den Ioniern lang gebraucht, aber von den Attikern kurz, wie βλεφαρίς (Wimper), καρίς (Krabbe), κεραμίς (Thon), πλοκαμίς (Locke), ῥαφανίς (Rettig). Ausführlichere Bemerkungen über diesen Wechselgebrauch s. in Spitzners Anw. z. Pros. §. 36, 2, d, Anm.

2) Lang ist auch die Endung ις, wenn dieselbe ionisch im Nom. und Akkus. Plur. der Wörter auf ις statt ιες und ιας gebraucht wird; z. B. ἀκοίτῑς st. ἀκοίτιες od. ἀκοίτιας. Vergl. Ueb. Dial. 32—38, II, 1, b.

B. Langes ι in der vorletzten Silbe.

1) Von den Wörtern auf ιξ haben in den Cass. obliqq. langes ι a) die einsilbigen, welche nicht mit zwei Konsonanten beginnen, wie ἴξ, ῑκός, und ausserdem noch φρίξ, φρῑκός, u. ψίξ, ψῑχός. — b) die zweisilbigen, deren vorletzte Silbe im Nomin. lang ist, wie ᾆιξ, ᾄῑκος (Andrang), πέρδιξ, ῑκος, τέττιξ, ῑγος. Ausgenommen ist χοῖνιξ, ῐκος (Scheffel), und diejenigen, die in der Mitte ein λ haben, wie ἧλιξ, ῐκος.

2) Von den Wörtern auf ις haben in den Cass. obliqq. langes ι alle diejenigen, bei denen die Nominativendung ις als lang angegeben worden ist; s. oben A, III, 1.

3) Von denen auf ιψ haben langes ι in den Cass. obliqq. die einsilbigen, wie θρίψ, θρῑπός. Ausgenommen sind λίψ, λῐβός (Südwestwind), und ΝΙΨ, νῐφός (Schnee).

4) In den Komparativen auf ιων, Neutr. ιον, ist ι bei den Attikern fast ohne Ausnahme lang, bei Homer stets kurz und bei spätern Epikern bald als kurz, bald als lang gebraucht.

5) Ueber die Quantität des ι in der vorletzten Silbe der Verbalformen gelten folgende Bestimmungen:

a) die Verba auf ινω haben langes ι im Präs. und Imperf. und im Aor. 1 Akt. und Med., in allen andern Formen aber ist das ι kurz; z. B. κρῑνω, Impf. ἔκρῑνον, Aor. 1. ἔκρῑνα, Perf. κέκρῐκα, Perf. Pass. κέκρῐμαι, Aor. 1. Pass. ἐκρῐθην.

   Anm. In den beiden Verben τίνω (büsse) und φθίνω (verzehre) wird das ι von den Epikern lang, von den Attikern kurz gebraucht.

b) Von den Verben auf ιω haben die mehrsilbigen durchaus und die zweisilbigen zum grössern Theil langes ι, wie κυλῑω, κονῑω, μηνῑω, πρῑω. Ausnahmen davon sind ἀῐω (ich nehme wahr), ἐσθῐω (ich esse) und die Nebenformen zu Verben auf ιζω, wie ἀτῐω neben ἀτίζω (ich ehre nicht), μαστῐω neben μαστίζω (ich peitsche), welche stets kurzes ι haben.

Anm. Doch erlauben sich bei diesen Verben die Dichter häufig Verkürzung des ι, wie z. B. ἐμήνῐε Jl. I, 247. Von den zweisilbigen werden die meisten mit willkührlicher Quantität des ι gebraucht.

c) die Verba muta, deren einsilbiger Stamm mit zwei Konsonanten beginnt, haben langes ι, z. B. βρῑθω, θλῑβω, πνῑγω, τρῑβω.

d) die meisten Verba contracta von zweisilbigem Stamme haben in der Anfangssilbe und die mehrsilbigen auch in der Mitte langes ι, wie z. B. βῑνέω, δῑνέω, δῑφάω, κῑνέω, νῑκάω, σῑγάω, τῑμάω, φῑμόω u. a., so auch ἀγῑνέω, ἀκρῑβόω, ἐλῑνύω.

Anm. Dagegen ist ι kurz in der Stammsilbe derjenigen Verba contracta, welche von kurzen Stammwörtern abgeleitet sind, wie ἀδῐκέω (von ἄδῐκος), φῐλέω (von φίλος).

e) Lang ist auch ι in der letzten Stammsilbe des Perf. 2. von Verbis mutis; z. B. πέφρῑκα (von φρίσσω), τέτρῑγα (von τρίζω). Bei Verbis puris hingegen ist diese Silbe kurz, wie δεδῐᾶσι.

6) Ueber die Länge des ι in der vorletzten Silbe abgeleiteter Wörter gelten folgende Regeln:

a) von den Wörtern auf ια haben langes ι die zweisilbigen, welche mit zwei Konsonanten anfangen, wie θρῑά, στῑά, φλῑά (ausgenommen ist σχῐά), und folgende einzelne: καλῑά (Nest), ἀνῑα (Leid), αἰκῑα (Mißhandlung), αἰθρῑα (freier Himmel), κονῑα (Staub), doch wird letzteres häufig und ἀνία und αἰθρία selten auch kurz gebraucht.

Anm. In mehrsilbigen Wörtern auf ια, deren drittletzte Silbe lang ist, wird von Epikern und Epigrammatikern auch das ι in der vorletzten Silbe als lang gebraucht; z. B. ἀκομιστῑη.

b) Lang ist ι in den zwei- und dreisilbigen Substantiven auf ιων, Gen. ιονος, und in sämmtlichen Eigennamen auf ιων, Gen. ιονος, z. B. κῑων, πρῑων, βραχῑων, Ἀμφῑων, Gen. ῑονος. — Als Ausnahmen sind zu bemerken χιών (Schnee), dessen ι die Dichter nur zuweilen in der Arsis als lang gebrauchen bei Zusammensetzungen, die ausserdem dem Versmaaß nicht anzupassen wären, und ἠϊών (Ufer), welches stets kurzes ι hat. Auch die Eigennamen auf ιων, welche im Gen. das ω beibehalten, haben kurzes ι, z. B. Κρονίων, Gen. Κρονῐωνος und Κρονῑονος.

c) langes ι haben auch die proparoxytona auf ιλος und ιλον, z. B. ὅμῑλος, ἄργῑλος, πέδῑλον.

d) lang ist ferner ι in den properispomenis auf ῖνος, wie ἰκτῖνος u. a. m., ferner in folgenden proparoxytonis: κάμῑνος (Ofen), ὕσγῑνον (Kermes), κύμῑνον (Kümmel), σέλῑνον (Eppich), und in den beiden oxytonis χαλῑνός (Zügel) und ἐρῑνός (wilder Feigenbaum). In den Adjekt. dieser Endung ist ι kurz, ausser bei ὀπωρινός u. μετοπωρινός (herbstlich), μεσημβρινός (mittägig) und ὀρθρινός (früh), wo es nach Versbedürfniß abwechselnd lang und kurz gebraucht wird.

e) auch in den mehrsilbigen Substant. auf ινη und ινα ist ι lang; z. B. δωτῑνη, ἀξῑνη, ἐργαστῑνη, Αἴγῑνα. Ausgenommen ist εἰλαπῐνη mit kurzem ῐ.

f) endlich ist ι lang in den durch Ansetzung der End. ιτης und ιτις gebildeten Wörtern und in den Eigennamen auf ιτη, z. B. ὁπλῑτης, τεχνῑτης, πολῖτις, Ἀφροδῑτη.

g) Ausserdem merke man noch folgende einzelne mit langem ι in der vorletzten Silbe: ἀκόνῑτον (eine Giftpflanze), ἐνῑπή (Drohung), ἔρῑθος (Tagelöhner), ἴφθῑμος (wacker), παρθενοπῑπης (Jungfernschauer), τάρῑχος (Pökel), χελῑδών (Schwalbe),

und die Eigennamen:

Γράνικος, Ἐνιπεύς, Εὔριπος, Κάϊκος, Ὄσιρις, Βούσιρις, Σίσυφος u. e. a. Daneben auch *Σεμίραμις* mit langem *ι* in der drittletzten Silbe.

C. Langes *ι* im Anfange griech. Wörter.

1) Von den zweisilbigen Nominalformen mit der Endung *ος* haben langes *ι* in der Stammsilbe die auf *ιλος, ιμος, ινος* und *ιος*, welche entweder den Akut auf der letzten oder den Zirkumflex auf der vorletzten Silbe haben; z. B. *χιλός, ψιλός, πῖλος, λιμός, σιμός, φιμός, ἰνός, δῖνος, πρῖνος, ἰός, κριός* u. a. — Ausgenommen ist *βιός* (Bogen), welches kurzen Vokal hat.

2) Auch die zweisilbigen Deminutiva auf *αξ* haben langes *ι* in der Stammsilbe, wie sich schon aus dem Akzent ergibt; z. B. *κλῖμαξ, πῖδαξ* u. a.

Anm. Auch in andern zweisilbigen Substant. mit der Endung *ος* erhellt die Länge des *ι* in der Stammsilbe aus dem Akzent, wie bei *σῖτος, βρῖθος, μῖμος, μῖσος, στῖφος* u. ähnl. — Aber auch bei andern zweisilbigen Nominalformen ist das *ι* in der Stammsilbe gewöhnlich lang, wenn darauf ein einfaches *μ* folgt, wie bei *βρίμη, τιμή, δριμύς*. Nur die aus kurzen Verbalstämmen gebildeten Substant. auf *μα* behalten kurzes *ι*, wie *κλίμα*.

3) Die Quantität des *ι* in Verbalstämmen ist oben unter B, 5, a—d. bestimmt worden.

4) Als einzelne Wörter mit langem *ι* in der Anfangssilbe, deren Quantität sich nicht schon durch Beobachtung des Akzents ergibt, sind hauptsächlich folgende anzuführen: *ἰάομαι* (heile) und die davon abgeleiteten, wie *ἰατρός* (Arzt) u. dgl., *ἰθύς* (Andrang), *ἵλαος* (gnädig), *ἴλη* (Schaar), *ἰλύς* (Schlamm), *ἵμερος* (Verlangen), *ἰνίον* (Genicke), *ἰτέα* (Weidenbaum), *γίνομαι* (werde), *γινώσκω* (erkenne), *δίνη* (Strudel), *κλίνη* (Lager), *κριθή* (Gerste), *νίκη* (Sieg), *σιγή* (Schweigen), *σμίλη* (Kneif), *ῥιπή* (Wurf), *γριπεύς* (Fischer), *πίων* (fett), *πιαίνω* (mache fett), *πιμελή* (Fett), *λιτός* (schlicht), *μικρός* (klein), *μιμέομαι* (ahme nach) und die davon abgeleiteten, *χίλιοι* (tausend)

und die Eigennamen:

Ἴδη, Ἴκαρος, Ἴναχος, Σιδών, Σικελία, Τιρύνθιος, Τίτυρος u. e. a.

Dritter Abschnitt.

Langes *υ* in griechischen Wörtern.

A. Langes *υ* in der Endsilbe.

I. Die Endung *υ* ohne hinzutretenden Konsonanten.

1) Als Deklinazionsendung ist *υ* stets kurz ausser in den einsilbigen Namen der Buchstaben, wie *μῦ*, und in dem Worte *γρῦ*. Auch im Vokativ der Wörter auf *υς*, deren Nominat. lang ist, gilt *υ* als lang; s. unten III, 1.

2) Die Adverbia auf *υ* sind kurz; nur bei *ἀντικρύ* kann *υ* als lang und kurz zugleich gebraucht werden.

3) Als Konjugazionsendung ist *υ* lang in der 3 Pers. Sing. Imperf. u. Aor. 2. der Verb. auf *υμι*, z. B. *ἔφῡ, ἔδῡ*.

II. Die Endung *υν*.

1) Als Nominativendung der Substantiven ist *υν* lang; z. B. *μόσσυν*.

2) Als Endung des Akkus. ist νν lang bei denjenigen auf υς, welche auch im Nomin. in der Endung lang sind; s. unten III, 1.

3) In der Konjugaz. ist νν lang als Endung des Imperf. und Aor. 2. der Verb. auf υμι, z. B. ἔφῡν.

III. Die Endung υς.

1) Als Nominativendung ist υς lang a) bei den einsilbigen, wie δρῦς, μῦς. — b) bei den mehrsilbigen oxytonis, welche im Gen. ύος bekommen; z. B. ἰχθύς, ἐδητύς u. s. w. — c) in den beiden Substant. δαγῦς, Gen. ῡδος (Wachspuppe), und κώμῡς, Gen. ῡθος (Büschel). — d) bei den Partizipien dieser Endung; z. B. ζευγνῦς, δεικνῦς u. s. w.

2) Als Endung des Nom. u. Akkus. Plur. ist υς lang, weil es durch Zusammenziehung aus υες und υας entstanden ist; z. B. ὀφρῦς st. ὀφρύες u. ὀφρύας.

3) In der Konjugazion ist υς lang als Endung der 2 Pers. Sing. Imperf. und Aor. 2. der Verb. auf υμι, z. B. ἐδείκνῡς, ἔφῡς.

B. Langes υ in der vorletzten Silbe.

1) Bei Nominalformen ist υ vor der Kasusendung lang:

a) in den Wörtern auf υν, Gen. ῡνος, wie μόσσυν, Gen. μόσσῡνος.

b) in den zweisilbigen Wörtern auf υξ, deren vorletzte Silbe von Natur lang ist und die im Genit. ein κ annehmen, wie κήρυξ, κήρῡκος, δοίδυξ, ῡκος. Von den zweisilbigen, deren vorletzte Silbe durch Posizion verlängert ist, haben nur βόμβυξ, ῡκος, und κόκκυξ, ῡγος, langes υ vor der Kasusendung.

c) von den Wörtern auf υψ haben nur die einsilbigen langes υ in den abgeleiteten Kasus; z. B. γύψ, γῡπός.

d) von den Wörtern auf υς behalten langen Vokal in den abgeleiteten Kasus nur δαγῦς, ῡδος, und κώμῡς, ῡθος.

2) Aus der Konjugazion sind folgende Fälle der Verlängerung des υ zu bemerken:

a) die Verba auf ύνω und ύρω haben langes υ im Präs. u. Imperf. und im Aor. 1. Akt. und Med., in allen übrigen Formen, die aber von diesen Verben selten vorkommen, ist der Vokal kurz; z. B. βραδῡ́νω, Impf. ἐβράδῡνον, Fut. βραδῠνέω. — φῡ́ρω, Impf. ἔφῡρον. — Ueber das Perf. Pass. auf ῠμαι von einigen Verben auf ύνω s. §. 72, 8, c.

b) um die Quantität des υ bei den Verben auf ύω genau zu bestimmen, muß man dieselben in mehrere Klassen vertheilen, nemlich

α) bei den Verben auf ύω, deren Stamm einsilbig ist, wird υ im Präs. u. Imperf. willkührlich gebraucht; z. B. λῠ́ω und λῡ́ω, φῠ́ω und φῡ́ω. Nur θῡ́ω (ich stürme, zu unterscheiden von θύω, opfere, welches mit wechselnder Quantität gebraucht wird), ξῡ́ω (ich glätte) und τρῡ́ω (ich reibe auf) haben stets langes υ, dagegen ist in βρῠ́ω (ich fliesse über) und κλῠ́ω (ich höre) υ stets kurz. — Im Futur. u. Aor. 1. ist das υ dieser Verb. stets lang; z. B. λῡ́σω, ἔλῡσα, φῡ́σω, ἔφῡσα. — Ausgenommen sind von dieser Regel βλύω (ich sprudele), κυνέω (ich küsse), μύω (ich schliesse die Augen) und πτύω (ich spucke), welche im Fut. und Aor. kurzes υ haben, also βλῠ́σω, κῠ́σαι, μῠ́σω, πτῠ́σω. — Auch im Perf. u. Plusqpf. Akt. u. im Fut. 3. Pass. ist υ gewöhnlich lang, in allen übrigen abgeleiteten Tempor. hingegen durchaus kurz; z. B. δέδῡκα, πέφῡκα, dagegen auch

λέλῦκα und ohne Ausnahme ἐλύθην, λέλῦμαι. — Nur πεπνυμένος u. τέτρῦμαι sind als Beispiele der Verlängerung des υ im Perf. Pass. anzuführen.

β) bei den Verben auf ύω, deren Stamm mehrsilbig ist, bestimmt sich die Quantität des υ nach der Beschaffenheit der vorhergehenden Silbe: ist nemlich die vor dem υ vorhergehende Silbe lang, so ist υ im Präs. und Impers. willkührlich, in den abgeleiteten Tempor. aber durchaus lang; z. B. κωλύω u. κωλῡω, Fut. κωλύσω, Aor. Pass. ἐκωλύθην u. s. w. — Als Ausnahmen sind zu bemerken ἀρτύω (ich ordne an), ἑλκύω (ich ziehe), und ἐντύω (ich rüste zu), wovon das erste bei den Epikern kurz, bei den Tragikern lang, das zweite in den abgeleiteten Tempor. (in denen es allein vorkömmt, da im Präs. nur ἕλκω gebräuchlich ist) bei Tragikern stets kurz, bei spätern Epikern zuweilen lang, und das dritte ohne Ausnahme kurz gebraucht wird. — Ist hingegen die Silbe vor dem υ kurz, so bleibt auch υ in allen Tempor. kurz; z. B. ἀνύω, μεθύω, τανύω, Fut. ἀνύσω, μεθύσω, τανύσω u. s. w.

γ) bei Verben auf ύω, welche eine Nebenform auf υμι haben, ist υ kurz; z. B. δεικνύω u. δείκνυμι, ὀρνύω u. ὄρνυμι u. s. w.

c) Bei den Verben auf υμι ist υ lang im Sing. des Präs. u. Imperf. Akt. und in allen Numeris des Aor. 2. Akt. — Eben so ist υ lang im Optat., wenn derselbe durch blosse Ansetzung der Endung μι u. μην an den Stamm gebildet wird, weil dann υ für υι steht (s. §. 79, Bemerk. I, 5.); z. B. ἐκδῦμεν Il. XVI, 99. δαινῦτο Il. XXIV, 665. — Auch der Imperat. Aor. 2., mit der Endung θι gebildet, hat langes υ, z. B. κλῦθι, verkürzt aber dasselbe, wenn die Reduplikazion antritt, z. B. κέκλυθι, κέκλυτε. — Die Länge des υ in der Partizipialendung υς ist oben A, III, 1, d. bemerkt, und derselben folgt auch das Femin. auf ῦσα, wie sich schon aus dem Akzent ergibt.

Anm. Daß auch die 3 Pers. Plur. Präs., wenn ύασι zusammengezogen wird in ῦσι, lang υ habe, versteht sich von selbst und geht auch schon aus dem Akzent hervor.

3) In abgeleiteten Wörtern ist das υ in der vorletzten Silbe oder überhaupt in den Mittelsilben in folgenden Fällen lang:

a) in den dreisilbigen Substant. auf υνη oder υνα, z. B. αἰσχύνη, ἄμῦνα, εὐθύνη.
Anm. κορύνη (Kolbe) und τορύνη (Rührlöffel) sind nur bei Attikern lang, bei den Epikern meist kurz gebraucht, und ὀδύνη (Schmerz) ist stets kurz.

b) in den drei- oder mehrsilbigen Wörtern auf υνος, wenn vor dieser Endung nicht σ steht; z. B. βόθῦνος, κίνδῦνος, λάγῦνος, εὔθῦνος.
Anm. Ausgenommen sind die zusammengesetzten auf γῦνος, von γυνή (Weib) gebildet, welche stets kurzes υ haben; z. B. ἀνδρόγῦνος.

c) in den mehrsilbigen Substant. auf υρα ist υ lang bei proparoxytonis, wie ἄγκῦρα, γέφῦρα, ὄλῦρα, und bei κολλῦρᾶ, sonst stets kurz, wie in λύρα, θύρα und ähnlichen.

d) bei den Adjektiven auf υρος ist υ lang, wenn die vorhergehende Silbe ebenfalls lang, kurz dagegen, wenn auch die vorhergehende kurz ist; z. B. ἰσχῦρός, οἰζῦρός, hingegen λᾰμῠρός, ὀΐζυρός u. dergl.
Anm. In ἁλμυρός wird υ von den Attikern lang, von den Epikern kurz gebraucht, nach der Angabe des Draco, die jedoch unsicher ist, da das Wort in Eur. Troad. 440. entschieden mit kurzer Mittelsilbe steht. Vergl. Spitzners Anw. z. Pros. §. 60, i, Anm.

e) lang ist υ in den Maskul. der ersten Deklinaz. auf ύτης, Femin. ῦτις, wie πρεσβύτης.

f) in der Endung υτος ist υ nur lang bei dreisilbigen Substant., deren erste Silbe ebenfalls lang ist, wie κωκῦτός und ähnlichen, und bei den zusammengesetzten Adjekt. auf δακρυτος und τρυτος (von δακρύω und τρύω), wie ἀδάκρῦτος, ἄτρυτος u. dergl.

g) auch in den Adverbien auf υδον ist υ lang, wie ὠρυδόν.

h) ausserdem merke man noch folgende einzelne mit langem υ in den Mittelsilben: ἀμαρῡγή (das Schimmern), ἰυγή, ὀλολυγή und ὀλολῡγών (Geschrei), ὠρῡγή (Gebrülle), ferner ἀμύμων (unbescholten), ἀϋτή (Geschrei) und ἀΰτέω (schreie), dann εἰλῡφάζω (winde), εἰλυός od. ἰλυός (Schlupfwinkel), ἰγνύη (Kniekehle), ἐρύκω (halte zurück), κέλυφος (Hülse), λάφυρον (Beute), λέπῡρον (Schale), πάπῡρος (Papierstaude), πίτῡρον (Kleie), ψιμύθιον (Schminke), endlich alle von μῦθος (Rede) und θυμός (Muth) abgeleiteten, wie πολύμῡθος, ἄθῡμος und dergl.

Dazu die Eigennamen:

Ἄβῡδος, Αἰσύήτης, Ἄμφρυσος, Ἀρχύτας, Βηρυτός, Βιθυνός, Διόνῡσος, Ἐνυώ, Ἐνυάλιος, Καμβύσης, Κέρκυρα, Πάχυνος.

C. Langes υ im Anfange griech. Wörter.

1) Lang ist υ in den zweisilbigen Neutr. auf υλον, wie schon der Akzent beweist, z. B. φῦλον, σκῦλον u. a. Eine Ausnahme davon macht ξύλον (Holz).

2) Lang ist υ in den zweisilbigen oxytonis auf υλος, υμος und υνος, wie χῡλός, θυμός, κρυμός, ξυνός u. a. Eine Ausnahme bildet πλῠνός (Waschtrog), welches stets kurzes υ hat.

3) Lang ist υ in den zweisilbigen paroxytonis auf υμη und υνη, wie λῦμη, ζῦμη, μῦνη.

4) Bei den Neutr. auf υμα, abgeleitet von Verben auf ύω, richtet sich die Quantität nach der Stammform (s. oben B, 2, b.). Bei den zweisilbigen dieser Art ergibt sich die Quantität schon aus dem Akzent, wie κῦμα, aber πλύμα. Die mehrsilbigen sind meistentheils lang, wie ἄρτῡμα, ἔλῡμα, εἴλῡμα, ἵδρῡμα.

5) Bei den zweisilbigen Neutr. auf ος wird die Quantität des υ ebenfalls schon aus dem Akzent richtig erkannt; die meisten sind lang, wie ψῦχος, κῦδος, σκῦτος, einige aber auch kurz, wie στύγος, τρύφος.

6) Ueber die Quantität des υ in Verben auf ύω ist oben (B, 2, b.) und in Verben auf ύνω und ύρω B, 2, a. gehandelt worden. Es ist demnach nur noch der Fall zu berücksichtigen, wo υ in der Stammsilbe der Verba muta und contracta erscheint, und hierüber gelten folgende Bestimmungen:

a) in Verbis mutis von einsilbigem Stamme ist υ stets lang; z. B. ψῡχω, βρῡχω, τῡφω u. a. Nur γλύφω (schnitze) hat kurzes υ.

b) bei Verbis contractis ist υ lang, wenn das Verbum aus einem langen Stammwort gebildet ist, wie κῡρόω (von κῦρος), λῡπέω (von λύπη), θυμόομαι (von θυμός) u. s. w. Kurz hingegen ist υ in solchen auf έω, welche nur als Nebenform zu einem Verb. liquid. bestehen, wie κῠρέω neben κύρω.

Anm. Daß die aus kurzen Stämmen gebildeten auch den kurzen Vokal beibehalten, versteht sich von selbst, wie z. B. στῠγέω (von στύγος).

7) Von einzelnen Wörtern mit langem υ in der Stammsilbe bemerken wir folgende: γῡρός (rund), θύλακος (Sack), κῡφός (gekrümmt), λύπη (Leid), μῡκάομαι

(brülle), *μύραινα* (Meeraal), *μυών* (Muskelknoten), *πυγή* (Steiß), *πυτία* (Lab), *πύος* (Eiter), *πυραμίς* (Pyramide), *πυρός* (Weizen), *σῦκον* (Feige), *σύριγξ* (Hirtenpfeife), *σφῦρα* (Hammer), *τρυγών* (Turteltaube), *τυρός* (Käse), *ὑβός* (bucklig), *ὕλη* (Wald), *φυλή* (Zunft), *φυσάω* (blase), *χρυσός* (Gold), *ψυχή* (Seele), ferner *μυελός* (Mark) u. *πύελος* (Trog), welche Homer wenigstens in der ersten Silbe lang gebraucht, während bei andern Dichtern dieselben mit dem natürlichen Maaß der Kürze erscheinen.

Dazu die Eigennamen:

Λυδός, Μυσός, Μυρώ, Πυρηναῖα, Στρυμών, Τυδεύς, Τυρώ.

Anm. Die einsilbigen, wie *μῦς*, *σῦς* od. *ὗς* u. *πῦρ*, haben zwar in den einsilbigen Formen, also im Nom. u. Akkus., langen Vokal, verkürzen aber denselben in den zweisilbigen Kasus und in den davon gebildeten Zusammensetzungen; z. B. *μυός*, *μυοκτόνος*, *συβώτης*, *πυράγρα* u. s. w.

Schlußbemerkung. Sowohl bei der Angabe allgemeiner Regeln, als bei der Aufzählung einzelner Wörter sind im Obigen nur die Grundformen aufgeführt, und die Ableitungen davon übergangen, um nicht unnöthiger Weise diesem Gegenstande noch mehr Raum zu opfern. Es genüge demnach hier die Bemerkung, daß die Quantität des Stammwortes im Allgemeinen auch auf die davon abgeleiteten übergeht; wie z. B. *χρυσός* und deßhalb auch *χρύσεος*. — *λέλυμαι* und deßhalb auch *λυτός*, *ἄλυτος*, *λύσις*, aber *λυσιμελής* nach Analogie von *λύσω*. — Für den poetischen Gebrauch ist noch die Verkürzung langer und die Verlängerung kurzer Silben am Ende eines Wortes zu bemerken. Es kann nemlich ein langer Vokal oder Diphthong, der am Ende eines Wortes und in der Thesis des Verses steht, kurz gemessen werden, wenn das folgende Wort mit einem Vokale beginnt, und es ist diese Verkürzung bei den Epikern als regelmässig anzusehen; dagegen bleibt derselbe lang, wenn er entweder in der Arsis steht, oder das darauf folgende Wort zu denjenigen gehört, die mit Digamma gesprochen wurden (s. §. 7, Anm. 2.); z. B. Jl. II, 621: *υἱεῖς, ὁ | μὲν Κτεά|του, ὁ δ' ἄρ' | Εὐρύτου | Ἀκτορίωνος.* Jl. I, 196: *ἄμφω ὁ|μῶς.* v. 23: *δέχθαι ἄ|ποινα:* dagegen aber v. 333: *ἔγνω | ᾗσιν ἐνὶ φρεσί* Die hier erwähnte Verkürzung der an sich langen Silbe in der Thesis unterbleibt indeß zuweilen auch vor nicht digammirten Wörtern, jedoch hauptsächlich nur im vierten Fusse des Hexameters und vor einer Interpunkzion; z. B. Jl. V, 685: *κεῖσθαι, | ἀλλ' ἐπά-μυνον.* Jl. IV, 410: *τῷ μή | μοι πατέ|ρας ποθ' ὁ|μοίῃ | ἔνθεο τιμῇ.* Weit seltener tritt die oben erwähnte Verkürzung eines langen Lautes vor nachfolgendem Vokal auch in der Mitte des Wortes ein. Beispiele solcher Verkürzung liefern bei Homer die Wörter *ἔμπαιος* Od. XX, 379., *οἷος* Jl. XIII, 275., *υἱός* Jl. VI, 130., *χαμαιευνάδες* Od. X, 243., *ἥρωος* Od. VI, 303., bei attischen Dichtern findet sich auf dieselbe Weise der Diphthong verkürzt in *οἷος*, *ποῖος*, *τοιόσδε*, *τοιοῦτος*, *ποιεῖν*, *οἴει* und einigen andern. — Die Verlängerung einer an sich kurzen Silbe durch die Kraft der Arsis des Versfusses ist besonders in der epischen Poesie ungemein häufig, und findet sich a) am Schlusse der Wörter hauptsächlich vor nachfolgender liquida, so wie vor digammirten und vor einigen mit δ beginnenden Wörtern, auch vor einer Interpunkzion. b) zu Anfang der Wörter, hauptsächlich wo die ancipites α, ι, υ in der ersten Silbe vielsilbiger Wörter sich finden und im ersten Fusse des Verses. c) in der Mitte der Wörter, hauptsächlich bei nachfolgender liquida und in vielsilbigen Wörtern. Weil seltener sind die Beispiele der Verlängerung einer Kürze in der Thesis und bedingt entweder durch die prosodische Beschaffenheit des Wortes, das in seiner Mitte eine kurze Silbe zwischen zwei langen hat, oder durch die Nachfolge eines digammirten Wortes oder einer Interpunkzion, oder auch durch den Nachdruck des vierten Versfusses im Hexameter. Genauere Nachweisungen über die hier angedeuteten Verkürzungen gibt Spitzners Prosodik §. 6., und über die Verlängerungen §. 8—12.

Von den Akzenten oder der Betonung der Wörter*).

§. 9.

Wesen und Zeichen der Akzente.

1. Neben dem Lautinhalt eines Wortes macht sich in allen selbständigen Sprachen noch ein zweites Element bemerkbar, das bei der Aussprache zu berücksichtigen ist, nemlich die Betonung (προςῳδία, accentus).

2. Die Betonung eines Wortes besteht darin, daß eine Silbe desselben mit besonderem Nachdruck vor den übrigen hervorgehoben wird, wie z. B. die erste Silbe in den Wörtern Leben und Armuth, oder die letzte Silbe in den Wörtern Geduld und Vernunft, oder die Mittelsilbe in den Wörtern versammeln und begleiten.

3. In lebenden Sprachen bedarf es keines äussern Mittels, um die Betonung bemerklich zu machen, weil der Mensch bei der Aneignung seiner Sprache sich auch deren Betonungsart gleichsam unbewußt mitaneignet. Entartet aber eine Sprache oder stirbt aus, so kann die Betonungsart derselben nur durch Betonungszeichen, die man Akzente nennt, erhalten werden. Die griechischen Akzente erfand Stephanus Byzantinus (s. §. 2, 13, Zus.). Ueber Gestalt, Benennung und Bedeutung derselben ist Folgendes zu bemerken:

a) ´ accentus acutus, προςῳδία ὀξεῖα, ein Zeichen, daß die Silbe durch geschärfte Hebung der Stimme vor anderen auszuzeichnen ist, wie z. B. λόγος (Rede), ὁδός (Weg), ἄγγελος (Bote), ἀγγέλλειν (melden).

b) ` accentus gravis, προςῳδία βαρεῖα, ein nur in zusammenhängender Rede auf der letzten Silbe betonter Wörter gebrauchtes Zeichen, wodurch angedeutet wird, daß die Silbe nicht mit voller, sondern nur mit gelinder Hebung der Stimme zu sprechen ist, wie z. B. ὁδὸς μακρά oder μακρὰ ὁδός (langer Weg).

c) ˜ accentus circumflexus, προςῳδία περισπωμένη, ein nur über langen Lauten gebrauchtes Zeichen, wodurch angedeutet wird, daß die

*) Die Hauptwerke der Alten über die Akzentlehre sind: Arcadius περὶ τόνων, herausgegeb. von Barker. Lips. 1820. (ein Auszug aus des Aelius Herodianus [um 200 n. Chr.] verloren gegangenem Werke καθολικὴ προςῳδία). Porphyrius περὶ προςῳδίας in Villoison Anecd. Gr. Ioannes Alexandr. τονικὰ παραγγέλματα, herausgegeb. von W. Dindorf. Lips. 1825. Ausführlich ist diese Lehre behandelt in Wagners Lehre vom Akzent der griech. Sprache. Helmstädt 1807. und in Goettlings allgemeine Lehre vom Akzent der griech. Sprache. Jena 1835.; am bequemsten für den Schulgebrauch in Göttlings Lehre vom Akzent der griech. Sprache. 3te Aufl. Rudolstadt 1825. — Die Zeugnisse der Alten über das Wesen der Akzente hat gesammelt Liskovius über die Aussprache des Griechischen und über die Bedeutung der griech. Akzente. Leipz. 1825.

Silbe mit Nachdruck und zugleich gedehnt zu sprechen ist (wie in den deutschen Wörtern Seele, Loose), z. B. δῆλος (offenbar), σῶμα (Körper).

Anm. Richtige Aussprache griechischer Wörter kann durchaus nur durch gleichmässige Berücksichtigung des Akzentes und der Quantität erreicht werden. Die gleichmässige Berücksichtigung beider wird für uns Deutsche dadurch erschwert, daß bei uns die betonte Silbe stets auch lang ist, während die unbetonten meist kurz gesprochen werden, im Griechischen dagegen das Maaß der Silben von der Betonung unabhängig ist und die betonte Silbe oft lange Silben vor oder nach sich hat. Zu verhüten ist also 1) daß man nicht die betonte Silbe als lang ausspreche, wenn sie kurz ist. Man bemühe sich also in Wörtern wie τόπος, λόγος, περίοδος die betonte Silbe zu schärfen, und dabei doch die Kürze deutlich hören zu lassen. 2) daß man nicht eine lange unbetonte Silbe neben einer betonten entweder als kurz ausspreche oder fälschlich den Ton auf jene ziehe. Man spreche also Wörter wie ἄνθρωπος so aus, daß eben sowohl die Betonung der ersten als die Länge der zweiten Silbe deutlich hörbar wird, etwa wie in den deutschen Wörtern Vórfāhren, Gróßvāter, Álmōsen u. ähnl. — Ein anderer Umstand, welcher die angemessene Berücksichtigung der griech. Betonung bei der Aussprache erschwert, ist der, daß wir Deutschen in der Regel die Stammsilbe des Wortes betonen, während im Griechischen der Ton oft auf einer Ableitungssilbe ruht. Man übe sich daher in genauer Aussprache solcher griech. Wörter, die bei grösserem Silbenumfang auf der letzten oder vorletzten Silbe betont sind, hauptsächlich solcher, deren vorletzte kurze Silbe den Akzent trägt, wie z. B. ἱστάναι, τεθνηκέναι, εἰδότες, Σωκράτης, Διογένης u. ähnl.

§. 10.
Aufstellung der Akzente.

Um ein griechisches Wort richtig zu betonen, ist nothwendig A) daß man die Silbe ausmittele, auf welcher der Ton ruht, B) daß man das Zeichen kenne, durch welches die Betonung nach Beschaffenheit der Akzentsilbe und der übrigen Silben des Wortes anzudeuten ist. Ueber beide Punkte gelten folgende Regeln.

A) Ausmittelung der Akzentsilbe.

1) Ein griechisches Wort kann seinen Ton oder Akzent nur auf einer der drei letzten Silben haben.

2) Bei einfachen Grundwörtern (d. h. welche von einem vorhandenen Grundstamme mit einer bestimmten Endung gebildet und nicht von einem schon ausgebildeten Worte abgeleitet sind) ruht der Ton auf der Stammsilbe; z. B. Grundstamm λεγ, davon λέγω (ich sage), λέξις (Ausdruck), λόγος (Rede).

3) Bei Wörtern, welche entweder durch einen Zusatz von vorn, oder durch eine angesetzte Endung von an-

dern Wörtern abgeleitet sind, ruht der Akzent gewöhnlich auf dem beigegebenen Zusatz (weil dieser als Unterscheidungszeichen von dem Grundworte für den Begriff bestimmend ist); z. B. von λόγος abgel. ἄλογος (sprachlos); von καρπός (Frucht) abgel. ἄκαρπος (fruchtlos), εὔκαρπος (fruchtreich); von λέγω abgel. λεκτός (gesagt) und λεκτέος (zu sagen); von θήρ (Thier) abgeleitet θηρίον (Thierchen, gewöhnlich wildes Thier).

4) Die Beschaffenheit der Endsilbe hat auf die Stellung des Akzentes einen entscheidenden Einfluß; ist nemlich die Endsilbe eines Wortes von Natur lang, so kann der Akzent nicht weiter nach dem Anfange des Wortes zu liegen als auf der vorletzten Silbe.

Als Ausnahmen von dieser letzten Regel sind folgende beiden Fälle zu merken: a) das ω (in den Endungen ω, ων, ως), welches der attische und ionische Dialekt in der Deklinazion gebraucht an der Stelle des ο anderer Dialekte (s. §. 35.), hat keinen Einfluß auf die Stellung des Akzentes. Man akzentuirt also richtig ἔμπλεως (st. ἔμπλεος, voll), ῥινόκερως (Nashorn), δυνάμεως (der Macht), Ἀτρείδεω (des Atriden) u. s. w. b) dasselbe gilt von den Silben αι u. οι (aber nicht von αιν, αις, οιν, οις) als Endungen bei Deklinazion und Konjugazion, und von αι in der Endung des Adverb. πάλαι (vor langer Zeit). Man akzentuirt also richtig τράπεζαι (Tische), λέγεται (es wird gesagt), ἔλαφοι (Hirsche), τρίπαλαι, τετράπαλαι, δεκάπαλαι. — Jedoch macht die Endung der dritten Person Singul. im Optativ davon wieder eine Ausnahme und gilt als lang auch in Bezug auf den Akzent. Daher ist zu akzentuiren ἐκφέροι, nicht ἔκφεροι (von ἐκφέρω), νικήσαι, nicht νίκησαι (als Optat. Aor. von νικάω).

Zusatz. Auch bei mehrsilbigen Wörtern, deren Endsilbe durch die Doppelkonsonanten ξ u. ψ im Auslaut Posizionslänge hat, tritt der Akzent nicht weiter als bis auf die vorletzte Silbe zurück. Es ist demnach zu betonen z. B. ἡμεροφύλαξ (Tagewächter), ἀφῆλιξ (alternd), αἰγίλιψ (schroff), κατῆλιψ (Oberstock) u. dgl.

Anm. 1. Von diesen aufgestellten Grundregeln finden im Griechischen zahlreiche Ausnahmen Statt, so daß es höchst schwierig und in manchen Fällen selbst unmöglich wird, bestimmte und ausreichende allgemeine Regeln für die Aufstellung des Akzentes zu geben. Es müssen daher noch besondere Regeln der Akzentuazion für die einzelnen Klassen der Wörter beigefügt werden, was unten bei der Deklinazion und Konjugazion geschehen soll; s. §. 32, 4 bis zu Ende. — §. 33, 2 bis zu Ende. — §. 37. — §. 48. — §. 76.

5) Einige kleine Wörter sind an sich so unbedeutend, daß sie in der Rede fast mit dem folgenden Worte zusammenklingen, und bleiben deßhalb unbetont. Dieß sind von dem Artikel die Formen ὁ, ἡ, οἱ, αἱ, ferner die Präposizionen εἰς od. ἐς (in), ἐν od. εἰν (in), ἐκ od. ἐξ

(aus), dann die Konjunkzionen εἰ (wenn), ὡς (wie, da, damit), die Präposizion ὡς (zu) und die Negazion οὐ, οὐκ, οὐχ (nicht). Diese heissen bei den alten Grammatikern ἄτονα (tonlose), von den Neueren aber sind dieselben procliticae (von vorn sich anschliessende) genannt worden. Einige derselben bekommen bei veränderter Bedeutung oder bei veränderter Stellung (d. h. wenn sie entweder selbständig zu fassen sind, oder am Ende eines Satzes stehen) doch den Akut, nemlich 1) die angeführten Formen des Artikels, wenn sie als relative, nach einigen Neueren auch, wenn sie als demonstrative Pronomina gebraucht werden. 2) ὥς, wenn es entweder für οὕτως (so) steht, wie in καὶ ὥς (auch so), οὐδ' ὥς (auch so nicht), oder in der Bedeutung wie dem Hauptworte nachgesetzt ist, z. B. κακοὶ ὥς (wie Feige). 3) οὔ od. οὔκ, wenn es ohne beigesetztes Wort verneint, wie das deutsche nein, oder wenn es zu Verneinung eines aus dem Vorhergehenden zu ergänzenden Begriffes dient und am Ende des Satzes steht, wie z. B. τοὺς μὲν ἐπαινοῦσι, τοὺς δ' οὔ. 4) ἔξ, wenn es in der Anastrophe steht (s. §. 11, 3, c.), und zwar am Ende eines Verses oder vor einer Interpunkzion, wie z. B. Il. XIV, 472: οὐ μέν μοι κακὸς εἴδεται, οὐδὲ κακῶν ἔξ*).

B) Zeichen des Akzents nach Beschaffenheit der Silben.

1) Der Akutus kann auf der letzten, vorletzten oder drittletzten Silbe stehen, z. B. κακός (schlecht), πόλις (Stadt), ἄνθρωπος (Mensch); aber auf der drittletzten nur dann, wenn die letzte Silbe von Natur kurz ist; also muß z. B. ἀνθρώπου, ἀνθρώπῳ, ἀνθρώποις betont werden, obgleich der Nominativ ἄνθρωπος betont wird.

Anm. 2. Die doppelte Ausnahme von der Regel, daß nur bei kurzer Endsilbe der Akutus auf der drittletzten Silbe stehen könne, s. ob. A, 4.

2) Der Zirkumflex kann nur auf einer von Natur langen Silbe stehen, und zwar nur auf der letzten und vorletzten, auf der vorletzten aber nur dann, wenn die letzte von Natur kurz ist; z. B. Περικλῆς, κακοῦ (des Schlechten), χῶρος (Raum), λεῖπε (verlasse), hingegen λείπειν (verlassen); doch auch λῦσαι, πολῖται, νῆσοι, χῶροι (nach A, 4, Ausnahme b.), οἶκοι (Häuser), aber οἴκοι (zu Hause).

Zusatz. Scheinbare Ausnahmen bilden einige mit encliticis zusammengesetzte Wörter, welche entweder die Betonung des Simplex beibehalten, wie ὥπερ (Dual. von ὅσπερ), ἥτις, τήνδε, oder den Akzent der enclitica aufnehmen, während das Simplex tonlos war, wie εἴτε, οὔτε u. a.

*) Dieß ist die Vorschrift der alten Grammatiker, wie des Ioannes Alexandrinus p. 27, 34. Neuere sind auch hier weiter gegangen und haben entweder ἔξ in der Anastrophe überall betont, oder überall unbetont gelassen.

3) **Der Gravis** (vergl. §. 9, 3, b.) **erscheint nur auf der letzten Silbe von Wörtern, welche mit anderen, zu denen sie als Theile eines Gesammtbegriffes gehören, in unmittelbarem Zusammenhang ohne Pause zu sprechen sind, als Zeichen für den gemilderten Ton des Akutus;** z. B. ἀνήρ (Mann), ἀγαθός (wacker), aber im Zusammenhang ἀνὴρ ἀγαθὸς οὐ φεύγει (ein wackerer Mann flieht nicht).

Anm. 3. Nur der genaue Zusammenhang der Rede, welcher durch die geschärfte Aussprache des Akutus auf der Endsilbe eines Wortes gestört werden würde, macht den Uebergang des Akutus in den Gravis nothwendig. Daher darf diese Umwandelung nicht vorgenommen werden vor einem eintretenden grössern Interpunkzionszeichen (Punkt und Kolon), eben so auch nicht vor einem Komma, wenn durch dasselbe ein wirklich gesondertes Satzglied angedeutet wird (wie z. B. beigefügte Zeitbestimmungen, aufgestellte Bedingungen, angeführte Gründe). Gebraucht man aber das Komma auch bei Angabe näherer Bestimmungen und Prädikate, vor den Relativen, so wie vor transitiven und Absichtspartikeln, wo offenbar der innige Zusammenhang der Rede nicht gestört werden darf, so darf in diesem Falle im Griechischen vor dem Komma das Zeichen des Akutus auf der Endsilbe nicht hergestellt werden. Man schreibt also zwar richtig: τί δέ; ἦν χρήματα πολλὰ ἔχῃ τις, und eben so οἱ μὲν ἀγαθοί, οἱ δὲ κακοί (weil hier ein merklicher Einschnitt der Rede ist), aber πατήρ, ὃς ἔδωκε, und ἔλεγε πολλά, ὡς κ. τ. λ. (weil hier nicht eine schroffe Trennung der einzelnen Satzglieder Statt findet).

4) **Ist die drittletzte Silbe betont, so steht auf derselben stets der Akutus.**

Anm. 4. Nach der Stellung des Akzents benennt man auch die Wörter. Dabei wird von der Endsilbe ausgegangen, und ist diese mit dem Akutus bezeichnet, so heißt das Wort ὀξύτονον (z. B. κακός); trägt die Endsilbe den Zirkumflex, so heißt das Wort περισπώμενον (z. B. ποιεῖν, thun); ist die Endsilbe unbetont, so heißt das Wort im Allgemeinen βαρύτονον und bekömmt seine bestimmtere Benennung nach der Silbe, welche, und nach dem Akzentzeichen, mit welchem dieselbe bezeichnet ist: ruht nemlich der Akzent auf der vorletzten Silbe als Akutus, παροξύτονον (z. B. νόμος, Gesetz), als Zirkumflex, προπερισπώμενον (z. B. σῶμα, Körper); steht endlich der Akutus auf der dritten Silbe vom Ende gerechnet, so ist das Wort ein προπαροξύτονον (z. B. ἄνθρωπος).

5) **Ist die letzte Silbe betont, so steht auf ihr stets der Akutus** (oder in zusammenhängender Rede der Gravis), **außer wenn sie durch Zusammenziehung entstanden, oder Genitiv- und Dativendung der beiden ersten Deklinazionen ist, oder einem Adverbium als Endung angehört und ως lautet;** z. B. βασιλεύς (König), aber βασιλεῖ (zusammengez. aus βασιλέϊ); κακός, κακή, κακούς, aber κακοῦ, κακῆς, κακῷ, κακῇ, κακῶν, κακοῖς (als Genit. u. Dat. der beiden ersten Deklinazionen), κακῶς (als Adverb.).

Anm. 5. Als Ausnahme von dieser Regel ist zu bemerken, daß der Zirkumflex steht a) auf vielen **einsilbigen Wörtern**, b) auf dem **Vokativ der Endun-**

gen ευς, ως u. ω in der dritten Deklinazion, wenn der Nominativ den Akutus auf der Endsilbe hat, c) auf dem Genit. u. Dat. Dual. u. auf dem Genit. Plur. der einsilbigen Wörter in der dritten Deklinazion (s. §. 37, B, 1. nebst Ausnahmen u. Anm. 4.); z. B. ποῦ (wo?), πῶς (wie?), νῦν (jetzt), πῦρ (Feuer), πᾶς, πᾶν (ganz), βασιλεῦ (Vokativ von βασιλεύς), ἠχοῖ (Vokativ von ἠχώ), φρενῶν (Gen. Plur. von φρήν).

6) Die zweisilbigen, nicht vermittelst einer Ableitungsendung gebildeten Wörter, deren vorletzte Silbe von Natur lang ist bei kurzer Endsilbe, werden mit dem Zirkumflex auf der vorletzten Silbe bezeichnet; z. B. χρῆμα (Sache), χῶρος (Platz), τεῖχος (Mauer), κεῖσθαι (liegen), dagegen αἰσχρός (häßlich, wegen der Ableitungsendung ρος).

Zur Uebung im Setzen des richtigen Akzentes bezeichne man im folgenden Abschnitt die Akzentsilben, welche durch einen Punkt angedeutet sind, mit dem erforderlichen Zeichen: Παιδες ἐμοι και παντες οἱ παροντες φιλοι, ἐμοι μεν του (Genit.) βιου το τελος ἠδη παρεστιν. ἐκ πολλων (Genit.) τουτο σαφως (Adverb.) γιγνωσκω· ὑμας (zsgz.) δε χρη, ὁταν τελευτησω, ὡς περι εὐδαιμονος ἐμου (Genit.) και λεγειν και ποιειν (zsgz.) παντα.

Anm. 6. Da der Akzent nur mit dem Vokale gehört wird, so kann auch das Zeichen desselben nur über einem Vokale stehen. Bei einem Diphthong tritt der Akzent, wie der Spiritus, auf den zweiten Vokal, und trifft zu Anfang der Wörter Akzent und Spiritus zusammen, so tritt der Akutus und Gravis neben den Spiritus, der Zirkumflex über denselben; z. B. ὄρνις (Vogel), αἷμα (Blut).

§. 11.

Veränderung der Akzente.

Geht mit dem Worte, auf welchem der Akzent steht, durch Flexion oder durch Zusammensetzung eine solche Veränderung vor, daß entweder die Zahl oder das Zeitmaaß seiner Silben sich ändert, so wird häufig auch der Akzent verändert. Diese Veränderungen des Akzents sind von dreifacher Art, nemlich

1) der Akzent bleibt zwar auf der Silbe, auf welcher er steht, wird aber ein anderer, und zwar

a) aus dem Zirkumflex wird der Akut; z. B. σώματος von σῶμα, χώρου von χῶρος, κείμεθα von κεῖμαι (nach §. 10, B, 2.).

b) aus dem Akut wird der Zirkumflex; z. B. φεῦγε von φεύγω, δαῖμον von δαίμων (nach §. 10, B, 6).

2) Der Akzent wird fortgerückt nach dem Ende des Worts und, im Falle die Quantität der Endsilbe es erheischt, zugleich verändert,

a) wenn das Wort durch hinzutretende Silben wächst, so daß die ursprüngliche Akzentsilbe mehr als noch zwei Silben hinter sich hat,

oder auch nur zwei, von denen aber die letzte lang ist (vergl. §. 10, A, 1.); z. B. *ἀνθρώποισι* von *ἄνθρωπος*, *βελέεσσι* von *βέλος* (Geschoß), *πινόντων* von *πίνω* (ich trinke), *ἐστελλέσθην* von *στέλλω* (ich sende).

b) wenn das Wort eine Endung bekömmt, welche immer oder doch gewöhnlich den Akzent hat; z. B. *λελοιπώς*, *λελοιπέναι*, *λειφθείς*, *λελειμμένος*, sämmtlich von *λείπω* gebildet (s. §. 74, 3.), *θηρός* von *θήρ*, *κιός* von *κίς* (s. §. 37, B, 1.).

c) wenn bei Veränderung des Worts die letzte Silbe, welche vorher kurz war, lang wird; z. B. *ἀνθρώπου* von *ἄνθρωπος*, *ἑτέρου* von *ἕτερος*, *πραγμάτων* von *πρᾶγμα* (s. §. 10, B, 1.).

3) **Der Akzent wird zurückgezogen nach dem Anfange des Worts.** Dieß geschieht

a) wenn das Wort von vorn Zusätze bekömmt, oder der Grund wegfällt, welcher den Akzent auf der vorletzten Silbe fest hielt (vergl. §. 10, A, 3.); z. B. *ἔτυπτον*, *ἔτυπτε* von *τύπτω* (ich schlage), *παίδευε* von *παιδεύω* (ich erziehe), *ἄφιλος* (freundlos) von *φίλος* (Freund), *σύνοδος* (Zusammenkunft) von *ὁδός* (Weg, Gang).

b) wenn die letzte Silbe mehrsilbiger Wörter, welche den Akzent tragen sollte, wegen eines folgenden Vokals abgeworfen ist, wobei dann der Akzent stets als Akut auf die vorhergehende Silbe zurücktritt, wie z. B. *φήμ' ἐγώ* (statt *φημί*), *πόλλ' ἔπαθον* (st. *πολλά*), *δείν' ἔτλην* (st. *δεινά*), *τἀγάθ' αὔξεται* (st. *τἀγαθά*).

Ausnahme. Sämmtliche **Präpositionen** und die **Konjunktionen** *ἀλλά*, *οὐδέ*, *μηδέ*, *ἠδέ* u. *ἰδέ* bleiben, wenn der betonte Endvokal abgeworfen wird, unbetont; z. B. *ἐπ' αὐτόν* (statt *ἐπί*), *παρ' ἐμοί* (st. *παρά*), *ἀλλ' ἐγώ* (st. *ἀλλά*), *οὐδ' ὀλίγον* (st. *οὐδέ*).

Anm. 1. Ausser den angeführten kommen noch die enklitischen *ποτὲ* und *τινὰ* in Betracht, wenn dieselben in solcher Verbindung stehen, daß sie apostrophirt werden und ihren Ton nicht auf das vorhergehende Wort zurückwerfen können, wie Jl. I, 490 f.: *οὔτε ποτ' εἰς ἀγορὴν πωλέσκετο κυδιάνειραν, οὔτε ποτ' ἐς πόλεμον.* Aristoph. Vesp. 1182: *οὕτω ποτ' ἦν.* Sophocl. El. 542 (532): *Ἅιδης τιν' ἵμερον — — — ἔσχε.* Nach gewöhnlicher Schreibart bleibt hier die Enklitika unbetont. Dagegen aber erklärt sich mit **Buttmanns** Zustimmung **Hermann** zu der genannten Stelle des Sophokles und gebietet *οὕτω πότ' ἦν* und *τίν' ἵμερον* zu schreiben, welches letztere durch bestimmte Zeugnisse alter Grammatiker von ihm belegt wird.

c) bei Präpositionen a) in der **Anastrophe**, d. h. wenn die Präposition dem Worte, vor welchem sie stehen sollte, nachgesetzt ist; z. B. *νεῶν ἄπο* st. *ἀπὸ νεῶν* (von den Schiffen her), *δόμον κάτα* statt *κατὰ δόμον* (im Hause). b) wenn dieselben als Adverbia gebraucht sind, was hauptsächlich dann der Fall ist, wenn sie statt einer mit der Präposition zusammengesetzten Form des Präsens von *εἶναι*

stehen, wie πάρα st. πάρειμι, πάρεστι, πάρεισι und eben so ἔπι, ἔνι, ὕπο, ἄπο st. ἔπεστι u. s. w. So auch ἄνα st. ἀνάστηθι.

Anm. 2. Von der Anastrophe, welche in Prosa nur selten, bei Dichtern aber häufig angewendet wird, sind die Präpositionen ἀμφί, ἀντί, διά, ἀνά und die poetisch verlängerten ὑπαί, παραί u. ὑπείρ ausgenommen. Unsicher wird dieselbe, wenn die Präposizion in die Mitte zwischen zwei zusammengehörige Nominalformen tritt, indem der Entscheidung Aristarchs, daß in diesem Falle die Präposizion als zu dem wichtigeren Worte, also zu dem Substantiv, gehörig zu betrachten sei und man demnach schreiben müsse χειρὸς ἄπο κρατερῆς, aber κρατερῆς ἀπὸ χειρός, die übrigen alten Grammatiker nicht beigetreten sind. — Auch bei der Tmesis (s. Ueb. Dial. 20.) ist die Bezeichnung oder Nichtbezeichnung der Anastrophe durch den Akzent noch zweifelhaft. Indeß ist nach vernünftiger Ansicht überall, wo die Präposizion dem Verbum, zu welchem sie gehört, nachgesetzt ist, dieselbe als in der Anastrophe stehend zu bezeichnen, also ἐνάριζον ἄπ' ἔντεα, λούσῃ δ' ἄπο. Wo aber bei der nachstehenden Präposizion die Verbalform selbst zu ergänzen ist, da scheint es zweckmässiger in Uebereinstimmung mit der gewöhnlichen Schreibart der Präposizion den Akzent auf der Endung zu lassen, wie z. B. Jl. XXIII, 798 f.: κατὰ μὲν δολιχόσκιον ἔγχος θῆκ' ἐς ἀγῶνα φέρων, κατὰ δ' ἀσπίδα. Hermann in der Epist. crit. ad Spitznerum (Neue Jahrb. f. Philol. 1831. 1 Supplementbd. 1 Heft, p. 131 ff.) will überall bei eintretender Tmesis die zweisilbige Präposizion als in der Anastrophe stehend betont haben, weil die Präposizion in einen Adverbialbegriff übergehe, wobei der Grund zur Betonung auf der Endsilbe wegfalle.

Anm. 3. Die Präposizion ἀπό ist nach der Ansicht einiger alter Grammatiker, denen jedoch andere entschieden widersprechen, auch dann, wenn sie vor einem Nomen steht, aber in der nachdrücklichern Bedeutung entfernt von gebraucht ist, ἄπο zu betonen, um gleichlautende Ausdrücke von verschiedenartiger Bedeutung von einander zu unterscheiden, wie z. B. ἀπό τινος γεγονέναι, von Einem stammen, ἄπο τινὸς γεγονέναι, von Einem entfernt sein; ἀπὸ γνώμης, nach der Meinung, ἄπο γνώμης, gegen die Meinung. Demgemäß findet sich auch die Schreibart ἄπο σκοποῦ, ἄπο καιροῦ, ἄπ' ἐλπίδος, ἄπο δόξης, ἄπο θυμοῦ in vielen Ausgaben der Schriftsteller statt der gewöhnlichen ἀπὸ σκοποῦ u. s. w.

§. 12.

Zurücktretung des Akzents auf ein vorhergehendes Wort.

1. Mehrere kleine Wörtchen schliessen sich in Rücksicht des Sinnes so genau an das vorhergehende Wort an, daß sie mit demselben bei der Aussprache gleichsam zusammenfliessen. Eben deßhalb werfen sie auch ihren Ton auf das vorhergehende Wort zurück und führen daher den Namen encliticae (μόρια ἐγκλιτικά).

2. Solche encliticae sind: das unbestimmte Pronomen τὶς, τὶ durch alle Kasus; die casus obliqui der Personalpronominen: μοῦ od. μεῦ, μοί, μέ, σοῦ od. σεῦ, σέο, σοί, σέ, οὗ od. εὗ od. ἕο u. ἕθεν, οἷ, ἕ, μίν, νίν, σφέ, σφωέ, σφωΐν, σφέων, σφίσι od. σφίσιν u. σφίν, σφέας, σφέα; ferner das Präs. Indik. von εἰμί u. φημί (ausser der

zweiten Person des Singular εἶ*), du bist, φῄς, du sagst); endlich die unbestimmten Adverbien und Partikeln: πώς, πώ, ποί, πή, πού, ποθί, ποθέν, ποτέ, τέ, τοί, γέ, κέ od. κέν, θήν, νύ od. νύν, πέρ, ῥά.

3. Alle diese Wörtchen werfen ihren Akzent als Akut auf die letzte Silbe des vorhergehenden Worts zurück; aber die Akzentuazion jenes vorhergehenden Worts entscheidet, ob dieser zurückgeworfene Akzent ausgedrückt werden muß, oder nicht. Hiebei sind folgende Regeln zu beobachten:

a) ist das vorhergehende Wort auf der Endsilbe betont (oxytonon od. perispomenon), oder auf der vorletzten Silbe mit dem Akut bezeichnet (paroxytonon), so verliert die enclitica ihren Akzent ohne weitere Veränderung des vorhergehenden Worts; doch versteht sich von selbst, daß der Gravis in den Akut übergeht, weil eigentlich die enclitica sich unmittelbar dem vorhergehenden Worte anschließt und also die Akzentsilbe nicht mehr als am Ende des Worts stehend zu betrachten ist. So schreibt man also *ἀνήρ τις* (gleichsam *ἀνήρτις*), *ἀγαθός τε καλός τε, φιλῶ σε, μαθητῶν τινων, ἄνδρα τε, φίλος μου.*

Ausnahme. Im letzten Falle, wenn das vorhergehende Wort den Akut auf der vorletzten Silbe hat, behalten die zweisilbigen encliticae ihren eigenen Akzent; z. B. *ἦν λόγος ποτὲ ἐναντίος σφίσιν.*

Anm. 1. In neueren Ausgaben griechischer Schriftsteller hat man der zweisilbigen enclitica auch dann ihren Akzent gelassen, wenn das vorhergehende Wort auf der Endsilbe zirkumflektirt ist, wie z. B. *μισῶ τινά*, was allerdings der Analogie gemäß ist, indem die zirkumflektirte Endung als eine Zusammenziehung von einer Form, die auf der vorletzten Silbe den Akutus trug, zu betrachten ist. Da aber diese Art der Betonung aller Auktorität gänzlich ermangelt und blosse Verstandesgründe gegen die sichere Ueberlieferung in den Handschriften und in alten Ausgaben nichts vermögen, so kann dieselbe für nichts anderes als für eine unnöthige Neuerung gelten.

Anm. 2. Bei alten Grammatikern findet sich noch eine doppelte Beschränkung der oben angegebenen Regel der Inklinazion: 1) nemlich gestattete ein Theil der alten Grammatiker (Herm. de emend. rat. Gr. Gr. p. 70.) einen doppelten Akzent auf paroxytonis, wie z. B. *ἔνθά τε*, eine Betonungsart, die an sich unstatthaft erscheint, aber doch in alten Ausgaben sich häufig findet und in den Büchern des Herodot noch angetroffen wird. 2) führen ebenfalls alte Grammatiker (Arcadius p. 140.) an, daß, wenn mehrsilbige encliticae auf ein Properispomenon mit der Endung ξ od. ψ folgen, die enclitica ihren Ton auf der letzten Silbe behalte. Buttmann Ausf. Sprachl. §. 14, Anm. 1. dehnt dieß auch auf einsilbige encliticae aus, wie in *ὁμῆλιξ μοῦ*, wofür sich bei den Alten kein Beleg findet. Es scheint aber überhaupt die ganze Regel wenig Sicherheit zu haben, indem nur *φοῖνιξ ἐστί* und *κῆρυξ ἐστί* als Beispiele für dieselbe angeführt werden, die sich gleich der gewöhnlichen Regel fügen, sobald man *φοῖνιξ ἐστί, κῆρυξ ἐστί* schreibt,

*) Die volleren Formen *εἶς* und *ἐσσί* bleiben enklitisch.

was wohl die ältere, später nur verkannte Betonung dieser Wörter gewesen sein mag.

b) ist das vorhergehende Wort mit dem Zirkumflex auf der vorletzten, oder mit dem Akut auf der drittletzten Silbe betont (properispomenon od. proparoxytonon), so tritt der zurückgeworfene Akzent von der enclitica als Akut auf die letzte Silbe; z. B. *ἄνθρωπός ἐστι θνητός*. — *ὁ Κροῖσός ποτε ἔλεξεν.*

Anm. 3. Folgen mehrere encliticae auf einander, so nimmt immer die erste den Akzent der folgenden auf sich und nur die letzte bleibt unbetont; z. B. *εἴ τίς τινά φησί μοι παρεῖναι*. Auch diese Behauptung ist in neueren Akzentlehren (Göttling §. 47, VII.) als irrig und unvereinbar mit der Natur der encliticae heftig bestritten worden, obgleich sie auf die bestimmtesten Zeugnisse der alten Grammatiker gestützt ist und Arcadius p. 146. ausdrücklich zu betonen vorschreibt *εἴ πέρ τίς σέ μοί* (so ist zu lesen st. *σ' ἐμοί*) *φησί ποτε*. Dagegen stellt man die Regel auf, bei der Aufeinanderfolge mehrerer encliticae rücksichtlich der Betonung so zu verfahren, als wenn dieselben mit dem vorhergehenden orthotonirten Worte ein Ganzes bildeten, und also zu schreiben: *εἴ τις τινά φησί μοι παρεῖναι*, ferner *εἴ πέρ τί σε μοί φησι ποτε*. Durch diesen Widerstreit ist denn auch in manche neuere Ausgaben eine inkonsequente Betonung in dieser Hinsicht eingeführt worden.

c) von den encliticis behalten ihren Akzent 1) die Personalpronominen nach einer Präposizion; z. B. *περὶ σοῦ, παρὰ σοί, πρὸς σέ*. Von dem Pronomen der ersten Person werden daher in diesem Falle meist die längeren Formen *ἐμοῦ, ἐμοί, ἐμέ* gesetzt; z. B. *ἐξ ἐμοῦ* (nicht *ἔκ μου*), *ἐν ἐμοί* (nicht *ἔν μοι*)*). 2) *εἰμί*, welches dann in der dritten Pers. Singul. seinen Ton auf den Stamm zurückzieht: *ἔστι*, wenn es in der nachdrücklichern Bedeutung gebraucht wird: vorhanden oder dasein, sich verhalten, oder wenn *ἔστι* mit nachfolgendem Infinitiv steht für *ἔξεστι*, es geht an, man kann, oder wenn es zu Anfang des Satzes oder auch nach den Partikeln *ἀλλ', εἰ, οὐκ, μή, ὡς, καί, μέν, ὅτι, ποῦ* und nach dem Pronom. *τοῦτ'* steht; z. B. *ἔστι θεός*, es ist ein Gott. *ἔστιν οὕτως*, es verhält sich so. *ἔστι μοι*, ich besitze. *ἔστιν ἰδεῖν*, es gibt zu sehen. *οὐκ ἔστι. τοῦτ' ἔστι.* 3) *φημί* und die davon gebildeten Personen behalten ihren Akzent, wenn sie von dem vorhergehenden Worte durch eine Interpunkzion getrennt sind; z. B. *ὁ αὐτὸς δέ, φασίν, οὐκ ἄδικός ἐστιν*. 4) *τὶς* behält seinen Akzent nur, wenn es einen neuen Satz beginnt**).

---

*) Einzelne Beweise vom Gegentheil haben Reisig. Coniectan. p. 56. Elmsley Eur. Bacch. 761. Bornemann Xenoph. Conviv. p. 163. Ast Theophr. Char. p. 59.

**) Neuerlich haben einige Herausgeber *τινὲς* auch dann orthotonirt, wenn es in der nachdrücklicheren Bedeutung manche gebraucht ist, wie z. B. *εἰσί τινές*. Ob mit Recht, kann ich nicht sagen, da eine Vorschrift alter Grammatiker über diesen Punkt mir nicht bekannt ist.

Anm. 4. Auch in dem Falle behält die enclitica ihren Ton, wenn eine apostrophirte Partikel derselben vorausgeht; z. B. πολλοὶ δ' εἰσίν. ἐστί zieht auch in diesem Falle seinen Ton zurück.

4. Noch verschieden von den (2.) aufgeführten encliticis ist die Partikel δε, welche den demonstrativen Pronominen zur Verstärkung der Bedeutung angehängt wird. Bei dieser Ansetzung nemlich rückt der Ton des Hauptworts dem der Partikel entgegen und tritt auf die Silbe unmittelbar vor δε, z. B. τοσόςδε (von τόσος), τοιόςδε (von τοῖος). Und so erhält sich dieser Ton regelmässig durch alle Kasus und Formen; also τοσήδε, τοσοίδε, τοσούςδε, aber τοσοῦδε, τοσῷδε, τοσῇδε, τοσοῖςδε. Wenn hingegen δε Nominalformen angesetzt wird, um die Richtung nach einem Orte hin zu bezeichnen, so wird es rücksichtlich der Inklinazion ganz regelmässig behandelt, s. §. 86, Anm. 7., wo auch über den Einfluß der angehängten Partikeln θεν, θι und σε auf die Betonung gesprochen ist.

§. 13.

Lesezeichen.

1. Für Punkt (τελεία στιγμή) und Komma (ὑποστιγμή) gebrauchen die Griechen dieselben Zeichen, wie wir. Kolon und Semikolon wird bezeichnet durch einen Punkt oberhalb der Linie (μέση στιγμή), z. B. ἐτύφλωσέ με· καὶ τυφλός εἰμι. — Das Fragezeichen, das jedoch erst im neunten Jahrhundert p. Chr. aufkam, hat diese Gestalt (;), und ein Ausrufungszeichen findet sich in den ältern Ausgaben gar nicht; doch thut man wohl, nach Empfindungssätzen und Interjekzionen unser Ausrufungszeichen zu setzen; z. B. ὢ τῶν παρόντων κακῶν! — φεῦ, φεῦ!

2. Diastole oder hypodiastole hat mit dem Komma einerlei Zeichen und wird in gewissen zusammengesetzten Wörtchen gebraucht, um dieselben hiedurch von andern zu unterscheiden; z. B. ὅ,τι (was auch nur, von ὅςτις), ὅ,τε (was auch, von ὅς und τέ) zum Unterschied von ὅτι (daß) und ὅτε (da); aber weniger störend und doch eben so bezeichnend ist die Silben solcher Wörtchen bloß getrennt zu schreiben und ohne eingesetzten Strich, also ὅ τι u. ὅ τε statt ὅ,τι u. ὅ,τε, was auch neuerlich von einigen Herausgebern eingeführt worden ist.

3. Trennungszeichen werden gesetzt, wenn zwei zusammenstossende Vokale, die gewöhnlich einen Diphthong bilden, nicht als Diphthong, sondern getrennt gelesen werden sollen, z. B. ἀΐδης (a-ides), πραΰς (pra-üs).

4. Der Apostroph (ἡ ἀπόστροφος) — ' wird gebraucht, wenn am Ende eines Worts ein kurzer Vokal weggeworfen ist, weil sich das folgende Wort mit einem Vokal anfängt; z. B. ἐπ' ἐμέ (statt ἐπὶ ἐμέ), ἀπ' ἐκείνου (st. ἀπὸ ἐκείνου).

§. 14.

Abtheilung der Silben.

1. Silbe nennt man jeden in sich geschlossenen Lauttheil eines Wortes. Ihrem Umfange nach besteht jede Silbe entweder nur aus einem einzigen Laute, der dann vokalischer Natur sein muß, oder aus mehreren Lauten theils vokalischer, theils konsonantischer Natur.

2. An jeder mehrtheiligen Silbe unterscheidet man den Anlaut, d. h. denjenigen Laut, womit dieselbe beginnt, und den Auslaut, d. h. denjenigen Laut, womit dieselbe endigt. Nach der Beschaffenheit des Auslautes unterscheidet man offene und geschlossene Silben. Offen nennt man eine Silbe, die am Ende einen Vokal oder Diphthong hat, geschlossen diejenige, an deren Ende sich ein oder mehrere Konsonanten finden. Ist der Vokal einer Silbe zu beiden Seiten mit Konsonanten umgeben, so nennt man denselben den Inlaut der Silbe.

3. Im Auslaut der Silben sowohl als der Wörter kann jeder beliebige Vokal oder Diphthong stehen, von Konsonanten aber im Auslaute der Silben nur eine liquida, im Auslaut eines Wortes aber nur *ν*, *ϱ*, *σ* (*ξ*, *ψ*) und das *κ* bei *ἐκ* und *οὐκ*.

4. (1 u. 2.) Als allgemeines Gesetz für die Silbenabtheilung im Griechischen gilt daher die Regel, daß von Konsonanten nur die liquidae im Auslaute der Silben zu dulden sind und selbst diese nur dann, wenn sie noch einen Konsonanten nach sich haben. Man theilt demnach ab *ἕ-βδο-μος*, *ὄ-γδο-ος*, *τύ-πτω*, *λέ-λε-γμαι*, *Κά-δμος*, *λει-φθείς*, ja selbst *ἐ-σθλός*, *ἐ-χθρός*, *αἰ-σχρός*, aber *ἕλ-κω*, *ἄν-θρω-πος*, *ἀμ-φί*, *καρ-πός*, *λαμ-πρός*.

5. (3.) Von dieser Regel sind folgende Ausnahmen zu bemerken:

a) von zwei gleichen Konsonanten, die neben einander stehen, wird der eine zu der vorhergehenden, der andere zu der folgenden Silbe gezogen; z. B. *ἄλ-λος*, *ἄμ-μος*, *γεν-ναῖ-ος*, *ἐγ-γύς*, *πάπ-πος*, *πράτ-τω*, *ἔσ-σεται*, *ἄῤ-ῥην* u. dgl. Auch eine tenuis, die vor der verwandten aspirata steht, ist zur vorhergehenden Silbe zu ziehen (siehe §. 15—19, V, 1.); z. B. *Βάκ-χος*, *Σαπ-φώ*, *κάτ-θανε*.

b) *μν* wird nie getrennt, sondern immer ganz zur folgenden Silbe gezogen; z. B. *ἀ-μνός*, *μέ-μνη-σο*.

c) bei zusammengesetzten Wörtern theilt man die Silben ab nach den Bestandtheilen des zusammengesetzten Wortes, wenn der erste Theil unverstümmelt angetreten ist; hat aber der vordere Theil einen Abfall erlitten, so werden die Endkonsonanten desselben zu der folgenden Silbe gezogen. Demnach ist abzutheilen z. B. *προς-φέρω*, *ἐν-ύπνιον*, *προς-τάσσω*, *συν-εκ-δέχομαι*, *ἐξ-ήγησις*; hingegen *πα-*

ῥέχω (von παρά), ἀ-νέχω (von ἀνά), ἐ-πέρχομαι (von ἐπί), ἀ-φέλκω (von ἀπό), ὑ-φίστημι (von ὑπό) u. dgl. Gleiche Grundsätze gelten auch beim Zusammenstoß zweier Wörter, von denen das erste durch Elision einen Abfall erlitten hat, wie z. B. ἀ-φ' οὗ (von ἀπό), ἐ-φ' ᾧ (von ἐπί), πα-ῤ' ἐμοί (von παρά) u. ähnl.

6. (4.) Konsonanten, die zu Anfang eines Wortes neben einander stehen können, sind auch, wo sie in der Mitte eines Wortes zusammentreffen, ungetheilt zu der folgenden Silbe zu ziehen. Zu Anfang eines Wortes aber können zusammentreffen*): a) die P- und K-Laute mit den verwandten T-Lauten, also πτ, κτ, βδ, γδ, φϑ, χϑ. b) muta cum liquida, und zwar πλ, πν, πρ, βλ, βρ, φλ, φρ; κλ, κμ, κν, κρ, γλ, γν, γρ, χλ, χν, χρ; τλ, τμ, τρ, δμ, δν, δρ, ϑλ, ϑν, ϑρ. c) σ mit den mutis und mit der liquida μ, also σπ, σβ, σφ, σκ, σχ, στ, σϑ; σμ. d) liquida cum liquida: μν. Die Häufung dreier Konsonanten zu Anfang eines Wortes zeigt sich nur so, daß auf σ muta cum liquida folgt: σπλ, σφρ, σκλ, σκν, στλ, στρ.

Anm. In der Mitte der Wörter finden sich nicht bloß alle eben erwähnten Fälle der Konsonantenhäufung, sondern auch andere denselben analoge, namentlich γμ, χμ. δμ, ϑμ, τν; σγ; σπρ, σκρ, σχν, σχρ, σϑλ, σϑμ. Ausserdem erscheinen drei Konsonanten in der Mitte der Wörter so, daß nach doppelter muta eine liquida folgt, wie κτρ, πτρ, χϑρ.

Drittes Kapitel.

Lautveränderungen.

Bei der Verbindung der Laute zu Silben und Wörtern zeigt sich in allen Sprachen das Bestreben nur solche Lautverbindungen zuzulassen, deren Aussprache für die Organe bequem und für das Ohr wohlklingend ist. Dieses in der griechischen Sprache sich vorzugsweis kund gebende Bestreben veranlaßt, daß bei der Bildung von Wörtern und Wortformen die Laute, aus denen dieselben ihrer Ableitung nach gebildet werden sollten, oft Veränderungen erleiden, deren Gesetze man kennen muß, um nicht überall bei Entwickelung und Nachbildung der griech. Wortformen Anstoß zu finden.

*) Eine vollständige Uebersicht aller Fälle von Konsonantenhäufung im Griechischen hat Fr. Schulze in einem Anhange zu Passows Wörterbuche gegeben.

§. 15—19.

Abfall und Einschaltung, Verschmelzung, Assimilazion und Dissimilazion, Vertauschung und Versetzung der Konsonanten.

Bei der Konsonantenverbindung vermeidet die griechische Sprache Alles, was eine besondere Anstrengung der Organe erheischt und bei der Aussprache Undeutlichkeit oder Uebelklang veranlassen könnte. Demnach erscheinen im Griechischen viele konsonantische Lautverbindungen als unerlaubt, die in anderen Sprachen und namentlich auch in der deutschen sehr gewöhnlich sind. Die Mittel, deren sich die griechische Sprache zu Beförderung des Wohlklanges bedient, sind folgende:

I. Der Abfall oder die Ausstoßung von Konsonanten, welche theils in der Mitte, theils am Ende der Wörter Statt findet in folgenden Fällen:

1) in der Mitte der Wörter wird

a) (§. 15. C.) ein σ, das zwischen zwei andern Konsonanten steht, ausgestoßen. Diese Lautveränderung zeigt sich am häufigsten bei der Flerion des Perf. u. Plusqperf. Pass., bei welcher z. B. *πεφάνθαι* gebildet wird (st. *πεφάνσθαι*) und Formen wie *τέτυπσθε*, *πεπλέκσθαι* übergehen in *τέτυφθε* u. *πεπλέχθαι* (s. unten IV, 7.).

Ausnahme. (§. 15, Anm. 1.). In Zusammensetzungen, wo die Deutlichkeit der Ableitung die Beibehaltung des dritten Konsonanten nothwendig macht, behauptet das σ auch zwischen zwei mutis seinen Platz, wie z. B. in *ἐκσπάω*, *ἐκσπένδω* u. ä.

Zusatz. Aehnlich wie das σ wird auch das ν der Verbalendungen *νται* und *ντο* ausgestoßen zwischen zwei andern Konsonanten, es tritt aber dann statt desselben ein α als Bindevokal ein. Diese Lautveränderung zeigt sich theils in der 3 Plur. Perf. und Plusqperf. Pass. der verba muta und liquida, theils in der 3 Plur. Präs. der Verba auf μι, wie z. B. in *ἐφθάραται* u. *ἐτετάχατο*, statt deren jedoch im attischen Dialekt gewöhnlich die umschreibenden Formen *ἐφθαρμένοι εἰσί*, *τεταγμένοι ἦσαν* eintreten (s. §. 65, 1, Bemerk. 8.), ferner in *τιθέασι* u. *διδόασι* st. *τίθενσι* u. *δίδονσι*. Auch das α im Akkus. Sing. der dritten Deklin. ist ursprünglich als Bindevokal zu betrachten, s. §. 38, 5, a.

b) ein σ, das bei der Flerion zwischen zwei Vokalen stehen sollte, wird ausgestoßen. Diese Lautveränderung zeigt sich in der 2 Sing. der passiven Konjugazion und in den cass. obliqq. der dritten Deklinazion bei Wörtern, deren Stamm ς zum Auslaut hat, z. B. in *γίγνεαι*, *ἐγίγνεο*, *ἐγείναο* (st. *γίγνεσαι*, *ἐγίγνεσο*, *ἐγείνασο*, von *γίγνομαι*, werde), *γένεος*, *γένεϊ*, *γένεα* (st. *γένεσος*, *γένεσι*, *γένεσα* von *γένος*, Geschlecht, Stamm *γενες*).

c) (§. 17, 3.). Die T-Laute (δ, θ, τ) werden sowohl vor nachfolgendem σ, als auch vor der Perfektendung

κα ausgestossen. Demnach entstehen aus ποδσί, πλήθσω, σώματσι, πέπειθκα die Formen ποσί, πλήσω, σώμασι, πέπεικα.

d) (§. 17, Anm. 1.) Die beiden Konsonanten νδ, νθ u. ντ werden vor nachfolgendem σ und vor der Perfektendung κα ausgestossen, zum Ersatz aber für den Verlust an Lautumfang, welchen die Silbe durch diesen Wegfall erlitten hat, wird der kurze Vokal derselben gedehnt (Ersatzdehnung), und zwar ε in ει, ο in ου, während die ancipites α, ι u. υ nur ihr Zeitmaaß, nicht ihren Laut verändern; z. B.

aus σπένδσω	wird	σπείσω.	aus λέοντσι	wird	λέουσι.
— ἔσπενδκα	—	ἔσπεικα.	— πάντσι	—	πᾶσι.
— πένθσομαι	—	πείσομαι.	— δύντσι	—	δῦσι.

e) (§. 18, 4.) Das ν wird vor ζ stets ausgestossen und eben so auch vor σ bei der Wortflexion, in Zusammensetzungen mit der Präposizion σύν aber nur dann, wenn nach dem σ noch ein Konsonant folgt; z. B.

aus εὐδαίμονσι	wird	εὐδαίμοσι.	aus συνζυγία	wird	συζυγία.
— αἰῶνσι	—	αἰῶσι.	— σύνστημα	—	σύστημα.

Ausnahmen (§. 18, Anm. 4.). 1) Die Präposizion ἐν behält sowohl vor ζ als vor σ ihren Konsonanten unverändert bei; z. B. ἐνζεύγνυμι, ἐνσείω, ἔνστασις. — 2) Das ν als Charakter des Verbalstammes erhält sich unverändert vor der Verbalendung σαι (2 sing. perf. pass.) und vor der Substantivendung σις, z. B. πέφανσαι, ἀπόφανσις.

Zusatz. Ausser diesen durch das Streben nach Wohllaut herbeigeführten Fällen der Konsonantenausstossung ist zu erwähnen die Synkope, d. i. die Ausstossung eines zwischen zwei Vokalen stehenden Konsonanten, durch welche statt umfangreicherer Wortformen kürzere gewonnen werden. Es findet sich dieselbe nur in einigen Beispielen der dritten Deklinazion, bei denen die Stammauslaute ν u. τ ausgestossen und die dann zusammentreffenden Vokale zusammengezogen werden (s. §. 41—45, 5, 2 u. 3.).

2) Vom Abfall eines Konsonanten am Ende der Wörter sind folgende Fälle zu bemerken:

a) τ ist am Ende abgestossen bei allen Substantiven mit der Endung μα (wie z. B. ὄνομα (Name), αἴνιγμα (Räthsel) u. ä., Gen. ὀνόματος u. s. w.), ferner bei μέλι (Honig), Genit. μέλιτος, dann bei einigen Nominen und sämmtlichen Partizipien mit der Endung ων, Neutr. ον (wie z. B. λέων (Löwe), γέρων (Greis), ἑκών, όν (freiwillig), μαθών (gelernt habend), Genit. λέοντος u. s. w.), endlich bei δάμαρ (Gattin), Genit. δάμαρτος.

b) κτ ist am Ende abgestossen bei γάλα (Milch), Genit. γάλακτος, und ein einfaches κ bei γυνή (Weib), Vokat. γύναι.

Zusatz. (§. 22, Anm. 6.). Auch die Negazion οὐκ (nicht) verliert ihren Endkonsonanten, wenn dieselbe vor einem konsonantisch anlautenden Worte steht, z. B. οὐκ ἀγαθός, aber οὐ κακός.

c) (§. 22, Anm. 5.) ς wird am Ende abgestossen bei οὕτως (so), wenn dieses Wort ohne besonderen Nachdruck der Bedeutung vor einem konsonantisch anlautenden Worte steht (wie z. B. οὕτω καλός, aber οὕτως αἰσχρός), ferner bei μέχρις und ἄχρις (bis), welche bei den besseren Attikern stets μέχρι und ἄχρι lauten, endlich bei ἐξ (aus), wofür bei nachfolgendem Konsonanten ἐκ gebraucht wird.

Zusatz. Eine ähnliche Abstossung des ς zeigt sich auch bei ἄντικρυς (gegenüber und gradeswegs), wofür Homer ἀντικρύ gebraucht, und bei εὐθύς (sogleich) und εὐθύ (geradezu), wo die veränderte Form als ein Mittel zu Unterscheidung der Bedeutungen benutzt wurde.

d) (§. 22, 5.) ν am Ende wird abgestossen bei den der dritten Person angehörigen Verbalendungen εν und ιν, ferner bei σιν als Endung des Dat. Plur. und der Ortsadverbien, eben so bei dem Suffixum φιν (s. Ueb. Dial. 23.), endlich bei εἴκοσιν (zwanzig), πέρυσιν (im vorigen Jahr), πάντάπασιν (gänzlich), νόσφιν (gesondert), κὲν (wohl), νὺν (nun), wenn nach diesen Wortausgängen ein konsonantisch anlautendes Wort folgt. Man sagt daher πάντες ἐπαινοῦσιν αὐτόν, aber πάντες ἐπαινοῦσι τοῦτον. — πᾶσιν εἶπεν ἐκεῖνος, aber πᾶσι λέγουσι γέροντες. — Ὀλυμπίασιν ἐνίκησε, aber Ὀλυμπίασι νικᾷ.

Zusatz. Auch von einigen Adverbien auf θεν finden sich Nebenformen, die das ν abgeworfen haben, namentlich πρόσθε u. ἔμπροσθε neben πρόσθεν u. ἔμπροσθεν (vorn), bei den Dichtern auch ὄπισθε u. πάροιθε neben ὄπισθεν (hinten) und πάροιθεν (vorn). Bei πέραν (jenseits) und πέρα (drüber hinaus) gab die veränderte Form Veranlassung zu Unterscheidung der Bedeutungen.

Erläuterung. (§. 22, Anm. 4.). Gewöhnlicher Weise betrachtet man die Form ohne ν als die ursprüngliche und das ν als einen Zusatz zu Vermeidung des Hiatus, worauf auch seine Benennung ν ἐφελκυστικόν (beiziehbares) schliessen läßt. Der doppelte Umstand indeß, daß die auf ν ausgehenden Wortformen auch am Ende der Sätze und bei Dichtern selbst vor Konsonanten mitten in der Rede vorkommen und daß andere gleichmäßig auf ι und ε auslautende Personal- und Kasusendungen nie einen ähnlichen Zusatz bekommen, macht es wahrscheinlich, daß das ν ursprünglich zu diesen Wortformen gehörte und nur vor nachfolgendem Konsonanten zu Vermeidung der Härte abgestossen wurde.

II. Von der Einschaltung eines Konsonanten sind folgende Fälle zu bemerken:

1) (§. 15, Anm. 2.) wenn bei der Wortbildung in Folge der Synkope (s. §. 20—22, 6, a.) oder der Lautversetzung (s. unten VII.) die Konsonantenverbindungen μλ, μρ u. νρ entstehen, so wird nach dem

μ ein β und nach dem ν ein δ eingeschaltet zu Erleichterung der Aussprache. So wird

statt μέμλωκα gebildet μέμβλωκα.
— μεσημρία — μεσημβρία.
— ἀνρός — ἀνδρός u. dergl.

2) im Ausgange der Verbalstämme werden die P-Laute π, β und φ oft durch ein hinzutretendes τ verstärkt, wodurch dann die Lautverbindung πτ (s. unten IV, 7.) entsteht. So sind aus den Stämmen κρυβ, τυπ, ῥαφ die Verba κρύπτω, τύπτω, ῥάπτω entstanden. Vgl. §. 71, 5.

3) ein ρ wird sowohl beim Antritt des Augments als auch in Zusammensetzungen nach einem kurzen Vokale verdoppelt. So werden von ῥέω (fliesse) das Impf. ἔῤῥεον und der Aor. ἐῤῥύην gebildet und von ῥέπω und ῥήγνυμι entstehen die Zusammensetzungen ἰσόῤῥοπος, ἄῤῥηκτος u. dgl. Ueber die häufige Verdoppelung sämmtlicher Halbvokale bei den Dichtern s. Ueb. Dial. 5.

III. (§. 17.) Die Verschmelzung konsonantischer Laute zeigt sich im Griechischen auf die doppelte Weise, daß 1) statt πσ, βσ, φσ der Doppelkonsonant ψ, 2) statt κσ, γσ, χσ der Doppelkonsonant ξ in Aussprache und Schrift eintritt. Demnach wird

τρίψω	aus τρίβσω.	λέξω	aus λέγσω.
τύψω	— τύπσω.	πλέξω	— πλέκσω.
γράψω	— γράφσω.	τεύξομαι	— τεύχσομαι.

Ausnahme. Das κ der Präposizion ἐκ bleibt bei Zusammensetzungen vor dem σ unverändert, weil es den Schluß der vorhergehenden Silbe bildet und nicht mit dem σ zu einer Silbe verschmilzt, z. B. ἐκσοβεῖν (herausscheuchen), ἔκστασις (Verrückung).

IV. Die Assimilazion (Anähnlichung) der Konsonanten besteht darin, daß von zwei zusammentreffenden Konsonanten, deren Laut verschiedenartig ist, der erste sich dem zweiten auf die Weise anbequemt, daß er in gleichen oder in einen verwandten und sich leicht an denselben anschliessenden Laut umgestaltet wird. Die einzelnen Fälle der dadurch erzeugten Lautveränderungen sind folgende:

1) (§. 18, 3.) Kömmt bei Zusammensetzungen ν vor eine liquida zu stehen, so geht es in dieselbe über; z. B. statt σύνλογίζομαι, ἐνμένω, συνρέω wird συλλογίζομαι, ἐμμένω, συῤῥέω gebildet.

Ausnahme. Das ν der Präposizion ἐν bleibt vor folgendem ρ unverändert; z. B. ἐνρίπτω, ἔνρυθμος.

2) (§. 18, Anm. 4.). Das ν der Präposizion σύν geht bei der Zusammensetzung vor σ, auf welches ein Vokal folgt, in σ über; z. B. συσσιτία, συσσείω statt συνσιτία, συνσείω.

Anm. 1. In gleicher Weise assimilirt sich auch in Zusammensetzungen von *πᾶν* das *ν* mit einem nachfolgenden *σ*, jedoch nicht nach fester Regel, so daß die Formen *πανσαγία* u. *πασσαγία* (volle Rüstung), *πάνσοφος* u. *πάσσοφος* (ganz weise), *πανσυδίᾳ* u. *πασσυδίᾳ* (mit aller Hast) u. dgl. neben einander bestehen.

3) (§. 18, 1 u. 2) Das *ν* wird vor den Lippenlauten (*β*, *π*, *φ*, *ψ*, *μ*) in *μ* umgestaltet und geht vor den Kehllauten (*γ*, *κ*, *χ*, *ξ*) in den Nasenlaut, welcher durch *γ* bezeichnet wird (s. §. 4, 5), über. Es entstehen daher von den Präposizionen *ἐν* und *σύν* die zusammengesetzten Wörter *ἐμβάλλω*, *ἐμπίπτω*, *ἔμφρων*, *ἔμψυχος*, *ἐμμένω*, *σύμβουλος*, *σύμπας*, *συμφέρω*, *συμμετρία*, ferner *ἐγγελάω*, *ἐγκαλέω*, *ἐγχέω*, *συγχαίρω*, *συγξέω* u. dgl.

Anm. 2. (§. 18, Anm. 1 u. 2). Es scheint, daß diese Assimilazion auch beim Zusammentreffen verschiedener Wörter in zusammenhängender Rede beobachtet wurde wofür Beispiele in alten Inschriften sprechen, die z. B. *τὸμ βωμόν*, *τὴμ φιλίαν*, *ἐμ πόλει*, *ἐγ κιβωτίῳ*, *ἱερῶγ χρημάτων* u. dgl. bieten statt *τὸν βωμόν* u. s. w

4) (§. 16, 1) Die P-Laute (*β*, *π* u. *φ*) gehen bei der Flexion und bei der Wortableitung vor *μ* über in *μ*. So werden von *τρίβω*, *βλέπω*, *γράφω* gebildet *τέτριμμαι*, *βλέμμα*, *γέγραμμαι*, *γράμμα*, *γραμμή*.

5) (§. 16, 2 u. 3) Vor dem *μ* werden bei der Flexion und bei der Wortableitung die T-Laute (*δ*, *θ*, *τ*) umgestaltet in *σ*, die stärkeren K-Laute (*κ* u. *χ*) aber gehen in den gelinderen *γ* über. So entstehen von den Verben *ᾄδω*, *πείθω*, *ἀνύτω* die Formen *ᾆσμα*, *πέπεισμαι*, *ἤνυσμαι*, und von den Verben *πλέκω* u. *τεύχω* die Formen *πλέγμα* u. *τέτυγμαι*.

Ausnahmen. (§. 16, Anm. 1 u. 2). Bei der Wortableitung wird diese Assimilazion nicht durchgängig beobachtet, so daß Wörter wie *πότμος* (Verhängniß), *κευθμών* (Lager), *ἀκμή* (Spitze), *αὐχμός* (Dürre), u. ä. den Griechen nicht fremd sind und im Ionismus selbst Flexionsformen wie *ἴδμεν*, *κεκορυθμένος*, *ἀκαχμένος* u. dgl. vorkommen. — Auch das *κ* der Präposizion *ἐκ* bleibt in Zusammensetzungen, deren zweite Hälfte mit *μ* beginnt, unverändert, wie z. B. in *ἐκμανθάνω*.

6) (§. 15. E. u. Anm. 6) Eine tenuis, welcher unmittelbar der spiritus asper folgt, geht in die verwandte aspirata über nicht bloß in Zusammensetzungen, sondern auch bei der Aneinanderreihung der Wörter in zusammenhängender Rede. Demgemäß entstehen Wörter wie *ἔφοδος* (aus *ἐπί* u. *ὁδός*), *δεχήμερος* (aus *δέκα* u. *ἡμέρα*), *αὐθάδης* (aus *αὐτός* u. *ἁδεῖν*), und Ausdrücke wie *ἐφ' ἡμέραν* (st. *ἐπ' ἡμέραν*), *ἀφ' οὗ* (st. *ἀπ' οὗ*), *μεθ' ἡμέραν* (st. *μετ' ἡμέραν*), *ταῦθ' οὕτως* (st. *ταῦτ' οὕτως*) u. dgl. In einigen Zusammensetzungen erstreckt sich dieser Einfluß der nachfolgenden Aspirazion auf die vorhergehende tenuis selbst dann, wenn zwischen beiden ein Vokal oder ein *ρ* in der Mitte steht, wie bei *θοἰμάτιον* (st. *τὸ ἱμάτιον*), *φροῦδος* (aus *πρό* u. *ὁδός*),

φρουρός (von πρό u. ὁράω), τέθριππον (aus τετρα u. ἵππος). Doch kann in den zuletzt angeführten Beispielen auch das der tenuis nachtretende ϱ die Aspirazion bewirkt haben, wie in φροίμιον u. θράσσω, die aus προοίμιον u. ταράσσω entstanden sind.

Anm. 3. Geht vor der auf diese Weise aspirirten tenuis noch eine andere tenuis voraus, so wird diese (gemäß der folgenden Regel 7) ebenfalls aspirirt. Es entsteht demnach aus νύκτα ὅλην durch Elision (s. §. 20—22, 5) νύχθ' ὅλην.

Ausnahmen. (§. 16, Anm. 5). Im Jonismus zeigen sich Spuren dieses Einflusses der Aspirazion auf eine vorhergehende tenuis nur in einzelnen Zusammensetzungen, wie in τέθριππον u. φρουρός, ausserdem aber bleibt die tenuis unverändert, wie in κατίημι, μετίστημι, ἐπ' ἡμέρην u. dgl. Auch die Attiker lassen die Verwandlung nicht durchgängig eintreten, sondern haben Wörter wie ἀπηλιώτης (Ostwind, von ἀπό und ἥλιος), λεύκιππος (weißrossig, von λευκός u. ἵππος), Κράτιππος u. ähnl. Zuweilen erhält sich auch die tenuis unverändert aus dem Grunde, weil die folgende Silbe mit einer aspirata beginnt (s. unten V, 3), wie in ἄπεφθος (ausgekocht, von ἀπό u. ἕψω), ἐπαφή (Berührung, von ἐπί u. ἁφή), was jedoch vor dem aspirirten υ ohne Einfluß bleibt, wie καθυφίημι, ἐφυφαίνω u. ähnl. beweisen.

7) Kömmt ein P-Laut (π, β, φ) oder ein K-Laut (κ, γ, χ) vor einen T-Laut (τ, δ, θ) zu stehen, so nimmt er die Eigenschaft des nachfolgenden T-Lautes an, so daß nur die Verbindungen πτ u. κτ (nicht βτ, φτ, γτ, χτ), βδ und γδ (nicht πδ, φδ, κδ, χδ), χθ u. φθ (nicht πθ, βθ, κθ, γθ) zulässig sind. Demnach wird gebildet τέτριπται, γέγραπται (von den Stämmen τριβ, γραφ), ῥάβδος, ἐπιγράβδην (von den Stämmen ῥαπ, γραφ), ἐλείφθην, τριφθήσομαι (von den Stämmen λειπ, τριβ), λέλεκται, βέβρεκται (von den Stämmen λεγ, βρεχ), ὄγδοος, ἐπιβρέγδην (von den Stämmen ὀκ, βρεχ), ἐπλέχθην, λεχθήσομαι (von den Stämmen πλεκ, λεγ).

Ausnahme. Das κ der Präposizion ἐκ bleibt in zusammengesetzten Wörtern vor jedem T-Laut unverändert, weil es zu der vorhergehenden Silbe gehört und folglich vom T-Laute getrennt zu sprechen ist; z. B. ἐκδιδόναι, ἐκθεῖναι.

V. Als Gegensatz von der Konsonantenassimilazion ist der Fall zu betrachten, wenn Konsonanten von gleicher Eigenschaft einen solchen Einfluß auf einander äussern, daß der eine eine veränderte Beschaffenheit annimmt, was man Dissimilazion nennen kann. Es findet sich dergleichen im Griechischen

1) beim unmittelbaren Zusammentreffen zweier gleicher aspiratae, von denen dann die vordere stets in die

verwandte tenuis übergeht, so daß *Βάκχος*, *Σαπφώ*, *Πιτθεύς* geschrieben wird statt *Βάχχος* u. s. w.

2) (§. 17, Anm. 2) beim Zusammentreffen zweier T-Laute in der Flexion und in der Wortableitung, wo dann der erste in *σ* übergeht. So werden von *ᾄδω*, *ἀνύτω* und *πείθω* die Formen *ᾔσθην*, *ᾖσθαι* (st. *ᾔδθην*, *ᾖδται*), *ἀνυστός* (st. *ἀνυτ-τός*) *ἐπείσθην*, *πέπεισται* (st. *ἐπείθθην*, *πέπειθται*) gebildet.

3) (§. 15, D) bei der Aufeinanderfolge zweier Silben, von denen jede mit einer aspirata (*φ*, *χ*, *θ*) beginnen sollte, und äussert sich auf die Weise, daß die aspirata, welche zu Anfang der vorderen Silbe stehen sollte, in die verwandte tenuis (*π*, *κ*, *τ*) übergeht. Demnach bilden die Griechen *πεφίληκα*, *κεχώρηκα*, *τέθνηκα*, statt *φεφίληκα*, *χεχώρηκα*, *θέθνηκα*.

Erläuterung. Die Anwendung dieser durch das Streben nach Wohllaut entstandenen Regel erleidet vielfache Beschränkungen, die durch das höhere Streben die Wortformen deutlich und so, daß sie leicht auf ihren Stamm zurückgeführt werden können, auszuprägen, erzeugt werden. Zu unterscheiden sind zuerst die einfachen Wörter von den zusammengesetzten.

1) Bei einfachen Wörtern finden sich entweder beide aspiratae im Stamme, oder die eine im Stamme und die andere in der Flexionsendung, oder beide in der Flexionsendung. Als Flexionsendungen, die mit einer aspirata beginnen, sind zu bemerken die Endungen **θην** und **θήσομαι** im Aor. 1 und Fut. 1 Pass., ferner **φα** und **χα** im Perf. 1 Akt. der Verben, deren Charakter ein P- oder K-Laut ist, ferner die Imperativendung **θι**, sowie die Adverbialendungen **θι** und **θεν**, endlich die Ableitungsendung **θω** bei Verben. Die Regeln über die Vertauschung der ersten aspirata mit der verwandten tenuis sind folgende:

a) gehören beide aspiratae zum Stamme, so geht die erste regelmässig in die verwandte tenuis über, ausser wo die zweite mit einer aspirata der Flexionsendung zusammenstößt, in welchem Falle auch die erste unverändert bleibt. Beispiele bieten:
θρίξ (Haar), Stamm *ΘΡΙΧ*, Gen. **τριχός**, Dat. **τριχί** u. s. w.
ταχύς (schnell), Stamm *ΘΑΧΥ*, Komparat. **θάσσων**.
τρέφω (ich nähre), Stamm *ΘΡΕΦ*, Fut. **θρέψω**, Perf. 2 **τέτροφα**, Aor. 2 Pass. **ἐτράφην**, dagegen Aor. 1 Pass. **ἐθρέφθην**, Fut. 1 Pass. **θρεφθήσομαι**, Inf. Perf. Pass. **τεθράφθαι**.
τρέχω (ich laufe), Stamm *ΘΡΕΧ*, Fut. **θρέξομαι**.
τύφω (ich senge), Stamm *ΘΥΦ*, Fut. **θύψω**, Aor. 2 Pass. **ἐτύφην**.
θάπτω (ich begrabe), Stamm *ΘΑΦ*, Fut. **θάψω**, Aor. 2 Pass. **ἐτάφην**, dagegen Aor. 1 Pass. **ἐθάφθην**, Inf. Perf. Pass. **τεθάφθαι**.
θρύπτω (ich zerbreche), Stamm *ΘΡΥΦ*, Aor. 2 Pass. **ἐτρύφην**.
ταφεῖν (staunen), Infin. des Aor. 2 **ἔταφον**, dessen Präs. ungebräuchlich ist, Stamm *ΘΑΦ*, Perf. 1 **τέθαφα**.

Anm. 4. Auf dieselbe Weise bleibt auch die aspirata des Stammes unverändert, wenn die tenuis oder media am Ende des Stammes wegen des Zusammentreffens mit der aspirirten Flexionsendung oder mit einem nachfolgenden spiritus asper

4*

ebenfalls aspirirt wird, wie in ἐθέλχθην, Aor. 1 Pass. von θέλγω, und in Beispielen wie τετράφαθ' ὁππότε (st. τετράφατο) Il. X, 189. ὥς φάθ' ὁ (statt φάτο) ibid. 177. προὐτίθεθ' ὑμεῖς (st. προὐτίθετε) Demosth. or. 18, §. 236. σώθηθ' ὅσον (st. σώθητι) Eur. Or. 1345.

b) gehört die erste aspirata zum Stamme, die zweite aber zur Flexionsendung, so bleiben beide unverändert; z. B. ὠρθώθην (von ὀρθόω), ἐχύθην (von χέω), φάθι (sage, von φημί), τέθναθι (stirb, von θνήσκω), πανταχόθεν (von allen Seiten, von πανταχοῦ), Κορινθόθι (zu Korinth). Ausnahmen bilden nur θύω (ich opfere) und τίθημι (ich setze), deren Aor. 1 Pass. ἐτύθην und ἐτέθην lauten mit Verwandlung der aspirata des Stammes.

Anm. 5. Zur Flexion eines Wortes gehört auch die dem Perfekt vorn angesetzte Reduplikazion, bei welcher aber, wie die oben zur Regel angeführten Beispiele zeigen, stets die aspirata in die tenuis übergeht, weil dadurch der Deutlichkeit der Wortform kein Eintrag geschieht.

c) gehören beide aspiratae zur Flexionsendung, so bleibt die erste unverändert, die zweite aber geht in die verwandte tenuis über, ein Fall, der nur im Imperat. Aor. 1 Pass. eintritt, wie z. B. τύφθητι, σώθητι st. τύφθηθι, σώθηθι.

2) Bei zusammengesetzten Wörtern bleiben die aspiratae zu Anfang zweier nach einander folgender Silben regelmässig unverändert, wie z. B. in ἀνθοφόρος, ὀρνιθοθήρας, παχύχειλος, ἐφυφή u. ähnl. Nur in ἀμπέχω (ich thue um, von ἀμφί u. ἔχω) und ἐκεχειρία (Waffenstillstand, von ἔχω u. χείρ) ist die erste aspirata vor der zweiten gewichen.

VI. Die Konsonantenvertauschung beruht zum Theil auf Aehnlichkeit und Verwandtschaft der konsonantischen Laute, zum Theil aber auch wohl auf Festhaltung und weiterer Verfolgung einer nachlässigen Aussprachsweise. Als Fälle der Konsonantenvertauschung sind folgende anzuführen:

1) am häufigsten werden die Zungenlaute mit einander vertauscht, namentlich in folgenden Fällen:

a) statt des geschärften Lautes σ (σσ) setzt der jüngere Attizismus oft ein geschärftes τ (ττ). So entstanden πράττω, τάττω, γλῶττα, θάλαττα, κρείττων u. ä. neben πράσσω, τάσσω, γλῶσσα, θάλασσα, κρείσσων.

Viel seltener tritt dieser Wechsel auch bei dem einfachen σ zu Anfang eines Wortes ein, wie z. B. die Attiker τήμερον, τῆτες, τηλία, τεῦτλον u. τύρβη sagen statt σήμερον, σῆτες, σηλία, σεῦτλον und σύρβη.

Anm. 6. Bei den meisten dieser Wörter findet sich auch in attischen Schriftstellern beiderlei Aussprache und Schreibart, einige derselben finden sich sogar nur mit σσ (nicht mit ττ), namentlich πάσσω (streue), πτίσσω (stampfe), πτήσσω u. πτώσσω (ducke mich), πτύσσω (falte), αἰθύσσω (flackere), βράσσω (walle), βυσσός (Tiefe), βασίλισσα (Königin), σάρισσα (Lanze). Auch ἐρέσσω (rudere) duldet bei bessern Attikern die Umwandlung des σσ in ττ nicht.

b) statt ρσ tritt zuweilen ῤῥ ein, in Folge welcher Lautvertauschung gewisse Wörter in doppelter Form vorkommen, wovon die

mit ῤῥ für besser attisch gilt. Dieß ist der Fall bei ἄῤῥην u. ἄρσην (männlich), θάῤῥος u. θάρσος (Dreistigkeit) nebst seinen Ableitungen, κόῤῥη u. κόρση (Backe) u. einigen a.

c) statt des ν tritt ein λ ein bei den Wörtern νίτρον (Natrum) und πνεύμων (Lunge), welche attisch und ionisch λίτρον u. πλεύμων lauten.

d) statt des λ wird ρ gesetzt bei κλίβανος (Backofen), das die Attiker κρίβανος sprechen.

2) Als Beispiele der wechselseitigen Vertauschung der mutae unter einander, die in den Dialekten sehr häufig zum Vorschein kömmt (s. Ueb. Dial. 2, b.), sind aus dem Attizismus nur anzuführen βλήχων statt γλήχων (Polei) und φλᾶν statt θλᾶν (quetschen).

3) Der Vokal ι scheint in gewissen Lautverbindungen einen Anklang an das konsonantische j (Jod) bekommen zu haben. In dieser Lautgeltung verschmolz er dann mit einem vorausgehenden K- und T-Laute (γ, κ, χ — δ, τ, θ) zu dem zischelnden ζ oder σσ (neuattisch ττ), während er bei vorausgehender liquida (λ, ν, ρ) wieder abfiel und entweder durch Verdoppelung der liquida (wie bei λ allgemein), oder durch Dehnung des der liquida vorausgehenden Vokales (ε in ει, α in αι, ῐ in ῑ, ῠ in ῡ vor ν u. ρ) ersetzt wurde. Die Beobachtung dieses Lautgesetzes gibt sich zu erkennen theils in gewissen unregelmässigen Komparativbildungen, theils in den verstärkten Präsensformen kurzer Verbalstämme. So entstanden:

a) die Komparative, wie

μέζων (ion.), μείζων*) (attisch) aus μεγίων (grösser) von μέγας.

ἥσσων u. ἥττων aus ἡκίων (minder).

ἐλάσσων u. ἐλάττων aus ἐλαχίων (geringer), von ἐλαχύς.

θάσσων und θάττων, Neutr. θᾶσσον und θᾶττον*), aus ταχίων (schneller) von ταχύς.

κρέσσων (ion. st. κράσσων), attisch κρείσσων*) u. κρείττων (stärker, besser) von κρατύς.

μᾶλλον*) (mehr) aus μάλιον von μάλα.

ἀμείνων (besser) aus ἀμενίων.

χείρων (schlechter), äol. χέῤῥων, aus χερίων von χέρης.

Zusatz. Ausser diesen im Attizismus gebräuchlichen Formen sind aus den Dialekten und aus der Dichtersprache noch anzuführen:

ὀλίζων (weniger) aus ὀλιγίων von ὀλίγος.

βάσσων (tiefer) aus βαθίων von βαθύς.

βράσσων (langsamer) aus βραδίων von βραδύς.

*) In den Formen μείζων, κρείσσων, θάσσων u. μᾶλλον ist ausser der Konsonantenverschmelzung auch noch die Ersatzdehnung eingetreten.

γλύσσων (süßer) aus γλυκίων von γλυκύς.
μάσσων (länger) aus μακίων von μακρός.

b) sämmtliche Verba auf ζω, deren reiner Charakter γ oder δ, τ, θ war (s. §. 71, 6, c), wie z. B. οἰμώζω (wehklage, statt οἰμωγίω, Stamm οἰμωγ), ὄζω (rieche, aus ὀδίω, Stamm ὀδ) u. a.

c) sämmtliche Verba auf σσω od. ττω, deren reiner Charakter ein K-Laut (γ, κ, χ) oder ein T-Laut (δ, τ, θ) ist (s. §. 71, 6, b), wie z. B. τάσσω u. τάττω (ordne, aus ταγίω, Stamm ταγ), φρίσσω (schaudere, aus φρικίω, Stamm φρικ), πτύσσω (falte, aus πτυχίω, Stamm πτυχ), ἁρμόττω u. ἁρμόζω (passe an, aus ἁρμοδίω, Stamm ἁρμοδ), ἐρέσσω (rudere, aus ἐρετίω, Stamm ἐρετ), κορύσσω (behelme, aus κορυθίω, Stamm κορυθ) u. a.

d) sämmtliche Verba auf είνω, είρω, είλω, αίνω, αίρω, ΐνω u. ΰνω, wie z. B. τείνω (spanne, aus τενίω, Stamm τεν), φθείρω (verderbe, aus φθερίω, Stamm φθερ), ὀφείλω (schulde, aus ὀφελίω, Stamm ὀφελ), κοιλαίνω (höhle, aus κοιλανίω, Stamm κοιλαν), αἴρω (hebe, aus ἀρίω, Stamm ἀρ), κλίνω (beuge, aus κλῐνίω, Stamm κλῐν), πλύνω (wasche, aus πλῠνίω, Stamm πλῠν) u. a.

e) sämmtliche Verba auf λλω, wie z. B. βάλλω (werfe, aus βαλίω, Stamm βαλ) u. a.

VII. Eine **Versetzung der Konsonanten** eines Wortes wird dann möglich, wenn eine liquida, besonders ρ, von einer vorhergehenden oder nachfolgenden muta durch einen Vokal getrennt ist, und erfolgt auf **die** Weise, daß die liquida unmittelbar neben jene muta tritt. Beispiele solcher Versetzung finden sich im attischen Dialekt hauptsächlich bei der Bildung des Perfekts, wie z. B. τέθνηκα (vom Stamme θαν, versetzt θνα) u. ähnl. (s. §. 82, 10, 1), ausserdem aber in einzelnen abgeleiteten Wörtern von gleichem Stamme, wie z. B. neben θάρσος (Dreistigkeit) auch die Form θράσος und das Adjekt. θρασύς (dreist) bestehen, neben ἔργον (Werk) und ἔοργα (ich habe gewirkt) das Präsens ῥέζω (ich wirke), entstanden aus ῥέγω und dieß durch Versetzung aus ἔργω.

Anm. 7. Viel häufiger sind die Beispiele dieser Konsonantenversetzung bei den Dichtern, welche dieselbe als ein Mittel benutzen, um die Form der Wörter dem Versmaaße anzupassen, so daß bei denselben z. B. καρδίη und κραδίη, κρατερός u. καρτερός, ἀτραπός u. ἀταρπός, βράδιστος u. βάρδιστος u. dgl. häufig wechselnd gefunden werden.

§. 20—22.

Vokalveränderungen: Verschmelzung (Kontrakzion, Krasis, Aphäresis u. Synizesis), Abstossung (Elision u. Synkope), Umlautung der Vokale.

1. (§. 21, 1). Das Zusammentreffen mehrerer Vokale in unmittelbar auf einander folgenden Silben eines einzelnen Wortes oder mehrerer zusammengehöriger Wörter veranlaßt ein längeres Offenhalten der Kehle, aus welcher die Vokale ertönen, das **Hiatus** genannt wird. Die Griechen betrachteten den Hiatus in den meisten Fällen *) als störend für den Wohlklang und vermieden demnach denselben fast überall, wo die Flexion oder die Zusammensetzung ihn herbeiführte. Die Mittel, deren man sich zu Vermeidung des Hiatus bediente, sind theils ihrem Wesen nach verschieden (Verschmelzung und Abstossung der Vokale), theils führen sie verschiedene Benennungen, je nachdem sie das Zusammentreffen offener Silben innerhalb eines einzigen Wortes, oder mehrerer nach einander zu sprechender Wörter verhüten sollen.

2. Das **gewöhnlichste Mittel** zu Vermeidung der Vokalhäufung in einem einzigen Worte ist die **Zusammenziehung** (**Kontrakzion**, contractio, συναίρεσις), d. i. **die Verschmelzung mehrerer Vokale zu einem gemeinsamen langen Laute**, den man **Mischlaut** nennt. Die Regeln, nach denen die Zusammenziehung bewirkt wird, sind folgende:

a) **Zwei Vokale, welche zusammen einen Diphthong bilden, gehen bei der Zusammenziehung in diesen Diphthong über.** So zieht man zusammen

εϊ in ει z. B. ἄνθεϊ — ἄνθει.
οϊ — οι — ἠχόϊ — ἠχοῖ.

Eben so auch bei den uneigentlichen Diphthongen:

αϊ in ᾳ z. B. κέραϊ — κέρᾳ.
ηϊ — ῃ — Θρῄϊσσα — Θρῇσσα.
ωϊ — ῳ — λωΐων — λῴων.

b) **Zwei Vokale, welche keinen Diphthong bilden, gehen in einen verwandten langen Laut über.**

Aus εα wird η z. B. τείχεα — τείχη.
— εε — ει — φίλεε — φίλει.
und im Dual der dritten Deklinazion auch η τριήρεε — τριήρη.

*) Als unanstössig gelten die Lautverbindungen ια, υια, οια, υα, ιε, ιη, υε, υη, ιο, ιω, ωυ, υο, υω, υου.

Aus αο, αω u. αου — οα u. οη wird ω	z. B. διαιτάομαι — διαιτῶμαι.	
	διαιτάωμαι — διαιτῶμαι.	
	πλανάου — πλανῶ.	
	αἰδόα — αἰδῶ.	
	ὀρθόητε — ὀρθῶτε.	
Aus οο — οε — εο wird ου	z. B. πλόος - πλοῦς, ὀρθόομεν — ὀρθοῦμεν.	
	πλόε - πλοῦ, ὄρθοε — ὄρθου.	
	ἄνθεος - ἄνθους, ποιεόμενος — ποιούμενος.	

Anm. 1. Ueber die Zusammenziehung von εο u. εου in ευ s. Ueb. Dial. 10, d, α.
Anm. 2. Die dorische Zusammenziehung von αο u. αω in ᾱ s. Ueb. Dial. 10, g.

c) α, ι, υ verschlingen einen folgenden kurzen Vokal und werden, wenn sie an sich kurz sind, dann lang.

Aus αε wird ᾱ z. B. ἀέκων — ἄκων.
ἀγάπαε — ἀγάπᾱ.

Aus ια — ιε wird ῑ ἀκοίτιας u. ἀκοίτιες — ἀκοίτῑς.
— υε u. υα wird ῡ ἰχθύες — ἰχθῦς.
ἰχθύας — ἰχθῦς.

Anm. 3. Die dorische Zusammenziehung von αε in η ist Ueb. Dial. 10, b, δ, Anm. u. 73 erwähnt.

d) Neben einem langen Laute fällt ein kurzer Vokal weg ohne weitere Veränderung. Dieß ist hauptsächlich der Fall mit ε, welches fast von jedem Laute, dem es vorangeht oder nachfolgt, verschlungen wird, während ᾰ u. ο nur mit einem verwandten Laute sich vereinigen; z. B.

ε in φιλέω - φιλῶ, ὑλήεσσα - ὑλῆσσα, ποιέου - ποιοῦ.
α — ἀγαπάω - ἀγαπῶ, λᾶας - λᾶς.
ο — ὀρθόω - ὀρθῶ, ὀρθόουσι - ὀρθοῦσι, πλόοι - πλοῖ.

e) Ein Vokal vor einem mit ι zusammengesetzten Diphthongen wird mit dem ersten Vokale des Diphthongen auf die gewöhnliche Weise zusammengezogen und, wenn die Natur des Mischlautes es erlaubt (s. §. 6, Anm. 3), das ι darunter gesetzt; z. B.

aus εαι und εεαι wird ῃ z. B. τύπτεαι — τύπτῃ, ἐπιθυμέεαι — ἐπιθυμῇ.
— αει — αῃ — ᾳ — ἀγαπάει — ἀγαπᾷ, ἀγαπάῃ — ἀγαπᾷ, ἀείδω — ᾄδω.
— αοι wird ῳ z. B. ἀοιδή — ᾠδή, ἀγαπάοιμι — ἀγαπῷμι.
aus οει wird ου und nur in der 2 u. 3 Sing. der Konjugazion οι, z. B. ὀρθόειν — ὀρθοῦν, ὀρθόει — ὀρθοῖ.
aus όῃ wird οῖ, z. B. ὀρθόῃ — ὀρθοῖ.

Anm. 4. Die Zusammenziehung von όειν in οὖν rührt von der ursprünglichen Form όεν her, weßhalb auch die Dorier dieß in ων zusammenziehen.

Anm. 5. Treffen drei Vokale zusammen, so werden bei der Zusammenziehung regelmässig zuerst die beiden letzten mit einander verschmolzen und mit dem so entstandenen Mischlaute wird dann der erste Vokal wieder zusammengezogen. So zieht man z. B. Περικλέεϊ, ὀγδόεαι zuerst zusammen in Περικλέει, ὀγδόῃ und dann in Περικλεῖ, ογδοῖ.

Anm. 6. Der Akzent muß bei der Zusammenziehung häufig geändert werden, aber immer nach den §. 11 gegebenen Regeln. Zur Erleichterung merke man sich folgendes: a) wenn keine der beiden zusammenzuziehenden Silben den Ton hat, so bekömmt denselben in der Regel auch der Mischlaut nicht; z. B. ἀοιδή - ᾠδή, ἐφίλεον-ἐφίλουν. Die Ausnahmen s. §. 34, Anm. 3. — b) hat aber eine jener Silben den Ton, so bleibt derselbe auch auf dem Mischlaut und es gehen damit die gewöhnlichen Veränderungen vor, wie dieß aus den oben gegebenen Beispielen erhellt; z. B. πλόος-πλοῦς, διαιτάομαι-διαιτῶμαι, λωΐων-λῴων. Fällt der aus der Zusammenziehung entstandene Mischlaut in die Endsilbe des Wortes, so bekömmt er den Zirkumfler, wenn von den zusammengezogenen Silben die erste, aber den Akut, wenn von den zusammengezogenen Silben die zweite betont war; z. B. τιμάει-τιμᾷ, ἑσταώς-ἑστώς. Die einzige Ausnahme bilden die Verwandtennamen auf δοῦς, wie ἀδελφιδοῦς (Neffe), θυγατριδοῦς (Enkel), die in der zusammengezogenen Form zirkumflektirt werden, während die aufgelöste Form nach der übereinstimmenden Vorschrift der alten Grammatiker*) zu oxytoniren ist, also ἀδελφιδεός, θυγατριδεός u. s. w.

3. (§. 22, 1). Eine ähnliche Lautverschmelzung, wie die Kontrakzion, tritt in vielen Fällen auch dann ein, wenn von zwei auf einander folgenden und dem Begriffe nach zusammengehörigen Wörtern das erste im Auslaut und das zweite im Anlaut einen Vokal hat. Man nennt diese Verschmelzung, durch welche beide Wörter zu einem Lautkörper verwachsen, **Krasis** (κρᾶσις) und macht dieselbe für das Auge bemerklich durch ein über den Mischlaut gesetztes Zeichen, welches dem spiritus lenis gleicht, **Koronis** (κορωνίς) genannt wird und wegzulassen ist, wenn das Mischwort mit dem Spiritus beginnt**). In der attischen Prosa ist die Krasis viel seltener als bei den Dichtern und hauptsächlich auf folgende Fälle beschränkt:

a) Am häufigsten verschmilzt der Artikel, und zwar vorzugsweis in den Neutralformen τό und τά, mit dem dazu gehörigen Nomen, wie z. B. τοὐναντίον (st. τὸ ἐναντίον), τοὔνομα (st. τὸ ὄνομα),

*) Theodos. p. 30, 12. Joann. Alex. p. 6, 21. Arcad. p. 175, 9. Diese Vorschrift haben die Neueren unbeachtet gelassen, so daß die falsche Betonung ἀδελφιδέος u. dergl. in den Ausgaben des Herodot und in den Wörterbüchern durchgängig gefunden wird und selbst in den Text der beiden zuletzt genannten Grammatiker sich eingeschlichen hat.

**) In den Ausgaben herrscht rücksichtlich dieses Punktes viel Schwanken, indem zum Theil fälschlich ἁ'νήρ st. ἁνήρ, ὁὑμός od. οὑ'μός st. οὑμός, χὠ u. χἠ st. χὡ u. χἡ (entstanden aus καὶ ὁ, καὶ ἡ) u. s. w. geschrieben ist.

τοὔργον (st. τὸ ἔργον), τἄλλα (st. τὰ ἄλλα), τἀμά (st. τὰ ἐμά), τἄνδον (statt τὰ ἔνδον) *). So auch θοἰμάτιον st. τὸ ἱμάτιον (nach §. 15—19, IV, 6).

Bei den übrigen auf einen Vokal ausgehenden Formen des Artikels tritt Krasis ein hauptsächlich nur vor den mit α beginnenden Nominen und vor dem Pronomen αὐτός, und zwar gehen in diesem Falle die Endvokale des Artikels gänzlich verloren, das α aber, mit welchem sie verschmolzen sind, wird lang, wie

z. B. ἁνήρ, τἀνδρός, τἀνδρί, ἁρετή, ταὐτό, ταὐτοῦ, ταὐτῷ statt ὁ ἀνήρ, τοῦ ἀνδρός, τῷ ἀνδρί, ἡ ἀρετή, τὸ αὐτό, τοῦ αὐτοῦ, τῷ αὐτῷ.

Selten sind in Prosa Krasen mit dem Artikel (ausser den Formen τὸ u. τὰ), wenn darauf ein anderer Laut als α folgt, wie z. B. οὑμός, ἡμή, οὑμοί st. ὁ ἐμός, ἡ ἐμή, οἱ ἐμοί.

Anm. 7. Die auffallenden Formen ἅτερος, θἄτερον, θατέρου, θατέρῳ, ἅτεροι statt ὁ ἕτερος, τὸ ἕτερον, τοῦ ἑτέρου, τῷ ἑτέρῳ, οἱ ἕτεροι erscheinen als regelmässige Fälle der Krasis durch die Bemerkung, daß neben ἕτερος in der alten Sprache auch die Form ἅτερος bestand, die bei eintretender Krasis auch späterhin beibehalten und ausschließlich gebraucht wurde.

b) Die Partikel καί bildet in Prosa Krasis, und zwar

α) mit regelmässiger Verschmelzung der Laute in κἀκεῖ, κἀκεῖνος, κἆτα, κἄπειτα, κἀγώ, κἄν, κἀγαθός st. καὶ ἐκεῖ, καὶ ἐκεῖνος, καὶ εἶτα, καὶ ἔπειτα, καὶ ἐγώ, καὶ ἄν, καὶ ἀγαθός.

β) mit Abstossung des Lautes αι in κοὐ, κοὐκ, κοὐχ statt καὶ οὐ, καὶ οὐκ, καὶ οὐχ. Ueber die weitere Ausdehnung dieses Gebrauchs bei Dichtern s. Ueb. Dial. 13, b.

c) Die Präposizion πρό in Zusammensetzung mit Verben verschmilzt mit dem Augment und bei ἔχω auch mit dem ε des Stammes in ου, z. B. προὔβην, προὔθετο, προὔδωκα, προὔχων statt προέβην, προέθετο, προέδωκα, προέχων.

d) Selten bildet auch das Neutr. Plur. des relativen Pron. ἅ in Prosa eine Krasis, z. B. ἁγώ. Vgl. Ueb. Dial. 13, Anm. 3.

e) Die Partikel τοί bildet eine Krasis nur bei folgendem ἄν und ἄρα, wobei der Laut οι gänzlich verloren geht, also μεντἄν od. μέν τἄν, ἠτἄν od. ἤ τἄν, ἠτἄρα od. ἤ τἄρα statt μέντοι ἄν, ἤτοι ἄν, ἤτοι ἄρα. Vergl. Ueb. Dial. 16, b.

*) Die hier gewählte Betonung τοὔργον, τἄλλα, τἄνδον ist der allgemeinen Analogie und dem Wesen der Krasis angemessen. Das Schwanken neuerer Ausgaben, die zum Theil τοῦργον, τοὖπος, τοὖρος betonen und häufiger noch τἆλλα, τἆνδον, τἆργα, welche Betonung Wolf in den litter. Analekten II, p. 434 vertheidigte, ist durch das Schweigen der alten Grammatiker über diesen Gegenstand und durch unsichere Vorstellungen über Akzentuazion und Krasis veranlaßt. Ausführlicher behandelt diesen Gegenstand Goettling in der allgem. Lehre vom Akzent §. 59, p. 381 ff.

f) Zuweilen bildet auch die Interjekzion ὦ eine Krasis, wobei der folgende kurze Vokal verschlungen wird, wie z. B. ὦναξ, ὤνθρωπε st. ὦ ἄναξ, ὦ ἄνθρωπε.

g) Das persönliche Pronom. ἐγώ verschmilzt mit οἶμαι und οἶδα in Prosa nur sehr selten zu ἐγᾦμαι und ἐγᾦδα.

Ueber die weitere Ausdehnung der Krasis in den Dialekten s. Ueb. Dial. 13.

4. (§. 22, 4). Der Krasis nah verwandt sind die beiden Erscheinungen, die man Aphäresis (ἀφαίρεσις) und Synizesis (συνίζησις, συνεκφώνησις) nennt und deren Wesen darin besteht, daß zwei geschriebene Silben in der Aussprache nur als eine einzige gelten. Wenn nemlich nach einem auf einen langen Laut ausgehenden Wort ein anderes folgt, das mit einem der kurzen Vokale ε, α und ο beginnt, so betrachtet man diesen kurzen Anlaut als abgestossen, setzt an dessen Stelle das Zeichen des Apostrophs und nennt diese Lautmischung Aphäresis; folgt dagegen auf einen langen Wortauslaut ein mit den Diphthongen ει, ου oder οι anlautendes Wort und die beiden Silben sind in der Aussprache zu verschmelzen, wie sich bei Dichtern aus dem Versmaaß ergibt, so nennt man das Synizesis. Die Fälle dieser Lautmischung sind folgende:

a) als Beispiele der Aphäresis finden sich in der attischen Prosa nur die häufig vorkommenden Wendungen ἢ 'κεῖνος und μὴ 'κεῖνος. Zahlreicher sind die Fälle der Aphäresis bei den attischen Dichtern nicht nur nach den Partikeln ἢ (oder) und μή (nicht), wie z. B. ἢ 'γώ (st. ἢ ἐγώ), μὴ 'κφύγῃς (st. μὴ ἐκφύγῃς), μὴ 'μαθεῖς (st. μὴ ἀμαθεῖς) u. dgl., sondern auch in anderen Wortverbindungen, wie z. B. ποῦ 'στιν (st. ποῦ ἐστιν), ὥρα 'στίν (st. ὥρα ἐστίν), βούλομαι 'γώ (st. βούλομαι ἐγώ) u. dgl. Vgl. Ueb. Dial. 14.

Anm. 8. In den neueren Ausgaben der attischen Redner findet sich häufig ἢ κεῖνος und μὴ κεῖνος geschrieben, was auf der wahrscheinlichen Annahme beruht, daß die ionische und poetische Nebenform κεῖνος in diesen Wendungen auch von den Attikern zu Vermeidung des Hiatus gebraucht worden sei.

b) Beispiele der Synizesis finden sich in attischer Prosa nur bei den Wörtern auf εως und εων der sogenannten attischen zweiten Deklinazion (s. §. 35), zahlreich aber bei Dichtern, s. Ueb. Dial. 15.

5. (§. 22, 3). Das der Lautverschmelzung entgegengesetzte Mittel zu Vermeidung des Hiatus ist die Elision (elisio, θλῖψις), d. h. die Abstoßung eines kurzen Vokales, auf welchen wieder ein Vokal folgt. Zur Anwendung kömmt dieselbe theils beim Zusammentreffen zweier Wörter, wobei der Abfall des kurzen Lautes durch den Apostroph (') bemerklich gemacht wird, theils bei der Zusammensetzung, und zwar in folgenden Fällen:

a) bei den Präpositionen, welche sich auf α, ι und ο endigen, jedoch selten bei ἕνεκα und gar nicht bei περί und πρό, z. B. κατ' ἐμέ, ἐπ' ἐκεῖνον, ἀφ' ἑαυτοῦ statt κατὰ ἐμέ, ἐπὶ ἐκεῖνον, ἀπὸ ἑαυτοῦ. So auch in Zusammensetzungen, wie z. B. ἀνέλκειν (von ἀνά), ἀντάγειν (von ἀντί), ὑπεῖναι (von ὑπό).

b) bei den Partikeln und Adverbien ἀλλά, ἄρα und ἆρα, ἅμα, εἶτα, ἔπειτα, ἵνα, μάλα, μάλιστα, σφόδρα, τάχα, ἥκιστα, γέ, τὲ (ὥςτε, οὔτε, μήτε), δέ und den davon gebildeten zusammengesetzten Partikeln, wie οὐδέ, μηδέ, ferner bei ὅτε, ποτὲ und den davon gebildeten, wie οὔποτε, μήποτε u. dgl., dann bei τότε, endlich bei ἔτι, οὐκέτι, μηκέτι, z. B. ἀλλ' ἐγώ, ἆρ' οὖν, εἶτ' ἐρωτᾷς, ἵν' ἦν, μάλ' ἄν, γ' οὐδέν statt ἀλλὰ ἐγώ, ἆρα οὖν, εἶτα ἐρωτᾷς, ἵνα ἦν, μάλα ἄν, γε οὐδέν.

c) bei den Pronominalformen τοῦτο, ταῦτα, τίνα u. τινὰ, ἐμέ u. μὲ, σὲ, so wie bei allen durch Ansetzung der Partikeln δε u. τε gebildeten Pronominalformen, wie ὅδε, ὅςτε u. a., ferner bei πότερα, πάντα, ἄλλα, ἕτερα, und seltener auch überhaupt bei der Neutralendung α, z. B. τοῦτ' ἄλλο, ταῦτ' ἤδη statt τοῦτο ἄλλο, ταῦτα ἤδη.

d) bei ἐστί, φημί, οἶδα, οἶσθα und andern geläufigen und häufig im gewöhnlichen Leben gebrauchten Ausdrücken; z. B. ἔσθ' ὅπου, φήμ' ἐγώ, οἶδ' ὅτι, οἶσθ' ἄρα statt ἔστι ὅπου, φημὶ ἐγώ, οἶδα ὅτι, οἶσθα ἄρα.

e) selten auch bei der Personalendung το und bei der Optativendung μι, hauptsächlich bei folgendem ἄν, wie z. B. γένοιτ' ἄν, λέγοιμ' ἄν.

Zusatz. Von der weitern Ausdehnung der Elision bei Dichtern s. Ueb. Dial. 16, von der Apokope ebendas. 17.

Anmerk. 9. Ueber den Akzent bei der Elision s. oben §. 11, 3, b.

6. Ausser den bisher angeführten Lautveränderungen der Vokale, die sämmtlich nur als Mittel zu Vermeidung des Hiatus erschienen, sind noch zwei andere zu erwähnen, welche bei der Ableitung der Wortformen aus Stämmen zur Anwendung kommen, nemlich

a) die Synkope (συγκοπή), d. h. die Ausstossung eines kurzen Vokales zwischen zwei Konsonanten in der Mitte eines Wortes. Diese findet sich in der Flexion einiger Nominal- und Verbalformen, wie z. B. bei πατήρ (Vater), Genit. πατρός (st. πατέρος), s. §. 45, 1, in πτήσομαι (st. πετήσομαι, Fut. von πέτομαι, fliege), ἦλθον (st. ἤλυθον, Aor. vom Stamme ἘΛΕΥΘΩ, komme), πέπταμαι (st. πεπέταμαι, Perf. Pass. von πετάννυμι, öffne) u. a., s. §. 82, 9.

b) die Umlautung, d. h. die Vertauschung eines Vokales mit einem andern, die sich im Griechischen nur bei der Ableitung von Wörtern

aus Stämmen und in einigen Fällen der Verbalflexion findet *). Hauptsächlich werden ε u. ει oft in α u. ο umgelautet, wie z. B. von τρέφω abgeleitet werden ἐτράφην und τροφός, von σπείρω ἔσπαρμαι u. σπορά u. dgl.

Viertes Kapitel.

Entwickelung und Erläuterung der Redetheile.

---

§. 23.

Eintheilung der verschiedenen Wortarten.

1. Die ältere Eintheilung der verschiedenen Wortarten, bei welcher bloß eine unvollkommene Uebersicht des vorhandenen Sprachstoffes berücksichtigt wurde, ist folgende: I. Nomen, und zwar 1) nomen substantivum (ὄνομα), 2) nomen adiectivum (ὄνομα ἐπίθετον od. ἐπιθετικόν), wozu auch die Zahlwörter gerechnet werden. II. Pronomen (ἀντωνυμία). III. Verbum (ῥῆμα). IV. Participium (μετοχή oder ὄνομα μετοχικόν). V. Adverbium (ἐπίῤῥημα). VI. Particulae (μόρια), wozu gehören 1) praepositiones (προθέσεις), 2) coniunctiones (σύνδεσμοι). VII. Interiectiones.

2. Betrachtet man die Wörter nach ihrem Begriffsinhalt oder nach ihrer Bedeutung, so zerfallen dieselben in drei Hauptgattungen, nemlich in Nennwörter (Bezeichnungswörter), Aussagewörter und Beziehungswörter.

3. Von diesen drei Wortgattungen sind noch zu unterscheiden gewisse Ausdrücke, die nicht einen einzelnen Begriff bezeichnen, sondern eine Gesammtvorstellung oder einen ganzen Gedanken andeuten und deßhalb Gedankenwörter genannt werden.

§. 24 u. 25.

Nennwörter oder Bezeichnungswörter.

1. Die Nennwörter werden nach der Art, wie sie die Bezeichnung eines Begriffes geben, eingetheilt in eigentliche Nennwörter (nomina, ὀνόματα) und in stellvertretende Nennwörter (pronomina, ἀντωνυμίαι).

---

*) Im Deutschen ist die Umlautung viel häufiger, nicht bloß bei der Bildung abgeleiteter Wörter und in der Verbalflexion, sondern auch bei der Pluralflexion der Substantiven, wie z. B. Dächer (von Dach), Häuser (von Haus), Brüder (von Bruder) u. dgl.

2. Die eigentlichen Nennwörter zerfallen nach dem Inhalte der durch sie gegebenen Bezeichnung wieder in zwei Gattungen, nemlich in nomina substantiva (ὀνόματα προσηγορικά) und in nomina adiectiva (ὀνόματα ἐπίθετα), denen sich als formell, nicht als materiell verschieden die adverbia (ἐπιῤῥήματα) zugesellen.

3. Das nomen substantivum (Gegenstandswort, Dingwort) ist ein Wort, welches einen Gegenstand an und für sich, nach seinem Wesen und ausser aller Beziehung auf ein besonderes Bewußtsein des Redenden bezeichnet; das pronomen (Fürwort) aber ein Wort, welches einen Gegenstand in Beziehung auf ein besonderes Bewußtsein des Redenden andeutet.

4. Das nomen adiectivum ist ein Wort, welches eine Eigenschaft, das adverbium ein Wort, welches die Art, wie die Eigenschaft wahrgenommen wird, bezeichnet.

§. 26.

Aussagewörter.

Aussagewort oder Verbum (Zustandswort, Zeitwort) nennt man dasjenige Wort, durch welches einem Gegenstande eine Eigenschaft beigelegt wird. Ein solches Wort enthält entweder bloß die Angabe, daß eine Eigenschaft auf einen Gegenstand zu beziehen sei, und heißt dann abstraktes od. prädikatsloses Verbum, auch Hülfsverbum genannt (sein, werden), oder schließt zugleich den Begriff der beigelegten Eigenschaft mit in sich und heißt dann konkretes od. prädikatives Verbum; z. B. die Wiese grünt = die Wiese ist grün. — Der Mensch altert = der Mensch wird alt.

§. 27.

Beziehungswörter.

Die Beziehungswörter bezeichnen die Beziehungen, in welchen Begriffe zu Begriffen und Sätze zu Sätzen erscheinen. Wörter, welche die Beziehungen der Begriffe zu einander bezeichuen, nennt man Präposizionen, Wörter, welche die Beziehungen der Sätze auf einander bezeichnen, Konjunkzionen.

§. 28.

Gedankenwörter.

Ausser diesen gewöhnlichen und in reicher Anzahl ausgeprägten Wortgattungen gibt es noch eine beschränkte Anzahl von Lautgeprägen, welche zum Ausdruck einer Gesammtvorstellung des menschlichen Geistes (eines Gedankens) gebraucht werden und folglich ihrem Inhalte nach

einem Satze gleich stehen. Man nennt sie deßhalb auch **Gedankenwörter** (Satzwörter) und, weil sie bei zusammenhängender Rede oft zwischen andere Sätze eingeschoben werden, **Interjekzionen**. Es dienen dieselben theils zu Andeutung einer Empfindung, wie **ach! weh! leider! ei!** u. dgl., theils zu Andeutung einer Willensäusserung, wie **halt! ha! holla!** u. dgl., theils zu Andeutung eines Urtheils, wie **ja! allerdings! sicherlich! gewiß! vielleicht! wahrscheinlich! nein!** u. dgl.

Fünftes Kapitel.

Das Nomen nach allen seinen Eigenthümlichkeiten.

A. Substantiv.

§. 29.

Genus.

1. Die körperlichen Gegenstände, welche durch Substantiva bezeichnet werden, theilen sich ihrer Natur nach in zwei grosse Hauptgattungen, nemlich in **belebte Wesen** und in **unbelebte Dinge**.

2. **An den belebten Wesen ist ein natürliches Geschlecht wahrzunehmen**, und dieses ist in vielen Fällen von so wesentlichem Einfluß auf die äussere Gestaltung, daß das männliche Geschöpf von dem weiblichen derselben Gattung leicht unterschieden werden kann. Diesen geschlechtlichen Unterschied sucht auch die Sprache bemerklich zu machen in der Bezeichnung der Gegenstände durch Wörter. Demnach bestehen für das männliche und das weibliche Geschöpf gleicher Gattung meist verschiedene Benennungen, die entweder in ihrem ganzen Lautbestande von einander abweichen, oder, wenn auch der Hauptbestand (Stamm) beider gleich ist, doch durch ungleiche Endung sich unterscheiden. Beispiele der ersten Art sind: Mann und Frau, Vater und Mutter, Sohn und Tochter, Bruder und Schwester, Knecht und Magd, Hengst und Stute, Bock und Schaf, Stier und Kuh u. dgl., Beispiele der zweiten Art: Gatte und Gattin, Lehrer und Lehrerin, Sklave und Sklavin, Löwe und Löwin, Hund und Hündin u. dgl. Die Substantiva der zweiten Art nennt man **substantiva mobilia**.

Zusatz. Indeß ist diese Unterscheidung nicht durchgängig, sondern in vielen Fällen besitzt die griechische Sprache für die Bezeichnung des männlichen und des weiblichen Wesens nur **ein** Wort, welches dann ein doppeltes grammatisches Geschlecht hat, das männliche und das weibliche. Von solchen Wörtern sagt man, sie seien **generis communis**, oder man nennt sie **substantiva communia**. Dergleichen Substantiva sind: 1) **viele Personalbenennungen**, wie ὁ u. ἡ θεός (Gott, Göttin), ὁ u. ἡ παῖς (Knabe, Mädchen), ὁ u. ἡ μάντις (Wahrsager, Wahrsagerin), ὁ u. ἡ διδάσκαλος (Lehrer, Lehrerin), ὁ u. ἡ φύλαξ (Hüter, Hüterin), ὁ u. ἡ μάρτυς (Zeuge, Zeugin) u. a. 2) **viele Thiernamen**, wie ὁ u. ἡ βοῦς (Stier, Kuh), ὁ u. ἡ ἵππος (Hengst, Stute), ὁ u. ἡ ἄρκτος (Bär, Bärin), ὁ u. ἡ χήν (Gänserich, Gans) u. a. Häufig aber hat die für beide natürliche Geschlechter gebrauchte Benennung doch nur **ein** grammatisches

Genus, entweder das männliche oder das weibliche, und man nennt dieß genus epicoenum (ἐπίκοινον) und bezeichnet das natürliche Geschlecht durch Beisetzung der Adjektiven ἄῤῥην (männlich) und θῆλυς (weiblich); z. B. δελφὶς ὁ θῆλυς (das Delphinenweibchen), λαγὼς ὁ θῆλυς (die Häsin), ἀλώπηξ ἡ ἄῤῥην (der Fuchs), χελιδὼν ἡ ἄῤῥην (das Männchen der Schwalbe). Werden aber solche Benennungen zu Bezeichnung einer Thiergattung ohne Unterscheidung des natürlichen Geschlechtes gebraucht, so waltet im Griechischen, wie in anderen Sprachen, bei den einzelnen Gattungen eines der beiden grammatischen Geschlechter vor. So sagt man αἱ κάμηλοι (die Kameele), αἱ ἄρκτοι (die Bären), αἱ ἔλαφοι (die Hirsche), aber οἱ ἵπποι (die Pferde), οἱ κύνες (die Hunde) u. dgl.

3. So gewöhnte sich die Sprache an die Unterscheidung des Männlichen und des Weiblichen in der Bezeichnung, und es entstand ein grammatisches Geschlecht der Benennungen, entsprechend dem natürlichen Geschlechte der benannten Gegenstände. Dieses grammatische Geschlecht müßte so gut, wie das natürliche, nur ein doppeltes sein und nur in der Form derjenigen Substantiven zur Anschauung gebracht werden, welche Benennungen belebter Wesen enthalten; dagegen müßten die Benennungen unbelebter Gegenstände und abstrakter Begriffe als geschlechtslos erscheinen. Da indeß die Andeutung des grammatischen Geschlechtes sich nur im Wortauslaute bemerklich machen läßt und im Gegensatze gegen die geschlechtlichen Benennungen auch die geschlechtslosen als solche durch die Gestaltung des Auslautes kenntlich gemacht werden mußten, so entstand in der Sprache eine dreifache Geschlechtsbezeichnung und ein dreifaches grammatisches Geschlecht, indem neben dem genus masculinum und femininum das genus neutrum sich bildete.

4. Der Wortauslaut also enthält das Erkennungszeichen des grammatischen Geschlechts, und es sind demnach die Genusregeln nach den Nominativendungen der einzelnen Deklinazionen zu bestimmen. Daneben jedoch behauptet auch das natürliche Geschlecht seine Geltung und waltet bei den Benennungen belebter Wesen fast durchgängig vor, so daß selbst Substantiva mit einer Endung, die sonst ausschließlich nur für ein grammatisches Geschlecht bestimmt ist, das ihrer Bedeutung entsprechende Genus, dem diese Endung sonst fremd ist, beibehalten.

5. Die nach der Wortbedeutung zu bestimmenden Genusregeln sind folgende:

1) **Maskulina** sind im **Griechischen**:

a) die **Eigennamen** sowohl als die **Gattungsnamen männlicher Wesen**, wie Σωκράτης, Ἑρμῆς, ἀνήρ (Mann), ἥρως (Held), προφήτης (Prophet), ἀλέκτωρ (Hahn) u. dgl. Ausgenommen sind die auf ον ausgehenden **Deminutiva**, welche das der Endung entsprechende genus neutrum haben, wie τὸ μειράκιον (Jüngling), τὸ ἀνθρώπιον (Menschlein), ferner τὸ ἀνδράποδον (Sklave).

b) die **Eigennamen der Monate, der Winde und der meisten Flüsse und Berge**, wie ὁ Γαμηλιών, ὁ Ζέφυρος, ὁ Ἰλισσός, ὁ Παρνασσός u. dgl.

Ausnahmen: 1) Die Namen der Flüsse sind meist als Adjektiva zu betrachten, welche daher dem Genus des maskulinischen Gattungsnamens ποταμός folgen, mag dieser daneben genannt sein oder nicht. Nur einige Flußnamen, deren Endung entschieden

das Gepräge weiblicher Wörter trägt, werden als Feminina gebraucht, wie *Λήθη, Ὠερόη, Βαλύρα, Ἠλέκτρα, Νέδα*, und ausserdem *ἡ Στύξ*. — Von den Namen der Berge und Vorgebirge sind die auf *ον* ausgehenden generis neutrius, wie *Λύκαιον, Ἀκακήσιον, Ἀκόντιον* u. a., die im Singular auf *η* und *α* ausgehenden sind generis feminini, wie *Αἴτνη, Ἴδη, Οἴτη, Ἰθώμη, Δίκτη, Κυλλήνη, Κάλπη, Ῥοδόπη, Ἀμφιάλη, Ὄσσα, Γεράνεια, Σηπία*, und ausser diesen *ἡ Πάρνης, ἡ Κάραμβις, ἡ Πελωριάς* od. *Πελωρίς, ἡ Χαλκίς* u. *αἱ Ἄλπεις*.

2) **Feminina sind im Griechischen:**

a) **die Eigennamen sowohl als die Gattungsnamen weiblicher Wesen**, erstere selbst in der Deminutivform mit der Endung *ον*, z. B. *Ἀσπασία, Ἀφροδίτη, γυνή* (Frau), *μήτηρ* (Mutter), *θυγάτηρ* (Tochter), *ἀλεκτορίς* (Henne) und selbst *ἡ Λεόντιον, ἡ Γλυκέριον* u. dgl., aber die Deminutiva der weiblichen Gattungsnamen auf *ον* sind Neutra, wie *τὸ γύναιον* (Weibchen), *τὸ κοράσιον* (Mädchen) u. dgl.

b) **die Eigennamen der Länder, Inseln und Städte, ferner die Benennungen der Bäume und Pflanzen.**

Ausnahmen: 1) von den **Ländernamen** sind *Πόντος, Ἑλλήσποντος* u. *Αἰγιαλός* Maskulina, *Δέλτα* ist Neutrum. — 2) von den **Inselnamen** sind die auf *ον* Neutra. — 3) von den **Städtenamen** sind a) Maskulina: aa) die auf *ης*, Genit. *ητος*, wie *ὁ Μάσης*. bb) die Plur. auf *οι*, wie *οἱ Δελφοί, οἱ Θούριοι* u. a. cc) von denen auf *ος* sind *Ὀγχηστός, Ὠρωπός, Αἰγιαλός, Κάνωβος* od. *Κάνωπος* stets Maskulina, bei *Ὀρχομενός* u. *Ἁλίαρτος* ist das männliche Geschlecht vorherrschend, bei *Ἐπίδαυρος* und *Πύλος* das weibliche. dd) von denen auf *ων*, Genit. *ωνος*, sind *Οἰνεών* u. *Βραυρών* stets Maskulina, bei *Μαραθών* ist das männliche Geschlecht vorherrschend, bei *Σικυών* das weibliche. ee) von denen auf *οῦς* werden *Δαφνοῦς, Ἐλεοῦς, Ἐχινοῦς, Πιτνοῦς, Σιποῦς, Σκιλλοῦς, Σολοῦς, Ὑδροῦς, Ὑψοῦς, Φοινικοῦς* u. *Φυκοῦς* nur als Maskulina gebraucht, *Ἀνθεμοῦς, Μυοῦς, Ὀποῦς, Πεσσινοῦς, Σελινοῦς, Σχοινοῦς* u. *Φλιοῦς* wechselnd als Maskul. u. Femin., dagegen *Ἀμαθοῦς, Κερασοῦς, Ῥαμνοῦς, Σιδοῦς* u. *Τραπεζοῦς* nur als Feminina. ff) bei denen auf *ας*, Genit. *αντος*, ist das männliche Geschlecht vorherrschend, obgleich sie auch zuweilen als Feminina gebraucht werden, wie *Ἀκράγας* u. *Τάρας*. — b) Neutra sind von den Städtenamen, ausser *τὸ Ἄργος* u. *τὸ Αἶπυ*, sämmtliche auf *ον* und die Pluralia auf *α*, wie *τὸ Ἄκτιον, τὸ Ἴλιον, τὰ Ἄβδηρα, τὰ Λεῦκτρα* u. dgl. — 4) von den **Baum- und Pflanzennamen** sind a) Maskulina: *ἐρινεός* (wilder Feigen-

baum), φελλός (Korkeiche), φοίνιξ (Palme), ferner λωτός (als Baum und als Pflanze), κύτισος (eine Kleeart), ἄκανθος (Bärenklau), ἀμάρακος (ein Bollengewächs), ἀσπάραγος (Spargel), ἀσφόδελος (eine Lilienart), ἐλλέβορος (Nieswurz) u. λάπαθος (Ampfer). b) wechselnd als Maskulina und als Feminina werden gebraucht: κέρασος (Kirschbaum), κόμαρος (Erdbeerbaum), κότινος (wilder Oelbaum) u. πάπυρος (Papyrosstaude). c) die auf ον u. auf ι ausgehenden Pflanzennamen sind Neutra, wie ῥόδον (Rosenstrauch), λάπαθον (Ampfer), πέπερι (Pfefferbaum) u. dgl.

3) Neutra sind im Griechischen die Namen der Buchstaben, ferner die substantivisch gebrauchten Infinitive, endlich alle Wörter und Wortverbindungen, insofern sie als Lautkörper ohne Berücksichtigung ihrer Bedeutung genannt werden; z. B. τὸ ἄλφα, τὸ δέλτα, τὸ ζῆν (das Leben), τὸ οὔ (das Wort οὔ), τὸ γυνή (das Wort Weib), τὸ γνῶθι σαυτόν (der Spruch: lerne dich selbst kennen).

§. 30.

Deklinazion.

1. Das Nomen bezeichnet einen Gegenstand an und für sich, ohne weitere Beziehung und Verbindung mit andern. Soll aber dieser in einem Verhältniß mit andern Gegenständen gedacht werden, so nimmt das Nomen eine Gestalt an, durch welche diese Beziehung ausgedrückt wird. Dieß geschieht durch Veränderung der Endsilbe des Worts, und diese Veränderung nennt man Deklinazion od. Flexion (Beugung, declinatio, flexio, κλίσις).

2. Die griechische Sprache hat übereinstimmend mit der deutschen fünf Kasus (πτώσεις), nemlich zwei unabhängige: den Nominativ (ὀρθή, εὐθεῖα, ὀνομαστική) und den Vokativ (κλητική), und drei abhängige: Genitiv (γενική), Dativ (δοτική) und Akkusativ (αἰτιατική).

3. Durch die Flexion wird auch angegeben, ob bloß ein, oder zwei, oder mehrere Gegenstände einer Gattung bezeichnet werden sollen, und dieß nennt man den Numerus. Er ist Numerus singularis (ἀριθμὸς ἑνικός) zur Bezeichnung eines einzigen Gegenstandes, Numerus dualis (ἀριθμὸς δυϊκός) zur Bezeichnung von zwei (vgl. §. 97, 3, c), Numerus pluralis (ἀριθμὸς πληθυντικός) zur Bezeichnung von mehrern Gegenständen. Die Griechen haben also einen Numerus mehr als die Lateiner, nemlich den Dualis, welcher jedoch nicht vollständig ausgebildet ist, sondern nur zwei Formen hat, von denen die eine für Nominativ, Akkusativ u. Vokativ, die andere für Genitiv und Dativ gilt.

4. Die Formen der Kasus und der Numeri entstehen durch Ansez-

zung gewisser Silben, deren ursprüngliche Bedeutung unsicher ist, an den Wortstamm. Diese Ansetzsilben (Suffixa) zeigen sich bei manchen Wörtern in einer volleren, bei anderen in einer schwächeren Form, so daß, genau genommen, nur zwei Deklinazionen anzunehmen wären, eine starke (mit volleren Endungen) und eine schwache (mit abgestumpften Endungen). Da indeß die Verschmelzung gleicher Flexionslaute mit ungleichen Auslauten des Wortstammes verschiedenartige Formen für gleichnamige Kasus erzeugt, so nimmt man im Griechischen drei Deklinazionen an, von denen die erste und zweite der schwachen, die dritte der starken Deklinazionsart angehören.

5. Die an den Wortstamm antretenden Flexionslaute sind folgende:

I. Starke Deklinazion.

	Singular.
Nom.	unbestimmt.
Gen.	ος
Dat.	ι
Acc.	ν bei den vokalisch auslautenden Stämmen, ᾰ bei den konsonantisch auslaut. Stämmen *).
Voc.	geschwächte oder ungeschwächte Form des Nominativs.
	Dual.
N., A. u. V.	ε
Gen. u. Dat.	οιν
	Plural.
Nom.	ες, Neutr. ᾰ
Gen.	ων
Dat.	σι(ν) **)
Acc.	ᾰς, Neutr. ᾰ
Voc.	dem Nominat. gleich.

II. Schwache Deklinazion.

	Singular.
Nom.	unbestimmt.
Gen.	ο in der 2 und bei den Maskul. der 1 Dekl., ς bei den Femin. der 1 Dekl.
Dat.	ι
Acc.	ν
Voc.	geschwächte oder ungeschwächte Form des Nominativs.
	Dual.
N., A. u. V.	ε
Gen. u. Dat.	ιν
	Plural.
Nom.	ι, Neutr. ᾰ
Gen.	ων
Dat.	ις
Acc.	ᾰς, Neutr. ᾰ
Voc.	dem Nominat. gleich.

*) Da das ν als Suffixum für den Acc. sing. in allen Deklinazionen fest steht, so kann das α, welches die Akkusativendung bei den konsonantisch auslautenden Stämmen bildet, nur als ein Stellvertreter des ν betrachtet werden. Eine solche Vertauschung des ν mit α aber ist weder eine isolirte, noch eine unnatürliche Erscheinung, s. §. 15—19, I, 1, Zusatz. Als natürlich aber erscheint diese Vertauschung durch die Wahrnehmung, daß der ohne hinzutretenden Vokal gesprochene Nasenlaut ν unwillkührlich einen Anklang an α bekömmt.

**) s. §. 15—19, I, 2, d, Erläuterung.

§. 31.

Deklinazion des Artikels.

Da der griechische Artikel eben so häufig in Verbindung mit Substantiven tritt, wie der deutsche, so stellen wir hier die Deklinazion desselben der Deklinazion der Substantiven vorauf, obgleich er seiner Natur nach in die Klasse der Pronominen gehört und also später zu behandeln ist.

Singul.

Nom. ὁ ἡ τό, der, die, das.
Gen. τοῦ τῆς τοῦ, des, der, des.
Dat. τῷ τῇ τῷ, dem, der, dem.
Acc. τόν τήν τό, den, die, das.

Dual.

Nom. u. Acc. τώ (τά*)) τώ, die beiden.
Gen. u. Dat. τοῖν (ταῖν*)) τοῖν, der od. den beiden.

Plural.

Nom. οἱ αἱ τά, die.
Gen. τῶν, der.
Dat. τοῖς ταῖς τοῖς, den.
Acc. τούς τάς τά, die.

§. 32.

Erste Deklinazion.

1. Die erste Deklinazion umfaßt lauter Wörter, deren Stamm auf α auslautet, und zwar theils Feminina mit den Nominativendungen α und η, theils Maskulina mit den Nominativendungen ας u. ης, deren Endsigma als Nominativzeichen zu betrachten ist.

2. Bei der Nominativendung α ist zuerst zu unterscheiden zwischen α purum und α impurum. *A* purum nennt man dasjenige, welches ohne Beimischung eines andern Lautes als Silbe für sich gesprochen wird, also dasjenige, vor welchem ein Vokal vorausgeht, α impurum das mit einem Konsonanten zu einer Silbe verschmolzene. Das α purum nebst demjenigen α, vor welchem ρ vorausgeht, wird bei der Abwandlung durch alle Kasus des Singul. beibehalten, α impurum aber bleibt nur im Akkus. u. Vokat., im Genit. u. Dat. dagegen geht es in η über.

3. Ueber den Wechsel zwischen den Nominativendungen η u. α im attischen Dialekt ist folgendes zu bemerken: a) nur mit der Endung α werden gefunden die Wörter, welche vor der Endung die Vokale ε u. ι,

---

*) Vgl. §. 100, 4, f.

oder die Konsonanten σ, σσ, ττ, ζ, ξ, ψ, λ u. λλ haben. Ausserdem findet sich die Endung α bei vorausgehendem Vokal nur in πόα (Gras), χρόα (Farbe), στοά (Halle), γύα (Feld), σικύα (Kürbiß) u. ἐλάα (Olive), sonst aber durchgängig η. b) größtentheils findet sich die Endung α bei vorausgehendem ρ, indem nur κόρη (Mädchen), κόῤῥη (Schlaf am Kopfe), δέρη (Hals) u. ἀθάρη (Brei) Ausnahmen bilden. c) bei vorausgehendem ν tritt abwechselnd η u. α ein, wie z. B. ἄμυνα (Abwehr), μέριμνα (Sorge), πεῖνα (Hunger), aber εὐφροσύνη (Frohsinn) und so alle auf σύνη.

Anm. 1. Die Beibehaitung des α durch alle Kasus des Singular findet auch Statt bei einigen Wörtern, die im Nominativ lang ᾱ haben, obgleich sie weder α purum, noch ρα zur Endung haben. Dergleichen Wörter sind: ἀλαλᾱ́ (Kriegsgeschrei), σκανδάλᾱ (Stellholz), und einige Eigennamen, wie Ἀνδρομέδᾱ, Γέλᾱ, Διοτίμᾱ, Λήδᾱ, Νίδᾱ, Φιλομήλᾱ. — Zu derselben Gattung rechnet man gewöhnlich noch ἐπίβδα (Tag nach dem Fest), aber wohl mit Unrecht. Es scheint nemlich dieses Wort nur im Nom. u. Acc. gebräuchlich zu sein und ausserdem hat es ein kurzes α (Pind. Pyth. IV, 140 Boeckh.), das schwerlich im Genit. u. Dat. unverändert beibehalten werden konnte. Die weiblichen Eigennamen Κισσαίθᾱ, Κυμαίθᾱ, Κυναίθᾱ u. Σιμαίθᾱ, die man ebenfalls hierher zählt, sind wahrscheinlich nur dorische Formen statt der attischen auf η.

Anm. 2. Ueber die Quantität der Endung α s. §. 8, 12, A, I, 1. auf p. 19.

4. Für die Abwandlung ist zu bemerken, daß der allen Wörtern dieser Deklinazion gemeinsame Stammauslaut α im Gen. und Dat. sing. stets verlängert wird und durch alle Kasus hin mit dem darauf folgenden Vokal des Suffixums verschmilzt. Demnach ist die Abwandlung sämmtlicher hieher gehöriger Nominativendungen folgende:

Sing.					
N.	1) α purum	2) α impurum	3) η	4) ης	5) ας
G.	ᾱς	ης		ου*)	
D.	ᾳ (aus ᾱϊ)	ῃ (aus ηϊ)		ῃ	ᾳ
A.	αν		ην		ᾱν
V.	α		η	η u. ᾰ	ᾱ
Dual.					
N. A. V.	ᾱ (aus αε)				
G. D.	αιν (aus αϊν)				
Plural.					
N.	αι (aus αϊ)				
G.	ῶν (aus άων)				
D.	αις (aus αϊς)				
A.	ᾱς (aus αας)				
V.	αι.				

*) Die ursprüngliche Endung lautet αο (s. Ueb. Dial. 26, c), woraus durch Abschwächung εο entstand und mit Zusammenziehung ου.

Aufstellung des Akzents bei den Wörtern der ersten Deklinazion.

5. (4). Bei der Aufstellung des Akzents sind sowohl in dieser als in der folgenden Deklinazion zwei allgemeine Regeln zu beobachten, nemlich

a) ursprüngliche Wörter, von einem einfachen und unveränderten Stamme mit einfacher Endung gebildet, haben den Akzent auf der Stammsilbe (nach §. 10, A, 2), abgeleitete hingegen, welche entweder durch Zusatz mehrerer Buchstaben oder mit dem Umlaut des Vokals von einem Stamme gebildet sind, haben den Akzent auf der Endung (nach §. 10, A, 3); z. B. ursprüngliche: *βλάβ-η* (Schaden), *δίκ-η* (Recht), *κόμ-η* (Haar), *νίκ-η* (Sieg), *τύχ-η* (Glück), abgeleitete: *γραμμή* (Linie, von *γραφ*), *βολή* (Wurf, von *βαλ*), *μονή* (das Bleiben, von *μεν*), *στολή* (Kleid, von *στελ*), *φθορά* (Verderben, von *φθερ*, *φθειρ*), *ἀγορά* (Markt, von *ἀγερ*, *ἀγειρ*), *φορά* (Tracht, von *φερ*).

Anm. 3. (2). Da von den Wörtern mit der Endung *η* die Mehrzahl aus abgeleiteten besteht, so ist bei ihnen die Akzentuazion auf der Endsilbe die gewöhnlichste, ja es ist dieselbe auch auf eine grosse Menge der einfachen Substantiven dieser Endung übergegangen; z. B. *εὐχ-ή* (Wunsch), *ἀρχ-ή* (Herrschaft). Hingegen haben alle Substantiva mit der Endung *ύνη* den Akzent auf der vorletzten Silbe; z. B. *εὐφροσύνη* (Frohsinn).

b) von den abgeleiteten Substantiven mit der Endung *εια* und *ια* haben diejenigen, welche ein Concretum (d. i. einen Gegenstand oder eine Person) bezeichnen, den Akzent auf der Endung, diejenigen aber, welche ein Abstractum (d. i. eine Handlung, einen Zustand oder einen Begriff) bezeichnen, nach Beschaffenheit der Endsilbe, entweder auf der vorletzten oder drittletzten Silbe; z. B. Concreta: *παρειά* (Wange), *καλιά* (Nest), *στρατιά* (Heer), *σκιά* (Schatten), Abstracta (mit langer Endsilbe, vergl. §. 8, 12, I, 1. auf p. 19.) *ἀγγελία* (Meldung), *σοφία* (Weisheit), *δουλεία* (Sklaverei), aber mit kurzer Endsilbe (s. a. a. O.) *ἀλήθεια* (Wahrheit), *εὐσέβεια* (Frömmigkeit).

Ausnahmen: a) auch alle Concreta auf *ειᾰ* sind proparoxytona, namentlich α) die weiblichen Benennungen, abgeleitet von Maskulinen auf *εύς*, wie z. B. *βασίλεια* (Königin), *ἱέρεια* (Priesterin), *Ὀδύσσεια* (Odyssee), *Ἀλεξάνδρεια* (Alexandrien). β) die verlängerten Weibernamen, wie *Πηνελόπεια*. γ) folgende einzelne: *κράνεια* (Hartriegel), *πανάκεια* (Universalmittel), *πέλεια* (Taube), *τρυφάλεια* (Helm). — b) proparoxytona sind auch die weiblichen Benennungen mit der Endung *τρια*, abgeleitet von Maskulinen auf *τηρ* u. *της*, z. B. *ὑφάντρια* (Weberin), *ποιήτρια* (Dichterin).

Die übrigen Regeln für die Aufstellung des Akzents müssen nach den einzelnen Endungen gegeben werden.

1) Akzent bei der Endung *α*.

α) Substantiva, welche vor der Endung *α* ein *σ* od. *ν* od. *λ* oder einen Doppelkonsonanten oder zwei Konsonanten haben, werden, wenn sie zweisilbig sind, auf der vorletzten, wenn sie mehrsilbig sind, auf der drittletzten Silbe akzentuirt; z. B. *αἶσα* (Theil), *ἄμυνα* (Abwehr), *ῥίζα* (Wurzel), *ἅμαξα* (Wagen), *δίψα* (Durst), *θάλασσα* (Meer), *βασίλισσα* (Königin), *ἅμιλλα* (Wettstreit).

Ausnahmen: a) die römischen Namen auf *ῖνα* sind properispomena, wie *Φαυστῖνα* u. a. b) die griechischen Weibernamen auf *δα* u. *θα* sind paroxytona,

weil sie sämmtlich nur dorische Formen statt δη u. θη sind, und also α lang haben, wie Λήδα, Ἀνδρομέδα, Σιμαίθα. Vergl. oben Anm. 1.

β) von den Substantiven mit der Endung ρα sind auf der Endsilbe betont die mit dem Umlaut von Verbalstämmen gebildeten (s. oben a) und die von Maskulinen auf ός abgeleiteten Feminina mit konkretem Begriff; alle übrigen hingegen sind, nach Beschaffenheit der Endsilbe, auf der vorletzten oder drittletzten Silbe betont; z. B. δορά (Haut, von δερ, δειρ), ἀριστερά (die Linke, von ἀριστερός); hingegen αὖρᾱ (Luft), θύρα (Thür), ἄρουρᾰ (Feld), χώρᾱ (Land), μοῖρᾰ (Theil), ημέρα (Tag), μάχαιρᾰ (Schwert), πεῖρᾰ (Versuch).

γ) von denen, welche vor dem α einen Vokal haben, sind die auf εια und ια schon oben unter b) abgehandelt. Für die übrigen gelten folgende Bestimmungen:

Die Substantiva mit der Endung αα u. εα und die mehrsilbigen auf αια sind paroxytona; z. B. ἐλάα (Olive), πτελέα (Ulme), γαληναία (Meeresstille). Hingegen alle zweisilbigen auf αια sind properispomena, so wie die mehrsilbigen Städtenamen proparoxytona; z. B. γαῖα (Erde), γραῖα (Alte), Ποτίδαια, Νίκαια, Πλάταια (das jedoch als Plurale Πλαταιαί oxytonirt wird).

Ausnahme: γενεά (Geburt), θεά (Göttin) und δωρεά (Gabe) sind oxytona.

Die Substantiva auf οα sind gewöhnlich paroxytona, die auf οια aber oxytona, z. B. ῥόα u. ῥοιά (Granate), χρόα u. χροιά (Haut).

Ausnahmen: στοά (Halle) ist oxytonon, Τροία und ποία (Gras) sind paroxytona, und die zusammengesetzten auf —βοια, —πλοια, —νοια u. —ροια proparoxytona.

Die Substantiva auf υα sind paroxytona, von denen auf υια sind die zweisilbigen properispomena, die mehrsilbigen gewöhnlich oxytona; z. B. καρύα (Nußbaum), σικύα (Kürbiß), μυῖα (Fliege), μητρυιά (Stiefmutter).

Ausnahmen: ὀργυιά (Klafter) wird bei Homer stets als proparoxytonon gebraucht ὄργυια, aber ἀγυιά (Straße) erscheint so nur Jl. XX, 254.

2) Akzent bei der Endung η, s. oben a) und Anm. 3. Hier ist nur noch zu bemerken, daß die aus εα kontrahirten perispomena sind, wie γῆ (Erde), γαλῆ (Wiesel), συκῆ (Feigenbaum), ἀμυγδαλῆ (Mandelbaum), λεοντῆ (Löwenhaut), κυνῆ (Hundefell).

3) Akzent der Endung ας. Die Substantiva dieser Endung sind paroxytona; z. B. ταμίας (Verwalter), Αἰνείας u. s. w. Nur die aus εας u. αας kontrahirten, wie Βοῤῥᾶς, ferner die Scheltnamen, wie φαγᾶς, τρεσᾶς, dann einige römische Eigennamen, wie Νουμᾶς, sind perispomena.

4) Akzent bei der Endung ης.

a) Sämmtliche Eigennamen mit der Endung ης (mit Ausnahme der aus εας kontrahirten) sind paroxytona. Dieser Betonung folgen α) die selbständig gebildeten, wie Πέρσης, Σκύθης, Ὀρέστης, Ἀγχίσης. β) die von Ortsnamen abgeleiteten mit den Endungen ατης, ιτης u. ωτης, wie Σπαρτιάτης, Τεγεάτης, Συβαρίτης, Ἀβδηρίτης, Ἀμπρακιώτης, Σικελιώτης. γ) die Patronymika auf ιδης u. αδης, wie Κρονίδης, Ἀτρείδης, Ἀγχισιάδης. — Nur die aus εας kontrahirten sind perispomena, wie Ἑρμῆς, Θαλῆς, Ἀπελλῆς.

b) Von der zahlreichen Gattung der Appellativen unterscheiden wir zuerst zwei Gattungen: nemlich solche, welche durch Ansetzung der Endung ης an den unveränder-

ten Präsensstamm gebildet, und solche, die vermittelst der Endung τηϛ aus einfachen Wortstämmen abgeleitet sind. Was nun

α) diejenigen betrifft, die durch Ansetzung der Endung ηϛ an den unveränderten Präsensstamm gebildet werden, so sind sie sämmtlich **paroxytona**. Von einfachen gehört hieher bloß κλέπτηϛ*) (Dieb), zahlreich aber sind die zusammengesetzten mit den Endungen άρχηϛ, πώληϛ, μέτρηϛ, ώνηϛ u. τρίβηϛ, wie z. B. τριηράρχηϛ (Schiffskommandeur), μυροπώληϛ (Salbenhändler), γεωμέτρηϛ (Landmesser), τελώνηϛ (Zollpächter), παιδοτρίβηϛ (Ringmeister). Auch ἀδολέσχηϛ (Schwätzer) gehört in diese Gattung.

β) die durch Ansetzung der Endung τηϛ von einfachen Wortstämmen abgeleiteten stammen entweder von Nominen und sind dann ohne Ausnahme **paroxytona**, wie z. B. τοξότηϛ (Bogenschütze, von τόξον), πολίτηϛ (Bürger, von πόλιϛ), πρεσβύτηϛ (Greis, von πρέσβυϛ), ἰδιώτηϛ (Privatmann, von ἴδιοϛ), στρατιώτηϛ (Soldat, von στρατιά), δεσμώτηϛ (Gefangener, von δεσμόϛ). Oder sie sind, wie bei der Mehrzahl der Fall ist, aus Verbalstämmen erwachsen. Dabei aber ist wieder ein doppelter Fall zu unterscheiden: entweder nemlich:

αα) ist die Endung τηϛ dem reinen Verbalstamm angesetzt ohne alle Erweiterung, und dann sind dergleichen Wörter ebenfalls **paroxytona**, wie z. B. πότηϛ (Trinker, von ΠΟΩ, πίνω), οἰκέτηϛ (Sklave, von οἰκέω), ἐρέτηϛ u. ὑπηρέτηϛ (Ruderer, von ἐρέσσω), γαμέτηϛ (Gatte, von γαμέω), ψεύστηϛ (Lügner, von ψεύδομαι, entstanden aus ψεύδτηϛ). Dahin gehören auch die meisten von Verbis liquidis abgeleiteten, wie ὑφάντηϛ (Weber, von ὑφαίνω), ψάλτηϛ (Spieler, von ψάλλω), ἀγύρτηϛ (Bettler, von ἀγείρω), ferner sämmtliche von Verben auf μι, so wie von βαίνω u. δύω abgeleiteten mit den Endungen στάτηϛ, θέτηϛ, δότηϛ, βάτηϛ, δύτηϛ, wie z. B. ἐπιστάτηϛ (Vorsteher, von ἐφίσταμαι), νομοθέτηϛ (Gesetzgeber, von τίθημι), προδότηϛ (Verräther, von προδίδωμι), ἐπιβάτηϛ (Aufsitzender, von ἐπιβαίνω), λωποδύτηϛ (Räuber, von δύω), ἐφέτηϛ (Bevollmächtigter, von ἐφίημι), endlich die beiden einzelnen ἐργάτηϛ (Arbeiter, von ἐργάζομαι) und δεσπότηϛ (Herr, von δεσπόζω).

Ausnahmen: a) κριτήϛ (Richter) und εὑρετήϛ (Erfinder), obgleich aus reinen Verbalstämmen ohne alle Erweiterung gebildet, sind doch stets oxytona. b) Manche der von Verbis liquidis abgeleiteten werden **attisch** oxytonirt, wie ψαλτήϛ, ποικιλτήϛ (Sticker) u. a.

ββ) oder es ist der Stamm verstärkt, entweder durch Verlängerung des Vokallautes oder durch Einschaltung eines σ vor der Endung, und dann sind dergleichen Wörter oxytona, wie z. B. ποιητήϛ (Dichter, von ποιέω), μαθητήϛ (Schüler, von μαθεῖν), ἐγγυητήϛ (Bürge, von ἐγγυάω), θεατήϛ (Schauer, von θεάομαι), πρεσβευτήϛ (Gesandter, von πρεσβεύω), μηνυτήϛ (Angeber, von μηνύω), ζηλωτήϛ (Nacheiferer, von ζηλόω), δικαστήϛ (Richter, von δικάζω), λῃστήϛ (Räuber, von λῃΐζομαι), ὀρχηστήϛ (Tänzer, von ὀρχέομαι), ὠτακουστήϛ (Horcher, von ἀκούω).

Ausnahmen: paroxytona sind: ἀλήτηϛ u. πλανήτηϛ (Landstreicher), δυνάστηϛ (Machthaber), κομήτηϛ (Haarstern, Komet), κτίστηϛ (Stifter), κυ-

*) wenn nicht dieses von dem einfachen Stamme κλεπ durch Ansetzung der Endung τηϛ gebildet und demnach zu der Abtheilung β, αα) zu zählen ist. In dieselbe Kategorie gehört ῥάπτηϛ (Flicker).

κυβερνήτης (Steuermann), *πλάστης* (Former), *πενέστης* (Arbeitsmann), *ῥύστης* (Retter), *σφενδονήτης* (Schleuderer) und das poetische *αἰσυμνήτης* (Lenker).

Veränderungen des Akzents.

6. (5). Für die Veränderung des Akzents bei den Wörtern der ersten Deklinazion gelten folgende Regeln:

a) Der Genit. plur. hat stets den Zirkumflex auf der Endsilbe (vergl. Ueb. Dial. 26, d). Die einzige Ausnahme bilden die Genitive *χρήστων* (von *χρήστης*, Wucherer), *ἀφύων* (von *ἀφύη*, Sardelle), welche durch diesen Akzent sich unterscheiden von den gleichlautenden Formen der Wörter *χρηστός* (brauchbar) und *ἀφυής* (ungestalt), endlich *ἐτησίων* (von *ἐτησίαι*, Passatwinde) u. *χλούνων* (von *χλούνης*, wilder Eber).

b) Der Accus. u. Vocat. sing. behalten die Akzentuazion des Nomin. sing. bei, ausser daß die paroxytona auf *ης*, deren vorletzte Silbe lang ist, im Vokativ, der sich auf *α* endigt, properispomena werden, wie z. B. *πολῖτα* von *πολίτης*, und daß der Voc. *δέσποτα* von *δεσπότης* den Akzent zurückzieht. — Auch der Nomin. u. Voc. plur. haben den Akzent auf derselben Silbe, wie der Nomin. sing., doch bestimmt sich das Akzentzeichen nach den allgemeinen Regeln; z. B. *αὖραι* (von *αὔρα*), *ἐλαῖαι* (von *ἐλαία*) u. s. w.

c) im Genit. u. Dat. aller Numeri (mit den unter a) angegebenen Ausnahmen) gehen die oxytona über in perispomena, die properispomena und proparoxytona in paroxytona, aber die paroxytona bleiben unverändert.

d) im Nominat. und Accus. dual. und im Accus. plur. behalten die oxytona und paroxytona ihren Akzent unverändert, aber die properispomena und proparoxytona gehen über in paroxytona.

Anmerk. 4. (3). Von der Femininalform der Adjektiva dreier Endungen auf *ος, η, ον* und *ος, α, ον* wird der Genit. plur. durchaus dem Maskulinum gleich gebildet; z. B. *ὁσίων* (von *ὅσιος* und *ὁσία*) u. s. w. Vgl. §. 49, Anm. 2.

Paradigmen.

Sing. *ἡ*, der Markt.	*ἡ*, die Wurzel.	*ἡ*, die Muse.
Nom. *ἀγορά*	*ῥίζα*	*Μοῦσα*
Gen. *ἀγορᾶς*	*ῥίζης*	*Μούσης*
Dat. *ἀγορᾷ*	*ῥίζῃ*	*Μούσῃ*
Acc. *ἀγοράν*	*ῥίζαν*	*Μοῦσαν*
Voc. *ἀγορά*	*ῥίζα*	*Μοῦσα*
Dual.		
Nom. Acc. u. Voc. *ἀγορά*	*ῥίζα*	*Μούσα*
Gen. u. Dat. *ἀγοραῖν*	*ῥίζαιν*	*Μούσαιν*

Plural.		
Nom. ἀγοραί	ῥίζαι	Μοῦσαι
Gen. ἀγορῶν	ῥιζῶν	Μουσῶν
Dat. ἀγοραῖς	ῥίζαις	Μούσαις
Acc. ἀγοράς	ῥίζας	Μούσας
Voc. ἀγοραί.	ῥίζαι.	Μοῦσαι.

Sing. ἡ, Stimme.	ὁ, Bürger.	ὁ, Jüngling.	ὁ, Schwätzer.
Nom. φωνή	πολίτης	νεανίας	ἀδολέσχης
Gen. φωνῆς	πολίτου	νεανίου	ἀδολέσχου
Dat. φωνῇ	πολίτῃ	νεανίᾳ	ἀδολέσχῃ
Acc. φωνήν	πολίτην	νεανίαν	ἀδολέσχην
Voc. φωνή	πολῖτα	νεανία	ἀδολέσχη.

Dual und Plural wie bei den vorigen.

Bemerkungen.

1) Die Endung ης hat im Vokativ gewöhnlich ᾰ, indem alle Wörter, die sich endigen auf της, und alle unmittelbar von Verben durch bloße Ansetzung der Endung ης gebildeten (s. oben 5, 4, a u. b), nebst den Völkernamen mit der Endung ης in diesem Kasus ein α annehmen; z. B. τοξότα, Πέρσα u. s. w.

2) Bei einigen Wörtern auf ας hat sich die dorische Genitivendung ᾱ (s. Ueb. Dial. 26, c), von welcher die Tragiker in den lyrischen Stellen Gebrauch machen, auch in der gewöhnlichen Sprache erhalten. Besonders ist dieß der Fall bei nichtgriechischen Eigennamen auf ας, wie bei den asiatischen und den römischen, z. B. Ἀβροκόμας, Gen. Ἀβροκόμα, Νουμᾶς, Gen. Νουμᾶ. Auch von den dorischen Eigennamen auf ας nehmen die minder bekannten fast unausgesetzt diese Genitivbildung an, während die allgemein in Griechenland bekannten der gewöhnlichen Regel folgen. So finden sich die Namen der berühmten Männer, wie Παυσανίας, Βρασίδας, Πελοπίδας, Ἐπαμινώνδας, Πυθαγόρας, stets mit der Genitivendung ου, während minder bekannte, wie Κλεαρίδας u. a., die dorische Endung α annehmen. Ausserdem sind von dieser Art zu merken πατραλοίας und μητραλοίας (Vater-, Muttermörder) und ὀρνιθοθήρας (Vogelsteller), Gen. πατραλοία u. s. w. — Auch die ionische Genitivendung εω (s. Ueb. Dial. 26, c) haben die Attiker bei einigen Eigennamen auf ης beibehalten. So lauten von Θαλῆς, Τήρης, Λέσχης u. Ἄττης die Genitive Θάλεω, Τήρεω, Λέσχεω, Ἄττεω.

3) Die ursprüngliche Endung des Dat. plur. αισι (s. Ueb. Dial. 26, c) findet sich nicht bloß bei attischen Dichtern häufig, sondern zuweilen auch in den Schriften des Platon.

4) Die Zusammenziehung, welche nur bei wenigen Wörtern dieser Deklinazion Statt findet, hat keine Schwierigkeit, weil sie schon im Nominativ vorgenommen ist und durch alle Kasus bleibt. Zu bemerken ist nur, daß die Wörter dieser Art, welche auf ᾶ endigen, dieses α durch alle Kasus des Singular behalten (weil es ursprünglich ein α purum war), und die auf ᾶς im Genitiv die dorische Endung ᾶ bekommen; z. B. μνᾶ (Mine), Gen. μνᾶς, Dat. μνᾷ — βοῤῥᾶς (Nordwind), Gen. βοῤῥᾶ, Dat. βοῤῥᾷ. Die meisten dieser zusammengezogenen Substantiven aber sind entstanden

aus έα und haben folglich im Nominativ die Endung ῆ, welche regelmäßig flektirt wird; z. B. συκέα - συκῆ (Feigenbaum), Gen. συκῆς u. s. w.

5) Die Abweichungen in den verschiedenen Dialekten sind in dem Anhang Ueb. Dial. 26 zusammengestellt; von der Deklinazion durch Ansetzung des Suffixums φι(ν) s. Ueb. Dial. 23, a.

Beispiele zur Uebung.

Feminina.

μάχη, Schlacht.	δόξα, Ruhm.	θύρα, Thür.
νίκη, Sieg.	δίψα, Durst.	ἡμέρα, Tag.
κόμη, Haar.	γλῶσσα, Zunge.	χώρα, Land.
κώμη, Dorf.	χλαῖνα, Ueberrock.	φιλία, Freundschaft.
κλίνη, Lager.	θάλασσα, Meer.	δωρεά, Geschenk.
λύπη, Trauer.	τράπεζα, Tisch.	πλευρά, Seite.
στήλη, Säule.	ἄκανθα, Dorn.	δορά, Haut.
τροφή, Nahrung.	μέριμνα, Sorge.	εὔνοια, Wohlwollen.
κεφαλή, Kopf.	ἅμιλλα, Kampf.	παιδεία, Unterricht.
ψυχή, Seele.	δέσποινα, Herrin.	στρατεία, Feldzug.
ἀρετή, Tugend.	θεράπαινα, Dienerin.	πεῖρα, Versuch.
κλοπή, Diebstahl.	λέαινα, Löwin.	μοῖρα, Antheil.
μορφή, Gestalt.	δίαιτα, Lebensart.	γέφυρα, Brücke.
ἀξίνη, Art.	ἔχιδνα, Otter.	μάχαιρα, Schwert.

Masculina.		Contracta.
δεσπότης, Herr.	ταμίας, Verwalter.	γῆ, Erde.
προδότης, Verräther.	ὀρνιθοθήρας, Vogelsteller.	γαλῆ, Wiesel.
κλέπτης, Dieb.	βορέας, Nordwind.	λεοντῆ, Löwenhaut.
στρατιώτης, Soldat.	Αἰνείας.	μνᾶ, Mine.
πρεσβύτης, Greis.	Πελοπίδας.	Ἀθηνᾶ.
κυβερνήτης, Steuermann.	Ἐπαμινώνδας.	βοῤῥᾶς, Nordwind.
τεχνίτης, Künstler.	Πυθαγόρας.	Ἑρμῆς.
ποιητής, Dichter.	Νουμᾶς, Numa.	
μαθητής, Schüler.	Ἀγρίππας, Agrippa.	
δικαστής, Richter.	Σύλλας, Sulla.	
Πέρσης.		

§. 33.

Regelmässige zweite Deklinazion.

1. Die zweite Deklinazion umfaßt lauter Wörter, deren Stamm auf ο auslautet und die als Nominativzeichen für Maskulina u. Feminina ς, für die Neutra ν annehmen, so daß die Nominativendungen ος u. ον entstehen. Die Wörter mit der Endung ος sind größtentheils **Maskulina** (s. Anm. 1), die mit der Endung ον sind bis auf wenige weibliche Eigennamen (s. §. 29, 5, 2, a) **Neutra**.

Anm. 1. Bei der bedeutenden Zahl der Substant. auf ος, welche gen. femin. sind, lassen sich weder ausreichende allgemeine Regeln für die Bestimmung des Genus angeben, noch können die einzelnen dieser Art vollständig aufgezählt werden. Als

Anleitung zur richtigen Bestimmung des Genus jedoch können folgende Bemerkungen dienen: a) die Namen der Länder, Inseln, Städte und Bäume sind schon nach der allgemeinen Regel (§. 29, 5, 2, b) gener. femin. — Hingegen ist zu bemerken, daß, so wie die Namen der Bäume, so auch manche Benennungen der Pflanzen und der davon gewonnenen Früchte und Erzeugnisse gener. femin. sind; z. B. ἡ βύβλος (Papyrosstaude), ἡ βίβλος und ἡ δέλτος (Buch, von jenem Material verfertigt), ἡ βύσσος (Leinwand), ἡ βάλανος und ἡ ἄκυλος (Eichel), ἡ ῥάφανος (Rettig), ἡ ῥάβδος und ἡ δοκός (Ruthe und Balken, von Bäumen und Sträuchen genommen). b) von den Erd- und Steinarten sind viele gener. femin., z. B. ἡ ἄργιλος (Thon), ἡ βάσανος (Probirstein), ἡ γύψος (Gyps), ἡ ἤλεκτρος (Bernstein), ἡ ἄσφαλτος (Bergharz), ἡ μίλτος (Mennig), ἡ πλίνθος (Ziegel), ἡ τίτανος (Kalk), ἡ ὕαλος (Glas), ἡ ἄμμος od. ἄμαθος, ψάμμος od. ψάμαθος (Sand), ἡ ἄσβολος und ἡ σποδός (Ruß, Asche), ferner die Namen vieler Edelsteine, wie σμάραγδος, σάπφειρος und ἡ λίθος (Edelstein) selbst, auch ἡ κρύσταλλος (Krystall), ἡ ψῆφος (Steinchen), ἡ βῶλος (Scholle). c) viele Benennungen gewölbter oder ausgehöhlter Dinge sind gener. femin. Dahin sind zu rechnen Wörter für die Begriffe: Schrank, Kiste, Lade, Wanne, Trog, Krug u. dergl., als ἡ κιβωτός, χηλός, σορός, φωριαμός*), ἀσάμινθος, πύελος, κάρδοπος, ἄῤῥιχος, ληνός, λήκυθος, πρόχοος, ὁ und ἡ λάγηνος u. s. w., ferner die Benennungen für Graben, Weg, Strasse, als ἡ τάφρος, κάπετος, ὁδός, κέλευθος, τρίβος, ἁμαξιτός, ἀτραπός, οἶμος u. dergl. — d) manche Substantiva dieser Art sind ursprünglich Adjektiva und werden deßhalb als feminina gebraucht, weil ein weiblicher Substantivbegriff hinzuzudenken ist; dahin gehören ἡ ἄνυδρος (Wüste), ἤπειρος und χέρσος (das feste Land), νῆσος (Insel), περίχωρος (Umgegend), sämmtlich zu ergänzen durch γῆ od. χώρα, ferner ἡ διάλεκτος (Mundart), zu ergänzen φωνή, ἡ διάμετρος (Durchmesser), zu ergänzen γραμμή, ἡ σύγκλητος (Senat), zu ergänzen βουλή, u. a. — Ausserdem sind aber auch manche einzelne gener. femin., ohne daß ein Grund dazu angegeben werden kann; z. B. ἡ γνάθος (Kinnlade), ἡ δρόσος (Thau), ἡ νόσος (Krankheit), ἡ κέρκος (Schwanz), ὁ u. ἡ βάρβιτος (Leier, das vielleicht zu c. gerechnet werden kann) u. einige a.

Aufstellung des Akzents bei den Wörtern der zweiten Deklinazion.

2. Im Allgemeinen gilt auch bei dieser Deklinazion das früher (§. 32, 5) aufgestellte Gesetz, jedoch mit der Erweiterung, daß die mit dem blossen Umlaut und mit Ansetzung der Endung ος von reinen Stämmen gebildeten Substantiva auf der Stammsilbe und nicht auf der Endung akzentuirt werden; z. B. τρόπος (Art, von τρεπ), λόγος (Rede, von λεγ), πόθος (Verlangen), ὕμνος (Gesang), χρόνος (Zeit) u. s. w. Hingegen sind die von Verbalstämmen mit den Ableitungsendungen μος und τος gebildeten auf der Endsilbe betont; z. B. χρησμός (Orakelspruch), ἀγορασμός (das Kaufen), σταθμός (Stand), κωκυτός (Geheul), θυμός (Haß, von θύω), ὀφθαλμός (Auge, von ̓ΟΠΩ), ἀριθμός (Zahl, von ̓ΑΡΩ), βωμός (Altar, von ΒΑΩ) u. s. w. Die Neutra sind fast nie auf der Endsilbe betont, ausser ἑρπετόν (kriechendes Thier),

*) in ältern und neuern Wörterbüchern als mascul. aufgeführt, steht deutlich als femin. Apoll. Rhod. III, 802, wo die Schellen nachzusehen sind.

ζυγόν (Joch), πτερόν (Flügel), λουτρόν (Badewasser), ᾠόν (Ei), ferner solche, die eigentlich Adjektiva sind, wie φυτόν (Pflanze), βοτόν (Vieh) und ῥυτόν (Zügel).

Anm. 2. Unter den Substantiven mit der Endung μος sind viele, deren Stamm verdunkelt ist und die den Akzent zurückgezogen haben, wie πότμος (Verhängniß), ὅρμος (Schnur), ὅλμος (Mörser), ὄγμος (Reihe), οἶμος (Pfad), πόλεμος (Krieg), κόσμος (Schmuck), ὦμος (Schulter) u. a. m.

Ausnahmen: Als Ausnahmen von der regelmässigen Akzentuazion sind folgende Fälle zu bemerken:

a) viele Wörter von konkretem Begriffe werden, obgleich sie Stammwörter sind, auf der Endsilbe betont; z. B. θεός (Gott), ναός (Tempel), λαός (Volk), κριός (Widder), υἱός (Sohn) und andere, deren richtige Akzentuazion durch den Gebrauch und aus den Wörterbüchern zu erlernen ist.

b) gleichlautende Wörter von verschiedenem Begriff unterscheiden sich oft durch den Akzent; z. B. βίος und βιός (Leben u. Sehne), δῆμος u. δημός (Volk u. Fetthaut), νόμος u. νομός (Gesetz u. Weide), βροτός u. βρότος (Sterblicher u. Blut) und einige andere.

c) von den Deminutivendungen werden die auf ισκος stets auf der vorletzten, die auf αριον, ιδιον, υλλιον u. υφιον auf der drittletzten Silbe betont; von denen auf ιον hingegen werden die, welche aus drei kurzen oder aus mehr als drei Silben bestehen, auf der drittletzten, die dreisilbigen mit langer Anfangssilbe aber auf der vorletzten Silbe betont; z. B. παιδίον (Kindlein), κρανίον (Schädel, eigentlich Deminutiv von κρᾶνον), φορτίον (Ladung, eigentl. Deminutiv von φόρτος), hingegen μόριον (Theilchen). Die einzige Ausnahme macht πεδίον (Ebene), welches nach dieser Regel proparoxytonirt sein müßte.

Anm. 3. Ueber die einzelnen Fälle, wo drei- und mehrsilbige Wörter auf der vorletzten Silbe akzentuirt werden, wie παρθένος (Jungfrau), νυμφίος (Bräutigam), γομφίος (Backzahn), σκορπίος (Skorpion), läßt sich keine Regel geben, sondern es bleiben dieselben eigener Beobachtung überlassen. Eine Klasse der so betonten Wörter jedoch wird als ursprünglich zu den Adjektiven gehörig unten (§. 48, A, 1) behandelt werden.

Veränderung des Akzents.

3. Für die Veränderung des Akzents bei der Flexion der Wörter dieser Deklinazion gelten folgende Regeln:

a) die paroxytona behalten ihren Akzent durch alle Kasus unverändert.

b) die oxytona bleiben im Nom., Acc. u. Voc. aller Numeri oxytona, gehen aber im Gen. u. Dat. aller Numeri über in perispomena; z. B. βωμοῦ, βωμῷ, βωμόν, βωμώ, βωμοῖν, βωμοί, βωμῶν, βωμοῖς, βωμούς von βωμός.

c) die properispomena behalten diese Betonung im Acc. u. Voc. sing. und im Nom. u. Voc. plur., gehen aber im Gen. u. Dat. aller Numeri, so wie auch im Nom., Acc. u. Voc. dual. u. bei der Endung ους im Acc. plur. in paroxytona über; z. B. χώρου, χώρῳ, χῶρον, χώρω, χώροιν, χῶροι, χώρων, χώροις, χώρους von χῶρος.

d) die proparoxytona behalten diese Betonung im Acc. u. Voc. sing., so wie im Nom. u. Voc. plur., gehen aber im Gen. u. Dat. aller Numeri, so wie im Nom., Acc. u. Voc. dual. u. bei der Endung

ους im Acc. plur. in paroxytona über; z. B. ἀνθρώπου, ἀνθρώπῳ, ἄνθρωπον, ἄνθρωπε, ἀνθρώπω, ἀνθρώποιν, ἄνθρωποι, ἀνθρώπων, ἀνθρώποις, ἀνθρώπους von ἄνθρωπος.

4. Für die Flexion ist zu bemerken, daß der Stammauslaut o im Dat. Sing. verlängert wird, in den übrigen Kasus mit der vokalisch anlautenden Endung verschmilzt, im Genit. Plur. aber ausgestossen wird. Demnach ist die Abwandlung folgende:

Singul.		
Nom.	ος	ον
Gen.	ου (aus οο)	
Dat.	ῳ (aus ωϊ)	
Acc.	ον	
Voc.	ε*) od. ος	ον
Dual.		
Nom. Acc. u. Voc.	ω (aus οε)	
Gen. u. Dat.	οιν (aus οϊν)	
Plural.		
Nom.	οι (aus οϊ)	α
Gen.	ων	
Dat.	οις (aus οϊς)	
Acc.	ους (aus οας)	α
Voc.	οι	α

Paradigmen.

Sing. ὁ, Rede.	ἡ, Insel.	ἡ, Weg.	τὸ, Kleid.
N. λόγος	νῆσος	ὁδός	ἱμάτιον
G. λόγου	νήσου	ὁδοῦ	ἱματίου
D. λόγῳ	νήσῳ	ὁδῷ	ἱματίῳ
A. λόγον	νῆσον	ὁδόν	ἱμάτιον
V. λόγε	νῆσε	ὁδέ	ἱμάτιον
Dual.			
N., A. u. V. λόγω	νήσω	ὁδώ	ἱματίω
G. u. D. λόγοιν	νήσοιν	ὁδοῖν	ἱματίοιν
Plural.			
N. λόγοι	νῆσοι	ὁδοί	ἱμάτια
G. λόγων	νήσων	ὁδῶν	ἱματίων
D. λόγοις	νήσοις	ὁδοῖς	ἱματίοις
A. λόγους	νήσους	ὁδούς	ἱμάτια
V. λόγοι.	νῆσοι.	ὁδοί.	ἱμάτια.

*) als geschwächte Form des Stammauslautes o zu betrachten.

Bemerkungen.

1) Der Vokativ von der Endung ος wird, besonders von Attikern, bei einigen Wörtern stets, bei andern abwechselnd mit ε, dem Nominativ gleich gebildet; z. B. ὦ θεός (nur im N. T. auch θεέ), ὦ φίλε und ὦ φίλος.

2) Die ursprüngliche Endung des Dat. plur. auf οισι (s. Ueb. Dial. 27, c) ist bei attischen Dichtern sehr häufig und selbst in der altattischen Prosa, wie bei Platon, nicht selten.

3) Die Abweichungen in den Dialekten sind im Anhang Ueb. Dial. 27. aufgezählt. — Von den Formen mit φι(ν) s. Ueb. Dial. 23, b.

Beispiele zur Uebung.

ὁ πόνος, Mühe.	ἡ ῥάβδος, Ruthe.	τὸ ἔργον, Werk.
χρόνος, Zeit.	πλίνθος, Ziegel.	μέτρον, Maaß.
δῆμος, Volk.	παρθένος, Jungfrau.	πεδίον, Ebene.
οἶκος, Haus.	ψῆφος, Steinchen.	δεῖπνον, Mahlzeit.
πλοῦτος, Reichthum.	βῶλος, Scholle.	δῶρον, Geschenk.
ὀφθαλμός, Auge.	δοκός, Balken.	μῆλον, Apfel.
ἀριθμός, Zahl.	σποδός, Asche.	ζυγόν, Joch.
ποταμός, Fluß.	ἀτραπός, Fußsteig.	πτερόν, Flügel.
ἄνθρωπος, Mensch.	βάλανος, Eichel.	πρόσωπον, Angesicht.
ἄγγελος, Bote.	βάσανος, Probirstein.	στρατόπεδον, Lager.
πόλεμος, Krieg.	ἄμπελος, Weinstock.	φάρμακον, Arzneimittel.

5. Gleichmässig mit den Substantiven der zweiten Deklinazion sind die Adjektiva auf ος, Neutr. ον zu flektiren, deren Femininum auf η oder α der ersten Deklinazion angehört. Es kann daher die Flexion derselben am bequemsten hier eingeübt werden, wozu folgende Beispiele dienen:

ἥσυχος, ον, ruhig.	λίθινος, ίνη, ινον, steinern.
ἔνοπλος, ον, bewaffnet.	ἐλεύθερος, έρα, ερον, frei.
ὅλος, η, ον, ganz.	δίκαιος, αία, αιον, gerecht.
δῆλος, δήλη, δῆλον, offenbar.	παλαιός, ά, όν, alt.
φαῦλος, φαύλη, φαῦλον, schlimm.	σκολιός, ά, όν, krumm.

§. 34.

Zusammengezogene zweite Deklinazion.

1. Die Wörter, welche vor den Endungen ος und ον einen der kurzen Vokale ε und ο haben, werden zusammengezogen, und zwar nach den allgemeinen Regeln der Zusammenziehung (§. 20, 2), ausser daß die Neutralendung des Plur. α mit einem vorhergehenden ε und ο in ᾱ kontrahirt wird.

Singul. ὁ, die Schifffahrt.		τὸ, der Knochen.	
N. πλόος	πλοῦς	ὀστέον	ὀστοῦν
G. πλόου	πλοῦ	ὀστέου	ὀστοῦ
D. πλόῳ	πλῷ	ὀστέῳ	ὀστῷ
A. πλόον	πλοῦν	ὀστέον	ὀστοῦν
V. πλόε	πλοῦ	ὀστέον	ὀστοῦν

Dual.		
N., A. u. V. πλόω πλῶ	ὀστέω ὀστῶ	
G. u. D. πλόοιν πλοῖν	ὀστέοιν ὀστοῖν	
Plural.		
N. πλόοι πλοῖ	ὀστέα ὀστᾶ	
G. πλόων πλῶν	ὀστέων ὀστῶν	
D. πλόοις πλοῖς	ὀστέοις ὀστοῖς	
A. πλόους πλοῦς	ὀστέα ὀστᾶ	
V. πλόοι πλοῖ.	ὀστέα ὀστᾶ.	

Anm. 4. Ausser den hier als Paradigmen aufgeführten haben von Substantiven diese Abwandlung nur folgende: τὸ κάνεον, κανοῦν (Korb), ὁ νόος, νοῦς (Verstand), ὁ ῥόος, ῥοῦς (Strömung), ὁ χνόος, χνοῦς (Flaum), ὁ ἀδελφιδεός, -δοῦς (Neffe), ὁ θυγατριδεός, -δοῦς (Enkel), ὁ ἀνεψιαδεός, -δοῦς (Andergeschwisterkind). Von den Abweichungen in den Dialekten s. Ueb. Dial. 28.

2. (§. 49ᵇ, A, 1). Von den Adjektiven folgen dieser Abwandlung sämmtliche auf εος und οος, bei deren Femin. als eigenthümlich zu bemerken ist, daß 1) die kurzen Vokale ε und ο mit sämmtlichen Kasusendungen des Dual. und Plur. so verschmelzen, daß der Laut dieser Endungen unverändert bleibt und die Kontrakzion sich nur durch die Zirkumflektirung des Mischlautes zu erkennen gibt; 2) daß im Sing. die Ausgänge έα, έᾳ, έας u. έαν in ᾶ, ᾷ, ᾶς u. ᾶν zusammengezogen werden, wenn vor denselben entweder ein Vokal oder ein ρ vorausgeht.

Singul.		
N.	χρύσεος χρυσέα χρύσεον, golden.	ἁπλόος ἁπλόη ἁπλόον, einfach.
	χρυσοῦς χρυσῆ χρυσοῦν	ἁπλοῦς ἁπλῆ ἁπλοῦν
G.	χρυσέου χρυσέας χρυσέου	ἁπλόου ἁπλόης ἁπλόου
	χρυσοῦ χρυσῆς χρυσοῦ	ἁπλοῦ ἁπλῆς ἁπλοῦ
D.	χρυσέῳ χρυσέᾳ χρυσέῳ	ἁπλόῳ ἁπλόῃ ἁπλόῳ
	χρυσῷ χρυσῇ χρυσῷ	ἁπλῷ ἁπλῇ ἁπλῷ
A.	χρύσεον χρυσέαν χρύσεον	ἁπλόον ἁπλόην ἁπλόον
	χρυσοῦν χρυσῆν χρυσοῦν	ἁπλοῦν ἁπλῆν ἁπλοῦν
Dual.		
N. A. V.	χρυσέω χρυσέα χρυσέω	ἁπλόω ἁπλόα ἁπλόω
	χρυσώ χρυσᾶ χρυσώ	ἁπλώ ἁπλᾶ ἁπλώ
G. D.	χρυσέοιν χρυσέαιν χρυσέοιν	ἁπλόοιν ἁπλόαιν ἁπλόοιν
	χρυσοῖν χρυσαῖν χρυσοῖν	ἁπλοῖν ἁπλαῖν ἁπλοῖν
Plur.		
N.	χρύσεοι χρύσεαι χρύσεα	ἁπλόοι ἁπλόαι ἁπλόα
	χρυσοῖ χρυσαῖ χρυσᾶ	ἁπλοῖ ἁπλαῖ ἁπλᾶ
G.	χρυσέων zsgz. χρυσῶν	ἁπλόων zsgz. ἁπλῶν
D.	χρυσέοις χρυσέαις χρυσέοις	ἁπλόοις ἁπλόαις ἁπλόοις
	χρυσοῖς χρυσαῖς χρυσοῖς	ἁπλοῖς ἁπλαῖς ἁπλοῖς
A.	χρυσέους χρυσέας χρύσεα	ἁπλόους ἁπλόας ἁπλόα
	χρυσοῦς χρυσᾶς χρυσᾶ.	ἁπλοῦς ἁπλᾶς ἁπλᾶ.

Beispiele zur Uebung.

χάλκεος, έα, εον, ehern.	διπλόος, όη, όον, zweifach.
ἐρέεος, έα, εον, wollen.	τριπλόος, όη, όον, dreifach.
σιδήρεος, έα, εον, eisern.	εὔνοος, οον, wohlwollend.
ἀργύρεος, έα, εον, silbern.	ἄπλοος, οον, unschiffbar.

Anm. 2. (§. 49b, Anm. 2). Die von den Substantiven νοῦς, πλοῦς u. ῥοῦς gebildeten zusammengesetzten Adjekt. auf —νοος, —πλοος und —ροος bleiben in den drei gleichen Kasus des Neutr. Plur. ohne Zusammenziehung, z. B. ἄνοα (von ἄνοος), εὔπλοα (von εὔπλοος), und vernachlässigen dieselbe zuweilen auch in anderen Formen, wie z. B. εὐνόων, εὐνόοις u. dgl.

Anm. 3. (2). Als abweichend von den Regeln der Betonung sind folgende Fälle zu bemerken: a) die zusammengezogene Form des Dualis auf ω wird mit dem Akut bezeichnet, obgleich sie nach der Regel den Zirkumflex haben sollte; z. B. νόω zsgz. νώ, χρυσέω zsgz. χρυσώ. — b) die Adjektiva auf εος, welche in der nicht zusammengezogenen Form proparoxytonirt sind, bekommen nach der Zusammenziehung den Zirkumflex auf die Endsilbe; z. B. χρύσεος - χρυσοῦς (golden), χάλκεος - χαλκοῦς (ehern). Dieselbe Veränderung geht auch vor bei κάνεον - κανοῦν (Korb). — c) die Komposita, von den einsilbigen Wörtern νοῦς, πλοῦς und dergleichen gebildet, behalten den Akzent auf der vorletzten Silbe; z. B. ἄνους (sinnlos), Gen. ἄνου, Dat. ἄνῳ, εὔνους (wohlgesinnt), Gen. εὔνου, Nom. Plur. εὖνοι, εἴςπλους (Einfahrt), Nom. Plur. εἴςπλοι, κακόνους (übelgesinnt), Nom. Plur. κακόνοι.

§. 35.

Attische zweite Deklinazion.

Zu der zusammengezogenen zweiten Deklinazion gehören auch die Wörter auf ως und ων, die man unter der Benennung der attischen Deklinazion begreift, weil die Attiker bei solchen Wörtern, die eine Nebenform mit der Endung ος haben (s. Anm. 1.), die Form mit der Endung ως vorziehen. Es ist nemlich das ω im Auslaute dieser Wörter durch Zusammenziehung aus αο entstanden und es wird demselben, bei vorausgehendem Konsonanten, noch ein vorschlagendes ε beigesellt, das aber nicht als eigene Silbe gemessen wird, sondern mit dem ω durch Synizesis (s. §. 20—22, 4, b) verschmilzt. Bei der Abwandlung dieser Wörter verschmilzt die Kasusendung durchgängig mit dem ω, welches durch alle Kasus hin unverändert bleibt und nur dann mit dem iota subscriptum versehen wird, wenn in der Kasusendung sich iota findet.

Singul. ὁ, das Volk.	τὸ, der Saal.
N. λεώς	ἀνώγεων
G. λεώ	ἀνώγεω
D. λεῴ	ἀνώγεῳ
A. λεών	ἀνώγεων
V. λεώς	ἀνώγεων

Dual.	
N., A. u. V. λεώ	ἀνώγεω
G. u. D. λεῷν	ἀνώγεῳν
Plural.	
N. λεῴ	ἀνώγεῳ
G. λεών	ἀνώγεων
D. λεῴς	ἀνώγεῳς
A. λεώς	ἀνώγεω
V. λεῴ.	ἀνώγεῳ.

Anm. 1. (2). Die Zahl der Substantiven, welche auf diese Weise flektirt werden, ist gering, indem ausser den obigen Paradigmen nur anzuführen sind ὁ νεώς (Tempel), ἡ ἕως (Morgenröthe), ὁ λαγώς (Hase), ὁ κάλως (Tau) u. ἡ ἅλως (Tenne), von denen νεώς die Nebenform ναός auch in attischer Prosa hat, während λαός neben λεώς nur in attischer Poesie und in den Dialekten gebraucht wird. Von Adjektiven mit dieser Endung sind neben ἵλεως (gnädig) und πλέως (voll) zu erwähnen die zusammengesetzten auf —γεως, —χρεως, —κερως, —γελως, —γήρως und —ερως, wie λεπτόγεως (mit magerem Boden), ἀξιόχρεως (glaubwürdig), μονόκερως (einhörnig), φιλόγελως (gern lachend) u. dgl.

Anm. 2. (1). Als Unregelmässigkeit in der Flexion dieser Wörter ist Folgendes zu bemerken: a) einige dieser Wörter werden theils durchgängig, theils in einzelnen Kasusformen auch nach der dritten Deklinazion flektirt. Am häufigsten geschieht das im Akk. Sing., der von ἕως durchweg und von ἅλως wenigstens bei älteren Schriftstellern nur in dieser Form τὴν ἕω, τὴν ἅλω gebräuchlich ist, während von λαγώς, Ἄθως, Κέως, Κῶς, Τέως u. Μίνως die Akkusativformen auf ω häufiger vorkommen als die auf ων und neben ἀγήρων sich auch ἀγήρω findet u. dgl. ἅλως flektiren spätere Schriftsteller häufig auch nach der dritten Deklinazion, Genit. ἅλωος u. ἅλωνος u. s. w. Von κάλως finden sich bei ionischen Dichtern die Pluralformen κάλωες, κάλωσι, κάλωας. Die Adjekt. auf —γελως, —κερως u. —ερως folgen ebenfalls häufig der Flexion der dritten Deklinazion, Genit. —ωτος u. s. w. — b) Von ἵλεως u. πλέως lautet das Neutr. Plur. ἵλεα u. πλέα (wie von ἵλεος u. πλέος), während von ἔκπλεως dieselbe Form ἔκπλεω lautet.

Anm. 3. Als unregelmässig in der Stellung des Akzents ist zu bemerken: a) daß die mehrsilbigen proparoxytona auf εως und εων ihren Akzent durch alle Kasus unverändert beibehalten (s. §. 10, A, 4). — b) daß die oxytona auch im Genit. Sing. den Akut beibehalten, obgleich sie wegen der natürlichen Länge der Endung den Zirkumflex annehmen sollten; z. B. λεώ, Genit. von λεώς.

Dritte Deklinazion.

§. 36.

Genus.

Da die Endungen dieser Deklinazion so zahlreich sind, und eine einzelne selten einem Geschlechte ausschließlich zukömmt, so lassen sich keine vollkommen sichere und zureichende Regeln über das Genus auf-

stellen. Doch wird die Beobachtung der einzelnen Fälle leichter werden, wenn man sich im Allgemeinen Folgendes merkt:

1) **Masculina** sind:

a) ohne Ausnahme die Wörter mit den Endungen: *ᾱν* (lang *ᾱ*), *ας* (Gen. *αντος* und *ανος*), *ευς* und *υν*.

b) größtentheils die Wörter mit den Endungen: *ην*, *ηρ*, *ης* (Gen. *ητος*), *ειρ*, *ους*, *υρ*, *ων* (Gen. *ωνος* und *οντος*), *ωρ* und *ως* (Gen. *ωτος* und *ωος*).

Ausnahmen*): 1) von *ην* — *ἡ φρήν*, Zwergfell, *ὁ* und *ἡ ἀδήν*, Drüse. — 2) von *ηρ* — *ἡ γαστήρ*, Bauch, *ἡ κήρ*, Verhängniß, *ἀήρ* und *αἰθήρ*, Luft, welche bei Dichtern als Feminina gebraucht werden, *ἡ ῥαιστήρ*, Hammer, — und sämmtliche aus *εαρ* zusammengezogene, welche Neutra sind, als *τὸ ἦρ*, Frühling, *τὸ κῆρ*, Herz, *τὸ στῆρ*, Talg. — 3) von *ης*. Alle abgeleiteten Substantiva auf *οτης* und *υτης* sind Feminina und ausserdem noch *ἡ ἐσθής*, Gewand. — 4) von *ειρ* — *ἡ χείρ*, Hand. — 5) von *ους* — *τὸ οὖς*, Ohr. — 6) von *υρ* — *τὸ πῦρ*, Feuer. — 7) von *ων* — *ἡ ἅλων*, Tenne, *ἡ βλήχων* oder *γλήχων*, Polei, *ἡ μήκων*, Mohn, *ἡ τρήρων*, Taube, und die Communia *αὐλών*, Graben, und *κώδων*, Glocke. — 8) von *ωρ* sind Neutra *ἔλδωρ*, Wunsch, *ἕλωρ*, Beute, *πέλωρ*, Ungeheuer, *σκῶρ*, Unrath, *τέκμωρ*, Ziel, *ὕδωρ*, Wasser. — 9) von *ως* — *τὸ φῶς*, Licht, *ἡ δώς*, Gabe.

2) **Feminina** sind:

a) ohne Ausnahme die Wörter mit den Endungen: *αυς*, *ω* und *ως* (Gen. *οος*).

b) größtentheils die Wörter mit den Endungen: *ας* (Gen. *αδος*), *εις*, *ις* (*ιν*), *υς* und *ων* (Gen. *ονος*).

Ausnahmen: 1) von *ας* sind sämmtliche Substantiva gener. femin., die Adjektiva dieser Endung aber sind Communia; z. B. *ὁ ἡ φυγάς*, flüchtig, *ὁ ἡ λογάς*, auserwählt. — 2) von *εις* - *ὁ κτείς*, Kamm. — 3) von *ις* (*ιν*) - *ὁ κῖς*, Holzwurm, *ὁ δελφίς* od. *δελφίν*, Delphin, *ὁ* u. *ἡ θίς*, Haufe, Küste, *ὁ ἰκτίν*, Weihe, *ὁ λῖς*, Löwe, *ὁ ὄφις*, Schlange, *ὁ ὄρχις*, Hode, *ὁ τελμίς*, Schlamm, *ὁ κύρβις*, Gesetztafel, *ὁ γλάνις*, Wels, und einige Thiernamen als Communia, wie *ἔχις*, Otter, *κόρις*, Wanze. — 4) von *υς* - *ὁ βότρυς*, Traube, *ὁ θρῆνυς*, Schemel, *ὁ ἰχθύς*, Fisch, *ὁ μῦς*, Maus, *ὁ νέκυς*, Leichnam, *ὁ πέλεκυς*, Beil, *ὁ πῆχυς*, Elle, *ὁ στάχυς*, Aehre. — 5) von *ων* - *ὁ ἄκμων*, Ambos, *ὁ κανών*, Richtschnur, *ὁ* und *ἡ κίων*, Säule.

*) Bei diesen und den folgenden Ausnahmen sind solche Wörter, bei welchen das Genus durch die Bedeutung bestimmt wird, übergangen. Vergl. §. 29.

3) Die Wörter mit der Endung ξ sind zum Theil **Masculina**, zum Theil **Feminina**, die auf ψ sind sämmtlich **Masculina** mit Ausnahme von ἡ καλαῦροψ, Hirtenstab, ἡ λαῖλαψ, Sturmwind, ἡ ὄψ, Stimme, ἡ φλέψ, Ader, ἡ χέρνιψ, Waschwasser.

4) **Neutra** sind:

a) ohne Ausnahme die Wörter mit den Endungen α, ἄν (kurz ᾰ), ι, εν, ες, ον, ορ, ος und υ.

b) die Endungen αρ und ας (Gen. ατος und αος), mit Ausnahme von ὁ ψάρ, Staar, und ὁ λᾶς, Stein.

§. 37.

Ueber den Akzent in der dritten Deklinazion.

A. Aufstellung des Akzents.

Hinsichtlich der Betonung sind in dieser Deklinazion zu unterscheiden die einsilbigen Wörter von den mehrsilbigen, und bei den mehrsilbigen sind wieder zu berücksichtigen die verschiedenen Genera. In Bezug auf diesen Unterschied gelten folgende Regeln:

1) Von den einsilbigen Substantiven sind a) **oxytona** alle, deren Akkusat. die Endung α annimmt; z. B. μήν, θήρ, ῥίς, χλών, φώρ, φώς (Mann), πούς. — b) **perispomena** α) sämmtliche Neutra, wie πῦρ, σταῖς, und die Namen der Buchstaben, μῦ, φῖ u. s. w. — β) diejenigen Maskulin. u. Femin., die im Akkus. die End. ν annehmen, wie μῦς, σῦς, βοῦς, γραῦς, ναῦς, κῖς, λῖς.

Ausnahmen: κλείς (Schlüssel), obgleich im Akkus. κλεῖν, ist oxytonon, dagegen πᾶς (ganz), obgleich im Akkus. πάντα, perispomenon.

Anm. 1. Einige andere einsilbige Wörter sind zirkumflektirt, weil sie aus zweisilbigen zusammengezogen sind, wie ἦρ aus ἔαρ (Frühling), κῆρ aus κέαρ (Herz), στῆρ aus στέαρ (Taig), οὖς aus οὖας (Ohr), φῶς aus φάος (Licht), λᾶς aus λᾶας (Stein), Θρᾷξ aus Θρᾴιξ (Thrakier), παῖς aus πάϊς (Kind); hingegen φῴς aus φωΐς (Brandblase) u. δᾴς aus δαΐς (Fackel) bleiben oxytonirt, weil in der nichtzusammengezogenen Form der Akzent auf der letzten Silbe stand.

2) Von den mehrsilbigen Wörtern gelten, mit Unterscheidung des Genus, folgende Regeln der Akzentuazion:

a) die Neutra haben stets den Akzent so weit nach dem Anfange des Stammes zu, als die Anzahl der Silben und die Beschaffenheit der Endsilbe gestatten; z. B. πρᾶγμα, αἴνιγμα, τέρας, δέλεαρ, μέλι, μέγεθος, τεῖχος, ἄορ, γόνυ, πέλωρ.

b) Auch von den Maskul. und Feminin. ist als Regel anzunehmen, daß der Akzent auf dem Stamme steht. Auf die Endung tritt der Akzent nur in folgenden Fällen:

α) oxytonirt ist durchgängig die Endung αν, ferner die End. ας bei Femin. und von den Maskul. bei ὁ ἀνδριάς (Bildsäule), ὁ ἱμάς (Riemen), ferner die End. ευς, dann die End. ην mit Ausnahme einiger Eigennamen und Adjektiven, eben so die End. ηρ bei sämmtlichen Maskul. und bei ἡ γαστήρ (Bauch), auch die End. ις bei allen Substantiven, welche den Akkus. bloß mit der End. α bilden, mit Ausnahme von μέρμις (Schnur), ὄρνις (Vogel), ἄγλις (Knoblauchskern), δέλλις (eine Wespenart), endlich die End. ω und ως bei den Femin. und

von den Maskul. bei ὁ εὐρώς (Moder), ὁ ἱδρώς (Schweiß), ὁ ταώς (Pfau). Dagegen ist ausgenommen das Femin. ἡ ἅλως (Tenne).

Anm. 2. Die zahlreichen weiblichen Appellativa, welche mit der End. ις von männlichen Benennungen abgeleitet sind, behalten ihren Akzent auf derselben Silbe, wo das Maskul. denselben hat; z. B. αὐλητρίς (Flötenspielerin, von αὐλητήρ), δεσπότις (Herrin, von δεσπότης), Σπαρτιᾶτις (von Σπαρτιάτης), mit Ausnahme derer auf κοιτις u. πωλις, welche nach der Vorschrift des Arkadius p. 35, 27. proparoxytona sind, wie παράκοιτις (Gattin, von παρακοίτης), λαχανόπωλις (Gemüsehändlerin, von λαχανοπώλης). Ist aber das Maskul. ein proparoxytonon oder ein zweisilbiges barytonon, so wird das davon gebildete Femin. oxytonirt; z. B. αἰχμαλωτίς (Gefangene, von αἰχμάλωτος), Περσίς (von Πέρσης), Σκυθίς (von Σκύθης).

β) die End. υς umfaßt lauter oxytona mit Ausnahme von ὁ βότρυς (Traube), ὁ θρῆνυς (Schemel), ἡ γένυς (Kinnlade), ὁ ἔγχελυς (Aal), ἡ ἴτυς (Rand, Rundung), ἡ κόρυς (Helm), ἡ κάμυς (Büschel), ὁ νέκυς (Leichnam), ὁ πέλεκυς (Beil), ὁ πῆχυς (Elle), ἡ πίτυς (Fichte), ὁ πρέσβυς (Gesandter), ὁ στάχυς (Aehre), ἡ χέλυς (Schildkröte), ἡ γῆρυς (Stimme) und den Eigennamen, wie Γόρτυς, Φόρκυς u. a.

γ) von der Endung ων sind sämmtliche Femin. oxytona, mit Ausnahme von ἡ γλήχων (Polei) und ἡ μήκων (Mohn); hingegen sind die Maskul. dieser End. paroxytona, jedoch mit Ausnahme vieler Propria, wie Παφλαγών, Μακεδών, Μαραθών und ähnlicher, ferner derjenigen Wörter, welche einen Ort bezeichnen, wo etwas häufig oder von besonderer Größe und Umfang sich findet, wie σιτοβολών (Kornboden), οἰνών (Weinkeller), κυπαρισσών (Zypressenwald), ἱππών (Pferdestall), πυλών (Thorgang) und ähnlicher, und ausserdem noch mehrerer einzelner, wie ἀγών (Kampf), ἀγκών (Ellenbogen), χιτών (Kleid), αἰών (Zeit), ἀλεκτρυών (Hahn), ἡγεμών (Führer), κηδεμών (Versorger), κανών (Richtschnur), λειμών (Wiese) u. a.

Anm. 3. Die übrigen hier nicht aufgeführten Endungen dieser Deklinazion werden nie oxytonirt, mit Ausnahme weniger einzelner Fälle, wie ἡ ἐσθής (Kleid), ἡ ποτής (Trank), ἡ δηϊοτής (Schlacht), βραδυτής (Langsamkeit), ταχυτής (Schnelligkeit), ἀνδροτής (Mannheit), die nach dem Zeugniß der Grammatiker stets oxytona sind, während τραχυτής (Rauheit) und κουφοτής (Leichtigkeit) nur attisch so betont werden. Eben so sind die oxytona ὁ ἰχώρ (Limphe) und ὁ ἀχώρ (Blatter), welches jedoch Arkadius als paroxytonon bezeichnet, als Ausnahmen von der gewöhnlichen Regel zu bemerken. ὁ ὀδούς (Zahn) ist oxytonon, ὁ πλακοῦς (Kuchen) nebst den Städtenamen dieser Endung perispomenon, wie z. B. Ἀνθεμοῦς, Ὀποῦς u. a.

B. Veränderungen des Akzents.

1) Bei den einsilbigen Wörtern tritt der Akzent im Genit. und Dat. aller Numeri auf die Endung; z. B. θηρός, θηρί, θηρῶν, θηρσί, hingegen θῆρα, θῆρες, θῆρας (von θήρ).

Ausnahmen: a) die einsilbigen Partizip. behalten durch alle Kasus hin den Akzent auf der Stammsilbe, z. B. στάντος, στάντων, στᾶσι (von στάς), φύντος, φύντι (von φύς), ὄντος, ὄντι, οὖσι (von ὤν). — b) folgende zehn einsilbige Substantiva paroxytoniren den Genit. Plur. sowohl als den Genit. u. Dat. Dual., nemlich ἡ δᾴς (Fackel), ὁ δμώς (Sklave), ὁ ἡ θώς (Schakal), τὸ ΚΡΑΣ (Haupt), τὸ οὖς (Ohr), ὁ ἡ παῖς (Kind), ὁ σής (Motte), ὁ Τρώς (Troer), ἡ

φῴς (Brandfleck), τὸ φῶς (Licht), also im Genit. Plur. δᾴδων, δμώων, θώων, κράτων, ὤτων, παίδων, σέων, Τρώων, φῴδων, φώτων. — c) das Wort πᾶς (ganz) folgt im Singul. dem Gesetze der Betonung einsilbiger Wörter, behält aber im Plur. den Akzent durchgängig auf der Stammsilbe, also zwar παντός, παντί, aber πάντων, πᾶσι. — d) das fragende Pronom. τίς (wer) behält durchgängig den Ton auf der Stammsilbe, also τίνος, τίνι, τίνων, τίσι u. s. w., das enklitische τὶς (einer) hingegen wird, wo es den eigenen Akzent behält, stets auf der Endung betont, also τινὸς, τινὰ, τινὲς u. s. w.

Anm. 4. Der Analogie der einsilbigen Substant. folgen rücksichtlich der Betonung des Genit. u. Dat. 1) die synkopirten Substantiva, namentlich a) die synkopirten auf ηρ (s. §. 45, 1), z. B. πατρός, πατρί (von πατήρ). b) κύων (Hund), wovon κυνός, κυνί, κυνοῖν, κυνῶν, κυσί gebildet werden. c) von δόρυ (Speer) die poetischen Formen δορός u. δουρός, δορί u. δουρί, und von γόνυ (Knie) die epische Form γουνός, aber die Pluralformen δούρων u. γούνων behalten den Akzent auf der Stammsilbe. — 2) ἡ γυνή (Weib), wovon γυναικός, γυναικί, γυναικοῖν, γυναικῶν, γυναιξί gebildet werden, aber γυναῖκα, γυναῖκες, γυναῖκας. — 3) die mit εἷς zusammengesetzten Wörter, wie οὐδείς (keiner), Genit. οὐδενός, Dat. οὐδενί. — 4) von den im Stamme zusammengezogenen Wörtern a) zwei auf αρ, nemlich φρέαρ (Brunnen) u. στέαρ od. στῆρ (Talg), also in den Formen φρητός u. φρητί, στητός u. στητί u. s. w., während die übrigen zusammengezogenen dieser Art die regelmässige Betonung beibehalten, also von ἔαρ (Frühling) Genit. ἦρος, Dat. ἦρι, u. dgl. b) οἶς, zsgz. aus ὄϊς (Schaf), Genit. οἰός, Dat. οἰί u. s. w. c) Θρᾷξ, zsgz. aus Θρᾷιξ (Thraker), Genit. Θρᾳκός u. s. w.

Anm. 5. Wenn im epischen Dialekt der Dat. Plur. einsilbiger Wörter mit der Endung εσσι gebildet wird, so bleibt dann in diesem Kasus der Akzent auf der Stammsilbe; z. B. von παῖς Dat. Plur. παισί und παίδεσσι.

2) Von den mehrsilbigen Wörtern behalten die oxytona den Akzent unverrückt auf seiner Stelle durch alle Kasus hin; z. B. χελιδών, χελιδόνος, χελιδόνι, χελιδόνα, χελιδόνων u. s. w. — Die paroxytona werden in den Kasusformen, deren Suffixum eine kurze Silbe bildet, proparoxytona, in denjenigen, deren Suffixum eine lange Silbe bildet (Genit. Plur. nebst Genit. u. Dat. Dual.), bleiben sie paroxytona, jedoch mit veränderter Akzentsilbe, z. B. ῥήτωρ, ῥήτορος, ῥήτορι, ῥήτορα, ῥήτορες, ῥήτορας, aber ῥητόροιν, ῥητόρων, Vok. Sing. ῥῆτορ, alles den allgemeinen Betonungsgesetzen gemäß. — Die properispomena und die proparoxytona werden in denjenigen Kasus, welche durch die antretende Endung um eine kurze Silbe wachsen, proparoxytona, in denjenigen aber, die um eine lange Silbe wachsen, paroxytona, z. B. πρᾶγμα, πράγματος, πράγματι, πράγματα, πράγμασι, aber πραγμάτων, ὄνομα, ὀνόματος, ὀνόματι, ὀνόμασι, aber ὀνομάτοιν, ὀνομάτων.

§. 38.
Flexion der dritten Deklinazion.

1. Der dritten Deklinazion gehören an: a) sämmtliche Wörter, deren Stamm konsonantisch auslautet; b) von den vokalisch auslautenden diejenigen, welche entweder die flüssigen Vokale ι u. υ, oder die Diphthongen ευ u. αυ, endlich auch einige, welche die starren Vokale ο und ω zum Auslaut haben.

2. Die Kasusendungen der dritten Deklinazion sind die starken und es sind dieselben anzusetzen an den Stamm, der in seiner unveränderten Gestalt nur selten zugleich als Nominativform gilt.

3. Um daher ein Wort der dritten Deklinazion richtig flektiren zu können, muß man ausser dem Nominativ auch die Stammform kennen. Diese läßt sich in allen Fällen, wo keine Synkope eingetreten ist, aus dem Genitiv erkennen, wenn man denselben der Kasusendung entkleidet; es läßt sich aber auch auf die Beschaffenheit desselben ein Schluß machen aus der Kenntniß der Regeln, welche die griechische Sprache ihren Lautgesetzen gemäß bei Umbildung der Stämme in die Nominativformen beobachtet. Diese sind folgende:

a) der Nominativ entsteht aus dem Stamme durch Ansetzung eines ς. Dieß geschieht:

aa) bei sämmtlichen Wörtern, deren Stamm auslautet mit einem P-Laute (π, β, φ) oder mit einem K-Laute (κ, γ, χ), und es verschmilzt das antretende ς mit den P-Lauten zu ψ, mit den K-Lauten zu ξ. So entstehen z. B. aus den Stämmen γυπ, φλεβ, κατηλιφ die Nominative γύψ (Geier), φλέψ (Ader), κατῆλιψ (Oberstock) und aus den Stämmen φυλακ, σαρκ, φλογ, φορμιγγ, ὀνυχ die Nominative φύλαξ (Wächter), σάρξ (Fleisch), φλόξ (Flamme), φόρμιγξ (Leier), ὄνυξ (Nagel).

Anm. 1. ἀλώπηξ (Fuchs), entstanden aus dem Stamme ἀλωπεκ, bietet das einzige Beispiel der Dehnung des Vokals in der Endsilbe bei Wörtern dieser Art. Ueber νύξ und ἄναξ s. unten Anm. 4.

bb) bei den Maskul. u. Femin., deren Stamm mit einem T-Laut (δ, τ, θ) auslautet. Beim Antritt des ς wird der T-Laut abgestossen ohne weitere Veränderung nach §. 15—19, I, 1, c. Auch die beiden Konsonanten ντ werden abgestossen, es tritt aber nach deren Abfall eine Ersatzdehnung ein nach §. 15 — 19, I, 1, d. Demnach entstehen aus den Stämmen λαμπαδ, ἐριδ, δαιτ, λαμπροτητ, Παρνηθ, ὀρνιθ, κορυθ die Nominative λαμπάς (Fackel), ἔρις (Streit), δαίς (Mahl), λαμπρότης (Glanz), Πάρνης (Berg in Attika), ὄρνις (Vogel), κόρυς (Helm), und aus den Stämmen γιγαντ, πληγεντ, ὀδοντ, διδοντ,

φυντ die Nominative γίγᾱς (Riese), πληγείς (geschlagen), ὀδούς (Zahn), διδούς (gebend), φῡ́ς (erzeugt).

Anm. 2. Als Ausnahmen sind zu bemerken: a) πούς (Fuß), St. ποδ, welches als einsilbig den Vokal gedehnt hat. — b) Τίρυνς (Name einer Stadt), ἕλμινς (Wurm) und πείρινς (Wagenkorb), welche das ν nicht mit abgestoßen haben. — c) sämmtliche Partizipia der ersten Konjugazion nebst einigen Adjektiven und Substantiven, deren Stamm auf οντ auslautet, s. unten b, bb.

cc) bei einigen Wörtern, deren Stamm mit ν auslautet, welches beim Antritt des ς abgestoßen wird, namentlich bei den §. 39, XIX, 6 aufgezählten Substantiven mit der Nominativendung ις, ferner bei den beiden Adjektiven μέλᾱς (schwarz, St. μελάν) und τάλᾱς (unglücklich, St. ταλάν), endlich bei κτείς (Kamm, St. κτεν) u. εἷς (ein, St. ἕν).

dd) bei ἅλς (Salz, Meer, St. ἁλ).

ee) im Maskul. u. Femin. der vokalisch auslautenden Stämme, namentlich bei den Wörtern mit den Nominativendungen αυς, ευς, ις (Genit. ιος u. εως), υς (Genit. υος, εος u. εως), ους (Genit. οος), ως (Genit. ωος und οος), endlich bei οἶς (Schaf, St. οἰ).

Anm. 3. Ob bei den neutralen Substantiven auf ας (Genit. αος und εος, s. §. 39, IV) das ς als Nominativzeichen zu betrachten sei, oder ob dasselbe zum Stamme gehöre und bei der Flexion abgestoßen sei, ist unentschieden.

b) der Nominativ entsteht aus dem Stamme durch Abfall des Auslautes τ, und zwar

aa) ohne weitere Veränderung: α) bei sämmtlichen Neutris. Dahin gehören sämmtliche Substantiva mit der Nominativendung μα, wie z. B. αἴνιγμα (Räthsel, St. αἰνιγματ), nebst μέλι (Honig, St. μελιτ) u. κάρη (Kopf, St. καρητ), und sämmtliche neutrale Partiz. auf αν, ον u. υν nebst dem neutralen Adjekt. πᾶν (alles). — β) bei dem Femin. δάμαρ (Gattin, St. δαμαρτ).

bb) mit Ersatzdehnung bei dem Maskul. sämmtlicher Partiz. auf ων und bei den §. 39, XXX, 3 aufgezählten Adjekt. und Substant. mit derselben Nominativendung.

cc) mit Umlautung von α in υ bei τὸ γόνυ (Knie, St. γονατ) und τὸ δόρυ (Speer, St. δορατ).

Anm. 4. τὸ γάλα (Milch, St. γαλακτ) hat beide Endkonsonanten des Stammes abgeworfen, ἡ νύξ (Nacht, St. νυκτ) und ὁ ἄναξ (König, St. ανακτ) haben nach Abstoßung des τ ein ς angenommen.

c) der Nominativ entsteht aus dem Stamme durch Umgestaltung des konsonantischen Auslautes, namentlich

aa) durch Umgestaltung des τ in ς bei den neutralen Partiz. auf ός (St. οτ), deren Maskulinum durch Ersatzdehnung die Nominativ-

endung ώς bekömmt, wie z. B. εἰωθός, masc. εἰωθώς (gewohnt, St. εἰωθοτ), ferner bei den Subst. und Adjekt. mit der Nominativendung ως (Genit. ωτος, s. §. 39, XXXII). 3) und bei τὸ κέρας (Horn, St. κερατ) und τὸ τέρας (Wunder, St. τερατ).

bb) durch Umgestaltung des τ in ρ bei den §. 39, III, 2 aufgezählten neutralen Subst. auf αρ (Genit. ατος), wie z. B. δέλεαρ (Köder, St. δελεατ) und bei τὸ ὕδωρ (Wasser, St. ὑδατ) u. τὸ σκῶρ (Unrath, St. σκατ), welche α in ω umgelautet haben.

cc) durch Umgestaltung des ρ in ς bei ὁ μάρτυς (Zeuge, St. μαρτυρ).

d) der Nominativ entsteht aus dem Stamme durch Dehnung des Vokales in der Endsilbe bei den männlichen und weiblichen Subst. u. Adjekt. mit den Nominativendungen ην (St. εν), ηρ (St. ερ), ης (St. ες), ων (St. ον), ωρ (St. ορ), ω u. ως (St. ο).

Anm. 5. Der Fall der Dehnung des Stammauslautes ist bei diesen Endungen als der gewöhnliche anzunehmen, indem nur bei den meisten einsilbigen und bei wenigen mehrsilbigen Wörtern der lange Vokal dem Stamme zugehört. Von der Dehnung des υ liefert nur τὸ πῦρ (Feuer, St. πυρ) ein Beispiel.

e) selten entsteht der Nominativ aus dem Stamme durch Umlautung des Vokales in der Endsilbe, namentlich nur bei den neutralen Subst. auf ος, wie z. B. γένος (Geschlecht, St. γενεσ), während die neutralen Adjekt. die Stammsilbe ες unverändert beibehalten.

4. Viel seltener tritt eine Veränderung des Wortstammes erst bei der Abwandlung des Wortes durch Kasus ein. Es sind davon zwei Fälle zu erwähnen, nemlich

a) die Umlautung der Stammvokale ι, υ u. α in ε bei einigen Wörtern auf ι u. ις (Genit. εος u. εως), ferner auf υ u. υς (Genit. εος u. εως), endlich auf ας (Genit. εος), s. §. 39, IV, XVI, XIX, XXIV u. XXVIII.

Anm. 6. Schwankend ist diese Umlautung bei ἔγχελυς (Aal), welches im Singul. den Stammlaut υ unverändert beibehält, während es im Dual u. Plural denselben in ε umlautet.

b) die Ausstossung des zwischen zwei Vokalen stehenden σ bei den neutralen Substant. mit der Nominativendung ος und bei den adjektivischen Wörtern mit der Nominativendung ης, Neutr. ες, s. §. 15—19, I, 1, b u. §. 41, 5, 1.

5. Als Kasus, bei deren Bildung in gewissen Fällen besondere Regeln zur Anwendung kommen, sind zu bemerken der Akkus. nebst dem Vokat. Sing. u. der Dat. Plur. Die Regeln für deren Bildung sind folgende:

a) (§. 39, Anm. 1.) Die ursprüngliche Endung des Akk. Sing. ν kömmt hauptsächlich nur bei vokalisch auslautenden Stämmen männlicher und weiblicher Wörter zur Anwendung, namentlich bei den auf ι, υ, αυ u. ου auslautenden. Demnach haben die Wörter auf ις, Genit. ιος u. εως (s. §. 39, XIX, 1 u. 2), im Akkus. ιν, die auf υς, Genit. υος, εως u. εος (s. §. 39, XXVIII, 1 u. 2), im Akk. υν, die auf αυς im Akkus. αυν, die auf ους, Genit. οος (s. §. 39, XXIII, 4), im Akkus. ουν. — Für die konsonantisch auslautenden Stämme gilt α durchweg als regelmässige Endung des Akkus. Sing.*). Eine Ausnahme gestatten nur diejenigen Wörter, deren Stamm auf einen T-Laut (δ, τ, ϑ) ausgeht, welcher im Nominat. durch das antretende ς verdrängt ist, und die vor dem T-Laute den Vokal ι od. υ haben, also die Wörter auf ις, Genit. ιδος, ιτος u. ιϑος, die auf υς, Genit. υδος u. υϑος. Wenn nemlich bei diesen die Nominativendung unbetont ist, so kann neben der regelmässigen Form auf α auch ein Akkus. auf ν, vor welchem der T-Laut ausgestossen wird, gebildet werden. So hat ἔρις (Streit) im Akkus. neben der Form ἔριν auch ἔριδα, ὄρνις (Vogel) neben ὄρνιν auch ὄρνιϑα, χάρις (Anmuth) neben χάριν auch χάριτα, κόρυς (Helm) neben κόρυν auch κόρυϑα u. dgl. Ist aber der Nominat. auf der Endung betont, so hat der Akkus. nur die End. α ohne Nebenform. Demnach hat ἐλπίς (Hoffnung) im Akkus. nur ἐλπίδα, χλαμύς (Wams) nur χλαμύδα u. dgl. Ausser den Substant. auf ις u. υς ist nur noch zu erwähnen πούς (Fuß), welches im Akkus. nur πόδα hat, während die davon gebildeten Zusammensetzungen, bei denen der Akzent zurücktritt, beiderlei Formen annehmen können, so daß z. B. von πολύπους (Polyp) der Akkus. πολύποδα u. πολύπουν lautet. — Auch von κλείς (Schlüssel) wird neben κλεῖδα die Nebenform κλεῖν gebildet.

b) (§ 39, Anm. 2.) Der Vokat. Sing. hat in den meisten Fällen gleiche Form mit dem Nominativ, namentlich bei allen Neutris und bei sämmtlichen Partizipien, von denen nur ἄρχων in seiner Substantivbedeutung (Archont in Athen) und κρείων (Herrscher) eine Ausnahme machen, indem deren Vokat. ἄρχον u. κρεῖον lautet. Bei den Nominibus aber erscheint in folgenden Fällen die Stammform des Wortes zugleich als die Form des Vokativs:

aa) bei den vokalisch auslautenden Wortstämmen, von denen folgende Gattungen zu unterscheiden sind:

---

*) Die Entstehung dieser Akkusativendung ist wahrscheinlich so zu erklären, daß das α ursprünglich nur als Bindevokal zu Vermittelung der lautlichen Verbindung zwischen dem konsonantischen Auslaut des Stammes und dem Suffixum ν diente, daß aber dann durch Abschwächung das ν abfiel und der Bindevokal allein übrig blieb.

α) die Wörter, deren Stamm auf ι u. υ auslautet, also die Wörter mit den Nominativendungen ις (Genit. ιος u. εως) und υς (Genit. υος, εως u. εος) zeigen im Vokativ die unveränderte Stammform, z. B. *μάντι* (von *μάντις*), *δρῦ* (von *δρῦς*), *πρέσβυ* (von *πρέσβυς*), *ἡδύ* (von *ἡδύς*).

β) von den auf ε auslautenden Stämmen zeigen diejenigen, die am Ende das Digamma hatten, also deren Nominat. auf ευς endigt, im Vokativ den reinen Stamm mit dem Digamma, z. B. *βασιλεῦ* (von *βασιλεύς*).

γ) die auf α mit nachtretendem Digamma auslautenden Wortstämme zeigen ebenfalls im Vokativ den reinen Stamm, z. B. *γραῦ*, *ναῦ* (von *γραῦς*, *ναῦς*).

δ) derselben Analogie folgen die auf ο mit nachtretendem Digamma auslautenden Wortstämme, wie z. B. *βοῦ* (von *βοῦς*), während diejenigen, die kein Digamma am Ende hatten und deren Nominativ auf ω und ως endigt, im Vokativ den kurzen Stammlaut ο in οι dehnen, z. B. *ἠχοῖ* (von *ἠχώ*), *αἰδοῖ* (von *αἰδώς*).

bb) von den konsonantisch auslautenden Stämmen sind zu unterscheiden diejenigen, die eine **muta**, und diejenigen, die eine **liquida** oder ein σ am Ende haben.

α) die mit einer einfachen **muta** auslautenden haben mit sehr wenigen Ausnahmen gleiche Form für Nominat. u. für Vokativ, diejenigen aber, deren Stamm auf ντ auslautet, lassen im Vokat. die reine Stammform mit Abstossung des τ hervortreten. Demnach wird zu den Nominativendungen ᾰς (Genit. αντος), εις (Genit. εντος), ων (Genit. οντος) der Vokativ mit den Endungen ᾰν, εν u. ον gebildet, z. B. *Αἶαν* (von *Αἴας*), *χαρίεν* (von *χαρίεις*), *γέρον* (von *γέρων*).

Anm. 7. Als Ausnahmen sind anzuführen *παῖ* (von *παῖς*, Stamm *παιδ*) und *γύναι* (von *γυνή*, Stamm *γυναικ*), welche beide im Vokativ den Auslaut des Stammes nebst dem ς des Nominat. abgeworfen haben. Das Wort *ἄναξ* bildet zwar gewöhnlicher Weise Nominat. u. Vokat. gleich, wird aber der Vokativ als Anrede eines Gottes im Gebete gebraucht, so lautet er verkürzt *ἄνα*. Eine solche Abstossung der beiden Endkonsonanten des Stammes findet sich auch im Vokativ einiger Eigennamen auf ας, die aber dann den Endvokal dehnen. So findet sich z. B. neben *Ἄτλαν* auch *Ἄτλᾱ* (von *Ἄτλας*) und von *Πολυδάμας* ein Vokativ *Πολυδάμᾱ*.

β) die mit den liquidis ν u. ρ auslautenden Stämme lassen, wenn im Nominativ der kurze Stammvokal gedehnt und die Endung unbetont ist, im Vokativ den kurzen Stammvokal wieder hervortreten, ist aber die Endung betont, so wird auch im Vokat. der lange Vokal beibehalten, z. B. *ἄρρεν* (von *ἄρρην*), aber *λιμήν* (von *λιμήν*, Genit. *λιμένος*), — *δαῖμον* (von *δαίμων*), aber

ἡγεμών (von ἡγεμών, Genit. ἡγεμόνος), — μῆτερ (von μήτηρ), aber αἰθήρ (von αἰθήρ, Genit. αἰθέρος), — ῥῆτορ (von ῥήτωρ), Ἕκτορ (von Ἕκτωρ).

Anm. 8. Gleiche Bildung des Vokativs findet auch bei einigen im Nominativ oxytonirten Wörtern auf ηρ Statt, die aber dann den Akzent von der Endung auf den Stamm zurückziehen, nemlich bei πάτερ (von πατήρ), ἄνερ (von ἀνήρ) u. δᾶερ (von δαήρ). Einige andere Wörter verkürzen sogar im Vokativ den langen Stammvokal und lassen dann ebenfalls den Akzent zurücktreten, nemlich σῶτερ (von σωτήρ, Genit. σωτῆρος), Ἄπολλον (von Ἀπόλλων, Genit. Ἀπόλλωνος), Πόσειδον (von Ποσειδῶν, Genit. Ποσειδῶνος). Die Zurückziehung des Akzentes auf die drittletzte Silbe findet auch Statt im Vokat. zusammengesetzter Wörter auf ων, deren Endsilbe unbetont ist, z. B. Ἀγάμεμνον, Ἀριστόγειτον, Vok. von Ἀγαμέμνων, Ἀριστογείτων.

γ) bei den Wörtern mit der Nominativendung ας, deren Stamm ursprünglich mit ν auslautete (s. oben 3, a, cc), tritt im Vokativ wieder die reine Stammform hervor. So haben also μέλας u. τάλας im Vokat. μέλαν u. τάλαν.

δ) von den Wörtern mit der Nominativendung ης (St. ες) tritt im Vokat. die unveränderte Stammform hervor, z. B. εὐλαβές, Vokat. von εὐλαβής. Bei zusammengesetzten Wörtern, deren Endsilbe unbetont ist, tritt im Vokat. der Akzent auf die drittletzte Silbe zurück, z. B. Σώκρατες, Δημόσθενες, Vokat. von Σωκράτης, Δημοσθένης.

Anm. 9. Gleiche Zurückziehung des Akzentes findet Statt bei dem Neutrum von ἀληθής, wenn es fragend gebraucht wird: ἄληθες; (ist's wahr? wirklich?).

c) (§. 39, Anm. 4.) Bei der Bildung des Dat. Plur. kommen die gesammten über die Ausstossung und Verschmelzung der Konsonanten bestehenden Lautgesetze (s. §. 15—19, I, 1, c, d u. e und III) zur Anwendung. Es werden daher sowohl die T-Laute als das ν vor dem σ der Dativendung abgestossen ohne weitere Veränderung, z. B. λαμπάσι, ποιμέσι st. λαμπάδσι, ποιμένσι u. dgl., während nach Abstossung von ντ eine Ersatzdehnung eintritt, z. B. πᾶσι, πληγεῖσι, θεράπουσι st. πάντσι, πληγέντσι, θεράποντσι u. dgl. Als Ausnahme ist zu bemerken, daß bei den Adjekt. auf εις, Genit. εντος, die Ersatzdehnung unterbleibt, z. B. χαρίεις (anmuthig), Dat. Plur. χαρίεσι. Ausserdem ist als Eigenthümlichkeit anzuführen, daß die Wörter, deren Stamm mit αυ, ευ u. ου auslautet, im Dat. Plur. den Diphthongen beibehalten, während derselbe in den übrigen Kasus in α, ε u. ο übergeht, z. B. ναυσί, βασιλεῦσι, βουσί, Dat. Plur. von ναῦς, βασιλεύς, βοῦς, u. daß die synkopirten Wörter auf ηρ (s. §. 45, 1) vor der Endung des Dat. Plur. ein α als Bindevokal einschalten, z. B. πατράσι, μητράσι, Dat. Plur. von πατήρ, μήτηρ.

Anm. 10. Auch ἀστήρ (Stern), welches in den übrigen Kasus nicht synkopirt wird, folgt im Dat. Plur. ἀστράσι dieser Analogie.

6. Den Genit. Sing. bilden die Attiker in einigen Fällen mit der gedehnten Endung ως (statt ος), die aber rücksichtlich der Betonung als kurz betrachtet wird. Diese Flexion tritt ein bei den Wörtern mit der Nominativendung εύς, Genit. έως (s. §. 41—44, 4, 1, a), ferner bei den Wörtern auf ις u. υς, welche den Stammauslaut ι u. υ in ε umlauten (s. §. 41—44, 4, 2, a).

§. 39.

Uebersicht sämmtlicher Nominativendungen der dritten Deklinazion nebst Angabe ihrer Abwandlung.

Nominativendung.	Flexion im Genitiv.	Beispiele nebst Angabe der Wortgattungen, die einer gewissen Abwandlungsweise folgen.
I. -α	-ατος	lauter Subst. Neutr. mit der End. μα, wie ὄνομα (Name), αἴνιγμα (Räthsel), σῶμα (Leib), χρῆμα (Ding), κῦμα (Welle). Ausnahme: γάλα (Milch), Genit. γάλακτος, s. §. 38, Anm. 4.
II. -αν	1) -ανος	bei sämmtlichen Subst., wie ὁ Τιτάν (Titane), ὁ παιάν (Schlachtgesang), und beim Neutr. der Adjekt. μέλας und τάλας, s. unter ας, 5.
	2) -αντος	beim Neutr. der Partizip. auf ας und beim Neutr. von πᾶς, s. unter ας, 4.
III. -αρ	1) -αρος	a) bei den männlichen Substantiven, wie ὁ Κάρ (Karier), ὁ ψάρ (Staar), und bei dem Adjekt. μάκαρ (selig). — b) bei den zweisilbigen Neutr., deren vorletzte Silbe kurz ist, wie ἔαρ (Frühling), Genit. ἔαρος, zsgz. ἦρος, und bei νέκταρ (Göttertrank). Ausnahme: ἡ δάμαρ (Gattin), Genit. δάμαρτος, s. §. 38, 3, b, aa, β.
	2) -ατος	bei den Neutr., die mehr als zwei Silben haben, wie δέλεαρ (Köder), Genit. δελέατος, auch zsgz. δέλητος, ferner bei den zweisilbigen, deren vorletzte Silbe lang ist, wie ἧπαρ (Leber), οὖθαρ (Euter), endlich bei κτέαρ (Vermögen), κύαρ (Nadelöhr), φρέαρ (Brunnen) u. στέαρ, zsgz. στῆρ (Talg), Genit. κτέατος, κύατος, φρέατος, zsgz. φρητός, στέατος, zsgz. στητός, über welche Akzentuazion s. §. 37, Anm. 4, 4.
IV. -ας	1) -αδος	bei den weiblichen Subst., wie λαμπάς (Fackel), παστάς (Säulenhalle), μαινάς (Bakchantin), und bei den Adjekt. gener. communis, wie ὁ ἡ δρομάς (laufend), ὁ ἡ φυγάς (verbannt).

Nominativendung.	Flexion im Genitiv.	Beispiele nebst Angabe der Wortgattungen, die einer gewissen Abwandlungsweise folgen.
IV. -ας	2) -ατος	bei den beiden Neutr. κέρας (Horn), τέρας (Wunder), s. §. 41—44, 5, 2.
	3) -αος	bei den Neutr. γέρας (Ehrengeschenk), γῆρας (Alter), κρέας (Fleisch), δέπας (Becher) u. σέλας (Glanz), welche in den Cass. obliqq. zusammengezogen werden, s. §. 41—44, 5, 2, Zus. 1. — Bei einigen anderen dieser Art wird der Stammauslaut α in den Cass. obliqq. umgelautet in ε. Feststehend ist diese Umlautung bei βρέτας (Bild), κῶας (Vließ) und οὖδας (Boden), Genit. βρέτεος, zsgz. βρέτους, u. s. w., wechselnd aber bei κνέφας (Dunkel), Genit. κνέφους (aus κνέφεος), Dat. κνέφει u. κνέφᾳ u. s. w.
	4) -αντος	bei den männlichen Subst., wie z. B. ἐλέφας (Elephant), ἀνδριάς (Bildsäule), ἱμάς (Riemen), ferner bei den Partiz., wie z. B. στάς, στᾶσα, στάν (stehend), ἀποδράς, ᾶσα, ἀν (entlaufen), endlich bei πᾶς, πᾶσα, πᾶν (ganz) und den davon gebildeten Zusammensetzungen, wie ἅπας, σύμπας und ähnliche.
	5) -ανος	bei den Adjekt. μέλᾰς, μέλαινα, μέλᾰν (schwarz) u. τάλᾰς, τάλαινα, τάλᾰν (unglücklich).
V. -αις	1) -αιδος	bei ὁ ἡ παῖς (Kind) u. den davon gebildeten Zusammensetzungen, wie ἄπαις (kinderlos) u. ä.
	2) -αιτος	bei ἡ δαίς (Mahlzeit) u. τὸ σταῖς (Teig).
VI. -αυς	-αος	bei ἡ γραῦς (Matrone) und ἡ ναῦς (Schiff), s. §. 41—44, 4, 1, b.
VII. -εν	1) -ενος	bei dem Neutr. der Adjekt. ἄῤῥεν, τέρεν, s. unter ην, 2, u. ἕν, s. unter εις, 2.
	2) -εντος	bei dem Neutr. der Partiz. u. Adjekt. auf εις, s. X, 1.
VIII. -ες	-εος zsgz. ους	bei dem Neutr. der Adjekt., s. XV, 2.
IX. -ειρ	-ειρος	z. B. ὁ φθείρ (Laus), ὁ ἡ μακρόχειρ (langarmig), ἡ χείρ (Hand, Arm), dessen Genit. u. Dat. Dual. u. Dat. Plur. mit Verkürzung des Stammvokales χεροῖν u. χερσί lauten.
X. -εις	1) -εντος	bei den Partiz. u. Adjekt., wie z. B. πληγείς, εῖσα, έν (geschlagen), μανείς, εῖσα, έν (rasend), χαρίεις, εσσα, εν (anmuthig), ὑλήεις, εσσα, εν (waldig). — Die Adjekt., welche vor der End. εις die Vokale η oder ο haben, gestatten Zusammenziehung, wie z. B. τιμήεις, ήεσσα, ῆεν, zsgz. τιμῆς, ῆσσα, ῆν (geehrt), μελιτόεις, όεσσα, όεν, zsgz. μελιτοῦς, οῦσσα, οῦν (honigreich). Vgl. §. 41—44, 2, 3.
	2) -ενος	bei ὁ κτείς (Kamm) und εἷς, μία, ἕν (einer).
	3) -ειδος	bei ἡ κλείς (Schlüssel).

Nominativendung.	Flexion im Genitiv.	Beispiele nebst Angabe der Wortgattungen, die einer gewissen Abwandlungsweise folgen.
XI. -ευς	-εως (s. §. 38, 6)	z. B. ὁ ἱππεύς (Reiter), ὁ ἱερεύς (Priester), ὁ νομεύς (Hirte), ὁ Πειραιεύς (Hafen von Athen), ὁ Ἐρετριεύς (Einwohner der Stadt Eretria), s. §. 41—44, 4, 1. — Ueber Ζεύς s. §. 46.
XII. -η	-ητος	nur τὸ κάρη (Haupt). — Ueber ἡ γυνή (Weib) s. §. 46.
XIII. -ην	1) -ηνος	bei den einsilbigen Subst. (mit Ausnahme von φρήν), wie z. B. ὁ μήν (Monat), ὁ ἡ χήν (Gans), ferner bei folgenden mehrsilbigen: ὁ Ἕλλην (Grieche), ὁ κηφήν (Drohne der Bienen), ὁ λειχήν (Flechte), ὁ πευθήν (Späher), ὁ πυρήν (Kern), ὁ σωλήν (Rinne), endlich bei den aus einsilbigem Stamme entstandenen Zusammensetzungen, wie ὁ ἡ ἀπτήν (nicht flügge).
	2) -ενος	bei den mehrsilbigen Subst. u. Adjekt. (mit Ausnahme der eben aufgezählten), wie z. B. ὁ ποιμήν (Hirte), ὁ αὐχήν (Nakken), ὁ λιμήν (Hafen), ἄῤῥην, εν (männlich), τέρην, τέρεινα, τέρεν (zart), und bei dem einsilbigen ἡ φρήν (Geist).
XIV. -ηρ	1) -ηρος	a) bei den einsilbigen, wie z. B. ὁ θήρ (Thier) und den davon zusammengesetzten, wie ὁ πάνθηρ (Panther), ὁ ἡμίθηρ (Halbthier). — b) bei allen abgeleiteten mit der End. τηρ, wie z. B. ὁ σωτήρ (Retter), ὁ ζωστήρ (Gürtel). — c) bei ὁ σπινθήρ (Funke). — d) bei den aus εαρ zusammengezogenen, wie τὸ κῆρ (Herz, aus κέαρ), τὸ ἦρ (Frühling, aus ἔαρ).
	2) ερος	bei den mehrsilbigen, die nicht in der vorhergehenden Abtheilung erwähnt sind, wie z. B. ὁ ἀστήρ (Stern), ὁ αἰθήρ (Aether). Die meisten derselben indeß erleiden bei der Abwandlung eine Synkope, s. §. 45, 1.
XV. -ης	1) -ητος	a) bei den eigentlichen Subst., die sich zum größern Theil auf της endigen, wie z. B. ἡ ἐσθής (Kleid), ἡ ταπεινότης (Niedrigkeit), ἡ ὀξύτης (Schärfe). — b) bei den Adjekt. einer End., wie ὁ ἡ πένης (arm), ὁ ἡ πλάνης (irrend), ὁ ἡ γυμνής (leichtbewaffnet), besonders bei denen, die sich endigen auf θνής, δμής, βλής u. κμής. Ausnahme: ἡ Πάρνης (Berg in Attika), Genit. Πάρνηθος.
	2) -εος zsgz. ους	a) bei den Eigennamen, die sich auf γένης, κλῆς, κράτης, μένης, μήδης, πείθης, σθένης u. φάνης endigen, wie z. B. Διογένης, Σοφοκλῆς, Σωκράτης, Κλεομένης, Διομήδης, Διοπείθης, Δημοσθένης, Ἀριστοφάνης. — b) bei den Adjekt. zweier End. auf ης, Neutr. ες, wie z. B. ἀληθής, ές (wahr), ἀκριβής, ές (genau), εὐτυχής, ές (glücklich). Anm. Die römischen Eigennamen auf ens gestalten die Griechen im Nominativ mit der End. ης, flektiren aber dieselben

Nominativendung.	Flexion im Genitiv.	Beispiele nebst Angabe der Wortgattungen, die einer gewissen Abwandlungsweise folgen.
		den im Genit. der römischen Sitte gemäß, wie z. B. Οὐάλης, Valens, Genit. Οὐάλεντος u. s. w.
XVI. -ι	1) -ιτος	bei τὸ μέλι (Honig) und den davon gebildeten Zusammensetzungen.
	2) -εος	bei den übrigen Substantiven dieser Endung, s. §. 41—44, 4, 2, a.
	3) -ινος	bei τί (was) u. τὶ (etwas).
XVII. -ιν, -ις, 6.		
XVIII. -ινς	-ινθος	nur bei ἡ ἕλμινς (Wurm) u. ἡ πεῖρινς (Wagenkorb).
XIX. -ις	1) -ιος und	nur bei den Subst. ὁ ἡ ὄϊς (Schaf), ὁ κίς (Holzwurm), ὁ λάτρις (Lohndiener), ὁ ἡ πόσις (Bruder, Schwester), ὁ πόσις (Gatte), ἡ πόρτις (Kuh), ἡ ὄκρις (Spitze), ἡ κνῆστις (Schabmesser), ἡ μῆνις (Grimm) und bei den Adjekt. ἴδρις, ι (kundig), ἄιδρις, ι (unkundig).
	2) mit Umlaut -εως (s. §. 38, 6)	(s. §. 41—44, 4, 2, a.) bei allen Subst., die sich endigen auf σις, ξις u. ψις, wie z. B. ἡ ποίησις (Poesie), ἡ τάξις (Ordnung), ἡ τέρψις (Genuß), und ausserdem bei einer bedeutenden Anzahl von einzelnen, von denen am häufigsten vorkommen ἡ δύναμις (Macht), ἡ κόνις (Staub), ὁ μάντις (Wahrsager), ὁ ὄφις (Schlange), ἡ πανήγυρις (Festversammlung), ἡ πόλις (Stadt), ἡ πίστις (Treue), ὁ πρύτανις (Vorsitzer des Rathes), ἡ σπάνις (Mangel), ἡ τύῤῥις od. τύρσις (Thurm), ἡ ὕβρις (Frevel). Ausserdem folgen dieser Flexion noch ἡ ἄγρωστις (Quecke), ἡ ἄρδις (Pfeilspitze), ἡ βούβρωστις (Heißhunger), ἡ γράστις (Gras), ἡ δάμαλις (Kuh), ἡ δέῤῥις (Schutzdecke), ἡ ἔπαυλις (Landgut), ὁ ἔχις (Otter), ἡ ζιγγίβερις (Ingwer), ἡ θλάσπις (eine Art Kresse), ἡ κάππαρις (Kaper), ἡ κίδαρις od. κίταρις (Turban), ἡ κίσσηρις (Bimstein), ὁ u. ἡ κόρις (Wanze), ἡ μάρις (ein Maaß von sechs Kotylen), ὁ ὄρχις (Hode), ἡ πάρδαλις (Panther), ἡ πίστρις od. πρίστις (eine Art Kriegsschiff), ἡ πύστις (Frage), ἡ ῥάχις (Rückgrat), ἡ σάγαρις (Streitaxt), ἡ σεμίδαλις u. ἡ σίλιγνις (feines Weizenmehl), ἡ ὕδραυλις (Wasserorgel), ὁ ὕνις od. ὕννις (Pflugschar), ἡ φάτις (Sage). Wechselnd ist die Flexion der Subst. ἡ ἄμπωτις (Ebbe), ἡ κύστις (Blase), ἡ σέρις (eine Endivienart) u. des Adjekt. ὁ νῆστις (nüchtern), die im Genit. eine Nebenform auf ιδος haben.

Nominativendung.	Flexion im Genitiv.	Beispiele nebst Angabe der Wortgattungen, die einer gewissen Abwandlungsweise folgen.
	3) -ιδος	bei der Mehrzahl der Subst., die vor der End. ις einen anderen Laut als σ haben, wie z. B. ἡ ἀσπίς (Schild), ἡ ἐλπίς (Hoffnung), ἡ κρηπίς (Grund), ἡ σφραγίς (Siegel).
	4) -ιτος	nur bei ἡ χάρις (Anmuth, Dank) u. den damit gebildeten Zusammensetzungen. Auch θέμις (Brauch, Recht) wird nach dieser Art flektirt gefunden, während die Attiker dessen Genit. θέμιδος bilden, die Epiker θέμιστος.
	5) -ῑθος	bei ὁ ἡ ὄρνις (Vogel), ἡ μέρμις (Schnur), ἡ ἄγλις (Knoblauchskern), ἡ δέλλις (eine Art Wespe).
	6) ῑνος	bei ὁ δελφίς (Delphin), ἡ ἀκτίς (Strahl), ἡ ῥίς (Nase), ὁ ἡ θίς (Haufe, Küste), ἡ ἴς (Sehne), ἡ γλωχίς (Spitze), ἡ ῥηγμίς (Brandung), ἡ ὠδίς (Wehe), ἡ ἑρμίς (Fuß der Bettstelle), ἡ σταμίς (Seitenbret am Schiffe), ὁ τελμίς (Schlamm), ἡ πηρίς (Saamenbeutel), deren einige bei späteren Schriftstellern auch im Nominat. mit der End. ιν getroffen werden, und bei den Eigennamen Ἐλευσίς, Σαλαμίς u. Τραχίς. Anm. Ueber die zusammengezogenen Wörter auf ις s. §. 41—44, 4, 2, a.
XX. -ον	1) -ονος	bei dem Neutr. der Adjekt., deren Maskul. die End. ων hat, s. ων, 2, c.
	2) -οντος	bei dem Neutr. der Partizip., deren Maskul. die End. ων od. ους hat, s. ων, 3, a, u. ους, 1.
XXI. -ορ	-ορος	τὸ ἄορ (Schwert), τὸ ἦτορ (Herz).
XXII. -ος	1) -εος, zsgz. ους	bei sämmtlichen Subst., wie z. B. τὸ ὄρος (Berg), τὸ ψεῦδος (Lüge), τὸ ἔθνος (Volk), τὸ μέγεθος (Größe). Vgl. §. 41—44, 5, 1.
	2) -οτος	beim Neutr. der Partizip., die im Maskul. die End. ως haben, s. ως, 4.
XXIII. -ους	1) -οντος	bei ὁ ὀδούς (Zahn) und den damit gebildeten Zusammensetzungen, ferner bei allen Partiz. dieser End., wie z. B. διδούς, διδοῦσα, διδόν (gebend), ἁλούς, οῦσα, όν (eingenommen, gefangen).
	2) -ουντος	bei den ursprünglich aus όεις zusammengezogenen Wörtern, nemlich bei ὁ πλακοῦς (Kuchen), ferner bei den Städtenamen dieser End., wie z. B. Μυοῦς, Σελινοῦς, endlich bei den zsgz. Adjekt., s. εις, 1, u. vgl. §. 41—44, 2, 3.
	3) -οδος	bei ὁ πούς (Fuß) u. den damit gebildeten Zusammensetzungen, wie z. B. τετράπους, ουν (vierfüssig).
	4) -οος	bei ὁ ἡ βοῦς (Rind), ὁ χοῦς (ein Maaß für Flüssigkeiten), u. ἡ ῥοῦς (Sumach).

Nominativendung.	Flexion im Genitiv.	Beispiele nebst Angabe der Wortgattungen, die einer gewissen Abwandlungsweise folgen.
XXIV. -υ	1) -υος	bei den Subst., wie z. B. τὸ δάκρυ (Thräne). Ausnahmen: τὸ ἄστυ (Stadt), τὸ πῶϋ (Heerde), Genit. ἄστεος, πώεος, s. §. 41—44, 4, 2, b.
	2) -εος	beim Neutr. der Adjekt., deren Maskul. die End. υς hat, s. υς, 2, b.
	3) -ατος	bei τὸ γόνυ (Knie) u. τὸ δόρυ (Spieß), s. §. 38, 3, b, cc.
XXV. -υν	1) -ῡνος	bei ὁ μόσσυν (Thurm).
	2) -υντος	beim Neutr. der Partiz., deren Maskul. die End. υς hat, s. υς, 5.
XXVI. -υνς	-υνθος	bei dem Städtenamen ἡ Τίρυνς.
XXVII. -υρ	-υρος	bei τὸ πῦρ, Feuer.
XXVIII. -υς	1) -υος und 2) mit Umlaut	bei den meisten Subst., wie z. B. ἡ δρῦς (Eiche), ὁ μῦς (Maus), ὁ βότρυς (Traube), ἡ ὀφρύς (Augenbraue). Vgl. §. 41—44, 4, 2, b.
	a) -εως	bei ὁ πέλεκυς (Beil), ὁ πῆχυς (Elle), ὁ πρέσβυς (Gesandter). Vgl. §. 41—44, 4, 2, b.
	b) -εος	bei den Adjekt., wie z. B. ταχύς, εῖα, ύ (schnell), εὐρύς, εῖα, ύ (breit).
	3) -υδος	bei ὁ ἔπηλυς (Ankömmling), μέτηλυς (Wandernder), ὅμηλυς u. σύνηλυς (Begleiter), ἡ χλαμύς (Wams), ἡ κρόκυς (Flocke), ἡ πηλαμύς (eine Art Thunfisch) u. ὁ ἡ σύγκλυς (zusammengespült), die sämmtlich im Genit. ῠδος lauten, u. bei ἡ δαγύς (Wachspuppe), Genit. δαγῦδος.
	4) -υθος	bei ἡ κόρυς (Helm), ἡ κώμυς (Büschel).
	5) -υντος	bei den Partizip., wie z. B. φύς, φῦσα, φύν (geboren), δύς, δῦσα, δύν (untergegangen).
	6) -υρος	bei ὁ μάρτυς (Zeuge).
XXIX. -ω	-οος, zsgz. ους	z. B. ἡ πειθώ (Ueberredung), ἡ εὐεστώ (Wohlbefinden). Λητώ, Σαπφώ.
XXX. -ων	1) -ωνος	a) bei den einsilbigen Subst., wie z. B. ὁ κλών (Zweig). Ausnahme: ἡ χθών (Land), Genit. χθονός.
		b) bei den mehrsilbigen Maskul., welche den Akut auf der End. haben, wie z. B. ὁ ἀγών (Kampf), ὁ χειμών (Winter), ὁ λειμών (Wiese). Ausnahmen: ὁ ἀλεκτρυών (Hahn), ὁ ἡγεμών (Führer), ὁ κανών (Richtschnur), ὁ κηδεμών (Versorger), ὁ

Nominativendung.	Flexion im Genitiv.	Beispiele nebst Angabe der Wortgattungen, die einer gewissen Abwandlungsweise folgen.
		δαιτυμών (Gast), ὁ κλαδών und ἀκρεμών (Zweig), ὁ πλαγγών (Spielpuppe), Μακεδών, Παφλαγών, sämmtlich im Genit. όνος.
	2) -ονος	a) bei den Maskul., welche im Nom. den Akut auf der vorletzten Silbe haben, wie z. B. ὁ ἄκμων (Ambos), ὁ δαίμων (göttliches Wesen). **Ausnahmen:** ὁ κλύδων (Woge), ὁ κώδων (Glocke), ὁ κώθων (Krug), ὁ πώγων (Bart), ὁ τρίβων (abgetragener Mantel), ὁ Λάκων (Lakonier) und einige minder häufig vorkommende ähnliche, ausserdem auch alle von dem Uebermaaß einer Eigenschaft entlehnten Beinamen, wie ὁ μαλακίων (Weichling), κοτύλων (Schnapsbulle) u. dgl., sämmtlich im Genit. ωνος. — Einige andere paroxytonirte Maskul., die im Genit. οντος bekommen, s. unter 3. b) bei den Femin., die im Nominat. den Akut auf der End. haben, wie z. B. ἡ εἰκών (Bild), ἡ χιών (Schnee). c) bei den Adjekt. zweier End., wie z. B. εὐδαίμων, ον (glücklich), σώφρων, ον (besonnen), θάσσων, ον (schneller).
	3) -οντος	a) bei den Partiz., wie z. B. γράφων, ουσα, ον (schreibend), ἰών, οῦσα, όν (gehend). — Ueber die Zusammenziehung dieser Endung mit den Stammauslauten α, ε, u. ο s. §. 41—44, 2, 5. b) bei den Adjekt. dreier Endungen: ἑκών, οῦσα, ον (gern) u. ἄκων, ουσα, ον (ungern). c) bei den Subst. ὁ γέρων (Greis), ὁ δράκων (Drache), ὁ θεράπων (Diener), ὁ λέων (Löwe), ὁ ἄκων (Wurfspieß), ὁ τένων (Flechse), ὁ Ἀχέρων.
XXXI.	1) -ωρος	bei den einsilbigen, wie z. B. ὁ φώρ (Dieb).
-ωρ	2) -ορος	bei den mehrsilbigen, wie z. B. ὁ ῥήτωρ (Redner), ὁ ἀλέκτωρ (Hahn), ὁ μητροπάτωρ (Großvater), Ἕκτωρ. **Ausnahmen:** 1) ὁ ἀχώρ (Schorf), ὁ ἰχώρ (Limphe), ὁ κέλωρ (Sohn), ὁ μήστωρ (Rather), τὸ πέλωρ (Ungeheuer) behalten, obgleich mehrsilbig, in den Cass. obliqq. den langen Vokal bei. — 2) bei τὸ ὕδωρ (Wasser) u. τὸ σκῶρ (Unrath) ist ρ statt des τ eingetreten, wie bei einigen auf αρ (s. unter αρ, 2.), und auch der Vokal hat gewechselt, indem der Stammlaut α ist, welches bei der Abwandlung wieder eintritt, so daß der Genit. ὕδατος u. σκατός lautet.
XXXII. -ως	1)-ωος	bei ὁ δμώς u. ὑποδμώς (Sklave), ὁ ἥρως (Halbgott), ὁ θώς (Schakal), ὁ πάτρως u. μήτρως (Oheim), ὁ Τρώς (Troer).

Nominativendung.	Flexion im Genitiv.	Beispiele nebst Angabe der Wortgattungen, die einer gewissen Abwandlungsweise folgen.
	2) -οος, zsgz. ους	bei den Femin., wie z. B. ἡ αἰδώς (Schaam). Vgl. §. 41—44, 4, 3, a.
	3) -ωτος	a) bei den männlichen und neutralen Subst. (mit Ausnahme der unter 1 erwähnten), wie ὁ ἔρως (Liebe), ὁ χρώς (Haut), τὸ φῶς (Licht). Anm. χρώς wird bei Homer nach Analogie der Femin. abgewandelt, jedoch ohne Zusammenziehung, also Genit. χροός, Dat. χροΐ, Akk. χρόα. b) bei den auf βρως u. χρως endigenden Adjekt., wie z. B. σιδηροβρώς (eisenfressend), λιπαρόχρως (mit glänzender Haut), und bei ἀγνώς (unbekannt).
	4) -οτος	bei den Partiz., wie z. B. τεθνηκώς, υῖα, ός (gestorben), εἰδώς, υῖα, ός (wissend).
XXXIII. -ξ	1) -κος	bei den meisten Wörtern dieser End., namentlich bei denen auf αξ fast ausschließlich, wie z. B. ὁ φύλαξ (Wächter), ὁ θώραξ (Panzer), ἡ αὖλαξ (Furche), ὁ σκώληξ (Wurm), ὁ ἡ ἧλιξ (gleichaltrig), ἡ κάλυξ (Kelch), ἡ σάρξ (Fleisch). Anm. Ueber ἀλώπηξ (Fuchs) s. §. 38, Anm. 1.
	2) -γος	bei denjenigen, die vor dem ξ den Nasenlaut γ haben, und bei mehreren andern, wie z. B. ἡ φάλαγξ (Phalanx), ἡ σῦριγξ (Hirtenpfeife), ἡ φόρμιγξ (Leier), ἡ λύγξ (Schlucksen), ἡ ῥάξ (Weinbeerkern), ἡ μάστιξ (Peitsche), ἡ φλόξ (Flamme), ὁ ὄρτυξ (Wachtel). Ausnahmen: ὁ λύγξ (Luchs) hat im Genit. λυγκός, und ἡ σμῶδιξ (Strieme) bildet den Genit. σμώδιγγος, als wenn der Nominat. σμῶδιγξ lautete.
	3) -χος	ὁ ὄνυξ (Nagel), ἡ πτύξ (Falte), ὁ ψίξ (Bröckchen).
	4) -κτος	nur bei ἡ νύξ (Nacht), ὁ ἄναξ (König), ὁ χειρῶναξ (Handwerker) und bei den auf γαλαξ sich endigenden Zusammensetzungen von γάλα, wie ὁμογάλαξ (Milchbruder).
XXXIV. -ψ	1) -πος	z. B. ὁ γύψ (Geier), ἡ u. ὁ ὤψ (Gesicht), ἡ λαῖλαψ (Sturm), ὁ Αἰθίοψ (Aethiopier).
	2) -βος	z. B. ἡ φλέψ (Ader), ὁ χάλυψ (Stahl), ἡ χέρνιψ (Waschwasser), ὁ Ἄραψ (Araber).
	3) -φος	ἡ κατῆλιψ (Oberstock).

§. 40.

Paradigmen der regelmässigen dritten Deklinazion.

I. Paradigmen der Wörter, deren Stamm mit einer liquida auslautet.

Sing.	ὁ, Staar.	ὁ, Gürtel.	ὁ, Aether.	ὁ, Dieb.	ὁ, Redner.
N.	ψάρ	ζωστήρ	αἰθήρ	φώρ	ῥήτωρ
G.	ψαρ-ός	ζωστῆρ-ος	αἰθέρ-ος	φωρ-ός	ῥήτορ-ος
D.	ψαρ-ί	ζωστῆρ-ι	αἰθέρ-ι	φωρ-ί	ῥήτορ-ι
A.	ψᾶρ-α	ζωστῆρ-α	αἰθέρ-α	φῶρ-α	ῥήτορ-α
V.	ψάρ	ζωστήρ	αἰθήρ	φώρ	ῥῆτ-ορ
Dual.					
N. A. V.	ψᾶρ-ε	ζωστῆρ-ε		φῶρ-ε	ῥήτορ-ε
G. D.	ψαρ-οῖν	ζωστήρ-οιν		φωρ-οῖν	ῥητόρ-οιν
Plur.					
N.	ψᾶρ-ες	ζωστῆρ-ες		φῶρ-ες	ῥήτορ-ες
G.	ψαρ-ῶν	ζωστήρ-ων		φωρ-ῶν	ῥητόρ-ων
D.	ψαρ-σί	ζωστῆρ-σι		φωρ-σί	ῥήτορ-σι
A.	ψᾶρ-ας	ζωστῆρ-ας		φῶρ-ας	ῥήτορ-ας
V.	ψᾶρ-ες.	ζωστῆρ-ες.		φῶρ-ες.	ῥήτορ-ες.

Sing.	ὁ, Schlacht-gesang.	ὁ, Grieche.	ὁ, Schäfer.	ὁ, Zweig.	ὁ, Gottheit.
N.	παιάν	Ἕλλην	ποιμήν	κλών	δαίμων
G.	παιᾶν-ος	Ἕλλην-ος	ποιμέν-ος	κλων-ός	δαίμον-ος
D.	παιᾶν-ι	Ἕλλην-ι	ποιμέν-ι	κλων-ί	δαίμον-ι
A.	παιᾶν-α	Ἕλλην-α	ποιμέν-α	κλῶν-α	δαίμον-α
V.	παιάν	Ἕλλην	ποιμήν	κλών	δαῖμον
Dual.					
N. A. V.	παιᾶν-ε	Ἕλλην-ε	ποιμέν-ε	κλῶν-ε	δαίμον-ε
G. D.	παιάν-οιν	Ἑλλήν-οιν	ποιμέν-οιν	κλων-οῖν	δαιμόν-οιν
Plur.					
N.	παιᾶν-ες	Ἕλλην-ες	ποιμέν-ες	κλῶν-ες	δαίμον-ες
G.	παιάν-ων	Ἑλλήν-ων	ποιμέν-ων	κλων-ῶν	δαιμόν-ων
D.	παιᾶσι*)	Ἕλλη-σι*)	ποιμέ-σι*)	κλω-σί*)	δαίμο-σι*)
A.	παιᾶν-ας	Ἕλλην-ας	ποιμέν-ας	κλῶν-ας	δαίμον-ας
V.	παιᾶν-ες.	Ἕλλην-ες.	ποιμέν-ες.	κλῶν-ες.	δαίμον-ες.

*) §. 15—19, I, 1, e.

Sing.	ἡ, Nase.	ὁ, Kamm.	ὁ, Salz.
N.	ῥίς	κτείς	ἅλς
G.	ῥιν-ός	κτεν-ός	ἁλ-ός
D.	ῥιν-ί	κτεν-ί	ἁλ-ί
A.	ῥῖν-α	κτέν-α	ἅλ-α
V.	ῥίς	κτείς	ἅλς
Dual.			
N. A. V.	ῥῖν-ε	κτέν-ε	ἅλ-ε
G. D.	ῥιν-οῖν	κτεν-οῖν	ἁλ-οῖν
Plur.			
N.	ῥῖν-ες	κτέν-ες	ἅλ-ες
G.	ῥιν-ῶν	κτεν-ῶν	ἁλ-ῶν
D.	ῥι-σί*)	κτε-σί*)	ἁλ-σί
A.	ῥῖν-ας	κτέν-ας	ἅλ-ας
V.	ῥῖν-ες.	κτέν-ες.	ἅλ-ες.

Beispiele zur Uebung.

ὁ Κάρ, Karier.
τὸ νέκταρ, Göttertrank.
ὁ θήρ, Thier.
ὁ πάνθηρ, Panther.
ὁ σωτήρ, Retter.
ὁ κλιντήρ, Lehnstuhl.
ὁ σπινθήρ, Funke.
ὁ ἀστήρ (ε), Stern.
ὁ φθείρ, Laus.
τὸ ἄορ, Schwert.
τὸ πῦρ (ῠ), Feuer.
ὁ ἰχώρ, Limphe.
ὁ μητροπάτωρ (ο), Großvater mütterlicher Seite.
ὁ ἀλέκτωρ (ο), Hahn.
Ἕκτωρ (ο).

ὁ Τιτάν, Titane.
ὁ Πάν, Pan.
ὁ μήν, Monat.
ὁ χήν, Gans.
ὁ πυρήν, Kern.
ὁ αὐχήν (ε), Nacken.
ὁ λιμήν (ε), Hafen.
ὁ ἡ ἄῤῥην τὸ ἄῤῥεν, männlich.
ὁ μόσσυν, hölzerner Thurm.
ὁ ἀγών, Kampf.
ὁ λειμών, Wiese.
ὁ χειμών, Winter.
ὁ πώγων, Bart.
ἡ χιών (ο), Schnee.
ἡ εἰκών (ο), Bild.
ὁ ἡγεμών (ο), Führer.
ὁ Μακεδών (ο), Makedonier.
ὁ ἡ εὐδαίμων τὸ εὔδαιμον, glücklich.
ὁ ἡ ἐλεήμων τὸ ἐλέημον, mitleidig.
ὁ δελφίς, Delphin.
ἡ ἀκτίς, Strahl.

---

*) §. 15—19, I, 1, e.

II. Paradigmen der Wörter, deren Stamm auf eine muta ausgeht, und zwar:

1) auf einen Lippenlaut.

Sing.	ἡ, Sturmwind.	
N.	λαῖλαψ	Beispiele zur Uebung s. §. 39, XXXIV.
G.	λαίλαπ-ος	
D.	λαίλαπ-ι	
A.	λαίλαπ-α	
V.	λαῖλαψ	
Dual.		
N. A. V.	λαίλαπ-ε	
G. D.	λαιλάπ-οιν	
Plur.		
N.	λαίλαπ-ες	
G.	λαιλάπ-ων	
D.	λαίλαψι(ν) *)	
A.	λαίλαπ-ας	
V.	λαίλαπ-ες.	

2) auf einen Kehllaut.

Sing.	ὁ, Rabe.	
N.	κόραξ	Beispiele zur Uebung s. §. 39, XXXIII.
G.	κόρακ-ος	
D.	κόρακ-ι	
A.	κόρακ-α	
V.	κόραξ	
Dual.		
N. A. V.	κόρακ-ε	
G. D.	κοράκ-οιν	
Plur.		
N.	κόρακ-ες	
G.	κοράκ-ων	
D.	κόραξι(ν) *)	
A.	κόρακ-ας	
V.	κόρακ-ες.	

*) §. 15—19, III.

) auf einen einfachen Zungenlaut, der im Nominat. theils abgestoßen
t entweder ohne weitere Veränderung, oder nach dem Antritt des ς,
theils umgestaltet ist in ρ.

Sing.	τὸ, That.	ἡ, Fackel.	τὸ, Leber.	ἡ, Streit.
N.	πρᾶγμα	λαμπάς	ἧπαρ	ἔρις
G.	πράγματ-ος	λαμπάδ-ος	ἥπατ-ος	ἔριδ-ος
D.	πράγματ-ι	λαμπάδ-ι	ἥπατ-ι	ἔριδ-ι
A.	πρᾶγμα	λαμπάδ-α	ἧπαρ	ἔριν u. ἔριδ-α **)
V.	πρᾶγμα	λαμπάς	ἧπαρ	ἔρις u. ἔρι
Dual.				
N. A. V.	πράγματ-ε	λαμπάδ-ε	ἥπατ-ε	ἔριδ-ε
G. D.	πραγμάτ-οιν	λαμπάδ-οιν	ἡπάτ-οιν	ἐρίδ-οιν
Plur.				
N.	πράγματ-α	λαμπάδ-ες	ἥπατ-α	ἔριδ-ες
G.	πραγμάτ-ων	λαμπάδ-ων	ἡπάτ-ων	ἐρίδ-ων
D.	πράγμα-σι (ν)*)	λαμπά-σι(ν)*)	ἥπα-σι (ν) *)	ἔρι-σι (ν) *)
A.	πράγματ-α	λαμπάδ-ας	ἥπατ-α	ἔριδ-ας
V.	πράγματ-α.	λαμπάδ-ες.	ἥπατ-α.	ἔριδ-ες.

Sing.	ἡ, Helm.	ὁ, Fuß.	ὁ, Liebe.
N.	κόρυς	πούς	ἔρως
G.	κόρυθ-ος	ποδ-ός	ἔρωτ-ος
D.	κόρυθ-ι	ποδ-ί	ἔρωτ-ι
A.	κόρυν u. κόρυθ-α **)	πόδ-α	ἔρωτ-α
V.	κόρυς	πούς	ἔρως
Dual.			
N. A. V.	κόρυθ-ε	πόδ-ε	ἔρωτ-ε
G. D.	κορύθ-οιν	ποδ-οῖν	ἐρώτ-οιν
Plur.			
N.	κόρυθ-ες	πόδ-ες	ἔρωτ-ες
G.	κορύθ-ων	ποδ-ῶν	ἐρώτ-ων
D.	κόρυ-σι(ν) *)	ποσί(ν) *)	ἔρω-σι(ν) *)
A.	κόρυθ-ας	πόδ-ας	ἔρωτ-ας
V.	κόρυθ-ες.	πόδ-ες.	ἔρωτ-ες.

Beispiele zur Uebung.

τὸ ὄνομα, Name.	ἡ παστάς (δ), Säulenhalle.	ἡ ἀσπίς (δ), Schild.
τὸ αἴνιγμα, Räthsel.	ἡ μαινάς (δ), Bakchantin.	ἡ ἐλπίς (δ), Hoffnung.
τὸ χρῆμα, Sache.	ὁ ἡ παῖς (δ), Kind.	ἡ κρηπίς (δ), Grund.
τὸ σχῆ Haltung.	ἡ δαίς (τ), Mahlzeit.	ὁ σφραγίς (δ), Siegel.
τὸ κῦμα, Welle.	ἡ ἐσθής (τ), Gewand.	ἡ χάρις (τ), Anmuth, Dank.

*) §. 15—19, I, 1, c. — **) §. 38, 5, a.

τὸ μέλι, Honig. ἡ ταπεινότης, Niedrigkeit. ὁ ἡ ὄρνῑς (θ), Vogel.
τὸ οὖθαρ, Euter. ἡ γλυκύτης, Süssigkeit. ἡ μέρμῑς (θ), Schnur.
τὸ φρέαρ, Brunnen.
τὸ δέλεαρ, Köder.

ἡ χλαμύς (δ), Wams.
ἡ κροκύς (δ), Flocke.
ἡ κώμῡς (θ), Büschel.
ὁ τρίπους (δ), Dreifuß.
ὁ ἱδρώς (τ), Schweiß.
ὁ χρώς (τ), Haut.
τὸ φῶς (τ), Licht.

ὁ ἡ ἀγνώς (τ), unbekannt.
εἰδώς, υῖα, ός (wissend).
τεθνηκώς, υῖα, ός, gestorben.

4) auf ντ, νθ.

Sing.	ὁ, Riese.	ὁ, Zahn.	ὁ, Löwe.
N.	γίγας	ὀδούς	λέων
G.	γίγαντ-ος	ὀδόντ-ος	λέοντ-ος
D.	γίγαντ-ι	ὀδόντ-ι	λέοντ-ι
A.	γίγαντ-α	ὀδόντ-α	λέοντ-α
V.	γίγαν*)	ὀδούς	λέον*)
Dual.			
N. A. V.	γίγαντ-ε	ὀδόντ-ε	λέοντ-ε
G. D.	γιγάντ-οιν	ὀδόντ-οιν	λεόντ-οιν
Plur.			
N.	γίγαντ-ες	ὀδόντ-ες	λέοντ-ες
G.	γιγάντ-ων	ὀδόντ-ων	λεόντ-ων
D.	γίγᾱ-σι(ν) **)	ὀδοῦ-σι(ν) **)	λέου-σι(ν) **)
A.	γίγαντ-ας	ὀδόντ-ας	λέοντ-ας
V.	γίγαντ-ες.	ὀδόντ-ες.	λέοντ-ες.

Sing.		
N.	χαρίεις, εσσα, εν, anmuthig.	πληγείς, εῖσα, έν, geschlagen.
G.	χαρίεντος, έσσης, εντος	πληγέντος, είσης, έντος
D.	χαρίεντι, έσσῃ, εντι	πληγέντι, είσῃ, έντι
A.	χαρίεντα, εσσαν, εν	πληγέντα, εῖσαν, έν
V.	χαρίεν, εσσα, εν	πληγείς, εῖσα, έν
Dual.		
N. A. V.	χαρίεντε, έσσα, εντε	πληγέντε, είσα, έντε
G. D.	χαριέντοιν, έσσαιν, έντοιν	πληγέντοιν, είσαιν, έντοιν

*) §. 38, b, bb, α.
**) §. 15–19, I, 1, d.

Plur.	
N.	χαρίεντες, εσσαι, εντα — πληγέντες, εῖσαι, έντα
G.	χαριέντων, εσσῶν, έντων — πληγέντων, εισῶν, έντων
D.	χαρίεσι(ν)*), έσσαις, εσι(ν) — πληγεῖσι(ν), είσαις, εῖσι(ν)
A.	χαρίεντας, έσσας, εντα — πληγέντας, είσας, έντα
V.	χαρίεντες, εσσαι, εντα — πληγέντες, εῖσαι, έντα.
Sing.	
N.	δύς, δῦσα, δύν, untergegangen.
G.	δύντος, δύσης, δύντος
D.	δύντι, δύσῃ, δύντι
A.	δύντα, δῦσαν, δύν
V.	δύς, δῦσα, δύν
Dual.	
N. A. V.	δύντε, δύσα, δύντε
G. D.	δύντοιν, δύσαιν, δύντοιν
Plur.	
N.	δύντες, δῦσαι, δύντα
G.	δύντων, δυσῶν, δύντων
D.	δῦσι(ν), δύσαις, δῦσι(ν)
A.	δύντας, δύσας, δύντα
V.	δύντες, δῦσαι, δύντα.

Beispiele zur Uebung.

ὁ ἐλέφας, Elephant.
ὁ ἱμάς, Riemen.
ὁ ἀνδριάς, Bildsäule.
ἡ ἕλμινς, Wurm.
ἡ Τίρυνς.
ὁ γέρων, Greis.
ὁ δράκων, Drache.
ὁ θεράπων, Diener.
μανθάνων, ουσα, ον, lernend.
μαθών, οῦσα, όν, gelernt habend.
ἀποδράς, ᾶσα, άν, entlaufen.
στάς, ᾶσα, άν, stehend.
ἁλούς, οῦσα, όν, gefangen.
διδούς, οῦσα, όν, gebend.
ληφθείς, εῖσα, έν, genommen.
μανείς, εῖσα, έν, rasend.
φύς, φῦσα, φύν, gezeugt.
ῥηγνύς, ῦσα, ύν, zerreissend.

*) s. §. 38, 5, c.

5) auf κτ.

Sing.	ἡ, Nacht.	
N.	νύξ	So nur noch ὁ ἄναξ, König, und τὸ γάλα, Milch.
G.	νυκτ-ός	
D.	νυκτ-ί	
A.	νύκτ-α	
V.	νύξ	
Dual.		
N. A. V.	νύκτ-ε	
G. D.	νυκτ-οῖν	
Plur.		
N.	νύκτ-ες	
G.	νυκτ-ῶν	
D.	νυξί(ν)*)	
A.	νύκτ-ας	
V.	νύκτ-ες.	

III. Paradigmen der vokalisch auslautenden Wörter, die nicht zusammengezogen werden.

Von dieser Art sind nur anzuführen 1) die Wörter auf υ, welche den Stammvokal bei der Abwandlung nicht umlauten; 2) die Wörter auf ις, Genit. ιος (s. §. 39, XIX, 1); 3) die Wörter auf ως, Genit. ωος (s. §. 39, XXXII, 1), indem alle übrigen vokalisch auslautenden Wörter den Charaktervokal mit der Kasusendung zusammenziehen.

Sing.	τὸ, Thräne.	ὁ, Holzwurm.	ὁ, Schakal.
N.	δάκρυ	κῖς	θώς
G.	δάκρυ-ος	κι-ός	θω-ός
D.	δάκρυ-ϊ	κι-ί	θω-ΐ
A.	δάκρυ	κῖν	θῶ-α
V.	δάκρυ	κῖς	θώς
Dual.			
N. A. V.	δάκρυ-ε	κί-ε	θῶ-ε
G. D.	δακρύ-οιν	κι-οῖν	θώ-οιν **)
Plur.			
N.	δάκρυ-α	κί-ες	θῶ-ες
G.	δακρύ-ων	κι-ῶν	θώ-ων **)
D.	δάκρυ-σι(ν)	κι-σί(ν)	θω-σί(ν)
A.	δάκρυ-α	κί-ας	θῶ-ας
V.	δάκρυ-α.	κί-ες.	θῶ-ες.

*) §. 15—19, III. — **) §. 37, B, 1, Anm. b.

§. 41—44.

Zusammenziehung in der dritten Deklinazion.

1. Eine Zusammenziehung findet bei den Wörtern der dritten Deklin. Statt, theils wenn von den beiden letzten Silben des Stammes die erste mit einem Vokal auslautet und die folgende mit einem Vokale beginnt, theils bei der Ansetzung der Kasusendungen an die vokalisch auslautenden Stämme.

A. Zusammenziehung im Wortstamme.

2. Von der Zusammenziehung der beiden letzten Stammsilben sind folgende Fälle aufzuzählen:

1) die auf *αρ* ausgehenden Wörter lassen eine Zusammenziehung des *α* mit einem vorausgehenden *ε* zu, welche entweder schon im Nominat. eintritt, wie bei *τὸ κῆρ* (aus *κέαρ*), *τὸ στῆρ* neben *στέαρ*, *τὸ ἦρ* neben *ἔαρ*, oder erst in den Cass. obll. sichtbar wird, wie bei *τὸ δέλεαρ*, Gen. *δέλητος* neben *δελέατος*, bei *τὸ φρέαρ*, Gen. *φρητός* (s. §. 37, Anm. 4, 4, a.) neben *φρέατος*.

2) von den auf *ας* ausgehenden Wörtern findet sich eine Zusammenziehung der letzten Stammsilben nur bei *ὁ λᾶς* (aus *λάας*, Stein) und bei *τὸ οὖας* (Ohr), welches im Nominat. zsgz. *οὖς* lautet, während in den Cass. obll. der regelmässige Mischlaut *ω* aus *ουα* gebildet wird, also *ὠτός* (aus *οὔατος*), *ὦτα* (aus *οὔατα*), *ὤτων* (aus *οὐάτων*).

3) die auf *εις* ausgehenden Adjekt. gestatten eine Zusammenziehung mit einem vorausgehenden *η* u. *ο*. Demnach wird zusammengezogen z. B.

τιμήεις, *ήεσσα*, *ῆεν* in *τιμῆς*, *ῆσσα*, *ῆν*, Genit. *τιμῆντος*, *ήσσης*, *ῆντος*.

μελιτόεις, *όεσσα*, *όεν* in *μελιτοῦς*, *οῦσσα*, *οῦν*, Genit. *μελιτοῦντος*, *ούσσης*, *οῦντος*.

Nach derselben Analogie sind zu erklären *ὁ πλακοῦς*, Genit. *πλακοῦντος*, und die zahlreichen Städtenamen auf *οῦς*, wie z. B. *Σελινοῦς*, Genit. *Σελινοῦντος*.

4) bei der Nominativendung *ις* finden sich Fälle der Zusammenziehung mit vorausgehendem *α*, *η*, *ο* u. *ω* in folgenden Beispielen: a) bei *ἡ δᾴς* (aus *δαΐς*, Fackel, Genit. *δᾳδός*. b) bei *ἡ παρῇς* (aus *παρηΐς*, Wange), *ἡ γενῇς* (aus *γενηΐς*, Beil), Genit. *παρῇδος* u. *γενῇδος*. c) bei *ὁ ἡ οἶς* (aus *ὄϊς*, Schaf), Genit. *οἰός*. d) bei *ἡ φῴς* (aus *φωΐς*, Brandfleck), Genit. *φῳδός*.

5) die auf ων ausgehenden Partizip. werden mit einem vorausgehenden α, ε u. ο regelmässig zusammengezogen. So entsteht aus
ὁράων, άουσα, άον zsgz. ὁρῶν, ῶσα, ῶν, Genit. ὁρῶντος, ώσης, ῶντος.
ποιέων, έουσα, έον zsgz. ποιῶν, οῦσα, οῦν, Gen. ποιοῦντος, ούσης, οῦντος.
δηλόων, όουσα, όον zsgz. δηλῶν, οῦσα, οῦν, Gen. δηλοῦντος, ούσης, οῦντος.
Der Analogie dieser Partizip. folgen auch die männlichen Eigennamen auf φῶν, wie z. B. Ξενοφῶν (aus Ξενοφάων), Genit. Ξενοφῶντος.

6) die auf ως ausgehenden Partiz. gestatten eine Zusammenziehung mit einem vorausgehenden α. So entsteht aus ἑσταώς, αῶσα, αός zsgz. ἑστώς, ῶσα, ώς od. ός, Genit. ἑστῶτος, ώσης, ῶτος. Vgl. §. 50, Anm. 2.

B. Zusammenziehung des Stammauslautes mit der Kasusendung.

3. Eine Zusammenziehung des Stammauslautes mit der Kasusendung kann Statt finden a) bei vokalisch auslautenden Wortstämmen, b) bei konsonantisch auslautenden Wortstämmen, welche durch Synkope einen vokalischen Endlaut bekommen. Es wird diese Zusammenziehung fast durchgängig den allgemeinen Regeln (§. 20—22, 2.) gemäß vorgenommen, mit der Beschränkung jedoch, daß der zusammengezogene Akkus. Plur. durchweg dem zusammengezogenen Nomin. Plur. gleich gebildet wird. Zu bemerken ist ausserdem, daß manche Stämme in allen Kasus, deren Endung mit einem Vokale beginnt, die Zusammenziehung zur Anwendung bringen, während andere dieselbe nur in einigen Fällen zulassen, in andern nicht.

I. Zusammenziehung der Wörter, deren Stamm vokalisch auslautet.

4. Vokalisch auslautende Stämme, welche eine Zusammenziehung mit dem Anlaute der Kasusendung gestatten, haben (nach §. 38, 3, a, ee.) sämmtliche Wörter mit den Nominativendungen αυς, ευς, ω und οις und ein Theil der Wörter mit den Nominativendungen ως und ους, ις u. ι, υς u. υ.

1) Zusammenziehung der Wörter auf ευς, αυς u. οις.

a) (§. 44.) Die Wörter auf ευς behalten das aus Digamma entstandene υ nur im Vok. Sing. und im Dat. Plur. bei, in allen übrigen Kasus wird dasselbe abgestossen, so daß ε unmittelbar vor die

Kasusendung zu stehen kömmt, mit welcher es nur im Dat. Sing. u. im Nomin., Akkus. u. Vok. Plur. zusammengezogen wird. Geht aber vor der Endung ευς noch ein Vokal voraus, so erstreckt sich die Zusammenziehung auf alle Kasus, deren Endung mit einem Vokale beginnt, und zwar wird dabei έα in ᾶ und έας in ᾶς zusammengezogen. Der Genit. Sing. bekömmt attisch die gedehnte Endung ως (s. §. 38, 6).

Sing. ὁ, König.		*Dual.*		*Plur.*	
N.	βασιλεύς	N. A. V.	βασιλέε	N.	βασιλεῖς
G.	βασιλέως	G. D.	βασιλέοιν	G.	βασιλέων
D.	βασιλεῖ			D.	βασιλεῦσι(ν)
A.	βασιλέᾶ *)			A.	βασιλέᾱς *) u. βασιλεῖς
V.	βασιλεῦ			V.	βασιλεῖς.
Sing. ὁ, Einwohner von Eretria.				*Plur.*	
N.	Ἐρετριεύς			N.	Ἐρετριεῖς
G.	Ἐρετριῶς			G.	Ἐρετριῶν u. Ἐρετριέων
D.	Ἐρετριεῖ			D.	Ἐρετριεῦσι(ν)
A.	Ἐρετριᾶ			A.	Ἐρετριᾶς u. Ἐρετριέας
V.	Ἐρετριεῦ			V.	Ἐρετριεῖς.

Bemerkungen: 1) Bei Dichtern findet sich der Genit. Sing. zuweilen mit unverlängerter Endung, wie z. B. Θησέος st. Θησέως, und der Akkus. Sing. zuweilen in zusammengezogener Form, wie z. B. ἱερῆ st. ἱερέα.

2) Die offene Form des Akkus. Plur. ist viel gewöhnlicher als die zusammengezogene, obgleich sich auch von dieser namentlich bei Xenoph. vielfache Spuren finden, wie z. B. τοὺς γονεῖς, τοὺς βασιλεῖς u. dgl. Von (υἱεύς) υἱός (Sohn) ist die Form τοὺς υἱεῖς allgemein vorherrschend. Im Nomin. u. Vok. Plur. haben die älteren Attiker ης statt εις in der zusammengezogenen Form, also οἱ βασιλῆς, οἱ Πλαταιῆς u. dgl.

3) Das Wort ἁλιεύς (Fischer), obgleich es einen Vokal vor der End. hat, bildet doch ausser dem Dat. Sing. u. dem Nomin. Plur. die übrigen Kasus nur in der offenen Form, also ἁλιέως, ἁλιέα, ἁλιέας.

4) Ueber die Abwandlung dieser Wörter in den Dialekten s. Ueb. Dial. 32—38, II, 1, a.

Beispiele zur Uebung.

ὁ ἱππεύς, Reiter. — Δωριεύς, Dorier.
ὁ ἱερεύς, Priester. — Εὐβοεύς, Bewohner von Euböa.
ὁ νομεύς, Hirte. — Πλαταιεύς, Einwohner von Platää.
ὁ γραφεύς, Schreiber. — Θεσπιεύς, Einwohner von Thespiä.

*) s. §. 8, A, I, 4, b. u. IV, Anm.

b) (§. 43, 3.) Die Wörter auf αυς behalten das aus Digamma entstandene υ nur im Akk. u. Vok. Sing. und im Dat. Plur. bei. Eine Zusammenziehung gestatten dieselben nur im Akkus. Plur., bei welchem in der zusammengezogenen Form das υ wieder eintritt.

Sing. ἡ, Matrone.		Dual.		Plural.	
N.	γραῦς	N. A. V.	γρᾶ-ε	N.	γρᾶ-ες
G.	γρα-ός	G. D.	γρα-οῖν	G.	γρα-ῶν
D.	γρα-ΐ			D.	γραυ-σί(ν)
A.	γραῦν			A.	γραῦς (aus γρᾶας)
V.	γραῦ			V.	γρᾶ-ες.

Ausser γραῦς findet sich von dieser Art nur ἡ ναῦς (Schiff), dessen mannichfaltigem Wechsel unterworfene Abwandlung folgende ist:

Sing.		Dual.		Plural.	
N.	ναῦς	N. A. V.	νῆε	N.	νῆες
G.	νεώς *)	G. D.	νεοῖν	G.	νεῶν
D.	νηΐ **)			D.	ναυσί (ν)
A.	ναῦν			A.	ναῦς
V.	ναῦς			V.	νῆες.

Anm. Die Dialektformen dieser Wörter s. Ueb. Dial. 32—38, II, 1, f.

c) mit der Endung οις findet sich nur das einzige Beispiel οἶς (Schaf), das nur im Akkus. Plur. eine Zusammenziehung zuläßt, ausserdem regelmässig flektirt wird, Gen. οἰός, Dat. οἰΐ, Akk. οἶν, Plur. οἶες, οἰῶν, οἰσί(ν), οἶς u. οἶας.

2) Zusammenziehung der Wörter auf ις u. ι, υς u. υ (§. 43, 1 u. 2).

a) Von den Wörtern, deren Stamm mit ι auslautet, sind hier nur diejenigen zu betrachten, welche bei der Flexion den Stammvokal in ε umlauten (s. §. 38, 4, a.), indem diejenigen, welche das ι unverändert beibehalten, im attischen Dialekte nicht zusammengezogen werden. Es sind demnach hier zu behandeln die neutralen Subst. auf ι, Genit. εος, und die weiblichen und männlichen Subst. auf ις, Genit. εως (s. §. 39, XIX, 2. nebst §. 38, 6). Beide gestatten Zusammenziehung nur im Dat. Sing. und im Nomin., Akkus. u. Vok. Plur.

*) Aus ναός auf dieselbe Weise entstanden, wie λεώς aus λαός, s. §. 33.

**) Das η ist auf ionische Weise an die Stelle des langen α getreten und durch Verkürzung dieses Lautes ist das ε im Genit. Plur. u. im Genit. u. Dat. Dual. entstanden.

Sing.	ἡ, Stadt.	Dual.		Plur.	
N.	πόλις	N. A. V.	πόλε-ε	N.	πόλεις
G.	πόλε-ως	G. D.	πολέ-οιν u. πόλε-ῳν	G.	πόλε-ων
D.	πόλει			D.	πόλε-σι(ν)
A.	πόλιν			A.	πόλεις
V.	πόλι u. πόλις			V.	πόλεις.
	τὸ, Senf.				
N.	σίναπι				
G.	σινάπε-ος				
D.	σινάπει				
A.	σίναπι				
V.	σίναπι.				

Bemerkungen: 1) bei attischen Dichtern findet sich im Genit. Sing. oft auch die gewöhnliche Endung ος, z. B. πόλεος.

2) im Dual. finden sich für Nomin. u. Akkus. zuweilen auch Beispiele von zusammengezogenen Formen, wie z. B. πόλη (st. πόλεε) Isocr. or. 4, §. 17, φύση od. φύσει (st. φύσεε) Plat. rep. 3, p. 410, E, und der Genit. und Dat. hat neben der gedehnten End. ῳν auch die gewöhnliche οιν, welche in den Ausgaben vorherrschend ist, wie z. B. πολέοιν Isocr. or. 12, §. 94, γενεσέοιν Plat. Phaed. p. 71, E.

3) die Betonung πόλεως, πόλεῳν u. πόλεων ist der §. 10, A, 4, Ausn. gegebenen Vorschrift gemäß.

4) Ueber die abweichende Flexion dieser Wörter bei den Joniern s. Ueb. Dial. 32 bis 38, II, 1, b. Bei Wörtern, die aus Homer entlehnt sind, lassen auch die Attiker die dort angegebene Abwandlung eintreten, wie z. B. bei πόσις (Gatte), Genit. πόσιος, Dat. πόσει u. s. w., und eben so auch bei μῆνις (Grimm), δῆρις (Streit). Von τύρσις (Thurm) findet sich der Genit. τύρσιος Xenoph. Anab. VII, 8, 12, von μάγαδις (eine Art Harfe) der Dat. μαγάδι ib. 3, 32.

Beispiele zur Uebung.

ἡ φύσις, Natur.	ἡ ὕβρις, Frevel.	τὸ πέπερι, Pfeffer.
ἡ ποίησις, Dichtung.	ὁ μάντις, Wahrsager.	τὸ κόμμι, Gummi.
ἡ δύναμις, Macht.	ὁ ὄφις, Schlange.	

b) Die Wörter mit der Nominativendung υ, welche bei der Abwandlung das υ in ε umlauten (s. §. 38, 4, a), gestatten die Zusammenziehung nur im Dat. Sing. Im Nomin., Akk. u. Vok. Plur. wird die Endung εα bei Substant. zwar zusammengezogen in η, bei den Adjekt. aber bleibt dieselbe ohne Zusammenziehung.

Die Nominativendung υς behält bei den meisten Subst. den Stammvokal υ in der Abwandlung unverändert bei und duldet dann Zusammenziehung nur im Akkus. Plur.; bei einigen Subst. aber (s. §. 39, XXVIII, 2.) und bei sämmtlichen Adjekt., die nicht durch Zusammen-

setzung entstanden sind, wird das υ in ε umgelautet und es tritt dann sowohl im Dat. Sing., als im Nomin., Akkus. u. Vok. Plur. regelmässige Zusammenziehung ein. Die Subst. der zuletzt erwähnten Art nehmen im Genit. Sing. die gedehnte End. ως an (s. §. 38, 6), während die Adjekt. die gewöhnliche End. ος beibehalten.

Sing.	τὸ, Stadt.	ὁ, Fisch.	ὁ, Elle.
N.	ἄστυ	ἰχθύς	πῆχυς
G.	ἄστε-ος, auch ἄστε-ως	ἰχθύ-ος	πήχε-ως
D.	ἄστει (aus ἄστεϊ)	ἰχθύϊ	πήχει
A.	ἄστυ	ἰχθύν	πῆχυν
V.	ἄστυ	ἰχθύς u. ἰχθύ	πῆχυ
Dual.			
N. A. V.	ἄστε-ε	ἰχθύ-ε	πήχε-ε
G. D.	ἀστέ-οιν	ἰχθύ-οιν	πηχέ-οιν
Plur.			
N.	ἄστη (aus ἄστεα)	ἰχθύ-ες	πήχεις
G.	ἀστέ-ων	ἰχθύ-ων	πηχέ-ων *)
D.	ἄστε-σι(ν)	ἰχθύ-σι(ν)	πήχε-σι(ν)
A.	ἄστη	ἰχθύας u. ἰχθῦς	πήχεις
V.	ἄστη.	ἰχθύ-ες.	πήχεις.

Sing.	
N.	γλυκύς γλυκεῖα γλυκύ, süß.
G.	γλυκέος γλυκείας γλυκέος
D.	γλυκεῖ γλυκείᾳ γλυκεῖ
A.	γλυκύν γλυκεῖαν γλυκύ
V.	γλυκύ γλυκεῖα γλυκύ
Dual.	
N. A. V.	γλυκέε γλυκεία γλυκέε
G. D.	γλυκέοιν γλυκείαιν γλυκέοιν
Plur.	
N.	γλυκεῖς γλυκεῖαι γλυκέα
G.	γλυκέων γλυκειῶν γλυκέων
D.	γλυκέσι(ν) γλυκείαις γλυκέσι(ν)
A.	γλυκεῖς γλυκείας γλυκέα
V.	γλυκεῖς γλυκεῖαι γλυκέα.

Anm. 1. Bei den von πῆχυς zusammengesetzten Adjekt. wird im Neutr. Plur. εα in η zusammengezogen, wie z. B. διπήχη von δίπηχυς. Gleiches geschieht bei ἥμισυς (halb), dessen Neutr. Plur. ἡμίση lautet neben ἡμίσεα, und das selbst im Genit. Sing. ἡμίσους bildet neben ἡμίσεος.

Anm. 2. Ueber die abweichende Flexion von ἔγχελυς s. §. 38, Anm. 6.

*) Nach Göttling's Akzentlehre p. 291 ist attisch πήχεων zu betonen.

Beispiele zur Uebung.

ἡ δρῦς, Eiche.	ὁ πέλεκυς, Beil.	ἡδύς, εῖα, ύ, angenehm.
ὁ μῦς, Maus.	ὁ πρέσβυς, Gesandter.	εὐρύς, εῖα, ύ, breit.
ὁ βότρυς, Traube.		βραχύς, εῖα, ύ, kurz.
ἡ ὀφρύς, Augenbraue.		ταχύς, εῖα, ύ, schnell.
		θῆλυς, εια, υ, weiblich.

3) Zusammenziehung der Wörter auf ω, ως, ους.

a) Die Wörter mit der Nominativendung ω nebst denjenigen mit der Nominativendung ως, deren Stammauslaut ο ist, werden im Gen., Dat. u. Akkus. Sing. zusammengezogen u. dehnen im Vok. Sing. den Stammlaut ο in οι (s. §. 38, 5, b, δ). Im Dual u. Plur. gehen diese Wörter durch Metaplasmus (s. §. 47, 4) in die zweite Deklinazion über.

Sing.	ἡ, Widerhall.	ἡ, Schaam.
N.	ἠχώ	αἰδώς
G.	ἠχοῦς (aus ἠχόος)	αἰδοῦς (aus αἰδόος)
D.	ἠχοῖ (aus ἠχόϊ)	αἰδοῖ (aus αἰδόϊ)
A.	ἠχῶ*) (aus ἠχόα)	αἰδῶ (aus αἰδόα)
V.	ἠχοῖ	αἰδοῖ.

Anm. Ueber die Behandlung dieser Wörter in den Dialekten s. Ueb. Dial. 32—38, II, 1, d.

Beispiele zur Uebung.

ἡ πειθώ, Ueberredung. ἡ εὐεστώ, Wohlbefinden. Σαπφώ. Λητώ.

b) Die Wörter mit der Nominativendung ους behalten das aus Digamma entstandene υ nur bei, wenn dasselbe entweder im Auslaut steht, wie im Vok. Sing., oder wenn demselben ein Konsonant nachfolgt, wie im Akkus. Sing., im Dat. Plur. und in der zusammengezogenen Form des Akkus. Plur., welcher der einzige Kasus ist, der die Zusammenziehung gestattet.

Sing.	ὁ ἡ, Rind.	Dual.		Plur.	
N.	βοῦς	N. A. V.	βόε	N.	βόες
G.	βοός	G. D.	βοοῖν	G.	βοῶν
D.	βοΐ			D.	βουσί(ν)
A.	βοῦν			A.	βοῦς, seltener βόας
V.	βοῦ			V.	βόες.

II. Zusammenziehung der Wörter, deren Stamm ursprünglich konsonantisch auslautet.

5. Konsonantisch auslautende Stämme werden der Zusammenziehung nur dann fähig, wenn der konsonantische Stammauslaut abge-

*) gleichlautend mit dem Nomin. u. demgemäß auch unregelmäßig betont.

stoßen wird. Dieß geschieht bei sämmtlichen auf εσ auslautenden Stämmen, aus welchen die Nominativformen ες, ης und ος entstehen, und bei einigen, deren Stamm mit ν oder mit τ auslautet.

1) Zusammenziehung der Wörter auf ης, ες und ος.

Die Wörter, deren Stamm mit σ auslautet, stoßen diesen Stammauslaut überall ab, wo derselbe zwischen zwei Vokale zu stehen kömmt (s. §. 38, 4, b), und erleiden dann die regelmässige Zusammenziehung. Es gehören dahin die Adjekt. mit der Nominativendung ης, Neutr. ες, von denen einige auch substantivisch, namentlich als männliche Eigennamen gebraucht werden, und alle neutralen Subst. mit der Nominativendung ος (St. ες, s. §. 38, 3, e).

Sing.	wahr.	τὸ, Mauer.
N.	ἀληθής, Neutr. ἀληθές	τεῖχος
G.	ἀληθοῦς (aus ἀληθέος)	τείχους (aus τείχεος)
D.	ἀληθεῖ (aus ἀληθέϊ)	τείχει (aus τείχεϊ)
A.	ἀληθῆ (aus ἀληθέα), Neutr. ἀληθές	τεῖχος
V.	ἀληθές	τεῖχος
Dual.		
N. A. V.	ἀληθῆ (aus ἀληθέε)	τείχη (aus τείχεε)
G. D.	ἀληθοῖν (aus ἀληθέοιν)	τειχοῖν (aus τειχέοιν)
Plur.		
N.	ἀληθεῖς (aus ἀληθέες), Neutr. ἀληθῆ (aus ἀληθέα)	τείχη (aus τείχεα)
G.	ἀληθῶν (aus ἀληθέων)	τειχῶν (aus τειχέων)
D.	ἀληθέσι(ν)	τείχεσι(ν)
A.	ἀληθεῖς (aus ἀληθέας), Neutr. ἀληθῆ (aus ἀληθέα)	τείχη (aus τείχεα)
V.	ἀληθεῖς, Neutr. ἀληθῆ.	τείχη (aus τείχεα).

Bemerkungen. 1) Als abweichend von den gewöhnlichen Regeln der Zusammenziehung sind folgende Fälle zu bemerken:

a) (§. 42, 2.) Wenn vor den Endungen ης, ες u. ος die Vokale ε od. ι stehen, so wird die End. εα sowohl im Sing. als im Plur. nicht in η, sondern in α zusammengezogen, z. B. κλέος (Ruhm), Plur. κλέα (zsgz. aus κλέεα), ὑγιής (gesund), Akkus. ὑγιᾶ (zsgz. aus ὑγιέα). Bei vorausgehendem υ finden sich Spuren der regelmässigen Zusammenziehung in η für diese Formen so häufig in den Handschriften und Ausgaben, wie z. B. εὐφυῆ, ἀφυῆ u. dgl., daß diese Bildung als die vorherrschende anzusehen ist, was nicht befremden darf, da auch in der ersten Deklin. bei den Wörtern, die vor der End. ein υ haben, die Regel vom α purum nicht durchgängig zur Anwendung kömmt.

b) (§. 42, Anm. 2.) Zweifelhaft ist die Form des Nomin. u. Akkus. Dual., indem in den Handschriften für die zusammengezogene Form wechselnd η und ει und daneben auch die offene Form εε getroffen wird.

c) (§. 42, Anm. 2.) Von den Wörtern auf ος wechselt im Gen. Plur. die offene Form mit der zusammengezogenen, so daß z. B. von ὄρος (Berg) ὀρέων u. ὀρῶν gleichmäßig gebräuchlich ist. Von ἄνθος (Blume) war nach dem Zeugniß des Suidas die offene Form ἀνθέων ausschließlich im Gebrauch.

d) (§. 42, 3.) Die zahlreichen Eigennamen mit der End. κλῆς (zsgz. aus κλέης) werden im Dat. Sing. doppelt zusammengezogen und erleiden auch im Vok. Sing. eine Zusammenziehung, z. B. Ἡρακλῆς, Genit. Ἡρακλέους (aus Ἡρακλέεος), Dat. Ἡρακλεῖ (aus Ἡρακλέεϊ), Akk. Ἡρακλέα (aus Ἡρακλέεα), Vok. Ἡράκλεις (aus Ἡράκλεες).

2) (§. 42, Anm. 4.) Als unregelmäßig rücksichtlich der Betonung sind zu bemerken:

a) der Genit. Plur. der zusammengesetzten Adjekt. mit den End. ήθης, ήρης, ώδης, ώλης u. ώρης, der in der zusammengezogenen Form parorytonirt wird, z. B. συνήθων, τριήρων, γεώδων, ἐξώλων, νεώρων. Dieselbe Betonung schreiben die Grammatiker auch für αὐτάρκων (Genit. Plur. von αὐτάρκης) vor. Es scheint demnach, daß man in diesen Formen das ε als elidirt ansah.

b) Ueber den Vok. Sing. der zusammengesetzten parorytonirten Wörter auf ης, sowie über die Betonung ἄληθες (von ἀληθής) s. §. 38, 5, b, bb, δ nebst Anm. 9.

3) Ueber die Abwandlung dieser Wörter in den Dialekten s. Ueb. Dial. 32—38, II, 2, a u. b.

Beispiele zur Uebung.*

σαφής, ές, deutlich.
ἐπιφανής, ές, berühmt.
εὐτελής, ές, wohlfeil.
ἀκριβής, ές, genau.
εὐήθης, εὔηθες, einfältig.
αὐθάδης, αὔθαδες, selbstgefällig.
μυθώδης, ῶδες, fabelhaft.
εὐώδης, ῶδες, wohlriechend.
ὑγιής, ές, gesund.
ἐνδεής, ές, dürftig.
εὐφυής, ές, wohlgestaltet.

Σωκράτης, Ἀριστοφάνης,
Δημοσθένης, Ἀριστοτέλης.
Σοφοκλῆς, Περικλῆς.
τὸ ὄρος, Berg.
τὸ ἔθνος, Volk.
τὸ ἄνθος, Blume.
τὸ ψεῦδος, Lüge.
τὸ μέγεθος, Größe.
τὸ ἄχθος, Last.

2) Zusammenziehung der neutralen Substantiva auf ας (§. 45, 1).

Von den neutralen Substantiven auf ας haben κέρας (Horn) und τέρας (Wunder) entschieden τ zum eigentlichen Stammauslaut; bei den übrigen, die sämmtlich §. 39, IV, 3 aufgezählt sind, scheint ς ursprünglicher Stammauslaut zu sein, der bei der Flexion, wenn er zwischen zwei Vokale zu stehen kömmt, ausgestossen wird (ganz wie bei denen auf ες u. ος). Nach Eintritt der Synkope des Stammauslautes, die bei der ersten Gattung schwankend, bei der zweiten Gattung durchgängig ist, kömmt die Zusammenziehung zur Anwendung überall, wo die Kasusendung mit einem Vokale beginnt,

Sing.	τὸ, Horn.	τὸ, Fleisch.
N.	κέρας	κρέας
G.	κέρατος u. κέρως (aus κέραος)	κρέως (aus κρέαος)
D.	κέρατι u. κέρᾳ (aus κέραϊ)	κρέᾳ (aus κρέαϊ)
A.	κέρας	κρέας
V.	κέρας	κρέας
Dual.		
N. A. V.	κέρατε u. κέρᾱ (aus κέραε)	
G. D.	κεράτοιν u. κερῷν (aus κεράοιν)	
Plur.		
N.	κέρατα u. κέρᾱ (aus κέραα)	κρέα*) (aus κρέαα)
G.	κεράτων u. κερῶν (aus κεράων)	κρεῶν (aus κρεάων)
D.	κέρασι(ν)	κρέασι(ν)
A.	κέρατα	κρέα*) (aus κρέαα)
V.	κέρατα.	κρέα*) (aus κρέαα).

Zusatz 1. (§. 45, Anm. 1 u. 2). Neben κέρας ist nur anzuführen τέρας, von welchem jedoch nur im Plur. die synkopirten und kontrahirten Formen üblich sind. Der Analogie von κρέας folgen γῆρας (Alter) und γέρας (Ehrengeschenk) durchweg, während δέπας (Becher) und σέλας (Glanz) nur im Dat. Sing. und im Nomin., Akkus. u. Vok. Plur. zusammengezogen werden. Die übrigen Wörter dieser Art, nemlich βρέτας (Bild), κνέφας (Dunkel), κῶας (Vließ) u. οὖδας (Boden), lauten bei der Flexion das α in ε um und gehen so ganz in die Abwandlung der Neutra auf ος über. Von κνέφας finden sich beiderlei Flexionsarten, Genit. κνέφαος (Hom.) u. κνέφους (Aristoph.), Dat. κνέφᾳ (Xenoph.) u. κνέφεϊ (Anthol.). Vgl. Ueb. Dial. 32—38, II, 2, c.

Zusatz 2. Eine eigenthümliche Gestaltung für den Nomin. haben τὸ γόνυ (Knie) und τὸ δόρυ (Speer) angenommen, als deren Stamm γονατ u. δορατ anzunehmen ist, wie sich aus der Abwandlung ergibt, Genit. γόνατος, δόρατος u. s. w. Von δόρυ finden sich bei Dichtern neben den gewöhnlichen Formen auch kürzere, nemlich Genit. δορός, Dat. δορί (in der Redensart δορὶ ἑλεῖν auch in attisch. Prosa) u. δόρει, Plur. δόρη. Vgl. Ueb. Dial. 39.

Zusatz 3. (§. 45, 2). Eine Synkope des Stammauslautes τ zeigt sich auch bei einigen Wörtern auf ως, Genit. ωτος. So findet sich von ὁ χρώς (Haut) im Dat. neben χρωτί auch χρῷ (zsgz. aus χρωΐ), von ὁ γέλως (Gelächter) neben γέλωτι u. γέλωτα poet. auch γέλῳ u. γέλω und eben so von ὁ ἱδρώς (Schweiß) neben ἱδρῶτι u. ἱδρῶτα auch ἱδρῷ u. ἱδρῶ.

3) Zusammenziehung einiger synkopirter Wörter auf ων (§. 42, 4).

Die Komparative auf ων, Neutr. ον, Genit. ονος (§. 53), stoßen im Akkus. Sing. u. im Nomin., Akkus. u. Vok. Plur. den Stammauslaut ν ab und gestatten dann eine Zusammenziehung. So findet

*) Die Endsilbe als durch Zusammenziehung entstanden ist attisch lang, wird aber bei ionischen Dichtern kurz gemessen.

sich z. B. von *μείζων* (grösser) neben der Form *μείζονα* auch *μείζω* (entstanden aus *μείζοα*) u. neben *μείζονες* u. *μείζονας* auch *μείζους* (entstanden aus *μείζοες* u. *μείζοας*).

Zusatz. Gleicher Formenwechsel zeigt sich auch in einzelnen Kasus einiger Subst. auf *ων*, Genit. *ονος* u. *ωνος*, der indeß füglicher zu den Fällen des Metaplasmus (§. 47, 4) als der Synkope gerechnet wird. Es führt nemlich theils die Beachtung des Akzentes, theils die eigenthümliche Gestaltung des Vok. Sing. einiger Wörter zu der Annahme hin, daß zu manchen Subst. mit der End. *ων* eine Nebenform auf *ω* vorausgesetzt wurde, von der sich bei Dichtern einige abgeleitete Kasus neben der gewöhnlichen Bildungsweise erhielten. Von dieser Art sind anzuführen:

ἡ ἀηδών (Nachtigall), Genit. *ἀηδόνος* und daneben auch *ἀηδοῦς*, Vok. *ἀηδών* und daneben auch *ἀηδοῖ* (wie von einem Nomin. *ἀηδώ*). So auch von *ἡ χελιδών* (Schwalbe) im Vok. neben *χελιδών* auch *χελιδοῖ*.

ἡ εἰκών (Bild), Genit. *εἰκόνος* und daneben auch *εἰκοῦς*, Akkus. *εἰκόνα* u. daneben auch *εἰκώ* (betont wie *ἠχώ*, s. oben 4, 3, a), Akkus. Plur. *εἰκόνας* und daneben auch *εἰκούς* (nach der zweiten Deklinazion, wie bei denen auf *ω*).

ὁ κυκεών (Mischtrank), Genit. *κυκεῶνος*, Akkus. *κυκεῶνα* und daneben auch *κυκεῶ*.

Ποσειδῶν, Genit. *Ποσειδῶνος*, Akkus. *Ποσειδῶνα* u. daneben auch *Ποσειδῶ*.

Ἀπόλλων, Genit. *Ἀπόλλωνος*, Akkus. *Ἀπόλλωνα* und daneben auch *Ἀπόλλω*.

§. 45.

Synkopirte Wörter der dritten Deklinazion.

Die Fälle der konsonantischen Synkope sind, weil bei denselben die Zusammenziehung zur Anwendung kam, in der Abtheilung II. des vorigen §. bereits behandelt. Es bleiben daher nur noch die Fälle der vokalischen Synkope übrig, welche bei einigen Wörtern auf *ηρ*, ferner bei *ὁ ἈΡΗΝ* (Lamm) und bei *ὁ* u. *ἡ κύων* (Hund) Statt findet.

1) Synkope der Wörter auf *ηρ* (§. 40, Anm. 2 u. 3).

Von den Wörtern auf *ηρ* behält *ὁ ἀνήρ* (Mann) den ursprünglichen Stammvokal *ε* nur im Vok. Sing. bei, in allen anderen Kasus stößt es denselben ab. Gleicher Abstoß des Stammvokales zeigt sich, jedoch nur im Genit. u. Dat. Sing. und im Dat. Plur., bei *ὁ πατήρ* (Vater), *ἡ μήτηρ* (Mutter) nebst *Δημήτηρ* (Demeter), *ἡ θυγάτηρ* (Tochter) und *ἡ γαστήρ* (Bauch). Im Dat. Plur. wird nach Abstossung des *ε* der Anschluß der Kasusendung an den Stamm durch Einschaltung eines *α* (s. §. 15—19, I, a, Zus.) vermittelt. Zu Veranschaulichung der Eigenthümlichkeiten dieser Wörter in Abwandlung und Betonung dienen folgende Beispiele:

Sing.				
N.	πατήρ	θυγάτηρ	Δημήτηρ	ἀνήρ
G.	πατρός	θυγατρός	Δήμητρος	ἀνδρός *)
D.	πατρί	θυγατρί	Δήμητρι	ἀνδρί
A.	πατέρα	θυγατέρα	Δημητέρα	ἄνδρα
V.	πάτερ	θύγατερ	Δήμητερ	ἄνερ
Dual.				
N. A. V.	πατέρε	θυγατέρε		ἄνδρε
G. D.	πατέροιν	θυγατέροιν		ἀνδροῖν
Plur.				
N.	πατέρες	θυγατέρες		ἄνδρες
G.	πατέρων	θυγατέρων		ἀνδρῶν
D.	πατράσι(ν)	θυγατράσι(ν)		ἀνδράσι(ν)
A.	πατέρας	θυγατέρας		ἄνδρας
V.	πατέρες.	θυγατέρες.		ἄνδρες.

Bemerkungen: 1) Mit πατήρ stimmt rücksichtlich der Abwandlung und Betonung überein γαστήρ, mit θυγάτηρ u. μήτηρ, dessen Vok. natürlich μῆτερ zu betonen ist.

2) Von ὁ ἀστήρ (Stern), welches regelmässig abgewandelt wird, Genit. ἀστέρος u. s. w., folgt nur der Dat. Plur. ἀστράσι dieser Analogie.

3) Für die Betonung dieser Wörter gelten folgende Regeln: a) im Vok. Sing. tritt der Akzent stets möglichst weit nach dem Anfange des Stammes zurück. — b) in den synkopirten Formen des Genit. u. Dat. Sing. tritt der Akzent auf die Endung, ausser bei Δημήτηρ, welches in diesen Formen den Akzent auf den Stamm zurückzieht. ἀνήρ folgt auch in der Betonung des Genit. u. Dat. Plur. dem Gesetze der einsilbigen Wörter (s. §. 37, B, 1). — c) im Dat. Plur. ruht der Akzent stets auf dem eingeschalteten α.

2) Synkope der Wörter ἈΡΗΝ und κύων.

a) ὁ ἈΡΗΝ (Lamm), das im Nomin. durch ἀμνός vertreten wird, stößt, gleich dem Worte ἀνήρ, den kurzen Stammvokal ε durchgängig aus und hat daher folgende Abwandlung: Gen. ἀρνός, Dat. ἀρνί, Akk. ἄρνα, Plur. Nom. ἄρνες, Gen. ἀρνῶν, Dat. ἀρνάσι(ν), Akk. ἄρνας.

b) ὁ u. ἡ κύων (Hund) stößt bei der Flexion den kurzen Stammvokal ο, der nur im Vok. Sing. unverändert hervortritt, durchweg aus und hat daher folgende Abwandlung: Gen. κυνός, Dat. κυνί, Akk. κύνα, Vok. κύον, Plur. Nom. κύνες, Gen. κυνῶν, Dat. κυσί(ν), Akk. κύνας.

§. 46.

Anomalische Substantiva der dritten Deklinazion.

Ἀηδών, ἡ, Nachtigall, s. §. 41—44, 5, 3, Zus.
ἁλιεύς, ὁ, Fischer, s. §. 41—44, 4, 1, a, Bemerk. 3.

*) statt ἀνρός nach §. 15—19, II, 1.

ἀλώπηξ, ἡ, Fuchs, s. §. 38, Anm. 1.
ἄναξ, ὁ, König, s. §. 38, Anm. 4 u. §. 39, XXXIII, 4.
ἀνήρ, ὁ, Mann, s. §. 45, 1.
Ἀπόλλων, s. §. 41—44, 5, 3, Zus.
ἈΡΗΝ, ὁ, Lamm, Gen. ἀρνός u. s. w., s. §. 45, 2, a.
Ἄρης, Mars, Gen. Ἄρεος (stets ohne Zusammenziehung) u. Ἄρεως, Dat. Ἄρει, Akk. Ἄρη u. Ἄρην, Vok. Ἄρες.
ἀστήρ, ὁ, Stern, s. §. 45, 1, Bemerk. 2.
ἄστυ, τὸ, Stadt, s. §. 41—44, 4, 2, b.
βρέτας, τὸ, Bild, s. §. 41—44, 5, 2, Zus.
γάλα, τὸ, Milch, Gen. γάλακτος, Dat. γάλακτι, Akk. γάλα. Vgl. §. 38, Anm. 4.
γαστήρ, ἡ, Bauch, s. §. 45, 1, Bemerk. 1.
γέλως, ωτος, ὁ, Gelächter, s. §. 41—44, 5, 2, Zus. 3.
γόνυ, τὸ, Knie, Gen. γόνατος, Dat. γόνατι, Akk. γόνυ u. s. w. Vergl. §. 41—44, 5, 2, Zus. 2 u. Ueb. Dial. 39, a.
γυνή, ἡ, Weib, im Nomin. als der ersten Deklinazion angehörig zu betrachten, bildet seine Kasus von dem ungebräuchlichen ΓΥΝΑΙΞ und folgt hinsichtlich der Betonung dem Gesetze der einsilbigen Substantiva (s. §. 37, Anm. 4.), Gen. γυναικός, Dat. γυναικί, Akk. γυναῖκα, Vok. γύναι. Plur. Nom. γυναῖκες, Gen. γυναικῶν, Dat. γυναιξί, Akk. γυναῖκας.
Δημήτηρ, s. §. 45, 1, Bemerk. 3.
δόρυ, τὸ, Speer, Gen. δόρατος, poet. auch δορός, u. s. w. Vergl. §. 41—44, 5, 2, Zus. 2 und Ueb. Dial. 39, a; über die Betonung von δορός und δορί §. 37, Anm. 4.
ἔγχελυς, ἡ, Aal, s. §. 38, Anm. 6.
εἰκών, ἡ, Bild, s. §. 41—44, 5, 3, Zus.
Ζεύς, ὁ, Zeus, Gen. Διός, Dat. Διί, Akk. Δία, Vok. Ζεῦ. — Weniger gebräuchlich sind die Nebenformen Ζηνός, Ζηνί, Ζῆνα.
θέμις, ἡ, Recht, s. §. 39, XIX, 4.
θρίξ, ἡ, Haar, Gen. τριχός u. s. w., s. §. 15—19, V, Erläut. 1, a.
θυγάτηρ, ἡ, Tochter, s. §. 45, 1.
ἱδρώς, ῶτος, ὁ, Schweiß, s. §. 41—44, 5, 2, Zus. 3.
κάρᾱ, τὸ, Haupt, Gen. κρατός (von ΚΡΑΣ), Dat. κρατί u. κάρᾳ. Vergl. Ueb. Dial. 39, b.
κέρας, τὸ, Horn, s. §. 41—44, 5, 2.
κλεῖς, ἡ, Schlüssel, Gen. κλειδός, Dat. κλειδί, Akk. κλεῖδα u. κλεῖν. Plur. Nom. u. Akk. κλεῖς st. κλεῖδες, κλεῖδας.
κνέφας, τὸ, Dunkel, s. §. 41—44, 5, 2, Zus. 1.
κυκεών, ὁ, Mischtrank, s. §. 41—44, 5, 3, Zus.
κύων, ὁ u. ἡ, Hund, s. §. 45, 2, b.

κῶας, τὸ, Vließ, s. §. 41—44, 5, 2, Zus. 1.
λᾶας, zsgz. *λᾶς*, ὁ, Stein, Gen. *λᾶος*, selten auch *λάου*, Dat. *λᾶϊ*, Akk. *λᾶαν*, zsgz. *λᾶν*, selten auch *λᾶα*. Plur. Nom. *λᾶες*, Gen. *λάων*, Dat. *λάεσσι*.
μάρτυς, ὁ, Zeuge, Gen. *μάρτυρος*, Dat. *μάρτυρι*, Akk. *μάρτυρα*, seltener *μάρτυν* u. s. w. Dat. Plur. *μάρτῦσι* u. s. w.
μήτηρ, ἡ, Mutter, s. §. 45, 1, Bemerk. 1.
ναῦς, ἡ, Schiff, s. §. 41—44, 4, 1, b.
νύξ, ἡ, Nacht, s. §. 38, Anm. 4. und §. 39, XXXIII, 4.
οὖδας, τὸ, Boden, s. §. 41—44, 5, 2, Zus. 1.
οὖς, τὸ, Ohr, Gen. *ὠτός* u. s. w., s. §. 41—44, 2, 2.
πατήρ, ὁ, Vater, s. §. 45, 1.
πνύξ, ἡ, ein Versammlungsplatz, Gen. *πυκνός*, Dat. *πυκνί*, Akkus. *πύκνα* (mit Lautversetzung).
Ποσειδῶν, s. §. 41—44, 5, 3, Zus.
σκῶρ, τὸ, Unrath, Gen. *σκατός* u. s. w., s. §. 38, 3, c, bb.
σμῶδιξ, ἡ, Schwiele, s. §. 39, XXXIII, 2, Ausn.
ὕδωρ, τὸ, Wasser, Gen. *ὕδατος* u. s. w., Dat. Plur. *ὕδασι*, s. §. 38, 3, c, bb.
χείρ, ἡ, Hand, Gen. *χειρός* u. s. w., Gen. u. Dat. Dual. *χεροῖν*, Dat. Plur. *χερσί* mit Ausstossung des *ι*. Vergl. Ueb. Dial. 39, e.
χελιδών, ἡ, Schwalbe, s. §. 41—44, 5, 3, Zus.
χρώς, ὁ, Haut, s. §. 41—44, 5, 2, Zus. 3.

§. 47.
Anomalieen der Formenbildung aus allen Deklinazionen.

1. Manche Nominalstämme haben für das Bedürfniß der grammatischen Bezeichnung eine übermässig reiche Ausbildung gewonnen, andere eine unzureichende. Aus beiderlei Ursache sind die unregelmässigen Wortgebilde hervorgegangen, die man unter den Benennungen Abundantia, Heteroclita, Metaplasta, Defectiva u. Indeclinabilia begreift und die zum Theil nur in einzelnen Beispielen zur Anwendung kommen, zum Theil auch bei ganzen Klassen von Wörtern.

I. Abundantia.

2. Abundantia nennt man solche Wörter, welche von gleichem Wortstamme verschiedene Nominativformen gebildet haben. Beispiele dieser Art sind: ὁ λεώς u. ὁ λαός (Volk), ὁ νεώς u. ὁ ναός (Tempel), ἡ δίψα u. τὸ δίψος (Durst), ἡ νάπη u. τὸ νάπος (Waldschlucht), ὁ φθόγγος u. ἡ φθογγή (Stimme), τὸ νῶτον u. ὁ νῶτος (Rücken), ὁ ζυγός u. τὸ ζυγόν (Joch), ὁ ναῦλος u. τὸ ναῦλον (Fährgeld), ἡ πτύξ u. πτυχή (Falte), ἡ βλάβη (Schaden), ἡ γνώμη (Meinung) u. τὸ πάθος (Leiden), woneben ion. u. poet. τὸ βλάβος, τὸ γνῶμα u. ἡ πάθη bestehen.

II. Heteroclita.

3. (3, b). Heteroclita nennt man solche Wörter, welche eine und dieselbe Nominativendung auf verschiedene Weise abwandeln. Beispiele solcher Heteroklita sind:

a) Wörter auf ης, welche wechselnd entweder nach der ersten und nach der dritten Deklin. flektirt werden, oder auch nach verschiedenen Flexionsarten der dritten Deklinazion. Diese doppelte Flexion zeigt sich entweder durchgängig, oder nur in einzelnen Kasusformen. Beispiele einer durchgängigen Heteroklisie sind:

ὁ μύκης (Pilz), Genit. μύκητος u. μύκου u. s. w.

Θαλῆς, Genit. Θάλεω (s. §. 32, Bemerk. 2) u. Θάλητος, Dat. Θαλῇ u. Θάλητι, Akk. Θαλῆν u. Θάλητα. Dieselbe doppelte Flexion hat auch Χάρης, Genit. Χάρητος u. Χάρου, und einige andere minder häufig vorkommende Eigennamen dieser Art.

ὁ σής (Motte), Genit. σεός u. σητός, Dat. σητί, Akkus. σέα u. σῆτα, Plur. Nomin. σέες u. σῆτες, Genit. σέων u. σητῶν, Dat. σησί, Akk. σέας u. σῆτας. Beispiele der Heteroklisie in einzelnen Kasusformen geben die männlichen Eigennamen mit den Endungen γένης, κράτης, μένης, μήδης, πείθης, σθένης u. φάνης nebst Ἄρης, die im Genit. u. Dat. stets nach der dritten Deklin. flektirt werden, im Akk. aber abwechselnd nach der ersten u. nach der dritten, so daß z. B. Διογένη u. Διογένην, Σωκράτη u. Σωκράτην abwechselnd sich finden.

b) von den Wörtern mit der End. ος werden einige als männliche nach der zweiten u. als neutrale nach der dritten Deklin. flektirt, nemlich ὁ u. τὸ ὄχος (Wagen), Genit. ὄχου u. ὄχους u. s. w., τὸ u. ὁ σκότος (Finsterniß), Genit. σκότους u. σκότου u. s. w., ὁ u. τὸ σκύφος, Genit. σκύφου u. σκύφους u. s. w., u. ὁ τάριχος (Pökelfisch), Genit. ταρίχους u. ταρίχου u. s. w.

c) von den Wörtern auf ως werden drei im Genit. u. Akk. Sing. nach der dritten Deklin. und nach der zweiten attischen (§. 35) zugleich flektirt, nemlich ὁ πάτρως u. ὁ μήτρως (Oheim) und Μίνως, also Genit. πάτρωος u. πάτρω, Akk. πάτρωα u. πάτρων u. s. w. Außerdem bilden auch die auf κερως u. γελως ausgehenden zusammengesetzten Adjekt. die abgeleiteten Kasus wechselnd nach der zweiten attischen u. nach der dritten Deklin., z. B. δίκερως, ων, Genit. δίκερω u. δικέρωτος u. s. w., φιλόγελως, ων, Genit. φιλόγελω u. φιλογέλωτος u. s. w.

d) ἡ πρόχους (Gießkanne), ein zusammengezogenes Wort der zweiten Deklin., bildet einen Dat. Plur. πρόχουσι nach Analogie von βοῦς (s. §. 41—44, 4, 3, b). Dagegen findet sich von Οἰδίπους, einem Worte der dritten Deklin., eine poet. Nebenform des Gen. Οἰδίπου, die aus der zweiten Deklin. entlehnt ist.

e) von den Wörtern auf ις haben einige, deren Stammauslaut θ od. δ ist, in einzelnen Kasus Nebenformen, die von einem vokalisch auslautenden Stamme gebildet sind. So hat ὄρνις (Vogel) im Plur. ὄρνεις als Nebenform von ὄρνιθες u. ὄρνιθας, ὀρνέων als Nebenform von ὀρνίθων. Von τίγρις (Tiger) werden die Kasusformen wechselnd gebildet, Genit. τίγριος u. τίγριδος u. s. w., Plur. Nom. τίγρεις u. τίγριδες u. s. w.

III. Metaplasta.

4. (3, c). Metaplastische (oder mit Metaplasmus, μεταπλασμός, gebildete) Wörter sind solche, welche einzelne Kasusformen bilden, die auf eine andere Grundform als auf den gebräuchlichen Nominativ zurückgeführt werden müssen. Beispiele des Metaplasmus sind:

a) einige männliche Wörter der zweiten Deklin. mit der End. ος bilden einen neutralen Plural auf α (wie wenn der Singul. die End. ον hätte, welche Nebenform bei einigen Wörtern auch wirklich vorhanden ist, s. oben I, 2), nemlich ὁ δεσμός (Band), ὁ σῖτος (Getreide), ὁ σταθμός (Wage), Plur. τὰ δεσμά, τὰ σῖτα, τὰ

σταθμά und mehrere ähnliche, die nur in der Dichtersprache gebräuchlich sind, wie δρυμά, κέλευθα, κύκλα, λύχνα, ῥύπα, ταρσά, τάρταρα u. a. Der umgekehrte Fall zeigt sich bei τὸ στάδιον (ein Längenmaaß), von welchem im Sing. nur die Neutralform existirt, während im Plur. die Formen οἱ στάδιοι u. τοὺς σταδίους mit τὰ στάδια wechseln.

b) einige Neutra der zweiten Deklin. mit der End. ον haben einzelne Nebenformen, die einen Nominat. der dritten Deklin. mit der End. ος voraussetzen lassen. So τὸ δένδρον (Baum), Dat. δένδρῳ u. δένδρει, Plur. Nomin. δένδρα u. δένδρη, Dat. δένδρεσι u. δένδροις. So auch von τὸ κρίνον (Lilie) Dat. Plur. κρίνεσι.

c) drei Wörter auf ως, welche der zweiten attischen Deklin. angehören, bilden Nebenformen mit den End. der dritten Deklin., die einen Nominat. auf ων voraussetzen lassen, nemlich ἡ ἅλως (Tenne), Genit. ἅλω u. ἅλωνος, ὁ ταώς (Pfau), Genit. ταῶ u. ταῶνος, ὁ τυφώς (Wirbelwind), Genit. τυφῶ u. τυφῶνος u. s. w.

d) einige Wörter, die im Nominat. einen umfangreicheren Stamm zu erkennen geben, bilden einzelne Nebenformen von einem beschränkteren Stamme. So finden sich von ὁ κοινωνός (Theilnehmer) im Plur. die Formen οἱ κοινῶνες, τοὺς κοινῶνας (wie von einem Singul. κοινών) und von ὁ θεράπων (Diener) die Formen τὸν θέραπα, οἱ θέραπες, τοὺς θέραπας (wie von einem Nominat. θέραψ), von ἡ ἀλκή (Kraft) ein Dat. ἀλκί (wie von einem Nominat. ἄλξ), von ὁ ᾅδης (Hades) Genit. ᾅδος, Dat. ᾅδι (wie von einem Nominat. ἅς), von ὁ κλάδος (Zweig) Dat. κλαδί, Akk. κλάδα, Plur. Dat. κλάδεσι, Akk. κλάδας (wie von einem Nominativ κλάς).

e) das vollständigste Beispiel dieser Art bietet ὁ υἱός (Sohn), von welchem von einer im Nominat. nicht vorhandenen Form υἱεύς fast für alle Kasus Nebenformen gebildet werden, wie folgende Uebersicht zeigt:

Sing.		*Dual.*		*Plur.*	
N.	υἱός	N. A. V.	υἱέε	N.	υἱεῖς
G.	υἱοῦ u. υἱέος	G. D.	υἱέοιν u. υἱοῖν	G.	υἱέων
D.	υἱῷ u. υἱεῖ			D.	υἱέσι
A.	υἱόν			A.	υἱέας u. υἱεῖς
V.	υἱέ			V.	υἱεῖς.

IV. Defectiva.

5. (6). Defectiva (mangelhafte) nennt man solche Wörter, denen gewisse grammatische Formen mangeln, die von Wörtern derselben Art sonst gebildet zu werden pflegen. Man unterscheidet:

a) defectiva numero, Wörter, denen ein Numerus fehlt. Manche Wörter nemlich können ihrem Begriffe nach nur in einem Numerus vorkommen, wie z. B. ὁ αἰθήρ (Aether) und die meisten Eigennamen der Länder, Inseln, Städte, Berge, Flüsse keinen Plural haben, während οἱ ἐτησίαι (Passatwinde) und die Namen der Feste, wie τὰ Ὀλύμπια, τὰ Διονύσια u. dgl., nur im Plural vorkommen, weil durch dieselben ein Inbegriff von Individuen oder von Zuständen bezeichnet wird. Im Griechischen sind ausserdem manche Städtenamen nur in der Pluralform gebräuchlich, wie z. B. αἱ Ἀθῆναι, αἱ Θῆβαι u. dgl.

b) defectiva casu, Wörter, die nur in einzelnen Kasusformen und meist auch nur in gewissen stehenden Verbindungen vorkommen. Von dieser Art sind zu erwähnen: τὸ δέμας (Körper) nur in dieser Form als Nomin. u. Akk.

τὸ ὄφελος (Nutzen) nur in der Redensart ὄφελος εἶναι (nützen).

τὼ ὄσσε (die Augen) als Nomin. u. Akk., Genit. ὄσσων, Dat. ὄσσοις.

ὁ πρέσβυς hat die beiden Bedeutungen: 1) ehrwürdiger Alter, 2) Gesandter. Für die erste Bedeut. hat es die Nebenform πρεσβύτης, für die zweite die Nebenform πρεσβευτής, von denen alle von πρέσβυς selbst nicht gebräuchlichen Formen entlehnt werden. Von πρέσβυς selbst aber existiren in der ersten Bedeut. nur Akk. πρέσβυν, Vok. πρέσβυ, in der zweiten Bedeut. nur der Plur. Nomin. u. Akk. πρέσβεις, Genit. πρέσβεων, Dat. πρέσβεσι.

μάλης, als Genit., nur in der Verbindung ὑπὸ μάλης (unterm Arme). Die übrigen Kasus gibt μασχάλη.

ἠλέ u. μέλε, zwei Vokat., nur in der Verbindung φρένας ἠλέ (wahnsinniger!), ὦ μέλε (lieber!).

V. Indeclinabilia.

6. (5). Indeclinabilia nennt man diejenigen Wörter, die durch alle Kasus hin in ihrer Form unverändert bleiben. Es sind dieß:

a) die Namen der Buchstaben, wie z. B. τὰ δύο ἄλφα, ἡ ἐκφώνησις τοῦ κάππα.

b) die Kardinalzahlen von fünf bis hundert, wie z. B. πέντε δραχμῶν ἀγοράζειν, τὰς δέκα παρθένους.

c) die substantivisch gebrauchten Infinitive, wie z. B. ἐν τῷ γράφειν.

d) τὸ χρεών (Nothwendigkeit), τοῦ χρεών u. s. w., und das Wort θέμις in der Redensart θέμις εἶναι.

e) einige aus fremden Sprachen entlehnte Namen und Benennungen, wie z. B. ὁ Ἀβραάμ, τὸ πάσχα.

B. Adjektiva und Partizipia.

§. 48.

Eigenthümlichkeiten und Arten der adjektivischen Wörter.

1. Das Adjektiv bezeichnet eine Eigenschaft. Die Eigenschaften haften an den Gegenständen und werden wahrgenommen entweder als in dem Wesen der Gegenstände oder als in dem Zahlverhältniß derselben begründete Erscheinungen.

2. Die Wörter, welche Eigenschaften bezeichnen, die von dem Wesen der Gegenstände entlehnt sind, nennt man qualitative Adjektiva (oder eigentliche Eigenschaftswörter), diejenigen, welche Eigenschaften bezeichnen, die von dem Zahlverhältniß der Gegenstände entlehnt sind, quantitative Adjektiva (oder Zahlwörter).

3. Jede dieser beiden Gattungen von Adjektiven zerfällt wieder in zwei Abtheilungen, indem sowohl die Qualität als die Quantität entweder als eine besondere (spezielle) und bestimmte, oder als eine allgemeine (generelle) und unbestimmte aufgefaßt werden kann. So sind z. B. roth, grün, hart, weich, schön, häßlich, fromm, weise qualitative Adjektiva von speziellem oder bestimmtem Begriffe, aber ein solcher ist ein qualitatives Adjektivum von generellem oder unbestimm-

tem Begriffe. Eben so sind drei, neun, funfzig, hundert quantitative Adjektiva von speziellem oder bestimmtem, aber alle, viele, wenige, keiner sind quantitative Adjektiva von generellem oder unbestimmtem Begriffe.

4. In beiden Gattungen ist die Zahl der Wörter von speziellem Begriffe sehr groß, die Zahl der Wörter von generellem Begriffe nur beschränkt. Zu den qualitativen Adjektiven von speziellem Begriffe gehören auch sämmtliche Partizipia, welche nur dadurch sich von den eigentlichen Adjektiven unterscheiden, daß sie die Eigenschaft als einen Zustand darstellen, d. h. daß sie ausser der Eigenschaft selbst auch die Stufe bezeichnen, auf welcher dieselbe an dem Gegenstande wahrgenommen wird. Der Entwickelungsstufen aber sind drei: es ist nemlich die Eigenschaft entweder vollkommen ausgebildet (Partic. perf. u. aor.), oder sie ist in ihrer Bildung und Gestaltung begriffen (Partic. praes.), oder es zeigen sich Keime zu Entwickelung derselben (Partic. futur.).

§. 49.

Form und Betonung der Adjektiva.

1. (§. 48, 1—4). Damit das Eigenschaftswort in seiner grammatischen Gestalt als zu dem Substantiv, welchem die Eigenschaft beigelegt wird, gehörig dargestellt werden könne, bedarf dasselbe aller der Genusformen, welche bei Substantiven vorkommen können, also eines dreifachen Genus. Da nun das Genus durch die Wortendung bemerklich gemacht wird, so hat ein Adjektivum bei vollständiger grammatischer Ausbildung drei Endungen, für jedes der drei Genera eine besondere. Indessen gibt es auch Adjekt. zweier Endungen, welche das Maskulin. und das Femin. durch eine gemeinschaftliche, das Neutrum durch eine besondere Form bezeichnen, und selbst Adjekt. einer Endung, die aber meist und im Nominat., Akkus. u. Vokat. stets nur in Verbindung mit männlichen und weiblichen Substant. gebraucht werden.

2. Da die Abwandlung der Adjekt. im Allgemeinen dieselbe ist, wie die der Substantiven, so bedarf es nur einer Uebersicht der vorhandenen adjektivischen Endungen mit Verweisung auf die früher behandelten Deklinazionen und mit Angabe einzelner besonderer Abweichungen.

A. Adjektiva dreier Endungen.

1) ος, η, ον od. ος, α, ον, z. B. σοφός, ή, όν, weise, δίκαιος, δικαία, δίκαιον, gerecht, s. §. 33, 4.

Anm. 1. Das Femin. der Adjekt. auf ος bekömmt nur dann die Endung α, wenn vor derselben ein Vokal oder ein ρ vorhergeht. Eine Ausnahme machen die Adjekt. auf οος, deren Femin. οη lautet und nur dann die End. α annimmt, wenn vor dem ο ein ρ vorausgeht; z. B. ἁπλόος, όη (einfach), aber ἀθρόος, όα (gesammt).

Anm. 2. Ueber die durch Zusammenziehung aus εος und οος entstandenen Adjekt. auf ους, η, ουν, ους, α, ουν s. §. 34, 2.

Anm. 3. Im Genit. Plur. hat das Femin. dieser Adjekt. durchaus gleiche, auch im Akzent übereinstimmende Form mit dem Maskul., s. unten 4, c.

2) υς, εια, υ, z. B. γλυκύς, γλυκεῖα, γλυκύ, süß, s. §. 41—44, 4, 2, b.

3) εις, εσσα, εν, z. B. χαρίεις, χαρίεσσα, χαρίεν, anmuthig, s. §. 40, II, 4.

Anm. 4. Ueber die Zusammenziehung derer auf ήεις u. όεις, welche die Mehrzahl dieser Gattung bilden, s. §. 41—44, 2, 3.

4) ᾰς, αινα, ᾰν, z. B. μέλας, μέλαινα, μέλαν, schwarz, u. ausserdem nur noch τάλας, unglücklich, s. §. 38, 3, a, cc. und §. 39, IV, 5.

5) ᾶς, ᾶσα, ᾶν, z. B. πᾶς, πᾶσα, πᾶν, ganz, und dessen Zusammensetzungen ἅπας, σύμπας, πρόπας, s. über die Bildung §. 38, 3, a, bb, über die Abwandlung §. 40, IV, 4, über die Betonung §. 37, B, 1, Ausn. c.

6) ην, εινα, εν, nur τέρην, τέρεινα, τέρεν, zart, Genit. τέρενος.

7) ων, ουσα, ον, ἑκών, ἑκοῦσα, ἑκόν, freiwillig, und ἄκων, ἄκουσα, ἆκον, ungern, s. §. 39, XXX, 3.

B. Adjektiva zweier Endungen.

1) ος, ον, z. B. ὁ ἡ ἥσυχος τὸ ἥσυχον, ruhig, und

ους, ουν, zsgz. aus οος, οον, z. B. ἄνους, ἄνουν (sinnlos), s. §. 34, 2, Anm. 2.

Anm. 5. (§. 49, C, 9, Bemerk. 3). Adjektiva zweier Endungen auf ος sind alle zusammengesetzte, bei welchen bloß die Endung ος dem Stamme angesetzt ist, mögen sie von Nominen gebildet oder von zusammengesetzten Verben abgeleitet sein, z. B. ἄλογος, ον (unvernünftig), εὔφωνος, ον (wohltönend), πολυγράφος, ον (vielschreibend), διάφορος, ον (verschieden), und von den einfachen mehrere, wie βάρβαρος (ungriechisch), ἥσυχος (ruhig), ἥμερος u. τιθασός (zahm), besonders viele von denen auf ιος, ιμος, αιος u. ειος. Dagegen sind die mit den End. εος, κος, λος, νος, ρος, τος u. τεος gebildeten einfachen Adjekt. sämmtlich dreier End., und die auf κος behalten selbst dann, wenn sie von zusammengesetzten Verben abgeleitet sind, drei End. und den Akut auf der Endsilbe bei, wie z. B. ἐπιδεικτικός, κή, κόν (prahlerisch, von ἐπιδείκνυμι), περιποιητικός, κή, κόν (erübrigend, von περιποιέω), während die von einfachen Adjekt. auf κός zusam-

mengesetzten Adj. nur zwei End. haben und den Akzent auf die drittletzte Silbe zurückziehen, wie z. B. ὑπερσυντέλικος, ον (von συντελικός), μισοπέρσικος, ον (von Περσικός).

2) ως, ων, z. B. ὁ ἡ ἵλεως τὸ ἵλεων, gnädig, s. §. 35.

Anm. 6. Ueber die heteroklitischen Adjekt. dieser Art s. §. 47, II, 3, c. und über σῶς unten D, 3, bb. — Wie von σῶς, so findet sich auch von πλέως (voll) eine besondere Femininalform πλέα. Das Neutr. Plur. von πλέως und dessen Kompositis hat oft die End. der gewöhnlichen zweiten Deklinazion, wie z. B. ἔκπλεα und dergleichen.

3) ων, ον, Genit. ονος, z. B. ὁ ἡ σώφρων τὸ σῶφρον, besonnen, s. §. 39, XXX, 2, c.

Anm. 7. Ausnahmsweis werden zu πίων (fett) u. zu dem poet. πρόφρων (günstig) die besonderen Femininalformen πίειρα und πρόφρασσα gebildet. — Ueber die Synkope der Komparativformen mit der End. ων s. §. 41—44, 5, 3.

4) ης, ες, Genit. εος, zsgz. ους, z. B. ὁ ἡ ἀληθής τὸ ἀληθές, wahr, s. §. 41—44, 5, 1.

Anm. 8. Die von ἔτος (Jahr) gebildeten zusammengesetzten Adjekt. auf ετης (über die Betonung derselben s. unten D, 5, a, bb, Ausn.) bilden häufig eine besondere Femininalform auf ετις, Genit. ιδος.

5) ην, εν, Genit. ενος, nur ὁ ἡ ἄῤῥην τὸ ἄῤῥεν, männlich, s. §. 40, I.

6) ις, ι, Genit. ιος, z. B. ὁ ἡ ἴδρις τὸ ἴδρι, kundig.

Anm. 9. Ueber die heteroklitische Bildung dieser Wörter und der mit πόλις (Stadt) gebildeten zusammengesetzten s. unten D, 3, b, aa. Zu unterscheiden sind davon die mit πατρίς (Vaterland), ἐλπίς (Hoffnung), φροντίς (Sorge) u. χάρις (Anmuth) zusammengesetzten Adjekt., welche ebenfalls ein Neutr. auf ι bilden, aber in der Abwandlung den Substantiven folgen, von denen sie abgeleitet sind, wie z. B. φιλόπατρις, Genit. φιλοπάτριδος u. s. w., ἄχαρις, Genit. ἀχάριτος u. s. w.

7) υς, υ, a) Genit. υος, bei den Kompositis von δάκρυ (Thräne), wie z. B. ὁ ἡ ἄδακρυς τὸ ἄδακρυ, thränenlos.
b) Genit. εος, bei den Kompositis von πῆχυς (Elle), wie z. B. ὁ ἡ δίπηχυς τὸ δίπηχυ, zwei Ellen lang, s. §. 41—44, 4, 2, b, Anm. 1.

Anm. 10. Die von δάκρυ gebildeten Komposita entlehnen von der Form auf υς nur den Nomin. u. Akk. Sing., die übrigen Kasus aber von einer Nebenform auf υτος, wie z. B. ἄδακρυς, Genit. ἀδακρύτου u. s. w.

8) ους, ουν, Genit. οντος, nur die Komposita von ὀδούς (Zahn), wie z. B. ὁ ἡ καρχαρόδους τὸ καρχαρόδουν, mit scharfen Zähnen, s. §. 40, II, 4.

9) ωρ, ορ, Genit. ορος, z. B. ὁ ἡ ἀπάτωρ τὸ ἄπατορ, vaterlos, s. §. 40, I.

C. Adjektiva einer Endung.

1) ας, Genit. αδος, z. B. ὁ ἡ φυγάς, flüchtig, s. §. 40, II, 3.

Anm. 11. Diese kommen meist nur in Verbindung mit weiblichen Substant. vor.

2) ας, Genit. ου, z. B. μονίας, einsam, s. §. 32.

Anm. 12. Diese finden sich nur in Verbindung mit männlichen Substantiven.

3) ης, Gen. ου, z. B. ἐθελοντής, freiwillig, s. §. 32.

Anm. 13. Auch diese kommen nur in Verbindung mit männlichen Substant. vor. Zu einigen derselben wird indeß eine besondere Femininalform mit der End. ις gebildet, z. B. εὐώπης (schön von Gesicht), Femin. εὐῶπις, Genit. εὐώπιδος.

4) ης, Genit. ητος, z. B. ὁ ἡ πένης, arm, und alle Komposita auf θνής, δμής, βλής u. κμής, s. §. 40, II, 3.

5) ην, Genit. ηνος, nur ὁ ἡ ἀπτήν, nicht flügge, s. §. 40, I.

6) ως, Genit. ωτος, z. B. ὁ ἡ ἀγνώς, unbekannt, und alle Komposita auf βρώς u. χρώς, s. §. 40, II, 3.

7) ξ, Genit. κος, γος, χος, z. B. ὁ ἡ ἧλιξ, gleichalterig, Genit. ἥλικος. ὁ ἡ ἅρπαξ, räuberisch, Genit. ἅρπαγος. ὁ ἡ μῶνυξ, mit ungespaltenen Klauen, Genit. μώνυχος.

8) ψ, Genit. πος, z. B. ὁ ἡ αἰγίλιψ, hoch, Genit. αἰγίλιπος.

9) solche, deren letzter Theil ein unverändertes Substantiv ist, dessen Abwandlung sie unverändert beibehalten, z. B. ὁ ἡ ἄπαις, kinderlos, Genit. ἄπαιδος u. s. w., ὁ ἡ μακρόχειρ (langhändig), Genit. μακρόχειρος u. s. w., ὁ ἡ μακραίων, langlebend, Genit. μακραίωνος u. s. w., ὁ ἡ μακραύχην, langhalsig, Genit. μακραύχενος u. s. w., ὁ ἡ λεύκασπις, mit weissem Schild, Genit. λευκάσπιδος, u. dgl.

D. Unregelmässige Adjektiva (§. 49b, C).

3. Von Adjektiven mit unregelmässiger Abwandlung sind zwei Gattungen zu unterscheiden, nemlich anomalische und heteroklitische.

a) Anomalisch in ihrer Abwandlung sind:

aa) die beiden Adjektiva μέγας (groß) und πολύς (viel), deren Stamm für das Maskul. u. Neutr. im Nomin., Akkus. u. Vok. Sing. in einer schwächeren Form mit einer der dritten Deklin. angehörigen Endung, für das Femin. aber und für alle übrigen Kasus des Maskul. und des Neutr. in einer verstärkten Form mit einer der zweiten Deklin. angehörigen Endung ausgeprägt ist.

Sing.		
N.	μέγας μεγάλη μέγα	πολύς πολλή πολύ
G.	μεγάλου μεγάλης μεγάλου	πολλοῦ πολλῆς πολλοῦ
D.	μεγάλῳ μεγάλῃ μεγάλῳ	πολλῷ πολλῇ πολλῷ
A.	μέγαν μεγάλην μέγα	πολύν πολλήν πολύ
V.	μέγα μεγάλη μέγα	πολύ πολλή πολύ
Dual.		
N. A. V.	μεγάλω μεγάλα μεγάλω	πολλώ πολλά πολλώ
G. D.	μεγάλοιν μεγάλαιν μεγάλοιν	πολλοῖν πολλαῖν πολλοῖν

Plur.		
N.	μεγάλοι μεγάλαι μεγάλα	πολλοί πολλαί πολλά
G.	μεγάλων	πολλῶν
D.	μεγάλοις μεγάλαις μεγάλοις	πολλοῖς πολλαῖς πολλοῖς
A.	μεγάλους μεγάλας μεγάλα	πολλούς πολλάς πολλά
V.	μεγάλοι μεγάλαι μεγάλα.	πολλοί πολλαί πολλά.

bb) Eine ähnliche Formenmischung findet sich bei zwei aus den Stämmen *ΠΡΑ* und *ΣΑ* gebildeten Adjekt. πρᾶος (sanft) u. σῶς (heil), die auf folgende Weise abgewandelt werden:

Sing.		
N.	πρᾶος πραεῖα*) πρᾶον	σῶς σώα**) σῶν
G.	πράου πραείας πράου	σώου σώας σώου
D.	πράῳ πραείᾳ πράῳ	σώῳ σώᾳ σώῳ
A.	πρᾶον πραεῖαν πρᾶον	σῶν σώαν σῶν
Plur.		
N.	πρᾶοι u. πραεῖς*) πραεῖαι πραέα*)	σῶοι u. σῶς (aus σώες) σῶαι σῶα u. σᾶ
G.	πραέων πραειῶν πραέων	σώων
D.	πράοις u. πραέσι πραείαις πραέσι	σώοις σώαις σώοις
A.	πράους u. πραεῖς πραείας πραέα.	σώους u. σῶς σώας σῶα u. σᾶ.

b) Heteroklitisch werden abgewandelt:

aa) einige Adjekt. auf ις, namentlich νῆστις (nüchtern), Genit. νήστιος u. νήστεως, Plur. Nomin. νήστιες, νήστεις u. νήστιδες u. s. w. Gleichmässig findet sich von ἴδρις (kundig), Genit. ἴδριος, ein Nom. Plur. ἴδριδες. Durchgreifender ist diese Heteroklisie bei den von πόλις (Stadt) gebildeten Kompositis, welche, wo sie als wirkliche Adjekt. neben Substant. stehen, den Genit. auf ιδος, wo sie aber substantivisch gebraucht werden, den Genit. auf εως bilden.

bb) die Komposita auf κερως u. γελως, welche abwechselnd nach der zweiten attischen und nach der dritten Deklin. flektirt werden, s. §. 47, 3, e.

4. (§. 48, Anm. 1 u. 2). Der Wechsel des Akzentes bei der Abwandlung der Adjekt. bestimmt sich im Allgemeinen nach denselben Regeln, wie bei den Substantiven. Als eigenthümlich ist Folgendes zu erwähnen:

*) von einer Nebenform πραΰς. — **) von einer Nebenform σάος, welche den meisten Kasusformen zum Grunde liegt.

a) Das Femininum und das Neutrum behalten, wo die Beschaffenheit der Endsilbe es zuläßt, den Akzent auf derselben Silbe, wo ihn das Maskulin. hat, verändern aber das Zeichen desselben nach der Beschaffenheit der Endsilbe, z. B.

καλός καλή καλόν	ἅγιος ἁγία ἅγιον
κοῦφος κούφη κοῦφον	ἐλεύθερος ἐλευθέρα ἐλεύθερον
σπουδαῖος σπουδαία σπουδαῖον	λίθινος λιθίνη λίθινον
ἡδύς ἡδεῖα ἡδύ	ἥμισυς ἡμίσεια ἥμισυ
θῆλυς θήλεια θῆλυ	αὐτάρκης αὔταρκες
χαρίεις χαρίεσσα χαρίεν	ἀνελεήμων ἀνελέημον.
φωνήεις φωνήεσσα φωνῆεν	
μέλας μέλαινα μέλαν	
πᾶς πᾶσα πᾶν	
τέρην τέρεινα τέρεν	
ἑκών ἑκοῦσα ἑκόν	
ἀκριβής ἀκριβές	
μυθώδης μυθῶδες.	

b) Ueber die Abweichung des Akzentes von der gewöhnlichen Regel bei den Adjekt. auf ους, welche durch Zusammenziehung aus εος u. οος entstanden sind, s. §. 34, 2.

c) Das Femininum der Adjekt. dreier Endungen bildet einen eigenen Genit. Plur. mit zirkumflektirter Endung (§. 32, 6, a) nur dann, wenn der Nominat. des Femin. eine Silbe mehr hat als das Maskul., in allen übrigen Fällen besteht im Genit. Plur. für alle drei Genera nur eine einzige Form, wie folgende Beispiele zeigen:

ἡδύς ἡδεῖα ἡδύ	Genit.	Plur.	ἡδέων ἡ δ ε ι ῶ ν
χαρίεις χαρίεσσα χαρίεν	—	—	χαριέντων χ α ρ ι ε σ σ ῶ ν
μέλας μέλαινα μέλαν	—	—	μελάνων μ ε λ α ι ν ῶ ν
πᾶς πᾶσα πᾶν	—	—	πάντων π α σ ῶ ν
Aber ἅγιος ἁγία ἅγιον	—	—	ἁ γ ί ω ν für alle Genera.
κοῦφος κούφη κοῦφον	—	—	κ ο ύ φ ω ν für alle Genera.
λίθινος λιθίνη λίθινον	—	—	λ ι θ ί ν ω ν für alle Genera.

d) Ueber die unregelmäßige Betonung des zusammengezogenen Genit. Plur. bei einigen zusammengesetzten Adjekt. auf ης s. §. 41—44, 5, 1, Bemerk. 2, a.

5 (§. 48, 5 bis Ende). Auch über die Betonung des Nominativs der Adjekt. lassen sich folgende kurze Nachweisungen geben, welche für die Mehrzahl der vorkommenden Fälle ausreichend sind:

a) oxytona sind:

aa) von den einfachen Adjekt. mit der End. ος die auf αος, θος, κος, λος, νος, πος, ρος, σος (ξος, ψος) und στος ausgehenden und alle Verbaladjektiva auf τος.

Ausnahmen: 1) ἵλαος (gnädig). — 2) δῆλος (offenbar), φαῦλος (schlecht), βέβηλος (profan), ἕκηλος (ruhig), ὅλος (ganz), ferner die auf ιλος u. υλος ausgehenden, wie ποικίλος (bunt), ἀγκύλος (gekrümmt). — 3) die von Substant. abgeleiteten auf ινος, welche Stoff oder Art bezeichnen, wie ξύλινος (hölzern), ἀνθρώπινος (menschlich) u. dgl., und die auf υνος ausgehenden, wie θάρσυνος (vertrauensvoll). — 4) ἄκρος (äusserst), γλίσχρος (zähe), παῦρος (wenig), ἐλεύθερος (frei). — 5) ἴσος (gleich), μέσος (mittlerer).

bb) die meisten der auf ης, Genit. εος, ausgehenden, wie z. B. ἀκριβής (genau).

Ausnahmen: 1) paroxytona und im Neutro properispomena sind πλή-

ρης (voll) und alle auf ωδης, ωλης u. ηρης ausgehenden, wie z. B. μυθώδης, ῶδες (fabelhaft), ἐξώλης, ῶλες (ganz verdorben), ποδήρης, ῆρες (bis auf die Füße reichend). — 2) paroxytona und im Neutr. proparoxytona sind:
a) die auf ηθης, ηκης, μηκης, μεγεθης u. σκελης ausgehenden, wie z. B. συνήθης, Neutr. σύνηθες (gewöhnlich), εὐμεγέθης, Neutr. εὐμέγεθες (stattlich groß) u. dgl. b) die zusammengesetzten, deren letzter Theil von einem Verbalstamm entlehnt und deren vorletzte Silbe lang ist, wie z. B. αὐθάδης, Neutr. αὔθαδες (anmaaßend), αὐτάρκης, Neutr. αὔταρκες (sich selbst genügend). c) gewöhnlich die auf ετης ausgehenden, wie z. B. δεκέτης, Neutr. δέκετες (zehnjährig).

cc) die Adjekt. dreier Endungen auf υς, εια, υ, wie z. B. γλυκύς, κεῖα, κύ (süß), mit Ausnahme von θῆλυς, θήλεια, θῆλυ (weiblich) u. ἥμισυς, ἡμίσεια, ἥμισυ (halb).

dd) die auf πληξ, ρωξ, τρωξ, σφαξ, πτωξ, πτως, τρως, κρας u. ωψ ausgehenden.

b) paroxytona sind:

aa) von den einfachen Adjekt. auf ος die auf λεος ausgehenden, ferner die Verbaladjektiva auf τεος, wie λευγαλέος (schlimm), ποιητέος (zu thun), endlich ὀλίγος (wenig), ἀντίος u. ἐναντίος (entgegen gerichtet).

bb) die auf ης, Genit. ητος, wie z. B. πένης (arm), mit Ausnahme der auf θνης, κμης, βλης, δμης u. πλης ausgehenden, welche oxytona sind.

cc) die auf εις ausgehenden, wie z. B. χαρίεις, Neutr. χαρίεν (anmuthig), ὑλήεις, Neutr. ὑλῆεν (waldig).

dd) die auf ων ausgehenden, mit Ausnahme von ἑκών (gern), wie z. B. εὐδαίμων, Neutr. εὔδαιμον (glücklich), αἰσχίων, Neutr. αἴσχιον (häßlicher).

c) properispomena sind die meisten auf αιος und alle auf ειος u. ῳος. — Die Ausnahmen s. §. 95, Anm. 1.

d) proparoxytona sind:

aa) von den einfachen Adjekt. auf ος die auf ιος, εος, μος u. die meisten auf ειος.
Ausnahmen: 1) δεξιός (recht), σκολιός (krumm), βαλιός (gefleckt) u. πολιός (grau). — 2) die zweisilbigen auf ειος, wie θεῖος (göttlich), u. von den mehrsilbigen ἀνδρεῖος (männlich), γυναικεῖος (weiblich), παιδεῖος (kindlich), παρθενεῖος (jungfräulich), ἠθεῖος (brüderlich), ἑταιρεῖος (kameradlich), οἰκεῖος (häuslich), ὀθνεῖος (fremd), σπονδεῖος (zum Trankopfer gehörig), μεγαλεῖος (großartig). Von den Adjekt. auf ειος, die von Eigennamen entlehnt sind, folgen der allgemeinen Regel die von Wörtern auf ος, ης u. ας abgeleiteten, wie Ὁμήρειος (von Ὅμηρος), Ἄρειος (von Ἄρης), Πυθαγόρειος (von Πυθαγόρας) u. selbst Ἡράκλειος (von Ἡρακλῆς), Βόρειος (von Βορᾶς). Ausgenommen sind nur Βακχεῖος, Καδμεῖος u. Πανεῖος. Die von Eigennamen auf εύς abgeleiteten sind proparoxytona, wenn sie vier und noch mehr Silben zählen, wie Τυνδάρειος u. a., aber die dreisilbigen sind properispomena, wie Πηλεῖος, Θησεῖος, Περσεῖος, Ὀρφεῖος. — 3) von den Adjekt. auf εος sind nur diejenigen oxytona, bei denen vor der End. ειν ε ionisch eingeschaltet ist, wie στερεός (fest), κενεός (leer), δαφοινεός (dunkelroth). — 4) von den Adjekt. auf μος sind oxytona ἐθελημός (freiwillig) u. ἰταμός (frech).

bb) die meisten zusammengesetzten Adjekt. auf ος, wie z. B. ἔνοπλος (bewaffnet) ἄχρηστος (unbrauchbar) u. dgl.

Ausnahmen: 1) oxytona sind diejenigen, deren letzte Hälfte von einem Verbalstamm entlehnt ist, wenn die vorletzte Silbe derselben lang ist, namentlich die auf ᾱγος od. ηγος, αγωγος, βοσκος, φορβος, πηγος, ποιος, πομπος, ουλκος, ῳδος u. ωπος ausgehenden. — 2) paroxytona dagegen sind diejenigen, deren letzte Hälfte von einem Verbalstamm entlehnt ist, wenn sie eine kurze vorletzte Silbe und transitive Bedeutung haben, wie z. B. πατροκτόνος (den Vater mordend), θηροτρόφος (Wild nährend). Es bildet diese Art der Betonung ein Mittel zu Unterscheidung verschiedener Bedeutungen gleichlautender Wörter, indem dieselben bei passiver Bedeutung proparoxytona bleiben, also πατρόκτονος (vom Vater gemordet), θηρότροφος (von Wild genährt). Diese Unterscheidung indeß findet nur bei solchen Adjekt. Statt, deren erste Hälfte von einem Nomen entlehnt ist, während die mit Präposizionen, so wie die mit dem α privat. u. intens., ferner mit εὐ u. δυς, endlich mit ἀει, ἀγαν, ἀρι, ἀρτι, ἐρι, ἡμι, ζα, παν u. πολυ gebildeten zusammengesetzten Adjekt. dieser Art durchaus proparoxytona sind.

cc) die zusammengesetzten Adjekt. auf υς u. ις, wie z. B. ἄδακρυς (thränenlos), ἄιδρις (unkundig).

6. Die qualitativen Adjekt. von generellem Begriffe werden, weil sie in ihrer Form und in ihrer gegenseitigen Beziehung auf einander Aehnlichkeit mit den Pronominen haben, gewöhnlich auch in Verbindung mit den Pronominen behandelt, s. §. 59.

§. 50.

Flexion der Partizipia.

Die Partizipia kommen in Rücksicht ihrer Form mit den Adjektiven überein und haben sämmtlich drei Endungen.

1) ων, ουσα, ον { λαμβάνων λαμβάνουσα λαμβάνον (nehmend), Genit. λαμβάνοντος λαμβανούσης λαμβάνοντος u. s. w.
λαβών λαβοῦσα λαβόν (genommen habend), Genit. λαβόντος λαβούσης λαβόντος, s. §. 40, II, 4. }

Anm. 1. Ueber die Zusammenziehung derer, welche vor der End. die Vokale α, ε od. ο haben, s. §. 41—44, A, 2, 5.

2) ᾱς, ᾱσα, ᾰν { γράψας γράψασα γράψαν (der geschrieben hat), Genit, γράψαντος γραψάσης γράψαντος, s. §. 40, II, 4. }

3) ώς, υῖα, ός { εἰληφώς εἰληφυῖα*) εἰληφός (der genommen hat), Genit, εἰληφότος εἰληφυίας εἰληφότος. }

Anm. 2. Die Zusammenziehung der End. ώς mit einem vorausgehenden α geschieht auf regelmässige Weise (s. §. 41—44, A, 2, 6), z. B. ἑσταώς, zsgz. ἑστώς. Zu

*) Die dem Maskulinum scheinbar nicht analoge Form des Feminin. betrachten neuere Grammatiker als entstanden aus οσια durch Ausstoffung des σ (s. §. 15—19, I, 1, b) und durch Umwandlung des ο in υ.

bemerken aber ist dabei, daß zu der zusammengezogenen Form auf ώς eine analoge Form des Femin. mit der End. ῶσα gebildet wird (wie neben ύς ῦσα, neben ας ασα) und daß im Neutr. das α gewöhnlich ausgestossen wird, so daß zu ἑστώς das Neutr. ἑστός (Genit. ἑστῶτος) lautet. Bei dem auf gleiche Weise entstandenen Partiz. τεθνεώς, ῶσα, ός ist noch ausserdem nach der Zusammenziehung ein ε eingeschaltet worden, wie bei den Wörtern der zweiten attischen Deklinazion (s. §. 35).

4) εἱς, εῖσα, έν	λησθείς λησθεῖσα λησθέν (genommen), Genit. λησθέντος λησθείσης λησθέντος, s. §. 40, II, 4.
5) ούς, οῦσα, όν	διδούς διδοῦσα διδόν (gebend), Genit. διδόντος διδούσης διδόντος, s. §. 40, II, 4.
6) ύς, ῦσα, ύν	δεικνύς δεικνῦσα δεικνύν (zeigend), Genit. δεικνύντος δεικνύσης δεικνύντος, s. §. 40, II, 4.
7) μενος, μένη, μενον	τυπτόμενος τυπτομένη τυπτόμενον (der geschlagen wird), Genit. τυπτομένου, ης, ου.

Vergleichungsgrade.

§. 51.

Vergleichungsgrade im Allgemeinen.

1. Ausser der Abwandlung nach Genus, Numerus und Kasus, welche das Adjekt. mit dem Subst. gemein hat, haben die qualitativen Adjekt. von speziellem Begriffe und einige quantitative Adjekt. von generellem Begriffe (wie viel und wenig) noch eine besondere Flexion nach Gradus (Vergleichungsstufen).

2. Eine Eigenschaft nemlich wird wahrgenommen entweder an einem einzelnen Gegenstande, oder an mehreren Gegenständen. Die Beobachtung einer Eigenschaft an einem einzelnen Gegenstande gibt immer nur eine allgemeine Anschauung, während die Beobachtung derselben an mehreren Gegenständen die Natur der Eigenschaft vollständiger erkennen läßt und zugleich gewisse Abstufungen derselben bemerklich macht, indem gleiche Eigenschaft an verschiedenen Gegenständen selten in ganz gleichem Maaße zu finden ist.

3. Demnach hat die Sprache die Eigenschaften nicht bloß zu benennen, sondern sie muß auch bezeichnen, ob eine Eigenschaft einem Gegenstande absolut, oder im Vergleich mit anderen Gegenständen beigelegt wird.

4. Die allgemeine und absolute Benennungsform der Eigenschaft wird Positiv (positivus, θετικὸν ὄνομα, Grundform) genannt. Der vergleichenden Benennungsformen sind zwei, nemlich der Komparativ (comparativus, συγκριτικὸν ὄνομα), welcher gebraucht wird, wenn eine Eigenschaft einem Gegenstande im Vergleich mit einem andern, und der Superlativ (superlativus, ὑπερθετικὸν ὄνομα), welcher gebraucht wird, wenn eine Eigenschaft einem Gegenstande im Vergleich mit mehreren oder mit allen andern Gegenständen beigelegt wird. Es bezeichnet demnach der Komparativ den relativ höheren, der Superlativ den relativ höchsten Grad einer Eigenschaft.

5. Die Vergleichungsformen werden gebildet durch Ansetzung gewisser Endungen an den Stamm des Positivs.

§. 52.

Erste regelmässige Vergleichungsform.

1. Die erste und gewöhnlichste Endung zu Bildung der Vergleichungsformen ist für den **Komparativ** τερος, τέρα, τερον, für den **Superlativ** τατος, τάτη, τατον.

2. Diese Endungen werden an den reinen Stamm des Positivs angesetzt theils ohne alle weitere Veränderung, theils mit gewissen Veränderungen, die entweder durch Beobachtung der Lautgesetze, oder durch das Bedürfniß nach rhythmischen und klangvollen Wortformen herbeigeführt werden.

3. Ohne weitere Veränderung treten die Endungen τερος u. τατος an den Stamm der Adjekt. auf ος, deren vorletzte Stammsilbe lang ist, ferner an den Stamm fast sämmtlicher Adjekt. auf ης (Genit. εος, Stamm εσ), dann an den Stamm der Adjekt. auf υς (mit Ausnahme der §. 53. aufgezählten zweisilbigen), endlich an den Stamm der Adjekt. auf ας (Stamm αν); z. B.

Positiv	Komparativ	Superlativ
δεινός (erhaben)	δεινότερος	δεινότατος
βέβαιος (fest)	βεβαιότερος	βεβαιότατος
λεπτός (dünn)	λεπτότερος	λεπτότατος
πικρός (bitter)	πικρότερος	πικρότατος*)
ἀληθής (wahr)	ἀληθέστερος	ἀληθέστατος
σαφής (deutlich)	σαφέστερος	σαφέστατος
εὐρύς (breit)	εὐρύτερος	εὐρύτατος
πρέσβυς (alt)	πρεσβύτερος	πρεσβύτατος
μέλας (schwarz)	μελάντερος	μελάντατος.

Ausnahme: ψευδής (lügenhaft) bildet nach Analogie der Adjekt. auf ης, welche der ersten Dekllnazlon angehören (s. unten 7, b), den Kompar. ψευδίστερος u. den Superl. ψευδίστατος.

4. Mit Veränderungen in Folge der Lautgesetze treten die Endungen τερος u. τατος an:

a) an den Stamm der Adjekt. auf ης (Genit. ητος, Stamm ητ), bei welchen der Stammauslaut τ in σ übergeht (nach §. 15—19, V, 2) und das η in ε verkürzt wird; z. B.

Positiv	Komparativ	Superlativ
πένης (arm)	πενέστερος	πενέστατος.

*) (Anm. 2.) Muta cum liquida (s. §. 8, 7, Ausn.) werden zwar, wie dieses Beispiel zeigt, in diesem Falle als Posizion bildend betrachtet, aber die Dichter lassen auch oft nach muta c. liquida die Dehnung des ο in ω eintreten (s. unten 5, a), und es finden sich daher bei denselben Formen wie συντεκνώτατος, δυςποτμώτερος u. dgl.

b) an den Stamm der Adjekt. auf εις (Genit. εντος, Stamm εντ), bei welchen der Stammauslaut τ in σ übergeht, vor welchem das ν ausgestossen wird (nach §. 15—19, I, 1, e); z. B.

Positiv	Komparativ	Superlativ
χαρίεις (anmuthig)	χαριέστερος	χαριέστατος.

5. Eine sehr häufige Veränderung, welche das Bedürfniß nach rhythmischen und klangvollen Wortformen veranlaßte, ist die Dehnung des Stammauslautes bei denjenigen Adjekt. auf ος, deren vorletzte Stammsilbe kurz ist. Es wird nemlich bei denselben der Stammauslaut ο vor den Endungen τερος und τατος gedehnt:

a) (Anm. 1) in ω bei allen, die nicht in den folgenden Abtheilungen dieses Paragraphen besonders aufgeführt werden; z. B.

Positiv	Komparativ	Superlativ
σοφός (weise)	σοφώτερος	σοφώτατος
καθᾰρός (rein)	καθαρώτερος	καθαρώτατος.

b) in αι bei folgenden einzelnen:

Positiv	Komparativ	Superlativ
μέσος (mitten)	μεσαίτερος	μεσαίτατος
ἥσυχος (ruhig)	ἡσυχαίτερος*)	ἡσυχαίτατος*)
ἴδιος (eigen)	ἰδιαίτερος	ἰδιαίτατος
ἴσος (gleich)	ἰσαίτερος	ἰσαίτατος
εὔδιος (heiter)	εὐδιαίτερος	εὐδιαίτατος
ὄρθριος (früh)	ὀρθριαίτερος	ὀρθριαίτατος
ὄψιος (spät)	ὀψιαίτερος	ὀψιαίτατος
πρωϊος (frühzeitig)	πρωϊαίτερος	πρωϊαίτατος.

Anm. 1. Eine Ausnahme von der unter a gegebenen Regel bilden nur στενός (eng) u. κενός (leer), in deren Kompar. u. Superl. die Dehnung des Stammauslautes schwankend ist, so daß wechselnd die Formen στενώτερος u. στενότερος u. s. w. gefunden werden.

Anm. 2. (Anm. 3). Die Adjekt. auf εος gestatten nach grammatischer Tradizion auch im Kompar. u. Superl. die regelmässige Zusammenziehung von εω in ω, wofür als Beispiel angeführt wird πορφυρώτερος, das Stephanus aus Dioscorides angemerkt hat ohne Nachweisung der Stelle. Die meisten dieser Wörter indeß ermangeln als Adjekt. zu Bezeichnung eines Stoffes der Vergleichungsformen u. κυανώτερος (Anacr. 29, 11.), κυανώτατος (Philostr. im. 1, 6.) sind wohl füglicher auf den Positiv κυανός als auf κυάνεος zurückzuführen. Vgl. Lobeck. pathol. p. 255.

6. (Ausn. 1). Folgende Adjekt. auf ος stossen den Stammvokal ο vor der End. des Kompar. u. des Superl. ab:

Positiv	Komparativ	Superlativ
γεραιός (alt)	γεραίτερος	γεραίτατος
παλαιός (alt, ehemalig)	παλαίτερος**)	παλαίτατος**)
σχολαῖος (langsam)	σχολαίτερος**)	σχολαίτατος**)
θέρειος (sömmerlich)		θερειτατος.

*) Daneben jedoch auch die regelmässige Form ἡσυχώτερος u. ἡσυχώτατος.

**) Daneben jedoch auch die regelmässigen Formen παλαιότερος u. παλαιότατος, σχολαιότερος u. σχολαιότατος.

Zusatz. Ueber φίλτερος u. φίλτατος, die nach derselben Analogie gebildet sind, s. unten Anm. 4.

7. Ein anderes Mittel zu Gewinnung volltönender Formen für Kompar. u. Superl. ist die Verstärkung der End. τερος u. τατος in έστερος od. ίστερος, έστατος od. ίστατος, welche in folgenden Fällen zur Anwendung kommt:

a) durch Ansetzung der End. έστερος u. έστατος bilden den Komparativ und Superlativ:

aa) ohne Stammveränderung die Adjekt. auf ων (Stamm ον) und auf οος (Stamm ο), bei welchen der Stammauslaut ο mit dem ε im Anlaut der Endung zusammengezogen wird; z. B.

Positiv	Komparativ	Superlativ
σώφρων (besonnen)	σωφρονέστερος	σωφρονέστατος
εὐδαίμων (glücklich)	εὐδαιμονέστερος	εὐδαιμονέστατος.
εὔνους (wohlwollend)	εὐνούστερος	εὐνούστατος
(zsgz. aus εὔνοος)	(zsgz. aus εὐνοέστερος)	(zsgz. aus εὐνοέστατος)
ἁπλοῦς (einfach)	ἁπλούστερος	ἁπλούστατος
(zsgz. aus ἁπλόος)	(zsgz. aus ἁπλοέστερος)	(zsgz. a. ἁπλοέστατος).

Ausnahmen: Abweichend in der Bildung der Vergleichungsgrade sind von den Adjekt. auf ων:

πίων (fett), Komp. πιότερος, Superl. πιότατος, und

πέπων (reif), Komp. πεπαίτερος, Superl. πεπαίτατος.

bb) mit Abstoßung des Stammauslautes ο folgende einzelne Adjekt. auf ος:

Positiv	Komparativ	Superlativ
ἀκρᾶτος (ungemischt)	ἀκρατέστερος	ἀκρατέστατος
ἐῤῥωμένος (stark)	ἐῤῥωμενέστερος	ἐῤῥωμενέστατος
αἰδοῖος (ehrwürdig)	αἰδοιέστερος	αἰδοιέστατος
ἐπίπεδος (flach)	ἐπιπεδέστερος	ἐπιπεδέστατος.

b) durch Ansetzung der End. ίστερος und ίστατος bilden den Kompar. u. Superl. die Adjekt. auf ης (Genit. ου) und einige auf ος. In beiden Fällen aber wird der Stammauslaut abgestoßen; z. B.

Positiv	Komparativ	Superlativ
κλέπτης (diebisch)	κλεπτίστερος	κλεπτίστατος
λάλος (geschwätzig)	λαλίστερος	λαλίστατος
μονοφάγος (allein essend)		μονοφαγίστατος
ὀψοφάγος (leckerhaft)		ὀψοφαγίστατος.

Zusatz. Derselben Analogie folgen die wenigen Adjekt. auf ξ, von denen sich Spuren einer Komparativ- und Superlativbildung erhalten haben. So findet sich von ἀφῆλιξ (alternd) der Kompar. ἀφηλικέστερος und von ἅρπαξ (räuberisch) der Superl. ἁρπαγίστατος. Unsicher ist die Form der Vergleichungsgrade von βλάξ (schlaff), wovon bei Xen. mem. IV, 2, 40 der Komparat. βλακώτερος

sich findet und in derselben Schrift III, 13, 4 die Handschriften *βλακώτατος* geben, während Athen. VII, p. 277. aus dieser Stelle *βλακίστατος* anführt und Buttmann die Formen *βλακικώτερος* u. *βλακικώτατος* (von dem Positiv *βλακικός*) als die richtigen vermuthet, da das *α* in der Stammsilbe von *βλάξ* lang ist und demnach die Formen *βλακώτερος* u. *βλακώτατος* der gewöhnlichen Regel widerstreben. Aehnlich bildet *ἐπίχαρις* (anmuthig) den Kompar. *ἐπιχαριτώτερος* und den Superl. *ἐπιχαριτώτατος*, als wenn der Positiv *ἐπιχάριτος* lautete. — Auch zu *ὑβριστής* (frevelhaft) gehört der Kompar. *ὑβριστότερος* und der Superl. *ὑβριστότατος*, abgeleitet von dem Positiv *ὑβριστός*, welcher der Bedeutung nach nicht mit *ὑβριστής* übereinstimmt.

Anm. 3. (Anm. 3, 6 u. 7). Neben manchen der oben angegebenen Komparativ- u. Superlativformen mit verstärkter Endung finden sich auch Nebenformen mit der gewöhnlichen Endung. So z. B. *αἰδοιότερος* Hom. Od. 11, 360. u. *ἀκρατότερος* Plut. mor. p. 677, C. — Noch häufiger ist der Fall, daß von Adjekt. auf *ος*, welche in der gewöhnlichen Sprache der regelmäßigen Bildungsweise folgen, bei Dichtern und zuweilen auch in Prosa Formen der Vergleichungsgrade mit den verstärkten Endungen gefunden werden, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

Positiv	Komparativ	Superlativ
ἄσμενος (gern)	*ἀσμενώτερος*	*ἀσμενώτατος* Adverb. *ἀσμενέστατα* u. *ἀσμεναίτατα*, Xenoph., Plat. u. A.
ἄφθονος (reichlich)	*ἀφθονώτερος* *ἀφθονέστερος*, Pind., Aeschyl., Plat.	*ἀφθονώτατος*
εὔζωρος (stark)	*εὐζωρότερος* *εὐζωρέστερος*, Com. b. Ath.	*εὐζωρότατος*
εὔροος (schön fließend)	*εὐροώτερος* *εὐρούστερος*, Galen.	*εὐροώτατος*
εὔχροος (von guter Farbe)	*εὐχροώτερος* *εὐχρούστερος*, Hippocrat., Aristot.	
σπουδαῖος (emsig)	*σπουδαιότερος* *σπουδαιέστερος*, Hdt.	*σπουδαιότατος* *σπουδαιέστατος*, Hdt.
ἥδυμος (süß)	*ἡδυμώτερος* *ἡδυμέστερος*, Et. M.	*ἡδυμώτατος* *ἡδυμέστατος*, Et. M.
πτωχός (bettelarm)	*πτωχότερος* *πτωχίστερος*, Aristoph.	*πτωχότατος*.

Anm. 4. (Anm. 1 nebst Anm. 6). Ein besonderer Formenreichthum zeigt sich in den Vergleichungsgraden von *φίλος*, der, wie es scheint, zugleich Veranlassung zu Unterscheidung abgestufter Bedeutungen gab.

Positiv	Komparativ	Superlativ
φίλος (befreundet)	*φίλτερος*	*φίλτατος* (s. oben 6)
(lieb, theuer)	*φιλαίτερος* poet. *φιλίων*	*φιλαίτατος* (s. oben 5, b) *φίλιστος* (s. §. 53)
(geliebt)	*φιλώτερος*	*φιλώτατος* (der gewöhnlichen Regel gemäß).

§. 53.

Zweite regelmässige Vergleichungsform.

1. Eine zweite viel seltener gebrauchte Endung zu Bildung der Vergleichungsformen ist für den Komparativ *ίων**), Neutr. *ῖον*, für den Superlativ *ιστος*, *ίστη*, *ιστον*.

2. Mit diesen Endungen bilden einige **zweisilbige** Adjekt. auf *υς* und *ος* die Vergleichungsgrade, und zwar so, daß vor diesen Endungen der Auslaut des Stammes und, wenn vor diesem ein *ρ* steht, auch dieses mit abgeworfen wird**). Der Beispiele, in denen diese Vergleichungsform ohne Wechsel und ohne weitere Veränderung besteht, sind nur vier, nemlich

Positiv	Komparativ	Superlativ
ἡδύς (angenehm)	ἡδίων	ἥδιστος
αἰσχρός (häßlich)	αἰσχίων	αἴσχιστος
κακός (schlecht)	κακίων	κάκιστος
καλός (schön)	καλλίων ***)	κάλλιστος ***).

Anm. Ausser den genannten sind noch folgende Adjekt. auf *υς* und auf *ρος* anzuführen, bei denen beide Arten der Vergleichungsform mit einander wechseln und in Prosa die mit der gewöhnlichen Endung meist vorherrscht:

Positiv	Komparativ	Superlativ
βαθύς (tief)	βαθύτερος	βαθύτατος
	βαθίων (poet.)	βάθιστος (poet.)
βραδύς (langsam)	βραδύτερος	βραδύτατος
	βραδίων (poet.)	βράδιστος u.
		βάρδιστος (poet.)
βραχύς (kurz)	βραχύτερος	βραχύτατος
		βράχιστος (poet.)
παχύς (dick)	παχύτερος	παχύτατος
	παχίων (poet.)	πάχιστος (poet.)
πρέσβυς (alt)	πρεσβύτερος	πρεσβύτατος
		πρέσβιστος (poet.)
ὠκύς (schnell)	ὠκύτερος	ὠκύτατος
		ὤκιστος (poet.)
γλυκύς (süß)	γλυκύτερος	γλυκύτατος
	γλυκίων (poet.)	γλύκιστος (poet.)
ἐχθρός (feindlich)	ἐχθίων	ἔχθιστος
	ἐχθρότερος (selten)	ἐχθρότατος (selten)
κυδρός (ruhmvoll)	κυδίων	κύδιστος
	κυδρότερος (selten)	
οἰκτρός (betrübt)	οἰκτρότερος	οἴκτιστος.

3. In Folge der §. 15—19, VI, 3, a beschriebenen Verschmelzung der

*) Das *ι* dieser Komparativendung gilt attisch als **lang**, episch aber als **kurz**.
**) vgl. §. 54, Anm. 4.
***) wie von *κάλλος* (Schönheit), s. §. 54, Anm. 4.

Kehllaute (γ, κ, χ) und der Zungenlaute (δ, τ, ϑ) mit einem folgenden ι zu einem Zischlaute bildeten sich bei Adjektiven auf υς u. auf ρος, welche vor diesen Endungen die Konsonanten κ, χ, δ, ϑ haben, Nebenformen dieses Komparativs mit der Endung σσων (statt κίων, χίων, δίων, ϑίων), wofür attisch ττων eintritt, in folgenden Beispielen:

Positiv	Komparativ	Superlativ
ταχύς (schnell)	ϑάσσων, Neutr. ϑᾶσσον	τάχιστος
	attisch ϑάττων (aus ταχίων*)), Neutr. ϑᾶττον	
βαϑύς (tief)	poet. βάσσων (aus βαϑίων)	
βραδύς (langsam)	— βράσσων (aus βραδίων)	
γλυκύς (süß)	— γλύσσων (aus γλυκίων)	
παχύς (dick)	— πάσσων (aus παχίων)	
μακρός (lang)	— μάσσων, Neutr. μᾶσσον	μήκιστος.

Vgl. das Anomalenverzeichniß im folgenden §. unter μέγας u. μικρός.

§. 54.

Unregelmässige Vergleichungsformen der Adjektiva.

1. Von mehreren Adjektiven ist der Positiv ausser Gebrauch gekommen, Kompar. u. Superl. aber sind erhalten, und man merkt dieselben am leichtesten in Verbindung mit einem noch vorhandenen Positiv, welchem sie in Rücksicht der Bedeutung am nächsten kommen.

	Komparat.	Superl.
1. ἀγαϑός (gut, wacker, vorzüglich)	ἀμείνων	
	ἀρείων, Hom.	ἄριστος
	βελτίων	βέλτιστος**)
	κρείσσων od. κρείττων***)	κράτιστος
	λῴων	λῷστος.

Anm. 1. Daß diese mannichfachen Formen nicht in vollkommen gleicher Bedeutung gebraucht wurden, beweist der Umstand, daß zuweilen zwei derselben verbunden vorkommen, wie z. B. νομίζων ἀμείνονας καὶ κρείττους πολλῶν βαρβάρων ὑμᾶς εἶναι, Xenoph. Anab. I, 7, 3. πότερα λῷον καὶ ἄμεινον εἴη, ib. V, 10, 15. Im Allgemeinen läßt sich Folgendes angeben: ἀμείνων bedeutet: trefflicher, nützlicher, vortheilhafter, vorzüglicher, wackerer (wird also hauptsächlich in äusserer Beziehung gebraucht); dazu gehört ἄριστος als Superlativ. — κρείττων bedeutet: stärker, obsiegend, förderlicher; dazu als Superl. κράτιστος. — βελτίων u. βέλτιστος gehen auf innere Trefflichkeit und moralische Güte. — Die regelmässig gebildeten Formen ἀγαϑώτερος, ἀγαϑώτατος finden sich nur bei Sp., wie z. B. Diod.

*) Von ταχίων findet sich nur die Adverbialform τάχιον bei Hippocr. de mul. morb. 1, 2 u. oft bei Dion. Hal., Diod., Plut. u. Sp.; ταχύτερος hat Hdt. 3, 65. 4, 127. u. Sp., ταχύτατος Pind. Ol. 1, 77 u. in der Adverbialform ταχύτατα Xenoph. Hell. 5, 1, 27. — Ueber den Wiedereintritt des ϑ in der Form ϑάσσων s. §. 15—19, V, Erläuter. 1, a.

**) daneben noch βέλτερος u. βέλτατος bei Dichtern, in deren Sprache auch φέρτερος u. φέρτατος od. φέριστος (vorzüglichster) gefunden werden.

***) s. §. 15—19, VI, 3, a.

	Kompar.	Superl.
2. κακός (schlecht, böse,	κακίων	κάκιστος
gering)	χείρων	χείριστος
	ἥσσων od. ἥττων	Adv. ἥκιστα.

Anm. 2. In Rücksicht der Bedeutung dieser verschiedenen Formen ist im Allgemeinen Folgendes zu bemerken: κακίων, feiger, schlechter, boshafter, verworfener, nachtheiliger, schädlicher; χείρων, niedriger, geringer, untauglicher, schlimmer; ἥσσων, schwächer, nachstehend, minder gut oder tauglich. — Vom Superlativ ἥκιστος ist in der gewöhnlichen Sprache nur die Adverbialform ἥκιστα gebräuchlich.

3. μέγας (groß)	μείζων *)	μέγιστος.
4. μικρός (klein)	μικρότερος	μικρότατος
	ἐλάσσων od. ἐλάττων *)	ἐλάχιστος.

Anm. 3. Da die Begriffe klein und wenig so genau mit einander verwandt sind, so werden ἐλάσσων und ἐλάχιστος auch als Komparativ und Superlativ für ὀλίγος gebraucht.

5. ὀλίγος (wenig)	selten ὀλίζων **), gewöhnl. μείων	ὀλίγιστος.
6. πολύς (viel)	πλέων od. πλείων ***)	πλεῖστος.
7. ῥᾴδιος (leicht)	ῥᾴων	ῥᾷστος.
8. ἀλγεινός (schmerzlich)	ἀλγεινότερος	ἀλγεινότατος
	ἀλγίων †).	ἄλγιστος †).

2. Einige Komparative und Superlative ermangeln eines adjektivischen Positivs und sind von Adverbien oder von Präpositionen abzuleiten; z. B.

Komparativ	Superlativ	
πρότερος [1])	πρῶτος	(von πρό)
ὑπέρτερος [2])	ὑπέρτατος	(von ὑπέρ)
ἀνώτερος [3])	ἀνώτατος	(von ἄνω)
ὕστερος [4])	ὕστατος	(vielleicht von ὑπό)
	ἔσχατος [5])	(von ἐκ)
πλησιαίτερος [6])	πλησιαίτατος	(von πλησίον)
περαίτερος [7])		(von πέρα)
προυργιαίτερος [8])	προυργιαίτατος	(von προὔργου)
ἠρεμέστερος [9])	ἠρεμέστατος	(von ἠρέμα).

*) s. §. 15–19, VI, 3, a.

**) ὀλίζων nur bei alexandrinischen Dichtern, wie Callim. u. Nicand., daneben auch ὀλιζότερος bei Oppian u. Nicand., ὀλιγώτερος bei Ael. Neben μείων findet sich auch μειότερος u. μειότατος, aber die Form μεῖστος stützt sich bloß auf unsichere Angaben der Glossatoren und Grammatiker.

***) (Anm. 4.) Die Form πλείων ist als die attische anzusehen, die vorzüglich in den synkopirten Formen πλείους u. πλείω (s. §. 41—44, B, II, 5, 3) vorherrscht. Im Neutr. Singul. ist die Form πλέον die häufigere, von der sich auch eine unregelmässige Zusammenziehung πλεῖν findet. Vergl. Ueb. Dial. 42, o, Anm. — 1) vorderer, früherer. — 2) höher, überlegener. — 3) oberer. — 4) späterer. — 5) letzter. — 6) näherer. — 7) weiter. — 8) fördersamer. — 9) ruhiger.

†) s. Anm. 4.

3. Auch von einigen Substantiven, die ein persönliches Verhältniß bezeichnen und demnach adjektivischer Natur sind, werden Komparativ- und Superlativformen gebildet, wie folgende Beispiele zeigen:

Komparativ	Superlativ
βασιλεύτερος (königlicher)	βασιλεύτατος (von βασιλεύς, König).
	ἑταιρότατος (bester Kamerad, von ἑταῖρος, Kamerad).
κύντερος (hündischer, unverschämter)	κύντατος (von κύων, Hund).

Anm. 4 (6). Auch Substantiva von abstraktem Begriffe werden häufig als Grundformen zu Bildung adjektivischer Vergleichungsgrade benutzt. So sind z. B. κερδίων u. κέρδιστος, die als poet. Nebenformen von κερδαλεώτερος u. κερδαλεώτατος gebraucht werden, von κέρδος (Gewinn) abzuleiten. Eben so ἐλέγχιστος (schandbarster) von ἔλεγχος (Schande) u. μυχοίτατος u. μύχατος (innerst) von μυχός (Winkel). Auch die oben unter καλός, μακρός u. ἀλγεινός angegebenen Komparazionsformen καλλίων, κάλλιστος, μάσσων, μήκιστος, ἀλγίων, ἄλγιστος sind offenbar von den Substantiv. κάλλος (Schönheit), μῆκος (Länge) u. ἄλγος (Schmerz) abgeleitet, wie sich deutlich zu erkennen gibt bei μήκιστος. Nach dieser Analogie werden auch für αἰσχίων, ἐχθίων, κυδίων, οἴκτιστος (s. §. 53) nicht die Adjekt. αἰσχρός, ἐχθρός, κυδρός u. οἰκτρός als Stammformen anzunehmen sein, sondern die Subst. αἶσχος (Häßlichkeit), ἔχθος (Haß), κῦδος (Ruhm), οἶκτος (Mitleid). Da nun auch neben den meisten Adjekt. auf υς, welche die Komparazionsformen mit den End. ιων und ιστος bilden, Subst. mit der End. ος vorhanden sind, wie ἥδος neben ἡδύς, βάθος neben βαθύς, βράδος neben βραδύς, βράχος neben βραχύς, πάχος neben παχύς, τάχος neben ταχύς, πρέσβος neben πρέσβυς, so daß nur für γλυκύς u. ὠκύς diese Aushülfe sich nicht darbietet, so scheint sich daraus die Folgerung zu ergeben, daß von den beiden Komparazionsendungen τερος, τατος und ιων, ιστος die erste den Adjektivstämmen, die zweite den Substantivstämmen ausschließlich angehörte.

Anm. 5 (6). Selten werden von Superlativformen neue Komparazionsformen gebildet, wie von πρῶτος (erster) ein neuer Superl. πρώτιστος (allererster) u. von ἔσχατος (äusserst) ein neuer Komparat. ἐσχατώτερος (noch mehr äusserst) und ein Superl. ἐσχατώτατος (alleräusserster).

Anm. 6 (8). Bei vielen Adjekt. war im Griechischen, wie in anderen Sprachen, die Bildung eines Komparativs u. Superlativs aus dem Stamme des Positivs nicht üblich, sondern die Steigerung des Begriffes wird durch die beigefügten Adverbien μᾶλλον (magis) und μάλιστα (maxime) bezeichnet; z. B. τρωτός (verwundbar), τρωτὸς μᾶλλον (leichter zu verwunden), θνητός (sterblich), θνητὸς μᾶλλον (mehr der Sterblichkeit unterworfen), δῆλος (offenbar), μᾶλλον δῆλος (mehr offenbar), δῆλος μάλιστα (ganz offenbar).

Sechstes Kapitel.

Von den quantitativen Adjektiven oder Zahlwörtern.

§. 55.

Begriff und Gattungen der quantitativen Adjektiva. — Ziffern.

1. **Quantitative Adjektiva**, auch **Zahlwörter** genannt, sind solche, welche den Begriff einer Menge bezeichnen, entweder ohne weitere Nebenbeziehung, oder mit gewissen Nebenbeziehungen.

2. Wie die qualitativen, so zerfallen auch die quantitativen Adjekt. zunächst in zwei Abtheilungen, nemlich a) in quantitative Adjekt. von speziellem u. bestimmtem Begriffe; b) in quantitative Adjekt. von generellem und unbestimmtem Begriffe.

3. Was zunächst die quantitativen Wörter von generellem Begriffe betrifft, die man fälschlich theils zu den eigentlichen Adjektiven, theils zu den Pronominen rechnet, so gehören dahin alle diejenigen, welche entweder eine unbemessene Menge, oder eine Sonderung aus einer Mehrheit bezeichnen, wie

πολύς, πολλή, πολύ, viel [1]).
ὀλίγος, η, ον, wenig.
παῦρος, παύρα, παῦρον, gering, wenig.
τινὲς, τινὰ, einige.
ἔνιοι, αι, α, einige.
ἄμφω, Gen. u. Dat. ἀμφοῖν, beide.
ἀμφότεροι, αι, α, beide.
πᾶς, πᾶσα, πᾶν, jeder, ganz, πάντες, alle.
ἕκαστος, ἑκάστη, ἕκαστον, jeder.
ἑκάτερος, έρα, ερον, jeder von beiden (getrennt od. für sich).
ἀμφότερος, έρα, ερον, jeder von beiden (vereinigt od. gemeinsam).
ἄλλος, η, ο, ein anderer.
ἕτερος, έρα, ερον, der andere von zweien.
πότερος u. ὁπότερος, έρα, ερον, welcher von beiden?
οὐδείς, οὐδεμία, οὐδέν, keiner [2]).
μηδείς, μηδεμία, μηδέν, keiner [2]).
οὐδέτερος u. μηδέτερος, έρα, ερον, keiner von beiden.
οὔτις u. μήτις, niemand, οὔτι u. μήτι, nichts.

4. Die quantitativen Adjekt. von speziellem Begriffe oder die Zahlwörter im engeren Sinne zerfallen in folgende vier Klassen:
a) cardinalia, Grundzahlen, welche den Begriff einer bestimmten Menge ohne alle weitere Nebenbeziehung bezeichnen.

---

1) s. §. 49, D, 3, a, aa. — 2) abzuwandeln wie εἷς, μία, ἕν, s. am Ende dieses §.

b) **ordinalia**, Ordnungszahlen, welche den Begriff einer geordneten, in einer gewissen Reihenfolge verbundenen Menge bezeichnen.

c) **multiplicativa**, Vervielfachungswörter, welche die Menge der Theile bezeichnen, aus denen ein Ganzes zusammengesetzt ist, wie die deutschen mit fach gebildeten.

d) **proportionalia**, Verhältnißwörter, welche angeben, wie viel Mal eine Menge als vervielfältigt zu denken ist, wie die deutschen mit fältig gebildeten.

Anm. 1. Für die distributiven Zahlwörter hat die griechische Sprache nicht besondere Formen, wie die lateinische, sondern bezeichnet dieselben durch die Kardinalzahlen verbunden mit den Präposizionen ἀνά u. κατά, wie z. B. ἀνὰ τέτταρας, zu vieren, je vier, κατὰ δέκα, je zehn. Dagegen besitzen die Griechen auch eine Gattung von Zahlwörtern, die anderen Sprachen fehlt, nemlich die von Ordinalzahlen abgeleiteten Adjekt. auf αῖος, welche die Anzahl von Tagen bezeichnen, binnen welcher eine Person etwas vollbracht hat, und in ihrer äusseren Form sich nach dem Subjekte richten, dem das Ereigniß zugeschrieben wird. Dergleichen Adjekt. sind δευτεραῖος, τριταῖος, τεταρταῖος, πεμπταῖος, ἑκταῖος, αία, αῖον u. s. w., z. B. δεκαταῖος ἦλθεν, er kam am zehnten Tage. εἰκοσταία ἀπέθανεν, sie starb am zwanzigsten Tage.

5. Ausser den Zahladjektiven gibt es auch Zahladverbia, welche bezeichnen, wie oft sich ein Zustand in der Zeit wiederholt hat, und Zahlsubstantiva, welche eine Menge als ein geschlossenes Ganze bezeichnen.

6. Als Ziffern gebrauchen die Griechen ihre Buchstaben der Reihe nach, wobei sie aber nach dem ε noch das Ϝ (Vau, s. §. 7, Anm. 2.) einschalten, welches später in das Zeichen ϛ (Stigma) überging, und ausserdem noch zwei orientalische Schriftzeichen, nemlich das Koppa Ϟ für 90 und das Sampi ϡ für 900. Die Griechen bezeichnen also ihre Zahlen auf folgende Weise:

1 α', 2 β', 6 ϛ', 10 ι'. Dann setzen sie zusammen: 11 ια', 13 ιγ', 19 ιθ'. Jeder runde Zehner hat wieder sein eigenes Zeichen, nemlich 20 κ', 30 λ', 40 μ', 50 ν', 60 ξ', 70 ο', 80 π', 90 Ϟ, 91 Ϟα' u. s. w., 100 ρ', 150 ρν', 200 σ', 300 τ', 400 υ', 500 φ' u. s. w. — Zu Bezeichnung der Tausende werden die Zeichen des Alphabets wieder von vorn an benutzt, jedoch wird zur Unterscheidung von den Einern und Zehnern dann den Buchstaben ein Strich unterhalb der Linie zugesetzt. So bedeutet also ͵α 1000, ͵β 2000, ͵ι 10000, ͵ρ 100000. Bei zusammengesetzten Zahlen von grösserem Umfange werden die Ziffern von der höheren zu der niederen fortschreitend an einander gereiht, z. B. 1843 ͵αωμγ', 53682 ͵ν͵γχπβ'.

Anm. 2. Eine ältere Art von Ziffern war entlehnt von den Anfangsbuchstaben der Zahlbenennungen ἴος (ältere, hauptsächlich im Femin. ἴα gebräuchliche Form statt εἷς, μία, eins, s. Ueb. Dial. 43, a), πέντε (fünf), δέκα (zehn), ἑκατόν (hun-

dert, ursprünglich *HEKATON* geschrieben, s. §. 7, Anm. 1), χίλια (tausend) und μύρια (zehntausend). Demnach galt *I* für 1, und diente, im gehörigen Verhältniß neben einander gestellt, auch zur Bezeichnung von 2 *II*, 3 *III*, 4 *IIII*. Von fünf bis neun gebrauchte man *Π* mit Zusetzung von *I*, also 5 *Π*, 6 *ΠI*, 9 *ΠIIII*. Als Bezeichnung von zehn galt *Δ*, dem man zuerst die Einer beisetzte, also *ΔI* 11, *ΔΠ* 15, *ΔΠIII* 18, u. s. w., das man dann aber zu Bezeichnung der runden Zehner wiederholte, z. B. *ΔΔ* 20, *ΔΔΔΔ* 40 u. s. w. So bezeichnet auch *H* 100, *HH* 200, *X* 1000, *XX* 2000, *M* 10,000. Zur Abkürzung benutzte man das bequeme Zeichen *Π*, um das Zeichen der Ziffer, mit welcher fünf multiplizirt werden sollte, in die Mitte einzusetzen, und schrieb also |Δ|, d. i. πεντάκις δέκα, 50. |H| oder |H|, d. i. πεντάκις ἑκατόν, 500. |X|, d. i. πεντάκις χίλια, 5000, u. s. w. Durch eine ähnliche Art von Multiplikazion benutzte man auch das *M* mit übergesetzten Ziffern zu Bezeichnung der runden Zahlen, welche ein Produkt von 10,000 sind. Man schrieb also

$\overset{\beta}{M}$, d. i. δὶς μύρια, 20,000, $\overset{\iota}{M}$, d. i. δεκάκις μύρια, 100,000, $\overset{\rho}{M}$, d. i. ἑκατοντάκις μύρια, 1000,000. Auch setzte man *MM*, d. i. M^2 (*M* in der zweiten Potenz), 100,000,000. Sollen Brüche mit Ziffern dargestellt werden, so setzen die Griechen den Nenner über den Zähler, z. B. $\overset{\varepsilon}{\gamma} = \frac{3}{5}$, $\overset{\mu\vartheta}{\varkappa\varsigma} = \frac{26}{49}$. Alle diese Bezeichnungen finden sich häufig in den mathematischen Schriften der Alten.

§. 56.

Uebersicht, Flexion und Zusammenstellung der Zahlwörter.

		I. Cardinalia.	*II. Ordinalia.*
1	α′	εἷς μία ἕν	πρῶτος, η, ον, erster.
2	β′	δύο	δεύτερος, α, ον, zweiter.
3	γ′	τρεῖς, τρία	τρίτος, η, ον.
4	δ′	τέσσαρες od. τέτταρες, α	τέταρτος, η, ον.
5	ε′	πέντε	πέμπτος, η, ον.
6	ς′	ἕξ	ἕκτος, η, ον.
7	ζ′	ἑπτά	ἕβδομος, η, ον.
8	η′	ὀκτώ	ὄγδοος, η, ον.
9	θ′	ἐννέα	ἔνατος od. ἔννατος, η, ον*).
10	ι′	δέκα	δέκατος, η, ον.
11	ια′	ἕνδεκα	ἑνδέκατος, η, ον.
12	ιβ′	δώδεκα	δωδέκατος, η, ον.
13	ιγ′	τρισκαίδεκα	τρισκαιδέκατος, η, ον.
14	ιδ′	τεσσαρεσκαίδεκα u. τεσσαρακαίδεκα	τεσσαρακαιδέκατος, η, ον.
15	ιε′	πεντεκαίδεκα	πεντεκαιδέκατος, η, ον.

*) Die gewöhnliche Schreibart ἔννατος bezeichnen die alten Grammatiker als die schlechtere.

16 ιϛ´	ἑκκαίδεκα	ἑκκαιδέκατος, η, ον.
17 ιζ´	ἑπτακαίδεκα	ἑπτακαιδέκατος, η, ον.
18 ιη´	ὀκτωκαίδεκα	ὀκτωκαιδέκατος, η, ον.
19 ιθ´	ἐννεακαίδεκα	ἐννεακαιδέκατος, η, ον.
20 κ´	εἴκοσι(ν)	εἰκοστός, ή, όν.
21 κα´	εἴκοσιν εἷς μία ἕν	εἰκοστὸς πρῶτος.
30 λ´	τριᾶκοντα	τριᾶκοστός, ή, όν.
31 λα´	τριᾶκοντα εἷς μία ἕν	τριᾶκοστὸς πρῶτος.
40 μ´	τεσσαράκοντα od. τετταράκοντα	τεσσαρακοστός, ή, όν.
50 ν´	πεντήκοντα	πεντηκοστός, ή, όν.
60 ξ´	ἑξήκοντα	ἑξηκοστός, ή, όν.
70 ο´	ἑβδομήκοντα	ἑβδομηκοστός, ή, όν.
80 π´	ὀγδοήκοντα	ὀγδοηκοστός, ή, όν.
90 ϙ	ἐνενήκοντα	ἐνενηκοστός, ή, όν.
100 ρ´	ἑκατόν	ἑκατοστός, ή, όν.
200 σ´	διᾶκόσιοι, αι, α	διᾶκοσιοστός, ή, όν.
300 τ´	τριᾶκόσιοι	τριᾶκοσιοστός, ή, όν.
400 υ´	τετρακόσιοι *)	τετρακοσιοστός, ή, όν.
500 φ´	πεντακόσιοι	πεντακοσιοστός, ή, όν.
600 χ´	ἑξακόσιοι	ἑξακοσιοστός, ή, όν.
700 ψ´	ἑπτακόσιοι	ἑπτακοσιοστός, ή, όν.
800 ω´	ὀκτακόσιοι	ὀκτακοσιοστός, ή, όν.
900 ϡ	ἐνακόσιοι	ἐνακοσιοστός, ή, όν.
1000 ͵α	χίλιοι, αι, α	χιλιοστός, ή, όν.
2000 ͵β	δισχίλιοι	δισχιλιοστός, ή, όν.
3000 ͵γ	τρισχίλιοι	τρισχιλιοστός, ή, όν.
4000 ͵δ	τετρακισχίλιοι	τετρακισχιλιοστός, ή, όν.
5000 ͵ε	πεντακισχίλιοι	πεντακισχιλιοστός, ή, όν.
6000 ͵ϛ	ἑξακισχίλιοι	ἑξακισχιλιοστός, ή, όν.
7000 ͵ζ	ἑπτακισχίλιοι	ἑπτακισχιλιοστός, ή, όν.
8000 ͵η	ὀκτακισχίλιοι	ὀκτακισχιλιοστός, ή, όν.
9000 ͵θ	ἐνακισχίλιοι	ἐνακισχιλιοστός, ή, όν.
10,000 ͵ι	μύριοι, αι, α	μυριοστός, ή, όν.
20,000 ͵κ	δισμύριοι	δισμυριοστός, ή, όν.
100,000 ͵ρ	δεκακισμύριοι	δεκακισμυριοστός, ή, όν.

III. *Multiplicativa.*

ἁπλοῦς, ῆ, οῦν **), einfach.
διπλοῦς, ῆ, οῦν, doppelt.

IV. *Proportionalia.*

διπλάσιος, ία, ιον, zweifältig, zwei Mal so viel.

*) Die sonst angeführte Form τεσσαρακόσιοι ist nirgends gebräuchlich.
**) Die Abwandlung s. §. 34, 2.

τριπλοῦς, ῆ, οῦν, dreifach.	τριπλάσιος, ία, ιον, dreifältig, drei Mal so viel.
τετραπλοῦς, ῆ, οῦν, vierfach.	τετραπλάσιος, ία, ιον, vierfältig.
πενταπλοῦς, ῆ, οῦν, fünffach.	πενταπλάσιος, ία, ιον, fünffältig.
ἑξαπλοῦς, ῆ, οῦν, sechsfach.	ἑξαπλάσιος, ία, ιον, sechsfältig.
ὀκταπλοῦς, ῆ, οῦν, achtfach.	ὀκταπλάσιος, ία, ιον, achtfältig.
εἰκοσαπλοῦς, ῆ, οῦν, zwanzigfach.	εἰκοσαπλάσιος, ία, ιον, zwanzigfältig.
ἑκατονταπλοῦς, ῆ, οῦν, hundertfach.	ἑκατονταπλάσιος, ία, ιον, hundertfältig.
u. s. w.	u. s. w.

Anm. 1 (5). Einige Proporzionalia haben eine Nebenform mit der Endung *πλασίων*, Neutr. *πλάσιον*, Genit. *ονος*, z. B. *ἑκατονταπλασίων* u. dgl.

V. Zahladverbia.

ἅπαξ, ein Mal.
δίς, zwei Mal.
τρίς, drei Mal.
τετράκις, vier Mal.
πεντάκις, fünf Mal.
ἑξάκις, sechs Mal.
ἑπτάκις, sieben Mal.
ὀκτάκις, acht Mal.
ἐννάκις, neun Mal.
εἰκοσάκις, zwanzig Mal.
τριακοντάκις, dreissig Mal.
ἑκατοντάκις, hundert Mal.
χιλιάκις, tausend Mal u. s. w.

VI. Zahlsubstantiva.

ἡ μονάς *), die Einheit, die Zahl eins.

ἡ δυάς, die Zahl zwei, oder Menge von zwei.

ἡ τριάς, τετράς, πεντάς, ἑξάς, ἑβδομάς, ὀγδοάς, δεκάς, εἰκάς, die Zahl 20, eine Menge von 20, τριακάς, die Zahl 30, eine Menge von 30, πεντηκοντάς, die Zahl 50, eine Menge von 50, ἑκατοντάς, χιλιάς, μυριάς u. s. w.

Anm. 2 (3). Von den Kardinalzahlen werden bloß die vier ersten flektirt und dann die runden Zahlen von 200 an. Alle übrigen sind indeklinabel. Doch haben die Dichter sich zuweilen eine Flexion der inflexibeln erlaubt, wie Hes. Op. 694: *τριηκόντων ἐτέων*, was Callim. fr. 67 nachgeahmt hat.

Flexion der vier ersten Kardinalzahlen.

N. εἷς μία ἕν	N. τρεῖς τρία
G. ἑνός μιᾶς ἑνός	G. τριῶν
D. ἑνί μιᾷ ἑνί	D. τρισί
A. ἕνα μίαν ἕν.	A. τρεῖς τρία.

*) Genit. *μονάδος*, s. §. 39, IV, 1.

N. *δύο* *)	N. *τέσσαρες* od. *τέτταρες*, *α*
G. *δυοῖν* u. *δυεῖν* **)	G. *τεσσάρων*
D. *δυοῖν* u. *δυσί* ***)	D. *τέσσαρσι*, poet. auch *τέτρασι*
A. *δύο*.	A. *τέσσαρας*, *α*.

Anm. 3 (4). Die Ordnungszahlen sind sämmtlich Adjekt. dreier Endungen, welche regelmässig deklinirt werden und in der Reihe von 1 bis 19 die unbetonte Endung *τος*, in der Reihe von 20 an aber die betonte Endung *στός* haben. — Von den Ordinalien (mit Ausnahme von *πρῶτος*) bilden die Griechen abgeleitete Adjektiva mit der End. *αῖος* (s. §. 93, 1, a nebst Anm. 1), deren Bedeutung u. Gebrauch bereits §. 55, Anm. 1 angegeben ist.

Anm. 4 (1). Bei zusammengesetzten Zahlen wird entweder die kleinere der grössern nachgesetzt ohne Bindewort, z. B. *εἴκοσι τρεῖς*, *τριάκοντα πέντε*, oder, was das Gewöhnlichste ist, die kleinere steht voran und ist durch *καί* mit der grössern verbunden, z. B. *τρεῖς καὶ εἴκοσι*, *πέντε καὶ τριάκοντα*. So werden auch bei mehrfach zusammengesetzten Zahlen die einzelnen Bestandtheile, von dem kleinern zum grössern fortschreitend, an einander gereiht, z. B. 63,974 *τέτταρα καὶ ἑβδομήκοντα καὶ ἐννακόσια καὶ τρισχίλια καὶ ἑξακισμύρια*. Oft jedoch findet man bei zusammengesetzten Zahlen auch die grösseren vorausgehend und die kleineren mit denselben durch *καί* verbunden, besonders wenn das Ganze nur aus zwei Zahlen besteht, z. B. *σταθμοὶ ἑκατὸν εἴκοσι δύο*, *παρασάγγαι ἑξακόσιοι καὶ εἴκοσι*, *στάδιοι μύριοι καὶ ὀκτακισχίλιοι καὶ ἑξακόσιοι*, Xenoph. Anab. V, 5, 4. — Für grössere Zahlen wird häufig das Zahlsubstantiv in Verbindung mit der erforderlichen Kardinalzahl gebraucht, z. B. 100,000 *δέκα μυριάδες*, 53,000 *τρισχίλια καὶ πέντε μυριάδες*. — Bei den mit 8 oder 9 zusammengesetzten Zehnern wird die Bestimmung oft durch Subtrakzion gegeben, z. B. 28 *τριάκοντα δυοῖν δεόντοιν* od. *δέοντα* od. *ἀποδέοντα*, seltener auch *λείποντα* (Plut. Pompej. 64.). — 79 *ὀγδοήκοντα ἑνὸς δέοντος*, oder, wenn ein Substantiv gener. femin. dabei steht, *μιᾶς δεούσης*. — Bei zusammengesetzten Zahlen, die nur aus zwei Ziffern bestehen, wird die Bezeichnung zuweilen auch durch Addizion vermittelt, wie z. B. *ἑπτὰ ἐπὶ δέκα*, 17. *πέντε ἐπ' εἴκοσι*, 25. — Dieselben Bezeichnungsarten gelten auch für zusammengesetzte Ordinalzahlen, wie z. B. *πέμπτος καὶ δέκατος* od. *δέκατος πέμπτος* od. *πέμπτος ἐπὶ δεκάτῳ*, auch *πέμπτος ἐπὶ δέκα*, der funfzehnte. Statt *ἐπί* findet sich zuweilen auch *πρός* mit Dat., wie z. B. Diod. Sic. XII, 37. XIII, 107. Plut. Fab. Max. 3. Luc. de conscr. hist. 20.

Anm. 5 (2). Gebrochene Zahlen bezeichnet man im Griechischen, wenn sie ausser Verbindung mit ganzen Zahlen stehen, durch Zusammensetzung der Ordinalia *τρίτος*, *τέταρτος* u. s. w. mit *μόριον* (Theil), also ⅓ *τριτημόριον*, ¼ *τεταρτημόριον* u. s. w. ½ wird durch das Adjekt. *ἥμισυς* bezeichnet, und bei benannten Grössen durch Zusammensetzung mit *ἡμι*—, z. B. ½ Talent, *ἡμιτάλαν*-

---

*) Das Zahlwort *δύο* wird zuweilen auch bei den besten Schriftstellern als inflexibel gebraucht, wie z. B. Thucyd. I, 74, 82. III, 15. VII, 50 u. das. Poppo, Xenoph. mem. II, 5, 2.

**) s. Phryn. ed. Lob. p. 210.

***) Die Form *δυσί* findet sich häufig bei Hippocrat., wird aber erst von Aristoteles an allgemein. Bei Thucyd. VIII, 101 steht zwar dieselbe ohne Variante, wird aber bezweifelt von Lob. Phryn. p. 211.

τον, ½ Obolos, ἡμιώβολον oder ἡμιωβόλιον. Sind mit dem Bruche noch ganze Zahlen von benannten Grössen verbunden, so wählt man die oben genannten Zusammensetzungen in Verbindung mit derjenigen Ordinalzahl, von welcher der Bruch zu subtrahiren ist, wie im Deutschen drittehalb, d. i. 2½ oder ½ von 3, z. B. 3½ Talente, τέταρτον ἡμιτάλαντον, oder man verwandelt das Ganze in einen uneigentlichen Bruch, also z. B. ἑπτὰ ἡμιτάλαντα, 7/2 Talente, d. i. 3½ Talente. Dafür kann indeß auch überall die Kardinalzahl mit beigesetztem Adjekt. ἥμισυς stehn, wie im Deutschen, z. B. 4½ Minen, τέσσαρες μναῖ καὶ ἡμίσεια. Für den Ausdruck der Zahl 1 mit einem Bruch haben die Griechen Zusammensetzungen, bei denen dem Nenner des Bruchs die Präposizion ἐπί angesetzt wird; z. B. 1⅓ ἐπίτριτος, 1¼ ἐπιτέταρτος, 1⅕ ἐπίπεμπτος u. s. w.

Siebentes Kapitel.

Pronomina.

---

§. 57.

Begriff und Eintheilung der Pronominen.

1. Pronomina (ἀντωνυμίαι) sind nach §. 24 u. 25, 3 Wörter, welche zu Andeutung eines Gegenstandes in Beziehung auf ein besonderes Bewußtsein des Redenden dienen. Es nennen also die Pronomina einen Gegenstand nicht, sie bezeichnen nicht sein Wesen und seinen Inhalt, sondern sie deuten einen Gegenstand an, der als körperliche Erscheinung nach seiner Totalität (nicht nach einzelnen Merkmalen) dem Bewußtsein des Redenden in irgend einer Beziehung gegenwärtig ist.

2. In seinem Bewußtsein unterscheidet der Mensch zuerst das eigene Individuum (das Ich) von jedem fremden. Die Vorstellung von dem eigenen Individuum nennt er, weil sie ihm zunächst liegt, das Verhältniß der ersten Person. Die Vorstellung von jedem Individuum ausser dem Ich aber nennt er, insofern das fremde Individuum in Beziehung zu dem Ich steht, das Verhältniß der zweiten Person, insofern es aber an und für sich und ausser Beziehung zu dem Ich genannt wird, das Verhältniß der dritten Person.

3. Ausser dem persönlichen Verhältniß ist durch die Pronomina noch die räumliche Beziehung eines Gegenstandes zu dem Redenden anzudeuten, die wiederum entweder eine nähere, oder eine entferntere ist.

4. Demnach gibt es zwei Hauptgattungen von Pronominen, nemlich a) persönliche Pronomina (personalia),

b) Pronomina zu Andeutung räumlicher Beziehung (locativa*)).

5. Die Gattung der persönlichen Pronominen ist sehr zahlreich und zerfällt in folgende Unterabtheilungen:

Personalia.

I. Bestimmte (definita).			II. Unbestimmte (indefinita).			
1) im Subjektsverhältniß (personalia im engeren Sinn**).	2) im Objektsverhältniß.		1) aussagende (enuntiativa).		2) fragende (interrogativa).	
	a) spezielle (reflexiva)	b) generelle (reciproca)	a) spezielle	b) generelle	a) direkte	b) indirekte
a) erste Person: ἐγώ, ich.	aa) erste Person: Sing. ἐμέ mich***), nachdrücklicher ἐμαυτόν, s. Zus. 1. Plur. ἡμᾶς, uns, nachdrücklicher ἡμᾶς αὐτούς.	ἀλλήλους, einander.	τὶς, jemand, einer, wer, τὶ, etwas.	ὁ ἡ τὸ δεῖνα, der und der.	τίς, wer? τί, was?	ὅστις ἥτις, wer? ὅ τι, was?
b) zweite Person: σύ, du.	bb) zweite Person: Sing. σέ, dich, nachdrücklich. σεαυτόν, σαυτόν. Plur. ὑμᾶς, euch, nachdrücklicher ὑμᾶς αὐτούς.					
c) dritte Person: ὅς, er.	cc) dritte Person: Sing. ἕ, ihn, sich, nachdrückl. ἑαυτόν, Plur. σφᾶς, sie, sich, nachdrücklicher σφᾶς αὐτοὺς u. ἑαυτούς.					

Zusatz 1. Neben die persönlichen Pronomina, sowohl neben die eigentlichen als neben die reflexiv gebrauchten, tritt das bestimmende Pronomen (pronomen determinativum†)), wenn die genannte Person von jeder anderen schroff gesondert und dadurch an und für sich nachdrücklich hervorgehoben werden soll. Dieses lautet αὐτός††), αὐτή, αὐτό, selbst. Es verschmilzt dasselbe mit den persönlichen Pronominen, wo diese reflexiv gebraucht werden, zu einem Worte, so daß z. B. statt ἐμὲ αὐτόν gesagt wird ἐμεαυτόν, zsgz. ἐμαυ-

*) Wir wählen diese dem Begriffe entsprechende Benennung für diese Gattung, die bei mangelhafter Eintheilung der Pronominen nicht als Gattung erschien und daher auch einer generellen Benennung entbehrte.

**) Die Benennung personalia wird gewöhnlicher Weise in viel zu beschränktem Sinne gebraucht, wie die obige Darstellung lehrt.

***) und eben so ἐμοί, ἐμοῦ durch alle Cass. hin, die zur Objektsbezeichnung gebraucht werden können.

†) gewöhnlich unpassend pronomen definitum genannt.

††) d. i. αὐ τός, wiederum der, also ἐγὼ αὐτός, ich und wieder der, ich und wieder ich, d. i. ich selbst.

τόν u. s. w. Auch an und für sich mit Auslassung der persönlichen Pronominen wird αὐτός gebraucht, wo die spezielle persönliche Beziehung durch den Zusammenhang klar ist, für alle drei Personen, am häufigsten jedoch für die dritte Person, deren Pronomen in den Cass. obll. regelmässig durch die Formen von αὐτός vertreten wird, z. B. αὐτὸν εἶδον, ihn sah ich. εἶπεν αὐτῷ, er sagte ihm.

Zusatz 2. Durch Ansetzung der gewöhnlichen Adjektivendung ος an den Stamm der persönlichen Pronominen entstehen die Pronominaladjektiva zu Angabe eines persönlichen Besitzes, die man pronomina possessiva nennt. Die Reihe derselben ist folgende:

Possessiva

	der ersten Person	der zweiten Person	der dritten Person.
Singul.	ἐμός, ή, όν, mein.	σός, ή, όν, dein.	ὅς, ἥ, ὅν, sein.
Plural.	ἡμέτερος, έρα, ερον, unser.	ὑμέτερος, έρα, ερον, euer.	σφέτερος, έρα, ερον, ihr, ihnen gehörig.
Dual.	νωΐτερος, έρα, ερον, uns beiden gehörig.	σφωΐτερος, έρα, ερον, euch beiden gehörig.	fehlt.

6. Die Pronomina zu Andeutung räumlicher Beziehung eines Gegenstandes zu dem Redenden zerfallen in zwei Abtheilungen, nemlich in hindeutende (pronomina demonstrativa) und in rückdeutende (pronomina relativa).

7. Die hindeutenden Pronomina bilden wieder zwei Klassen, nemlich
a) solche, die einen Gegenstand als dem Redenden nahe liegend bezeichnen:
ὁ, ἡ, τό, der, die, das; verstärkt
aa) durch eine angesetzte hindeutende Adverbialsilbe (s. §. 60, 3, a):
ὅδε, ἥδε, τόδε, dieser, diese, dieses.
bb) durch Erweiterung des Stammes:
οὗτος, αὕτη, τοῦτο, dieser, diese, dieses.
b) solche, die einen Gegenstand als dem Redenden fern liegend bezeichnen:
ἐκεῖνος, ἐκείνη, ἐκεῖνο, jener.

8. Auch der rückdeutenden Pronomina sind zwei zu unterscheiden, nemlich
a) das spezielle Relativum:
ὅς, ἥ, ὅ, welcher, welche, welches; der, die, das.
b) das generelle Relativum:
ὅστις, ἥτις, ὅ τι, wer nur, jeder welcher.

§. 58.

Flexion der Pronominen.

I. Persönliche Pronomina.

1. Bestimmte persönliche Pronomina.

a) personalia im engern Sinne.

Sing.			
N.	ἐγώ, ich	σύ, du	
G.	ἐμοῦ, μοῦ, meiner	σοῦ, deiner	οὗ, seiner
D.	ἐμοί μοί, mir	σοί, dir	οἷ, sich, ihm, ihr
A.	ἐμέ μέ, mich	σέ, dich	ἕ, sich, ihn, sie, es
Dual.			
N. A. V.	νῶϊ νώ, wir u. uns beide	σφῶϊ σφώ, ihr u. euch beide	σφωέ, sie beide
G. D.	νῶϊν νῷν, unser beider, uns beiden	σφῶϊν σφῷν, euer beider, euch beiden	σφωΐν, ihrer beider, ihnen beiden
Plur.			
N.	ἡμεῖς, wir	ὑμεῖς, ihr	σφεῖς, Neutr. σφέα, sie
G.	ἡμῶν, unsrer	ὑμῶν, eurer	σφῶν, ihrer
D.	ἡμῖν, uns	ὑμῖν, euch	σφίσι, ihnen
A.	ἡμᾶς, uns.	ὑμᾶς, euch.	σφᾶς, Neutr. σφέα, sie, sich.

Anm. 1. Viele dieser Formen sind **enklitisch**, namentlich die Casus obliqui singul. bei allen drei Pronominen, mit Ausnahme der zweisilbigen ἐμοῦ, ἐμοί, ἐμέ. Von dem dritten Pronomen sind alle Formen enklitisch ausser σφῶν und σφᾶς. — Hingegen behalten sämmtliche Formen ihren eigenthümlichen Akzent, sobald sie mit besonderem Nachdruck und im Gegensatze gegen eine andere Person gebraucht werden, eben so auch, wenn sie von einer Präposizion abhängig sind. In solchen Fällen werden von dem Pron. der ersten Person gewöhnlich nur die zweisilbigen Formen ἐμοῦ, ἐμοί, ἐμέ gebraucht, es sei denn, daß das Pronomen ganz nachdrucklos zu Bezeichnung des Objekts steht, oder der Begriff der Präposizion nachdrücklicher hervorgehoben werden soll.

Anm. 2 (3). Als poet. Nebenformen sind zu bemerken: 1) für den Genit. Sing. ἐμέθεν, σέθεν, ἕθεν (s. Ueb. Dial. 44). 2) für den Dat. u. Akkus. Plur. die Formen mit verkürzter Endung, nemlich ἡμίν od. ἧμιν u. ἥμας, ὑμίν od. ὕμιν u. ὕμας. 3) für das Pronom. der dritten Person a) im Akk. die enklitischen Nebenformen νὶν u. σφὲ, welche für Sing. u. Plur. gleichmässig gebraucht werden. b) für den Dat. Plur. die verkürzten und enklitischen Formen σφὶν u. σφὶ.

Anm. 3 (2). Die enklitische Partikel γὲ, welche den persönlichen Pronominen zu grösserem Nachdruck beigesetzt wird (s. §. 60, 2), schmilzt mit dem Pronom. der ersten Person in **ein** Wort zusammen, und die Formen ἐγώ u. ἐμοί ziehen dann ihren Akzent zurück, also ἔγωγε, ἔμοιγε, denen gemäß auch zuweilen ἔμεγε gefunden wird, das aber wenig Sicherheit hat, indem die getrennte Schreibung ἐμέ γε, wie ἐμοῦ γε u. dgl., die gewöhnliche ist.

b) reflexiva.

aa) spezielle reflexiva.

Als reflexive Pronomina gebraucht die griechische Sprache in Uebereinstimmung mit anderen Sprachen die Cass. obll. der persönlichen Pronom. und nur da, wo die Andeutung, daß Subjekt u. Objekt gleiche Person sind, nachdrücklicher hervorgehoben werden soll, die persönlichen Pronom. in Verbindung mit dem Determinativum. Von dem dritten persönl. Pronom. indeß gebraucht die attische Prosa nur die Formen οἷ, σφίσι, σφᾶς u. σφῶν in reflexiver Bedeutung, für die übrigen Kasus aber die Formen des eigentlichen Reflexivums ἑαυτοῦ.

Sing.			
G.	ἐμαυτοῦ ἐμαυτῆς, meiner, meiner selbst	σεαυτοῦ σεαυτῆς od. σαυτοῦ σαυτῆς, deiner, deiner selbst	ἑαυτοῦ ἑαυτῆς ἑαυτοῦ od. αὑτοῦ αὑτῆς αὑτοῦ, seiner, seiner selbst
D.	ἐμαυτῷ ἐμαυτῇ, mir, mir selbst	σεαυτῷ σεαυτῇ od. σαυτῷ σαυτῇ, dir, dir selbst	ἑαυτῷ ἑαυτῇ ἑαυτῷ od. αὑτῷ αὑτῇ αὑτῷ, sich, sich selbst
A.	ἐμαυτόν ἐμαυτήν, mich, mich selbst	σεαυτόν σεαυτήν od. σαυτόν σαυτήν, dich, dich selbst	ἑαυτόν ἑαυτήν ἑαυτό od. αὑτόν αὑτήν αὑτό, sich, sich selbst
Plur.			
G.	ἡμῶν αὐτῶν	ὑμῶν αὐτῶν	ἑαυτῶν od. αὑτῶν, u. σφῶν αὐτῶν
D.	ἡμῖν αὐτοῖς, αῖς	ὑμῖν αὐτοῖς, αῖς	ἑαυτοῖς, αῖς, οῖς, od. αὑτοῖς, αῖς, οῖς, u. σφίσιν αὐτοῖς, αῖς
A.	ἡμᾶς αὐτούς, άς	ὑμᾶς αὐτούς, άς	ἑαυτούς, άς, ά, od. αὑτούς, άς, ά, und σφᾶς αὐτούς, άς.

Anm. 4. Das pron. determinativum αὐτός wird nach Analogie der Adjekt. auf ός, ή, όν abgewandelt. In Verbindung mit dem Artikel ὁ αὐτός, ἡ αὐτή, τὸ αὐτό bekömmt es die Bedeutung derselbe, ebenderselbe, und gestattet, wo die Form des Artikels mit einem Vokal auslautet, die Krasis, also αὑτός, ταὐτοῦ, ταὐτῷ, ταὐτόν od. ταὐτό st. ὁ αὐτός, τοῦ αὐτοῦ, τῷ αὐτῷ, τὸ αὐτό.

bb) reciproca.

Die reciproca dienen zu Bezeichnung der Wechselwirkung mehrerer Personen auf einander. Wie im Deutschen, so werden auch im Griechischen zu dieser Bezeichnung oft die reflexiva gebraucht, wie z. B. sie loben sich (d. i. jeder lobt den andern). Soll aber das Verhältniß der Gegenseitigkeit bestimmter dargestellt werden, so geschieht

dieß durch das reciprocum, z. B. sie loben einander, sie loben sich gegenseitig. Die Formen des reciproc. im Griechischen sind folgende:

Plur.		Dual.	
G.	ἀλλήλων, einander.	G. D.	ἀλλήλοιν, αιν, οιν
D.	ἀλλήλοις, αις, οις	A.	ἀλλήλω, α, ω.
A.	ἀλλήλους, ας, ἄλληλα		

2. Unbestimmte persönliche Pronomina.

a) aussagende.

Sing.		
N.	τὶς, jemand, τὶ, etwas	ὁ ἡ τὸ δεῖνα, der u. der
G.	τινὸς od. του	τοῦ τῆς τοῦ δεῖνος
D.	τινὶ od. τῳ	τῷ τῇ τῷ δεῖνι
A.	τινὰ, τὶ	τὸν τὴν τὸ δεῖνα
Dual.		
N. A.	τινὲ	fehlt
G. D.	τινοῖν	fehlt
Plur.		
N.	τινὲς, τινὰ u. ἄττα	οἱ αἱ δεῖνες, τὰ δεῖνα
G.	τινῶν	τῶν δείνων
D.	τισὶ	fehlt
A.	τινὰς, τινὰ u. ἄττα.	τοὺς τὰς δεῖνας, τὰ δεῖνα.

Anm. 5 (9). Die Formen von τὶς sind, mit Ausnahme des in seinem Stamme undeutlichen ἄττα, sämmtlich enklitisch. Die einsilbigen, mit der End. der zweiten Deklin. gebildeten Formen του u. τῳ lassen einen Nominat. τὸς voraussetzen und finden sich auch femininisch gebraucht, wie z. B. τῳ Eur. Androm. 568.

Anm. 6 (7). Seltener wird δεῖνα auch als indeclinabile behandelt.

b) fragende.

aa) direkt fragendes. bb) indirekt fragendes.

Sing.		
N.	τίς, wer? τί, was?	ὅστις, ἥτις, wer? ὅ τι, was?
G.	τίνος u. τοῦ	οὗτινος, ἧστινος, οὗτινος, od. ὅτου *)
D.	τίνι u. τῷ	ᾧτινι, ᾗτινι, ᾧτινι, od. ὅτῳ*)
A.	τίνα, τί	ὅντινα, ἥντινα, ὅ τι
Dual.		
N. A.	τίνε	ὥτινε, ἅτινε, ὥτινε
G. D.	τίνοιν	οἷντινοιν, αἷντινοιν, οἷντινοιν

*) für alle drei Genera.

Plur.		
N.	τίνες, τίνα	οἵτινες, αἵτινες, ἅτινα u. ἅττα
G.	τίνων	ὧντινων, selten ὅτων
D.	τίσι	οἷςτισι, αἷςτισι, οἷςτισι, selten ὅτοισι
A.	τίνας, τίνα.	οὕςτινας, ἅςτινας, ἅτινα u. ἅττα.

Anm. 7 (8). Die einsilbigen Formen τίς, τί behalten auch in zusammenhängender Rede den Akut unverändert zur Unterscheidung von dem enklitischen τὶς, τὶ. In den zweisilbigen Formen wird stets die Stammsilbe betont gegen die Analogie der Betonung bei einsilbigen Wörtern der dritten Deklin. (s. §. 37, B, 1, Ausn. d).

Anm. 8 (10). Die unregelmäßige Betonung der Formen οὕτινος, ᾧτινι u. dgl. ist von dem Umstande abzuleiten, daß ὅςτις nicht als Kompositum angesehen wurde, sondern als eine Zusammenstellung der beiden Bestandtheile ὅς u. τις. — Die Formen ὅτου, ὅτῳ u. s. w. sind von dem Kompositum ὅτις abgeleitet, s. Ueb. Dial. 48.

II. Pronomina zu Andeutung räumlicher Beziehung.

1. Demonstrativa.

Die Abwandlung des einfachsten Demonstrativs, des sogenannten Artikels, ist oben §. 31. gezeigt. Nach derselben richtet sich die Abwandlung der davon abgeleiteten, nemlich die Abwandlung von ὅδε, ἥδε, τόδε, bei welchem die adverbialische Anhängesilbe δε den abgewandelten Formen von ὁ, ἡ, τὸ unverändert antritt, also Genit. τοῦδε, τῆςδε, τοῦδε u. s. w., und die Abwandlung von οὗτος, bei welchem in denselben Formen ein τ zu Anfang des Stammes eintritt, wie beim Artikel.

Sing.	
N.	οὗτος, αὕτη, τοῦτο
G.	τούτου, ταύτης, τούτου
D.	τούτῳ, ταύτῃ, τούτῳ
A.	τοῦτον, ταύτην, τοῦτο
V.	οὗτος, αὕτη, τοῦτο
Dual.	
N. A.	τούτω, ταύτα, τούτω
G. D.	τούτοιν, ταύταιν, τούτοιν
Plur.	
N.	οὗτοι, αὗται, ταῦτα
G.	τούτων
D.	τούτοις, ταύταις, τούτοις
A.	τούτους, ταύτας, ταῦτα
V.	οὗτοι, αὗται, ταῦτα.

Anm. 9. ἐκεῖνος, ἐκείνη, ἐκεῖνο hat ganz die Abwandlung der Adjekt. dreier Endungen auf ος. Die schwächere Form des Neutrums, die mit dem

Stammvokal ο ohne hinzutretendes ν (s. §. 33, 1) auslautet, ist eine Eigenthümlichkeit, welche sich ohne Wechsel nur bei den demonstrat. Pronom. τό, τοῦτο u. ἐκεῖνο, bei dem relativen ὅ, bei dem determinativen αὐτό*) und bei dem quantitativen Adjekt. ἄλλο erhalten hat. Bei dem Neutr. der Korrelativen (s. §. 59) aber wechselt die regelmässige End. ον mit der abgestumpften ο, also τοιοῦτον u. τοιοῦτο, τοσοῦτον u. τοσοῦτο, τηλικοῦτον u. τηλικοῦτο.

2. Relativa.

Das spezielle Relativum ὅς, ἥ, ὅ (welcher, welche, welches) folgt ganz der Abwandlung der Adjekt. dreier End. auf ος. Das generelle Relativum ὅςτις aber ist bereits oben I, 2, b, bb als indirektes Fragepronomen vollständig dargestellt.

§. 59.

Correlativa oder qualitative Adjektiva von generellem Begriffe.

1. Den Pronominen, wenn auch nicht im Begriffe verwandt, doch der Form nach sehr ähnlich und deßhalb in Verbindung mit den Pronominen behandelt sind die sogenannten correlativa, d. h. Wörter, die in gegenseitige Beziehung mit einander treten. Da sie ihrem Begriffe nach allgemeine Andeutungen über die Beschaffenheit der Gegenstände geben, so gehören sie der Gattung der Adjekt. an (s. §. 48, 3).

2. Die deutsche Sprache besitzt in geschlossener Form nur sehr wenige Wörter dieser Art (z. B. solcher, derlei, dergleichen) und ersetzt die fehlenden durch Beigesellung der Adverbia so und wie zu Adjekt. (z. B. so groß, wie groß, so viel, wie viel, so alt, wie alt u. dgl.). Die griechische Sprache aber hat, wie die lateinische, für dergleichen Bezeichnungen mehrere eigenthümliche Wortbildungen.

3. Die Form dieser Wörter ist eine im Stamme gleiche, im Anlaut aber wechselnde, je nachdem dieselben in der Aussage oder in der Frage gebraucht werden. In der Aussage sind wieder die Hindeutung (das demonstrative Element) und die Rückbeziehung (das relative Element) und bei der Hindeutung wieder die bestimmte und die unbestimmte Art zu unterscheiden. Demnach bildet sich eine Reihe dieser Wörter von zwei Hauptabtheilungen, die wieder in mehrere Unterabtheilungen zerfallen, wie folgende Uebersicht zeigt.

---

*) Während neben αὐτό die Form αὐτόν als Neutr. nicht gebräuchlich ist, findet sich doch die durch Krasis mit dem Artikel entstandene Form in der Wechselgestalt ταὐτό u. ταὐτόν.

Uebersicht der correlativa.

I. Ausſagende (explicativa).			II. Fragende (interrogativa).	
1) hindeutende (demonstrativa).		2) rückdeutende (relativa).	direkte.	indirekte.
a) beſtimmte (definita).	b) unbeſtimmte (indefinita).			
Einfache Form: τοῖος, τοία, τοῖον, ſolcher, derlei, ſo beſchaffen. Verſtärkte Formen: τοιόςδε, τοιάδε, τοιόνδε *). τοιοῦτος, τοιαύτη, τοιοῦτο(ν) **). παντοῖος, οία, οῖον, allerlei. ἀλλοῖος, οία, οῖον, anderlei, anders beſchaffen.	ποιός, ά, όν, irgend wie beſchaffen.	οἷος, οἷα, οἷον. wie beſchaffen.	ποῖος, ποία, ποῖον, welcherlei? wie beſchaffen?	ὁποῖος, ὁποία, ὁποῖον, welcherlei? wie beſchaffen?
Einfache Form: τόσος, τόση, τόσον, ſo groß, ſo viel. Verſtärkte Formen: τοσόςδε, τοσήδε, τοσόνδε. τοσοῦτος, τοσαύτη, τοσοῦτο(ν).	ποσός, ή, όν, irgend wie groß od. viel.	ὅσος, η, ον, wie groß, wie viel.	πόσος, η, ον, wie groß? wie viel?	ὁπόσος, η, ον, wie groß? wie viel?
Einfache Form: τηλίκος, κη, κον, ſo alt. Verſtärkte Formen: τηλικόςδε, κήδε, κόνδε. τηλικοῦτος, καύτη, κοῦτο(ν).	fehlt.	ἡλίκος, κη, κον, wie alt.	πηλίκος, κη, κον, wie alt?	ὁπηλίκος, κη, κον, wie alt?
ἡμεδαπός, ή, όν, aus unſerm Lande. ὑμεδαπός, ή, όν, aus eurem Lande. ἀλλοδαπός, ή, όν, aus einem andern Lande. παντοδαπός, ή, όν, aus allen Ländern, allerhand.	fehlt.	fehlt.	ποδαπός, ή, όν, aus welchem Lande?	ὁποδαπός, ή, όν, aus welchem Lande?

Anm. Ueber gewiſſe Anhängeſilben, durch welche die Bedeutung dieſer Wörter, gleich wie die der Pronominen, verſtärkt wird, ſ. §. 60, 3 u. 4.

*) ſ. §. 60, 3, a. — **) ſ. §. 58, Anm. 9.

§. 60.

Adverbialische Zusätze, welche den Pronominen und den correlativis angehängt werden.

1. Adverbialische Zusätze zu Verstärkung und näherer Bestimmung des Begriffes finden sich an den persönlichen, an den demonstrativen und an den relativen Pronominen.

2. Den persönlichen Pronominen wird die restriktive Partikel γὲ zugesetzt (welche nach §. 58, Anm. 3. mit einigen Formen des ersten persönl. Pronom. zu einem Worte verschmilzt), wenn die Aussage auf die genannte Person beschränkt und von anderen abgelehnt werden soll, was im Deutschen meist nur durch die nachdrückliche Betonung des Pronom. angedeutet wird (z. B. ἔμοιγε δοκεῖ, mir kömmt's so vor), zuweilen aber auch durch einen besonderen Zusatz, wie z. B. ἔγωγε, ich meines Theils, ich für meine Person.

3. Die demonstrativen Pronomina nebst den demonstrativis definitis der correlativa (s. §. 59) werden auf eine doppelte Weise durch Zusätze in ihrem Begriffe verstärkt. Es wird nemlich

a) die Partikel δε, welche die Richtung nach einem Punkte hin bezeichnet (s. §. 86, 3, c, α), denselben angesetzt, um die hindeutende Kraft derselben zu verstärken, und hat auf die Betonung dieser Wörter den Einfluß, daß der Akzent stets auf die letzte Stammsilbe tritt. Diese Verstärkung zeigt sich bei

  ὅδε, ἥδε, τόδε von ὁ, ἡ, τό.
  τοιόςδε, τοιάδε, τοιόνδε von τοῖος, τοία, τοῖον.
  τοσόςδε, τοσήδε, τοσόνδε von τόσος, τόση, τόσον.
  τηλικόςδε, τηλικήδε, τηλικόνδε von τηλίκος, τηλίκη, τηλίκον.

b) ein langes ι, welches stets den Ton des Wortes als Akut auf sich zieht und vor welchem jeder kurze Vokal ausgestoßen wird, tritt an die Demonstrat., wenn durch dieselben auf etwas hingedeutet wird, das augenfälliger Anschauung unterliegt; z. B. ὁδί (der da, von ὅδε), οὑτοσί (dieser da, von οὗτος), τουτί (dieses da, von τοῦτο), τουτουΐ (dessen da, von τούτου), ἐκεινουΐ (jenen dort, von ἐκεῖνον), τοσουτονί (gerade so viel, von τοσοῦτον) u. dgl.

Anm. Die einfachste Form der Demonstrat., also ὁ, τοῖος, τόσος, τηλίκος, bekömmt diesen Zusatz nicht. Dagegen finden sich bei Komikern an den auf einen kurzen Vokal ausgehenden Kasusformen von οὗτος auch die Silben γί u. δί angesetzt, wie z. B. τουτογί, τουτοδί, eine wahrscheinlich aus der Sprache des gemeinen Lebens entlehnte Ausdrucksform st. τουτί γε, τουτὶ δέ.

4. Auch die Relativa bekommen zweierlei Arten von Zusätzen. Es wird nemlich denselben angehängt:

a) die enklitische Partikel πὲρ, um nachdrücklich auf einen genannten

Gegenstand zurückzudeuten und zu bezeichnen, daß die Aussage des relativen Satzes auf denselben unbeschränkte Anwendung finde, z. B. ὅςπερ (eben welcher), οἱόςπερ (gerade wie) u. dgl.

b) die Partikeln οὖν, δήποτε u. δή, welche, wie das latein. cunque, die Ausdehnung der relativen Beziehung auf alle nur mögliche Fälle andeuten, werden dem generellen ὅςτις und den Relativen von der korrelativen Reihe: οἷος, ὅσος, ἡλίκος angesetzt, z. B. ὁςτιςοῦν, ὁςτιςδήποτε (wer auch nur, wer nur immer), ὁσονοῦν (wie viel auch nur) u. dgl.

Achtes Kapitel.

Das Verbum nach allen seinen Theilen.

§. 61.

Begriff und Eigenthümlichkeiten des Verbums.

1. Das Aussagewort oder Verbum (verbum, ῥῆμα) sagt eine Eigenschaft von einem Gegenstande aus und bewirkt die Aussage in der Art, daß an einen Stamm, welcher den Begriff einer Eigenschaft enthält, Suffixa antreten, die von Personalpronominen entlehnt sind und demgemäß den Gegenstand andeuten, welchem die Eigenschaft beigelegt wird (das Subjekt).

2. Nach dem Begriffsinhalt des Verbums und nach der Art, wie derselbe zur Anwendung gebracht wird, bestimmen sich die Eigenthümlichkeiten des Verbums, welche durch die Verbalformen zu bezeichnen sind. Es sind derselben fünf zu unterscheiden, von denen zwei, nemlich die Personalformen und die Numeralformen, das Verhältniß des Subjekts, drei aber, nemlich die Zustandsformen, die Aussageformen und die Zeitformen, die Art der Aussage zu erkennen geben.

3. Die drei Personalformen des Verbums bezeichnen, in welchem der drei persönlichen Verhältnisse (s. §. 57, 2) das Subjekt des Verbums dargestellt wird.

4. Die drei Numeralformen, Singular, Dual und Plural, hat das Verbum mit dem Nomen gemein (s. §. 30, 3). Der Dual hat in der aktiven Flexion nicht für alle Personen selbständige Formen, sondern entlehnt für die erste Person die Form vom Plural und gebraucht in den Haupttemporibus gleiche Form zu Bezeichnung der zweiten und der dritten Person.

5 (3). Die Zustandsformen des Verbums, Genera verbi genannt, bezeichnen die Art, wie die im Verbalstamme enthaltene Eigenschaft erzeugt wird. Es wird aber dieselbe erzeugt entweder durch die eigene Natur des Subjektes, oder in Folge einer Einwirkung von einem andern Subjekte, und es gibt demnach zwei Genera verbi, das Activum, welches eine Eigenschaft als von der eigenen Natur des Subjektes ausgehend, und das Passivum, welches eine Eigenschaft als in Folge der Einwirkung irgend eines Andern entstehend bezeichnet.

Anm. 1. Der Umstand, daß die griechische Sprache nur zweierlei Personalsuffixa zu Bezeichnung der Genera verbi besitzt, aktive und passive, zeigt deutlich, daß der

Grieche nur zweierlei Genera verbi kannte. Es genügt auch diese Zweitheilung dem Bedürfniß, wenn man bedenkt, daß es der Unterscheidung von transitivum und intransitivum nicht bedarf, weil in beiden Fällen die Eigenschaft als in dem Subjekte selbst und ausschließlich wurzelnd erscheint, und daß die reflexive od. mediale Bedeutung eben so wohl aktivisch als passivisch aufgefaßt werden kann, je nachdem von dem Gegenstande der Aussage, welcher Subjekt u. Objekt in einem Individuum ist, mehr das Subjekts- oder das Objektsverhältniß ins Auge gefaßt wird. Die letztere Auffassungsweise herrscht im Griechischen vor und demgemäß dient die passive Form vorzugsweis auch zu Bezeichnung der Medialbedeutung, obgleich der Gebrauch der aktiven Form in Verbindung mit einem Objektskasus der reflexiven Pronominen ebenfalls üblich und, wo das Thätigkeitsverhältniß nachdrücklich hervorgehoben werden soll, unentbehrlich ist. — Der große Reichthum an passivischen Formen, welchen die griech. Sprache für den Aorist u. das Futurum hat, veranlaßte eine Scheidung derselben für die passive und für die mediale Bedeutung, während im Präsens, Imperf., Perf. und Plusquamperf. eine und dieselbe Form für beiderlei Bedeutungen gemeinsam gebraucht wird.

6 (4). Die Aussageformen des Verbums, Modi (ἐγκλίσεις) genannt, bezeichnen die Art, wie die im Verbalstamme enthaltene Eigenschaft dem Subjekte beigelegt wird. Der Indikativ (ὁριστικὴ od. ἀποφαντικὴ ἔγκλισις) legt dem Subjekte die Eigenschaft bei im Tone der sichern Behauptung (beruhe diese auf sinnlicher Wahrnehmung, oder auf einem Urtheil), der Konjunktiv (ὑποτακτική) im unsichern Tone (mit Aussicht auf Entscheidung in dem Gebiete des Wirklichen), der Optativ (εὐκτική) nach rein subjektiver Vorstellung (ohne alle Rücksicht auf Wirklichkeit und Wahrscheinlichkeit) und daher auch als Wunsch, der Imperativ (προστακτική) als Aufforderung.

Anm. 2 (1). Neben den Modis sind als eigenthümliche Verbalformen noch zu bemerken der Infinitiv (ἡ ἀπαρέμφατος), welcher den Verbalbegriff an und für sich und ohne Beziehung auf ein Subjekt ausspricht, und das Partizip (μετοχή), welches den Verbalbegriff attributivisch darstellt, ähnlich wie die Verbaladjektiva mit den End. τός u. τέος, über deren Bedeutung §. 81. Auskunft gibt.

7 (5). Die Zeitformen des Verbums, Tempora (χρόνοι) genannt, bezeichnen gleichmässig die Entwickelungsstufe des Verbalzustandes und den Zeitabschnitt, für welchen derselbe als bestehend angegeben wird. Der Entwickelungsstufen eines Zustandes sind drei, indem er entweder als abgeschlossen, oder als sich gestaltend, oder als eben eintretend erscheint. Auch die Zeit zerfällt in drei Abschnitte, indem sie entweder vergangen, oder gegenwärtig, oder zukünftig ist. Da nun jede der drei Entwickelungsstufen in jeden der drei Zeitabschnitte versetzt werden kann, so sind zur vollständigen Bezeichnung neun Tempora erforderlich, von denen jedoch manche nicht selbständig aus Stamm und Suffix gebildet, sondern durch Umschreibung gewonnen werden. Im Griechischen wächst die Zahl der Tempora noch durch den Aorist (aoristus, ἀόριστος), ein Präteritum, in welchem die Entwickelungsstufen des eintretenden und des abgeschlossenen Zustandes als zusammenfallend dargestellt werden, so daß demnach der Sinn dieses Aorists in anderen Sprachen minder genau theils durch das Imperfekt, theils durch das Perfekt ausgedrückt wird. Die Tempora werden im Griechischen nach gewissen unterscheidenden Merkmalen ihrer Formenbildung in zwei Klassen eingetheilt, nemlich in

I. Haupttempora.	II. Nebentempora*).
1) Präsens,	1) Imperfekt,
2) Perfekt,	2) Plusquamperfekt,
3) Futur (nebst Futur. exact.).	3) Aorist.

*) auch historische oder erzählende Tempora genannt.

Anm. 3 (2). Nach verschiedener Beschaffenheit des Verbalstammes können verschiedene Formenbildungen für gleiche Tempusbedeutung sich vorfinden, wie z. B. im Deutschen: ich lebte, gelebt (von leben), aber ich gab, gegeben (von geben). Im Griechischen bestehen solche doppelte Bildungsarten für den Aorist (z. B. ἔγραψα von γράφω, aber ἔλιπον von λείπω), für das Futurum (z. B. γράψω von γράφω, aber κρινῶ von κρίνω), für das Perfekt und Plusquamperfekt (z. B. πεποίηκα, ἐπεποιήκειν von ποιέω, aber λέλοιπα, ἐλελοίπειν von λείπω), und zu Unterscheidung dieser verschiedenen Bildungsarten nennt man die eine den aoristus primus, die andere den aoristus secundus u. s. w., wobei jedoch zu bemerken ist, daß, wie im Deutschen, so auch im Griechischen für jedes Verbum in der Regel nur eine Bildungsart üblich ist und also jedes einzelne Verbum auch nur einen Aorist u. s. w. hat.

Flexion des Verbums oder Konjugazion.

§. 62 u. 63.

Arten der griechischen Konjugazion (conjugatio, συζυγία *)).

1 (u. 2). Jede Verbalform entsteht durch Vereinigung der Personalsuffixen mit dem Verbalstamme zu einer in sich geschlossenen Wortform. Die Art aber, wie diese Vereinigung bewirkt wird, bestimmt das Eigenthümliche und die Zahl der Konjugazionen.

2 (3). Im Griechischen besteht eine doppelte Art der Vereinigung der Suffixen mit dem Stamme und es gibt demnach im Griechischen zwei Konjugazionen, von denen die eine, welche nach der Präsensendung die Konjugazion ω heißt, die Suffixa mit Hülfe eines Bindevokals (s. §. 64, 2), die andere, welche ebenfalls nach der Präsensendung Konjugazion μι genannt wird, unmittelbar an den Verbalstamm anfügt.

3 (4). Die Konjugazion ω ist die vorherrschende, indem bei weitem die Mehrzahl der griechischen Verben nach derselben gebildet und indem sie selbst zur Ergänzung der Konjugazion μι, welche nur drei eigenthümliche Tempora hat, gebraucht wird. Wenn aber auch nur wenige Verba durchgängig die Formazion auf μι zulassen, so werden doch von vielen einzelne Formen (besonders der Aor. 2 Akt.) nach derselben gebildet, und selbst in der gewöhnlichen Konjugazion ω finden sich (in den Aor. Pass.) unverkennbare Spuren der Vermischung beider Konjugazionsarten.

*) Bei den alten Grammatikern bezeichnet συζυγία das Verhältniß, daß mehrere Wörter entweder von gleichem Stamme abgeleitet (Wortfamilie), oder nach gleichen Gesetzen formirt sind (Wortklasse). Auf Verba angewendet also bedeutet συζυγία eine Verbalklasse, während die Flexion des Verbums, wie die des Nomens, κλίσις genannt wird.

Erste Konjugazion oder Verba auf ω.

§. 64.

Verbalendungen und Bindevokal.

1. Die Personalendungen zeigen sich, wie die Kasusendungen (s. §. 30, 5), für das Aktivum in einer volleren und in einer abgeschwächten, für das Passivum nur in einerlei Form. Die vollere Form, welche im Singul. des Aktivs ihren Ursprung aus dem Stamme der Personalpronominen deutlich zu erkennen gibt (s. Bemerk. 1), kömmt in der zweiten Konjugazion (und selbst in dieser nicht durchgängig ganz unverstümmelt) zur Anwendung, die abgeschwächte in der ersten Konjugazion.

Uebersicht der Personalendungen.

	Aktivum.		Passivum.
	ungeschwächte Form	geschwächte Form	
Sing.	Haupttempora nebst dem Konjunktiv.		
1	μι (s. Bem. 1)	—	μαι
2	σι (s. Bem. 2)	ς (s. Bem. 2)	σαι (s. Bem. 5).
3	τι (ν) (s. Bem. 3)	—	ται
Dual.			
1	wie im Plural		μεθον
2	τον		σθον
3	τον		σθον
Plur.			
1	μεν		μεθα
2	τε		σθε
3	ντι		νται (s. Bem. 8).
Sing.	Nebentempora nebst dem Optativ.		
1	ν (s. Bem. 4)		μην
2	ς		σο (s. Bem. 5).
3	—		το
Dual.			
1	wie im Plur.		μεθον
2	τον		σθον
3	την (s. Bem. 6)		σθην
Plur.			
1	μεν		μεθα
2	τε		σθε
3	ν (s. Bem. 7) od. σαν		ντο (s. Bem. 8).

Sing.	Imperativ.	
2	θι (s. Bem. 9)	σο (s. Bem. 5)
3	τω	σθω
Dual.		
2	τον	σθον
3	των	σθων
Plur.		
2	τε	σθε
3	ντων, seltener τωσαν	σθων, seltener σθωσαν.

Bemerkungen: 1) Die Suffixa μι u. σι entsprechen offenbar den Formen με u. σε, in denen der Stamm des ersten und des zweiten persönlichen Pronom. enthalten ist; das Suff. der 3 Sing. τι aber läßt sich mit Wahrscheinlichkeit als von *TO*, dem Stamme des einfachsten Demonstrativpronomens, welches den fehlenden Nominativ des dritten Personalpronom. vertritt (s. §. 57, 5, c), abgeleitet betrachten.

2) Das Suff. der 2 Sing. zeigt sich in seiner ungeschwächten Gestalt nur in der dorischen und epischen Form ἐσσί (du bist, Stamm ἐσ), ausserdem wird es auch in der zweiten Konjug. durch Abstossung des ι geschwächt. Neben diesem geschwächten Suff. ς zeigt sich in den Dialekten (s. Ueb. Dial. 57) häufig eine stärkere Form σθα, die sich auch im attischen Dialekt erhalten hat in οἶσθα (du weißt), ᾔδεισθα od. ᾔδησθα (du wußtest, s. *ΕΙΔΩ* in dem Verzeichniß der unregelm. Verb.), ἦσθα (du warst, s. §. 80, 1), ᾔεισθα (du gingst, s. §. 80, 1) u. ἔφησθα (du sagtest, von φημί).

3) Das Suff. der 3 Sing. τι haben nur die Dorier (s. Ueb. Dial. 76 u. 77, 1, a, aa.) unverändert beibehalten, die gewöhnliche Sprache aber nur bei ἐστί (er ist), während es sonst regelmässig in σι umgestaltet wird.

4) Das Suff. ν in der 1 Sing. der Nebentempora ist als Stellvertreter des μ zu betrachten, welches nach Abstossung des vokalischen Auslautes von dem vollen Suff. μι übrig blieb.

5) Das σ im Anlaut der Suff. der 2 Sing. Pass. wird (nach §. 15—19, I, 1, b) ausgestossen, wenn vor dasselbe ein Bindevokal (s. unten 2.) tritt, und die dann zusammentreffenden Vokale werden attisch stets zusammengezogen, wodurch die zweite Person der passiven Konjug. in denjenigen Formen, welche den Bindevokal haben, eine auffallende Gestalt gewinnt, wie folgende Uebersicht zeigt:

urspr. Form	synkop. Form.	zusammengez. Form.
εσαι	εαι	ῃ, attisch auch ει, welche Endung für die 2 Sing. Fut. 2 Med. sehr gewöhnlich ist und in den Formen βούλει (du willst, von βούλομαι), οἴει (du glaubst, von οἴομαι) u. ὄψει (du wirst sehen, Fut. zu ὁράω) ausschliesslich gebraucht wird.
ησαι	ηαι	ῃ
εσο	εο	ου

urspr. Form.	synkop. Form.	zusammengez. Form.
ασο	αο	ω
οισο	οιο	
αισο	αιο	

Dieselbe Veränderung tritt auch in der 2 Sing. des pass. Imperat. ein.

6) (Ueb. Dial. 52, a, Anm.) Während bei Homer sich einige Beispiele finden, in denen das Suff. der 3 Dual. der Nebentempora mit dem Suff. der 2 Dual. gleich lautet (s. Ueb. Dial. 52, a), wird bei attischen Schriftstellern das Suff. την zuweilen auch für die 2 Dual. verwendet, wie z. B. εἰχέτην (Soph. O. R. 1497), ἠλλαξάτην (Eur. Alc. 677), εἰπέτην (Plat. Conv. p. 189, C), εὑρέτην (Plat. Euthyd. p. 273, E) als 2 Dual. gefunden werden.

7) Das ν als Suff. der 3 Plur. der Nebentempora ist durch Abschwächung von ντι entstanden, woraus zunächst durch Abfall des vokalischen Auslautes ντ sich bildete und dann durch Abwerfung des τ (s. §. 15—19, I, 2, a) ν.

8) (§. 73, 2, c) Im Perf. u. Plusquamperf. Pass., wo die Personalsuff. ohne Bindevokal an den Stamm antreten, kann das Suff. der 3 Plur. nur dann unverändert bleiben, wenn der Stamm vokalisch auslautet, wie z. B. μέμνηνται u. dgl. Lautet dagegen der Verbalstamm konsonantisch aus, so wird das ν ausgestossen und es tritt zwischen den Stamm und das verstümmelte Suff. ein α als Bindevokal, wie z. B. τετάχαται, ἐτετάχατο (st. τέταχνται, ἐτέταχντο, Thuc. III, 13. IV, 31), dergleichen Formen im Jonismus sehr gewöhnlich sind (s. Ueb. Dial. 52, c) und auch bei attischen Dichtern häufig, in attischer Prosa aber nur selten getroffen werden. Gewöhnlich indeß tritt für die 3 Plur. Perf. u. Plusquamperf. Pass. eine umschreibende Form durch Zusammenstellung des Partiz. Perf. mit der 3 Plur. des Hülfsverbi εἶναι ein, und zwar nicht bloß bei verb. mutis u. liquidis, sondern auch bei verb. puris, wie z. B. τεταγμένοι εἰσί, τεταγμένοι ἦσαν (constituti sunt, erant), πεπαιδευμένοι εἰσί, ἦσαν (eruditi sunt, erant) u. dgl.

9) Das Suffixum θι in der 2 Sing. Imperat. Akt. ist wahrscheinlich als eine Verstärkung des Suff. σι zu betrachten.

2 (8). Diese Personalsuffixa treten in der ersten Konjugazion nur im Perf. und Plusquamperf. Pass. ohne weitere Vermittelung an den Stamm; in allen übrigen Formen tritt zwischen Stamm und Suffixum ein **Bindevokal**, welcher den Zweck hat, den Verbalstamm gegen lautliche Einflüsse der Suffixen zu schützen und Härten in der Lautverbindung bei den Verbalformen zu verhüten. Als Bindevokal scheint ursprünglich α benutzt worden zu sein (s. §. 15—19, I, 1, a, Zus.), welches indeß mit ε und ο vielfach wechselt, wie folgende Angaben zeigen:

a) im Präs., Futur. und Imperf. aller Genera, ferner im Aor. 2 Akt. und Med. ist der Bindevokal für die mit μ u. ν anlautenden Suffixa ο, für die übrigen Suffixa ε.

b) im Perf. u. im Aor. 1 Akt. ist α Bindevokal für alle Personen, ausser für die 3 Sing., in welcher ε eintritt. Im Aor. 1 Med. dient α ohne Wechsel als Bindevokal.

c) im Plusquamperf. Akt., das ursprünglich die Endung εα (s. Ueb.

Dial. 50, c) hatte, erscheint ει als Bindevokal, welches als durch Zusammenziehung aus εε und εα entstanden zu betrachten ist.

d) sowohl beim gänzlichen Abfall des Personalsuffixes in der 1 und 3 Sing. der Haupttempora, als auch bei der Abschwächung desselben durch Abwerfung des vokalischen Auslautes in der 2 Sing. wird der Bindevokal gedehnt, so daß statt des ο ein ω, statt des ε der Diphthong ει eintritt. Dagegen bleibt der Bindevokal α in der 1 und 2 Sing. sowohl des Perf. als des Aor. 1 Akt. unverändert und eben so das ε in der 3 Sing. der Nebentempora und in der 2 Sing. Imperat.

3. Da die Personalsuffixa nur zur Unterscheidung der Haupt- und der Nebentempora das Mittel bieten, so müssen zu Unterscheidung der einzelnen Tempusformen in jeder dieser beiden Gattungen andere Mittel vorhanden sein. Diese gewinnt die griechische Sprache theils durch Umbildung des Verbalstammes (s. §. 70), wodurch namentlich die Unterscheidung des Imperf. Akt. u. Med. von dem Aor. 2 derselben Genera bemöglicht wird, theils durch gewisse (ihrem Ursprung nach noch nicht ermittelte) Lautelemente, welche zwischen den Stamm und das mit dem Bindevokal bekleidete Suffix in die Mitte treten. So entstehen für den Indikativ folgende Tempusendungen:

Haupttempora.

	Aktivum	Medium	Passivum
1) Präs.	ω	ομαι	
2) Perf.	a) Perf. 1 κα (s. Bem. I) b) Perf. 2 α (s. Bem. I)	μαι	
3) Fut.	a) Fut. 1 σω (s. Bem. II) b) Fut. 2 ῶ (s. Bem. II)	σομαι οῦμαι	θήσομαι ήσομαι
4) Fut. exact. (s. Bem. IV)		—	σομαι

Nebentempora.

	Aktivum	Medium	Passivum
1) Imperf.	ον	όμην	
2) Plusqperf.	a) Plusqpf. 1 κειν (s. Bem. I) b) Plusqpf. 2 ειν (s. Bem. I)	μην	
3) Aor.	a) Aor. 1 σα (s. Bem. II, 4)	σάμην	θην (s. Bem. III)
	b) Aor. 2 ον	όμην	ην (s. Bem. III)

Bemerkungen:

I. Vom Perfekt unterscheidet man zwei rücksichtlich der Lautgestaltung (in manchen Fällen auch rücksichtlich der Bedeutung) verschiedene Formen, die man Perf. 1 u. Perf. 2 nennt. Das Perf. 1, dessen Eigenthümlichkeit darin besteht, daß dem Perfekt-

stamme die End. κα antritt oder, sofern der Charakter des Verbums ein unaspirirter P- oder K-Laut ist (π β, κ γ), dieser vor dem Bindevokal α, der dann allein die End. vertritt, aspirirt wird, d. h. in φ u. χ übergeht, betrachtet man gewöhnlich als die vorherrschende und regelmässige Form des Perfekts, während man das Perf. 2, welches die End. α an den unveränderten Perfektstamm antreten läßt, als die seltenere Nebenform ansieht. Genauere Untersuchungen indeß führen zu dem Ergebniß, daß das sogenannte Perf. 2 die ursprüngliche und bei vielen Verben die allein übliche Perfektform ist, daß das κ der End. κα nur ein Mittel zu Vermeidung des Hiatus war*), das also zunächst nur bei Stämmen mit vokalischem Auslaute zur Anwendung kam, und daß die Aspirazion des Verbalcharakters nur eine lautliche Modifikazion ist**), so daß die Perf. auf φα u. χα in die Gattung der ursprünglichen, durch bloße Ansetzung des Bindevokals α bewirkten Perfektbildung gehören. Folgende allgemeine Uebersicht der gebräuchlichen Perfekta von den einzelnen Verbalklassen (bei welcher, wo nicht Doppelformen einander gegenüberstehen, die Bedeutung ausser Berücksichtigung gelassen ist) wird dieses Verhältniß nachweisen.

A. Verba muta, und zwar

1) mit dem Charakter P; nur Perf. 2 und aspirirtes Perf.:

a) mit dem Charakter π:

Perf. 2 κέκοπα (Hom., κόπτω), λέλαμπα (Eur., λάμπω), λέλοιπα (λείπω), ἔολπα (ἔλπω), σέσηπα (σήπω), τέθηπα (Stamm θαπ), δέδουπα (Hom., δουπέω).

Aspirirte Perf. κέκλοφα (κλέπτω), κέκοφα (Att., κόπτω), πέπομφα (πέμπω), ἔσκαφα (σκάπτω), τέτροφα u. τέτραφα (τρέπω).

b) mit dem Charakter β haben nur das aspirirte Perf.:

βέβλαφα (βλάπτω), τέθλιφα (θλίβω), τέτριφα (τρίβω), εἴληφα (λαμβάνω).

c) mit dem Charakter φ, bei denen Perf. 2 u. aspirirtes Perf. zusammenfallen:

ἀλήλιφα (ἀλείφω), γέγραφα (γράφω), κέκῡφα (κύπτω), ἔστροφα (στρέφω), τέτροφα u. τέτραφα (τρέφω).

2) mit dem Charakter K; nur Perf. 2 u. aspirirtes Perf.:

a) mit dem Charakter κ:

Perf. 2 δέδορκα (δέρκω), ἔοικα (εἴκω), τέτηκα (τήκω), τέτοκα (τίκτω), πέφρῑκα (φρίσσω), ausserdem die poet. λέληκα, μέμηκα, μέμῡκα.

Aspirirte Perf. δέδηχα (Babr., δάκνω), ἐνήνοχα (Stamm ἐνεκ, zu φέρω), κεκήρυχα (κηρύσσω), πέπλεχα (Hippocr., πλέκω), πεφύλαχα (φυλάσσω).

b) mit dem Charakter γ:

Perf. 2 ἔᾱγα (ἄγνυμι), ἀνέῳγα (intransit., ἀνοίγω), κέκληγα u. κέκλαγγα (κλάζω), κέκρᾱγα (κράζω), πέπηγα (πήγνυμι), πέ-

---

*) wie z. B. in μηκέτι (aus μή u. ἔτι entstanden). Man kann dieses κ als eine Lautverkörperung des Hauches, welcher durch den Hiatus erzeugt wird, ansehen, wodurch dann auch dieses Perf. 1 sich nur als eine Nebenform des Perf. 2 darstellt.

**) Dergleichen willkührliche Aspirirung des Grundlautes zeigt sich auch anderwärts zuweilen bei Vergleichung abgeleiteter Formen mit dem Grundstamm, z. B. κρύφα, κρυφαῖος vom Stamme κρυβ, wie sich aus dem Aor. κρυβῆναι ergibt, ἐννύχιος, πάννυχος u. dgl. von νύξ, das wahrscheinlich κ im Stamme hatte.

πληγα (πλήσσω), πέπρᾱγα (intransf., πράσσω), ἔῤῥῑγα (ῥιγέω), ἔῤῥωγα (ῥήγνυμι), ἔστοργα (στέργω), τέτρῑγα (τρίζω), πέφευγα (φεύγω).

Aspirirte Perf. ἦχα (ἄγω), ἤλλαχα (ἀλλάσσω), ἀνέῳχα (transit., ἀνοίγω), εἴλοχα (λέγω), μέμαχα (μάσσω), μέμιχα (μίγνυμι), πέπρᾱχα (transit., πράσσω), τέταχα (τάσσω).

c) mit dem Charakter χ, bei denen Perf. 2 und aspirirtes Perf. zusammenfallen: βέβρῡχα (βρύχω), δεδίδαχα (διδάσκω), εἴληχα u. λέλογχα (λαγχάνω), ὀρώρυχα (ὀρύσσω), τέτευχα (τεύχω).

3) mit dem Charakter T:

a) mit dem Charakter δ:

Perf. 2 ἔᾱδα (poet., ἁνδάνω), ἔδηδα (poet., ἐσθίω, Stamm ἐδ), οἶδα (εἴδω), κέκηδα (poet., κήδω), ὄδωδα (ὄζω), πέπορδα (πέρδω), κέχανδα (χανδάνω), κέχοδα (χέζω).

Perf. 1 δέδοικα (δείδω), ἐρήρεικα (ἐρείδω), ἔσπεικα (σπένδω) und von sämmtlichen abgeleiteten Verben auf άζω u. ίζω Perf. auf ακα u. ικα, wie z. B. ἐξήτακα (ἐξετάζω), τεθαύμακα (θαυμάζω), ἥρπακα (ἁρπάζω), εἴθικα (ἐθίζω) u. dgl.

b) mit dem Charakter θ:

Perf. 2 γέγηθα (γηθέω), ἐλήλυθα (Fut. ἐλεύσομαι), εἴωθα (ἔθω), λέληθα (λανθάνω), πέποιθα (intransf., πείθω), πέπονθα (πάσχω, Stamm πενθ) und die poet. βέβρῑθα, βεβρώθοις, ἀνήνοθε, ἐνήνοθε, κέκευθα, πέπληθα.

Perf. 1 πέπεικα (transit., πείθω), ἔωκα (ὠθέω).

B. Verba liquida, und zwar

1) mit dem Charakter λ:

Perf. 2 τέθηλα (θάλλω), ὄλωλα (ὄλλυμι), πέπηλα (πάλλω) und die poet. βέβουλα, μέμηλα.

Perf. 1 ἤγγελκα (ἀγγέλλω), ἔσταλκα (στέλλω) u. die nur bei Spät. vorkommenden ἔσφαλκα (σφάλλω), τέταλκα (τέλλω), ausserdem aber viele, welche durch Umbildung des Stammes in die Analogie der verba pura übergehen, wie βέβληκα (βάλλω), ἠθέληκα (ἐθέλω) u. a.

2) mit dem Charakter μ:

Perf. 2 δέδρομα (poet. zu τρέχω, Stamm δρεμ).

Perf. 1 mit Umbildung des Stammes und Uebergang in die Analogie der verba pura: δεδράμηκα (neben δέδρομα), κέκμηκα (κάμνω), νενέμηκα (νέμω), τέτμηκα (τέμνω) u. a.

3) mit dem Charakter ν:

Perf. 2 γέγονα (γίγνομαι, Stamm γεν), ἔκτονα (κτείνω), μέμηνα (intransit., μαίνω), πέφηνα (intransit., φαίνω), κέχηνα (χαίνω, χάσκω) und die poet. γέγωνα (γεγωνίσκω) u. μέμονα (zu μάω, verwandt mit μένω).

Perf. 1: a) mit Beibehaltung des Charakters: πέφαγκα (transit., φαίνω) u. die nur bei Spät. vorkommenden μεμίαγκα (μιαίνω), ἔκταγκα (neben ἔκτακα, κτείνω), ὕφαγκα (ὑφαίνω), ᾔσχυγκα (αἰσχύνω), ὤξυγκα (ὀξύνω). b) mit Abstossung des Charakters: κέκλικα (κλίνω), κέκρικα (κρίνω), τέτικα (τίνω), ἔφθακα (φθάνω), τέτακα (τείνω), ἔκτα-

κα (κτείνω), τεθέρμακα (θερμαίνω), τετράχυκα (τραχύνω), die meist nur bei Spät. vorkommen. c) mit Umbildung des Stammes u. Uebergang in die Analogie der verba pura: κεκέρδηκα (κερδαίνω), μεμένηκα (μένω).

4) mit dem Charakter ρ:

Perf. 2 ἄρᾱρα u. ἄρηρα (ἀραρίσκω), ἐγρήγορα (st. ἐγήγορα, intrans., ἐγείρω), ὄρωρα (ὄρνυμι), ἔσπορα (σπείρω), ἔφθορα (φθείρω), σέσηρα (σαίρω).

Perf. 1 ἀγήγερκα (ἀγείρω), ἐγήγερκα (transit. neben dem intrans. ἐγρήγορα, ἐγείρω), ἦρκα (αἴρω), εἶρκα (εἴρω), κεκάθαρκα (καθαίρω), κέκαρκα (κείρω), σέσυρκα (σύρω).

C. Verba pura haben regelmässig das Perf. 1. Eine Ausnahme bildet nur ἀκήκοα (ἀκούω) und bei den Epikern einzelne Formen, hauptsächlich in der 3 Plur. und im Partiz., wie z. B. μεμάασι, βεβάασι, δεδίασι, πεφύασι, κεκμηώς, βεβαρηώς, τεθνηυῖα u. dgl., s. Ueb. Dial. 50, b u. 75, D.

Das Plusquamperf. wird in allen Fällen dem Perfekt analog gebildet.

II. Regeln für die Bildung der Futura und der Aor. 1 Akt. und Med.

1) Für das Futurum 1 nimmt man als Grundendung σιω (od. σjω) an, die auch in σεω, zsgz. σῶ, umgestaltet werden konnte und sich in beiderlei Gestalt zu erkennen gibt an einer Anzahl von Beispielen dorischer Futurbildung (s. Ueb. Dial. 64), von denen einige auch in die gewöhnliche Sprache übergegangen sind (s. unten c). Gewöhnlich indeß wird das ι der End. σιω ausgestoßen und hinterläßt eine Spur seines ehemaligen Daseins (nach §. 15—19, VI, 3, d) nur darin, daß die vorausgehende Silbe in ihrem vokalischen Laute verstärkt wird. So entsteht also das Fut. 1 mit der End. σω, vor welcher der vokalische Auslaut des Verbalstammes regelmässig verlängert wird, ῐ in ῑ, ῠ in ῡ, ο in ω, α u. ε in η, der vokalische Inlaut der letzten Stammsilbe aber in volltönenderer Gestalt hervortritt, die entweder schon im Präs. sichtbar ist, wie z. B. bei

λείπω (Stamm λιπ), Fut. λείψω

πείθω (Stamm πιθ), Fut. πείσω

φεύγω (Stamm φυγ), Fut. φεύξομαι, u. ä.,

oder auch neu zum Vorschein kömmt, während das Präsens auf andere Art eine Stammverstärkung erlitten hat, wie z. B.

δάκνω (Stamm δακ), Fut. δήξομαι

λαμβάνω (Stamm λαβ), Fut. λήψομαι, u. ä.

Das Fut. 1 ist die regelmässige Futurform bei verbis puris u. mutis. Als Ausnahmen von dieser Regel und als Abweichungen von der gewöhnlichen Art der Futurbildung sind folgende Fälle zu bemerken:

a) einige verba pura bilden ein Fut., welches dem Fut. 2 ähnlich ist u. fut. atticum genannt wird, s. unten 2.

b) einige verba muta bilden das Fut. 2, s. unten 2, d.

c) (§. 73, Anm. 4.) ein Fut. 1 in Medialgestalt mit der in dorischer Art verstärkten End. σοῦμαι (st. σομαι), fut. doricum genannt, bilden

πίπτω (falle, Stamm πετ), Fut. πεσοῦμαι*)

---

*) In πεσοῦμαι betrachtet G. Curtius (sprachvergleich. Beiträge p. 311.) das σ als stammhaft u. abgeschwächt aus dem ursprünglichen τ, so daß πεσοῦμαι als Fut. 2, nicht als fut. doric. anzusehen wäre.

χέζω (kacke, Stamm χεδ), Fut. χεσοῦμαι
und ausserdem noch folgende, bei welchen indess die regelmässige End. mit der verstärkten wechselt:

πλέω (schiffe), Fut. πλεύσομαι u. πλευσοῦμαι
πνέω (hauche) — πνεύσομαι u. πνευσοῦμαι
νέω (schwimme) — νεύσομαι u. νευσοῦμαι
κλαίω (weine) — κλαύσομαι u. κλαυσοῦμαι
φεύγω (fliehe) — φεύξομαι u. φευξοῦμαι
παίζω (spiele) — παίξομαι u. παιξοῦμαι.

2) (§. 73, 2, a) Die End. ῶ des Fut. 2 erklärt man als entstanden aus εσω (mit Einschaltung eines ε vor der gewöhnlichen Futurendung σω, welche verkürzend auf die letzte Stammsilbe einwirkte), in welcher Form dann das zwischen zwei Vokalen stehende σ ausfiel (nach §. 15—19, I, 1, b) und Kontrakzion eintrat. Demnach bilden z. B.

φαίνω Fut. φανῶ
αἴρω — ἀρῶ
κτείνω — κτενῶ
σπείρω — σπερῶ
κρῑ́νω — κρῐνῶ
ἀμῡ́νω — ἀμῠνῶ, u. dgl.

Das Fut. 2 ist die regelmässige Futurform bei verbis liquidis, von denen nur wenige ein Fut. mit σ bilden, s. Ueb. Dial. 50, d. Ausser den verbis liquidis finden sich folgende Spuren eines Fut. 2:

a) Von den Verben, welche zum Charakter ε u. ᾰ haben und diese kurzen Laute in der Flexion nicht verlängern (s. §. 77, 3, Anm. I, 2 u. II, 1), stossen die mehrsilbigen im Fut. das σ aus und ziehen dann die beiden zusammentreffenden Vokale zusammen, wodurch eine Form des Fut. entsteht, welche dem Präs. gleich lautet und fut. atticum genannt wird, z. B.

ἐλαύνω (treibe, Stamm ἐλα), Fut. ἐλᾰ́σω, fut. att. ἐλῶ, ᾷς, ᾷ u. s. w.
σκεδάννυμι (zerstreue, Stamm σκεδα) — σκεδάσω — σκεδῶ, ᾷς, ᾷ —
τελέω (vollende) — τελέσω — τελῶ, εῖς, εῖ —
ἀμφιέννυμι (bekleide, Stamm ἀμφιε) — ἀμφιέσω — ἀμφιῶ, εῖς, εῖ —

Anm. 1. Ausser σκεδάννυμι folgt bei Attikern nur κρεμάννυμι (hänge) dieser Analogie und von Verben mit dem Charakter ε nur καλέω (rufe), ἀλέω (mahle) und χέω (giesse), das nach Analogie der einsilbigen Stämme mit dem Charakter ε der Zusammenziehung in gewissen Fällen widerstrebt (s. §. 77, Bemerk. 4).

b) Die mehrsilbigen Verba auf ίζω, deren Charakter δ ist (s. §. 71, 6, c, aa), bilden ebenfalls das fut. atticum, z. B.

κομίζω (trage), Fut. κομῐ́σω, fut. att. κομιῶ, εῖς, εῖ u. s. w.
χαρίζομαι (willfahre) — χαρῐ́σομαι — χαριοῦμαι, εῖ, εῖται u. s. w.

Anm. 2. Auch καθίζω (setze nieder), dessen Stamm (ἱζ) einsilbig ist, folgt dieser Analogie, Fut. καθῐ́σω, fut. att. καθιῶ.

c) Von den Verben auf άζω hat nur βιβάζω (bespringe) das fut. att. als die gewöhnliche Futurform, also βιβῶ, ᾷς, ᾷ u. s. w. Von anderen Verben dieser Art finden sich nur einzelne Spuren dieser Bildung, wie z. B. ἐξετῶ neben ἐξετάσω, κολῶ neben κολάσω u. dgl.

d) Von verbis mutis bilden das Fut. 2

μάχομαι (kämpfe), Fut. μαχοῦμαι, εῖ, εῖται u. s. w.
ἕζομαι (setze mich) — ἑδοῦμαι, εῖ, εῖται u. s. w.

Derselben Analogie folgt ἐσθίω (esse, Stamm ἐδ), dessen Fut. 2 ἔδομαι mit abgeschwächter Endung in die Flexion des Präs. übergeht, wie auch von πίνω (trinke, Stamm πι) das Fut. πίομαι lautet.

3) Das Fut. 1 u. 2 Med. folgt ganz der Analogie des Fut. 1 u. 2 Akt., so daß nur die passiven Suffixa an die Stelle der aktiven treten.

4) Der Aor. 1 Akt. u. Med. wird bei verbis puris u. mutis ganz dem Fut. 1 gemäß gebildet, bei verbis liquidis aber zeigen sich für denselben eigenthümliche Bildungsgesetze (s. §. 72, 8, b).

III. (§. 73, 2, d). Die beiden Aor. Pass. betrachtet man als zusammengesetzte Tempora, d. h. als Formen, in denen auch die dem Stamm angesetzte Endung als aus einem besonderen Stamme entsprungen und mit besonderem Begriffsinhalt versehen zu betrachten ist. Die Versuche aber den Stamm zu ermitteln, aus welchem die Endungen θην u. ην entsprungen sein sollen, haben nur zu Vermuthungen geführt, die weder die Form, noch die Bedeutung in ein klares Licht setzen. So viel ist gewiß, daß diese Aoristen passive Bedeutung bei entschieden aktivischer Flexion haben und daß also der Passivsinn, wenn die Griechen einen solchen darin erkannten, im Stamme dieser Endungen enthalten sein muß. Von den beiden Aor. Pass. sind die beiden Fut. Pass. abzuleiten, bei denen der Eintritt der passiven Personalsuffixen statt der aktiven wie bei den Aoristen auffallend ist.

IV. (§. 74, 5). Das fut. exactum als das Fut. der vollendeten Handlung ist von dem Perfektstamme mit der Endung des gewöhnlichen Fut. zu bilden. In geschlossener Form existirt dasselbe nur im Pass. und auch da nur von verbis puris und mutis, nicht von verbis liquidis, sehr selten nur von Verben, deren Stamm mit einem Vokal anlautet, für welchen Fall ausser dem häufig gebrauchten εἰρήσομαι, das eben so gut vom Präs. εἴρω nach Analogie des Fut. ἐρῶ, als von dem Stamme ῥέω nach Analogie von ῥηθῆναι abgeleitet werden kann, bis jetzt nur 2 Beispiele aufgefunden sind, nemlich ᾐρήσομαι (von αἱρέω, Plat. Protag. p. 338, C) und ἠτιμώσομαι (von ἀτιμόω, Demosth. or. 19, §. 284). Zu bemerken ist für die Bildung des fut. exact., daß in demselben vor der End. σομαι der vokalische Auslaut des Verbalstammes verlängert wird, wenn er auch im Perf. kurz blieb, wie z. B. in δεδήσομαι (von δέω, Perf. Pass. δέδεμαι), λελῡ́σομαι (von λύω, Perf. Pass. λέλυμαι) u. ä. Im Aktiv finden sich nur vereinzelte Spuren einer selbständigen Bildung des fut. exact., namentlich ἑστήξω (vom Perf. ἕστηκα, Präs. ἵστημι), τεθνήξω (vom Perf. τέθνηκα, Präs. θνήσκω) u. κεκλάγξω (vom Perf. κέκλαγγα, Präs. κλάζω), während fast durchgängig umschreibende Wendungen, in denen das partic. perf. in Verbindung mit ἔσομαι gebraucht wird, zu Darstellung der Bedeutung des fut. exact. act. in Anwendung kommen, wie z. B. εἰληφὼς ἔσομαι (ich werde empfangen haben).

4. Die abgeleiteten Modi erscheinen vollständig nur im Präs., im Perf. und im Aorist. Dem Fut. fehlt sowohl der Konjunkt. als der Imperativ. Das Imperf. u. das Plusquamperf. haben bloß den Indikativ. Von den drei abgeleiteten Modusformen hat nur der Imperativ besondere Personalsuffixa, während der Konjunkt. mit dem Indikat. der Haupttempora, der Optat. mit dem Indikat. der Nebentem-

pora gleiche Personalsuffixa hat und beide sich nur durch die Beschaffenheit des Bindevokales von dem Indikat. unterscheiden. Die allgemeine Regel für die Bildung der abgeleiteten Modi ist, daß dieselben mit dem entsprechenden Indikat. gleiche Stammbeschaffenheit haben. Im Einzelnen aber ist Folgendes zu bemerken:

a) Der Konjunktiv wechselt zwischen den Bindevokalen ω, η u. ῃ, wie der Indikat. zwischen ο, ε u. ει, und behält diese Bindevokale auch da unverändert bei, wo im Indikat. α als Bindevokal erscheint. Demnach ergibt sich folgende Flexion des Konjunktivs:

	Aktivum			Passivum		
Perf.	1	2	3	1	2	3
Sing.	ω	ῃς	ῃ	ωμαι	ῃ	ηται
Dual.		ητον	ητον	ώμεθον	ησθον	ησθον
Plur.	ώμεν	ητε	ωσι(ν)	ωμεθα	ησθε	ωνται.

Ueber die Bildung des Konjunkt. Perf. s. unten Anm. 5.

b) Der Optativ hat zu seinem Kennzeichen ein dem Personalsuffixum unmittelbar vortretendes ι, welches mit dem vorausgehenden Bindevokal zu einem Diphthongen verschmilzt. Der Bindevokal des Optat. ist in allen übrigen Temporibus ο, im Aor. 1 Akt. und Med. aber α. Als eigenthümliche Suffixa des Optat. sind zu bemerken μι*) in der 1 Sing. und εν (statt eines blossen ν) in der 3 Plur. So entstehen zwei Reihen von Optativendungen, deren erste für Präs., Fut., Aor. 2 und Perf. gilt, während die zweite dem Aor. 1 Akt. u. Med. angehört, wie folgende Uebersicht zeigt:

I. Gewöhnliche Optativendungen.

	Aktivum			Passivum		
Perf.	1	2	3	1	2	3
Sing.	οιμι	οις	οι	οίμην	οιο	οιτο
Dual.		οιτον	οίτην	οίμεθον	οισθον	οίσθην
Plur.	οιμεν	οιτε	οιεν	οίμεθα	οισθε	οιντο.

II. Optativendungen des Aor. 1 Akt. u. Med.

	Aktivum			Medium		
Perf.	1	2	3	1	2	3
Sing.	αιμι	αις	αι	αίμην	αιο	αιτο
Dual.		αιτον	αίτην	αίμεθον	αισθον	αίσθην
Plur.	αιμεν	αιτε	αιεν	αίμεθα	αισθε	αιντο.

*) Da der Optat. sonst durchgängig die Personalsuffixa der Nebentempora annimmt, so wäre auch in der 1 Sing. ν als Suff. zu erwarten, wovon sich indeß nur bei dramatischen Dichtern vereinzelte Spuren finden, wie λάβοιν u. τρέφοιν statt λάβοιμι u. τρέφοιμι.

Anm. 3. Als Nebenform des Optat. mit der End. οιμι findet sich οίην, über deren Gebrauch zu bemerken ist, daß dieselbe im Sing. des Präsens der verba contracta und bei den Verben auf άω auch im Plur. vorherrschend ist (s. §. 77), während in der gewöhnlichen Konjug. nur der Optat. des Fut. 2 u. des attischen Fut. vorzugsweis mit der End. οίην gebildet wird, im Aor. 2 und im Perf. aber beide Formen abwechselnd zur Anwendung kommen. So sind z. B. κομιοίην u. ἐροίην als gewöhnliche Formen des Optat. Fut. zu betrachten, im Aor. 2 aber scheint nur σχοίην (von ἔχω) ausschließlich diese Form zu bewahren, während z. B. τύχοιμι u. τυχοίην wechselnd gebraucht werden und λάβοιμι u. a. vielleicht ausschließlich die gewöhnliche Endung beibehalten. Im Perf. finden sich Formen wie ἐληλυθοίην u. πεφευγοίην wechselnd mit ἐληλύθοιμι u. πεφεύγοιμι.

Anm. 4. Der Optat. Aor. 1 Akt. hat in einigen Personen eine doppelte Flexionsart, wie folgende Uebersicht zeigt:

Sing. 2 Pers. αις u. ειας
„ 3 „ αι u. ειε(ν)
Plur. 3 „ αιεν u. ειαν.

Die in zweiter Stelle angeführten Formen, welche man die äolischen nennt, welche aber auch im attischen Dialekt die gebräuchlicheren sind, lassen eine 1 Sing. mit der Endung εια voraussetzen, die indeß nur von Grammatikern angeführt wird, ohne daß sich Beispiele derselben aus den Schriftstellern nachweisen lassen.

Anm. 5 (§. 74, 4 u. §. 77, Bemerk. 3). Das Perf. Pass. bildet seinen Konjunkt. u. Optat. fast durchgängig nur in umschreibender Weise durch Zusammenstellung des Partiz. Perf. Pass. mit dem Konjunkt. u. Optat. des Hülfsverbi εἶναι, z. B. πεπαιδευμένος (η, ον) ὦ, ᾖς, ᾖ u. s. w. (eruditus sim, sis, sit u. s. w.), πεπαιδευμένος (η, ον) εἴην, εἴης, εἴη u. s. w. (eruditus essem, esses, esset u. s. w.) als Konjunkt. u. Optat. Perf. Pass. von παιδεύω. Eine aus Stamm und Endung erwachsene Form des Konjunkt. und Optat. lassen nur einige Perf. Pass., deren Perfektstamm mit η auslautet, zu, namentlich μέμνημαι (ich erinnere mich, von μιμνήσκω), κέκλημαι (ich heisse, von καλέω) u. κέκτημαι (ich besitze, von κτάομαι), und zwar in der Gestalt, wie folgendes Paradigma zeigt:

Konjunktiv	Optativ
Sing. 1. μεμνῶμαι od. μέμνωμαι*)	μεμνῴμην od. μεμνῄμην
(zsgz. aus μεμνήωμαι)	(zsgz. aus μεμνηοίμην od. μεμνηίμην)
2. μεμνῇ od. μέμνῃ	μεμνῷο od. μεμνῇο
3. μεμνῆται od. μέμνηται	μεμνῷτο od. μεμνῇτο u. s. w.

Ein aus Stamm und Endung gebildeter Konjunkt. und Optat. Perf. Akt. findet sich zwar zuweilen in Perfektbedeutung gebraucht, wie z. B. πεπλήγῃ (Ar. Av. 1350), ὠφλήκῃ (ib. 1457), κεκλόφωσι (Ar. Eq. 1149), προεληλυθοίης (Xen. Cyr. II, 4, 17), ἐκβεβλήκοιεν (Thuc. II, 48) u. a., allgemein gebräuchlich indeß sind dergleichen Formen nur von solchen Perfekten, die Präsensbedeutung bekommen (s. §. 116, Anm. 1). Ausserdem tritt auch für den Konjunkt. und Optat. Perf. Akt. die umschreibende Form ein, wie z. B. βεβληκὼς ὦ (jecerim), βεβληκὼς εἴην (jecissem) u. dgl.

---

*) Ueber die Betonung s. §. 79, Bemerk. I, 4.

c) Der Imperativ des Akt. entsteht durch Ansetzung der Imperativsuffixa an den Tempusstamm des entsprechenden Indikativs. Da die 2 Sing. Imperat. Akt. des Personalsuffixes ermangelt, so bildet in ihr der Bindevokal allein die Endung. Der Bindevokal des Imperat. ist im Präs. und Aor. 2 Akt. ε, statt dessen nur in der 3 Plur. vor dem ν des einsilbigen Suff. ντων das ο eintritt (s. oben 2, a), im Aor. 1 aber durchgängig α. Demgemäß sollte der Imperat. Aor. 1 Akt. in der 2 Sing. auf σα auslauten, wofür indeß durchgängig σον eintritt, in welcher Endung das noch unerklärte ν wohl den Uebergang von α in ο, das vor einem auslautenden ν regelmässig als Bindevokal erscheint, nach sich gezogen hat. Der Bindevokal des Imperat. Pass. ist im Präs. und im Aor. 2 Med. durchgängig ε, nach welchem das σ in der 2 Sing. ausgestossen wird (s. oben 1, Bemerk. 5.), im Aor. 1 Med. aber α, während im Perf. Pass. die Suffixa ohne Bindevokal an den Stamm antreten. Die 2 Sing. Aor. 1 Med. stößt das Suffixum ab und verstärkt dann den Bindevokal α in αι. Eine Anweisung zur Imperativflexion geben folgende Beispiele:

Aktivum	Passivum u. Medium
	Perfektum.
(s. unten Anm. 6)	Sing. 2 πέπαυσο
	— 3 πεπαύσθω
	Dual. 2 πέπαυσθον
	— 3 πεπαύσθων
	Plur. 2 πέπαυσθε
	— 3 πεπαύσθων und πεπαύσθωσαν.

Präsens u. Aor. 2.

	Med.
Sing. 2 λάβε	λάβου
— 3 λαβέτω	λαβέσθω
Dual. 2 λάβετον	λάβεσθον
— 3 λαβέτων	λαβέσθων
Plur. 2 λάβετε	λάβεσθε
— 3 λαβόντων u. λαβέτωσαν	λαβέσθων u. λαβέσθωσαν.

Aor. 1.

	Med.
Sing. 2 παῦσον	παῦσαι
— 3 παυσάτω	παυσάσθω
Dual. 2 παύσατον	παύσασθον
— 3 παυσάτων	παυσάσθων

Plur. 2 παύσατε παύσασθε

— 3 παυσάντων u. παυσάτω-σαν. παυσάσθων u. παυσάσθωσαν.

Anm. 6. Ein Imperat. Perf. Akt. aus Stamm und Endung gebildet findet sich nur bei wenigen Perf., die eine Präsensbedeutung angenommen haben, und folgt dann in seiner Bildung theils der Analogie der zweiten Konjugazion (s. §. 80, 3), theils nimmt er Präsensendung an, wie z. B. γέγωνε (Aesch. Prom. 192 (195 H). Soph. Phil. 238), βεβηκέτω, ἐοικέτω (Luc. de hist. conscr. 45 u. 49), κεχήνετε, κεκράγετε (Ar. Ach. 133. Vesp. 415). Zu den andern Perf. Akt. wird der Imperat. durch (die oben Anm. 5 angegebene) Umschreibung gewonnen, z. B. εἰληφὼς ἴσθι (habe genommen) u. dgl.

Anm. 7. Die abgeleiteten Modi der beiden Aor. Pass. folgen in Bildung u. Flexion durchweg den Gesetzen der zweiten Konjugazion und treten für Konjunkt. u. Optat. in volle Uebereinstimmung mit den entsprechenden Modis von τίθημι (s. §. 79), während der Imperat. derselben den langen Charaktervokal vor der Endung stets beibehält.

5. Der Infinitiv wird gebildet durch Anfügung der Infinitivsuffixen an den Tempusstamm. Als Suffix des Infin. zeigt sich im Pass. deutlich σθαι, welches im Perf. ohne Bindevokal an den Stamm antritt, in den übrigen Tempor. mit einem dem Indikativ entsprechenden Bindevokale. Im Akt. lautet das volle Infinitivsuffixum ursprünglich μεναι (s. Ueb. Dial. 52, h), woraus durch mancherlei Abschwächung die gewöhnlichen Infinitivendungen entstanden, welche folgende sind:

	Aktivum	Medium	Passivum
Präs. u. Fut. 1	ειν	εσθαι	
Fut. 2	εῖν (aus έειν)	εῖσθαι (aus έεσθαι)	εσθαι
Aor. 2	εῖν	έσθαι	ῆναι
Aor. 1	σαι	σασθαι	θῆναι
Perf.	έναι	σθαι.	

Anm. 8. Der Infinitiv der beiden passiven Aoristen folgt wieder der Analogie des Verbi τίθημι (s. §. 79), nur daß der lange Stammvokal statt des kurzen eintritt.

6. Das Partizip wird gebildet durch Anfügung der Partizipialsuffixen an den Tempusstamm. Das Suffixum des Partiz. ist im Pass. (mit Ausschluß der beiden Aor. Pass., die wieder der Analogie von τίθημι folgen) μενος, welches im Perf. ohne Bindevokal an den Tempusstamm tritt, in den übrigen Temporibus aber mit dem Bindevokal des Indikativs. Im Aktiv lautet das Suffix des Part. für die übrigen Tempora ντ, für das Perf. τ. Der Bindevokal, vermittelst dessen diese Suffixa angesetzt werden, ist für die übrigen Tempora ο, für den Aor. 1 aber α. Demnach würden als Partizipialendungen des Akt. sich ergeben οντ, αντ u. οτ, welche aber, da τ im Auslaute unzulässig ist, die den Lautgesetzen gemässen Veränderungen erleiden, so daß

a) ο ν τ übergeht im Neutr. in ο ν, im Maskul. in ων (nach §. 15—19, I, 2, a);

b) α ν τ im Neutr. in ᾰν, im Maskul. in ᾱς (nach §. 15—19, I, 1, d);

c) ο τ durch Vertauschung des τ mit ς im Neutr. in ο ς, im Maskul. in ω ς.

Das Femin. scheint aus dem reinen Stamme durch Ansetzung der Endung ια entstanden zu sein, erlitt aber eine solche Umgestaltung, daß zu ων ο υ σ α, zu ας ᾱ σ α, zu ως υ ι α als Femininendung sich zugesellt. So entstehen folgende Partizipialformen:

	Aktivum	Medium	Passivum
Präs. u. Fut. 1	ων, ουσα, ον Genit. οντος, ούσης, οντος	όμενος, η, ον	
Aor. 2	ών, οῦσα, όν Genit. όντος, ούσης, όντος.	όμενος, η, ον	είς, εῖσα, εν Gen. έντος, είσης, έντος
Fut. 2	ῶν, οῦσα, οῦν Genit. οῦντος, ούσης, οῦντος	ούμενος, η, ον	ησόμενος, η, ον
Aor. 1	σᾶς, σᾶσα, σᾶν Genit. σαντος, σάσης, σαντος	σάμενος, η, ον	θείς, θεῖσα, θέν Genit. θέντος, θείσης, θέντος
Perf.	ώς, υῖα, ός Genit. ότος, υίας, ότος	μένος, η, ον.	

§. 65—67.

Reduplikazion und Augment im Allgemeinen.

1. Ausser dem Verbalstamm und den Personalsuffixen zeigen sich bei Zergliederung gewisser Verbalformen noch andere Bestandtheile, aus denen sie erwachsen sind, namentlich beim Perf. und beim fut. exact. die Reduplikazion (ἀναδιπλασιασμός u. ἀναδίπλωσις), beim Imperf. und beim Aor. das Augment (αὔξησις), beim Plusquamperf. endlich Augment und Reduplikazion neben einander.

2. Die Reduplikazion ist, wie ihr Name besagt, ursprünglich eine Verdoppelung des Verbalstammes oder der ersten Silbe desselben und hat demnach den Zweck den im Stamme bezeichneten Verbalakt als wiederholt eingetreten und somit als zu seinem vollen Abschluß gelangt darzustellen. Demnach kömmt die Reduplikazion zur Anwendung bei allen Temporibus, welche den Verbalakt als abgeschlossen darstellen, sei es in der Gegenwart, wie das Perf., oder in der Vergangenheit, wie das Plus-

quamperf., oder in der Zukunft, wie das fut. exact., und wird auch in den abgeleiteten Modis, sowie im Infin. u. im Partiz. beibehalten, weil auch in diesen der Verbalakt als abgeschlossen dargestellt wird. Die Arten, wie die Reduplik. sich äusserlich zu erkennen gibt, bestimmen sich nach der Lautbeschaffenheit des Verbalstammes, namentlich nach dessen Anlaut, und sind folgende:

a) (§. 67, 3 u. 4 nebst Anm. 4) am reinsten u. natürlichsten zeigt sich die Reduplikazion bei einigen Verben, deren Stamm mit α od. ε od. ο anlautet, indem dann dieser Anlaut in Verbindung mit dem darauf folgenden Konsonanten dem Verbalstamme vorn antritt, was man die attische Reduplikazion nennt. Eigenthümlich ist dabei, daß der Anlaut der Stammsilbe nach Antritt dieser Redupl. gedehnt wird, um der Stammsilbe ihr natürliches Uebergewicht zu erhalten *). Aus demselben Grunde scheint auch die Beibehaltung des ursprünglich kurzen Inlautes der zweiten Stammsilbe im Perf. solcher Verba, die im Präs. denselben dehnen, abzuleiten zu sein. Diese Art der Reduplikazion zeigt sich im attischen Dialekt bei folgenden Verben:

Präsens	Perf. Akt.	Perf. Pass.
ἀγείρω (sammle),	*ἀγ-ήγερκα*	*ἀγ-ήγερμαι*
ἀκούω (höre),	*ἀκ-ήκοα*	—
ἀλείφω (salbe),	*ἀλ-ήλιφα*	*ἀλ-ήλιμμαι*
ἀλέω (mahle),	—	*ἀλ-ήλεσμαι*
ἀρόω (ackere),	—	*ἀρ-ήρομαι*
ἐγείρω (wecke),	*ἐγ-ήγερκα*	*ἐγ-ήγερμαι*
ἔδω (esse),	*ἐδ-ηδα* u. *ἐδ-ήδοκα*	*ἐδ-ήδεσμαι*
ἐλάω (treibe),	*ἐλ-ήλακα*	*ἐλ-ήλαμαι*
ἐλέγχω (überführe),	—	*ἐλ-ήλεγμαι*
'ΕΛΕΥΘΩ (komme),	*ἐλ-ήλυθα*	—
ἐμέω (speie),	*ἐμ-ήμεκα*	—
'ΕΝΕΚΩ (trage),	*ἐν-ήνοχα*	*ἐν-ήνεγμαι*
ἐρείδω (stütze),	*ἐρ-ήρεικα*	*ἐρ-ήρεισμαι*
ὄζω (rieche),	*ὀδ-ωδα*	—
ὄλλυμι (verderbe),	*ὀλ-ώλεκα* u. *ὀλ-ωλα*	—
ὄμνυμι (schwöre),	*ὀμ-ώμοκα*	*ὀμ-ώμοσμαι*
ὀρύσσω (grabe),	*ὀρ-ώρυχα*	*ὀρ-ώρυγμαι.*

Zusatz. In einigen Perfektformen, welche der epischen Sprache angehören, unterbleibt die Dehnung des Stammanlautes nach dem Antritt der attischen Redupli-

*) Diese Dehnung des Stammanlautes als eine Folge des antretenden augm. temporal. zu betrachten, wie gewöhnlich geschieht, ist eben so unbegründet als die Annahme, daß die Reduplikazion eine Andeutung der Zeit enthalte.

kazion, nemlich bei ἀκαχμένος, ἀκάχημαι (Perf. Pass. zu ἀκαχίζω), ἀλάλημαι, ἀλαλύκτημαι, die im Verzeichniß der unregelm. Verba §. 84 nachzusehen sind.

Anm. 1 (§. 67, Anm. 5). Auch der Aor. bekömmt zuweilen die attische Reduplikazion (s. Ueb. Dial. 51 nebst Anm.), setzt aber der Reduplikazionssilbe das dem Aor. gebührende Augment an. Aus dem attischen Dialekt ist von dieser Art nur anzuführen ἤγ-αγον, Aor. 2 von ἄγω (führe).

b) in geschwächter Form tritt die Reduplikazion hervor bei Stämmen, deren Anlaut ein einfacher Konsonant (mit Ausschluß des ρ) ist und einen Vokal nach sich hat, ferner bei solchen Stämmen, die im Anlaut muta cum liquida haben, indem dann der erste Konsonant mit einem nachtretenden ε (dem schwächsten aller Vokale) als Reduplikazionssilbe erscheint, z. B.

λύω (löse), Perf. λέ-λυκα
φιλέω (liebe), Perf. πε-φίληκα *)
γράφω (schreibe), Perf. γέ-γραφα.

Ausnahmen: 1) (§. 66, Anm. 2) Die mit γν und γλ anlautenden Stämme nehmen keine Reduplikazion an, sondern statt derselben ein vorgesetztes ε, und bei den mit βλ anlautenden Stämmen ist die Reduplikazion schwankend, z. B.

γνωρίζω (kenne), Perf. Pass. ἐ-γνώρισμαι
γλύφω (schnitze), „ „ ἔ-γλυμμαι
βλαστάνω (keime), Perf. Akt. ἐ-βλάστηκα (Eur. Iph. A. 594), aber ἐ-βε-βλαστήκει (Thuc. 3, 26, Luc. ver. hist. 1, 31).

Nur βλάπτω (schade) und βλασφημέω (lästere) nehmen regelmässig die Reduplikazion an, also Perf. βέ-βλαφα (Dem. or. 19, §. 180), βε-βλασφήμηκα (Dem. or. 18, §. 10), und eben so auch die Perf. der Stämme, die nach eingetretener Lautversetzung βλ zum Anlaute bekommen, wie βέ-βληκα (habe geworfen, von βάλλω).

2) (§. 66, 2, c nebst Anm. 4.) Drei mit λ anlautende Verba nehmen statt der Reduplikazion die Silbe ει an, nemlich

λαμβάνω (nehme), Perf. εἴ-ληφα, Pass. εἴ-λημμαι
λαγχάνω (bekomme durchs Loos), Perf. εἴ-ληχα
λέγω (sammle), Perf. εἴ-λοχα, Perf. Pass. εἴ-λεγμαι,

woneben jedoch auch Formen mit regelmässiger Bildung gefunden werden, wie z. B. λε-λημμένης (Aesch. Ag. 876), λε-λήμμεθα (Eur. Jon. 1132), λε-λεγμένου (Aesch. Sept. 426), ξυλλελεγμένας (Ar. Eccl. 58). — Nach gleicher Analogie mit den obigen sind gebildet εἴ-ρηκα (habe gesagt, von ῬΕΩ) und εἴ-μαρται (es ist vom Schicksal bestimmt, von μείρομαι).

c) eine blosse Andeutung der Reduplikazion tritt ein:

aa) (§. 66, 2) bei den Verben, deren Stamm mit ρ oder mit einem

*) statt φεφίληκα nach §. 15—19, V, 3.

Doppelkonsonanten oder mit zwei Konsonanten, die nicht muta cum liquida sind, anlautet, indem dieselben im Perf. dem Anlaute des Stammes ein ε vorsetzen, welches dem syllabischen Augmente gleich sieht. Die mit ϱ anlautenden Stämme verdoppeln das ϱ beim Antritt dieses ε, z. B.

ῥάπτω (nähe), Perf. Pass. ἔῤῥαμμαι
ζηλόω (eifere nach), Perf. Akt. ἐ-ζήλωκα
ξέω (schabe), Perf. Pass. ἔ-ξεσμαι
ψαύω (berühre), Perf. Pass. ἔ-ψαυσμαι
κτείνω (tödte), Perf. Akt. ἔ-κτονα
πτύσσω (falte), Perf. Pass. ἔ-πτυγμαι
μνημονεύω (gedenke), Perf. Akt. ἐ-μνημόνευκα.

Ausnahmen: Eine volle Reduplik. nehmen an: 1) (§. 66, Anm. 3.) von den mit ϱ anlautenden Verben nur ῥυπόω (beschmutze) im Partiz. Perf. Passiv. ῥε-ϱυπωμένα (Hom. Od. VI, 59). Bei späteren Schriftstellern finden sich einige Beispiele der Nachahmung dieser Unregelmässigkeit, wie καταϱεϱασμένα (Galen. de comp. med. III, 504, von καταῤῥαίνω, besprenge), ἀποϱέϱηκται (Oribas. de fract. XXI, 109), von ἀποῤῥήγνυμι, reisse los), vgl. Lobeck. Paralip. p. 13. — 2) (§. 66, Anm. 1.) von den mit zwei mutis anlautenden Verben κτάομαι (erwerbe), Perf. κέ-κτημαι, woneben jedoch die regelmässige Form ἔκτημαι bei den Joniern ausschließlich im Gebrauch ist und auch bei Attikern zuweilen vorkömmt, wie z. B. Aesch. Prom. 795. vgl. Schneider Plat. rep. vol. II. p. 69. Regelmässig werden reduplizirt die Perf. der Stämme, die nach eingetretener Synkope πτ zum Anlaute bekommen, nemlich πέ-πτωκα (bin gefallen, von πίπτω, Stamm πετ) und πέ-πταμαι (bin geöffnet, von πετάννυμι, Stamm πετα). — 3) von den mit zwei liquidis anlautenden Verben nur μέμνημαι (erinnere mich, von μιμνήσκω, Stamm μνα).

bb) bei den Verben, deren Stamm mit einem Vokal oder Diphthong anlautet (mit Ausnahme jedoch derer, welche die attische Reduplikation bekommen, s. oben a). Diese entbehren der Reduplikazion, es erleidet aber der Anlaut derselben im Perf. u. Plusquamperf. diejenige Veränderung, welche durch das augment. tempor. bewirkt wird, s. unten 3, b.

3. Das Augment ist ein in einem ε*) bestehender Zusatz, wel-

*) Daß das Augment die Bezeichnung der Vergangenheit enthalte, geht aus dem Umstande hervor, daß es nur den Nebentemporibus antritt, und wird allgemein anerkannt. Ueber die Entstehung desselben aber herrschen verschiedene Ansichten. Gewöhnlich betrachtet man dasselbe als eine abgeschwächte Reduplikazion, aus welcher Annahme für die Erklärung seiner Bedeutung nichts gewonnen wird. Die vergleichende Grammatik erklärt dasselbe für ein Pronominaladverbium, entstanden aus dem indischen Pronominalstamm α (jener) und ursprünglich dort bedeutend, was, auf die Zeit übergetragen, in den Begriff damals und im Gegensatz gegen die Gegenwart in den Begriff ehemals übergegangen sein soll.

cher dem Stamme der Nebentempora vorn antritt und, je nach Beschaffenheit des Stammanlautes, in doppelter Gestalt sich sichtbar macht, so daß man ein augmentum syllabicum (αὔξησις συλλαβική) und ein augmentum temporale (αὔξησις χρονική) zu unterscheiden hat.

a) Als eigene Silbe erscheint das Augment bei allen Verben, deren Stamm konsonantisch anlautet. Es bekommen daher alle Verba, deren Anlaut ein Konsonant ist, das syllabische Augment, welches im Plusquamperf. vor die Reduplikazion tritt und bei dessen Ansetzung der Stammanlaut ρ verdoppelt wird, z. B.

φεύγω (fliehe), Imperf. ἔ-φευγον, Aor. ἔ-φυγον, Plusquamperf. ἐ-πε-φεύγειν

ῥάπτω (nähe), Imperf. ἔῤ-ῥαπτον, Aor. ἔῤ-ῥαψα, Plusquamperf. ἐῤ-ῥάφειν.

Anm. 2 (§. 66, 2, d). In verstärkter Form η statt ε findet sich das syllabische Augment an ἤ-μελλον (Imperf. von μέλλω, stehe bevor), ohne daß darum die regelmässige Form ἔ-μελλον ungebräuchlich wäre. Auch von δύναμαι (kann) u. βούλομαι (will) finden sich neben den gewöhnlichen Formen des Imperf. ἐ-δυνάμην u. ἐ-βουλόμην zuweilen ἠ-δυνάμην und ἠ-βουλόμην, die aber Herodian (Ammon. ed. Valcken. p. 195.) mißbilligt, sowie er ἀπήλαυον als Imperf. von ἀπο-λαύω (geniesse), welche Form bei spätern Schriftstellern vorkömmt, als unächt verwirft.

b) (§. 67, 2). Bei den Verben, deren Stamm vokalisch anlautet, verschmilzt das als Augment antretende ε, welches in den meisten Fällen zugleich die Stelle der Reduplikazion vertritt (s. oben 2, c, bb), mit dem Stammanlaute, welcher dadurch, wo er an sich kurz war, gedehnt wird, also an Zeitmaaß zunimmt, weßhalb man dieß das temporelle Augment nennt. Es erfolgt aber diese Verschmelzung nicht durchgängig nach den gewöhnlichen Regeln der Kontrakzion (s. §. 20—22, 2.), sondern so, daß der ursprüngliche Anlaut im Klange möglichst unverändert erhalten wird. Ist der Anlaut des Verbalstammes ein an sich langer Vokal oder ein Diphthong, der durch die Verschmelzung mit ε keine Veränderung erleidet, so wird das temporelle Augment gewöhnlich nicht bemerkbar. Daraus ergeben sich für die Ansetzung dieser Art des Augmentes folgende Regeln:

aa) Gedehnt werden durch den Einfluß des temporellen Augmentes folgende Vokale und Diphthonge, und zwar

ῐ in ῑ	z. B.	ἱκετεύω (flehe),	Impf. ἱκέτευον,	Perf. ἱκέτευκα
ῠ in ῡ		ὑβρίζω (frevle)	— ὕβριζον,	Pf. Pass. ὕβρισμαι
ε in η	z. B.	ἐλπίζω (hoffe)	— ἤλπιζον,	Perf. ἤλπικα
α in η	z. B.	ἄγω (führe)	— ἦγον	— ἦχα
αι in ῃ		αἱρέω (nehme)	— ᾕρουν	— ᾕρηκα
αυ in ηυ		αὐξάνω (vermehre)	— ηὔξανον	— ηὔξηκα

ο in ω	z. B.	ὁμιλέω (bin zusammen),	Impf. ὡμίλουν,	Perf. ὡμίληκα
οι in ῳ		οἰκτίζω (bemitleide).	— ᾤκτιζον	— ᾤκτικα.

bb) der Diphthong ευ, welcher durch Augmentirung in ηυ übergeht, bleibt gewöhnlich ohne Augment, so daß z. B. die Formen εὕρισκον, εὗρον, εὕρηκα häufiger vorkommen als ηὕρισκον, ηὗρον u. dgl.

cc) Der Diphthong ει wird nur bei εἰκάζω (vermuthe) zuweilen augmentirt, so daß die attischen Formen ᾔκαζον, ᾔκασα, ᾔκασμαι u. dergl. neben den gewöhnlichen εἴκαζον, εἴκασα, εἴκασμαι u. dgl. gefunden werden. In dem Plusquamperf. ᾔδειν od. ᾔδη (vom Stamme ΕΙΔ) ist diese Augmentirung regelmässig.

dd) Unbemerkbar bleibt das temporelle Augment bei den Verben, deren Stamm mit η, ω, ου, ῑ u. ῡ anlautet.

Anm. 3 (1). Unaugmentirt bleiben gegen die obige Regel (aa) die Anlaute αυ u. οι, wenn nach denselben ein zum Stamme (nicht zur Endung) gehöriger Vokal folgt, z. B.

αὐαίνω (trockne), Imperf. αὔαινον
οἰακίζω (steuere) — οἰάκιζον, dagegen
οἴομαι (glaube) — ᾠόμην.

Auch bei nachfolgendem Konsonanten bleibt der Anlaut οι zuweilen ohne Augment, z. B. οἰκούρουν (Plut. Camill. 28, Imperf. von οἰκουρεῖν, das Haus hüten), οἴνωμαι (Hdt. V, 18, Soph. Trach. 268 u. A., Perf. Pass. von οἰνοῦν, berauschen), οἴστρησα (Eur. Bacch. 42, Aor. von οἰστρᾶν, stacheln) u. dgl.

Anm. 4. Als abweichend von der regelmässigen Art der Augmentirung sind folgende Fälle zu bemerken:

1) bei 10 Verben wird der Anlaut ε durch den Antritt des Augments in ει gedehnt (nicht in η), nemlich bei ἐάω (lasse), ἐθίζω*) (gewöhne) nebst dem Perf. εἴωθα (bin gewohnt), ἑλίσσω (winde), ἕλκω (ziehe), ἙΛΩ (Aoriststamm zu αἱρέω, nehme), ἕπομαι (folge), ἐργάζομαι*) (arbeite), ἕρπω u. ἑρπύζω (krieche), ἑστιάω (bewirthe), ἔχω (habe). In gleicher Art ist auch εἶσα (Aor. von ἕζω, setze) augmentirt.

2) der Anlaut ᾰ wird, wenn derselbe einen Vokal nach sich hat, beim Antritt des Augmentes in ᾱ gedehnt (nicht in η), z. B. ᾄιον (Imperf. von ἀΐω, höre). Eine Ausnahme davon bilden ἀείδω (singe), ἀΐσσω (stürme) u. ἀϋτέω (rufe), deren α bei der Augmentirung in η gedehnt wird.

Anm. 5 (§. 67, Anm. 2). Einige Verba werden in Folge eigenthümlicher Beschaffenheiten des Stammes unregelmässig augmentirt in folgender Weise:

1) 6 Verba, deren Stamm ursprünglich ein Digamma im Anlaut hatte, nehmen das syllabische Augment an statt des temporellen, nemlich

---

*) Von ἐθίζω bemerkt Schäfer appar. crit. ad Demosth. tom. IV, p. 426, daß sich an demselben oft die gewöhnliche Art des Augments mit η findet, die auch bei ἐργάζομαι (s. ib. tom. V, p. 553) nicht ohne Beispiel ist.

ὠθέω*) (dränge), Impf. ἐώθουν, Pf. Pass. ἔωσμαι
ὠνέομαι*) (kaufe), Impf. ἐωνούμην, Pf. ἐώνημαι
οὐρέω (harne), Impf. ἐούρουν, Pf. ἐούρηκα
ἄγνυμι (zerbreche), Aor. 1 ἔαξα, Pf. ἔᾱγα
ἁλίσκομαι (werde gefangen), Aor. 2 ἑάλων, seltener ἥλων, Pf. ἑάλωκα, seltener ἥλωκα, aber Imperf. stets ἡλισκόμην.
ἁνδάνω (gefalle), Aor. ἕαδον, aber Imperf. ἥνδανον.

Derselben Analogie folgen auch die 3 Perf. ἔοικα (scheine, von εἴκω), ἔολπα (hoffe, von ἔλπω) u. ἔοργα (thue, vom Stamm 'ΕΡΓΩ).

2) doppeltes Augment, das syllabische und das temporelle neben einander, bekommen die Verba

ὁράω (sehe), Impf. ἑώρων, Pf. ἑώρακα
ἀν-οίγω (öffne) — ἀνέῳγον, — ἀνέῳχα u. ἀνέῳγα
οἰνοχοέω (schenke ein) — ἐῳνοχόουν

und die Plusquamperf. der oben (1) angeführten drei Perf., nemlich ἐῴκειν (Plusquampf. zu ἔοικα), ἐώλπειν (Plusquampf. zu ἔολπα) u. ἐώργειν (Plusquampf. zu ἔοργα).

3) ἑορτάζω (feiere) augmentirt das ο der zweiten Silbe, Impf. ἑώρταζον u. s. w., weil ursprünglich ο im Anlaute stand, wie die ionische Nebenform ὀρτάζω beweist.

4. (§. 65, 4). Die Reduplikazion, mag sie sich vollständig oder nur in der Art des Augments zu erkennen geben, erscheint ausser im Indikat. auch in den abgeleiteten Modis, ferner im Infin. u. im Partiz., das Augment des Aorists aber bleibt nur im Indikativ. Demnach lautet z. B. von den Perfekten:

μέ-μενημαι	Optat.	με-μνῴμην	Inf.	με-μνῆσθαι	
ἐλ-ήλυθα	—	ἐλ-ηλυθοίην	—	ἐλ-ηλυθέναι	
ἐ-στέρηκα	—	ἐ-στερηκοίην	—	ἐ-στερηκέναι	
ᾔσχυμμαι			—	ᾐσχύνθαι,	

aber von den Aoristen:

ἐ-στέρησα	Optat.	στερήσαιμι	Inf.	στερῆσαι	
ἔ-λαβον	—	λάβοιμι	—	λαβεῖν	
ἤγαγον	—	ἀγάγοιμι	—	ἀγαγεῖν	u. dgl.

§. 68.

Augment bei zusammengesetzten Verben.

1. Bei Verben, welche mit Präposizionen zusammengesetzt sind, tritt das Augment an den einfachen Verbalstamm hinter die Präposizion, und der kurze Endvokal der Präposizion wird abgeworfen, ausser bei περί und πρό, welche denselben auch vor dem Augmente beibehalten, z. B.

*) Beide Verba finden sich auch ohne Augment bei Späteren häufig, bei den Attikern seltener, wie z. B. διωθοῦντο Thuc. II, 84, wo Poppo mehrere Beispiele dieser Art anführt.

προς-φέρω,	Impf.	προς-έ-φερον
ἐκ-φέρω	—	ἐξ-έ-φερον
συλ-λέγω	—	συν-έ-λεγον
συν-άγω	—	συν-ῆγον
ἀπο-πέμπω	—	ἀπ-έ-πεμπον
παρα-βάλλω	—	παρ-έ-βαλλον, Pf. παρα-βέ-βληκα
περι-βάλλω	—	περι-έ-βαλλον, — περι-βέ-βληκα
προ-πέμπω	—	προ-έ-πεμπον, gewöhnlich mit Krasis προὔπεμπον.

Anm. 1. In allen angegebenen Beispielen ist die Zusammensetzung der Präposizion mit einem einfachen Verbum unverkennbar, und da das Verbum auch in der Zusammensetzung seinen Begriff beibehält und durch die hinzutretende Präposizion bloß eine Nebenbeziehung beigefügt wird, so ist natürlich, daß auch bei Ansetzung des Augments die Verbalform als selbständig gebildet und die Präposizion unverändert der vollständig gebildeten Verbalform beigegeben wird. — Davon ist wohl zu unterscheiden der andere Fall, wo von Nominalformen, welche mit Präposizionen zusammengesetzt sind, abgeleitete Verba gebildet werden. In diesem Falle nemlich ist der zweite Theil der Zusammensetzung kein selbständiges Verbum und könnte daher auch nicht das Augment an sich nehmen, vielmehr sollte das Augment dem ganzen, in Rücksicht des Begriffes untrennbaren Verbum auf die gewöhnliche Weise, also zu Anfang angesetzt werden. Doch geschieht dieß nur in wenigen Fällen, z. B.

ἀντιδικέω (prozessire, von ἀντίδικος),	Impf.	ἠντιδίκουν u. ἠντεδίκουν (s. Anm. 4)
ἐμπεδόω (befestige, von ἔμπεδος)	—	ἠμπέδουν
ἐναντιόομαι (bin entgegen, von ἐναντίος)	—	ἠναντιούμην
παῤῥησιάζομαι (rede frei, von παῤῥησία)	—	ἐ-παῤῥησιαζόμην
προοιμιάζομαι (bevorworte, von προοίμιον)	—	ἐ-προοιμιαζόμην.

Aber bei den meisten der so gebildeten Verben tritt deßohngeachtet das Augment in die Mitte hinter die Präposizion, z. B.

ἐπιθυμέω (begehre, von ἐπί u. θυμός),	Impf.	ἐπ-ε-θύμουν
ἐγκωμιάζω (lobe, von ἐγκώμιον)	—	ἐν-ε-κωμίαζον
προφητεύω (wahrsage, von προφήτης)	—	προ-ε-φήτευον
παρανομέω (handle gesetzwidrig, von παράνομος)	—	παρηνόμουν.

Derselbe Fall ist bei ἐγχειρέω, ἐνεδρεύω, ἐκκλησιάζω, ἐπιτηδεύω (von ἐπιτηδές), ἀπολογέομαι, προξενέω, συνεργέω, ὑποπτεύω u. a., welche sämmtlich das Augment in der Mitte annehmen, obgleich sie nicht von einfachen Verben, sondern offenbar von Nominalformen abgeleitet sind. Bei einigen solcher scheinbar oder auch wirklich mit Präposizionen zusammengesetzten Verben herrscht in der Ansetzung des Augments Unsicherheit, hauptsächlich bei ἐγγυάω (verpfände), wovon ausser den richtig gebildeten Formen Impf. ἠγγύων, Aor. ἠγγύησα auch ἐνεγύων u. ἐνεγύησα, oder gar ἐνεγγύων u. ἐνεγγύησα sich finden, nach welcher Analogie dann das Perf. ἐγγεγύηκα, Pass. ἐγγεγύημαι gebildet worden ist, während auch wieder Formen dieses Verbums vorkommen, an welchen gar kein Augment sichtbar ist.

Anm. 2. Dagegen nehmen auch einige Komposita, welche durch Vereinigung einer Präposizion mit einem einfachen Verbum gebildet sind, das Augment vor die Prä-

posizion. Es sind dieß besonders solche, die als einfache Verba in der gewöhnlichen Sprache ungebräuchlich sind oder doch nur selten vorkommen, wie dieß mit εὕδω der Fall ist (s. Plat. Phaedr. p. 267, A. Xenoph. Venat. 5, 11); z. B.

καθεύδω (schlafe) Impf. ἐκάθευδον
κάθημαι (sitze) — ἐκαθήμην
καθίζω (setze hin), — ἐκάθιζον
ἀμφιέννυμι (bekleide), Aor. ἠμφίεσα
ἐπίσταμαι (weiß), Impf. ἠπιστάμην
ἀφίημι (entlasse), — ἠφίουν, aber Aor. 2. 1 Plur. ἀφεῖμεν.

Doch ist auch dieß nicht durchgängige Regel, sondern unterliegt mancherlei Abweichungen. So ist z. B. neben ἐκάθευδον auch καθηῦδον u. καθεῦδον, neben ἐκαθήμην auch καθήμην gebräuchlich, und ἀφικνέομαι (komme), ἀπαντάω (gehe entgegen), ἐξετάζω (prüfe), ἀπολαύω (geniesse), ἀποδιδράσκω (entlaufe) nehmen durchaus das Augment in der Mitte an, obgleich die einfachen Formen der drei ersten nur bei Dichtern vorkommen und die der beiden letztern sich nirgends finden.

Anm. 3. Folgende mit Präposizionen zusammengesetzte Verba nehmen ein doppeltes Augment an, das eine an dem Stamme, das andere an der Präposizion:

ἀμπέχομαι (thue um), Impf. ἠμπειχόμην, Aor. 2 ἠμπισχόμην und ἠμπεσχόμην
ἀνέχομαι (ertrage) — ἠνειχόμην — ἠνεσχόμην
ἀνορθόω (richte auf) — ἠνώρθουν, Aor. 1 ἠνώρθωσα
ἐνοχλέω (belästige) — ἠνώχλουν, Perf. ἠνώχληκα
παροινέω (wüthe) — ἐπαρῴνουν — πεπαρῴνηκα.

Ausser den aufgeführten Beispielen findet sich dieser Gebrauch, obgleich nicht durchgängig, auch noch bei einigen andern Verben, wie z. B. bei ἀμφιγνοέω (bin ungewiß), besonders aber haben spätere Schriftsteller sich häufig solche Unregelmässigkeiten bei Ansetzung des Augments erlaubt. Vergl. Lobeck zum Phrynich. p. 153 ff.

Anm. 4. Die Verba διαιτάω (schreibe eine Lebensweise vor), διακονέω (diene) und ἀμφισβητέω (zweifele) werden in Rücksicht des Augments wie die zusammengesetzten behandelt, obgleich sie nur dem äussern Schein und nicht der Wahrheit nach mit Präposizionen zusammengesetzt sind. Und zwar findet sich auch bei ihnen zum Theil ein doppeltes Augment, wie bei den in der vorigen Anmerk. angeführten, z. B.

διαιτάω, Impf. διῄτων u. ἐδιῄτων, Plusqpf. Pass. ἐδεδιῃτήμην
διακονέω — διηκόνουν u. ἐδιηκόνουν, Pf. δεδιηκόνηκα
ἀμφισβητέω — ἠμφεσβήτουν.

Auch von ἀντιδικέω (prozessire) hat Bekker im Demosthenes die Formen mit doppeltem Augment aus dem besten Kodex hergestellt, so daß jetzt or. 39, §. 37 u. or. 40, §. 18 ἠντεδίκει gelesen wird statt ἠντιδίκει, u. or. 47, §. 28 ἠντεδίκησεν st. ἠντιδίκησεν. Dagegen beweisen Formen wie διαιτώμην Herodot. III, 65, daß nicht stets doppeltes Augment bei diesen Verben üblich war.

2. Die mit εὖ u. δυς zusammengesetzten Verba nehmen, wenn der Stamm des einfachen Verbums mit einem Konsonanten beginnt oder mit einem Laute, der keines Augments fähig ist (s. §. 65 — 67, 3, b, dd), das Augment vorn an, wenn aber der Stamm mit einem

Vokale beginnt, welcher gewöhnlich das augm. tempor. annimmt, so wird auch in der Zusammensetzung das Augment diesem angefügt, z. B.
εὐτυχέω (bin glücklich), Aor. 1 ηὐτύχησα od. augmentlos εὐτύχησα
εὐεργετέω (thue wohl) — εὐηργέτησα
δυςτυχέω (bin unglücklich) — ἐδυςτύχησα
δυςαρεστέω (mißfalle), Impf. δυςηρέστουν
δυςωπέω (beschäme) — ἐδυςώπουν.

Anm. 5. Viele der mit εὖ zusammengesetzten Verben, bei welchen nach obiger Regel das Augment an εὖ treten müßte, bekommen gar kein Augment, z. B. εὐωχοῦμαι (ich schmause), Impf. εὐωχούμην. Auch für die andern ist die aufgestellte Regel nicht allgemein gültig; namentlich ist εὐεργέτουν gewöhnlicher als εὐηργέτουν.

3. Die durch Zusammensetzung mit dem α privativo u. mit Nominalformen gebildeten Verba nehmen das Augment vorn an, z. B.
ἀφρονέω (bin unsinnig), Impf. ἠφρόνουν
δεινοπαθέω (jammere) — ἐδεινοπάθουν
λογοποιέω (fabele) — ἐλογοποίουν.

Anm. 6. Selten findet sich bei solchen Verben neben dem Augment zu Anfang des Wortes auch eines in der Mitte, wie in ὡδοπεποιημένος (von ὁδοποιέω), Xen. Anab. V, 3, 1, ἱπποτετρόφηκεν (von ἱπποτροφέω), Lycurg. in Leocr. c. 35, §. 139, μεμελοπεποιημένος (von μελοποιέω), Athen. X, p. 453, D.

§. 68 b.

Weglassung des Augments.

Von der Weglassung des Augments sind folgende Fälle zu bemerken:

1) das syllabische Augment des Plusquamperf. mangelt auch in den besten Ausgaben der attischen Prosaiker an vielen Stellen, hauptsächlich nach vorausgehendem Vokale. Da indeß die dramatischen Dichter sich diese Weglassung nicht erlaubt haben, sondern die augmentirten Plusquamperfektformen auch an solchen Stellen gebrauchten, wo dieselben nur durch Krasis oder Aphäresis oder Elision mit dem Metrum in Einklang gebracht werden können, und da in den meisten Fällen, wo in den Prosaikern jetzt dergleichen Formen ohne Augment stehen, die grössere Zahl und die besseren der Handschriften das Augment bieten, so scheint die durchgängige Herstellung des syllabischen Augments an den Plusquamperfektformen in den attischen Prosaikern empfehlenswerth zu sein *).

*) Das ist das Resultat gründlicher und mit Berücksichtigung aller in den Attikern vorkommenden Beispiele geführten Untersuchungen, welche Dr. C. Schmidt in dem Programme des Bielefelder Gymnasiums von Michaelis 1851 angestellt hat. Seinem Grundsatze gemäß wird demnach zu schreiben sein οὐδ' ἐτεθορύβητο (st. οὐδὲ τεθορύβητο, Plat. conv. p. 788, B.), συνθῆναι 'γεγένηντο (Xen. Cyr.

2) das temporelle Augment des Plusquamperf. kann nur in solchen Formen wegfallen, welche die attische Reduplikazion angenommen haben (s. §. 65—67, 2, a), wird aber dann sehr häufig weggelassen, namentlich wenn der Stamm mit ε anlautet, z. B. ἐλ-ηλάμην (Plusquampf. Pass. von ἐλαύνω), ἐγ-ηγέρκειν (Plusquampf. Akt. von ἐγείρω) u. dgl., aber auch ὀλ-ώλεσαν (3 Plur. Plusquampf. 2 Akt. von ὄλλυμι), ἀκ-ηκόεσαν (3 Plur. Plusquampf. Akt. von ἀκούω).

3) die Weglassung des Augments im Imperf. und im Indikat. des Aorists ist eine Freiheit der Dichtersprache, die jedoch bei den attischen Dichtern sehr beschränkt ist, s. Anm. 2.

Anm. 1. Das Imperf. ἐχρῆν, welches mit ausgelassenem Augment χρῆν selbst bei prosaischen Schriftstellern häufig gebraucht wird, ist die einzige Ausnahme von dieser Regel.

Anm. 2. Für die Weglassung des syllabischen Augments bei den Tragikern hat Hermann in der Vorrede zu den Bacchen des Euripides folgende Regeln aufgestellt: 1) im ersten Fusse des jambischen Trimeter beruht der Gebrauch und die Weglassung des syllabischen Augments allein auf dem wohlgefälligen Numerus der Rede. Es wird dasselbe weggelassen a) bei einem für den Sinn bedeutenden Verbalausdruck, welcher nachdrucksvoll eine Rede beginnt. b) bei einem für den Sinn minder bedeutenden Verbalausdruck, welcher in der Mitte einer fortlaufenden Rede, aber zu Anfang des Verses steht. Dagegen wird beim nachdrücklichen und raschen Anfang einer Rede zu Anfang des Verses das Augment gesetzt, wenn dadurch ein Anapäst gebildet wird. 2) in der Mitte des Verses kann ein nachdrücklicher Verbalausdruck des Augments ermangeln, wenn mit demselben ein neuer Satz beginnt. Dagegen sucht Matthiä (Ausführl. Grammat. Th. 1, S. 293 ff.) zu beweisen, daß diese Freiheit nur in den Erzählungen der Boten, und zwar nur zu Anfang des Verses oder in der Versmitte beim Beginn eines neuen Satzes gestattet sei. — Das augment. temporale hingegen haben die Tragiker im Trimeter nie weggelassen.

Anm. 3. Von den Freiheiten in der Weglassung des Augments bei Homer und in den Dialekten s. Ueb. Dial. 51.

Verbalstamm und dessen Umbildung.

§. 69.

Stamm und dessen Wandelbarkeit im Allgemeinen.

1. Stamm (θέμα) des Verbums nennt man denjenigen Lautkörper, welcher übrig bleibt, wenn man von einer Verbalform am Ende das Suffixum nebst dem Bindevokal und am Anfange die in Folge des Augments od. der Reduplikazion etwa eingetretenen Veränderungen entfernt.

2. Der Stamm als der Träger der Grundbedeutung des Verbums muß, wie die Grundbedeutung selbst, in allen Verbalformen nach sei-

III, 2, 24.), ἤδη ᾿τετελευτήκει (Xen. an. VI, 4, 11.), οὐ᾿πεπόνθειμεν (st. ὃ πεπόνθειμεν, Plat. Phaed. p. 45, A.), κάτεστήκει (st. καὶ τετήκει, Xen. an. IV, 5, 15.), διεβέβληντο (st. διαβέβληντο, (Plat. Phaed. p. 35, B.) u. dgl.

nen wesentlichen Bestandtheilen sich gleich bleiben, erleidet aber zuweilen theils an seinem Inlaute, theils an seinem Auslaute Veränderungen, deren Kenntniß für die richtige Bildung der Verbalformen unentbehrlich ist.

3. Die Veränderungen des Stamminlautes, welche in einem Uebergange der helleren Vokale in die dumpferen und der schwächeren in die stärkeren bestehen, hat die griechische Sprache mit der deutschen gemein (vgl. z. B. werde, ward, geworden mit τρέφω, ἐτράφην, τέτροφα), für die Veränderungen des Stammauslautes aber (s. §. 71) bietet die deutsche Sprache keine Analogie.

4. In Folge dieser Veränderungen sind oft für verschiedene Tempora eines und desselben Verbums verschiedene Stämme anzunehmen, die man nach dem Tempus, zu dessen Bildung sie angewendet werden, benennen kann, wie z. B. Präsensstamm, Perfektstamm, Aoriststamm u. s. w. Gewöhnlich indeß unterscheidet man nur zwischen dem vollen od. verstärkten und dem kurzen od. einfachen Stamme, und da man annimmt, daß in der Sprachentwickelung das Einfache dem Ausgedehnteren vorausgegangen sei, so hält man den einfachsten Stamm auch für den zuerst vorhandenen und nennt ihn deßhalb den ursprünglichen od. reinen Stamm, den andern aber den erweiterten od. unreinen Stamm.

Anm. Da man bei der Bildung der Tempora vom Präsens ausgeht, so setzt man gewöhnlicher Weise auch jedem in einem einzelnen Tempus vorkommenden Stamme die Präsensendung an, und sagt z. B. der Aor. 2 Pass. von φαίνω sei gebildet vom Stamme φάνω. Solche mit der Präsensendung versehene Stammformen, insofern dieselben nicht als gebräuchliche Präsenzia sich nachweisen lassen, nennt man ungebräuchliche oder veraltete Stammformen, oder gewöhnlich Themata, Themen, und so spricht man denn von Verben mit mehrfachen Themen, d. h. deren Tempora von verschiedentlich wechselnden Stammformen gebildet werden.

§. 70 (73, 1).

Veränderungen des Stamminlautes.

1. Eine auf der Lautbeschaffenheit des Verbalstammes beruhende und von dem Einflusse antretender Tempusendungen unabhängige Veränderung des Stamminlautes zeigt sich theils als Lautverstärkung, theils als Umlautung. Der Verstärkung oder Dehnung unterliegen die Vokale ᾰ, ε, ῐ u. ῠ, der Umlautung ε u. ει.

2. Die Verstärkung des Stamminlautes tritt ein im Präsens und geht über auf das Imperf., sowie auf das Perf. und auf das Futur. 1 u. den Aor. 1 Akt. u. Med.; die Umlautung zeigt sich hauptsächlich im Aor. 2 und im Perf. 2. Beiderlei Veränderungen sind am häufigsten bei einsilbigen Stämmen, erstrecken sich aber auch auf die Schlußsilbe einiger zweisilbiger Stämme.

3. Die Fälle der Lautverstärkung sind folgende:

a) Das ᾰ erleidet zweierlei Art von Lautverstärkung:

aa) als Inlaut einsilbiger Stämme, die mit einer muta auslauten, wird α im Präsens häufig (und, wo nicht andere Stammverstärkungen eintreten, durchgängig) gedehnt in η, und dieser gedehnte Laut wird dann durch alle Tempora hin beibehalten mit Ausschluß des Aor. 2 und des davon abgeleiteten Fut. 2 Pass. z. B.

σήπω (bringe in Fäulniß), Fut. σήψομαι, Perf. σέσηπα, Aor. 2 Pass. ἐσάπην, Fut. 2 Pass. σᾰπήσομαι.

τήκω (schmelze), Fut. τήξω, Perf. τέτηκα, Aor. 2 Pass. ἐτᾰκην, Fut. 2 Pass. τᾰκήσομαι.

Anm. 1. Eine Ausnahme bildet πλήσσω (haue, Stamm πλαγ), dessen Aor. 2 ἐπλήγην den langen Laut beibehält, aber in den davon gebildeten Zusammensetzungen der gewöhnlichen Regel folgt, wie ἐξεπλᾰγην, κατεπλᾰγην u. ä. beweisen.

Anm. 2. Auch diejenigen einsilbigen Stämme, welche im Präsens durch ein antretendes ν oder durch die Silbe αν verstärkt worden sind (s. §. 82, 6, 1, a u. e), folgen im Fut. 1, im Aor. 1 und im Perf. u. Plusquamperf. meist dieser Analogie, z. B.

λαμβάνω (nehme, reiner Stamm λαβ), Fut. λήψομαι, Perf. εἴληφα, Aor. 1 Pass. ἐλήφθην

δάκνω (beiße, Stamm δακ), Fut. δήξομαι, Perf. Pass. δέδηγμαι, Aor. 1 Pass. ἐδήχθην.

bb) als Inlaut der letzten Silbe der Stämme, welche mit einer liquida auslauten, wird α verstärkt in αι, welcher verstärkte Laut aber nur im Präs. u. Imperf. beibehalten wird (vgl. §. 82, 6, 6, b, cc), z. B.

φαίνω (zeige), Impf. ἔφαινον, Perf. 1 πέφαγκα, Aor. 2 Pass. ἐφᾰνην u. s. w.

χαίρω (freue mich), Impf. ἔχαιρον, Aor. ἐχᾰρην u. s. w.

b) Das ε als Inlaut der letzten Silbe der mit ν u. ρ auslautenden Stämme geht im Präs. u. Imperf. über in ει (vgl. §. 82, 6, 6, b, cc), z. B.

τείνω (spanne), Impf. ἔτεινον, Fut. τενῶ u. s. w.

φθείρω (verderbe), Impf. ἔφθειρον, Fut. φθερῶ u. s. w.

ἐγείρω (wecke), Impf. ἤγειρον, Perf. ἐγήγερκα, Aor. 1 Pass. ἠγέρθην u. s. w.

c) Das ι erleidet zweierlei Verstärkung:

aa) als Inlaut der letzten Silbe der mit einer muta auslautenden Stämme wird ι zuweilen in ει gedehnt und diese Dehnung erstreckt sich auf alle Tempora mit Ausschluß des Aor. 2, z. B.

λείπω (verlasse), Fut. λείψω, Aor. 2 ἔλῐπον, Perf. Pass. λέλειμμαι u. s. w.

ἐρείπω (zertrümmere), Fut. ἐρείψω, Aor. 2 ἤριπον
πείθομαι (gehorche), Perf. πέπεισμαι, Aor. 2 ἐπῐθόμην.

bb) als Inlaut der Schlußsilbe der mit ν auslautenden Stämme wird ῐ im Präs. und Imperf. gedehnt in ῑ (vgl. §. 82, 6, 6, b, cc), z. B.

κρῑ́νω (richte), Impf. ἔκρῑνον, Perf. Pass. κέκρῐμαι u. s. w.

d) Das ῠ erleidet zweierlei Verstärkung:

aa) als Inlaut der letzten Silbe der mit einer muta auslautenden Stämme wird ῠ gewöhnlich in ευ gedehnt und diese Dehnung erstreckt sich auf alle Tempora mit Ausschluß des Aor. 2, z. B.

φεύγω (fliehe), Fut. φεύξομαι, Perf. πέφευγα, Aor. 2 ἔφῠγον
'ΕΛΕΥΘΩ (komme), Fut. ἐλεύσομαι, Aor. 2 ἦλῠθον.

bb) als Inlaut der letzten Silbe der mit ν und ρ auslautenden Stämme wird ῠ im Präs. u. Imperf. gedehnt in ῡ (vgl. §. 82, 6, 6, b, cc), z. B.

πλῡ́νω (wasche), Impf. ἔπλῡνον, Perf. Pass. πέπλῠμαι.

4. Umgelautet wird sowohl der ursprüngliche Vokal ε, als auch der aus ursprünglichem ε oder ι entstandene Diphthong ει, wenn dieselben im Inlaut einsilbiger Stämme stehen, und zwar auf folgende Weise:

a) (§. 73, 1, a, u. §. 71, C, 3). Das ε gestattet die Umlautung theils in α, theils in ο. Die Umlautung in α erfolgt bei verbis mutis gewöhnlich nur im Aor. 2, bei verbis liquidis auch im Perf. u. Plusquampf. 1 Akt., ferner im Perf. und Plusquamperf. Pass. und im Aor. 1 und Fut. 1 Pass. Die Umlautung in ο erfolgt bei verbis mutis u. liquidis gleichmässig im Perf. u. Plusquamperf. 2, z. B.

στρέφω (drehe), Perf. 2 ἔστροφα, Aor. 2 Pass. ἐστράφην
δέρκομαι (sehe), — δέδορκα, — ἐδράκην
ΔΡΕΜΩ (laufe) — δέδρομα — ἔδραμον
στέλλω (sende), Perf. 1 ἔσταλκα, Perf. Pass. ἔσταλμαι, Aor. 1 Pass. ἐστάλθην, Aor. 2 Pass. ἐστάλην u. s. w.

Zusatz. (§. 73, Anm. 2). Drei Verba dieser Art nehmen auch in dem aspirirten Perf. u. Plusquamperf. (s. §. 64, 3, Bemerk. I) den Umlaut ο an, nemlich

κλέπτω (stehle), Perf. κέκλοφα, Plusquamperf. ἐκεκλόφειν
λέγω (sammle) — εἴλοχα — εἰλόχειν
πέμπω (schicke) — πέπομφα — ἐπεπόμφειν.

Anm. 3 (§. 73, Anm. 2). Dieselbe Art der Umlautung zeigt sich auch in dem aspirirten Perf. u. Plusquamperf. ἐνήνοχα u. ἐνηνόχειν des zweisilbigen Stammes 'ΕΝΕΚΩ (trage). Und in ähnlicher Weise scheint auch in den unregelmässigen Perf. u. Plusquamperf. 1 ἐδήδοκα, ἐδηδόκειν (von ἔδω, esse) und πέπτωκα, ἐπεπτώκειν (von πετ, dem Stamme des Verbi πίπτω, falle) der Umlaut erklärt werden zu müssen.

Anm. 4 (§. 73, Anm. 1). Bei einigen Verben erleidet diese Umlautung eine Be-

schränkung, bei andern auch eine weitere Ausdehnung. Als Fälle der ersten Art sind zu bemerken βλέπω (sehe), λέπω (schäle), στέγω (bedecke), φλέγω (brenne) u. ψέγω (tadle), deren Inlaut einer Umlautung nicht unterliegt, ferner λέγω (sammle), das nur die Umlautung in ο, nicht die in α gestattet. — Dagegen ist es als eine weitere Ausdehnung der Umlautung zu betrachten, daß einige verba muta nach Analogie der verba liquida auch im Perf. u. Plusquamperf. Pass. das ε in α umlauten, nemlich

στρέφω (drehe), Perf. Pass. ἔστραμμαι, Plusquamperf. Pass. ἐστράμμην
τρέπω (wende) — τέτραμμαι — — ἐτετράμμην
τρέφω (ernähre) — τέθραμμαι — — ἐτεθράμμην.

Nach dieser Analogie des Perf. Pass. scheint auch das Perf. Akt. τέτραφα, welches sich neben τέτροφα findet, den Umlaut α angenommen zu haben.

Anm. 5. Bei εἴωθα (bin gewohnt, Perf. von ἔθω) ist eine Dehnung des ο in ω anzunehmen, die wohl nur den Zweck hatte, der Stammsilbe der starken Augmentirung gegenüber ihr volles Gewicht zu erhalten. In ἔῤῥωγα (Perf. von ῥήγνυμι, reisse) aber entspricht die Umlautung des η in ω der von ε in ο ganz vollkommen.

b) Der Diphthong ει im Inlaut des Präsens einsilbiger Stämme wird bei verbis liquidis, wo er durch Dehnung eines ursprünglichen ε, das nur im Fut. 2 Akt. u. Med. rein hervortritt, entstanden ist, gleich dem ε umgelautet (s. oben a), bei verbis mutis aber, wo er durch Dehnung eines ι, das nur im Aor. 2 hervortritt, entstanden ist, nur im Perf. u. Plusquamperf. 2 in οι, z. B.

φθείρω (verderbe), Fut. φθερῶ, Perf. 1 ἔφθαρκα, Perf. 2 ἔφθορα, Perf. Pass. ἔφθαρμαι, Aor. 1 Pass. ἐφθάρθην, Aor. 2 Pass. ἐφθάρην u. s. w.

κτείνω (tödte), Fut. κτενῶ, Aor. 2 ἔκτανον, Perf. 2 ἔκτονα, Perf. Pass. ἔκταμαι, Aor. 1 Pass. ἐκτάθην u. s. w.

λείπω (verlasse), Fut. λείψω, Aor. 2 ἔλιπον, Perf. 2 λέλοιπα, Perf. Pass. λέλειμμαι u. s. w.

Anm. 6. Gleichmässig wird auch von dem zweisilbigen Stamme des Verbi ἐγείρω (wecke) im Perf. 2 das ει in ο umgelautet, so daß die Form ἐγρήγορα (statt ἐγήγορα) entsteht.

§. 71 (70).

Verstärkung des Stammauslautes im Präsens.

1. Die Neigung den Stammauslaut zu verstärken und so neben einer Stammform von geringerem Lautgehalt eine mit stärkerem Lautgehalte zu gewinnen ist im Griechischen so vorherrschend, daß die Zahl der Verba, die in ihrem Stamme keine Lautverstärkung annehmen, verhältnißmässig nur sehr gering ist.

2. Jede lautliche Modifikazion des Stammes sollte auch eine Modifikazion des Begriffes und folglich jede Lautverstärkung auch einen

verstärkten Begriff zur Folge haben. Bei den meisten Lautverstärkungen indeß, welche der Verbalstamm bekömmt, läßt sich eine wesentliche Modifikazion der Verbalbedeutung nicht nachweisen, sondern es erscheinen dieselben nur als ein Mittel, um dem Stamme in denjenigen Temporibus, welche den Verbalakt als in der Entwickelung begriffen darstellen, ein grösseres Lautgewicht zu verleihen. Diese Tempora sind das Präsens nebst dem Imperfekt, und daher zeigt sich auch der in seinem Auslaute verstärkte Stamm nur in diesen beiden Temporibus, während die übrigen von dem unveränderten Stamme zu bilden sind.

3. Alle Verba, deren Stammauslaut solche Veränderungen erleidet, gehören eigentlich in die Klasse der unregelmässigen. Einige Arten dieser Veränderungen sind indeß von so einfacher Natur, daß es nur der Nachweisung bedarf, wie der verstärkte Stamm aus dem reinen Stamme sich gebildet hat, um die Formen derselben richtig zu bilden. Es läßt sich daher die Anweisung zur Flexion derselben füglich in Verbindung mit der Anweisung zur Flexion der regelmässigen Verben verbinden.

4. Der Mittel, welche zu so einfacher und leicht kenntlicher Verstärkung des Präsensstammes in seinem Auslaute zur Anwendung kommen, sind zwei, nemlich die Ansetzung eines τ (s. §. 15—19, II, 2) u. die Ansetzung eines ι oder *j* (s. §. 15—19, VII, 3).

5. Durch den Antritt eines τ werden im Präsens verstärkt viele der mit einem P-Laut und zwei mit κ auslautende Stämme. Der allgemeinen Lautregel (s. §. 15—19, IV, 7) gemäß gehen die ursprünglichen Stammauslaute β u. φ vor dem τ in π über. Diese Verstärkung zeigt sich in folgenden Beispielen:

a) ursprünglicher Stammauslaut π: ἀστράπτω (blitze), κάμπτω (biege), κλέπτω (stehle), κόπτω (haue), μάρπτω (packe), σκέπτομαι (betrachte), σκήπτω (stütze), τύπτω (schlage).

b) ursprünglicher Stammauslaut φ: ἅπτω (zünde an), βάπτω (tauche ein), δρύπτω (kratze), θρύπτω (zermalme), θάπτω (begrabe), κολάπτω (picke), κύπτω (bücke mich), ῥάπτω (nähe), ῥίπτω (werfe), σκάπτω (grabe).

c) ursprünglicher Stammauslaut β: βλάπτω (schade), καλύπτω (hülle ein), κρύπτω (verberge).

d) Stammauslaut κ: πέκτω (kämme), τίκτω (gebäre, Stamm τεκ).

Anm. 1. Auch zwei mit dem Vokal υ auslautende Stämme werden durch ein antretendes τ verstärkt, nemlich ἀνύτω (vollende) u. ἀρύτω (schöpfe).

6. Ein zu Verstärkung des konsonantischen Stammauslautes sehr häufig angewendetes Mittel ist die Ansetzung eines ι oder *j*. Zwar tritt dasselbe im Griechischen nur selten in seiner reinen Gestalt hervor (s. §. 82,

6, 6, a.), hat aber deutliche Spuren seines ursprünglichen Daseins hinterlassen in den zahlreichen Verben, die sich im Präsens auf σσω, ζω u. λλω endigen. Es assimilirte sich nemlich entweder das *j* mit dem vorhergehenden Konsonanten, wie bei λ stets geschah, oder es verschmolz mit demselben zu einem Zischlaut, und zwar mit κ u. χ, ferner mit τ u. ϑ in den stärkeren Zischlaut σσ (wofür neuattisch auch ττ eintrat), mit δ in den schwächeren Zischlaut ζ, mit γ wechselnd in den stärkeren und in den schwächeren Zischlaut. So entstanden folgende drei Gattungen von Verben mit verändertem Präsensstamm:

a) Verba mit der Präsensendung λλω, deren ursprünglicher Auslaut ein einfaches λ ist, z. B. βάλλω (werfe), στέλλω (sende) u. a.

b) Verba mit der Präsensendung σσω, und zwar

aa) mit dem ursprünglichen Auslaut κ: αἴσσω (husche), ἀνάσσω (herrsche), ἑλίσσω (winde), ϑάσσω (sitze), ϑωρήσσω (panzere), κηρύσσω (rufe aus), λεύσσω (sehe), μαλάσσω (erweiche), πτήσσω (ducke mich), φαρμάσσω (mache an), φρίσσω (schaudere), φυλάσσω (bewache), χαράσσω (schärfe).

bb) mit dem ursprünglichen Auslaut χ: ἀμύσσω (ritze), βήσσω (huste), ὀρύσσω (grabe), παλάσσω (bespritze), πτύσσω (falte), ταράσσω (verwirre).

cc) mit dem ursprünglichen Auslaut γ: ἀλλάσσω (ändere), μάσσω (knete), μύσσω (schnäuze), πατάσσω (schlage), πλατάσσω (klappere), πλήσσω (haue), πράσσω (verrichte), τάσσω (ordne), φράσσω (sperre).

dd) mit dem ursprünglichen Auslaut τ: ἐρέσσω (rudere), ἱμάσσω (peitsche), λίσσομαι (flehe), πινύσσω (witzige), βράσσω (brause).

ee) mit dem ursprünglichen Auslaut ϑ: κορύσσω (rüste), πλάσσω (forme) *).

Anm. 2. Bei manchen Verben dieser Art läßt sich nur im Allgemeinen bestimmen, ob der ursprüngliche Stammauslaut ein K-Laut oder ein T-Laut war, ohne daß verwandte Wortformen vorhanden sind, aus denen sich auf die besondere Beschaffenheit dieses Auslautes schliessen liesse. So haben πάσσω (bestreue), πτίσσω (stampfe) u. βλίττω (zeidele) einen T-Laut zum Charakter, dagegen τινάσσω (schüttele) einen K-Laut, ohne daß sich entscheiden läßt, welcher der K- und T-Laute es sei.

Anm. 3. Schwankend ist der ursprüngliche Stammauslaut bei ἀφύσσω (schöpfe) und νάσσω (stopfe), indem die Fut. ἀφύξω u. νάξω auf einen K-Laut hindeuten, der Aor. ἤφυσα und das Perf. Pass. νένασμαι aber auf einen T-Laut.

Anm. 4. πέσσω (koche) und ἐνίσσω (rede an) haben zum reinen Stammauslaut π, wie ausser den Nebenformen πέπτω und ἐνίπτω alle von demselben

*) Für πλάσσω nimmt G. Curtius, der es mit πλατύς in Verbindung setzt, als reinen Auslaut τ an, während κοροπλάϑος entschieden das ϑ als dessen Charakter nachweist.

Stamme abgeleiteten Wörter beweisen. Um diese beiden Verba mit der grossen Zahl der übrigen auf σσω in Analogie zu bringen, nimmt die vergleichende Sprachforschung an, daß bei denselben schon in der frühesten Sprachperiode eine Vertauschung des ursprünglichen κ mit dem π (s. Ueb. Dial. 2, b) eingetreten sei und daß jener ursprüngliche Wurzellaut zu Bildung des gewöhnlichen Präsensstammes die Veranlassung gegeben habe.

c) Verba mit der Präsensendung ζω, und zwar

aa) mit dem ursprünglichen Auslaut δ: βλύζω (sprudele), ἕζομαι (sitze), κλύζω (spüle), κνίζω (kratze), ὄζω (rieche), σχίζω (spalte), φράζω (sage), χάζομαι (weiche), χέζω (kacke) und die meisten abgeleiteten auf άζω und ίζω.

bb) mit dem ursprünglichen Auslaut γ. Dahin gehören ausser ῥέζω (thue, verrichte) eine bedeutende Anzahl von Verben, welche die Hervorbringung unartikulirter Töne entweder durch die Stimme oder vermittelst einer andern Verrichtung bezeichnen, wie αἰάζω (ächze), ἀλαλάζω (jodele), βαΰζω (belle), γρύζω (grunze), κοΐζω (quieke), κράζω (kreische), κρώζω (krächze), μαστίζω (peitsche), ὀδάζω (jucke), οἰμώζω (wehklage), ὀλολύζω (heule), ῥυστάζω (zerre), στάζω u. σταλάζω (tröpfele), στενάζω (seufze), στηρίζω (stütze), στίζω (punktire), συρίζω (pfeife), τρίζω (schrille, zwitschere), σφύζω (walle), φλύζω (sprudele) und die poetischen: ἀλαπάζω (erschöpfe), βάζω (schwatze), βρίζω (schlummere), δαΐζω (zerhaue), ἐγγυαλίζω (händige ein), ἑλελίζω (wirbele), ἐναρίζω (plündere), μερμηρίζω (grübele), πελεμίζω (schwenke), πολεμίζω (kriege), στυφελίζω (dränge zusammen).

Anm. 5 (6). Drei Verba dieser Art haben vor dem Stammauslaut γ noch ein nasales ν (zu dessen Bezeichnung γ dient), welches in den abgeleiteten Temporibus hervortritt, nemlich κλάζω (töne), Fut. κλάγξω, πλάζω (treibe umher), Fut. πλάγξω, und σαλπίζω (trompete), Fut. σαλπίγξω.

Anm. 6. Einige der mit γ u. δ auslautenden Stämme gestatten im Präsens sowohl die Umgestaltung in ζ als in σσ. So findet sich neben dem älteren Präsens σφάζω (schlachte, Stamm σφαγ) das attische σφάττω, neben ἁρμόζω (passe, Stamm ἁρμοδ) das attische Präsens ἁρμόττω, und eben so bestehen βράζω u. βράσσω (brause) neben einander.

Anm. 7 (5). Folgende vier Verba auf ζω schwanken in der Bildung der abgeleiteten Tempora, indem wechselnd der Kehllaut und der Zungenlaut als reiner Charakter angenommen wird, nemlich

ἁρπάζω (raube), Fut. ἁρπάξω (Hom. u. Sp.) u. ἁρπάσομαι (Att.), Aor. ἥρπαξα (Hom.) u. ἥρπασα (Att.) u. s. w.

βαστάζω (trage), Fut. βαστάσω, Aor. Pass. ἐβαστάχθην, Perf. Pass. βεβάσταγμαι.

νυστάζω (nicke), Fut. νυστάξω, Aor. ἐνύστασα u. s. w.

παίζω (spiele), Fut. παίξομαι, Aor. ἔπαισα, später auch ἔπαιξα u. s. w.

§. 72 (71).

Veränderungen des Stammauslautes beim Antritt der Tempusendungen. — Charakter des Verbums. — Klassen der Verben auf ω.

1. Diejenigen Verbalendungen, welche mit einem Konsonanten beginnen, äussern auf den Auslaut des Verbalstammes den Einfluß, welchen die griechischen Lautgesetze erheischen. Die Lautveränderungen, welche dadurch herbeigeführt werden, bestimmen sich nach der Natur des Stammauslautes, welcher demnach für die Gestaltung der Verbalformen von der entschiedensten Wichtigkeit ist und deßhalb der Charakter (d. i. das unterscheidende Kennzeichen) des Verbums genannt wird.

2. Nach Beschaffenheit des Charakters theilt man die Verba der ersten Konjugazion in mehrere Klassen. Zuerst nemlich faßt man bloß die allgemeine Lautbeschaffenheit des Charakters ins Auge und bildet demgemäß zwei Hauptklassen der Verben auf ω, nemlich I) Verba mit vokalischem Charakter, die man verba pura nennt (s. §. 32, 2), II) Verba mit konsonantischem Charakter, welche verba impura zu nennen sind.

3. Von diesen beiden Hauptklassen zerfällt jede wieder in zwei Unterabtheilungen nach der besonderen Lautbeschaffenheit des Charakters. Von verbis puris nemlich unterscheidet man 1) die offenen (nicht zusammengezogenen) und 2) die zusammengezogenen; von verbis impuris aber 1) die verba muta und 2) die verba liquida.

Anm. 1. Auch von der Art der Betonung hat man eine Eintheilung und Benennung der Verben hergeleitet, die aber minder wesentlich ist. Man nennt nemlich die zusammengezogenen, weil sie in der 1 Sing. Präs. den Zirkumflex auf der Endsilbe haben, verba perispomena (s. §. 10, Anm. 4), alle andern aber, weil ihre Endung im Präsens unbetont ist, verba barytona.

I. Verba pura.

4. Die verba pura theilen sich (nach 3) in solche, die nicht zusammengezogen werden (verba pura barytona), und in solche, die zusammengezogen werden (verba pura contracta od. perispomena). Die zweite Gattung findet unten (§. 77) ihre besondere Darstellung, so daß hier nur von der Formenbildung der barytonirten verba pura zu handeln ist.

5. Barytonirte verba pura sind alle, deren Charakter entweder ι od. υ, oder ein Diphthong ist, wie z. B. τίω, λύω, κλαίω, ἀπολαύω, σείω, κελεύω, ἀκούω u. dgl. Diese bilden in der Regel nur die tempora prima, nicht die tempora secunda. Die Tempusendungen,

für das Perf. die Endung *κα* (s. §. 64, 3, Bemerk. I, 1, C), treten an den unveränderten Charakter. Als besondere Eigenthümlichkeiten in der Formenbildung dieser Verben sind zwei Erscheinungen zu bemerken, nemlich die Dehnung des Charaktervokals und die Verstärkung einzelner Tempusendungen.

a) Die Charaktervokale *ι* u. *υ*, wenn sie im Präsens kurz sind, werden im Fut. 1 u. im Aor. 1 Akt. u. Med. regelmässig gedehnt (s. §. 64, 3, Bemerk. II, 1), z. B.
τῐω (zahle), Fut. *τῑσω*, Aor. *ἔτῑσα*, Med. *ἐτῑσάμην*
δακρῠω (weine), — *δακρῡσω*, — *ἐδάκρῡσα*
δῠω (hülle ein), — *δῡσω*, Med. *δῡσομαι*, Aor. *ἔδῡσα*.

Ausnahmsweis behalten von Verben auf *ύω* den kurzen Charaktervokal in den genannten Tempor. bei: aa) einige zweisilbige, namentlich *βλύω* (sprudele), *μύω* (schliesse die Augen) u. *πτύω* (spucke), also Fut. *βλῠσω*, *μῠσω*, *πτῠσω* u. s. w. bb) diejenigen dreisilbigen, deren drittletzte Silbe kurz ist, wie *ἀνύω* (vollende), *ἀρύω* (schöpfe), *μεθύω* (berausche), *τανύω* (spanne), u. ausserdem noch *ἑλκύω* (ziehe), eine nur zu Bildung der abgeleiteten Tempora benutzte Nebenform von *ἕλκω*.

Anm. 2 (§. 73, 1, Bemerk.). Die beiden Verba *καίω* (brenne) u. *κλαίω* (weine) hatten ursprünglich ein Digamma mit vorausgehendem *α* zum Charakter. Im Präs. u. Imperf., deren Endung mit einem Vokale beginnt, geht dieses Digamma verloren und das *α* wird gedehnt in *αι*, attisch in *ᾱ*, in den abgeleiteten Temporibus aber, deren End. mit einem Konsonanten beginnt, tritt das ursprüngliche Digamma in der Gestalt eines *υ* wieder ein. Demnach hat *καίω* im Fut. *καύσω*, Aor. *ἔκαυσα* u. s. w., *κλαίω* im Fut: *κλαύσομαι* od. *κλαυσοῦμαι*, Aor. *ἔκλαυσα* u. s. w. Ueber die ähnliche Beschaffenheit einiger Verba auf *έω* s. §. 77, Anm. II, 2.

b) Einer Verstärkung sind fähig die mit *ϑ* (Aor. 1 u. Fut. 1 Pass.) und mit *μ* (Perf. u. Plusquamperf. Pass.) beginnenden Tempusendungen. Das Verstärkungsmittel derselben ist ein vorn antretendes *σ*. Eine solche Verstärkung bekommen: aa) die Verba auf *ύω*, welche in den abgeleiteten Tempor. den kurzen Charaktervokal beibehalten (s. ob. a), z. B. *πτύω*, Perf. Pass. *ἔπτυσμαι*, Aor. Pass. *ἐπτύσθην*, *ἀνύω*, Perf. Pass. *ἤνυσμαι*, Aor. Pass. *ἠνύσθην*. — bb) folgende einzelne: *ἀκούω* (höre, *ἤκουσμαι*, *ἠκούσθην*), *βύω* (stopfe, *βέβυσμαι*, *ἐβύσθην*), *θραύω* (zerbreche, *τέθραυσμαι*, *ἐθραύσθην*), *κελεύω* (treibe an, *κεκέλευσμαι*, *ἐκελεύσθην*), *κναίω* (kratze, *κέκναισμαι*, *ἐκναίσθην*), *κυλίω* (wälze, *κεκύλισμαι*, *ἐκυλίσθην*), *λεύω* (steinige, *ἐλεύσθην*), *ξύω* (schabe, *ἔξυσμαι*, *ἐξύσθην*), *παίω* (schlage), *παλαίω* (ringe),

πρίω (säge), παίω (stosse an), ῥαίω (zertrümmere), σείω (erschüttere), ὕω (lasse regnen), χρίω (bestreiche), ψαύω (berühre).

Schwankend ist diese Verstärkung bei

παύω (beendige),	Perf. Pass.	πέπαυμαι,	Aor. Pass.	ἐπαύσθην, seltener ἐπαύθην
κλείω (schliesse)	—	κέκλεισμαι u. κέκλειμαι	—	ἐκλείσθην
κλαίω (weine)	—	κέκλαυμαι u. κέκλαυσμαι		
κρούω (stosse)	—	κέκρουμαι u. κέκρουσμαι	—	ἐκρούσθην
κολούω (verstümmele)	—	κεκόλουμαι u. κεκόλουσμαι	—	ἐκολούσθην u. ἐκολούθην.

Anm. 3. Ueber dieselbe Verstärkung der Tempusendung bei den verbis contractis s. §. 77, 4. u. bei den Verben der zweiten Konjugazion §. 78, 14, a, b u. c.

Anm. 4. Spuren einer Zusammenziehung des Charaktervokals mit der Endung zeigen sich nur bei drei barytonirten verbis puris, nemlich bei

λούω (wasche), 3 Sing. Imperf. Akt. ἔλου (aus ἔλουε), Pass. Präs. λοῦται (aus λούεται), Inf. λοῦσθαι (aus λούεσθαι), Part. λούμενος (aus λουόμενος), Imperf. ἐλοῦτο (aus ἐλούετο)

σεύομαι (eile), Präs. 3 Sing. σεῦται (aus σεύεται), auch σοῦται, Inf. σοῦσθαι, Imperat. σούσθω, σοῦσθε

οἴομαι, zsgz. οἶμαι (glaube), Imperf. ᾠόμην, zsgz. ᾦμην.

II. Verba impura.

6. Verba impura sind alle, die zum Charakter einen Konsonanten haben. Nach der besonderen Lautbeschaffenheit der Konsonanten aber zerfallen dieselben in zwei Abtheilungen, nemlich in verba muta u. verba liquida.

1. Verba muta.

7. Verba muta sind solche, deren Charakter eine litera muta ist. So wie die literae mutae sich theilen in Lippenlaute, Kehllaute und Zungenlaute, so unterscheidet man auch drei Gattungen der verba muta, nemlich

a) Verba muta, deren Charakter ein Lippenlaut ist, entweder β od. π od. φ od. πτ (nach §. 71, 5), z. B. τρίβω (reibe), πέμπω (schicke), γράφω (schreibe), τύπτω (schlage). Diese verschmelzen den Charakterbuchstaben mit dem σ der Tempusendung in ψ (nach §. 15—19, III), lassen denselben vor dem μ der Tempusendung übergehen in μ (nach §. 15—19, IV, 4) und vor dem ϑ

in die aspirata φ (nach §. 15—19, IV, 7). Das Perf. bilden diese Verba mit der Endung α, vor welcher der Charakter in der Regel aspirirt wird (s. §. 64, 3, Bemerk. I, A, 1), z. B. τρίβω, Fut. τρίψω, Aor. 1 ἔτριψα, Perf. 1 τέτριφα, Aor. 1 Pass. ἐτρίφθην (gewöhnlicher der Aor. 2 ἐτρίβην), Perf. Pass. τέτριμμαι.

Zusatz. Die Veränderungen, welche der Inlaut einsilbiger Stämme dieser Art im Perf. u. Plusquamperf. erleidet, sind bereits §. 70 angegeben, namentlich die Dehnung des α in η §. 70, 3, a, aa nebst Anm. 2, ferner die Umlautung des ε in ο und in α §. 70, 4, a nebst Zus. u. Anm. 4, des ει in οι §. 70, 4, b.

Anm. 5 (Anm. 2). Wenn vor dem Charakter Π ein μ vorausgeht, wie z. B. bei πέμπω, so würden in denjenigen Formen, deren Endung mit μ beginnt, drei μ zusammentreffen. In diesem Falle aber wird eines derselben abgestoßen, so daß z. B. von πέμπω das Perf. Pass. πέπεμμαι lautet u. dgl.

b) Verba muta, deren Charakter ein Kehllaut ist, entweder γ od. κ od. χ, od. σσ, ττ (nach §. 71, 6, b), od. ζ (nach §. 71, 6, c), od. κτ (nach §. 71, 5, d), z. B. ἄγω (führe), πλέκω (flechte), τρέχω (laufe), τάσσω od. τάττω (ordne), στενάζω (seufze), τίκτω (gebäre). Diese verschmelzen den Charakterbuchstaben mit dem σ der Tempusendung in ξ (nach §. 15—19, III), lassen denselben vor dem μ der Tempusendung übergehen in γ (nach §. 15—19, IV, 5) und vor θ in χ (nach §. 15—19, IV, 7). Das Perf. bilden diese Verba mit der Endung α, vor welcher der Charakter in der Regel aspirirt wird (s. §. 64, 3, Bemerk. I, 1, A, 2), z. B. πλέκω, Fut. πλέξω, Aor. ἔπλεξα, Perf. πέπλεχα, Aor. 1 Pass. (ἐπλέχθην), Perf. Pass. πέπλεγμαι.

Zusatz. Ueber die Veränderung des Stamminlautes dieser Verba, namentlich über die Dehnung des α in η s. §. 70, 3, a, aa nebst Anm. 2, über die Umlautung des ε in ο §. 70, 4, a nebst Zus. u. Anm. 3.

Anm. 6 (Anm. 3). Die Verba, welche vor dem Charakter ein γ (d. i. ein durch die Nase gesprochenes ν) haben, stoßen in denjenigen Formen, wo die Tempusendung mit μ beginnt, jenes γ ab, z. B. σφίγγω (schnüre), Perf. Pass. ἔσφιγμαι, 2 Perf. ἔσφιγξαι, 3 Perf. ἔσφιγκται, ἐξελέγχω (überführe), Perf. Pass. ἐξελήλεγμαι, 2 Perf. ἐξελήλεγξαι, 3 Perf. ἐξελήλεγκται.

c) Verba muta, deren Charakter ein Zungenlaut ist, entweder δ od. θ od. τ, od. ζ (nach §. 71, 6, c), od. σσ, ττ (nach §. 71, 6, b), z. B. ᾄδω (singe), πείθω (überrede), ἀνύτω (vollende), φράζω (sage), ἐρέσσω (rudere). Diese stoßen den Charakterbuchstaben nicht bloß vor dem σ der Tempusendung, sondern auch vor den End. κα u. κειν im Perf. u. Plusquamperf. 1 aus (nach §. 15—19, I, 1, c) und verwandeln denselben vor μ u. θ in σ (nach §. 15—19, IV, 5 u. V, 2), z. B. πείθω, Fut. πείσω,

Aor. ἔπεισα, Perf. πέπεικα, Plusquamperf. ἐπεπείκειν, Perf. Pass. πέπεισμαι, Aor. 1 Pass. ἐπείσθην.

Zusatz. Ueber die Bildung des Perf. u. Plusquamperf. dieser Verba s. §. 64, 3, Bemerk. I, A, 3. u. über die Umlautung des ε in ο in diesen Temporibus §. 70, 4, a.

Anm. 7 (Anm. 4). Hat der Charakter T ein ν vor sich, so wird dieses in allen Formen, wo der Charakter verwandelt oder ausgestossen wird, ebenfalls ausgestossen, aber der vorhergehende Vokal wird dann gedehnt (nach §. 15—19, I, 1, d), z. B. σπένδω (giesse aus), Fut. σπείσω, Aor. ἔσπεισα, Perf. Pass. ἔσπεισμαι, Aor. Pass. ἐσπείσθην.

2. Verba liquida.

8. Die zweite Gattung der verba impura sind die verba liquida, d. h. solche, deren Charakter eine litera liquida ist, entweder λλ (statt λ nach §. 71, 6, a) od. μ od. ν od. ϱ, z. B. στέλλω (sende), νέμω (theile), φαίνω (zeige), σπείρω (säe). Diese bilden im Akt. u. Med. ein Fut. 2 (nicht ein Fut. 1), im Aor. 1 Akt. u. Med. schwächen sie die Endung durch Abstossung des σ, in deren Folge der Vokal der letzten Stammsilbe gedehnt wird (s. unten b), im Perf. 1 haben sie die Endung κα (s. §. 64, 3, Bemerk. I, 1, B), z. B. στέλλω, Fut. στελῶ, im Med. στελοῦμαι, Aor. 1 ἔστειλα, im Med. ἐστειλάμην, Perf. 1 ἔσταλκα, Perf. Pass. ἔσταλμαι, Aor. Pass. ἐστάλθην (nach §. 70, 4, a). Ausser diesen allgemeinen Regeln sind für die Tempusbildung der verba liquida noch folgende Bemerkungen zu beachten:

a) Die meisten verba liquida, deren Charakter ν u. ϱ ist, dehnen im Präs. den vor dem Charakter vorausgehenden kurzen Vokal, und zwar α in αι, ε in ει, ῐ in ῑ, ῠ in ῡ (s. §. 70, 3). Der reine Stamm derselben zeigt sich ohne alle Veränderung im Fut. 2*), und daher ist die Stammform, wie sie in diesem Tempus erscheint, für die Bildung der übrigen Tempora, namentlich des Aor. 1 Akt. u. Med. zu Grunde zu legen.

b) Im Aor. 1 Akt. u. Med., dessen Endung durch den Abstoss des σ geschwächt ist, wird der ursprünglich kurze Vokal der letzten Stammsilbe gedehnt, und zwar ᾰ in η, bei vorausgehendem ι u. ϱ aber in ᾱ, ferner ε in ει, endlich ῐ u. ῠ in ῑ u. ῡ, z. B.

σφάλλω (mache wanken),	Fut. 2 σφᾰλῶ,	Aor. 1 ἔσφηλα
φαίνω (zeige),	— φᾰνῶ,	— ἔφηνα
ἐχθαίρω (hasse),	— ἐχθᾰρῶ	— ἔχθηρα

*) Da man bei der Bildung der Verbalformen vom Präsens auszugehen pflegt, so sagt man gewöhnlich: „im Fut. 2 wird der lange Vokal der letzten Stammsilbe verkürzt“, während in Wahrheit der ursprüngliche Vokal, der im Fut. 2 erhalten ist, im Präs. eine Dehnung erlitten hat.

πιαίνω (mache fett),	Fut. 2	πιᾰνῶ,	Aor. 1	ἐπίᾶνα
εὐφραίνω (erheitere),	—	εὐφρᾰνῶ	—	εὐφρᾶνα
ἀγγέλλω (melde),	—	ἀγγελῶ,	—	ἤγγειλα
νέμω (theile),	—	νεμῶ,	—	ἔνειμα
μένω (bleibe),	—	μενῶ,	—	ἔμεινα
κτείνω (tödte),	—	κτενῶ,	—	ἔκτεινα
φθείρω (verderbe),	—	φθερῶ,	—	ἔφθειρα
τίλλω (zupfe),	—	τῐλῶ,	—	ἔτῑλα
κρίνω (richte),	—	κρῐνῶ,	—	ἔκρῑνα
ἀμύνω (wehre ab),	—	ἀμῠνῶ,	—	ἤμῡνα
σύρω (schleppe),	—	σῠρῶ,	—	ἔσῡρα.

Anm. 8 (Anm. 5). Als Ausnahmen sind zu bemerken: 1) μιαίνω (besudele) u. τετραίνω (bohre), welche im Aor. 1 statt des ᾱ ein η bekommen, also ἐμίηνα, ἐτέτρηνα. 2) ἰσχναίνω (mache mager), κερδαίνω (gewinne), κοιλαίνω (höhle aus), λευκαίνω (mache weiß), πεπαίνω (mache reif), die im Aor. 1 statt des η ein ᾱ annehmen, also ἴσχνᾱνα, ἐκέρδᾱνα, ἐκοίλᾱνα, ἐλεύκᾱνα, ἐπέπᾱνα. Gleicher Analogie folgen auch αἴρω (hebe), Aor. 1 ἦρα, Infin. ἆραι, und ἅλλομαι (springe), Aor. 1 ἡλάμην, Infin. ἅλασθαι. 3) σημαίνω (gebe ein Zeichen) bildet den Aor. 1 wechselnd ἐσήμηνα u. ἐσήμᾱνα.

c) Der Vokal ε und der Diphthong ει in der Mitte des einsilbigen Stammes der verba liquida wird im Aor. 2, ferner im Perf. u. Plusquamperf. 1 Akt., im Perf. u. Plusquamperf. Pass., endlich im Aor. 1 u. Fut. 1 Pass. umgelautet in α, im Perf. u. Plusquamperf. 2 aber in ο (s. §. 70, 4, a u. b).

d) Das Perf. u. Plusquamperf. 1 Akt. der Verben, deren Charakter ν ist, wird selten auf die regelmässige Weise mit Umgestaltung des ν in γ (s. §. 15—19, IV, 3) gebildet, wie z. B. von φαίνω Perf. 1 πέφαγκα, von μιαίνω Perf. 1 μεμίαγκα. Von den meisten Verben dieser Art sind diese Tempora ganz ungebräuchlich, von einigen aber finden sich unregelmässige Bildungen, die entweder einen verstümmelten, oder einen erweiterten Stamm voraussetzen lassen. Auf einen durch Abstossung des ν verstümmelten Stamm deuten hin die Perf. κεκέρδηκα od. κεκέρδᾰκα (von κερδαίνω, reiner Stamm κερδαν, verstümmelt κερδα), ferner κέκλῐκα (von κλίνω, beuge), κέκρῐκα (von κρίνω, richte), πέπλῠκα (von πλύνω, wasche), τέτᾰκα (von τείνω, spanne), zu denen auch Perf., Plusquamperf., Aor. 1 u. Fut. 1 Pass. in entsprechender Form gebildet werden, also

von κλίνω κέκλιμαι, ἐκεκλίμην, ἐκλίθην, κλιθήσομαι
— κρίνω κέκριμαι, ἐκεκρίμην, ἐκρίθην, κριθήσομαι

von πλύνω πέπλυμαι, ἐπεπλύμην, ἐπλύθην, πλυθήσομαι — τείνω τέταμαι, ἐτετάμην, ἐτάθην, ταθήσομαι.

Bei Dichtern finden sich auch von κτείνω (tödte) dergleichen Formen, Perf. ἔκτᾰκα, Pass. ἔκτᾰμαι, Aor. Pass. ἐκτάθην. Im Aor. 1 Pass. indeß ist die Beibehaltung des ν bei dergleichen Verben (mit Ausnahme von τείνω) nicht ungewöhnlich, so daß Formen wie ἐκλίνθην, ἐπλύνθην u. dgl. häufig vorkommen.

Von einer Erweiterung des Stammes im Perf. zeugt das Verbum μένω (bleibe), dessen Perf. μεμένηκα auf ein Präsens μενέω hindeutet, wie sich auch von νέμω (theile), dessen Charakter μ ist, ein Perf. νενέμηκα u. zu τρέχω (laufe) vom Stamme ΔΡΑΜ ein Perf. δεδράμηκα findet.

e) Auch das Perf. u. Plusquamperf. Pass. der Verben, die im Präsens auf αίνω u. ύνω ausgehen, verlangt eine besondere Berücksichtigung. Die meisten Verba dieser Art nemlich stoßen vor den mit μ beginnenden Tempusendungen das ν ab u. verstärken die Endung durch ein hinzutretendes σ nach Analogie der verba pura (s. oben 5, b), z. B.

von φαίνω Perf. Pass. πέφασμαι, 2 Perf. πέφανσαι, 3 Perf. πέφανται u. s. w.
— σημαίνω — σεσήμασμαι, 2 Perf. σεσήμανσαι, 3 Perf. σεσήμανται u. s. w.
— παχύνω (mache dick) — πεπάχυσμαι, 2 Perf. πεπάχυνσαι, 3 Perf. πεπάχυνται u. s. w.
— πραΰνω (besänftige) — πεπράϋσμαι, 2 Perf. πεπράϋνσαι, 3 Perf. πεπράϋνται u. s. w.

Bei einigen Verben wird das ν dem nachfolgenden μ der Tempusendung assimilirt (s. §. 15—19, IV, 1), z. B.

ξηραίνω (trockene), Perf. Pass. ἐξήραμμαι, 2 Perf. ἐξήρανσαι, 3 Perf. ἐξήρανται u. s. w.
παροξύνω (reize an) — παρώξυμμαι, 2 Perf. παρώξυνσαι, 3 Perf. παρώξυνται u. s. w.
αἰσχύνω (beschäme) — ᾔσχυμμαι, 2 Perf. ᾔσχυνσαι, 3 Perf. ᾔσχυνται u. s. w.

Bei sehr wenigen Verben endlich wird das ν ausgestoßen und der Vokal vor der Endung gedehnt, z. B.

τραχύνω (mache rauh), Perf. Pass. τετράχῡμαι, 2 Perf. τετράχυνσαι, 3 Perf. τετράχυνται u. s. w.

§. 73 (72).

Verwandtschaft der Tempora unter einander.

Jedes Tempus wird zwar unabhängig von anderen aus dem Verbalstamme durch Ansetzung der Endung gebildet, indeß läßt sich doch nicht verkennen, daß die in den drei vorhergehenden Paragraphen nachgewiesenen Veränderungen des Stammes gewöhnlich mehreren Temporibus gemeinsam sind, woraus folgt, daß dergleichen Tempora eine gewisse Aehnlichkeit mit einander haben, während andere sich von denselben merklich unterscheiden. Zu Erleichterung der Formenbildung theilt man daher die gesammten Tempora in folgende drei Abtheilungen:

1) Tempora, in denen der verstärkte Verbalstamm zur Anwendung kömmt:
   Präsens u. Imperf. Akt., Pass. u. Med.
2) Tempora, in denen der Charakter durch den Antritt der Endung Veränderungen erleidet:
   a) Futur. 1 u. Aor. 1 Akt. u. Med.
   b) Perf. 1 u. Plusquamperf. 1 Akt., Perf. u. Plusquamperf. Pass. u. Med. nebst Futur. 3.
   c) Aor. 1 u. Futur. 1 Pass.
3) Tempora, welche von dem reinen Stamme mit unverändertem Charakter gebildet werden:
   a) Aor. 2 u. Futur. 2 Akt, Pass. u. Med.
   b) Perf. 2 u. Plusquamperf. 2.

§. 74 (76).

Betonung der Verbalformen.

1. Allgemeine Regel für die einfachen Verba:

Der Akzent tritt so weit nach dem Anfange des Stammes zurück, als die Anzahl der Endsilben und die Beschaffenheit der letzten Silbe gestatten. Bei zweisilbigen Verbalformen steht also der Akzent auf der vorletzten, bei drei- und mehrsilbigen, wenn die Endsilbe kurz ist, auf der drittletzten Silbe; z. B. λείπω, λείπουσι, λεῖπε, ἔλειπον, λέλειμμαι.

2. Allgemeine Regel für die mit Präposizionen zusammengesetzten Verba:

Wird dem einsilbigen Stamme eine Präposizion angesetzt, so tritt in allen Formen, wo die Natur der Endsilbe es gestattet, der Akzent auf die Präposizion; z. B. καταλείπω, κατάλειπε. Wenn daher der

Akzent auf dem Augmente stand und dieses nach dichterischer Freiheit abgeworfen wird (s. §. 68b, 3), so tritt auch in diesem Falle der Akzent auf die Präposizion; z. B. ἔφευγον, ἐξέφευγον und mit Weglassung des Augments ἔκφευγον.

Anm. 1. Fällt hingegen von einem einfachen Verbum das betonte Augment weg, so tritt der Akzent auf die nächste Silbe des Stammes in einer der Beschaffenheit derselben angemessenen Gestalt; z. B. ἔφευγον, φεῦγον, ἔλιπε, λίπε, ἔβη, βῆ.

Anm. 2. Wird von zweisilbigen Verbalformen, die das augment. tempor. haben, eine Zusammensetzung mit einer Präposiz. gebildet, so kann der Akzent nicht auf die Präposiz. treten; z. B. εἶχον, ἦγον, προςεῖχον, ἐξῆγον (für ἔεχον, ἔαγον). Aber auch in anderen Zusammensetzungen darf der Akzent nie über das Augment hinausgerückt werden; z. B. ἔσχον, παρέσχον.

3. Ausnahmen von den allgemeinen Regeln über die Betonung der Verbalformen sind folgende:

a) der Infin. und das Partiz. Aor. 2 Akt. sind stets auf der Endung und der Infin. Aor. 2 Med. stets auf der vorletzten Silbe betont; z. B. λιπεῖν, λιπών, οῦσα, όν, λιπέσθαι.

b) die 2 Pers. Sing. Imperat. Aor. 2 Med. ist gewöhnlich auf der Endsilbe betont; z. B. λαβοῦ, βαλοῦ.

Anm. 3. Diese Betonung des Imperat. Aor. 2 Med. ist zwar die gewöhnliche, aber doch nicht die allein richtige, indem dergleichen Formen auch als paroxytona vorkommen. Noch schwankender ist die Betonung des Imperat. Aor. 2 Akt., wo die drei Formen εἰπέ, ἐλθέ, εὑρέ stets, und λαβέ, ἰδέ attisch auf der Endsilbe betont werden, die übrigen aber die Endung unbetont lassen. Als auffallend ist dabei auch noch zu bemerken, daß sämmtliche Imperat. der Aor. 2 sowohl im Akt. als im Med. den Akzent von der Endsilbe zurückziehen, sobald eine Präposiz. an den Stamm angesetzt wird; z. B. ἐπιλάθου (von λαθοῦ), ἔξελθε (von ἐλθέ).

c) der Infin. und das Partiz. Perf. Pass. sind stets auf der vorletzten Silbe betont; z. B. τετύφθαι, πεπαιδεῦσθαι, τετυμμένος, πεπαιδευμένος. Ausnahmen bilden die epischen Formen ἀκηχέμενος, ἀκαχήμενος, ἀλαλήμενος, ἀλιτήμενος, ἀρηρέμενος, ἐληλάμενος, ἐσσύμενος, ἀκάχησθαι und ἀλάλησθαι, welche die Betonung des Präsens haben, obgleich sie Perfektformen sind.

d) sämmtliche Infin. mit der End. ναι sind auf der vorletzten Silbe betont. Aus der Konjugaz. ω gehören hieher der Infin. Perf. Akt. und die Infin. der Aor. Pass.; z. B. τετυφέναι, τυφθῆναι, πληγῆναι.

e) der Infin. Aor. 1 Akt. und die 3 Pers. Sing. Optat., welche auf οι od. αι ausgeht, haben den Akzent stets auf der vorletzten Silbe; z. B. Inf. κωλῦσαι, φυλάξαι, Opt. κωλύοι, κωλύσαι, φυλάξαι.

Anm. 4. Die drei gleichlautenden Formen des Inf. und der 3 Pers. Sing. Opt. Aor. 1 Akt. nebst der 2 Pers. Sing. Imperat. Aor. 1 Med. lassen sich bei mehrsilbigen Stämmen und bei verbis puris mit langem Vokal vor der Endung durch den Akzent unterscheiden; z. B.

Inf. Aor. 1 Akt.	3 Sing. Opt.	2 Sing. Imperat. Med.
φυλάξαι	φυλάξαι	φύλαξαι
ποιῆσαι	ποιήσαι	ποίησαι.

Bei einsilbigen Stämmen, wie z. B. bei λέγω, fällt dieser Unterschied gänzlich weg.

f) die Partiz. mit den Endungen εις u. ως haben den Akut auf der Endung; z. B. τυφθείς, τετυφώς.

g) das Femin. und Neutr. der Partiz. des Aktivs behalten den Akzent auf derselben Silbe, wo er beim Maskul. steht, verändern jedoch das Zeichen des Akzents nach der Natur der betonten Silbe und nach Beschaffenheit der darauf folgenden; z. B. φυλάττων, φυλάττουσα, φυλάττον (nicht φύλαττον, wie man erwarten sollte, weil die Posizionslänge der ursprünglichen, mit ντ auslautenden Endung (s. §. 64, 6, a u. b) den Akzent auf der vorletzten Silbe festhält). — παιδεύων, παιδεύουσα, παιδεῦον. — φυλάξας, φυλάξασα, φυλάξαν. — τεθνηκώς, τεθνηκυῖα, τεθνηκός.

h) im Fut. 2 Akt. u. Med., so wie im Fut. attic. sind die End. ῶ u. οῦμαι zirkumflektirt als durch Zusammenziehung aus έω u. έομαι entstanden. Dasselbe ist der Fall beim Konj. Aor. Pass.; z. B. τυφθῶ.

§. 75. Vergleichende Darstellung der Tempusbildung

Akti

Tempora.	I. Klasse, Verba pura.	II. Klasse, 1. Verba a) mit dem Charakter β, π, φ, πτ.	
Präsens	λύω, löse.	λείπω, verlasse.	ῥάπτω, nähe.
Imperf.	ἔλυον	ἔλειπον	ἐῤῥαπτον
Perf. 1	λέλυκα	(λέλειφα)	
Plsqpf. 1	ἐλελύκειν	(ἐλελείφειν)	(ἔῤῥαφα)
Perf. 2	fehlt*).	λέλοιπα	(ἐῤῥάφειν)
Plsqpf. 2	—	ἐλελοίπειν	
Fut. 1	λύσω	λείψω	ῥάψω
Aor. 1	ἔλυσα	(ἔλειψα)	ἔῤῥαψα
Fut. 2	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Aor. 2	—	ἔλιπον	—

Passi

Präsens	λύομαι	λείπομαι	ῥάπτομαι
Imperf.	ἐλυόμην	ἐλειπόμην	ἐῤῥαπτόμην
Perfekt	λέλυμαι	λέλειμμαι	ἔῤῥαμμαι
Plusqperf.	ἐλελύμην	ἐλελείμμην	ἐῤῥάμμην
Aor. 1	ἐλύθην	ἐλείφθην	(ἐῤῥάφθην)
Fut. 1	λυθήσομαι	λειφθήσομαι	(ῥαφθήσομαι)
Aor. 2	fehlt.	(ἐλίπην)	ἐῤῥάφην
Fut. 2	—	(λιπήσομαι)	ῥαφήσομαι
Fut. 3	λελύσομαι	λελείψομαι	fehlt.

Me

Fut. 1	λύσομαι	λείψομαι	ῥάψομαι
Aor. 1	ἐλυσάμην	(ἐλειψάμην)	ἐῤῥαψάμην
Fut. 2	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Aor. 2	—	ἐλιπόμην	—

*) Als fehlend sind hier nur solche Formen bezeichnet, welche von der angegebenen Klasse der Verben nicht gebildet werden können; alles Uebrige ist von den hier gewählten Paradigmen vollständig gebildet, ohne Rücksicht, ob eine Form von den

in den verschiedenen Klassen der Verba barytona.

v u m.

impura. muta. b) mit dem Charakter γ, κ, χ, κτ, σσ od. ττ, ζ.		c) mit d. Charakter δ, ϑ, τ, ζ, σσ.	2. Verba liquida mit dem Charakter λ, μ, ν, ρ.
ἄρχω, herrsche.	τάσσω, ordne.	πείθω, überrede.	σπείρω, säe.
ἦρχον	ἔτασσον	ἔπειθον	ἔσπειρον
	τέταχα	πέπεικα	(ἔσπαρκα)
(ἦρχα)	ἐτετάχειν	ἐπεπείκειν	(ἐσπάρκειν)
(ἦρχειν)	(τέταγα)	πέποιθα	ἔσπορα
	(ἐτετάγειν)	ἐπεποίθειν	ἐσπόρειν
ἄρξω	τάξω	πείσω	fehlt.
ἦρξα	ἔταξα	ἔπεισα	ἔσπειρα
fehlt.	fehlt.	fehlt.	σπερῶ
—	—	ἔπιθον	(ἔσπαρον.)

v u m.

ἄρχομαι	τάσσομαι	πείθομαι	σπείρομαι
ἠρχόμην	ἐτασσόμην	ἐπειθόμην	ἐσπειρόμην
ἦργμαι	τέταγμαι	πέπεισμαι	ἔσπαρμαι
ἤργμην	ἐτετάγμην	ἐπεπείσμην	ἐσπάρμην
ἤρχθην	ἐτάχθην	ἐπείσθην	(ἐσπάρθην)
ἀρχθήσομαι	ταχθήσομαι	πεισθήσομαι	(σπαρθήσομαι)
fehlt.	(ἐτάγην)	(ἐπίθην)	ἐσπάρην
—	(ταγήσομαι)	(πιθήσομαι)	σπαρήσομαι
—	τετάξομαι	πεπείσομαι.	fehlt.

d i u m.

ἄρξομαι	τάξομαι	πείσομαι	fehlt.
ἠρξάμην	ἐταξάμην	(ἐπεισάμην)	(ἐσπειράμην)
fehlt.	fehlt.	fehlt.	(σπεροῦμαι)
—	—	ἐπιθόμην	(ἐσπαρόμην.)

---

einzelnen Verben, welche hier als Stellvertreter einer ganzen Klasse stehen, wirklich im Gebrauch war, oder nicht. Zu Verhütung von Mißgriffen jedoch sind die nicht gebräuchlichen Formen in Klammern eingeschlossen.

§. 76. Vollständiges Konjugazionsschema

Akti

Tempora.	Indikativ.	Konjunktiv.
Präsens. ich schlage.	S. τύπτω τύπτεις τύπτει D. τύπτετον τύπτετον Pl. τύπτομεν τύπτετε τύπτουσι(ν)	S. τύπτω τύπτῃς τύπτῃ D. τύπτητον τύπτητον Pl. τύπτωμεν τύπτητε τύπτωσι(ν)
Imperfekt. ich schlug.	S. ἔτυπτον ἔτυπτες ἔτυπτε(ν) D. ἐτύπτετον ἐτυπτέτην Pl. ἐτύπτομεν ἐτύπτετε ἔτυπτον	fehlt.
Perfekt 1. ich habe geschlagen.	S. (τέτυφα) (τέτυφας) (τέτυφε[ν]) D. (τετύφᾰτον) (τετύφᾰτον) Pl. (τετύφᾰμεν) (τετύφᾰτε) (τετύφᾱσι[ν])	S. (τετύφω*)) (τετύφῃς) (τετύφῃ) D. (τετύφητον) (τετύφητον) Pl. (τετύφωμεν) (τετύφητε) (τετύφωσι[ν])
Plusquamperf. 1. ich hatte geschlagen.	S. (ἐτετύφειν) (ἐτετύφεις) (ἐτετύφει) D. (ἐτετύφειτον) (ἐτετυφείτην) Pl. (ἐτετύφειμεν) (ἐτετύφειτε) (ἐτετύφεισαν und ἐτετύφεσαν)	fehlt.

*) Ueber die Bildung der abgeleiteten Modi des Perf. Akt. s. §. 64, Anm. 5 u. 6.

für die Verba barytona.

v u m.

Optativ.	Imperativ.	Infinit.	Partizip.
S. τύπτοιμι τύπτοις τύπτοι D. τύπτοιτον τυπτοίτην Pl. τύπτοιμεν τύπτοιτε τύπτοιεν	S. τύπτε τυπτέτω D. τύπτετον τυπτέτων Pl. τύπτετε τυπτέτωσαν u. τυπτόντων	τύπτειν	τύπτων, ουσα, ον, Genit. τύπτοντος, ούσης, οντος.
fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
S. (τετύφοιμι *)) (τετύφοις) (τετύφοι) D. (τετύφοιτον) (τετυφοίτην) Pl. (τετύφοιμεν) (τετύφοιτε) (τετύφοιεν)	S. (τέτυφε *)) (τετυφέτω) D. (τετύφετον) (τετυφέτων) Pl. (τετύφετε) (τετυφέτωσαν u. τετυφόντων)	(τετυφέναι)	(τετυφώς, υῖα, ός, Genit. τετυφότος, υίας, ότος.)
fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

Tempora.	Indikativ.	Konjunktiv.
Perfekt 2. ich habe geschlagen.	S. (τέτυπα) wie das Perf. 1.	S. (τετύπω) wie im Präs.
Plusquamperf. 2. ich hatte geschlagen.	S. (ἐτετύπειν) wie das Plsqpf. 1.	fehlt.
Futur. 1. ich werde schlagen.	S. (τύψω *) wie das Präsens.	fehlt.
Aorist 1. ich schlug einst.	S. ἔτυψα ἔτυψας ἔτυψε(ν) D. ἐτύψατον ἐτυψάτην Pl. ἐτύψαμεν ἐτύψατε ἔτυψαν	S. τύψω wie das Präsens.
Aorist 2. ich schlug einst.	S. ἔτυπον ἔτυπες ἔτυπε(ν) D. ἐτύπετον ἐτυπέτην Pl. ἐτύπομεν ἐτύπετε ἔτυπον	S. τύπω wie im Präsens.
Futur. 3. ich werde geschlagen haben.	S. τετυφὼς ἔσομαι s. unt. das Verbum εἰμί, §. 80, 1.	fehlt.

*) Die gebräuchliche Form ist τυπτήσω.

Optativ.	Imperativ.	Infinit.	Partizip.
S. (τετύποιμι) wie im Präsens.	S. (τέτυπε) wie im Präsens.	(τετυπέναι)	(τετυπώς, υῖα, ός.)
fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
S. (τύψοιμι) wie im Präsens.	fehlt.	(τύψειν)	(τύψων, ουσα, ον)
S. τύψαιμι τύψαις od. τύψειας**) τύψαι od. τύψειε(ν) D. τύψαιτον τυψαίτην Pl. τύψαιμεν τύψαιτε τύψαιεν od. τύψειαν**)	S. τύψον***) τυψάτω D. τύψατον τυψάτων Pl. τύψατε τυψάτωσαν u. τυψάντων	τύψαι	τύψας, ᾶσα, ἄν, Gen. αντος, άσης, αντος.
S. τύποιμι †) wie im Präsens.	τύπε wie im Präsens.	τυπεῖν	τυπών, οῦσα, όν.
τετυφὼς ἐσοίμην	fehlt.	τετυφότα ἔσεσθαι	τετυφὼς ἐσόμενος.

) s. §. 64, Anm. 4. — *) s. §. 64, 4, c. — †) auch τυποίην, s. §. 64, Anm. 3.

Passi

Tempora.	Indikativ.	Konjunktiv.
Präsens. ich werde geschlagen.	S. τύπτομαι τύπτῃ(ει) *) τύπτεται D. τυπτόμεθον τύπτεσθον τύπτεσθον Pl. τυπτόμεθα τύπτεσθε τύπτονται	S. τύπτωμαι τύπτῃ *) τύπτηται D. τυπτώμεθον τύπτησθον τύπτησθον Pl. τυπτώμεθα τύπτησθε τύπτωνται
Imperfekt. ich wurde geschlagen.	S. ἐτυπτόμην ἐτύπτου *) ἐτύπτετο D. ἐτυπτόμεθον ἐτύπτεσθον ἐτυπτέσθην Pl. ἐτυπτόμεθα ἐτύπτεσθε ἐτύπτοντο	fehlt.
Perfekt. ich bin geschlagen worden.	S. τέτυμμαι τέτυψαι τέτυπται D. τετύμμεθον τέτυφθον τέτυφθον Pl. τετύμμεθα τέτυφθε τετυμμένοι εἰσί	S. τετυμμένος ὦ s. unten das Verbum
Plusquamperf. ich war geschlagen worden.	S. ἐτετύμμην ἐτέτυψο ἐτέτυπτο D. ἐτετύμμεθον ἐτέτυφθον ἐτετύφθην Pl. ἐτετύμμεθα ἐτέτυφθε τετυμμένοι ἦσαν	fehlt.

*) s. §. 64, 1, Bemerk. 5.

v u m.

Optativ.	Imperativ.	Infinit.	Partizip.
S. τυπτοίμην τύπτοιο *) τύπτοιτο D. τυπτοίμεθον τύπτοισθον τυπτοίσθην Pl. τυπτοίμεθα τύπτοισθε τύπτοιντο	S. τύπτου *) τυπτέσθω D. τύπτεσθον τυπτέσθων Pl. τύπτεσθε τυπτέσθωσαν u. τυπτέσθων	τύπτεσθαι	τυπτόμενος, η, ον.
fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
S. τετυμμένος εἴην εἰμί, §. 80, 1.	S. τέτυψο τετύφθω D. τέτυφθον τετύφθων Pl. τέτυφθε τετύφθωσαν u. τετύφθων	τετύφθαι	τετυμμένος, η, ον.
fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

*) s. §. 64, 1, Bemerk. 5.

Tempora.	Indikativ.	Konjunktiv.
Aorist 1. ich wurde einst geschlagen.	S. (ἐτύφθην) (ἐτύφθης) (ἐτύφθη) D. (ἐτύφθητον) (ἐτυφθήτην) Pl. (ἐτύφθημεν) (ἐτύφθητε) (ἐτύφθησαν)	S. (τυφθῶ) (τυφθῇς) (τυφθῇ) D. (τυφθῆτον) (τυφθῆτον) Pl. (τυφθῶμεν) (τυφθῆτε) (τυφθῶσι[ν])
Futur. 1. ich werde geschlagen werden.	S. (τυφθήσομαι) (τυφθήσῃ[ει]) (τυφθήσεται) D. (τυφθησόμεθον) (τυφθήσεσθον) (τυφθήσεσθον) Pl. (τυφθησόμεθα) (τυφθήσεσθε) (τυφθήσονται)	fehlt.
Aorist 2. ich wurde einst geschlagen.	S. ἐτύπην	S. τυπῶ durchgängig wie
Futur. 2.	S. τυπήσομαι wie das Fut. 1.	fehlt.
Futur 3. ich werde geschlagen worden sein.	S. τετύψομαι*) τετύψῃ**) τετύψεται D. τετυψόμεθον τετύψεσθον τετύψεσθον Pl. τετυψόμεθα τετύψεσθε τετύψονται	fehlt.

*) s. §. 64, 3, Bemerk. IV. — **) s. §. 64, 1, Bemerk. 5.

Optativ.	Imperativ.	Infinit.	Partizip.
S. (τυφθείην) (τυφθείης) (τυφθείη) D. (τυφθείητον) (τυφθειήτην) Pl. (τυφθείημεν) (τυφθείητε) (τυφθείησαν u. τυφθεῖεν)	S. (τύφθητι) (τυφθήτω) D. (τύφθητον) (τυφθήτων) Pl. (τύφθητε) (τυφθήτωσαν)	(τυφθῆναι)	(τυφθείς, εῖσα, έν, Gen. έντος, είσης, έντος.)
S. (τυφθησοίμην) wie im Präsens.	fehlt.	(τυφθήσεσθαι	(τυφθησόμενος, η, ον.)
S. τυπείην im Aoristus 1.	S. τύπηθι	τυπῆναι	τυπείς, εῖσα, έν.
S. τυπησοίμην	fehlt.	τυπήσεσθαι	τυπησόμενος, η, ον.
S. τετυψοίμην wie im Präsens.	fehlt.	τετύψεσθαι	τετυψόμενος, η, ον.

M e

Tempora.	Indikativ.	Konjunktiv.
Futur. 1. ich werde mich schlagen.	S. (τύψομαι) (τύψῃ[ει]) *) (τύψεται) D. (τυψόμεθον) (τύψεσθον) (τύψεσθον) Pl. (τυψόμεθα) (τύψεσθε) (τύψονται)	fehlt.
Aorist 1. ich schlug mich einst.	S. ἐτυψάμην ἐτύψω *) ἐτύψατο D. ἐτυψάμεθον ἐτύψασθον ἐτυψάσθην Pl. ἐτυψάμεθα ἐτύψασθε ἐτύψαντο	S. τύψωμαι wie im Präsens.
Aorist 2. ich schlug mich einst.	S. ἐτυπόμην wie das Imperfekt.	S. τύπωμαι wie im Präsens.

Konjugazionsschema für das Fut. 2 Akt. u Med.

στέλλω, ich sende.

	Singul.	Dual.	Plural.
Fut. 2 Akt.	στελῶ	—	στελοῦμεν
	στελεῖς	στελεῖτον	στελεῖτε
	στελεῖ	στελεῖτον	στελοῦσι

Opt. στελοῖμι, στελοῖς u. s. w. Inf. στελεῖν. Partiz. στελῶν, οῦσα, οῦν, Gen. οῦντος.

	Singul.	Dual.	Plural.
Fut. 2 Med.	στελοῦμαι	στελούμεθον	στελούμεθα
	στελῇ od. στελεῖ	στελεῖσθον	στελεῖσθε
	στελεῖται	στελεῖσθον	στελοῦνται.

Opt. στελοίμην, στελοῖο u. s. w. Inf. στελεῖσθαι. Partiz. στελούμενος, η, ον.

*) s. §. 64. 1, Bemerk. 5. — **) s. §. 64, 4, c.

d i u m.

Optativ.	Imperativ.	Infinit.	Partizip.
S. (τυψοίμην) wie im Präsens.	fehlt.	(τύψεσθαι)	(τυψόμενος, η, ον)
S. τυψαίμην τύψαιο *) τύψαιτο D. τυψαίμεθον τύψαισθον τυψαίσθην Pl. τυψαίμεθα τύψαισθε τύψαιντο	S. τύψαι **) τυψάσθω D. τύψασθον τυψάσθων Pl. τύψασθε τυψάσθωσαν u. τυψάσθων	τύψασθαι	τυψάμενος, η, ον
S. τυποίμην wie im Präsens.	S. τυποῦ wie im Präsens.	τυπέσθαι	τυπόμενος, η, ον

Konjugazionsschema für das Perf. Pass.

Da das Perf. Pass. die Endungen unmittelbar an den Stamm ansetzt, so treten bei der Abwandlung dieses Tempus nicht nur in den einzelnen Personen nach Verschiedenheit des Anfangsbuchstabens der Endung verschiedene Veränderungen ein, sondern hauptsächlich auch nach Verschiedenheit des Charakters der Verbalstämme. Es kann daher ein Paradigma nicht ausreichende Anweisung für die Abwandlung des Perf. Pass. aller Verben geben, sondern es muß für jede Klasse derselben ein besonderes Paradigma aufgeführt werden. **Als solche Paradigmen stellen wir zusammen die Perf. Pass. von**

***Παιδεύω* (bilde), *Τρίβω* (reibe), *Τάσσω* (ordne), *Πείθω* (überrede), *Ἀγγέλλω* (verkünde).**

Indikativ.

Singul.

πεπαίδευμαι	τέτριμμαι [1])	τέταγμαι [2])	πέπεισμαι [2])	ἤγγελμαι
πεπαίδευσαι	τέτριψαι [3])	τέταξαι [3])	πέπεισαι [4])	ἤγγελσαι
πεπαίδευται	τέτριπται [5])	τέτακται [5])	πέπεισται [6])	ἤγγελται

Dual.

πεπαιδεύμεθον	τετρίμμεθον [1])	τετάγμεθον [2])	πεπείσμεθον [2])	ἠγγέλμεθον
πεπαίδευσθον	τέτριφθον [7])	τέταχθον [7])	πέπεισθον [7])	ἤγγελθον [7])
πεπαίδευσθον	τέτριφθον	τέταχθον	πέπεισθον	ἤγγελθον

Plural.

πεπαιδεύμεθα	τετρίμμεθα	τετάγμεθα	πεπείσμεθα	ἠγγέλμεθα
πεπαίδευσθε	τέτριφθε	τέταχθε	πέπεισθε	ἤγγελθε
πεπαίδευνται	τετρίφαται [8])	τετάχαται [8])	πεπείθαται [8])	ἠγγέλαται [8]) od.
od. πεπαιδευμένοι εἰσί	od. τετριμμένοι εἰσί	od. τεταγμένοι εἰσί	od. πεπεισμένοι εἰσί	ἠγγελμένοι εἰσί.

Konj. u. Opt. des Perf. Pass. ermangeln in der Regel (s. §. 64, Anm. 5) einer selbständig gebildeten Form und werden durch das Partiz. und das Hülfsverbum εἶναι umschrieben; z. B. Konj. πεπαιδευμένος ὦ, Opt. πεπαιδευμένος εἴην. So auch von den übrigen.

Imperativ.

Singul.

πεπαίδευσο,	τέτριψο,	τέταξο,	πέπεισο,	ἤγγελσο
πεπαιδεύσθω,	τετρίφθω,	τετάχθω,	πεπείσθω,	ἠγγέλθω,
u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.

Infinitiv.

πεπαιδεῦσθαι,	τετρῖφθαι,	τετάχθαι,	πεπεῖσθαι,	ἠγγέλθαι.

Partizip.

πεπαιδευμένος, η, ον.	τετριμμένος, η, ον.	τεταγμένος, η, ον.	πεπεισμένος, η, ον.	ἠγγελμένος, η, ον.

Anm. Das Plusquamperf. Pass. beobachtet in seiner Bildung und in allen bei der Abwandlung eintretenden Veränderungen ganz die Analogie des Perf.

1) §. 15—19, IV, 4. — 2) §. 15—19, IV, 5. — 3) §. 15—19, III. — 4) §. 15—19, I, 1, c. — 5) §. 15—19, IV, 7. — 6) §. 15—19, V, 2. — 7) §. 15—19, I, 1, a. u. IV, 7. — 8) §. 65, 1, Bemerk. 8. Vor dieser Endung αται werden die P- und K-Laute aspirirt, aber die T-Laute bleiben unverändert.

Bemerkungen über gebräuchliche und nichtgebräuchliche Verbalformen (§. 74):

Fast von keinem Verbum ist die grosse Zahl der Formen, welche regelmässig davon gebildet werden können, vollständig im Gebrauche. Der Aor. 2 Akt. u. Med. nebst dem Perf. u. Plusquamperf. 2 werden von verbis puris nur selten und von den drei- und mehrsilbigen abgeleiteten Verben mit den Endungen άζω, ίζω, αίνω, ύνω, εύω, άω, έω, όω gar nicht gebildet. Hingegen sind der Aor. 1 und das Perf. 1 bei den meisten Verben gebräuchiich. Wenn beide Aor. von einem Verbum vorhanden sind, so gehören sie entweder a) verschiedenen Dialekten an, wie z. B. das ionische auch bei Spät. gebräuchliche ἐβλάστησα neben dem attisch. ἔβλαστον, das epische ὠσάμην neben dem attisch. ὤσθην, oder stammen b) aus verschiedenen Sprachperioden, wie z. B. die guten Attiker die Aor. 2 ἔβιων, εἷλον, ἔλιπον, ὤλισθον, die Späteren aber ἐβίωσα, ἥρησα, ἔλειψα, ὠλίσθησα gebrauchen; oder c) die zweite Form ist nur in der Dichtersprache gebräuchlich, wie z. B. die Aor. 2 ἔκτανον, ἔπιθον u. ἐπιθόμην, statt deren die Prosa die Aor. 1 ἔκτεινα, ἔπεισα u. ἐπείσθην gebraucht; oder d) die beiden Aoristformen unterscheiden sich von einander durch die Bedeutung, so daß der Aor. 1 im transitiven, der Aor. 2 im intransitiven Sinne gebraucht wird (s. §. 115, 3), oder e) ergänzen sich gegenseitig in ihren Formen, wie z. B. ἔθηκα u. ἔθην, ἔδωκα u. ἔδων (s. §. 78, 14, b, aa). Höchst selten dagegen bestehen beide Aoristformen in der Prosa ohne Unterschied der Bedeutung neben einander, wie z. B. ἀπηλλάγην und ἀπηλλάχθην, ἐβλάφθην und ἐβλάβην, ἐφλέχθην u. ἐφλέγην, ἐστράφην u. ἐστρέφθην. Das einzige Verbum τρέπω (wende) hat in allen drei Generibus doppelte Aoristen, nemlich im Aktiv ἔτρεψα (die gewöhnliche Form in attisch. Prosa) u. ἔτραπον (mehr ion. u. poet.), im Passiv ἐτράπην, selten ἐτρέφθην, im Medium ἐτρεψάμην (nur transitiv) u. ἐτραπόμην.

Beispiele zu Einübung der barytonirten Verben auf ω.

1. Verba pura.

- λύω, löse.
- πτύω, spucke (§. 72, 5, a).
- πρίω, säge (§. 72, 5, b).
- χρίω, salbe (ebendas.)
- ἀκούω, höre (Fut. Med. u. Akt., Perf. 2 s. §. 65, 2, a, über die Verstärkung der Endung im Perf. Pass. u. im Aor. 1 Pass. §. 72, 5, b).
- κρούω, klopfe (§. 72, 5, b).
- λούω, wasche (§. 72, Anm. 4.).
- σείω, erschüttere (§. 72, 5, b.).
- κλείω, verschliesse (ebendas.).
- παύω, beendige (ebendas.).
- κελεύω, treibe an (ebendas.).
- βουλεύω, rathe.
- φυτεύω, pflanze.

2. Verba muta.

- τρέπω, wende (Aor. 2 Pass. u. Med. s. §. 70, 4, a., über das Perf. Pass. §. 70, Anm. 4).
- λείπω, verlasse (Aor. 2 Akt. und Med. s. §. 72, 4, b., Perf. 2 ebendas.).
- σήπω, mache faulen (Aor. 2 Pass. s. §. 72, 3, a, aa., Perf. 2).
- πέμπω, schicke (üb. d. Perf. Akt. s. §. 70, 4, a, über d. Perf. Pass. §. 72, Anm. 5).
- ἀμείβω, wechsele.
- τρίβω, reibe.
- γράφω, schreibe (Aor. 2 Pass.).
- στρέφω, drehe (§. 72, 4, a. nebst Anm. 4).
- ἀλείφω, salbe (Perf. s. §. 65, 2, a.).
- κόπτω, haue (π, Aor. 2 Pass.).
- βάπτω, tauche ein (φ, Aor. 2 Pass.).

κρύπτω, verberge (*φ*, Aor. 1 u. 2 Paſſ.).
καλύπτω, verhülle (*β*).
βλάπτω, ſchade (*β*, Aor. 2 Paſſ., üb. d. Redupl. ſ. §. 65, 2, b.).
κλέπτω, ſtehle (*π*, Aor. 2 Paſſ., üb. d. Perf. Akt. ſ. §. 70, 4, a nebſt Zuſatz).

φλέγω, brenne (Aor. 2 Paſſ. ſ. §. 70, Anm. 4).
θήγω, wetze.
θέλγω, bezaubere.
φεύγω, fliehe (Fut. Med. ſ. §. 64, 3, Bemerk. II, 1, b, Aor. 2 ſ. §. 70, 3, d, aa).
σφίγγω, ſchnüre (§. 72, Anm. 6).
ἐξ-ελέγχω, überführe (§. 72, Anm. 6).
πλέκω, flechte (Aor. 2 Paſſ. ſ. §. 70, 4, a.).
διώκω, verfolge (Fut. Akt. u. Med.).
τήκω, ſchmelze (Aor. 2 Paſſ. ſ. §. 70, 3, a, aa.).
ἄρχω, beherrſche; Med., fange an.
βρέχω, netze (Aor. 2 Paſſ. ſ. §. 70, 4, a.).
εὔχομαι, wünſche.
μάχομαι, kämpfe (Fut. ſ. §. 64, 3, Bemerk. II, 2, d.).
φυλάσσω, bewache (*κ*).
ἀλλάσσω, ändere (*γ*, Aor. 2 u. 1 Paſſ.).
τάσσω, ordne (*γ*, Aor. 1 u. 2 Paſſ.).
πλήσσω, ſchlage (*γ*, Aor. 2 u. 1 Paſſ. ſ. §. 70, Anm. 1).
ταράσσω, ſtöre (*χ*).
οἰμώζω, wehklage (*γ*, Fut. Med. u. Akt.).
στενάζω, ſeufze (*χ*).
μαστίζω, peitſche (*γ*).
στηρίζω, ſtütze.
βαστάζω, trage (§. 71, Anm. 7).
παίζω, ſpiele (§. 64, 3, Bemerk. II, 1, b. u. §. 71, Anm. 7).
σαλπίζω, trompete (§. 71, Anm. 5).
πλάζω, treibe umher (ebendaſ.).

ἐρείδω, ſtütze (§. 65, 2, a.).
ψεύδω, täuſche; Med., lüge.
σπένδω, gieſſe aus (§. 72, Anm. 7).
πείθω, überrede (Perf. 1 u. 2 ſ. §. 72, 7, c. u. §. 70, 4, b.).
ἀνύτω, vollende.
παρα-σκευάζω, rüſte zu.
ὀνομάζω, nenne.
κολάζω, züchtige (Fut. Med. u. Akt.).
θαυμάζω, bewundere (Fut. Med. u. Akt.).
ἀθροίζω, verſammele.
πιέζω, drücke.
κλύζω, ſpüle.
κτίζω, ſtifte.
κομίζω, bringe (fut. attic. ſ. §. 64, 3, Bemerk. II, 2, b.).
νομίζω, glaube (ebendaſ.).
γνωρίζω, erkenne (ebendaſ. u. §. 65, 2, b, Ausn.).
ἐθίζω, gewöhne (ebendaſ. u. §. 65, Anm. 4, 1).
ἀγωνίζομαι, wettkämpfe (fut. att. ſ. §. 64, 3, Bemerk. II, 2, b.).
πάσσω, beſtreue (§. 71, Anm. 2).
πλάσσω, forme (§. 71, 6, b, cc.).
ἐρέσσω, rudere (§. 71, 6, b, dd.).

3. Verba liquida.

σφάλλω, mache wankend (Aor. 2 Paſſ.).
στέλλω, ſende (Aor. 1 u. 2 Paſſ., ſ. §. 70, 4, a.).
τίλλω, rupfe.
δέρω, ſchinde.
σπείρω, ſäe (Aor. 2 Paſſ. §. 70, 4, b.).
φθείρω, verderbe (Aor. 2 Paſſ., Perf. 1 u. 2, ſ. §. 70, 4, b.).
ἀγείρω, verſammele (§. 65, 2, a.).
ἐπ-αίρω, erhebe (§. 72, Anm. 8, 2).
καθαίρω, reinige.
σύρω, ſchleppe (Aor. 2 Paſſ.).
μένω, bleibe (ſ. §. 72, 8, d.).
παρ-οξύνω, reize an (§. 72, 8, e.).
αἰσχύνω, beſchäme (ebendaſ.).
ὑφαίνω, webe.
φαίνω, zeige (Perf. 1 u. 2, Perf. Paſſ. ſ. §. 72, 8, e., Aor. 2 Paſſ.).
εὐφραίνω, erheitere (§. 72, 8, b.).
ξηραίνω, trockne (ebendaſ. u. §. 72, 8, e.).
ἀγριαίνω, mache wild (§. 72, 8, b.).
κοιλαίνω, höhle aus (ebend. Anm. 8).
μιαίνω, beſudele (ebendaſ.).
σημαίνω, gebe ein Zeichen (ebendaſ.)
κρίνω, richte (§. 72, 8, d.).

κλίνω, beuge (§. 72, 8, d.). τείνω, spanne (ebendas.).
πλύνω, wasche (ebendas.). νέμω, theile (ebendas.).

§. 77.

Zusammengezogene erste Konjugazion.

1. Die zusammengezogenen Verba (verba contracta od. perispomena) sind eine Unterabtheilung der verba pura (s. §. 72, 2 u. 3 nebst Anm. 1). Es gehören zu denselben alle diejenigen, deren Charakter α od. ε od. ο ist. Wenn nemlich an diese Charaktervokale eine Verbalendung antritt, die mit einem Vokale beginnt, was (da die verba pura keine tempora secunda bilden) nur im Präsens und Imperf. der Fall ist, so wird derselbe mit der Endung zusammengezogen.

2. Diese Zusammenziehung geschieht nach den §. 20 aufgestellten Regeln.

3. In denjenigen Temporibus, deren Endung mit einem Konsonanten beginnt, wird der Charaktervokal regelmässig gedehnt (vgl. §. 72, 5, a.), und zwar α u. ε in η, aber ο in ω. Demnach lautet von Verben auf άω u. έω das Fut. in der Regel ήσω, von Verben auf όω aber ώσω u. s. w.

Anm. (§. 77, Bemerk. 2). Diese Regel erleidet indeß gewisse Beschränkungen, indem theils die Dehnung des Charaktervokals gänzlich unterbleibt, theils auch bei der Dehnung ein anderer langer Laut als die oben genannten eintritt. Als solche Ausnahmen von der allgemeinen Regel sind zu bemerken:

I. Von Verben auf άω:

1) diejenigen, welche vor dem α ein ε oder ein ι oder ein ρ haben. Bei diesen nemlich wird der Charaktervokal in ᾱ gedehnt, z. B.
ἐάω (lasse), Fut. ἐάσω, Aor. εἴᾱσα u. s. w.
ἑστιάω (bewirthe), — ἑστιάσω, — εἱστίᾱσα u. s. w.
δράω (thue), — δράσω, — ἔδρᾱσα u. s. w.
Gleiches ist der Fall bei ἀκροάομαι (höre), Fut. ἀκροάσομαι, Aor. ἠκροᾱσάμην u. s. w., dagegen dehnen χράω (ertheile Orakel), χράομαι (gebrauche) u. ξυράω (scheere) in den abgeleiteten Tempor. den Charakter, obgleich vor demselben ein ρ steht, dennoch in η. Von ἀλοάω (dresche) bildeten die älteren Attiker das Fut. ἀλοάσω, gewöhnlicher aber ist ἀλοήσω.

2) acht Verba auf άω behalten in den abgeleiteten Tempor. den kurzen Charaktervokal bei, nemlich γελάω (lache), δαμάω (bändige), ἐλάω (treibe), θλάω (quetsche), κλάω (breche), περάω (setze über, als verb. transitiv.), σπάω (ziehe), χαλάω (lasse nach), also Fut. γελᾰσομαι, Aor. ἐγέλᾰσα.

II. Von Verben auf έω unterbleibt

1) die Dehnung des Charaktervokals entweder durchgängig, oder doch in einzelnen Temporibus. Durchgängig behalten den kurzen Charaktervokal: αἰδέομαι (schäme mich), ἀκέομαι (heile), ἀλέω (mahle), ἀρκέω (genüge), ἐμέω (speie), ζέω (siede), καλέω (rufe), νεικέω (hadere), ξέω (schabe), τελέω (vollende), τρέω (zittere). Demnach hat z. B. τελέω im Fut. τελέσω, attisch τελῶ (s. §. 64, 3, Bemerk. II, 2, a.), Aor. ἐτέλεσα, Perf. τετέλεκα u. s. w. Wechselnd dagegen nehmen den langen und den kurzen Charaktervokal an:

   αἰνέω (lobe), das im Perf. Pass. ᾔνημαι hat, ausserdem stets den kurzen Charaktervokal, also Fut. αἰνέσω, Aor. ᾔνεσα u. s. w.

   αἱρέω (nehme), das nur im Aor. Pass. ᾑρέθην den kurzen Charaktervokal beibehält, sonst durchweg den langen Laut η annimmt, also Fut. αἱρήσω, Perf. ᾕρηκα u. s. w.

   δέω (binde), Fut. δήσω, Aor. ἔδησα, aber Perf. δέδεκα, Perf. Pass. δέδεμαι, Aor. Pass. ἐδέθην u. s. w.

   ποθέω (verlange), Fut. ποθέσομαι u. ποθήσω ꝛc., Perf. πεπόθηκα, Aor. Pass. ἐποθέσθην.

2) vier Verba auf έω hatten ursprünglich ein Digamma zum Charakter, welches im Präs. u. Imperf. vor der mit einem Vokal beginnenden End. abfällt, in den abgeleiteten Tempor. aber, deren End. mit einem Konsonanten beginnt, als υ wieder zum Vorschein kömmt, weßhalb man sagt, es sei der Charakter derselben in ευ gedehnt. Diese Verba sind:

   θέω (laufe), Fut. θευσοῦμαι u. θεύσομαι (s. §. 64, 3, Bem. II, 1, b)
   νέω (schwimme), — νεύσομαι;
   πλέω (schiffe), — πλεύσομαι u. πλευσοῦμαι, Aor. ἔπλευσα
   πνέω (hauche), — πνεύσομαι u. πνευσοῦμαι, — ἔπνευσα.

   Gleiche Stammbeschaffenheit mit den angeführten haben ῥέω (fliesse) und χέω (giesse), deren abgeleitete Tempora unregelmässig gebildet werden.

III. Von Verben auf όω behalten den kurzen Charaktervokal in den abgeleiteten Tempor. bei ἀρόω (ackere), Fut. ἀρόσω, Aor. ἤροσα, Perf. Pass. ἀρήρομαι (s. §. 65, 2, a), u. ΟΜΟΩ (veraltete Stammform von ὄμνυμι, schwöre), Fut. ὀμοῦμαι, Aor. ὤμοσα, Perf. ὀμώμοκα, Perf. Pass. ὀμώμοσμαι.

4. Die Verstärkung der mit μ u. θ beginnenden passiven Verbalendungen, welche bei den verbis puris häufig zur Anwendung kömmt (s. §. 72, 5, b.), ist auch bei denjenigen Verben auf άω und έω üblich, welche in den abgeleiteten Tempor. durchgängig den kurzen Charaktervokal beibehalten (s. oben Anm. I, 2 u. II, 1.). Nur ἐλάω, Perf. Pass. ἐλήλαμαι, Aor. Pass. ἠλάθην, gestattet diese Verstärkung nicht, ausserdem auch δαμάω u. καλέω, bei denen jene Tempora unregelmässig gebildet werden.

Paradigmen der zusammengezogenen Verben auf ω.

Aktivum.

Präsens.

Indikativ.

S. (ich ehre)	(ich mache)	(ich vermiethe)
(τιμάω) τιμῶ	(ποιέω) ποιῶ	(μισθόω) μισθῶ
(τιμάεις) τιμᾷς	(ποιέεις) ποιεῖς	(μισθόεις) μισθοῖς *)
(τιμάει) τιμᾷ	(ποιέει) ποιεῖ	(μισθόει) μισθοῖ *)
D. — —	— —	— —
(τιμάετον) τιμᾶτον	(ποιέετον) ποιεῖτον	(μισθόετον) μισθοῦτον
(τιμάετον) τιμᾶτον	(ποιέετον) ποιεῖτον	(μισθόετον) μισθοῦτον
Pl. (τιμάομεν) τιμῶμεν	(ποιέομεν) ποιοῦμεν	(μισθόομεν) μισθοῦμεν
(τιμάετε) τιμᾶτε	(ποιέετε) ποιεῖτε	(μισθόετε) μισθοῦτε
(τιμάουσι) τιμῶσι(ν)	(ποιέουσι) ποιοῦσι(ν)	(μισθόουσι) μισθοῦσι(ν)

Konjunktiv.

S. (τιμάω) τιμῶ	(ποιέω) ποιῶ	(μισθόω) μισθῶ
(τιμάῃς) τιμᾷς	(ποιέῃς) ποιῇς	(μισθόῃς) μισθοῖς *)
(τιμάῃ) τιμᾷ	(ποιέῃ) ποιῇ	(μισθόῃ) μισθοῖ *)
D. — —	— —	— —
(τιμάητον) τιμᾶτον	(ποιέητον) ποιῆτον	(μισθόητον) μισθῶτον
(τιμάητον) τιμᾶτον	(ποιέητον) ποιῆτον	(μισθόητον) μισθῶτον
Pl. (τιμάωμεν) τιμῶμεν	(ποιέωμεν) ποιῶμεν	(μισθόωμεν) μισθῶμεν
(τιμάητε) τιμᾶτε	(ποιέητε) ποιῆτε	(μισθόητε) μισθῶτε
(τιμάωσι) τιμῶσι(ν)	(ποιέωσι) ποιῶσι(ν)	(μισθόωσι) μισθῶσι(ν)

Optativ.

S. (τιμάοιμι) τιμῷμι	(ποιέοιμι) ποιοῖμι	(μισθόοιμι) μισθοῖμι
(τιμάοις) τιμῷς	(ποιέοις) ποιοῖς	(μισθόοις) μισθοῖς
(τιμάοι) τιμῷ	(ποιέοι) ποιοῖ	(μισθόοι) μισθοῖ
D. — —	— —	— —
(τιμάοιτον) τιμῷτον	(ποιέοιτον) ποιοῖτον	(μισθόοιτον) μισθοῖτον
(τιμαοίτην) τιμῴτην	(ποιεοίτην) ποιοίτην	(μισθοοίτην) μισθοίτην

*) Die Zusammenziehung von όει u. όῃ in οῖ hat ihren Grund darin, daß das ι als charakteristischer Laut der 2 u. 3 Sing. bei der Lautverschmelzung nicht verloren gehen darf, s. §. 20, 2, e.

Pl. (τιμάοιμεν) τιμῷμεν	(ποιέοιμεν) ποιοῖμεν	(μισθόοιμεν) μισθοῖμεν
(τιμάοιτε) τιμῷτε	(ποιέοιτε) ποιοῖτε	(μισθόοιτε) μισθοῖτε
(τιμάοιεν) τιμῷεν	(ποιέοιεν) ποιοῖεν	(μισθόοιεν) μισθοῖεν
attische Form **)	attische Form **)	attische Form **)
S. τιμῴην	ποιοίην	μισθοίην
τιμῴης	ποιοίης	μισθοίης
τιμῴη	ποιοίη	μισθοίη
D. τιμῴητον	ποιοίητον	μισθοίητον
τιμῳήτην	ποιοιήτην	μισθοιήτην
Pl. τιμῴημεν	ποιοίημεν	μισθοίημεν
τιμῴητε	ποιοίητε	μισθοίητε
τιμῷεν	ποιοῖεν	μισθοῖεν
	Imperativ.	
S. (τίμαε) τίμα	(ποίεε) ποίει	(μίσθοε) μίσθου
(τιμαέτω) τιμάτω	(ποιεέτω) ποιείτω	(μισθοέτω) μισθούτω
D. (τιμάετον) τιμᾶτον	(ποιέετον) ποιεῖτον	(μισθόετον) μισθοῦτον
(τιμαέτων) τιμάτων	(ποιεέτων) ποιείτων	(μισθοέτων) μισθούτων
Pl. (τιμάετε) τιμᾶτε	(ποιέετε) ποιεῖτε	(μισθόετε) μισθοῦτε
(τιμαέτωσαν) τιμάτωσαν od. (τιμαόντων) τιμώντων	(ποιεέτωσαν) ποιείτωσαν od. (ποιεόντων) ποιούντων	(μισθοέτωσαν) μισθούτωσαν od. (μισθοόντων) μισθούντων

**) Ueber den Gebrauch dieser Nebenform des Optat. ist Folgendes zu bemerken: 1) am gebräuchlichsten ist dieselbe von Verben auf άω, aber auch von den beiden anderen findet sich der Singular dieser Nebenform bei Attikern häufiger als die gewöhnliche mit der Endung οιμι. Im Plural hingegen ist diese Nebenform fast nur von Verben auf άω üblich, s. §. 64, Anm. 3. — 2) aus der Benennung attische Form darf man nicht schliessen, daß dieselbe den Attikern allein eigen wäre, sondern sie findet sich, wiewohl weniger oft, auch in anderen Dialekten.

Infinit.	(τιμάειν) τιμᾶν*)	(ποιέειν) ποιεῖν	(μισθόειν) μισθοῦν
Partizip.	(τιμάων, άουσα, άον)	(ποιέων, έουσα, έον)	(μισθόων, όουσα, όον)
zsgz.	τιμῶν, ῶσα, ῶν, Gen. ῶντος.	ποιῶν, οῦσα, οῦν, Gen. οῦντος.	μισθῶν, οῦσα, οῦν, Gen. οῦντος.
		Imperfektum.	
S.	(ἐτίμαον) ἐτίμων	(ἐποίεον) ἐποίουν	(ἐμίσθοον) ἐμίσθουν
	(ἐτίμαες) ἐτίμας	(ἐποίεες) ἐποίεις	(ἐμίσθοες) ἐμίσθους
	(ἐτίμαε) ἐτίμα	(ἐποίεε) ἐποίει	(ἐμίσθοε) ἐμίσθου
D.	— —	— —	— —
	(ἐτιμάετον) ἐτιμᾶτον	(ἐποιέετον) ἐποιεῖτον	(ἐμισθόετον) ἐμισθοῦτον
	(ἐτιμαέτην) ἐτιμάτην	(ἐποιεέτην) ἐποιείτην	(ἐμισθοέτην) ἐμισθούτην
Pl.	(ἐτιμάομεν) ἐτιμῶμεν	(ἐποιέομεν) ἐποιοῦμεν	(ἐμισθόομεν) ἐμισθοῦμεν
	(ἐτιμάετε) ἐτιμᾶτε	(ἐποιέετε) ἐποιεῖτε	(ἐμισθόετε) ἐμισθοῦτε
	(ἐτίμαον) ἐτίμων.	(ἐποίεον) ἐποίουν.	(ἐμίσθοον) ἐμίσθουν.
		Passivum.	
		Präsens.	
Indikat. S.	(τιμάομαι) τιμῶμαι	(ποιέομαι) ποιοῦμαι	(μισθόομαι) μισθοῦμαι
	(τιμάῃ) τιμᾷ	(ποιέῃ) ποιῇ (εῖ)	(μισθόῃ) μισθοῖ
	(τιμάεται) τιμᾶται	(ποιέεται) ποιεῖται	(μισθόεται) μισθοῦται

*) Das ι subscript., welches sich gewöhnlich unter der Infinitivendung ᾶν findet, kömmt derselben nicht zu, weil das ι in der End. ειν nur durch Zusammenziehung aus εε in αε beigemischt worden ist, und es wird in den Ausgaben griechischer Schriftsteller, in welchen es bis jetzt immer beibehalten worden war, von den meisten neueren Herausgebern mit Recht getilgt.

D.	(τιμαόμεϑον) τιμώμεϑον	(ποιεόμεϑον) ποιούμεϑον	(μισϑοόμεϑον) μισϑούμεϑον
	(τιμάεσϑον) τιμᾶσϑον	(ποιέεσϑον) ποιεῖσϑον	(μισϑόεσϑον) μισϑοῦσϑον
	(τιμάεσϑον) τιμᾶσϑον	(ποιέεσϑον) ποιεῖσϑον	(μισϑόεσϑον) μισϑοῦσϑον
Pl.	(τιμαόμεϑα) τιμώμεϑα	(ποιεόμεϑα) ποιούμεϑα	(μισϑοόμεϑα) μισϑούμεϑα
	(τιμάεσϑε) τιμᾶσϑε	(ποιέεσϑε) ποιεῖσϑε	(μισϑόεσϑε) μισϑοῦσϑε
	(τιμάονται) τιμῶνται	(ποιέονται) ποιοῦνται	(μισϑόονται) μισϑοῦνται
Konjunkt.			
S.	(τιμάωμαι) τιμῶμαι	(ποιέωμαι) ποιῶμαι	(μισϑόωμαι) μισϑῶμαι
	(τιμάῃ) τιμᾷ	(ποιέῃ) ποιῇ	(μισϑόῃ) μισϑοῖ
	(τιμάηται) τιμᾶται	(ποιέηται) ποιῆται	(μισϑόηται) μισϑῶται
D.	(τιμαώμεϑον) τιμώμεϑον	(ποιεώμεϑον) ποιώμεϑον	(μισϑοώμεϑον) μισϑώμεϑον
	(τιμάησϑον) τιμᾶσϑον	(ποιέησϑον) ποιῆσϑον	(μισϑόησϑον) μισϑῶσϑον
	(τιμάησϑον) τιμᾶσϑον	(ποιέησϑον) ποιῆσϑον	(μισϑόησϑον) μισϑῶσϑον
Pl.	(τιμαώμεϑα) τιμώμεϑα	(ποιεώμεϑα) ποιώμεϑα	(μισϑοώμεϑα) μισϑώμεϑα
	(τιμάησϑε) τιμᾶσϑε	(ποιέησϑε) ποιῆσϑε	(μισϑόησϑε) μισϑῶσϑε
	(τιμάωνται) τιμῶνται	(ποιέωνται) ποιῶνται	(μισϑόωνται) μισϑῶνται
Optativ.			
S.	(τιμαοίμην) τιμῴμην	(ποιεοίμην) ποιοίμην	(μισϑοοίμην) μισϑοίμην
	(τιμάοιο) τιμῷο	(ποιέοιο) ποιοῖο	(μισϑόοιο) μισϑοῖο
	(τιμάοιτο) τιμῷτο	(ποιέοιτο) ποιοῖτο	(μισϑόοιτο) μισϑοῖτο
D.	(τιμαοίμεϑον) τιμῴμεϑον	(ποιεοίμεϑον) ποιοίμεϑον	(μισϑοοίμεϑον) μισϑοίμεϑον
	(τιμάοισϑον) τιμῷσϑον	(ποιέοισϑον) ποιοῖσϑον	(μισϑόοισϑον) μισϑοῖσϑον
	(τιμαοίσϑην) τιμῴσϑην	(ποιεοίσϑην) ποιοίσϑην	(μισϑοοίσϑην) μισϑοίσϑην

Pl.	(τιμαοίμεϑα) τιμῴμεϑα	(ποιεοίμεϑα) ποιοίμεϑα	(μισϑοοίμεϑα) μισϑοίμεϑα
	(τιμάοισϑε) τιμῷσϑε	(ποιέοισϑε) ποιοῖσϑε	(μισϑόοισϑε) μισϑοῖσϑε
	(τιμάοιντο) τιμῷντο	(ποιέοιντο) ποιοῖντο	(μισϑόοιντο) μισϑοῖντο
Imper. S.	(τιμάου) τιμῶ	(ποιέου) ποιοῦ	(μισϑόου) μισϑοῦ
	(τιμαέσϑω) τιμάσϑω	(ποιεέσϑω) ποιείσϑω	(μισϑοέσϑω) μισϑούσϑω
D.	(τιμάεσϑον) τιμᾶσϑον	(ποιέεσϑον) ποιεῖσϑον	(μισϑόεσϑον) μισϑοῦσϑον
	(τιμαέσϑων) τιμάσϑων	(ποιεέσϑων) ποιείσϑων	(μισϑοέσϑων) μισϑούσϑων
Pl.	(τιμάεσϑε) τιμᾶσϑε	(ποιέεσϑε) ποιεῖσϑε	(μισϑόεσϑε) μισϑοῦσϑε
	(τιμαέσϑωσαν) τιμάσϑωσαν od.	(ποιεέσϑωσαν) ποιείσϑωσαν od.	(μισϑοέσϑωσαν) μισϑούσϑωσαν
	(τιμαέσϑων) τιμάσϑων	(ποιεέσϑων) ποιείσϑων	od. (μισϑοέσϑων) μισϑούσϑων.
Infinit.	(τιμάεσϑαι) τιμᾶσϑαι	(ποιέεσϑαι) ποιεῖσϑαι	(μισϑόεσϑαι) μισϑοῦσϑαι
Partizip.	(τιμαόμενος) τιμώμενος, η, ον.	(ποιεόμενος) ποιούμενος, η, ον.	(μισϑοόμενος) μισϑούμενος, η, ον.

Imperfektum.

S.	(ἐτιμαόμην) ἐτιμώμην	(ἐποιεόμην) ἐποιούμην	(ἐμισϑοόμην) ἐμισϑούμην
	(ἐτιμάου) ἐτιμῶ	(ἐποιέου) ἐποιοῦ	(ἐμισϑόου) ἐμισϑοῦ
	(ἐτιμάετο) ἐτιμᾶτο	(ἐποιέετο) ἐποιεῖτο	(ἐμισϑόετο) ἐμισϑοῦτο
D.	(ἐτιμαόμεϑον) ἐτιμώμεϑον	(ἐποιεόμεϑον) ἐποιούμεϑον	(ἐμισϑοόμεϑον) ἐμισϑούμεϑον
	(ἐτιμάεσϑον) ἐτιμᾶσϑον	(ἐποιέεσϑον) ἐποιεῖσϑον	(ἐμισϑόεσϑον) ἐμισϑοῦσϑον
	(ἐτιμαέσϑην) ἐτιμάσϑην	(ἐποιεέσϑην) ἐποιείσϑην	(ἐμισϑοέσϑην) ἐμισϑούσϑην
Pl.	(ἐτιμαόμεϑα) ἐτιμώμεϑα	(ἐποιεόμεϑα) ἐποιούμεϑα	(ἐμισϑοόμεϑα) ἐμισϑούμεϑα
	(ἐτιμάεσϑε) ἐτιμᾶσϑε	(ἐποιέεσϑε) ἐποιεῖσϑε	(ἐμισϑόεσϑε) ἐμισϑοῦσϑε
	(ἐτιμάοντο) ἐτιμῶντο	(ἐποιέοντο) ἐποιοῦντο	(ἐμισϑόοντο) ἐμισϑοῦντο.

		Perfektum.		
Indikat.	S.	τετίμημαι	πεποίημαι	μεμίσθωμαι
		τετίμησαι	πεποίησαι	μεμίσθωσαι
		τετίμηται	πεποίηται	μεμίσθωται
	D.	τετιμήμεθον	πεποιήμεθον	μεμισθώμεθον
		τετίμησθον	πεποίησθον	μεμίσθωσθον
		τετίμησθον	πεποίησθον	μεμίσθωσθον
	Pl.	τετιμήμεθα	πεποιήμεθα	μεμισθώμεθα
		τετίμησθε	πεποίησθε	μεμίσθωσθε
		τετίμηνται	πεποίηνται	μεμίσθωνται
Konjunkt. *)		τετιμημένος ὦ u. s. w.	πεποιημένος ὦ u. s. w.	μεμισθωμένος ὦ u. s. w.
Optat. *)		τετιμημένος εἴην u. s. w.	πεποιημένος εἴην u. s. w.	μεμισθωμένος εἴην u. s. w.
Imperativ.		τετίμησο	πεποίησο	μεμίσθωσο
		τετιμήσθω u. s. w.	πεποιήσθω u. s. w.	μεμισθώσθω u. s. w.
Infinitiv.		τετιμῆσθαι	πεποιῆσθαι	μεμισθῶσθαι
Partizip.		τετιμημένος, η, ον	πεποιημένος, η, ον	μεμισθωμένος, η, ον.
		Plusquamperfektum.		
	S.	ἐτετιμήμην	ἐπεποιήμην	ἐμεμισθώμην
		ἐτετίμησο	ἐπεποίησο	ἐμεμίσθωσο
		ἐτετίμητο	ἐπεποίητο	ἐμεμίσθωτο
	D.	ἐτετιμήμεθον	ἐπεποιήμεθον	ἐμεμισθώμεθον
		ἐτετίμησθον	ἐπεποίησθον	ἐμεμίσθωσθον
		ἐτετιμήσθην	ἐπεποιήσθην	ἐμεμισθώσθην
	Pl.	ἐτετιμήμεθα	ἐπεποιήμεθα	ἐμεμισθώμεθα
		ἐτετίμησθε	ἐπεποίησθε	ἐμεμίσθωσθε
		ἐτετίμηντο	ἐπεποίηντο	ἐμεμίσθωντο.

Alle übrigen Tempora werden ganz regelmässig gebildet.

Aktivum.

Futur. 1	τιμήσω, σεις, σει	ποιήσω, σεις, σει	μισθώσω, σεις, σει
Aor. 1	ἐτίμησα	ἐποίησα	ἐμίσθωσα
Perfekt.	τετίμηκα	πεποίηκα	μεμίσθωκα
Plusquampf.	ἐτετιμήκειν	ἐπεποιήκειν	ἐμεμισθώκειν.

*) Ueber die aus Stamm u. Endung gebildete Form des Konj. u. Opt. einiger dreisilbiger Perf. auf ημαι s. §. 64, Anm. 5.

	Passivum.		
Aor. 1	ἐτιμήθην	ἐποιήθην	ἐμισθώθην
Futur. 1	τιμηθήσομαι	ποιηθήσομαι	μισθωθήσομαι
Futur. 3	τετιμήσομαι	πεποιήσομαι	μεμισθώσομαι.
	Medium.		
Futur. 1	τιμήσομαι	ποιήσομαι	μισθώσομαι
Aor. 1	ἐτιμησάμην	ἐποιησάμην	ἐμισθωσάμην.

Bemerkungen über unregelmässige Zusammenziehung.

1) Als abweichend von der gewöhnlichen Art der Zusammenziehung ist zu bemerken:

a) daß einige Verba auf άω statt des Mischlautes α ein η annehmen. Durchgängig geschieht dieß bei ζάω (lebe), πεινάω (hungere), διψάω (durste) und χράομαι (gebrauche), z. B.

Präs.	Indikat. u. Konjunkt.	Optat.	Imperat.	Infin.
Sing.	ζῶ, ζῇς, ζῇ	ζῴην, ζῴης u. s. w.	ζῆ, ζήτω	ζῆν.
Dual.	ζῆτον, ζῆτον		ζῆτον, ζήτων	
Plur.	ζῶμεν, ζῆτε, ζῶσι(ν)		ζῆτε, ζήτωσαν	
	Imperf.			
	ἔζων, ἔζης, ἔζη			
	ἐζῆτον, ἐζήτην			
	ἐζῶμεν, ἐζῆτε, ἔζων.			

χρῶμαι, χρῇ, χρῆται, Dual. χρώμεθον, χρῆσθον, χρῆσθον, Plur. χρώμεθα, χρῆσθε, χρῶνται. Infin. χρῆσθαι.

Bei κνάω (reibe), σμάω (streiche) u. ψάω (scheuere) ist diese Art der Zusammenziehung ebenfalls die gewöhnliche, wenn auch Formen mit dem regelmässigen Mischlaute α hin und wieder vorkommen.

b) ῥιγόω (friere) nimmt statt des Mischlautes ου den Mischlaut ω, statt οι den Mischlaut ῳ an. Von dieser Art findet sich Infin. ῥιγῶν neben ῥιγοῦν, vom Partiz. die Formen ῥιγῶσα, ῥιγῶντος neben ῥιγοῦντος, Konj. 3 Sing. ῥιγῷ, Optat. 3 Sing. ῥιγῴη. Vgl. Ueb. Dial. 73, c.

2) Obgleich die zusammengezogene Form dieser Verben bei den **Attikern** ausschließlich gebraucht wird, so unterbleibt doch bei Verben auf έω, deren Stamm einsilbig ist, die Zusammenziehung, wenn die Verbalendung nicht mit ε od. ει beginnt. Es wird daher abgewandelt z. B.

Indik.	Konjunkt.	Optat.	Imperat.	Infin.	Partiz.
πλέω	πλέω	πλεοίην	πλεῖ	πλεῖν.	πλέων,
πλεῖς	πλέῃς	πλεοίης	πλείτω		πλέουσα,
πλεῖ	πλέῃ	πλεοίη	u. s. w.		πλέον.
πλεῖτον	u. s. w. durchgängig ohne Zusammenziehung.	u. s. w. durchgängig ohne Zusammenziehung.			
πλεῖτον					
πλέομεν					
πλεῖτε					
πλέουσι					

Imperf.		
ἔπλεον,	ἔπλεις,	ἔπλει
	ἐπλεῖτον,	ἐπλείτην
ἐπλέομεν,	ἐπλεῖτε,	ἔπλεον.

Als Ausnahmen sind zu bemerken δέω (binde), welches auch mit dem ο der Endung eine Zusammenziehung gestattet, wie z. B. ἀνέδουν (aus ἀνέδεον), ἀναδοῦμαι (aus ἀναδέομαι), und δέομαι (bedarf), welches auch mit dem ε der Endung zuweilen die Zusammenziehung verschmäht, so daß Formen wie δέεται, δέεσθαι u. dgl. auch bei attischen Schriftstellern vorkommen.

Beispiele zur Einübung der zusammengezogenen Konjugazion.

νικάω, siege.
τολμάω, wage.
ἐρωτάω, frage.
ἀγαπάω, liebe.
κολλάω, leime.
βοάω, schreie (Fut. Med.).
σιγάω, schweige (Fut. Med.).
φοιτάω, besuche.
δράω, thue (s. oben 3, Anm. I, 1).
θηράω, jage (ebendas.).
ἑστιάω, bewirthe (ebendas.).
μειδιάω, lächele (ebendas.).
θεάομαι, Depon. Med., betrachte (ebds.).
ἀκροάομαι, Depon. Med., höre (ebendas.).
χράομαι, Depon. Med., gebrauche (ebds.).
γελάω, lache (Fut. Med., s. oben 3, Anm. I, 2).
σπάω, ziehe (ebendas.).
κλάω, breche (ebendas.).
πεινάω, hungere (s. oben Bemerk. 1, a.).
διψάω, durste (ebendas.).

φιλέω, liebe.
μισέω, hasse.
φθονέω, beneide.
ἀδικέω, beleidige.
λυπέω, kränke.
κοσμέω, schmücke.
ἀσκέω, übe.
οἰκοδομέω, baue.
τιμωρέω, helfe; Med., räche mich.
ἐνοχλέω, belästige (§. 68, Anm. 3).
τελέω, vollende (s. oben 3, Anm. II, 1).
ξέω, schabe (ebendas.).
νεικέω, hadere (ebendas.).
πλέω, schiffe (Fut. Med., s. oben 3, Anm. II, 2. u. §. 64, 3, Bemerk. II, 1, b.).
ζέω, siede (s. oben 3, Anm. II, 1).
δέω, binde (s. oben 3, Anm. II, 1. u. Bemerk. 2).

δηλόω, offenbare.
πληρόω, fülle.
ἐρημόω, leere.
δουλόω, unterjoche.
ἡμερόω, zähme.
ἀρόω, ackere (s. oben 3, Anm. III.).
ῥιγόω, friere (s. oben Bemerk. 1, b.).

Zweite Konjugazion.

§. 78.

Bestand der zweiten Konjugazion und Regeln für die Abwandlung derselben.

1. Das Eigenthümliche der zweiten Konjugazion besteht (nach §. 62, 2) darin, daß die Personalendungen unmittelbar (d. i. ohne Beihülfe eines Bindevokals) an den Verbalstamm angesetzt werden. Sie wird deßhalb auch die Konjugazion ohne Bindevokal und, weil viele der dahin gehörigen Verben in der ersten Person des Präsens die Endung μι haben, auch die Konjugazion auf μι genannt.

2 (9). Daß diese Konjugazion als die ältere und ursprüngliche zu betrachten ist, ergibt sich daraus, daß in derselben die volleren Suffixa zur Anwendung kommen, nemlich

μι für die 1 Pers. Sing. Präs. Akt.*).
σι(ν) für die 3 Pers. Sing. Präs. Akt.*).
σαν für die 3 Pers. Plur. der Nebentempora.
θι für die 2 Pers. Sing. Imperat.**).

3. Obgleich aber diese Konjugazion die ältere ist, so steht sie doch der ersten Konjugazion an Umfang bedeutend nach. Denn erstens ist sie nicht für alle Tempora anwendbar, sondern nur für Präs. u. Imperf. aller drei Genera, ferner für Aor. 2 Akt. u. Med., endlich für den Dual und Plural einiger Perf. u. Plusquamperf. Akt. Zweitens sind nur wenige Verba vorhanden, die in mehreren oder in einem der genannten Tempora der Abwandlung dieser Konjugazion folgen.

4. Als geeignet die Personalendungen ohne Vermittelung eines Bindevokales dem Stamme anzufügen erscheinen hauptsächlich diejenigen Verba, deren Stamm mit einem Vokal auslautet. Daher sind es auch vorzugsweis die vokalisch auslautenden Verbalstämme, welche eine Formenbildung nach der zweiten Konjugazion gestatten, namentlich diejenigen, deren Charakter α od. ε od. ο od. ι od. υ ist.

5. Von den eben genannten fünf Charaktervokalen liefern α u. ε die meisten Beispiele von Verben der zweiten Konjug., sowohl im Präs. u. Imperf., als auch im Aor. 2, α auch im Perf. u. Plusquamperf., ο nur wenige theils im Präs. u. Imperf., theils im Aor. 2, ι nur sehr wenige im Präs. u. Imperf., υ nur einige im Aor. 2.

6 (5). Der reine Stamm eines Verbums, welches ohne Bindevokal abgewandelt wird, bekömmt im Sing. des Aktivs stets eine Ver-

*) s. §. 64, 1 nebst Bemerk. 1 u. 3. — **) s. §. 64, Bemerk. 9.

stärkung, in vielen Fällen auch eine Erweiterung, die in allen Formen des Präs. u. Imperf. sichtbar bleibt.

7. Die Verstärkung des Stammes zeigt sich in der Dehnung des Charaktervokals, in deren Folge α u. ε in η, ο in ω, ι in ει, ῠ in ῡ übergeht.

Anm. 1 (6). Bei vorausgehendem ϱ wird der Charaktervokal α im Aor. 2 Akt. nicht in η, sondern in ᾱ gedehnt, z. B. ἴδρᾱν, ᾱς, ᾱ u. s. w. Vgl. §. 80, 2. das Paradigma ἀπέδραν.

8. Die Erweiterung des Stammes ist von doppelter Art, indem sie entweder dem Anlaute des Stammes vorgesetzt, oder dem Auslaute des Stammes angehängt wird.

9 (6). Die dem Stammanlaute vortretende Erweiterung besteht in einer Reduplikazion, die jedoch nicht, wie beim Perfekt, mit dem Vokal ε, sondern mit dem Vokal ι dem konsonantischen Stammanlaute zugesellt und, wo der Stamm mit zwei Konsonanten beginnt, die nicht muta cum liquida sind, oder mit einem Vokale, als ein aspirirtes ι sichtbar wird. Eine solche Reduplikazion bekommen die einsilbigen Stämme der Verben auf ημι (mit Ausnahme von φημί u. χρή) und ωμι. So entstehen z. B. aus den Stämmen ΔΟ u. ΘΕ die Präs. δίδωμι u. τίθημι, aber aus den Stämmen ΣΤΑ u. Ἑ die Präs. ἵστημι u. ἵημι.

10 (7). Die dem Stammauslaut angesetzte Erweiterung ist die Silbe νυ, deren ν bei vorausgehendem Vokale verdoppelt wird. Eine solche Erweiterung nehmen an: a) einige mit den Vokalen α, ε, ι u. ο auslautende Stämme, b) einige mit den Kehllauten γ u. κ auslautende Stämme, c) einige mit der liquida ϱ auslautende Stämme. So entstehen aus den Stämmen *ΚΕΡΑ*, *ΣΒΕ*, *ΤΙ*, *ΖΟ*, *ΜΙΓ*, *ΔΕΙΚ*, *ΟΡ* die Präs. κεράννυμι, σβέννυμι, τίννυμι, ζώννυμι, μίγνυμι, δείκνυμι, ὄρνυμι.

11 (2). Der Gesammtbestand der zweiten Konjugazion, sofern er in das Gebiet des Attizismus gehört, läßt sich in eine kurze Uebersicht zusammenfassen, die in drei Hauptabtheilungen zerfällt, von denen die erste diejenigen Verba enthält, deren Präsens der zweiten Konjug. angehört, die zweite solche, die im Aor. 2, die dritte solche, die im Perf. u. Plusquamperf. der Abwandlung ohne Bindevokal folgen, während sie in den übrigen Tempusformen der ersten Konjug. angehören.

I. Verba, deren Präsens der zweiten Konjugazion angehört.

1) Verba auf ημι, u. zwar

a) Verba auf ημι, deren reiner Charakter α ist:
ἵστημι (stelle, rein. St. *ΣΤΑ*), Präs., Imperf. u. Aor. 2.

φημί (sage, rein. St. *ΦΑ*), Präs. u. Imperf.

πίμπλημι*) (fülle, rein. St. *ΠΛΑ*), Präs. u. Imperf., poet. auch ein Aor. 2 mit passiv. Bedeutung ἐπλήμην, Opt. πλείμην, πλεῖο u. s. w., Imperat. πλῆσο, Infin. πλῆσθαι, Partiz. πλήμενος.

πίμπρημι*) (brenne, rein. St. *ΠΡΑ*), Präs. u. Imperf.

ὀνίνημι**) (nütze, rein. St. *ΟΝΑ*), Präs. Akt., Präs. u. Aor. 2 Med.

κίχρημι (leihe, rein. St. *ΧΡΑ*), Präs.

χρή (es ist nöthig, rein. St. *ΧΡΑ*) u. ἀπόχρη (es reicht hin), Präs. u. Imperf.

ἄγαμαι (bewundere, rein. St. *ΑΓΑ*), Präs. u. Imperf.

δύναμαι (kann, rein. St. *ΔΥΝΑ*), Präs. u. Imperf.

ἐπίσταμαι (weiß, rein. St. *ΕΠΙΣΤΑ*), Präs. u. Imperf.

ἔραμαι (liebe, rein. St. *ΕΡΑ*), Präs. u. Imperf.

ἵπταμαι (fliege, rein. St. *ΠΤΑ*), Präs., Imperf., Aor. 2 Akt. u. Med.

κρέμαμαι (hange, rein. St. *ΚΡΕΜΑ*), Präs. u. Imperf.

πρίασθαι (kaufen, rein. St. *ΠΡΙΑ*), nur als Aor. 2 Med.

Anm. 2 (1). In dieselbe Analogie gehört auch κρήμνημι, eine poet. Nebenform von κρεμάννυμι. Andere von derselben Art s. Ueb. Dial. 75, 1, a.

b) Verba auf ημι, deren reiner Charakter ε ist:

τίθημι (setze, rein. St. *ΘΕ*), Präs., Imperf. u. Aor. 2.

ἵημι (sende, rein. St. *῾Ε*), Präs., Imperf. u. Aor. 2.

δίδημι (binde, rein. St. *ΔΕ*), 3 Plur. Präs. διδέασι, 3 Sing. Imperf. ἐδίδη.

ἧμαι (sitze, rein. St. *῾Ε*), Präs. u. Imperf.

κεῖμαι (liege, rein. St. *ΚΕ*), Präs. u. Imperf.

2) Verba auf ειμι:

εἰμί (bin, rein. St. *Ε* od. *ΕΣ*), Präs. u. Imperf.

εἶμι (gehe, rein. St. *Ι*), Präs. u. Imperf.

3) Verba auf ωμι:

δίδωμι (gebe, rein. St. *ΔΟ*), Präs., Imperf. u. Aor. 2.

4) Verba auf νυμι, die sämmtlich nur im Präs. u. Imperf. der zweiten Konjugaz. angehören:

---

*) Bei diesen beiden Verben ist die Reduplikazionssilbe verstärkt durch ein eingeschaltetes ν (s. §. 82, 8, Anm. 6), welches vor dem Lippenlaut in μ überging. Dieses μ fällt weg in den Kompositis, bei welchen vor der Reduplikazion ein μ eintritt, z. B. bei ἐμπίπλημι, ἐμπίπρημι. Die Dichter behalten dieses μ bei und stoßen es ab nach dem Versbedürfniß.

**) ein Beispiel der attisch. Redupliz., das eigentlich ὀνόνημι lauten sollte, s. §. 82, 8, 2, b.

a) **Verba auf** *νυμι*, **deren reiner Stamm vokalisch auslautet**, und zwar

aa) **mit** *α*:

κεράννυμι (mische, rein. St. *ΚΕΡΑ*).
κρεμάννυμι (hänge, rein. St. *ΚΡΕΜΑ*).
πετάννυμι (breite aus, rein. St. *ΠΕΤΑ*).
σκεδάννυμι (zerstreue, rein. St. *ΣΚΕΔΑ*).

bb) **mit** *ε*:

ἕννυμι (kleide, rein. St. *Ἑ*).
ζέννυμι (siede, rein. St. *ΖΕ*).
κορέννυμι (sättige, rein. St. *ΚΟΡΕ*).
σβέννυμι (lösche, rein. St. *ΣΒΕ*).
στορέννυμι (breite hin, rein. St. *ΣΤΟΡΕ*).
κτείνυμι od. *κτίννυμι* (tödte, rein. St. *ΚΤΕ*).
ὄλλυμι (verderbe, = *ὄλνυμι*, vom rein. St. *ΟΛ*, der aber abgeschwächt ist aus *ΟΛΕ*).

cc) **mit** *ο*:

ζώννυμι (gürte, rein. St. *ΖΟ*).
ῥώννυμι (stärke, rein. St. *ΡΟ*).
στρώννυμι (breite hin, rein. St. *ΣΤΡΟ*).
χρώννυμι (färbe, rein. St. *ΧΡΟ*).
χώννυμι (schütte, rein. St. *ΧΟ*).
ὄμνυμι (schwöre, vom rein. St. *ΟΜ*, der aber abgeschwächt ist aus *ΟΜΟ*).

dd) **mit** *ι*:

τίννυμι (büsse, rein. St. *ΤΙ*).

b) **Verba auf** *νυμι*, **deren reiner Stamm konsonantisch auslautet**, und zwar:

aa) **mit** *γ* od. *κ*:

ἄγνυμι (breche, rein. St. *ΑΓ*).
δείκνυμι (zeige, rein. St. *ΔΕΙΚ*).
εἴργνυμι (schliesse ein, rein. St. *ἘΙΡΓ*).
ζεύγνυμι (joche, rein. St. *ΖΕΥΓ* od. *ΖΥΓ*).
μίγνυμι (mische, rein. St. *ΜΙΓ*).
οἴγνυμι (öffne, rein. St. *ΟΙΓ*).
ὀμόργνυμι (wische ab, rein. St. *ΟΜΟΡΓ*).
πήγνυμι (mache fest, rein. St. *ΠΗΓ* od. *ΠΑΓ*).
ῥήγνυμι (reisse, rein. St. *ΡΗΓ* od. *ΡΑΓ*).
φράγνυμι (sperre, rein. St. *ΦΡΑΓ*).

bb) **mit** *ρ*:

ὄρνυμι (errege, rein. St. *ΟΡ*).
πτάρνυμαι (niesse, rein. St. *ΠΤΑΡ*).

II. Verba, deren Aor. 2 der zweiten Konjugazion angehört.

1) Aor. 2 mit der End. ην, und zwar

a) von Stämmen mit dem Charakter α:

βῆναι (gehen), Indik. ἔβην (zu βαίνω, rein. St. *ΒΑ*).
γηρᾶναι (altern), Indik. 3 Perf. ἐγήρᾱ (zu γηράσκω, rein. St. *ΓΗΡΑ*).
δρᾶναι (entlaufen), Indik. ἔδρᾱν (zu διδράσκω, rein. St. *ΔΡΑ*).
σκλῆναι (dorren), Indik. ἔσκλην (zu σκέλλω, rein. St. *ΣΚΛΑ*).
τλῆναι (dulden), Indik. ἔτλην (rein. St. *ΤΛΑ*).
φθῆναι (zuvorkommen), Indik. ἔφθην (zu φθάνω, rein. St. *ΦΘΑ*).

Anm. 3 (C, a). Die poet. Sprache hat noch ausserdem zwei Aoristformen dieser Art mit kurzem Vokal in der Endung, nemlich κτάναι (tödten), Indik. ἔκτᾰν, ᾰς, ᾰ u. s. w. (zu κτείνω, rein. St. *ΚΤΑ*), u. οὖτᾰ (er verwundete, zu οὐτάζω, rein. St. *ΟΥΤΑ*). Dazu finden sich auch passive Formen, namentlich die Partiz. κτάμενος, οὐτάμενος.

b) von Stämmen mit dem Charakter ε:

ῥυῆναι (fliessen), Indik. ἐῤῥύην (zu ῥέω, rein. St. *ΡΥΕ*).
σβῆναι (verlöschen), Indik. ἔσβην (zu σβέννυμι, rein. St. *ΣΒΕ*).
χαρῆναι (sich freuen), Indik. ἐχάρην (zu χαίρω, rein. St. *ΧΑΡΕ*).
δαῆναι (wissen), Indik. ἐδάην (rein. St. *ΔΑΕ*).

Anm. 4 (C, b). Zu dieselbe Analogie gehören auch die Imperat. σχές u. φρές, s. unten Anm. 12.

2) Aor. 2 mit der Endung ων von Stämmen, deren reiner Charakter ο ist:

ἁλῶναι (gefangen werden), Indik. ἑάλων u. ἥλων (zu ἁλίσκομαι, rein. St. *ʽΑΛΟ*).
βιῶναι (leben), Indik. ἐβίων (zu βιόω).
γνῶναι (kennen), Indik. ἔγνων (zu γιγνώσκω, rein. St. *ΓΝΟ*).

3) Aor. 2 mit der Endung υν von Stämmen, deren Charakter υ ist:

δῦναι (hineinschlüpfen), Indik. ἔδῡν (zu δύω).
φῦναι (entstehen), Indik. ἔφῡν (zu φύω).

Anm. 5 (3). Von Verben mit dem Charakter ι findet sich nach dieser Analogie nur πῖθι, Imperat. Aor. 2 zu πίνω, rein. St. *ΠΙ*.

III (D). Verba, deren Abwandlung im Dual u. Plural des Perf. und Plusquamperf. in die zweite Konjugazion übergeht.

δέδια (bin in Furcht, zu δείδω, rein. St. *ΔΙ*).
οἶδα (weiß), ᾔδειν (wußte, zu *ΕΙΔΩ*).

τέθνηκα (bin todt, zu θνήσκω, rein. St. ΘΝΑ).
ἕστηκα (stehe, zu ἵστημι, rein. St. ΣΤΑ).

Anm. 6. Aus der poet. Sprache sind für diese Analogie noch anzuführen κέκραγα (schreie, zu κράζω, rein. St. ΚΡΑΓ) u. τέτληκα (habe geduldet, von τλῆναι).

12 (10). Bei der Abwandlung der zweiten Konjugazion ist zuerst der Wechsel des ursprünglichen Charaktervokals mit dem gedehnten zu bemerken, worüber folgende Bestimmungen gelten:

a) der gedehnte Charaktervokal tritt ein: aa) im Sing. des Präs., des Imperf. und des Aor. 2 Akt. bb) im Dual u. Plur. des Aor. 2 Akt., ausser bei τίθημι, ἵημι u. δίδωμι (s. b, bb).
b) der ursprüngliche kurze Charaktervokal tritt ein: aa) im Dual und Plur. des Präs. u. Imperf. Akt. bb) im Dual. u. Plur. des Aor. 2 Akt. der Verben τίθημι, ἵημι u. δίδωμι. cc) in sämmtlichen Formen des Pass. und Med.

Anm. 7 (6). Die Dichter gestatten sich eine Dehnung des Charaktervokals auch in solchen Formen, wo die Prosa den kurzen Vokal hat, s. Ueb. Dial. 77, 2. Dagegen ist in den ebenfalls poetischen Aoristformen ἔκτᾰν u. οὖτᾰ (s. oben Anm. 3) der kurze Charaktervokal beibehalten statt des gedehnten.

13 (11). Die übrigen Aussageformen der zweiten Konjugazion werden auf folgende Art gebildet:

a) der Konjunktiv hat die End. ῶ, Pass. ῶμαι, mit welcher der kurze Stammvokal stets verschmolzen ist, wie schon der Zirkumflex auf dieser End. andeutet, noch deutlicher aber die Abwandlung derselben beweist, bei welcher die Stammvokale ε u. α mit dem η der Konjunktivendung in ῆ, der Stammvokal ο hingegen mit dem η der Konjunktivendung in ῶ zusammengezogen wird; z. B. ἱστῶ, ῇς, ῇ u. s. w. (von ἵστημι), διδῶ, ῷς, ῷ (von δίδωμι).

Anm. 8 (7). In dem Falle, wo im Indikat. der Charaktervokal α gedehnt wird in ᾱ (s. oben Anm. 1), tritt auch im Konjunkt. statt des η ein α ein, z. B. von ἔδρᾱν Konjunkt. δρῶ, δρᾷς, δρᾷ u. s. w.

Anm. 9. Die Verba, deren Charakter υ ist, und diejenigen, deren Stamm durch die Endung νυμι erweitert ist, bilden den Konjunkt. nach der ersten Konjugazion, also auf ύω, ύῃς, ύῃ u. s. w. Die wenigen Ausnahmen s. §. 79, Bemerk. I, 5. — Auch κεῖμαι (liege) bildet seinen Konjunkt. nach der ersten Konjug., also κέωμαι, κέῃ, κέηται rc., in welchen Formen die Zusammenziehung unterbleibt, nach §. 77, Bemerk. 2.

b) der Optativ hat die Endung ην, Pass. μην und vor derselben ein ι, welches mit dem kurzen Charaktervokal zu einem Diphthongen verschmilzt, so daß nach Verschiedenheit des Charaktervokals die Endungen είην, αίην, οίην, Pass. είμην, αίμην, οίμην entstehen.

Anm. 10 (8). Neben der Optativendung οίην im Aor. 2 besteht eine attische Nebenform mit verlängertem Charaktervokal auf ῴην. Diese ist bei βιόω ausschließlich im Gebrauch geblieben, so daß der Optat. Aor. 2 dieses Verbums durchgängig lautet βιῴην, βιῴης u. s. w. Einzeln finden sich Spuren einer solchen Umbildung auch von den beiden anderen Aor. ἑάλων u. ἔγνων, also ἁλῴην u. γνῴην, und selbst von δίδωμι hat sich δῴην neben δοίην erhalten.

Anm. 11 (9). Die Verba auf νυμι, sowie die Aor. auf ῡν, bilden den Optat. nach der ersten Konjugazion, also auf ύοιμι, ύοις, ύοι u. s. w. Die wenigen Ausnahmen s. §. 79, Bemerk. I, 5. — Auch κεῖμαι bildet seinen Optat. nach der ersten Konjug., also κεοίμην rc.

c) der **Imperativ** hat die Endung θι, vor welcher derselbe Charaktervokal vorausgeht, wie im Dual u. Plural des Indikativs; z. B. στῆθι, δρᾶθι, γνῶθι.

Anm. 12 (10). Die Imperativendung θι findet sich ohne Wechsel nur in den oben II u. III genannten Formen des Aor. und des Perf. gebraucht. Im Präs. hat sich die Endung θι nur bei εἰμί, εἶμι u. φημί fest erhalten; sonst wird die 2 Pers. des Imperat. nach der Konjug. ω gebildet, jedoch so, daß das ε der Endung stets mit dem Charaktervokal zusammengezogen erscheint, also τίθει (aus τίθεε), ἵστη (aus ἵσταε), δίδου (aus δίδοε), δείκνῡ (aus δείκνυε). Im Aor. 2 werfen die Verba τίθημι, ἵημι u. δίδωμι von der Endung θι das ι ab und verwandeln dann das θ in ς, wodurch die Formen θές, ἕς u. δός entstehen, nach deren Analogie σχές u. φρές, zu ἔχω u. φρέω gehörig, gebildet sind. Auch von στῆθι u. βῆθι findet sich in den Kompositis eine kürzere Form, wie z. B. ἀπόστᾱ, κατάβᾱ.

d) der **Infinitiv** hat die Endung ναι, vor welche im Präs. der kurze Charaktervokal tritt, im Aor. 2 aber ein langer Laut, und zwar η statt α, statt ε gewöhnlich η und nur bei τίθημι u. ἵημι ει, statt ο gewöhnlich ω und nur bei δίδωμι ου; z. B. τιθέναι, Aor. 2 θεῖναι. — ἱστάναι, Aor. 2 στῆναι. — διδόναι, Aor. 2 δοῦναι, hingegen γνῶναι von ἔγνων.

Anm. 13 (11). Bei denjenigen Verben, welche im Indikat. Aor. 2 den Charakter α in ᾱ dehnen (s. oben Anm. 1), tritt auch im Infinit. das ᾱ ein, also δρᾶναι, γηρᾶναι.

e) das **Partizip** hat zu seiner Grundendung ντ, an welche im Maskul. ein ς antritt (s. §. 38, 3, a, bb). Da nun vor dem ς die beiden Konsonanten weichen mußten, so erleidet der kurze Charaktervokal die §. 15—19, I, 1, d. angegebene Dehnung, nemlich ε in ει, ᾰ in ᾱ, ο in ου, ῠ in ῡ. So entstanden die Partizipialformen τιθείς, ἱστάς, διδούς, δεικνύς, Aor. 2 θείς, στάς, δούς. Zu dem Maskul. wurde ein analoges Femin. gebildet, also auf εῖσα, ᾶσα, οῦσα, ῦσα, das Neutr. aber entstand wieder aus der Grundform mit Abwerfung des τ und mit kurzem Vokal, also εν, ᾰν, ον, ῠν.

14. Futur., Aor. 1, Perf. u. Plusquamperf. dieser Verben werden von dem reinen Stamme nach den Regeln der ersten Konjugazion gebildet. Demnach werden die Verba der zweiten Konjugazion hinsichtlich der Bildung dieser Tempora gleichmässig behandelt mit denjenigen Verben auf ω, zu deren Klasse dieselben vermittelst ihres Charakters gehören, wie folgende Angaben zeigen:

a) die Verba auf ημι, deren Charakter α ist (s. oben I, 1, a), nebst den Verben auf ἀννυμι (s. oben I, 4, a, aa) folgen den §. 77, 3.

u. Anm. I, 2 für die Verba auf άω angegebenen Regeln der Tempusbildung. Es dehnen demnach die Verba auf ημι in den abgeleiteten Tempor. den Charaktervokal α in η (z. B. ἵστημι, Fut. στήσω), aber die Verba auf άννυμι behalten den kurzen Charaktervokal bei (z. B. κεράννυμι, Aor. ἐκέρᾰσα). Als abweichend von den allgemeinen Regeln sind dabei folgende Eigenthümlichkeiten zu bemerken:

aa) sämmtliche Verba auf άννυμι bilden das futur. attic. (s. §. 64, 3, Bemerk. II, 2, a.), z. B. von σκεδάννυμι Fut. σκεδῶ (entstanden aus σκεδάσω). Dieselben Verba verstärken die mit θ u. μ beginnenden passiven Endungen durch ein vortretendes σ (s. §. 72, 5, b.), z. B. von σκεδάννυμι Aor. 1 Pass. ἐσκεδάσθην, Perf. Pass. ἐσκέδασμαι.

bb) von den Verben auf ημι ist besonders die Bildung der passiven Tempora, deren Endung mit θ u. mit μ beginnt, in's Auge zu fassen. Regelmässig ist dieselbe nur bei δύναμαι (Aor. 1 ἠδυνήθην, jedoch auch ἐδυνάσθην, Perf. δεδύνημαι) u. bei ἐπίσταμαι (Aor. ἠπιστήθην). ἵστημι behält in diesen Tempor. den kurzen Charaktervokal bei, ohne die Endung durch ein hinzutretendes σ zu verstärken, also Aor. 1 Pass. ἐστᾰθην, Fut. 1 στᾰθήσομαι, Perf. ἕστᾰμαι, Plusquamperf. ἑστᾰμην. Die übrigen verstärken diese Endungen durch ein hinzutretendes σ zum Theil mit Beibehaltung des kurzen Stammlautes, wie ἄγαμαι (Aor. ἠγάσθην), ἔραμαι (Aor. ἠράσθην), κρέμαμαι (Aor. ἐκρεμάσθην), zum Theil mit Dehnung desselben, wie πίμπλημι (Aor. ἐπλήσθην, Perf. πέπλησμαι), πίμπρημι (Aor. ἐπρήσθην, Perf. πέπρησμαι), κίχρημι (Perf. κέχρησμαι).

b) die Verba auf ημι, deren Charakter ε ist (s. oben I, 1, b.), nebst den Verben auf έννυμι (s. oben I, 4, a, bb.) folgen den §. 77, 4. u. Anm. II. für die Verba auf έω angegebenen Regeln der Tempusbildung. Es dehnen demnach die Verba auf ημι in den abgeleiteten Tempor. den Charaktervokal ε in η (z. B. τίθημι, Fut. θήσω), aber die Verba auf έννυμι behalten den kurzen Charaktervokal bei (z. B. ζέννυμι, Fut. ζέσω, Aor. ἔζεσα). Als abweichend von den allgemeinen Regeln sind dabei folgende Eigenthümlichkeiten zu bemerken:

aa) (12, a) τίθημι u. ἵημι bilden einen Aor. 1 Akt. mit der Endung κα, also ἔθηκα u. ἧκα. Dieser Aor. ist jedoch nur gebräuchlich im Singul. u. in der 3 Pers. Plur., indem alle übrigen Formen vom Aor. 2 entlehnt werden.

Anm. 14 (12). Nach Analogie von ἔθηκα wird auch ein Aor. Med. ἐθηκάμην gebildet, von welchem sich ausser dem Gebiet des Attizismus auch das Partiz. θηκάμενος findet. Vgl. unten c, aa.

bb) im Aor. 1 u. Fut. 1 Pass. behalten τίθημι u. ἵημι den kurzen Charaktervokal bei, also ἐτέθην, τεθήσομαι, ἕθην, ἑθήσομαι, im Perf. u. Plusquamperf. Akt. u. Pass. aber wird derselbe gedehnt in ει, also τέθεικα, τέθειμαι, εἷκα, εἷμαι.

cc) von den Verben auf έννυμι bilden ἀμφιέννυμι u. κορέννυμι nebst ὄλλυμι das fut. attic. (s. §. 64, 3, Bemerk. II, 2, a), also von ἀμφιέννυμι Fut. ἀμφιῶ, von ὄλλυμι Fut. ὀλῶ.

dd) sämmtliche Verba auf έννυμι verstärken die mit θ u. μ beginnenden passiven Endungen durch ein vortretendes σ (s. §. 72, 5, b.), z. B. von σβέννυμι Perf. Pass. ἔσβεσμαι, Aor. Pass. ἐσβέσθην.

c) δίδωμι nebst den Verben auf ώννυμι (s. oben I, 4, a, cc.) folgt den § 77, 4. für die Verba auf όω angegebenen Regeln der Tempusbildung. Als abweichend von den allgemeinen Regeln sind dabei folgende Eigenthümlichkeiten zu bemerken:

aa) (12, a u. b.) δίδωμι bildet einen Aor. 1 mit der End. κα, also ἔδωκα, von dessen Anwendung ganz dasselbe gilt, wie von ἔθηκα (s. oben b, aa.). Im Aor. 1, Fut. 1, Perf. u. Plusquamperf. Pass. behält δίδωμι den kurzen Charaktervokal bei, also ἐδόθην, δοθήσομαι, δέδομαι, ἐδεδόμην.

bb) die Verba auf ώννυμι haben in den abgeleiteten Tempor. durchgängig den gedehnten Charaktervokal und verstärken, mit alleiniger Ausnahme von στρώννυμι, die mit θ und μ beginnenden passiven Tempusendungen durch ein vorgesetztes σ, also von ζώννυμι Aor. ἐζώσθην, Perf. ἔζωσμαι u. s. w., aber von στρώννυμι Aor. ἐστρώθην, Perf. ἔστρωμαι.

cc) ὄμνυμι, dessen reiner Stamm ΟΜΟ ist, behält in den abgeleiteten Tempor. den kurzen Vokal bei und verstärkt im Perf. Pass. die Endung durch ein vortretendes σ, also Akt. Aor. 1 ὤμοσα, Perf. ὀμώμοκα, Pass. Perf. ὀμώμοσμαι.

d) die Verba auf νυμι, deren Charakter eine muta ist, folgen den §. 72, 7, b. angegebenen Regeln der Tempusbildung für die verba muta. Im Aor. 2 Pass. treten statt der langen Stamminlaute η u. ευ die ursprünglichen kurzen α u. υ wieder ein, z. B. von πήγνυμι Aor. 2 Pass. ἐπάγην, von ζεύγνυμι Aor. 2 Pass. ἐζύγην.

§. 79.

Paradigmen der zweiten Konjugazion.

1. τίθημι (setze), ἵστημι (stelle), δίδωμι (gebe), δείκνυμι (zeige).

Aktivum.

Präsens.	(ΘΕΩ)	(ΣΤΑΩ)	(ΔΟΩ)	(ΔΕΙΚΩ)
Ind. S.	τίθημι	ἵστημι	δίδωμι	δείκνῡμι
	τίθης	ἵστης	δίδως	δείκνῡς
	τίθησι(ν)	ἵστησι(ν)	δίδωσι(ν)	δείκνῡσι
D.	—	—	—	—
	τίθετον	ἵστᾰτον	δίδοτον	δείκνῠτον
	τίθετον	ἵστᾰτον	δίδοτον	δείκνῠτον
Pl.	τίθεμεν	ἵστᾰμεν	δίδομεν	δείκνῠμεν
	τίθετε	ἵστᾰτε	δίδοτε	δείκνῠτε
	τιθέᾱσι, selten	ἱστᾶσι(ν)	διδόᾱσι, selten	δεικνύᾱσι, sel-
	τιθεῖσι(ν)		διδοῦσι(ν)	ten δεικνῦσι(ν)
Konj. S.	τιθῶ	ἱστῶ	διδῶ	δεικνύω
	τιθῇς	ἱστῇς	διδῷς	δεικνύῃς
	τιθῇ	ἱστῇ	διδῷ	u. s. w.
D.	—	—	—	
	τιθῆτον	ἱστῆτον	διδῶτον	
	τιθῆτον	ἱστῆτον	διδῶτον	
Pl.	τιθῶμεν	ἱστῶμεν	διδῶμεν	
	τιθῆτε	ἱστῆτε	διδῶτε	
	τιθῶσι(ν)	ἱστῶσι(ν)	διδῶσι(ν)	
Opt. S.	τιθείην	ἱσταίην	διδοίην	δεικνύοιμι
	τιθείης	ἱσταίης	διδοίης	u. s. w.
	τιθείη	ἱσταίη	διδοίη	
D.	—	—	—	
	τιθείητον od.	ἱσταίητον od.	διδοίητον od.	
	τιθεῖτον	ἱσταῖτον	διδοῖτον	
	τιθειήτην od.	ἱσταιήτην od.	διδοιήτην od.	
	τιθείτην	ἱσταίτην	διδοίτην	
Pl.	τιθείημεν od.	ἱσταίημεν od.	διδοίημεν od.	
	τιθεῖμεν	ἱσταῖμεν	διδοῖμεν	
	τιθείητε od.	ἱσταίητε od.	διδοίητε od.	
	τιθεῖτε	ἱσταῖτε	διδοῖτε	
	τιθείησαν od.	ἱσταίησαν	διδοίησαν od.	
	τιθεῖεν	od. ἱσταῖεν	διδοῖεν	

Imp. S.	(τίθετι) od.	(ἵστᾰθι) od.	(δίδοθι) od.	(δείκνῠθι) od.
	τίθει	ἵστη	δίδου	δείκνῡ
	τιθέτω	ἱστᾰ́τω	διδότω	δεικνῡ́τω
D.	τίθετον	ἵστᾰτον	δίδοτον	δείκνῠτον
	τιθέτων	ἱστᾰ́των	διδότων	δεικνῡ́των
Pl.	τίθετε	ἵστᾰτε	δίδοτε	δείκνῠτε
	τιθέτωσαν	ἱστᾰ́τωσαν	διδότωσαν	δεικνῡ́τωσαν
	oder	oder	oder	oder
	τιθέντων	ἱστάντων	διδόντων	δεικνύντων.
Inf.	τιθέναι	ἱστᾰ́ναι	διδόναι	δεικνῡ́ναι.
Part.	τιθείς, εῖσα,	ἱστᾰ́ς, ᾶσα,	διδούς, οῦσα,	δεικνύς, ῦσα,
	έν,	ᾰ́ν,	όν,	ῠ́ν,
	Gen. έντος.	Gen. ᾰ́ντος.	Gen. όντος.	Gen. ύντος.
Imperf.				
S.	ἐτίθην und	ἵστην	ἐδίδων und	ἐδείκνῡν und
	ἐτίθουν		ἐδίδουν	ἐδείκνῠον
	(ἐτίθης) und	ἵστης	(ἐδίδως) und	ἐδείκνῡς und
	ἐτίθεις*)		ἐδίδους*)	ἐδείκνῠες*)
	(ἐτίθη) und	ἵστη	(ἐδίδω) und	ἐδείκνῡ und
	ἐτίθει		ἐδίδου	ἐδείκνῠε
D.	—	—	—	—
	ἐτίθετον	ἵστᾰτον	ἐδίδοτον	ἐδείκνῠτον
	ἐτιθέτην	ἱστᾰ́την	ἐδιδότην	ἐδεικνῡ́την
Pl.	ἐτίθεμεν	ἵστᾰμεν	ἐδίδομεν	ἐδείκνῠμεν
	ἐτίθετε	ἵστᾰτε	ἐδίδοτε	ἐδείκνῠτε
	ἐτίθεσαν	ἵστᾰσαν	ἐδίδοσαν	ἐδείκνῠσαν.
Aor. 2.				
Ind. S.	(ἔθην **)	ἔστην	(ἔδων) ***)	fehlt.
	(ἔθης)	ἔστης	(ἔδως)	
	(ἔθη)	ἔστη	(ἔδω)	
D.	—	—	—	
	ἔθετον	ἔστητον	ἔδοτον	
	ἐθέτην	ἐστήτην	ἐδότην	
Pl.	ἔθεμεν	ἔστημεν	ἔδομεν	
	ἔθετε	ἔστητε	ἔδοτε	
	ἔθεσαν †)	ἔστησαν	ἔδοσαν †)	
Konj. S.	θῶ, θῇς, θῇ	στῶ, στῇς,	δῶ, δῷς, δῷ	
	u. s. w.	στῇ u. s. w.	u. s. w.	

*) s. unten Bemerk. I, 2. — **) vertreten durch ἔθηκα, ἔθηκας, ἔθηκε nach §. 78, 14, b, a, aa. — ***) vertreten durch ἔδωκα, ἔδωκας, ἔδωκε nach §. 78, 14, c. — †) wechselnd mit ἔθηκαν u. ἔδωκαν, s. §. 78, 14, b, aa.

Opt. S.	θείην u. s. w.	σταίην ꝛc.	δοίην u. s. w.	
	wie im Präs.	wie im Präs.	wie im Präs.	
Imp.	(θέτι) θές,	στῆθι	(δόθι) δός	
	θέτω u. s. w.	στήτω ꝛc.	δότω u. s. w.	
3 Plur.	θέτωσαν od.	στήτωσαν	δότωσαν od.	
	θέντων	od. στάντων	δόντων.	
Infin.	θεῖναι	στῆναι	δοῦναι	
Part.	θείς, θεῖσα,	στάς, στᾶσα,	δούς, δοῦσα,	
	θέν,	στάν,	δόν,	
	Gen. θέντος	Gen. στάντος	Gen. δόντος.	
Fut. 1	θήσω	στήσω	δώσω	δείξω
Aor. 1	ἔθηκα	ἔστησα	ἔδωκα	ἔδειξα
Perf.	τέθεικα	ἕστηκα *)	δέδωκα	(δέδειχα)
Plusqpf.	ἐτεθείκειν	εἱστήκειν od.	ἐδεδώκειν	(ἐδεδείχειν).
		ἑστήκειν		

P a s s i v u m.

Präs.				
Ind. S.	τίθεμαι	ἵστᾰμαι	δίδομαι	δείκνῠμαι
	τίθεσαι od.	ἵστασαι od.	δίδοσαι	δείκνυσαι
	(τίθῃ)	(ἵστᾳ)		
	τίθεται	ἵσταται	δίδοται	δείκνυται
D.	τιθέμεθον	ἱστάμεθον	διδόμεθον	δεικνύμεθον
	τίθεσθον	ἵστασθον	δίδοσθον	δείκνυσθον
	τίθεσθον	ἵστασθον	δίδοσθον	δείκνυσθον
Pl.	τιθέμεθα	ἱστάμεθα	διδόμεθα	δεικνύμεθα
	τίθεσθε	ἵστασθε	δίδοσθε	δείκνυσθε
	τίθενται	ἵστανται	δίδονται	δείκνυνται.
Konj. S.	τιθῶμαι **)	ἱστῶμαι	διδῶμαι **)	δεικνύωμαι
	τιθῇ	ἱστῇ	διδῷ	δεικνύῃ u. s. w.
	τιθῆται	ἱστῆται	διδῶται	
	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.	
Opt. S.	τιθείμην ***)	ἱσταίμην	διδοίμην	δεικνυοίμην
	τιθεῖο	ἵσταιο †)	διδοῖο	u. s. w.
	τιθεῖτο	ἵσταιτο	διδοῖτο	
	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.	
Imp. S.	τίθεσο od.	ἵστασο od.	δίδοσο od.	δείκνυσο
	(τίθου)	(ἵστω) ††)	δίδου	

*) Die Konjugazion desselben s. §. 80, 3. — **) od. τίθωμαι, τίθῃ ꝛc., δίδωμαι, δίδω ꝛc., s. unten Bemerk. I, 4. — ***) od. τιθοίμην, τίθοιο ꝛc., s. unten Bemerk. I, 4. — †) Ueber den Akzent s. unten Bemerk. I, 4. — ††) nur von ἐπίστασθαι u. πρίασθαι sind die Formen ἐπίστω u. πρίω im Attizismus gebräuchlich.

Imp. S.	τιθέσθω u. s. w.	ἱστάσθω u. s. w.	διδόσθω u. s. w.	δεικνύσθω u. s. w.
Infin.	τίθεσθαι	ἵστασθαι	δίδοσθαι	δείκνυσθαι
Part.	τιθέμενος, η, ον	ἱστάμενος, η, ον	διδόμενος, η, ον	δεικνύμενος, η, ον.
Imperf.				
S.	ἐτιθέμην	ἱστάμην	ἐδιδόμην	ἐδεικνύμην
	ἐτίθεσο od.	ἵστασο oder	(ἐδίδοσο) od.	ἐδείκνυσο
	ἐτίθου	ἵστω *)	ἐδίδου	
	ἐτίθετο	ἵστατο	ἐδίδοτο	ἐδείκνυτο
D.	ἐτιθέμεθον	ἱστάμεθον	ἐδιδόμεθον	ἐδεικνύμεθον
	ἐτίθεσθον	ἵστασθον	ἐδίδοσθον	ἐδείκνυσθον
	ἐτιθέσθην	ἱστάσθην	ἐδιδόσθην	ἐδεικνύσθην
Pl.	ἐτιθέμεθα	ἱστάμεθα	ἐδιδόμεθα	ἐδεικνύμεθα
	ἐτίθεσθε	ἵστασθε	ἐδίδοσθε	ἐδείκνυσθε
	ἐτίθεντο	ἵσταντο	ἐδίδοντο	ἐδείκνυντο.
Perf.	τέθειμαι	ἕσταμαι	δέδομαι	δέδειγμαι
Plusqpf.	ἐτεθείμην	ἑστάμην	ἐδεδόμην	ἐδεδείγμην.
Aor. 1	ἐτέθην **)	ἐστάθην	ἐδόθην	ἐδείχθην.
Fut. 1	τεθήσομαι	σταθήσομαι	δοθήσομαι	δειχθήσομαι.

Medium.

Aor. 2.				
Ind. S.	ἐθέμην	(ἐστάμην) ***)	ἐδόμην	fehlt.
	(ἔθεσο) oder	(ἔστασο)	(ἔδοσο) oder	
	ἔθου	u. s. w.	ἔδου	
	ἔθετο		ἔδοτο u. s. w.	
D.	ἐθέμεθον.			
	ἔθεσθον			
	ἐθέσθην			
Pl.	ἐθέμεθα			
	ἔθεσθε			
	ἔθεντο			

*) Die durch Ausstoßung des σ u. dann vorgenommene Zusammenziehung entstandene Form ist bei diesen Verben seltener. Nur ἐδύνω (von δύναμαι), ἠπίστω (von ἐπίσταμαι) u. ἐπρίω (von πρίασθαι) sind bei den Attikern gebräuchlich.

**) Ueber die Form ἐτέθην s. §. 20, V, 3, Erläut. b.

***) Die ungebräuchlichen Formen dieses Aor. 2 Med. von ἵστημι stehen hier nur als Paradigmen für andere Verba, von welchen diese Formen gebildet werden.

Konj.	θῶμαι	(στῶμαι)	δῶμαι	
	θῇ	(στῇ)	δῷ	
	θῆται	(στῆται)	δῶται	
	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.	
Opt.	θείμην	(σταίμην)	δοίμην	
	θεῖο	(σταῖο)	δοῖο	
	θεῖτο u. s. w.	(σταῖτο) 2c.	δοῖτο u. s. w.	
Imp.	(θέσο) od.	(στάσο) od.	(δόσο) oder	
	θοῦ	(στῶ)	δοῦ	
	θέσθω	(στάσθω)	δόσθω	
	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.	
Infin.	θέσθαι	(στάσθαι)	δόσθαι	
Part.	θέμενος	(στάμενος)	δόμενος	
Fut. 1	θήσομαι	στήσομαι	δώσομαι	δείξομαι.
Aor. 1	ἐθηκάμην	ἐστησάμην	ἐδωκάμην	ἐδειξάμην.

2. ἵημι (sende, werfe).

Dieses Verbum hat mit τίθημι fast durchaus gleiche Abwandlung und Veränderungen. Wenn der kurze Stammvokal ε in den histor. Tempor. rein hervortritt und das Augment annimmt, so geht er in ει über. So selten der Gebrauch dieses einfachen Verbums ist, so häufig kommen die davon gebildeten Komposita vor, wie ἀνίημι, ἀφίημι, ἐφίημι, μεθίημι, ξυνίημι, προΐημι, ὑφίημι u. a.

A k t i v u m.

Präsens. Indik. ἵημι, ἵης 2c. 3 Pl. ἱᾶσι(ν).
Konj. ἱῶ, ἱῇς 2c. Opt. ἱείην, ἱείης 2c. Imper. (ἵεθι) ἵει.
Inf. ἱέναι. Part. ἱείς, εἶσα, ἐν.

Imperf. (ἵην) ἵουν od. ἵειν, 2 Pers. ἵεις u. ἵης, 3 Pl. ἵεσαν.
Perfekt. εἷκα. Plusquamperf. εἵκειν.
Futur. ἥσω. Aor. 1 ἧκα (s. §. 78, 14, b, aa).
Aor. 2. Indik. (ἥν im Sing. ungebräuchlich und durch den Aor. 1 ἧκα ersetzt), Plur. ἕμεν, ἕτε, ἕσαν, od. mit Augm. εἷμεν, εἷτε, εἷσαν.
Konj. ὧ, ᾗς 2c. Opt. εἵην, εἵης 2c., im Plur. mit Zusammenziehung εἷμεν, εἷτε, εἷεν. Imperat. ἕς. Infinit. εἷναι. Partiz. εἵς, εἷσα, ἕν.

P a s s i v u m.

Präsens. ἵεμαι. Imperf. ἱέμην.
Perfekt. εἷμαι. Plusquamperf. εἵμην.
Aor. 1. ἕθην oder mit Augment εἵθην.

M e d i u m.

Futur. ἥσομαι.
Aor. 2. ἕμην, gewöhnl. mit Augment εἵμην. Konj. ὧμαι. Imper. οὗ.
Infin. ἕσθαι. Partiz. ἕμενος, η, ον.

B e m e r k u n g e n.

I. F o r m e n w e c h s e l i n d e r z w e i t e n K o n j u g a z i o n.

Obgleich in den oben aufgeführten Verben die Bildung nach der zweiten Konjugazion die vorherrschende ist, so finden sich doch auch Nebenformen nach der ersten Konjugazion, namentlich in folgenden Fällen:

1) bei den Verben auf νυμι besteht selbst in der 1 Pers. Präs. die Form ύω neben υμι und wechselt dann mit dieser fast durch alle Personen hin.

2) der Sing. des Imperf. Akt. wird bei den Verben auf ημι, deren Stammvokal ε ist, ferner bei den Verben auf ωμι u. νυμι gewöhulich nach der ersten Konjugazion gebildet, und zwar findet sich die zweite und dritte Person fast nur in dieser Form, während für die erste Person beide Formen mit einander wechseln. Von ἵστημι gehören die Formen des Imperf. ἵστων, ἵστας, ἵστα nur dem J o n i s m u s an.

3) im Präs. wird die erste Person der drei ersten dieser Verben fast durchgängig nur mit der Endung μι gefunden, in den übrigen Personen aber, besonders in der zweiten und dritten Person Singul., sind die Nebenformen nach der ersten Konjugazion bei τίθημι selbst den A t t i k e r n nicht fremd, bei δίδωμι dagegen gehören διδοῖς st. δίδως u. διδοῖ st. δίδωσι nur den J o n i e r n an.

4) auch der Konjunkt. u. Opt. Pass. u. Med. der Verben auf ημι (Stamm εω) u. ωμι haben eine bei den A t t i k e r n vorzugsweis gebräuchliche Nebenform nach der ersten Konjug., wobei der Charaktervokal ε u. ο gänzlich verloren geht und auch der Akzent beweist, daß eine Zusammenziehung in diesen Formen nicht zu suchen sei; z. B. τίθωμαι, τιθοίμην — δίδωμαι, διδοίμην. — Bei ἵστημι findet diese Form des Konjunkt. u. Opt. nicht Statt, aber beim Optat. tritt wenigstens eine Akzentuazion ein, welche jenen angegebenen Formen entspricht; z. B. ἱσταίμην, ἵσταιο, ἵσταιτο st. ἱσταῖο, ἱσταῖτο. Bei allen übrigen Verben auf ημι, deren Charakter α ist, hat auch der Konjunktiv diese Akzentuazion; z. B. δύνωμαι, δύνηται, ἐπίστωμαι, ἐπίστηται u. s. w. Nach dieser Analogie erklärt sich auch die wechselnde Betonung des Konj. Perf. Pass. μεμνῶμαι od. μέμνωμαι u. ä., s. §. 64, Anm. 5.

5) auch von Verben auf νυμι finden sich einzelne Spuren einer der zweiten Konjugazion angehörenden Formenbildung für Konjunkt. u. Optat., nemlich im Pass. ein Opt. auf ύμην (st. νύμην), 3 Pers. ῦτο, u. ein Konj. auf ῦμαι, 3 Pers. ῦται, z. B. διασκεδάννῦται (Plat. Phaed. p. 77, B), δαίνῦτο (Hom. Jl. XXIV, 665), δαινύατο (Hom. Od. XVIII, 248), πήγνῦτο (Plat. Phaed. p. 118, A). Derselben Analogie folgen auch die Aor. ohne Bindevokal (s. Ueb. Dial. 75, 2, a, dd), wie z. B. φθίμην (Hom. Od. X, 51), φθῖτο (ib. XI, 330) von φθίω. — Viel seltener sind die Spuren ähnlicher Bildungen im Aktiv, wo der Optat. auf ύην ausgeht und im Konjunkt. das η der Endung von dem υ verschlungen wird, wie bei διασκεδάννῦσι (st. διασκεδαννύῃ, Plat. Phaed. p. 77, D), ἐκδῦμεν (st. ἐκδυῖμεν, Hom. Jl. XVI, 99), φύῃ (als Optat. von ἔφυν, Theocr. Jd. XV, 94).

II. Die dialektlichen Abweichungen innerhalb der zweiten Konjugazion s. Ueb. Dial. 75—78.

III. Betonung.

Ueber Stellung und Veränderung des Akzents gelten im Allgemeinen für diese Konjug. dieselben Regeln, wie bei der ersten Konjugazion. Im Einzelnen aber ist Folgendes zu bemerken:

1) die 3 Plur. Indik. Präs. Akt. wird in denjenigen Formen, welche durch Ansetzung der Endung σι mit vorausgehendem gedehnten Charaktervokal (oder eigentlich durch Ansetzung der End. ντι an den kurzen Charaktervokal) gebildet sind, stets mit dem Zirkumflex auf der vorletzten Silbe bezeichnet; also τιθεῖσι, ἱστᾶσι, διδοῦσι, δεικνῦσι. Auch die mit dem unveränderten Personalsuffixum ντι gebildeten dorischen Formen (s. Ueb. Dial. 77, 1, a, bb) behalten den Akzent auf der vorletzten Silbe, also τιθέντι, ἱστάντι, διδόντι. δεικνύντι.

2) der Infinit. mit der End. ναι hat den Akzent stets auf der vorletzten Silbe, und zwar bei kurzem Vokal als Akut, bei langem Laute als Zirkumflex; also τιθέναι, θεῖναι, ἱστάναι, στῆναι, δεικνύναι, φῦναι u. dgl. Dieselbe Regel gilt auch für die epische Infinitivendung μεν (s. Ueb. Dial. 77, 1, c.), aber bei der zweisilbigen Endung μεναι bleibt der Akzent unverändert auf der drittletzten Silbe, z. B. τιθέμεν, θέμεν, aber τιθέμεναι, θέμεναι, ferner ἱστάμεν, στῆμεν, aber ἱστάμεναι, στήμεναι, und eben so διδόμεν, δόμεν, aber διδόμεναι, δόμεναι, endlich δῦμεν, aber δύμεναι u. dgl.

3) das auf ς ausgehende Partiz. Akt. trägt stets den Akut auf der Endung; also τιθείς, θείς, ἱστάς, στάς, διδούς, δεικνύς u. dgl.

4) der Konjunkt. Akt. ist als durch Zusammenziehung entstanden stets auf der Endung zirkumflektirt; also τιθῶ, ἱστῶ, διδῶ u. dgl. Ueber den Konjunkt. u. Opt. Pass. s. oben I, 4.

5) die verkürzten Formen des Imper. Aor. 2 Akt. auf ς (s. §. 78, Anm. 12.) lassen auch in den mehrsilbigen Kompositis den Akzent nie weiter zurücktreten als auf die vorletzte Silbe; z. B. ἀπόθες, παράδος, ἀπόστα, κατάβα.

6) der Imperat. Aor. 2 Med., welcher in der einfachen Form stets zirkumflektirt ist, behält seinen Akzent auf der Endung, wenn eine nur einsilbige Präposizion dem Verbum angesetzt wird; z. B. ἐνθοῦ, ἀφοῦ, προδοῦ; aber in allen mit zweisilbigen Präposizionen zusammengesetzten Formen, so wie in der 3 Pers. Sing. und im ganzen Dual und Plural aller Komposita, tritt der Akzent so weit zurück, als die Beschaffenheit der Endsilbe es erlaubt; z. B. κατάθου, ἐνθέσθω, ἔνθεσθε, κατάθεσθε.

§. 80.

Paradigmen einiger unvollständiger Verben der zweiten Konjugazion.

1) εἰμὶ (ἘΩ), bin. εἶμι (ἼΩ), gehe.

Präsens.	ich bin.	ich gehe.			
Ind. S.	εἰμὶ	εἶμι	Opt. S.	εἴην	ἴοιμι od.
	(εἶς) εἶ	(εἶς) od. εἶ		εἴης	ἰοίην
	ἐστὶ(ν)	εἶσι(ν)		εἴη	u. s. w.
D.	—	—	D.	—	
	ἐστὸν	ἴτον		εἴητον	
	ἐστὸν	ἴτον		εἰήτην	

Pl.	ἐσμὲν	ἴμεν	Pl.	εἴημεν od.
	ἐστὲ	ἴτε		(εἶμεν)
	εἰσὶ(ν)	ἴᾱσι(ν)		εἴητε od.
				(εἶτε)
				εἴησαν od.
				εἶεν
Konj. S.	ὦ	ἴω		
	ᾖς	ἴῃς		
	ᾖ u. s. w.	ἴῃ u. s. w.		

Imper.	ἴσθι	ἴθι
	ἔστω	ἴτω
D.	ἔστον	ἴτον
	ἔστων	ἴτων
Pl.	ἔστε	ἴτε
	ἔστωσαν, seltener ἔστων, noch seltener ὄντων	ἴτωσαν od. ἰόντων od. ἴτων
Infinit.	εἶναι	ἰέναι
Partiz.	ὤν, οὖσα, ὄν Gen. ὄντος.	ἰών, ἰοῦσα, ἰόν Gen. ἰόντος.
Imperf.	ἦν	ᾔειν, att. ᾖα
	(ἦς) od. ἦσθα	ᾔεις u. ᾔεισθα
	(ἦ) od. ἦν	ᾔει u. ᾔειν
D.	—	—
	ἦτον od. ἦστον	ᾔειτον, ᾖτον
	ἤτην od. ἤστην	ᾐείτην, ᾔτην
Pl.	ἦμεν	ᾔειμεν, ᾖμεν
	ἦτε od. ἦστε	ᾔειτε, ᾖτε
	ἦσαν	ᾔεσαν.
Futur.	ἔσομαι	
	ἔσῃ od. ἔσει	
	ἔσται u. s. w.	

Bemerkungen.

I. Zu εἰμί (bin).

1) Die Dehnung des Stammlautes ε in ει ist durch den Ausfall des σ bewirkt, welches zum Stamme gehört und bei der Abwandlung beibehalten wird, wo der Zusammenstoß desselben mit dem Konsonanten der Endung keine Härte erzeugt. In der 3 Sing. ist das ursprüngliche Suffixum τι beibehalten (s. §. 64, 1, Bemerk. 3). Die 3 Plur. ist regelmässig gebildet εἰσί st. ἐντί

2) In der 1 Pers. Singul. Imperf. besteht neben ἦν eine altattische Nebenform ἦ (entstanden aus ἔα, s. Ueb. Dial. 78—80, a.), die sich bei Aristophanes oft findet und nun auch im Platon an manchen Stellen aus Handschriften hergestellt

ist. Die Unterscheidung, welche zwischen diesen beiden Formen versucht worden ist, daß nemlich ἦν als Imperfekt., ἦ aber als Aor. gebraucht werde, scheint sich nicht durchgängig zu bestätigen. Auch eine bei älteren Schriftstellern selten vorkommende Medialform ἤμην, welcher die übrigen Personen mangeln, wird von Spätern abwechselnd mit ἦν gebraucht.

3) Die 3 Pers. Singul. Futur. ἔσται, welche durch Synkope entstanden ist (s. §. 82, 11, 2), hat im attischen Dialekt die vollere Form ἔσεται gänzlich verdrängt.

4) Ueber die Inklinazion des Akzents im Indikat. des Präsens von εἰμί ist §. 12, 2. das Nöthige angegeben, die Beschränkungen derselben aber und die veränderte Betonung der 3 Pers. ἔστι sind ebenfalls §. 12, 3, c ausdrücklich bestimmt.

5) Bei Zusammensetzungen mit Präposizionen geht der Akzent dieses Verbums, wo es die Regel gestattet, auf die Präposizion über; nur im Infinit. u. Partiz. bleibt er stets auf dem Stammwort; z. B. συνεῖναι, συνών, aber σύνειμι, σύνεστι. — Andere Fälle, wo der Akzent auf dem Stammwort zurückbleibt, sind im Konjunkt. συνῶ, συνῇς u. s. w. (aus συνέω, συνέῃς), ferner im Imperf. συνῆν, συνῆσαν (wegen des Augments), endlich in der synkopirten 3 Pers. Singul. des Futur., wie συνέσται.

6) Die Dialektformen von εἰμί s. Ueb. Dial. 78—80, e.

II. Zu εἶμι (gehe).

1) εἶμι, obgleich der Form nach ein Präsens, wird doch gewöhnlich in der Bedeutung des Futur. gebraucht, indem die Präsensbedeutung durch ἔρχομαι ergänzt wird, welches meist nur im Indikativ vorkömmt, so daß ἴω, ἴοιμι, ἴθι, ἰέναι u. ἰών als gleichbedeutende Modi zu dem Indikat. ἔρχομαι zu betrachten sind.

2) Das Imperfekt hat für die 1 Sing. eine Nebenform ἦα, die bei Attikern die gebräuchlichere ist.

3) Der Infinit. ist aus dem volleren Stamme ΙΕ gebildet, welcher auch im Medium allein zum Grunde liegt.

4) Das Partiz. hat zwar seine End. aus der Konjug. ω entlehnt, folgt aber in der Betonung der Konj. μι.

5) Die Dialektformen von εἶμι s. Ueb. Dial. 80.

2) Paradigmen für den Aor. 2 der zweiten Konjug. von Verben, deren Präsens der ersten Konjugazion angehört.

Da sämmtliche Aor. 2 auf ην, deren Stammvokal α ist, in ihrer Konjug. mit ἔστην übereinstimmen, so geben wir hier bloß Paradigmen der Aor. auf ᾱν, dann derer auf ην, deren Charakter ε ist, endlich derer auf ων u. ῡν, und zwar ἀπέδρᾱν (ich entlief, von ἀποδιδράσκω), ἐῤῥύην (ich floß, von ῥέω), ἔγνων (ich erkannte, von γιγνώσκω) u. ἔφῡν (ich ward, von φύω).

Aorist 2.

Ind. S.	ἀπέδρᾱν	ἐῤῥύην	ἔγνων	ἔφῡν
	ἀπέδρᾱς	ἐῤῥύης	ἔγνως	ἔφῡς
	ἀπέδρᾱ	ἐῤῥύη	ἔγνω	ἔφῡ
D.	ἀπέδρᾱτον	ἐῤῥύητον	ἔγνωτον	ἔφῡτον
	ἀπεδρᾱ́την	ἐῤῥυήτην	ἐγνώτην	ἐφύτην
Pl.	ἀπέδρᾱμεν	ἐῤῥύημεν	ἔγνωμεν	ἔφῡμεν
	ἀπέδρᾱτε	ἐῤῥύητε	ἔγνωτε	ἔφῡτε
	ἀπέδρᾱσαν	ἐῤῥύησαν	ἔγνωσαν	ἔφῡσαν
Konj. S.	ἀποδρῶ	ῥυῶ	γνῶ	φύω
	ἀποδρᾷς	ῥυῇς	γνῷς	φύῃς
	ἀποδρᾷ	ῥυῇ	γνῷ	φύῃ
D.	ἀποδρᾶτον	ῥυῆτον	γνῶτον	φύητον
	ἀποδρᾶτον	ῥυῆτον	γνῶτον	φύητον
Pl.	ἀποδρῶμεν	ῥυῶμεν	γνῶμεν	φύωμεν
	ἀποδρᾶτε	ῥυῆτε	γνῶτε	φύητε
	ἀποδρῶσι(ν)	ῥυῶσι(ν)	γνῶσι(ν)	φύωσι
Opt. S.	ἀποδραίην	ῥυείην	γνοίην	φύοιμι
	ἀποδραίης	ῥυείης	γνοίης	φύοις
	ἀποδραίη	ῥυείη	γνοίη	φύοι
	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.
Imper.	ἀπόδρᾱθι	ῥύηθι	γνῶθι	(φῦθι)
	ἀποδρᾱ́τω	ῥυήτω	γνώτω	(φύτω)
	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.
Infinit.	ἀποδρᾶναι	ῥυῆναι	γνῶναι	φῦναι
Partiz.	ἀποδράς, ᾶσα, ᾰ́ν.	ῥυείς, εῖσα, έν.	γνούς, γνοῦσα, γνόν.	φύς, φῦσα, φύν.

Bemerkungen.

1) Die Abwandlung von ἐῤῥύην, mit welcher die sämmtlichen passiven Aoristen übereinstimmen, unterscheidet sich von dem Aor. 2 der eigentlichen Verben auf μι, wie ἔθην, dadurch, daß im Dual und Plural des Indikat. und in allen Numeris des Imperat. der lange Laut η beibehalten wird, während bei ἔθην der kurze eintritt, und daß auch im Infinit. η unverändert bleibt, während ἔθην hier den Diphthong ει annimmt.

2) Die Formen mit kurzem α wie ἔκτᾰν (s. §. 78, Anm. 3) haben mit ἀπέδραν gleiche Abwandlung, nur daß das α überall kurz bleibt.

3) Ueber einzelne Konjunktiv- und Optativformen von Aor. auf υν s. §. 79, Bemerk. I, 5.

4) Von der Optativendung ῴην st. οίην bei Aor. auf ων ist oben §. 78, Anm. 10 gehandelt.

3) Paradigmen für das Perf. und Plusquamperf. der zweiten Konjugaz. von Verben, deren Präs. der ersten Konjug. angehört.

Perfektum.

	S.	D.	Pl.
Indikat.	ἕστηκα	—	ἕστᾰμεν
	ἕστηκας	ἕστᾰτον	ἕστᾰτε
	ἕστηκε(ν)	ἕστᾰτον	ἑστᾶσι(ν)
Konj.	ἑστῶ (s. Bemerk. 2.)		
Optat.	ἑσταίην, ἑσταίης u. s. w.		
Imperat.	ἕστᾰθι, ἑστάτω u. s. w.		
Infinit.	ἑστάναι		
Partizip.	ἑστώς, ῶσα, ώς od. ός, Gen. ἑστῶτος, ώσης, ῶτος.		

Plusquamperfektum.

S.	D.	Pl.
ἑστήκειν od. εἱστήκειν	—	ἕστᾰμεν
ἑστήκεις od. εἱστήκεις	ἕστᾰτον	ἕστᾰτε
ἑστήκει od. εἱστήκει	ἑστάτην	ἕστᾰσαν.

In der gewöhnlichen Sprache findet sich ausser ἕστηκα nur τέθνηκα (von θνήσκω, sterbe) noch vollständig durchkonjugirt. Von den übrigen sind nur einzelne Formen vorhanden, οἶδα aber hat auch noch andere Unregelmässigkeiten, weßhalb es nebst den übrigen im Anomalenverzeichniß nachzusehen ist.

Bemerkungen.

1) Sämmtliche Perf. u. Plusqpf. dieser Art (s. §. 78, 11, III.) haben im Sing. nur die Form nach der Konjug. ω, und auch im Dual u. Plural bestehen die längeren Formen neben den kürzeren, doch ist besonders für den ganzen Plural die kürzere Form nach der zweiten Konjugazion bei den besseren Schriftstellern die gebräuchlichere. — Das Plusquampf. von ἕστηκα, welches im Singul. ein verstärktes Augment annimmt, εἱστήκειν, hat in den hier erwähnten kürzeren Formen, von denen hauptsächlich nur ἕστασαν vorkömmt, nie diese Verstärkung.

2) Vom Konj. finden sich nach der zweiten Konjug. nur solche Formen, die in der Endung den Vokal ω haben, also ausser der 1 Sing. nur noch die 1 u. 3 Plur

3) Das Partiz. ist durch Zusammenziehung aus αώς entstanden, daher auch in den cass. obliqq. das ω bleibt wegen der Kontrakzion aus αο. Das Neutrum müßte demnach ἑστώς lauten, aber statt dieser Form bieten die besten Handschriften meist ἑστός, das nun auch in die neuesten Ausgaben aufgenommen worden ist. Das Partiz. von τέθνηκα findet sich auch bei den Attikern stets nur in der Form τεθνεώς mit ionischer Einschaltung des ε (s. Ueb. Dial. 10, c.).

§. 81.

Bildung der Verbaladjektiven.

1. Die Verbaladjektiva dienen, wie schon ihr Name besagt, dazu, den Verbalbegriff adjektivisch auszudrücken. Von den Partizipien unterscheiden sie sich dadurch, daß sowohl die Andeutung der Zeit als auch der Entwickelungsstufe des Zustandes, welche das Partizip enthält, diesen mangelt. *Es bezeichnen dieselben*, den lateinischen Gerundiven ähnlich, *eine Eigenschaft, deren ein Gegenstand entweder seiner Natur nach fähig ist, oder die nach dem Urtheil und dem Willen eines Andern für den Gegenstand erforderlich ist.*

2. Die erste Gattung, welche die Befähigung zu einer Eigenschaft ausdrückt, wird gebildet durch Ansetzung der End. *τός* (*τή, τόν*), die zweite, welche eine Eigenschaft als Erforderniß darstellt, durch Ansetzung der End. *τέος* (*τέα, τέον*) an den Verbalstamm.

Anm. Einige Verbaladjekt. mit der End. *τός* bezeichnen ausser der Befähigung zu einer Eigenschaft auch die Eigenschaft selbst ohne weiteren Nebenbegriff, wie z. B. *αἱρετός* neben der Bedeutung *zur Wahl geeignet, wählbar*, auch die Bedeutung *gewählt* hat. Dieser Uebergang der einen Bedeutung in die andere erklärt sich dadurch, daß Eigenschaften, zu denen ein Gegenstand befähigt, für welche derselbe empfänglich ist, sich gewöhnlich auch an demselben vorfinden, ist aber durchaus nicht so häufig, als man gewöhnlich annimmt. So bedeutet z. B. *ἁλωτός* nur *zu erobern* (nicht *erobert*, was durch *ἁλούς* u. *ἑαλωκώς* zu bezeichnen ist) und gleiche Beschränkung findet bei sehr vielen Verbaladjekt. Statt, über deren Bedeutung die gewöhnlichen Wörterbücher falsche Angaben enthalten. — Die deutsche Sprache drückt den Sinn beider Gattungen der Verbaladjekt. ohne Unterscheidung aus durch den Infinit. mit *zu*, der, wo er attributivisch gebraucht wird, auch eine flexibele Form annimmt, z. B. *ein zu erzielender Erfolg*; für die Verbaladjekt. mit der End. *τός* aber dienen häufig auch Adjekt. mit der End. *lich* und *bar*, wie z. B. *ληπτός*, *begreiflich*, *διδακτός*, *lehrbar*, u. dgl.

3. Die Bildung der Verbaladjekt. geschieht, wie bereits erwähnt ist, durch Ansetzung der End. *τός* u. *τέος* an den Verbalstamm, wobei, wenn der Stamm mit einer muta auslautet, die Lautveränderungen eintreten, welche das Zusammentreffen des *τ* mit den mutis herbeiführt (s. §. 15, IV, 7 u. V, 2). Die verba pura dehnen beim Antritt dieser Endungen den Charaktervokal oder schärfen denselben durch ein der Endung vortretendes *σ* auf dieselbe Weise, wie dieß im Aor. 1 Pass. geschieht (s. §. 72, 5, a u. b; §. 77, 3 u. 4.). Bei verbis liquidis aber erleidet beim Antritt dieser Endungen der mittlere Stammvokal dieselbe Veränderung, wie im Aor. 1 Pass. (s. §. 77, 8, c u. d). Es kann daher die Vergleichung des Aor. 1 Pass. die Bildung dieser Verbaladjektiven erleichtern.

Paradigmen zu Bildung der Verbaladjektiven.

a) von verbis puris:

Präs.	Aor. 1 Pass.	Verbale auf τός.	Verbale auf τέος.
κωλύω	ἐκωλύθην	κωλυτός	κωλυτέος
παιδεύω	ἐπαιδεύθην	παιδευτός	παιδευτέος
κρούω	ἐκρούσθην	κρουστός	κρουστέος
παύω	ἐπαύσθην	παυστός	παυστέος
τιμάω	ἐτιμήθην	τιμητός	τιμητέος
φωράω	ἐφωράθην	φωρατός	φωρατέος
γελάω	ἐγελάσθην	γελαστός	γελαστέος
ἵστημι	ἐστάθην	στατός	στατέος
πίμπρημι	ἐπρήσθην	πρηστός	πρηστέος
ἄγαμαι	ἠγάσθην	ἀγαστός	ἀγαστέος
φιλέω	ἐφιλήθην	φιλητός	φιλητέος
αἱρέω	ᾑρέθην	αἱρετός	αἱρετέος
τελέω	ἐτελέσθην	τελεστός	τελεστέος
πλέω	ἐπλεύσθην	πλευστός	πλευστέος
χέω	ἐχύθην	χυτός	χυτέος
τίθημι	ἐτέθην	θετός	θετέος
σβέννυμι	ἐσβέσθην	σβεστός	σβεστέος
μισθόω	ἐμισθώθην	μισθωτός	μισθωτέος
δίδωμι	ἐδόθην	δοτός	δοτέος
στρώννυμι	ἐστρώθην	στρωτός	στρωτέος
χώννυμι	ἐχώσθην	χωστός	χωστέος.

b) von verbis mutis:

τρίβω	ἐτρίφθην	τριπτός	τριπτέος
στρέφω	ἐστρέφθην	στρεπτός	στρεπτέος
κρύπτω	ἐκρύφθην	κρυπτός	κρυπτέος
λαμβάνω	ἐλήφθην	ληπτός	ληπτέος
λέγω	ἐλέχθην	λεκτός	λεκτέος
πλέκω	ἐπλέχθην	πλεκτός	πλεκτέος
τάσσω	ἐτάχθην	τακτός	τακτέος
στάζω	(ἐστάχθην)	σταχτός	σταχτέος
δείκνυμι	ἐδείχθην	δεικτός	δεικτέος
πείθω	ἐπείσθην	πειστός	πειστέος
σπένδω	ἐσπείσθην	σπειστός	σπειστέος
ὑβρίζω	ὑβρίσθην	ὑβριστός	ὑβριστέος.
πλάσσω	ἐπλάσθην	πλαστός	πλαστέος.

c) von verbis liquidis:

στέλλω	ἐστάλθην	σταλτός	σταλτέος
φθείρω	ἐφθάρθην	φθαρτός	φθαρτέος
κρίνω	ἐκρίθην	κριτός	κριτέος
τείνω	ἐτάθην	τατός	τατέος.

Unregelmässige und mangelhafte Verba aus beiden Konjugazionen.

§. 82.

Verschiedene Arten der unregelmässigen und mangelhaften Verba nebst Nachweis ihrer Entstehungsart.

1. Unregelmässig nennt man 1) ein Verbum, dessen Tempusformen bei der grammatischen Zergliederung mehrere, zwar den Hauptbestandtheilen nach gleiche, aber im Lautumfang oder in der Lautfolge von einander abweichende Stämme zu erkennen geben; 2) ein Verbum, das beim Antritt der Flexionsmittel (Endung und Augment) an den Stamm nicht die allgemeinen Regeln beobachtet; 3) ein Verbum, das in der Tempusbildung entweder verschiedenen Konjugazionsarten (der ersten und der zweiten), oder verschiedenen Genusformen (der aktiven, passiven u. medialen) ohne Wechsel der Bedeutung folgt; 4) ein Verbum, dessen äussere Form mit der Bedeutung nicht in Einklang zu stehen scheint.

2. Mangelhaft (verbum defectivum) nennt man ein Verbum, von welchem nur einzelne Verbalformen gebildet werden, während die übrigen ungebräuchlich sind und von anderen Stämmen entlehnt werden.

3. Die erste und zugleich zahlreichste Klasse der unregelmässigen Verben, die bei der Zergliederung verschiedener Tempusformen sich nicht auf vollkommen gleichen Stamm zurückführen lassen, zerfällt nach der Art, wie die Stammverschiedenheit entstanden ist, in folgende drei Abtheilungen:

a) Verba, deren Stamm durch Hinzusetzung einzelner Laute und ganzer Silben erweitert wird.
b) Verba, deren Stamm durch Synkope verkürzt wird.
c) Verba, deren Stamm durch Versetzung der Laute verändert wird.

4. Für jede dieser Gattungen der unregelmässigen Konjugazion soll zuerst eine allgemeine Uebersicht der in jede Abtheilung gehörigen Verben mit Andeutung des allgemeinen Typus ihrer Tempusbildung gegeben werden, wobei zu bemerken ist, daß ein Verbum zuweilen mehrere Arten der Unregelmässigkeit in sich vereinigt und demnach unter mehreren Klassen angeführt werden muß, dann aber soll ein alphabetisches Verzeichniß der unregelmässigen Verben mit Angabe derjenigen Tempora, welche für die Bildung der übrigen maaßgebend sind, folgen.

Anm. 1. Die Verba, welche in der attischen Prosa nicht gebraucht werden, sind sowohl in der allgemeinen Uebersicht als in dem alphabetischen Verzeichniß durch ein vorgesetztes * bemerklich gemacht.

A. Verba, deren Stamm durch Hinzusetzung einzelner Laute und ganzer Silben erweitert wird.

5. Die Neigung der griechischen Sprache den Verbalstamm im Präsens zu verstärken ist bereits §. 71 erwähnt und für die beiden Fälle, wo die Verstärkung entweder durch Dehnung des mittleren Stammvokals (§. 70), oder durch Verstärkung des letzten Stammkonsonanten (§. 71) bewirkt wird, an Beispielen nachgewiesen. Hier sind die übrigen Arten solcher Stammerweiterungen auseinanderzusetzen und die Verba aufzuzählen, bei denen dieselben zur Anwendung kommen. Dieser Arten sind drei, indem der Verbalstamm durch Zusätze erweitert wird entweder am Ende, oder in der Mitte, oder am Anfange.

I. (A). Erweiterung des Verbalstammes durch Zusätze am Ende.

6. Alle dergleichen Zusätze werden sichtbar im Präs. und Imperf., während alle übrigen Tempora von dem reinen Stamme gebildet werden. Solcher Zusätze sind sechs, nemlich

1) der Konsonant ν, welcher theils für sich allein, theils in Verbindung mit den nachtretenden Vokalen ε, α u. υ, also in den Silben νε, να u. νυ (νυμι), theils in Verbindung mit einem vorangehenden α, also in der Silbe αν, theils endlich in Verbindung mit einem nachtretenden δ sich dem Stamme anschließt. Die einzelnen Fälle, in denen diese Stammveränderungen eintreten, sind folgende:

a) ein blosses ν tritt an den Stammauslaut, und zwar

aa) ohne weitere Veränderung bei φθᾰνω (komme zuvor), τῑνω (büsse), *φθῑνω (vergehe), δάκνω (beisse), κάμνω (werde müde), τέμνω (schneide).

Zusatz. Die Bildung der abgeleiteten Tempora erfolgt bei τίνω u. φθίνω von den reinen Stämmen ΤΙ u. ΦΘΙ, bei φθάνω von ΦΘΑ, wobei zu bemerken ist, daß das α kurz bleibt, also Fut. φθᾰσω, Aor. 1 ἔφθᾰσα und daneben ohne Unterschied der Bedeutung Aor. 2 ἔφθην (s. §. 78, 11, II, 1, a). Die Stämme von κάμνω u. τέμνω erleiden im Perf. und im Aor. 1 Pass. eine Versetzung der Laute (s. unten 10, 1.), so daß von ersterem das Perf. κέκμηκα lautet, von letzterem Perf. τέτμηκα, Aor. Pass. ἐτμήθην. Ueber die Bildung der abgeleiteten Tempora von δάκνω s. §. 70, Anm. 2.

bb) mit Dehnung des ursprünglichen Stammauslautes bei βαίνω (gehe, St. ΒΑ), ἐλαύνω (treibe, St. ΕΛΑ), πῑνω (trinke, St. ΠΙ), δύνω (gehe unter, St. ΔΥ).

Auf dieselbe Weise sind auch die Verba κλίνω (beuge), κρῖνω (richte), πλύνω (wasche), κτείνω (tödte) u. τείνω (spanne) aus

den kurzen Stämmen *ΚΑΙ*, *ΚΡΙ*, *ΠΛΥ*, *ΚΤΕ* u. *ΤΕ* entstanden, behalten aber das *ν* auch im Fut. 2 und im Aor. 1 Akt. u. Med. bei. Gleiche Bewandtniß hat es mit τετραίνω (bohre), dessen reiner Stamm *ΤΡΑ* noch ausserdem durch Reduplikazion (s. unten III) erweitert ist. Bei φαίνω (zeige, entst. aus *ΦΑ*) erhält sich das *ν* in allen abgeleiteten Temporibus und auf ähnliche Weise finden sich auch von den oben genannten Verben bei Dichtern zuweilen Aor. 1 Pass., in denen das *ν* beibehalten ist, wie z. B. ἐκλίνθην neben ἐκλίθην, ἐπλύνθην neben ἐπλύθην. Nach dieser Analogie erklären sich auch die poet. Formen ἱδρύνθησαν (von ἱδρύω) u. ἀμπνύνθη (zu ἀναπνέω), während das Präs. derselben den Zusatz *ν* nicht hat.

b) (Anm. 1.) die Silbe *νε* tritt an den Stammauslaut, und zwar

aa) ohne weitere Veränderung bei ἱκνέομαι (komme), κυνέω (küsse), βυνέω (verstopfe) und bei οἰχνέω, einer poetischen Nebenform von οἴχομαι (bewege mich rasch).

bb) mit Umlautung des ursprünglichen Stamminlautes bei *πιτνέω, einer poet. Nebenform von πίπτω (falle, St. *ΠΕΤ*), welches das *ν* auch in dem Aor. 2 ἔπιτνον beibehält.

cc) mit Einschaltung eines σ in der Mitte der Stammsilbe, deren Inlaut umgelautet ist, bei ὑπ-ισχνέομαι (verspreche, St. *ΕΧ*) und *ἀμπ-ισχνέομαι, einer poet. Nebenform von ἀμπέχομαι (habe um).

c) die Silbe *να* tritt an den Stammauslaut, und zwar

aa) ohne weitere Veränderung bei *βρυχανάομαι (brülle) u. *κυκανάω (mische durch einander), poet. Nebenformen von βρυχάομαι u. κυκάω.

bb) mit Umlautung des Stamminlautes bei ὀριγνάομαι (ich recke mich), einer Nebenform von ὀρέγομαι.

cc) mit einem vortretenden α bei den poet. *δεικανάω (zeige), Med. *δεικανάομαι (begrüsse, St. *ΔΕΙΚ*), u. *ἰσχανάω (halte, einer Nebenform von ἴσχω, reiner St. *ΕΧ*).

d) (5) Die Verba, deren Stamm im Präsens die Endung *νυμι* angesetzt wird, s. §. 78, 11, I, 4. Die Regeln über die Bildung der abgeleiteten Tempora dieser Verben s. §. 78, 14, a, aa; b, cc; c, bb.

e) (4) die Silbe *αν* tritt an den Stammauslaut, und zwar

aa) ohne weitere Veränderung bei αἰσθάνομαι (empfinde), ἁμαρτάνω (fehle), ἀπ-εχθάνομαι (werde verhaßt), αὐξάνω (vermehre), βλαστάνω (sprosse), δαρθάνω (schlafe), ἱζάνω (setze),

οἰδάνω od. οἰδαίνω (schwelle), *ἀλφάνω od. *ἀλφαίνω (finde) und ὀλισθάνω, später auch ὀλισθαίνω (gleite).

bb) mit Dehnung des ᾰ in ᾱ bei *ἱκάνω (komme) u. *κιχάνω (erreiche).

cc) mit Dehnung des ᾰ in αι bei *ἀλδαίνω (mache stark), *ἀλθαίνω (mache heil), *ἀλιταίνω (sündige), *ἐριδαίνω (streite), *ἐρυθαίνω (röthe), κερδαίνω (gewinne) u. ὀσφραίνομαι (rieche).

dd) mit Einschaltung eines ν in die Mitte des mit einer muta auslautenden einsilbigen Stammes (s. unten 7, a, aa) bei *ἁνδάνω (gefalle), λανθάνω (bin verborgen), μανθάνω (lerne), πυνθάνομαι (erfahre), *χανδάνω (fasse), ἐρυγγάνω (= ἐρεύγομαι, rülpse), θιγγάνω (berühre), λαγχάνω (bekomme durchs Loos), τυγχάνω (erlange), φυγγάνω (= φεύγω, fliehe), λαμβάνω (nehme), λιμπάνω (= λείπω, verlasse).

Zusatz. Das Fut. nebst dem Aor. 1 und dem Perf. u. Plusquamperf. 1 bilden diese Verba entweder a) von dem reinen Stamme, und zwar aa) ohne Dehnung des Stamminlautes: ἱκάνω (Fut. ἵξω), θιγγάνω (Fut. θίξομαι); bb) mit Dehnung des Stamminlautes: λαγχάνω (Fut. λήξομαι, Perf. εἴληχα), λανθάνω (Fut. λήσω), λαμβάνω (Fut. λήψομαι, Perf. εἴληφα), πυνθάνομαι (Fut. πεύσομαι, Perf. πέπυσμαι), ἐρυγγάνω (Fut. ἐρεύξομαι), τυγχάνω (Fut. τεύξομαι, aber Perf. τετύχηκα nach Analogie der unter b aufgezählten, doch auch τέτευχα), φυγγάνω (Fut. φεύξομαι, Perf. πέφευγα), λιμπάνω (Fut. λείψω, Perf. λέλοιπα, Perf. Pass. λέλειμμαι); oder b) von einem durch ein antretendes ε (s. unten 5, b) erweiterten Stamme: αἰσθάνομαι (Fut. αἰσθήσομαι, Aor. ᾐσθέσθην, von einem St. ΑΙΣΘΕ) und alle unter aa aufgezählten, ferner κιχάνω (Fut. κιχήσομαι), ὀσφραίνομαι (Fut. ὀσφρήσομαι), ἁνδάνω (Fut. ἁδήσω), μανθάνω (Fut. μαθήσομαι). — Einige wenige behalten die Stammerweiterung des Präsens auch in den abgeleiteten Tempor. bei, wie ἐρυθαίνω (Aor. ἠρύθηνα), χανδάνω (Perf. 2 κέχανδα, Fut. χείσομαι, von einem St. ΧΕΝΔ nach Analogie von πείσομαι zum St. ΠΑΘ, s. unten Anm. 4), λαγχάνω (poet. Perf. 2 λέλογχα). Doppelter Analogie folgt κερδαίνω (Fut. κερδανῶ u. κερδήσομαι, Aor. ἐκέρδᾶνα u. ἐκέρδησα).

f) (Anm. 1) Die Verstärkung des Stammes durch Ansezzung von νδ zeigt sich nur bei κυλίνδω, dem auch noch ein ε antreten kann (s. unten 5) κυλινδέω (wälze, St. ΚΥΛΙ, Fut. κυλίσω u. s. w.), ἀλινδέω, auch ἀλίνδομαι (wälze, St. ΑΛΙ, Fut. ἀλίσω u. s. w.) u. εἱλινδέομαι (wickele mich, St. ΕΙΛΙ).

2) (3) Ein zweites Mittel zu Verstärkung des Stammauslautes im Präsens sind die beiden Konsonanten σκ, durch deren Antritt viele vokalisch auslautende Stämme und einige konsonantisch auslautende erweitert werden. Mit dieser Verstärkung sind gewöhnlicher Weise noch zwei andere Veränderungen gepaart, nemlich die Dehnung oder Umlautung des Charaktervokals und der Antritt einer mit ι vorgesetzten Re-

duplikazion (ſ. unten III). Die Veränderung des Charaktervokals zeigt ſich durchgängig bei dem ο, welches ſtets in ω gedehnt wird und nur bei ἁλίσκομαι (ἀναλίσκω) u. ἀμβλίσκω durch Umlautung in ι übergeht. α bleibt, wenn der Stamm mehrſilbig iſt, unverändert, bei einſilbigen Stämmen aber wird es gedehnt in η. ε bleibt entweder unverändert, oder wird in ι umgelautet. Geht der reine Stamm auf einen Konſonanten aus, ſo tritt ι als Bindevokal zwiſchen dieſen und zwiſchen den verſtärkenden Zuſatz. Daſſelbe geſchieht bei κυΐσκω. Die oben erwähnte Reduplikazion bekommen alle auf ώσκω mit Ausnahme von θρώσκω, ἀναβιώσκομαι u. βλώσκω, von denen auf άσκω nur διδάσκω, διδράσκω u. πιπράσκω, von denen auf ήσκω nur μιμνήσκω u. κικλήσκω, von denen auf ίσκω nur πιπίσκω. Die hieher gehörigen Verba ſind folgende:

a) deren einfacher Stamm auf einen Vokal ausgeht, und zwar
   α) auf α: γηράσκω (altere), διδάσκω (lehre), διδράσκω (entlaufe), ἡβάσκω (werde mannbar), θνήσκω (ſterbe), ἱλάσκομαι (verſöhne), μιμνήσκω (erinnere), πιπράσκω (verkaufe), *κικλήσκω (rufe), φάσκω (behaupte), *φαύσκω od. *φώσκω (ſcheine, dämmere), *πιφαύσκω od. *πιφαύσκομαι (zeige od. ſage an), χάσκω (gähne).
   β) auf ε: ἀρέσκω (gefalle), στερίσκω (beraube), *ἀλθήσκω od. *ἀλθίσκω (mache heil).
   γ) auf ι: πιπίσκω (tränke).
   δ) auf ο: ἁλίσκομαι (werde gefangen), ἀναλίσκω (wende auf), ἀμβλίσκω (abortire), ἀναβιώσκομαι (belebe wieder), *βλώσκω (gehe), βιβρώσκω (eſſe), γιγνώσκω (erkenne), θρώσκω (ſpringe), τιτρώσκω (verwunde).
   ε) auf υ: μεθύσκω (berauſche), *ἀλύσκω (vermeide), *κυΐσκω (empfange).

b) deren einfacher Stamm auf einen Konſonanten ausgeht: εὑρίσκω (finde), ἐπαυρίσκομαι (genieſſe), *ἀμπλακίσκω (fehle), *ἀπαφίσκω (hintergehe), ἀραρίσκω (paſſe an), *γεγωνίσκω (rufe), ὀφλισκάνω (bin ſchuldig), welches ſeinen Stamm auſſerdem noch durch Hinzutritt der Silbe αν (ſ. oben 1, e) verſtärkt hat.

Anm. 2. Die abgeleiteten Tempora bilden dieſe Verba faſt durchgängig von dem reinen Stamme. Nur διδάσκω, ἀλύσκω u. ἀλθήσκω behalten das κ auch in den abgeleiteten Tempor. bei, auf welche διδάσκω ſelbſt die Reduplikazion mit überträgt. Dagegen hat *ἀλέκω, epiſche Nebenform von ὄλλυμι (St. ΟΛΕ), das σ ſchon im Präſ. abgeſtoſſen.

3) (2) Ein drittes Mittel zu Verſtärkung des Stammauslautes im Präſens iſt der Konſonant τ, welcher vielen mit einem P-Laut, ferner zwei mit κ und zwei mit dem Vokal υ auslautenden Stäm-

men angesetzt wird, s. §. 71, 5. nebst Anmerk. 1. — Drei Verba setzen dem Stamme neben dem τ noch ein ε an (s. unten 5), nemlich *δατέομαι (vertheile), Aor. ἐδασάμην, *πατέομαι (geniesse), Aor. ἐπασάμην, Perf. πέπασμαι, u. ἀϋτέω (schreie), Fut. ἀΰσω, Aor. ἤϋσα.

4) (7) Gleich dem τ wird auch θ zu Verstärkung des Präsensstammes verwendet, hauptsächlich in der poetischen Sprache. Tritt dieser Zusatz an Stämme, die auf α od. ε ausgehen, so werden diese Vokale gedehnt in η, wie bei ἀλήθω (spätere Nebenform von ἀλέω, mahle), νήθω (Nebenform von νέω, spinne), κνήθω (Nebenform von κνάω, schabe), πλήθω (bin voll, poet. und bei Spät. gebrauchtes Präsens vom St. ΠΛΑ), *πρήθω (poet. Nebenform von πίμπρημι, fache an, St. ΠΡΑ), σήθω (siebe, St. ΣΑ). Lautet der reine Stamm mit einem Konsonanten aus, so tritt zwischen denselben und das angesetzte θ ein Bindevokal, meist α, jedoch auch ε u. υ, wie bei *ἀμυνάθω (Nebenform von ἀμύνω, wehre ab), *ἀλκάθω (= ἀλέξω, wehre ab), διωκάθω (Nebenform von διώκω, verfolge), *εἰκάθω (Nebenform von εἴκω, weiche), *εἰργάθω (Nebenform von εἴργω, schliesse aus), *θαλέθω (Nebenform von θάλλω, blühe), *κιάθω (Nebenf. von κίω, gehe), *νεμέθω (Nebenf. von νέμω, theile zu), *φθινύθω (Nebenf. von φθίνω, vergehe), *φλεγέθω (Nebenf. von φλέγω, zünde an) und die epischen Formen mit veränderter Quantität: *ἠγερέθονται (zu ἀγείρω, sammle) u. *ἠερέθονται (zu ἀείρω, hebe). Die meisten dieser Verba sind nur im Imperf. u. in den abhängigen Modis des Präs. gebräuchlich und haben ursprünglich iterative Bedeutung.

5) (6) Der Vokal ε wird dem Stamm angesetzt, u. zwar

a) im Präs. u. Imperf. bei γαμέω (heirathe, Fut. γαμῶ, Aor. ἔγημα), δοκέω (scheine, glaube, Fut. δόξω, Aor. ἔδοξα), ὠθέω (stosse, Fut. ὤσω, Aor. ἔωσα).

Anm. 3. Von diesen Verben finden sich auch Nebenformen der abgeleiteten Tempp., die mit Beibehaltung des ε gebildet sind. Von ὠθέω bestehen im Fut. u. Aor. beiderlei Formen neben einander auch bei den besten Schriftstellern; von δοκέω sind die längeren Formen δοκήσω u. s. w. hauptsächlich Eigenthum der poet. und der spätern Sprache, von γαμέω haben nur Spätere γαμήσω u. *ἐγάμησα gebildet, während das Perf. γεγάμηκα allgemein üblich ist. Bei anderen Verben besteht schon im Präs. die reine Stammform neben der erweiterten und die abgeleiteten Tempora werden von beiden wechselnd gebildet, wie ἐπιμελέομαι u. ἐπιμέλομαι (besorge), κυρέω u. κύρω (erlange), ῥιπτέω u. ῥίπτω (werfe), κυέω u. κύω (empfange), πιέζω (drücke) mit der späteren Neben-

form πιεζέω*). Bei anderen Verben ist die Form auf έω zwar im Präs. die allein übliche und auch in den abgeleiteten Tempor. die vorherrschende, aber im Perf. 2 und im Aor. 2 zeigt sich doch eine einfachere Stammform ohne ε. Aus der gewöhnlichen Sprache ist von dieser Art nur anzuführen γηθέω (freue mich), Perf. 2 γέγηθα, in der älteren Dichtersprache aber zeigt sich diese Erscheinung auch bei manchen anderen Verben, wie bei δουπέω (dröhne), θηλέω (sprosse), κελαδέω (töne), κτυπέω (schalle), κεντέω (steche), ῥιγέω (schaudere), στυγέω (hasse), φιλέω (liebe). So auch bei einigen auf άω, wie γοάω (wehklage), δαμάω (bändige), μηκάομαι (blöke), μυκάομαι (brülle). — Verschieden von den eben angeführten sind die besonders bei Dichtern häufig vorkommenden abgeleiteten Verba auf έω u. άω, gebildet von einsilbigen Stämmen der verba muta u. liquida, deren mittlerer Stammlaut ε ist. Bei dieser Umbildung wird ε in ο umgelautet, beim Antritt der End. άω aber in ω. So entsteht φορέω von φέρω (trage), πορθέω von πέρθω (verwüste), φοβέω von φέβω (scheuche), νωμάω von νέμω (theile zu), στρωφάω von στρέφω (drehe) u. a., welche von dem verstärkten Stamm auch die abgeleiteten Tempora regelmässig bilden.

b) in den abgeleiteten Temporibus. Diese Veränderung des Stammes tritt ein:

aa) bei allen Verben, deren reiner Stamm auf die Doppelkonsonanten ξ u. ψ ausgeht, wie ἀλέξω (wehre ab, Fut. ἀλεξήσω), αὔξω od. αὐξάνω (vermehre, Fut. αὐξήσω), ἕψω (koche, Fut. ἑψήσομαι).

bb) im Fut. u. Aor. 1 der drei Verben: ἵζομαι (setze mich, Fut. ἱζήσομαι), ὄζω (rieche, Fut. ὀζήσω), μύζω (sauge, Fut. μυζήσω).

cc) bei den meisten Verben, die zum reinen Charakter zwei Konsonanten haben, und zwar ohne Ausnahme bei denen, die im Präsens durch den Zusatz der End. άνω u. αίνω verstärkt sind (s. ob. 6, 1, e, aa u. bb), und ausserdem noch bei ἄχθομαι (ärgere mich, Fut. ἀχθέσομαι u. ἀχθεσθήσομαι), βόσκω (weide, Fut. βοσκήσω), ἔῤῥω (gehe hin, Fut. ἐῤῥήσω), μέλλω (bin im Begriffe, Fut. μελλήσω), τύπτω (schlage, Fut. τυπτήσω).

dd) bei einigen Verben, deren Charakter eine einfache muta od. liquida ist, nemlich bei den verb. mutis: * ἀμπλακίσκω (fehle, Fut. ἀμπλακήσω), *ἁνδάνω (gefalle, Fut. ἁδήσω), μανθάνω (lerne, Fut. μαθήσομαι), εὕδω, gewöhnlich καθεύδω (schlafe, Fut. καθευδήσω), ἐσθίω od. ἔδω (esse, Perf. Pass. ἐδήδεσμαι), μάχομαι (kämpfe, Aor. ἐμαχεσάμην), οἴχομαι (gehe fort, Fut. οἰχήσομαι), πέτομαι (fliege, Fut. πετήσομαι, synkop. πτήσομαι), und bei den

*) Die Annahme, daß diese Stammerweiterung hauptsächlich dem jüngeren Jonismus eigenthümlich sei und namentlich oft eintrete, wenn der Stamm mit zwei Konsonanten oder mit einem Doppelkonsonanten auslaute, ist jetzt als irrig nachgewiesen u. demgemäß der Text des Herodot an vielen Stellen berichtigt, s. Dindorf de dial. Jon. §. 16. u. Bredow. quaest. crit. de dial. Herodoti p. 363—368.

verb. liquidis: βούλομαι (will, Fut. βουλήσομαι), ἐθέλω od. θέλω (will, Fut. ἐθελήσω), γίγνομαι (werde, Fut. γενήσομαι), ἐρέσθαι (fragen, Fut. ἐρήσομαι), εὑρίσκω (finde, Fut. εὑρήσω), *κέλομαι (befehle, Fut. κελήσομαι), *κήδω (betrübe, Fut. κηδήσω), μέλει μοι (es kümmert mich, Fut. μελήσει), μένω (bleibe, Perf. μεμένηκα), νέμω (theile zu, Perf. νενέμηκα), ὀφείλω (bin schuldig, Fut. ὀφειλήσω), χαίρω (freue mich, Fut. χαιρήσω).

cc) bei einigen Verben, deren Stamm auf einen Vokal ausgeht, nemlich bei δέω (ermangele, Fut. δεήσω), οἴομαι (meine, Fut. οἰήσομαι), παίω (schlage, Fut. παιήσω).

6). Ein sechstes, meist nur versteckt sich kund gebendes und darum erst spät erkanntes Mittel zu Verstärkung des Stammauslautes im Präsens ist der Antritt eines vokalischen ι oder eines konsonantischen *j* (s. §. 15—19, VI, 3), von welchem sich folgende Spuren nachweisen lassen:

a) rein tritt das ι als Zusatz an den Stammauslaut hervor nur bei ἐσθίω (esse, homerisch auch ἔσθω), dessen reiner Stamm *ΕΔ* schon anderweitig verstärkt ist (s. unten II), und bei einigen vokalisch auslautenden Stämmen, namentlich bei καίω (brenne, Fut. καύσω), κλαίω (weine, Fut. κλαύσομαι), δαίω (theile, Aor. ἐδασάμην), *ναίω (wohne, Aor. ἔνασσα), *μαίομαι (strebe, Fut. μάσομαι) und ὀπυίω (begatte).

b) dem Einfluß eines ursprünglich an den Stammauslaut angetretenen ι od. *j* sind zuzuschreiben folgende Stammverstärkungen, die bereits sämmtlich früher behandelt sind, nemlich

aa) die durch Assimilazion des angetretenen *j* entstandene Verdoppelung des Verbalcharakters λ bei βάλλω u. a. (s. §. 71, 6, a), denen auch das homerische ὀφέλλω, wofür attisch ὀφείλω (schulde) gebräuchlich ist, das in die Analogie der Verba auf είρω (s. unten cc) übergegangen ist, beizuzählen ist.

bb) sämmtliche Verba auf σσω und auf ζω (s. §. 71, 6, b u. c), deren ursprünglicher Charakter durch Assimilazion mit dem angetretenen *j* in σσ u. ζ übergegangen ist nach §. 15—19, VI, 3.

cc) sämmtliche Verba auf αίνω u. αίρω (s. §. 70, 3, a, bb), είνω u. είρω (s. §. 70, 3, b), ίνω (s. §. 70, 3, c, bb) u. ύνω (s. §. 70, 3, d, bb), bei welchen das angetretene ι seinen Sitz hinter dem reinen Charakter verlassen und dem vor demselben stehenden Vokale sich beigesellt hat.

II. (B). Erweiterung des Verbalstammes durch Zusätze in der Mitte.

7. In der Mitte kann der Verbalstamm verstärkt werden durch Einschaltung eines Konsonanten, der unmittelbar vor den Charakter des einfachen Stammes tritt. Gewöhnlicher Weise zeigt sich auch diese Stammverstärkung nur im Präs. u. Imperf., bei sehr wenigen Verben jedoch tritt dieselbe nur in einzelnen abgeleiteten Tempor. ein, während das Präsens entweder den unveränderten Stamm zeigt, oder anderweitige Verstärkung annimmt. Zu Verstärkung des Präsensstammes werden eingeschaltet:

a) ein ν, und zwar

aa) in der Mitte einsilbiger Stämme, die mit einer muta auslauten. Die Beispiele s. oben 6, 1, e, dd.

Anm. 4. Ein Beispiel der Einschaltung des ν in den Perfektstamm bietet πέπονθα, Perf. von πάσχω (leide, St. *ΠΑΘ*, dessen α sich zu ε abschwächte beim Eintritt des ν, daher Fut. πείσομαι st. πένθσομαι). Nach derselben Analogie ist das poet. λέλογχα, Perf. von λαγχάνω (bekomme durchs Loos, St. *ΛΑΧ*), gebildet. — Im Aor. 2 zeigt sich die Einschaltung des ν bei *ΕΝΕΚΩ*, der Stammform zu Bildung der abgeleiteten Tempora zu φέρω (trage), welcher ἤνεγκον, Infin. ἐνεγκεῖν lautet.

bb) (Anmerk. 2) in der Mitte zweisilbiger Stämme, welche mit α auslauten und nach der Einschaltung des ν gewöhnlich in die zweite Konjugazion übergehen, wobei noch außerdem das ε der ersten Stammsilbe gewöhnlich in ι umgelautet wird. So entstehen die nur bei Dichtern, hauptsächlich bei Epikern vorkommenden Verba *δάμνημι od. δαμνάω (aus δαμάω, bändige), *κίρνημι od. κιρνάω (mische, gewöhnl. κεράννυμι, St. *ΚΕΡΑ*), *πιλνάω, Med. *πίλναμαι (nahe, St. *ΠΕΛΑ*), *πίτνημι od. πιτνάω (breite aus, gewöhnl. πετάννυμι), *σκίδνημι (zerstreue, gewöhnl. σκεδάννυμι), *πέρνημι (verkaufe, St. *ΠΕΡΑ*), *κρήμνημι (hänge, gewöhnl. κρεμάννυμι).

b) ein σ, und zwar

aa) im Präs. u. Imperf. bei ἐσθίω, poet. auch ἔσθω (esse, St. *ΕΔ*), ἴσχω (halte, St. *ΕΧ*) nebst ὑπισχνέομαι (verspreche) und ἀμπισχνέομαι (habe um, gewöhnlich ἀμπέχομαι), μίσγω (mische, gewöhnl. μίγνυμι), *λάσκω (töne, St. *ΛΑΚ*), *τιτύσκομαι (ziele, St. *ΤΥΧ*), *δειδίσκομαι u. *δεδίσκομαι (bewillkommne, St. *ΔΕΧ*).

bb) im Aor. 2 von ἕπω (bin beschäftigt um etwas) und im Aor. 2, Perf. u. Plusquamperf. Akt. u. Pass., sowie im Aor. 1 Pass. von ἔχω (habe).

c) der vokalische Laut o (ο od. ω) im Perf. u. Plusquamperf. Akt. von ἄγω (führe) u. ἔθω (bin gewohnt).

III. (C). Erweiterung des Verbalstammes durch antretende Reduplikazion.

8. Sowie die meisten der unter I. aufgezählten Zusätze zu Verstärkung des Stammes nur im Präs. und Imperf. sichtbar wurden, in den abgeleiteten Temporibus aber wieder verschwanden, so ist dieß auch bei der Reduplikazion, mit wenigen Ausnahmen, der Fall, und sowie die Reduplikazion des Perfekts sich theilte in die gewöhnliche und in die viel seltenere attische, so auch hier. Zu bemerken ist übrigens, daß die gewöhnliche Reduplikazion fast durchgängig mit ι und nur in sehr wenigen Beispielen mit ε angesetzt wird. Die redupliзirten Verba sind folgende:

1) solche, die die gewöhnliche Reduplikazion annehmen. Dahin gehören:

a) die §. 78, 11, I, 1 u. 3 erwähnten Verba der zweiten Konjugazion, deren Präs. die End. ημι od. ωμι hat, und ausserdem noch das epische *βίβημι (gehe, gewöhnl. βαίνω).

b) von Verben, deren Stamm am Ende durch den Antritt von σκ verstärkt ist, die oben I, 6, 2 erwähnten.

c) von Verben, deren Stamm in der Mitte durch Einschaltung des σ verstärkt ist, *δεδίσκομαι od. *δειδίσκομαι (bewillkommne) und *τιτύσκομαι (ziele).

d) von Verben auf ω, deren Stamm am Ende durch andere Zusätze verstärkt ist: βιβάζω (lasse betreten), *τιταίνω (spanne) und τετραίνω (bohre), welche sämmtlich auch in den abgeleiteten Tempor. die Reduplikazion beibehalten, und τετρεμαίνω (zittere), das nur im Präs. u. Imperf. vorkömmt.

e) von Verben auf ω, deren Stamm sonst keine Veränderung erlitten hat, *λιλαίομαι (begehre), τιτράω (bohre).

f) von Verben, deren Stamm synkopirt ist (s. unten 9), γίγνομαι (werde), πίπτω (falle) und *μίμνω (bleibe).

2) solche, die eine attische Reduplikazion annehmen, und zwar

a) ohne weitere Abweichung: *ἀκαχίζω (betrübe), *ἀπαφίσκω (hintergehe), ἀραρίσκω (passe an), von denen ἀκαχίζω u. ἀπαφίσκω die Reduplikazion auch in den abgeleiteten Tempor. beibehalten.

b) mit Umlautung des Stammvokals in ι: *ἀτιτάλλω (ziehe auf, st. ἀτατάλλω), ὀνίνημι (nütze, st. ὀνόνημι), ὀπιπτεύω (spähe umher, st. ὀποπτεύω), von denen das erste und das letzte die Reduplikazion auch in den abgeleiteten Temporibus beibehalten.

Anm. 5. Die alte Sprache der Epiker, die an Beispielen solcher reduplizirter Verba viel reicher ist als der Attizismus, verstärkt häufig die Reduplikazionssilbe, theils durch den Hinzutritt eines ν an den Schluß derselben, theils dadurch, daß statt eines kurzen Vokales ein Diphthong in derselben eintritt. Beispiele der ersten Art bieten auch im Attizismus πίμπλημι u. πίμπρημι (s. §. 78, 11, I, 1, a.), woneben aus der epischen Sprache zu bemerken sind *παμφαίνω (leuchte hell, eine reduplizirte Nebenform von φαίνω), ferner *βαμβαίνω (stammele), *καγχάζω u. *καγχαλάω (lache laut), *γογγύζω (murmele) u. a. — Beispiele der zweiten Art sind *μαιμάω (strebe), *παιφάσσω (blicke unstät), *δειδίσκομαι (bewillkommne), *δειδίσσομαι (schrecke), *ποιπνύω (hum pele) u. a., nach deren Analogie auch *νηνέω (schichte) als reduplizirte Form von νέω zu betrachten sein wird.

B. (III). Verba, deren Stamm durch Synkope verkürzt wird.

9. Eine Synkope des Verbalstammes tritt ein:

1) im Aor. 2, und zwar

a) ohne antretende Reduplikazion bei ἦλθον, synkopirt aus ἤλυθον (s. ἔρχομαι), ἐπτόμην, synkop. aus ἐπετόμην (s. πέτομαι), wozu auch das synkopirte Fut. πτήσομαι zu merken ist, und ὀφλεῖν, synkopirt aus ὀφελεῖν (s. ὀφείλω), ferner bei *ἠγρόμην od. *ἐγρόμην, synkop. aus ἠγερόμην (s. ἐγείρω), *ἀγρόμενος (s. ἀγείρω), *ἔπλεο, *ἔπλετο, auch in aktiver Form *ἔπλεν (s. πέλομαι), u. *ἐπλάθην von πελάω.

b) mit Reduplikazion bei ἀλαλκεῖν (s. ἀλέξω), *κέκλετο oder *ἐκέκλετο (s. κέλομαι), *πέφνον od. *ἔπεφνον (s. πέφνον).

2) im Perf. und den dazu gehörigen Formen von κεράννυμι (mische), Perf. κέκρᾱκα, Perf. Pass. κέκρᾱμαι, Aor. Pass. ἐκράθην, und von πετάννυμι (breite aus), Perf. Pass. πέπτᾰμαι, synkopirt aus πεπέταμαι.

3) im Präs., welches dann stets eine Reduplikazion bekömmt, bei γίγνομαι (werde, vom Stamme ΓΕΝ, also st. γιγένομαι), woraus dann hauptsächlich im Jonismus und in der spätern Sprache durch Abstumpfung γίνομαι entstand, und πίπτω (falle, vom Stamme ΠΕΤ, also st. πιπέτω). Ausserdem ist von dieser Art πιπράσκω (verkaufe, vom Stamme ΠΕΡΑ, also st. πιπεράσκω) und das poet. aus μένω verlängerte μίμνω (bleibe, st. μιμένω) zu bemerken. Ohne Reduplikazion findet sich mit Synkope im Stamme nur θράττω (störe) st. ταράττω und das poet. πλάθω (nahe) st. πελάθω.

C. (II). Verba, deren Stamm durch Lautversetzung verändert wird.

10. Die (§. 15—19, VII.) beschriebene Lautversetzung, durch welche verba muta u. liquida zu verbis puris umgestaltet werden, kömmt zur Anwendung:

1) am häufigsten im Perf. u. Plusquamperf., so wie im Aor. 1 u. Fut. 1 Pass., und zwar

a) bei folgenden Verben von einsilbigem Stamme:

βάλλω (werfe), Perf. βέβληκα ɩc., Aor. Pass. ἐβλήθην, vom St. *ΒΛΑ*, versetzt aus *ΒΑΛ*.

δέμω (baue), Perf. δέδμηκα ɩc., vom St. *ΔΜΕ*, versetzt aus *ΔΕΜ*.

θνήσκω (sterbe), Perf. τέθνηκα ɩc., vom St. *ΘΝΑ*, versetzt aus *ΘΑΝ*.

κάμνω (werde müde), Perf. κέκμηκα ɩc., vom St. *ΚΜΑ*, versetzt aus *ΚΑΜ*.

πίπτω (falle), reiner Stamm *ΠΕΤ*, Perf. πέπτωκα, vom versetzten Stamme *ΠΤΕ* mit Umlaut, s. §. 70, 4, Anm. 3.

σκέλλω (trockne), Perf. ἔσκληκα ɩc., vom St. *ΣΚΛΕ*, versetzt aus *ΣΚΕΛ*.

τέμνω (schneide), Perf. τέτμηκα ɩc., vom Stamme *ΤΜΕ*, versetzt aus *ΤΕΜ*.

*μολεῖν (gehen), Perf. μέμβλωκα (des Wohlklangs wegen st. μέμλωκα, s. §. 15—19, II, 1), vom St. *ΜΛΟ*, versetzt aus *ΜΟΛ*.

πορεῖν (geben, ertheilen), Perf. Pass. πέπρωται (es ist vom Schicksal verhängt), vom St. *ΠΡΟ*, versetzt aus *ΠΟΡ*.

b) (Anmerk. 6) bei einigen mit α und ε auslautenden zweisilbigen Stämmen nach Abstossung jenes Auslautes:

καλέω (rufe), Perf. κέκληκα ɩc., vom St. *ΚΛΑ*, versetzt aus *ΚΑΛ*.

δαμάω (bändige), Perf. δέδμηκα ɩc., vom St. *ΔΜΑ*, versetzt aus *ΔΑΜ*.

ΤΑΛΑΩ (dulde), Perf. τέτληκα ɩc., vom St. *ΤΛΑ*, versetzt aus *ΤΑΛ*.

2) seltener sind die Beispiele dieser Lautversetzung im Aor. 2, wo ausser ἔδρακον, ἐδράκην (zu δέρκομαι, sehe) u. ἔσκλην, σκλήσομαι (zu σκέλλω, dörre), nur die poetischen Formen ἔπραθον (zu πέρθω, zerstöre), ἔδραθον (zu δαρθάνω, schlafe), τραπείομεν (zu τέρπω, ergötze) und ἤμβροτον (zu ἁμαρτάνω, fehle, also statt ἥμαρτον, versetzt ἤμρατον, mit Linderung

des Hauchs und euphonischer Einschaltung des β [§. 15—19, II, 1] ἤμβρατον und mit dem Umlaut ἤμβροτον) sich finden.

3) zuweilen werden selbst im Präs. die Stammbuchstaben versetzt. Dafür liefert den vollständigsten Beweis ῥέζω (thue, d. i. ΡΕΓΩ, versetzt aus ΕΡΓΩ, Perf. ἔοργα, vgl. §. 15—19, VII.). So sind auch θνήσκω (sterbe) und θρώσκω (springe) aus den Stämmen ΘΑΝ und ΘΟΡ erwachsen.

D. (IV). Verba, welche beim Antritt der Flexionssilben an den Stamm nicht die allgemeinen Regeln beobachten.

11. Zu den Flexionssilben gehört ausser den Endungen auch das Augment. Da indeß die Unregelmässigkeiten hinsichtlich der Ansetzung des Augments bereits §. 65, Anm. 2, 4 u. 5. und §. 68. angegeben sind, so ist hier nur von den Unregelmässigkeiten hinsichtlich der Verbindung der Verbalendungen mit dem Stamme zu handeln. Als solche sind anzuführen:

1) die Abschwächung der Verbalendung durch Ausstossung des für die Tempusbildung charakteristischen Konsonanten. Eine solche findet Statt:

a) im Aor. 1 Akt. u. Med. einiger verba pura u. muta durch Abstossung des σ von der Endung. Als Beispiele sind anzuführen:

ἔχεα, episch ἔχευα, Infin. χέαι, episch χεῦαι, als Aor. 1 von χέω (giesse).

ἤνεγκα u. εἶπα (neben den Aor. 2 ἤνεγκον u. εἶπον) von den Stämmen ΕΝΕΓΚ u. ΕΙΠ, die wegen Verwandtschaft der Bedeutung den Präs. φέρω (trage) u. λέγω (sage) zugesellt werden.

b) im Partiz. Perf. Akt. einiger verba muta u. pura durch Abstossung des κ von der Endung, wobei der vorausgehende Charaktervokal zum Theil mit der Endung zusammengezogen, zum Theil gänzlich ausgestossen wird. Als Beispiele sind aus der attischen Prosa anzuführen:

ἑστώς, Gen. ῶτος (st. ἑστηκώς, von ἵστημι, stelle).

τεθνεώς, Gen. ῶτος (st. τεθνηκώς, von θνήσκω, sterbe).

Anm. 6. Zahlreicher sind die Beispiele dieser Formenbildung in den Dialekten u. bei Dichtern, s. Ueb. Dial. 50, b. nebst Anm. 1—3.

2) die Abschwächung der Verbalendung durch Abstossung des Bindevokals zeigt sich in der gewöhnlichen Sprache nur bei ἔσται (er wird sein, st. ἔσεται, von εἰμί, s. §. 80.). Zahlreichere Beispiele dieser Art in der Dichtersprache s. Ueb. Dial. 75, 2 u. 3.

3) die Verstärkung der Endung des Aor. 2 Akt. u. Med. durch Zugesellung des σ von der Endung des Aor. 1 Akt., wodurch ein

sogenannter gemischter Aorist entsteht. Auch an solchen Beispielen ist die Dichtersprache reich (s. Ueb. Dial. 50, d), während die Prosa nur zwei Beispiele bietet, nemlich

ἔπεσον, ες, ε u. s. w., als Aor. zu πίπτω (St. *ΠΕΤ*, falle), und

ἔχεσον, ες, ε u. s. w., als Aor. zu χέζω (St. *ΧΕΔ*, miste).

E. (VI). Verba, welche in der Tempusbildung verschiedenen Konjugazionsarten folgen.

12. Der Uebergang aus einer Konjugazionsart in eine andere zeigt sich entweder auf die Weise, daß Verba, welche im Präsens und in den meisten übrigen Tempor. der ersten Konjugazion angehören, den Aor. 2 oder den Dual. u. Plur. des Perf. u. Plusquamperf. Akt. nach der zweiten Konjug. bilden, wofür die Beispiele §. 78, II u. III aufgezählt sind, oder so, daß ohne Veränderung der Bedeutung die aktiven und die passiven Tempusendungen mit einander wechseln. Als Fälle der letztern Art sind folgende anzuführen:

1) (VI, D, c) Verba, welche bei unveränderter Bedeutung zu dem aktiven Präsens ein Futurum mit Medialendung bilden:

*ἀγνοέω	ἐπιορκέω	πάσχω
**ᾄδω	**ἕψω	πηδάω
**ἀκούω	*θαυμάζω	πίνω
*ἀλαλάζω	θέω	πίπτω
**ἁμαρτάνω	*θηράω u. θηρεύω	πλέω
**ἀπαντάω	θιγγάνω	πνέω
**ἀπολαύω	θνήσκω	**πνίγω
**ἁρπάζω	θρώσκω	*ποθέω
βαδίζω	κάμνω	*προσκυνέω
βαίνω	**κλαίω	ῥέω
βιόω	κλέπτω	**ῥοφέω
*βλέπω	*κολάζω	σιγάω
βλώσκω	**κωκύω	**σιωπάω
**βοάω	*κωμάζω	σκώπτω
**γελάω	λαγχάνω	σπουδάζω
γηράσκω	λαμβάνω	συρίττω
γιγνώσκω	λάσκω	*τίκτω
δάκνω	λιχμάω	τρέχω
δαρθάνω	μανθάνω	τρώγω
δείδω	νέω	τυγχάνω
διδράσκω	*οἰμώζω	τωθάζω
*διώκω	*ὀλολύζω	φεύγω
*ἐγκωμιάζω	**ὄμνυμι	**φθάνω
ἔδω od. ἐσθίω	ὁράω	χάσκω
εἰμί	οὐρέω	χέζω
*ἐπαινέω	παίζω	*χωρέω.

Anm. 7. Von den mit * bezeichneten Verben findet sich neben der Medialform des Fut. die aktive zuweilen auch bei Schriftstellern aus der besseren Periode, von den mit ** bezeichneten aber ist die aktive Form des Fut. nur bei späteren Schriftstellern zu finden.

2) (VI, D, b) drei Verba, welche in den übrigen Tempor. passive Endung haben, bilden den Aor., das Perf. u. das Plusquamperf. in aktiver Form:

ἁλίσκομαι (werde gefangen), Aor. ἑάλων, Perf. ἑάλωκα.
ἔρχομαι (komme), Aor. ἦλθον, Perf. ἐλήλυθα.
δέρκομαι (sehe), Perf. δέδορκα, Aor. ἔδρακον (neben ἐδέρχθην).

3) (VI, D, b) drei Verba, welche in den übrigen Tempor. aktive Endung haben, bilden das Perf. und Plusquamperf. in passiver Form:

δοκέω (scheine), Perf. δέδογμαι.
χαίρω (freue mich), Perf. κεχάρημαι (neben κεχάρηκα).
τρέχω (laufe), Perf. δεδράμημαι (neben δεδράμηκα).

F. (VI). Verba, deren äussere Form mit der Bedeutung nicht in Einklang zu stehen scheint.

13. Um zu bestimmen, ob die Konjugazionsform eines Verbums mit der Bedeutung desselben im Einklange stehe oder nicht, muss der Grundbegriff des Verbalstammes auf etymologischem Wege genau ermittelt und die eigenthümliche Art der Beziehung, unter welcher die geistige Anschauung eines Volkes denselben für die Bezeichnung besonderer Zustände in Anwendung bringt, erforscht werden. In vielen Fällen aber ist der Grundbestand des Verbalstammes sowohl nach Form als nach Bedeutung verdunkelt und somit das Mittel zu sicherer Erkennung nicht nur der Grundbedeutung, sondern auch der speziellen Beziehung derselben entzogen. Da nun gleichartige Zustände von verschiedenen Völkern auf verschiedene Weise angeschaut und aufgefasst werden können, so trifft es sich häufig, dass ein Zustand, den die griechische Sprache als einen passiven oder medialen aufgefasst und ausgedrückt hat, im Deutschen als intransitiv oder (mit Nichtbeachtung der medialen Beziehung) als transitiv ausgesprochen wird, oder, was eben so viel bedeutet', dass griechische Passiva und Media im Deutschen durch Aktiva übersetzt werden. Da ferner die eigene Auffassungsweise dem Menschen als die natürliche und allein zulässige erscheint, so nimmt man fälschlich an, dass dieselbe auch in der fremden Sprache obwalten müsse, und zieht daraus den Schluss, dass die Griechen gewisse Verba nicht nach der richtigen Konjugazionsform ausgeprägt, sondern die passive und mediale Endung an der Stelle der aktiven gebraucht hätten. Dergleichen Verba nennt man **Deponentia** und unterscheidet, je nachdem der Aorist entweder mit medialer oder mit passiver Endung gebildet wird, Deponentia media und Deponentia passiva. Genau genommen sollte man alle diese Verba Media und Passiva mit intransitiver Bedeutung nennen, oder mindestens nur denjenigen Verben die Benennung Deponens belassen, deren aktive Form gänzlich fehlt, ohne dass sich für die mediale oder passive Form eine derselben entsprechende Bedeutung mit Sicherheit nachweisen lässt.

1. Deponentia media.

ἀγάζομαι, ἀγαίομαι, bewundere
αἰνιγματίζομαι u. αἰνίσσομαι, rede räthselhaft
αἰσθάνομαι, empfinde
αἰτιάομαι, beschuldige
ἀκέομαι, heile
ἀκρατίζομαι, frühstücke
ἀκροάομαι, höre an
ἅλλομαι, springe
ἀναβιώσκομαι, belebe wieder
ἀναίνομαι, verweigere
ἀναπηνίζομαι, haspele auf
ἀποδιοπομπέομαι, reinige durch Sühnopfer
ἀράομαι, flehe
ἀσπάζομαι, grüsse
βιάζομαι, zwinge
βληχάομαι, blöke
βρανκανάομαι, brülle
βριμάομαι u. βριμόομαι, schnaube vor Zorn
βρωμάομαι, stinke
γίγνομαι, werde
δειδίσκομαι, begrüsse
δειδίσσομαι u. δεδίσσομαι, schrecke
δηλέομαι, richte zu Grunde
δηριάομαι, δηρίομαι, streite
διακελεύομαι, ermuntere
δίζημαι, suche
δωρέομαι, schenke
ἐγκαναχάομαι, blase
ἐλεφαίρομαι, berücke
ἐπιδορπίζομαι, esse nach
ἕπομαι, folge
ἐργάζομαι, arbeite
εὔχομαι, wünsche
ἑψιάομαι, spiele
ἡγέομαι, gehe voran
θεάομαι, schaue
ἰάομαι, heile
ἱεράομαι, bin Priester
ἱκνέομαι, komme
ἵπταμαι, fliege
ἴπτομαι, beschädige
καλαμάομαι, stopple
κεῖμαι, liege
κέλομαι, ermuntere
κινύρομαι, jammere
κλαυθμυρίζομαι, wimmere
κνυζάομαι, knurre
λινοπτάομαι, lauere am Netze
λίσσομαι, flehe
λογίζομαι, überlege
λωβάομαι, behandele schmählich
μαίομαι, strebe
μαρτύρομαι, rufe zum Zeugen an
μασάομαι od. μασσάομαι, kaue
μάχομαι, kämpfe
μήδομαι, sinne
μηκάομαι, blöke
μηρυκάομαι, käue wieder
μητίομαι, sinne
μηχανάομαι, machinor
μιμέομαι, ahme nach
μινύρομαι, winsele
μιστυλάομαι, löffele
μορμολύττομαι, scheuche
μυθέομαι, rede
μυκάομαι, brülle
μωκάομαι u. μωμάομαι, höhne
νήχομαι, schwimme
ξυλεύομαι u. ξυλίζομαι, hole Holz
ὀγκάομαι, schreie
ὀδύρομαι, klage
ὀδύσσασθαι, hassen
οἴχομαι, enteile
οἰωνίζομαι, auguror
ὀλοφύρομαι, wehklage
ὀρχέομαι, tanze
ὀσμάομαι, rieche
ὀσσεύομαι, auguror
ὀσφραίνομαι, rieche
ὀφρυόομαι, bin stolz
ὀψάομαι, esse als Zukost
παλαμάομαι, handthiere
παρακελεύομαι, ermuntere
παραμυθέομαι, rede zu
παῤῥησιάζομαι, handele freimüthig
πατέομαι, esse
πέτομαι, fliege
πεύθομαι, erkunde
πληκτίζομαι, fechte
πλωΐζομαι, schwimme
ποτνιάομαι, rufe an
πραγματεύομαι, bin beschäftigt
προκαλίζομαι, fordere heraus
προοιμιάζομαι, spreche einleitend
προφασίζομαι, wende vor
πτερύσσομαι, flattere
ῥέγκομαι, schnarche
ῥύομαι, rette
ῥώομαι, eile
σκαριφάομαι, scharre auf
σκοπιωρέομαι, spähe
στημονίζομαι, lege ein Gewebe an
στοχάζομαι, ziele
στωμύλλομαι, kose
τοξάζομαι, schiesse mit dem Bogen
ὑπισχνέομαι, verspreche
ὑποκορίζομαι, schmeichele
ὑποκρίνομαι, antworte
φείδομαι, schone
φθέγγομαι, rede
φρυγανίζομαι, lese Holz
χαρίζομαι, willfahre
χασμάομαι, gähne
χελύσσομαι, huste
χράομαι, gebrauche
ὠνέομαι, kaufe
ὠρύομαι, heule.

Anm. 8 (11). Einige dieser Verben haben neben dem Aor. Med. mit aktiver Bedeutung auch einen Aor. Pass, der dann gewöhnlich in passiver Bedeutung gebraucht wird, s. §. 113, Anm. 6.

2. Deponentia passiva.

Diese haben sämmtlich das Fut. Med. entweder ausschließlich oder doch als vorherrschende Form. Dasselbe gilt von den folgenden unter 3. zusammengestellten; nur **ἔραμαι** hat im Fut. stets **ἐρασθήσομαι**, und **διαλέγομαι** abwechselnd **διαλεχθήσομαι** und **διαλέξομαι**.

ἀντιόομαι und **ἐναντιόομαι**, bin oder gehe entgegen	**δύναμαι**, kann	**εὐλαβέομαι**, nehme mich in Acht
ἀπονοέομαι, verzweifele	**δυσαρεστέομαι**, bin unzufrieden	**εὐπορέομαι**, bin wohlhabend
ἀπορέομαι, bin verlegen	**ἐνθυμέομαι**, beherzige	**κρέμαμαι**, hange
βούλομαι, will	**ἐννοέομαι**, bedenke	**οἴομαι**, glaube
δέομαι, bedarf, bitte	**ἐπιμέλομαι** u. **ἐπιμελέομαι**, besorge	**προθυμέομαι**, bin geneigt
δέρκομαι, sehe	**ἐπίσταμαι**, weiß	**σέβομαι**, scheue mich
διανοέομαι, gedenke	**εὐθυμέομαι**, bin heiter	**ὑποτοπέομαι**, vermuthe.

Anm. 9 (13). Ausser den aufgeführten werden auch noch **ἀλάομαι**, **ἄχθομαι**, **λιάζομαι**, **ξενόομαι**, **τέρσεσθαι** u. **θέρεσθαι** als Depon. pass. betrachtet, sind aber ihrer Natur nach wirkliche Passiva. Gleiche Bewandtniß hat es mit **στείνεσθαι**, **ταλαιπωρεῖσθαι**, **ἀσχολεῖσθαι**, **κίδνασθαι** und **πίλνασθαι**, ferner mit **ἁλίσκεσθαι**, **ἡττᾶσθαι**, **ἥδεσθαι**, **δημοκρατεῖσθαι**, **ἀριστοκρατεῖσθαι**, **ὀλιγαρχεῖσθαι**, **εὐνομεῖσθαι** und mehreren auf **οῦσθαι**, deren Aktiv ungebräuchlich ist, wie **ἀνδροῦσθαι** u. a. Als wirkliche Passiva sind ferner zu betrachten alle diejenigen passiven Formen, die im Deutschen intransitiv und reflexiv übersetzt werden und deren Aktiv gebräuchlich ist, wie z. B. **ἄγνυσθαι**, zerbrechen, frangi, von **ἀγνύναι**, frangere, **ἐρυθραίνεσθαι**, sich röthen, erröthen, von **ἐρυθραίνειν**, röthen, **ὀργίζεσθαι**, zürnen, von **ὀργίζειν**, erzürnen.

3. Deponentia mit Aor. pass. und med.

a) solche, bei denen der Aor. pass. die gewöhnlichere Form ist.

ἄγαμαι, bewundere	**ἀρνέομαι**, leugne	**νεμεσάομαι**, scheue mich
αἰδέομαι, achte	**διαλέγομαι**, unterrede mich	**φιλοτιμέομαι**, habe Ehrliebe.
ἁμιλλάομαι, wettkämpfe	**ἔραμαι**, liebe	

b) solche, bei denen der Aor. med. die gewöhnlichere Form ist.

ἀμείβομαι, erwiedere	**βρυχάομαι**, brülle	**φιλοφρονέομαι**, behandle freundlich.
ἀποκρίνομαι, antworte	**θοινάομαι**, schmause	
ἀπολογέομαι, vertheidige	**μέμφομαι**, tadele	

c) abwechselnd mit beiderlei Aor.

αὐλίζομαι, hause	**λοιδορέομαι**, schelte	**ὀρέγομαι**, strebe
ἐπινοέομαι, beabsichtige	**οἴομαι**, meine	**πειράομαι**, versuche
ἱμείρομαι, verlange	**ὄνομαι**, verschmähe	**προνοέομαι**, habe Vorsicht.

4. Deponentia, die nur im Präs. u. Imperf. gebräuchlich sind.

ἄζομαι, staune	**ἀκουάζομαι**, höre	**ἄντομαι**, begegne
αἴνυμαι, nehme	**ἀναῤῥιχάομαι**, klettere	

ἀποκραιπαλίζομαι, schlafe den Rausch aus
ἄρνυμαι, trage davon
βρέμομαι, brause
βρενθύομαι u.
βρενθύνομαι, brüste mich
δαιμονίζομαι, bin besessen
εἰλυσπάομαι, krümme mich
ἔλδομαι, wünsche
ἐμπάζομαι, kehre mich an etwas
ἐρέπτομαι, rupfe
εὐχετάομαι, flehe
ἧμαι, sitze
θρέομαι, schreie
ἰνδάλλομαι, erscheine
κωνειάζομαι, trinke den Schierlingsbecher
λάζομαι und λάζυμαι, nehme
λιλαίομαι, sehne mich
μάρναμαι, streite
μέδομαι, sorge für etwas
μύρομαι, jammere
μῶμαι, begehre
νεμεσίζομαι, scheue mich
νίσσομαι, gehe
ὄθομαι, kümmere mich
ὀπίζομαι, nehme Rücksicht
ὀργιάζομαι, feiere
ὄσσομαι, ahne
πένομαι, arbeite
πλίσσομαι, schreite aus
σίνομαι, beschädige
σκύζομαι, zürne
σοῦμαι, eile
στεῦται, er macht Miene
τρομέομαι, zittere
φέβομαι, fliehe.

§. 83 (§. 82, V).

Mangelhafte Verba, d. h. solche, deren Tempora von Stämmen entlehnt werden, die an Lautbestand verschieden, an Bedeutung aber verwandt sind.

Sowie im Lateinischen, so findet sich auch im Griechischen der Fall, daß von dem Präsensstamme nur einige Tempora entlehnt werden, während andere von einem den Lauten nach gänzlich verschiedenen, der Bedeutung nach aber gleichen oder nah verwandten Stamme zu bilden sind. Dergleichen Stämme ergänzen sich dann gegenseitig, so daß die Tempora, welche der eine liefert, von dem anderen ungebräuchlich sind und demnach keiner durch alle Formen hin vollständig durchkonjugirt wird, weßhalb man diese Verba mangelhafte nennt. Dergleichen Verba sind

αἱρέω (nehme), Aor. εἷλον vom St. ʽΕΛ.

ἔρχομαι (komme, gehe), Fut. ἐλεύσομαι, Aor. ἦλθον, Perf. ἐλήλυθα vom St. ΕΛΕΥΘ.

ἐσθίω od. ἔδω (esse), Aor. ἔφαγον vom St. ΦΑΓ.

ὁράω (sehe), Aor. εἶδον, Infin. ἰδεῖν vom St. ΙΔ, Fut. ὄψομαι, Aor. Pass. ὤφθην, Perf. Pass. ὦμμαι vom St. ΟΠ.

πάσχω (leide), Aor. ἔπαθον vom St. ΠΑΘ, Fut. πείσομαι, Perf. πέπονθα vom St. ΠΕΝΘ.

τρέχω (laufe), Aor. ἔδραμον, Fut. δραμοῦμαι, Perf. δεδράμηκα vom St. ΔΡΕΜ.

φέρω (trage), Fut. οἴσω vom St. ΟΙ, Aor. ἤνεγκον rc. vom St. ΕΝΕΓΚ u. ΕΝΕΚ.

φημὶ (sage), Aor. εἶπον vom St. ΕΙΠ, Fut. ἐρῶ, Perf. εἴρηκα rc. von εἴρω, Aor. Pass. ἐῤῥήθην, Infin. ῥηθῆναι vom St. ʽΡΕ.

ὠνέομαι (kaufe), Aor. *ἐπριάμην*, Infin. *πρίασθαι* vom St. *ΠΡΙΑ*.

§. 84.

Alphabetisches Verzeichniß der unregelmässigen Verben.

A.

**ἀάω*, verletze, bethöre, ein episches Wort, von dem nur gebräuchlich ist im Akt. Aor. *ἄασα*, zsgz. *ἆσα*, Pass. Aor. *ἀάσθην*, Med. Aor. *ἀασάμην*, dessen 3 Sing. *ἄσατο* auch in aktiver Bedeutung gebraucht wird, so wie die 3 Sing. Präs. Med. *ἀᾶται*. [Beide *α* werden nach Bedürfniß als lang und als kurz gebraucht.]

**ἀγαίομαι* u. **ἀγάομαι*, zürne, bewundere, ionisch u. episch, Fut. *ἀγάσομαι* ꝛc., wie bei *ἄγαμαι*.

ἄγαμαι, bewundere, Präs. u. Impf. wie *ἵσταμαι*, Fut. *ἀγάσομαι*, Aor. *ἠγάσθην* u. *ἠγασάμην*, episch *ἠγασσάμην*.

ἀγγέλλω, melde, hat neben den regelmässigen Aor. 1 *ἤγγειλα* u. *ἠγγέλθην* auch die Aor. 2 *ἤγγελον* und *ἠγγέλην*, die sich bei späteren Schriftstellern finden.

ἀγείρω, versammle, Fut. u. Aor. regelmässig, Perf. mit attisch. Reduplikazion *ἀγήγερκα*, 3 Pl. Plusqpf. Pass. **ἀγηγέρατο*, 3 Pl. Aor. 2 Med. **ἀγέροντο*, dazu Partiz. mit Synkope **ἀγρόμενος* (§. 82, B, 9, 1, a), beide mit passiver Bedeutung, in welcher auch die verstärkten Formen **ἠγερέθονται*, **ἠγερέθεσθαι* (§. 82, A, I, 6, 4) gebraucht werden.

ἀγνοέω, kenne nicht, Fut. *ἀγνοήσομαι* u. *ἀγνοήσω* (§. 82, E, 12, 1) ꝛc., Aor. 3 Sing. **ἀγνώσασκε* (Ueb. Dial. 50, a).

ἄγνυμι, breche, Fut. *ἄξω*, Aor. *ἔαξα* (§. 65, Anm. 5), episch auch *ἦξα*, Infin. *ἆξαι*, Perf. 2 *ἔᾱγα*, ion. *ἔηγα* (intransit., bin zerbrochen), Aor. 2 Pass. *ἐάγην*, doch auch *ἐᾱ́γην*, welche Messung bei spätern Dichtern häufig ist, bei Homer aber nur abwechselnd gefunden wird. Daß das Wort ursprünglich digammirt war, beweist nicht bloß der Antritt des syllabischen Augments, sondern auch eine bei Hesiod Opp. 666 vorkommende Form *κανάξαις* st. *κατάξαις*, 2 Sing. Opt. Aor. 1 Akt. von *κατάγνυμι*, wofür *καFFάγνυμι* gesagt wurde, wie *κάββαλε* st. *κατέβαλε*, so daß *κανάξαις* st. *καFFάξαις* steht. Besonders bemerkenswerth ist es, daß in den Kompositis das augm. syllab. selbst auf die abgeleiteten Modi des Aor. übergeht, so daß z. B. Formen wie *κατεαγῆναι*, *κατεαγείς* u. ähnl. sich in den besten Schriftstellern finden, im N. T. auch ein Fut. *κατεάξω*, Ev. Matth. 12, 20.

**ἀγνώσασκε*, s. *ἀγνοέω*.

ἄγω, führe, Fut. *ἄξω* ꝛc., Aor. 2 (mit attischer Redupl. nach §. 65, Anm. 1) *ἤγαγον*, Inf. *ἀγαγεῖν*, Perf. *ἦχα* u. *ἀγήοχα*. Ueber die epischen Formen *ἄξετε* u. *ἀξέμεν* s. Ueb. Dial. 50, d.

ἀείδω, zsgz. *ᾄδω*, singe, Imperf. *ἤειδον*, zsgz. *ᾖδον* (§. 65, Anm. 4, 2), Fut. *ᾄσομαι*, minder gut *ᾄσω* (§. 82, E, 12, 1) ꝛc. **ἀείσεο*, s. Ueb. Dial. 50, d.

**ἀείρω*, hebe auf, eine poet. Nebenform von *αἴρω*, Aor. 1 Akt. *ἄειρα* oder *ἤειρα* (daneben 3 Sing. Konj. *ἀέρσῃ* Panyas. bei Athen.), Med. *ἀειράμενος*,

Aor. 1 Pass. 3 Sing. ἀέρθη, 3 Pl. ἄερθεν u. ἠέρθησαν, Partiz. ἀερθείς. — Part. Perf. Pass. ἠερμένος, Plusqpf. Pass. 3 Sing. ἄωρτο. — Verlängerte Nebenformen ἠερέθονται u. ἠερέθοντο (§. 82, A, I, 6, 4). Alle übrigen Formen werden dazu gebildet von αἴρω, welches s.

*ἄημι, Stamm ΑΕ, wehe, nimmt kein Augment an und behält den langen Laut η auch im Dual. und Plural., sowie in den abgeleiteten Modis und in der passiven Form bei (Ueb. Dial. 76 u. 77, 2.), also Dual. ἄητον, Inf. ἀῆναι, Pass. Präs. Part. ἀήμενος, Impf. ἄητο, aber 3 Plur. Präs. Akt. ἄεισι (mit unregelmässiger Betonung), Part. ἀείς. — Das Impf. Akt. hat in der 3 Sing. ἄη u. ἄει (§. 79, Bem. I, 2.). Eine Nebenform ἄεν (Apoll. Rhod. 1, 605) wird wohl in ἄει zu verwandeln sein, da ein Stamm ΑΩ für ἄημι aller Analogie nach nicht angenommen werden kann. Eben deßhalb wird auch der bei Hom. vorkommende Aor. ἄεσα, zsgz. ἆσα (schlafen, eigentl. schnarchen), der mit ἀῆναι nah verwandte Bedeutung hat, füglicher auf ein Präs. ΑΕΩ als auf ΑΩ zurückgeführt.

αἰάζω, ächze, §. 71, 6, c, bb.

αἰδέομαι, scheue, Depon. (§. 82, F, 13, I, 3), Fut. αἰδέσομαι (§. 77, 3, Anm. II, 1), episch αἰδήσομαι u. αἰδέσσομαι, Aor. ᾐδέσθην, ᾐδεσάμην nur bei Dichtern, ausserdem bei attisch. Rednern, aber da nur in der Bedeut. verzeihen. Eine epische Nebenform ist αἴδομαι, Impf. αἴδετο stets ohne Augment.

αἰνέω, lobe, Fut. αἰνέσω ꝛc. — Perf. Pass. ᾔνημαι, aber Aor. 1 Pass. ᾐνέθην (§. 77, 3, Anm. II, 1). — Hesiod Opp. 681 (683) hat eine äolische Nebenform αἴνημι.

αἴνυμαι, nehme, Depon. (§. 82, F, 13, I, 4. u. Ueb. Dial. 75, 1, d. 66.). Es existirt bloß im Präs. u. Impf. und erscheint stets ohne Augment.

αἱρέω, nehme, Fut. αἱρήσω, Perf. ᾕρηκα, ion. ἀραίρηκα, Perf. Pass. ᾕρημαι, ion. ἀραίρημαι, Aor. 1 Pass. ᾑρέθην (§. 77, 3, Anm. II, 1). Der Aor. 2 ist entlehnt von dem veralteten Stamme ἙΛΩ und lautet für das Akt. εἷλον, Infinit. ἑλεῖν, für das Med. εἱλόμην, Inf. ἑλέσθαι. Von demselben Stamme findet sich selten und meist nur bei späteren Dichtern auch ein Fut. 2 ἑλῶ u. mit Medialform ἀφελοῦμαι. In der gemeinen Sprache bestand auch ein aktiver Aor. ᾕρησα und bei den Alexandrinern ein medialer εἱλάμην. Ueber das epische γέντο s. Ueb. Dial. 75, 2, b.

αἴρω, hebe, Fut. ἀρῶ (bei attischen Dichtern zuweilen mit langer Anfangssilbe als zsgz. aus ἀερῶ von ἀείρω, vergl. Buttm. Ausf. Sprachl. II, p. 100 f.), Aor. 1 ἦρα, Inf. ἆραι, Med. ἠράμην, ep. auch Aor. 2 ἀρόμην. Vgl. ἀείρω.

αἰσθάνομαι, empfinde, Dep. Med., Fut. αἰσθήσομαι (§. 82, A. I, 6, 1, c.) ꝛc.

ἀΐσσω, attisch ᾄσσω od. ᾄττω, auch ἄσσω, ἄττω, schwinge mich, eile, über das Augment s. §. 65, Anm. 4, 2.

αἰσχύνω, beschäme, Perf. Pass. ᾔσχυμμαι (§. 72, 8, c.).

*ἀΐω, höre, nur im Präs. und Impf. gebräuchlich. Ueber das Augment s. §. 65, Anm. 4, 2. Das zusammengesetzte ἐπαΐω findet sich auch in ion. Prosa, und zwar mit einem unregelmässig augmentirten Aor. ἐπήϊσαν.

*ἀκαχμένος, geschärft, vereinzeltes Partiz. Perf. Pass. von einem ungebräuchlichen Stamme ἈΚΩ (verwandt mit ἀκή, Spitze) mit attisch. Redupl., s. §. 65, 2, a, Zusatz.

*ΑΚΑΧΩ, ἀκαχίζω, betrübe (Grundstamm ΑΧΩ, noch vorhanden in der passiven Form ἄχομαι od. ἄχνυμαι, wovon alle anderen Formen durch Ansetzung der att. Redupl. gebildet sind, s. §. 82, A, III, 8, 2), Aor. 2 ἤκαχον, Inf. ἀκαχεῖν, Fut. 1 ἀκαχήσω, Aor. 1 ἀκάχησα. — Med. mit intransit. Bedeutung, bin betrübt, Aor. 2 ἠκαχόμην od. ἀκαχόμην. Perf. ἀκάχημαι (s. §. 65, 2, a, Zusatz) u. ἀκήχεμαι, 3 Plur. ἀκηχέδαται od. ἀκηχέαται st. ἀκήχενται (Ueb. Dial. 52, c.), Inf. ἀκάχησθαι, Partiz. ἀκαχήμενος u. ἀκηχέμενος (über den unregelmässigen Akzent s. §. 74, 3, c.), Plusqpf. 3 Plur. ἀκαχείατο st. ἀκάχηντο.

ἀκέομαι, heile, Depon. Med., Fut. ἀκέσομαι ɛc. (§. 77, 3, Anm. II, 1.), Perf. ἤκεσμαι. Der Aor. ἠκέσθην hat passive Bedeutung, in welcher von ion. Prosaikern auch das Präsens zuweilen gebraucht wird.

*ἀκηδέω, vernachlässige, Aor. ἀκήδεσεν, bei Spätern auch ἀκηδῆσαι.

ἀκούω, höre, Fut. ἀκούσομαι (§. 82, E, 12, 1) ɛc. Pf. ἀκήκοα (§. 65, 2, a.), nimmt im Aor. u. Pf. Pass. σ an (§. 72, 5, b.).

ἀκροάομαι, höre an, Depon. Med., Fut. ἀκροάσομαι (§. 77, 3, Anm. I, 1) ɛc.

ἀλαλάζω, erhebe das Schlachtgeschrei, §. 71, 6, c, bb.

*ἀλάλημαι, schweife umher, Perf. mit Präsensbedeutung von dem Pass. ἀλάομαι, mit attischer Redupl. und ohne Dehnung des Stammanlautes, §. 65, 2, a, Zusatz.

*ἀλαλκεῖν, s. ἀλέξω.

*ἀλαλύκτημαι, bin unruhig, Perf. Pass. von ἀλυκτέω, mit attisch. Redupl. und ohne Dehnung des Stammanlautes, §. 65, 2, a, Zusatz. Vergl. ἀλυκταίνω.

*ἀλαπάζω, erschöpfe, §. 71, 6, c, bb.

*ἀλδαίνω, mache stark, §. 82, A, I, 6, 1, e, cc., das Präs. nur bei spätern Epikern, Aor. ἤλδανε bei Homer. Für die intransit. Bedeut. werde stark hat Homer ein Pr. ἀλδήσκω, spätere Dichter eine passive Form ἄλδομαι.

*ἀλεείνω, ἀλέομαι u. ἀλεύομαι, vermeide, Depon. Med., dazu die epischen Formen des Aor. 1 ἠλεύατο od. ἀλεύατο, Partiz. ἀλευάμενος, Inf. ἀλέασθαι u. ἀλεύασθαι, von ΑΛΕ ohne σ gebildet (vergl. Ueb. Dial. 50, d.).

ἀλείφω, salbe, Pf. ἀλήλιφα, Pf. Pass. ἀλήλιμμαι (§. 65, 2, a), daneben später auch ἤλειμμαι, Aor. Pass. ἠλείφθην, seltener ἠλίφην.

ἀλέξω, Stamm ΑΛΕΚΩ u. ΑΛΚΩ, wehre ab, Fut. ἀλεξήσω (§. 82, A, I, 6, 5, b, aa.) und ἀλαλκήσω (vom Aor. 2 ἀλαλκεῖν gebildet), Med. Fut. ἀλεξήσομαι u. ἀλέξομαι, Aor. ἀλέξασθαι. Von der synkopirten Form ΑΛΚΩ und mit attischer Redupl. sind die epischen Formen des Aor. 2 ἤλαλκον, Inf. ἀλαλκεῖν, Part. ἀλαλκών gebildet (s. §. 82, B, 9, 1, b. u. Ueb. Dial. 51, Anm.), woneben sich jedoch auch Spuren des Aor. 1 finden, Opt. ἀλεξήσαιμι, ἀλεξήσειεν. Von dem synkopirten Stamme ist auch die poet. erweiterte Form ἀλκάθω (§. 82, A, I, 6, 4) entlehnt.

*ἀλέομαι u. ἀλεύομαι, s. ἀλεείνω.

ἀλέω, mahle, später auch ἀλήθω (§. 82, A, I, 6, 4), Fut. ἀλέσω (§. 77, 3, Anm. I, 1), attisch ἀλῶ (§. 64, 3, Bemerk. II, 2, a.) ɛc., Pf. Pass. ἀλήλεσμαι (§. 65, 2, a.).

*ἀλῆναι, ἀλήμεναι, s. εἴλλω.

ἀλθαίνω (§. 82, A, I, 6, 1, e, cc.), ἀλθίσκω, ἀλθήσκω (§. 82, A, I, 6, 2,

a, β) od. ἀλθέσσω, heile (transitiv), Fut. ἀλθήσω u. ἀλθέξω (§. 82, Anm. 2), Med. ἀλθαίνομαι, heile (intransit.), Aor. ἀλθόμην, Fut. ἀλθήσομαι.

ἀλινδέω u. ἀλίνδομαι, auch καλινδέομαι u. εἰλινδέομαι, wälze mich, ein Passivum, unverstärkte Präsensform ΑΛΙΩ, lasse wälzen, wovon nur der Aor. ἐξαλῖσαι u. das Pf. ἐξήλικα sich finden. Vergl. §. 82, A, I, 6, 1, f.

ἁλίσκομαι*), werde gefangen, Impf. ἡλισκόμην. Vom Stamme ἉΛΟ (§. 82, A, I, 6, 2, a, δ.) Fut. ἁλώσομαι (nach §. 114, Anm. 1), Aor. 2 ἑάλων u. ἥλων (ersteres mehr attisch, s. die Konjug. §. 80, 2), Inf. ἁλῶναι, Konj. ἁλῶ, ἁλῷς ꝛc., Opt. ἁλοίην, attisch auch ἁλῴην (s. §. 78, Anm. 10), Part. ἁλούς, Perf. ἑάλωκα u. ἥλωκα.

*ἀλιταίνω (§. 82, A, I, 6, 1, e, cc.), sündige, Fut. ἀλιτήσω, Aor. 2 ἤλιτον, Aor. 2 Med. ἠλιτόμην. — Ausserdem noch ἀλιτήμενος als Partiz. Perf. Med. mit weggelassenem Augment (s. Ueb. Dial. 51) u. unregelmässigem Akzent (s. §. 74, 3, c.).

*ἀλκάθω, s. ἀλέξω.

ἀλλάσσω, ändere, Fut. ἀλλάξω ꝛc. Pass. Aor. ἠλλάχθην u. ἠλλάγην (§. 76 am Ende).

ἅλλομαι, springe, Dep. Med., Fut. ἁλοῦμαι, Aor. 1 ἡλάμην, Inf. ἅλασθαι, Aor. 2 ἡλόμην und dazu episch 2 u. 3 Sing. ἆλσο, ἆλτο, Partiz. ἅλμενος (s. Ueb. Dial. 75, 2, b.). Opt. ἁλοίμην, Inf. ἁλέσθαι.

ἀλοάω, dresche, Fut. ἀλοήσω u. ἀλοάσω (§. 77, Anm. I, 1).

ἀλυκταίνω, ἀλυκτάζω u. ἀλυκτέω, bin unruhig, dazu als Perf. mit att. Reduplik. u. mit Präsensbedeut. ἀλαλύκτημαι.

*ἀλύσκω (§. 82, A, I, 6, 2, a, ε.) u. ἀλυσκάνω, meide, Fut. ἀλύξω, Aor. ἤλυξα (§. 82, Anm. 3).

*ἀλφαίνω u. ἀλφάνω, finde, erwerbe, Aor. 2 ἦλφον (§. 82, I, 6, 1, e.).

ἁμαρτάνω, fehle, irre, Fut. ἁμαρτήσομαι (§. 82, I, 6, 1, e. und E, 12, 1.), im N. T. auch ἁμαρτήσω, Perf. ἡμάρτηκα, Aor. ἥμαρτον, episch auch ἤμβροτον (§. 82, C, 10, 2). Ein Aor. 1 ἡμάρτησα findet sich nur bei Späteren (s. Lobeck z. Phrynich. p. 732 f.).

ἀμβλίσκω, abortire, vom Stamme ΑΜΒΛΟ (§. 82, I, 6, 2, a, δ.), der selbst als Präs. ἀμβλόω nicht ganz ungebräuchlich war, Fut. ἀμβλώσω, Aor. ἤμβλωσα (woneben Suidas ἤμβλω anführt, als 3 Sing. nach der Konjug. μι gebildet, s. §. 80, 2), Perf. ἤμβλωκα, Perf. Pass. ἤμβλωμαι.

*ἄμεναι, s. ἄω.

ἁμιλλάομαι, wettkämpfe, Fut. ἁμιλλήσομαι, Aor. ἡμιλλήθην, seltener ἡμιλλησάμην (s. §. 82, F, 13, 3).

ἀμπέχω u. ἀμπισχνοῦμαι, s. unter ἔχω.

*αμπλακίσκω, fehle, verfehle, Aor. ἤμπλακον, Inf. ἀμπλακεῖν (§. 82, A, I, 6, 2, b.), Fut. ἀμπλακήσω (§. 82, I, 6, 5, b, dd). — An einigen Stellen der Tragiker, wo abgeleitete Formen dieses Verbums mit kurzer Anfangssilbe vorkommen, hat man dieselben zum Theil mit Ausstossung des μ geschrieben, wie z. B. ἀπλακών.

ἀμπνύνθη, s. §. 82, A, I, 6, 1, a, bb.

*) Das Aktiv dieses Verbums kommt niemals vor, sondern statt desselben immer αἱρέω. Die vom Stamme ἉΛΟ gebildeten Formen mit aktiver Endung haben stets passive Bedeutung.

ἀμύνω, wehre ab, regelmässig, doch ohne Perfekt. Daneben ἀμυνάθειν (§. 82, A, I, 6, 4).

ἀμφιέννυμι, s. ἕννυμι.

ἀμφισβητέω, streite. Ueber das Augment s. §. 68, Anm. 4.

ἀναβιώσκομαι, s. βιώσκομαι.

ἀναίνομαι, verweigere, Dep. Med., hat ausser Pr. u. Impf. nur den Aor. ἀνηνάμην, Inf. ἀνήνασθαι.

ἀνᾱλίσκω (§. 82, A, I, 6, 2, a, δ), verzehre, wende auf, bildet von der älteren, bei Tragikern und bei Thukydides häufig gebrauchten Präsensform ἀνᾱλόω Fut. ἀναλώσω, Aor. ἀνάλωσα u. ἀνήλωσα, Perf. ἀνάλωκα u. ἀνήλωκα, bei den Attikern meist ohne Augment. In dem doppelt zusammengesetzten καταναλίσκω tritt das Augment zuweilen an die Präposiz. ἀνά, wie z. B. κατηνάλωσα.

*ἁνδάνω (§. 82, A, I, 6, 1, e, dd), gefalle, Imperf. ἥνδανον, episch auch ἑήνδανον (§. 65, Anm. 2, 2.), Aor. 2 ἕαδον, episch auch ἅδον, daneben die 3 Sing. εὔαδε (d. i. ἔϜαδε), Inf. ἁδεῖν, Pf. ἕαδα u. bei Theocr. Jd. 27, 22. ἑάδα, Fut. ἁδήσω (§. 82, A, I, 6, 1, e, dd. u. 5, b, dd).

ἀνέσει, ἄνεσαν, ἀνέσαιμι, s. Ueb. Dial. 78, c.

ἀνέχομαι, ertrage, doppelt. Augm. §. 68, Anm. 3. Vgl. ἔχω.

*ἀνήνοθεν, nur bei Epikern, 3 Sing. Perf. 2 theils zur Bezeichnung der abgeschlossenen Handlung in Präsensbedeutung, es dringt hervor, steigt auf, theils in der Erzählung als Präteritum, abzuleiten von ΑΝΕΘΩ (verwandt mit ἀνθέω, blühe, nach Buttmann im Lexilog. I, S. 366 ff.), wovon es mit Umlaut und attischer Reduplik. gebildet ist.

ἀνοίγω oder ἀνοίγνυμι, s. οἴγω.

ἀνορθόω, richte auf, doppelt. Augm. §. 68, Anm. 3.

ἀντάω, begegne, in Prosa nur in der Zusammensetzung mit Präpos. gebräuchlich, Fut. ἀντήσομαι (§. 82, E, 12, 1). Von dem epischen Imperf. ἤντεον s. Ueb. Dial. 71, d. Gleichbedeutend mit ἀντάω ist die Nebenf. ἄντομαι, Impf. ἤντετο.

ἀνύω, attisch ἀνύτω (s. §. 71, 5, Anm. 1) und ἀνύτω, alte einfache Form ἄνω, vollende. Daneben finden sich bei Theocr. Formen des Impf. nach der Konjug. μι, nemlich ἄνυμες (7, 10) u. ἄνυτο als Med. (2, 92), dorisch st. ἤνυμες u. ἤνυτο, so daß die Länge des α durch das Augment bewirkt ist. Jl. XVIII, 473. findet sich ἄνοιτο im Versausgang mit kurzem α, während sonst in der einfachen Form ἄνω α stets lang ist. Daneben aber besteht die Variante ἄνυτο, welche ganz in die Analogie der oben erwähnten theokritischen Formen fällt (s. §. 79, Bemerk. I, 5) und unbezweifelt den Vorzug verdient.

*ἄνωγα, eine alte Perfektform von unsicherer Ableitung und mit Präsensbedeutung, befehle, trage auf, in der 1 Plur. ohne Bindevokal ἄνωγμεν, so auch im Imperat. ἄνωχθι, ἀνώχθω, ἄνωχθε (s. Ueb. Dial. 75, 3.), Plusqpf. ἠνώγεα, 3 Sing. ἠνώγει. — Daraus bildete sich dann ein neues Präs. ἀνώγω, Inf. ἀνωγέμεν, Impf. ἤνωγον, ἄνωγον u. ἠνώγεον, Fut. ἀνώξω, Aor. ἤνωξα. Ein den Epikern eigenthümliches Wort, von welchem es auch in die ion. Prosa überging.

ἀπαυράω, s. ἀπηύρων.

*ἀπαφίσκω, hintergehe (§. 82, A, I, 6, 2, b. u. III, 8, 2, a), Aor. 2 ἤπα-

φον, Inf. ἀπαφεῖν, Konj. ἀπάφω ꝛc. Die übrigen Tempora ersetzt ἀπατάω. Nur ἐξαπάφησεν (s. Ueb. Dial. 51) als Aorist hat sich erhalten.

ἀπειλέω, drohe, 3 Dual. Impf. ἀπειλήτην (Ueb. Dial. 70 u. 71, b).

ἀπεχθάνομαι, werde verhaßt, Med. mit passiver Bedeutung, Fut. ἀπεχθήσομαι, Perf. ἀπήχθημαι, Aor. ἀπηχθόμην. Das einfache ἠχθόμην findet sich nur bei Dichtern. Der Infin. Aor. ἀπέχθεσθαι hat überall die Betonung des Präs., daher man auch ἀπηχθόμην überall als Impf. und die abgeleiteten Modi ἀπέχθωμαι u. s. w. als Modi eines Präs. ἀπέχθομαι ohne Erweiterung des Stammes hat ansehen wollen, wofür ἀπέχθεται Theocr. 7, 45 zu sprechen scheint, wogegen aber die Bedeutung dieser Formen in den meisten Stellen streitet.

*ἀπηύρων, als 1 Sing u. 3 Plur. Impf., auch mit aoristischer Bedeutung, ich nahm weg, 3 Sing. ἀπηύρα (Hom. Od. IV, 646, wo vor Wolf ἀπηύρατο stand). Ausserdem findet sich von diesem Stamme ein Partiz. Aor. ἀπούρας (unregelmässig betont st. ἀπουράς), Med. ἀπουράμενος, u. vom Fut. 3 Plur. ἀπουρήσουσιν (st. der Vulg. ἀπουρίσσουσιν, Hom. Jl. XXII, 489). Zu Ableitung u. Erklärung dieser Formen nimmt man ein Präs. ἀπαυρᾶν oder ἀπουρᾶν an, das nach Ahrens (Zeitschr. f. d. Alterthumswissensch. 1836, Nr. 100) aus ἀπο-Ϝράειν (= ἀπ-ερύειν), nach Doederlein (homer. Gloss. I, p. 18) aus ἀπο-Ϝράειν (= ἀπ-αείρειν) entstanden sein soll. Alle angeführten Formen finden sich nur bei Epikern.

ἀπολαύω, geniesse, Fut. ἀπολαύσομαι. — Ueber das Augment s. §. 65—67, Anm. 2.

ἀπουράμενος, ἀπούρας, s. ἀπηύρων.

ἀράομαι, bete, geht regelmässig. Vereinzelt steht Od. XXII, 322 ἀρήμεναι, welche Form man gewöhnlich als Inf. Präs. Akt. episch aus ἀραέμεναι zusammengezogen betrachtet. Da aber der Sinn dort einen Aorist erheischt, so erkennt Buttmann in ἀρήμεναι den Inf. Aor. 2 Pass. von einer einfachen Stammform ΑΡ. — Zu unterscheiden davon ist das epische ἀρημένος, gedrückt, Part. Pf. Pass. eines sonst ungebräuchlichen Verbums.

ἀραρίσκω, passe an (§. 82, A, I, 6, 2, b. u. III, 8, 2, a.), Aor. 2 ἤραρον, Fut. ἄρσω, Aor. 1 ἦρσα, ἠρσάμην (s. Ueb. Dial. 50, d.). — Intransitive Bedeut. hat das Perf. 2 ἄρᾱρα, ion. ἄρηρα, sowie auch das Pf. Pass. ἀρήρεμαι, Partiz. ἀρηρέμενος (§. 74, 3, c.). Ebenfalls in intransit. Bedeut. finden sich auch die poet. Formen ἄρμενος (ohne Bindevokal, s. Ueb. Dial. 75, 2, b.) und ἄρθεν, als 3 Plur. Aor. Pass. Beim Aor. 2 ἤραρον wechselt die transit. Bedeutung mit der intransit., s. Jl. XVI, 212 u. 214.

ἄρδω, wässere, Fut. ἄρσω ꝛc. Dem Akt. fehlt Perf. u. Plusqpf. und dem Pass. alle Tempora ausser Präs. u. Impf.

ἀρέσκω, mache geneigt od. gefällig, auch intransit. gefalle (§. 82, A, I, 6, 2, a, β), Fut. ἀρέσω, Perf. ἀρήρεκα, Aor. Pass. ἠρέσθην.

*ἀρημένος, s. ἀράομαι.

ἀριστάω, frühstücke, regelmässig. Ueber die attischen Formen ἠρίσταμεν, ἠριστάναι s. Ueb. Dial. 75, 3, Anm.

ἀρκέω, genüge, Fut. ἀρκέσω ꝛc. nach §. 77, Anm. II, 1.

ἀρνέομαι, leugne, Depon. Pass. (§. 82, F, 13, 3), Aor. ἠρνήθην, poet. auch ἠρνησάμην, Fut. ἀρνήσομαι.

*ἄρνυμαι, trage davon, ein Med., nur im Präs. u. Impf. gebräuchlich.

ἀρόω, ackere, Fut. ἀρόσω (§. 77, Anm. III.) ꝛc., Perf. Pass. ἀρήρομαι (§. 65—67,

2, a.). — ἀρόμμεναι, wie Hesiod. Opp. 22 geschrieben ist, kündigt sich als eine epische Nebenform von ἀροῦν an, und muß ursprünglich entstanden sein aus ἀροέμεναι, wie φιλήμεναι aus φιλεέμεναι u. a., weßhalb richtiger zu schreiben sein wird entweder mit Buttmann ἀρώμεναι, od. mit Werner*) ἀρόμεναι, das aber wie ἀρούμεναι zu sprechen ist.

ἁρπάζω, raube, mit schwankendem Charakter (§. 71, Anm. 7). — Bei späteren Dichtern findet sich ἁρπάμενος, als Partiz. Aor. 2 Med. vom Stamme 'ΑΡΠΑ ohne Bindevokal gebildet, nach Analogie von οὐτάμενος u. κτάμενος.

ἀρύω, altatt. ἀρύτω (s. §. 71, 5, Anm. 1), schöpfe, Fut. ἀρύσω ꝛc., Aor. u. Perf. Pass. mit σ, doch hat Alexis bei Athen. II, p. 36, E ἀπαρυθείς, welche Form dort durch das Metrum geschützt ist.

ΑΡΩ, Stammform zu ἀραρίσκω u. ἀρέσκω, auch zu αἴρω.

ἀτιτάλλω, ziehe auf, §. 82, A, III, 8, 2, b.

αὐξάνω u. αὔξω, episch ἀέξω, vermehre, Fut. αὐξήσω, Aor. 1 ηὔξησα, Pf. ηὔξηκα, Perf. Pass. ηὔξημαι, Aor. ηὐξήθην (s. §. 82, A, I, 5, b, aa.). — Ueber αὐξήσομαι als Fut. Pass., ich werde wachsen, s. §. 114, Anm. 1.

*ἀΰτέω, verstärkte Nebenform von αὔω, rufe (§. 82, A, I, 6, 3), Fut. ἀΰσω, Aor. ἤϋσα (§. 65—67, Anm. 4, 2).

*ἀφάσσω, verstärkt aus ἀφάω, betaste, Aor. ἤφᾰσα nach Analogie der §. 71, 6, b, dd. aufgezählten. Das Wort ist ion.

ἀφύσσω, schöpfe, s. §. 71, Anm. 3.

ἄχθομαι, ärgere mich, ein Passiv., Fut. ἀχθεσθήσομαι, gewöhnl. ἀχθέσομαι (§. 114, Anm. 1), Aor. ἠχθέσθην (alles nach §. 82, A, I, 6, 5, b, cc.).

*ΑΧΩ, Stammform zu ἄχνυμαι u. ΑΚΑΧΩ, welches s.

*ἄω, sättige, Inf. ἔμεναι, zsgz. aus ἀέμεναι, episch st. ἄειν, in Medialbedeutung, Fut. ἄσω, Aor. ἆσα. Med., sättige mich, werde satt, Fut. ἄσεσθαι, Aor. ἄσασθαι. Eine Form ἄᾰται [◡◡-], die bei Hesiod. Scut. 101 gelesen wird und nach der gewöhnlichen Erklärung als Futur. zu fassen ist, nimmt man für episch zerdehnt aus ἆται (ἄεται) an. Das Unstatthafte dieser Erklärung zeigt Werner**), der mit überwiegenden Gründen darthut, daß ἆται zu schreiben und dieß als Präsens zu fassen ist.

*ἄωρτο, s. ἀείρω.

B.

βαδίζω, schreite einher, Fut. βαδιοῦμαι (§. 82, E, 12, 1, u. §. 64, 3, Bemerk. II, 2, b).

*βάζω, schwatze, Aor. ἔβαξα, Perf. Pass. βέβακται.

βαθύνω, mache tief, Pf. Pass. 3 Sing. βεβάθυνται (§. 72, 8, e.).

βαίνω, gehe, Grundform ΒΑΩ, mit Reduplikaz. βιβάω, βίβημι, oder mit Einschaltung von σκ βάσκω, Fut. βήσομαι (s. §. 82, E, 12, 1), Perf. βέβηκα, Aor. 2 ἔβην, Konj. βῶ, Opt. βαίην, Imper. βῆθι***), Inf. βῆναι, Part. βάς, βᾶσα, βάν. — Einige Zusammensetzungen bekommen transitive Bedeutung und bilden darum auch die passiven Formen Pf. βέβᾰμαι, Aor. ἐβάθην. — Im

*) Neue Jahrb. f. Phil. u. Pädag. Bd. 12, Hft. 3, p. 92, Note.

**) Neue Jahrb. f. Phil. u. Pädag. Bd. 12, Hft. 1, p. 95 ff.

***) In der Zusammensetzung auch mit schwachem Suffixum, z. B. κατάβᾱ (§. 78, Anm. 12).

ionischen Dialekt wird auch das einfache Verbum in der transitiven Bedeutung führen, bringen gebraucht, und es bestehen ausschließlich für diese Bedeutung Fut. βήσω, Aor. ἔβησα. — Dabei sind aus den Dialekten noch folgende Nebenformen zu bemerken: 1) vom Präs. 3 Sing. βιβᾷ, Partiz. βιβῶν, βιβῶσα, von βιβάω gebildet, und βιβάς, von βίβημι. — 2) vom Aor. 2 episch 2 Dual. βάτην neben βήτην, 3 Plur. ἔβαν und in der Zusammensetzung auch βάσαν neben ἔβησαν, Konj. βῶ, zerdehnt in βέω u. βείω, Plur. βείομεν, 3 Sing. βήῃ (s. Ueb. Dial. 76 u. 77, 1, b.), 1 Plur. dorisch βᾶμες (s. Ueb. Dial. 10, g u. 59). — 3) vom Perf. a) die Formen ohne Bindevokal: 1 Plur. βέβαμεν, Inf. βεβάναι, episch βεβάμεν, Plsqpf. 3 Plur. βέβασαν (s. Ueb. Dial. 75, 3), ferner Konj. Perf. 3 Plur. βεβῶσι (§. 80, 3, Bemerk. 2), b) die synkopirten Formen 3 Plur. βεβᾶσι, Part. βεβαώς, βεβαυῖα, zsgz. βεβώς, βεβῶσα (s. Ueb. Dial. 50, b.). — Alle diese Formen sind den Dichtern und besonders den Epikern angehörig, bei welchen auch ein Aor. Med. βήσετο und als Imperat. βήσεο vorkömmt (s. Ueb. Dial. 50, d.).

βάλλω, werfe, Fut. βαλῶ, auch βαλλήσω (nur Aristoph. Vesp. 222 u. 1491), Aor. 2 ἔβαλον, Med. ἐβαλόμην, ferner mit Versetzung der Stammbuchstaben (s. §. 82, C, 10, 1, a.) Perf. βέβληκα, Pf. Pass. βέβλημαι, Aor. 1 ἐβλήθην. — Episch wird von einer anzunehmenden Form ΒΛΗΜΙ auch gebildet βλήτην als 3 Dual. Aor. 2 Akt. nebst dem Inf. βλήμεναι, u. ἔβλητο als 3 Sing. Aor. 2 Med. mit passiver Bedeutung, dazu der Inf. βλῆσθαι, Part. βλήμενος, Konj. βλήεται, Opt. (βλείμην), βλεῖο (s. Ueb. Dial. 75, 2, a, aa.), Fut. βλήσομαι. — Episch sind auch die Formen βεβολήατο als 3 Plur. Plusqpf. Pass. und βεβολημένος als Partiz. Perf. Pass., von einer Nebenform ΒΟΛΕΩ gebildet.

βαμβαίνω, stammele, s. §. 82, Anm. 5.

βάπτω, tauche ein, Fut. βάψω ꝛc., Aor. Pass. ἐβάφην.

βαρύνω, beschwere, entlehnt von einer bei Späteren häufig vorkommenden Nebenform βαρέω das Perf. Pass. βεβάρημαι (bin beschwert) und episch die aktive Form des Partiz. βεβαρηώς mit passiver Bedeut. (s. Ueb. Dial. 50, b.).

*βάσκω, ΒΑΩ, s. βαίνω.

βαστάζω, trage, Fut. βαστάσω ꝛc., nimmt im Passiv die andere Formazionsart an nach dem Charakter γ, z. B. Aor. 1 ἐβαστάχθην, Perf. Pass. βεβάσταγμαι (s. §. 71, Anm. 7).

*βείομαι u. βέομαι, 2 Sing. βέῃ, ein bei Homer nur in der Ilias vorkommendes Defektivum, das leben bedeutet und stets im Sinne des Futur. gebraucht wird. In seiner Bildung ist es analog mit κείω u. κίομαι, der Etymologie nach aber verwandt mit βῆναι, wandeln. Im Hymn. Apoll. 528 findet sich die Form βιόμεσθα.

βιάζομαι, zwinge, ein Depon., welches in der transitiven Bedeutung seine Tempora mit Medialendung bildet, daneben aber auch passive Bedeut. hat, in welcher der Aor. ἐβιάσθην und das Perf. βεβίασμαι stets, das Präs. u. Impf. aber zuweilen gebraucht werden. Eine ion. Nebenform ist βιάομαι, wozu sich bei Homer (Jl. X, 145. 172) auch ein aktives Perf. βεβίηκεν findet.

βιβάζω, besteige, Fut. βιβῶ (§. 64, 3, Bemerk. II, 2, e.).

ΒΙΒΑΩ, ΒΙΒΗΜΙ, s. βαίνω.

βιβρώσκω (§. 82, A, I, 6, 2, a, δ.), esse, von ΒΡΟΩ, Fut. βρώσομαι (nur bei Spätern), Aor. 2 ἔβρων (episch, s. Ueb. Dial. 75, 2, a, bb.), Perf. βέ-

βρωκα nebst dem synkopirten Partiz. βεβρώς, ῶτος (s. §. 82, Anm. 6, u. Ueb. Dial. 50, b.), Pass. Perf. βέβρωμαι, Aor. ἐβρώθην (nur bei Späteren). Die fehlenden Tempora werden von ἐσθίω entnommen.

βιόω, lebe, bei den älteren Attikern im Präs. u. Impf. selten, indem dafür ζῆν gebraucht wird, Fut. βιώσομαι (§. 82, E, 12, 1), Aor. 1 ἐβίωσα (hauptsächlich nur bei Späteren), gewöhnlich Aor. 2 ἐβίων (§. 80, 2), Konj. βιῶ, βιῷς ꝛc., Opt. βιῴην (§. 78, Anm. 10), Imperat. βίωθι, Inf. βιῶναι (welche Formen oft auch in Präsensbedeutung gebraucht werden), Part. βιούς (nur im Nominat. gebräuchlich, in den übrigen Kasus ersetzt durch βιώσας), Perf. βεβίωκα, auch umschrieben βεβίωταί μοι.

βιώσκομαι, nur in der Zusammensetzung ἀναβιώσκομαι (§. 82, A, I, 6, 2, a, δ.), 1) als Depon. Med., belebe wieder, Fut. ἀναβιώσομαι, Aor. ἀνεβιωσάμην. 2) als Pass., werde wieder belebt, lebe auf, Aor. ἀνεβίων.

βλάπτω, schade, Fut. βλάψω, Aor. ἔβλαψα, Pass. Perf. βέβλαμμαι (§. 65—67, 2, b, Ausnahme 1), Aor. ἐβλάβην u. ἐβλάφθην (§. 76, Bemerk. g. E.). Homer hat vom reinen Stamme Präs. Pass. βλάβεται.

βλαστάνω, sprosse, Fut. βλαστήσω (§. 82, A, I, 6, 5, b, cc.), Perf. ἐβλάστηκα (Eur. Iph. A. 594), aber Plusqpf. ἐβεβλαστήκειν (Thucyd. III, 26), Aor. 2 ἔβλαστον, Aor. 1 ἐβλάστησα bei Joniern und Späteren.

βλασφημέω, lästere, Fut. βλασφημήσω ꝛc., Perf. βεβλασφήμηκα (§. 65—67, 2, b, Ausn. 1).

βλέπω, sehe, Fut. βλέψομαι (§. 82, E, 12, 1), Aor. Pass. ἐβλέπην (§. 70, Anm. 4).

ΒΛΗΜΙ, s. βάλλω.

βλίττω, zeidele, s. §. 71, Anm. 2.

***βλώσκω**, s. unter ΜΟΛΩ.

βοάω, schreie, Fut. βοήσομαι (s. §. 82, E, 12, 1), ionisch zsgz. in βώσομαι (s. Ueb. Dial. 71, 2, c, bb.), Aor. ἐβόησα, ion. zsgz. ἔβωσα (mit zurückgezogenem Akzent). In der zusammengezogenen Form des Aor. 1 Pass. tritt ein σ vor die End. ἐβώσθην, im Perf. βέβωμαι aber nicht.

ΒΟΛΕΩ, s. βάλλω.

βόσκω, weide, Fut. βοσκήσω (§. 82, A, I, 6, 5, b, cc.) ꝛc.

βούλομαι, will, Depon. Pass. mit Fut. Med., Impf. ἐβουλόμην u. ἠβουλόμην (§. 65—67, Anm. 2), Fut. βουλήσομαι, Perf. βεβούλημαι, Aor. ἐβουλήθην (s. §. 82, A, I, 6, 5, b, dd.). Mit kurzer Anfangssilbe steht Od. XVI, 387 βόλεσθε, und Jl. XI, 319 βόλεται, nach welchem Vorgang auch Od. I, 234 die Variante ἐβόλοντο statt des minder passenden ἐβάλοντο aufzunehmen sein wird. Homer hat auch ein Perf. Akt. in dem Komposit. προβέβουλα.

βράσσω, auch βράζω, werfe mit Geräusch aus, Fut. βράσω (§. 71, 6, b, dd.), Perf. Pass. βέβρασμαι.

***βραχεῖν**, Indik. ἔβραχον, prassele, ein bei Epikern vorkommender defektiver Aor.

βρέχω, netze, Aor. Pass. ἐβρέχθην, später auch ἐβράχην. Ueber ἀναβέβρυχεν s. unter βρυχάομαι.

***βρίζω**, schlummere, §. 71, 6, c, bb.

βρίθω, poet. auch βρίθομαι, bin schwer, Fut. βρίσω ꝛc., Perf. βέβριθα in Präsensbedeutung.

*ΒΡΟΧΩ, schlucke, nur gebräuchlich in den epischen Formen ἀναβρόξειεν, καταβρόξειεν, Opt. Aor. 1 Akt., u. ἀναβροχέν, Part. Aor. 2 Pass.

ΒΡΟΩ, s. βιβρώσκω.

*βρύκω, beisse, u. *βρύχω, knirsche mit den Zähnen. Von dem ersteren findet sich bei Aristophanes Präs. u. Impf., bei Lykophron das Fut. βρύξω, vom zweiten ist abzuleiten das Partiz. Perf. βεβρυχώς Jl. XIII, 393 von einem Sterbenden, dem die Kehle durchstochen ist, wo also an eine Ableitung von βρυχάομαι nicht füglich gedacht werden kann. So wird auch Jl. XVII, 264 βέβρυχεν u. Od. XII, 242 ἐβεβρύχει von der plätschernden Brandung der Welle an der Mündung des Stromes und an einem Felsen zu verstehen sein, wo Buttmann es vom Tosen der Fluthen, das dem Brüllen eines Thieres vergleichbar sei, deutet und auf βρυχάομαι zurückführt.

βρυχάομαι, poet. auch βρυχανάομαι (§. 82, A, I, 6, 1, c, aa.), brülle, Depon. mit Fut. Med. βρυχήσομαι, Aor. Pass. u. Med. βρυχηθείς (Soph. Oed. Tyr. 1265), ἀναβρυχησάμενος (Plat. Phaed. p. 117, D). Ueber βέβρυχεν ꝛc. s. unter βρύκω. — Dagegen scheint ἀναβέβρυχεν (sprudelt auf) Jl. XVII, 54 weder in Form noch in Bedeut. hieher zu gehören, sondern mit βρέχω verwandt zu sein, so daß ein äolischer Umlaut υ st. ο anzunehmen wäre.

βῡνέω, ion. auch βύνω, verstopfe (§. 82, A, I, 6, 1, b, aa.), Fut. βύσω, Aor. ἔβῡσα, Pass. Perf. βέβυσμαι, Aor. ἐβύσθην.

Γ.

γαμέω, heirathe (vom Manne), (§. 82, A, I, 6, 5, a. nebst Anm. 4), Fut. γαμῶ, ion. γαμέω, Perf. γεγάμηκα, Aor. ἔγημα, Inf. γῆμαι. Med., verheirathe mich (vom Weibe), Fut. γαμοῦμαι, daneben episch 3 Sing. γαμέσσεται (wird zum Weibe geben), Aor. ἐγημάμην. Die Formen γαμήσω und ἐγάμησα für. Fut. u. Aor. haben Spätere. Bei Theocr. Jd. VIII, 90 steht γαμεθεῖσα als Part. Aor. 1 Pass. mit Beibehaltung des kurzen Charaktervokals und auch im Sinne zweifelhaft.

*γάνυμαι, freue mich, Fut. γανύσσεται (Ueb. Dial. 75, 1, d, aa).

ΓΑΩ, s. ΓΕΝΩ.

*γέγωνα, rufe, eine ähnliche Perfektform wie ἄνωγα, in der Bedeutung des Präsens gebraucht, wie jenes, die 3 Sing. γέγωνε auch in der Bedeutung des Aor.: er rief. Dazu Inf. γεγωνέμεν, Konj. γεγώνω, Imper. γέγωνε, Part. γεγωνώς. Von dieser Perfektform wurde ein neues Präsens gebildet (γεγωνέω), wovon der Inf. γεγωνεῖν, Impf. ἐγεγώνευν (ion. zsgz. aus ἐγεγώνεον), Fut. γεγωνήσω u. Aor. γεγωνῆσαι abgeleitet sind. Eine noch mehr verlängerte Präsensform ist γεγωνίσκω (§. 82, A, I, 6, 2, b.).

γελάω, lache, Fut. γελᾰ́σομαι (§. 77, Anm. I, 2, u. §. 82, E, 12, 1), Aor. ἐγέλᾰσα, Perf. Pass. γεγέλασμαι ꝛc.

*γέντο, s. unter αἱρέω.

ΓΕΝΩ, der veraltete Stamm von γείνομαι, werde geboren (bloß dichterisch), und γίγνομαι, ion. u. bei Späteren auch γίνομαι (§. 82, A, III, 8, 1, f. u. B, 9, 3), werde, entstehe, bin. Die transitive Bedeutung zeuge gehört nur dem Aor. ἐγεινάμην, ich zeugte, an (denn γείνεαι Od. XX, 202, das man gewöhnlich für die transitive Bedeutung von γείνομαι anführt, ist Konjunkt. mit verkürztem Modusvokal st. γείνηαι u. zu diesem Aor. gehörig). Alle übrigen

gebräuchlichen Formen, Fut. γενήσομαι (§. 82, A, I, 6, 5, b, dd), Aor. ἐγενόμην (3 Sing. poet. auch synkopirt ἔγεντο, γέντο), dor. und bei Spätern auch ἐγενήθην, Pf. γέγονα und γεγένημαι, haben bloß die intransitive Bedeutung. — Episch u. dichterisch gehört dazu noch das Perf. (γέγαα). 3 Plur. γεγάασι, nach deren Analogie auch die 2 Plur. γεγάατε Batrachom. 143 fehlerhaft gebildet zu sein scheint, und ohne Bindevokal die 1 Plur. γέγαμεν, Inf. γεγάμεν, dorisch auch γεγάκειν (s. Ueb. Dial. 62), Part. γεγαώς, γεγαυῖα, zsgz. γεγώς, γεγῶσα (s. §. 82, Anm. 6, u. Ueb. Dial. 50, b.), welche Formen sämmtlich herzuleiten sind von dem einfachen Grundstamme ΓΕ und mit dem Umlaut ΓΑ. Ganz anomalisch ist ἐκγεγάονται Hom. hymn. Ven. 198 als Fut. 3 mit Ausstoßung des σ und in der Bedeut. des gewöhnlichen Fut. Pass. (s. §. 116, Anm. 9) gebildet.

*γεύμεθα, Theocr. Jd. 14, 51, ist entweder synkopirtes Imperf. st. ἐγευόμεθα, was deßhalb wahrscheinlicher ist, weil in dem Sprichwort ἄρτι μῦς πίττης γεύεται, das hier angeführt wird, stets das Präs. steht, nicht das Perf. γέγευται, oder verstümmeltes Perf. statt γεγεύμεθα, gehörig zu γεύομαι, koste.

γηθέω, freue mich, Fut. γηθήσω ꝛc., Perf. 2 γέγηθα in der Bedeutung des Präsens (§. 82, Anm. 3).

γηράσκω (§. 82, A, I, 6, 2, a, α) u. γηράω, altere, Fut. γηράσομαι und γηράσω (§. 82, E, 12, 1), Aor. 1 ἐγήρασα, vom Aor. 2 3 Sing. ἐγήρā, Inf. γηρᾶναι, Part. γηράς (§. 78, II, 1, a u. Anm. 13).

γίγνομαι, s. ΓΕΝΩ.

γιγνώσκω, später auch γῑνώσκω, kenne, Stamm ΓΝΟΩ (§. 82, A, I, 6, 2, a, δ), Fut. γνώσομαι (§. 82, E, 12, 1), Aor. ἔγνων (§. 80, 2), Inf. γνῶναι, Imperat. γνῶθι, γνώτω ꝛc., Opt. γνοίην, attisch auch γνῴην (§. 78, Anm. 10), u. daneben bei Aeschyl. auch eine Form mit passiver Endung συγγνοῖτο, Part. γνούς, Pf. ἔγνωκα, Pass. Pf. ἔγνωσμαι, Aor. ἐγνώσθην.

γλύπτω, gewöhnlich γλύφω, schnitze. Ueber die Redupllk. s. §. 65—67, 2, b, Ausn. 1.

*γοάω u. γοάομαι, wehklage, Aor. 2 ἔγοον (§. 82, Anm. 3).

γογγύζω, murmele, §. 82, Anm. 5.

γράφω, schreibe, Fut. γράψω ꝛc., Pf. γέγραφα, bei Späteren auch γεγράφηκα, Aor. Pass. ἐγράφην, Fut. Pass. γραφήσομαι.

γρηγορέω, s. ἐγείρω.

Δ.

δαῆναι, s. ΔΑΩ.

*δαΐζω, zertheile, tödte, Fut. δαΐξω ꝛc. (§. 71, 6, c, bb).

δαίρω, s. δέρω.

δαίω, theile, theile zu, im Präs. und Imperf. nur bei Dichtern, die übrigen Tempor. aber auch in Prosa, Fut. δάσομαι, Aor. ἐδᾰσάμην, aber Perf. mit passiver Bedeutung δέδασμαι, 3 Plur. episch δεδαίαται (um des Wohlklangs und des Metrums willen st. δεδάαται). Eine Nebenform im Präs. u. Imperf. ist das Depon. δατέομαι (s. §. 82, A, I, 6, 3), wovon sich bei Hesiod. Opp. 796 der Inf. Aor. δατέασθαι findet (s. Ueb. Dial. 50, d). — Verwandt damit ist δαίνυμι, bewirthe (Ueb. Dial. 75, 1, d, bb), Fut. δαίσω ꝛc. Med.

δαίνῠμαι, schmause, verzehre, Opt. 3 Sing. δαινῦτο, 3 Plur. δαινύατο (§. 79, Bemerk. I, 5), Fut. δαίσομαι ꝛc.

*δαίω, zünde an, Med. δαίομαι, brenne, Aor. Konj. 3 Sing. δάηται. Das Perf. 2 δέδηα hat gleich dem Med. intransitive Bedeutung, und zwar Präsensbedeutung.

δάκνω, beisse (§. 82, A, I, 6, 1, a, aa), Fut. δήξομαι (§. 70, Anm. 2), Perf. δέδηχα ꝛc., Aor. ἔδακον, Pass. Perf. δέδηγμαι, Aor. ἐδήχθην.

δαμάζω, ep. δαμάω, poet. auch δαμνάω u. δάμνημι (s. §. 82, A, II, 7, a, bb), zähme, einfacher Stamm ΔΑΜΩ (§. 82, Anm. 3), davon Aor. 2 ἔδαμον, Pass. ἐδάμην, Konj. δαμῶ, episch zerdehnt δαμέω, δαμείω (s. Ueb. Dial. 76 u. 77, 1, b nebst Anm.), mit Versetzung der Buchstaben des Stammes (§. 82, C, 10, 1, b) Pf. δέδμηκα, Pass. δέδμημαι, Aor. 1 Pass. ἐδμήθην (s. §. 82, C, 10, 1, b). — Die übrigen Tempora werden regelmässig von δαμάζω gebildet, Fut. δαμάσω, att. δαμῶ, wovon durch epische Zerdehnung (s. Ueb. Dial. 70 u. 71, 2, b, Anm.) 3 Sing. δαμάᾳ, 3 Plur. δαμόωσι.

δαρθάνω, schlafe (§. 82, A, I, 6, 1, e, aa), Fut. δαρθήσομαι (§. 82, A, I, 6, 5, b, cc u. E, 12, 1), Pf. δεδάρθηκα, Aor. ἔδαρθον, poet. versetzt ἔδραθον (§. 82, C, 10, 2), auch mit passiv. Endung κατεδάρθην, 3 Plur. κατέδραθεν.

δατέομαι, s. δαίω.

*ΔΑΩ, Grundform zu διδάσκω, 1) lehre, nur im Aor. 2 ἔδαον od. δέδαον. 2) lerne, am häufigsten im Aor. 2 nach der Konjug. ohne Bindevokal (§. 78, 11, II, 1, b) ἐδάην, Inf. δαῆναι, Konj. δαείω (mit epischer Zerdehnung statt δαῶ, s. Ueb. Dial. 76 u. 77, 1, b nebst Anm.), Fut. δαήσομαι, Perf. δεδάηκα, 3 Plur. δεδάασι, Partiz. δεδαώς (Ueb. Dial. 50, b), oder mit passiver End. δεδάημαι. — Von demselben Stamme finden sich bei den Epikern noch zwei andere Formen, nemlich δεδάασθαι, forschen, als Inf. Präs. eines vom Perf. δέδαα abgeleiteten Verbums δεδάομαι zu betrachten, u. δήω, werde finden, zusammengezogen aus δαέω, dem Fut. 2.

*(δέαται), es scheint. Davon findet sich bei Homer nur δέατο (Od. VI, 242) als Impf. u. δοάσσατο (mit dem Umlaut ο statt ε, der zwar im Perf. häufig, im Aor. aber sonst ohne Beispiel ist) als Aor. mit dem Konj. δοάσσεται st. δοάσσηται. Die alten Grammatiker, die auch statt δέατο δόατο lesen, leiteten diese Formen von δοιάζω (zweifele, vermuthe) ab und spätere Dichter, wie Apollon. Rhod., gebrauchten in dieser persönlichen Bedeutung auch andere Formen, namentlich δοάσσαι als Opt. Aor. (Apoll. Rh. 3, 955) u. δοάσσατο (Jd. 3, 770).

*δεδίσκομαι u. *δειδίσκομαι, bewillkommne, eine durch Einschaltung des σ verstärkte epische Nebenform von δείκνυμι (s. §. 82, A, II, 7, b, aa u. III, 8, 1, c nebst Anm. 6) mit angesetzter Redupli., nur im Präs. u. Imperf. gebräuchlich.

δεδίσσομαι u. δεδίττομαι, episch auch δειδίσσομαι (s. §. 82, Anm. 5), schrecke, intransit. zage, Depon. Med., vom Perf. δέδια abgeleitet. Eine Nebenform davon ist δεδίσκομαι, wohl zu unterscheiden von der gleichlautenden eben angeführten.

δεῖ, s. δέω.

δείδω, s. δίω.

δείκνυμι, zeige, Fut. δείξω rc., s. §. 79. Die Ionier bilden die abgeleiteten Formen ohne ι, also δέξω, ἔδεξα u. s. w. (s. Ueb. Dial. 9, b.). — Mit verstärkter Reduplikazion ist die epische Form des Perf. Med. δειδεγμαι gebildet, welches in der Präsensbedeutung bewillkommnen (d. i. die Hand darbieten) gebraucht wird, wozu das Plusqpf. δείδεκτο als Impf. gehört. — Eine poet. Nebenform von δείκνυμι ist δεικανάω (s. §. 82, A, I, 6, 1, c, cc).

δειπνέω, speise, regelmäßig. Von den Formen δεδείπναμεν, δεδειπνάναι s. Ueb. Dial. 75, 3, Anm.

δέμω, baue, Aor. ἔδειμα, Perf. δέδμηκα mit Versetzung der Stammbuchstaben (s. §. 82, C, 10, 1, a), wohl zu unterscheiden von den gleichlautenden Formen des Verb. δαμάω.

δέρκομαι, sehe, Perf. δέδορκα mit Präsensbedeutung, Aor. ἔδρακον u. ἐδράκην (s. §. 82, C, 10, 2) und ἐδέρχθην, sämmtlich mit aktiver Bedeutung.

δέρω, schinde, ion. u. poet. auch δείρω (Hdt. 2, 39, Aristoph. Av. 365), attisch auch δαίρω (Aristoph. Nub. 422), Fut. δερῶ, Aor. ἔδειρα, Pass. Perf. δέδαρμαι, Aor. ἐδάρην.

δέχομαι, ion. (aber nicht episch) δέκομαι, nehme an, Depon. Med., Fut. δέξομαι rc. Zu bemerken sind die epischen Formen des Aor. 2 ohne Bindevokal, 3 Sing. δέκτο u. ἔδεκτο, Imper. δέξο, Inf. δέχθαι. Die erste Person dieses Aor. ἐδέγμην findet sich nur in der Bedeutung: ich erwartete, und bildet so das Impf. zu dem Perf. δέδεγμαι, ich erwarte, 3 Plur. δέχαται (ohne Reduplikazion, s. Ueb. Dial. 51), Partiz. δεδεγμένος od. δέγμενος, auch δεδοκημένος (von δοκέομαι, einer verlängerten Nebenf. von δέκομαι).

δέω, binde, mit ungewöhnlicher Zusammenziehung (§. 77, Bemerk. 2), Fut. δήσω, Aor. ἔδησα, Perf. δέδεκα, Perf. Pass. δέδεμαι, Aor. ἐδέθην (s. §. 77, 3, Anmerk. II, 1), das Fut. 3 δεδήσομαι hat die Bedeutung des einfachen Fut. Pass. (s. §. 116, Anm. 9). — Von einer alten Präsensform δίδημι zeigen sich nur wenige Spuren, wie δίδη, als 3 Sing. Imperf. (Il. XI, 105) und διδέασι als 3 Plur. Präs. (Xenoph. Anab. V, 8, 24).

δέω, fehle, ermangele, gewöhnlich nur unpersönlich Präs. δεῖ, Konj. δέῃ, Opt. δέοι, Inf. δεῖν, Partiz. δέον, Impf. ἔδει, Aor. ἐδέησε, nur Il. XVIII, 100 δῆσεν (od. ἔδησεν, s. Spitzner z. d. St.), u. Od. IX, 540 ἐδεύησεν, Fut. δεήσει (s. §. 82, A, I, 6, 5, b, ee), Pass. δέομαι, bedarf, bitte, Fut. δεήσομαι (nach §. 114, Anm. 1), Aor. ἐδεήθην rc. Homer gebraucht statt δέομαι δεύομαι (d. i. δέϜομαι), Fut. δευήσομαι. Ueber die unterlassene Zusammenziehung s. §. 77, Bemerk. 2.

ΔΗΚΩ, s. δάκνω.

διαιτάω, s. §. 68, Anm. 4.

διακονέω, s. §. 68, Anm. 4.

διαλέγομαι, s. unter λέγω.

διδάσκω, lehre, vom Stamme ΔΑΩ mit Reduplikazion (s. §. 82, A, I, 6, 2, a, α), behält in den abgeleiteten Tempor. das κ bei (§. 82, Anm. 2), Fut. διδάξω, Aor. ἐδίδαξα, Pf. δεδίδαχα rc. Selten und nur bei Dichtern finden sich Formen wie διδασκήσω st. διδάξω u. s. w.

δίδημι, s. δέω

διδράσκω (s. §. 82, A, I, 6, 2, a, α), ion. διδρήσκω, entlaufe, gewöhnlich nur in Zusammensetzungen mit ἀπό, ἐκ u. διά gebraucht, entlehnt vom Stamme

ΔΡΑΩ Fut. *δράσομαι* (§. 82, E, 1), Perf. *δέδρακα*, Aor. *ἔδραν*, über dessen Abwandlung §. 80, 2, nebst §. 78, Anm. 8 nachzusehen ist.

δίδωμι, s. §. 79.

°**δίζημι**, suche, Depon. Med., behält den langen Charaktervokal vor der Endung bei gegen die Analogie der Konjug. *μι* (Ueb. Dial. 75, 1, b, u. 76 u. 77, 2), und ist seinem Gebrauch nach nur ion. u. poet., Fut. *διζήσομαι*, Aor. *ἐδιζησάμην*. Die poetischen Formen der 2 Sing. *δίζεαι*, *δίζεο* sind entweder als einzeln stehende Beispiele der Verkürzung des Charaktervokals anzusehen, oder von einem Präs. *δίζομαι* abzuleiten, von dem sich in spätern Dichtern sichere Spuren finden.

δίημι, s. unter *δίω*.

°**δικεῖν**, werfen, Indik. *ἔδικον*, ein nur in dieser Aoristform gebräuchliches Verbum.

διψάω, s. §. 77, Bemerk. 1, a.

δίω, fürchte, fliehe, Med. **δίομαι**, scheuche, schrecke, beide nur bei Epikern gebräuchlich. Davon ist abgeleitet das Pf. *δέδια*, ich fürchte, dessen Singul. nur bei Spät., wie Plut. u. Luc., anzutreffen ist, während in guter attisch. Prosa dafür durchaus *δέδοικα* (von *δείδω* abgeleitet) gebraucht wird, episch auch *δείδια* (s. Ueb. Dial. 50, b), im Plur. *δέδιμεν*, *δέδιτε*, beide ohne Bindevokal (s. §. 80, 3), *δεδίασι* (nie *δεδοίκασι*), u. so auch im Imperat. *δέδιθι* u. in der 3 Plur. Plusqpf. *ἐδέδισαν*, Inf. *δεδιέναι*, aber episch *δεδίμεν* (ohne Bindevokal), Part. *δεδιώς* (*δεδοικώς* nur bei Spät., wie Plut.), *δεδιυῖα*, bei Apollon. Rhod. 3, 753 auch *δειδυῖα*. — Neben *δίω* besteht das epische *δίημι* mit transitiv. Bedeut. scheuche, hetze, wovon sich nur *ἐνδίεσαν* Jl. XVIII, 584, u. vom Pass. mit intransit. Bedeutung fliehen *δίενται* Jl. XXIII, 475 u. *δίεσθαι* Jl. XII, 304 u. a. a. St. findet. Dieser Infin. kann also, je nachdem er von *δίομαι* od. *δίεμαι* abgeleitet ist, zwischen transit. u. intransit. Bedeutung wechseln. — In der gewöhnlichen Sprache lautet das Präs. **δείδω**, Fut. *δείσομαι* (§. 82, E, 1), Aor. *ἔδεισα*, episch *ἔδδεισα*, Perf. *δέδοικα*, episch *δείδοικα*, mit Präsensbedeutung.

διώκω, verfolge, Fut. *διώξομαι* u. *διώξω* (§. 82, E, 1) x. Verlängerte Nebenf. **διωκάθω** (§. 82, A, I, 6, 4).

°**δοάσσατο**, s. *δέατο*.

δοκέω, scheine, dünke, von *ΔΟΚΩ* Fut. *δόξω* (s. §. 82, A, I, 6, 5, a nebst Anm. 3) x., Perf. mit passiver Form *δέδογμαι*, habe geschienen (§. 82, E, 3). — Die regelmässige Formazion *δοκήσω* x. ist seltener und Eigenthum der Dichter.

°**δουπέω**, töne dumpf, Aor. *δούπησεν*, aber Jl. XI, 45 *ἐγδούπησαν* (s. Ueb. Dial. 4, c), Perf. *δέδουπα* (§. 82, Anm. 3).

δραμεῖν, **δέδρομα**, s. *τρέχω*.

ΔΡΑΩ, s. *διδράσκω*.

δύναμαι, kann, 2 Sing. *δύνασαι* (in Prosa nicht *δύνῃ*), über Konj. und Opt. s. §. 79, Bemerk. I, 4, Impf. *ἐδυνάμην* u. *ἠδυνάμην* (§. 65—67, Anm. 2), Fut. *δυνήσομαι*, Aor. *ἐδυνήθην* u. *ἐδυνάσθην*, welche Form mehr ionisch ist und sich bei Attikern seltener findet, bei Homer auch mit Medialendung 3 Sing. *δυνήσατο*, Perf. *δεδύνημαι*.

δύω, senke od. hülle ein, Fut. δύσω, Aor. ἔδυσα, Aor. Pass. ἐδύθην. Das Pf. δέδυκα und der Aor. 2 ἔδυν (§. 78, II, 3, u. §. 80, 2), Inf. δῦναι, episch δύμεναι, Part. δύς, haben, wie das Med., von welchem die Formen regelmässig gebildet werden, die Bedeutung: sich einhüllen, eingehen, untertauchen. Diese intransit. Bedeutung hat auch das im Stamme verstärkte δύνω (s. §. 82, A, I, 6, 1, a, bb), von welchem bei Späteren sich auch ein Aor. 1 findet, Part. δύνας. Von den epischen Formen δύσεο, δύσετο s. Ueb. Dial. 50, d.

δωρέομαι, schenke, Depon. Med., Fut. δωρήσομαι, Aor. ἐδωρησάμην, Perf. δεδώρημαι auch in passiv. Bedeutung, welche der Aor. ἐδωρήθην ausschließlich hat.

E.

*ἐάφθη od. ἑάφθη, eine nur Jl. XIII, 543 u. XIV, 419 vorkommende Form, die man von ἅπτω (füge an) herleitet und schlug darauf erklärt. Aber es mangelt dieser Erklärung an Sicherheit, da sowohl Augment als Bedeutung Zweifel erregen. Vgl. Spitzn. excurs. XXIV zur Jlias.

ἐάω, Augm. ει, §. 65—67, Anm. 4, 1.

ἐγγυάω, über das Augm. s. §. 68, Anm. 1. Vgl. Lobeck zum Phrynich. p. 155 f.

ἐγείρω, wecke, in den meisten Formen regelmässig gebildet, Pf. ἐγήγερκα (§. 65—67, 2, a). — Das Pass. ἐγείρομαι, erwache, hat ausser dem Aor. ἠγέρθην eine im Stamme synkopirte Form (s. §. 82, B, 9, 1, a) mit Medialendung ἠγρόμην, deren Inf. ἔγρεσθαι betont wird gegen die gewöhnliche Regel. Gleichbedeutend mit dem Passiv ist das in Präsensbedeutung gebrauchte Perf. 2 ἐγρήγορα, ich wache, bei welchem das ρ um des Wohllauts willen und vielleicht wegen des Gleichklangs mit ἠγρόμην eingeschaltet ist. Von diesem Perf. bildeten die Späteren in gleicher Bedeut. ein neues Präsens ἐγρηγορέω, die biblischen Schriftsteller auch γρηγορέω, und schon bei Homer findet sich ein Partiz. ἐγρηγορόων, welches ein Präs. ἐγρηγοράω voraussetzt. Ueber die epischen Formen ἐγρήγορθε, ἐγρηγόρθαι u. ἐγρηγόρθασι s. Ueb. Dial. 75, 3. — Von dem synkopirten Aorist wurde ein neues Präsens ἔγρομαι (erwache) gebildet, dessen 3 Sing. ἔγρεται bei spät. Epikern sich öfters findet (Paul. Sil. Soph. 2, 44, Amb. 20, Opp. hal. 5, 241), 3 Plur. ἔγρονται (Eurip. Phaeth. 29). Den Imperat. ἔγρεο (von ἠγρόμην) hat Nicand. al. 456 in der aktivischen Bedeutung (erwecke) gebraucht und daneben findet sich die 3 Sing. mit aktivischer Form ἐγρέτω (Sopat. b. Athen. 4, p. 175, C.)

ἐγκωμιάζω, s. §. 68, Anm. 1, u. §. 82, E, 1.

ἐγρηγοράω, ἐγρηγορέω, s. ἐγείρω.

*ἔγρομαι, s. ἐγείρω.

ἐγχειρέω, s. §. 68, Anm. 1.

ἔδω, esse, als Präs. bei den Epikern, welche einen synkopirten Inf. ἔδμεναι bilden, häufig, bei attischen Dichtern (Eurip. Cycl. 245) und bei den Joniern selten, indem es durch ἐσθίω (§. 82, A, I, 6, 6, a u. II, 7, b, aa), woneben poetisch auch ἔσθω besteht, ersetzt wird, Fut. ἔδομαι (§. 64, 3, Bemerk. II, 2, d), Perf. ἐδήδοκα (mit attisch. Redupl. und ungewöhnlichem Umlaut st. ἐδήδεκα, s. §. 70, Anm. 3), daneben episch Partiz. ἐδηδώς (§. 82, Anm. 6), Pass. Perf. ἐδήδεσμαι (§. 82, A, I, 6, 5, b, dd), episch auch ἐδήδομαι, Aor.

ἠδέσθην. — Den Aor. Akt. gibt *ΦΑΓΩ*, ἔφαγον, wovon in den heiligen Schriften auch ein Fut. φάγομαι entlehnt ist.

ἐεισάμην, s. *ΕΙΔΩ*.

ἐέλδομαι, episch st. ἔλδομαι, wünsche (Ueb. Dial. 19, a).

ἔελμαι, s. εἴλω.

ἐέλπομαι, s. ἔλπω.

ἔελσαι, s. εἴλω.

ἐέργω, s. unter εἴργνυμι.

ἕζομαι, s. ἵζω.

ἐθέλω u. θέλω, will, Fut. ἐθελήσω, θελήσω (§. 82, A, I, 6, 5, b, dd) ꝛc., Pf. ἠθέληκα.

ἐθίζω, Augm. ει u. η, §. 65–67, Anm. 4, Note *).

ἔθω, bin gewohnt, vom Präs. nur Part. ἔθων bei Epikern, ausserdem das Pf. 2 mit Präsensbedeutung εἴωθα (s. §. 70, Anm. 5), ion. ἔωθα, dorisch als Perf. 1 ἔθωκα.

ΕΙΔΩ, sehe, erkenne. Vom Präs. Akt. finden sich nur bei spätern Dichtern, wie z. B. bei Theocr., einzelne Spuren; in der passiven Form aber gebrauchen die Epiker Präs. εἴδομαι, werde gesehen, scheine, gleiche, wozu als Aor. εἰσάμην od. ἐεισάμην (d. i. ἐϜεισάμην) gehört. — In der gewöhnlichen Sprache sind von den Stämmen *ΕΙΔ* u. *ΙΔ* (welche ursprünglich das Digamma hatten) folgende Formen gebräuchlich: 1) Aor. 2 εἶδον und mit Medialendung εἰδόμην (d. i. ἔ-ιδον, ἐ-ιδόμην), episch ἴδον, ἰδόμην, Konj. ἴδω, ἴδωμαι, Opt. ἴδοιμι, ἰδοίμην, Imperat. ἴδε, attisch ἰδέ (§. 74, Anm. 3), ἰδοῦ u. als Interjekzion ἰδού, Inf. ἰδεῖν, ἰδέσθαι, Partiz. ἰδών. — Spätere Dichter bildeten von diesem Aorist ein Fut. ἰδήσω. Die übrigen Tempora für die Bedeut. sehen gibt ὁράω u. *ΟΠΤΩ*, s. unter ὁράω. — 2) Perf. 2 οἶδα (mit dem Umlaut u. ohne Augment von dem längeren Stamme *ΕΙΔ* gebildet), das aber nur im Singul. des Indikat. gebräuchlich ist, während der Dual und Plural nebst dem Imperat. von dem reinen Stamme *ΙΔ* gebildet und nach der Konjug. ohne Bindevokal abgewandelt werden, der Konj. u. Opt. ebenfalls der Konjug. ohne Bindevokal folgen, aber vom längeren Stamme *ΕΙΔ* ohne Umlaut hergeleitet sind, der Inf. und das Partiz. endlich wieder in die Konjug. ω übergehen und vom längern Stamme gebildet ebenfalls den Umlaut des Indikat. verschmähen. Dieses Perf. 2 hat die Präsensbedeutung ich weiß (d. i. ich habe erkannt od. eingesehen), zu welcher das Plusqpf. in der Bedeut. eines Imperfekts sich gesellt. Die Abwandlung ist folgende:

Perfekt.

Singul. οἶδα, ich weiß
(οἶδας hauptsächlich ionisch), οἶσθα (st. οἶδσθα, also ohne Bindevokal u. mit der volleren Endung σθα gebildet, s. §. 64, 1, Bemerk. 2, u. Ueb. Dial. 57)
οἶδε(ν).

Dual. ἴστον (vom kürzeren Stamme ohne Bindevokal, also statt ἴδτον)
ἴστον.

Plur. ἴσμεν (st. ἴδμεν, welche Form bei den Ioniern u. Epikern gebräuchlich ist)
ἴστε
ἴσασι(ν) (st. ἴδασι, wo die Umwandelung des δ in σ sich wohl nur aus

dem Streben erklären läßt, diese Form den übrigen des Dual. u. Plur., welche sämmtlich σ statt δ haben, ähnlich zu bilden).

Anm. 1. Die Formen οἴδαμεν, οἴδατε, οἴδασι(ν) finden sich meist nur bei Ioniern und Spätern. Doch hat οἴδαμεν auch Antiph. 2, α, 3.

Konj. εἰδῶ, ῇς, ῇ ꝛc. Daneben episch ἰδέω Il. XIV, 235 (wo indeß Andere besser εἰδέω mit Synizesis lesen) u. 1 Plur. εἴδομεν (nach der Konjug. ω u. mit verkürztem Modusvokal).

Optat. εἰδείην, είης, είη ꝛc.

Imperat. ἴσθι (st. ἴδθι), ἴστω ꝛc.

Infin. εἰδέναι, episch u. ion. ἴδμεναι u. ἴδμεν (ohne Bindevokal).

Partiz. εἰδώς, υῖα, ός, episch Femin. ἰδυῖα.

Plusquampf. (der Bedeutung nach Imperf. zu οἶδα), ich wußte.

Sing. ᾔδειν, episch ἠδεα, attisch auch ᾔδη (s. Ueb. Dial. 50, c., aus dem Stamme ΕΙΔ mit angesetztem Augment gebildet, wie bei εἰκάζω, s. §. 65—67, 3, b, cc)

ᾔδεις u. ᾔδεισθα, attisch ᾔδης, ᾔδησθα, episch gedehnt ἠείδεις od. ἠείδης

ᾔδει, attisch ᾔδη, episch ᾔδεε, ᾔδεεν, ᾔδειν, gedehnt ἠείδει u. ἠείδη.

Dual. —

ᾔδειτον od. ᾖστον (st. ᾔδτον ohne Bindevokal)

ᾐδείτην od. ᾔστην.

Plur. ᾔδειμεν od. ᾖσμεν

ᾔδειτε od. ᾖστε

ᾔδεσαν od. ᾖσαν, episch auch ἴσαν.

Anm. 2. Für die 3 Plur. führt man aus Apollon. Rhod. 2, 65 u. 4, 1700 die Formen ᾔδειν u. ἠείδειν an. Aber füglicher wird man beide Formen für den Singul. nehmen, welcher nach poetischer Weise dem Plur. des männlichen Subjekts beigefügt ist (s. §. 100, Anm. 6), da sich von dergleichen Anomalie in der Endung des Plusquamperfekts sonst nirgends eine Spur zeigt.

Als Fut. zu οἶδα besteht εἴσομαι u. εἰδήσω, ich werde wissen, werde kennen lernen.

Anm. 3. Ein Verbum ἴσημι, weiß, von welchem man sonst die Formen ἴσασι, ἴσμεν und ähnliche durch Synkope ableitete, findet sich bloß bei dorischen Dichtern und ist selbst als eine spätere Ableitung von jenen Formen, die nach einer sehr gangbaren Analogie von den Stämmen εἰδ u. ἰδ hergeleitet sind, zu betrachten.

εἰκάζω, über das Augm. s. §. 65—67, 3, b, cc.

εἰκάθω, verstärkte Nebenform von εἴκω, weiche, §. 82, A, I, 6, 4.

εἴκω, gleiche, Impf. 3 Sing. εἶκε, Fut. εἴξω, beide nur poetisch. Im gewöhnlichen Gebrauch ist das Perf. 2 ἔοικα (d. i. ἔϜοικα, s. §. 65—67, Anm. 5, 1), ion. οἶκα, bei attischen Dichtern zuweilen auch εἶκα (ohne Umlaut), mit Präsensbedeutung: bin ähnlich, scheine, 1 Plur. ἐοίκαμεν, poetisch ohne Bindevokal ἔοιγμεν, Inf. ἐοικέναι, poet. auch εἰκέναι, Part. ἐοικώς, ion. οἰκώς, att. εἰκώς (welches bei den Attikern stets in der Bedeutung wahrscheinlich, billig, natürlich gebraucht wird, während ἐοικώς attisch nur ähnlich bedeutet), Plusqpf. ἐῴκειν (§. 65—67, Anm. 5, 2). — Epische Nebenformen ohne Bindevokal sind ausser dem oben angeführten ἔοιγμεν noch ἔικτον als 3 Dual. Perf. (wie ἴστον von οἶδα ohne Umlaut aus dem kurzen Stamme) und

ἐΐκτην als 3 Dual. Plusqpf. Auf dieselbe Weise, aber mit passiver Endung findet sich für die 3 Sing. Plusqpf. *ἤϊκτο* od. *ἔϊκτο*, und als 2 u. 3 Sing. Perf. *ἤϊξαι* (Eurip. Alc. 1065), *ἤϊκται* (Nicand. ther. 658). Endlich ist neben *ἐοίκασι* noch die anomalische Form *εἴξασι* zu bemerken.

εἰλινδέομαι, s. *ἀλινδέομαι*.

* **εἴλω**, *εἵλλω* od. *εἴλλω*, auch *εἰλέω* od. *εἱλέω*, dränge, Fut. *εἰλήσω* rc. Episch werden dazu Formen vom Stamme *ΕΛΩ* gebildet, als Aor. *ἔλσα*, Inf. *ἔλσαι* od. *ἐέλσαι* (Ueb. Dial. 19), Part. *ἔλσας*, Perf. Pass. *ἔελμαι* (d. i. *ἔϜελμαι*, s. Ueb. Dial. 19, Anm. 1), Aor. 2 Pass. *ἐάλην* od. *ἑάλην*, 3 Plur. *ἄλεν* (ohne Augment), Inf. *ἀλῆναι* od. *ἁλῆναι*, episch auch *ἀλήμεναι*, als 3 Sing. Plusquampf. Pass. *ἐόλητο*, nach welcher Art Pindar auch ein Impf. Akt. 3 Sing. *ἐόλει* hat.

εἵμαρται, s. *μείρομαι*.

εἰμί u. **εἶμι**, s. §. 80.

εἰπεῖν, sagen, ein Aor. (entstanden durch Reduplikazion aus dem Stamme *ΕΠ*, digammirt *ϜΕΠ*, also eigentlich *ϜεϜπεῖν* u. mit Ausstoßung des mittleren Digamma *Ϝεεπεῖν*, zsgz. *Ϝειπεῖν*, *εἰπεῖν*), Indik. *εἶπον*, episch *ἔειπον* (d. i. *ἔϜειπον* mit Augment neben der Reduplikazion, wie *ἐπέφραδον*), Konj. *εἴπω*, Opt. *εἴποιμι*, Imperat. *εἰπέ*, im Plur. neben *εἴπετε* episch auch *ἔσπετε*, Part. *εἰπών*. Daneben auch ein Aor. 1 *εἶπα* (s. §. 82, D, 11, 1, a.), besonders im Imperat. *εἶπον*, *εἰπάτω* rc. gebräuchlich; das dazu gehörige Partiz. *εἴπας* u. der Infin. *εἶπαι* werden hauptsächlich von Ioniern gebraucht. Die übrigen der Bedeutung nach dazu gehörigen Formen werden zum Theil von *εἴρω* entlehnt, zum Theil von *φημί*, zum Theil auch von *λέγω*.

εἰργάθω, poet. Nebenform von *εἴργω* (§. 82, A, I, 6, 4).

εἴργνυμι, schliesse od. sperre ein, Fut. *εἴρξω*, Aor. *εἶρξα*, aber *εἴργω*, ion. *ἔργω* u. *ἐέργω*, schliesse od. sperre aus, Fut. *εἴρξω*, ion. *ἔρξω*, Aor. *εἶρξα*, ion. *ἔρξα*. Pass. Perf. *εἶργμαι*, ion. *ἔεργμαι*, 3 Plur. *ἔρχαται* und im Plusquamperf. 3 Plur. *ἐέρχατο* u. *ἔρχατο*.

εἴρυμι u. **εἰρύω**, s. *ἐρύω*.

εἴρω, sage, als Präs. nur episch, indem in der gewöhnlichen Sprache dafür *φημί* gebraucht wird, Fut. *ἐρέω*, attisch *ἐρῶ*, Perf. *εἴρηκα*, Perf. Pass. *εἴρημαι*, Fut. 3 *εἰρήσομαι* wird in der Bedeut. des gewöhnlichen Fut. Pass. gebraucht, also statt *ῥηθήσομαι*, womit es bei Attikern abwechselt, Aor. Pass. *εἰρήθην* ionisch, *ἐῤῥήθην* attisch, woneben als seltenere Form sich auch *ἐῤῥέθην* findet, Inf. *ῥηθῆναι*, Partiz. *ῥηθείς*, Fut. *ῥηθήσομαι* von einem Stamme *ῬΕΩ*. — Med. **εἴρομαι** od. **ἐρέομαι**, auch **ἐρέω**, lasse mir sagen, frage, Konj. *εἴρωμαι* u. *ἔρωμαι*, Opt. *εἰροίμην* u. *ἐροίμην*, Imperat. *εἴρεο* u. *ἔρειο*, Inf. *εἴρεσθαι* u. *ἔρεσθαι*, Imperf. *εἰρόμην*. Alle diese Formen sind ionisch, indem Präs. u. Imperf. in der gewöhnlichen Sprache von *ἐρωτάω* entlehnt werden. Im attischen und allgemeinen Gebrauch ist der Aor. *ἠρόμην*, Infin. *ἐρέσθαι* (oft fehlerhaft *ἔρεσθαι* betont), u. das Fut. *ἐρήσομαι*, ion. *εἰρήσομαι* (s. §. 82, A, I, 6, 5, b, dd).

εἴρω, reihe an einander, Aor. *εἶρα* u. *ἔρσα*, Perf. Pass. *ἔερμαι*, Plusquampf. *ἐέρμην*.

εἶσα, s. unter *ἵζω*.

εἴωθα, s. *ἔθω*.

ἐκέκλετο, s. κέλομαι.

ἐκκλησιάζω, halte Versammlung, Impf. ἐκκλησίαζον (ohne Augm.), Aor. ἐξεκλησίασα (§. 68, Anm. 1).

ἐλαύνω od. **ἐλάω**, treibe, Fut. ἐλάσω, attisch ἐλῶ, ἐλᾷς, ἐλᾷ ꝛc., Inf. ἐλᾶν, Aor. ἤλᾰσα, Perf. ἐλήλᾰκα (§. 65—67, 2, a.), Perf. Pass. ἐλήλᾰμαι, Plusquampf. ἐληλάμην, 3 Plur. episch ἐληλάδατο od. ἐληλέατο (s. Ueb. Dial. 52, c.), Aor. ἠλάθην. Bei nichtattischen Schriftstellern nimmt Perf. u. Aor. Pass. vor der Endung ein σ an, also ἐλήλασμαι ꝛc. — Für das Part. Pf. Pass. schreiben die alten Grammatiker (s. Thom. Mag. s. v.) die unregelmäßige Betonung ἐληλάμενος vor.

ἐλέγχω, widerlege, Fut. ἐλέγξω ꝛc., Perf. Pass. ἐλήλεγμαι (§. 65—67, 2, a, u. §. 72, Anm. 6).

ἐλελίζω, wirbele, Fut. ἐλελίξω ꝛc. (§. 71, 6, c, bb.), epischer Aor. Pass. ohne Bindevokal ἐλέλικτο (Ueb. Dial. 75, 2, b.).

ΕΛΕΥΘΩ, s. ἔρχομαι.

ἑλίσσω, winde, über d. Augm. s. §. 65—67, Anm. 4, 1, Perf. Pass. εἵλιγμαι und bei nichtattischen Schriftstellern auch ἐλήλιγμαι mit attischer Reduplik. und mit veränderter Aspirazion.

ἕλκω, ziehe, Augm. nach §. 65—67, Anm. 4, 1, Fut. ἕλξω, seltener ἑλκύσω, Aor. εἷλξα, gewöhnl. εἵλκυσα, von einer im Präs. u. Imperf. ungebräuchlichen Nebenf. ʽΕΛΚΥΩ, von der auch im Pass. Perf. εἵλκυσμαι u. Aor. εἱλκύσθην entlehnt werden.

***ἔλπω**, lasse hoffen, Med. **ἔλπομαι**, episch ἐέλπομαι (Ueb. Dial. 19, a.), hoffe, womit gleichbedeutend ist das Perf. ἔολπα, zu welchem als Imperf. gebraucht wird das Plusqpf. ἐώλπειν (§. 65—67, Anm. 5, 1).

ʽΕΛΩ, s. αἱρέω.

ἐμέω, speie, Fut. ἐμέσω ꝛc. (§. 77, 3, Anm. II, 1), Perf. ἐμήμεκα (§. 65—67, 2, a.) ꝛc.

ἐμνήμυκε, s. ἠμύω.

ἐναντιόομαι, bin entgegen, Pass., über d. Augm. s. §. 68, Anm. 1.

***ἐναρίζω**, plündere, Fut. ἐναρίξω ꝛc. (§. 71, 6, c, bb.).

ἐνεγκεῖν, s. φέρω.

ἐνεδρεύω, laure auf, Augm. nach §. 68, Anm. 1.

***ἐνέπω** od. **ἐννέπω**, erzähle, sage an, ist kein Kompositum, sondern eine durch Einschaltung eines ν in den Stamm verstärkte Nebenform von εἰπεῖν, als dessen Grundstamm anzunehmen ist ΕΠ, verstärkt ΕΜΠ und mit eingeschaltetem ε ἐνέπω, Impf. ἔνεπον, ἔννεπον, der Bedeutung nach gleich dem Aor. 2 ἔνισπον, Konj. ἐνίσπω, Opt. ἐνίσποιμι, Imperat. ἔνισπε, Inf. ἐνισπεῖν, Fut. ἐνισπήσω u. ἐνίψω, von welcher Form wieder ein Präs. **ἐνίπτω** gebildet ist, das sich bei Pindar findet. — Davon ist zu unterscheiden **ἐνίπτω** od. **ἐνίσσω** (s. §. 71, Anm. 4), schelte, rede hart an, wozu die doppelte Form des Aor. 2 ἠνίπαπον u. ἐνένῑπον (wie st. ἐνένιπτον zu lesen ist, nach Buttmann im Lexilog. I, S. 279—290) gehört.

***ἐνήνοθε**, es ist oder liegt darauf, eine alte Perfektform mit der Bedeutung des Präsens und Aorists, nur in der Zusammensetzung, wie ἐπενήνοθε u. dgl., üblich, von einem veralteten Stamme ΕΝΘΩ mit Einschaltung des ο, oder von ΕΝΕΘΩ mit dem Umlaut und in beiden Fällen mit attischer Reduplikazion gebildet (nach Buttmann im Lexilog. I, S. 266 ff.).

ἐνθυμέομαι, beherzige, erwäge, Fut. ἐνθυμήσομαι, Aor. ἐνεθυμήθην (nach §. 68, Anm. 1, u. §. 82, F, 2), Perf. ἐντεθύμημαι.

*ἐνίπτω, s. unter ἐνέπω.

*ἕννυμι, ion. u. episch auch εἵνυμι, kleide an, im Präs. regelmäßig nach δείκνυμι gebildet, nimmt nur im Perf. ein Augment an, Fut. ἕσω u. ἕσσω, Aor. ἕσσα, Inf. ἕσαι, Perf. Pass. u. Med. εἷμαι und in Zusammensetzungen auch ἕσμαι, Plusqpf. Pass. u. Med. εἵμην, 2 Sing. εἷσο u. ἕσσο, 3 Sing. ἕστο u. ἕεστο, 3 Dual. ἕσθην (von ἕσμην, ἑέσμην), Aor. ἑσσάμην u. ἑεσσάμην. — Als einfaches Verbum wird es nur von Dichtern gebraucht, in Prosa findet sich gewöhnlich das zusammengesetzte ἀμφιέννυμι, Fut. ἀμφιέσω, att. ἀμφιῶ, Aor. ἠμφίεσα, Perf. Pass. ἠμφίεσμαι (mit dem Augment an der Präposizion, vergl. §. 68, Anm. 2).

ἐνοχλέω, belästige, doppelt. Augm. nach §. 68, Anm. 3.

ἐξετάζω, prüfe, Augm. §. 68, Anm. 2, Fut. ἐξετάσω u. ἐξετῶ (§. 64, 3, Bemerk. II, 2, c.).

ἔοικα, s. εἴκω.

ἐόλει, s. εἴλω.

ἔοργα, s. ῥέζω.

ἑορτάζω, über das Augm. s. §. 65—67, Anm. 5, 3.

ἐπαινέω, lobe, Fut. ἐπαινέσομαι u. ἐπαινέσω rc. (§. 77, 3, Anm. 2, 1, und §. 82, E, 1).

ἐπαΐω, s. ἀΐω.

*ἐπαυρίσκομαι, geniesse (§. 82, A, I, 6, 2, b.), seltener auch ἐπαυρίσκω (bei Theognis) u. ἐπαυρέω (bei Hesiod), Aor. ἐπηυρόμην, Inf. ἐπαυρέσθαι, daneben auch ἐπαύρασθαι (bei Aeschyl. u. d. Späteren) und mit aktiver Form ἐπαῦρον (bei Pindar) u. dazu bei Homer Konj. ἐπαύρῃ, Inf. ἐπαυρέμεν u. ἐπαυρεῖν, Fut. ἐπαυρήσομαι.

ἔπεφνον, s. πέφνον.

ἐπιθυμέω, begehre, Augm. nach §. 68, Anm. 1.

ἐπιμελέομαι u. ἐπιμέλομαι, besorge, s. §. 82, Anm. 3 u. F, 13, 2.

ἐπιορκέω, bin meineidig, Fut. ἐπιορκήσομαι (§. 82, E, 1).

ἐπίσταμαι, verstehe, Depon. Pass. mit Fut. Med. (§. 82, F, 13, 2), Imperat. ἐπίστασο und ἐπίστω (§. 79, S. 238, Note ††), Imperf. ἠπιστάμην (nach ἵσταμαι), 2 Sing. ἠπίστασο u. ἠπίστω (§. 79, S. 239, Note *), Fut. ἐπιστήσομαι, Aor. ἠπιστήθην.

ἐπιτηδεύω, betreibe, Augm. nach §. 68, Anm. 1.

ἐπιτόσσαις, s. τύσσαι.

ἐπλάθην, s. πελάζω.

ἔπλεν, ἔπλεο, ἔπλετο, s. πέλω.

ἕπω, bin beschäftigt, bin um etwas, meist nur in Zusammensetzung mit Präposizionen und mehr in der Poesie als der Prosa gebräuchlich, nimmt bei Ansetzung des Augments ει an (§. 65—67, Anm. 4, 1), Impf. εἷπον, Aor. 2 ἔσπον (§. 82, A, II, 7, b, bb), Konj. σπῶ, Inf. σπεῖν. — Med. ἕπομαι, folge, auch in Prosa sehr gebräuchlich, Impf. εἱπόμην, Fut. ἕψομαι, Aor. 2 ἑσπόμην, Konj. σπῶμαι u. ἕσπωμαι, Opt. σποίμην u. ἑσποίμην, Imperat. σποῦ, episch σπέο, auch σπεῖο, Inf. σπέσθαι u. ἑσπέσθαι, Partiz. σπόμενος u. ἑσπόμενος. Die Formen der Modi dieses Aor. 2 mit vorgesetztem ε sind

nur den Dichtern eigen, welche dieselben ausser der Komposition fast ausschließlich gebrauchen, so daß nur σκέσθαι u. σπόμενοι sich vereinzelt finden. In der Zusammensetzung dagegen finden sich bei den ältern Dichtern nur die Formen ohne vorschlagendes ε. Ein Präs. ἕσπομαι gebrauchen nur spätere Epiker, wie Apoll. Rhod., Dion. Perieg., Oppian u. a. Aber Od. IV, 826 wird das Wolfische ἕσπεται mit ἕψεται od. ἔρχεται zu vertauschen sein, obgleich es als alte Variante zu betrachten ist, die wahrscheinlich dem alexandrinischen ἕσπομαι den Ursprung gab. Vergl. Spitzner im excurs. X zur Ilias.

ἐπώχατο, s. unter ἔχω.

ἐράω, liebe, hat ausser dem Präs. nur das Impf. Akt. u. Pass. Die übrigen Tempora gibt das Depon. Pass. ἔραμαι, Aor. ἠράσθην, episch ἠρασάμην, Fut. ἐρασθήσομαι.

ἐργάζομαι, arbeite, Depon. Med., Augm. nach §. 65—67, Anm. 4, 1 nebst Note *).

ΕΡΓΩ und ἔρδω, s. ῥέζω.

ἐρείδω, stütze, Perf. mit att. Reduplik. (§. 65—67, 2, a).

*ἐρείκω, reisse (transit.), Aor. ἤρειξα. Med., ich zerreisse etwas mir Angehöriges. Pass., ich reisse (intransit.), Perf. mit att. Reduplik. ἐρήριγμαι. In derselben intransitiven Bedeut. wird auch der aktive Aor. 2 ἤρικον gebraucht.

ἐρείπω, werfe um, Aor. ἤρειψα ꝛc. Pass. nebst den aktiven Formen des Aor. 2 ἤριπον und des Perf. 2 ἐρήριπα intransitiv: ich falle um. In der epischen 3 Sing. Plusquampf. Pass. ἐρέριπτο ist die Verstärkung des Stammanlautes unterblieben (s. §. 65—67, 2, a, Zus.).

ἐρέσθαι, s. εἴρω.

ἐρέσσω, rudere, §. 71, 6, b, dd.

*ἐριδαίνω, streite, §. 82, A, I, 6, 1, e, cc., Fut. ἐριδήσομαι ꝛc.

ἐρίζω, episch auch ἐρίζομαι, streite, nimmt im Perf. att. Reduplik. an, ἐρήρισμαι.

ἔῤῥω, gehe fort, Fut. ἐῤῥήσω (§. 82, A, I, 6, 5, b, cc.), Aor. ἤῤῥησα.

ἐρυγγάνω, bei Homer und bei Späteren auch ἐρεύγομαι, rülpse, Fut. ἐρεύξομαι, Aor. ἤρυγον (§. 82, A, I, 6, 1, e, dd nebst Zus. a, bb.).

*ἐρυθαίνω, auch ἐρεύθω, röthe (§. 82, A, I, 6, 1, e, dd nebst Zus. b.), Fut. ἐρυθήσω, Aor. ἠρύθηνα u. ἤρευσα, Perf. ἠρύθηκα.

ἐρύκω, halte zurück, Fut. ἐρύξω, Aor. 1 ἤρυξα (selten), bei Homer gewöhnlich Aor. 2 ἠρύκακον (mit einer Reduplikazion in der Mitte, wie bei ἠνίπαπον unter ἐνίπω).

*ἐρύω u. εἰρύω, ziehe, ionisch u. poetisch. Med. ἐρύομαι u. ῥύομαι, rette. Die von diesem Verbum vorhandenen Formen sind theils durch ihre Bildung, theils durch die Quantität, theils durch die Bedeutung manchen Schwierigkeiten unterworfen. In der aktiven Bedeutung ziehen werden gebraucht Fut. ἐρύσω, episch ἐρύσσω und mit ausgestossenem σ, wie beim Fut. attic., ἐρύω (Ueb. Dial. 50, d.), Aor. ἔρυσα, ἔρυσσα u. εἴρυσα. — Med. 1) ich ziehe zu mir, ziehe für mich ab, Fut. ἐρύσσομαι u. ἐρύομαι, Aor. ῥυσάμην, ἐρυσάμην, ἐρυσσάμην, εἰρυσάμην, Plusquampf. 3 Sing. εἴρυτο (er hatte gezogen, Od. XXII, 90), und in pass. Bedeut. Perf. 3 Plur. εἰρύαται (sie sind ans Land gezogen, Jl. XIV, 75), Plusqpf. 3 Plur. εἰρύατο (sie waren ans

Land gezogen, Jl. XV, 654). 2) ich rette, schütze, beschirme, welche Bedeutung bei ῥύομαι als die alleinige zu betrachten ist. Von diesem ῥύομαι bilden die Attiker Fut. ῥύσομαι, Aor. ἐῤῥυσάμην, die Epiker aber ῥυσάμην (Jl. XV, 29) u. daneben ἐρυσσάμην u. εἰρυσάμην, so wie Fut. ἐρύσσομαι u. εἰρύσσομαι. — Im Präs. u. Impf. finden sich neben den regelmässig gebildeten Formen folgende abweichende: 1) für das Präs. 3 Sing. ἔρυται (er bewacht, Apoll. Rhod. 2, 1208), εἰρῦαται (sie bewahren, Jl. I, 239), εἰρύαται (sie beobachten, Od. XVI, 463), Inf. ἔρυσθαι, εἴρυσθαι, ῥῦσθαι (retten, schirmen, verwahren). 2) für das Imperf. 2 Sing. ἔρυσο (du beschirmtest, Jl. XXII, 507), 3 Sing. ἔρυτο u. εἴρυτο (er schützte, Jl. XIII, 555. XXIV, 499), 3 Plur. εἴρυντο (sie verwahrten, Jl. XII, 454). Da alle diese Formen deutlich in der Bedeutung des Präsens und Imperfekts stehen, so werden diejenigen, in denen υ lang gebraucht ist, also ἔρῦται, ἔρῦσο, ἔρῦτο u. εἴρῦτο nebst dem Inf. ῥῦσθαι, ἔρυσθαι u. εἴρυσθαι als Fälle einer sonst nicht gewöhnlichen Zusammenziehung (wie bei λοῦμαι u. οἶμαι) anzusehen sein, wo dann die ungewöhnliche Zusammenziehung auch unregelmässige Betonung herbeiführte; dagegen aber werden diejenigen, welche kurz υ behalten, also εἰρύαται u. εἴρυντο als Formen nach der Konjug. μι zu betrachten sein. Dazu ist also eine Nebenform εἴρυμι od. ἔρυμι anzunehmen, von der sich bei Hesiod. Opp. 758 ed. Weigel. auch der Inf. εἰρῦμεναι findet, und die 3 Sing. Impf. Pass. ἔρῦτο (wurde bewacht, Hesiod. Theog. 301). Die Verlängerung des υ in εἰρύαται Od. XVI, 463 ist als von der Arsis herrührend zu betrachten, wofür auch ἐρύετο Jl. VI, 403 zeugt.

ἔρχομαι, komme, gehe, bildet von ΕΛΕΥΘΩ Fut. ἐλεύσομαι, Aor. ἤλυθον, attisch ἦλθον (§. 82, B, 9, 1, a.), dor. ἦνθον (Ueb. Dial. 2, b, β.), Inf. ἐλθεῖν, Imperat. ἐλθέ (§. 74, Anm. 3), Konj. ἔλθω, Opt. ἔλθοιμι (einen Aor. 1 haben die Alexandriner in den Formen ἤλθαμεν, Imper. ἐλθάτω, ἔλθατε), Perf. ἐλήλυθα, episch auch εἰλήλουθα, 1 Plur. ohne Bindevokal εἰλήλουθμεν (Ueb. Dial. 75, 3). Aehnliche Formen ohne Bindevokal und mit Ausstossung des Charakterbuchstaben führt Hephästion aus komischer Ausdrucksweise an, nemlich ἐλήλυμεν u. ἐλήλυτε st. ἐληλύθαμεν, ἐληλύθατε. — Die übrigen Modi zu dem Präs. ἔρχομαι werden gewöhnlich von εἶμι entlehnt (§. 80, Bemerk. II, 1).

ἔσαι, s. unter ἕζω.

ἐσθίω, esse, s. ἔδω.

ἑστιάω, bewirthe, Augm. nach §. 65—67, Anm. 4, 1.

εὕδω, καθεύδω, schlafe, Fut. εὑδήσω, καθευδήσω (§. 82, A, I, 6, 5, b, dd), Impf. ἐκάθευδον, seltener καθηῦδον u. καθεῦδον (§. 68, Anm. 2).

εὐλαβέομαι, nehme mich in Acht, Depon. Pass., Aor. εὐλαβήθην (s. §. 82, F, 13, 2).

εὑρίσκω, finde (§. 82, A, I, 6, 2, b.), Aor. εὗρον, Imperat. εὑρέ (§. 74, Anm. 3), Fut. εὑρήσω (§. 82, A, I, 6, 5, b, dd.), Perf. εὕρηκα, Perf. Pass. εὕρημαι, Aor. Pass. εὑρέθην, Aor. Med. εὑρόμην und nichtattisch εὑράμην.

εὐφραίνω, erfreue, Fut. εὐφρᾰνῶ, Aor. εὔφρᾱνα, Pass. Fut. εὐφρανθήσομαι u. εὐφρανοῦμαι, Aor. εὐφράνθην.

εὔχομαι, gelobe, bete, Fut. εὔξομαι, Aor. εὐξάμην, Perf. ηὖγμαι, Plusquamperf. ηὔγμην (in aktiv. Bedeut. Sophocl. Trach. 610, in passiver Bedeut. Plat. Phaedr. p. 279, C).

ἔχεα, s. χέω.

ἔχθομαι, s. ἀπεχθάνομαι.

ἔχω, habe, Impf. εἶχον (§. 65—67, Anm. 4, 1), Fut. ἕξω (vom Stamme ἕχω, in welchem der spiritus asper wegen der Aspirata zu Anfang der zweiten Silbe weichen mußte) u. σχήσω, Aor. ἔσχον (§. 82, A, II, 7, b, bb), Inf. σχεῖν, Konj. σχῶ, Opt. σχοίην, Imperat. σχέ, gewöhnlich σχές (st. σχέθι nach der Konj. μι gebildet, §. 78, Anm. 12), Perf. ἔσχηκα. — Pass. Pf. ἔσχημαι, Aor. ἐσχέθην, Fut. σχεθήσομαι. — Med. Fut. ἕξομαι u. σχήσομαι, Aor. ἐσχόμην. — Durch Einschaltung eines σ in der Mitte des Stammes und mit Umlautung des ursprünglichen Stammvokals bildete sich ein neues Präs. ἴσχω (halte, fasse), poet. auch ἰσχανάω (§. 82, A, I, 6, 1, c, cc), wozu der Bedeut. nach auch das Fut. σχήσω gehört. — Als besondere Abweichung in Rücksicht der Formenbildung ist die Perfektform ὄχωκα, welche sich nur in dem homerischen συνοχωκότε (Jl. II, 218) erhalten hat, anzuführen. Ihre Entstehung erklärt sich durch folgende Zusammenstellung: von ἔχω Perf. ὄχα (mit Umlaut), ὦχα (mit Augment), ὄκωχα (mit attischer Reduplikazion, folglich statt ὄχωχα, wobei abweichend von der gewöhnlichen Analogie die Aspirata der letzten Silbe in die verwandte Tenuis überging, so daß daraus die Form ὄχωκα entstand, auf ähnliche Weise wie bei οἴχωκα, dem Perf. zu οἴχομαι, welches s.). Zu dieser aktiven Perfektform findet sich auch eine entsprechende passive in der homerischen Form ἐπώχατο (Jl. XII, 340) als 3. Plur. Plusqpf. Pass. von ἐπέχω, wozu als ein Perf. ἐπῶγμαι vorausgesetzt werden muß.

Als Zusammensetzungen von ἔχω sind wegen gewisser Unregelmässigkeiten noch folgende anzuführen:

1) **ἀνέχομαι**, ertrage, nimmt nach §. 68, Anm. 3 ein doppeltes Augment an, Impf. ἠνειχόμην, Aor. ἠνεσχόμην, Inf. ἀνασχέσθαι. Doch findet sich zuweilen auch einfaches Augment, theils an der Präposizion, theils am einfachen Stamme.

2) **ἀμπέχω** (§. 15—19, V, Erläuter. 2), umhülle, Impf. ἀμπεῖχον, Fut. ἀμφέξω, Aor. ἤμπισχον, Inf. ἀμπισχεῖν. — Med. ἀμπέχομαι od. ἀμπισχνοῦμαι (§. 82, A, I, 6, 1, b, cc u. Anm. 4), habe an, Impf. ἠμπειχόμην (mit doppeltem Augment nach §. 68, Anm. 3), Fut. ἀμφέξομαι, Aor. ἠμπισχόμην.

3) **ὑπισχνοῦμαι** (§. 82, A, I, 6, 1, b, cc u. Anm. 4), ionisch u episch auch ὑπίσχομαι, verspreche, Fut. ὑποσχήσομαι, Aor. ὑπεσχόμην, Imperat. ὑπόσχου (der mit passiver Form gebildete ὑποσχέθητι scheint nicht hinlänglich begründet), Pf. ὑπέσχημαι.

ἕψω, koche, Fut. ἑψήσω (§. 82, A, I, 6, 5, b, cc) u. ἑψήσομαι (§. 82, E, 1) ꝛc., Adj. verbale: ἑφθός u. ἑψητός, ἑψητέος.

Z.

ζάω, lebe, 2 Sing. ζῇς, 3 Sing. ζῇ ꝛc. (§. 77, Bemerk. 1, a), Inf. ζῆν, Imperat. ζῆ und bei Spätern auch ζῆθι, Impf. ἔζων, ἔζης (wonach auch für die erste Pers. eine Form ἔζην gebildet wurde) u. s. w., Fut. ζήσω und ζήσομαι. Spätere Schriftsteller bildeten davon auch Aor. ἔζησα, Perf. ἔζηκα, statt deren die Att. ἐβίων u. βεβίωκα gebrauchen. — Die Jonier u. Dorier sagten statt ζάω ζώω, von welchem sie die übrigen Formen regelmässig bildeten.

ζέννυμι u. **ζέω**, siede, Fut. ζέσω rc. (§. 77, 3, Anm. II, 2).
ζεύγνυμι, verbinde, Fut. ζεύξω rc., Aor. Paff. ἐζύγην (§. 78, 14, d), bei den Tragikern auch ἐζεύχθην. Auffallend ist der epische Inf. Präs. ζευγνῦμεν Jl. XVI, 145 wegen des langen Vokals (Ueb. Dial. 76 u. 77, 2).
ζώννυμι, gürte, Fut. ζώσω rc., Pf. Paff. ἔζωσμαι, Aor. ἐζώσθην (s. §. 78, 14, c, bb).

H.

ἡβάσκω, werde mannbar, §. 82, A, I, 6, 2, a, α.
ἡγέομαι, gehe voran; halte dafür, Depon. Med. Das Perf. ἥγημαι in Präsensbedeut. (halte dafür) findet sich besonders häufig bei Herodot, einzeln auch bei attischen Dichtern und Prosaikern. An einigen Stellen des Herodot steht dafür als Variante ἄγημαι mit verändertem Spiritus, und bei Demosth. adv. Macart. p. 1072, 25 τὰ ἀγημένα in passiver Bedeutung: das Gebräuchliche.
ἠγερέθονται, s. ἀγείρω.
ἠερέθονται, s. ἀείρω.
ἧμαι, sitze, ἧσαι, ἧσται u. s. w., Inf. ἧσθαι, Imperat. ἧσο, ἥσθω u. s. w., Impf. ἥμην, ἧσο, ἧστο. In Prosa ist gebräuchlicher das zusammengesetzte κάθημαι, welches in der 3 Sing. kein σ hat, also κάθηται, und das Augment meist an der Präposizion annimmt, Impf. ἐκαθήμην (§. 68, Anm. 2), 2 Sing. ἐκάθησο u. καθῆσο, 3 Sing. ἐκάθητο u. καθῆστο, und auch eigene Medi bildet, Konj. κάθωμαι, Opt. καθοίμην, Imperat. κάθησο, auch κάθου (st. κάθεσο mit ausgestossenem σ). — Als Dialektverschiedenheit sind zu bemerken die Nebenformen der 3 Plur. ἧνται u. ἧντο, welche ionisch ἕαται, ἕατο u. episch εἵαται, εἵατο lauten.
***ἤμβροτον**, s. ἁμαρτάνω.
ἠμί, s. φημί.
ἠμύω, sinke, nur unregelmässig in der homerischen Perfektform ἐμνήμῡκε (ὑπεμνήμῡκε Jl. XXII, 491), bei welcher die attische Reduplikazion mit verkürztem Vokal angesetzt ist nach Aehnlichkeit der übrigen redupliziirten Perfekten, dann aber zu Verstärkung der Silbe um des Metrums willen ein ν eingeschaltet ist.
ἤνεγκα, **ἤνεγκον**, s. φέρω.

Θ.

***θαλέθω**, blühe, eine poet. Nebenform von θάλλω (§. 82, A, I, 6, 4), wofür Homer θηλέω gebraucht, spätere Epiker auch θᾱλέω, Fut. θηλήσω, Perf. τέθηλα, Partiz. τεθᾱλυῖα.
ΘΑΝΩ, s. θνήσκω.
***θάομαι**, staune (beim Anschauen), nur in wenigen Formen bei dorischen Dichtern gebräuchlich, wie Präs. 1 Plur. θᾱμεθα, Imper. θᾶεο, Plur. θᾶσθε, Aor. Inf. θάσασθαι, Imper. θᾶσαι, bei Homer Opt. 3 Plur. θησαίατο. — Das gewöhnliche Präs. ist θεάομαι (schaue), woneben das ion. u. epische θηέομαι u. das dor. θαέομαι bestehen.
θάπτω, begrabe, Stamm ΘΑΦΩ (§. 15—19, V, Erläut. 1, a), Fut. θάψω, Aor. ἔθαψα, Paff. Perf. τέθαμμαι, Infin. τεθάφθαι, Aor. ἐτάφην, seltener auch ἐθάφθην. — Davon ist wohl zu unterscheiden die veraltete Form ΘΑΦΩ, staune, von welcher bei Dichtern τέθηπα (wo die zweite Aspirata in die Te-

nuis verwandelt ist) als Perf. 2 mit Präsensbedeutung und ἔταφον als Aor. 2 sich finden.

***ΘΑΩ**, findet sich nur in der Medialform θῆσθαι (saugen) mit unregelmässiger Zusammenziehung (Ueb. Dial. 70 u. 71, c), Aor. ἐθήσατο, bei Homer.

θέλω, s. ἐθέλω.

θέρομαι, wärme mich, ein Pass., wozu ausser Präs. u. Impf. bei Homer das Fut. Med. θέρσομαι, Aor. (ἐθέρην) Konj. θερέω gefunden wird.

θέω, laufe, Fut. θεύσομαι (§. 82, E, 1). Die übrigen Tempora werden ergänzt durch die Formen von τρέχω.

θηράω u. **θηρεύω**, jage, Fut. Med. (§. 82, E, 12, 1).

θιγγάνω, berühre (§. 82, A, I, 6, 1, e, dd nebst Zus. a, aa), bildet von θίγω Fut. θίξομαι (§. 82, E, 12, 1), Aor. ἔθιγον.

θλάω, quetsche, Fut. θλάσω ꝛc. (§. 77, 3, Anm. I, 2).

θνήσκω, sterbe (§. 82, A, I, 6, 2, a, α u. C, 10, 1, a u. 3), Aor. ἔθανον, Fut. θανοῦμαι, Perf. τέθνηκα, dazu die Formen ohne Bindevokal (§. 80, 3) τέθναμεν, τέθνατε, τεθνᾶσι, eben so Opt. τεθναίην, Imperat. τέθναθι, Inf. τεθνάναι, episch τεθνάμεν u. τεθνάμεναι, Partiz. τεθνεώς (s. §. 80, 3, Bemerk. 3), episch τεθνηώς, Plusqpf. 3 Plur. ἐτέθνασαν. Vom Perf. ist gebildet ein Fut. τεθνήξω (§. 64, 3, Bemerk. IV) u. τεθνήξομαι, welches von Attikern häufig gebraucht wird.

θορέω, **θόρνυμαι** u. **ΘΟΡΩ**, s. θρώσκω.

θράττω, störe, durch Synkope entstanden aus ταράττω (§. 82, B, 9, 3).

θραύω, zerbreche, σ im Perf. u. Aor. Pass. (§. 72, I, 5, b, bb).

ΘΡΕΦΩ, s. τρέφω.

ΘΡΕΧΩ, s. τρέχω.

θρύπτω, zermalme, Fut. θρύψω ꝛc. — Aor. 2 Pass. ἐτρύφην (§. 15—19, V, Erläuter. 1, a), Fut. 1 Pass. θρυφθήσομαι.

θρώσκω, springe (§. 82, A, I, 6, 2, a, δ u. C, 10, 3), Aor. 2 ἔθορον, Fut. θοροῦμαι, episch θορέομαι. — Eine Präsensform θορέω läßt sich nirgends mit Sicherheit nachweisen, dagegen besteht für die Bedeutung bespringen eine Nebenform θόρνυμαι, als Depon.

ΘΥΦΩ, s. τύφω.

θύω, opfere, Fut. θύσω, Perf. τέθυκα ꝛc. — Aor. 1 Pass. ἐτύθην (§. 15—19, V, Erläuter. 1, b).

I.

ἱδρύω, errichte, geht regelmässig. Der Aor. Pass. ἱδρύθην hat eine homerische Nebenform ἱδρύνθην (s. §. 82, A, I, 6, 1, a, bb, u. Ueb. Dial. 4, b), die auch bei Prosaikern sich zuweilen findet.

ΙΔΩ, s. ΕΙΔΩ.

ἵζω, **καθίζω**, setze, setze mich, Fut. ἱζήσω, καθιζήσω (§. 82, A, I, 6, 5, b, bb), oder καθιῶ (für καθίσω, nach §. 64, Anm. 2), Aor. ἐκάθισα. Als Aor. in der Medialbedeutung gehört dazu ἑζόμην, ἐκαθεζόμην, Inf. mit unregelmässiger Betonung ἕζεσθαι, καθέζεσθαι, u. dazu Fut. ἑδοῦμαι, καθεδοῦμαι (§. 64, 3, Bemerk. II, 2, d). Als Präsens findet sich zwar in unsern Ausgaben noch hin und wieder καθέζομαι geschrieben, es scheint aber, daß dafür durchgängig καθίζομαι zu setzen sei. Eine verlängerte Nebenform des Präs. ἱζάνω,

καθιζάνω findet sich nicht bloß bei Spätern, sondern auch bei den besten Attikern, wie Aeschylos, Euripides, Thukydides u. a. — Genau verwandt damit sind die epischen Formen, welche in der Bedeutung gründen, errichten gebraucht und von einem Stamme 'ΕΩ gewöhnlich abgeleitet werden, nemlich Aor. εἷσα, Imperat. εἷσον, Inf. ἕσαι od. ἕσσαι, Part. ἕσας od. εἵσας, Med. Fut. ἕσομαι od. ἕσσομαι, Aor. εἱσάμην.

ἵημι, s. §. 79, 2.

ἱκνέομαι (§. 82, A, I, 6, 1, b, aa), Depon. Med., episch ἵκω, poet. auch ἱκάνω (§. 82, A, I, 6, 1, e, bb), komme, Fut. ἵξω, gewöhnl. ἵξομαι, Aor. ἷξα, episch ἵξον (Ueb. Dial. 50, d), gewöhnlich ἱκόμην, Pf. ἷγμαι. — In Prosa sind nur die zusammengesetzten ἀφικνέομαι, ἐξικνέομαι, ἐφικνέομαι gebräuchlich.

ἱλάσκομαι, sühne, versöhne (§. 82, A, I, 6, 2, a, α), Fut. ἱλᾰ́σομαι, episch ἱλάσσομαι (von ἱλάομαι od. ἵλαμαι, welche auch bei den Epikern noch in einzelnen Formen gebraucht werden), Aor. ἱλᾰσάμην. — Vom Aktivum ἱλάω od. ἵλημι, bin gnädig, findet sich bei Epikern ein Imper. ἵληθι, bei Theocr. Jd. XV, 143 u. andern dorisirenden Dichtern auch ἵλᾰθι, u. vom Pf. Konj. ἱλήκω, Opt. ἱλήκοιμι.

ἱμάσσω, peitsche, §. 71, 6, b, dd.

ἵπταμαι, s. πέτομαι.

ἴσημι, s. unter ΕΙΔΩ.

ἵστημι, stelle, s. §. 79, Fut. 3 ἑστήξω (s. §. 64, 3, Bemerk. IV).

ἰσχναίνω, mache mager, §. 72, Anm. 8.

ἴσχω, s. ἔχω.

Κ.

*καγχάζω u. *καγχαλάω, lache laut, §. 82, Anm. 5.

*ΚΑΔΩ, ein Grundstamm zur Ableitung mehrerer Verbalformen: 1) zu καίνυμαι, Depon., bin ausgezeichnet, übertreffe, Perf. κέκασμαι, dor. κέκαδμαι, mit Präsensbedeutung, wozu als Impf. gebraucht wird das Plusqpf. κεκάσμην. — 2) zu κήδω, betrübe, Fut. κηδήσω (§. 82, A, I, 6, 5, b, dd), Pass. κήδομαι, bin betrübt, sorge, Fut. κεκαδήσομαι, Perf. κέκηδα mit Präsensbedeutung. — 3) zu χάζω od. χάζομαι, weiche, Aor. 2 κεκαδόμην neben dem regelmässigen ἐχασάμην od. ἐχασσάμην. — Die aktiven Formen, nemlich Fut. κεκαδήσω, Aor. κέκαδον, haben auch aktive Bedeutung: weichen machen, dah. κεκαδεῖν τινά τινος, Einen einer Sache berauben.

καθέζομαι, καθεύδω, κάθημαι, καθίζω, s. εὕδω, ἧμαι, ἵζω.

καίνυμαι, s. ΚΑΔΩ.

καίνω, s. κτείνω.

καίω, brenne, att. κάω (mit langem α und ohne Zusammenziehung), Fut. καύσω (d. i. κάFσω, s. §. 72, Anm. 2), Aor. ἔκαυσα, Perf. κέκαυκα, Pass. Perf. κέκαυμαι, Aor. 1 ἐκαύθην, Aor. 2 ἐκάην. Neben der angegebenen Form des Aor. 1 Akt. ist zu bemerken die epische Form ἔκηα (Ueb. Dial. 50, d), Konj. κήω (u. κείω), Opt. κήαιμι, Imperat. κῆον (u. κεῖον), Inf. κῆαι (u. κεῖαι), Part. κήας (u. κείας), att. κέας: es scheint aber, daß die mit dem Diphthongen

ει gebildeten Nebenformen verwerflich sind *). Auch in Medialform findet sich episch ἐκηάμην.

καλέω, rufe, Fut. καλέσω (§. 77, 3, Anm. II, 1), att. καλῶ (§. 64, 3, Bemerk. II, 2, a, Anm. 1), Aor. ἐκάλεσα, Perf. κέκληκα (§. 82, C, 10, b), Pass. Aor. ἐκλήθην, Pf. κέκλημαι, bin genannt, heisse, Opt. κεκλῄμην, κέκλῃο ꝛc. (§. 64, Anm. 5), Fut. κληθήσομαι, Fut. 3 κεκλήσομαι, werde heissen (§. 116, Anm. 9). Med. in gleicher Bedeutung mit dem Akt., Fut. καλοῦμαι (st. καλέσομαι), Aor. ἐκαλεσάμην. — Eine epische Nebenform ist κικλήσκω (§. 82, A. I, 6, 2, a, α).

καλινδέομαι, s. ἀλινδέομαι.

κάμνω, werde müde (§. 82, A, I, 6, 1, a), Aor. ἔκαμον, Fut. καμοῦμαι (§. 82, E, 1), Perf. κέκμηκα (§. 82, C, 10, b), Part. κεκμηκώς, episch κεκμηώς (Ueb. Dial. 50, b).

κανάξαις, s. ἄγνυμι.

κάω, s. καίω.

κεῖμαι, liege, Depon. Med., 2 Sing. κεῖσαι u. s. w., Konj. κέωμαι, κέῃ u. s. w., Opt. κεοίμην, Imp. κεῖσο, Inf. κεῖσθαι, Part. κείμενος, Impf. ἐκείμην, ἔκεισο u. s. w., Fut. κείσομαι, daneben episch auch κείω (als Fut. Akt. mit ausgestossenem σ). — Eine epische u. ionische Nebenform der 3 Plur. Präs. ist κείαται u. κέαται st. κεῖνται. — Bei Zusammensetzung mit Präposizionen tritt im Indik. der Akzent auf die Präposizion zurück, im Inf. aber bleibt er auf dem Stamm; z. B. κατάκειμαι, aber κατακεῖσθαι.

κείρω, scheere, Fut. κερῶ, episch κέρσω (Ueb. Dial. 50, d), Aor. ἔκειρα, episch ἔκερσα, Pass. Perf. κέκαρμαι, Aor. 2 ἐκάρην ꝛc.

κέκλετο, s. κέλομαι.

κελεύω, treibe an, setzt im Perf. u. Aor. Pass. der Endung ein σ zu (§. 72, I, 5, b, bb).

κέλλω, treibe (das Schiff ans Land), Fut. κέλσω, Aor. ἔκελσα (Ueb. Dial. 50, d).

***κέλομαι**, Depon. Med., eine epische Nebenform von κελεύω, heisse, befehle, Fut. κελήσομαι (§. 82, A, I, 6, 5, b, dd), Aor. κεκλόμην od. ἐκεκλόμην (mit Reduplik. u. synkopirt, §. 82, B, 9, 1, b).

κεντέω, steche, regelmässig bis auf das epische κένσαι st. κεντῆσαι, Inf. Aor. 1 Akt., von einer kürzeren Stammform *ΚΕΝΤΩ* gebildet.

κεράννυμι, mische, von κεράω, welches sich noch in der epischen Sprache findet, Fut. κεράσω (§. 78, 14, a), Aor. ἐκέρᾰσα, episch κέρασσα, auch ἔκρησα (mit Synkope des Stammes, die besonders im Perf. gewöhnlich ist, §. 82, B, 9, 2), Perf. κέκρᾱκα, Perf. Pass. κέκρᾱμαι, später auch κεκέρασμαι, Aor. Pass. ἐκράθην u. ἐκεράσθην. Epische Nebenformen sind κιρνάω u. κίρνημι (§. 82, A, II, 7, a, bb).

κερδαίνω (§. 82, A, I, 6, 1, e, cc), gewinne, Fut. κερδᾰνῶ, ion. u. später κερδήσομαι (§. 82, A, I, 6, 1, e, dd, Zus. b), Aor. ἐκέρδᾱνα (§. 72, Anm. 8, 2), ion. ἐκέρδηνα u. ἐκέρδησα, Perf. κεκέρδηκα.

κεύθω, verberge, hat neben der regelmässigen Flexion episch einen Aor. κέκῠθον mit Reduplik.

κήδω, s. *ΚΑΔΩ*.

---

*) Spitzner excurs. XV ad Jliad.

κίδνημι, s. σκεδάννυμι.

κικλήσκω, s. καλέω.

κινέω, bewege, regelmässig. Dazu eine epische Nebenform **κίνυμαι**, bewege mich (Ueb. Dial. 75, 1, d, aa).

κιρνάω, κίρνημι, s. κεράννυμι.

*__κιχάνω__ [α episch lang, attisch kurz, s. oben S. 22, 4, c, u. §. 82, A, I, 6, 1, c, bb], erreiche, hole ein, entlehnt von einer im Indikat. ungebräuchlichen Nebenform κίχημι die abgeleiteten Modi, welche eben sowohl in der Bedeut. des Präsens als des Aorists gebraucht werden, nemlich Konj. κιχῶ, episch κιχείω, Opt. κιχείην, Inf. κιχῆναι, Part. κιχείς u. mit passiver End. κιχήμενος. Auf dieselbe Präsensform sind zurückzuführen ἐκίχεις als 2 Sing. Imperf., ferner κιχήτην u. ἐκίχημεν als 3 Dual. u. 1 Plur. Imperf. od. Aor. Die gewöhnliche Form des Aor. ist ἔκιχον, woneben episch auch ἐκιχήσατο besteht, Fut. κιχήσομαι.

κίχρημι, s. χράω.

κλάζω, töne, Fut. κλάγξω (§. 71, Anm. 5), Aor. 1 ἔκλαγξα, Perf. 2 κέκλαγγα, poetisch κέκληγα, mit Präsensbedeut. und davon κεκλάγξω u. κεκλάγξομαι (§. 64, 3, Bemerk. IV) als gleichbedeutend mit κλάγξω, Aor. 2 poetisch ἔκλαγον. — Ueber κεκλήγοντες s. Ueb. Dial. 63.

κλαίω, weine, att. κλάω (mit langem α und ohne Zusammenziehung), Fut. κλαύσομαι od. κλαυσοῦμαι (§. 64, 3, Bemerk. II, 1, c, u. §. 72, Anm. 2), Aor. ἔκλαυσα, Perf. κέκλαυκα. — Seltener ist Fut. κλαιήσω od. κλαήσω.

κλάω, breche, Fut. κλάσω rc. (§. 77, 3, Anm. I, 2), Perf. Pass. κέκλασμαι (§. 77, 4). Ein Partiz. Aor. nach der Konjug. ohne Bindevokal ἀποκλάς (nach Analogie von ἔκταν gebildet, s. §. 78, Anm. 3) findet sich in Anacr. fr. 16.

κλείω, schliesse, regelmässig, Pass. Perf. κέκλεισμαι u. κέκλειμαι (§. 72, I, 5, b), Aor. ἐκλείσθην. Eine ion. Nebenform ist **κληΐω**, att. κλῄω, wovon Aor. ἐκλήϊσα, att. ἔκλῃσα, Perf. κέκλῃκα, Perf. Pass. κεκλήϊμαι, att. κέκλῃμαι, dazu 3 Plur. ionisch κεκλέαται (st. κεκλῄαται), Aor. Pass. ἐκληΐσθην. — Dorisch sind Fut. κλαξῶ, Aor. ἔκλαξα (Ueb. Dial. 2, a, β, Anm.).

*__κλείω__ u. **κλέω**, rühme, als Aktiv unsicher, Pass. κλέομαι, bin berühmt, dazu 2 Sing. Imperf. ἐκλέο (st. ἐκλέεο, s. Ueb. Dial. 71, 1, d).

κλέπτω, stehle, Fut. κλέψομαι (§. 82, E, 1), Perf. κέκλοφα (§. 70, 4, a, Zus.), Pass. Perf. κέκλεμμαι, Aor. ἐκλάπην, selten ἐκλέφθην (Eur. Or. 1580).

κλίνω, neige, Fut. κλῐνῶ, Aor. ἔκλῑνα (§. 82, A, I, 6, 1, a, bb), Perf. κέκλῐκα rc. (§. 72, 8, d), Pass. Perf. κέκλῐμαι, Aor. ἐκλῐ́θην, poet. auch ἐκλίνθην, selten Aor. 2 κατεκλίνην, Fut. κλιθήσομαι, selten κατακλινήσομαι und κατακλινοῦμαι.

*__κλύω__, höre, Imperf. mit Aoristbedeutung ἔκλυον, dazu Imperat. κλύε, gewöhnl. κλῦθι u. κέκλῠθι (Ueb. Dial. 75, 2, a, cc).

κνάω, schabe, nimmt in der Zusammenziehung η statt ᾱ an (§. 77, Bemerk. 1, a) und hat die Nebenform **κνήθω** (§. 82, A, I, 6, 4).

κοιλαίνω, höhle aus, Aor. ἐκοίλᾱνα (§. 72, Anm. 8), Perf. Pass. κεκοίλασμαι (§. 72, 8, c).

κολάζω, züchtige, Fut. κολάσω, att. κολῶ (§. 64, 3, Bemerk. II, 2, c), gewöhnlich κολάσομαι (§. 82, E, 1).

κολούω, verstümmele, Pass. Perf. κεκόλουμαι u. κεκόλουσμαι (§. 72, 5, b).

κορέννυμι, sättige, Fut. κορέσω (§. 78, 14, b), episch κορέω, Aor. ἐκόρεσα, Perf. κεκόρηκα, Perf. Pass. κεκόρεσμαι (§. 78, 14, b, dd), ion. u. episch κεκόρημαι, wozu der Bedeutung nach gehört das Partiz. κεκορηώς (Ueb. Dial. 50, b).

***κορύσσω**, rüste (§. 71, 6, b, ee), Perf. Pass. episch κεκόρυθμαι (Ueb. Dial. 3, b).

***κοτέω** u. **κοτέομαι**, grolle, behält in den abgeleiteten Tempor. ε bei (§. 77, 3, Anm. II, 1), Partiz. Perf. episch κεκοτηώς (Ueb. Dial. 50, b).

κράζω, gewöhnl. κέκραγα, kreische (§. 71, 6, c, bb), 1 Plur. κέκραγμεν, Imperat. κέκραχθι (§. 80, 3), Fut. κεκράξομαι, Aor. ἔκρᾰγον.

κρεμάννυμι, hänge, Pass. κρεμάννυμαι, werde gehängt, und als Med. hänge mich; **κρέμαμαι**, Depon. Pass. mit Fut. Med., hange, wozu Konj. κρέμωμαι, Opt. κρεμαίμην. — Fut. Akt. κρεμᾰσω, att. κρεμῶ, ᾷς, ᾷ (§. 64, 3, Bemerk. II, 2, a nebst Anm. 1), episch κρεμόω, άᾳς ꝛc. (Ueb. Dial. 71, 2, b nebst Anm.). Der Aor. Pass. ἐκρεμάσθην ist dem Pass., Med. u. Intransit. gemeinschaftlich; aber das Fut. Pass. κρεμασθήσομαι gehört bloß zu κρεμάννυμαι, da für κρέμαμαι ein eigenes Fut. vorhanden ist: κρεμήσομαι, werde hangen, schweben. — Poetische Nebenformen sind **κρήμνημι** st. κρεμάννυμι und **κρήμναμαι** st. κρέμαμαι (§. 82, A, II, 7, a, bb). Spätere Schriftsteller gebrauchen auch die Stammform **κρεμάω** als Präs.

κρίνω, richte, Fut. κρῐνῶ, Aor. ἔκρῑνα (§. 82, A, I, 6, 1, a, bb), Perf. κέκρικα ꝛc. (§. 72, 8, d), Aor. Pass. ἐκρίθην, poet. auch ἐκρίνθην.

κρούω, stoße, Perf. Pass. κέκρουσμαι u. κέκρουμαι (§. 72, 5, b).

κρώζω, krächze, §. 71, 6, c, bb.

κτάομαι, erwerbe mir, Med., Perf. κέκτημαι u. ἔκτημαι, besitze (§. 65—67, 2, c, aa, Ausn. 2), Fut. 3 κεκτήσομαι, werde besitzen (§. 116, Anm. 9), Aor. Pass. ἐκτήθην mit passiver Bedeutung (§. 113, Anm. 6).

κτείνω, att. auch κτίννυμι oder wohl richtiger **κτείνυμι**, tödte, Stamm *ΚΤΕ* (§. 82, A, I, 6, 1, a, bb), Fut. κτενῶ, ion. κτενέω u. κτανέω (hauptsächlich in Zusammensetzungen gebräuchlich), Aor. 1 ἔκτεινα, Aor. 2 ἔκτανον, daneben episch ἔκτᾰν, ᾰς, ᾰ (§. 78, Anm. 3), 3 Plur. ἔκτᾰν st. ἔκτασαν, Konj. κτῶ, κτέω, Inf. κτάμεναι, κτάμεν, Part. κτάς, Perf. ἔκτονα, bei Spätern auch ἐκτόνηκα, ἔκτᾰκα u. ἔκταγκα, Pass. Aor. ἐκτάθην od. ἐκτάνθην, daneben die dichterische Form ἐκτάμην, Infin. κτάσθαι, Partiz. κτάμενος (§. 78, Anm. 3) als die passive Form zum Aor. 2 ἔκταν. Statt dieser Präterita Pass. gebrauchen die bessern Prosaiker die entsprechenden Formen von ἀποθνήσκω, also ἀποτέθνηκα, ἀπέθανον. — Gleichbedeutend mit κτείνω ist **καίνω**, hauptsächlich gebräuchlich in der Zusammensetzung **κατακαίνω**, Fut. κατακᾰνῶ.

κτίζω, baue, regelmässig. Die epische Form **κτίμενος** ist entweder als Part. Perf. mit abgeworfenem Augment, oder als Part. Aor, ohne Bindevokal aus dem reinen Stamme *ΚΤΙ* zu betrachten.

***κτυπέω**, schalle, Aor. ἔκτυπον (§. 82, Anm. 3).

κυέω (§. 82, Anm. 3) und **κυΐσκω** od. **κυΐσκομαι** (§. 82, A, I, 6, 2, a, ε), empfange, Fut. κυήσω ꝛc. Der vom einfachen Stamme gebildete Aor. ἔκῡσε hat die transitive Bedeutung schwängern, befruchten, und dazu bildet die epische Medialform κῡσαμένη wieder die intransit. Bedeutung der gewöhnlichen Aktivform.

κυκανάω, poet. Nebenform von κυκάω, §. 82, A, I, 6, 1, c, aa.
κυλινδέω, κυλίνδω u. κυλίω, wälze, §. 82, A, I, 6, 1 f u. 5, Fut. κυλίσω ꝛc., Pass. Perf. κεκύλισμαι, Aor. ἐκυλίσθην (§. 72, 5, b).
κυνέω, küsse (§. 82, A, I, 6, 1, b, aa), Fut. κύσω, Aor. ἔκυσα.
*κυρέω, treffe, erlange, daneben auch κύρω (§. 82, Anm. 3), Fut. κύρσω, Aor. ἔκυρσα, gewöhnlicher als κυρήσω u. ἐκύρησα.
κωμάζω, jubele, Fut. κωμάσομαι u. κωμάσω (§. 82, E, 1).

Λ.

λαγχάνω, erhalte durchs Loos od. Schicksal (§. 82, A, I, 6, 1, e, dd), Fut. λήξομαι (ebendas. Zus. a, bb), Aor. ἔλαχον, Perf. εἴληχα (§. 65—67, 2, b, Ausn. 2) od. λέλογχα (wie von ΛΕΓΧΩ, s. §. 82, Anm. 4), Pass. Perf. εἴληγμαι, Aor. ἐλήχθην. — Bei Homer finden sich von einem mit Reduplikaz. versehenen Aor. die Formen des Konj. λελάχητε u. λελάχωσι, aber in dem transitiven Sinne: theilhaftig machen.
*λάζομαι u. λάζυμαι (Ueb. Dial. 75, 1, d, bb), nehme, nur im Präs. u. Imperf.
λακέω, s. λάσκω.
λαμβάνω, nehme (§. 82, A, I, 6, 1, e, dd), Fut. λήψομαι (ebendas. Zus. a, bb), Aor. ἔλαβον, Imper. λάβε, att. λαβέ (§. 74, Anm. 3), Perf. εἴληφα (§. 65—67, 2, b, Ausn. 2), Perf. Pass. εἴλημμαι u. λέλημμαι (ebendas.), Aor. 1 Pass. ἐλήφθην, Aor. 2 Med. ἐλαβόμην. — Die Ionier bilden Perf. λελάβηκα, Fut. λάμψομαι, Aor. Pass. ἐλάμφθην, Perf. Pass. λέλαμμαι, Aor. Med. ἐλαμψάμην.
λανθάνω, seltener λήθω, bin verborgen (§. 82, A, I, 6, 1, e, dd), Fut. λήσω (ebendas. Zus. a, bb), Aor. ἔλαθον (episch auch mit Reduplikaz. λέλαθον, aber mit der transit. Bedeutung: vergessen machen), Perf. λέληθα mit Präsensbedeutung. — Med. λανθάνομαι, seltener λήθομαι, vergesse, Fut. λήσομαι, Aor. ἐλαθόμην, episch λελαθόμην, und bei Theokrit ein Inf. mit passiver Form λασθῆμεν st. λησθῆναι (Ueb. Dial. 52, b, dd), Perf. λέλησμαι, episch λέλασμαι.
*λάσκω, schalle, töne (§. 82, A, II, 7, b, aa), Aor. 2 ἔλακον, Fut. λακήσομαι, Aor. 1 ἐλάκησα, Perf. λέλᾱκα, episch λέληκα, mit Präsensbedeutung. — Die oben angegebene Präsensform ist nur den Attikern eigen, dorisch lautet dieselbe λᾰκέω, ionisch ληκέω.
λάω, s. λῶ.
λέγω, 1) sage, bildet in dieser Bedeutung kein Perf. Akt. (nur bei Spät. λέλεχα), sondern gebraucht statt desselben εἴρηκα (s. εἴρω), sonst Alles regelmässig, Fut. λέξω, Aor. ἔλεξα, Perf. Pass. λέλεγμαι, Aor. 1 Pass. ἐλέχθην. — 2) sammle, Fut. λέξω ꝛc., Perf. εἴλοχα (§. 65—67, 2, b, Ausn. 2), Perf. Pass. εἴλεγμαι, seltener λέλεγμαι, Aor. Pass. ἐλέγην, selten ἐλέχθην, Fut. Pass. λεγήσομαι. — 3) Med. λέγομαι, lege mich nieder, Fut. λέξομαι, Aor. ἐλεξάμην, daneben ἐλέγμην (als Aor. 2 ohne Bindevokal), 3 Sing. λέκτο od. ἔλεκτο, Imperat. λέξεο od. λέξο (Ueb. Dial. 75, 2, b). — Διαλέγομαι, unterrede mich, Fut. διαλέξομαι, seltener διαλεχθήσομαι, Perf. διείλεγμαι, aber Aor. διελέχθην, so daß also dabei die unter 1 u. 2 angegebenen Formen gemischt sind.
λείπω, verlasse, regelmässig, Fut. λείψω, Perf. λέλοιπα (§. 70, 4, b), Aor.

ἔλιπον, daneben jedoch auch ἔλειφα, welche Form sich bei Spätern zuweilen findet, bei besseren Schriftstellern sehr selten, Pass. Perf. λέλειμμαι, Aor. ἐλείφθην (wovon bei Callim. hymn. in Cer. 94 eine verkürzte Form ἔλιφθεν st. ἐλίφθησαν sich findet, u. sehr selten ἐλίπην (Dio Cass. 37, 43). — Bei Apollon. Rhod. I, 45 u. 824 steht ἔλειπτο st. ἐλέλειπτο mit ungewöhnlicher Weglassung der Reduplikazion.

λείχω u. λιχμάομαι, lecke, regelmässig. In der synkopirten Partizipialform λελειχμότες (§. 82, Anm. 6) ist neben dem verstärkenden μ auch der lange Laut des einfachen Stammes beibehalten.

λευκαίνω, mache weiß, Aor. ἐλεύκᾱνα (§. 72, Anm. 8).

*λεύσσω, sehe, §. 71, 6, b, aa.

λεύω, steinige, nimmt im Perf. u. Aor. Pass. σ an (§. 72, 5, b).

ΛΗΒΩ, s. λαμβάνω.

λήθω, s. λανθάνω.

ληκέω, s. λάσκω.

ΛΗΧΩ, s. λαγχάνω.

*λίγξε, tönte, eine vereinzelte Aoristform bei Homer, zu der man ein Präs. λίζω annimmt.

*λιλαίομαι, begehre, Depon., eine aus λάω mit angesetzter Reduplikazion verstärkte Form (§. 82, A, III, 8, 1, e), zu welcher ausser Präs. und Imperf. noch gehört das Perf. mit Präsensbedeut. λελίημαι (st. λελίλημαι, von λιλάω od. λιλέω mit Synkope gebildet).

λιμπάνω (§. 82, A, I, 6, 1, e, dd nebst Zus. a, bb), Nebenform für Präs. und Imperf. von λείπω, welches s.

*λίσσομαι u. λίτομαι, bitte (§. 71, 6, b, dd), Aor. ἐλισάμην u. ἐλιτόμην.

λιχμάομαι, s. λείχω.

λοιδορέομαι, schelte, §. 82, F, 13, 3, c.

λούω, wasche, Imperf. ἔλουον, 3 Sing. ἔλου, 1 Plur. ἐλοῦμεν ꝛc. (§. 72, Anmerk. 4), Fut. λούσω ꝛc. — Eine epische Nebenform ist λοέω, wovon Fut. λοέσσω u. s. w. abgeleitet wird. Auch findet sich bei Homer λόε, als 3 Sing. Imperf. od. Aor., also von einem Stamme λόω, welcher der ursprüngliche zu sein scheint.

λύω, löse, Fut. λύσω, Perf. λέλῠκα ꝛc. — Dazu episch ein passiver Aor. ohne Bindevokal λύμην, λύτο, λύντο (Ueb. Dial. 75, 2, a, cc) und ein Opt. Perf. Pass. λέλῡτο (§. 79, Bemerk. II, 5).

*λῶ, will, zsgz. aus λάω, ein bei Doriern gebräuchliches Defektivum, wovon sich nur das Präs. findet, 2 Sing. λῇς, 3 Sing. λῇ, 3 Plur. λῶντι.

M.

μαίνω, mache rasend, Fut. μανῶ, Aor. ἔμηνα (gebräuchlicher in dem zusammengesetzten ἐκμαίνω), Pass. μαίνομαι, rase, Aor. ἐμάνην, Fut. μανήσομαι, attisch stets μανοῦμαι (mit Medialform), Perf. 2 μέμηνα in der verstärkten Bedeutung von μαίνομαι.

*μαίομαι, s. *ΜΑΩ*.

**ΜΑΚΩ*, blöke, von dieser veralteten Stammform nur noch das Partiz. Aor. 2 μακών und das Perf. μέμηκα mit Präsensbedeutung, Partiz. μεμακυῖα, welche man dem gewöhnlichen Präs. μηκάομαι zugesellt. Das Plusqpf. ἐμέμηκον hat

neben der Imperfektbedeutung auch die Imperfektendung angenommen (s. Ueb. Dial. 58).

μανθάνω, lerne (§. 82, A, I, 6, 1, e, dd), Aor. ἔμαθον, Fut. μαθήσομαι (ebendas. Zus. b u. 5, b, dd), daneben eine dorische Form μαθεῦμαι, Perf. μεμάθηκα.

***μαπέειν**, s. μάρπτω.

***μάρπτω**, greife, Fut. μάρψω u., Perf. μέμαρπα, Aor. 2 μέμαρπον und dazu mit ausgestoßenem ρ Opt. 3 Plur. μεμάποιεν, Inf. μαπέειν.

μαστίζω, peitsche, §. 71, 6, c, bb.

μάχομαι, streite, Fut. μαχέσομαι u. μαχήσομαι, attisch μαχοῦμαι (§. 64, 3, Bemerk. 2, d), Aor. ἐμαχεσάμην, Perf. μεμάχημαι (§. 82, A, I, 6, 5, b, dd).

***ΜΑΩ**, veraltete Stammform, bedeutet 1) begehre, strebe, und hat in dieser Bedeutung im Präs. μαιμάω (§. 82, Anm. 5), Perf. (μέμαα), μέμονα (s. μένω), 3 Plur. μεμάασι, und ohne Bindevokal (s. §. 80, 3) Dual μέματον, Plur. μέμαμεν, μέματε, Imperat. μεμάτω, Plusqpf. 3 Plur. μέμασαν, Part. Perf. μεμαώς, Gen. ότος u. ῶτος. — 2) Präs. μῶμαι, begehre, suche, Imperat. μώεο, Inf. μῶσθαι, Part. μώμενος (wo im Imperat. und Inf. der Kontrakzionslaut der 1 Sing. des Indikat. unverändert beibehalten ist). — 3) μαίομαι (§. 82, A, I, 6, 6, a), taste, betaste, Fut. μάσομαι, Aor. ἐμασάμην.

μεθύσκω, berausche (§. 82, A, I, 6, 2, a, ε), Fut. μεθύσω u., Pass. μεθύσκομαι, berausche mich, daneben das intransitive μεθύω, bin berauscht, Aor. ἐμεθύσθην.

***μείρομαι**, erlange, vom Stamm ΜΕΡΩ, Perf. ἔμμορα, auch in der Bedeutung des Aorists gebraucht, Perf. Pass. εἵμαρται, es ist vom Schicksal bestimmt (§. 65—67, 2, b, Ausn. 2), Part. εἱμαρμένος, η, ον, Plusqpf. εἵμαρτο. Bei spätern Epikern, wie bei Apollon. Rhod., findet sich statt εἵμαρται auch μεμόρηται (wie von einem Präs. μορέω) und statt εἱμαρμένος μεμορμένος (wie von ΜΟΡΩ).

μέλλω, bin zukünftig, Imperf. ἔμελλον u. ἤμελλον (§. 65—67, 3, Anm. 2), Fut. μελλήσω u. (§. 82, A, I, 6, 5, b, cc).

μέλω, kümmere, liege am Herzen, wird in der aktiv. Form meist nur unpersönlich gebraucht μέλει, Fut. μελήσει u. (§. 82, A, I, 6, 5, b, dd), Perf. 2 episch μέμηλε hat die Präsensbedeut. des Aktivs, dient aber auch als wirkliches Perf. für die passive Bedeutung. Pass. μέλομαι, sorge, Fut. μελήσομαι (§. 114, Anm. 1), Aor. ἐμελήθην u. Bei Dichtern wird auch die passive Form zuweilen in aktiver Bedeutung gebraucht und das Perf. μεμέληται mit Präsensbedeutung. Eine synkopirte Form dieses Perf. ist μέμβλεται, welches statt μέμλεται mit Verkürzung des Charakterlautes und mit euphonischer Einschaltung des β (§. 15—19, II, 1) gebildet ist.

μέμβλωκα, s. ΜΟΛΩ.

μέμφομαι, tadele, §. 82, F, 13, 3, b.

***μενοινάω**, gedenke, Imperf. μενοίνεον (Ueb. Dial. 71, 2, d).

μένω, bleibe, Perf. 1 μεμένηκα (§. 82, A, I, 6, 5, b, dd), Perf. 2 μέμονα, ist in dieser Bedeut. sehr selten (Eurip. Jphig. Aul. 1495), heißt aber gewöhnlich: gedenke, habe vor, und ist demnach mit μέμαα (s. ΜΑΩ) eben so verwandt wie γέγονα mit γέγαα.

***μερμηρίζω**, grübele, §. 71, 6, c, bb.

μηχάομαι, s. *MAKΩ* und §. 82, Anm. 3.

μιαίνω, besudele, Aor. ἐμίηνα (§. 72, Anm. 8). Die Form **μιάνθην** Il. IV, 146 nehmen Einige für den abgekürzten Dual st. **μιανθήτην**, Andere für den abgekürzten Plural st. **μιάνθησαν**, wofür die Regel **μίανθεν** erfordert. Buttmann will darin einen Uebergang in die Konj. ohne Bindevokal erkennen und läßt es aus **μιάνσθην** als 3 Dual. entstehen. Alles dieses aber ist ohne weitere Analogie.

μίγνυμι (§. 78, 11, I, 4, b, aa); auch **μίσγω** (§. 82, A, II, 7, b, aa), mische, Fut. μίξω, Aor. ἔμιξα, Pass. Perf. μέμιγμαι, Aor. ἐμίχθην u. ἐμίγην und daneben μίκτο (Ueb. Dial. 75, 2, b).

μιμνήσκω, erinnere (§. 82, A, I, 6, 2, a, α), Fut. μνήσω rc. — Pass. **μιμνήσκομαι**, erinnere mich, erwähne, Aor. ἐμνήσθην, Fut. μνησθήσομαι. — Perf. μέμνημαι (§. 65—67, 2, c, aa, Ausn. 3), bin eingedenk, gedenke, 2 Sing. μέμνησαι, ion. auch μέμνη (statt μέμνεαι, μέμνεαι), so auch im Imperat. ion. μέμνεο st. μέμνησο, Konj. μέμνωμαι, Opt. μεμνῄμην u. μεμνῴμην (s. §. 64, Anm. 5), dazu Fut. μεμνήσομαι, werde eingedenk bleiben.

***μίμνω**, poet. verstärkte Form st. μένω (§. 82, A, III, 8, 1, f u. B, 9, 3).

μίσγω, s. μίγνυμι.

****ΜΟΛΩ***, gehe, Fut. μολοῦμαι, Aor. ἔμολον, Perf. μέμβλωκα (mit Versetzung der Stammbuchstaben von *ΜΑΟΩ* gebildet, also eigentlich μέμλωκα und mit Einschaltung von β, nach §. 15—19, II, 1, μέμβλωκα). Das gewöhnliche Präsens dazu ist **βλώσκω** (§. 82, A, I, 6, 2, a, δ).

μύζω, auch μυζάω u. μυζέω, sauge, Fut. μυζήσω (§. 82, A, I, 6, 5, b, bb) rc. Ueber das Part. Perf. μεμυζότε s. Ueb. Dial. 50, b, Anm. 3.

μυκάομαι, brülle, Depon. Med., bildet neben den regelmäßigen Formen Fut. μυκήσομαι rc. auch von einer einfacheren Stammform *ΜΥΚΩ* Aor. **ἔμυκον**, Perf. μέμυκα (§. 82, Anm. 3), welche nur bei den Epikern gebräuchlich sind.

μύω, schließe die Augen, Fut. μύσω rc. (§. 72, 5, a).

μῶμαι, s. *ΜΑΩ* 2).

N.

***ναιετάω**, wohne, Partiz. ναιετάωσα st. ναιετόωσα (Ueb. Dial. 71, 2, b).

***ναίω**, wohne, Fut. νάσσομαι, Aor. ἐνασσάμην (mit epischer Verdoppelung des σ, s. Ueb. Dial. 50, d) und ἐνάσθην (mit passiver Form), Perf. νένασμαι. — Der Aor. 1 Akt. ἔνασσα hat die transit. Bedeut. ich bringe in eine Wohnung.

νάσσω, stopfe, Fut. νάξω, Aor. ἔναξα, Perf. Pass. νένασμαι (§. 71, Anm. 3).

νεικέω, hadere, Fut. νεικέσω rc. (§. 77, 3, Anm. II, 1).

***νείσσομαι**, s. νίσσομαι.

***νεμέθω**, verstärkte Nebenform von νέμω (§. 82, A, I, 6, 4).

νέμω, theile zu, Fut. νεμῶ u. νεμήσω (§. 82, A, I, 6, 5, b, dd), Aor. ἔνειμα, Perf. νενέμηκα, Aor. Pass. ἐνεμήθην u. ἐνεμέθην.

νέω, schwimme, Fut. νεύσομαι u. νευσοῦμαι (§. 64, 3, Bemerk. II, 1, c), Aor. ἔνευσα rc.

νέω, 1) häufe, episch auch νηέω u. νηνέω (§. 82, Anm. 5), Aor. ἔνησα, Perf Pass. νένημαι u. νένησμαι. — 2) Präs. auch νήθω (§. 82, A, I, 6, 4), spinne, Fut. νήσω ꝛc., Pass. Perf. νένησμαι, Aor. ἐνήσθην.

νίζω, wasche, entlehnt seine Tempora von einem meist nur bei Spätern gebräuchlichen νίπτω, Fut. νίψω ꝛc.

*νίσσομαι, gehe, auch νείσσομαι, Fut. νείσομαι od. νίσομαι.

νυστάζω, nicke, Fut. νυστάσω u. νυστάξω ꝛc. (§. 72, Anm. 7).

νωμάω, Nebenform von νέμω (§. 82, Anm. 3).

Ξ.

ξέω, schabe, Fut. ξέσω ꝛc. (§. 77, 3, Anm. II, 1). Daneben ξύω, Pass. Perf. ἔξυσμαι, Aor. ἐξύσθην (§. 72, 5, b).

ξηραίνω, trockne, Fut. ξηρᾰνῶ, Aor. ἐξήρᾱνα (§. 72, 8, b), Perf. Pass. ἐξήραμμαι (ebendas. e).

Ο.

ὀδάζω, jucke, §. 71, 6, c, bb.

ὄζω, rieche (§. 71, 6, c, aa), Fut. ὀζήσω (§. 82, A, I, 6, 5, b, bb), ion. und bei Spätern auch ὀζέσω, Perf. ὄδωδα (§. 65—67, 2, a) mit Präsensbedeutung.

οἴγω oder οἴγνυμι, gewöhnlich ἀνοίγνυμι, öffne, Impf. ἀνέῳγον (§. 65—67, Anm. 5, 2), Aor. ἀνέῳξα, Inf. ἀνοῖξαι, Perf. 1 ἀνέῳχα, Perf. 2 ἀνέῳγα mit intransitiver Bedeutung: stehe offen, wofür die Attiker das Perf. Pass. ἀνέῳγμαι gebrauchen. — Episch wird das augment. syllab. gewöhnlich nicht angesetzt, sondern bloß das augment. temp., und ο wird dann gedehnt in ωϊ, z. B. Aor. 1 ὤϊξα u. s. w.

οἶδα, s. ΕΙΔΩ.

οἰδαίνω u. οἰδάνω, auch οἰδέω, schwelle (§. 82, A, I, 6, 1, c, aa), Fut. οἰδήσω ꝛc.

οἰκουρέω, hüte das Haus, ohne Augm. (§. 65—67, Anm. 3).

οἰμώζω, wehklage, Fut. οἰμώξομαι u. οἰμώξω (§. 71, 6, c, bb, u. §. 82, E, 1).

οἰνίζω, rieche nach Wein, u. οἰνόω, berausche, ohne Augm. (§. 65—67, Anm. 3).

*οἰνοχοέω, schenke Wein ein, mit doppelt. Augm. (§. 65—67, Anm. 5, 2).

οἴομαι od. οἶμαι (§. 72, Anm. 4), meine, Depon. Pass. mit Fut. Med., 2 Sing. οἴει (die Form οἴῃ gilt nur für den Konj., nie für den Indikat.), Imperf. ᾠόμην, auch ᾤμην. — Fut. οἰήσομαι (§. 82, A, I, 6, 5, b, ee), Aor. ᾠήθην, Inf. οἰηθῆναι. — Die Epiker zerdehnen den Diphthong und sagen ὀΐομαι, oder auch mit aktiver Form ὀΐω, und bilden dazu die übrigen Tempora regelmässig, z. B. Aor. ὠϊσάμην u. ὠΐσθην u. s. w.

οἰστρέω, setze in Wuth, ohne Augm. (§. 65—67, Anm. 3).

οἴχομαι, poet. auch οἰχνέω (§. 82, A, I, 6, 1, b, aa), gehe oder bin fort, Depon. Med., Fut. οἰχήσομαι (§. 82, A, I, 6, 5, b, dd), Perf. ᾤχημαι, oder in aktiver Form οἴχωκα (dessen Entstehung so zu erklären ist, daß zuerst aus dem blossen Stamme mit Augment sich bildete ᾦχα, woraus dann durch Redupl. entstehen müßte οἴχωχα, davon mit Verwandlung der zweiten Aspirata οἴχωκα und mit Tilgung des ι, das um so leichter ausfallen konnte, da es schon in der ersten Silbe stand, οἴχωκα).

ΟΙΩ, s. *οἴομαι* und *φέρω*.

ὀλέκω, verderbe, epische Nebenform von *ὄλλυμι* (§. 82, Anm. 2).

ὀλισθαίνω, attisch *ὀλισθάνω* (§. 82, A, I, 6, 1, e, aa), gleite, Fut. *ὀλισθήσω*, Aor. *ὤλισθον*.

ὄλλυμι (st. *ὄλνυμι*, §. 78, 11, I, 4, a, bb), verderbe, von *ΟΛΩ* Fut. *ὀλέσω*, episch *ὀλέσσω* (Jl. XII, 250. Od. II, 49), att. *ὀλῶ*, Aor. *ὤλεσα*, Perf. *ὀλώλεκα* (§. 65—67, 2, a). — Med. *ὄλλυμαι*, vergehe, Fut. *ὀλοῦμαι*, Aor. *ὠλόμην*. Die Bedeut. des Med. hat auch das Perf. 2 *ὄλωλα*.

ὀλολύζω, schreie auf, Fut. *ὀλολύξω* u. *ὀλολύξομαι* ꝛc. (§. 71, 6, c, bb, u. §. 82, E, 1).

**ὁμαρτέω*, treffe zusammen, 3 Dual. Imperf. *ὁμαρτήτην* (Ueb. Dial. 71, 1, b).

ὄμνυμι u. *ὀμνύω*, schwöre, Fut. *ὀμοῦμαι*, Aor. *ὤμοσα* (§. 77, 3, Anm. III), Perf. *ὀμώμοκα* (§. 65—67, 2, a), Perf. Paß. *ὀμώμοσμαι*, aber 3 Sing. auch *ὀμώμοται*, Aor. Paß. *ὠμόθην* u. *ὠμόσθην*. — Ein Part. Präs. *ὀμοῦντες* (also von *ὀμόω*) hat Herodot. I, 153, ein Fut. *ὀμόσω* Plutarch. Cicer. c. 33, p. 872, u. a. Spätere.

**ὀμοκλάω*, rufe zu, Imperf. *ὀμόκλεον* (Ueb. Dial. 71, 2, d).

ὀμόργνυμι, wische ab, Fut. *ὀμόρξω* ꝛc.

*ὀνίνημι**), nütze, wird im Präs. flektirt wie *ἵστημι* und bildet die übrigen Tempora von der Stammform *ΟΝΑΩ*, Fut. *ὀνήσω*, Aor. *ὤνησα*. — Paß. *ὀνίναμαι*, habe Vortheil, Fut. *ὀνήσομαι*, Aor. *ὠνήθην*, daneben auch *ὠνήμην*, bei Späteren auch *ὠνάμην*, Opt. *ὀναίμην*, Inf. *ὄνασθαι*.

**ὄνομαι*, beschimpfe, Depon. Med., Präs. u. Impf. nach *δίδομαι* (Ueb. Dial. 75, 1, c), das Uebrige von *ΟΝΟΩ*, Fut. *ὀνόσομαι*, Aor. *ὠνοσάμην* u. *ὠνόσθην* (§. 82, F, 13, 3, c), auch *ὠνάμην*. Von diesem Verbum steht Jl. XXIV, 241 die 2 Plur. Präs. *οὔνεσθε* (mit ion. Dehnung des *ο* in *ου*, s. Ueb. Dial. 8, c), wofür Buttmann *οὔνοσθε* vorschlägt, das ganz in Analogie steht mit den übrigen Formen.

ὀξύνω, schärfe, reize an, Perf. *ὤξυγκα*, Perf. Paß. *ὤξυμμαι* (§. 72, 8, c).

**ὀπιπτεύω*, spähe umher, §. 82, A, III, 8, 2, b.

ὀπυίω, begatte, §. 82, A, I, 6, 6, a.

ΟΠΩ, s. *ὁράω*.

ὁράω, sehe, Impf. *ἑώρων* (§. 65—67, Anm. 5, 2), ion. *ὥρων*, Perf. *ἑώρακα*, bei Komikern auch *ἑόρακα*, ion. u. poet. *ὄπωπα* (von *ΟΠΩ*), Aor. *εἶδον* (s. *ΕΙΔΩ*), Infin. *ἰδεῖν*, Imperat. *ἰδέ* (s. §. 74, Anm. 3), Fut. *ὄψομαι* (von *ΟΠΩ*), Paß. Perf. *ἑώραμαι* u. *ὦμμαι*, Aor. *ὤφθην*, bei Spätern auch *ἑωράθην*. Von dem Med., welches in gleicher Bedeut. mit dem Akt. gebraucht wird, findet sich bei Homer Od. XIV, 343 die 2 Sing. Präs. *ὅρηαι*, welche man gewöhnlich *ὄρηαι* betont u. von *ὄρημι* ableitet. Richtiger wird wohl *ὁρῆαι* betont, das durch Zusammenziehung aus *ὁράεαι* (Ueb. Dial. 71, 2, c) entstanden ist. So las auch Jl. I, 198 Zenodot *ὅρητο*, zu betonen *ὁρῆτο*, aus *ὁράετο* entstanden, wo Wolf *ὁρᾶτο* aufgenommen hat.

---

*) Ueber die Reduplikazion s. §. 82, A, III, 8, 2, b.

ὀργίζομαι, zürne (Paſſ. von *ὀργίζω*, erzürne, ſ. §. 82, Anm. 9), Aor. *ὠργίσθην*, Fut. *ὀργισθήσομαι* u. *ὀργιοῦμαι*.

ὀρέγομαι, ſtrebe, Depon. mit Aor. Paſſ. u. Med. *ὠρέχθην* u. *ὠρεξάμην* (§. 82, F, 13, 3, c). Eine verſtärkte Nebenform davon iſt *ὀριγνάομαι*, recke mich, §. 82, A, I, 6, 1, c, bb.

ὁρμάομαι, breche auf (Paſſ. u. Med. von *ὁρμάω*, ſetze in Bewegung), Fut. *ὁρμήσομαι*, Aor. *ὡρμήθην*, ſelten *ὡρμησάμην*.

ὁρμίζομαι, gehe vor Anker (Paſſ. u. Med. von *ὁρμίζω*, lege vor Anker), Aor. *ὡρμισάμην* u. *ὡρμίσθην*.

**ὄρνυμι*, errege (§. 78, 11, I, 4, b, bb), Fut. *ὄρσω*, Aor. 1 *ὦρσα* (Ueb. Dial. 50, d), Aor. 2 *ὤρορον* (mit attiſcher Reduplikazion [Ueb. Dial. 51] und zuweilen auch in der intranſitiven Bedeutung des Med. gebraucht). Med. *ὄρνυμαι*, entſtehe, Aor. *ὠρόμην*, oder ohne Bindevokal 2 Sing. *ὦρσο*, Imperat. *ὄρσο* od. *ὄρσεο*, Inf. *ὄρθαι*, Part. *ὄρμενος* (Ueb. Dial. 50, d), Perf. *ὀρώρεμαι*, gewöhnlich *ὄρωρα*. Bei Homer finden ſich auſſerdem zwei Formen, die man gewöhnlich mit dieſem Verbum in Verbindung ſetzt, nemlich *ὀρέοντο* Jl. II, 398 und XXIII, 212 und *ὄρονται* Od. XIV, 104. Von dieſen iſt *ὀρέοντο* zurückzuführen auf ein Präſ. *ὀρέομαι*, welches mit *ὀρούω* gleiche Bedeut. hat, eilen, ſtürzen; für *ὄρονται* aber iſt ein Präſ. *ὄρομαι* anzunehmen, die Stammform zu *οὖρος* (Wächter) mit der Bedeut. wachen.

ὀρύσσω, grabe (§. 71, 6, b, bb), Fut. *ὀρύξω* ꝛc., Perf. *ὀρώρυχα* (§. 65—67, 2, a), Perf. Paſſ. *ὀρώρυγμαι*, bei Spät. auch *ὤρυγμαι*, Aor. Paſſ. *ὠρύχθην*.

ὀσφραίνομαι, rieche, Depon. Med., Fut. *ὀσφρήσομαι* (§. 82, A, I, 6, 1, c, cc nebſt Zuſ. b), Aor. *ὠσφρόμην*, bei Herodt. *ὠσφράμην*, ſpäter auch *ὠσφράνθην* u. *ὠσφρησάμην*.

οὐνεσθε, ſ. *ὄνομαι*.

οὐρέω, harne, Fut. *οὐρήσομαι* (§. 82, E, 1) ꝛc. Ueber das Augment ſ. §. 65—67, Anm. 5, 1.

οὐτάω, verwunde, Fut. *οὐτήσω* ꝛc. Daneben auch *οὐτάζω*, Fut. *οὐτάσω* ꝛc. — Von *οὐτάω* findet ſich bei Epikern und andern Dichtern ein Aor. 2 nach der Konjugaz. *μι* mit kurzem Vokal (wie bei *ἔκταν*), 3 Perſ. *οὖτᾰ*, Inf. *οὐτάμεναι* u. *οὐτάμεν*, und vom Paſſ. Part. *οὐτάμενος* (§. 78, Anm. 3).

ὀφείλω, epiſch *ὀφέλλω* (ſ. §. 82, A, I, 6, 6, b, aa), bin ſchuldig, muß, Fut. *ὀφειλήσω* ꝛc. (§. 82, A, I, 6, 5, b, dd.). Der Aor. 2 *ὤφελον* wird bloß zur Bezeichnung eines Wunſches gebraucht: o daß doch! wenn doch! und im Präſ. gewöhnlicher *ὀφλισκάνω* (ſ. §. 82, A, I, 6, 2, b), Fut. *ὀφλήσω* ꝛc., Aor. *ὦφλον*, Inf. *ὀφλεῖν* (§. 82, B, 9, 1, a), ſelten *ὤφλησα*.

Π.

ΠΑΘΩ, ſ. *πάσχω*.

παίζω, ſcherze, Fut. *παίξομαι* u. *παιξοῦμαι* (§. 64, 3, Bemerk. II, 1, c), Aor. 1 *ἔπαισα*, ſpäter auch *ἔπαιξα*, Perſ. Paſſ. *πέπαισμαι*, ſpäter auch *πέπαιγμαι* (§. 71, Anm. 7).

παιφάσσω, blicke unſtät, §. 82, Anm. 5.

παίω, ſchlage, Fut. *παίσω* u. *παιήσω* (§. 82, A, I, 6, 5, b, ee), die übrigen Tempora regelmäſſig, Aor. *ἔπαισα*, Perf. *πέπαικα*.

παλαίω, ringe, nimmt im Perf. u. Aor. Paſſ. *σ* an (§. 72, 5, b, bb).

πάλλω, ſchwinge, regelmäſſig, Paſſ. Aor. 2 *ἐπάλην*. Dazu epiſch *ἀμπεπαλών*

als Partiz. Aor. 2 Akt. von ἀναπάλλω und πάλτο als 3 Sing. Aor. Pass. ohne Bindevokal (Ueb. Dial. 75, 2, b).

*παμφαίνω, reduplizirte Nebenform von φαίνω, §. 82, Anm. 5.

παρανομέω, übertrete die Gesetze, Augm. nach §. 68, Anm. 1.

παροινέω, wüthe, Augm. nach §. 68, Anm. 3.

πάσασθαι, erwerben, ein poetischer Aor. Von demselben Stamme ist abgeleitet Perf. πέπᾱμαι, Plusquampf. πεπάμην, die auch in Prosa gebräuchlich sind. Damit sind nicht zu verwechseln die Formen von πατέομαι, welches s.

πάσσω, bestreue, §. 71, Anm. 2.

πάσχω, leide, von ΠΑΘΩ Aor. ἔπαθον, von ΠΕΝΘΩ Perf. πέπονθα (§. 82, Anm. 4), Fut. πείσομαι. — Seltener und nur der Dichtersprache eigen sind Pf. 2 πέπηθα, Part. πεπᾰθυῖα, Aor. ἔπησα, Fut. πήσομαι. — Von der epischen Form πέποσθε s. Ueb. Dial. 75, 3.

*πατέομαι, esse, koste (§. 82, A, I, 6, 3), Depon. Med., nur bei den Joniern gebräuchlich, Aor. ἐπᾰσάμην, Perf. πέπασμαι.

παύω, beendige, regelmäßig. Pass. und Med., höre auf (s. mein Deutsch-Griech. Wörterb. unter aufhören), Pf. πέπαυμαι, Aor. ἐπαύσθην (§. 72, 5, b, bb), aber bei Joniern und auch bei Thukydides ἐπαύθην. Von der aktiven Form kömmt in intransit. Bedeut. vor der Imperat. παῦε; aber der Aor. παῦσαν Od. IV, 659, der bei der in den Ausgaben herrschenden Lesart μνηστῆρες ebenfalls intransitiv genommen werden müßte, steht in der gewöhnlichen transit. Bedeutung, wenn man die Lesart des Cod. Vindob., für deren Richtigkeit die deutliche Erklärung des Schol. spricht, nemlich μνηστῆρας, aufnimmt.

πείθω, überrede, geht im Akt. regelmäßig, bildet aber neben dem Aor. 1 ἔπεισα einen poetischen Aor. 2 ἔπιθον, episch πέπιθον, und ebenfalls episch Fut. πεπιθήσω. — Pass. u. Med. πείθομαι, glaube, folge, ebenfalls mit einem poetischen Aor. 2 ἐπιθόμην. — Das Perf. 2 πέποιθα, vertraue, wozu bei Homer die 1 Plur. Plusqmpf. ἐπέπιθμεν (ohne Bindevokal gebildet), bei Aeschyl. Eum. 602 auch ein Imperat. πέπεισθι (ohne Umlaut) sich findet. Zu derselben Bedeut. gehört auch der reduplizirte Aor. Med. πεπιθόμην und bei Pindar auch πεπιθών. Die ebenfalls nur poetischen Formen Fut. πιθήσω, Aor. πιθήσας sind getheilt zwischen der Bedeut. gehorchen u. vertrauen.

πείκω, πέκτω (§. 71, 5, d) u. πεκτέω, scheere, kämme, Fut. πέξω 𝔵.

πεινάω, hungere, §. 77, Bemerk. 1, a.

πειράομαι, versuche, Depon. mit Aor. Pass. ἐπειράθην und ἐπειρασάμην, episch auch ἐπειρησάμην (§. 82, F, 13, 3, c).

πείρω, durchsteche, regelmäßig (s. §. 70, 3, b), Fut. περῶ, Aor. ἔπειρα, Pass. Perf. πέπαρμαι, Aor. ἐπάρην (§. 70, 4, b).

πέκτω, s. πείκω.

πελάζω, nahe, bei Homer und andern Dichtern: ich nähere, bringe nahe, und nur im Pass. ich nahe. Das Akt. geht regelmäßig und hat neben dem gewöhnl. Fut. nur bei Dichtern auch ein Fut. attic. πελῶ. Im Pass. besteht neben dem Aor. ἐπελάσθην eine poet. synkopirte Form ἐπλάθην, u. eben so ein Perf. πέπλημαι, welche von einem seltenen Präs. πελάω abzuleiten sind. Dazu gehört auch der Aor. (ἐπλήμην), 3 Sing. πλῆτο, 3 Plur. ἔπληντο u. πλῆντο (ohne Bindevokal, s. Ueb. Dial. 75, 2, a, aa). Poetische Nebenformen des Prä-

sens sind ausserdem noch πίλναμαι u. πιλνάω (§. 82, A, II, 7, a, bb), u. πελάθω, synkopirt πλάθω (§. 82, B, 3).

πελεμίζω, schwenke, §. 71, 6, c, bb.

*πέλω, od. Dep. πέλομαι, 1) bin, 2) drehe od. bewege mich, ein poetisches, jedoch auch in dorischer Prosa gebrauchtes Wort, ausser dem Präs. nur noch im Aor. 2 ἔπλεο, 3 ἔπλετο, seltener auch mit aktiver Form ἔπλεν Il. XII, 11 (mit Synkope des Stammes, s. §. 82, B, 9, 1, a). Auf dieselbe Weise wird in Zusammensetzungen auch das Part. synkopirt, wie z. B. περιπλόμενος, welches nur in der zweiten Bedeut. vorkömmt, in welcher Homer auch ein verstärktes Präs. πωλέομαι (s. §. 82, Anm. 3) hat.

πέμπω, schicke, Perf. πέπομφα (§. 70, 4, Zus.), Perf. Pass. πέπεμμαι (§. 72, Anm. 5).

ΠΕΝΘΩ, s. πάσχω.

πεπαίνω, mache reif, Aor. ἐπέπᾱνα (§. 72, Anm. 8, 2).

πεπαρεῖν, s. πορεῖν.

πέπρωται, s. πορεῖν.

πέπτω, s. πέσσω.

*πέρθω, verwüste, Aor. 2 ἔπραθον (§. 82, C, 10, 2). Von einem Aor. Pass. ohne Bindevokal findet sich nur der Inf. πέρθαι.

*πέρνημι, verkaufe, §. 82, A, II, 7, a, bb.

πεσεῖν, s. πίπτω.

πέσσω, πέττω (§. 71, Anm. 4), koche, Fut. πέψω ꝛc. von πέπτω, welches als Präsens sich nur bei Spätern findet, Perf. Pass. πέπεμμαι, Aor. Pass. ἐπέφθην.

πετάννυμι, breite aus, Fut. πετάσω, attisch πετῶ (§. 64, 3, Bemerk. II, 2, a), Aor. ἐπέτασα, Perf. πεπέτακα, Perf. Pass. gewöhnlich πέπτᾰμαι (synkopirt st. πεπέταμαι, §. 82, B, 2 und über die Reduplikazion §. 65—67, 2, 1, aa, Ausn. 2), auch πεπέτασμαι, Aor. Pass. ἐπετάσθην. Eine poetische Nebenform im Präs. ist πίτνημι (s. §. 82, A, II, 7, a, bb).

πέτομαι, fliege. Aus dieser Stammform entsteht durch Synkope (s. §. 82, B, 9, 1, a) ein Aor. ἐπτόμην, Inf. πτέσθαι, Fut. πετήσομαι, gewöhnl. πτήσομαι (§. 82, A, I, 6, 5, b, dd). Nach der Konjug. μι sind gebildet die bei Spät. gebräuchlichen Präs. πέταμαι u. ἵπταμαι, Aor. ἐπτάμην od. mit aktiver Form ἔπτην, Inf. πτῆναι, Part. πτάς, Perf. πέπτηκα. — Daneben noch die epische Form ποτάομαι (s. §. 82, Anm. 3), Perf. πεπότημαι.

ΠΕΤΩ, s. πίπτω.

πεύθομαι, s. πυνθάνομαι.

*πέφνον, ἔπεφνον, tödtete, eine mit Reduplikazion gebildete u. synkopirte (s. §. 82, B, 9, 1, b) Form des Aor. vom Stamme ΦΕΝΩ, von welchem φάνος abgeleitet ist, Part. πέφνων mit unregelmässigem Akzent. Zu demselben Stamme gehört auch das Perf. Pass. πέφαμαι (gebildet wie τέταμαι von τείνω, vergl. §. 72, 8, d), wovon nur 3 Sing. πέφαται u. Inf. πεφάσθαι gebräuchlich sind und wovon das Fut. 3 πεφήσομαι gebildet ist.

πήγνυμι, mache fest (§. 78, 11, I, 4, b, aa), Fut. πήξω ꝛc., Aor. Pass. ἐπάγην (§. 70, 3, a, aa), selten ἐπήχθην. — Perf. 2 πέπηγα, stehe fest.

πηδάω, springe, Fut. πηδήσομαι (§. 82, E, 12, 1) ꝛc.

πίλναμαι, s. πελάζω.

πίμπλημι, fülle, Inf. πιμπλάναι (§. 78, 11, I, 1, a, u. §. 82, Anm. 5), Fut.

πλήσω κ., Perf. Pass. πέπλησμαι, Aor. Pass. ἐπλήσθην. — Ausserdem ist noch zu bemerken ein epischer Aor. ἐπλήμην od. πλήμην, Opt. πλείμην (Ueb. Dial. 75, 2, a, aa), mit intransitiver Bedeutung, bin voll, und ein Perf. 2 πέπληθα, ebenfalls mit intransitiver Präsensbedeutung und abgeleitet von einer Nebenform πλήθω, welche auch als Präs. mit intransitiver Bedeutung nicht ungewöhnlich ist.

πίμπρημι, stecke in Brand, Inf. πιμπράναι (§. 78, 11, I, 1, a, u. §. 82, Anm. 5), Fut. πρήσω κ., Aor. Pass. ἐπρήσθην.

πίνω, trinke (§. 82, A, I, 6, 1, a, bb), Fut. πίομαι, später auch πιοῦμαι (§. 64, 3, Bemerk. II, 2, d), Aor. 2 ἔπιον, Inf. πιεῖν κ., Imper. πῖθι nach der Konjug. ohne Bindevokal (s. §. 78, Anm. 5). — Alles Uebrige von ΠΟΩ, Perf. πέπωκα, Perf. Pass. πέπομαι, Aor. Pass. ἐπόθην, Fut. Pass. ποθήσομαι mit Verkürzung des Charaktervokals, wie bei den Verben auf μι. — Die Formen πῖσω, ἔπῖσα haben die transitive Bedeut. tränken, wozu als Präs. πιπίσκω (§. 82, A, I, 6, 2, a, γ) üblich ist.

πιπράσκω, verkaufe (§. 82, A, I, 6, 2, a, α), bildet in der ältern Sprache von der Stammform περάω Fut. περάσω, Aor. 1 ἐπέρᾱσα, welche bei den Attikern durch ἀποδώσομαι u. ἀπεδόμην von dem gleichbedeutenden ἀποδίδωμι ersetzt werden, ferner mit Synkope des Stammes (s. §. 82, B, 9, 3) die allgemein gebräuchlichen Perf. πέπρᾱκα, Pass. Perf. πέπρᾱμαι, Aor. ἐπράθην, Fut. 3 πεπράσομαι in der Bedeutung des gewöhnlichen Fut. Pass., in welchen Formen die Jonier η statt des langen α setzen. Die Epiker gebrauchen als Präs. πέρνημι (§. 82, A, II, 7, a, bb).

πίπτω, falle, aus ΠΕΤΩ mit vorgesetzter Reduplik. u. mit Synkope des Stammes (§. 82, A, III, 8, 1, f u. B, 9, 3) gebildet, Fut. πεσοῦμαι (§. 64, 3, Bemerk. II, 1, c), Aor. ἔπεσον (§. 82, D, 11, 3, u. Ueb. Dial. 50, d), seltener ἔπεσα (besonders bei Spätern), dor. ἔπετον, Perf. πέπτωκα, vom versetzten Stamme ΠΤΕ mit dem Umlaut gebildet (s. §. 70, Anm. 3, u. §. 82, C, 10, 1, a, u. über die Reduplik. §. 65, 2, c, aa, Anm. 2), Part. synkopirt (§. 82, Anm. 6) πεπτώς, ion. πεπτεώς. — Eine besonders bei den Tragikern häufig vorkommende Nebenform des Aor. ist ἔπιτνον, wozu auch ein Präs. πιτνέω (§. 82, A, I, 6, 1, b, bb) gebildet wurde.

πίτνημι, s. πετάννυμι.

*πιφαύσκω u. πιφαύσκομαι, zeige od. sage an, vom Stamme ΦΑ (der sich in φαίνω u. φημί zeigt) durch Zusatz von σκ und mit Dehnung des Stammlauts gebildet, nur im Präs. u. Imperf., §. 82, A, I, 6, 2, a, α.

ΠΙΩ, s. πίνω.

πλάζω, treibe umher, §. 71, Anm. 5.

πλάθω, s. πελάζω.

πλάσσω, forme, §. 71, 6, b, cc.

ΠΛΑΩ, s. πίμπλημι.

πλέω, schiffe, Fut. πλεύσομαι u. πλευσοῦμαι (§. 64, 3, Bemerk. II, 1, c), Aor. ἔπλευσα κ., Perf. Pass. πέπλευσμαι, Aor. ἐπλεύσθην. — Eine ion. Nebenform ist πλώω, zu welcher der Aor. 2 ohne Bindevokal gehört ἔπλων (Ueb. Dial. 75, 2, a, bb), der das ω durch alle Formen hin beibehält, daher im Part. πλώς, ῶντος.

πλήθω, bin voll, §. 82, A, I, 6, 4.

πλήσσω, schlage, Fut. πλήξω κ., Perf. πέπληγα. — Aor. 2 Pass. ἐπλήγην,

aber in den davon gebildeten Zusammensetzungen ἐπλάγην (§. 70, Anm. 1). — Episch ist der Aor. 2 Akt. πέπληγον mit Reduplikazion.

πλύνω, wasche, §. 82, A, I, 6, 1, a, bb, Aor. Pass. poet. auch ἐπλύνθην neben ἐπλύθην.

πλώω, s. πλέω.

πνέω, hauche, Fut. πνεύσομαι (§. 77, Anm. II, 2) od. πνευσοῦμαι ꝛc. (§. 64, 3, Bemerk. II, 1, c), Aor. Pass. ἐπνεύσθην. — Episch sind die Formen Pf. Pass. πέπνῦμαι (bin beseelt, verständig), und von dem zusammengesetzten ἀναπνέω, ἀμπνέω, Imperat. Aor. 2 Akt. ἄμπνῦε, Aor. Pass. ἀμπνύνθη (mit eingeschaltetem ν) und ohne Bindevokal (Ueb. Dial. 75, 2, a, cc) ἄμπνῦτο.

πνίγω, ersticke, Fut. πνίξω ꝛc. — Pass. Aor. ἐπνίγην, Fut. πνιγήσομαι.

ποθέω, verlange, Fut. ποθέσομαι u. ποθήσω ꝛc., §. 77, Anm. II, 1.

πολεμίζω, kriege, §. 71, 6, c, bb.

πονέω, arbeite, leide, geht regelmässig, behält aber in der Bedeutung ich habe Schmerz im Fut. u. Aor. das ε bei, also πονέσω, ἐπόνεσα.

πορεῖν, ἔπορον, ich gab, ein defektiver Aorist bei Dichtern. Zu demselben Thema (mit dem Begriff zutheilen) gehört das durch Umstellung der Stammbuchstaben (§. 82, C, 10, 1, a) gebildete Perf. Pass. πέπρωται, es ist vom Schicksal bestimmt, Part. πεπρωμένος. — Bei Pind. Pyth. II, 105 (57) findet sich ein Inf. Aor. πεπαρεῖν, welchen man sonst wegen der Variante πεπορεῖν hieher zog, jetzt aber als einzeln stehende Form von einem veralteten Stamme mit der Bedeut. zeigen betrachtet.

ΠΡΑΩ, s. πίμπρημι u. πιπράσκω.

πρήθω, [illegible]et. Nebenform von πίμπρημι, §. 82, A, I, 6, 4.

πρίασθαι, kaufen, ein Aor. nach der Konjugaz. ohne Bindevokal, der Bedeut. nach zu ὠνέομαι gehörig, Ind. ἐπριάμην, Konj. πρίωμαι, Opt. πριαίμην, Imperat. πρίασο, πρίω, Part. πριάμενος.

πρίω, säge, nimmt im Perf. u. Aor. Pass. σ an (§. 72, 5, b, bb).

προνοέομαι, habe Vorsicht, §. 82, F, 13, 3, c.

προξενέω, vermittele, Augm. in der Mitte (§. 68, Anm. 1).

προφητεύω, prophezeie, Augm. in der Mitte (§. 68, Anm. 1).

πταίω, stosse an, nimmt im Perf. u. Aor. Pass. σ an (§. 72, 5, b).

πτάρνυμαι, niesse, attische Nebenf. von πταίρω, von welchem die abgeleiteten Tempp. entlehnt werden, Aor. ἔπταρον.

πτήσσω, ducke nieder, Fut. πτήξω und die übrigen Formen regelmässig, Perf. ἔπτηχα. — Bei Dichtern finden sich ausserdem von einer Stammform ΠΤΕ u. mit dem Umlaut ΠΤΑ ein Aor. 2 ohne Bindevokal 3 Dual. καταπτήτην (von einem Singul. ἔπτην) und Part. Perf. πεπτηώς (st. πεπτηκώς, s. §. 82, Anm. 6). Ausserdem steht bei Aeschyl. Eum. 247 καταπτἄκών als Part. Aor. 2, für dessen Ableitung als Form des Indik. ἔπτακον anzunehmen wäre.

πτίσσω, stampfe, Fut. πτίσω ꝛc., §. 71, Anm. 2.

ΠΤΟΩ, s. πίπτω.

πτύω, spucke, Fut. πτύσω (S. 28, B, 2, b, α).

πυνθάνομαι, erfahre (§. 82, A, I, 6, 1, e, dd), von πεύθομαι (poet.) Fut. πεύσομαι (§. 82, A, I, 6, 1, e, dd, Zus. a, bb) u. πευσοῦμαι (§. 64, 3, Bemerk. II, 1, c), Aor. ἐπυθόμην, Pf. πέπυσμαι.

Ρ.

ῥαίνω, sprenge, regelmässig, Fut. ῥανῶ, Aor. ἔῤῥανα, daneben episch 2 Plur. Imperat. ῥάσσατε von einer ungebräuchlichen Nebenform ῥάζω, Perf. Pass. ἔῤῥασμαι, 3 Plur. episch ἐῤῥάδαται (Ueb. Dial. 52, c).

ῥέζω, thue, Fut. ῥέξω oder von *ΕΡΓΩ* (s. §. 82, C, 10, 3) ἔρξω ꝛc., Aor. ἔῤῥεξα, od. ἔρεξα, ἔρξα, Perf. ἔοργα, Plusqpf. ἐώργειν (§. 65—67, Anm. 5, 2).

ῥέω, fliesse, Aor. ἐῤῥύην (§. 78, 11, II, 1, b) u. davon Fut. ῥυήσομαι, Perf. ἐῤῥύηκα. — Die regelmässigen Formen Fut. ῥεύσομαι, Aor. ἔῤῥευσα finden sich häufig bei Spätern, bei den besseren Attikern aber nur selten.

'ΡΕΩ, sage, s. εἴρω.

ῥήγνυμι, reisse, Fut. ῥήξω ꝛc., Aor. Pass. ἐῤῥάγην (§. 78, 14, d). — Perf. 2 ἔῤῥωγα mit Umlaut (§. 70, Anm. 5) und mit intransitiver Bedeutung, die auch das Pass. hat, bin zerrissen.

ῥιγέω, schaudere, Fut. ῥιγήσω ꝛc. — Perf. 2 mit Präsensbedeutung *ἔῤῥιγα (§. 82, Anm. 3), dazu als Dat. Sing. Partiz. ἐῤῥίγοντι (Ueb. Dial. 63).

ῥιγόω, friere. Ueber die unregelmässige Zusammenziehung s. §. 77, Bemerk. 1, b.

ῥίπτω u. ῥιπτέω, werfe, im Präs. u. Impf. beide Formen gebräuchlich, alles Uebrige bloß von der ersteren, Fut. ῥίψω, Aor. Pass. ἐῤῥίφην u. ἐῤῥίφθην. — Wegen ῥίπτασκον s. Ueb. Dial. 50, a.

ῥυῆναι, s. ῥέω.

ῥύομαι, s. ἐρύω.

ῥυπόω, beschmutze, Reduplikazion §. 65—67, 2, c, aa, Ausn.

ῥυστάζω, zerre, §. 71, 6, c, bb.

ῥώννυμι, stärke (§. 78, 11, I, 4, a, cc), Fut. ῥώσω ꝛc., Perf. Pass. ἔῤῥωμαι, Imperat. ἔῤῥωσο (lebe wohl), Aor. Pass. ἐῤῥώσθην (§. 78, 14, c, bb).

Σ.

σαλπίζω, trompete, §. 71, 6, c, Anm. 5.

*σαόω, zsgz. σώω, rette, ein episches Verbum, wofür die Attiker σώζω gebrauchen, Fut. σαώσω ꝛc. Als unregelmässig sind zu bemerken: 1) die verkürzten Formen des Konj. Präs. σόῃς, σόῃ, σόωσιν st. σώῃ u. s. w.; 2) die beiden Formen σάω als 2 Sing. Imperat. u. ἐσάω als 3 Sing. Imperf., in denen dieselbe anomalische Zerdehnung sich zeigt, wie in ναιετάωσα (Ueb. Dial. 71, 2, b).

σβέννυμι, lösche, Fut. σβέσω (§. 78, 14, b) ꝛc., Perf. Pass. ἔσβεσμαι, Aor. 1 ἐσβέσθην (§. 78, 14, b, dd). — Das Perf. ἔσβηκα und der Aor. 2 ἔσβην, Plur. ἔσβημεν, Inf. σβῆναι (§. 80, 2, Bemerk. 1) haben die intransitive Bedeutung erlöschen, wie das Passivum.

σείω, schüttele, nimmt im Perf. u. Aor. Pass. σ an (§. 72, 5, b, bb).

*σεύω, setze in Bewegung, Aor. 1 ἔσσευα (ohne σ gebildet, s. Ueb. Dial. 50, d), und mit Verdoppelung des σ bei Ansetzung des Augments, s. Ueb. Dial. 5, a, γ), Perf. Pass. ἔσσυμαι (bin in Bewegung gesetzt), eile, strebe, Partiz. ἐσσύμενος (mit unregelmässigem Akzent), Aor. Pass. ἐσσύθην, daneben eine epische Form ohne Bindevokal ἐσσύμην (Ueb. Dial. 75, 2, a, cc). Im Präs. Pass. finden sich zusammengezogene Formen, wie von λούομαι (§. 72, Anm. 4), z. B. σεῦται st. σεύεται. Gewöhnlich aber tritt dann statt ευ der Umlaut ου ein, also σοῦται st. σεῦται, so auch der Imperat. σοῦσο, σούσθω, σοῦσθε. Hiernach läßt

sich auch die lakonische Form ἀπεσσούα (er ist fort) st. ἀπεσσύη als Aor. 2 Pass. erklären.

σήθω, siebe, §. 82, A, I, 6, 4.

σημαίνω, gebe ein Zeichen, Aor. ἐσήμηνα u. ἐσήμανα (§. 72, Anm. 8, 3), Perf. Pass. σεσήμασμαι (§. 72, 8, c).

σήπω, mache faulen, Fut. σήψω κ., Pass. faule, Aor. ἐσάπην (§. 70, 3, a, aa) und dazu das Perf. 2 σέσηπα.

σιγάω, schweige, Fut. σιγήσομαι (§. 82, E, 12, 1).

σιωπάω, schweige, Fut. σιωπήσομαι (§. 82, E, 12, 1).

σκεδάννυμι, zerstreue, Fut. σκεδάσω, attisch σκεδῶ (§. 64, 3, Bemerk. II, 2, a) κ., Perf. Pass. ἐσκέδασμαι (§. 78, 14, a, aa). Eine poetische Nebenform ist σκίδνημι (§. 82, A, II, 7, a, bb), wofür auch κίδνημι gesagt wird, wie κεδάννυμι für σκεδάννυμι.

σκέλλω, dörre, trockne aus, Aor. 1 ἔσκηλα (eine epische Form, wie von einem Stamme ΣΚΑΛΩ gebildet). — Pass. σκέλλομαι, verdorre, Fut. σκλήσομαι (mit Versetzung der Stammbuchstaben und mit Medialendung). Dazu gehören wegen der ebenfalls intransitiven Bedeutung auch die aktiven Formen Perf. ἔσκληκα (§. 82, C, 10, 1, a) u. Aor. 2 ἔσκλην, Inf. σκλῆναι (§. 82, C, 10, 2).

σκέπτομαι, betrachte, im Präs. u. Imperf. bei Attik. sehr selten, indem dafür σκοπέω (§. 82, Anm. 3) u. ἐσκόπουν gebraucht werden. Dagegen werden die abgeleiteten Tempora nur von σκέπτομαι gebildet, also Fut. σκέψομαι, Aor. ἐσκεψάμην (ἐσκόπησα nur bei Aristot. u. Spät.), Perf. ἔσκεμμαι (in aktiver und in passiver Bedeutung).

*σκίδνημι, s. σκεδάννυμι.

σκώπτω, scherze, Fut. σκώψομαι (§. 82, E, 12, 1).

σμάω, streiche, 2 Sing. σμῇς κ., Inf. σμῆν (§. 77, Bemerk. 1, a), Fut. σμήσω κ. — Aor. Pass. ἐσμήχθην (von σμήχω).

σοῦται, s. σεύω.

σπάω, ziehe, §. 77, 3, Anm. I, a.

σπεῖν, σπέσθαι, s. ἕπω.

σπένδω, giesse aus, §. 72, Anm. 7.

σπουδάζω, bin eifrig, Fut. σπουδάσομαι (§. 82, E, 12, 1).

στάζω u. σταλάζω, tröpfele, §. 71, 6, c, bb.

στενάζω, seufze, §. 71, 6, c, bb.

στερέω und στερίσκω, beraube (§. 82, A, I, 6, 2, a), Fut. στερήσω κ. regelmässig; im Pass. daneben eine einfachere Form στέρομαι, bin beraubt, wozu ein Aor 2 ἐστέρην, Partiz. στερείς, u. Fut. 2 στερήσομαι gebildet wird.

στηρίζω, stütze, §. 71, 6, c, bb.

στίζω, punktire, §. 71, 6, c, bb.

στορέννυμι, στόρνυμι u. in Prosa στρώννυμι, breite hin, §. 78, 11, I, 4, a, bb u. cc, Fut. στορέσω u. στρώσω, Aor. ἐστόρεσα u. ἔστρωσα, Perf. ἔστρωκα. — Pass. Pf. ἔστρωμαι (§. 78, 14, c, bb), bei Spät. ἐστόρεσμαι, Aor ἐστρώθην, bei Spät. ἐστορέσθην.

στρέφω, drehe, Fut. στρέψω κ., Perf. ἔστροφα. — Pass. Perf. ἔστραμμαι (§. 70, Anm. 4), Aor. ἐστράφην, selten ἐστρέφθην, Fut. στραφήσομαι.

*στυγέω, verabscheue, hasse, Fut. στυγήσω κ. — Von einer Stammform

ΣΤΤΓΩ (§. 82, Anm. 3) ist der Aor. 2 *ἔστυγον* gebildet, und ein Aor. 1 *ἔστυξα* mit transitiver Bedeutung, mache schaudern.

συρίζω, flöte, Fut. *συρίξομαι* (§. 71, 6, c, bb, u. §. 82, E, 12, 1).

σφάζω, attisch *σφάττω* (§. 71, Anm. 6), schlachte, regelmässig, Aor. Pass. *ἐσφάγην*.

σφάλλω, mache wanken, regelmässig, Aor. Pass. *ἐσφάλην*, Fut. *σφαλήσομαι* u. *σφαλοῦμαι*.

σφίγγω, schnüre, regelmässig, Perf. Pass. *ἔσφιγμαι* (§. 72, Anm. 6).

σφύζω, walle, §. 71, 6, c, bb.

σώζω, rette, Fut. *σώσω* ꝛc., Pf. Pass. *σέσωσμαι*, attisch *σέσωμαι*, Aor. 1 *ἐσώθην*. Vergl. *σαόω*.

T.

**ΤΑΛΑΩ*, dulde, nur gebräuchlich in dem selten vorkommenden Aor. 1 *ἐτάλασα*, *ἐτάλασσα*. Weit gebräuchlicher sind die mit Versetzung der Stammbuchstaben gebildeten Formen Perf. *τέτληκα* (§. 82, C, 10, 1, b), im Plur. ohne Bindevokal *τέτλαμεν*, Imperat. *τέτλαθι*, Inf. *τετλάναι*, episch *τετλάμεν*, Fut. *τλήσομαι* u. Aor. 2 (nach der Konjug. *μι*) *ἔτλην* (§. 78, 11, II, 1, a), Inf. *τλῆναι*, Imperat. *τλῆθι*, Opt. *τλαίην*, Part. *τλάς*.

τανύω, s. *τείνω*.

ταράσσω, erschüttere, störe, bildet seine Formen regelmässig, hat aber auch eine, besonders bei attischen Dichtern gebräuchliche, synkopirte Nebenform *θράττω* (§. 82, B, 9, 3), Fut. *θράξω* ꝛc., und ausserdem bei den Epikern ein Perf. *τέτρηχα* mit intransitiver Bedeutung: bin in Erschütterung od. unruhig.

ΤΑΦΩ, s. *θάπτω*.

ΤΑΩ, s. *τείνω*.

τείνω, spanne (§. 82, A, I, 6, 1, a, bb), Fut. *τενῶ*, Aor. 1 *ἔτεινα* — von der Stammform *TE* oder mit Umlaut *TA* (§. 72, 8, d) Perf. *τέτακα*, Perf. Pass. *τέταμαι*, Aor. 1 *ἐτάθην*, Fut. *ταθήσομαι*. — Eine poetische Nebenform ist *τανύω*, wovon die Tempp. regelmässig, jedoch mit Beibehaltung des kurzen *υ* im Fut. u. Aor. gebildet werden. Davon findet sich auch eine Form des Fut. mit ausgestossenem *σ* nach Art des Fut. attic., nemlich 3 Plur. *τανύουσι* Od. XXI, 174. — Ohne Bindevokal ist davon gebildet 3 Sing. Präs. Pass. *τάνυται* Il. XVII, 393.

ΤΕΚΩ, s. *τίκτω*.

τελέω, vollende, Fut. *τελέσω*, att. *τελῶ* ꝛc., §. 77, 3, Anm. II, 1.

τέμνω, schneide (§. 82, A, I, 6, 1, a), Fut. *τεμῶ*, Aor. 2 *ἔτεμον*, und mit Versetzung der Stammbuchstaben (§. 82, C, 10, 1, a) Perf. *τέτμηκα*, Pass. Perf. *τέτμημαι*, Aor. 1 *ἐτμήθην*. — Jonisch lautet dieses Verbum *τάμνω*, wovon der Aor. 2 *ἔταμον* auch bei Attikern zuweilen gebraucht wird. — Eine epische Nebenform ist *τμήγω*, Aor. 1 *ἔτμηξα*, Aor. 2 *ἔτμαγον*, im Pass. *ἐτμάγην*.

τέρπω, ergötze, geht regelmässig. Pass. u. Med. *τέρπομαι*, ergötze mich, hat drei Aoristformen, *ἐτέρφθην*, zuweilen auch mit ungewöhnlichem Umlaut *ἐτάρφθην*, *ἐτάρπην*, und dazu mit Versetzung der Stammbuchstaben 1 Plur. Konj. episch *τραπείομεν* (§. 82, C, 10, 2), u. *ἐταρπόμην*, episch auch mit Reduplikazion *τεταρπόμην*.

**τερσαίνω*, mache trocken, Aor. *ἐτέρσηνα*, hat im Pass. eine einfachere Neben-

form τέρσομαι, werde trocken, wozu als Aor. 2 τερσῆναι gehört. Die aktiven Formen ἔτερσα bei Nikander u. τέρσει bei Theokrit weisen auf ein Präs. τέρω.

*τεταγών, reichend, ergreifend, ein Partiz. Aor. 2 von gleichem Stamm mit τείνω.

*τέτμον, ἔτετμον, traf an, ein defektiver Aor., von dem ausser dem Indik. nur noch der Konj. τέτμω ꝛc. vorkömmt.

τετραίνω, s. τιτράω.

τετρεμαίνω, verstärkte Nebenform von τρέω, zittere, §. 82, A, III, 8, 1, d.

τρέω, zittere, Fut. τρέσω ꝛc., §. 77, 3, Anm. II, 1.

τεύχω, bei dieser Form müssen zwei verwandte Verba wohl unterschieden werden:

1) *τεύχω, verfertige, regelm. Fut. τεύξω, Aor. ἔτευξα, Perf. Pass. τέτυγμαι (wozu als Nebenform τέτευγμαι anzunehmen ist, worauf die 3 Plur. τετεύχαται, im Plusqpf. τετεύχατο hinweist), Aor. Pass. ἐτύχθην. — Episch sind die Formen des Aor. 2 τέτυκον u. τετυκόμην (mit Reduplikazion).

2) τυγχάνω, ereigne mich, erlange (§. 82, A, I, 6, 1, c, dd nebst Zus. a, bb), Fut. τεύξομαι (§. 82, E, 12, 1), Aor. ἔτυχον, episch auch ἐτύχησα, Perf. τετύχηκα, bei Ioniern u. Spätern auch τέτευχα.

Anm. Als eine durch Redupl. erweiterte Form von diesem Stamme besteht das poet. τιτύσκομαι (§. 82, A, II, 7, b, aa u. III, 8, 1, c), welches in beide Bedeutungen überspielt, nemlich τιτύσκεσθαί τι, etwas bereiten, aber τιτύσκεσθαί τινος, nach etwas zielen.

τήκω, schmelze, geht regelmässig, Fut. τήξω ꝛc., Aor. Pass. ἐτάκην (§. 70, 3, a, aa), selten ἐτήχθην, Pf. 2 τέτηκα mit intrans. Bedeutung.

*ΤΙΕΩ, nur gebräuchlich im Perf. τετίημαι, bin betrübt, Part. τετιημένος und mit aktiver Form synkopirt (Ueb. Dial. 50, b) τετιηώς.

τίκτω, gebäre, von ΤΕΚΩ Fut. τέξω, gewöhnl. τέξομαι (§. 82, E, 12, 1), Aor. ἔτεκον, Perf. τέτοκα. Die Dichter gebrauchen auch das Med. in gleicher Bedeutung mit dem Akt. Eine auffallende Form ist das Fut. 2 τεκεῖσθαι Hom. hymn. Ven. 127.

τίνυμι, τίνω, s. τίω.

*τιταίνω, eine reduplizirte Nebenform von τείνω, §. 82, A, III, 8, 1, d.

τιτράω, bohre, §. 82, A, III, 8, 1, e, von ΤΡΑΩ Fut. τρήσω ꝛc. Eine bei Attikern gebräuchlichere Nebenform ist τετραίνω (§. 82, A, I, 6, 1, bb u. III, 8, 1, d), wozu Fut. τετρανῶ, Aor. 1 ἐτέτρηνα (§. 72, Anm. 8), später ἐτέτρανα. Das Perf. immer von der Stammform τέτρηκα, Pass. τέτρημαι.

τιτρώσκω, verwunde (§. 82, A, I, 6, 2, a, δ), episch τρώω, Fut. τρώσω ꝛc., Pass. Perf. τέτρωμαι, Aor. 1 ἐτρώθην, Fut. τρωθήσομαι u. τρώσομαι (mit der Form des Med., aber der Bedeutung des Pass., §. 114, Anm. 1).

τιτύσκομαι, s. die Anm. zu τεύχω.

*τίω, ehre, ist bloß dichterisch und bildet regelmässig Fut. τίσω ꝛc., Perf. Pass. τέτιμαι. — Zugleich aber gibt es auch die abgeleiteten Tempora zu

τίνω [ι lang bei den Epikern, aber verkürzt bei den Dramatikern, jedoch nur im Präs. u. Imperf., während die abgeleiteten Tempora bei allen Dichtern stets langes ι haben], büsse, Fut. τίσω (§. 82, A, I, 6, 1, a, Zus.). Pass. Perf. τέτισμαι, Aor. 1 ἐτίσθην. Das Med. τίνομαι, Fut. τίσομαι, Aor.

ἐτισάμην, hat die Bedeutung rächen, strafen. Eine poetische Nebenform von τίνω ist τίννυμι, Med. τίννυμαι, attisch auch τίνυμαι.

ΤΛΗΜΙ, angenommene Stammform zur Bildung einiger Tempp. von *ΤΑΛΑΩ*, welches s.

*τόσσαι, eine dorische defektive Aoristform, gleichbedeutend mit τυχεῖν, wovon nur noch das Partiz. τόσσαις Pind. Pyth. 3, 27 und die Zusammensetzungen ἐπέτοσσε, Part. ἐπιτόσσαις vorkommen.

*τραπείομεν, s. τέρπω.

τραχύνω, mache rauh, Perf. Pass. τετράχυμαι (§. 72, 8, e).

τρέπω, wende, regelmäßig, Aor. ἔτρεψα u. ἔτραπον u. so in doppelter Form durch alle drei Genera (§. 76, Bemerk. am Ende), Perf. 1 τέτροφα u. τέτραφα (§. 70, Anm. 4), Perf. Pass. τέτραμμαι. Herodot hat den Umlaut α auch schon im Präs. τράπω (so wie τάμνω st. τέμνω) und in andern Tempp.

τρέφω, nähre, Fut. θρέψω, Aor. 1 ἔθρεψα (§. 15—19, V, Erläut. 1, a), Perf. τέτροφα u. τέτραφα (§. 70, Anm. 4), Perf. Pass. τέθραμμαι, Inf. τεθράφθαι, Aor. 2 Pass. ἐτράφην, seltener Aor. 1 ἐθρέφθην. Die Dorier haben eine Nebenform mit dem Umlaut α, also τράφω.

τρέχω, laufe, Fut. θρέξομαι, Aor. ἔθρεξα (§. 15—19, V, Erläut. 1, a), gewöhnlicher von *ΔΡΕΜΩ* Aor. ἔδραμον, Fut. δραμοῦμαι, Perf. 1 δεδράμηκα (§. 72, 8, d), Perf. 2 δέδρομα.

*τρέω, zittere, §. 77, 3, Anm. II, 1.

τρώγω, nage, esse, Fut. τρώξομαι (§. 82, E, 12, 1) κ., Aor. 2 ἔτραγον von *ΤΡΑΓΩ*.

τυγχάνω, s. τεύχω.

τύπτω, schlage, hat bei den Attikern Fut. τυπτήσω (§. 82, A, I, 6, 5, b, cc), Aor. ἔτυπον (Eurip.), ἔτυψα (Hom.) u. ἐτύπτησα (Aristot.). — Pass. Perf. τέτυμμαι, bei Spät. auch τετύπτημαι, Aor. ἐτύπην, bei Spät. auch ἐτυπτήθην.

τύφω, räuchere, brenne, Fut. θύψω (§. 15—19, V, Erläut. 1, a). — Aor. 2 Pass. ἐτύφην, Perf. Pass. τέθυμμαι.

τωθάζω, verlache, Fut. τωθάσομαι (§. 82, E, 12, 1).

Υ.

*ὑπεμνήμυκε, s. ἠμύω.

ὑπισχνέομαι, s. unter ἔχω 3).

ὑποπτεύω, argwöhne, Augm. §. 68, Anm. 1.

ὑφαίνω, webe, Aor. ὕφηνα, Perf. ὕφαγκα (§. 72, 8, d), Perf. Pass. ὕφασμαι (§. 72, 8, e).

Φ.

ΦΑΓΩ, s. ἔδω.

φαίνω, lasse erscheinen, zeige, behält das ν in den abgeleiteten Temporibus bei (§. 82, A, I, 6, 1, a, bb), Fut. φανῶ, Aor. ἔφηνα, Perf. 1 πέφαγκα (habe erscheinen lassen, §. 72, 8, d), Perf. 2 πέφηνα (bin erschienen). — Pass. Perf. πέφασμαι (§. 72, 8, e), Aor. 1 ἐφάνθην (ich wurde zum Vorschein gebracht), Aor. 2 ἐφάνην (ich erschien), Fut. φανήσομαι u. φανοῦμαι. — Med. in den Zusammensetzungen ἀποφαίνομαι, ἐκφαίνομαι, spreche aus, Fut. φανοῦμαι, Aor. ἐφηνάμην.

φάσκω, eine Nebenform von φημί, §. 82, A, I, 6, 2, a, α.

φαύσκω u. φώσκω, scheine, dämmere, §. 82, A, I, 6, 2, a, α.

φείδομαι, schone, Depon. Med., Fut. φείσομαι ꝛc., Perf. πέφεισμαι. Episch sind die Formen Aor. πεφιδόμην (mit Reduplikazion) und das davon gebildete Fut. πεφιδήσομαι.

ΦΕΝΩ, s. πέφνον.

φέρω, trage, Impf. ἔφερον, Pass. Präs. φέρομαι, Impf. ἐφερόμην. — Alles Uebrige wird zum Theil von ΟΙΩ, zum Theil von ΕΝΕΚΩ gebildet, Fut. οἴσω, Aor. ἤνεγκον (§. 82, Anm. 4), 2 Sing. ἤνεγκας, Plur. ἠνέγκαμεν, ἠνέγκατε, ἤνεγκαν, ion. ἤνεικα (Ueb. Dial. 50, d), Imperat. ἔνεγκε, 3 Sing. ἐνεγκάτω u. s. w., daneben auch οἶσε (in der Umgangssprache), Infin. ἐνεγκεῖν (und daneben ἀνῶσαι als Infin. Aor. von ἀναφέρω, Hdt. 1, 157), Partiz. ἐνεγκών u. ἐνέγκας, Perf. ἐνήνοχα (§. 65—67, 2, a, u. §. 70, Anm. 3), Plusqpf. ἐνηνόχειν. — Pass. Perf. ἐνήνεγμαι, ion. ἐνήνειγμαι, Aor. ἠνέχθην, ion. ἠνείχθην, Fut. ἐνεχθήσομαι u. οἰσθήσομαι. — Med. Fut. οἴσομαι, Aor. ἠνεγκάμην.

φεύγω, fliehe, Fut. φεύξομαι u. φευξοῦμαι (§. 64, 3, Bemerk. II, 1, c), Aor. ἔφυγον, Perf. πέφευγα.

φημί, sage, 2 Sing. φῄς u. s. w., Dual. φατόν, 3 Plural. φᾱσί, alle diese Formen nach ἵστημι gebildet und sämmtlich enklitisch gebraucht, mit Ausschluß der 2 Sing. φῄς (deren ι subscr. nach sicherer Ueberlieferung der alten Grammatiker, wie z. B. des Etym. M., beizubehalten ist, obgleich es der Analogie widerstrebt), Konj. φῶ, Opt. φαίην, Imperat. φάθι, Inf. φάναι, Part. φάς (bei Attik. gewöhnl. φάσκων od. λέγων), Impf., auch als Aorist gebraucht, ἔφην, 2 Sing. ἔφης u. ἔφησθα (Ueb. Dial. 57), 3 Plur. ἔφᾰσαν u. dichter. ἔφαν, Fut. φήσω, Aor. ἔφησα. — Med. φάμαι in der Bedeut. des Akt., Inf. φάσθαι, Part. φάμενος, Impf. ἐφάμην. — Mit passiver Bedeutung werden episch πεφασμένος als Partiz. u. πεφάσθω als 3 Sing. Imperat. Perf. gebraucht. — Zu bemerken sind die nach Abwerfung des φ in bestimmten Verbindungen gebrauchten Formen ἠμί st. φημί, als Zwischensatz bei lebhafter Wiederholung einer Rede, wie inquam, ἦν für ἔφην u. ἦ für ἔφη, ebenfalls in Zwischensätzen bei Anführung der Rede eines Andern und bei Homer auch nach einer angeführten Rede.

φθάνω, komme zuvor (§. 82, A, I, 6, a, Zus.), (über die Quantität des α s. Seite 22, 4, c), Fut. φθάσω nur bei Spätern, während bei bessern Schriftstellern φθήσομαι gebräuchlich ist, Aor. 1 ἔφθᾰσα, Aor. 2 ἔφθην, Konj. φθῶ, Opt. φθαίην, Inf. φθῆναι, Part. φθάς, Perf. ἔφθᾰκα.

φθέγγομαι, töne, Fut. φθέγξομαι, Aor. ἐφθεγξάμην, Perf. ἔφθεγμαι, 3 Sing. ἔφθεγκται (§. 72, Anm. 6).

φθείρω, verderbe (transit.), Fut. φθερῶ, episch auch φθέρσω ꝛc., Perf. 2 ἔφθορα hat bei Homer, so wie bei den Ioniern u. Spätern, intransitive Bedeutung, bei den Attikern aber wird es in transitiver Bedeutung, also ohne Unterschied vom Perf. 1 ἔφθαρκα, gebraucht. Das Pass., dessen Aor. ἐφθάρην, Fut. φθαρήσομαι lautet, hat intransitive Bedeutung, in welcher sich auch das Fut. Med. φθεροῦμαι, ion. φθαρέομαι, findet.

*φθίνω, §. 82, A, I, 6, 1, a, Zus. (ι episch lang, attisch kurz; so auch im Fut. u. Aor.), u. φθίω, poet. auch φθινύθω (§. 82, A, I, 6, 4), vergehe, Fut. φθίσομαι, Perf. ἔφθῐμαι, Plusqpf. ἐφθίμην, welche Form zugleich

auch als Aor. ohne Bindevokal zu betrachten ist, wozu gehört Konj. φθίωμαι, Opt. φθίμην, 3 Sing. φθῖτο (§. 79, Bemerk. II, 5), Inf. φθίσθαι, Part. φθίμενος. Daneben findet sich an drei Stellen der Odyssee, nemlich V, 110 u. 133 u. VII, 251, eine Form ἔφθιθον in gleichem Sinne mit ἔφθιντο. Diese müßte man von einem poet. verstärkten φθίθω (§. 82, A, I, 6, 4) ableiten, wovon sich sonst keine Spur findet. Da aber daneben die Lesart ἔφθιθεν, d. i. ἐφθίθησαν, besteht und ein Aorist von dem Sinne erfordert wird, so wird diese den Vorzug verdienen, und so stellt sich zwischen ἔφθιτο u. ἔφθιθεν ein ähnliches Verhältniß her, wie zwischen λύτο u. λύθεν u. ähnlichen. — In der transitiven Bedeut. verzehren, verderben werden gebraucht Fut. φθίσω, Aor. ἔφθισα, u. auch das Präs. φθίνω u. φθινύθω (aber nicht φθίω) kömmt in dieser Bedeut. vor. — Spätere haben zu φθίνω auch gebildet Fut. φθινήσω, Aor. ἐφθίνησα, Perf. ἐφθίνηκα.

φιλέω, liebe, regelmässig, ausser dem Aor. ἐφῑλάμην, Konj. φίλωμαι, Imperat. φῖλαι, welcher bei Epikern gebraucht wird.

φιλοτιμέομαι, bin ehrgeizig, §. 82, F, 13, 3, a.

φιλοφρονέομαι, behandele freundlich, §. 82, F, 13, 3, b.

*φλεγέθω, poet. Nebenform von φλέγω, §. 82, A, I, 6, 4.

φλέγω, brenne, Fut. φλέξω x., Pass. Aor. ἐφλέχθην und ἐφλέγην (§. 76, Bemerk. c).

φοβέομαι, werde erschreckt, fürchte mich, Aor. ἐφοβήθην, Fut. φοβήσομαι u. φοβηθήσομαι.

φοιτάω, gehe, regelmässig. Ueber das unregelmässig zusammengezogene φοιτήτην s. Ueb. Dial. 71, 2, c, aa.

φορέω, verstärkte Nebenform von φέρω (§. 82, Anm. 3), Fut. φορήσω, Aor. ἐφόρησα u. ἐφόρεσα (Jsae. u. Spät.).

φράγνυμι, sperre, §. 78, 11, I, 4, b, aa, gewöhnl. φράσσω (§. 71, 6, a, cc), Fut. φράξω x.

φράζω, sage, geht regelmässig. Aor. 2 episch πέφραδον u. ἐπέφραδον (Ueb. Dial. 51, Anm.). Das Pass. hat die Bedeut. merken; in gleichem Sinne wird auch das Med. gebraucht, welches noch ausserdem überlegen bedeutet.

*φρέω, lasse durch, nur gebräuchlich in Zusammensetz. mit den Präpos. ἐκ, εἰς u. διά. Als unregelmässig wird angeführt der Imperat. Aor. φρές (ohne Bindevokal, s. §. 78, Anm. 12), der aber nur durch Ueberlieferung der Grammatiker sich erhalten hat.

φρίσσω, schaudere, §. 71, 6, b, aa, Perf. πέφρικα mit Präsensbedeutung.

φυγγάνω, fliehe, verstärkte Nebenform von φεύγω, §. 82, A, I, 6, 1, c, dd nebst Zus. a, bb.

φυλάσσω, bewache, Fut. φυλάξω x. (§. 71, 6, b, aa). Davon findet sich Hom. hymn. Apoll. 538 als Imperat. Aor. 2 Plur. πεφυλαχθε, welcher ohne Bindevokal aus dem Stamme φυλακ u. aus der Endung τε, die aber in diesem Falle in θε überging (Ueb. Dial. 75, Anm. 1), gebildet ist.

φυράω u. φύρω, knete, Fut. φυράσω, poet. φύρσω x. — Pass. Perf. πεφύραμαι u. πέφυρμαι, Aor. ἐφυράθην, ἐφύρθην u. selten ἐφύρην.

φύω, erzeuge, Fut. φύσω, Aor. ἔφῦσα. — Pass. φύομαι, entstehe, wachse, Fut. φύσομαι, in derselben Bedeut. auch aus dem Akt. Perf. πέφυκα u. Aor. 2 ἔφυν (§. 80, 2), Inf. φῦναι, Part. φύς, Opt. 3 Sing. φύη (§. 79, Be-

merk. I, 5). Daneben besteht bei spätern Schriftstellern ein passiver Aor. ἐφύην und dazu auch ein Fut. φυήσομαι. — Von ἐπέφυκον s. Ueb. Dial. 63.

X.

χάζομαι, s. unter ΚΑΔΩ.

χαίνω, s. χάσκω.

χαίρω, freue mich, Fut. χαιρήσω, episch auch κεχαρήσομαι u. κεχαρήσω, bei Spät. χαρήσομαι, Aor. ἐχάρην (§. 78, 11, II, 1, b), Konj. χαρῶ, Opt. χαρείην, Imperat. χάρηθι, Inf. χαρῆναι, Part. χαρείς. Ausserdem sind als Formen des Aor. noch zu bemerken: ἐχαίρησα bei Spätern, ἐχηράμην u. κεχαρόμην bei Epikern, Perf. κεχάρηκα, gewöhnl. κεχάρημαι, dichter. auch κέχαρμαι.

χαλάω, lasse nach, Fut. χαλάσω κ. (§. 77, 3, Anm. I, 2), Aor. Pass. ἐχαλάσθην (§. 77, 4).

χανδάνω, fasse, enthalte, §. 82, A, I, 6, 1, e, dd, Perf. κέχανδα mit Präsensbedeutung, Aor. ἔχαδον, Fut. χείσομαι (von einem Stamme ΧΕΝΔ, also st. χένδσομαι, §. 82, Anm. 4).

χάσκω (§. 82, A, I, 6, 2, a, α), bei Spätern auch χαίνω, klaffe, gähne, Perf. κέχηνα mit Präsensbedeutung, Fut. χανοῦμαι, Aor. ἔχανον.

χέζω, lasse den Koth, Fut. χεσοῦμαι (§. 64, 3, Bemerk. II, 1, c), Aor. ἔχεσα u. ἔχεσον (§. 82, D, 11, 3), Perf. 2 κέχοδα (§. 70, 4, a), Perf. Pass. κέχεσμαι.

χέω, giesse, Fut. attic. χέω (§. 64, Anm. 1), 2 Sing. χεῖς κ., episch χεύω, Aor. 1 ἔχεα (§. 82, D, 11, 1, a), episch gewöhnlich ἔχευα (Ueb. Dial. 50, d), Inf. χέαι, Imperat. χέον, χεάτω κ., Perf. κέχυκα, Pass Pf. κέχυμαι, Aor. ἐχύθην, daneben eine epische Form ohne Bindevokal ἐχύμην, und bei Spätern ἐχέθην, Fut. Med. χέομαι.

χόω, s. χώννυμι.

*χραισμεῖν, helfen, Ind. ἔχραισμον, ein bei Epikern gebräuchlicher Aor., wozu gebildet wurde Fut. χραισμήσω, Aor. 1 ἐχραίσμησα.

χράω. Von diesem Verbum sind fünf verschiedenste Flexionsformen mit ihren Bedeutungen wohl zu unterscheiden:

1) χράω, gebe Orakel, geht regelmässig, Inf. χρῆν (§. 77, Bemerk. 1, a), ion. u. bei Spätern χρᾶν, Fut. χρήσω (§. 77, 3, Anm. I, 1) κ., Aor. Pass. ἐχρήσθην, Perf. Pass. κέχρησμαι.

2) κίχρημι, leihe, geht nach ἵστημι (doch ohne Aor. 2). — Fut. χρήσω, Aor. ἔχρησα κ., Med. κίχραμαι, entlehne, Fut. χρήσομαι, Aor. ἐχρησάμην.

3) χράομαι, Depon. Med., gebrauche, nimmt (nach §. 77, Bemerk. 1, a) in der Kontrakzion η st. α an: 2 Sing. χρῇ, χρῆται κ., Inf. χρῆσθαι, Fut. χρήσομαι, Aor. ἐχρησάμην, Perf. κέχρημαι (selten in eigentlicher Perfektbedeutung: gebrauche immer, habe; bei den Epikern: bedarf). — Auffallend ist, daß die Ionier, wenn sie zusammenziehen, hier das α als Mischlaut annehmen; z. B. Inf. χρᾶσθαι. Gewöhnlich aber gebrauchen dieselben statt χράομαι die Form χρέωμαι (Ueb. Dial. 10, c).

4) χρή, es ist nöthig, man muß, Inf. χρῆναι, Opt. χρείη, Konj. χρῇ, Part. χρεών (mit unregelm. Akzent), Impf. ἐχρῆν (anomal. Akzent) od. χρῆν (niemals ἔχρη), Fut. χρήσει.

5) ἀπόχρη, es ist genug, 3 Plur. ἀποχρῶσι(ν), Inf. ἀποχρῆν, Part. ἀπο-

χρῶν, ῶσα, ῶν, Imperf. ἀπέχρη, Fut. ἀποχρήσει. — Die Ionier nehmen auch hier gewöhnlich α statt η an; z. B. Imperf. ἀπέχρα.
χρίω, salbe, nimmt im Perf. u. Aor. Pass. σ an (§. 72, 5, b, bb).
χρώννυμι, färbe (§. 78, 11, I, 4, a, cc), Fut. χρώσω ꝛc., Pass. Aor. ἐχρώσθην (§. 78, 14, c, bb).
χώννυμι, häufe, dämme (§. 78, 11, I, 4, a, cc). Die Stammform χόω ist als Präs. noch bei ältern Schriftstellern gebräuchlich; zu derselben gehört der Infin. χοῦν, Fut. χώσω ꝛc., Pass. Perf. κέχωσμαι, Aor. ἐχώσθην (§. 78, 14, c, bb).
χωρέω, weiche, Fut. χωρήσομαι u. χωρήσω (§. 82, E, 12, 1).

Ψ.

ψαύω, berühre, nimmt im Perf. u. Aor. Pass. σ an (§. 72, 5, b, bb).
ψάω, reibe, nimmt in der Zusammenziehung gewöhnlich η statt des α an, also 2 Sing. ψῇς, 3 Sing. ψῇ, Inf. ψῆν (§. 77, Bemerk. 1, a). Im Pass. finden sich die Formen des Perf. und des Aor. theils mit, theils ohne σ gebildet, also ἔψημαι u. ἔψησμαι, ἐψήθην u. ἐψήσθην, die Attiker aber gebrauchen statt dieser Formen ἔψηγμαι u. ἐψήχθην von ψήχω.
ψύχω, kühle, Fut. ψύξω ꝛc. — Pass. Perf. ἔψυγμαι, Aor. ἐψύχθην u. daneben ἐψύχην (Plat. Phaedr. p. 242, A) u. ἐψύγην (Aristoph. Nub. 151 u. Spät.).

Ω.

ὠθέω, stoße (§. 82, A, I, 6, 5, a), Impf. ἐώθουν (§. 65—67, Anm. 5, 1), Fut. ὠθήσω u. ὤσω (§. 82, Anm. 3), Aor. ἔωσα, Perf. ἔωκα, Pass. Perf. ἔωσμαι, Aor. ἐώσθην, Aor. Med. ἐωσάμην.
ὠνέομαι, kaufe, Depon. Med., Impf. ἐωνούμην, Perf. ἐώνημαι (§. 65—67, Anm. 5, 1). Den Aor. dazu bildet bei den Attikern die bloß im Aor. übliche Form ἐπριάμην, Konj. πρίωμαι, Opt. πριαίμην, Imper. πρίασο u. πρίω, Inf. πρίασθαι, Part. πριάμενος. Bei nichtattischen Schriftstellern findet sich aber auch der Aor. ἐωνησάμην.

Neuntes Kapitel.

Wörter, deren Form nicht abgewandelt wird.

§. 85.

1. Alle Wörter, welche außer dem Nomen, Pronomen und Verbum, die bis jetzt behandelt worden sind, in einer Sprache bestehen, dienen dazu, der Rede Deutlichkeit, Kürze, Genauigkeit und Zusammenhang zu geben. Man umfaßt dieselben häufig unter dem gemeinschaftlichen Namen Partikeln, und sie kommen sämmtlich darin überein und unterscheiden sich dadurch von den bisher behandelten Redetheilen, daß sie keiner Beugung und Abwandlung fähig sind.

2. Da nun Gebrauch und Bedeutung derselben erst in der Syntax entwickelt werden kann, so können hier nur die hauptsächlichsten Formen derselben aufgezählt und über ihre Ableitung und Bildung kurze Bemerkungen gegeben werden.

Anm. Genau genommen gehört das Adverbium, als ein Wort mit vollem und selbständigem Begriff, nicht mit in die Klasse der Partikeln. Da es aber die Unveränderlichkeit der Form mit den Partikeln gemein hat, so scheint es am füglichsten hier unter denselben seinen Platz zu finden.

Adverbia.

§. 86.

Bildung der Adverbien.

1. Die Adverbia zerfallen nach ihrer Bedeutung in drei Gattungen, nemlich in Adverbia der Beschaffenheit, Adverbia des Orts und Adverbia der Zeit. Jede dieser drei Gattungen befolgt eigenthümliche Bildungsgesetze, welche nachzuweisen sind.

I. Adverbia der Beschaffenheit.

2. Die Adverbia zu Bezeichnung der Beschaffenheit werden abgeleitet theils und hauptsächlich von Adjektiven, ferner von Partizipien, auch von demonstrativen und relativen Pronominen, theils von Substantiven, theils von Verben, und zwar auf folgende Weise:

a) dem Stamme der Adjektiven, der Partizipien, der demonstrativen und relativen Pronominen wird die Endung ως angesetzt. Die auf diese Weise entstehenden Adverbialformen stimmen rücksichtlich der Betonung durchgängig mit dem Genitiv Plur. des Stammwortes überein, wie folgende Beispiele zeigen:

σοφῶς (von σοφός)	κεχαρισμένως (von κεχαρισμένος)
καιρίως (von καίριος)	ἀνειμένως (von ἀνειμένος)
μεγάλως (von μέγας)	διαφερόντως (von διαφέρων)
σωφρόνως (von σώφρων)	πρεπόντως (von πρέπων)
χαριέντως (von χαρίεις)	εἰκότως (von εἰκώς)
ἡδέως (von ἡδύς)	κεχηνότως (von κεχηνώς)
ἀληθῶς (von ἀληθής)	οὕτως (von οὗτος)
συνήθως (von συνήθης)*)	ὧς (von ὅς).

*) vgl. §. 41—44, II, 5, Bemerk. 2, a. Gleiche Betonung schreiben die alten Grammatiker vor für αὔθάδως, αὔτάρκως, δυσώδως, νοσώδως, woraus hervorzugehen scheint, daß diese Art der Betonung allen Adverbien, die von paroxytonis auf ης abgeleitet sind, zugeschrieben wurde. Aber nur bei αὔτάρκως hat sich dieselbe im Gebrauch erhalten; die übrigen erscheinen durchaus als perispomena, also αὐθαδῶς, νοσωδῶς u. s. w. — Dagegen folgen die von zusammengesetzten Adjekt. auf νους abgeleiteten Adverbia der Analogie jener Adjekt. (s. §. 34, Anm. 3, c), z. B. κουφόνως (von κουφόνους), πραόνως (von πραόνους).

Anm. 1 (3). Zu den Adjekt. einer Endung wird das Adverbium gewöhnlich von einer verlängerten Form auf ικός gebildet, wie z. B. βλακικῶς (zu βλάξ), νομαδικῶς (zu νομάς). Dasselbe geschieht bei den meisten Adjekt. auf ους, deren letzte Hälfte von einem Substantiv entlehnt ist, wie z. B. εὐνοϊκῶς (zu εὔνους), und selbst bei den Adjekt. auf ος, die in einen Substantivbegriff übergehen, ist diese Form des Adverbiums die gebräuchlichere, wie z. B. φιλικῶς (zu φίλος), ξενικῶς (zu ξένος), βαρβαρικῶς (zu βάρβαρος).

Anm. 2 (5). Neben der End. ως findet sich eine abgeschwächte Endung ω, die bei οὕτω (so) mit der volleren Form οὕτως wechselt (s. §. 15—19, I, 2, c), bei den von Präposizionen abgeleiteten Adverbien aber und bei einigen andern ausschliesslich im Gebrauch ist, nemlich bei ἄνω (oben), κάτω (unten), εἴσω u. ἔσω (drinnen), ἔξω (aussen), πρόσω u. πόῤῥω (fern), ὀπίσω (hinten), ἄφνω (plötzlich) u. ἄνεω (stillschweigend).

Zusatz. Auch von demonstrativen u. relativen Pronominen werden Adverbia der Beschaffenheit abgeleitet, welche gleich den Orts- u. Zeitadverbien (s. unten 3, b, cc u. 4) eine korrelative Reihe bilden (s. §. 59) u. in zwei Hauptabtheilungen zerfallen, nemlich

I. fragende.		II. aussagende.		
		1) hindeutende.		2) rückdeutende.
1) direkte.	2) indirekte.	a) bestimmte.	b) unbestimmte.	
πῶς; wie?	ὅπως; wie?	τώς (poet.), ὥς, οὕτως, ὧδε, so.	πὼς, irgendwie.	ὡς, wie.
πῇ; auf welche Weise?	ὅπῃ; auf welche Weise?	τῇδε, ταύτῃ, auf diese Weise.	πὴ, auf irgend eine Weise.	ᾗ, auf welche Weise.

b) (3, e, β) dem Stamme der Substantiven wird die Endung δόν angesetzt und es entstehen dadurch Adverbia, welche den deutschen mit der Endung weis entsprechen, z. B. βοτρυδόν (traubenweis, traubenförmig, von βότρυς), ἀγεληδόν (heerdenweis, von ἀγέλη), ἰλαδόν (schaarenweis, von ἰλάς), κυνηδόν (nach Art der Hunde, von κύων), ταυρηδόν (stiermässig, von ταῦρος).

c) (3, e, γ, u. 5) von Verbalstämmen werden Adverbia gebildet:

aa) durch Ansetzung der Endung δην, ferner, wenn der Stamm den Umlaut o hat, durch Ansetzung der Endung άδην, seltener auch mit den Endungen δόν und δά, wie z. B. κρύβδην (heimlich, von κρύπτω), συλλήβδην (zusammengenommen, von συλλαμβάνω), πλέγδην (verflochten, von πλέκω), σποράδην (zerstreut, von σπείρω), ἐπιτροχάδην (im Vorübergehen, flüchtig, von ἐπιτρέχω), ἀναφανδόν, ἀμφαδόν, ἀμφαδά (sichtbarlich, von ἀναφαίνω).

Anm. 3. Seltener werden die Endungen άδην und ίνδην auch zu Ableitung der Adverbien von Nominalformen benutzt, wie z. B. ἀολλήδην (haufenweis, zsgz. aus ἀολλεάδην, von ἀολλής), ἀριστίνδην (nach vornehmer Geburt,

nach Verdienst, von ἄριστος), πλουτίνδην (nach dem Vermögen, von πλοῦτος).

bb) seltener tritt den Verbalstämmen die Endung τί zu Bildung von Adverbialformen an, wie z. B. ἀδακρυτί (ohne zu weinen, von δακρύω), besonders den Verben auf ζω, wie z. B. ὀνομαστί (mit Nennung des Namens, von ὀνομάζω), ἑλληνιστί (auf Griechisch, von ἑλληνίζω) u. a.

Anm. 4 (3). In vielen Fällen wird die Adverbialform nicht besonders ausgeprägt, sondern durch eine von einem Nomen oder Pronomen entlehnte Form ersetzt, und zwar

a) wird das Neutrum des Adjektivs im Singular sowohl als im Plur. für das Adverbium gebraucht, hauptsächlich in der Dichtersprache, und zwar:

α) in Formen auf ον u. α, die entweder von gebräuchlichen Adjektiven entlehnt sind, wie z. B. καλὸν ἀείδειν, schön singen, βραχέα διελθεῖν, kurz erzählen*), oder deren Adjektivform ungebräuchlich ist, wie αὔριον (morgen), σήμερον (heute), πλησίον (nahe);

β) in Formen auf α, bei denen die Endung an den einfachsten Wortstamm angetreten ist, während die entsprechenden Adjektiva den Stamm erweitern, wie z. B. τάχα (bald), ὦκα (schnell), σάφα (deutlich), μάλα u. κάρτα (sehr), ἀλλά (aber) u. a. Dahin scheinen auch die Ortsadverbien ἔνθα, ἐνθάδε, ἐνταῦθα (hier) und die Zeitadverbien ἔπειτα (dann) und αὐτίκα (sogleich) zu gehören;

γ) in Formen auf υ, welche, mit Ausnahme von ταχύ, sämmtlich Nebenformen auf υς haben, wie z. B. ἀντικρύ u. ἄντικρυς (gegenüber), εὐθύ u. εὐθύς (sogleich), ἐγγύς (nahe) u. a.

b) dient der Dativ der Nominen und Pronominen zum Ausdruck der Adverbialbedeutung, und zwar

α) in Formen auf ῃ u. ᾳ, wie z. B. δημοσίᾳ (publice), ἰδίᾳ (privatim), κοινῇ (gemeinsam), πεζῇ (zu Fuß), λάθρᾳ od. λάθρα (heimlich), εἰκῇ od. εἰκῆ (vergeblich), διχῇ od. διχῆ (zwiefach), ἡσυχῇ od. ἡσυχῆ (ruhig), κομιδῇ (mit Sorgfalt, gar sehr), σπουδῇ (mit Eifer, Mühe, kaum), ταύτῃ u. τῇδε (auf diese Art, an dieser Stelle), ᾗ (wie, wo), πάντῃ u. πανταχῇ (überall, auf alle Weise) u. a.

Bemerk. (Anm. 6). Die Schreibart dieser Adverbien schwankt sowohl in den älteren als in den neueren Ausgaben, indem das untergeschriebene ι bald beigefügt, bald weggelassen wird. Der Umstand, daß die entsprechenden Adverbialformen auf ω (s. Anm. 2) und selbst deutliche Dativformen, die in Adverbialbedeutung übergehen, wie ἐνσχερῷ u. ἐπισχερῷ**) (der Reihe nach), stets ohne untergeschriebenes ι gefunden werden, scheint für die Richtigkeit der Schreibart ohne ι auch bei den Adverbien auf η u. α zu sprechen.

β) in Formen auf οῖ u. ησι(ν), s. unten Anm. 6.

γ) in Formen auf ι, und zwar αα) in solchen, wo die reine Form des Dativs mit unveränderter Quantität und unverändertem Akzent Adverbialbedeutung ange-

*) Bei allen dergleichen Ausdrücken indeß kann die Adjektivform als ein substantivischer Akkus. angesehen werden, der zu Bezeichnung des durch die Thätigkeit des Verbums bewirkten Ergebnisses dient.

**) Mit abweichender Betonung st. ἐνσχερῷ, ἐπισχερῷ.

nommen hat, wie bei ἦρι (in der Frühe), ἕκητι (nach dem Willen), ἀέκητι (gegen den Willen), ἶφι (gewaltig). Zu derselben Gattung mögen nicht bloß die Adverbia ἄγχι (nahe), ὕψι (hoch), ἄρτι (eben), ἔτι (noch), sondern auch Formen mit beweglichen Endbuchstaben, wie ἄχρι u. ἄχρις, μέχρι u. μέχρις (bis), πέρυσι u. πέρυσιν (im vorigen Jahr), αὖθις u. αὖθι (wiederum), πάλιν u. πάλι (wiederum), und selbst solche, bei denen der Endkonsonant feststeht, wie bei μόγις u. μόλις (kaum), ἅλις (genug), zu rechnen sein. Eben so auch alle auf άκις, von denen sich bei Dichtern auch eine Nebenform auf άκι findet, wie πολλάκις (vielmals, oft) u. a. — ββ) in solchen, die dem Stamme die Adverbialendung ι ansetzen, die stets den Akut trägt, abwechselnd kurz und lang gemessen wird, mit dem ε als Auslaut des Stammes sich zu ει verbindet, und im Falle der Länge besonders nach Vokalen und Halbvokalen in ει übergeht. Kurz ist das ι bei allen von Wörtern der dritten Deklinazion, deren Stamm auf eine muta od. liquida ausgeht, abgeleiteten und in sämmtlichen auf ιστί, αστί und ωστί, wie z. B. αὐτανδρί, αὐτοχειρί, αὐτοποδί, αὐτονυχί*), αὐτονυκτί, αἰολιστί, δωριστί, μηδιστί, σκυθιστί, ἀνδριστί, ὀνομαστί, αὐτοσχεδιαστί, ἱερωστί, μεγαλωστί, νεωστί u. a. Sämmtliche von Stämmen der dritten Deklinaz., die auf ε ausgehen, abgeleiteten ziehen das angesetzte ι mit dem ε des Stammes zusammen und bekommen daher die Endung εί ohne Wechsel, wie z. B. αὐτοετεί, αὐτοφυεί, αὐτολεξεί, ἀκρατεί, παμπληθεί, πανεθνεί u. a. Lang ist ι bei allen von Nominalformen der beiden ersten Deklinazionen abgeleiteten Adverbien, bei denen εί als die gewöhnliche End. anzusehen ist, die in vielen Fällen keine Nebenform auf ι hat, wie bei ἀθεεί, αὐτοματεί, πανδημεί u. a., in andern Fällen eine Nebenform auf ι, die nach Versbedürfniß auch verkürzt wird, zuläßt, wie bei ἀκλαυτεί u. ἀκλαυτί, ἀμαχεί u. ἀμαχί, ἀνατί, ἀναιμωτί, ἀσκαρδαμυκτί u. a., und nur bei wenigen durch die Endung ι gänzlich verdrängt ist, wie bei ἀμισθί, ἐνδομυχί u. e. a.

Bemerk. (Anm. 7). Demselben Bildungsgesetze folgt das Ortsadverbium ἐκεῖ (dort) und das Zeitadverbium ἀεί (immer). Aehnlich diesen sind auch ὀψέ (spät), τῆλε (weit) u. αὖτε (wieder) gebildet.

c) auch der Genitiv der Nominen und Pronominen dient häufig zu Bildung von Adverbialausdrücken, und zwar

α) in Formen auf ης, wie αἴφνης, ἐξαίφνης, ἐξαπίνης (plötzlich), ἑξῆς, ἐφεξῆς (der Reihe nach), ἐπιπολῆς (obenauf).

β) in Formen auf ου bei einigen Ortsadverbien, s. unten 3, b, bb u. cc.

γ) in Substantivformen, die mit einer Präposizion verwachsen sind, wie προὔργου (st. πρὸ ἔργου, fördersam), ἐκποδών (st. ἐκ ποδῶν, aus dem Wege), nach dessen Analogie auch ἐμποδών (im Wege) gebildet ist, beide mit abweichender Betonung.

Bemerk. (Anm. 8). Auch in den auf ξ ausgehenden Adverbien läßt sich eine Genitivform nach der dritten Deklinazion erkennen, wenn man dieselben als durch Ausfall von ο entstanden betrachtet, wie πύξ (st. πυκός, fäustlings, mit der Faust), λάξ (mit dem Fusse), γνύξ (mit den Knieen), ὀδάξ (mit den Zähnen), ἀναμίξ (durcheinander) u. a.

d) seltener dient auch der Akkusativ von Nominalformen zu Adverbialbezeichnungen, und zwar

*) Die Verlängerung der Endsilbe in Il. VIII, 197 rührt von der Arsis her, und gleich diesem kommen auch andere dieser Art in der Arsis verlängert vor.

α) der Akkusativ von Adjektiven, wie μακρὰν (weit), nach dessen Analogie auch ἄγαν u. λίαν (zu sehr), πέραν (jenseits), δήν (lange), πρῴην (verlängst) u. πλήν (ausser) als Akkusative gefaßt werden können.

β) der Akkusativ von Nominen, sowohl für sich allein, wie in ἀκμήν (an der Spitze, kaum), ἀρχήν (vom Anfang, ganz und gar), δωρεάν u. προῖκα (umsonst), δίκην (instar), χάριν (zu Gunsten, wegen), als auch verwachsen mit Präpositionen, wie παραχρῆμα (bei der Sache, sogleich, auf der Stelle).

Bemerk. (Anm. 9). Wahrscheinlich sind auch ἑκάς (fern), ἐγκάς (in der Tiefe) u. ἀνδρακάς (Mann für Mann) als Akkusativformen anzusehen.

II. Ortsadverbia.

3. **Die Adverbia zu Bezeichnung räumlicher Beziehungen werden theils von Substantiven abgeleitet, theils von quantitativen Adjektiven von generellem Begriffe, theils von Pronominen, theils endlich von Adverbien, und zwar durch Ansetzung der Endungen θεν, δε, womit zuweilen σε*) wechselt, und θι, von denen θεν die Richtung von einem Orte her, δε und σε die Richtung nach einem Orte hin, θι endlich die Ruhe an einem Orte bezeichnet.**

a) **Beispiele der von Substantiven abgeleiteten Ortsadverbien: οὐρανόθεν (vom Himmel her), οἴκοθεν (von Hause). — οὐρανόνδε (gen Himmel), οἰκόνδε, gewöhnl. οἴκαδε (nach Hause). — οὐρανόθι (im Himmel), οἴκοθι, gewöhnl. οἴκοι (zu Hause).**

Anm. 5 (11). Bei einigen Städtenamen der ersten Deklin., die nur im Plur. gebräuchlich sind, verschmilzt das δ der Adverbialendung δε mit dem σ der Kasusendung in ζ, z. B. Ἀθήναζε, Θήβαζε (statt Ἀθήναςδε, Θήβαςδε). Diese Endung ζε findet sich auch bei einigen Städtenamen auf α (als Femin. im Singul.), namentlich bei Ὀλυμπίαζε u. Μουνυχίαζε, ferner bei θύραζε (hinaus), χαμᾶζε u. ἔραζε (zu Boden). Anomalisch gebildet ist Θριῶζε (nach Θριαί).

Anm. 6. Von einigen örtlichen Benennungen, deren Stamm auf ο auslautet, ist statt der Adverb. auf θι ein veralteter Dat. Singul. mit der Endung οι gebräuchlich, z. B. οἴκοι (neben οἴκοθι), Ἰσθμοῖ (auf dem Isthmos), Πυθοῖ (zu Πυθώ), Σφηττοῖ (in Sphettos), Μεγαροῖ (zu Μέγαρα, ein Plur. der zweiten Deklin.). Bei einigen auf α auslautenden Ortsbenennungen vertritt ein veralteter Dat. Plur. auf ησι (bei vorausgehendem ι od. ρ ᾶσι) die Stelle dieser Adverbien, z. B. Ἀθήνησι(ν) (zu Athen), Θήβησι(ν), Πλαταιᾶσι(ν), Ὀλυμπίᾶσι(ν), Θριᾶσι(ν) od. Θριῶσι(ν) (zu Thriä), θύρᾶσι(ν) (vor der Thür, drauſſen) u. e. a.

b) **Beispiele der von quantitativen Adjekt. und von Pronom. abgelei-**

---

*) σε statt δε wird als Adverbialendung angesetzt an die quantitativen Adjekt., wie z. B. ἄλλοσε (anderswohin), ἑτέρωσε (nach der andern Seite hin), πάντοσε od. πανταχόσε (nach allen Seiten hin), πολλαχόσε (nach vielen Richtungen hin), οὐδαμόσε (nirgendshin), ferner an das Pronom. αὐτός und an das Subst. κύκλος, also αὐτόσε (ebendahin), κυκλόσε (ringshin).

teten Ortsadverbien. Für die Bildung dieser Adverbien ist Folgendes zu bemerken:

aa) der Stamm der quantitativen Adjekt. bekömmt beim Antritt der Adverbialendung eine Verstärkung, indem bei den auf τερος ausgehenden das ο in ω gedehnt wird, bei πολύς, πᾶς, ἕκαστος und ἄλλος aber das Adverbium von einer durch die Endung αχός, bei οὐδείς und μηδείς von einer durch die Endung αμός erweiterten Stammform gebildet wird. So entstehen

von ἕτερος die Adverb. ἑτέρωθεν, ἑτέρωθι und ἑτέρωσε
von ἀμφότερος — — ἀμφοτέρωθεν, ἀμφοτέρωθι, ἀμφοτέρωσε.

bb) die von erweiterten Formen auf αχός und αμός und die von αὐτός gebildeten Adverbia nehmen statt der End. όθι gewöhnlich die End. οῦ an. So entstehen

von πολύς die Adverb. πολλαχόθεν, πολλαχοῦ und πολλαχόσε
von πᾶς — — πανταχόθεν, πανταχοῦ und πανταχόσε oder πάντοσε
von ἄλλος — — ἄλλοθεν und ἀλλαχόθεν, ἄλλοθι oder ἀλλαχοῦ und ἄλλοσε oder ἀλλαχόσε
von οὐδείς — — οὐδαμόθεν, οὐδαμοῦ od. οὐδαμόθι u. οὐδαμόσε
von αὐτός — — αὐτόθεν, αὐτοῦ oder αὐτόθι und αὐτόσε.

cc) (4) die von demonstrativen und relativen Pronom. gebildeten Adverbia dieser Art bekommen statt der End. όθι oft die End. οῦ, statt der End. όσε oft die End. οῖ und es besteht von denselben für jede der drei räumlichen Beziehungen eine vollständige Reihe von Bezeichnungen in denselben Abtheilungen und mit denselben Anlauten, wie bei den korrelativen Adjektiven (s. §. 59), wie folgende Zusammenstellung zeigt:

I. fragende.		II. aussagende.		
		1) hindeutende.		2) rückdeutende.
1) direkte.	2) indirekte.	a) bestimmte.	b) unbestimmte.	
πόθεν; woher?	ὁπόθεν; woher?	τόθεν, daher. αὐτόθεν, ebendaher.	ποθὲν, irgendwoher	ὅθεν, woher.
ποῦ; wo?	ὅπου; wo?	τόθι (poet.), τῇδε, ταύτῃ, da. αὐτοῦ od. αὐτόθι, ebenda.	ποὺ, irgendwo.	οὗ, poet. ὅθι, wo.
ποῖ u. πόσε; wohin?	ὅποι; wohin?	ὧδε, dahin. αὐτόσε, ebendahin.	ποὶ, irgendwohin.	οἷ, wohin.

c) Beispiele der von Adverbien abgeleiteten Ortsadverbien: ἐγγύθεν (aus der Nähe), ἐγγύθι (in der Nähe, von ἐγγύς). — ἔκτοσθεν und ἔκτοσθε (von aussen), ἔκτοσε (hinaus, von ἐκτός). — ἔντοσθεν und ἔντοσθε und ἔντοσθι (drinnen, von ἐντός). — ἔνδοθεν (von innen), ἔνδοθι (drinnen, von ἔνδον). — πρόσθεν und πρόσθε (vorn, von πρό).

Anm. 7 (10). Ueber die Betonung dieser Wörter gelten folgende Regeln: 1) die Adverbia auf θεν, θι u. σε werden, wenn das Stammwort mit ο auslautet, paroxytonirt, also z. B. Κορινθόθεν, Κορινθόθι (von Κόρινθος), κυκλόσε (von κύκλος). Nur die von ἄλλος, οἶκος, πᾶς, ἐκτός, ἐντός u. ἔνδον abgeleiteten sind proparoxytona, wie die obigen Beispiele zeigen. Lautet das Stammwort mit einem andern Vokale aus als mit ο, so bleibt der Akzent auf derselben Silbe, wo ihn das Stammwort hat, also z. B. Ἀθήνηθεν (von Ἀθῆναι), ἀρχῆθεν (von ἀρχή). Nur ἕκαθεν (von ἑκάς) macht eine Ausnahme. — 2) die Adverbialendung δε, welche stets an den unveränderten Akkusativ des Stammwortes angesetzt wird (mit Ausnahme des epischen οἴκόνδε), ist enklitisch und hat daher auf die Betonung des Stammwortes denselben Einfluß, wie jede andere Enklitika (s. §. 12). Es wird daher betont z. B. πόλινδε (von πόλις), Πυθώδε od. Πυθῶδε (von Πυθώ), οἶκόνδε (von οἶκος), Ἐλευσῖνάδε (von Ἐλευσίς), Μέγαράδε (von Μέγαρα) u. dgl.

III. Zeitadverbia.

4. **Die Zeitadverbia werden von demonstrat. und relat. Pronominen abgeleitet und bilden**, gleich den Ortsadverbien (s. oben 3, b, cc) und den Adverbien der Beschaffenheit (s. oben 1, a, Zusatz), eine aus zwei Hauptabtheilungen bestehende korrelative Reihe:

I. fragende.		II. aussagende.		
		1) hindeutende.		2) rückdeutende.
1) direkte.	2) indirekte.	a) bestimmte.	b) unbestimmte.	
πότε; wann? πηνίκα; zu welcher Frist?	ὁπότε; wann? ὁπηνίκα; zu welcher Frist?	τότε, dann, damals. τηνίκα, τηνικάδε, τηνικαῦτα, zu dieser Frist.	ποτὲ, irgendwann.	ὅτε, wann, als. ἡνίκα, zu welcher Frist, als.

Anm. 8 (13). Ausser der vollständigen Reihe dieser Zeitadverbien bestehen noch einige, die nur in der Form des Definit. u. des Relat. sich erhalten haben, namentlich das Definit. τέως (so lange), Relat. ἕως (bis), womit gleichbedeutend ist das poet. τόφρα, ὄφρα, und das bloß poet. Definit. τῆμος, τημόςδε, τημοῦτος (dann, zu der Frist), wozu als Relat. ἦμος gehört.

§. 87.
Vergleichungsgrade der Adverbien.

1. Gleich den qualitativen Adjektiven (s. §. 51) bilden auch die Adverbia der Beschaffenheit Vergleichungsgrade. Die Mehrzahl der griechischen Adverbien aber bildet für die Vergleichungsgrade nicht besondere Formen, sondern entlehnt dieselben von den Adjektiven, und zwar dient für den Komparativ des Adverbs das Neutrum im Singul. von dem Komparativ und für den Superlativ das Neutrum im Plur. von dem Superl. des Adjektivs; z. B.

Positiv.	Komparat.	Superlativ.
σοφῶς (von σοφός)	σοφώτερον	σοφώτατα
σαφῶς (von σαφής)	σαφέστερον	σαφέστατα
σωφρόνως (von σώφρων)	σωφρονέστερον	σωφρονέστατα
χαριέντως (von χαρίεις)	χαριέστερον	χαριέστατα
αἰσχρῶς (von αἰσχρός)	αἶσχιον	αἴσχιστα
ἡδέως (von ἡδύς)	ἥδιον	ἥδιστα
ταχέως (von ταχύς)	θᾶσσον *)	τάχιστα
ἄγχι	ἇσσον *)	ἄγχιστα
μάλα	μᾶλλον *)	μάλιστα
πλησίον	πλησιαίτερον	πλησιαίτατα.

Anm. 1. Die Dichter gebrauchen für den Superlat. des Adverbiums wechselnd auch die singularische Neutralform des Adjektivs.

2. Von einigen Adverbien werden auch Vergleichungsgrade mit Adverbialendungen gebildet, namentlich a) ein Komparativ mit der Endung ως, dergleichen Formen auch die besten Attiker abwechselnd mit den gewöhnlichen Formen auf ον gebrauchen, während die entsprechende Superlativform auf ως nicht üblich ist; b) ein Komparativ mit der Endung τέρω, dem ein Superlativ mit der Endung τάτω entspricht, welche bei den im Positiv auf ω endigenden Adverbien die alleinigen Formen der Vergleichungsgrade sind und auch für einige andere Adverbia, denen die Adjektivform mangelt, zur Anwendung kommen.

a) Beispiele von Komparativen mit der Endung ως:

Positiv.	Komparativ.
ἀπόρως	ἀπορωτέρως u. ἀπορώτερον
βεβαίως	βεβαιοτέρως u. βεβαιότερον
σαφῶς	σαφεστέρως u. σαφέστερον
καλῶς	καλλιόνως u. κάλλιον
μικρῶς	ἐλασσόνως u. ἔλασσον
εὖ	κρεισσόνως u. κρεῖσσον u. a.

*) s. §. 15—19, VI, 3, a, u. §. 53, 3.

b) Beispiele von Kompar. auf τέρω und Superlat. auf τάτω:

Positiv.	Komparat.	Superlat.
ἄνω	ἀνωτέρω	ἀνωτάτω
κάτω	κατωτέρω	κατωτάτω
ἔξω	ἐξωτέρω	ἐξωτάτω
ἔσω od. εἴσω	ἐσωτέρω	ἐσωτάτω
πόῤῥω	ποῤῥωτέρω	ποῤῥωτάτω
πρόσω	προσωτέρω	προσωτάτω
ἀγχοῦ		ἀγχοτάτω u. ἀγχότατα
τηλοῦ	τηλοτέρω	τηλοτάτω
ἔνδον	ἐνδοτέρω	ἐνδοτάτω
ἑκάς	ἑκαστέρω	ἑκαστάτω
ἐγγύς	ἐγγυτέρω u. ἐγγύτερον, b. Spät. ἔγγιον	ἐγγυτάτω u. ἐγγύτατα, b. Spät. ἔγγιστα
πέρα	περαιτέρω u. περαίτερον	

Anm. 2. Auch von der adverbialisch gebrauchten Präposizion ἀπο werden solche Vergleichungsgrade gebildet, nemlich ἀπωτέρω, ἀπωτάτω, sowie von πρό auch ein Kompar. προτέρω sich findet.

§. 88.

Präposizionen, Konjunkzionen, Negazionen, Interjekzionen.

Da sowohl Gebrauch als genauere Bedeutung der Präposizionen und Konjunkzionen nur in der Syntax und im Wörterbuch entwickelt werden kann, so stellen wir dieselben hier nur in einer allgemeinen Uebersicht zusammen.

A. Präposizionen.

1) Präposizionen, die nur mit einem Kasus in Verbindung treten, und zwar

a) mit dem Genitiv:
- ἀντί, gegenüber, gegen, statt, für.
- ἀπό, von (ab).
- ἐκ u. ἐξ*), aus, von (ex); von — an, unmittelbar nach.
- πρό, vor; für.
- ἄνευ, ohne.
- ἄχρι, bis auf, u. μέχρι, bis zu, bis an.
- ἕνεκα u. ἕνεκεν, wegen.
- χάριν, um — willen.

b) mit dem Dativ:
- ἐν, in u. an (auf die Frage wo?); unter (inter).
- σύν u. ξύν, mit (in Verbindung, in Begleitung).

c) mit dem Akkusativ:
- ἐς u. εἰς, in, an (auf die Frage wohin?), nach (ad).

*) s. §. 15—19, I, 2, c.

ἀνά, auf (zu Bezeichnung des Höhenpunktes, während *ἐπί* den Stützpunkt bezeichnet).

ὡς, zu.

Anm. 1. In der epischen und lyrischen Poesie wird *ἀνά* auch mit dem Dativ verbunden.

2) Präpositionen, welche mit zwei Kasibus, dem Genitiv und dem Akkusativ, in Verbindung treten:

διά, a) mit dem Genitiv: durch (von Erstreckung in Raum und Zeit, auch vom Mittel); im Abstand od. in der Entfernung von. b) mit dem Akkusativ: durch (zu Angabe der Veranlassung), wegen.

κατά, a) mit dem Genitiv: von — herab, auf — herab, gegen (zu Bezeichnung der feindlichen Richtung). b) mit dem Akkusativ: auf — hin, auf — zu; an, bei, zu; nach (secundum).

μετά, a) mit dem Genitiv: mit (zu Bezeichnung der Gemeinschaft). b) mit dem Akkusativ: nach (post).

Anm. 2. Die Dichter verbinden *μετά* auch mit dem Dativ in der Bedeutung unter (inter).

ὑπέρ, a) mit dem Genitiv: über; für. b) mit dem Akkusativ: über.

3) Präpositionen, welche mit drei Kasibus in Verbindung treten, mit Genitiv, Dativ und Akkusativ:

ἀμφί, um (zu Bezeichnung der Umgebung auf zwei Seiten, a) mit dem Genitiv: um — willen, wegen. b) mit dem Dativ: um (räumlich); um — willen. c) mit dem Akkusativ: um — herum; um die Zeit von.

περί, um (zu Bezeichnung der Umgebung auf allen Seiten), a) mit dem Genitiv: um (räumlich, nur bei Dichtern); über (de), von, wegen; über (zu Bezeichnung der Ueberragung), in Prosa nur neben *ποιεῖσθαι* und *ἡγεῖσθαι* in Wendungen wie *περὶ πολλοῦ*, *πλείστου*, *παντὸς* u. dgl. *ποιεῖσθαι* oder *ἡγεῖσθαι*. b) mit dem Dativ: um (räumlich); um — willen, für. c) mit dem Akkusativ: um — herum; in — herum; rücksichtlich, in Ansehung.

ἐπί, auf (zu Bezeichnung des Stützpunktes), a) mit dem Genitiv: aa) vom Raume: auf, über, in; an, bei. bb) von der Zeit: während. b) mit dem Dativ: aa) vom Raume: gleichbedeutend wie beim Genitiv, nur daß bei der Verbindung mit dem Dativ der Gegenstand, auf welchen sich etwas stützt, als ein konzentrirter Punkt gedacht wird, bei der Verbindung mit dem Genitiv aber als ein ausgedehnter Körper, in dessen Bereich der Stützpunkt gefunden wird. Ausserdem dient *ἐπί* mit dem Dativ zu Anführung bb) des Gegenstandes, auf welchem etwas beruht, in dessen Gewalt sich etwas befindet; cc) des Gegenstandes, dem ein anderer sich zugesellt (Verhältniß der Häufung): über, zu, ausser; auf den ein anderer unmittelbar folgt: nach; dd) zu Angabe der Veranlassung: über, wegen, die auch als Zweck angesehen werden kann, zu welchem, zu dessen Behuf, und als Bedingung, unter welcher etwas geschieht. c) mit dem Akkusativ: aa) vom Raume: auf; in Beziehung auf; gegen (feindliche Richtung). bb) zu Angabe des Zieles: auf — zu, nach — zu, nach, an; bis zu, bis an; cc) zu Angabe des Zweckes: auf, nach; dd) zu Angabe der Erstreckung in Raum und Zeit: über — hin.

παρά, neben, a) mit dem Genitiv: von — her, von (de chez); b) mit dem Dativ: bei; c) mit dem Akkusativ: aa) zu, in die Nähe von, aber auch in der

Nähe von etwas sich erstreckend: bei; neben etwas gehalten: im Vergleich mit; bb) neben — hin, an — vorbei, ausser, gegen (d. i. abweichend von).

πρός, zu, an, a) mit dem Genitiv: von Seiten, von — her. b) mit dem Dativ: an, bei. c) mit dem Akkusativ: zu, an, gegen, in Beziehung auf.

ὑπό, unter (sub), a) mit dem Genitiv: aa) räumlich: unter; bb) kausal: unter Einwirkung von etwas, von; vor, aus. b) mit dem Dativ: aa) räumlich: unter (wie beim Genitiv, jedoch mit dem bei *ἐπί* b, an angegebenen Unterschiede); bb) zu Angabe der Unterordnung: unter. c) mit dem Akkusativ: unter — hin (zu Bezeichnung des Gelangens, der Erstreckung und der Unterordnung).

B. Konjunkzionen oder Partikeln.

1) kopulative: *καί*, *τὲ* (enklitisch), und.

2) adversative: *δέ* und *ἀλλά*, aber (nach einem negativen Satze: sondern); *αὖ*, poet. auch *αὖτε*, anderseits, dagegen; *ἀτάρ*, poet. auch *αὐτάρ*, hingegen, indeß; *μέντοι*, jedoch, freilich; *καίτοι*, und doch, freilich; *οὐδέ*, *μηδέ*, aber nicht.

3) disjunktive: *ἤ*, oder, *ἤ — ἤ*, entweder — oder; *εἴτε — εἴτε*, *ἐάντε — ἐάντε*, *ἄντε — ἄντε*, sive — sive.

4) konsekutive, und zwar a) parataktische: *οὖν*, *ἄρα*, *τοίνυν*, *τοιγάρ*, *τοιγάρτοι*, also, demnach, daher, folglich. b) hypotaktische: *ὥστε* od. *ὡς*, so daß.

5) kausale, und zwar a) parataktische: *γάρ*, denn. b) hypotaktische: *ὅτι*, *διότι*, weil; *ἐπεί*, *ἐπειδή*, *ὡς*, da.

6) zeitliche: *ὅτε*, *ὁπότε*, *ἡνίκα*, *ὅπου*, *ὅταν*, *ὁπόταν*, wann, als, da; *ἐπεί*, *ἐπειδή*, indem, nachdem, als, da; *ἀφ' οὗ*, *ἐξ οὗ*, *ἐξ ὅτου*, seitdem; *ἐν ᾧ*, während; *ἕως*, *μέχρι*, so lange als; *ἐς ὅ*, *ἔστε*, *ἄχρι* od. *ἄχρι οὗ*, bis, bis daß; *πρίν*, bevor, ehe, bis.

7) hypothetische: *εἰ*, *ἐάν*, *ἤν* od. *ἄν*, wenn.

8) transitive: *ὅτι*, *ὡς*, daß.

9) finale: *ἵνα* nebst dem poet. *ὄφρα*, damit; *ὅπως*, *ὡς*, auf daß; *μή*, damit nicht.

C. Negazionen.

1) adverbialische: *οὐ* (*οὐκ*, *οὐχ*) und *μή*, nicht. — 2) satzmässige: *οὔ*, *οὐχί*, nein.

D. Die Interjekzionen als blosse Empfindungslaute werden leicht von selbst erkannt und verstanden und bedürfen deßhalb keiner besonderen Aufzählung.

Erster Anhang zur Formenlehre.

Wortbildungslehre.

§. 89.

Allgemeine Bemerkungen über Wortableitung und Wortzusammensetzung.

1. Rücksichtlich des Lautumfanges sowohl als des Begriffsinhaltes theilt man die Wörter einer Sprache ein in einfache und in zusammengesetzte.

2. Die einfachen Wörter theilen sich wieder in primitive (ursprüngliche) und in abgeleitete (von ursprünglichen gebildete).

3. Primitive Wörter sind solche, welche unmittelbar aus einem Stamme entstanden sind durch Anfügung einer Endung, welche weiter keine Bedeutung hat, als daß sie zu erkennen gibt, für welche Wortgattung der Grundbegriff des Stammes verwendet werden soll, und die man deßhalb Bildungsendung nennen kann.

4. Diese Endung ist entweder eine syllabische, wie z. B. ω und μι bei Verben, η, α und ος bei Nominen, oder sie besteht bloß in einem Konsonanten, der sich mit dem Stammauslaute zu einer Silbe verbindet, wie z. B. ς und ν.

Anm. Hat der Stamm schon an und für sich eine solche Gestaltung, daß er dem Wohllautsgefühle entspricht, wie z. B. wenn er mit ν oder ϱ auslautet, so nimmt er gar keine Endung an; ist aber der Stammauslaut von solcher Beschaffenheit, daß er dem Gefühle für Wohllant widerstrebt, und hat er einen Laut vor sich, der sich zum Wortausgange bequem eignet, so wird der Auslaut abgestoßen und der verstümmelte Stamm erscheint als Wortform, wie z. B. aus Stämmen auf ατ Wörter mit der Endung α, aus Stämmen auf αντ, εντ, οντ, υντ Wörter mit den End. αν, εν, ον, υν entstehen.

5. Von den Bildungsendungen sind zu unterscheiden die Ableitungsendungen, durch deren Antritt der allgemeine Begriff des Stammes individualisirt und in seiner Anwendung beschränkt wird. Die Ableitungsendungen sind sämmtlich syllabischer Art und in ihrem Auslaute mit den Bildungsendungen übereinstimmend.

6. Werden mehrere Begriffe zu einer Gesammtvorstellung mit einander vereinigt, so dient zu Bezeichnung derselben ein aus mehreren Wortstämmen zusammengesetztes Wort.

7. Die Wortbildungslehre hat daher die doppelte Aufgabe, nachzuweisen: 1) welche Arten von Ableitungsendungen für die verschiedenen Wortgattungen bestehen und welche Modifikazionen der Begriff durch dieselben erlangt; 2) wie aus mehreren Stämmen zusammengesetzte Wörter gebildet werden.

I. Wortableitung.

§. 90.

Abgeleitete Verba.

1. Die abgeleiteten Verba zerfallen in zwei Hauptgattungen, nemlich in solche, die von Nominen, und in solche, die von Verben abgeleitet sind.

2. Die von Nominen abgeleiteten Verba geben sich zu erkennen hauptsächlich an den Endungen

ἀω, έω, όω, εύω, ἀζω, ίζω, ύζω, αίνω, ύνω.

Alle diese Endungen werden an den Stamm des Nomens, von welchem das Verbum abgeleitet ist, angesetzt, z. B. πῦρ πυρόω — κόμη κομάω — κοίρανος κοιρανέω — θαῦμα θαυμάζω — ἀληθής ἀληθεύω — σῆμα σημαίνω — βραδύς βραδύνω u. dgl. Für die Bedeutung dieser abgeleiteten Verben ist im Allgemeinen zu bemerken, daß sie bezeichnen:

a) dasjenige sein oder haben, was in dem Nomen ausgedrückt ist, von welchem sie abgeleitet sind — άω, έω, εύω (ώσσω od. ώττω, άζω u. ίζω), z. B. χολή, Galle, χολάω, (Galle haben,) zornig sein. — κόμη, Haar, κομάω, Haare haben, behaart sein. — τόλμη, Kühnheit, τολμάω, (Kühnheit haben,) kühn sein. — κοίρανος, Herr, κοιρανέω, Herr sein, herrschen. — φίλος, Freund, φιλέω, (Freund sein,) lieben. — πλοῦτος, Reichthum, πλουτέω, (Reichthum haben,) reich sein. — φονεύς, Mörder, φονεύω, (Mörder sein,) morden. — κόλαξ, Schmeichler, κολακεύω, schmeicheln. — ἀληθής, wahr, ἀληθεύω, wahrhaftig sein. — Auch die meisten Verba auf ώσσω od. ώττω haben diese intransitive Bedeutung, wie ὑπνώττω, (habe Schlaf,) schlafe, λιμώττω, hungere, u. a., einige jedoch werden auch in der faktitiven Bedeutung der folgenden Abtheilung gebraucht, wie ὑγρώσσω, (mache feucht,) befeuchte. — Bei den Verben auf άζω und ίζω gilt diese Bedeutung wenigstens dann, wenn sie von Nom. propr. abgeleitet sind, z. B. Δώριος, dorisch, δωριάζω od. δωρίζω, dorisiren, dorisch sein (in Sprache, Sinnesart oder Handlungsweise). — Ἕλλην, Grieche, ἑλληνίζειν, griechisch sein.

b) etwas dazu machen oder mit demjenigen versehen, was das Nomen ausdrückt — όω, ίζω, ύνω (αίνω), z. B. δοῦλος, Sklave, δουλόω, zum Sklaven machen. — δῆλος, offenbar, bekannt, δηλόω, offenbar, bekannt machen. — χρυσός, Gold, χρυσόω, (mit Gold versehen,) vergolden. — αἷμα, Blut, αἱματίζω, blutig machen. — πλοῦτος, Reichthum, πλουτίζω, reich machen, bereichern. — καινός, neu, καινίζω, neu machen, erneuern. — ἡδύς, lieblich, ἡδύνω, lieblich machen, versüßen. — βαρύς, schwer, βαρύνω, schwer machen, beschweren. — κοῖλος, hohl, κοιλαίνω, hohl machen, aushöhlen.

3 (§. 94, 2). Die von Verben abgeleiteten Verba bezeichnen verschiedene Stadien des im Stammverbum enthaltenen Zustandes. Es sind von denselben drei Arten anzuführen:

a) frequentativa, welche den Zustand als habituell und öfter wiederkehrend bezeichnen. Sie werden gebildet theils von dem unveränderten Stamme mit den Endungen άζω, ίζω, ύζω, theils mit Umlautung des Stammvokales ε in ο und der End. έω, oder mit Dehnung des Umlautes ο in ω unter Anfügung der End. άω, z. B. στενάζειν (von στένειν), wiederholt seufzen,

ῥιπτάζειν (von ῥίπτειν), hin und her werfen, ὠθίζειν (von ὠθεῖν), hin und her stoßen, αἰτίζειν (von αἰτεῖν), oft bitten, betteln, ἑρπύζειν (von ἕρπειν), anhaltend kriechen, φορεῖν (von φέρειν), zu tragen pflegen, πορθεῖν (von πέρθειν), zerstören, στρωφᾶν (von στρέφειν), hin und her drehen, νωμᾶν (von νέμειν), geübt handhaben, u. dgl.

b) **inchoativa, welche das allmählige Eintreten in einen Zustand bezeichnen.** Sie werden gebildet durch den Antritt der Endung σκω, z. B. μεθύσκειν (von μεθύειν), berauschen, ἡβάσκειν (von ἡβᾶν), mannbar werden, u. dgl.

c) **desiderativa, welche die Neigung bezeichnen in einen Zustand überzugehen.** Sie werden gewöhnlich von dem Fut. 1 des Stammverbums durch Ansetzung der End. σείω gebildet, z. B. γελασείειν (von γελᾶν), lachen mögen, πολεμησείειν (von πολεμίζειν), Lust zum Kriege haben. — Auch von Verbalsubstantiven werden dergleichen Verba vermittelst der End. ιάω u. άω gebildet, wie z. B. κλαυσιᾶν (von κλαῦσις), Lust zu weinen haben, weinerlich gestimmt sein, στρατηγιᾶν (von στρατηγός), den Feldherrn spielen wollen, θανατᾶν (von θάνατος), nach dem Tode verlangen.

§. 91 u. 92.
Abgeleitete Substantiva.

Die abgeleiteten Substantiva werden theils von Verben, theils von Adjektiven, theils von andern Substantiven abgeleitet.

1. **Von Verben werden abgeleitet:**

a) **Substantiva mit konkretem Begriffe, welche eine Person als den Verbalzustand vollbringend oder ausübend darstellen.** Dergleichen Substantiva haben

aa) **am häufigsten die Endung** της (Gen. του), **Femin.** τρις od. τρια od. τις, **seltener auch** τήρ (**Femin.** τειρα) u. τωρ, z. B. αὐλητής (Flötenspieler, von αὐλεῖν), Femin. αὐλητρίς und αὐλήτρια. — μαθητής (Schüler, von μαθεῖν, μανθάνειν), Femin. μαθητρίς. — ὀρχηστής, poet. auch ὀρχηστήρ (Tänzer, von ὀρχεῖσθαι), Femin. ὀρχήστρια. — προδότης (Verräther, von προδιδόναι), Femin. προδότις. — σωτήρ (Retter, = σαωτήρ, von σαοῦν, σώζειν), Femin. σώτειρα. — εὐναστήρ, εὐνητήρ od. εὐνατήρ, εὐνάτωρ (Gemahl, von εὐνάζειν, εὐνᾶν), Femin. εὐνάστειρα, εὐνάτειρα, εὐνήτειρα u. εὐνήτρια. — ῥήτωρ (Redner, von ΡΕΩ).

Zusatz. Auch von Substantiven, die sächliche Gegenstände bezeichnen, werden neue Subst. zu Bezeichnung der Person, welche zu dem Gegenstande gehört oder mit demselben verkehrt, abgeleitet vermittelst der End. της (ίτης, ότης, ώτης, έτης), wie z. B. πολίτης (Städter, Bürger, von πόλις), τεχνίτης (Künstler, von τέχνη), ὁπλίτης (Waffenmann, von ὅπλον). — δημότης (Bürgersmann, von δῆμος), τοξότης (Bogenschütze, von τόξον). — στρατιώτης (Heermann, Soldat, von στρατιά), νησιώτης (Insulaner, von νῆσος). — οἰκέτης (Glied des Hauses, von οἶκος), φυλέτης (Zunftgenosse, von φυλή).

Anm. 1. Die Regeln der Betonung für die Subst. auf της s. §. 32, 5, 4, b, β, für die auf τηρ u. τρις §. 37, 2, b, α nebst Anm. 2, für die auf τρια §. 32, 5, b, Ausn. b.

bb) **seltener und meist nur in Zusammensetzungen gebräuchlich sind die Endungen** ης (Gen. ου, von Verben, die auf ε auslauten), ας (Gen. ου, von Verben, die auf α auslauten) u. ος (von verbis mutis), z. B. σι-

τοπώλης (Getreidehändler, von πωλεῖν), σιτομέτρης (Getreidemesser, von μετρεῖν), σιτώνης (Getreidekäufer, von ὠνεῖσθαι). — ὀρνιθοθήρας (Vogelsteller, von θηρᾶν). — λοχαγός (Zugführer), στρατηγός (Heerführer), ζωγράφος (Maler), ἵππαρχος oder ἱππάρχης (Reitergeneral), τριήραρχος oder τριηράρχης (Admiral), ταγός (Ordner, von τάσσειν), τροφός (Ernährer, von τρέφειν), πομπός (Geleiter, von πέμπειν), ἀοιδός (Sänger, von ἀείδειν).

cc) zuweilen tritt auch die Endung εύς (Gen. έως), Femin. εια u. ισσα, an Verbalstämme, während dieselbe noch häufiger zu Bildung abgeleiteter Substant. von Nominalstämmen verwendet wird, z. B. γραφεύς u. γραμματεύς (Schreiber, von γράφειν u. γράμμα), κναφεύς (Walker, von κνάπτειν), σκαφεύς u. σκαπανεύς (Gräber, von σκάπτειν u. σκαπάνη), ἱππεύς (Reiter, von ἵππος), κεραμεύς (Töpfer, von κέραμος), ἱερεύς (Priester, von ἱερός), Femin. ἱέρεια, und viele Benennungen von Ortseinwohnern, wie Μεγαρεύς, Πλαταιεύς u. a.

b) Substantiva mit abstraktem Begriffe, welche den Verbalzustand entweder als Thätigkeit oder als Wirkung und Folge einer Thätigkeit darstellen. Dergleichen Substantiva haben

aa) die Endungen σις (ξις, ψις) u. σία und bezeichnen dann im aktiven Sinn die Vollbringung der Handlung, im passiven u. intransitiven Sinn den Eintritt des Zustandes, wie z. B. αὔξησις (Vermehrung u. Wachsthum, von αὐξάνειν), πρᾶξις (Unternehmung, von πράττειν), κάμψις (Biegung, von κάμπτειν), νουθέτησις (das Warnen) u. νουθεσία (gegebene Warnung, beide von νουθετεῖν), ἐξόπλισις (das Anlegen der Rüstung) und ἐξοπλισία (das Auftreten in der Rüstung, beide von ἐξοπλίζειν), θυσία (Opferhandlung und Opfer, von θύειν), δοκιμασία (Prüfung, von δοκιμάζειν).

bb) die Endung μα und bezeichnen dann theils das Vollbrachte, theils das aus der Handlung sich ergebende Produkt, theils endlich den Gegenstand, wodurch der Verbalzustand veranlaßt wird, wie z. B. πρᾶγμα (That, Ereigniß, von πράττειν), ποίημα (Gedicht, von ποιεῖν), μνῆμα (Denkmal, von μιμνήσκειν), κώλυμα (Hinderniß, von κωλύειν).

cc) die Endung μός und bezeichnen dann theils das Vollbringen und das Vollbrachte in ungetrennter Mischung, theils das Mittel zu Vollbringung der Handlung, wie z. B. διωγμός (Verfolgung, d. i. α) das Verfolgen, β) das Verfolgtwerden, von διώκειν), θεσμός (Satzung, von τίθημι), σπασμός (Zuckung, Krampf, von σπᾶν), δεσμός (Bande, von δεῖν), σταθμός (Standort, von ἱστάναι), βαθμός (Tritt, Stufe, von βαίνειν), πορθμός (Ort zum Uebersetzen, Furth, von πείρειν).

Anm. 2. Ueber die Betonung dieser Wörter s. §. 33, 2 nebst Anm. 2.

Zusatz. Verwandt mit der End. μός ist die End. μη, welche ein aus Vollbringung der Handlung hervorgehendes Ergebniß bezeichnet, wie z. B. γραμμή (Strich, Linie, von γράφειν), δέσμη (Bündel, von δεῖν), τιμή (Ehre, von τίειν), φήμη (Sage, Ruf, von φάναι), ἐπιστήμη (Wissen, Wissenschaft, von ἐπίστασθαι), μνήμη (Andenken, Gedächtniß, von μιμνήσκειν). Aus der wechselnden Betonung der angeführten Beispiele scheint hervorzugehen, daß, wo der Stamm vor der End. μη eine Verstärkung angenommen hat, sei es durch Dehnung des Vokales oder durch Hinzutritt eines Konsonanten, der Akzent auf der Stammsilbe verbleibt, während, wo der Stammauslaut unverstärkt bleibt, die Endung betont wird. Demnach würde τιμή als Ausnahme zu betrachten sein.

dd) Ausserdem werden von Verbalstämmen Abstrakta gebildet vermittelst der Endungen **ος** (Gen. ου) und **ος** (Gen. ους), *η* und *α*, von denen die ersteren das durch die Handlung bewirkte Ergebniß, die letzteren das Vollbringen der Handlung nebst dem dadurch bewirkten Ergebniß bezeichnen, wie z. B. ὁ λόγος (Rede, von λέγειν), ὁ γάμος (Heirath, Ehe, vom Stamme ΓΑΜ), τὸ ψεῦδος (Lüge, von ψεύδεσθαι), τὸ λάχος (das durch's Loos Erlangte und das Loos selbst, von λαγχάνειν). — γραφή (das Malen und das Gemälde; das Schreiben und die Schrift, von γράφειν), φυγή (Flucht, von φεύγειν), μονή (das Bleiben, von μένω), ἀοιδή (das Singen und der Gesang, von ἀείδειν), σπορά u. ὁ σπόρος (das Säen u. die Saat, von σπείρω), φορά (das Tragen, Bringen; Tracht, Ertrag), aber φόρος (das Gebrachte, Abgabe, beide von φέρω). — Die End. *ια* tritt nur an den Stamm der Verba auf εύω an und verschmilzt mit deren Stammauslaut zu *εία*, wie z. B. βασιλεία (Königthum und Königreich, von βασιλεύειν), μαντεία (Weissagung, von μαντεύεσθαι).

Anm. 3. Ueber die Betonung der Subst. auf *η* s. §. 32, 5, a nebst Anm. 2.

c) Substantiva, welche ein Mittel zu Vollbringung, oder einen Ort zu Ausübung der im Stammverbum enthaltenen Handlung bezeichnen, und zwar mit den End. *τήριον*, *τρον*, *τρα* und seltener *ιον* und (von Verben auf εύω) *εῖον*, wie z. B. ποτήριον (Trinkgeschirr, von πίνειν, Perf. Pass. πέπομαι), ἐργαστήριον (Werkstätte, von ἐργάζεσθαι), ἀκροατήριον (Hörsaal, von ἀκροᾶσθαι). — λοῦτρον (Badewasser), λουτρόν (Bad, von λούειν), δίδακτρον (Lehrgeld, von διδάσκειν), ἀκέστρα (Nadel, von ἀκεῖσθαι), ὀρχήστρα (Tanzplatz, von ὀρχεῖσθαι), ξύστρα (Striegel, von ξύειν). — γυμνάσιον (Uebungsplatz, von γυμνάζειν). — ἰατρεῖον (Wohnung des Arztes u. Arztlohn, von ἰατρεύειν), τροφεῖον (Erzieherlohn, von τροφεύειν).

2. Von Adjektiven werden abgeleitet Substantiva mit abstraktem Begriffe, entsprechend den deutschen Substant. mit den Endungen heit und keit, und zwar mit den Endungen *ια* (*εια*, *σια*), *της* (Gen. τητος, nur von Adjektivstämmen, die auf *ο* und *υ* auslauten), *σύνη* (meist nur von Adjekt. auf ων), **ος** (Gen. ους) und *άς* (Gen. άδος, nur von Zahlwörtern), wie z. B. σοφία (Weisheit, von σοφός), δειλία (Feigheit, von δειλός), ἀλήθεια (Wahrheit, von ἀληθής), ἄνοια (Unverstand, von ἄνους). — τραχύτης (Rauhigkeit, von τραχύς), βραδυτής (Langsamkeit, von βραδύς), μικρότης (Kleinheit, von μικρός). — σωφροσύνη (Besonnenheit, von σώφρων), δικαιοσύνη (Gerechtigkeit, von δίκαιος). — τάχος u. ταχυτής (Schnelligkeit, von ταχύς). — τριάς (Dreiheit, Anzahl von drei, von τρία).

Anm. 4. Ueber die Betonung der Subst. auf *της* s. §. 37, Anm. 3.

Anm. 5. Finden sich von einem Stamme Subst. mit der End. *ος* und mit der End. *της* neben einander, so dienen die mit der End. *ος* zu Bezeichnung eines temporären Zustandes, die mit der End. *της* zu Bezeichnung einer habituellen Beschaffenheit, wie z. B. τάχος (schnelle Bewegung, Eile), ταχυτής (Befähigung zu schneller Bewegung, Geschwindigkeit).

3. Die von Substantiven abgeleiteten Substantiva theilen sich nach der Art ihrer Bezeichnung in vier Gattungen. Sie sind nemlich

a) weibliche Personalbenennungen, entlehnt von männlichen. Es wechselt die Endung derselben nach Verschiedenheit des Nominativausganges der männlichen Benennungen auf folgende Weise:

aa) zu männlichen Benennungen auf **ος** werden gebildet weibliche auf *η* (*α*) und

selten auf ις, wie z. B. δοῦλος (Sklave), δούλη (Sklavin), ἑταῖρος (Freund), ἑταίρα (Freundin). — σύμμαχος (Verbündeter), συμμαχίς (Verbündete), αἰχμάλωτος (Gefangener), αἰχμαλωτίς (Gefangene).

bb) zu männlichen Benennungen auf ης (Gen. ου) werden gebildet weibliche auf ις, wie z. B. δεσπότης (Herr), δεσπότις (Herrin), οἰκέτης (Sklave), οἰκέτις (Sklavin), παρακοίτης (Gatte), παράκοιτις (Gattin), λαχανοπώλης (Gemüsehändler), λαχανόπωλις (Gemüsehändlerin), Πέρσης (Perser), Περσίς (Perserin).

cc) zu männlichen Benennungen auf ων werden gebildet weibliche auf αινα, wie z. B. θεράπων (Diener), θεράπαινα (Dienerin), λέων (Löwe), λέαινα (Löwin), Λάκων (Lakonier), Λάκαινα (Lakonierin).

dd) zu männlichen Benennungen auf ως werden gebildet weibliche auf ωΐς und ωΐνη, wie z. B. δμώς (Sklave), δμωΐς (Sklavin). — ἥρως (Halbgott), ἡρωΐνη (Halbgöttin).

b) Personalbenennungen zu Bezeichnung der Abkunft, die sich in zwei Klassen theilen, je nachdem sie entweder die örtliche Herkunft (gentilia), oder die leibliche Abstammung (patronymica) bezeichnen.

aa) (§. 94, 1, c) als gentilia werden gebraucht theils eigentliche Substantiva mit den Endungen εύς (Fem. ίς), ίτης (Fem. ῖτις), άτης (Fem. ᾶτις), ήτης (Fem. ῆτις), ώτης (Fem. ῶτις), theils adjektivische Wörter mit den Endungen ιος (αιος, ειος), und von ausser Hellas gelegenen Oertern adjektivische Benennungen auf ανός, ηνός, ῖνος, z. B. Δωριεύς, Fem. Δωρίς (aus Doris), Μεγαρεύς, Fem. Μεγαρίς (aus Megara), Ἀβδηρίτης, Fem. Ἀβδηρῖτις (aus Abdera), Τεγεάτης, Fem. Τεγεᾶτις (aus Tegea), Σπαρτιάτης, Fem. Σπαρτιᾶτις (aus Sparta), Αἰγινήτης, Fem. Αἰγινῆτις (aus Aegina), Σικελιώτης, Fem. Σικελιῶτις (aus Sikelien); Κορίνθιος (aus Korinth), Ἀθηναῖος (aus Athen), Ἀργεῖος (aus Argos), Ἀσιανός (aus Asien), Ἀβυδηνός (aus Abydos), Ταραντῖνος (aus Tarent) u. dergl.

bb) (§. 94, 1, d) die patronymica werden gebildet mit den Endungen ίδης (είδης, οίδης), Fem. ίς (Gen. ίδος), ferner άδης u. ιάδης (Gen. ου), Fem. άς (Gen. άδος), bei Dichtern auch mit der End. ίων (Gen. ωνος), Fem. ιώνη u. ίνη, z. B. Δαρδανίδης, Fem. Δαρδανίς (Abkömmling des Dardanos), Πηλείδης, poet. Πηληϊάδης u. Πηλείων (Sprößling des Peleus), Πανθοίδης (Sprößling des Panthoos), Αἰνεάδης, Τελαμωνιάδης, Θεστιάδης, Fem. Θεστιάς, Κρονίων, Ἀκρισιώνη, Ἀδραστίνη u. dgl.

c) Gradualbenennungen, die bezeichnen, in welchem Grade die in dem Stammworte enthaltene Eigenschaft einem Gegenstande zukömmt. Sie sind theils deminutiva, die einen niederen Grad der Eigenschaft bezeichnen, theils amplificativa, die einen hohen Grad der Eigenschaft bezeichnen.

aa) (§. 94, 1, a) die deminutiva werden gebildet mit den Endungen ιον, ίδιον, ίς, ίσκος, ίσκη, άριον, ύλλιον, υλλίς, ύδριον, ύφιον und von Thiernamen auch mit der End. ιδεύς, z. B. παιδίον, παιδάριον, παιδίσκος, παιδίσκη (von παῖς), μειράκιον u. μειρακύλλιον (von μεῖραξ), νησίδιον, νησίς u. νησύδριον (von νῆσος), ἀκανθυλλίς (von ἄκανθα), ἰχθύδιον (von ἰχθύς), ζωΰφιον (von ζῷον), ἀετιδεύς (von ἀετός) u. dgl.

Anm. 6. Ueber die Betonung der Deminutiven ist zu bemerken, daß die auf ισκος u. ισκη paroxytona sind, die auf ις, υλλις u. ευς oxytona. Ueber die Betonung der Deminut. auf ιον s. §. 33, 2, c.

Anm. 7. In einigen Deminutiven auf ιον ist die verkleinernde Bedeutung erloschen (wie bei dem deutschen Quentchen), z. B. in θηρίον (Wild), βιβλίον (Buch), φορτίον (Last), πεδίον (Ebene) u. a.

bb) (§. 94, 1, b) die amplificativa werden gebildet mit den Endungen ων (Gen. ωνος) und αξ, wie z. B. γάστρων (Dickbauch), κεφάλων (Dickkopf), πλούταξ (steinreich) u. dgl.

d) Lokalbenennungen zu Bezeichnung des Aufenthaltsortes oder des für einen Gegenstand geeigneten Platzes. Dieselben werden gebildet

aa) mit der Endung ών (seltener auch εών) und von Pflanzennamen auch mit der End. ωνιά, z. B. ἀνδρών (Männergemach), γυναικών (Frauengemach), ἱππών (Pferdestall), περιστερεών (Taubenschlag). — δαφνών (Lorbeerhain), ῥοδών u. ῥοδωνιά (Rosengebüsch), κρινών u. κρινωνιά (Lilienbeet) u. dgl.

bb) mit der End. ιον (αιον, ειον, ῷον) und ειον von Götter- und Heroennamen zu Bezeichnung eines denselben geweihten Tempels od. Platzes, wie z. B. Ἀπολλώνιον, Ἡραῖον, Θησεῖον, Λητῷον, Ἀσκληπιεῖον u. dgl.

§. 93.

Abgeleitete Adjektiva.

1. Von Nominen, hauptsächlich von Substantiven werden abgeleitet Adjektiva:

a) mit den Endungen ιος (welche mit den Stammvokalen α, ε, ο u. ω in αιος, ειος, οιος und ῳος verschmilzt) und ικός, entsprechend dem deutschen lich und isch, welche ausdrücken, daß etwas zu dem Nomen gehört, dasselbe angeht, davon herkömmt; z. B. φίλιος u. φιλικός (freundlich, von φίλος), οὐράνιος (himmlisch, von οὐρανός), ποτάμιος (was im Flusse ist, zum Flusse gehört, von ποταμός), καθάριος (reinlich, von καθαρός), εἰρηναῖος u. εἰρηνικός (friedlich, von εἰρήνη), βασίλειος u. βασιλικός (königlich, von βασιλεύς), αἰδοῖος (schaamhaft, von αἰδώς), ἡρῷος (heroisch, von ἥρως).

Hieher gehören auch die Endungen αιος und ειος, von denen besonders ειος häufig vorkömmt, indem alle Personal-Adjektiva vermittelst derselben gebildet werden, z. B. Ὁμήρειος (homerisch), ἀνθρώπειος (menschlich), γυναικεῖος (weiblich); σκοταῖος (finster), χερσαῖος (auf dem Lande befindlich).

Anm. 1. Von den Adjekt. auf αιος und ειος sind rücksichtlich der Entstehung und der Betonung zwei Arten zu unterscheiden, nemlich solche, bei denen diese Endungen durch Zusammenziehung der Stammauslaute α und ε mit der Endung ιος entstanden sind (was bei denen auf αιος der gewöhnliche Fall ist), und solche, bei denen die Endungen αιος und ειος dem reinen Stamm angesetzt sind (wie in den meisten Fällen bei denen auf ειος). Den Gesetzen der Betonung gemäß sollte die erste Art properispomenirt, die zweite proparoxytonirt werden, wie auch gewöhnlich geschieht, z. B. ἀγοραῖος (auf dem Markte verkehrend, von ἀγορά), ἀγελαῖος (zur Heerde gehörig, von ἀγέλη), σπουδαῖος (eifrig, von σπουδή), νομαῖος (zur Heerde gehörig, von νομή, zu unterscheiden von νόμαιος, herkömmlich, von νόμος), νυμφεῖος (bräutlich, von νύμφη), σπονδεῖος (nach Art der σπονδή). Als Ausnahmen sind zu bemerken: 1) von denen auf αιος: a) die proparoxytona, bei denen das α stammhaft ist: βέβαιος (fest, von ΒΑ), βίαιος (gewaltsam, von βία), δίκαιος (gerecht, von δίκη) und μάταιος (vergeblich,

von *μάτην*). — b) die properispomena, bei denen das *α* zur Endung gehört: *σκοταῖος* und *σκοτιαῖος* (finster), *χερσαῖος* (auf dem Lande befindlich) und sämmtliche von Ordinalzahlwörtern abgeleitete, wie *δευτεραῖος*, *τριταῖος* u. dgl. (s. §. 56, Anm. 3). — c) die oxytona *σκαιός* (link), *γηραιός* und *γεραιός* (alt und ehrwürdig), *παλαιός* (vor langer Zeit), *ἀραιός* (dünn), *δηναιός* (lange dauernd), *ἠβαιός* (schwach), *κραταιός* (stark). — 2) von denen auf *ειος*, bei denen das *ε* zur Endung gehört, die properispomena *ἀνδρεῖος* (männlich), *γυναικεῖος* (weiblich), *παιδεῖος* (kindlich), *παρθένειος* (jungfräulich), *ἠθεῖος* (brüderlich), *ἑταιρεῖος* (kameradlich), *οἰκεῖος* (häuslich), *ὀθνεῖος* (fremd), *μεγαλεῖος* (großartig), *Καδμεῖος* (kadmisch). Vergl. §. 49, 5, d, aa, Anm. — Auch von den Adjekt. auf *οιος* werden *ὅμοιος* (gleich) und *γέλοιος* (lächerlich) attisch proparoxytonirt, während dieselben in der älteren Sprache als properispomena betont werden.

b) mit den Endungen *εος* und *ῐνος* zur Bezeichnung des Stoffes, woraus etwas besteht; z. B. *χρύσεος* (golden), *χάλκεος* (ehern), *ἀργύρεος* (silbern); *ξύλινος* (hölzern), *λίθινος* (steinern).

Auch von den Benennungen der Jahres- und Tageszeiten bilden die Griechen Adjektiva auf *ινος*, die aber stets oxytonirt sind, wie z. B. *ἑσπερινός* (abendlich), *μεσημβρινός* (mittäglich), *χθεσινός* (gestrig), *θερινός* (sommerlich), *ὀπωρινός* (herbstlich), *χειμερινός* (winterlich); auch von einigen Adjektiven, wie z. B. *ἀληθινός* (wahrhaftig), *ταχινός* (geschwind).

Anm. 2. An Substantivstämme, die mit *σ* auslauten, tritt statt der End. *ινος* die End. *νος* an, vor welcher im attischen Dialekt das *σ* abgestoßen, das vorhergehende *ε* aber in *ει* gedehnt wird, z. B. *ὀρεινός* (gebirgig, von *ὄρος*, Stamm *ΟΡΕΣ*), *φαεινός* (leuchtend, von *φάος*). Die Aeolier assimiliren das *σ* dem *ν* und bilden demgemäß *ὄρεννος*, *φάεννος*.

c) mit den Endungen *ρός* (*ερός*, *ηρός*), *αλέος*, *εις* (*ίεις*, *ήεις*, *όεις*). — Die allermeisten Adjektiva mit diesen Endungen bezeichnen ein Vollsein oder eine Reichhaltigkeit und kommen oft mit den deutschen Adjektiven auf ig überein, z. B. *οἰκτρός* (leidvoll), *φθονερός* (neidvoll), *λυπηρός* (kummervoll), *θαρσαλέος* (muthig), *χαρίεις* (reich an Anmuth, anmuthig), *ὑλήεις* (waldig), *ἀστερόεις* (sternreich).

d) Ueber die abgeleiteten Adjekt. auf *ης* (Gen. *ους*) s. unten Anm. 3.

2. Von Verben werden abgeleitet Adjektiva:

a) mit den Endungen *ιμος* und *ικός*. Beide bezeichnen Tauglichkeit zu dem im Verbum ausgedrückten Zustande, jedoch werden die auf *ιμος* sowohl im transitiven als im intransitiven und passiven, die auf *ικός* aber nur im transitiven Sinne gebraucht, wie z. B. *χρήσιμος* (brauchbar), *ἐδώδιμος* (eßbar), *πότιμος* (trinkbar), *θανάσιμος* (tödtlich), *τρόφιμος* (nahrhaft); *ἀρχικός* (zum Herrschen geschickt), *ποιητικός* (zum Dichten geschickt).

b) mit den Endungen *ός*, *νός*, *λός*, *ωλός*, *ρός* und *άς*, durch welche sowohl der transitive als der intransitive und passive Verbalbegriff, gewöhnlich jedoch der letztere, in Adjektivform dargestellt wird, wie z. B. *φανός* (glänzend), *λοιπός* (übrig); *στυγνός* (verhaßt), *ποθεινός* (ersehnt), *δεινός* (furchtbar); *δειλός* (furchtsam), *ἀπατηλός* (betrügerisch); *φειδωλός* (sparsam); *χαλαρός* (schlaff), *ἀνιαρός* (betrübend); *δρομάς* (laufend), *φοράς* (tragend).

c) mit der Endung *μων*, wodurch die im Verbum ausgedrückte Eigenschaft als vorwaltendes Attribut auf ein Subjekt übergetragen wird, wie z. B. *ἐλεήμων* (mitleidig), *μνήμων* (eingedenk), *ἐπιλήσμων* (vergeßlich).

d) mit den Endungen *τός*, *τέος*, s. §. 81.

Anm. 3. Mit der End. ηϛ (Gen. ουϛ) finden sich nur wenige einfache Adjekt., wie σαφής (deutlich), ψευδής (lügend, unwahr), πλήρης (voll) und πρανής (vorwärts geneigt), bei denen unsicher ist, ob zu Vermittelung ihrer Ableitung ein Substantivstamm mit der neutralen End. οϛ, oder ein Verbalstamm anzunehmen ist, da die zahlreichen zusammengesetzten Adjekt. dieser Art für beiderlei Analogie Beispiele bieten (s. §. 95, 8, A, a, α u. B, b).

Anm. 4. Ueber die Ableitung der **Adverbien** s. §. 86.

§. 94.

II. Wortzusammensetzung.

1. Zur Bezeichnung **zusammengesetzter Begriffe** vereinigen die Griechen mehrere Wörter zu einem einzigen. Solcher zusammengesetzter Formen gibt es im Griechischen eine grosse Menge, und dadurch, daß oft zwei und drei Präpositionen an ein Verbum gesetzt werden, erlangt die Sprache eine **Genauigkeit** und **Feinheit der Bezeichnung**, welche in einer andern ohne Weitläufigkeit nicht wiedergegeben werden kann, z. B. ὑπ-εκ-φεύγω, ich fliehe **heimlich von** einem Orte **weg**, προ-κατα-λαμβάνω, ich nehme **zuvor ein**.

2. Bei der Zusammensetzung ist zu betrachten: 1) die Art und Weise, wie die einfachen Bestandtheile zu **einem** Worte verbunden werden; 2) die Endung, welche das zusammengesetzte Wort bekömmt.

3. Bei der Verbindung der einfachen Bestandtheile ist hauptsächlich der erste, zuweilen jedoch auch der zweite Theil gewissen Veränderungen unterworfen. Als allgemeine Regel ist anzunehmen, daß in das zusammengesetzte Wort von dem ersten Theile nur der Stamm (nicht die Flexionsendung) aufgenommen wird, welcher dann, wo der Wohllaut es erfordert, also hauptsächlich beim Zusammenstoß mehrerer Konsonanten, durch einen Bindevokal mit dem zweiten Theile vereinigt wird.

4. Ob ein Bindevokal anzunehmen sei und welcher, bestimmt sich theils nach der Wortgattung und der Flexionsart des ersten Theiles der Zusammensetzung, theils auch nach dem Anlaut des zweiten Theiles. Hierüber gelten folgende Regeln:

1) ist der erste Theil ein Nomen, so wird dem Stamme desselben der Bindevokal ο angesetzt, wenn der zweite Theil mit einem Konsonanten beginnt; es fällt aber der Bindevokal weg, wenn der zweite Theil mit einem Vokal anfängt; z. B. νομοθέτης, aber νομάρχης, παιδοτρίβης, aber παιδαγωγός, φυσιολόγος, aber ταξίαρχος, σωματοφύλαξ, aber σωματέμπορος.

Anm. 1. Von den Wörtern der dritten Deklinaz. ist für die Zusammensetzung als Stamm zu betrachten, was nach Abwerfung der Genitivendung οϛ übrig bleibt. Aber einige Wörter dieser Art werden in der Zusammensetzung verkürzt, namentlich 1) einige zweisilbige auf μα, von denen in der Zusammensetzung zuweilen nur der einsilbige Stamm des Nominativs erscheint, wie z. B. αἱμοῤῥαγής, αἱμόῤῥυτος und αἱματόῤῥυτος, σπερμολόγος und seltener σπερματολόγος, στομαλγής, σωμασκεῖν, aber σωματεμπορεῖν. Mehr Beispiele dieser Art s. in Lobecks paralipom. p. 49. — 2) sämmtliche auf ηϛ (Genit. εοϛ) und die meisten auf οϛ (Genit. εοϛ) verlieren in der Zusammensetzung die letzte Stammsilbe, welche ursprünglich εσ lautete (s. §. 38, 3, d u. e), und nehmen dann den Bindevokal ο an, wie z. B. ἀκριβολόγος (von ἀκριβής), ἀληθόμυθος (von ἀληθής), ἀνθοφόρος (von ἄνθος).

Zusatz. In der Dichtersprache finden sich von manchen Substantiven auf οϛ Zusammensetzungen, in denen der reine Stamm des ersten Theiles erhalten ist, z. B. ἐγχέσπαλος, σακέσπαλος, ἐγχεσφόρος, σακεσφόρος, τελεσφόρος, ὀρέσβιος;

einige auch, bei welchen unter Beibehaltung des reinen Stammes noch ι als Bindevokal eingetreten ist (s. unten Ausn. c, γ), wie ὀρεσιδρόμος, ὀρεσινόμος, τειχεσιπλήτης, ἐγχεσίμωρος, μελεσίπτερος; endlich auch einige, in denen nach Abwerfung des σ das vorhergehende ε in ει gedehnt ist, wie ὀρειβάτης, ὀρειγενής, ὀρειδρόμος, ὀρεινόμος und ὀρείχαλκος, das auch in Prosa gebräuchlich ist.

Ausnahmen. Von der aufgestellten Regel besteht eine dreifache Ausnahme, indem a) zuweilen auch dann der Bindevokal eintritt, wenn der zweite Theil mit einem Vokale beginnt; b) in gewissen Fällen der Bindevokal wegbleibt, wenn der zweite Theil mit einem Konsonanten anfängt; c) ein anderer Bindevokal als ο eintritt, wie aus folgenden Angaben erhellt:

a) der Bindevokal bleibt, wenn der mit einem Vokale beginnende zweite Theil ursprünglich mit Digamma (s. §. 7, Anm. 2) gesprochen wurde, von welcher Art hauptsächlich εἶδος, εἴκω, ἔπος und ἔργον oder ΕΡΓΩ zu bemerken sind, und eben so auch in den mit ἔχω gebildeten Zusammensetzungen (ausgenommen καχεξία), bei welchen, sowie auch bei den mit ΕΡΓΩ gebildeten, das ο mit dem ε durch Krasis in ου vereinigt wird; z. B. μηνοειδής, θυμοειδής (häufig auch mit Krasis und mit zurückgezogenem Akzent, wie z. B. αἰνιγματώδης, μυθώδης, σκυλακώδης, ἰχθυώδης), μενοεικής, ὀρθοεπής, κακοῦργος, δημιουργός, ῥαβδοῦχος, δᾳδοῦχος.

b) vom Abfall des Bindevokals bei folgendem Konsonanten sind folgende Fälle zu bemerken:

α) von den Wörtern auf υς und υ (bei denen in der Zusammensetzung das υ durchgängig als zum Stamme gehörig betrachtet wird) nehmen diejenigen, die im Genit. εος und εως bekommen, nie den Bindevokal an, bei denjenigen aber, die im Genit. υος haben, ist die Abstoßung des Bindevokals nur als dichterische Freiheit zu betrachten, die nur in einigen Fällen auch auf die gewöhnliche Sprache überging. So bildete man also ἀστυνόμος, πελεκυφόρος, βαρύποτμος, ἡδυλόγος, πολυφάγος, aber μυοκτόνος, ἰχθυοφάγος, jedoch neben δρυοκολάπτης auch δρυκολάπτης, und poetisch δρυτόμος, δακρυχέων, δακρυῤῥοέω, welches letzte auch in Prosa gebräuchlich ist.

β) von den Wörtern auf ις (Genit. εως), bei denen in der Zusammensetzung ebenfalls der Laut ι als zum Stamme gehörig betrachtet wird, stoßen nur einige vor folgendem Konsonanten den Bindevokal ab, wie z. B. πολίπορθος, ὀργίπεδον, μαντιπόλος, λεξιθηρέω.

γ) von den Wörtern βοῦς und ναῦς werden die Stammsilben βου und ναυ in die Zusammensetzung aufgenommen und meist ohne Bindevokal (s. jedoch unten Anm. 3) dem zweiten Theile angesetzt, wie z. B. βουκόλος, βουφορβός, ναυμαχία.

Anm. 2. Einige Zusammensetzungen von ναῦς behalten die volle Nominativform bei und setzen derselben ι als Bindevokal zu, wie ναυσιπόρος, ναυσιπέδη.

δ) endlich wird auch bei einigen, die mit einer liquida endigen, die unveränderte Nominativform dem zweiten Theile der Zusammensetzung angefügt, wie bei πυρφόρος, πυρπολεῖν, μελάνδρυον, μελαγχολία, πανδόκος, παμφάγος.

c) statt des ο tritt ein anderer Laut als Bindevokal ein, und zwar

α) ω bei den Wörtern auf ως nach der attischen Deklinaz., ferner in den meisten Zusammensetzungen mit dem Worte γῆ, welches in diesem Falle in γεω übergeht, endlich bei sehr wenigen Wörtern der dritten Deklinazion, die im Genit. ως haben; z. B. λαγωβόλος, νεωκόρος, γεωγραφία, γεωμέτρης, κρεωπώλης, ὀρεωκόμος.

β) α und η, hauptsächlich bei Wörtern der ersten Deklin., dann jedoch auch übergetragen auf Wörter der 2 und 3 Deklin. nach dem Bedürfniß des Wohlklangs und der für das Versmaaß bequemen Silbenbeschaffenheit; z. B. γενεαλογία, ἀγορανόμος, σκιαγραφία, νικηφόρος, χοηφόρος, sämmtlich von Wörtern der ersten Deklin., dagegen auch ἀκράχολος, διδυματόκος, νοθαγενής, ἐλαφηβόλος, θανατηφόρος. Oft auch wechseln beide Bindevokale in einem und demselben Worte, wie z. B. βιβλιαγράφος und βιβλιογράφος, besonders wenn der erste Theil von einem Neutrum auf ος entlehnt ist, wie in ξιφηφόρος und ξιφοφόρος, σκευοφόρος und σκευηφόρος.

γ) ι tritt ebenfalls um des Wohllauts willen bei einigen Zusammensetzungen als Bindevokal ein, hauptsächlich bei Wörtern aus der 3 Deklin., wie bei αἰγιβότης, γαστρίμαργος, νυκτιπόρος, πυρίπνους, dann aber auch bei Wörtern der 1 und 2 Deklin., wie bei ἀργίπους, χαλκίοικος, μυστιπόλος (von μύστης) u. a.

Anm. 3 (2). In einigen poetischen Formen wird auch der Bindevokal α durch den Hinzutritt eines ι verstärkt, wie in μεσαιπόλιος (von μέσος), μαλακαίποδες (von μαλακός). Die ähnliche Verstärkung des ο in οι findet sich zuweilen auch in Prosa bei ὁδοιπόρος und χοροιτύπος. Seltener ist auch der Bindevokal ι verstärkt in ει, wie bei dem epischen ἀνδρειφόντης.

Anm. 4 (3). In manchen Zusammensetzungen tritt auch das σ ohne beigegebenen Vokal in die Mitte zwischen beide verbundene Wörter zu Beförderung des Wohlklangs und zu Schärfung der Mittelsilbe nach poetischem Bedürfniß, wie z. B. in den poet. Formen κεραοβόλος, δικασπόλος, μογοστόκος, und in den auch bei Prosaikern vorkommenden νεώσοικοι, φωσφόρος, θεόσδοτος. Bemerkenswerth ist θέσφατος statt θεόσφατος.

2) ist der erste Theil des zusammengesetzten Wortes ein Verbum (von welcher Art sich jedoch nur einzelne, meist poet. Bildungen finden), so tritt

a) bei folgendem Konsonanten gewöhnlich die Silbe σι, bei folgendem Vokale gewöhnlich bloß σ an den Stamm, z. B. παυσίπονος, παυσάνεμος (von παύω), δεισιδαίμων (von δείδω), ἐγερσίμαχος (von ἐγείρω), τρεψίχρως (vou τρέπω), ῥίψασπις (von ῥίπτω), πλήξιππος (von πλήσσω).

b) häufig werden auch dem Stamme die Bindevokale ε oder ο oder ι angesetzt; z. B.
ἀρχέκακος, ἐχέμυθος, δακέθυμος, ἑλκεχίτων
λειποταξία, λιποσαρκεῖν, φαινομηρίς, ἁμαρτοεπής
τερπικέραυνος, ἀρχιθέωρος, λαθικηδής.

c) seltener schließt sich auch der Verbalstamm dem angehängten Nomen, das mit einem Vokale beginnt, ohne alles Bindemittel unmittelbar an; z. B.
φέρασπις, πειθαρχεῖν, λαμπουρίς, φιλέλλην, φιλήκοος.

Anm. 5 (4). Die Dichter schalten vor der Bindesilbe σι oft noch ein ε ein zu Gewinnung eines für das Versmaaß bequemen Silbenverhältnisses, wie z. B. in ἑλκεσίπεπλος (von ἕλκω), ταμεσίχρως (von ταμεῖν). Seltener wird dann auch das ι elidirt, wie z. B. in φερέσβιος (von φέρω). Die von μιγνύναι abgeleiteten nehmen neben dem σ den Bindevokal ο an, wie z. B. μιξοβάρβαρος u. a.

3) Ist der erste Theil der Zusammensetzung ein **inflexibles** Wort, so tritt dasselbe **unmittelbar**, d. h. ohne beigefügtes Bindemittel, an den zweiten Theil an, erleidet jedoch am Endbuchstaben die Veränderungen, welche nach den Gesetzen des Wohllauts nothwendig werden. Darüber ist Folgendes zu bemerken:

a) die **Präpositionen** verlieren bei nachfolgendem Vokal ihren Endvokal, ausser περί und πρό, welches letztere mit dem nachtretenden ε und ο eine Krasis bildet; z. B. ἀναβάλλω, ἀνέχω, ὑφίστημι (von ὑπό), ἐφοράω (von ἐπί), περιοράω, περιέχω, προὔχω, προὔπτος (st. πρόοπτος). Die Präpositionen σύν

und ἐν erleiden die §. 15—19, IV, 1—3 angegebenen Veränderungen; z. B. συμβάλλω, συῤῥέω, συλλαμβάνω, συσσιτία, ἐμπίπτω, ἐλλείπω, dagegen ἐνράπτω, ἐνσείω, und nur ausnahmsweise ἐῤῥυθμος.

Anm. 6 (5). Nach Analogie von περί behält auch ἀμφί sein ι vor folgendem Vokale bei in einigen Zusammensetzungen, wie z. B. in ἀμφίαλος, ἀμφιέπω und ἀμφέπω. Dagegen elidiren die Aeolier oft auch περί, wie in περάπτω, πέροδος*). — Grössere Freiheit herrscht in dieser Hinsicht bei den Epikern, welche theils die Präposiz. ἀνά, κατά und παρά auch vor folgendem Konsonanten elidiren (Beispiele s. Ueb. Dial. 3, c nebst Anm. u. 6 nebst Anm.), theils den kurzen Endvokal der Präposizionen auch vor folgendem Vokal beibehalten in solchen Wörtern, die ursprünglich das Digamma hatten, wie z. B. ἀποειπε, διαειδεται u. a. Selbst in der gewöhnlichen Sprache hat sich ἐπιεικής und ἐπίορκος erhalten.

b) Ausser den Präposizionen finden sich von inflexibeln Wörtern in der Zusammensetzung noch Adverbia, die zum Theil als selbständige Wörter gebraucht werden, zum Theil aber auch nur in der Vereinigung mit andern vorkommen. Zu den erstern gehören ἄγχι, ἄρτι, ἄγαν, ἅμα, εὖ, πάλαι, πάλιν, πλήν, πᾶν, λάξ, πύξ und sämmtliche Zahladverbien. Von diesen wird ἄγχι gewöhnlich elidirt, wie z. B. in ἀγχώμαλος, behält aber zuweilen auch das ι, wie in ἀγχίαλος. ἄγαν behält das ν nur vor Vokalen, so wie vor ν und ρ, dem es sich jedoch assimilirt, wie in ἀγάννιφος, ἀγάῤῥοος. πάλιν gebrauchen nur die Dichter zuweilen ohne ν, in der gewöhnlichen Sprache aber behält es dasselbe bei und erleidet in der Zusammensetzung theils die gewöhnlichen Veränderungen, theils wird es dem folgenden Buchstaben assimilirt; z. B. παλίγκοτος, παλίμπαις, παλιλλόγος, παλίῤῥοος, παλίσσυτος. λάξ und πύξ werfen in der Zusammensetzung das σ ab, wie in λακπατεῖν, πυγμάχος sichtbar ist. Die übrigen bleiben unverändert. Von untrennbaren oder nur in der Zusammensetzung vorkommenden Adverbien sind zu bemerken:

α) ἡμι—, halb, dessen ι nie elidirt wird, z. B. ἡμίπους (halber Fuß), ἡμίονος (Halbesel, Maulesel), ἡμίεφθος (halb gekocht).

β) δυς—, miß, Schwierigkeit oder Widerwärtigkeit bezeichnend, z. B. δύςμορφος (mißgestaltet), δυςώδης (übelriechend).

γ) das α privativum, rücksichtlich der Bedeutung dem deutschen un entsprechend, gewöhnlich noch durch hinzutretendes ν verstärkt, wenn ein Vokal folgt; z. B. ἄβατος (ungangbar), ἄπαις (kinderlos), ἀναίτιος (unschuldig), ἀνόμοιος (ungleich), aber doch auch ἀηδής, ἀήττητος, ἄοκνος, ἄοινος, ἄοπλος, ἀόρατος, ἄϋλος u. a. m., wo man den Mangel des ν daraus erklärt, daß ursprünglich das Digamma vorhanden gewesen sei.

Anm. 7 (6). Daß das ν ursprünglich zum Stamme gehört habe und daß das α privat. verwandt sei mit ἄνευ (ohne), wird nicht bloß durch die Bedeutung und durch die Vergleichung verwandter Sprachen wahrscheinlich, sondern auch durch einige alte Formen, in denen ἀν auch vor Konsonanten erscheint, wie ἀννέφελος und ἀμφασίη**). Im entgegengesetzten Sinne von dem α privativo wird ge-

*) Vgl. Ahrens de Graec. lingu. dialectis §. 28, 3, p. 150 seq.

**) Da sich in der epischen Poesie vier Wörter finden, in denen statt des α privat. das zweisilbige ἀνα erscheint, nemlich ἀνάεδνος (Hom.), ἀνάελπτος und ἀνάπνευστος (Hesiod.) und ἀνάγνωστος (Callim.), so erkennt Buttmann hierin die Grundform des α privat. Dagegen betrachtet Hartung (griech. Partikellehre, 2 Thl. S. 75) in ἀνάεδνος und ἀνάελπτος den eingesetzten Vokal als Stellvertreter des Digamma und schlägt daher die Schreibart ἀνέεδνος und ἀνέελπτος (s. Ueb. Dial. 19, a) vor. Den Vers des Hesiodos (Theog. 797) ändert er (nach Odyss. V, 456) so um, daß statt ἀνάπνευστος die Form ἄπνευστος her-

braucht das α **copulativum** oder **collectivum**, zu Bezeichnung der **Vereinigung** und **Gemeinschaft**, welches in ἄκοιτις und ἄλοχος (Lagergenossin, Gattin), ἀδελφός (aus **einem** Mutterleibe, Bruder), ἀγάλακτες (Milchgeschwister), ἀτάλαντος (von gleichem Gewicht) und einigen andern Wörtern sichtbar wird. Man leitet dieß von ἅμα ab, und nah verwandt damit ist das α **intensivum**, welches zu Steigerung des Begriffs dient, wie in ἀτενής (sehr gespannt), ἀχανής (weit gähnend), ἀσκελής (sehr hart), ἄσκιος (dicht beschattet) und in einigen andern Wörtern, deren Erklärung jedoch grosse Vorsicht erheischt *). Endlich wird auch bei manchen, besonders mit zwei Konsonanten beginnenden Wörtern ein bedeutungsloses α vorgesetzt, welches man α **euphonicum** nennt, wie in ἀστεροπή, ἄσταχυς, ἀβληχρός u. a.

Anm. 8 (7). Verwandt mit dem α privativo in Form und Bedeutung ist das epische νη, wie in νηκερδής, νήποινος, νηλεής, νώνυμος. Diesem νη gesellt sich zuweilen noch das α privat. zu, wie in ἀνηλεής neben νηλεής. Ausserdem sind ebenfalls aus dem alten Dichtergebrauch noch zu bemerken die verstärkenden ἀρι— (verwandt mit ἄριστος), ἐρι— (verwandt mit εὐρύς) und δα— oder ζα— (entstanden aus διά **)), wie in ἀριπρεπής, ἐριβρεμέτης, δαφοινός, ζάθεος u. a.

5. Seltener erleidet bei der Verschmelzung zweier Wörter auch der Anfang des zweiten Theiles eine Veränderung. Beginnt nemlich der zweite Theil mit einem ρ, so wird dieß bei vorausgehendem einfachen Vokal regelmässig verdoppelt, z. B. ἰσόῤῥοπος (von ῥέπω), κατάῤῥυτος (von ῥέω). Bei den übrigen liquidis und beim σ ist diese Verdoppelung seltener und nur nach poet. Bedürfniß angewendet. Beginnt der zweite Theil mit einem Vokal, so wird dieser mit dem Schlußvokal des ersten Theiles oft zusammengezogen, wie dieß bereits oben (4, 1, Ausn. a) von den mit ἔχω, *ΕΡΓΩ* und εἶδος gebildeten bemerkt ist, ausserdem aber auch in andern sich findet, wie z. B. in θεωρός, πυλωρός (von ὁράω), φροῦδος (von ὁδός) u. a. Besonders zu beachten aber ist die Veränderung, daß die zu Anfang des zweiten Theiles stehenden kurzen Vokale α, ε und ο, wenn die Silbe nicht durch Posizion verstärkt ist, oft in die entsprechenden langen Laute, nemlich α und ε in η, ο aber in ω übergehen. Die Wörter, bei denen diese Dehnung in der Zusammensetzung regelmässig ist, sind folgende: ἄγω (στρατηγός, λοχᾶγός), ἀγορεύω (κατήγορος), ἀκή (ἀμφήκης), ἀκέομαι (ἀνήκεστος), ἀκούω (ὑπήκοος), ἄνεμος (εὐήνεμος), ἀνήρ (εὐήνωρ), ἀνύω (ἀνήνυτος), *ΑΡΩ* (τριήρης, ποδήρης), ἐλαύνω (εὐήλατος), ἐλθεῖν [ἤλυθον] (ἔπηλυς), ἐρέσσω, ἐρετμός (ὑπηρέτης, ἐπήρετμος), ἐρέφω (κατηρεφής), ὀβολός (τριώβολον), ὀδύνη (ἀνώδυνος), ὄζω (δυσώδης), ὄλλυμι (πανώλης), ὁμαλός (ἀνώμαλος), ὄμνυμι (ἀνώμοτος), ὄνομα (ἀνώνυμος), *ΟΠΩ* (δυσωπία), ὀρύσσω (τοιχωρυχεῖν), ὄρος (ὑπώρεια), ὄφελος (ἀνωφελής).

Anm. 9 (8). Bei einigen andern ist diese Dehnung nur dichterische Freiheit oder auf einzelne abgeleitete Formen beschränkt, wie z. B. von ἀμείβω ἐξημοιβός und ἐπημοιβός, aber ἐπαμοιβαδίς, von ἀριθμός ἀνάριθμος, poet. ἀνήριθμος, von ἀρόω das poet. ἀνήροτος, von ἐράω das poet. πολυήρατος, von ἐρίζω ἀμφήριστος, aber ἀνέριστος, von ὀδούς χαυλιόδους u. a., aber neben ἀμφόδους auch ἀμφώδων. Uebrigens tritt auch bei den oben genannten diese Dehnung nie ein, wenn eine Präposizion an das unveränderte Verbum angesetzt wird.

6. Was die **Gestaltung des zusammengesetzten Wortes durch ange-**

---

gestellt wird, und ἀνάγνωστος sieht er als einen Mißgriff des überall seltenere Formengebilde nachahmenden **Kallimachos** an.

*) Eine vollständige Uebersicht dieser Wörter mit genauer Untersuchung über Gebrauch und Entstehungsweise gibt **Doederlein** in dem Programm Commentatio de ἄλφα intensivo sermonis Graeci. Erlang. 1830.

**) Nach Hartung Partikellehre, 1 Thl. p. 350 ff. ist ζα nicht mit διά verwandt, sondern mit ἄγαν.

setzte Endung betrifft, so haben wir hier zwei Fälle zu unterscheiden. Das zusammengesetzte Wort ist nemlich entweder ein Verbum, oder gehört zur Gattung der Nominen.

7. Zusammengesetzte Verba sind entweder durch den Antritt einer Präposizion an ein einfaches Verbum entstanden, und die Endung bleibt dann ganz unverändert, wie διάγω, παραβάλλω, καταδικάζω u. dergl., oder es ist ein anderes Wort als eine Präposizion mit einem Verbum zu einem Begriff verschmolzen, und dann ist als Mittelglied für die Bildung des zusammengesetzten Verbums ein (gebräuchliches oder auch bloß anzunehmendes) Nomen zu betrachten, von welchem das Verbum durch Ansetzung der Endung έω gebildet wird; z. B. aus νόμος und τιθέναι entsteht für den Sinn νόμους τιθέναι (Gesetze geben) das Verbum νομοθετεῖν nicht unmittelbar, sondern durch νομοθέτης (Gesetzgeber); so auch von παῖς und ἄγειν παιδαγωγεῖν durch παιδαγωγός, ferner von ἵππος und τρέφω ἱπποτροφεῖν durch ἱπποτρόφος u. s. w., so daß durchaus das zusammengesetzte Verbum nur durch Vermittelung eines Nomens entsteht, welches daher auch da, wo der Gebrauch der Sprache es nicht gebildet hat, als Grundform für die Ableitung des Verbums anzusehen ist, wie z. B. für νουθετεῖν ein nicht vorhandenes Wort νουθέτης vorauszusetzen ist.

Anm. 10 (9). Ausnahmen von dieser Regel, in denen meist nur dichterische Freiheit sich beurkundet, s. bei Lobeck in den Parerg. am Phrynich. p. 560—632.

8. Gehört das zusammengesetzte Wort in die Klasse der Nominen, so ist zuerst darauf zu achten, ob der zweite Theil von einem Nomen, oder von einem Verbum entlehnt ist. Daneben aber ist auch die Natur des ersten Theiles der Zusammensetzung und die Bedeutung des zusammengesetzten Wortes zu berücksichtigen. Es sind dabei folgende Fälle zu unterscheiden:

A) der zweite Theil ist ein Nomen, und zwar

a) ein Substantivum. In diesem Falle sind zwei Gattungen der zusammengesetzten Wörter rücksichtlich der Bedeutung zu unterscheiden. Gewöhnlich nemlich

α) nimmt das zusammengesetzte Wort eine adjektivische Bedeutung an, bei welcher der Begriff des Substantivs nicht als Subjekt, sondern als Objekt erscheint. Diese Art der Zusammensetzung hat die weiteste Ausdehnung, indem eben sowohl Präposizionen, Adverbien und untrennbare Partikeln, als auch Verba und seltener auch Adjektiva von vorn sich dem Substantiv anschliessen können. Die Form des Substantivs bleibt dabei unverändert, wenn die Endung desselben von der Beschaffenheit ist, daß sie für Maskul. u. Femin. gemeinschaftlich gelten kann, ausserdem aber wird dem Stamme des Substantivs eine der gewöhnlichen Adjektivendungen ος (ως), ης, seltener auch ων und ις, und bei Substantiven auf υ ein blosses ς angesetzt.

Beispiele: 1) mit unveränderter Endung des Substantivs: ἄπαις (ohne Kinder, kinderlos), δυσέρως (der eine unglückliche Liebe hat), μακρόχειρ (der eine lange Hand hat), πολύπους (vielfüssig), ἔνθεος (der Gott in sich hat, begeistert), μισόπονος (die Arbeit scheuend), φιλόπατρις (das Vaterland liebend), δεισιδαίμων (die Götter [unmässig] fürchtend, abergläubisch). — 2) mit angesetzter Adjektivendung: σύνδειπνος (am Mahle [δεῖπνον] theilnehmend), ἀχρήματος und ἀχρήμων (kein Geld [χρῆμα] habend); dagegen ἄστομος (nicht ἀστόματος) von στόμα, ἀσώματος u. ἄσωμος von σῶμα (s. oben Anm. 1), λεπτόγεως (magern Boden [γῆ] habend), ἀνωφελής (keinen Nutzen [ὄφελος] habend), εὐήθης (ein gutes Gemüth [ἦθος] habend), ἀηδής (kein Vergnügen [ἦδος] gewährend), εὐμήκης (ansehnliche Länge [μῆκος] habend), ἄναλκις (keinen Muth [ἀλκή] habend), ἄδακρυς (ohne Thränen [δάκρυ]).

Anm. 11 (10). Von den Wörtern auf ην und ηρ werden zwar meist nur zusammengesetzte Formen durch Ansetzung der Adjektivendung ος an den Stamm gebildet, wie z. B. ἀλίμενος (ohne Hafen, von λιμήν), εὐάστερος (schön gestirnt, von ἀστήρ), aber zuweilen wird auch die Substantivendung beibehalten, jedoch mit dem Umlaut ω statt η. Dieß geschieht bei sämmtlichen Zusammensetzungen mit φρήν und πατήρ, wie ἄφρων, ἔμφρων, σώφρων, ἀπάτωρ, εὐπάτωρ, und ausserdem auch bei einzelnen von ἀνήρ, μήτηρ und γαστήρ, wie εὐήνωρ, ἀμήτωρ, προγάστωρ. — Beispiele von der Annahme eines Umlauts im Inlaute des Endsubstantivs bei Zusammensetzungen bieten die von ὄνομα (äol. ὄνυμα) abgeleiteten dar, wie z. B. ἀνώνυμος, εὐώνυμος, ferner ἀμύμων (von μῶμος) und ἀκόλουθος (von κέλευθος).

β) weit seltener ist der Fall, daß das Substantiv als zweiter Theil der Zusammensetzung rücksichtlich der Bedeutung als Subjekt erscheint und durch den ersten Theil nur näher bestimmt wird. Auf diese Weise werden nur wenige Zusammensetzungen mit Adverbien und Präposizionen, seltener auch mit Nominalformen gebildet, wobei die Form des Substantivs unverändert bleibt, wie z. B. ὁμόδουλος, σύνδουλος, ἡμίονος, ἐπίμετρον, ἀκρόπολις, πλαγίαυλος, ἱππόδρομος, ἱπποπόταμος u. e. a.

Anm. 12 (11). Von diesen mit Substantiven gebildeten Zusammensetzungen sind wohl zu unterscheiden die von zusammengesetzten Verben gebildeten Ableitungen, von denen besonders die Abstrakta oft gleiche Bildung mit den einfachen haben und deßhalb den Anschein einer Zusammensetzung mit einem unveränderten Substantiv gewinnen, wie z. B. συγγραφή und σύγγραμμα (von συγγράφω, nicht von γραφή und γράμμα), ἔκπεμψις und ἐκπομπή (von ἐκπέμπω), σύῤῥους (von συῤῥέω) u. a. Seltener finden sich auch Konkreta von zusammengesetzten Verben abgeleitet in ähnlicher Gestalt, wie z. B. συγγραφεύς (von συγγράφω), εἰςαγωγεύς (von εἰςάγω), meist aber tritt hier eine Form mit der Endung ος ein (s. unten B, a).

b) ist der zweite Theil des zusammengesetzten Wortes ein Adjektivum, so behält dieses seine unveränderte Gestalt und auch der Begriff des Adjektivs erhält sich unverändert, nimmt jedoch diejenige Modifikazion an, welche durch das vorgesetzte Wort (meist eine Präposizion oder untrennbare Partikel) demselben gegeben wird, wie z. B. ἄνισος (ungleich, von ἴσος), δυςδιάβατος (schwer zu passiren, von διαβατός), ἡμίγυμνος (halbnackt, von γυμνός), πρόδηλος (offenkundig, von δῆλος), ὑπέρφιλος (übergeliebt, von φίλος), ὑπόλευκος (etwas weiß, von λευκός), πάνσοφος (allweise, von σοφός) u. a.

B) Der zweite Theil des als Nominalform gestalteten zusammengesetzten Wortes ist von einem Verbum entlehnt. In diesem Falle ist besonders darauf zu achten, ob der Begriff eines transitiven Verbums in dem zusammengesetzten Worte transitiv oder passiv zu nehmen sei, was sich zum Theil aus der Endung, zum Theil aus der Betonung erkennen läßt, zum Theil aber auch unbestimmt ist. Die gewöhnlichsten Nominalendungen, in welche der Verbalstamm umgebildet wird, sind folgende:

a) ος, ον. Diese zahlreichste Gattung von zusammengesetzten Adjektiven umfaßt eben so viele, bei denen das Verbum in aktiver als bei denen es in passiver Bedeutung zu nehmen ist. Beide Arten unterscheiden sich durch die Betonung auf folgende Weise:

α) bei transitiver Bedeutung sind diese zusammengesetzten Adjektiva, deren erster Theil von einem Nomen (mit Ausschluß von πᾶς und πολύς) entlehnt ist, wenn die vorletzte Silbe derselben lang ist, oxytona, wenn aber die vorletzte Silbe kurz ist, paroxytona, sämmtliche aber, deren erster Theil aus einer Präposizion oder aus einem Adverbium besteht, oder von πᾶς und πολύς entlehnt ist, sind proparoxytona.

Beispiele:

στρατηγός	ἐλαφηβόλος	ἄβολος
λοχᾱγός	δημοβόρος	πολύβορος
σιταγωγός	ἰοδόκος	πάνδοκος
ναυᾱγός	πρωτοτόκος	ἄτοκος
βουφορβός	ἀνδροφόνος	πολύφορβος
χρησμῳδός	πατροκτόνος	πολύλογος
σκυθρωπός	κακολόγος	πάμφαγος.
σιτοποιός	σκυτοτόμος	
ναυπηγός	ὀψοφάγος	
νεκροπομπός		
βροτολοιγός		

Ausnahmen: 1) die von ἄρχω und συλάω zusammengesetzten Adjekt. auf αρχος u. σῦλος sind bei transit. Bedeutung dennoch proparoxytona, wie ναύαρχος, ἵππαρχος, ἱερόσῦλος u. dgl. — 2) die von ΕΡΓΩ gebildeten zusammengesetzten Adjekt. sind nur dann oxytona, wenn sie ein materielles Wirken bezeichnen, wie z. B. γεωργός (Landbauer), ἀμπελουργός (Weinbauer), λιθουργός (Steinarbeiter) u. dgl., dagegen erscheinen dieselben als proparoxytona und bei eintretender Zusammenziehung als properispomena, wenn sie eine innere Thätigkeit oder ein moralisches Thun bezeichnen, z. B. περίεργος (geschäftig), κακοῦργος (Uebelthäter) u. dgl. — 3) die von ἔχω gebildeten zusammengesetzten Adjekt. sind proparoxytona und bei eintretender Zusammenziehung properispomena, wie z. B. ἡνίοχος, δᾳδοῦχος u. dgl.

β) bei passiver und intransitiver Bedeutung sind sämmtliche zusammengesetzte Adjekt. auf ος proparoxytona, z. B. ἀνάγωγος (ungezogen), πρωτόγονος (zuerst erzeugt), βούβοτος (von Rindern beweidet), λιθόβολος (mit Steinen geworfen), ἄμαχος (nicht zu bekämpfen) u. dgl.

b) ης, ες. Bei diesen ist die Bedeutung des Verbums meist im passiven Sinne zu nehmen, und selbst wo der aktive Sinn vorwaltet, wird durch ein solches Adjektiv weniger die Thätigkeit des Subjekts als vielmehr ein in demselben obwaltender Zustand ausgedrückt, wie z. B. θεοφιλής (von Gott geliebt), ἁλουργής (von Purpur gemacht), ἀπρεπής (ungeziemend), εὐμαθής (gelehrig), αὐτάρκης (hinreichend).

c) ης oder ας, Gen. ου. Diese werden meist substantivisch gebraucht und mit transitivem Verbalbegriff, wie z. B. νομοθέτης (Gesetzgeber), εὐεργέτης (Wohlthäter), οἰνοπότης (Weintrinker), ὀρνιθοθήρας (Vogelsteller), πατραλοίας (Vatermörder).

d) ξ. Diese Endung ist selten und meist nur poetisch. Ist der erste Theil der Zusammensetzung ein Substantiv, so ist der Begriff des Verbums transitiv zu fassen, ausserdem aber passiv, wie z. B. νομοφύλαξ (Gesetzeshüter), βουπλήξ (das Rind schlagend), κυαμοτρώξ (Bohnen essend), aber ἀποῤῥώξ (abgerissen), νεοσφάξ (frisch geschlachtet) u. a.

Anm. 13 (12). Seltener ist auch sowohl der erste als der zweite Theil eines zusammengesetzten Adjektivs von Verben entlehnt, wo dann der absolute Zustand des zweiten als Objekt des ersten zu fassen ist, wie z. B. φιλομαθής (das Lernen liebend, lernbegierig), φιλήκοος (das Hören liebend, hörlustig), μελλόγαμος (der heirathen will), φιλοπότης (das Trinken liebend) u. a.

Zweiter Anhang zur Formenlehre.

Ueber griechische Dialekte, besonders über die homerische Sprache.

1. Als Eigenthümlichkeiten der Dialekte sind in der Formenlehre zu berücksichtigen: a) die Veränderung der Laute sowohl rücksichtlich ihres Wechsels unter einander, als auch rücksichtlich der Schärfung und Brechung durch Verdoppelung und Versetzung, b) die abweichende Abwandlung in Deklinazion und Konjugazion, c) für die homerische Sprache, die als poetische sich in einem abgemessenen Rhythmus bewegt, gewisse Freiheiten, welche dem Dichter gestattet waren, um das Maaß der Wörter mit dem Maaße des Verses in Einklang zu bringen.

I. Lautveränderungen.

Konsonantenvertauschung.

2. Die Fälle der Konsonantenvertauschung sind in den Dialekten sehr zahlreich und erstrecken sich theils auf die Zungenlaute, theils auf die mutae, wie folgende Uebersicht zeigt:

a) die Vertauschung der Zungenlaute zeigt sich in folgenden Fällen:

α) die §. 15—19, VI, 1, a. erwähnte Vertauschung des σ mit τ ist besonders häufig im dorischen Dialekt, welcher in der Verbalendung der 3 Person und bei εἴκοσι (zwanzig) τι statt σι eintreten läßt und demgemäß εἴκατι bildet st. εἴκοσι, τιθέντι st. τιθεῖσι, φατί u. φαντί st. φησί u. φασί, ἔχοντι u. ἑξοῦντι st. ἔχουσι u. ἕξουσι, ferner statt der Adjektivendung σιος zuweilen τιος, wie πλατίον st. πλησίον, ἐνιαύτιος st. ἐνιαύσιος, διακατίοι st. διακόσιοι. Auch im Anlaute des zweiten Personalpronomens setzen die Dorier τ st. σ, so daß τύ, τεῦ, τοί eintreten st. σύ, σοῦ, σοί, wie auch Homer τοί u. τεῦ hat neben σοί u. σεῦ u. τύνη neben σύ. — In umgekehrter Art lassen die Lakonier ein θ, welches im Anlaut einer Silbe steht und einen Vokal nach sich hat, in σ übergehen und sagen demnach σιός st. θεός, σεῖος st. θεῖος, Ἀσᾶναι st. Ἀθῆναι, παρσένος st. παρθένος, ἀγασός st. ἀγαθός. Im Wortauslaut aber vertauschen die Lakonier das ς der Endungen ας, ης, ος u. ως mit ρ, z. B. τάρ st. τάς, ἵππορ st. ἵππος, πόρ st. πούς, σιόρ st. θεός.

β) eine Vertauschung des σ mit ξ tritt ein bei den Doriern im Fut. 1 u. Aor. 1 der Verben auf ζω, z. B. δοκιμάξοντι st. δοκιμάσουσι, ἐργάξονται st.

ἐργάσονται, ἐμέριξαν st. ἐμέρισαν u. dgl., und in κλάξ st. κλείς, bei den Joniern in διξός u. τριξός st. δισσός u. τρισσός, bei den Attikern nur in ξύν neben σύν.

γ) das ν der Verbalendung μεν vertauschen die Dorier mit ς, z. B. τύπτομες st. τύπτομεν u. dgl. Dasselbe geschieht bei αἰέν (immer), welches dor. αἰές lautet.

δ) ein λ, auf welches θ od. τ folgt, vertauschen die Bukoliker mit ν, z. B. ἦνθον, ἐνθεῖν, βέντιστος st. ἦλθον, ἐλθεῖν, βέλτιστος u. dgl. Der reine Dorismus gestattet diese Vertauschung nur bei φίντατος st. φίλτατος.

b) Eine Vertauschung der mutae zeigt sich in folgenden Fällen:

α) die mediae werden unter einander vertauscht in den äol. u. dorischen Formen γλέφαρον st. βλέφαρον, βελφίν u. Βελφοί st. δελφίν u. Δελφοί. Die Dorier haben auch ὀδελός st. ὀβελός u. δᾶ st. γῆ. Vgl. §. 15—19, VI, 2.

β) die aspiratae werden unter einander vertauscht in den äol. φλίβειν st. θλίβειν, φήρ st. θήρ, und in dem äol. u. dor. ὄρνιχος u. s. w. st. ὄρνιθος. Vgl. §. 15—19, VI, 2.

γ) die ion. Prosa läßt statt der aspirata die entsprechende tenuis eintreten in δέκομαι st. δέχομαι, κιθών st. χιτών, αὖτις st. αὖθις, ἐνθαῦτα u. ἐνθεῦτεν st. ἐνταῦθα, ἐντεῦθεν.

δ) in den mit π und mit der Silbe ὁπ beginnenden Korrelativen vertauscht die ion. Prosa das π mit κ, z. B. κοῦ, κῶς, κότε, κοῖος, ὁκοῖος, ὅκου, ὅκως u. dgl. st. ποῦ u. s. w.

ε) in den auf οτε ausgehenden Adverbien vertauschen die Dorier das τ mit κ und lassen statt des ε ein α eintreten, z. B. πόκα, ὅκα, ὁπόκα, ἄλλοκα st. πότε, ὅτε, ὁπότε, ἄλλοτε.

c) Den Doppelkonsonanten ζ lösen die Aeolier, denen auch die lyrischen u. bukolischen Dichter in dieser Eigenthümlichkeit folgen, in seine beiden Bestandtheile σδ auf, z. B. μελίσδεται st. μελίζεται, συρίσδες st. συρίζεις. Es bleibt indeß auch in diesen Dialekten das ζ unverändert sowohl im Anlaut der Wörter, als auch in solchen Verbindungen, wo entweder die vorhergehende Silbe ein θ, oder die nachfolgende ein σ in sich hat, z. B. ζαλῶ (Theocr. Jd. III, 50), ζάτει (Jd. XXI, 66), μοχθίζοντι (statt μοχθίζουσι, Jd. I, 38), ἐπιφθύζοισα (Jd. II, 62), καθίζειν (Jd. XV, 3), τρύζεσκεν (Jd. VII, 140), εὐνάζοισθε (Jd. XXIV, 9). — Die Lakonier setzen statt ζ doppeltes δ und sagen z. B. μάδδα st. μάζα, γυμνάδδομαι st. γυμνάζομαι, was sich auch durch jene Auflösung in σδ erklärt, wenn man dabei die Sitte desselben Dialektes berücksichtigt, das σ dem folgenden Konsonanten, wenn dieser keine liquida ist, zu assimiliren und z. B. διδάκκη zu sagen st. διδάσκει, ἔττω st. ἔστω, ἴττω st. ἴστω, und selbst ἰττόν st. ἐς τόν.

3. Die über die Assimilazion (§. 15—19, IV) und die Ausstoßung der Konsonanten (§. 15—19, I) bestehenden Regeln finden in den Dialekten nicht durchgängig ihre Anwendung, wie folgende Fälle zeigen:

a) In ionischer Prosa bleibt die tenuis unverändert vor dem spiritus asper, sowohl in Zusammensetzungen als beim Zusammentreffen zweier Wörter. So schreibt Herodot durchgängig κατιέναι (st. καθιέναι, von κατά u. ἵημι), οὐκ ὥς, ἐπ' ἡμέρην u. dgl., s. §. 15—19, IV, 6, Anm.

b) δ u. θ bleiben in gewissen Wortformen vor dem μ unverändert, z. B. ὀδμή st. ὀσμή (Geruch), ἴδμεν st. ἴσμεν (wir wissen) bei Homer und in ion. Prosa, ἴδμεναι st. εἰδέναι (wissen) bei Homer, κεκαδμένον st. κεκασμένον (sich auszeichnend) bei Pindar, πεπυκαδμένος (eingehüllt) bei Sappho, κεκορυθμένος st. κεκορυσμένος (gerüstet) bei Homer, welcher auch in ἐπέπιθμεν (s. unten 75, D) die Verwandlung des θ unterläßt. Ueber ähnliche Beibehaltung des χ vor μ s. §. 15—19, IV, 5, Anm.

c) Der epische Dialekt behält ν vor σ unverändert bei, wenn ἀν (nicht ἄν), abgekürzt st. ἀνά, die Zusammensetzung bildet, z. B. ἀνστάς st. ἀναστάς (aufstehend), ἀνσχεθέειν st. ἀνασχεθέειν (empor halten). Dagegen geht das ν der Präposizion ἀν bei Homer und den Lyrikern vor den Lippenlauten in μ über, und in der Zusammensetzung vor den Kehllauten in γ, wie z. B. ἀμ πεδίον, ἀμ πόνον, ἀμβαίνειν, ἀμβατός, ἀμβάλλειν, ἀμφαδόν, ἀμπνεύσας, ἀγκλίνας, ἀγκρεμάσασα. Einzeln finden sich dergleichen Beispiele auch bei attischen Dichtern, z. B. ἀμπνέων, ἀμπνοή, ja selbst in att. Prosa, wie ἄμπωτις, von dem sich die Wechselform ἀνάπωτις nur selten findet, u. ἀμβάτης, ἀνάμβατος u. ἀμβολάς neben ἀναβάτης u. s. w. Vgl. unten 6.

Anm. Daß ἀν geschrieben werden müsse, nicht ἄν, wie man gewöhnlich schreibt, hat Buttmann Ausf. Sprachl. II, p. 296. durch die Analogie von ἐν u. ἐνί wahrscheinlich gemacht. Ob aber auch ἀμπεδίον, ἀμπόνον u. s. w. geschrieben werden müsse, wie die Handschriften geben, oder ob die von neueren Herausgebern angenommene Trennung der Präposizion vom Nomen beizubehalten sei, ist auch nach Buttmanns a. a. O. p. 297. ausgesprochener Ansicht noch zweifelhaft. Die Deutlichkeit des Sinnes spricht für die getrennte Schreibart. Gleiches gilt über die unten 6 angeführten Abkürzungen der Präposizion κατά.

4. Von Einschaltung und Versetzung der Konsonanten sind aus den Dialekten folgende Fälle zu bemerken:

a) ein ν wird eingeschaltet, welches bei nachfolgendem Lippenlaut durch Assimilazion übergeht in μ. Es geschieht dieß:

aa) in zusammengesetzten Wörtern, deren zweite Hälfte von dem Worte βροτός entlehnt ist, bei epischen und lyrischen Dichtern, um die Silbe volltönender und für die Aussprache bequemer zu gestalten, wie z. B. ἄμβροτος st. ἄβροτος, φθισίμβροτος, ἀλεξίμβροτος, ὀπιθόμβροτος u. dgl.

bb) in der Mitte des Stammes bei einigen Aor. 1 Pass. von verbis puris (vgl. §. 72, 8, d), wie bei ἱδρύνθησαν (von ἱδρύω), ἀμπνύνθη (von ἀναπνέω), ferner in dem Perf. ὑπεμνήμυκε (st. ὑπημμήμυκε od. ὑπεμήμυκε von ὑπημύω), dann in παλαμναῖος und ἀπάλαμνος (von παλάμη), endlich in νώνυμνος (von ὄνυμα, ὄνομα).

b) τ wird bei Homer zu Verstärkung der Silbe eingeschaltet in πόλις und πόλεμος und den davon abgeleiteten, wie z. B. πτολίεθρον, πτολεμίζειν st. πολίεθρον, πολεμίζειν. Die Dichter aller Gattungen folgten hierin dem Homer, besonders in πόλις und dessen Ableitungen. — Die Einschaltung des θ findet sich bei Homer in μαλθακός (das auch die Attiker zuweilen gebrauchen), ἐγρηγόρθασι und διχθά, die des γ in ἐγδούπησαν als Aor. von δουπέω, und ἐρίγδουπος.

c) die Einschaltung eines σ zeigt sich ausser den §. 82, 7, b. angeführten Beispielen der unregelmässigen Konjugazion und ausser den unten 5, a. namhaft gemachten

Fällen der Verdoppelung dieses Konsonanten in φερέσβιος (von φέρω und βίος) und im Stammanlaut bei σμικρός (st. μικρός), das auch im älteren Attizismus gebräuchlich ist.

Anm. Irriger Weise betrachtet man auch in den von Substantiven auf ος gebildeten Zusammensetzungen, wie ἐγχέσπαλος (s. §. 94, 4, 1, Anm. 1, Zus.) und in den homerischen Formen ὄρεσφι, ὄχεσφι, στήθεσφι das σ als eingeschaltet, während dasselbe in diesen Formen stammhaft ist.

d) Von der Versetzung der Konsonanten (s. §. 15—19, VII nebst Anm. 6) in selbständigen Wörtern macht Homer und nach seinem Beispiel auch andere Dichter häufig Gebrauch bei dem ρ, wie z. B. κραδίη st. καρδία (Herz), ἀταρπός und ἀταρπιτός st. ἀτραπός und ἀτραπιτός (Fußsteig), βάρδιστος st. βράδιστος (Superl. von βραδύς, langsam), κάρτιστος st. κράτιστος (stärkster) u. a.

5. Die Verdoppelung der Konsonanten, welche für die attische Prosa nur an dem ρ nachgewiesen ist (§. 15—19, II, 3), hat bei den epischen und lyrischen Dichtern eine sehr weite Ausdehnung. Am häufigsten zeigt sich dieselbe bei den Halbvokalen, minder häufig bei den mutis, wie aus folgenden Angaben erhellt:

a) Am häufigsten tritt die Verdoppelung des σ ein, und zwar α) bei der Nominalendung σι und bei den mit σ beginnenden Endungen der Futuren und Aoristen nach vorausgehendem kurzen Vokal, z. B. βελέεσσι (att. βέλεσι, von βέλος, Geschoß), παίδεσσι (att. παισί, von παῖς, Kind), ποσσί (att. ποσί, von πούς, Fuß), κέρασσεν, κεράσσατο (von κεράννυμι, mische), ἐτέλεσσα (von τελέω, endige), ὄμοσσεν (st. ὤμοσεν, von ὄμνυμι, schwöre). — β) in Zusammensetzungen, deren zweite Hälfte mit σ anlautet, wie z. B. ἐΰσσελμος (wohlberudert, von σέλμα u. εὖ). — γ) bei Ansetzung des Augments, z. B. ἔσσευα u. ἔσσυμαι (von σεύω, schwinge). — δ) in der Mitte des Stammes, z. B. τόσσον, ὅσσον st. τόσον, ὅσον (so viel, wie viel), ὀπίσσω st. ὀπίσω (zurück), προσσω st. πρόσω (vorwärts), νεμέσσει st. νεμέσει (von νέμεσις, Rache), μέσσον st. μέσον (mitten). — Einzelne Spuren dieser Verdoppelung des σ in den unter α) und δ) angeführten Fällen finden sich auch bei den Tragikern in lyrischen Stellen*) und zuweilen selbst im Dialog.

b) Seltener wird verdoppelt λ nach Ansetzung des Augments und bei Zusammensetzungen, z. B. ἔλλαβε st. ἔλαβε (er nahm), ἐλλιτάνευε st. ἐλιτάνευε (er flehte), ἀπολλήγω st. ἀπολήγω (lasse ab), ἄλληκτος st. ἄληκτος (ohne Aufhören), νεόλλουτος (neugewaschen, von νέος und λούω), πολύλλιστος st. πολύλιστος (vielerfleht).

c) μ wird verdoppelt in Zusammensetzungen hauptsächlich mit dem α privativo und mit ἐΰ (statt εὖ), selten hingegen nach Ansetzung des Augments und in der Infinitivendung μεναι, z. B. ἄμμορος (unglücklich, von μόρος), ἐϋμμελίης (lanzenkundig, von μελία), φιλομμειδής (gern lachend, von μειδάω), ἔμμαθον (ich erfuhr, von μανθάνω, Stamm μαθ), ἔμμορε (von μείρομαι, mir wird zu Theil).

d) Von der Verdoppelung des ν zeugen bei Homer nur einige Zusammensetzungen, wie z. B. ἐΰννητος (schön gesponnen, von εὖ und νεῖν). und nach Ansetzung des Augments ἔννεον st. ἔνεον, Imperf. von νέω, Jl. XXI, 11.

*) Pflugk ad Eurip. Alc. 228—230.

Anm. Die Form ἔννεπε, welche gewöhnlich als Beispiel der Verdoppelung des ν in der Zusammensetzung angeführt wird, kann nach Buttmanns Auseinandersetzung (Lexil. I, p. 279 u. 288. und Ausführl. Sprachl. II, p. 123) nicht als zusammengesetzt, sondern als aus Verstärkung des Stammes erwachsen angesehn werden.

c) Von den mutis werden bei Homer verdoppelt: α) π in den korrelativen Adjekt. und Adverbien, die mit der Silbe ὀπ anlauten, wie ὅππως, ὅππῃ, ὁππότε, ὁππόθεν, ὁππόθι, ὁπποτέρωθεν, ὁπποῖος, ὁππόσος, ὁππότερος. — β) τ in ὅττι und ὅ ττι, ὅττεο, ὅττευ. — γ) κ in πέλεκκον, πελεκκάω. — δ) δ in ἔδδεισε und ἀδδεές.

6. Eine besondere Art der Konsonantenveränderung entsteht aus der bei Homer und den Lyrikern oft vorkommenden Assimilazion. Wenn nemlich statt der zweisilbigen Präposizion κατά die einsilbige κάτ gebraucht wird, so geht das τ durchgängig in denjenigen Konsonanten über, welcher unmittelbar darauf folgt, sowohl in Zusammensetzungen als bei der Nebeneinanderstellung der Wörter, z. B. κὰγ γόνυ, κὰδ δέ, καδδῦσαι, κὰκ κεφαλήν, κὰκ κορυφήν, καλλείπειν, κὰμ μέν, κάμ μέσσον, κὰν νόμον, καννεύσας, κὰπ πεδίον, κάππεσεν, κὰρ ῥόον, καῤῥέζουσα.

Anm. Treffen drei Konsonanten zusammen, so wird der Endbuchstabe der Präposizion ausgestoßen, wie in den homerischen κάκτανε und κάσχεθε. Eine ähnliche Verkürzung, wie die von κατά angegebene, findet sich von ἀπό und ὑπό nur in ἀππέμψει Od. XV, 83 und ὑββάλλειν Jl. XIX, 80.

Veränderung der Vokale.

7. Die Veränderungen der Vokale, in so fern darin gewisse Dialekteigenthümlichkeiten sichtbar werden, bestehen theils in Dehnung der kurzen Laute, theils in Verkürzung der langen, theils endlich in der Vertauschung eines Lautes mit einem andern.

8. Von der Dehnung kurzer Vokale sind folgende Fälle zu bemerken:

a) ε dehnt Homer

aa) häufig in ει, theils vor den liquidis ν, ρ und λ, theils vor Vokalen. Beispiele dieser Dehnung vor den liquidis sind ξεῖνος, εἵνεκα, εἰλάτινος, εἰλίσσω, εἰρωτάω, εἴρομαι, κεινός, στεῖνος, πεῖρας, ferner μείλανι von μέλας, endlich εἰν und ὑπείρ st. ἐν und ὑπέρ. — Noch allgemeiner ist bei Homer diese Dehnung des ε in ει vor folgendem Vokal, hauptsächlich in der Adjektivendung εος und in der Verbalendung έω, wie z. B. χρύσειος, χάλκειος, τελείω, πνείω, ferner in den Adverbien εἵως und τείως, dann in den Pronominalformen ἐμεῖο, σεῖο, εἷο, ἡμείων, ὑμείων, σφείων, endlich überhaupt sowohl zu Anfang als in der Mitte einzelner Wörter, wie z. B. εἰαρινός, λείουσιν (von λέων), δείους (von δέος), σπεῖος, χρεῖος, ἀδειής, ῥεῖα und einiger andern. Seltener wird diese Dehnung angewendet bei Ansetzung des Augments und der Reduplikazion, wie in εἰλήλουθα, εἰοικυῖαι, δείδια, δειδέχαται.

Anm. Vor ν und ρ und seltener auch vor λ ist diese Dehnung des ε in ει auch auf die ionische Prosa übergegangen und auf die Dichter aller Zeiten, bei εἵνεκα hat sie sich selbst in der attischen Prosa erhalten.

bb) seltener und nur vor Vokalen wird ε gedehnt in η. Aus Homer sind von dieser Art zu bemerken ἠΰ und die damit zusammengesetzten st. εὖ, eben so ἠΰτε

st. εὖτε, ἠῢς st. ἐΰς, ferner ηϊον und ηϊος als Dehnung der Wortendung ειον u. ειος, wie z. B. βασιλήϊον u. ἱερήϊον st. βασίλειον u. ἱερεῖον, Μινυήϊος st. Μινύειος, ληΐς st. des att. λεία, endlich die Cass. obliqq. der Substantiven auf εύς, wie z. B. βασιλῆος, βασιλῆα st. des attischen βασιλέως, βασιλέα.

Anm. Der Uebergang des ε in η bei den Nominalendungen ειος, εια, ειον zeigt sich in weitester Ausdehnung bei den Joniern, so daß nicht bloß Adjektiva wie βασιλήϊος, ηΐη, ἠΐον bei Herodot ganz gewöhnlich sind, sondern auch Substantiva wie ἀληθηΐη u. ähnl. In den Cass. obliqq. der Substantiven auf εύς haben auch die dorischen Dichter oft die gedehnte Form mit η, dagegen ist dieselbe dem Herodot sonst mit Unrecht*) zugeschrieben worden.

b) ο dehnt Homer

aa) häufig in ου, jedoch nur vor den Halbvokalen λ, ν, ρ und σ, wie z. B. Οὔλυμπος, πουλύς, κουλεόν, μοῦνος, οὔνομα, κοῦρος, κούρη, νοῦσος. Bei manchen Wörtern ist diese Verlängerung nur in einzelnen Formen gestattet, wie z. B. bei γόνυ und δόρυ nur in den Cass. obliqq., wie γούνατος, γοῦνα, δούρατος, δοῦρα u. s. w. So auch ὄρος, aber οὔρεος, οὔρεα. Ganz ausgeschlossen von dieser Veränderung sind die von Verben abgeleiteten Wörter, in denen ο nur als Umlaut erscheint, wie πόνος (von πένομαι), δόμος (von δέμω) u. dergl.

bb) seltener in οι, und zwar am gewöhnlichsten in der Genitivendung der zweiten Deklinazion, wie z. B. γόοιο, θεοῖο, ausserdem aber auch in folgenden einzeinen Wörtern und Wortformen bei nachtretendem Vokal, nemlich in ἀλοία u. ἀπηλοίησεν, δοιώ und δοιοί, πνοιή, ποίη, ποιήεις, χροιή, φλοιός, ὁδοιπόριον, φοίνιος, χοροιτυπίη, μοῖρα, ἠγνοίησε. Dieselbe Dehnung findet sich auch in ἀγκοίνῃσιν (von ἀγκόνη).

cc) bisweilen in ω bei Διώνυσος neben Διόνυσος, τρωχάω neben τροχάω, πωτάομαι neben ποτάομαι.

Anm. Die Dehnung des ο in ου und οι ging ebenfalls auf die ionische Prosa über und wurde in einzelnen Wörtern auch von den Dichtern aller Zeiten angewendet. Dagegen verkürzen die Dorier und Aeolier auch häufig den Diphthong οι in ο, wie z. B. in ποῶ st. ποιῶ u. a.

c) das α am Ende der Präposiz. παρά dehnt Homer bei nachfolgender muta, sowohl in Zusammensetzungen als in der Nebeneinanderstellung, häufig in αι, z. B. παραὶ Διός, παραὶ ποσί, παραίφασις. In unserm homerischen Texte findet sich diese Dehnung auch noch vor λ und ρ in παραὶ λαπάρην, παραὶ λεχέεσσι und παραὶ ῥόον. Bei dem Schwanken der Handschriften aber scheint vor den liquidis diese Dehnung nicht rathsam zu sein, da die auch sonst so gewöhnliche Schärfung der liquida (s. oben 5) eine hinlängliche Stütze für das Versmaaß abgab.

Anm. 1. Von κατά findet sich eine ähnliche Dehnung bei Homer nur in καταιβαταί. Von ὑπό ist dieselbe ebenfalls vor den mutis nicht ungewöhnlich, wie z. B. ὑπαὶ πόδα. Vor den liquidis, wo sich sonst oft die Schreibart ὑπαί fand, hat Wolf mit Recht überall ὑπό hergestellt, so wie auch bei Theocr. Jd. XXV, 246. Meineke richtig ὑπὸ λαγόνας emendirt hat. Statt ἀπαί, welches sich sonst Jl. XI, 664. fand, wird jetzt richtig ἀπὸ νευρῆς gelesen, und eben so ist auch bei Theocr. Jd. XXII, 121 ἀπὸ λαγόνος zu lesen mit dem cod. Vat. und ed. Ald. statt der Vulgata ἀποὶ λαγόνος.

Anm. 2. Von einer andern Vertauschung des α mit αι s. unten 10, e.

---

*) s. Struve quaestionum de dialecto Herodoti spec. II. Regiomonti 1829.

9. Von der Verkürzung langer Laute sind hauptsächlich folgende Fälle zu bemerken:

a) In den Endungen des Konjunktivs verkürzt Homer oft den langen Modusvokal ω in ο, η in ε (s. unten 52, f, bb), z. B. ἴομεν st. ἴωμεν, εἴδετε st. εἰδῆτε, γείνεαι st. γείνηαι u. dgl. Selten zeigen sich Spuren dieser epischen Verkürzung auch in anderen Wortformen, wie z. B. in εὐρύχορος st. εὐρύχωρος, Od. XIII, 414, ἀργέτι st. ἀργῆτι, Jl. XI, 818.

b) Der Diphthong ει wird verkürzt:

aa) in ε, bei Homer nur in sehr wenigen Femininen der Adjektiven auf υς, Femin. εια, wie z. B. βαθέης st. βαθείης, ὠκέα st. ὠκεῖα. Dasselbe findet Statt in Ἑρμέᾳ st. Ἑρμείᾳ. Von dem Substantiv χείρ bildet Homer die Cass. obliqq. abwechselnd mit ει und mit ε, also χειρός und χερός u. s. w.

Anm. Weiter ausgedehnt ist dieser Gebrauch in der ionischen Prosa, wo nicht nur in den adiectivis proparoxytonis auf ειος, εία, ειον und den properispomenis auf εῖα, sondern auch vor ζ, ξ und σσ die Verkürzung des ει in ε vielfach gebräuchlich ist. So findet sich bei Herodot ἐπιτήδεος, δέη, δεον (st. ἐπιτήδειος), τέλεος, λέη, λεον, neben τέλειος, βαθέη neben βαθεῖα, und μέζων, κρέσσων, ἀποδέξασθαι st. μείζων, κρείσσων, ἀποδείξασθαι u. a. m. — Anders zu beurtheilen sind die äolischen und dorischen Formen, in denen sich ε vor einer doppelten liquida findet, während die entsprechenden attischen Formen die einfache liquida mit vorausgehendem ει haben, wie z. B. ἔμμι (entstanden aus ἔσμι, wo die Aeolier das σ dem folgenden μ assimiliren, während die Attiker dasselbe ausstoßen und den Ausfall durch die Dehnung des ε ersetzen), oder in κτέννω, σπέῤῥω, ὠτελλά (st. κτείνω, σπείρω, ὠτειλή), wo ein ι im Auslaut weggefallen ist, zu dessen Ersatz die Aeolier die liquida verdoppeln, während die Attiker den Vokal der vorhergehenden Silbe dehnen (s. §. 15—19, VI, 3). — Bei der dorischen Infinitivendung εν statt ειν ist wohl die erste Form als die ursprüngliche und die zweite demnach als eine Dehnung jener zu betrachten.

bb) ει wird verkürzt in ι, bei den Epikern im Stamme einiger Wörter, der ursprünglich ι in sich hatte, wie in den Cass. obliqq. des feminalen Partiz. εἰδυῖα (wissend), namentlich in ἰδυίῃσι, ἰδυίῃ, ἰδυίας und ἰδυῖαν, auch im Konjunkt. ἰδέω (st. εἰδῶ) und in ἴκελος (st. εἴκελος). Bei den Tragikern findet sich auch neben der abstrakten Substantivendung εια die End. ια, wie z. B. εὐσεβία, προμηθία (st. εὐσέβεια, προμήθεια). Von ἀμαθία und πολυμαθία hat sich diese Form ohne Wechsel erhalten auch in attischer Prosa.

c) Beispiele der Verkürzung von ου in ο finden sich bei Homer nur in den Zusammensetzungen mit πούς, wie ἄρτιπος, ἀελλόπος, τρίπος st. ἀρτίπους u. s. w., und in βόλεται u. βόλεσθε von βούλομαι. Gleichmässig wird auch Od. I, 234. statt ἐβάλοντο herzustellen sein ἐβόλοντο, worauf die Handschriften hinführen. — Häufiger sind die Beispiele des Ueberganges von ου in ο bei Theokrit, besonders im Akkus. Plur. der zweiten Deklinazion, wie z. B. τὼς λύκος st. τοὺς λύκους. Aeolisch ist βόλλα st. βουλή.

10. Für den Umtausch der Vokallaute unter einander liefert die Beobachtung der Dialekte zahlreiche Beispiele.

a) Statt des langen α gebraucht Homer nebst den Joniern η, und zwar in der Nominativendung der ersten Deklinazion fast durchgängig (s. unten 26, a), in der Mitte und zu Anfang der Wörter häufig, z. B. ἡμέρη st. ἡμέρα, σοφίη st. σοφία, θώρηξ st. θώραξ, πρήσσω und πρῆξις st. πράσσω und πρᾶ-

ξις, ἰητήρ und ἰητρός st. ἰατήρ und ἰατρός, ἠέρος, ἠέρι, ἠέρα von ἀήρ.

Anm. Seltener ist bei Homer die Dehnung des kurzen α in η, welche stets in die Arsis des Versfusses fällt und nur bei Wörtern angewendet wird, deren Form ausserdem sich dem Versmaasse nicht würde anpassen lassen, wie z. B. ἠγερέθονται u. ἠερέθονται, von ἀγείρω u. ἀείρω abgeleitet, ἠμαθόεις u. ἠνεμόεις von ἄμαθος u. ἄνεμος u. a. m.

b) Dagegen gebrauchen die Dorier an der Stelle des attischen η lang α, und zwar

α) im Stamme vieler Wörter, wie z. B. ἁδύ st. ἡδύ, ἆμαρ u. ἁμέρα st. ἦμαρ u. ἡμέρα, ἀέλιος st. ἠέλιος, ἥλιος, Δαμάτηρ st. Δημήτηρ, κᾶπος st. κῆπος, κυναγός st. κυνηγός, φάμα st. φήμη u. a. m. Eben so setzen die Dorier auch an der Stelle des durch Ansetzung des Augments aus α entstandenen η ihr langes α, wie z. B. ἆγον, ἄκουσα u. dergl., was jedoch auf den Dorismus der Tragiker nicht durchgängig Anwendung findet, wie ἠναγκάσθην (Sophocl. El. 214), ἠγάγετο (Eur. Andr. 104) und ähnliche Beispiele beweisen.

Anm. Viele Wörter erhalten aber auch im Dorismus das η unveränderlich, wie z. B. ἤ, ἦ, ἠδέ, δή, μή, θήν, τῆλε, ἠνίδε. ἥρως. ἦτορ. γῆρας. θήρ, πηλός, πήρα u. a. m. Ferner bleibt das in der vorletzten Silbe der Verben und der auf ις, υς, υξ ausgehenden Nominen stehende η in der Regel unverändert, z. B. λήγω, χρήζω, πλήθω, ὀρήγω, θωρήσσω u. a., αὐλητρίς, κρηπίς, οἴκησις, θῆλυς, γῆρυς, κῆυξ u. a. Auch das aus ε durch Ansetzung des Augments entstandene η bleibt bei den Doriern stets unverändert.

β) in den Verbalendungen ήσω u. ήσομαι, ησα u. ησάμην, ηκα u. ήκειν, ημαι und ήμην, ήθην bei sämmtlichen Verben auf άω und auch bei einigen auf έω, und eben so auch in den Nominalendungen ημα, ησις, ητος u. ήεις, wenn diese gleichfalls von Verben auf άω oder von Substantiven mit den Endungen α und η abstammen, wie z. B. αὐδάσομαι, νικᾶσαι, νενίκανται, ἕστασεν, κεκμακώς, ἀνάσσατος, νεμεσσατός, φωνᾶεν, πετράεσσα. In einzelnen Formen geht diese Umwandlung des η in α selbst bei den Verben auf έω und deren Ableitungen vor, wie z. B. bei φωνᾶσαι, und stets bei den abgeleiteten Formen von φιλέω, wie ἐφίλασα, φίλαμα.

γ) in allen Endungen der ersten Deklinazion gebrauchen die Dorier nebst den Aeoliern α statt η, ausser daß im Dat. Plur. neben αισι und αις auch ησι sich findet, wie z. B. ἁ, τᾶς, τᾷ, τάν, ἀρετᾶς, ἀρετάν, ἱκέτας u. πύκτας (als Nominat.), εὐεργέταν u. dergl.

Anm. In der dritten Deklinazion erstreckt sich diese Umwandlung bloß auf einige Wörter mit der Endung ην, wie ποιμάν (bei Theocr., aber ποιμήν bei Sophocl. Phil. 212), Ἕλλανας (Pind.), ferner auf einige mit der Endung ης, Genit. ητος, wie z. B. ταχυτᾶτι (bei Pind., dagegen φιλότητος bei Sophocl. El. 134) u. ähnl. Dagegen bleibt nicht nur in der Endung ηρ, sondern auch in ης, Genit. εος, das η durchaus unverändert auch bei den Doriern, wie z. B. πατήρ, ἀστήρ, ἀτρεκής, ἀρτιεπής, ἀλαθής, Akkus. ἀλαθῆ.

δ) in den Verbalendungen μην, την u. σθην (als 3 Dual.) geht η dorisch gewöhnlich über in α, wie z. B. γενοίμαν, ἱκοίμαν, ἐφάμαν, ἐξικέσθαν, κτησάσθαν. Dagegen bleiben die Endungen der passiven Aoristen ην und θην auch bei den Doriern stets unverändert, während im Aor. 2 der zweiten Konjug. die End. ην von Verben, deren Stammvokal α ist, in ᾱν übergeht, auch im Dorismus der Tragiker, z. B. ἔβα (Sophocl. Ant. 120), ὑπερέπτα (ib. 113), ἀπόβᾱθι u. dgl. Auch das η als Modusvokal des Konjunktivs wird eben so wenig als das η der aktiven Optativendung ην in α verwandelt.

e) die Adverbialendungen δην und ῃ gehen dorisch in δαν und ᾳ über, z. B. ἄδαν (st. ἄδην), παντᾷ (st. παντῇ), ἀσυχᾷ (st. ἡσυχῇ) u. dergl.

Anm. Dagegen nehmen die Dorier statt des attischen α, entstanden durch Zusammenziehung aus αε, zuweilen η an, wie dieß die theokritischen Formen κήγών und κῆμε beweisen, und die Umbildung von Verben auf άω in Verba auf ημι, wie z. B. νίκημι (nicht νίκαμι), ὅρη st. ὅρα. Vergl. unten 73.

c) Die Laute α und ε werden oft mit einander vertauscht in den verschiedenen Dialekten. So findet sich bei Homer βέρεθρον statt des attischen βάραθρον, und dagegen τάμνω statt des attischen τέμνω. Weiter ausgedehnt ist dieser Wechsel im Jonismus, wo ausser τάμνω noch μέγαθος st. μέγεθος und τράπω st. τρέπω gebräuchlich ist, dagegen aber ὕελος st. ὕαλος, τέσσερα st. τέσσαρα, ἔρσην st. ἄρσην u. ἀντίλεβος st. ἀντίλαβος. Besonders häufig ist der Uebergang des α in ε bei den Joniern vor dem ω, so daß z. B. sehr viele Verba auf άω bei Herodot die Endung έω annehmen, wie z. B. ὁρέω st. ὁράω u. a. m., und eben so die Substant. auf ας im Genit. die Endung εος st. αος bekommen, wie z. B. κέρας, Genit. κέρεος, Plur. κέρεα, u. a.

So ist auch im Genit. Plur. der ersten Deklinazion die ursprüngliche Endung άων bei Herodot und zum Theil auch bei Homer in έων übergegangen, wie z. B. πυλέων st. πυλῶν (ursprünglich πυλάων). Bei der Lautverbindung αο dehnen die Jonier ο in ω nach Verwandlung des α in ε, und sagen z. B. χρέωνται st. χράονται. Diese Veränderung ist auch auf den attischen Dialekt übergegangen in den Wörtern λεώς (Volk) und den davon abgeleiteten, ferner in νεώς (Tempel) und νεώς (des Schiffes), endlich in Ἵλεως, st. λαός, ναός und Ἵλαος. — Auch der dorische Dialekt hat hinlängliche Beispiele der Vertauschung des ε mit α, zum Theil im Stamme der Wörter, wie in ἅτερος (st. ἕτερος), dessen dorische Form auch die Attiker beibehalten, wenn die Krasis mit dem Artikel eintritt, wie in ἅτερος (mit langem α), θἅτερον u. dgl. (s. §. 20—22, Anm. 1), ferner in den pindarischen σκιαρός und φρασίν, zum Theil und hauptsächlich in den korrelativen Partikeln ὅκα, τόκα, πόκα st. ὅτε, τότε, πότε, ferner in κὰ und γὰ st. κὲ und γὲ.

d) Zahlreich sind die Verwandlungen des Lautes ου in den Dialekten, wie folgende Beispiele zeigen:

α) Bei Homer wird statt ου, welches durch Kontrakzion aus εο und εου entstanden ist, abwechselnd auch ευ gebraucht, und zwar eben sowohl in der Endung der 2 Person Sing. Pass., als in den zusammengezogenen Formen der Verben auf έω, ferner im Gen. der dritten Deklin. bei einigen Wörtern auf ος, endlich auch im Gen. der persönlichen Pronominen, wie z. B. βάλλευ, γεγώνευν, καλεῦντες, πωλεύμενοι, θάμβευς, θέρευς, ἐμεῦ, σεῦ, εὑ. Gleichmässig mit Homer beobachtet auch der ionische Dialekt diesen Uebergang des Lautes ου in ευ, und in weiterer Ausdehnung die Dorier, welche auch im Fut. 2 Med. und in dem mit gedehnter Endung gebildeten Fut. 1 Med. (§. 64, 3, Bemerk. II, 1, c) ευ annehmen, wie z. B. ἀρξεῦμαι, ᾀσεῦμαι statt der attischen ἄρξομαι und ᾄσομαι.

β) In dem gewöhnlichen Dorismus (nicht aber bei Pindar) geht ου in den Kasusendungen der zweiten Deklinazion über in ω, z. B. τῶ st. τοῦ, ἐφάβω st. ἐφήβου, τὼς ταύρως st. τοὺς ταύρους. Dieselbe Vertauschung findet auch Statt im Stamme der Wörter, wie z. B. ὠρανός, ὦρα, δῶλος, βῶς, Μῶσα, besonders bei denjenigen Wörtern, bei welchen ου ionischer Umlaut für ο

ist (s. oben 8, c), wie z. B. dor. κῶρος, ion. κοῦρος, att. κόρος. Bei Pindar zeigt sich dieser Wechsel nur in ὦν st. οὖν, welche Form auch Herodot beständig gebraucht.

γ) In der 3 Pers. Plur. auf ουσι gebraucht Pindar, und in den Partizipialendungen, wo auf das ου ein σ folgt, Pindar und Theokrit οι statt ου, z. B. νωμάσοισιν, φιλέοισιν, ἐοῖσα, ἔχοισα, γελάοισα. Dieselbe Umwandlung geschieht in Μοῖσα st. Μοῦσα und Ἀρέθοισα st. Ἀρέθουσα. Selbst ὑπάκοισον, ὑπακοίσω st. ὑπάκουσον, ὑπακούσω wird gelesen bei Theocr. VII, 95. XI, 78, ist aber wohl in die gewöhnliche Form umzugestalten, wie Meineke gethan hat.

Anm. Daß in der Pluralendung Pindar die Form auf οισι vorziehe, wo das paragogische ν antritt, hat Böckh in den krit. Not. zu Ol. II, 78. richtig bemerkt. Ob aber, wie ebendaselbst behauptet wird, die Endung ουσι dem Pindar ganz fremd sei, ist noch unentschieden, indem bei der Endung εουσι wenigstens die Auktorität der Handschriften für die Beibehaltung der gewöhnlichen Form zu entscheiden scheint.

e) Verwandt mit der zuletzt erwähnten Vertauschung des ου mit οι ist die Umwandlung des α in αι in der Endung des Aor. 1 Akt. bei nachfolgendem σ, die ebenfalls bei Pindar sich findet, wie z. B. ῥίψαις, μάρψαις, ὑπαντιάξαισα. Bei den Aeoliern erstreckt sich dieser Wechsel auch auf die Wörter μέλας und τάλας, wofür μέλαις und τάλαις gesagt wird, und auf die Endung des Akkus. Plur. der ersten Deklinazion, wie z. B. νύμφαις st. νύμφας (Alcae. 65 [68]), θύραις st. θύρας (Theocr. XXIX, 39). Selbst das aus dem Grundlaut α entstandene η lassen die Aeolier in einigen Wörtern in αι übergehen, wie z. B. in θναίσκω und μιμναίσκω st. θνήσκω und μιμνήσκω.

Anm. Dagegen verkürzen auch die Aeolier den Diphthong αι bei nachfolgendem Vokal häufig in α, wie z. B. in ἀρχάος, Ἀλκάος st. ἀρχαῖος, Ἀλκαῖος. Auf dieselbe Weise ist das poetische ἕταρος aus ἑταῖρος entstanden.

f) Die Aeolier vertauschen zuweilen ο mit υ, z. B. in ὄνυμα st. ὄνομα, στύματος st. στόματος. Bei Pindar ist ὄνυμα die allein gebräuchliche Form, und von dieser sind selbst in der gewöhnlichen Sprache die Zusammensetzungen mit ὄνομα hergeleitet, wie εὐώνυμος, συνώνυμος, παρωνυμία u. a. Bei Homer findet dieselbe Vertauschung Statt in ἄλλυδις von ἄλλο. Im gemeinen dorischen Dialekt, hauptsächlich der Lakedämonier und Böotier dagegen geht υ häufig in ου über, wie z. B. in μουσίδδην st. μυθίζειν, κοῦμα st. κῦμα, λιγουρός st. λιγυρός.

g) Statt ω, wenn dieser Laut durch Verschmelzung aus αο und αω entstanden ist, gebrauchen die Dorier ᾱ. Daher im Genit. Plur. der ersten Deklinazion die Endung ᾶν, wie z. B. Μοισᾶν, πολλᾶν u. s. w. Eben so auch Ποσειδᾶν st. Ποσειδῶν, episch Ποσειδάων. Auf dieselbe Weise ist βᾶμες dorische Form statt der att. βῶμεν. Auch statt πρῶτος (entstanden aus πρόατος) gebraucht Theokrit (nicht Pindar) die dorische Form πρᾶτος. — Am häufigsten erscheint der Laut α st. ω bei den Doriern und Aeoliern im Genit. Sing. der Maskul. aus der ersten Deklinazion durch Zusammenziehung der ursprünglichen Endung αο, wie z. B. Ἀτρείδα, νεφεληγερέτα (von Ἀτρείδης, νεφεληγερέτης). So auch in den Eigennamen auf λαος, wie Ἀρκεσίλας, Μενέλας, im Dat. Μενέλᾳ, und in ξυνᾶνι, zsgz. aus ξυνάονι, von ξυνάων.

Anm. Allgemeiner noch war dieser Wechsel von α und ο bei den Aeoliern, bei denen auch στροτός st. στρατός, ὀν st. ἀνά u. s. w. gesagt wurde.

h) Der umgekehrte Fall, daß nemlich α in ω übergeht, zeigt sich im ionischen Dialekt bei den Wörtern θαῦμα, τραῦμα und deren Ableitungen, so wie in den reflexiven Pronominen ἐμεαυτοῦ, σεαυτοῦ, ἑαυτοῦ, wofür ionisch θώϋμα, τρωῦμα oder τρῶμα, ἐμεωϋτοῦ, σεωϋτοῦ, ἑωϋτοῦ gesagt wird*). Gleichmässig mit dem obigen wird auch statt ταὐτό ionisch τωὐτό gesagt.

Diäresis, Krasis, Aphäresis, Synizesis, Elision, Apokope, Synkope, Hinzutritt und Abfall von Vokalen.

11. Zu den aus den Dialekten angeführten Fällen des Vokalwechsels gesellen sich bei den Dichtern noch gewisse durch das Versbedürfniß erzeugte Veränderungen, wie die Diäresis, die Krasis, die Aphäresis, die Synizesis, die Elision und die Einschaltung und Abwerfung von Vokalen.

12. Unter Diäresis versteht man die Auflösung eines Diphthongen in seine einfachen Bestandtheile. Der Grund der Diäresis liegt theils in dem metrischen Bedürfniß, theils in dem früheren Vorhandensein des Digamma. Bei Homer finden sich von derselben viele Beispiele. Am häufigsten wird die Diäresis angewendet, wenn auf einen Diphthongen zwei Konsonanten folgen und bei nachtretendem Vokal in solchen Fällen, wo ursprünglich das Digamma eintrat. Die meisten Beispiele der Diäresis bei Homer bildet das Adverbium εὖ, sowohl wo es selbständig erscheint, als auch in Zusammensetzungen, wie z. B. ἐῢ στείλαντα, ἐῢ κρίνας, ἐΰξεστος, ἐϋκτίμενος, ἐϋκλεές. Dieselbe Trennung findet Statt vor den Halbvokalen, die dann verdoppelt werden, wie z. B. ἐϋμμελίης, ἐΰῤῥοος, ἐΰσσελμος. Andere Fälle der Diäresis zeigen sich bei οι, in ὀΐομαι, ὄϊς und in den abgeleiteten Formen beider, wie z. B. ὀϊσσάμενος, ὠΐετο, ὄϊν, ὀΐων u. a. Eben so bei ὀϊστός (von ΟΙΩ), ὤϊξε, ὤϊξαν von οἴγνυμι. Die Diäresis des Lautes ει zeigt sich in ἐΐσκω, ἐΐκτην, die des αυ in ἀϋσταλέος, ἀϋτμή, die des αι in πάϊς.

Anm. Ueber die Diäresis von πάϊς stellt Spitzner (Excurs. VI ad Jl. II, 713) folgende Regeln auf. Sie ist anzuwenden: 1) wo das Wort im fünften Versfusse steht und, einsilbig gemessen, einen Spondeus veranlassen würde, wie z. B. Jl. IX, 57: ἐμὸς δέ κε καὶ πάϊς εἴης. 2) wo das Wort im vierten Fuß eines Verses steht, der mit einem viersilbigen Worte, das zwei Spondeen bildet, endigt, wie Jl. II, 819: ἐῢς πάϊς Ἀγχίσαο. 3) wo das Wort den Schluß des dritten Fusses bildet und darauf ein Vokal folgt, wie Jl. VIII, 271: αὐτὰρ ὅ αὖτις ἰὼν πάϊς ὣς ὑπὸ μητέρα δύσκεν. 4) wo der Name des Vaters oder der Mutter dem Worte nachfolgt, oder das Possessivum vorausgeht, wie Jl. V, 392: κρατερὸς πάϊς Ἀμφιτρύωνος, Jl. XXIV, 408: ἦ ἔτι πὰρ νήεσσιν ἐμὸς πάϊς.

13. Von der Krasis (s. §. 20—22, 3) sind aus Homer nur wenige Fälle der Abweichung von dem attischen Gebrauche zu bemerken, wie ὤριστος und ωὐτός aus ὁ ἄριστος und ὁ αὐτός, nach ionischer Art statt des attischen ἄριστος, αὑτός, und mit unterlassener Aspirazion, ferner καὐτός aus καὶ αὐτός, οὕνεκα und τοὔνεκα aus οὗ ἕνεκα und τοῦ ἕνεκα.

Bei Pindar und Theokrit sind besonders häufig die Fälle der Krasis mit καί, welches mit folgenden Nominalformen, die mit α beginnen, verschmilzt, wie in κάσόφοις, κἀγοραί st. καὶ ἀσόφοις, καὶ ἀγοραί, ferner mit Partikeln und korre-

*) Daß ωϋ getrennt und nicht als Diphthong zu sprechen und zu schreiben sei, hat Struve im Specim. III quaestionum de dialecto Herodoti. Regiom. 1830, mehr als wahrscheinlich gemacht.

lativen Wörtern, die mit ο beginnen, so wie auch mit dem Artikel ὁ, wie in χὠπότ αν, χὤτ αν, χὤτι, χὠ, st. καὶ ὁπόταν, καὶ ὅταν, καὶ ὅτι, καὶ ὁ. Mit dem nachfolgenden ε verschmilzt bei Theokrit die Partikel καί in κή, wie z. B. κηγών, κήμέ, κήπειτα, κήξ, st. καὶ ἐγών, καὶ ἐμέ, καὶ ἔπειτα, καὶ ἐξ, ferner κῆπε st. καὶ εἶπε, und daher κῆφ' ὅτι st. καὶ εἶπε ὅτι. Eben so verschmilzt bei beiden Dichtern und bei Herodot auch der Artikel mit seinem Nomen, wenn es mit α beginnt, in ω, wenn es mit αι beginnt, in ῳ, wie z. B. Ὡπόλλων, ᾡπόλος, ᾡπόλοι, st. ὁ Ἀπόλλων, ὁ αἰπόλος, οἱ αἰπόλοι. Eben so auch τὦντρῳ st. τῷ ἄντρῳ, τωὐτό st. τὸ αὐτό. Bei den Bukolikern verschmilzt der Artikel auch mit den Anfangsbuchstaben ε und ο eines Nomens in ω, wie z. B. ὤλαφος, ὤριφος, τὤρνεον, st. ὁ ἔλαφος, ὁ ἔριφος, τὸ ὄρνεον.

Anm. 1. Nicht zur Krasis, sondern zur Elision sind zu rechnen Fälle wie κ' οὐ, κ' οὐδέν, χ' οἱ, χ' αἱ, χ' ὡς u. a., die oft auch κού, κοὐδέν, χοἱ od. χοἰ u. s. w. geschrieben werden, als sei in ihnen die Krasis eingetreten, was wegen des mangelnden Mischlautes sich als ungegründet erweist.

Am zahlreichsten und mannichfaltigsten sind die Fälle der Krasis bei den attischen Dichtern, wie aus folgenden Bemerkungen sich ergibt:

a) Das weiteste Feld zur Anwendung der Krasis bietet hier die Verschmelzung des Artikels mit dem folgenden Nomen dar, wobei als Grundsatz gilt, daß sämmtliche Vokallaute, mit denen die Form des Artikels endigt, vor folgendem α und η verschwinden, so daß ἀνήρ, τἀνδρός, τἀνδρί, ἅνδρες, αὑτός, ταὐτοῦ und selbst θἠμέρα, θἠμετέρου entstehen aus ὁ ἀνήρ, τοῦ ἀνδρός, τῷ ἀνδρί, οἱ ἄνδρες, ὁ αὐτός, τοῦ αὐτοῦ, τῇ ἡμέρα, τοῦ ἡμετέρου. Selten nur tritt hier die ionische Art der Krasis ein, bei den Tragikern nur in ωὑτός, öfter bei Aristophanes in solchen Fällen, wo fremde Sprechweise nachgeahmt werden soll. Selten verschmilzt auch der Artikel mit dem Genitiv eines folgenden Nomens, welcher von dem zu dem Artikel gehörigen Nomen abhängig ist, wie παιδὶ τἀγαμέμνονος st. παιδὶ τῷ Ἀγαμέμνονος, Eurip. Jph. T. 752. — Vor ε, ο und ου bleiben auch bei den Dichtern die für die Prosa gegebenen Regeln der Krasis mit dem Artikel gültig, doch tritt auch hier, was dort nur in einzelnen Fällen sich bewährte, in weit grösserer Ausdehnung hervor, besonders bei Aristophanes, bei welchem Krasen wie οὖρνις (ὁ ὄρνις), τὤρνεα (τὰ ὄρνεα), οὔπισθεν (ὁ ὄπισθεν), τοὐβελοῦ (τοῦ ὀβελοῦ), τὠφθαλμώ (τὼ ὀφθαλμώ) nicht selten sind. Selbst bei Wörtern, die mit υ und οι beginnen, findet sich Krasis angewendet, wie z. B. θὔδωρ und θοὔδατος st. τὸ ὕδωρ, τοῦ ὕδατος, und ᾧνος st. ὁ οἶνος.

Anm. 2. Wenn der Plural des Artikels οἱ mit einem folgenden ε verschmilzt, so tritt zum Theil Aphäresis ein, wie in οἱ 'μοί st. οἱ ἐμοί, zum Theil Krasis, wie in οὑμοί. Auf dieselbe Weise steht auch οὑπιχώριοι mit Krasis st. οἱ ἐπιχώριοι.

Anm. 3. So wie der Artikel, so verschmilzt auch das Neutr. des relativen Pronomens ὅ mit folgendem ε, und ἅ mit folgendem α und ε durch Krasis; z. B. οὑξερῶ, ἁγώ, ἁμέ, ἅν, st. ὃ ἐξερῶ, ἃ ἐγώ, ἃ ἐμέ, ἃ ἄν.

b) Nächst dem Artikel veranlaßt καί am häufigsten eine Krasis, nicht bloß vor α und ε, welcher Fall am häufigsten ist, wie κἄλλοι oder κἆλλοι*), καὐτός, κἄτι oder κᾆτι*), κἀμάνθανον, st. καὶ ἄλλοι, καὶ αὐτός, καὶ ἔτι, καὶ ἐμάνθανον, sondern auch vor den Formen des Artikels, wie χἠ st. καὶ ἡ, χὠ st.

*) s. Goettling allgem. Accentlehre, p. 384.

καὶ ὁ, und χὠ st. καὶ οἱ, wo jedoch gewöhnlicher mit Elision χ' οἱ geschrieben wird, so wie auch wohl κ' οὐ, κ' οὔπω, χ' οὕτως u. dergl. zu schreiben ist st. κοὐ u. s. w. Vergl. oben Anm. 1 und unten 16, a. Auch mit den relativen Pronominen und Adverbien bildet καί eine regelmässige Krasis, wie χὤςτις, χὤσα oder χὦσα*), χὤπως, st. καὶ ὅςτις, καὶ ὅσα, καὶ ὅπως.

c) Die Präposiz. πρό bildet ausser dem auch in Prosa gebräuchlichen Falle (s. §. 20—22, 3, c) nur mit folgendem αυ eine Krasis, in προὐδᾶν st. προαυδᾶν Aristoph. Av. 559.

d) ω bildet eine Krasis in der Interjekzion ὦ und in dem Pron. ἐγώ, wie z. B. ὦναξ, ὤνθρωπε, ᾤζυρέ, st. ὦ ἄναξ, ὦ ἄνθρωπε, ὦ οἰζυρέ, ferner in ἐγῷδα und ἐγᾦμαι st. ἐγὼ οἶδα, ἐγὼ οἶμαι.

e) Endlich verschmilzt der Laut οι nicht nur von der Partikel τοί (s. §. 20—22, 3, e), sondern auch von den Pronom. μοί und σοί mit folgendem ε durch Krasis, wie z. B. μοὐστίν, σοὐστίν, μοὐδόκει, st. μοὶ ἐστίν, σοὶ ἐστίν, μοὶ ἐδόκει.

14. Nah verwandt mit der Krasis ist die Aphäresis, von welcher die meisten Spuren in den attischen Dichtern, besonders in den Komikern angetroffen werden, bei welchen ausser den §. 20—22, 4, a angeführten Beispielen sich auch andere finden, wie ἤ 'γώ st. ἢ ἐγώ, οὐκ ἀξιῶ 'γὼ 'μαυτόν st. οὐκ ἀξιῶ ἐγὼ ἐμαυτόν u. dgl. In den Ausgaben hat man durch willkührliche Schreibart der Aphäresis eine noch viel grössere Ausdehnung gegeben, so daß man z. B. ἡ 'ὐγένεια, τοῦ 'βελοῦ, τῇ 'ρετῇ, ferner ὦ 'νδρες, ὦ 'γαθέ u. dergl. fast überall geschrieben findet. Aber richtiger sind ohne Zweifel diese Beispiele als Fälle der Krasis anzusehen und demgemäß zu schreiben ηὐγένεια, τοὐβελοῦ, τἀρετῇ, ὦνδρες, ὠγαθέ. Andere Fälle, die man ebenfalls gewöhnlich zur Aphäresis rechnet, werden besser zur Synizesis gezogen, wie z. B. βούλομαι 'γώ, περιόψομαι 'πελθόντα, st. βούλομαι ἐγώ, περιόψομαι ἀπελθόντα. Bei Pindar und Theokrit nimmt man zuerst einige Fälle als Beispiele der Aphäresis an, welche füglicher als Krasen behandelt werden, wie z. B. ὦ 'νασσα, ὦ 'ναξ, besser ὤνασσα, ὦναξ. Ausserdem sind zu bemerken Verbindungen wie z. B. χὠ 'κ (gewöhnlich χ' ὠκ geschrieben) st. καὶ ὁ ἐκ, χὠ 'τερος st. καὶ ὁ ἕτερος, χὠ 'δωνις (gewöhnlich χ' Ὤδωνις geschrieben) st. καὶ ὁ Ἄδωνις. Bei den Bukolikern findet sich die Aphäresis nur nach η, wenn darauf ε oder α folgt, wie μὴ 'πιτάμῃς (Theocr. X, 55), δὴ 'ποθάνω (Theocr. III, 27), statt μὴ ἐπιτάμῃς, δὴ ἀποθάνω. Aus Homer sind die Spuren der Aphäresis verschwunden, seitdem Wolf statt δὴ 'πειτα oder δ' ἤπειτα die Schreibart δὴ ἔπειτα, das mit Synizesis zu sprechen ist, hergestellt hat.

15. Der Dichtersprache eigen ist die Synizesis (συνίζησις, συνεκφώνησις), die Vereinigung zweier getrennt geschriebener Laute in der Aussprache. Ihrer Natur nach ist die Synizesis weiter nichts als eine von dem Schreibenden nicht ausgeführte, sondern der Willkühr des Lesenden überlassene Krasis (s. §. 20—22, 4, b), die sich bei Homer und den Epikern sehr häufig findet, und zwar

I) in der Mitte der Wörter, wovon folgende Fälle aus Homer zu bemerken sind:

a) Am häufigsten bildet ε eine Synizese, und zwar α) mit α in den Silbenverbindungen εα, εᾳ, εαι, εας, wie z. B. στήθεα Jl. XI, 282, ἑᾷ Jl. V, 256, γνώσεαι Jl. II, 367, πολέας Jl. I, 559, ἡμέας Jl. VIII, 211 u. a. — β) mit

*) s. Goettling allgem. Accentlehre, p. 384.

o in den Silbenverbindungen εο, εος, εον, εοι, εοις, εοιτ, εου, wie z. B. ἴσχεο Od. XXIV, 323, Πηλέος Jl. I, 489, ἄφρεον Jl. XI, 282, ἀελπτέοντες Jl. VII, 310, θεοί Jl. I, 18, χρυσέοις Jl. IV, 3, οἰκέοιτο Jl. IV, 18, χρυσέου Jl. II, 268. — γ) mit ω in den Silbenverbindungen εω, εῳ, εων, εωμ, εως, εωτ, εῳτ, wie z. B. Πηληϊάδεω Jl. I, 1, χρυσέῳ Jl. I, 15, στηθέων Jl. X, 95, στέωμεν Jl. XI, 348, εἰλέωσιν Jl. II, 294, τεθνεῶτι Od. XIX, 331, μεμνέῳτο Jl. XXIII, 361.

b) α bildet Synizesis in ἀνάειρ' Jl. XXIII, 724, ἀεθλεύων Jl. XXIV, 734.

c) ι bildet Synizesis in πόλιος Jl. II, 811, πόλιας Od. VIII, 560, Αἰγυπτίας Jl. IX, 382, Αἰγυπτίη Od. IV, 229 u. 127, Αἰγυπτίης, Ἱστίαιαν Jl. II, 537.

d) ο bildet Synizesis in ἀλλοειδέα Od. XIII, 194 (wo jedoch Butimann Lexil. II, p. 270 statt ἀλλοειδέα φαινέσκετο aus dem Cod. Harlei. φαίνετο herstellen und ἀλλοϜϜειδέα gesprochen haben will), ὄγδοον Od. XIV, 287.

e) υ bildet Synizesis nur in δακρύοισι Od. XVIII, 173.

f) Selbst lange Vokale und Diphthonge bilden zuweilen eine Synizesis, wie folgende Beispiele aus Homer beweisen: δηίοιο Jl. II, 415, δηίων 544, δηίοισι Jl. IV, 373, ἥια Od. V, 266, Ἐνυαλίῳ Jl. VII, 166. Ueber βέβληαι s. oben 9, a, Anm.

II) Beim Zusammentreffen zweier Wörter, von denen das erste mit einer Länge endigt, tritt häufig Synizesis ein, sowohl bei folgender Länge als bei folgender Kürze. Die Wörter, welche eine solche Synizesis bei Homer bilden, sind: ἐπεί, ἤ, ἡ, δή, μή, ausserdem die Wortendungen η und ω, z. B. ἐπεὶ οὐδ' Jl. XIII, 777, ἢ οὐχ Jl. V, 349 u. 466, ἢ εἰρόκεν, ἢ εἰπέμεναι Od. IV, 682, δὴ ἀφνειότατος Jl. XX, 220, μὴ ἄλλοι Od. IV, 165, εἰλαπίνη ἠὲ γάμος Od. I, 226, ἀσβέστῳ οὐδ' υἱόν Jl. XVII, 89, Πηλείδη ἔθελ' Jl. I, 277.

Bei Pindar ist die Synizesis in der Mitte der Wörter sehr häufig und findet sich ausser den bei Homer angegebenen Silbenverbindungen auch noch in αϊ, αο, αοι, αω, ιι. Seltener ist sie in demselben Dichter beim Zusammentreffen zweier Wörter. Bei den Bukolikern findet sich die Synizesis in ἢ οὐ Theocr. V, 116. 120, Mosch. IV, 65, und ausserdem hauptsächlich bei der Verbindung von εα, εο u. εω in der Mitte der Wörter, wie ὑμέας Theocr. II, 128, Διομήδεα Theocr. XVII, 53, ἐρινεός Theocr. XXV, 250 u. a. m. Bei den attischen Dichtern erscheint im Trimeter des Dialogs die Synizesis nur bei Verbindung zweier Wörter, und zwar nur bei den Partikeln ἤ und μή, wenn nach denselben ει, ου, α und οι folgt, wie z. B. μὴ εἰδέναι, μὴ οὐ, ἢ οὐ, μὴ ἄλλα. Auch ἐπεὶ οὐ ist häufig mit Synizesis zu sprechen und eben so ἐγὼ οὐκ, ἐγὼ εἰμι. In den Chören und in Anapästen der Dramatiker finden sich auch Beispiele der Synizese in der Mitte der Wörter, wie χαλκέοις, χρυσέαις u. dergl.

16. Eine bedeutende Ausdehnung erleidet auch die Elision (§. 20—22, 5) in der Dichtersprache, wie folgende Fälle beweisen:

a) Den Diphthong *αι* haben von Homer an die epischen, lyrischen und elegischen Dichter häufig elidirt, die Dramatiker aber nur mit gewissen Einschränkungen (welche die Ausleger zu Sophocl. El. 508 und Trach. 261 nachgewiesen haben), in den Verbalendungen *μαι*, *ται* und *σθαι*, wie z. B. *βούλομ' ἐγώ*, *κεῖσοντ' ἐν προθύροισι*, *ἱκέσθ' ἐπὶ νῆας*, und seltener in der End. *σαι*, von deren Elision sich bei Homer nur ein Beispiel findet, nemlich *ἧσ' ὀλιγηπελέων* Jl. XV, 245*). Bei den dorischen und attischen Dichtern wird auch die Partikel *καί* elidirt sowohl bei nachfolgendem dunkeln Vokal, als auch vor *ει* und *ευ*, wie z. B. *κ' οὐκ*, *κ' οὐδέν*, *χ' ὡς*, *κ' αὖθις*, *κ' εἰ*, *κ' εἰς*, *κ' εὐδαίμων* u. a., welche Fälle jedoch auch als Fälle der Krasis angesehen und geschrieben werden. Vergl. oben 13, b.

Anm. Statt der aus *ἔμμεναι* abgekürzten Form *ἔμμεν'*, die sich noch an mehreren Stellen unseres homerischen Textes findet, wollen neuere Kritiker *εἶναι* gesetzt haben. Dieselben empfehlen auch *ἔσται* st. *ἔσσετ'*. Andere zweifelhafte Fälle der Elision des Diphthongen *αι* sind im Homer *τυμβοχοῆσ'* st. *τυμβοχοῆσαι* Jl. XXI, 323, wo von Spitzner des Krates Lesart *τυμβοχοῆς* aufgenommen ist, und *ὀξεῖ' ὀδύναι* Jl. XI, 272, wo Buttmann *ὀξεῖαι* mit Synizesis zu lesen vorschlägt. Vergl. Spitzner Excurs. XIII ad Jl. §. 2.

b) Den Diphthong *οι* elidirt Homer nur in *μοί* und *τοί* (s. Spitzner l. l. §. 3), die attischen Dichter nur in *μέντοι* und *οἴμοι*. Doch läßt sich in diesen Fällen auch Synizese annehmen.

c) Den Vokal *α* elidiren die Dichter *α*) in der Deklinazionsendung, wo derselbe kurz ist, also im Neutr. Plur. und im Akkus. Singul. der dritten Deklinazion, z. B. *κάκ' ἔργα*, *ἐλπίδ' ἀγαθήν*, st. *κακὰ ἔργα*, *ἐλπίδα ἀγαθήν*. *β*) in den auf *α* ausgehenden Partikeln, wie *ἀλλά*, *ἄρα*, *κάρτα*, *μάλα*, *ἵνα*, *ὄφρα*, *πόκα*, *κατά*, *ἀνά* u. ähnl. *γ*) in der Endung der ersten Person Plural. Pass. *μεθα*.

d) Den Vokal *ι* elidiren die Dichter *α*) in allen Verbalendungen. — *β*) im Dat. Plur. der dritten Deklinazion, und auch im Dat. Sing., wenn einer Verwechselung mit dem Akkusativ durch den Zusammenhang vorgebeugt ist, wie z. B. Od. V, 62: *χρυσείῃ κερκίδ' ὕφαινεν*. — Jl. XIII, 289: *οὐκ ἂν ἐν αὐχέν' ὄπισθε πέσοι βέλος*. — Sophocl. Oed. Col. 1430: *τάδ' εἰ τελεῖτέ μοι θανόντ'*. — *γ*) Homer elidirt das *ι* auch in den Ortsadverbien auf *θι*, mit Ausschluß derer, die von Substantiven hergeleitet sind, und in dem Worte *εἴκοσι*. — *δ*) Bei Pindar wird selbst die Präposizion *περί* elidirt, sowohl wo sie getrennt steht, als auch in Zusammensetzungen.

e) Die Elision des *ε* ist den Dichtern nicht bloß gestattet bei Partikeln (§. 20—22, 5, b), sondern auch bei den Pronominen *ἐμέ*, *μέ*, *σέ*, *σφέ*, *ὅδε*, *τοσόσδε*, ferner im Vokativ der zweiten und im Dualis der dritten Deklinazion, endlich auch in der Verbalendung.

Anm. Auch die Optativendung *ειε* findet sich in unserm Homer an vielen Stellen apostrophirt, wie z. B. Od. II, 248: *μενοινήσει' ἐνὶ θυμῷ*, doch verdient die Meinung neuerer Grammatiker, welche an solchen Stellen die andere Optativendung auf *αι* hergestellt wissen wollen, eine Beachtung.

f) Den Vokal *ο* elidiren die Dichter nicht bloß am Ende der Präposizionen (§. 20—22, 5, a) und Adverbien, sondern auch beim Neutrum der Pronominen, mit Ausschluß von *τό*, ferner beim Zahlwort *δύο*, endlich in sämmtlichen Verbalendungen.

---

*) s. Spitzner Excurs. XIII ad Jl. p. XXX seqq., der die homerischen Beispiele vollständig aufzählt.

Anm. Auch von den Verbalendungen εο und αο finden sich in unserm Homer einige Spuren der Elision, die jedoch nach der Meinung neuerer Kritiker mit den zusammengezogenen auf ευ und ω zu vertauschen sind. Eben so soll auch statt ἐμεῖ' und σεῖ', wie an einigen Stellen im Homer gelesen wird, ἐμεῦ und σεῦ gesetzt werden.

17. Verwandt mit der Elision ist die nur bei Dichtern vorkommende Apokope, die Abwerfung eines kurzen Vokals am Ende bei nachtretendem Konsonanten. Es beschränkt sich dieselbe auf die Partikel ἄρα, ferner auf die Präpositionen παρά, ἀνά (s. oben 3, c nebst Anm.), κατά (s. oben 6), ὑπό und ἀπό (s. oben 6, Anm.), denen sich bei den Doriern noch ποτί, wofür bei nachfolgendem τ ποτ gesetzt wird, zugesellt, wie z. B. ποττόν oder πὸτ τόν st. ποτὶ τόν.

Bemerkung über Zulässigkeit des Hiatus.

Trotz der mannichfachen in den vorhergehenden Abschnitten angeführten Mittel, um den Zusammenstoß mehrerer vokalischer Laute und den dadurch entstehenden Hiatus zu verhüten, läßt sich derselbe doch nicht gänzlich vermeiden, sondern ist vielmehr im epischen Verse unter folgenden Bedingungen als gestattet anzusehen:

a) wenn nach der Elision eines kurzen Endvokales das elidirte Wort vokalisch auslautet, z. B. ἄλγε' ἔθηκεν, Jl. I, 2. — δένδρε' ἐϋκτιμένην κατ' ἀλωήν, Od. XXIV, 336. — κύψει' ὁ γέρων, Od. XI, 585.

b) wenn der vokalische Wortauslaut von solcher Beschaffenheit ist, daß er die Elision nicht zuläßt. Dieß ist der Fall:

aa) mit dem ι der End. des Dat. Sing. (s. oben 16, d, β) und dem υ, z. B. παιδὶ ὄπασσεν, Jl. XVII, 196. — ἔγχεϊ Ἰδομενῆος, Jl. XII, 117. — ἄστυ ἀελπτέοντες, Jl. VII, 310. — πάγχυ, ἐπεί, Od. XIII, 133.

bb) mit langen Vokalen und Diphthongen, die, wenn sie in der Arsis stehen, vor nachfolgendem Vokale lang bleiben, wenn sie aber in der Thesis stehen, verkürzt werden, z. B. in der Arsis: ἀντιθέῳ Ὀδυσῆϊ, Od. I, 21. — δυσομένου Ὑπερίονος, ib. 24, aber in der Thesis: πλάγχθη, ἐπεί, ib. 2. — νήπιοι, οἵ, ib. 8. — οἴκοι ἔσαν, ib. 12. — εἰπὲ καὶ ἡμῖν, ib. 10.

c) wenn durch eintretende Interpunkzion die den Hiatus bewirkenden Silben in der Aussprache von einander gesondert werden, wie z. B. κεῖσθαι, ἀλλ' ἐπάμυνον Jl. V, 685. — ἀλλ' ἄνα, εἰ μέμονας, Jl. IX, 247. — συνοχωκότε· αὐτὰρ ὕπερθεν, Jl. II, 218.

d) in Folge der weiblichen Zäsur im dritten Fusse des Verses (wodurch der Vers in zwei Hälften geschieden und durch diesen merklichen Einschnitt das Störende des Hiatus gemildert wird), wie z. B.

κεινὴ δὲ τρυφάλεια ‖ ἅμ' ἕσπετο χειρὶ παχείῃ, Jl. III, 376.

e) wenn das nachfolgende Wort ursprünglich mit dem Digamma anlautete (s. §. 7, Anm. 2), wo also der Hiatus nur scheinbar ist, z. B. αὐτοὺς δὲ ἑλώρια τεῦχε κύνεσσιν, Jl. I, 4. — Ἀτρείδης τε ἄναξ, ib. 7. — οὐδὲ οὓς παῖδας ἔασκεν, Jl. II, 832.

18. Das Gebiet der Synkope (§. 22, 6, a) hat bei Homer weitere Gränzen als in der gewöhnlichen Sprache. Die Fälle, wo der Stamm des Verbums synkopirt wird, s. §. 82, B, 9, von der Synkope der Verbalendung s. unten 52. Ausserdem ist anzuführen τίπτε st. τίποτε, endlich γλακτοφάγων st. γαλακτοφάγων. Ueber das Schwanken der Synkope bei den Wörtern auf ηρ s. unten 31. Ueber die sogenannten synkopirten Aoristen s. unten 75, 2.

19. Sowie durch die Synkope der Silbenumfang eines Worts beschränkt wird, so kann in gewissen Fällen auch durch Hinzutritt eines Vokals der Umfang des Worts erweitert und dadurch dasselbe für den poetischen Gebrauch bequemer gemacht werden. Am häufigsten tritt ε ein. Beispiele einer solchen Erweiterung durch hinzutretendes ε bieten bei Homer:

a) im Anfang mehrere mit einem E-Laut beginnende Wörter, deren erste Silbe lang war, wie ἔεδνα, ἐέλδωρ, ἐέλδομαι, ἐέλπεται, ἐέλσαι, ἐέργει, ἐείκοσι, ἔειπον, ἐέσσατο, ἔηκε u. s. w.

Anm. 1. Ob in solchen Formen, die eines Augments fähig sind, wie z. B. ἐείσατο, ἐέλδετο, ἐελμένος, ἐέρχατο, das ε als ein Vorschlag oder als Augment zu betrachten sei, bleibt zweifelhaft.

Anm. 2. Eben so unsicher ist die Entscheidung über die ursprüngliche Form gewisser Wörter, die schon bei Homer bald mit, bald ohne ε im Anfang gefunden werden, wie ἐρύεσθαι und ῥύεσθαι, ἐθέλειν und θέλειν, ferner ἐκεῖνος und κεῖνος und dazu κεῖσε, κεῖθι, κεῖθεν. Denn daß auch durch den Absfall eines Vokals Wörter dem metrischen Bedürfniß angepaßt wurden, dafür zeugen Formen wie στεροπή st. ἀστεροπή.

b) in der Mitte des Stammes ἠέλιος, ἀδελφεός, st. ἥλιος und ἀδελφός, ferner μητίετα, von μῆτις abgeleitet.

c) in Zusammensetzungen wird bei Homer zuweilen ein η eingeschaltet zwischen mehreren kurzen Silben, wie z. B. ἐπηετανός (von ἔτος), εὐηγενέος (von εὐγενής). Zu demselben Zwecke wird auch statt der kurzen Laute ο, ι und υ zuweilen η gesetzt, wie z. B. ὀλιγηπελέων, ὀλιγηπελίης st. ὀλιγο......, ἐλαφηβόλος st. ἐλαφο....., ἐπήβολος st. ἐπίβολος, τανηλεγέος st. τανυλεγέος.

Tmesis.

20. Aus dem Bedürfniß des Dichters, die Gestaltung der Wörter für das Versmaaß bequemer zu machen, ging auch hervor die Tmesis, d. i. die Trennung einer Präposizion von einem Verbum*), mit welchem dieselbe zu einem Begriffe verschmolzen ist. Bei Homer ist diese Tmesis sehr häufig, und zwar erscheint dieselbe meist so, daß die Präposiz. voraussteht und von dem Verbum durch eine Partikel oder durch ein vom Verbum abhängiges Objekt getrennt ist, wie z. B. κὰδ δ' ἔβαλε, Od. IX, 482. — ἀπὸ λοιγὸν ἀμῦναι, Jl. I, 67. — πρίν γ' ἀπὸ πατρὶ φίλῳ δόμεναι, Jl. I, 98. — ἐς δ' ἐρέτας ἐπιτηδὲς ἀγείρομεν, ἐς δ' ἑκατόμβην θείομεν, ἂν δ' αὐτὴν Χρυσηΐδα καλλιπάρῃον βήσομεν, Jl. I, 142—144. Seltener wird die Präposizion dem Verbum nachgesetzt, wie z. B. ἐνάριζον ἀπ' ἔντεα, Jl. XII, 195. Sollte dasselbe zusammengesetzte Verbum mehrfach wiederholt werden, so steht im zweiten Satzgliede gewöhnlich die blosse Präposizion, wie z. B. κατὰ μὲν δολιχόσκιον ἔγχος θῆκ' ἐς ἀγῶνα φέρων, κατὰ δ' ἀσπίδα, Jl. XXIII, 798 f. Ja selbst nach dem einfachen Verbum folgt zuweilen eine Präposizion, zu welcher dieses wieder zu ergänzen ist, wie z. B. ἔνθ' ἄλοχόν τε φίλην ἔλιπον καὶ νήπιον υἱόν, κὰδ δὲ κτήματα πολλά, Jl. V, 480 f.

Anm. Auch bei Pindar ist die Tmesis sehr gewöhnlich, bei den attischen Dichtern aber wird sie im Dialog nur selten angewendet und meist nur so, daß die Präposizion durch eine einsilbige Partikel oder durch ein einsilbiges Pronomen vom Verbum getrennt wird, wie z. B. ἐν δὲ κλήσατε θύρας, Eurip. Alc. 548. Unter den Prosaikern hat Herodot nebst vielen andern epischen Eigenthümlich-

*) sehr selten auch von einem Adverbium, wie z. B. in διὰ δ' ἀμπερές st. διαμπερὲς δέ bei Hom.

keiten auch die Tmesis mit aufgenommen und sehr häufig angewendet. Bei attischen Prosaikern aber findet sich die eigentliche Tmesis nur höchst selten, und zwar nur an solchen Stellen, wo offenbar durch die alterthümliche Form der Rede ein besonderes Pathos erlangt werden soll. Fälschlich betrachtet man als Fälle der Tmesis auch ξὺν κακῶς ποιεῖν aus Thucyd. III, 13, σὺν εὖ πεπονθότων aus Demosth. Or. 8, §. 65, ἀντ' εὖ πείσεται aus Plat. Gorg. p. 520, E, πρὸς εὖ παθεῖν aus Jambl. vit. Pyth. XXXIII, 468, in denen sämmtlich die Präposizion adverbialisch dem Verbum beigesellt ist und der Versuch συνευπεπονθότων u. dergl. zu schreiben gegen alle Grundsätze griechischer Wortbildung verstößt.

II. Eigenthümlichkeiten der Dialekte in der Formenbildung.

Deklinazion durch Ansetzung von Adverbialsuffixen.

21 u. 22 (24). In denjenigen Fällen, wo die Cass. obll. eines Wortes zu Bezeichnung räumlicher Beziehungen eines Gegenstandes gebraucht werden, bildet Homer statt der Kasusformen mit den gewöhnlichen Endungen (s. §. 30, 4) oft adverbialische Formen durch Ansetzung der §. 86, 3 angeführten Adverbialendungen θεν, δε und θι. Es werden demnach die Wortformen mit der End. θεν zu Bezeichnung der Richtung von einem Gegenstande her, die mit der End. δε zu Bezeichnung der Richtung nach einem Gegenstande hin, die mit der End. θι zu Bezeichnung des Verweilens in, an oder auf einem Gegenstande gebraucht, sowohl für sich allein, als auch in Verbindung mit Präposizionen, und vertreten somit die Stelle des Genitivs (θεν), des Akkusativs (δε) und des Dativs (θι). Ueber die Ansetzung dieser Endungen ist zu bemerken, daß δε dem unveränderten Akkusativ des Nomens antritt, während θεν und θι bei vokalisch auslautenden Stämmen unmittelbar, bei konsonantisch auslautenden Stämmen vermittelst des Bindevokals ο dem Stamme angefügt werden, z. B.

ἀγορῆθεν, κλισίηθεν, Τροίηθεν, οἴκοθεν, πατρόθεν
οἴκοθι, ἠῶθι
κλισίηνδε, Τροίηνδε, *δόμονδε, οἶκόνδε, ἅλαδε.

Anm. Bei der Form ἄϊδόςδε (in den Hades) ist δε dem Genitiv angesetzt, vielleicht in Uebereinstimmung mit der Wendung εἰς ᾅδου.

23. Als verwandt mit der End. θι ist zu betrachten das an Appellativen*) häufig vorkommende epische Suffixum φι(ν), welches demnach zu Bildung von Formen, die als Stellvertreter des Dativs erscheinen, benutzt werden sollte und auch hauptsächlich benutzt wird, daneben jedoch auch verwendet wird zu Gestaltung von Wortformen, welche den Genitiv vertreten. Bei vokalisch auslautenden Wörtern, so wie bei den Neutris auf ος (Stamm εσ), tritt das Suffixum φι(ν) unmittelbar, bei konsonantisch auslautenden Wörtern aber vermittelst des Bindevokals ο an den Stamm. Beispiele liefern:

a) von Wörtern der 1 Deklin. nur weibliche Appellativa, namentlich aa) für den Genitiv: εὐνῆφι(ν), κεφαλῆφι(ν), νευρῆφι(ν). bb) für den Dativ: ἀγέληφι(ν), βίηφι(ν), θύρηφι(ν) u. a., bei denen das ι subscript. als überflüssiger Nothbehelf erscheint.

b) von Wörtern der 2 Deklin. sehr viele, wie z. B. aa) für den Genit.: ἐκ πασσαλόφι(ν), δακρυόφι(ν), θεόφι(ν) u. a. bb) für den Dativ: παρ' αὐτόφι(ν), θεόφι(ν) u. a.

---

*) Das einzige Beispiel für den Antritt des Suffixi φι an einen Eigennamen ist bei Homer Ἰλιόφι Jl. XXI, 295, wofür nicht unwahrscheinlich Ἰλίοο zu setzen ist. Vgl. unten 27, Note.

c) von Wörtern der 3 Deklin. nur einige Pluralformen, wie ναῦφι(ν) statt νεῶν u. ναυσί, κοτυληδονόφιν st. κοτυληδόνων und die von neutralen Substantiven auf ος gebildeten: ὄρεσφι(ν) st. ὀρέων, ὄρεσι, ὄχεσφι(ν) st. ὀχέων, ὄχεσι, στήθεσφι(ν) st. στηθέων, στήθεσι, nach deren Analogie Ἐρέβεσφιν Jl. IX, 572 zu schreiben sein wird st. Ἐρέβευσφιν, während κράτεσφι Jl. X, 156 (als Genit. Sing. von ΚΡΑΣ) einer Analogie ermangelt.

Anm. 1. Sämmtliche auf φι(ν) ausgehende Formen dieser Art werden paroxytonirt.
Anm. 2. Die Formen ἐπ' ἐσχαρόφιν Od. XIX, 389, ἐπὶ δεξιόφιν, ἐπ' ἀριστερόφιν Jl. XIII, 308 f. betrachtet man gewöhnlich als Beweise, daß dergleichen Wortformen auch die Stelle des Akkus. vertreten könnten. Da indeß ἐσχαρόφιν an jener Stelle entschieden als Dativ zu fassen ist und demnach statt ἐσχάρηφιν gesetzt ist, so können vielleicht auch δεξιόφιν und ἀριστερόφιν als ähnliche, durch metrische Gründe veranlaßte Umbildungen für δεξιῆφιν und ἀριστερῆφιν zu betrachten und als Genitive zu fassen sein. Ein entschiedenes Beispiel aber für einen Akkus. mit dem Suffix φιν bietet ἐς τ' ἐννηφιν Hesiod. Op. 410 (380), wenn nicht an dieser Stelle ἔννηφιν als Adverbium zu betrachten ist, wie das vorausgehende αὔριον. — Wenn aber das Etym. Magn. p. 800 ἑτέρηφι (aus Hesiod. Op. 216 [199]) als Nominativ und Οὐρανίαφι (aus Alcman) als Vokativ anführt, so beruht dieß offenbar auf falscher Voraussetzung, wie auch daraus sich ergibt, daß an der genannten Stelle des Hesiod in den Ausgaben richtig ἑτέρηφι als Dativ steht.
24. f. 21 u. 22.

25. Um die Abweichungen der Dialekte in der Bildung der Kasusformen zu begreifen, muß man auf die §. 30, 5. zusammengestellten, allen Deklinazionen gemeinsamen Grundendungen zurückgehen.

Erste Deklinazion.

26. Als abweichend von der attischen Deklin. ist hier Folgendes zu bemerken:

a) Die Ionier und die Epiker gebrauchen an der Stelle des langen α in der Endsilbe ein η, z. B. ἀγορή, ἀγορῆς, ἀγορῇ, ἀγορήν (st. ἀγορά u. s. w.); νεηνίης, νεηνίῃ, νεηνίην (st. νεανίας u. s. w.). — Bei den von Adjektiven auf ης abgeleiteten Substantiven mit der Endung εια wird bei Homer ebenfalls α in η umgewandelt, obgleich das α bei den Attikern kurz ist (s. §. 8, S. 19), wie z. B. ἀληθείη, att. ἀλήθεια. — Dasselbe gilt auch von den Substantiven auf οια, abgeleitet von Adjektiven auf οος, wie z. B. εὐπλοίη, att. εὔπλοια. — Dagegen nehmen die Dorier und Aeolier statt des η in der Endung durchgehends lang α an, z. B. φωνά, φωνᾶς, φωνᾷ, φωνάν.

Ausnahmen. Θεά (Göttin) und einige Eigennamen, wie Ναυσικάα, Φειά, Αἰνείας, Αὐγείας, Ἑρμείας, behalten bei Homer das ᾰ unverändert bei.

b) Im epischen und äolischen Dialekt nehmen einige Maskulina im Nominativ die Endung α statt ης an, wie z. B. ἱππότᾰ st. ἱππότης, ἱππηλάτᾰ st. ἱππηλάτης, νεφεληγερέτᾰ st. νεφεληγερέτης u. a. m. Auf die Bildung der übrigen Kasus hat diese Umwandlung keinen Einfluß*), und selbst der Akzent erhält sich auf der vorletzten Silbe, wo die ursprüngliche Länge der Endung ihm seine Stelle anweist, ausser bei μητίετα, εὐρύοπα und ἀκάκητα, welche proparoxytonirt werden.

*) Ueber die Fälle, wo die unveränderte Form auf α auch für die Cass. obliqq. gebraucht wird, s. Lobeck paralip. p. 183 seq.

c) Die Genitivendung der Endungen ης und ας lautete ursprünglich ᾱο. Bei Homer ist diese ursprüngliche Endung noch bei vielen Wörtern üblich, und auch die Dorier gebrauchen dieselbe zuweilen, weit häufiger jedoch die daraus dorisch zusammengezogene ᾱ. Episch und ionisch geht dieses αο über in εω, wobei aber das ω keinen Einfluß auf den Akzent hat (s. §. 10, A, 4, S. 34), weil das vorhergehende ε nur als euphonischer Vorschlag gilt, und das ε, welches stets mit Synizesis gesprochen wurde, bei Homer auch ausgestossen wird, wenn ein Vokal vorausgeht, z. B. Ἀτρείδης, Gen. episch Ἀτρείδᾱο und Ἀτρείδεω (dreisilbig zu sprechen), ionisch Ἀτρείδεω, dorisch Ἀτρείδᾱ, Βορέης, Gen. episch Βορέω.

d) Der Genit. Plural. aller Endungen lautete ursprünglich άων, welche Form sich bei den Epikern in vielen Wörtern erhalten hat, wie z. B. in ἀγοράων, ἀσπιστάων u. a. Die Ionier liessen auch hier das α in ε übergehen (s. oben 10, c), und so entstand die Genitivendung έων, welche gewöhnlich, aber doch nicht immer, mit Synizesis zu sprechen ist, wie z. B. ἀγορέων (dreisilbig) Jl. IX, 441, dagegen ἀγρέων ib. 566 und πυλέων Jl. VII, 1, beide ohne Synizesis. Auch von der bei den Attikern gebräuchlichen Genitivendung ῶν, deren fast durchgängige Zirkumflektirung (vergl. §. 32, 6, a) sich durch die Zusammenziehung aus άων erklärt, finden sich bei Homer nicht wenige Beispiele, wie θεῶν neben θεάων, παρειῶν neben παρειάων u. a. Dem dorischen und äolischen Dialekt ist die Genitivendung ᾶν, zusammengezogen aus άων, eigenthümlich, z. B. Μουσᾶν, πασᾶν, dor. st. Μουσῶν, πασῶν, woneben jedoch auch die ursprüngliche Form auf άων und zuweilen selbst die gewöhnliche auf ῶν gefunden wird, wie θεάων, πασάων Theocr. XVII, 45, XIII, 48, λιγεῶν Theocr. XXII, 221.

e) Die Grundendung des Dat. Plur. αισι(ν) findet sich im dorischen und äolischen Dialekt und bei den attischen Dichtern, ja zuweilen selbst in der älteren attischen Prosa, wie bei Platon. Durch ionische Umwandlung des α in η entstand daraus ησι(ν) und abgekürzt ης, welche Endungen bei Homer und Herodot die gewöhnlichsten sind; die erstere (ησι) ist auch bei den Bukolikern nicht selten. Die gewöhnliche attische Endung αις hat Homer nur in θεαῖς und ἀκταῖς; bei den Bukolikern aber ist dieselbe sehr häufig.

Anm. 1. Die abgekürzte Endung ης findet sich in unsern Ausgaben des Homer sehr häufig, meist aber vor folgendem Vokal, wo wahrscheinlich überall ησ' apostrophirt st. ησι, zu schreiben ist. So blieben denn nur wenige sichere Beispiele der Endung ης im Homer, wie z. B. παλάμῃς*) Jl. I, 238, πέτρῃς πρὸς μεγάλῃσι Od. VII, 279 u. e. a.

Anm. 2. Eine altattische Form des Dat. Plur. scheint ᾱσι gewesen zu sein, da von ταμίας auf alten Inschriften ein Dat. ταμίᾱσιν gefunden wird nach Boeckh. Corp. inscr. I, p. 80. Nach dem Zeugniß eines alten Grammatikers ist auch in der Formel μὴ ὥρασιν ἵκοιο zu schreiben ὥρᾱσιν.

f) Ueber den äolischen Akkus. Plur. auf αις s. oben 10, e. — Bei den Doriern hingegen wird die Endung ας in diesem Kasus oft auch kurz gemessen, und diese Messung haben auch nachhomerische Epiker sich zuweilen erlaubt.

Zweite Deklinazion.

27. Von Dialektabweichungen aus der 2 Deklin. ist Folgendes zu bemerken:

a) Für den Genit. Singul. muß eine Grundendung οο angenommen werden, deren Gebrauch dem homerischen Zeitalter nicht fremd gewesen zu sein scheint, wenn auch

*) wo jedoch Eustath. und die besten codd. παλάμαις haben.

in den Ausgaben der homerischen Gedichte die Beispiele derselben verwischt sind*). Durch Zusammenziehung und Dehnung entstanden aus derselben theils die gewöhnliche Endung **ου**, theils die epische End. **οιο** (s. oben 8, c, β). Homer gebraucht abwechselnd **ου** und **οιο**, z. B. ἵππου und ἵπποιο. Beide Formen hat auch Pindar, dem die eigentlich dorische Endung **ω**, welche Theokrit und die Aeolier gebrauchen, fremd ist**). Auch die Tragiker gebrauchen in lyrischen Stellen zuweilen die Formen auf **οιο**.

Anm. Eine eigenthümliche Erklärung der Genitivform **οιο** gibt Reimnitz (Syst. der griech. Deklin. p. 123 ff.), indem er, gestützt auf das Sanskrit, als reine Endung annimmt **σιο**. Mit diesem verband sich zunächst der Stammlaut **ο** zu **οσιο**, das **σ** aber ging bei nachtretendem Vokal verloren, und so entstand οϊο, kontrahirt **οιο**. Gleichmässig soll auch die Genitivend. **αο** in der ersten Deklinazion (s. oben 26, c) aus **ασιο**, αϊο entstanden sein.

b) Die Dualendung **οιν** lautet episch stets zweisilbig **οιιν** (das man gewöhnlich zum Ueberfluß mit Trennungspunkten οϊν schreibt), z. B. ὤμοιιν st. ὤμοιν.

c) Die ursprüngliche Endung des Dativs Plur. **οισι** ist von Homer an neben der gewöhnlichen daraus abgekürzten **οις** bei allen Dichtern, sowie in der ionischen Prosa, gebräuchlich geblieben und findet sich zuweilen selbst in der älteren attischen Prosa, wie bei Platon.

d) Den Akkus. Plur. bilden die Dorier, jedoch Pindar ausgenommen, mit der Endung **ως** (s. oben 10, d, β), welche dichterisch auch in **ος** verkürzt wird (s. oben 9, c).

e) Der Genit. Plur. wird von den Doriern, mit Ausnahme des Pindar, häufig zirkumflektirt, wie z. B. in οἰκῶν, συκῶν, τουτῶν, von οἶκος, σῦκον, οὗτος. — Bei Herodot findet sich auch in dieser Deklin. zuweilen ein Genit. Plur. auf **έων**, wie z. B. νεσσέων, welcher als ein Uebergang in die 1 Deklin. zu betrachten ist. Eben so nehmen auch einige Femin. dieser Deklin. bei spätern Epikern im Genit. Plur. die Endung **άων** an, wie z. B. νησάων, und von Neutris findet sich diese Form schon bei Hesiod. Scut. II. 7: βλεφάρων ἄπο κυανεάων, ja sogar bei Homer in ἑάων, welches von ἐός, einer sonst ungebräuchlichen Nebenform des Adjekt. ἐΰς, abzuleiten ist, sich jedoch auch als Femin. fassen läßt, zu welchem δόσεων zu ergänzen ist***).

28. Die Zusammenziehung gestattet der epische Dialekt nur im Nominativ der Wörter **νόος**, zsgz. **νοῦς** Od. X, 240, und χειμάῤῥοος, zsgz. χειμάῤῥους Jl. XI, 493, ferner in Πάνθου und Πάνθῳ, als Genit. und Dat. von **Πάνθοος**, wo aber die Stellung des Akzents mehr auf eine Ausstossung des **ο** als auf Zusammenziehung hinweist. Die übrigen Wörter bleiben ohne Zusammenziehung, und die auf **εος** und **εον** werden entweder durch die oben 8, a angegebene Dehnung des **ε** in **ει** dem Verse angepaßt, oder durch Synizesis, s. oben 15, a, β.

29. Von der sogenannten attischen Deklinazion (§. 35) ist als abweichend aus Homer nur eine gedehnte Form des Genitivs auf **ῳο** zu bemerken, die sich in Πηνε-

*) Mit grosser Wahrscheinlichkeit beseitigt Ahrens die jeder Analogie ermangelnde Form **ὅου** (st. οὗ, Genit. von ὅς) Jl. II, 325 und Od. I, 70 durch Annahme der Form **ὅο**, ferner die unstatthafte Verlängerung kurzer Vokale in der Thesis, indem er in Stellen wie Od. X, 36 u. 60 statt Αἰόλου (⏑ – –) Αἰόλοο (– ⏑ ⏑ ⏑), Jl. XV, 66 statt Ἰλίου die Form Ἰλίοο herzustellen räth u. dergl.

**) s. Dissen in der krit. Note zu Pind. Pyth. IV, 113.

***) s. Doederlein comment. de brachylogia serm. Gr. et Lat. Erlang. 1831. p. 12.

λεῶο Jl. XIV, 489, als Genit. zu Πηνέλεως, kund gibt, wofür jedoch Spitzner die von den meisten codd. gebotene Form Πηνελέοιο wieder hergestellt hat. Nach dieser Analogie wird auch zu Πετεῶο Jl. IV, 338 und anderwärts ein Nominat. Πέτεως anzunehmen sein.

Dritte Deklinazion.

30. Als abweichend von der attischen Abwandlung in der gewöhnlichen 3 Deklin. ist aus den Dialekten Folgendes anzuführen:

a) Die Dualendung οιν dehnen auch hier die Epiker häufig in οιιν, wie z. B. ποδοῖιν.

b) Der Dat. Plur. hat episch neben der Endung σι(ν) auch σσι(ν) und εσσι(ν)*), welche nach dem Versbedürfniß wechseln, z. B. von βέλος Dat. Plur. βέλεσιν od. βέλεσσιν od. βελέεσσιν, — von κόρυς κορύθεσσιν, — von πούς ποσίν od. ποσσίν od. πόδεσσιν. — Die Endung εσι(ν) hat sich bei Homer nur in folgenden Beispielen erhalten, nemlich in χείρεσι Jl. XX, 468, ἀνάκτεσιν Od. XV, 557, ἕνεσιν Jl. XXIII, 191 und οἴεσιν Od. XV, 386, bei Herodot aber findet sich dieselbe häufiger bei vorausgehendem ν, wie z. B. δαιτυμόνεσι und μήνεσι st. δαιτυμόσι und μησί, und die Dorier scheinen sowohl in Prosa als in der Poesie dieselbe oft gebraucht zu haben.

c) Auch in dieser Deklin. findet sich im ionischen Dialekt ein Genit. Plur. auf έων, wie z. B. ἀνδρέων, χηνέων, ἀλωπεκέων u. a. bei Herodot st. ἀνδρῶν, χηνῶν, ἀλωπέκων. — Von einem Uebergang der Kasusbildung aus dieser Deklin. in die erste zeugt das theokritische τᾶν αἰγᾶν V, 148, VIII, 49 st. τῶν αἰγῶν, von ἡ αἴξ, wofür jedoch Kießling αἰγῶν aus mehrern Handschriften hergestellt hat.

31. In Rücksicht der synkopirten Wörter auf ηρ (s. §. 45, 1) herrscht bei Homer viel Freiheit, indem durch alle Kasus hin die vollständige Form mit der synkopirten abwechselt, wie folgende Uebersicht zeigt:

Sing.

N. ἀνήρ, γαστήρ, Δημήτηρ, θυγάτηρ, μήτηρ, πατήρ

G. ἀνέρος u. ἀνδρός, γαστέρος u. γαστρός, Δημήτερος u. Δήμητρος, θυγατέρος u. θυγατρός, μητέρος u. μητρός, πατέρος u. πατρός

D. ἀνέρι u. ἀνδρί, γαστέρι u. γαστρί, θυγατέρι u. θυγατρί, μητέρι u. μητρί, πατέρι u. πατρί

A. ἀνέρα u. ἄνδρα, γαστέρα, Δήμητρα, θυγατέρα u. θύγατρα, μητέρα, πατέρα.

V. ἄνερ, θύγατερ, μῆτερ, πάτερ

Dual.

N. u. A. ἀνέρε u. ἄνδρε

Plur.

N. ἀνέρες u. ἄνδρες, γαστέρες, θυγατέρες u. θύγατρες

G. ἀνδρῶν, θυγατρῶν, πατέρων u. πατρῶν

D. ἀνδράσι u. ἄνδρεσσι, θυγατέρεσσι

A. ἀνέρας u. ἄνδρας, θυγατέρας u. θύγατρας, μητέρας, πατέρας.

*) Aufrecht (Zeitschr. f. vergleich. Sprachforschung, 1 Jahrg. 2 Heft, p. 117) nimmt als Grundform der Dativendung im Plur. σϜι an (verwandt mit dem zendischen sva), woraus durch Assimilazion σσι entstand und durch Hinzutritt des Bindevokals εσσι.

Anm. Eine andere Art von Synkope verbunden mit Zusammenziehung der nach Ausstossung eines Konsonanten zusammentreffenden Vokale findet sich im Dat. u. Akkus. Sing. einiger Wörter, welche in der Endung des Nomin. ein ω haben und vor der Kasusendung gewöhnlich ν oder τ oder ρ bekommen. Aus Homer sind von dieser Art folgende Beispiele zu bemerken: ἱδρῶ Jl. X, 572 und ἱδρῷ Jl. XVII, 385, st. ἱδρῶτα und ἱδρῶτι, von ἱδρώς (Schweiß), γέλω st. γέλωτα, von γέλως, Od. XX, 8 u. XVIII, 100, wo aber statt γέλω ἔκθανον mit Bekker zu lesen sein wird γέλῳ als Dativ, κυκεῶ und κυκειῶ st. κυκεῶνα, von κυκεών, Od. X, 290, Jl. XI, 624, und ἰχῶ st. ἰχῶρα, von ἰχώρ (Limphe). Vergl. §. 41—44, B, 5, 3, Zusatz. — Die Komparative auf ων gestatten diese Synkope bei Homer in denselben Kasus wie bei den Attikern, z. B. ἀρείω st. ἀρείονα, als Akkus. Sing., Jl. X, 237, ἀρείους st. ἀρείονες Jl. XVI, 557.

Zusammenziehung in der dritten Deklinazion (vgl. §. 41—44).

32—38. Ueber die Zusammenziehung, die im ionischen Dialekt nur beschränkte und bei den Epikern willkührliche Anwendung findet, ist in der dritten Deklinazion Folgendes zu bemerken:

I) Die Zusammenziehung im Wortstamme (§. 41—44, A) findet sich bei Homer nur selten:

1) Von den Wörtern auf εαρ wird nur κέαρ (Herz) stets zusammengezogen in κῆρ, Dat. κῆρι. Von ἔαρ (Frühling) findet sich nur der Dat. ἦρι mit Zusammenziehung.

2) Von den Wörtern auf ας hat Homer λᾶας (Stein), Akk. λᾶαν ohne Zusammenziehung, die übrigen Kasus aber mit Zusammenziehung, Gen. λᾶος, Dat. λᾶϊ u. s. w. — οὖας (Ohr) zieht Homer zwar im Akk. zusammen in οὖς, die übrigen Kasus aber bleiben ohne Zusammenziehung, Gen. οὔατος u. s. w., nur im Dat. Plur. findet sich neben οὔασι auch ὠσίν.

3) Die Adjekt. auf όεις gebraucht Homer stets ohne Zusammenziehung, von denen auf ηεις zeigt nur τιμήεις Spuren einer Zusammenziehung in τιμῆς Jl. IX, 605 und τιμῆντα Jl. XVIII, 475.

4) Von den Wörtern auf ις zeigt nur ὄϊς (Schaf) Spuren der Zusammenziehung im Gen. οἰός neben ὄϊος und im Gen. Plur. οἰῶν neben ὀΐων.

5) (32, c, Anm.) Für die Verschmelzung der End. ος mit einem vorausgehenden α zeugt φάος (Licht), woraus durch Vermittelung von φῶς die episch zerdehnte Form (s. unten 71, 2, b) φόως entstand.

6) Die auf ων ausgehenden Partiz. gestatten zwar Zusammenziehung mit einem vorausgehenden α, ε und ο, bleiben aber oft auch ohne Zusammenziehung. Bei eintretender Zusammenziehung nehmen die Partiz. der Verben auf έω ionisch den Mischlaut ευ statt ου an, wie z. B. φιλεῦντες (st. φιλοῦντες), εἰσοιχνεῦσαν (st. εἰσοιχνοῦσαν). Bei den Partiz. der Verb. auf άω wird der Mischlaut gewöhnlich wieder zerdehnt durch Vorschlag eines gleichlautenden, gewöhnlich kurzen Vokales (s. unten 71, 2, b), wie z. B. ὁρόων, ὁρόωσα (st. ὁρῶν, ὁρῶσα, zsgz. aus ὁράων, ὁράουσα), βοόωντα, βοόωντες (st. βοῶντα, βοῶντες, zsgz. aus βοάοντα, βοάοντες), in der Mitte zwischen mehreren Längen auch durch Vorschlag eines langen Vokales, wie z. B. ἡβώοντα, ἡβώωσα (st. ἡβῶντα, ἡβῶσα, zsgz. aus ἡβάοντα, ἡβάουσα).

II) Zusammenziehung des Stammauslautes mit der Kasusendung (s. §. 41—44, B).

1) Zusammenziehung der Wörter, deren Stamm vokalisch auslautet. Dahin gehören:

a) (37) die Wörter mit der Endung εύς, bei welchen von einander zu unterscheiden sind die Propria und die Appellativa. Die Appellativa haben episch im Gen. ῆος und behalten das η durch alle Kasus bei, ausser im Vok. Sing. und im Dat. Plur., wo der Diphthong ευ unverändert erhalten wird, z. B. βασιλεύς, Gen. βασιλῆος, Dat. βασιλῆϊ, Akk. βασιλῆα, Vok. βασιλεῦ, Plur. Nom. βασιλῆες, Gen. βασιλήων, Dat. βασιλεῦσι (mit Ausnahme von ἀριστήεσσιν Jl. I, 227, Theocr. XXII, 154 von ἀριστεύς, und ἱππήεσσι [von ἱππεύς] Theocr. XXIV, 127), Akk. βασιλῆας. Von den Eigennamen hingegen nehmen einige fast nie η vor der Kasusendung an, wie Ἀτρεύς, Τυδεύς, Gen. Ἀτρέος, Τυδέος (Τυδῆϊ nur Theocr. XVII, 54), andere wenigstens nur abwechselnd mit ε, wie z. B. Ὀδυσσεύς, Gen. Ὀδυσσῆος oder Ὀδυσῆος und Ὀδυσσέος, auch Ὀδυσεῦς (zsgz. aus Ὀδυσέος, Od. XXIV, 398), Dat. Ὀδυσῆϊ und Ὀδυσεῖ, Akk. Ὀδυσσῆα, Ὀδυσῆα, Ὀδυσῆ (Od. XIX, 136), das auch an andern Stellen, wo jetzt Ὀδυσῆ' steht, wahrscheinlich herzustellen ist. — Bei Herodot, in dessen Schriften sonst ebenfalls η und ε vor der Kasusendung dieser Wörter abwechselnd gefunden wurden, ist in den neueren Ausgaben die Form mit dem kurzen Vokal konsequent hergestellt, also Gen. βασιλέος u. s. w. — Die dorische Abwandlung dieser Wörter geschieht regelmässig mit Beibehaltung des kurzen Vokals vor der Kasusendung und unter Anwendung der Zusammenziehung, Gen. έος, Dat. εῖ, Att. ῆ, Vok. εῦ, Plur. Nom. έες, zsgz. εῖς, auch verkürzt in ές, Gen. έων, Dat. εῦσι (daneben έεσσι in Δωριέεσσιν Theocr. XV, 93, XVII, 69), Akk. εῖς, zuweilen auch verkürzt ές.

b) (33) Die Wörter mit der Endung ις, welche bei der attischen Abwandlung das ι in ε umlauten (s. §. 38, 4, a. u. §. 41—44, B, 4, 2.), behalten im ionischen Dialekt das ι gewöhnlich bei und erleiden im Dat. Sing. durchweg die Zusammenziehung, während im Nom. u. Akk. Plur. die offene und die zusammengezogene Form wechselnd gebraucht werden, z. B. παράκοιτις (Gattin), Gen. παρακοίτιος, Dat. παρακοίτῑ (zsgz. aus παρακοίτιι, Od. III, 381), ferner ἀκοίτῑς (Akk. Plur. von ἄκοιτις, zsgz. aus ἀκοίτιας, Od. X, 7), ὄῑς (zsgz. aus ὄϊας, Jl. XI, 245), dagegen νήστιας, πόλιας u. dgl. als Akk. Plur. von νῆστις (nüchtern) und πόλις (Stadt). — Der Uebergang des ι in ε zeigt sich bei Homer nur in einzelnen Spuren, wie in πόσεϊ Jl. V, 71 und πόσει Od. XI, 430 und öfter, als Dat. von πόσις (Gemahl), ferner in ἐπάλξεις Jl. XII, 258, 263 u. 308, als Akk. Plur. von ἔπαλξις (Brustwehr), ἐπάλξεσιν Jl. XXII, 3, dann in νεμέσσει Jl. VI, 335, als Dat. von νέμεσις (Vergeltung), μάντεϊ Jl. XIII, 69, als Dat. von μάντις (Wahrsager), und ὄεσσι Jl. XI, 106, als Dat. Plur. von ὄϊς (Schaf). Am durchgreifendsten erscheint dieser Wechsel des ι mit ε in dem Worte πόλις (Stadt), von dem sich bei Homer folgende Formen finden:

Sing.

N. πόλις

G. πόλιος u. πτόλιος, auch πόληος (st. πόλεος)

D. πτόλεϊ, πόλει, πόληϊ

A. πόλιν u. πτόλιν

Plur.

N. πόλιες, πόληες (st. πόλεες)

G. πολίων

D. πολίεσσι

A. πόλιας*), πόλεις, πόληας (st. πόλεας).

Bei Herodot bewahrt dieses Wort in der Abwandlung durchgängig den ursprünglichen Vokal ι, wie folgende Uebersicht zeigt:

Sing.	Plur.
N. πόλις	N. πόλιες u. πόλῖς
G. πόλιος	G. πολίων
D. πόλῖ	D. πόλισι
A. πόλιν	A. πόλιας u. πόλῖς.

Gleichmässig ist die Abwandlung dieser Wörter auch bei den Doriern, nur mit dem Unterschiede, daß der Dat. Plur. bei denselben auf ιεσσι ausgeht und der Nom. und Akkus. Plur. die Zusammenziehung verschmähen. Vgl. §. 41—44, B, 4, 2.

c) (34) Von den Wörtern auf υς sind zwei Gattungen zu unterscheiden, nemlich erstens solche, welche das υ vor der Kasusendung unverändert beibehalten, und zweitens solche, welche das υ bei der Abwandlung in ε übergehen lassen (s. §.41—44, B, 4, 2). Ueber Dialekteigenthümlichkeiten ist rücksichtlich derselben Folgendes zu bemerken:

aa) die Wörter auf υς, Gen. υος, werden bei Homer im Dat. Sing. stets zusammengezogen, wie z. B. ὀρχηστυῖ (von ὀρχηστύς, Tanz), πληθυῖ (von πληθύς, Menge), νέκυι (von νέκυς, Leichnam). Der Nom. Plur. bleibt durchgängig ohne Zusammenziehung, aber im Akk. Plur. wechselt die zusammengezogene Form mit der offenen, z. B. νέκυας, aber δρῦς, ἰχθύας und ἰχθῦς u. dgl.

bb) von den Wörtern auf υς, Gen. εος, findet sich bei Homer der Dat. Sing. theils in der offenen, theils in der geschlossenen Form, z. B. πήχει (Od. XXI, 419, von πῆχυς, krummer Arm), πλατεῖ (Jl. VII, 86, von πλατύς, breit), aber εὐρέϊ (Jl. IV, 76 u. öfter, von εὐρύς, weit ausgedehnt). Der Nom. u. Akk. Plur. bleiben ohne Zusammenziehung, wie z. B. ὀξέες (Jl. IV, 214, von ὀξύς, scharf), sind aber zuweilen mit Synizesis zu sprechen, wie z. B. πελέκεας (Jl. XXIII, 851 u. öfter, von πέλεκυς, Beil).

d) (32, a) Von den Wörtern mit den Endungen ω und ως, Gen. οος, hat auch der epische und ionische Dialekt stets die zusammengezogenen Formen, wie z. B. Λητώ, Gen. Λητοῦς, Dat. Λητοῖ, Akk. Λητῶ oder Λητώ, — ἠώς, Gen. ἠοῦς, Dat. ἠοῖ, Akk. ἠῶ. Nur χρώς, Gen. χροός, Dat. χροΐ, Akk. χρόα, unterliegt der Zusammenziehung nicht. Der jüngere Ionismus bildet den Akk. Sing. dieser Wörter mit der End. οῦν, wie z. B. Λητοῦν, Ἰοῦν bei Hdt., ἠοῦν (Hedyl. bei Athen. 11. p. 473, A). Die Aeolier bilden den Gen. dieser Wörter auf ως, wie z. B. αἶδως st. αἰδοῦς (Alc. 13 [7]), Σάπφως st. Σαπφοῦς (Sapph. 122), den Akk. auf ων, wie z. B. ἦρων (Sapph. 75 [91]). — Von den Wörtern auf ως, Gen. ωος, finden sich nur wenige Spuren der Zusammenziehung, wie z. B. ἥρῳ als Dat. von ἥρως (Jl. VII, 453) u. Μίνω als Akk. von Μίνως (Jl. XIV, 322).

*) zweisilbig πόλῖς zu sprechen mit Synizesis Od. VIII, 560.

e) (36) βοῦς (Rind) bleibt bei Homer ohne Zusammenziehung und hat im Dat. Plur. neben βουσί auch βόεσσι. Dorisch sind die Formen βῶς, βῶν, st. βοῦς, βοῦν, s. oben 10, d, β.

f) (36 u. 39, c) Die Endung αυς lautet ionisch ηυς oder ηΰς, z. B. γρηῦς oder γρηΰς st. γραῦς, Dat. γρηΐ, Vok. γρηῦ oder γρηΰ. Von ναῦς (Schiff) finden sich folgende Dialektformen:

		Episch u. ionisch.	Dorisch.
Sing.	N.	νηῦς u. νηΰς	ναῦς
	G.	νηός u. νεός	ναός
	D.	νηΐ	ναΐ, äol. νᾶϊ
	A.	νῆα u. νέα	ναῦν u. νᾶν
Dual.	N. u. A.	νῆε	νᾶε
	G. u. D.	νεοῖν	ναοῖν
Plur.	N.	νῆες u. νέες	νᾶες
	G.	νηῶν, νέων u. ναῦφι(ν)	ναῶν
	D.	νηυσί, νήεσσι, νέεσσιν u. ναῦφι(ν)	ναυσί, äol. νάεσσι
	A.	νῆας u. νέας	νᾶας.

2) Zusammenziehung der Wörter, deren Stamm ursprünglich konsonantisch auslautet (s. §. 41—44, B, 5). Dahin gehören die Wörter mit den Endungen ης, ες und ος (reiner Stamm εσ) und einige Neutra auf ας (St. ατ).

a) (32, b) Die Adjekt. auf ης, Neutr. ες, nebst den Eigennamen auf ης unterlassen bei Homer die Zusammenziehung im Gen. Sing., der auch keine Synizesis gestattet, z. B. εὐώδεος, ἐρικυδέος, Διομήδεος (von εὐώδης, ἐρικυδής, Διομήδης), ferner im Gen. Plur., der nur bei vorausgehendem Vokal eine Zusammenziehung gestattet, wie z. B. ζαχρηῶν, zsgz. aus ζαχρηέων, gewöhnlich aber mit Synizesis zu sprechen ist, endlich im Akk. Plur., z. B. ἀολλέας, wechseln aber zwischen der offenen und der zusammengezogenen Form im Dat. Sing., z. B. Διομήδεϊ, aber καταπρηνεῖ, und im Nom. Plur. der männlichen Formen, z. B. κατηρεφέες, ὁμηγερέες, aber ἐναργεῖς, πρηνεῖς. Die End. εα sowohl im Akk. Sing. als im Neutr. Plur. wird nur selten und bei den Eigennamen gar nicht zusammengezogen, ist aber oft mit Synizesis zu sprechen, z. B. Διομήδεα (Jl. VIII, 138), aber Διομήδεα͡ (Jl. IV, 365), ἀμφηρεφέα, ἀπηνέα, ἀολλέα, aber θεοειδέα͡ (Jl. III, 27) und ἀλλοειδέα͡ (Od. XIII, 194), αἰνοπαθῆ (Od. XVIII, 201).

Eine besondere Behandlung erfahren bei Homer die Wörter auf ης, welche vor der End. ε haben. Bei diesen nemlich werden die beiden zum Stamme gehörigen ε zusammengezogen entweder in η (wie bei den Subst. auf κλῆς beständig) oder in ει (wie bei einigen Adjekt.) und die Kasusendung bleibt bei der Zusammenziehung unbetheiligt, z. B.

N. Ἡρακλέης
G. Ἡρακλῆος (aus Ἡρακλέεος)
D. Ἡρακλῆϊ (aus Ἡρακλέεϊ)
A. Ἡρακλῆα (aus Ἡρακλέεα) und Ἡρακλέα, in welcher Form das eine ε als ausgestoßen zu betrachten ist, wie auch in ἀκλέα und δυσκλέα als Akk. Sing. von ἀκλεής und δυσκλεής, ein Fall, der in ion. Prosa und im Dorismus sehr gewöhnlich ist, denen Formen wie Ἡρακλέος, Ἡρακλέϊ u. dgl. angehören. Beispiele der Zusammenziehung der beiden ε in ει liefern ἐϋῤῥεῖος

(Gen. von εὐῤῥεής) und εὐκλεῖας (Akk. Plur. von εὐκλεής), woneben jedoch die andere Analogie in ἀγακλῆος sich zeigt, s. unten Anm.

b) (32, c) Die neutralen Subst. auf ος stimmen in ihrer Abwandlung mit den Wörtern auf ης überein, ausser daß im Gen. Sing. sich einige zusammengezogene Formen finden, nemlich ἐρέβευς, θάμβευς, θάρσευς und θέρευς. Wo ε vor der End. ος steht, wird dieses zuweilen in ει gedehnt, ausserdem aber werden diese Wörter wie die auf εης abgewandelt, z. B.

Sing. N. u. A. σπέος u. σπεῖος (Höhle)
G. σπείους (aus σπείεος, von σπεῖος)
D. σπῆϊ (aus σπέεϊ, von σπέος)
Pl. G. σπείων (aus σπεΐων)
D. σπέσσι und σπήεσσι (aus σπεέεσσι).

Anm. Diese im Stamme kontrahirten Formen verwirft Ahrens im hom. Elementarb. p. XXXIX f. und stellt statt derselben durchgängig die offenen Formen her, also ἐϋῤῥέεος (st. ἐϋῤῥεῖος), ἐϋκλέεας (st. ἐϋκλεῖας), Ἡρακλέεος (st. Ἡρακλῆος), σπέεος (st. σπείους), σπέεϊ (st. σπῆϊ), σπέεσσι (st. σπήεσσι) u. dergl.

c) (38.) Bei den Wörtern auf ας, die im Genit. entweder αος bekommen oder das τ von der Endung ατος abwerfen (s. §. 41—44, B, 5, 2), wechselt im Dat. Singul. bei Homer die zusammengezogene Form mit der offenen, wie z. B. γήραϊ und γήρᾳ von γῆρας, κέρᾳ von κέρας; im Nomin. und Akk. Plur. herrscht durchgängig Zusammenziehung, wie z. B. δέπα st. δέπαα, κρέα st. κρέαα, dergleichen Formen jedoch häufig als durch Synkope entstanden zu betrachten sind, indem die End. α kurz gebraucht wird, wie z. B. γέρᾰ Jl. II, 297 u. öft., s. §. 8, S. 20. Der Gen. Plur. bleibt ohne Zusammenziehung in δεπάων u. τεράων, wechselt aber zwischen κρεῶν od. κρειῶν u. κρεάων. Auch bei denen auf ας, die im Gen. εος bekommen, bestehen im Dat. Sing. beide Formen neben einander, wie οὔδεϊ u. οὔδει. — Daß die Jonier in diesen Wörtern häufig α mit ε vertauschen und z. B. κέρεα u. κερέων st. κέραα u. κεράων sagen, ist bereits oben 10, c. bemerkt.

39. Von anomalischen Formen nach der 3 Deklin. (s. §. 46) sind aus Homer anzuführen:

a) γόνυ (Knie) und δόρυ (Speer).

		γόνυ	δόρυ
Sing.	N.	γόνυ	δόρυ
	G.	γούνατος u. γουνός	δούρατος u. δουρός
	D.	. . . .	δούρατι u. δουρί
	A.	γόνυ	δόρυ
Dual.	N. u. A.	. .	δοῦρε
Plur.	N.	γούνατα u. γοῦνα	δούρατα u. δοῦρα
	G.	γούνων	δούρων
	D.	γούνασι (γούνασσι*)) und γούνεσσι	δούρασι u. δούρεσσι
	A.	γούνατα u. γοῦνα.	δούρατα u. δοῦρα.

*) γούνασσι hat Wolf Jl. IX, 488. u. XVII, 451. beibehalten; Handschriften und Scholien aber führen dort auf γούνεσσι, das um so mehr den Vorzug verdient, da ausser den homerischen ποσσί und ἔρισσιν (Jl. XI, 27), so wie dem pindarischen θέμισσιν kein Fall der Verdoppelung des σ nach ausgestoßenem Konsonanten bekannt ist.

b) κάρη (Haupt).

Sing. N. κάρη
G. κάρητος, καρήατος, κρατός, κράατος
D. κάρητι, καρήατι, κρατί, κράατι
A. κάρη, κάρ (Jl. XVI, 392), (τὸν) κρᾶτα (Od. VIII, 92)

Plur. N. κάρᾱ (aus κάρατα, κάραα, hymn. in Cer. 12), καρήατα u. κάρηνα
G. κράτων, καρήνων
D. κρασίν
A. κράατα, κάρηνα.

c) ΥΙΣ und ΥΙΕΥΣ, gewöhnlich υἱός (Sohn), welches auch regelmässig nach der 2 Deklin. flektirt wird.

Sing. G. υἷος u. υἱέος
D. υἷι u. υἱέϊ
A. υἷα u. υἱέα

Dual. N. u. A. υἷε

Plur. N. υἷες u. υἱέες, υἱεῖς
G. υἱέων
D. υἱάσι
A. υἷας u. υἱέας
V. υἷες u. υἱεῖς.

d) χείρ (Hand).

Sing. G. χειρός, ion. χερός
D. χειρί u. χερί
A. χεῖρα, ion. χέρα

Dual. N. u. A. χεῖρε
G. u. D. χεροῖν, poet. auch χειροῖν

Plur. N. χεῖρες, ion. χέρες
G. χειρῶν, ion. χερῶν
D. χερσί, χείρεσσι u. χείρεσι
A. χεῖρας, ion. χέρας.

Von den Adjektiven.

40. In Betreff der Adjektiven zeigen sich in den Dialekten folgende Eigenthümlichkeiten:

a) Von einigen Adjektiven auf εις, εσσα, εν findet sich die Form mit der End. εις bei den Epikern zuweilen neben weiblichen Städtenamen, also als gener. commun. gebraucht. So hat Homer ἠμαθόεις neben Πύλος, ἀνθεμόεις neben Πύρασος, ἀργινόεις neben Λύκαστος und Κάμειρος, ἀμπελόεις neben Ἐπίδαυρος, ποιήεις neben Ἁλίαρτος, ὑλήεις neben dem Inselnamen Ζάκυνθος. Auf dieselbe Weise steht πετρήεις neben Ἀντρῶν hymn. in Cer. 491, ὀφρυόεις neben Κόρινθος in einem Orakel bei Herodot. V, 92, ἠνεμόεις neben Ταίναρος Orph. Arg. 1378. — Von Adjektiven auf ύς, εῖα, ύ zeigt sich dieser Gebrauch neben weiblichen Appellativen, wie z. B. θῆλυς ἐέρση (Od. V, 467), θῆλυς ἀϋτή (Od. VI, 122), ἡδὺς ἀϋτμή (Od. XII, 369), πουλὺν ἐφ' ὑγρήν (Jl. X, 27), ἁδέα χαίταν (Theocr. XX, 8) u. dgl. — Zu Adjektiven auf ος, die in der gewöhnlichen Sprache nur 2 Endungen haben (s. §. 49, Anm. 6.), bilden die Dich-

ter oft eine besondere Form mit weiblicher Endung, während sie von anderen die Endung ος auch für das Femininum gebrauchen.

b) Die Dorier bilden auch von solchen Adjektiven auf ος, welche in der männlichen und weiblichen Form gleich viele Silben haben (s. §. 49, 4, c.), im Gen. Plur. eine besondere weibliche Form mit der End. ᾶν (s. oben 26, d.), z. B. ἀλλᾶν als Gen. Plur. von ἄλλη, ἀμφοτερᾶν als Gen. Plur. von ἀμφοτέρα u. dgl.

c) Von den Adjekt. auf υς ist die Verkürzung des Diphthongen ει in der Femininalendung bereits oben 9, b, aa. als bei Homer und Herodot üblich erwähnt worden. — Homer und die dorischen Dichter bilden in einzelnen Adjekt. den Akkus. Singul. abwechselnd auch mit der End. εα st. υν, wie z. B. neben der gewöhnlichen Form εὐρύν auch εὐρέα gebraucht ist in εὐρέα πόντον Jl. VI, 291. IX, 72. — Unregelmässig ist der Gen. Sing. von ἐΰς gebildet, welcher ἑῆος lautet nach Analogie von πόληος st. πόλεος (s. oben 32—38, II, 1, b). — Daß die End. υς zuweilen auch neben Femininen gebraucht wird, ist bereits oben a) erwähnt.

41. Das Adjektivum, welches viel bedeutet, hat von der verstärkten Form πολλός bei Joniern, Aeoliern und Doriern auch den Nominat. u. Akkus. Sing., und von der schwächeren Form πολύς bildet Homer, mit Ausschluß des Dat. Sing., auch die übrigen Kasus, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

Sing. N. πολύς u. πουλύς, Neutr. πολύ
G. πολέος
D. (fehlt)
A. πολύν u. πουλύν

Plur. N. πολέες u. πολεῖς
G. πολέων
D. πολέσι, πολέσσι u. πολέεσσι
A. πολέας (u. πολεῖς).

42. Bei Bildung der Vergleichungsgrade veranlaßt theils das metrische Bedürfniß gewisse Abweichungen von der allgemeinen Regel, theils bieten die Dialekte einen grösseren Reichthum unregelmässiger Formen.

a) Als Folge des metrischen Bedürfnisses ist es zu betrachten, daß aa) die Silbe vor der Komparativ- und Superlativendung auch bei vorausgehender Länge von den Dichtern zuweilen verstärkt wird, wie z. B. bei Homer ὀϊζυρώτερον, ὀϊζυρώτατον, κακοξεινώτερος, λαρώτερος, ἰθύντατα (von ἰθύς) u. dgl. — bb) daß der Superlat. einiger Adjekt. auf ος eine Synkope erleidet, indem das τ nebst dem vorhergehenden ο oder ω wegfällt, z. B. μέσσατος und νέατος (von μέσσος und νέος, also st. μεσσότατος, νεώτατος).

b) Die Zahl der §. 54. angeführten unregelmässigen Vergleichungsformen ist aus Homer und aus den Dialekten noch um folgende zu vermehren:

		Kompar.	Superl.
1. ἀγαθός (gut)		ἀρείων	
		λωΐων u.	
		λωΐτερος	
		κρείσσων,	κάρτιστος
	Ion.	κρέσσων, welche Form auch die Bukoliker gebrauchen,	
	dor.	κάῤῥων	

		Kompar.	Superl.
2. κακός (schlecht)		κακώτερος	
		χερείων, χερειότερος u. χειρότερος,	
	dor.	χερήων,	
	ion.	ἔσσων	
3. ὀλίγος (wenig)		ὀλίζων	
		μήων (Bion V, 10)	
4. ῥηΐδιος (leicht)		ῥηΐτερος	ῥηΐτατος u. ῥήϊστος
5. βραδύς (langsam)		βράσσων	βάρδιστος
6. μακρός (lang)		μακρότερος u. μάσσων	μήκιστος.
7. παχύς (breit)		πάσσων.	

Anm. Von πολύς ist auch bei Homer als Kompar. πλέων und πλείων, wofür Bion V, 4 auch πλήων hat, gebräuchlich; daneben bestehen aber für Nom. u. Akk. Plur. die synkopirten Formen πλέες und πλέας. Zu bemerken ist, daß bei Herodot und bei den Doriern die cass. obliqq. dieses Kompar. zusammengezogen werden: Gen. πλεῦνος u. s. w. So auch πλεῦν st. πλέον.

43. Zahlwörter.

1) Als Veränderungen im Wortlaute der Zahlwörter sind zu bemerken:

Neben εἷς das epische ἕεις (Hes. theog. 145), ferner ἧς (im strengen Dorismus), für das Fem. ἴα (äol. u. episch), Gen. ἰῆς, Dat. ἰῇ, Akk. ἴαν, aber vom Mask. nur Dat. ἰῷ (Jl. VI, 422). — Neben πρῶτος das dor. πρᾶτος u. das epische πρόμος.

Neben δύο hat Homer δύω, δοιώ u. δοιοί, αί, ά.

Neben τρεῖς dor. τρῖς. — Neben τρίτος episch τρίτατος, dem auch ἑβδόματος neben ἕβδομος u. ὀγδόατος neben ὄγδοος entsprechen.

Neben τέσσαρες ion. τέσσερες, äol. πέσσυρες od. πέσυρες, bei Homer πίσυρες, dor. τέτορες. — Neben τέταρτος episch τέτρατος.

Neben πέντε äol. πέμπε.

Neben ἔνατος episch auch εἴνατος u. eben so εἰνάκις neben ἐνάκις.

Neben δώδεκα episch u. poet. δυοκαίδεκα u. δυώδεκα.

Neben εἴκοσι episch ἐείκοσι, dor. εἴκατι.

Statt der Endung άκοντα ion. u. episch ήκοντα, also τριήκοντα. Statt ὀγδοήκοντα ion. mit Zusammenziehung ὀγδώκοντα, statt τεσσαράκοντα dor. τετρώκοντα, statt ἑβδομήκοντα dor. ἑβδεμήκοντα, statt ἐνενήκοντα episch ἐννήκοντα.

Statt der Endung ακόσιοι ion. u. episch ηκόσιοι, dor. ακατίοι, also z. B. διηκόσιοι, διακατίοι, τριηκόσιοι, τριακατίοι u. dgl.

2) Als abweichend rücksichtlich der Abwandlung sind zu bemerken:

a) Von δύο Gen. δυῶ (episch), δυῶν (dor.), Dat. δοιοῖς und δοιοῖσι (episch), δυσί(ν) (dor.), δύεσσι (äol.).

b) Von τέσσαρες Dat. τέτρασιν (episch).

Pronomina.

44. Die persönlichen Pronomina im engeren Sinne haben in den Dialekten mannichfach wechselnde Formen, wie folgende Uebersicht zeigt, auf welcher die nur enklitisch gebrauchten Formen unbetont gelassen sind:

		Erste Person.		
		episch u. ion.	äolisch.	dorisch.
Sing.	N.	ἐγώ, ἐγών (episch)	ἔγω, ἔγων	ἐγώ, ἐγών, ἐγώνγα u. ἐγώνη
	G.	ἐμέο (ion.), ἐμεῖο (episch), ἐμεῦ, μευ, ἐμέθεν (episch)	ἔμεθεν	ἐμοῦς, ἐμεῦς, ἐμεῦ, μεθεν
	D.	ἐμοί, μοι	ἔμοι	ἐμίν, ἐμίνη, μοι
	A.	ἐμέ, με	ἐμέ	ἐμέ, με, ἐμεί
Plur.	N.	ἡμεῖς*), ἄμμες (episch)	ἄμμες	ἁμές
	G.	ἡμέων, ἡμείων	ἀμμέων	ἀμέων, ἀμῶν
	D.	ἡμίν, ἡμῖν, ἥμιν, ἧμιν, ἄμμι(ν)	ἄμμι(ν), ἄμμεσιν	ἀμίν, ἅμιν
	A.	ἡμέας, ἡμάς, ἥμας, ἄμμε	ἄμμε	ἀμέ
Dual.	N.	νῶϊ		
	G. u. D.	νῶϊν		
	A.	νῶϊ, νώ		
		Zweite Person.		
Sing.	N.	σύ, τύνη	τύ, σύ	τύ, τύγα, τύνη
	G.	σέο, σεῖο, σεῦ, τεοῖο, σέθεν	σέθεν	τεοῦς, τεῦς, τεοῦ, τεῦ
	D.	σοί, τοι, τεΐν	σοί, τοι	τίν, τίνη, τοι
	A.	σέ	τέ, τεί, τίν, τυ	τε, σέ
Plur.	N.	ὑμεῖς*), ὔμμες	ὔμμες	ὑμές
	G.	ὑμέων, ὑμείων	ὐμμέων	ὑμέων, ὑμῶν
	D.	ὑμίν, ὑμῖν, ὕμιν, ὔμμι(ν)	ὔμμι(ν)	ὑμίν, ὕμιν
	A.	ὑμέας, ὑμάς, ὕμας, ὔμμε	ὔμμε	ὑμέ
Dual.	N.	σφῶϊ, σφῶϊν, σφώ		
	G. u. D.	σφῶϊν, σφῷν		
	A.	σφῶϊ, σφώ		

*) Die Formen ἡμέες und ὑμέες, die sich sonst bei Herodot fanden, hat Wilh. Dindorf nach der Vorschrift des Apollon. Dysc. de pronom. p. 378. durchweg in ἡμεῖς und ὑμεῖς verändert.

		Dritte Person.		
		episch u. ion.	äolisch.	dorisch.
Sing.	N.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
	G.	ἕο, εἷο, ἑεῖο*), εὗ, ἕθεν	Fέθεν	ἑοῦς, οὗς, ἑοῦ
	D.	ἑοῖ, οἷ	Fοῖ	ἵν, οἷ
	A.	ἑέ, ἕ	Fέ	ἕ, νιν
Plur.	N.		σφεῖς	σφεῖς
	G.	σφέων, σφείων	σφείων	σφίων
	D.	σφίσι(ν), σφί(ν)	ἄσφι	σφ'ν, φίν
	A.	σφέας, σφεῖας, σφας, σφε.	ἄσφε	σφέ
Dual.	N.	—		
	G. u. D.	σφωϊν		
	A.	σφωέ, σφω		

45. Wo die persönlichen Pronomina reflexiv mit hinzutretendem Determinativum αὐτός gebraucht werden, verschmelzen bei Homer nicht beide nach der attischen Weise (s. §. 58, b, aa), sondern erscheinen getrennt neben einander, z. B. ἐμ' αὐτόν, αὐτῷ μοι, ἑοῖ αὐτῷ u. dgl. Die Jonier hingegen gebrauchen die zusammengesetzte Form, verwandeln aber αυ in ωυ (s. oben 10, h) und lassen vor diesem Laute das ε unverändert stehen, ja sie setzen dasselbe sogar in dem Reflexivum der ersten Person ein, wo es die Attiker nie haben, wie z. B. ἐμεωϋτοῦ, σεωϋτοῦ, ἑωϋτοῦ u. s. w. — Die Dorier aber gebrauchen als allgemeines Reflexivum für alle 3 Personen das verdoppelte αὐτός, also αὐταυτοῦ, αὐταυτᾶς, αὐταύτοῦ u. s. w.

46. Die von den persönlichen Pronom. gebildeten possessiven Adjektiva finden sich in folgenden Dialektformen:

	episch.	äolisch.	dorisch.
	Erste Person.		
Sing.	ἐμός	ἔμος	ἐμός
Plur.	ἡμέτερος, ἀμός	ἀμμέτερος, ἄμμος	ἀμέτερος, ἀμός
	Zweite Person.		
Sing.	σός, τεός	τέος, σός	τεός
Plur.	ὑμέτερος, ὑμός	ὔμμος	ὑμέτερος, ὑμός
	Dritte Person.		
Sing.	ὅς, ἑός	Fός	ὅς, Fός, σφός, σφεός
Plur.	σφέτερος, σφός	σφός	σφέτερος, σφός.

Anm. Neben der Form ἐμός findet sich bei den Tragikern häufig auch ἀμός.

*) nur bei späteren Epikern.

47. Die personalia indefinita, sowohl das aussagende τὶς (jemand), als das direkt fragende τίς (wer) und das indirekt fragende ὅςτις (wer), haben in den Dialekten folgende abweichende Formen:

Sing.	N. τὶς, τὶ	τίς, τί	ὅτις, ὅ ττι (episch), ὅττις, ὅττι (äol.)
	G. τεο, τευ (ion. u. ep.)	τέο, τεῦ (ion. u. ep.)	ὅτευ (ion. u. ep.), ὅττεο, ὅττευ (episch)
	D. τεῳ, τῳ (ion. u. ep.)	τέῳ (ion. u. episch), τίῳ (äol.)	ὅτεῳ, ὅτῳ (ion. u. ep.)
	A.		ὅτινα, ὅττι (ep.)
Plur.	N. Neutr. ἄσσα (ion. u. ep.)		ὅττινες (äol.)
	G. τέων (ion. u. ep.)	τέων (ion. u. ep.)	ὅτεων (ion. u. ep.)
	D. τέοισι (ion. u. ep.)	τέοισι (ion. u. ep.), τίοισιν (äol.)	ὁτέοισι (ion. u. ep.)
	A.		ὅτινας (ep.), ὅττινας (äol.), Neutr. ὅτινα (Jl. XXII, 450) u. ἄσσα (episch).

48 u. 49. Ueber die demonstrativen und die relativen Pronomina ist hinsichtlich der Dialektverschiedenheiten Folgendes zu bemerken:

a) Von dem einfachsten Demonstrat. ὁ, ἡ, τό, welches ausser dem Gebiete der attischen Prosa zugleich auch als Relativum gebraucht wird, sind die Formen τοί und ταί st. οἱ u. αἱ den Epikern und Doriern gemein, während die Aeolier dieselbeu nur in der relativen Bedeutung anwenden. Im Gen. Plur. besteht für das Femin. eine besoudere Form, welche episch τάων, äol. u. dor. τᾶν lautet. In den übrigen Formen treten die aus der ersten und zweiten Deklin. bekannten Dialektveränderungen ein, wie z. B. τοῖο episch neben τοῦ, τῇσι und τῇς st. ταῖς u. dergl.

b) Nach Analogie der Formen τοί und ταί haben die Dorier auch τοίδε, ταίδε, st. οἵδε, αἵδε, u. τοῦτοι, ταῦται, st. οὗτοι, αὗται, gebildet. Eben so entspricht der Form τᾶν das dorische ταυτᾶν. Neben τοῖςδε haben die Epiker die auch am Ende flektirte Form τοῖςδεσι und τοῖςδεσσι. Statt τῇδε haben die Bukoliker auch τεῖδε und τυῖδε. — Die für ionisch gehaltenen Formen von οὗτος, welche vor der langen Kasusendung ein ε einschalten, wie z. B. τουτέων, τουτέου, ταυτέης, st. τούτων, τούτου, ταύτης, beruhen, wie es scheint, auf einer falschen Annahme und sind bei Herodot durch Wilh. Dindorf beseitigt, während in den Ausgaben des Hippokrates und Aretäus dieselben noch häufig anzutreffen sind.

c) Der ältere Dorismus hat κῆνος st. κεῖνος, ἐκεῖνος, womit die ebenfalls dorische Form τῆνος nicht zu verwechseln ist, die durch Stammerweiterung aus τός, τή (st. ὁ, ἡ) auf dieselbe Weise entstanden ist, wie τοσσῆνος (Theocr. I, 54, III, 51) aus τόσσος, und in der Bedeutung dem οὗτος und ὅδε entspricht.

d) Von dem Relativum ὅς sind ausser den aus den Eigenthümlichkeiten der ersten und zweiten Deklin. zu erklärenden Dialektformen die beiden gedehnten Formen ὅου st. οὗ (Jl. II, 325, Od. I, 70) und ἕης st. ἧς (Jl. XVI, 208) zu bemerken. Statt ὅου aber, das aller Analogie ermangelt, wird wohl ὅο herzustellen sein (s. oben 27, a, S. 363, Note *).

Von den Verben.

A. Verba barytona.

I. Eigenthümlichkeiten der älteren Sprache überhaupt, welche sich bei Dichtern und besonders im epischen Dialekt erhalten haben.

50. Ueber die Abweichung in der Bildung einzelner Tempora bemerken wir Folgendes:

a) Neben der gewöhnlichen Form des Imperf. und der beiden Aor. des Akt. und Med. findet sich für den ganzen Singul. und für die 3 Perf. Plur.*) auch eine andere mit verstärkter Endung, welche man die ionische nennt, weil sie auch bei den ionischen Prosaikern gebräuchlich ist. Das Eigenthümliche derselben besteht darin, daß statt der End. ον und όμην die End. εσκον und εσκόμην, statt α und άμην die End. ασκον und ασκόμην dem Stamme angesetzt und das Augment meist**) weggelassen wird, z. B.

δινεύεσκε	statt	ἐδίνευε
καλέεσκον	—	ἐκάλεον
καλέσκετο***)	—	ἐκαλεῖτο
γοάασκεν †)	—	ἐγόα
ἐλάσασκε	—	ἤλασε
δασάσκετο	—	ἐδάσατο
ἔλεσκε	—	εἶλε.

In einigen Fällen tritt bei den Epikern die Endung ασκον, welche sonst nur dem Stamme des Aor. 1 angesetzt wird, an den unveränderten Stamm des Präsens. Aus Homer sind von dieser Art nur κρύπτασκον und ῥίπτασκον (von κρύπτω und ῥίπτω) nebst ἀνασσείασκε (von ἀνασσείω, hymn. in Apoll. 403) zu merken. Die homerische Form ἀγνώσασκε (wie zu schreiben ist statt ἀγνώσασκε) ist eine ionische Zusammenziehung (vergl. unten 71, 1, c) aus ἀγνοήσασκε und folglich regelmässig gebildet.

Uebrigens war mit dieser verstärkten Form ursprünglich auch eine verstärkte Bedeutung verbunden, die in den meisten homerischen Formen dieser Art noch vorwaltet, in manchen aber auch erloschen ist. Es sind nemlich dergleichen Formen iterativa, d. h. sie bezeichnen die Wiederholung der Handlung oder einen besondern Nachdruck und anhaltende Dauer.

Anm. Auch die attischen Dichter, besonders die Tragiker, gebrauchen zuweilen dergleichen Formen.

b) Das Perf. 2 ist in der epischen Sprache so vorherrschend, daß ein Perf. 1 nur von verbis puris üblich ist, von allen übrigen aber durchaus das Perf. 2 gebraucht wird (s. §. 64, 3, Bemerk. I). Selbst von verbis puris finden sich bei

*) Als einziges Beispiel einer 2 Perf. Plur. führt man an ἐφάσκεθ' (Od. XXII, 35), aber unpassend, da hier schon im Präs. eine Nebenform φάσκω besteht.

**) In unsern Ausgaben des Homer finden sich mit Augment nur ἐμισγέσκοντο (Od. XX, 7) und ὤρσασκεν (Jl. XVII, 423), wofür Spitzner, da die Handschriften schwanken, ὄρσασκεν geschrieben hat. Doch bietet die harlejan. Handschrift an mehreren Stellen die Form mit Augment, welches bei Apollon. Rhod. sich ganz gewöhnlich findet und auch bei ἐλάβεσκον (Hdt. IV, 130).

***) mit Synkope, die bei den Verben auf έω in diesen Formen sehr häufig eintritt.

†) episch zerdehnt aus γοᾶσκεν, welches aus γοάεσκεν zusammengezogen ist; vergl. unten 71, c.

Homer einige ohne Hinzutritt des κ gebildete Perfektformen, und zwar seltener für den Sing. des Indik., von welchem nur zwei Beispiele aus Homer anzuführen sind, nemlich δέδηε(ν) von δαίω (Jl. XIII, 736. XVII, 253 u. öft.) und δείδια (Jl. X, 93. XIII, 49 u. öft.), daneben aber δείδοικα*) (Jl. I, 555 u. öft.), 2 Perf. δείδιας (Od. XVIII, 80), daneben δείδοικας (Jl. XII, 244), 3 Perf. δείδοικε (Jl. XXI, 198), 3 Perf. Plur. δεδίασιν (Jl. XXIV, 663, sämmtlich zu δείδω gehörig), Partiz. δεδιώς (Att.), episch mit verstärkter Reduplikazionssilbe δειδιότα (Od. XVIII, 77), δειδιότες, δειδιότων, δειδιότας (sämmtlich bei Hom.). Häufiger ist der Fall, daß zu einem regelmässig gebildeten Singul. des Perf. die 3 Perf. Plur. ohne κ und mit verkürztem Stammauslaut gebildet wird, und noch häufiger findet sich das Partiz. Perf. nach solcher Analogie gebildet von Verben, deren Indik. Perf. entweder regelmässig gebildet, oder auch ungebräuchlich ist. Zu bemerken ist dabei, daß solche Partiz. Perf. zum Theil den gedehnten, zum Theil den verkürzten Stammauslaut vor der Endung haben und daß in den cass. obll. der Vokal der Partizipialendung theils lang, theils kurz erscheint, wie folgende Beispiele zeigen:

βέβηκας, βέβηκε(ν) (Perf. von βαίνω, Jl. XV, 90. XVI, 69. XXIII, 481), 3 Plur. βεβᾶασι (Jl. II, 134), Partiz. βεβᾰῶτα (Od. V, 130), βεβᾰυῖα (ep. Hom. XV, 10) und βεβῶσα (Od. XX, 14, zsgz. aus βεβάωσα, s. unten Anm. 1).

βεβαρηότα, βεβαρηότες (Od. XIX, 122. III, 139, von einem ungebräuchl. Präsens βαρέω).

γεγᾶασι(ν) (Jl. IV, 41. VI, 493. Od. V, 35 u. oft, als 3 Plur. zu γέγονα (Jl. XIX, 122), Partiz. γεγαῶτα (Jl. IX, 456), ἐκγεγαῶτε (Jl. XXI, 185), γεγαῶτας (Jl. II, 866), ἐκγεγανῖα (Jl. III, 199 u. öft.).

δεδάηκα (Perf. zu dem Aor. δαῆναι), Partiz. δεδαώς (Od. XVII, 519).

ἕστηκας (Jl. V, 485, von ἵστημι), ἕστηκε (Jl. XVIII, 172 u. öft.), ἑστήκασιν (Jl. IV, 434) und ἑστᾶσι (Jl. IV, 245 u. öft., zsgz. aus ἑστάασι), Partiz. ἑσταότος (Jl. XIX, 79), ἑσταότα (Jl. XIII, 438), ἑσταότες (Jl. II, 320 u. öft.), ἑσταότων (Jl. XVIII, 246. Od. IX, 442), ἑσταότας (Jl. XII, 336 u. öft.).

κεκαφηότα (Jl. V, 698. Od. V, 468, von einem sonst ungebräuchlichen Verbum ΚΑΦΕΩ, verwandt mit κάπτω).

κέκμηκας (Jl. VI, 262, zu κάμνω gehörig), Partiz. κεκμηώς (Jl. XXIII, 232), κεκμηῶτι (Jl. VI, 261), κεκμηῶτα (Od. X, 31), κεκμηότας (Jl. XI, 802. XVI, 44).

κεκορηότε (Od. XVIII, 372, zu κορέννυμι gehörig).

κεχαρηότα (Jl. VII, 312, zu χαίρω gehörig).

μεμάασι(ν) (Jl. X, 208 u. 236 u. oft, zu μαίομαι gehörig), Partiz. μεμαώς, μεμανῖα, μεμαῶτι, μεμαῶτα, μεμαῶτες u. dgl. oft bei Hom., daneben auch μεμᾰότες (Jl. II, 818) und μεμᾰότε (Jl. XIII, 197).

πεπτηώς (Od. XIV, 354. XXII, 362, zu πίπτω gehörig), πεπτηῶτες (Od. XIV, 474), πεπτεῶτα (Jl. XXI, 503), πεπτεῶτας (Od. XXII, 384).

τέθνηκε (Jl. XVIII, 12 u. oft, zu θνήσκω gehörig), 3 Plur. κατατεθνήκασιν (Jl. XV, 664) und τεθνᾶσιν (Jl. VII, 328 u. oft), Partiz. τε-

*) über die attische Formazion dieses Perf. s. das Anomalenverzeichniß in §. 84 unter δίω.

θνηῶς (Il. XVII, 161), τεθνηότος (Il. XVII, 435. Od. XXIV, 56) und τεθνηῶτος (Il. IX, 633. XIII, 659 u. öft.), τεθνηῶτι (Od. X, 494) und τεθνεῶτι (Od. XIX, 331), τεθνηότα (Il. XIX, 300. XXIV, 20) und τεθνηῶτα (Il. VI, 464 u. öft.), τεθνηυῖαν (Od. IV, 734, bei Wolf τεθνηκυῖαν), aber κατατεθνηυίης (Od. XI, 84, 141 u. 205), τεθνηώτων (Il. XVI, 16), τεθνηῶτας (Il. VI, 71).

τετιηότι (Il. XVII, 664. XXIV, 283, zu τιέω gehörig), τετιηότες (Il. IX, 13).

τέτληκας (Il. I, 228 u. 543, zu τλῆναι gehörig), τέτληκε (Od. XIX, 347), Partiz. τετληυῖα (Od. XX, 23), τετληότι (Od. IV, 447 u. öft.), τετληότες (Il. V, 873).

πεφύκει (3 Sing. Plusquampf. von φύω, Il. IV, 109, 483 u. öft.), aber 3 Plur. Perf. πεφύασι (Il. IV, 484. Od. VII, 128. IX, 141), Partiz. πεφυῦια (Il. XIV, 288), πεφυῶτας (Od. V, 477).

Anm. 1. Bei Verben, deren Stamm mit α auslautet, kann in der 3 Plur. und im Partiz. das α auch mit der End. zusammengezogen werden. Bei Hom. finden sich von solcher Zusammenziehung nur die oben bereits angeführten Beispiele ἑστᾶσι, τεθνᾶσιν und βεβῶσα, bei andern Dichtern aber auch γεγώς, γεγῶσα (zu γίγνομαι gehörig), πεπτώς (zu πίπτω gehörig), und die Formen ἑστώς, ἑστῶσα (von ἵστημι), τεθνεώς, τεθνεῶσα sind selbst in attisch. Prosa nicht ungewöhnlich. — Nach derselben Analogie wird auch βεβρῶτες (Soph. Ant. 1010, zu βιβρώσκω gehörig) zu erklären sein.

Anm. 2. Daß bei dergleichen Perf. der Dual. und Plur. des Indik. nebst Konj., Opt., Imper. und Infin. der Konjug. ohne Bindevokal folgen, ist bereits §. 80, 3. bemerkt, vgl. unten 75, 3.

Anm. 3. Auch von einigen konsonantisch auslautenden Verbalstämmen haben sich die Dichter die Bildung eines Partiz. Perf. ohne Tempuscharakter, durch bloßen Antritt der End. ώς an den Stamm erlaubt. Bei Homer finden sich von dieser Art nur ἐδηδώς (Il. XVII, 542, zu ἔδω, ἐσθίω gehörig) und πεφυζότες (Il. XXI, 6, 528, 532. XXII, 1, zu φεύγω gehörig, wozu eine Nebenform φύζω anzunehmen ist). Analog diesen hat Hes. theog. 826. λελειχμότες (eine Mischform aus λείχω und λιχμάω) und Antim. bei Eust. Od. XIII, 401. μεμυζότε (von μύζω).

c) Das Plusquampf. Akt. hat ursprünglich die Endungen:

1 Perf. εα, 2 Perf. εας, 3 Perf. ε(ν).

Diese Endungen sind bei den beiden ersten Personen im älteren sowohl als im jüngeren Jonismus unverändert erhalten, z. B. ᾔδεα (Il. XIV, 71), ἐτεθήπεα (Od. VI, 166), ἐτεθήπεας (Od. XXIV, 90). In der 3 Perf. hat die ion. Prosa durchgängig die offene Form, z. B. ᾔδεε (Hdt. II, 100), ἐληλύθεε (Hdt. I, 79) u. dgl., die Epiker aber gebrauchen meist die zusammengezogene Form, die gewöhnlich auf ει ausgeht, wie βεβλήκει (Il. IV, 108 u. öft.), ἑστήκει (Il. XVIII, 557 u. öft.) u. dgl., seltener auf ειν, wie in ἑστήκειν (Il. XXIII, 691), βεβλήκειν (Il. V, 661 u. öft.), ἠνώγειν (Il. VI, 170), auf η endlich nur in ᾔδη (Il. I, 70).

Anm. 1. Der attische Dialekt, welchem diese Plusquamperfektendung ebenfalls angehört, zieht dieselbe durchgängig zusammen, so daß folgende Personalausgänge entstehen:

1 Perf. η, 2 Perf. ης, 3 Perf. ει od. ειν, welche am häufigsten in dem zu οἶδα gehörigen Plusquamperf. ᾔδη getroffen werden.

Anm. 2. Beispiele einiger mit Imperfektendung gebildeten Plusquamperf. s. unten 58.

d) Ueber die abweichende Bildung des Fut. und des Aor. 1 ist aus der ältern Sprache Manches zu bemerken. Zuerst nemlich wird von verbis liquidis,

deren Charakter λ oder ρ ist, häufig ein Fut. mit σ gebildet, z. B. κείρω (scheere), Fut. κέρσω, Aor. ἔκερσα. — ἄρω (füge an), Fut. ἄρσω, Aor. ἄρσα und ἦρσα. — ὄρνυμι (errege), Aor. ὦρσα. Von κέλλω (treibe), Fut. κέλσω, Aor. ἔκελσα, hat sich diese Bildung sogar in der gewöhnlichen Sprache erhalten. — Dagegen findet sich in der epischen Sprache auch der umgekehrte Fall, daß nemlich von verbis puris ein Aor. 1 ohne σ gebildet wird, z. B. καίω (brenne), Aor. ἔκηα. — σεύω (schwinge), Aor. ἔσσευα. — χέω (giesse), Aor. χεῦα od. ἔχευα, att. ἔχεα, welche Form Homer ebenfalls hat. — Auch das Fut. 1 verlor zuweilen das σ bei vorausgehendem kurzen Vokal, nicht nur in den sogenannten attischen Futuren, wie ἀντιόω (Jl. XIII, 752), κρεμόω (Jl. VII, 83), sondern auch in ἐξανύω (Jl. XI, 365) und ἐρύουσι (ebendas. 454). — Als eine besondere Unregelmässigkeit in der Bildung einzelner Aoristformen ist zu bemerken, daß die Endungen der beiden Aoristen zuweilen mit einander vermischt werden, so daß die End. ον an den Stamm des Aor. 1 (mit σ), und umgekehrt die End. α an den Stamm des Aor. 2 angesetzt wird (s. §. 82, D, 11, 3). Aus Homer sind von solchen gemischten Aoristen folgende Beispiele anzuführen:

ἀείσεο (als Imperat. Aor. Med. von ἀείδω, singe).

ἄξετε (als Imperat. Aor. Akt. von ἄγω, führe). — ἀξέμεν oder ἀξέμεναι, welche Form zwar sonst als Inf. Fut. gebraucht wird, aber Jl. XXIII, 50 u. 111. XXIV, 663. als Infin. Aor. zu fassen ist.

βήσετο*) oder ἐβήσετο (3 Sing. Aor. Med. von βαίνω, gehe). Dazu auch βήσεο als Imperat.

δύσετο oder ἐδύσετο*) nebst dem Imperat. δύσεο und dem Partiz. δυσόμενος (Od. I, 24, von δύομαι, gehe unter).

ἶξον, ἶξες ꝛc. (als Aor. Akt. von ἵκω, komme).

λέξεο oder λέξο (lege dich, als Imperat. Aor. Med. von λέγω).

οἶσε (bringe, als Imperat. Aor. Akt. von φέρω, alte Stammform οἴω).

ὄρσεο, zsgz. ὄρσευ, auch ohne Bindevokal (s. unten 75, 2, b) ὄρσο (stehe auf, als Imperat. Aor. Med. von ὄρνυμι).

πελάσσετον (als Imperat. Aor. von πελάζω, nähere).

Von dem entgegengesetzten Fall, daß nemlich die Endung α an den Stamm des Aor. 2 tritt, zeugen die bekannten Beispiele εἶπα neben εἶπον (ich sagte) und ἤνεγκα, episch ἤνεικα oder ἔνεικα, neben ἤνεγκον (als Aor. zu φέρω, trage). — Endlich ist im epischen Dialekt die Verdoppelung des σ**) im Fut. u. Aor. bei vorhergehendem kurzen Vokal überall gestattet und häufig nach dem Versbedürfniß angewendet, z. B. ὀλέσσει (von ὄλλυμι, verderbe), αἰδέσσεται (von αἰδέομαι, schäme mich), ὀνόσσεται (von ὄνομαι, schmähe), γανύσσεται (von γά-

*) Die sonst im Homer sich findenden Nebenformen βήσατο und ἐδύσατο hat Spitzner als aus Unverstand der Abschreiber entsprungen beseitigt.

**) H. Curtius (sprachvergl. Beitr. p. 285 f. u. 312 f.) sucht die Entstehungsart dieser Formen mit σσ nachzuweisen und betrachtet in einigen derselben das eine σ als zum Verbalstamme gehörig, sei es, daß der Stammauslaut wirklich ein σ war, wie bei ἔσσομαι (von εἶναι, Stamm ἐσ) und ἕσσω (von ἕννυμι, Stamm Fεσ), oder ein T-Laut, der sich dem folgenden σ assimilirte, wie bei κόμισσα u. ähnl.; bei den vokalisch auslautenden Wortstämmen aber soll die Verdoppelung des σ als Folge eines ausgefallenen j zu betrachten sein (§. 15—19, VI, 3), zunächst also dem Futur zukommen wegen der ursprünglichen End. σjω (§. 64, 3, Bemerk. II, 1) und von diesem sich auf den Aorist fortgepflanzt haben.

νυμαι, freue mich), καλεσσάμενος (von καλέω, rufe), ὄμοσσε (st. ὄμοσε von ὄμνυμι, schwöre), ἐγέλασσε (von γελάω, lache), κόμισσα (von κομίζω, bringe).

51. Rücksichtlich des Augments ist zu bemerken, daß auch Homer dasselbe überall gebraucht, wo nicht das Maaß und der Rhythmus des Verses, oder die Rücksicht auf Wohllaut der Formen, oder die Scheidung einzelner Satzglieder die Weglassung desselben herbeiführt*). Alle diese Rücksichten aber haben veranlaßt, daß im Homer bei vielen Verbalformen das Augment mangelt, und zwar ebensowohl das syllabicum als das temporale, manche auch wechselnd mit und ohne Augment gefunden werden. Dem Beispiele des Homer sind auch in diesem Punkte die übrigen Dichter gefolgt, jedoch die attischen Dichter mit gewissen Beschränkungen (s. §. 68ᵇ, Anm. 2). — In den Ausgaben des Herodot herrscht rücksichtlich des augm. temp. grosse Willkühr, indem gleiche Verbalformen an verschiedenen Stellen theils mit, theils ohne Augment vorkommen. Bei solchen Verben indeß, die eine eigenthümlich ionische Bildung haben oder in der gewöhnlichen Sprache ungebräuchlich sind, scheint die Weglassung des Augments regelmässig zu sein, namentlich bei ἀγινέω, ἀεθλέω, ἀλυκτάζω, ἀναισιμόω, ἀῤῥωδέω, ἀρτέομαι, ἐλινύω, ἔρδον und ἔρξαν, ἔργω (st. εἴργω) und ἑσσόω**). — Das augm. temp. wird auch im Perf. der vokalisch anlautenden Verba zuweilen weggelassen, namentlich stets bei οἶδα, ausserdem bei Homer in einigen Perf., die in Präsensbedeut. übergehen, wie ἄνωγα, ἀλιτήμενος u. e. a., bei Herodot auch in ἔωθα, οἰχῆσθαι und namentlich in der 3 Plur. Perf. u. Plusquampf., wenn dieselbe die End. αται und ατο annimmt statt νται und ντο (s. unten 52, c), wie ἀγωνίδαται, ἀρτέαται, διοιχέαται, κατοικέαται, ὁρμέατο (st. ὥρμηντο, wofür aber Dindorf gegen seine eigene Regel Hdt. VIII, 35. IX, 61. ὡρμέατο beibehalten hat). — Eine Abstossung der eigentlichen Reduplikazion zeigt sich nur bei sehr wenigen epischen Perfektformen, namentlich bei δέγμαι, δέχαται, δέγμενος. Dagegen finden sich bei Homer auch einige Formen, in denen die Reduplikazionssilbe durch Dehnung des ε in ει verstärkt ist, z. B. δείδια, δείδιμεν, δείδιθι (st. δίδια u. s. w.), δειδέχαται (st. δεδέχαται), δείδεκτο (st. δέδεκτο). — Aber der Gebrauch der Reduplikazion, welche in der gewöhnlichen Sprache nur dem Perf. u. Plusqpf. zukömmt, erstreckt sich im epischen Dialekt auch auf andere Tempora, jedoch mit Ausschluß des Präs., des Imperf. und des Fut. 2. Am häufigsten wird dieselbe gebraucht beim Aor. 2 Akt. u. Med., weniger häufig beim Fut. 1 Akt. u. Med., z. B. πέπιθον u. πεπιθήσω (von πείθω), λελαβέσθαι (von λαμβάνω), δεδέξομαι (von δέχομαι), ἤραρον (von ἄρω), ἤγαγον auch im att. Dialekt (von ἄγω) u. a. m. Vom Aor. 1 mit Reduplik. sind als sichere Beispiele nur anzuführen ἀπάχησε (Jl. XXIII, 223) und ἐξαπάφησεν (hymn. in Apoll. 376).

Anm. Die mit einem Vokal anlautenden Verba nehmen bei antretender Reduplik. im Aor. 2 auch noch das Augment an, wie ἤραρον und ἤγαγον beweisen, ausser welchen sich bei Homer noch ἄλαλκον (ohne Augment von ΑΛΚΩ, ἀλέξω, wehre ab), ἤκαχον (von ΑΧΩ, ἀκαχίζω, betrübe), ἤπαφον (von ἈΦΩ, ἀπαφίσκω, betrüge), ὤρορον (von ὄρνυμι, errege) finden. Dieß geschieht auch bei einigen, die mit einem Konsonanten beginnen, wie ἐκέκλετο (Jl. VIII, 172,

*) Sehr genaue und gründliche Untersuchungen über den Gebrauch des Augments bei Homer hat Karl Grashof in dem Programm des Düsseldorfer Gymnasiums 1852 geführt.

**) s. Wilh. Dindorf comment. de dial. Herod. vor dessen Ausgabe des Herodot p. XXI seqq.

von κέλομαι) und ἔπεφνον (von ΦΕΝΩ). Und so wird auch ἐπέφραδον besser von φράζω als von ἐπιφράζω abzuleiten sein. — Als besondere Anomalie ist die den Aoristen der beiden Verben ἐνίπτω und ἐρύκω nicht zu Anfang, sondern am Schlusse des Stammes beigegebene Reduplikazion zu erwähnen, mit welcher dieselben ἠνίπαπον und ἠρύκακον lauten.

52. Von den Personal- und Modusendungen ist Folgendes zu bemerken:

a) Die 3 Dual. der Nebentempora hat bei Homer in einigen Formen die Ausgänge der Haupttempora, nemlich τον und σθον statt την und σθην. Solche Formen sind διώκετον (Jl. X, 364), λαφύσσετον (Jl. XVIII, 583), ἐτεύχετον (Jl. XIII, 346), bei denen sämmtlich das Metrum den Umtausch der Endungen erheischte, und θωρήσσεσθον (Jl. XIII, 301, XVI, 218). — Daß die Attiker das Suffix. την zuweilen auch für die 2 Dual. verwenden, ist bereits §. 64, 1, Bemerk. 6. angegeben.

b) Neben den End. μεθον und μεθα im Dual. u. Plur. des Passivs werden die volltönenderen μεσθον und μεσθα nach dem Bedürfniß des Verses gebraucht, und zwar nicht bloß von den Epikern, sondern auch von den dorischen und attischen Dichtern, z. B. μαχόμεσθα, δυνάμεσθα, ὁπλισάμεσθα, φραζώμεσθα, ἐπιστάμεσθα u. dergl.

c) Statt der Endungen der 3 Plur. Pass. νται und ντο tritt ionisch αται und ατο ein (§. 15—19, I, 1, a, Zus., u. §. 64, 1, Bemerk. 8), und zwar bei Homer im Perf. u. Plusqpf. ganz gewöhnlich und im Optativ durchgängig. Einzelne Beispiele aus der grossen Menge solcher ionischer Formen sind εἰρύαται, εἰρύατο, βεβολήατο (von βάλλω), κεκλήατο (von καλέω), κεχολώατο, τετεύχαται, τετεύχατο, ἐρηρέδαται (von ἐρείδω), ἀγηγέρατο, γενοίατο, ἀρησαίατο. Dabei wird von den P- und den K-Lauten sowohl die tenuis als die media aspirirt, wie bei der Bildung des Perf. Akt. (s. §. 64, 3, Bemerk. I), z. B. τετράφαται (Jl. X, 189, von τρέπω), ὀρωρέχαται, ὀρωρέχατο (Jl. XVI, 834. XI, 26, von ὀρέγω) u. dgl. — In einigen homerischen Formen dieser Art zeigt sich vor der Personalendung ein nicht zum Stamme gehöriges δ, das als eine Einschaltung zu Vermeidung des Hiatus zu betrachten ist, namentlich in ἐληλάδατο (Od. VII, 86, von ἐλάω, ἐλαύνω), ἀκηχέδαται (Jl. XVII, 637, 3 Plur. von ἀκήχεμαι, Perf. zu ἄχνυμαι), ἐῤῥάδαται und ἐῤῥάδατο (Od. XX, 354, Jl. XII, 431, 3 Plur. Perf. u. Plusqpf. von ῥαίνω). — Dem homerischen Gebrauche sind auch die attischen Dichter gefolgt und einzelne Spuren solcher Formenbildung finden sich auch in att. Prosa (s. §. 64, 3, Bemerk. I). — Weiter ausgedehnt und mit anderweitigen Veränderungen gepaart zeigt sich die Anwendung solcher Formen in der ionischen Prosa, die im Perf. u. Plusqpf. das η vor den End. αται und ατο in ε verkürzt und z. B. οἰκέαται (Hdt. I, 142) bildet st. οἴκηνται, ἡγέαται (Hdt. I, 136) st. ἥγηνται u. dgl. Gleichmässig treten in der ionischen Prosa auch in der 3 Plur. Präs. u. Impf. Pass. der zweiten Konjugazion αται und ατο statt νται und ντο ein, vor welchen nicht bloß die langen Laute η und ει, welche durch Dehnung des wurzelmässigen ε entstanden sind, sondern auch der Stammauslaut α in ε verwandelt werden, z. B. τιθέαται, ἐτιθέατο (st. τίθενται, ἐτίθεντο), δυνέαται, ἐδυνέατο (st. δύνανται, ἐδύναντο), ἕαται, ἕατο (st. ἧνται, ἧντο), κέαται, ἐκέατο (st. κεῖνται, ἔκειντο) u. dgl.*). — Auch

*) In den Ausgaben des Herodot herrscht in diesen Dingen große Unsicherheit, so daß die attischen und die ionischen Formen dieser Art vielfach mit einander

im Optat. der passiven Konj. gebraucht Herodot durchgängig die End. οίατο und αίατο st. οιντο und αιντο, z. B. γενοίατο st. γένοιντο, τισαίατο st. τίσαιντο u. dergl.

d) In der End. der 2 Sing. Pass. wird auch in den Dialekten das σ, vor welchem ein Bindevokal steht, ausgestoßen (s. §. 15—19, I, 1, b, u. §. 64, 1, Bemerk. 5), aber die Ionier unterlassen dann häufig die Zusammenziehung der zusammentreffenden Vokale, wie folgende Beispiele zeigen:

aa) εαι (st. εσαι) ohne Zusammenziehung: ἐπέρχεαι (Od. XVI, 27), ὄἴεαι (Jl. I, 561), ἐπιβήσεαι (Jl. VIII, 165) u. dgl.; dagegen mit Zusammenziehung: μεταστρέπῃ (Jl. I, 160), δεύῃ (Od. I, 254), κεκλήσῃ (Jl. III, 138), εἴσῃ (Od. XVI, 313) u. dgl. Dennoch ist die Zusammenziehung nicht durchgängig vollzogen, wo der Vers eine geschlossene Silbe verlangt, sondern oft ist die offene Form mit Synizesis zu sprechen, wie in γνώσεαι (Jl. II, 367), ἔσσεαι (Od. VI, 33), κέλεαι (Od. IV, 812. V, 174), woneben κέλῃ (Od. X, 337) besteht. Die ionische Prosa hat stets die offenen Formen, z. B. ἀπολαμπρύνεαι, διακελεύεαι (Hdt. I, 41 u. 42), ὄψεαι (Hdt. I, 155), ἀπεχθήσεαι (Hdt. I, 89) u. dergl.

bb) ηαι (st. ησαι) ohne Zusammenziehung in ἐπαύρηαι (Jl. XV, 17) u. ähnl., aber zusammengezogen in ἐπαύρῃ (Jl. XI, 391), μνήσῃ (Od. VIII, 462), λίσῃ (Od. X, 526) u. dgl. Bei Herodot ist hier durchaus die zusammengezogene Form vorherrschend, nur ἴδηαι (IV, 9) und συνέχηαι (V, 23) finden sich ohne Zusammenziehung.

cc) εο (st. εσο) sowohl im Indik. der Nebentempora als auch im Imperat. bleibt theils ohne Zusammenziehung, theils wird es zusammengezogen in ευ (s. oben 10, d, α), wie z. B. βάλλεο (Jl. I, 297) und βάλλευ (Od. XII, 218), ἔρχεο und ἔρχευ (Jl. VI, 270 u. 280), ἵκεο und ἵκευ (Jl. I, 56. Od. XIII, 4), φράζεο und φράζευ (Jl. V, 440. IX, 251), ἕνθεο, aber ὑπόθευ (Jl. IV, 110. Od. XV, 310), γένευ (Jl. V, 897), ἔπλευ (Jl. IX, 53) u. dgl. Zuweilen wird auch ε gedehnt in ει, wie in ἔρειο (Jl. XI, 611). Auch in der ion. Prosa wechseln die zusammengezogenen Formen mit den offenen.

dd) αο (st. ασο) gewöhnlich ohne Zusammenziehung, wie z. B. ἐγείναο (Jl. V, 880), ὑπελύσαο (Jl. I, 401), ὠδύσαο (Od. I, 62), aber auch zusammengezogen, wie z. B. ἐκτήσω (Od. XXIV, 192), ἐκρέμω (Jl. XV, 18). In der ion. Prosa ist auch hier die offene Form vorherrschend, wie z. B. ἐξεργάσαο, κατεχρήσαο (Hdt. I, 45 u. 117) u. dergl.

e) Statt der End. ησαν in der 3 Plur. der passiv. Aoristen sowohl im Indik. als im Optat. findet sich im äol. u. dor. Dialekt durchgängig, im epischen häufig die abgeschwächte End. εν, z. B. τράφεν st. ἐτράφησαν, ἔκταθεν st. ἐκτάθησαν (von κτείνω). Im Optativ ist diese Abstumpfung der End. auch in der gewöhnlichen Sprache regelmässig, im Indik. aber haben die att. Dichter nur ver-

---

wechseln. Selbst die neuesten Herausgeber haben noch nicht durchgängig die nöthige Konsequenz beobachtet, welche entschieden für durchgängige Herstellung der ionischen Formen spricht. — Wenn dagegen diese Umwandlung der End. νται und ντο auch auf die erste Konjug. übergetragen wurde und demgemäß Formen wie ἐβουλέατο (st. ἐβούλοντο), ἐγινέατο (st. ἐγίνοντο) hin und wieder im Texte des Herodot getroffen werden, so ist dieß eine unberechtigte Ausdehnung der Analogie auf Fälle, welche derselben nicht unterliegen.

einzelte Spuren derselben (s. Valcken. zu Eurip. Hipp. 1247). Ueber den umgekehrten Fall, daß statt der schwächeren End. ν die stärkere End. σαν eintritt, s. unten 68.

f) Vom Konjunktiv sind folgende Eigenthümlichkeiten zu bemerken:

aa) im Singul. des aktiven Konjunktivs hat der epische Dialekt die ursprünglichen volleren Personalsuffixa (s. §. 64, 1 nebst Bemerk. 1 bis 3) in vielen Formen beibehalten. Als Beispiele der 1 Pers. mit der End. ωμι sind aus Homer anzuführen: ἀγάγωμι (Jl. XXIV, 717), ἐθέλωμι (Od. XXI, 348), εἴπωμι (Od. XXII, 392), ἴδωμι (Jl. XVIII, 63), ἴκωμι (Jl. IX, 414), κτείνωμι (Od. XIX, 490) und τύχωμι (Od. XXII, 7). Ausserdem findet sich für die 1 Pers. Konj. auch bei Homer die gewöhnliche End. ω. — Die 3 Pers. findet sich sehr häufig mit der End. ησι (gewöhnlich ohne Grund ῃσι geschrieben), woneben jedoch auch die gewöhnliche End. ῃ sich geltend macht, wie z. B. ἄγησι (Od. VI, 37) und ἄγῃ (Jl. VII, 335), λάβησι (Jl. IX, 324) und λάβῃ (Jl. IV, 230) u. dgl. — Ueber die 2 Pers. Konj. mit der End. ησθα statt ῃς s. unten 57.

bb) der lange Modusvokal des Konjunkt. wird, wo er nicht mit dem Personalsuffix zu einer Silbe verschmilzt, also im Dual und Plural des Akt. und in allen Numeris des Pass., von den Epikern nach Versbedürfniß häufig verkürzt, so daß statt des η ein ε, statt des ω ein ο eintritt, z. B. εἴδομεν st. εἰδῶμεν, ἴομεν st. ἴωμεν, φθίεται st. φθίηται u. dergl.

g) In der 3 Plur. Imperat. gebraucht der epische Dialekt nebst dem äol. und dem dor. stets die einsilbigen End. των und σθων (nicht τωσαν und σθωσαν), z. B. κινόντων, ἑπέσθων u. dgl. — Die Dorier haben daneben noch eine zweite Form, bei welcher das ν am Ende abgestoßen ist, z. B. παρεχόντω, στεφανωσάντω, κρινέσθω (gleichlautend mit der 3 Sing.) u. dergl.

h) Die Endungen des Infin. Akt. zeigen sich in den Dialekten vielfach in verstärkter und umgestalteter Form, wie sich aus folgenden Nachweisungen ergibt:

aa) Homer hat neben der End. ειν im Präs. u. Fut. 1 auch έμεν u. έμεναι, wie z. B. ἀκούειν, ἀκουέμεν und ἀκουέμεναι, ἄξειν, ἀξέμεν und ἀξέμεναι. Die Dorier verkürzen die End. ειν meist in εν, wie z. B. γαρύεν (Pind. Ol. I, 3, st. γηρύειν), vgl. unten 62.

bb) im Aor. 2 gebrauchen die Epiker abwechselnd mit der gewöhnlichen End. εῖν auch έειν, έμεν und έμεναι, wie z. B. ἐλθεῖν, ἐλθέμεν und ἐλθέμεναι, βαλέειν u. dgl. Ueber die dor. u. äol. Infinitivform s. unten 62.

cc) der Infin. Perf. Akt. kömmt bei Homer nur von solchen Verben vor, die das Perf. ohne Tempuscharakter bilden (s. oben 50, b) und den Bindevokal abstoßen (s. unten 75, 3), und hat wechselnd die End. μεναι und μεν, z. B. τεθνάμεναι und τεθνάμεν, βεβάμεν, ἑστάμεν. — Ueber die dorische Form dieses Infin. s. unten 62.

dd) der Infin. Aor. Pass. hat episch neben der gewöhnlichen End. ῆναι auch ήμεναι, z. B. δαμῆναι und δαμήμεναι u. dgl., dorisch aber die End. ῆμεν, z. B. ἀποκριθῆμεν (st. ἀποκριθῆναι), λασθῆμεν (st. λησθῆναι) u. dergl.

i) Statt der durch Zusammenziehung entstandenen und zirkumflektirten Endungen ῶ, εῖν, οῦμαι, εῖσθαι u. dgl. treten im Ionismus häufig die offenen Formen ein, wie folgende Nachweisungen zeigen:

aa) im Fut. 2 Akt. u. Med. ist die offene Form vorherrschend sowohl bei Epikern als bei Herodot. Demnach sind Formen wie ἐρέω, ἐρέεις, ἐρέει, ἐρέουσι, ἐρέουσα, ὀλέεσθαι, ὀλέεσθε, πεσέεσθαι, πεσέονται u. dergl. bei Homer sehr häufig zu finden und nur selten erscheinen Formen wie βαλῶ (Jl. XVII, 451), ἐρεῖ (hymn. in Dion. 30). So auch bei Hdt. ἐρέω, κερδανέεις, ἀποβαλέει, μενέομεν, ὑπομενέουσι, ἀποθανέεαι, ἀποθανέεται, ἀποθανέονται u. dgl., aber ἀμυνεῦσι (IX, 6), ἀμυνεύμεθα (VIII, 143).

Zusatz. Die mit den Endungen des Fut. 2 gleichlautenden Endungen des fut. attic. (s. §. 64, 3, Bemerk. II, 2, a, b u. c) werden von den Joniern nicht gleichmässig mit jenen behandelt, sondern haben folgende eigenthümliche Bildungsweise: 1) von Verben auf ιζω findet sich bei Homer nur κομιῶ (Od. XV, 546, ganz gleich der attischen Form), bei Herodot aber die aktiven Formen κομιεῖ*) (II, 121), κατακοντιεῖ (IX, 17), ἀτρεμιεῖν (VIII, 68), καταγιεῖν (I, 86), καταπλουτιεῖν (VI, 132), μακαριεῖν (IX, 93) und νομιοῦμεν (II, 17, wofür νομιεῦμεν zu setzen sein wird, während Dindorf νομιέομεν gesetzt hat) und die Medialformen ἐναγωνιεῦμαι (III, 83), κομιεύμεθα (VIII, 62), ἐξανδραποδιεῦνται (VI, 9), χαριεῖ oder χαριέαι (I, 90), χαριεῖσθε (IV, 98), χαριεῖσθαι (I, 158). — 2) von Verben auf έω und άω (ἄννυμι und ἄζω) finden sich nur Beispiele des aktivischen fut. attic., und zwar mit der Endung ω (nicht ῶ), die bei Verben auf έω theils in der offenen, theils in der zusammengezogenen Form erscheinen, wie z. B. τελέω (Jl. XXIII, 20, Od. IV, 485), τελέουσι (Jl. IX, 156, XII, 59), τελέει (Jl. VIII, 415. XX, 370. Od. II, 256) und τελεῖ (Jl. IV, 161), mit einem vorausgehenden α aber zusammengezogen werden und bei Homer dann eine epische Zerdehnung annehmen (s. unten 71, 2, b), z. B. κρεμόω (zerdehnt aus κρεμῶ, fut. attic. von κρεμάννυμι, Jl. VII, 83), ἐλόωσι (zerdehnt aus ἐλῶσι, fut. attic. von ἐλάω, ἐλαύνω, Jl. XIII, 315. Od. VII, 319). Bei Herodot erscheinen diese Formen nur zusammengezogen wie bei den Attikern, z. B. ἐλᾷς (I, 207. VIII, 102), ἐλῶσι (I, 207), ἐλῶν, ἐλῶντες (II, 162. III, 59), ἀποδικᾶν (I, 97), δοκιμᾷ (I, 199), διασκεδᾷς (VIII, 68).

bb) die Endung des Infin. Aor. 2 Akt. εῖν, welche die Epiker oft in έειν dehnen, bleibt in dem jüngeren Jonismus unverändert**).

cc) die Endungen des Konjunkt. Aor. Pass. ῶ, ῇς, ῇ ꝛc. erscheinen bei Homer oft in der aufgelösten Form έω, έῃς, έῃ ꝛc., z. B. μιγέωσι (Jl. II, 475). Gewöhnlich aber wird das ε dieser aufgelösten Formen noch gedehnt, und zwar vor nachfolgendem ω, ο und ε in ει, vor nachfolgendem η aber in η, z. B. von δαμάω Konj. Aor. 2 Pass. δαμείω (Od. XVIII, 54), δαμήῃς (Jl. III, 436), von φαίνω φανήῃ (Jl. XIX, 375. XX, 64), aber auch φανῇ (Jl. IX, 707). Ausserdem tritt in diesen Formen zuweilen auch die Verkürzung des Modusvokales (s. oben 52, f, bb) ein, wie z. B. in δαμείετε (Jl. VII, 72). Vgl. unten 76 u. 77, 1, b. — Herodot löst in diesen Konjunktivformen zwar den Laut ω auf in έω, behält aber die geschlossene Form bei in denjenigen Personen, welche den Laut η in der Endung haben.

k) Ueber die Verkürzung der End. ησαν in εν s. oben 52, e.

---

*) Diese Formen hat Dindorf nach Analogie der Fut. 2 umgestaltet in κομιέει u. s. w., schwerlich mit Recht. Eben so hat er statt der Formen χαριεῖσθε und χαριεῖσθαι eintreten lassen χαριέεσθε und χαριέεσθαι.

**) Dieß ist das Resultat der gründlichen Untersuchung Bredows quaest. crit. de dial. Herod. p. 324 seqq., während Dindorf de dial. Jon. p. XXV, d. schwankt.

II. Eigenthümlichkeiten des ionischen Dialekts.

53. Der jüngere ionische Dialekt, wie er in den Schriften des Herodot sich zeigt, hat mit der eben behandelten epischen Sprache viele Eigenthümlichkeiten gemein, welche deßhalb bereits in den vorhergehenden Abschnitten mit erörtert worden sind, s. oben 50, a. über die Iterativendungen εσκον und εσκόμην, 50, c. über die Plusquamperfektendung εα, 52, c. über αται und ατο st. νται und ντο, 52, d. über die Bildung der 2 Sing. der passiven Konjugazion, 52, i. über die Auflösung der zirkumflektirten Endungen.

54. Ueber den Gebrauch des Augments im Ionismus s. oben 51.

55. Nach irriger Ansicht betrachtete man es sonst als eine Eigenthümlichkeit des jüngeren Ionismus, daß Verbalstämme, deren Charakter ein Doppelkonsonant ist oder zwei Konsonanten, zwischen Stamm und Endung ein ε einschalteten, worüber bereits §. 82, Anm. 3, Note*) das Nöthige bemerkt ist.

III. Eigenthümlichkeiten des dorischen Dialekts.

56. Die Umwandlung des η in α, welche im dorischen Dialekt so gewöhnlich ist, findet bei Verbalformen Statt in der Dualendung ην und in der Passivendung μην, welche also dorisch αν und μαν lauten, z. B. ἱκόμαν st. ἱκόμην. Eben so ist auch diese Umwandlung gewöhnlich in den abgeleiteten Tempp. der Verben auf άω und bei manchen auf έω, welche den Charaktervokal in η dehnen, z. B. ἀγαπάσω st. ὀγαπήσω, ἐφίλᾱσα st. ἐφίλησα. — Die mit α anlautenden Verba behalten im dorischen Dialekte bei antretendem Augment α, welches aber dann stets lang ist, z. B. ἀκούω, Aor. ἄκουσα. Vergl. oben 10, h, β u. δ.

57. In der 2 Sing. Indik. Präs. Akt. gebrauchen die Dorier die End. ες st. εις, z. B. συρίσδες (Theocr. I, 3, st. συρίζεις), ἀμέλγες (Theocr. IV, 3, st. ἀμέλγεις). — Statt des ς am Ende hatte die 2 Singul. aller Modi des Aktivs in der alten Sprache die End. σθα, welche im dorischen Dialekt noch häufig gebraucht wird und bei den Epikern hauptsächlich in der 2 Sing. des Konjunkt. sich findet (s. oben 52, f, aa), z. B. βάλησθα (Od. XII, 221), ἐθέλησθα (Jl. I, 554 u. öft.), εἴπησθα (Jl. XX, 250 u. öft.), ferner in den beiden Optativformen βάλοισθα (Jl. XV, 571) und κλαίοισθα (Jl. XXIV, 619), im Indikat. aber, ausser den §. 64, 1, Bemerk. 2. angeführten, auch in der gewöhnlichen Sprache üblichen Formen, nur bei ἔξεισθα (Od. XX, 179), τίθησθα (Od. IX, 404, XXIV, 476) und διδοῖσθα (Jl. XIX, 270).

58. Der Sing. des Perf. Akt. findet sich bei Theokrit und den sikelischen Doriern zuweilen mit Präsensendung, z. B. δεδοίκω (Theocr. XV, 58, st. δέδοικα), πεπόνθης oder πεπόνθεις (Theocr. VII, 83, X, 1, st. πέπονθας), πεποίθη (Theocr. V, 28, st. πέποιθε), γεγάθει (Epicharm. 70, st. γέγηθε), πεφύκει oder πεφύκη (Theocr. V, 33 u. 93, XI, 1, XIII, 40, st. πέφυκε), λελόγχει oder λελόγχη (Theocr. IV, 40, st. λέλογχε) und ὀπώπει od. ὀπώπη (Theocr. IV, 7, st. ὄπωπε). — Analog diesem Perf. finden sich bei Epikern auch einzelne Spuren eines Plusquamperf. mit Imperfektendung, wie ἐμέμηκον (Od. IX, 439, st. ἐμεμήκεσαν) u. ἐπέφυκον (Hes. theog. 152 u. öft. b. Hes., st. ἐπεφύκεσαν). Vgl. unten 62 u. 63.

59. Die 1 Plur. Akt. endigt dorisch auf μες st. μεν, z. B. ἵκομες st. ἵκομεν, πεπόνθαμες st. πεπόνθαμεν, ἴωμες st. ἴωμεν, εἰμές st. ἐσμέν. —

Im Passiv sind die volleren Endungen μεσθον und μεσθα für μεθον und μεθα (s. oben 52, b) ebenfalls bei den Doriern gebräuchlich.

60. Die 3 Plur. Akt. der Haupttempora und des Konjunkt. endigt, wenn ein konsonantisch anlautendes Wort oder eine stärkere Interpunkzion nachfolgt, dorisch auf ντι, z. B. ἀνατέλλοντι st. ἀνατέλλουσι, τρέφοντι st. τρέφουσι, τύπτωντι st. τύπτωσι, τετύφαντι st. τετύφᾱσι, μενεῦντι, zsgz. aus μενέοντι, st. μενοῦσι. Die so gebildeten Formen gestatten den Antritt des ν ἐφελκυστικὸν nicht. — Die Aeolier stumpfen zwar die ursprüngliche End. der 3 Plur. der Haupttempora in σι ab, dehnen aber den vorausgehenden kurzen Binde- od. Stammvokal in einen mit ι gebildeten Diphthongen, z. B. νεύοισιν st. νεύουσιν, κρύπτοισα st. κρύπτουσιν (Alcm. fr. 7 [1]), φορέοισιν st. φοροῦσιν (Theocr. XXVIII, 11), κεκρίκαισιν st. κεκρίκᾱσιν (Sapph. fr. 85 [10]), πεπάγαισιν st. πεπήγᾱσιν (Alcm. fr. 27), φαῖσι st. φᾱσί (Sapph. fr. 85 [10], Alcm. fr. 41 [50]) u. dergl.

61. Ueber die End. εν st. ησαν s. oben 52, c.

62. Die Infinitivend. ειν verkürzen die Dorier meist in εν, während die Aeolier nebst den Lakoniern und Sikeliern dieselbe in ην umgestalten, z. B. γαρύεν (Pind. Ol. I, 3, st. γηρύειν), πιέν und φαγέν (Jnscript. b. Athen. VIII, p. 336, D, st. πιεῖν, φαγεῖν), εὕρῆν (Theocr. XI, 4, st. εὑρεῖν), σιγῆν (Ar. Lys. 1004, st. θιγεῖν). — Der Infin. Perf. Akt. nimmt bei den Doriern, gleich dem Sing. des Indik. Perf. (s. oben 58), die Präsensendung an, z. B. γεγάκειν (Pind. Ol. VI, 49, st. γεγακέναι, d. i. γεγονέναι), δεδύκειν oder δεδύκην (Theocr. I, 102, st. δεδυκέναι) u. dgl. — Ueber die dorische Form der 3 Plur. Imperat. s. oben 52, g.

63. In den Endungen der Partiz. Akt. gebrauchen die Aeolier und Pindar οι statt ου und αι statt ᾱ (s. oben 10, d, γ u. e), z. B. τύπτοισα st. τύπτουσα, λαβοῖσα st. λαβοῦσα, τύψαις und τύψαισα st. τύψᾱς und τύψᾱσα. — Das Partiz. Perf. Akt. wird von den Doriern zuweilen mit der Endung des Partiz. Präs. gebildet (vgl. oben 58 u. 62), z. B. πεφρίκοντες (Pind. Pyth. IV, 183, st. πεφρικότες). In einigen Fällen gebrauchen auch die Epiker diese Bildung, wie z. B. κεκλήγοντες (Jl. XVI, 430 u. öft., st. κεκληγότες), ἐῤῥίγοντι (Hes. sc. 228, st. ἐῤῥιγότι).

64. Ueber die Bildung des Fut. 1 Akt. u. Med. bemerken wir als dorisch folgende Eigenthümlichkeiten: a) von sämmtlichen Verben auf ζω (s. §. 71, 6, c) bilden die Dorier das Fut. 1 auf ξω. Dieselbe Eigenthümlichkeit geht auch über auf den Aor. 1 Akt. u. Med., jedoch nicht auf den Aor. 1 und auf das Perf. Pass., in welchen Temporibus bei den Verben auf ζω, deren reiner Charakter δ ist, die gewöhnliche Formazion auch im dorischen Dialekt, mit wenigen Ausnahmen, beibehalten wird, z. B. κομίζω (trage), Fut. κομιξῶ, Aor. ἐκόμιξα, aber Aor. Pass. ἐκομίσθην (nicht ἐκομίχθην). — b) Das Fut. 1 Akt. u. Med. scheinen die Dorier ursprünglich mit der End. σίω, Med. σίομαι gebildet zu haben, woraus, nachdem das ι in ε übergegangen war, die zusammengezogenen Endungen σῶ u. σοῦμαι entstanden. Das ursprüngliche ι erhielt sich nur in einigen Formen, die den Bindevokal ο oder ω haben, wie in πραξίομες st. πράξομεν, χαριξιόμεθα st. χαριούμεθα, προλειψίω st. προλείψω. Vor den Bindevokalen ε und ει ging ι durchgängig und vor ο und ω gewöhnlich in ε über und es trat dann eine Zusammen-

ziehung ein, bei welcher εο theils in ου, theils in ευ verschmolz. Demgemäß entstanden Formen wie θεραπευσῶ, θεραπευσεῖ, st. θεραπεύσω, θεραπεύσει, λεξοῦντι st. λέξουσι, ἐσσοῦμαι, ἐσσεῖται oder ἐσσῆται, st. ἔσομαι, ἔσται, u. dgl., und auch im Attizismus die sogenannten futura dorica, welche §. 64, 3, Bemerk. II, 1, c. aufgezählt sind. Vgl. H. Curtius sprachvergleich. Beiträge p. 310 f. und Ahrens de dial. Doric. p. 210 seqq.

IV. Eigenthümlichkeiten des attischen Dialekts.

65. Ueber die Anwendung der Plusquamperfektendung η (zsgz. aus εα) im att. Dialekt s. oben 50, c, Anm. 1.

66. In der 2 Sing. Präs. u. Fut. Pass. u. Med. wird die neben η bestehende Personalendung ει (s. §. 64, 1, Bemerk. 5) vorzugsweis als attisch bezeichnet, was seinen Grund wahrscheinlich darin hat, daß dieselbe in der Umgangssprache der Athener üblich war. Wie weit dieselbe in der Schriftsprache Platz griff, läßt sich bei dem Schwanken der Handschriften und bei der Willkühr der Herausgeber nicht mit Sicherheit entscheiden. Nur so viel steht fest, daß dieselbe in den drei Formen βούλει, οἴει und ὄψει ohne Wechsel zur Anwendung kam und in der 2 Sing. Fut. 2 Med. vorherrschend war. Bei den Tragikern, sowie bei Thukydides und Xenophon, scheint die End. η den Vorzug zu verdienen, bei Aristophanes die End. ει, bei Platon und den attischen Rednern wechseln beide, vielleicht nach verschiedener Färbung des Vortrags. Vgl. Kühner excurs. II ad Xenoph. mem.

67. Ueber das futurum atticum s. §. 64, 3, Bemerk. II, 2, a.

V. Eigenthümlichkeiten des alexandrinischen Dialekts und der späteren Sprache.

68. Statt der Endung ον in der 3 Plur. Imperf. u. Aor. 2 Akt. ist in der späteren Sprache die Endung οσαν gewöhnlich, z. B. εἴποσαν st. εἶπον u. dgl.

69. In der 3 Plur. Perf. Akt. tritt bei den Alexandrinern statt der stärkeren Personalendung der Haupttempora (σι) zuweilen die schwächere der Nebentempora (ν) ein, z. B. εἴρηκαν st. εἰρήκασι. Auch in kretischen Inschriften findet sich ἀπέσταλκαν st. ἀπεστάλκασι.

B. Verba contracta.

70 u. 71. Die Zusammenziehung der verba contracta findet hauptsächlich im attischen Dialekt eine durchgreifende und konsequente Anwendung, während in den andern Dialekten, namentlich im ionischen, theils die Beobachtung derselben minder streng, theils die Ausführung derselben von den Regeln des Attizismus vielfach abweichend ist. In der epischen Sprache übt noch ausserdem das Silbenverhältniß einzelner Wortformen einen bedeutenden Einfluß auf die Anwendung und Unterlassung der Zusammenziehung aus. Ueber die einzelnen Klassen der verba contracta ist Folgendes zu bemerken:

1) Verba auf έω.

a) Die Verba auf έω gestatten bei den Ioniern eine Zusammenziehung nur dann, wenn die Personalendung mit ε oder ει oder ο beginnt, und zwar wechselt bei den Epikern in diesen Fällen die geschlossene Form mit der offenen nach dem Bedürfniß des Verses und des Wohllauts, aus εο aber bildet sich im Falle der Zusammen-

ziehung der ionische Mischlaut ευ (s. oben 10, d, α), ausser in den beiden Formen ἐκόρθουν (zsgz. aus ἐκόρθεον, Jl. IV, 308) und ἀνεῤῥίπτουν (Od. XIII, 78). So finden sich bei Homer z. B. φιλεῖ (Jl. II, 197) und φιλέει (Jl. IX, 342), ἔῤῥει (Jl. XVII, 86) und ἔῤῥεε (Jl. XIII, 539) u. dgl., aber neben ἔπλεεν, ἤτεεν, προσεφώνεεν u. ähnl. ᾔσκειν (Jl. III, 388) als einziges Beispiel der Zusammenziehung in solcher Form; ferner φιλεῦντας (Od. III, 221) und φιλέοντες (Od. VIII, 545), ποιεύμην (Jl. IX, 401) und πολέον (Jl. VII, 435), εἰλεῦντο, εἰλεῦντα (Jl. XXI, 8, Od. XI, 572) und εἴλεον (Od. XXII, 460), αὔτευν, ἐγεγώνευν, aber ἐκόσμεον, ἐδόρπεον u. dgl., auch Formen, die mit Synizesis zu sprechen sind, wie z. B. κάλεον (Od. VIII, 550), ἠρίθμεον (Od. X, 204) u. dgl. — Dagegen unterbleibt bei den Ioniern die Zusammenziehung, wenn nach dem ε die Laute ω, οι und η folgen, durchgängig, es sind aber dergleichen offene Formen oft mit Synizesis zu sprechen, z. B. φιλέωμεν (Od. VIII, 42), εἰλέωσι (Jl. II, 294), οἰκέοιτο (Jl. IV, 18) u. dgl. — Folgt ου nach dem ε, so tritt nur selten die Zusammenziehung ein, z. B. ποθεῦσα (Od. XIX, 136), εἰσοιχνεῦσαν (Od. VI, 157), εἰσοιχνεῦσι (Od. IX, 120), aber ποθέουσα (Jl. V, 414), φιλέουσα, φιλέουσι, φορέουσα, φορέουσι u. dgl. — Bei Herodot herrschen von den Verben auf έω durchaus die offenen Formen vor. Eine Ausnahme bildet nur δεῖ (man muß) nebst seinem Infin. δεῖν, die nur in der geschlossenen Form erscheinen, und diejenigen Formen, in denen nach dem ε ein ο od. ου folgt, welche bald in der offenen, bald in der geschlossenen Form vorkommen, wie z. B. καλέουσι und καλεῦσι, ἐποίεον und ἐποίευν u. dgl.

b) Abweichend von den gewöhnlichen Regeln der Zusammenziehung ist der Umstand, daß εε zuweilen in η zusammengezogen wird. Es geschieht dieß bei den Epikern nur in den mit der End. ἔμεναι gebildeten Infin., z. B. φιλήμεναι (Jl. XXII, 265), φορήμεναι (Jl. XV, 300), ποθήμεναι (Od. XII, 110) u. dgl., und in den beiden Imperfektformen ἀπειλήτην (von ἀπειλέω) und ὁμαρτήτην (von ὁμαρτέω), bei den Doriern aber auch in andern Formen, z. B. φιλῆτε (zsgz. aus φιλέετε). — Viel seltener wird beim Antritt der offenen Endungen εαι und εο der Charaktervokal ε mit dem ε der End. episch zusammengezogen in ει, z. B. in αἰδεῖο (Jl. XXIV, 503) und μυθεῖαι (Od. VIII, 180).

c) In vielen Fällen treten auch die Verba auf έω bei den Epikern aus der Kategorie der verb. contr. heraus, indem der Charaktervokal ε in ει gedehnt wird, hauptsächlich bei den einsilbigen Stämmen und bei denen, die in den abgeleiteten Tempor. den kurzen Charaktervokal beibehalten (s. §. 77, Anm. II, 1), z. B. θείειν, πλείειν, πνείουσα, τελείει, τελείεται, ἐτελείετο, νεικείησι, ἀκειόμενον u. dgl.

d) Die Personalendungen εαι und εο synkopiren die Epiker zuweilen durch Abstoßung des ε und lassen dann dergleichen Formen von Verben auf έω ohne Zusammenziehung, z. B. μυθέαι (Od. II, 202) mit dem Akzent auf der vorletzten Silbe gegen die gewöhnliche Regel und so in allen dergleichen Formen, um die Synkope bemerklich zu machen. — Bei Herodot, in dessen Texte sonst auch dergleichen Formen öfter sich zeigten, hat jetzt Dindorf dieselben entfernt und z. B. φοβέαι (I, 39), ἐπαινέαι (III, 34), ἀκέο (ib. 40), ἐξηγέο (ib. 72) u. dgl. gesetzt statt φοβέαι, ἀκέο u. s. w.

e) In den abgeleiteten Tempor. der Verben auf οέω ziehen die Jonier oft οη zusammen in ω, z. B. ἀγνώσασκε (Od. XXIII, 95, st. ἀγνοήσασκε), ἐννώσας (Hdt. I, 68, st. ἐννοήσας), ἐννενώκασι (Hdt. III, 6). Vergl. unten 2), e.

2) Verba auf άω.

a) Bei den Verben auf άω ist auch bei den Epikern die zusammengezogene Form vorherrschend. Unterlassen wird die Zusammenziehung nur: aa) bei Verben, deren Stamm einsilbig ist, wie z. B. in ἔχραε u. dgl. — bb) bei solchen, die ein langes α zum Charakter haben, wie z. B. διψάων u. dgl. — cc) in sämmtlichen Formen von ὑλάω, z. B. ὑλάει, ὑλάουσιν u. dgl. — dd) in gewissen Formen mehrsilbiger Stämme, die bei eintretender Zusammenziehung eine unbequeme Gestaltung für den epischen Vers gewinnen würden, wie z. B. ἀοιδιάει, ναιετάουσι, ναιετάοντα, κατεσκίαον u. dgl.

b) Eine eigenthümliche Gestaltung bekommen die Formen der Verben auf άω durch die epische Zerdehnung, welche darin besteht, daß vor dem durch Zusammenziehung entstandenen Mischlaut ein gleichartiger, meist kurzer, in der Mitte zwischen mehreren Längen aber auch langer Laut eingeschaltet wird. So entstehen epische Formen wie z. B.

ὁρόω	st. ὁρῶ,	zsgz. aus	ὁράω
ὁράᾳς	— ὁρᾷς,	— —	ὁράεις
ὁράασθαι	— ὁρᾶσθαι,	— —	ὁράεσθαι
ὁρόῳμι	— ὁρῷμι,	— —	ὁράοιμι
ἡβώωσα	— ἡβῶσα,	— —	ἡβάουσα
μενοινάᾳ	— μενοινᾷ,	— —	μενοινάει
μνάασθαι	— μνᾶσθαι,	— —	μνάεσθαι.

Selten und nur in gewissen Formen einzelner Verben wird der eingeschaltete Laut dem Mischlaute nachgesetzt. Dieß geschieht nur bei dem Mischlaute ω, wenn darauf ντ folgt, und bei ῳ, woraus die Zerdehnung ωοι entsteht, z. B.

ἡβώοντες	st. ἡβῶντες,	zsgz. aus	ἡβάοντες
δρώοιμι	— δρῷμι,	— —	δράοιμι.

In einigen Formen wird unregelmässiger Weise bei dieser Zerdehnung der kurze Stammlaut α vor dem Mischlaut eingeschaltet, nemlich in

ναιετάωσα	st. ναιετῶσα,	zsgz. aus	ναιετάουσα
σάω	— σῶ,	— —	σάου
ἑσάω	— ἑσῶ,	— —	ἑσάου.

Anm. Auf dieselbe Art wird auch das fut. attic. von Verben auf άω und άννυμι episch zerdehnt, z. B. κρεμόω (st. κρεμῶ von κρεμάννυμι), ἐλάᾳς (st. ἐλᾷς von ἐλάω) u. dgl.

c) Als abweichend von der gewöhnlichen Art der Zusammenziehung sind aus den Dialekten folgende Fälle anzuführen:

aa) Statt des Mischlautes ᾱ (entstanden aus αε und αη) und ᾳ (entstanden aus αει und αῃ) tritt häufig η und ῃ ein. Bei Homer geschieht dieß regelmässig in den mit der End. έμεναι gebildeten Infin., wie γοήμεναι (von γοάω), πεινήμεναι (von πεινάω) u. dgl., ferner in den Imperfektformen προσαυδήτην, φοιτήτην, συναντήτην und συλήτην, dann in ὁρῆαι und ὁρῆτο (von ὁράω), endlich in dem Infin. θῆσθαι. Bei den Doriern

ist diese Art der Zusammenziehung die vorherrschende, so daß Formen wie νικῆν, νικῆς, νικῆ, νικῆτε, ἐνίκη, ὁρῆται u. dgl. im Dorismus als regelmässig zu betrachten sind.

bb) In den abgeleiteten Tempor. der Verben auf οάω ziehen die Ionier οη oft zusammen in ω. Homer hat von dieser Art ἐπιβώσομαι (Od. I, 378 u. öft.) st. ἐπιβοήσομαι, Herodot durchgängig βῶσαι, βώσας, ἐβώσθη, βεβωμένα u. dergl.

d) Eine Umwandlung des Charaktervokales α in ε zeigt sich bei Homer nur in den drei Imperfektformen μενοίνεον, ὁμόκλεον und ἤντεον (von μενοινάω, ὁμοκλάω und ἀντάω). In viel weiterer Ausdehnung tritt diese Erscheinung hervor in der ionischen Prosa, in welcher die Vertauschung des α mit ε in solchen Formen, deren Endung mit ο oder ω oder ου beginnt, regelmässig ist, mit Ausnahme jedoch der Verba ἐάω (lasse), νικάω (siege) und derjenigen, deren Stamm einsilbig ist, wie κλάω (knicke), σπάω (ziehe) u. dgl. Demnach sind Formen wie ὁρέω (st. ὁράω), ὁρέοντες (st. ὁρῶντες), ὁρέουσι (st. ὁρῶσι) u. dgl. bei Herodot regelmässig, daneben aber eben so regelmässig auch Formen wie z. B. ὅρα, ὁρᾶσθαι, ὁρῴη, ὁρῶεν, ferner κοιμᾶται, μηχανᾶται, μηχανῶνται, ἐμηχανῶ u. dgl. Nach dem Uebergange des α in ε kann, wenn die End. mit ο beginnt, auch eine Zusammenziehung eintreten, wie z. B. bei εἰρώτευν (Hdt. I, 158, von εἰρωτέω = εἰρωτάω), εἰρωτεῦντας (Hdt. III, 62, st. des att. ἐρωτῶντας), ἀντιεῦνται (Hdt. VII, 236, st. des att. ἀντιῶνται) u. dgl. — Als auffallende Eigenthümlichkeit ist zu bemerken, daß der jüngere Ionismus bei χράομαι und χράω den Mischlaut α eintreten läßt statt des attisch. η. Ausserdem aber tritt auch bei diesen Verben in einzelnen Formen der Wechsel des Stammlautes α mit ε ein, wie folgende Uebersicht der bei Herodot am häufigsten vorkommenden Formen zeigt:

aa) von χράω Präs. 2 u. 3 Sing. χρᾷς (IV, 155), χρᾷ (I, 55), Inf. χρᾶν (IV, 155), Part. χρέουσα (VII, 111).

bb) von χράομαι Präs. 3 Sing. χρᾶται (I, 137 u. öft.) und χρέεται (IV, 50), 3 Plur. χρέονται (I, 34 u. öft.), Imper. χρέω (I, 155), χράσθω (II, 123), Inf. χρᾶσθαι (I, 172 u. öft.) und χρέεσθαι (I, 21 u. öft.), Partiz. χρεώμενος, wofür vielleicht χρεόμενος zu setzen ist (I, 62, II, 15 u. öft.), Impf. ἐχρᾶτο (I, 187 u. öft.), ἐχρέοντο (II, 43 u. öft.).

3) Verba auf όω.

a) Bei den Verben auf όω ist die Zusammenziehung auch in den Dialekten als regelmässig anzusehen. Wo Homer dieselbe unterläßt, wird der Charaktervokal ο in ω gedehnt, wie z. B. in ὑπνώοντας, ἱδρώουσα, ζώεο u. dgl.

b) Die bei den Verben auf άω so gewöhnliche epische Zerdehnung der zusammengezogenen Formen (s. oben 2, b) findet sich hier nur in einzelnen Beispielen, welche dann ganz in die Analogie der Verben auf άω übergehen, z. B.:

ἀρόωσι (Od. IX, 108) st. ἀροῦσι von ἀρόω
δηϊόωντο (Jl. XIII, 675) st. δηϊοῦντο von δηϊόω
δηϊόῳεν (Od. IV, 226) st. δηϊῷεν von δηϊόω.

72. Die Eigenthümlichkeiten, welche sich in der ionischen Prosa bei Behandlung der verba contr. zeigen, sind rücksichtlich der Verba auf έω und άω bereits im

vorhergehenden Abschnitt unter 1, a, d u. e und unter 2, c, bb u. d. erörtert. — Die Verba auf όω erscheinen auch bei Herodot nur in zusammengezogener Form, in welcher jedoch statt des Mischlautes ου zuweilen ευ eintritt, woraus sich auf eine Vertauschung des stammhaften ο mit ε schließen läßt. So finden sich z. B. von δικαιοῦν (VI, 82) die Formen δικαιεῦσι (I, 133 u. öft.), δικαιεῦντος (IX, 42), ἐδικαίευν (III, 79 u. öft.), ἐδίκαίευ (I, 100, III, 52), aber ἐδικαίου (III, 19) u. dergl.

73. Im dorischen Dialekt ist der Gebrauch der zusammengezogenen Verbalformen als Regel zu betrachten, in der Art der Zusammenziehung aber treten folgende Eigenthümlichkeiten hervor:

a) bei den Verben auf έω tritt statt des aus εο entstandenen Mischlautes ου zuweilen ευ, statt des aus εε entstandenen Mischlautes ει zuweilen η ein, z. B. φιλεῦμες und φιλεῦμες (st. φιλοῦμεν), φιλοῦντι und φιλεῦντι (st. φιλοῦσι), φιλεῖτε und φιλῆτε (zsgz. aus φιλέετε). — Vor den mit ο und ω beginnenden Personalendungen wird im strengeren Dorismus das ε mit ι vertauscht, nach welcher Vertauschung die Kontrakzion wegfällig wird, z. B. φιλίω, φιλίομες, φιλίοντι (st. φιλέω, φιλέομεν, φιλέουσι).

b) bei der Flexion der Verben auf άω sind folgende Dorismen zu bemerken:

aa) statt des Mischlautes ᾱ (entstanden aus αε und αη) und ᾳ (entstanden aus αει und αῃ) tritt gewöhnlich η und ῃ ein, wie bereits oben 70 u. 71, 2, c, aa. bemerkt ist.

bb) statt des Mischlautes ω (entstanden aus αο, αου und αω) tritt in der 1 u. 3 Plur. und in den Partizipialformen bei nachfolgendem ντ oder σ der Mischlaut ᾱ ein, z. B. νικᾶμες (st. νικῶμεν), νικᾶντι (st. νικῶσι), νικᾶντες (st. νικῶντες) u. dgl. Ausgenommen jedoch sind die Verba von einsilbigem Stamme, in denen auch die Dorier den Mischlaut ω haben, wie z. B. λῶμες u. λῶντι (von λάω).

cc) bei einigen Verben vertauschen auch die Dorier den Charaktervokal α mit ε (s. oben 70 u. 71, 2, d), wie z. B. ὁρέων (Alcm. fr. 68), ὁρεῦσα (Theocr. III, 18) u. dgl.

c) bei den Verben auf όω lassen die Dorier statt des Mischlautes ου (entstanden aus οε und οο) häufig ω und statt des Mischlautes οι (entstanden aus οει und οῃ) ῳ eintreten, wie z. B. μισθῶντι (st. μισθοῦσι), μισθῷς (st. μισθοῖς), ὑπνῶν (st. ὑπνοῦν) u. dgl. Im Infin. zeigt sich dieser Wechsel auch bei den Aeoliern, z. B. in δίδων (Infin. von διδόω), und vereinzelte Spuren desselben finden sich auch im attischen Dialekt, s. §. 77, Bemerk. 1, b.

74. Die Abweichungen des äolischen Dialekts sind bereits bei Behandlung des epischen und des dorischen Dialekts miterwähnt worden.

C. Verba auf μι.

75. Der epische und der äolische Dialekt sind an Formen, die der Konj. μι angehören, noch reicher als die attische Prosa, wie sich aus folgender Zusammenstellung ergibt, die als Ergänzung zu den §. 78, 11. aufgeführten Verben auf μι zu betrachten ist:

1) Verba, deren Präsens der zweiten Konjugazion angehört, und zwar:

a) Verba auf *ημι*, deren reiner Charakter *α* ist. Dahin gehören die epischen und poet. Formen auf *νημι*, welche §. 82, 7, a, bb aufgezählt sind, und ausserdem noch *βίβημι* (gehe) und *μάρναμαι* (streite).

b) Verba auf *ημι*, deren reiner Charakter *ε* ist. Von solchen hat Homer *ἀῆναι* (wehen), *κιχῆναι* (erlangen), *ἀλαλύκτημαι* (zage) und *δίζημαι* (suche), die bei der Abwandlung durchgängig den langen Charaktervokal beibehalten. Zahlreicher ist diese Gattung bei den Aeoliern, welche viele Verba auf *έω* nach der zweiten Konjug. umbilden, so daß bei ihnen *αἴνημι*, *φίλημι*, *κάλημι*, *ὄρημι* u. dgl. sich finden st. *αἰνέω*, *φιλέω*, *καλέω*, *ὁρέω*.

c) Aeolisch ist auch die Umbildung einiger Verben auf *όω* in Formen auf *ωμι*, wie *δοκίμωμι*, *ἐλευθέρωμι*, st. *δοκιμόω*, *ἐλευθερόω*. Episch ist die Medialform *ὄνομαι* (beschimpfe), 2 Sing. *ὄνοσαι*, 3 Sing. *ὄνοται* u. s. w., Fut. *ὀνέσομαι*.

d) Von den epischen Formen, welche *υ* vor der Endung haben, sind zwei Gattungen zu unterscheiden, nemlich:

aa) solche, bei denen das *υ* zum Stamme gehört, wie *γάνυμαι* (bin freudig), *ἄνυμι* (vollende), *κίνυμαι* (bewege mich).

bb) solche, bei denen die End. *νυμι* oder *υμι* dem Stamme zugesetzt ist, wie *δαίνυμι* (speise, transit.), *ἄχνυμαι* (betrübe mich), *αἴνυμαι* (nehme), *καίνυμαι* (bin geschmückt) und *λάζυμαι* (fasse).

2) Verba, deren Aor. 2 der zweiten Konjug. angehört.

a) Von vokalisch auslautenden Stämmen bilden die Epiker ausser den §. 78, 11, II. aus der gewöhnlichen Sprache angeführten Aoristformen noch folgende:

aa) von Stämmen mit dem Charakter *α*: *ἔβλην*; Pass. *ἔβλητο* oder *βλῆτο*, Inf. *βλῆσθαι*, Part. *βλήμενος*, Konj. *βλήεται*, Opt. *βλεῖο* (zu *βάλλω*, von dem versetzten Stamme *ΒΛΑ*). — *πλῆτο*, Plur. *πλῆντο* und *ἔπληντο* (zu *πελάω*, synkop. Stamm *ΠΛΑ*, und dieselben Formen auch als pass. Aor. zu *πίμπλημι*).

bb) von Stämmen mit dem Charakter *ο*: *ἔβρων* (zu *βιβρώσκω*), *ἔπλων*, Part. *πλώς* (von *πλώω*, ion. st. *πλέω*).

cc) von Stämmen mit dem Charakter *υ*: *κλῦθι* oder *κέκλυθι* (von *κλύω*), *λύμην*, *λύτο*, *λύντο* (von *λύω*). — *ἐσσύμην*, *ἔσσυο*, *σύτο* (zu *σεύω*). — *ἐχύμην*, *ἔχυντο* oder *χύτο*, *χύντο* (zu *χέω*). — *ἄμπνυτο* (zu *ἀναπνέω*).

dd) von Stämmen mit dem Charakter *ι*: *φθίσθαι*, Part. *φθίμενος*, Opt. *φθίμην*, 3 Sing. *φθῖτο* (zu *φθίω*). — *κτίμενος* (zu *κτίω*, *κτίζω*).

b) Von konsonantisch auslautenden Stämmen sind zu bemerken die epischen Aoristformen: *ἆλσο*, *ἆλτο*, Part. *ἄλμενος* (zu *ἅλλομαι*). — *ἄρμενος* (zu *ἀραρίσκω*, St. *ΑΡ*). — *ἐδέγμην*, *ἔδεξο*, *δέκτο*, Imperat. *δέξο*, Infin. *δέχθαι*, Part. *δέγμενος* (zu *δέχομαι*). — *ἐλέγμην*, *ἔλεκτο* oder *λέκτο*, Imperat. *λέξο*, Inf. *λέχθαι* (zu *λέγω*). — *ἐλέλικτο* (zu *ἐλελίζω*). — *μίκτο* (zu *μίγνυμι*). — *ὦρτο*, Imperat. *ὄρσο*, Inf. *ὄρθαι*, Part. *ὄρμενος* (zu *ὄρνυμι*). — *πάλτο* (zu *πάλλω*). — Nach derselben Analogie ist gebildet *γέντο* und *ἔγεντο* (= *ἐγένετο*, von *γίγνομαι*), welches die Dichter von Hesiod und Pindar an gebrauchen; ferner *γέντο* (= *ἕλετο* durch

Vertauschung des λ mit ν und Verstärkung des spir. asp. in γ, Jl. VIII, 43, XIII, 25 u. 241, XVIII, 476), welchem entsprechend κέντο (= κέλετο) angeführt wird aus Alcm. fr. 117 (140 Bergk).

3) Verba, deren Abwandlung im Dual. und Plur. des Perf. und Plusquamperf. und in den abgeleiteten Modis des Perf. in die zweite Konjugazion übergeht. Von dieser Art sind aus Homer zu bemerken:
ἄνωγα (befehle), 1 Plur. ἄνωγμεν, Imperat. ἄνωχθι und dazu mit passiver Form 3 Sing. ἀνώχθω, 2 Plur. ἄνωχθε.
βέβηκα (zu βαίνω, gehe), 1 Plur. βέβαμεν, Inf. βεβάμεν, Plusquamps. 3 Plur. βέβασαν.
(γέγαα) (zu γίγνομαι), 1 Plur. γέγαμεν, Inf. γεγάμεν.
ἐγρήγορα (wache, zu ἐγείρω), 3 Plur. ἐγρηγόρθασι, und mit passiver Form Inf. ἐγρηγόρθαι, Imperat. 2 Plur. ἐγρήγορθε.
εἰλήλουθα (= ἐλήλυθα, zu ἔρχομαι, komme), 1 Plur. εἰλήλουθμεν.
ἔοικα (gleiche, zu ΕΙΚΩ), 1 Plur. ἔοιγμεν, 3 Dual. ἔικτον (wie ἴστον von οἶδα), Plusquampf. 3 Dual. ἐΐκτην.
(μέμαα) (strebe, von ΜΑΩ), Dual. μέματον, Plur. μέμαμεν, μέματε, Imperat. 3 Sing. μεμάτω, Plusquampf. 3 Plur. μέμασαν.
πέποιθα (vertraue, zu πείθω), Plusquamperf. 1 Plur. ἐπέπιθμεν.
πέπονθα (zu πάσχω, leide), 2 Plur. πέποσθε.

Anm. Aus der attisch. Umgangssprache führt Athenäus (X, p. 423) einige den obigen analog gebildete Perfektformen an, nemlich ἠρίσταμεν und ἠριστάναι als 1 Plur. u. Infin. Perf. von ἀριστάω (frühstücke), ferner δεδείπναμεν und δεδειπνάναι als 1 Plur. u. Infin. Perf. von δειπνέω (speise).

76 u. 77. Für die Abwandlung der zweiten Konjugazion sind aus den Dialekten folgende Eigenthümlichkeiten zu bemerken:

1) Veränderungen der Personal- und der Modusendungen:

a) im Indikativ:

aa) die 3 Sing. der Haupttemp. des Akt. hat dorisch die End. τι st. σι, z. B. τίθητι st. τίθησι, φᾱτὶ st. φησὶ, δίδωτι st. δίδωσι u. dergl. Vergl. §. 64, 1, Bemerk. 3.

bb) die 3 Plur. der Haupttemp. des Akt. hat dorisch die End. ντι mit vorausgehendem kurzen Vokal, z. B. τιθέντι st. τιθεῖσι, ἱστάντι st. ἱστᾶσι, διδόντι st. διδοῦσι u. dergl., s. oben 60.

cc) die 3 Plur. der Nebentemp. des Akt. hat bei den Doriern und Aeoliern durchgängig, bei den Epikern häufig die End. ν st. σαν, z. B. τίθεν, ἔθεν, st. ἐτίθεσαν, ἔθεσαν, ἔσταν st. ἔστησαν, ἔδον st. ἔδοσαν, ἔφῡν st. ἔφῡσαν u. dergl.

dd) in der 3 Plur. Pass. gebraucht die ion. Prosa gewöhnlich die End. αται und ατο st. νται und ντο und läßt vor diesen Endungen die Laute α, η und ει übergehen in ε, z. B. τιθέαται, ἐτιθέατο, st. τίθενται, ἐτίθεντο, ἱστέαται, ἱστέατο, st. ἵστανται, ἵσταντο, δυνέαται, ἐδυνέατο, st. δύνανται, ἐδύναντο, κατέαται, ἐκατέατο, st. κάθηνται, ἐκάθηντο, κέαται, ἐκέατο, st. κεῖνται, ἔκειντο, u. dgl. Vgl. oben 52, c.

ee) das Imperf. und der Aor. haben auch in dieser Konjugazion bei den Joniern eine Iterativform (s. oben 50, a), z. B. ἵστασκον neben ἵστην, στά-

σκον neben ἔστην, τίθεσκον neben ἐτίθην, θέσκον neben ἔθην, δόσκον neben ἔδων u. dergl.

b) im Konjunktiv, wo attisch der Charaktervokal mit der End. verschmolzen ist, trennen die Jonier beide. Bei dieser Auflösung geht der Charaktervokal α über in ε, und ο wird gedehnt in ω, z. B. τιθέω st. τιθῶ, στέωσι st. στῶσι, διδώω st. διδῶ. — Bei den Epikern erleiden diese aufgelösten Formen noch die doppelte Veränderung, daß der Charaktervokal verlängert und noch ausserdem der Modusvokal, wo er in die vorletzte Silbe zu stehen kömmt (s. oben 52, f, bb), verkürzt wird, z. B.:

Attisch.	Jonisch.	Episch.
θῶ	θέω	θείω
θῇς	θέῃς u. θῇς	θείῃς oder θήῃς
θῶμεν	θέωμεν	θείομεν
στῶ	στέω	στείω
στῇς	στέῃς u. στῇς	στήῃς
στῆτον	στέητον	στήετον
δῶ	δώω	δώω
δῷς	δώῃς	δώῃς
δῶμεν	δώωμεν	δώομεν.

Anm. Vollkommen gleiche Veränderungen, wie bei θῶ, finden sich im Konjunkt. der passiven Aoristen.

c) der Infin. hat episch die End. μεναι und μεν, von denen die erstere auch dem Aeolismus, letztere auch dem Dorismus angehört. Vor diesen Endungen steht der kurze Charaktervokal ausser im Infin. der Aoristen auf νν und derer auf ην, deren ursprünglicher Charakter α ist. Daneben finden sich als Infinitivendungen bei den Aeoliern noch ν, bei den Doriern noch μειν, z. B.:
τιθέμεν u. τιθέμεναι, äol. auch τίθην st. τιθέναι
θέμεν u. θέμεναι, dor. auch θέμειν st. θεῖναι
ἱστάμεν u. ἱστάμεναι st. ἱστάναι
στῆμεν u. στήμεναι, dor. στᾶμεν st. στῆναι
διδόμεν u. διδόμεναι st. διδόναι
δόμεν u. δόμεναι st. δοῦναι
δεικνύμεν u. δεικνύμεναι st. δεικνύναι
δῦμεν u. δύμεναι st. δῦναι.

2) Die Epiker behalten nach Versbedürfniß den gedehnten Charaktervokal auch vor solchen Endungen bei, vor denen die Attiker stets den kurzen Charaktervokal haben, z. B. τιθήμεναι und τιθήμενος st. τιθέμεναι und τιθέμενος, δίδωθι st. δίδοθι. Bei ἄημι und δίζημαι ist dieß sogar feststehende Regel. — Auch die nur dem Präs. u. Imperf. zukommende Reduplikazion trägt Homer zuweilen auf die abgeleiteten Tempora über, z. B. διδώσομεν, διδοῦναι, st. δώσομεν, δοῦναι.

78—80. Als Abweichungen in der Behandlung einzelner Verba der zweiten Konjugazion sind aus den Dialekten folgende zu bemerken:

a) Die Dorier und die Aeolier vertauschen das η der Verben auf ημι, deren Stammvokal α ist, mit ᾱ und sagen daher ἵσταμι st. ἵστημι, 2 Sing. dor. ἵστᾱς, äol. ἵσταις, 3 Sing. dor. ἵστατι, äol. ἵσται u. dergl.

b) Von τίθημι findet sich in der ion. Prosa ein Imperf. ἐτίθεα.

c) Die Komposita des Verb. ἵημι bilden bei den Epikern einige Formen wie von einem Stamme Ἰ-, z. B. μεθιεῖς und μεθιεῖ als 2 und 3 Sing. Präs. zu μεθίημι, ξύνιον als 3 Plur. Imperf. zu ξυνίημι. Von ἀνίημι finden sich einige Formen des Fut. und des Aor. mit kurzem Charaktervokal, wie ἀνέσει (Od. XVIII, 265) st. ἀνήσει, ἀνέσαιμι (Jl. XIV, 209).

d) Zu δίδωμι bildet die ion. Prosa die 2 und 3 Sing. nach der ersten Konjug., also διδοῖς, διδοῖ. Von demselben Verbum findet sich bei Pindar ein Imperat. δίδοι st. δίδου.

e) Von εἰμί (bin) sind neben den im Attizismus gebräuchlichen Formen folgende Dialektformen zu bemerken:

Präsens.

Indik. Sing. ἔμμι (äol.)
ἐσσί (dor. u. episch)
ἐντί (Theocr. u. spätere Dorier)
Plur. 1 Pers. εἰμὲν (ion. u. episch), εἰμὲς od. ἐσμὲς (dorisch)
3 Pers. ἔασι(ν) (episch), ἐντί (dor. u. äol.).
Konj. Sing. ἔω (ion. u. episch), εἴω (episch)
ἔῃς (ion. u. episch), εἴῃς (episch)
ἔῃ (ion. u. episch), εἴῃ, ἔῃσιν u. ᾖσιν (episch)
Plur. ἔωμεν (ion.), ὦμες (dor.)
ἔητε (ion.)
ἔωσι(ν) (ion. u. episch), ἔωντι (dorisch).
Optat. Sing. 2 Pers. ἔοις (episch)
3 Pers. ἔοι (episch).
Imperat. Sing. 2 Pers. ἔσσο (episch u. äol.), ἔσο (dorisch)
3 Pers. ἤτω (Plat. rep. II, p. 361, C, u. alexandrin.)
Plur. 3 Pers. ἐόντων (ion.), ἐόντω (dor.).
Infin. ἔμεναι, ἔμεν u. ἔμμεν (episch), ἔμμεναι (episch u. äol.), εἶμεν u. ἦμεν (dorisch), ἦμες (zweifelhaft dor.).
Partiz. ἐών, ἐοῦσα, ἐόν (ion. u. episch), Femin. εὖσα (äol. u. dor.), ἔασα u. ἔσσα (neudorisch).
Imperf. Sing. 1 Pers. ἔα, ἦα, ἔον, ἔσκον (episch), ἦ (attisch)
2 Pers. ἔησθα (episch), ἔας (ion.)
3 Pers. ἔην, ἤην, ἦεν, ἔσκε (episch), ἦς (dor.)
Plur. 1 Pers. ἦμες (dor.)
3 Pers. ἔσαν (episch), ἔσσαν (äol.), εἴατο (st. ἦντο, episch), ἦν (dor.).
Fut. ἔσσομαι ꝛc. (episch u. äol.), 3 Sing. ἐσσεῖται (dor. u. episch), 3 Plur. ἐσσοῦνται u. ἐσσόνται (dor.), Inf. ἔσσεσθαι (episch), ἐσσεῖσθαι (dor.).

f) Von εἶμι (gehe) sind als Dialektformen zu bemerken:
Präs. Indik. 2 Sing. εἶσθα (episch).
Konj. 1 Sing. εἴω (dor.), 1 Plur. ἴωμες (dor.).
Opt. 1 Sing. εἴην (Jl. XV, 82), 3 Sing. ἰείη (episch, Jl. XIX, 209) und εἴη (Od. XIV, 496).
Infin. ἴμεναι und ἴμεν (episch).

Imperf. Sing. 1 Perf. ᾔϊα und ᾔϊον (episch)
2 Perf. ᾔϊες und ἴες (episch)
3 Perf. ᾔϊε(ν), ᾔε(ν) u. ἴεν (episch), auch εἶεν (Hes. scut. 254)
Dual. 3 Perf. ἴτην (episch)
Plur. 1 Perf. ᾔομεν (episch)
3 Perf. ᾔϊον, ᾔϊσαν und ἴσαν (episch).
Fut. εἴσομαι (episch).
Aor. εἴσατο und ἐείσατο (episch).

81. Von den unregelmässigen Verben sind die Dialektformen in dem Verbalverzeichniß mitangegeben.



Zweiter Theil.

Syntax.

Erläuterung des Begriffs und Darstellung des Inhalts.

§. 95.

1. Die Syntax (σύνταξις, Zusammenordnung) lehrt die Anwendung der Formen, deren Bildung früher erlernt wurde, und zeigt, wie dieselben unter sich und als Glieder eines Satzes mit einander verbunden werden müssen.

2. Sie stellt daher Regeln auf über den Gebrauch aller Redetheile und behandelt, von dem Leichtern zum Schwerern fortschreitend, 1) das Nomen, theils für sich, theils in Verbindung mit andern Nominalformen (Adjektiv, Artikel, Pronomen, Partizip); 2) das Nomen in Verbindung mit dem Verbum und mit andern Wörtern, von welchen es als abhängig erscheint; 3) das Verbum nach allen seinen Theilen; 4) den Gebrauch des Partizips und der casus absoluti; 5) die Anwendung der Partikeln oder der kleinern Redetheile.

Erstes Kapitel.

Nomen für sich und in Verbindung mit andern Nominalformen.

§. 96.

Nomen Substantivum nach Begriff und Numerus betrachtet.

1. Das Substantiv als solches dient (nach §. 24) entweder zur Bezeichnung der Vorstellung eines einzelnen Gegenstandes, oder zur Bezeichnung der Vorstellung einer ganzen Gattung von Gegenständen. Die zuletzt genannte Art von Substantiven, welche man unter der gemeinschaftlichen Benennung der Appellativa umfaßt, zerfällt rück-

sichtlich des Begriffs in zwei Abtheilungen, nemlich in Substantiva von **konkretem** und in Substantiva von **abstraktem Begriff**. Von konkretem Begriff sind alle Benennungen körperlich existirender Gegenstände, von abstraktem alle in Form des Substantivs ausgeprägten Benennungen von Zuständen, die an einem Gegenstande wahrgenommen werden.

2. Die Griechen haben, besonders in der Dichtersprache, häufig verschiedene Gattungen der Substant. so mit einander verwechselt, daß die eine zur Bezeichnung der andern gebraucht wird. Davon sind folgende Fälle zu bemerken:

a) **abstrakte Substant. stehen zu Bezeichnung von konkreten.** Von dieser Art sind anzuführen:

α) der bei Dichtern häufige Fall, daß das Abstraktum zu Bezeichnung einer Person steht, auf welche der Begriff des Abstraktums mit besonderer Stärke seine Anwendung findet, meist bei Schmähreden und in heftigen Aeusserungen, wie ἐλέγχεα Il. II, 235 (Auswürfe, d. i. Verworfene), μήνιμα Il. XXII, 358, ähnlich μῆνις Aesch. Ag. 157 (Groll, d. i. Veranlasser des Grolls), κατάπαυμα Il. XVII, 38 (Ende, d. i. Beendiger), νόσος Aesch. Prom. 924 (Pest, d. i. Verderber), wie ὄλεθρος sich auch in Prosa findet, und in der Dichtersprache, besonders bei den **Tragikern** häufig πῆμα, πόνος, στύγος, ἄτη, ἄλημα, ἔρις. Daneben jedoch auch löbliche Benennungen, wie bei **Homer** κῦδος Ἀχαιῶν (der Achäer Zier) und bei **Tragikern** ζηλώματα, πρεσβεύματα, νύμφευμα u. a. Aehnlich sind die homerischen γένος und γενεή (für Abkömmling), γένεσις (für Erzeuger). In Prosa sind von dieser Art besonders zu bemerken die Schmähwörter παιπάλημα (verschmitzter Mensch), κάθαρμα (Auswurf), κρότημα (Klätscher), λῆρος (Windbeutel), ἀγορᾶς περίτριμμα (Pflastertreter), ferner die verächtliche Bezeichnung γέλως und κατάγελως (lächerliche Sache), aber auch die rühmlichen Benennungen ὄφελος (was Nutzen schafft), κάλλος (schöne Sache, schöne Person), ἐλπίς (Gegenstand, worauf man seine Hoffnung setzt) und die liebkosenden Benennungen ὦ φιλότης (o Freund) und μέλημα (geliebter Gegenstand).

β) der Gebrauch solcher Abstrakta, die ein Verhältniß zwischen Personen bezeichnen, zu Bezeichnung einer Anzahl von Personen, welche in diesem Verhältniß zu einander stehen, wie z. B. ἡλικία st. ἥλικες, Altersgenossen, bei **Homer** ὁμηλικίη auch von **einem** Altersgenossen, wie z. B. Od. XXII, 209, ἑταιρία st. ἑταῖροι, συμμαχία st. σύμμαχοι, πρεσβεία st. πρέσβεις, ὑπηρεσία st. ὑπηρέται, δουλεία st. δοῦλοι, στρατιά, στράτευμα u. στρατόπεδον st. στρατιῶ-

ται, βουλή st. βουλευταί, νεότης st. νέοι, συνωμοσία st. συνωμόται, γειτνίασις st. γείτονες, πρεσβεία st. πρέσβεις, und seltner auch φυγή st. φυγάδες (die Verwiesenen), φυλακή st. φύλακες. Auch das Neutrum der Adjekt. findet sich oft auf diese Weise gebraucht, wie τὸ πεζόν, τὸ ἱππικόν, τὸ ὁμόφυλον, τὸ βάρβαρον, st. οἱ πεζοί, οἱ ἱππεῖς, οἱ ὁμόφυλοι, οἱ βάρβαροι, s. §. 97, 2, a.

γ) Aehnlich ist der Fall, wo der Ort, welcher etwas umschließt, genannt wird an der Stelle der darin befindlichen Individuen, wie z. B. πόλις st. πολῖται, θέατρον st. θεαταί, ἡ γυναικωνῖτις st. αἱ γυναῖκες, so auch bei Orts- und Ländernamen, Ἄβυδος st. Ἀβυδηνοί u. a. Noch häufiger aber ist der umgekehrte Fall, daß nemlich Substantiva, welche an einem Orte befindliche Gegenstände bezeichnen, an der Stelle der Ortsnamen eintreten. Am häufigsten werden so die Benennungen der Bewohner eines Landes oder Ortes statt der Länder- und Ortsbenennungen gebraucht, wie z. B. εἰς Πέρσας (nach Persien), ἐν Μήδοις (in Medien), ἐν Βοιωτοῖς (in Böotien), οἱ Δελφοί (Delphi) u. dgl. Ausserdem aber dienen auch die Benennungen der Dinge, welche sich an einem Orte gehäuft finden, zu Bezeichnung des Ortes selbst, wie z. B. ἰχθῦς und ὄψον (Fischmarkt), λάχανα (Gemüsemarkt), σίδηρος (Eisenmarkt), ἔλαιον (Oelkram) u. dgl., wie schon bei Homer θῶκος, Marktplatz, κόπρος, Stall. — Endlich werden auch die Stoffnamen zu Bezeichnung der aus dem Stoffe bereiteten Gegenstände gebraucht, wie z. B. κέραμος für irdenes Geschirr und für Dach und Gefängniß, ἄργυρος für Silbergeschirr, χαλκός für Kupferwaare und Kupfergeld u. dgl. — Dem ähnlich ist der Gebrauch der Benennungen von Waffen zu Bezeichnung einer Kriegerschaar, die mit solchen Waffen versehen ist, wie ἀσπίς und ὅπλα für Hoplitenschaar, und bei den Tragikern λόγχη für Lanzenträger, δόρυ für Kriegsheer.

b) Statt der einfachen Benennung einer Person findet sich eine bezeichnendere und nachdrücklichere Umschreibung, und zwar α) bei Homer und den Epikern dann, wenn entweder eine Person an und für sich als bedeutend bezeichnet, oder eine von derselben ausgehende Wirkung mit angedeutet werden soll, wie z. B. μένος Ἄρηος (der stürmische Ares), ἱερὸν μένος Ἀλκινόοιο (der wackere Alkin.), ἱερὴ ἲς Τηλεμάχοιο (der kräftige Telem.), βίη Ἡρακλῆος oder Ἡρακληείη (der gewaltige Herakles), σθένος Ἕκτορος (der muthige Hekt.), Πατροκλῆος λάσιον κῆρ (der herzhafte Patrokl.). — β) bei den Tragikern besonders δέμας (Kör-

per) zu Bezeichnung augenfälliger Individualität, wie z. B. *Ἀγαμέμνονος δέμας* (der stattliche Ag.), *κάρα* (Haupt) und *ὄμμα* (Auge) zu Bezeichnung theuerer Personen. — *γ*) bei Dichtern und Prosaikern *χρῆμα* zu Bezeichnung theils eines bedeutenden Umfangs, theils des bloß Körperlichen im Gegensatz gegen das Moralische, wie z. B. *σνὸς μέγα χρῆμα* (ein tüchtig Stück von einem Schwein, Hdt. I, 36), *χρῆμα ἀνδρός* (ein tüchtiger Kerl, Arist. Vesp. 968). — *δ*) oft auch wird bei Dichtern dem allgemeineren Begriff ein spezieller zugesellt zu nachdrücklicherer Bezeichnung des allgemeinen, wie *υἷες Ἀχαιῶν*, *Ἑλλήνων παῖδες* (der Achäer, der Hell. Mannschaft); so auch von Sachen und Zuständen, wie z. B. *εὐνῆς λέκτρον* (des Lagers Bette, st. das Lager), *νηὸς σκάφος* (des Schiffs Gezimmer), *ἁρμάτων ὄχοι* (des Wagens Fuhrwerk), *μάχης ἀγών* (des Kampfes Müh, Soph. Trach. 20). — *ε*) (§. 98, 5, b, *α*, Bemerk.) Die Völkernamen und diejenigen Substantiva, welche einen Stand oder eine Beschäftigung bezeichnen, werden häufig in Adjektivbedeutung aufgefaßt und demgemäß werden denselben noch *ἀνήρ* und *γυνή* beigesellt, hauptsächlich in ehrerbietiger Anrede, aber auch sonst, wo eine Person als achtungswerth bezeichnet werden soll, wie z. B. *ἄνδρες Ἀθηναῖοι*, *ἀνὴρ δικαστής*, *βουκόλος ἀνήρ*, *μάντις ἀνήρ* u. dgl. von Homer an allgemein, *γυνὴ Περσίς*, *γυνὴ δέσποινα* u. dgl. Seltener findet sich *ἄνθρωπος* in gleicher Verbindung, und zwar theils mit einem verächtlichen Nebenbegriff, wie *ἄνθρωπος δοῦλος*, *ἄνθρωπος κόλαξ*, theils aber auch wo im gleichgültigen Tone von einer Person gesprochen wird, wie z. B. *πολῖται ἄνθρωποι* (Bürgersleute) Demosth. Or. 22, §. 54.

Anm. 1. Wie in dem zuletzt erwähnten Falle substantivische Personalbezeichnungen als Adjektiva betrachtet wurden, die erst durch Hinzufügung der Gattungsnamen volle Substantivbedeutung gewannen, so werden zuweilen auch wirklichen Substantiven andere Substantiva attributiv beigesellt statt der von diesen Substantiven abgeleiteten Adjektiven. So schon bei Hom. Jl. XXIV, 58: *γυναῖκά τε θήσατο μαζόν* (st. *γυναικεῖον*). Dem ähnlich findet sich *Ἑλλάς* st. *Ἑλληνική* und *Ἕλλην* st. *Ἑλληνικός* und *Ἑλληνική* häufig, wie z. B. *Ἕλλην στρατός*, Pind. Nem. X, 25. — *Ἑλλὰς* und *Ἕλλην γῆ*, Soph. Phil. 256. Eur. Jph. T. 342. — *Ἑλλὰς στολή* und *στολὴ Ἕλλην*, Soph. Phil. 223. Eur. Heracl. 131. — *πόλις Ἑλλάς* und *Ἑλλὰς γλῶσσα*, Hdt. VII, 23. IV, 78. — *τύχη σωτήρ*, Aesch. Ag. 675 (642 H.). Soph. O. R. 80. — *τῆς πατροφόντου μητρός*, Soph. Trach. 1127. — Seltener findet sich dergleichen auch in der prädikativen Verbindung, wie z. B. *λῆρον εἶναι* (= *ληρώδη εἶναι*, ein Tropf sein), Plat. Theaet. p. 176, D. Charm. p. 176, A. — *εἴτ' οὖν ἀληθές, εἴτ' οὖν ψεῦδος*, Jd. Apol. Socr. p. 34, E.

3. Auch im Gebrauche der Numeri zeigt sich im Griechischen

manche Verwechselung, sowohl rücksichtlich des zu bezeichnenden Begriffs, als in Vergleich mit der deutschen Sprache. Es erscheint nemlich:

a) der Singular zuweilen im kollektiven Sinn, also an der Stelle des Plural. Die Fälle sind meist aus der Dichtersprache und fast nur auf die Bezeichnung des Leblosen beschränkt, wie *κῦμα* (Meer), *δάκρυ* (Thränen), *ἀκτίς* (Sonnenschein) u. dgl. Aus der Prosa sind anzumerken: *α*) die Stoffnamen, wenn sie entweder zu Bezeichnung von Dingen, die aus dem Stoffe gefertigt sind, gebraucht werden (s. oben 2, a, *γ*), wie z. B. *ἄργυρος*, *χρυσός*, *χαλκός* (Silber-, Gold-, Kupfergeschirr), *κέραμος* (irdene Waare) u. dgl., oder in Massen zur Anwendung kommen, wie *λίθος*, *πλίνθος* (als Baumaterial, wie auch im Deutschen ein Haus von Stein oder Backstein), *χάραξ* (Pallisaden) u. dgl. — *β*) Gattungsbenennungen, welche zu Bezeichnung eines Vorraths von einzelnen Stücken der Gattung gebraucht werden, wie *ἐσθής* (Kleidungsstücke, Garderobe), *στρωμνή* (Teppiche, Betten), *ἄμπελος* (Weinstöcke), *καρποῦ ξυγκομιδή* (Fruchternte). — *γ*) Benennungen von Werkzeugen, wenn dieselben zu Bezeichnung von Personen gebraucht werden, die mit denselben wirken, wie *ἀσπίς* (Hopliten), *ἡ ἵππος* (Reiterei), *κώπη* (Schiffsvolk, Flotte). — *δ*) selten werden auch singularische Personalbezeichnungen im kollektiven Sinne gebraucht, wie *φίλος*, *ἐχθρός*, *πολέμιος*, *ὁ πέλας* oder *πλησίον*, gleich den deutschen Ausdrücken: Freund, Feind, Nächster, und zuweilen auch Völkernamen, wie *ὁ Πέρσης* (die Perser, das persische Heer), *ὁ Μακεδών* (die Makedonier, das maked. Heer) u. a., wobei jedoch wohl zu beachten ist, ob dergleichen Ausdrücke nicht von dem Könige des Volkes zu verstehen sind.

b) Weit häufiger dagegen wird im Griechischen der Plural gesetzt in solchen Verbindungen, wo im Deutschen der Singul. steht. Dieß ist der Fall: *α*) sowohl bei Konkreten als bei Abstrakten, wenn gleiche Gegenstände oder Zustände als verschiedenen Personen angehörig angegeben werden, wie z. B. *ἀνθρώπων σώματά τε καὶ ψυχαί* (der Menschen Leib und Seele), *θνητῶν τύχαι* (der Sterblichen Geschick), *πατρὸς καὶ μητρὸς δῶρα* (des Vaters und der Mutter Geschenk), *ἀστέρων αὐγαί* (der Sterne Glanz), *νεανίαι τὰς ὄψεις* (Jünglinge dem Ansehn nach), *στέμματα ἐπὶ τῶν κεφαλῶν ἔχουσαι* (Kränze auf dem Kopf tragend) u. dgl., s. z. B. Isocr. Areop. c. 17, §. 44. — Der Singul., welcher im Deutschen für diese Bezeichnung regelmässig ist, findet sich im Griech. seltener, z. B. *τὸ τῶν Ἱπποκενταύρων εἶδος*. — *ἠδεῖς τὴν ὄψιν*. — *ψιλοὶ δώδεκα ξὺν ξιφιδίῳ καὶ θώρακι* (Thuc. III, 22, vgl. VI, 58). — *πολλοὶ μεγάλα σφάλλονται διὰ τὸ μὴ ὑγιαίνειν τὸ σῶμα* (Xen. Mem.

III, 12, 6) u. dgl. — β) Von Abstrakten gebrauchen die Griechen den Plural gegen die deutsche Gewohnheit: αα) wenn nicht der Zustand als blosser Begriff angegeben werden soll, sondern konkrete Erscheinungen desselben, wie z. B. ψύχη καὶ θάλπη (Kälte und Hitze), καύματα θέρους (Sommerhitze), μανίαι (Anfälle von Wahnsinn), θάνατοι (Todesarten), εὔνοιαι (Liebeserweisungen), μίση (vielfältiger Haß) u. a. m. — ββ) wenn ein Zustand an und für sich als umfangsreich oder in besonderer Stärke bestehend bezeichnet werden soll, wie z. B. γάμοι (Hochzeitsfest), ταφαί (Leichenbegängniß), ῥύποι (gehäufter Schmutz), πλοῦτοι (grosser Reichthum), νύκτες (tiefe Nacht) u. a. m., namentlich auch die Benennungen der Feste, wie τὰ Διονύσια, τὰ Ἐλευσίνια u. a. m. — γ) Von Stoffnamen wird der Plural gebraucht, um den Stoff als in einzelne Theile zerlegt darzustellen, wie z. B. ganz gewöhnlich κρέα (Stücken Fleisch), πυροὶ καὶ κριθαί (Vorrath von Weizen und Gerste) und bei Homer ψάμαθοι, κονίαι. So gebrauchen die Dichter auch andere Konkreta, die ein aus mehreren Theilen zusammengesetztes Ganze bezeichnen, gewöhnlich im Plural, wie z. B. δώματα, μέγαρα, λέκτρα, στέμματα, κάρηνα, νῶτα, στέρνα, στήθη u. dgl., und auch in Prosa oft θύραι, πύλαι, τόξα u. a. — δ) Auch von den Eigennamen wird zuweilen der Plural gebraucht, um eine Klasse von Individuen nach dem Bilde desjenigen zu bezeichnen, dessen Name genannt ist, oft mit tadelnder Nebenbeziehung und hauptsächlich bei Komikern, wie z. B. Ὀδυσσεῖς (Menschen wie Odysseus, schlaue Füchse), Γοργίαι τε καὶ Φίλιπποι, Arist. Av. 1701. Κλέαρχοι, Xen. An. III, 2, 31. Φαίδρους, Ἀγάθωνας, Ἐρυξιμάχους, Παυσανίας, Ἀριστοδήμους καὶ Ἀριστοφάνας, Plat. Conv. p. 218, A. *) — Ueber den pluralis majestaticus s. §. 100, Anm. 7.

Anm. 2. Die Dichter und besonders die Tragiker gebrauchen häufig auch Personalbezeichnungen im Plural, wo nur von Einem die Rede ist, um durch Uebertragung des Ausgesagten auf Mehrere der Aussage selbst mehr Allgemeinheit oder Nachdruck zu geben, wie z. B. γονεῖς und τοκεῖς von Vater oder Mutter, τὰ φίλτατα von einem Kinde, τὰ παιδεύματα von einem Zögling, οἱ φίλοι von einem Verwandten u. a.**)

c) Der Dual ist seiner eigentlichen Bestimmung nach der Ausdruck für das Verhältniß eines Paares, d. h. zweier durch die Natur verbundener gleicher Gegenstände, wie z. B. ὄσσε, ὦτε, χεῖρε, πόδε. Demnächst aber wird er auch gebraucht, um zwei in der menschlichen Vorstellung als eng und untrennbar vereinigt gedachte Dinge zu bezeichnen, die entweder durch Gleichheit des Wesens oder durch ge-

*) s. Bergk rel. com. Att. ant. p. 4 sq.
**) s. Longin. de sublim. cap. 23 bei Wunder zu Soph. O. R. 1369.

meinschaftliches Hinwirken auf einerlei Zweck mit einander verbunden sind, wie z. B. ἀδελφώ (Brüderpaar), φίλω (Freundespaar), τὼ ἵππω (ein Gespann Pferde), τὼ πόλεε (zwei verbündete oder ähnliche oder wetteifernde Städte). Nie aber darf der Dual gebraucht werden, wo von zwei Dingen derselben Gattung, die aber unter sich nicht zu einem gemeinsamen Begriff verbunden sind, die Rede ist. Vgl. §. 100, 4, e.

§. 97.

Eigenthümlichkeiten im Gebrauch des Adjektivs und der adjektivischen sowohl als der adverbialischen Vergleichungsformen.

1. Das Adjektiv als das Eigenschaftswort tritt mit dem Substantiv theils in attributive (z. B. der grüne Baum), theils in prädikative Verbindung (z. B. der Baum ist grün) und wird in beiden Fällen dem Substantiv, dessen Attribut oder Prädikat es angibt, in Genus, Numerus und Kasus gleich gestaltet, s. §. 100, 3. und die Ausnahmen von dieser Regel §. 100, 4, b bis f.

2. Substantivisch wird das Adjektiv gebraucht zu Bezeichnung eines Gegenstandes oder Zustandes, in welchem die durch das Adjektiv bezeichnete Eigenschaft sich gleichsam verkörpert oder als Individuum darstellt.

Namentlich werden Adjektiva gebraucht:

a) zu Bezeichnung persönlicher Gegenstände, wie z. B. φίλος (Freund), ἐχθρός, πολέμιος (Feind), ξένος (Fremder), ἐναντίος (Gegner), θνητός (Sterblicher), μῶρος (Thor), ἔμφρονες, ἄφρονες (Verständige, Unverständige) u. v. a. — Selten findet sich das Neutrum der Adjekt. zu Bezeichnung eines persönlichen Individuums, wie z. B. τὸ ἄῤῥεν (das Männchen), τὸ θῆλυ (das Weibchen), häufig aber zu Bezeichnung eines Inbegriffs oder einer ganzen Gattung von persönlichen Gegenständen, wie z. B. τὸ ἄῤῥεν (das Mannsvolk), τὸ θῆλυ (das Weibervolk), τὸ Ἑλληνικόν (das Griechenvolk, Griechenthum), ἱππικόν (Reiterei), ὁπλιτικόν (schwere Infanterie), ναυτικόν (Seesoldaten, Matrosen), τὸ νέον (die Jugend), τὸ κράτιστον τοῦ στρατεύματος (der Kern der Truppen) u. dgl. m.

b) Am häufigsten wird das Neutrum der Adjektiven substantivisch gebraucht, und zwar:

aa) zu Bezeichnung räumlicher Begriffe, für welche die deutsche Sprache theils eigene Substantiva besitzt, wie z. B. μέσον (Mitte), ἔσχατον (Ende, Rand), ὁμαλόν (Ebene), theils Subst. von allgemeinem Begriffe den Adjekt. beisetzt, wie z. B. εἰς ἕν (an einen Ort oder Punkt), ἀφ' ὑψηλοτέρου (von einem höheren Punkte), ἐπὶ πολὺ (auf eine grosse Strecke), ἐπὶ βραχὺ (auf eine kurze Strecke), τὰ ἐπιθαλάσσια (die Küstengegend), τὰ καρτερά (die festen Plätze) u. dgl.

bb) zu Bezeichnung zeitlicher Begriffe, wie z. B. ἐπὶ πολὺ (auf lange Zeit), ἐς ἀΐδιον (für die Ewigkeit), ἐξ ἑωθινοῦ (vom Morgen an) u. dgl.

cc) zu Bezeichnung eines Stoffes oder Wesens, dem die in dem Adjekt. enthaltene Eigenschaft zukömmt, wie im Deutschen, jedoch mit dem Unterschiede, daß

der Deutsche durchgängig nur den Singul. der neutralen Adjekt. gebraucht, während der Grieche den Singul. nur da setzt, wo ein Individuum als solches oder der abstrakte Begriff der Eigenschaft zu bezeichnen ist, dagegen den Plural eintreten läßt, wenn entweder eine ganze Gattung von Gegenständen, oder einzelne Zustände eines Gegenstandes, oder ein Ganzes als ein Komplex einzelner Theile bezeichnet werden soll, z. B. *μέγιστον ἐν ἐλαχίστῳ νοῦς ἀγαθὸς ἐν ἀνθρώπου σώματι.* — *τὸ ἐν ἀνθρώποις κακόν* (das Böse, die Schlechtigkeit in der Welt). — *τὰ κακὰ πλείω ἐστὶ κατὰ τὸν βίον τῶν ἀγαθῶν* (des Bösen, der Widerwärtigkeiten gibt es in der Welt mehr als des Guten, der angenehmen Zustände). — *ἡ χώρα πολλὰ ἔχει ὀρεινά* (viel gebirgiges Terrain, gebirgige Gegenden). — *τὰ ξηρά, ὑγρά* (trockene, flüssige Substanzen), *τὸ ξηρόν, ὑγρόν* (die Trockenheit, Flüssigkeit, trockene, flüssige Beschaffenheit, ein trockener, flüssiger Körper), *τὸ ξυγγενές* (die Verwandtschaft), *τὸ ἀσφαλές* (Zustand der Sicherheit), *τὸ βασιλικόν* (königliches Wesen), *τὸ φιλοχρήματον* (die Geldliebe) u. dgl.

3 (§. 100, 2, Bemerk.). **Statt deutscher adverbialischer Ausdrücke treten im Griechischen oft Adjektiva ein, indem die Griechen viele Nebenbestimmungen des Prädikates, welche adverbialisch auszudrücken sind, durch ein Adjektiv bezeichnen, welches sich dem Subjekt oder Objekt des Satzes als Attribut zugesellt. Dieß ist der Fall:**

a) bei den Zeitangaben, die eine Frist des Tages und der Nacht bezeichnen, oder eine Anzahl von Tagen, binnen welcher eine Handlung vollbracht wird, so daß die griech. Adjekt. *ὄρθριος, ἠέριος, ὑπηοῖος* (mit Tagesanbruch), *ἑωθινός* (am Morgen), *ἑσπέριος* (am Abend), *ὄψιος* (spät), *νύχιος* (bei Nacht), *παννύχιος* (die Nacht hindurch), *μεσονύκτιος* (um Mitternacht), *σκοταῖος* (in der Dunkelheit), *χρόνιος* (nach langer Zeit), *δευτεραῖος, τριταῖος, τεταρταῖος* (in oder nach zwei, drei, vier Tagen) u. s. w. (s. §. 55, Anm. 1) statt der beigesetzten deutschen Adverbialausdrücke eintreten, z. B.

χθιζὸς ἔβη κατὰ δαῖτα. Jl. I, 424. — *ἠερίη ἀνέβη.* ib. 497. — *ὑπηοῖοι θωρηχθέντες.* ib. VIII, 530. — *εὗδον παννύχιοι.* ib. II, 2. — *κατέβαινον εἰς τὰς κώμας ἀπὸ τοῦ ἄκρου ἤδη σκοταῖοι.* Xen. An. IV, 1, 10. — *διεφθείροντο οἱ πλεῖστοι ἐναταῖοι καὶ ἑβδομαῖοι ὑπὸ τοῦ ἐντὸς καύματος.* Thuc. II, 49. — *ἐξ Ἀβδήρων ἐς Ἴστρον ἀνὴρ εὔζωνος ἑνδεκαταῖος τελεῖ**). ib. 97. — *ὄρθριος ἥκων.* Plat. Prot. p. 313, B.

b) bei den Begriffen, die eine Reihenfolge bezeichnen, so daß die Adjekt. *πρότερος, πρῶτος, ὕστερος, ὕστατος* und *τελευταῖος* eintreten statt der deutschen Adverbialausdrücke eher, früher, zuerst, später, zuletzt, jedoch nur dann, wenn die Reihenfolge von Personen, die nach einander in einem Zustande begriffen waren, angegeben wird, während die Adverbia *πρότερον* u. s. w. die Reihenfolge der Zustände bezeichnen, in welche ein und dasselbe Subjekt eintritt. In derselben Weise ist auch an der Stelle des deutschen nur oder allein wechselnd das Adv. *μόνον* und das Adj. *μόνος* zu gebrauchen, z. B.

σεῦ ὕστερος εἶμ' ὑπὸ γαῖαν. Jl. XVIII, 334. — *δοκῶ μοι, εἰ μὴ πρότερος ἑωράκη αὐτὸν ἢ ἐκεῖνος ἐμέ, ἄφωνος ἂν γενέσθαι.* Plat. Rep. I,

*) den Weg von Abdera bis an den Istros legt ein guter Fußgänger in 11 Tagen zurück.

p. 336, D. — αὐτὸς ἐφέψομαι τελευταῖος τοὺς ἵππους ἔχων· ταχὺ γὰρ πρῶτος, ἂν δέῃ, παρέσομαι. Xen. An. VII, 3, 39. — ἡ ἐγκράτεια μόνη ποιοῦσα καρτερεῖν μόνη καὶ ἥδεσθαι ποιεῖ. Xen. Mem. IV, 5, 9.

c) bei den Begriffen der Neigung und Abneigung, der Schnelligkeit und Hast, so daß die Adjekt. ἑκών, ἑκούσιος, ἄκων, ἐθελοντής, ἐθελούσιος, ἀσμενος, ταχύς, αἰφνίδιος u. ähnl. statt der deutschen adverbialischen Ausdrücke gern, freiwillig, mit Absicht, ungern, unabsichtlich, schnell, plötzlich u. dgl. eintreten, z. B.

ἐπὶ τὰ κακὰ οὐδεὶς ἑκὼν ἔρχεται. Plat. Prot. p. 358, C. — ἄκοντά σ' ἄκων δυσλύτοις χαλκεύμασιν προςπασσαλεύσω[1]). Aesch. Prom. 19. — ἀσμένῳ δέ σοι ἡ ποικιλείμων νὺξ ἀποκρύψει φάος[2]). ib. 23. — ταχέες δ' ἱππῆες ἄγερθεν. Jl. XXIII, 287. — ὁρμάσθω ταχύς. Soph. Phil. 526. — ταχεῖαν τὴν ἐπιχείρησιν ποιεῖσθαι. Thuc. VI, 10. — ἀφικνοῦνται αἰφνίδιοι. Jd. VIII, 14. — λῦσεν δ' ἀγορὴν αἰψηρήν. Od. II, 257. — θοὴν δ' ἀλεγύνετε δαῖτα. ib. VIII, 38. — ἥδε (νόσος) μοι ὀξεῖα φοιτᾷ καὶ ταχεῖ' ἀπέρχεται[3]). Soph. Phil. 808.

d) bei räumlichen Begriffen, so daß die Adjekt. ἀντίος, ἐναντίος u. ähnl. eintreten statt der Adv. ἀντίον, ἐναντίον u. ähnl., z. B.

ἔνθα οἱ ἠπιόδωρος ἐναντίη ἤλυθε μήτηρ. Jl. VI, 251. — ἤρχοντο ἀντίοι ἰέναι τοῖς πολεμίοις. Xen. An. I, 8, 17. — τοὶ δ' ἀγχιστῖνοι ἔπιπτον. Jl. XVII, 361.

e) bei den Adjekt. ὑπόσπονδος und ὅρκιος, die in Verbindungen gebraucht werden, wo im Deutschen die adverbial. Ausdrücke in Folge eines Vertrages oder Waffenstillstandes und eidlich eintreten, z. B.

ὅρκιος δέ σοι λέγω. Soph. Ant. 305. — τροπαῖον ἔστησαν οἱ Ἀθηναῖοι καὶ τοὺς νεκροὺς ὑποσπόνδους ἀπέδοσαν τοῖς Ποτιδαιάταις. Thuc. I, 63.

4. Diese Anwendung adjektivischer Ausdrücke statt deutscher adverbialischer findet sich namentlich auch bei dem proleptischen Gebrauche des Adjektivs, d. h. wenn dem Substantiv ein Attribut beigegeben wird, welches dem Gegenstande nicht an und für sich zukömmt, sondern erst durch die Wirkung des Prädikates an demselben hervortritt. Auf diese Weise wird in Prosa am häufigsten μέγας, ferner ὑψηλός, μετέωρος und einige andere von verwandtem Begriffe gebraucht, bei Dichtern aber, namentlich bei den Tragikern viele Adjektiva, die eine Lokalbestimmung enthalten.

ὁ Ἀσωπὸς ποταμὸς ἐῤῥύη μέγας[4]). Thuc. II, 5. — κρήνη ἡδέος ὕδατος καὶ ἄφθονος ῥέουσα[5]). Xen. An. VI, 2, 4. — ἤρετο τὸ ὕψος τοῦ τείχους μέγα[6]). Thuc. II, 75. — διὰ τούτων ἤρθη μέγας[7]). Demosth. Ol. II, §. 8. — ὑψηλὸν ἐξαίρειν

1) ungern werde ich dich gegen deinen Willen mit unlösbaren Banden anschmieden. — 2) dir nach Wunsch wird die Nacht im Sternenmantel die Sonne untergehen lassen. — 3) die Krankheit befällt mich heftig und geht schnell vorüber. — 4) ging hoch. — 5) reichlich strömende Quelle. — 6) die Höhe der Mauer erhob sich bedeutend. — 7) dadurch ist er hoch gestiegen.

αὐτόν. Plat. Rep. VI, p. 494, D. — ἄρας μετέωρον ἐς τὸ βάραθρον ἐμβαλῶ. Arist. Equ. 1362. — θαλάσσιον[1]) ἐκρίψατε. Soph. O. R. 1411. — φοιτᾷς ὑπερπόντιος[2]). Jd. Ant. 784. — χείριον oder χειρίαν λαβεῖν τινα[3]). Eur. Andr. 629. — ἐκτόπιος συθείς[4]). Soph. O. C. 119. — Ἑκτόρεον δὲ χιτῶνα περὶ στήθεσσι δαΐξαι χαλκῷ ῥωγαλέον[5]). Jl. II, 416. — μουσικὸν δ' Ἔρως διδάσκει[6]), κἂν ἄμουσος ᾖ τὸ πρίν. Eur. fr. — εὔφημον, ὦ τάλαινα, κοίμησον στόμα[7]). Aesch. Ag. 1248 (1206 H.).

5. Das **Neutrum der Adjekt.** sowohl im Sing. als im Plur. **gebrauchen die Dichter oft statt des Adverbiums**, z. B. ἀνεβάλλετο καλὸν ἀείδειν, Od. I, 155. — αἰνὰ τεκοῦσα, Jl. I, 414. — ἄλεκτρα γηράσκουσαν, Soph. El. 961. — δριμὺ βλέπειν ἔς τινα, Arist. Ran. 562, u. dgl. oft. In Prosa findet sich nur ταχύ häufiger in Adverbialbedeutung gebraucht.

Bemerk. Eine Unregelmässigkeit hinsichtlich der Konstrukzion des Adjektivs tritt zuweilen ein, wenn zwei Substantiva, von denen das eine im Genitiv steht, zu einem Gesammtbegriff mit einander verbunden sind und denselben ein Attribut beigegeben wird. Es lassen nemlich in diesem Falle die Dichter oft das Adjektiv, welches nach gewöhnlicher Ausdrucksweise zu dem im Genitiv stehenden Substantiv zu beziehen wäre, mit demjenigen Substantiv in Kongruenz treten, von welchem der Genit. abhängig ist, z. B. ἐμὰ κήδεα θυμοῦ (der Kummer meines Herzens). Od. XIV, 197. — οὑμὸς παῖς παιδός (meines Sohnes Sohn). Eur. Andr. 585. — ξένων πρὸς ἄλλην ἑστίαν (an den Heerd anderer Gastfreunde). Jd. Alc. 549. — νεῖκος ἀνδρῶν ξύναιμον (Hader unter Verwandten). Soph. Ant. 793. — ὄγκον ὀνόματος μητρῷον (den Glanz des mütterlichen Namens). Jd. Trach. 817, u. dgl.

6. (§. 110[b], 2). Als eine besondere Gattung der Adjektiven sind die **Verbaladjektiva auf τέος, τέα, τέον** zu erwähnen, über deren Bildung und Bedeutung §. 81 Auskunft gibt, über deren Konstrukzion aber Folgendes zu bemerken ist:

a) in der Neutralform auf τέον werden die Verbaladjektiva theils mit Beifügung, theils und gewöhnlich mit Weglassung von ἐστί (s. §. 100, Anm. 3) gebraucht zu Bildung unpersönlicher Sätze, die ein Postulat enthalten. Das Objekt steht neben den so gebrauchten Verbal-

1) = εἰς θάλασσαν. Ganz ähnlich ἴθ' ὑποχθόνιοι = ὑπὸ χθόνα, Eur. Andr. 516. βώμιοι πίτνοντες = πρὸς βωμόν, ib. 357. κάθησ' ἑδραία = ἐν τῇ ἕδρᾳ, ib. 266. ἐζόμεσθ' ἐφέστιοι = ἐπὶ τῇ ἑστίᾳ, Soph. O. R. 32. παρεστίους σπένδειν λοιβὰς = παρὰ τῇ ἑστίᾳ, Jd. El. 269. 2) = ὑπὲρ πόντου. du wandelst über's Meer. Aehnlich ἐπιδέμνιος ὡς πέσοιμ' ἐς εὐνάν, Eur. Hec. 927. ὑπωρόφιοι δέ τοί εἰμεν = ὑπὸ τῇ ὀροφῇ, wir sind unter deinem Dache, Jl. IX, 640. — 3) in seine Hand bekommen. — 4) = ἐκ τοῦ τόπου, von seinem Sitze verjagt. — 5) mit dem Schwerte in Stücken zersetzen. — 6) begeistert Einen für die Musen, vgl. Eur. Heracl. 575. Med. 294. — 7) = κοίμησον στόμα, ὥστ' εὔφημον εἶναι. Aehnlich εὐνάζειν ἀδακρύτων βλεφάρων πόθον, Soph. Trach. 106.

adjektiven in demselben Kasus, welchen das Verbum zu sich nimmt, die Person aber, an welche das Postulat gerichtet ist, wird gewöhnlich im Dativ beigefügt.

τῶν πραγμάτων ὑμῖν ἐκείνων αὐτοῖς ἀντιληπτέον ἐστίν. Demosth. Ol. I, §. 2. — *τῶν ὄντων ἀγαθῶν καὶ καλῶν οὐδὲν ἄνευ πόνου καὶ ἐπιμελείας θεοὶ διδόασιν ἀνθρώποις, ἀλλ' εἴτε τοὺς θεοὺς ἵλεως εἶναί σοι βούλει, θεραπευτέον τοὺς θεούς, εἴτε ὑπὸ φίλων ἐθέλεις ἀγαπᾶσθαι, τοὺς φίλους εὐεργετητέον, εἴτε ὑπό τινος πόλεως ἐπιθυμεῖς τιμᾶσθαι, τὴν πόλιν ὠφελητέον, εἴτε γῆν βούλει σοι καρποὺς ἀφθόνους φέρειν, τὴν γῆν θεραπευτέον, εἴτε ἀπὸ βοσκημάτων οἴει δεῖν πλουτίζεσθαι, τῶν βοσκημάτων ἐπιμελητέον.* Xen. Mem. II, 1, 28.

Anm. 1. Seltener steht die Person,* an welche die Forderung gerichtet ist, auch im Akkusativ, z. B. *οὐδενὶ τρόπῳ φαμὲν ἑκόντας ἀδικητέον εἶναι.* Plat. Crit. p. 49, A. — *ἄνευ ποιμένος οὔτε πρόβατα οὔτε ἄλλο οὐδέν πω βιωτέον, οὐδὲ δὴ παῖδας ἄνευ τινῶν παιδαγωγῶν, οὐδὲ δούλους ἄνευ δεσποτῶν.* Jd. Legg. VII, p. 808, D. — *μεγάλην δεικτέον τὴν μεταβολὴν εἰςφέροντας, ἐξιόντας, ἅπαντα ποιοῦντας ἑτοίμως, εἴπερ τις ὑμῖν προςέξει τὸν νοῦν.* Demosth. Ol. II, §. 13. — Zuweilen wechselt auch der Dativ mit dem Akkusativ, wie z. B. *λόγος ἐκ τοῦ φανεροῦ προείργαστο αὐτοῖς, ὡς οὔτε μισθοφορητέον εἴη ἄλλους ἢ τοὺς στρατευομένους, οὔτε μεθεκτέον τῶν πραγμάτων πλείοσιν ἢ πεντακοσίοις·* Thuc. VIII, 65. — *καὶ ἡμῖν νευστέον καὶ πειρατέον σώζεσθαι, ἤτοι δελφῖνά τιν' ἐλπίζοντας ἡμᾶς ὑπολαβεῖν ἄν, ἤ τινα ἄλλην ἄπορον σωτηρίαν.* Plat. Rep. V, p. 453, D.

Anm. 2. Statt des Singul. des neutralen Verbaladjekt. gebrauchen die Attiker oft auch den Plural, ohne irgend einen bemerkbaren Unterschied des Sinnes, z. B. *ἔδοξεν αὐτοῖς παριτητέα ἐς τοὺς Λακεδαιμονίους εἶναι.* Thuc. I, 72. — *ξυμμάχους οὐ παραδοτέα τοῖς Ἀθηναίοις ἐστίν.* ib. 86. vgl. *ἐπιχειρητέα* ib. 118, *πλευστέα* Jd. VI, 25, *ἡσσητέα* Soph. Ant. 678 u. a.

b) diejenigen Verbaladjekt., die von Verben abgeleitet sind, welche das Objekt im Akkus. zu sich nehmen, werden oft auch in prädikativer Verbindung (s. §. 100, 3) mit einem Substantiv gebraucht, so daß z. B. neben *θεραπευτέον τοὺς θεούς* die gleichbedeutende Wendung *θεραπευτέοι οἱ θεοί* besteht, u. dgl.

τὰ ἐπιτηδεύματα οὐ τὰ αὐτὰ ἀποδοτέα ταῖς αὐταῖς φύσεσι; Plat. Rep. V, p. 456, B. — *εἴπερ τιμᾶσθαι βούλει, ὠφελητέα σοι ἡ πόλις ἐστίν.* Xen. Mem. III, 6, 3. — *οὐ σφι περιοπτέη ἐστὶ ἡ Ἑλλὰς ἀπολλυμένη.* Hdt. VII, 168.

Anm. 3. Zuweilen werden beide Konstrukzionsarten mit einander gemischt, wie z. B. *τὰς ὑποθέσεις τὰς πρώτας, καὶ εἰ πισταὶ ὑμῖν εἰσιν, ὅμως ἐπισκεπτέαι**) *σαφέστερον.* Plat. Phaed. p. 107, B. — *γέρα δοτέον*

*) *ἐπισκεπτέον* zu setzen hatte der Schriftsteller im Sinn, als er mit *τὰς ὑποθέ-*

καὶ ἆθλα ἄλλα τε καὶ ἀφθονεστέρα ἐξουσία*). Jd. Rep. V, p. 460, B.

7. Zu Bezeichnung des verschiedenen Maasses oder Grades, in welchem eine und dieselbe Eigenschaft an mehreren Gegenständen wahrgenommen wird, dienen die **Vergleichungsgrade** der Adjektiven (s. §. 51), und zwar ist der Komparativ zu gebrauchen, wenn der relativ höhere Grad der Eigenschaft, der Superlativ, wenn der relativ höchste Grad der Eigenschaft bezeichnet werden soll.

8. Der **Komparativ** unterliegt rücksichtlich seiner Kongruenz mit dem Subjekte ganz denselben Regeln, wie der Positiv (s. oben 1), der verglichene Gegenstand aber wird neben demselben entweder in gleichem Kasus mit dem Komparativ vermittelst der disjunktiven Partikel ἤ (als) angereiht, oder, falls derselbe im Nominativ oder im Akkusativ stehn sollte, im Genitiv ohne Partikel beigefügt. (Ueber die Art, wie dieser Genitiv zu erklären ist, s. §. 109, 5.)

οὐδὲν πλείων ὁ πᾶς χρόνος φαίνεται οὕτω δὴ εἶναι ἢ μία νύξ. Plat. Ap. Socr. p. 40, E. — σὺ δὲ μέλλεις ἐπ᾽ ἄνδρας στρατεύεσθαι πολὺ ἀμείνονας ἢ Σκύθας. Hdt. VII, 10. — ἤδη τινὲς καὶ ἐκ δεινοτέρων ἢ τοιῶνδε ἐσώθησαν. Thuc. VII, 77. — ἤδη γάρ ποτ᾽ ἐγὼ καὶ ἀρείοσιν ἠέπερ ὑμῖν ἀνδράσιν ὡμίλησα. Jl. I, 260. — τί ἐστι μεῖζον ἀγαθὸν ἀνθρώποις ὑγιείας; — κάκιστος, ὅστις περὶ πλείονος τοὺς κακούργους τῆς πατρίδος ποιεῖται. — λυσιτελεῖν οἴεται πᾶς ἀνὴρ πολὺ μᾶλλον ἰδίᾳ τὴν ἀδικίαν τῆς δικαιοσύνης. Plat. Rep. II, p. 360, D.

Zusatz 1. Nicht selten tritt selbst statt des Dativs und zuweilen selbst statt des Genitivs mit ἤ der bloße Genitiv des verglichenen Gegenstandes ein, z. B. ταῦτα τοῖς ὁπλίταις οὐχ ἧσσον τῶν ναυτῶν (= ἢ τοῖς ναύταις) παρακελεύομαι. Thuc. VII, 63. vgl. Jd. I, 85. — τὸ δοκεῖν ἐξηπατηκέναι τοὺς ἀγαθόν τι ποιήσαντας ὑμῖν αἴσχιον τῶν ἄλλων (= ἢ τοῖς ἄλλοις). Demosth. Lept. §. 135. — πιστεύων ἀεὶ μᾶλλον τοῖς ἀγνῶσι τῶν γνωρίμων (= ἢ τοῖς γνωρίμοις) διὰ τὸ ἠδικηκέναι οὓς γιγνώσκει. Lys. in Andoc. §. 30. — οὐδὲν πλέον μοι σοῦ (= ἢ σοὶ) μέτεστι. Soph. O. C. 567. — Αἰγυπτίους οὐχ ὁρῶ ποίᾳ δυνάμει συμμάχῳ χρησάμενοι μᾶλλον ἂν κολάσεσθε τῆς νῦν σὺν ἐμοὶ οὔσης (= ἢ τῇ νῦν σὺν ἐμοὶ οὔσῃ). Xen. An. II, 5, 13. vgl. Plat. Gorg. p. 479, B. — ὁ οὐ δίκαιος, κἂν ἀμείνονος πατρὸς Ζηνὸς (= ἢ Ζηνὸς) πεφύκῃ, δυσγενὴς εἶναι δοκεῖ. Eur. Dic. fr. X, 4. vgl. Soph. Ant. 486 f.

Zusatz 2. Bei der mittelbaren Vergleichung, welche zwei Gegenstände nicht rücksichtlich einer Eigenschaft, sondern rücksichtlich einer Leistung oder eines Begegnisses mit einander in Beziehung setzt, kann ebenfalls der vergleichende Genitiv eintreten,

---

σεις begann, ließ aber dann ἐπισκεπτέαι eintreten, als wenn αἱ ὑποθέσεις αἱ πρῶται vorausgegangen wäre.

*) statt ἀφθονεστέραν ἐξουσίαν, wie δοτέον erheischt, an dessen Stelle δοτέα zu setzen wäre, wenn die Konstrukzion regelrecht werden sollte.

wie z. B. οἱ Πελοποννήσιοι πλείοσι ναυσὶ τῶν Ἀθηναίων (= ἢ οἱ Ἀθηναῖοι) παρῆσαν. Thuc. VIII, 52. — οἱ Κρῆτες βραχύτερον τῶν Περσῶν (= ἢ οἱ Πέρσαι) ἐτόξευον. Xen. An. III, 3, 7. — πυραμίδα δὲ καὶ οὗτος ἀπελίπετο πολλὸν ἐλάσσω τοῦ πατρός (= ἢ ὁ πατήρ). Hdt. II, 134. — χώραν ἔχετε οὐδὲν ἧττον ἡμῶν (= ἢ ἡμεῖς) ἔντιμον. Xen. Cyr. III, 3, 41. — ταῦτα σκοπώμεθα καὶ μετὰ πρεσβυτέρων ἡμῶν (= ἢ ἡμεῖς ἐσμεν). Plat. Prot. p. 314, B. — Indeß tritt bei solchen Wendungen oft auch ein Vergleichungssatz mit ἤ ein, in welchem entweder das Verbum des Hauptsatzes oder εἶναι in der erforderlichen Form zu suppliren ist, z. B. τοῖς νεωτέροις καὶ μᾶλλον ἀκμάζουσιν ἢ ἐγὼ (sc. ἀκμάζω) παραινῶ. Isocr. de Pac. §. 145. — ἡμῶν ἄμεινον ἢ κεῖνοι (sc. προσορῶνται) προσορωμένων. Demosth. de Cor. §. 178. — ἀνδρὸς πολὺ δυνατωτέρου ἢ ἐγὼ (sc. εἰμί) υἱόν. Xen. Cyr. V, 2, 13.

Zusatz 3. Ist der verglichene Gegenstand durch ein Pronomen bezeichnet, so sind für die deutsche Uebersetzung oft andere Wendungen zu gebrauchen. Es finden sich aber auf diese Weise (ausser den persönl. Pronom., welche eine veränderte Wendung nicht erheischen) theils reflexive, theils demonstrative, theils relative Pronomina gebraucht, worüber Folgendes zu bemerken ist:

a) steht ein reflexives Pronom. zu Angabe des verglichenen Gegenstandes, so wird eine Person rücksichtlich des Grades einer Eigenschaft zu verschiedenen Zeiten oder unter verschiedenen Umständen mit sich selbst verglichen, in welchem Falle im Deutschen entweder der Komparativ mit dem Zusatz „als sonst“ oder „als früher“, oder auch die Wendung „eine Eigenschaft Jemandes wächst, nimmt zu“ gebraucht wird.

ἀνδρειότερος γίγνεται αὐτὸς ἑαυτοῦ. Plat. Rep. III, p. 411, C. vgl. ib. IV, p. 421, D. Prot. p. 350, A. Thuc. III, 11. — πάντα ἄνδρα ἐν πολέμῳ καὶ θαῤῥαλεώτερον καὶ ἀνδρειότερον ἂν ποιήσειεν αὐτὸν ἑαυτοῦ οὐκ ὀλίγῳ[1]) αὕτη ἡ ἐπιστήμη[2]). Plat. Lach. p. 182, C.

b) der Genitiv des demonstrativen Pronomens wird oft nur als vorbereitende Hindeutung auf einen explikativen Satz, der sich mit ἤ anschließt, gebraucht. Im Deutschen wird gewöhnlich das Demonstrativ weggelassen und der explikative Satz schließt sich unmittelbar an.

οὐ μὲν γὰρ τοῦγε κρεῖσσον καὶ ἄρειον, ἢ ὅθ' ὁμοφρονέοντε νοήμασιν οἶκον ἔχητον ἀνὴρ ἠδὲ γυνή. Od. VI, 182 f. vgl. Plat. Theag. p. 127, A. — οὐκ ἔστι τοῦδε παισὶ κάλλιον γέρας, ἢ πατρὸς ἐσθλοῦ κἀγαθοῦ πεφυκέναι[3]). Eur. Heracl. 298. vgl. Lys. adv. Theomn. I, §. 28. — τίς ἂν αἰσχίων εἴη ταύτης δόξα, ἢ δοκεῖν χρήματα περὶ πλείονος ποιεῖσθαι ἢ φίλους[4]); Plat. Crit. p. 44, C. vgl. Jl. XV, 509 f. — Zuweilen schließt sich der explikative Satz auch ohne hinzutretendes ἤ dem Demonstrativum an, z. B. τί γὰρ γυναικὶ τούτου φέγγος ἥδιον δρακεῖν, ἀπὸ στρατείας ἄνδρα σώσαντος θεοῦ, πύλας ἀνοῖξαι[5]); Aesch. Ag.

1) s. unten 10. — 2) Jedermanns Courage und Tapferkeit im Kriege wird diese Wissenschaft um ein nicht Unbedeutendes steigern. — 3) es gibt für Kinder keinen glänzenderen Vorzug, als von einem edeln und braven Vater zu stammen. — 4) was gibt es für einen schlimmeren Ruf als den, daß man Geld höher achte als Freunde? — 5) was für eine grössere Freude gibt es für eine Gattin, als ihrem Gatten die Thür zu öffnen, wenn Gott ihn aus einem Kriegszuge glücklich zurückkehren läßt?

613 (582 H.). vgl. Plat. Gorg. p. 519, D. — Auch das Demonstrativum wird zuweilen ausgelassen, z. B. *τί γὰρ ἀνδρὶ κακὸν μεῖζον ἁμαρτεῖν πιστῆς ἀλόχου;* Eur. Alc. 896. — *τίς εὐπραξία σπανιωτέρα, ἢ τίς τοῖς πολεμίοις λυπηροτέρα, εἰ, ἣν ὑμεῖς ἂν πρὸ πολλῶν χρημάτων καὶ χάριτος ἐτιμήσασθε δύναμιν ὑμῖν προσγενέσθαι, αὕτη πάρεστιν αὐτεπάγγελτος;* Thuc. I, 33.

Anm. 4. Ueber die Auslassung des Demonstrat., wo es zu Anführung des verglichenen Gegenstandes stehen sollte, vor nachfolgendem Relativum s. §. 99, 6, g.

c) von dem Gebrauche des Genitivs des relativen Pronom. neben dem Komparativ sind zwei Fälle anzuführen. Zuerst nemlich erscheint das Relativum nach einem vorausgehenden Komparativ zu Anreihung eines attributiven Nebensatzes zu einem ausgelassenen demonstrativen Pronomen, dessen Kasus es annimmt, während es an und für sich im Akkusativ stehen sollte (s. §. 99, 9), z. B. *εἰ πολὺ πλείων ἡ δύναμις φαίνοιτο, ἧς*[1]) *ἔχων εἴωθας θηρᾶν, ἤδη ὕποπτον ἂν γένοιτο.* Xen. Cyr. II, 4, 16. vgl. Isocr. Archid. §. 72. — Zweitens erscheint der Genit. des relat. Pron. zu Anfang eines Satzes, der ein komparatives Prädikat hat, zu welchem das Relativum als der verglichene Gegenstand gehört, wo die deutsche Uebersetzung eine andere Wendung erfordert, z. B. *τί ἀπολαύσαις ἂν τῆς ἀρχῆς, εἰ μόνος ἄμοιρος εἴης ἑστίας, οὗ οὔτε ὁσιώτερον χωρίον ἐν ἀνθρώποις οὔτε ἥδιον οὔτε οἰκειότερον*[2]); Xen. Cyr. VII, 5, 56. — *γυναῖκα καλλίστην οὖσαν, οὗ τί ἀνδρὶ ἥδιον*[3]); Xen. Hell. IV, 1, 7. — Zuweilen schließt sich auch hier ein explikativer Satz mit *ἤ* an, wie bei den Demonstrativen (s. oben b.), z. B. *οὗ μεῖζον οὐδὲν ἂν ὑμῖν γένοιτο ἀγαθόν, ἢ παρὰ πάντων ἑκόντων ἀνυπόπτου τυχεῖν εὐνοίας*[4]). Demosth. de Rhod. libert. §. 4.

Zusatz 4. Den Genitiv eines substantivischen Wortes zu Bezeichnung des verglichenen Gegenstandes lassen die Griechen oft auch in solchem Zusammenhang eintreten, wo die deutsche Sprache einen vollen oder elliptischen Vergleichungssatz gebraucht. Von dieser Art sind besonders zu bemerken die Wendungen *λόγου μείζων* od. *κρείσσων* (grösser als sich beschreiben oder in Worten ausdrücken läßt; über alle Beschreibung groß), Hdt. II, 148. Thuc. II, 50. Xen. Mem. III, 11, 1; *ἐλπίδος μείζων* (grösser als sich erwarten läßt; über Erwartung groß), Aesch. Ag. 257; *μεῖζον εὐχῆς* (mehr als man wünschen kann), Luc. Herod. 1; *μείζων τοῦ καιροῦ* (grösser als recht ist; übermässig groß), Xen. Conv. II, 19; *ἔλαττον τῆς ἀξίας λαβεῖν* (weniger bekommen, als die Sache werth ist), Id. Mem. I, 6, 11; *ἐλπίσαντες μακρότερα μὲν τῆς δυνάμεως, ἐλάσσω δὲ τῆς βουλήσεως* (ihre Hoffnungen erstreckten sich weiter, als wohin ihre Kraft reichte, aber nicht so weit wie ihre Wünsche), Thuc. III, 39; *περαιτέρω τοῦ μετρίου* od. *τοῦ καλῶς ἔχοντος* (weiter od. in höherm

---

1) = *ταύτης, ἣν ἔχων*, viel grösser als die, mit der du gewöhnlich jagest. — 2) wörtlich: als welches es kein heiligeres xc. Plätzchen gibt, d. i. welches das heiligste, lieblichste und heimischste Plätzchen ist, das es in der Welt gibt. — 3) und od. denn was gibt es Angenehmeres für einen Mann als das? — 4) und kein grösseres Gut könnte euch zu Theil werden, als bei allen Menschen ehrliche Liebe aus freier Neigung zu finden.

Grade als recht od. anständig ist), Xen. Mem. III, 13, 5. Demosth. adv. Olympiod. §. 55. Eben so werden die Genit. τοῦ ὄντος, womit τῆς ἀληθείας und τῆς φύσεως, ferner die Wendung ἢ ἐστὶν τις wechseln (s. Xen. Mem. II, 1, 22. Oec. X, 2. Cyr. VIII, 1, 41), und τοῦ δέοντος (z. B. Plat. Rep. III, p. 410, D. u. sonst oft) neben Komparativen gebraucht, um zu bezeichnen, daß eine Eigenschaft das wirkliche und das erforderliche Maaß überschreitet.

Zusatz 5. In ähnlicher Weise treten neben dem Komparativ die Wendungen ἢ κατά τι und ἢ ὥςτε oder ἢ ὡς mit dem Infin. ein, wenn angegeben werden soll, daß eine Eigenschaft in zu hohem oder zu geringem Grade nach dem Verhältniß des Subjektes (ἢ κατά) oder für einen Zweck (ἢ ὥςτε) vorhanden sei.

μείζων ἢ κατ' ἄνθρωπον oder *ἢ κατ' ἀνθρώπων φύσιν*[1]). Plat. Rep. II, p. 359, D. Hdt. VIII, 38. — *φρονείτω μεῖζον ἢ κατ' ἄνδρα*[2]). Soph. Ant. 768. — *ὅπλα πλέω ἢ κατὰ τοὺς νεκροὺς*[3]) *ἐλήφθη*. Thuc. VII, 45. — *Ἀλκιβιάδης ταῖς ἐπιθυμίαις μείζοσιν ἢ κατὰ τὴν ὑπάρχουσαν οὐσίαν ἐχρῆτο*[4]). Jd. VI, 15. — *μεῖζον φορτίον ἢ καθ' αὑτόν*[5]). Demosth. Or. 11, §. 14.

ἔγωγε μάλα φοβοῦμαι ἀεί, μή τι μεῖζον ἢ ὥςτε φέρειν δύνασθαι κακὸν τῇ πόλει συμβῇ. Xen. Mem. III, 5, 17. — *τὰ οἰκήϊα ἦν μέζω κακὰ ἢ ὥςτε ἀνακλαίειν*[6]). Hdt. III, 14, §. 8. — *τὸ δαιμόνιον μεγαλοπρεπέστερον ἡγοῦμαι ἢ ὡς τῆς ἐμῆς θεραπείας προςδεῖσθαι*[7]). Xen. Mem. I, 4, 10. — *οἱ ἀκοντισταὶ βραχύτερον ἠκόντιζον ἢ ὡς ἐξικνεῖσθαι τῶν σφενδονητῶν*. Jd. An. III, 3, 7. vgl. Jd. Cyr. II, 4, 3. VI, 4, 17.

Die Dichter gebrauchen in diesem Falle auch ἢ mit folgendem Infinitiv statt ἢ ὥςτε oder ἢ ὡς, z. B. *τὸ γὰρ νόσημα μεῖζον ἢ φέρειν*[8]). Soph. O. R. 1293. vgl. Eur. Hec. 1107. Alc. 230.

Zuweilen werden beide hier angegebene Konstrukzionsarten mit einander vermischt, so daß ἢ κατά mit nachfolgendem Infin. eintritt, z. B. *ταῦτα μείζω ἐστὶν ἢ κατ' ἐμὲ καὶ σὲ ἐξευρεῖν*[9]). Plat. Crat. p. 392, A. — *σοφώτερα ἢ κατ' ἄνδρα συμβαλεῖν ἔπη*[10]). Eur. Med. 675.

Anm. 5. Sehr selten findet sich ἢ πρός nach dem Komparativ in derselben Bedeutung gebraucht, wie sonst ἢ κατά, z. B. *ὁ γὰρ ἄρχων Ἐπιτάδας ἐνδεεστέρως ἑκάστῳ παρεῖχεν* (sc. *σῖτον*) *ἢ πρὸς τὴν ἐξουσίαν*. Thuc. IV, 39.

Anm. 6. Statt der komparativen Ausdrucksform, welche bezeichnet, daß die Beschaffenheit eines Gegenstandes für einen gewissen Zweck zu hoch oder zu gering sei, gebrauchen die Griechen sehr häufig den Positiv in Verbindung mit einem Infi-

---

1) grösser als nach Verhältniß eines Menschen oder der Menschennatur, d. i. von übermenschlicher Grösse. — 2) er habe kühnere, stolzere Gedanken, als sich für einen Menschen geziemt. — 3) als die Zahl der Todten erwarten ließ. — 4) A. hatte kostspieligere Neigungen, als sein Vermögen gestattete. — 5) eine für ihn zu schwere Last. — 6) das Unglück meiner Familie war zu groß, als daß ich darüber hätte in laute Klagen ausbrechen sollen. — 7) die Gottheit halte ich für zu erhaben, als daß sie meiner Verehrung bedürfte. — 8) das Uebel ist schlimmer, als daß man es ertragen könnte. — 9) das ist zu hoch, als daß ich und du es ermitteln könnten. — 10) der Spruch ist zu schlau, als daß ein Mensch ihn verstehen könnte.

nitiv theils mit, theils ohne ὥστε. Durch diese Ausdrucksweise wird eine Eigenschaft an und für sich als geeignet oder ungeeignet für den angegebenen Zweck dargestellt. Da aber die deutsche Sprache in diesem Falle nur die komparative Ausdrucksweise zu wählen pflegt, so scheint im Griechischen der Positiv an der Stelle des Komparativs gebraucht zu sein.

ταπεινὴ ὑμῶν ἡ διάνοια ἐγκαρτερεῖν ἃ ἔγνωτε[1]). Thuc. II, 61. — *δείσαντες, μὴ αἱ σφέτεραι δέκα νῆες ὀλίγαι ἀμύνειν ὦσιν.* Jd. I, 50. vgl. Hdt. VI, 109. — *ὁ χρόνος βραχὺς ἀξίως διηγήσασθαι.* Plat. Menex. p. 239, B. — *ἡμεῖς ἔτι νέοι, ὥστε τοσοῦτον πρᾶγμα διελέσθαι.* Jd. Prot. p. 314, B. vgl. Xen. Mem. III, 13, 3. — *γέρων ἐκεῖνος, ὥστε σ' ὠφελεῖν παρών*[2]). Eur. Andr. 80. — Ueber einen andern Fall, wo der Positiv statt des Komparativs eintritt, s. unten 9, b, cc.

9. Als Eigenthümlichkeiten der griechischen Sprache sowohl rücksichtlich der Konstrukzion als des Gebrauchs der Komparativen sind folgende zu bemerken:

a) Als Abweichungen von der regelmässigen Konstrukzion des Komparativs sind anzuführen:

aa) die Auslassung der Partikel ἤ, welche theils neben Zahlwörtern sich findet, theils in Vergleichungssätzen. Beispiele der ersteren Art sind: *ἔτη γεγονὼς πλείω ἑβδομήκοντα*[3]). Plat. Apol. Socr. p. 17, D. — *ἀπέθανον ἐν τῇ μάχῃ Ἀθηναίων ὀλίγῳ ἐλάσσους πεντήκοντα.* Thuc. IV, 44. — *οἱ ἱππεῖς ἀποκτείνουσι τῶν ἀνδρῶν οὐ μεῖον*[4]) *πεντακοσίους.* Xen. An. VI, 2, 24. Indeß ist die regelmässige Konstrukzion auch neben Zahlwörtern nicht ausgeschlossen, sondern sogar häufiger im Gebrauch, wie zahlreiche Beispiele beweisen, in denen entweder ἤ sich findet, oder das Substantiv, zu welchem das Zahlwort das Attribut bildet, im Genitiv steht, z. B. *Ἀχαιοὶ πλείους ἢ τετρακισχίλιοι.* Xen. An. VI, 2, 16. — *ὁπλίταις πεντακισχιλίων οὐκ ἐλάσσοσιν.* Thuc. VI, 25. — *οὐκ ἔλαττον μνῶν τετταράκοντα.* Lys. Or. 19, §. 43, u. dgl. oft. — Beispiele der zweiten Art bieten Sätze wie die oben 8, Zus. 3, b am Ende angeführten Stellen Eur. Alc. 896 (879). Thuc. I, 33.

bb) (§. 135, Anm. 11). Nach *μᾶλλον* gesellt sich dem vergleichenden ἤ die Negazion οὐ bei, wenn die beiden verglichenen Glieder mit einander im Widerspruch stehen, so daß das zweite im Verhältniß zu dem ersten als negativ betrachtet werden kann. Diese Konstrukzion zeigt sich am häufigsten in Fragesätzen, wo die deutsche Sprache die Steigerung in das zweite Glied hinüberzieht durch die Wendung „und nicht vielmehr", und in solchen Sätzen, deren Vorderglied negativ ist, wo die deutsche Sprache die beiden Glieder umkehrt und durch die Wendung „eben sowohl als" mit einander verbindet.

τί οὖν δεῖ ἐκεῖνον τὸν χρόνον ἀναμένειν, ἕως ἂν ὑπὸ πλήθους κακῶν ἀπείπωμεν, μᾶλλον ἢ οὐχ ὡς τάχιστα εἰρήνην ποιήσασθαι[5]); Xen. Hell.

---

1) euer Sinn ist zu kleinlich, um bei euern Beschlüssen kräftig zu beharren. — 2) er ist zu alt, als daß sein Beistand dir nützen könnte. — 3) mehr als 70 Jahre alt, über 70 Jahre alt. — 4) s. unten cc. — 5) warum sollen wir den Zeitpunkt abwarten, bis wir durch zahllose Drangsale erschöpft sein werden, und nicht vielmehr möglichst schnell Frieden machen?

VI, 3, 15. vgl. Demosth. c. Timoth. §. 47 u. 53. — ἥκει ὁ Πέρσης οὐδέν τι μᾶλλον ἐπ' ἡμέας ἢ οὐ καὶ ἐπ' ὑμέας[1]). Hdt. IV, 118. vgl. Jd. V, 94. VII, 16, §. 5. Thuc. II, 62. Demosth. c. Polycl. (Or. 50) §. 66. — ὠμὸν τὸ βούλευμα πόλιν ὅλην διαφθεῖραι μᾶλλον ἢ οὐ τοὺς αἰτίους[2]). Thuc. III, 36.

cc) Statt eines Vergleichungssatzes mit ἢ tritt hauptsächlich nach μᾶλλον und πλέον zuweilen ein Adversativsatz mit ἀλλά ein, und zwar ein positiver, wenn das Vorderglied negativ, ein negativer, wenn das Vorderglied positiv ist. Eben so kann auch nach einem positiven Vordergliede statt des Vergleichungssatzes ein kopulativer Satz mit καὶ οὐ oder καὶ μή eintreten.

ἔστιν ὁ πόλεμος οὐχ ὅπλων τὸ πλέον, ἀλλὰ[3]) δαπάνης. Thuc. I, 83. vgl. II, 43, §. 2. 44, §. 3. — πλησιάζειν βούλονται τοῖς συνεξαμαρτάνουσιν, ἀλλ' οὐ[4]) τοῖς ἀποτρέπουσιν. Jsocr. ad Nicocl. §. 42. — ἐδείσατε ὑπὲρ ὑμῶν καὶ οὐχ ἡμῶν τὸ πλέον[5]). Thuc. I, 74. — τοὺς τὴν μεσόγειαν μᾶλλον καὶ μὴ ἐν πόρῳ κατῳκημένους. ib. 120. — Seltener finden sich diese Wendungen auch nach anderen Komparativen (als nach μᾶλλον und πλέον), wie z. B. Jl. XVI, 62: οὐ πρίν ..., ἀλλ' ὁπότ' ἄν. — Thuc. III, 51: δι' ἐλάσσονος (in geringerer Entfernung) καὶ μὴ ἀπὸ τοῦ Βουδόρου. — Jd. V, 99: οὐ νομίζομεν ἡμῖν τούτους δεινοτέρους, ἀλλὰ τοὺς νησιώτας. — Jd. II, 43, §. 5: οὐ γὰρ οἱ κακοπραγοῦντες δικαιότερον ἀφειδοῖεν ἂν τοῦ βίου, ἀλλ' οἷς ἡ ἐναντία μεταβολὴ ἐν τῷ ζῆν ἔτι κινδυνεύεται.

Anm. 7. In ähnlicher Weise wie ἀλλά findet sich nach dem Komparativ zuweilen auch πλήν (ausser, nur nicht), z. B. ἅπαντα μᾶλλον ποίει με πλὴν ἄνθρωπον[6]). Menand. bei Stob. flor. 106, 8. — ἅπαντα ταῦτ' ἐστὶ κρείσσω πλὴν ὑπ' Ἀργείοις πεσεῖν. Eur. Heracl. 233. vgl. Demosth. Mid. §. 179.

dd) (§. 109, Anm. 6) Auch Präposizionen können zu Anführung des verglichenen Gegenstandes neben dem Komparativ gebraucht werden, namentlich πρό zu Bezeichnung des Vorzugs im Allgemeinen, ἀντί zu Bezeichnung des Vorzugs bei einer Wahl, παρά mit Akkus. und sehr selten auch ἐπί mit Dativ zu Bezeichnung der Uebertragung und des Ueberbietens.

μήτε παῖδας περὶ πλείονος ποιοῦ μήτε τὸ ζῆν μήτ' ἄλλο μηδὲν πρὸ τοῦ δικαίου. Plat. Crit. p. 54, B. vgl. Jd. Phaed. p. 99, A. Hdt. I, 62. — μείζον' ὅστις ἀντὶ τῆς αὐτοῦ πάτρας φίλον νομίζει, τοῦτον ουδαμοῦ λέγω. Soph. Ant. 182. vgl. Jd. Trach. 574. Eur. Suppl. 421. Arist. Vesp. 210. Plat. Tim. p. 26, E. — ἡλίου ἐκλείψεις πυκνότεραι παρὰ τὰ ἐκ τοῦ πρὶν χρόνου μνημονευόμενα ξυνέβησαν. Thuc.

---

1) wörtlich: der Perserkönig ist um gar nichts mehr gegen uns im Anmarsch als (nicht) auch gegen euch, d. i. eben sowohl gegen euch als gegen uns. — 2) ein Aussagesatz ohne Negazion, der im Deutschen sich in gleicher Weise übersetzen läßt, wie μᾶλλον ἢ οὐ in einem Fragesatze, also: eine ganze Bürgerschaft hinrichten zu lassen und nicht vielmehr die Schuldigen. — 3) nicht im höheren Grade, sondern = nicht sowohl, als vielmehr. — 4) βούλονται in der Bedeutung von μᾶλλον βούλονται (s. unten Anm. 9), wollen lieber, aber nicht = wollen lieber als. — 5) ihr seid mehr um euertwillen besorgt und nicht um unsertwillen = mehr um euertw. als. — 6) mache mich lieber zu Allem, nur nicht zu einem Menschen.

I, 23*). — *οὐ γάρ τι στυγερῇ ἐπὶ γαστέρι κύντερον ἄλλο.* Od. VII, 216.

ee) Wird neben den Begriffen mehr (*πλέων*) und weniger (*ἐλάττων, μείων*) eine durch ein Zahlwort ausgedrückte Menge zu Bezeichnung des verglichenen Gegenstandes gebraucht, so können jene Komparativa ausser der kongruenzmässigen Konstrukzion auch im Neutr. Singul. zur Anwendung kommen, z. B. *γῆς πλέον ἢ τριακόσια πλέθρα κτήσασθαι.* Lys. Or. 19, §. 29. (wo st. *πλέον* auch *πλείω* stehen könnte). — *Ἀριστοφάνης γῆν καὶ οὐσίαν ἐκτήσατο πλέον ἢ πέντε ταλάντων.* ib. §. 42. (wo st. *πλέον* auch *πλειόνων* stehen könnte). — *ἡ λεία ἐπράθη ταλάντων οὐκ ἔλαττον πέντε καὶ εἴκοσιν.* Thuc. VI, 95. vgl. Isocr. de Pac. §. 118. — *πλευστέα τριήρεσι μὲν οὐκ ἔλασσον ἢ ἑκατόν, ὁπλίταις δὲ τοῖς ξύμπασι πεντακισχιλίων οὐκ ἐλάσσοσιν.* ib. 25. (wo beide Konstrukzionen mit einander wechseln).

ff) Als eine Unregelmässigkeit in der Konstrukzion des Komparativs ist endlich die Auslassung des verglichenen Gegenstandes zu erwähnen, wenn derselbe aus dem Vordergliede leicht zu entnehmen ist, wie Il. XXI, 191: *κρείσσων αὖτε Διὸς γενεὴ Ποταμοῖο τέτυκται,* wofür es vollständig heissen müßte *γενεῆς Ποταμοῖο.*

b) Als Abweichungen von der deutschen Ausdrucksweise rücksichtlich des Gebrauches des Komparativs sind folgende zu bemerken:

aa) Werden einem Subjekte zwei Eigenschaften in solcher Art beigelegt, daß ihm die eine in einem höheren Grade zukömmt als die andere, so stehen im Griechischen beide im Komparativ während im Deutschen nur der überwiegenden das steigernde „mehr" oder „lieber" beigegeben wird, z. B. *πάντες κ' ἀρησαίατ' ἐλαφρότεροι πόδας εἶναι ἢ ἀφνειότεροι χρυσοῖο* (alle würden wünschen lieber flink auf den Beinen als reich an Gold zu sein). Od. I, 164. — *ἐποίησα ταχύτερα ἢ σοφώτερα* (ich handelte mehr übereilt als klug). Hdt. III, 65. — *μαλακώτεροι γίγνονται ἢ ὡς κάλλιον αὐτοῖς* (sie werden weichlicher, als für sie gut ist). Plat. Rep. III, p. 410, D.

bb) Elliptisch oder absolut wird der Komparativ gebraucht, wenn der Vergleichungspunkt neben demselben nicht ausdrücklich angegeben wird. Es unterbleibt aber die Angabe des Vergleichungspunktes oft in folgenden Fällen:

α) wenn das Gegentheil von der entweder im komparativen Satzgliede selbst oder in dem dazu gehörigen Hauptsatze enthaltenen Aussage den Vergleichungspunkt abgibt. Im ersten Falle gebraucht auch die deutsche Sprache entweder den Komparativ oder eine limitirte Form des Positivs, im zweiten Falle aber gewöhnlich den blossen Positiv.

*δῆλόν ἐστί μοι τοῦτο, ὅτι ἤδη τεθνάναι βέλτιον ἦν μοι***). Plat. Apol. Socr. p. 41, D. vgl. Xen. An. V, 9, 31. — *τοὺς ἀφισταμένους νομίζοντες εἶναι προδότας τῶν πρότερον φίλων χείρους ἡγοῦνται****). Thuc.

*) Eine andere Erklärung erheischt die Stelle Thucyd. IV, 6: *χειμὼν ἐπιγενόμενος μείζων παρὰ τὴν καθεστηκυῖαν ὥραν,* eine stärker eintretende Kälte über die damalige Jahreszeit hinaus, d. i. eine stärkere Kälte, als bei der damaligen Jahreszeit zu erwarten war. — **) daß es für mich besser war jetzt zu sterben (sc. *ἢ μὴ τεθνάναι ἤδη*). — ***) man hält sie für minder brav (sc. *ἢ εἰ μὴ προδόται ἦσαν*).

VIII, 27. — πάλιν ἀναμιμνήσκου· οὐ γὰρ χεῖρον πολλάκις ἀκούειν[1]). Plat. Phaed. p. 105, A. vgl. Xen. Oec. VII, 25. — οὔ μοι ἥδιόν ἐστι λέγειν (sc. ἢ μὴ λέγ.). Hdt. II, 46, und so sehr häufig ἄμεινον, βέλτιον, λῷον, κάλλιον, χεῖρον, κάκιόν ἐστι u. dgl.

μή μ' ἐρέθιζε, σαώτερος ὥς κε νέηαι[2]). Jl. I, 32. — εἰ δέ κε μὴ δώησιν, τό οἱ καὶ ῥίγιον ἔσται[3]). ib. 325.

Anm. 8. Auch aus einem unmittelbar vorhergehenden Satze ist zuweilen der Vergleichungspunkt zu entnehmen, z. B. οἱ δὲ οὐ δεκόμενοι ἔλεγόν σφι τάδε· ἡμεῖς ἑκαστέρω οἰκέομεν[4]). Hdt. VI, 108.

β) wenn der Komparativ eine Vergleichung entweder mit dem augenblicklich wahrnehmbaren, oder mit dem gewöhnlichen, mit dem erforderlichen und zu erwartenden Verhältniß seines Subjektes involvirt. Im ersten Falle gebraucht auch die deutsche Sprache gewöhnlich den Komparativ, im zweiten den Positiv mit limitirenden Nebenbestimmungen, nemlich mit ziemlich, etwas, ein wenig (wo der Vergleich mit dem gewöhnlichen Verhältnisse Statt findet), mit zu, allzu (wo der Vergleich mit dem erforderlichen oder zu erwartenden Verhältnisse Statt findet).

ἆσσον ἴτε[5]). Jl. I, 335. — τοὺς νέους βελτίους ποιεῖν[6]). Plat. Ap. Socr. p. 24, E. — So besonders häufig νεώτερόν τι (etwas Neues, eine Neuerung), τί νεώτερον; (was gibt's Neues?)[7])

ἀγροικότερόν ἐστιν εἰπεῖν[8]). Plat. Ap. Socr. p. 32, D. Gorg. p. 509, A, u. sonst oft. — εἰ καὶ γελοιότερον εἰπεῖν[9]). Plat. Ap. Socr. p. 30, E. — ἦν οἱ ἀδελφεὸς ὑπομαργότερος[10]). Hdt. III, 145. — πρεσβύτερον εἶναι (ziemlich alt sein). Jd. VI, 107.

μῶν ὕστεραι πάρεσμεν;[11]). Arist. Lys. 69. vgl. Jd. Vesp. 689. — ἐδόκεε ἡ ἀπόκρισις ἐλευθεριωτέρη εἶναι. Hdt. I, 116. — ἀμελέστερον[12]) διεσπάρθαι. Thuc. III, 30. — ἡ τύχη καὶ ἐκ τῶν ὑποδεεστέρων[13]) κινδυνεύειν τινὰ προάγει. ib. 45, §. 6. — ἀμβλυτέρα ἡ ὀργή[14]). ib. 38.

γ) wenn der Komparativ eine Vergleichung mit dem Subjekt oder Objekt des Satzes, oder mit andern Gegenständen derselben Art involvirt, z. B. οἵτινες τοῖς μὲν ἴσοις μὴ εἴκουσι, τοῖς δὲ κρείσσοσι καλῶς προςφέρονται, πρὸς δὲ τοὺς ἥσσους μέτριοί εἰσι, πλεῖστ' ἂν ὀρθοῖντο. Thuc. — Am häufigsten werden auf diese Weise νεώτεροι und πρεσβύτεροι (jüngere oder junge Leute, ältere Personen) gebraucht.

cc) Während in den eben besprochenen Fällen der Komparativ an der Stelle des Po-

1) (sc. ἢ μὴ πολλάκις ἀκ.) es ist gar nicht übel. — 2) sc. ἢ ἣν μ' ἐρεθίζῃς, mit hellerer Haut, als wenn du mich reizest; dafür im Deutschen: mit heiler Haut. — 3) sc. ἢ εἴ κε δώησιν. — 4) sc. ἢ ὥςτε δέκεσθαι ὑμέας, wir wohnen zu fern dazu. — 5) tretet näher (als ihr jetzt stehet). — 6) die Jugend besser machen (als sie ist). — 7) Neueres als man eben wahrnimmt. — 8) die Behauptung klingt ein wenig grob, stark (stärker als gewöhnliche Behauptungen). — 9) wenn es auch etwas lächerlich klingt zu behaupten. — 10) er hatte einen etwas albernen Bruder (einen Bruder, der alberner war, als Menschen gewöhnlich sind). — 11) kommen wir vielleicht zu spät? (später als wir kommen sollten). — 12) zu sorglos. — 13) bei zu geringen Mitteln. — 14) zu gelinder Zorn.

sitivs einzutreten schien, finden sich zuweilen auch Beispiele, wo der Positiv die Stelle des Komparatives vertritt. Diese Ausdrucksweise ist anakoluthisch zu erklären, indem der Schriftsteller zuerst das Prädikat der Sache absolut beizulegen beabsichtigte, dann aber so fortfuhr, als habe er dasselbe vergleichsweis der Sache beigelegt, z. B. οὕτω ὤν ἡμέας δίκαιον ἔχειν τὸ ἕτερον κέρας ἤπερ*) Ἀθηναίους. Hdt. IX, 26, §. 9. — ἐμοὶ πικρὸς τέθνηκεν ἢ κείνοις γλυκύς**). Soph. Aj. 966. vgl. Jd. Trach. 1020. — Aber fälschlich wird hieher auch die Stelle Thuc. VI, 21. (αἰσχρὸν δὲ βιασθέντας ἀπελθεῖν ἢ ἐπιμεταπέμπεσθαι) gezogen, wo ἢ oder bedeutet. — Einen andern Fall, wo im Griech. der Positiv statt des Komparativs eintritt, s. oben Anm. 6.

dd) Der entgegengesetzte Fall ist der, wenn neben dem Komparativ noch das steigernde μᾶλλον erscheint, das sich oft durch weit oder viel übersetzen läßt, zuweilen aber auch unübersetzbar ist, z. B. θανὼν δ' ἂν εἴη μᾶλλον εὐτυχέστερος ἢ ζῶν. Eur. Hec. 377. vgl. Hdt. I, 31. — αἱρετώτερόν ἐστι μαχομένους ἀποθανεῖν μᾶλλον ἢ φεύγοντας σώζεσθαι. Xen. Cyr. III, 3, 51. — τίς ἄλλος μᾶλλον ἐνδικώτερος; Aesch. Sept. 675, u. dgl. oft in Prosa und Poesie.

Anm. 9. Als ausgelassen betrachtet man μᾶλλον, wenn βούλεσθαι und αἱρεῖσθαι einen Vergleichungssatz mit ἢ neben sich haben, also in dem Sinne von „lieber wollen" und „vorziehen" gebraucht sind, z. B. βούλομ' ἐγὼ λαὸν σόον ἔμμεναι ἢ ἀπολέσθαι. Jl. I, 117. vgl. Od. XI, 488. XII, 350. — θάνατον μετ' ἐλευθερίας αἱρούμενοι ἢ βίον μετὰ δουλείας. Lys. Or. II, §. 62. vgl. Demosth. Ol. II, §. 22.

ee) Den Komparativ statt des in der deutschen Sprache gewöhnlichen Superlativs lassen die Griechen eintreten theils wo von zwei Personen das Altersverhältniß angegeben, theils wo ein Ganzes als in zwei Theile zerlegt gedacht und der eine rücksichtlich einer Eigenschaft höher gestellt wird als der andere, z. B. ὁ νεώτερος, ὁ πρεσβύτερος τῶν παίδων (wo von zweien die Rede ist). — ἀποπέμπει τῆς στρατιᾶς τὸ πλέον (den größten Theil). Thuc. III, 35. — ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖον (in den meisten Fällen). ib. 37.

10 (§. 106, Anm. 4). Der Umstand, durch welchen, und der Grad, in welchem ein Gegenstand vorzüglicher oder geringer erscheint als ein anderer, wird dem Komparativ im Dativ beigesetzt, welcher als ein Dativ zu Bezeichnung der Veranlassung (s. §. 106, 1, b) zu erklären und im Deutschen durch um zu übersetzen ist.

κεφαλῇ μείζων. Jl. III, 168. — ὁ βασιλήϊος πῆχυς τοῦ μετρίου ἐστὶ πήχεος μέζων τρισὶ δακτύλοισι. Hdt. I, 178. — ἔτεσι σεῦ πολλοῖσι πρεσβύτερος. Jd. VII, 16, §. 3. — Λακεδαιμόνιοι ὕστεροι ἀφίκοντο τῆς ἐν Μαραθῶνι μάχης γενομένης μιᾷ

*) als wenn δικαιότερον vorhergegangen wäre, oder vor ἤπερ noch μᾶλλον stände. — **) für mich ist sein Tod mehr schmerzlich als für jene erfreulich.

ἡμέρᾳ. Plat. Legg. III, p. 698, E. — *τοῦτο πολλῷ*[1] *ξυμφορώτερον ἡγοῦμαι*. Thuc. III, 47. — *ὀλίγῳ πρότερον*. Isocr. de Pac. §. 121.

Anm. 10. Werden neutrale Adjektiva zu Angabe des Grades neben dem Komparativ gebraucht, so kann statt des Dativs auch die Akkusativform gesetzt werden, z. B. *γέρας πολὺ μεῖζον*. Il. I, 167, u. so oft *πολύ, μέγα, μικρόν, ὀλίγον* u. dgl. neben Komparativen wechselnd mit *πολλῷ* u. dgl.

Anm. 11. Soll angegeben werden, daß zwei Eigenschaften in gleichmässigem Grade zu- oder abnehmen, so werden zwei Komparative durch *ὅσῳ... τοσούτῳ* (je... desto) mit einander in Korrelazion gesetzt, z. B. *ἡ προθυμία σου πολλοῦ ἀξία, εἰ μετά τινος ὀρθότητος εἴη· εἰ δὲ μή, ὅσῳ μείζων, τοσούτῳ χαλεπωτέρα*. Plat. Crit. p. 46, C. — Zuweilen aber wird die Korrelazion nicht vollständig durchgeführt, sondern das dem *ὅσῳ* entsprechende *τοσούτῳ* wird ausgelassen, wie auch in anderen Wendungen das Demonstrativum neben dem Relativum oft wegbleibt (s. §. 99, 6, g.), z. B. *χαλεπώτεροι ἔσονται, ὅσῳ νεώτεροί εἰσιν*. Plat. Ap. Socr. p. 39, D. vgl. ib. p. 30, A. Id. Gorg. p. 458, A. Rep. V, p. 472, A. VIII, p. 568, C. Arist. Nub. 1419. u. a.

Anm. 12. Soll gleichmässige Zu- oder Abnahme zweier Eigenschaften in ausserordentlich hohem Grade ausgedrückt werden, so treten Superlative in Verbindung mit *ὅσῳ* und *τοσούτῳ* ein, z. B. *ὅσῳ μάλιστα ἐλεύθεροι ἦσαν τὸ πλῆθος* (zum größten Theil) *οἱ ναῦται, τοσούτῳ καὶ θρασύτατα προςπεσόντες τὸν μισθὸν ἀπῄτουν*. Thuc. VIII, 84. vgl. Plat. Rep. II, p. 374, D. — Zuweilen wechselt auch in dieser Ausdrucksweise der Superlativ mit dem Komparativ, z. B. *ὅσῳ γὰρ ἑτοιμότατ' αὐτῷ* (*τῷ λόγῳ*) *δοκοῦμεν χρῆσθαι, τοσούτῳ μᾶλλον ἀπιστοῦσι πάντες αὐτῷ*. Demosth. Ol II, §. 12. vgl. Id. adv. Polycl. §. 15. — Zuweilen wird auch in dieser Zusammenstellung *τοσούτῳ* ausgelassen, z. B. *αὐτοὶ μάλιστα ἔθνησκον, ὅσῳ καὶ μάλιστα προςῄεσαν*. Thuc. II, 47. vgl. ib. 68.

11. Gleichmässig mit dem Komparativ werden solche Wörter konstruirt, deren Begriff von komparativer Natur ist, d. h. die eine Beschaffenheit vergleichsweis angeben. Dergleichen Wörter sind erstens die Proporzionalzahlwörter mit der Endung *πλάσιος* (s. §. 56, IV.), wie *διπλάσιος, πολλαπλάσιος*, nebst dem der Bedeutung nach verwandten *περισσός*, ferner die von Komparativen abgeleiteten Adjekt. *προτεραῖος* und *ὑστεραῖος*, endlich *ἄλλος, ἕτερος, ἐναντίος* und das Adverb. *διαφερόντως*. Es wird also zu diesen Wörtern der Vergleichungspunkt entweder vermittelst der Partikel *ἤ* (als), oder im Genitiv beigesetzt.

ὁψόμεθα τὴν πόλιν διπλασίας ἢ νῦν προςόδους λαμβάνουσαν. Isocr. de Pac. §. 21. — *δοκεῖν διπλασίαν πεποιηκέναι τὴν Ἑλλάδα τῆς ἐξ ἀρχῆς συστάσης*[2]. Id. Panath. §. 167. — *οἱ ἐπιδεικνύμενοι καὶ ὁτιοῦν ἀξιοῦσι πολλαπλάσια λαβόντες ἐν ὀλίγῳ*

1) um Vieles, wofür wir adverbialisch viel oder weit gebrauchen; eben so *ὀλίγῳ*, um Weniges und dafür wenig, neben Zeitbegriffen kurz. — 2) daß es scheint, als hätten sie Hellas doppelt so groß gemacht, als es ursprünglich war.

χρόνῳ ἀπιέναι παρὰ τοῦ τυράννου, ἢ[1]) *ὅσα ἐν παντὶ τῷ βίῳ παρὰ πάντων τῶν ἄλλων ἀνθρώπων κτῶνται.* Xen. Hier. I, 13. — *πολλαπλάσιον χρόνον ζῆν τοῦ τεταγμένου*[2]). Isocr. Archid. §. 8. — *τῶν ἀρκούντων περιττὰ κτήσασθαι*[3]). Xen. Cyr. VIII, 2, 21. — *τῇ προτεραίᾳ ἡμέρᾳ* oder *τῇ ὑστεραίᾳ τῆς μάχης*[4]). Thuc. V, 75. Plat. Menex. p. 240, C. — *τῇ προτεραίᾳ ἢ ᾗ ἀνήγετο*[5]). Lys. Or. XIX, §. 22. — *τῇ ὑστεραίᾳ δεῖ με θνήσκειν, ἢ ᾗ ἂν ἔλθῃ τὸ πλοῖον.* Plat. Crit. p. 44, A. — *ὃ τυγχάνει ὂν ἄλλο αὐτῆς τῆς ἐπιστήμης.* Plat. Theaet. p. 166, A. — *τῶν εἰωθότων ἕτερος.* Id. Legg. VII, p. 797, C. — *τοὐναντίον ἔπαθεν ἢ τὸ προςδοκώμενον ὑπὸ τῶν πολλῶν*[6]). Plat. Legg. XII, p. 966, E. — *τὸ ἀνόσιον τοῦ ὁσίου παντὸς ἐναντίον.* Id. Euthyphr. p. 5, D. — *χρῆν Μυτιληναίους καὶ πάλαι μηδὲν διαφερόντως* (oder *διαφέροντας*) *τῶν ἄλλων*[7]) *ὑφ' ἡμῶν τετιμῆσθαι.* Thuc. III, 39. — *διαφερόντως ἢ πρότερον.* Plat. Rep. VII, p. 538, B.

Anm. 13. Nebenkonstrukzionen finden sich neben diesen Wörtern eben so gut, wie neben den eigentlichen Komparativen, am zahlreichsten neben *ἄλλος*, neben welchem der vergliche Gegenstand theils vermittelst der Präposizionen *ἀντί* und *πρό* (z. B. *οὔτις ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ*, Aesch. Prom. 467 u. A. oft; *εἴ τις ἄλλος πρὸ σεῦ*, Hdt. III, 85. vgl. Plat. Crit. p. 54, B. u. A.), theils vermittelst der Präpos. *παρά* mit dem Akkus. (z. B. *οὐκ ἔχω παρὰ ταῦτ' ἄλλα φάναι*, Plat. Gorg. p. 507, A. vgl. Id. Phaedr. p. 235, E. Legg. III, p. 693, B. Phaed. p. 80, B. u. A.) angegeben wird. Vgl. oben 9, a, dd. — Auch eine adversative Wendung mit *ἀλλά* (s. oben 9, a, cc.) kann eintreten nach *ἄλλος*, wenn dieses eine Negazion bei sich hat (z. B. *ἄλλος δ' οὔτις μοι τόσον αἴτιος Οὐρανιώνων, ἀλλὰ φίλη μήτηρ*, Il. XXI, 276. vgl. Od. VIII, 311, u. A.), und eben so folgt nach *ἄλλο μὲν οὐδέν* oft ein gelinderer Gegensatz mit *δέ* (z. B. Plat. Rep. II, p. 359, D. V, p. 449, B. u. sonst oft), während, wo der Gegensatz schroff hervortreten soll, die Partikelverbindung *ἀλλ' ἤ*[8]) nach *οὐδὲν ἄλλο* und nach einem in der Frage stehenden *ἄλλο τι* eintritt (z. B. *οὐδὲν ἄλλο σκοπεῖν, ἀλλ' ἢ τὸ ἄριστον*, Plat. Phaed. p. 97, D. — *πιστεύειν μηδενὶ ἄλλῳ, ἀλλ' ἢ αὐτὴν αὑτῇ*, ib. p. 83, A. — *τίς ἂν εἰς ἄλλο τι ἀποβλέψας ἢ δειλὴν ἢ ἀνδρείαν πόλιν εἴποι, ἀλλ' ἢ εἰς τοῦτο τὸ μέρος, ὃ προπολεμεῖ τε καὶ στρατεύεται ὑπὲρ αὐτῆς;* Id. Rep. IV, p. 429, B.). Auch das adversative *πλήν* (s. oben Anm. 7.) statt des kompara-

1) Leute, die sich mit irgend etwas sehen lassen, machen den Anspruch, in kurzer Zeit mit einer viel grösseren Belohnung von einem Fürsten abzuziehen, als ꝛc. — 2) viel länger leben als die bestimmte Zeit. — 3) mehr erwerben, als man braucht. — 4) am Tage vor oder nach der Schlacht. — 5) einen Tag früher, als er unter Segel ging. — 6) er wurde in eine ganz andere Stimmung versetzt, als die grosse Menge erwartet. — 7) in gar keinem höheren Grade als Andere. — 8) In diesem *ἀλλ' ἤ* etwas Anderes zu suchen als die Verbindung der adversativen Partikel *ἀλλά* mit der komparativen Partikel *ἤ* verbieten Beispiele wie das aus Plat. Phaed. p. 83, A. angeführte, wesshalb Madvigs (griech. Syntax §. 91, Anm. 2) Versuch, *ἀλλ' ἤ* (d. i. *ἄλλο ἤ*) zu schreiben, nicht zu billigen ist.

tiven ἤ wird gebraucht, zwar hauptsächlich, wenn ἄλλος in einem negativen (z. B. Soph. Aj. 125. Ant. 236. Arist. Plut. 106. Plat. Phaed. p. 107, D. u. A.) oder in einem fragenden Satze steht (z. B. Soph. Phil. 100. Plat. Rep. VIII, p. 556, C. u. A.), jedoch auch überhaupt nach ἄλλος (z. B. εἰώθατε πάντας τοὺς ἄλλους ἐκβάλλειν, πλὴν τοὺς συναγορεύοντας ταῖς ὑμετέραις ἐπιθυμίαις, Isocr. de Pac. §. 3. vgl. Plat. Tim. p. 87, C. u. A.). Endlich tritt nach οὐδὲν ἄλλο auch εἰ μή ein, wie z. B Xen. An. II, 1, 12: νῦν ἡμῖν οὐδὲν ἄλλο ἐστὶν ἀγαθόν, εἰ μὴ ὅπλα καὶ ἀρετή. — Wie neben dem Komparativ (s. oben 8, Zus. 3, a.), so kann auch neben διπλάσιος und neben πολλαπλάσιος ein reflexives Pronomen zu Bezeichnung des verglichenen Gegenstandes eintreten, z. B. ὁ ἄρτος τοῦ παιδὸς τοῦ Περδίκκεω διπλήσιος ἐγίνετο αὐτὸς ἑωϋτοῦ [1]), Hdt. VIII, 137, §. 4.

12 (§. 108, 2, a. nebst Anm. 3). Neben dem Superlativ, welcher den relativ höchsten Grad einer Eigenschaft bezeichnet (s. oben 7), steht im Griechischen das Subjekt, zu welchem derselbe als Attribut oder als Prädikat gehört, theils in gleichem Kasus mit dem Superlativ, theils und gewöhnlich im Genitiv (s. §. 108, 2, a.), je nachdem eine Eigenschaft dem Gegenstande entweder nur an und für sich im besonders hohen Grade beigelegt, oder der Gegenstand rücksichtlich seiner Eigenschaft über alle anderen derselben Gattung erhoben werden soll. Man nennt jenes den uneigentlichen, dieses den eigentlichen Gebrauch des Superlativs. Die deutsche Sprache kennt nur den Gebrauch des eigentlichen Superlativs, indem sie statt des uneigentlichen den Positiv mit einer steigernden Nebenbestimmung eintreten läßt, wie sehr, ausserordentlich, ausgezeichnet, im höchsten Grade, z. B. καλλίστη γυναικῶν, die schönste Frau; aber καλλίστη γυνή, eine sehr oder ausserordentlich schöne Frau.

Zusatz 1. Der Genitiv des Gattungsbegriffes, zu welcher das Subjekt des Satzes gehört, tritt nicht bloß dann ein, wenn der Superlativ die eigentliche und volle Prädikatsbestimmung enthält, sondern auch dann, wenn ein Theil des Prädikats eine superlativische Nebenbestimmung bei sich hat. [Diese Konstrukzionsart entspricht ganz dem Genitiv neben dem Komparativ bei der mittelbaren Vergleichung, s. oben 8, Zus. 2.]

σῶμα ἀξιοπρεπέστατον ἰδεῖν τῆς πόλεως [2]) ἔχεις. Xen. Conv. VIII, 40. — σίτῳ πάντων ἀνθρώπων πλείστῳ οἱ Ἀθηναῖοι χρῶνται ἐπεισάκτῳ [3]). Demosth. de Cor. §. 78. — τῆς Ἑλλάδος πλείστη ἐστὶν ἐξουσία τοῦ λέγειν Ἀθήνησιν. Plat. Gorg. p. 461, E.

Zusatz 2. Obgleich der Superlativ schon an und für sich eine Vergleichung mit sämmtlichen Individuen einer Gattung und den höchsten Grad der Eigenschaft involvirt, so treten doch oft zu demselben noch Nebenbestimmungen hinzu, die ausdrücklich theils auf die Hervorhebung eines Einzelnen aus der Gesammtheit hinweisen, theils den Begriff der höchsten Steigerung nochmals hervorheben.

1) das Brod des kleinen P. wurde noch ein Mal so groß, als es eigentlich war. — 2) = τῶν σωμάτων τῶν τῆς πόλεως, du hast die stattlichste Persönlichkeit in der Stadt. — 3) in Athen wird das meiste eingeführte Getreide in der Welt verbraucht.

a) Zur nachdrücklichen Hervorhebung eines einzelnen Gegenstandes aus der ganzen Gattung dienen folgende Mittel:

aa) die Beifügung von πάντων (πασῶν) oder τῶν ἄλλων zu dem Gattungsgenitiv, z. B. τὸ νικᾶν αὐτὸν αὐτὸν πασῶν νικῶν πρώτη τε καὶ ἀρίστη. Plat. Legg. I, p. 626, E. — φημί τοι ἄνδρα παρεῖναι οἰζυρώτατον ἄλλων τῶν ἀνδρῶν. Od. V, 105. — Aehnlich findet sich neben dem Superlativ τῶν προγεγενημένων, wenn ein Gegenstand rücksichtlich seiner Beschaffenheit über die gleichartigen aller Zeiten gestellt werden soll, z. B. πόλεμος ἀξιολογώτατος τῶν προγεγενημένων. Thuc. I, 1. vgl. Xen. Conv. VIII, 40.

bb) Dasselbe, wie durch den Zusatz τῶν ἄλλων, wird erreicht, wenn das Subjekt des Superlativs entweder ausdrücklich als in die Gattung, welcher die prädicirte Eigenschaft zukömmt, gehörig, oder als allein aus derselben hervorragend bezeichnet wird. Ersteres geschieht durch Beifügung des elliptischen ἐν τοῖς (§. 98, Anm. 17.) zu dem Superlativ, letzteres durch appositive Beifügung von εἷς zu dem Subjekte des Superlativs.

ἐν τοῖς¹) πρῶτοι Ἀθηναῖοι τὸν σίδηρον κατέθεντο. Thuc. I, 6. — οὕτως ὠμὴ στάσις προυχώρησε καὶ ἔδοξε μᾶλλον²), διότι ἐν τοῖς³) πρώτη ἐγένετο. Jd. III, 81 extr. vgl. ib. 17. — ταύταις δή φαμεν καὶ σέ, ὦ Σώκρατες, ταῖς αἰτίαις ἐνέξεσθαι, εἴπερ ποιήσεις ἃ ἐπινοεῖς, καὶ οὐχ ἥκιστα Ἀθηναίων σέ, ἀλλ' ἐν τοῖς⁴) μάλιστα. Plat. Crit. p. 52, A. — Ἀρίσταρχος, ἀνὴρ ἐν τοῖς⁵) μάλιστα καὶ ἐκ πλείστου ἐναντίος τῷ δήμῳ. Thuc. VIII, 90.

Κιλίκων ἔπαρχος, εἷς ἀνὴρ πλεῖστον πόνον ἐχθροῖς παρασχὼν⁶), ντλεῶς ἀπώλετο. Aesch. Pers. 325. vgl. Thuc. VIII, 68. Xen. Cyr. VIII, 2, 15. Fritzsch. zu Lucian. p. 147. — ἀποφαίνω Μυτιληναίους μάλιστα δὴ μίαν πόλιν⁷) ἠδικηκότας ὑμᾶς. Thuc. III, 39.

cc) Der Genitiv des reflexiven Pronomens neben dem Superlativ bezeichnet, daß eine Person im Vergleich mit sich selbst (d. h. in einem gewissen Momente mehr als in allen andern Momenten) eine Eigenschaft im höchsten Grade bewährt, und enthält demnach eine ähnliche Uebertreibung, wie der deutsche Ausdruck „sich selbst übertreffen an etwas". Ueber den ähnlichen Gebrauch des reflex. Pron. neben dem Kompar. s. oben 8, Zus. 3, a.

Ἀλκιβιάδης ἔφη· εἴθε σοι, ὦ Περίκλεις, τότε συνεγενόμην, ὅτε δεινότατος σαυτοῦ⁸) ταῦτα ἦσθα. Xen. Mem. I, 2, 46. — νέος ὢν πᾶς ἄνθρωπος τὰ τοιαῦτα ἀμβλύτατα αὐτὸς αὑτοῦ⁹) ὁρᾷ, γέρων δὲ ὀξύτατα. Plat. Legg. IV, p. 715, D. vgl. Hdt. I, 193.

b) Um den im Superlativ bereits enthaltenen Begriff der höchsten Steigerung noch-

---

1) = ἐν τοῖς καταθεμένοις. unter den Ablegenden legten zuerst ab, d. i. zu allererst legten ab. — 2) sc. ὠμὴ προχωρεῖν. — 3) = ἐν ταῖς γενομέναις πρώτη ἐγένετο, indem die Wendung ἐν τοῖς als stehend und gleichsam adverbialisch gebraucht wurde und demgemäß die Genusform nicht änderte. — 4) = ἐν τοῖς ἐνεχομένοις. — 5) = ἐν τοῖς ἐναντίοις γινομένοις. — 6) der als einziger Mensch (= unter allen Menschen) den Feinden am meisten zu schaffen machte. — 7) ich weise nach, daß die M. als einziger Staat (= unter allen Staaten) euch das größte Unrecht angethan haben — 8) als du in diesen Dingen am stärksten warst während deines Lebens. — 9) in seiner Jugend sieht der Mensch in dergleichen Dingen durchaus am stumpfesten.

mals besonders hervorzuheben, treten zu demselben theils steigernde Adverbia, theils relative Zusätze.

aa) Als steigernde Adverbia, welche sich zuweilen dem Superlativ beigesellen, sind anzuführen μάλιστα und διαφερόντως, mit denen bei Dichtern auch πλεῖστον, πλέον πάντων und μέγιστον, ferner μέγα, ὄχα und ἔξοχα wechseln, ferner πολλῷ oder πολὺ oder παρὰ πολύ u. μακρῷ (bei weitem), z. B. μάλιστα δεινότατος, Thuc. VII, 42. — διαφερόντως προθυμότατος, Jd. VIII, 68. — μακρῷ εὐνούστατος, Arist. Pac. 673. — πολύ μοι ἥδιστόν ἐστιν, Plat. Prot. p. 317, C. — θᾶσσον ἂν τῆς πλεῖστον ἐχθίστης ἐμοὶ κλύοιμ' ἐχίδνης, Soph. Phil. 631. — ὦ πασᾶν κεῖνα πλέον ἀμέρα ἐλθοῦσα ἐχθίστα δή μοι, Jd. El. 201. — ὦ μέγιστον ἐχθίστη γύναι, Eur. Med. 1323.

bb) Von relativen Wörtern werden neben dem Superlativ gebraucht theils die adverbialischen ὡς, ὅπως und ᾗ (die beiden zuletzt genannten nur neben adverbialischen Superlativen), theils die adjektivischen ὅ τι (nicht ὅτι, wie gewöhnlich falsch geschrieben wird), οἷος, ὅσος und selten auch ὁπόσος, um den möglichst höchsten Grad einer Eigenschaft zu bezeichnen. Vermittelst dieser relativen Wörter werden theils volle Sätze, deren Prädikat die Verbalausdrücke δύνασθαι, δυνατὸν εἶναι und οἷόν τε εἶναι (seltener auch ἀνυστὸν εἶναι, Xen. Rep. Lac. I, 3, und ἔνι, Xen. Mem. III, 8, 4.) sind, dem Superlativ beigegeben, theils und am häufigsten erscheinen jene Wörter allein neben dem Superlativ, wie namentlich ὅ τι ohne Ausnahme, und sind dann als elliptische Wendungen zu betrachten, deren Ergänzung mit Hülfe der eben genannten Verben leicht zu bewirken ist. Die deutsche Uebersetzung ist durch einen Positiv in Verbindung mit dem Adverbium „möglichst“ oder mit der Wendung „so ... als möglich“ zu bewerkstelligen, z. B. ὡς ἄριστος, möglichst gut, so gut als möglich. Zu Veranschaulichung des mannichfachen Wechsels in dieser Ausdrucksweise folgen zuerst die Verbindungen, in denen sich das Adverbium τάχιστα bei mustergültigen Schriftstellern findet: ὡς oder ᾗ δυνατὸν (ἐστὶ) τάχιστα, Plat. Legg. IV, p. 710, B. Xen. Hell. VI, 3, 6. — ὡς oder ᾗ δύναταί τις τάχιστα, Hdt. I, 79. Xen. Cyr. III, 2, 14. An. I, 2, 4. — ὅ τι τάχιστα, Jl. IV, 193. Thuc. III, 31. — ὡς τάχιστα, Pind. Ol. XIII, 76, u. oft bei Attik. — ὅσον τάχιστα, Aesch. Cho. 772. Soph. O. R. 1436. — ὅπως τάχιστα, ib. 1410. — ἔφη χρῆναι πληροῦν ναῦς ὡς δύνανται πλείστας, Thuc. VII, 21. — ἄγων στρατιάν, ὅσην ἑκασταχόθεν πλείστην ἐδύνατο, ib. — ἔστι δὲ ἀσπὶς ὡς ἔνι ἀνομοιοτάτη τῷ ἀκοντίῳ, Xen. Mem. III, 8, 4. — ἀνακραγόντες ὅσον ἐδύναντο μέγιστον, Jd. An. IV, 5, 18. — ὅσους ἠδύνατο πλείστους ἀθροίσας, Jd. Hell. II, 2, 9. — τῷ ἀνδρὶ πείσομαι ᾗ δυνατὸν μάλιστα, Jd. An. I, 3, 15. — ἆρα καλὸν νομίζεις εἶναι ἐλευθερίαν; ὡς οἷόν τέ γε μάλιστα, Jd. Mem. IV, 5, 2. — πειράσομαι διδάσκειν ὑμᾶς ὡς ἂν οἷός τε ὦ σαφέστατα περὶ τῶν πεπραγμένων, Demosth. — εἶχον ὑπερδέξιον χωρίον οἷον χαλεπώτατον, Xen. An. IV, 8, 2. — ὄντος πάγου οἵου δεινοτάτου*), Plat. Conv. p. 220, B. — βουλοίμην ἂν ὅ τι πλείστους εἶναι τοιούτους, Xen. An. III, 1, 45. —

*) mit Attrakzion (s. §. 123, 4.) statt ὄντος πάγου τοιούτου, οἷος χαλεπώτατός ἐστιν.

ὅ τι ἐν βραχυτάτῳ*), Thuc. III, 46. — ὅ τι ἐπ' ἐλάχιστον**), ib. §. 6. — ἃ ἂν οἰώμεθα πλείστου ἡμῖν ἄξια εἶναι, ταῦτα πειρώμεθα ὡς ἐν ἐχυρωτάτῳ ποιεῖσθαι, Xen. Cyr. I, 6, 26.

Anm. 14. Mit einer Art von Pleonasmus treten zuweilen ὡς ὅ τι und selbst ὡς ὅ τι μάλιστα zu einem Superlativ, z. B. ἐμοὶ οὐδέν ἐστι πρεσβύτερον τοῦ ὡς ὅ τι βέλτιστον ἐμὲ γενέσθαι, Plat. Conv. p. 218, D. — εἶεν δὲ οὐκ ἄν ποτε πολῖται φίλοι, ὅπου πολλαὶ μὲν δίκαι ἐν ἀλλήλοις εἶεν, πολλαὶ δὲ ἀδικίαι, ἀλλ' ὅπου ὡς ὅ τι σμικρόταται καὶ ὀλίγοσται, Jd. Legg. V, p. 743, D. — ὅπῃπερ ἂν ἔρημός τε καὶ ὡς ὅ τι μάλιστα ἀγριώτατος ᾖ ὁ τόπος, ib. X, p. 908, A.

Anm. 15. Statt des Komparativs und in der dem Komparativ eigenthümlichen Konstrukzion findet sich der Superlativ gebraucht in einigen Dichterstellen, wie z. B. σεῖο δ', Ἀχιλλεῦ, οὔτις ἀνὴρ προπάροιθε μακάρτατος οὔτ' ἄρ' ὀπίσσω, Od. XI, 483. — ταύτην μάλιστα τῆς κόρης ἀσπάζεται, Eur. Jph. A. 1603. — πίθοιτό κεν ὔμμι μάλιστα ἢ ἐμοί, Apoll. Rh. III, 91. — Andere Stellen, die man sonst als Belege für diesen Gebrauch anführte, haben jetzt ihre Verbesserung gefunden. So wird jetzt Hdt. II, 35. statt πλεῖστα gelesen πλέω, ib. 103. ist οὐ zwischen den Worten καὶ προσώτατα getilgt und dadurch an beiden Stellen die regelrechte Ausdrucksweise hergestellt; in Arist. Av. 823. wird statt λῷστον μὲν ἢ jetzt λῷστον μὲν οὖν gelesen. — Ueber den Superlativ statt des deutschen Komparativs in der korrelativen Verbindung mit ὅσῳ und τοσούτῳ ist bereits oben Anm. 12. gehandelt, während der Fall, wo der griechische Komparativ statt des deutschen Superlativs eintritt, oben 9, b, cc. seine Erörterung gefunden hat.

§. 98.

Vom Gebrauch des Artikels.

1. Das Nomen an und für sich bezeichnet einen Gegenstand oder Begriff ohne weitere Beziehung und Nebenbestimmung. Soll aber durch dasselbe entweder ein bestimmtes Individuum einer Gattung, oder auch die ganze Gattung nach ihren Verhältnissen und Eigenschaften gedacht angedeutet werden, so tritt der Artikel hinzu, und zwar der bestimmte ὁ, ἡ, τό, wenn der Gegenstand als bekannt oder bereits erwähnt und in einer besondern, der Vorstellung deutlich vorschwebenden Lage gedacht, der unbestimmte τὶς, τὶ, wenn er überhaupt nur als ein einzelner ohne deutlich gedachte Eigenthümlichkeiten angegeben werden soll, z. B. ζῶον, Thier, ein Thier (jedes Wesen dieser Art, ohne alle besondere Merkmale, nur nach der allgemeinsten Idee gedacht), τὸ ζῶον, das Thier (entweder ein bestimmtes einzelnes, welches mit gewissen Kennzeichen gedacht wird, oder auch der generelle Begriff, mit klarem Bewußtsein der charakteristischen Merkmale aufgefaßt), ζῶόν τι, ein Thier (ein Einzel-

*) in möglichst kurzer Zeit. — **) auf eine möglichst kleine Zahl. Und so treten diese relativen Wörter stets vor die dem Superlat. beigegebenen Präposizion.

wesen aus der Gattung der Thiere, ohne genauere Kennzeichen gedacht oder genannt).

Erläuterung. ὁ, ἡ, τό ist das Pronomen zu Bezeichnung der Gegenständlichkeit oder der Individualität ohne allen Nebenbegriff und wird als solches theils substantivisch gebraucht, wie das deutsche er, sie, es (s. unten 7 und 8.), theils attributivisch, wie das deutsche der, die, das. In der attributiven Verbindung dieses Pronomens mit einem Substantiv zeigt sich demnach ursprünglich ein Appositionsverhältniß (das sich bei Homer oft sehr deutlich zu erkennen gibt, s. unten 7.), so daß ὁ nur die Hindeutung auf einen Gegenstand enthält, der durch das nachfolgende Substantiv erst genannt wird. Es individualisirt demnach der Artikel das Nomen, dem er beigesellt ist, d. h. er gibt demselben den Begriff der für sich bestehenden und von anderen Dingen gesonderten Gegenständlichkeit.

Zusatz. Werden mehrere Substantiva, die den Artikel bei sich haben sollten, auf ein gemeinsames Prädikat bezogen, so wird der Artikel neben jedem derselben wiederholt, wenn das nachfolgende von dem vorhergehenden scharf geschieden werden soll, was der gewöhnliche Fall ist; es genügt aber der Artikel neben dem ersten, wenn die Begriffe mit einander verwandt sind und als zu gleicher Hauptgattung gehörig betrachtet werden. Am häufigsten findet sich diese Auslassung des Artikels bei der Aufzählung abstrakter Begriffe, welche durch neutrale Adjektiva bezeichnet werden, wie z. B. περὶ τοῦ μείζονος καὶ ἐλάττονος, περὶ τοῦ βαρυτέρου καὶ κουφοτέρου, Plat. Enthyphr. p. 7, C. — τό τε δίκαιον καὶ τὸ ἄδικον, καὶ καλὸν καὶ αἰσχρόν, καὶ ἀγαθὸν καὶ κακόν, ib. D. — περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων, καὶ αἰσχρῶν καὶ καλῶν, καὶ ἀγαθῶν καὶ κακῶν, Jd. Alcib. I, p. 117, A, wo Stallbaum mehrere Stellen dieses Gebrauches beigebracht hat. — Seltener findet sich dergleichen bei der Aufzählung eigentlicher Substantiven, wie z. B. συγκαλέσας τοὺς στρατηγοὺς καὶ λοχαγούς, Xen. An. I, 7, 2. — τῆς τε Ἰταλίας καὶ Σικελίας καλῶς παράπλου κεῖται (liegt bequem für die Ueberfahrt nach It.), Thuc. I, 36. — τόν γε ἥλιον καὶ σελήνην καὶ ἄστρα ὁρᾶσθαι λέγεται οἷα τυγχάνει ὄντα (in ihrer wirklichen Beschaffenheit), Plat. Phaed. p. 111, C. — Auch wo eine Gattung in mehrere Theile zerlegt wird, findet sich der Artikel zuweilen nur neben dem ersten der genannten Theile, wo z. B. ἀμφιλεξάντων τι τῶν τε τοῦ Μένωνος στρατιωτῶν καὶ τοῦ Κλεάρχου (st. τῶν τοῦ Κλ.), Xen. An. I, 5, 11.

2. Was die Stellung des Artikels betrifft, so steht bei Substantiven, die kein Beiwort neben sich haben, der bestimmte Artikel stets voraus, der unbestimmte gewöhnlich nach, z. B. ὁ ἀνήρ. — ἀνήρ τις. Ist aber dem Substantiv noch ein Attribut beigesellt, so finden verschiedene Stellungen Statt, je nachdem entweder das Substantiv oder das Attribut als der nachdrücklichere Begriff hervorgehoben werden soll, was sich durch den Gegensatz bestimmt, der entweder in Worten ausgesprochen, oder im Gedanken involvirt ist. Es sind dabei folgende Fälle zu unterscheiden: a) ruht der Nachdruck auf dem Attribute, was dann der Fall ist, wenn Individuen einer Gattung anderen Individuen derselben Gattung entgegengesetzt werden, so tritt das Attribut entweder zwischen den Artikel und das Substantiv in die Mitte, oder wird dem Substantiv nachgesetzt mit wiederholtem Artikel, z. B. τὰ ὑψηλὰ

ὄρη oder τὰ ὄρη τὰ ὑψηλά, die hohen Berge (im Gegensatz gegen nicht hohe). — ὁ Ἰνδικὸς χρυσός oder ὁ χρυσὸς ὁ Ἰνδικός — ὁ τῶν Ἰνδῶν χρυσός oder ὁ χρυσὸς ὁ τῶν Ἰνδῶν — ὁ παρὰ τοῖς Ἰνδοῖς χρυσός oder ὁ χρυσὸς ὁ παρὰ τοῖς Ἰνδοῖς, das indische Gold (im Gegensatz zu dem Golde anderer Länder). — ὁ τῶν Ἀθηναίων δῆμος oder ὁ δῆμος ὁ τῶν Ἀθηναίων, das athenische Volk (im Gegensatz zu einem anderen Volke). — θηρία ἐνῆν, πλεῖστοι μὲν οἱ ἄγριοι ὄνοι, οὐκ ὀλίγαι δὲ στρουθοὶ αἱ μεγάλαι. Xen. An. I, 5, 1. — Ein wesentlicher Unterschied besteht bei diesen beiden Stellungen nicht, indem bei beiden der Nachdruck auf das Attribut gelegt wird; die letztere jedoch findet ihre Anwendung dann, wenn das Substantiv zugleich einen Gegensatz bildet mit einem andern Substantiv, wie z. B. Aeschin. in Ctesiph. §. 6: διοικοῦνται αἱ μὲν τυραννίδες καὶ ὀλιγαρχίαι τοῖς τρόποις τῶν ἐφεστηκότων, αἱ δὲ πόλεις αἱ δημοκρατούμεναι τοῖς νόμοις τοῖς κειμένοις (wo αἱ πόλ. αἱ δημ. einen Gegensatz zu αἱ τυραννίδες bildet, so wie τοῖς νόμ. τοῖς κειμ. zu τοῖς τρόποις). — Xen. Cyr. III, 3, 8: τὰς μεγάλας ἡδονὰς καὶ τὰ ἀγαθὰ τὰ μεγάλα ἡ πειθὼ καὶ ἡ καρτερία καὶ οἱ ἐν καιρῷ πόνοι παρέχονται. — In demselben Falle steht zuweilen auch das Substant. ohne Artikel voraus und das Adjekt. mit dem Artikel folgt nach, wie z. B. Plat. Rep. VIII, p. 545, A: πῶς ποτε ἡ ἄκρατος δικαιοσύνη πρὸς ἀδικίαν τὴν ἄκρατον ἔχει; — Plat. Tim. p. 91, C: εἰς ἀπορίας τὰς ἐσχάτας ἐμβάλλει καὶ νόσους παντοδαπὰς ἄλλας παρέχεται. — Thuc. II, 71: ἀρετῆς ἕνεκα καὶ προθυμίας τῆς ἐν ἐκείνοις τοῖς κινδύνοις γενομένης. — b) ruht der Nachdruck auf dem Substantiv und das durch ein Substantiv im Genitiv oder mit einer Präposiz. bezeichnete Attribut enthält nur eine Beschränkung des Substantivbegriffes auf eine gewisse Gattung von Individuen, so tritt der Artikel zum Substantiv, während das Attribut ohne Wiederholung des Artikels dem Substantiv entweder vorausgeht oder nachfolgt, wie z. B. Plat. Rep. VIII, p. 566, D: διέλθωμεν τὴν εὐδαιμονίαν τοῦ τε ἀνδρὸς καὶ τῆς πόλεως. — ὁ δῆμος τῶν Ἀθηναίων oder τῶν Ἀθηναίων ὁ δῆμος (das Volk im Gegensatz gegen die βουλή oder gegen Einzelne). — Thuc. IV, 29: τοῦ χωρίου ἡ ἀπορία. — Id. VIII, 85: περὶ τοῦ μισθοῦ τῆς ἀποδόσεως. — So auch im obigen Beispiel τοῖς τρόποις τῶν ἐφεστηκότων (im Gegensatz zu τοῖς νόμοις). — μετὰ τὴν τῶν τυράννων κατάλυσιν ἐκ τῆς Ἑλλάδος. Thuc. I, 18. — ἡ συγκομιδὴ ἐκ τῶν ἀγρῶν εἰς τὸ ἄστυ. Id. II, 52.*). — c) das Substant. hat den Artikel bei

*) Mehrere Beispiele für die Rechtmässigkeit dieser für ungewöhnlich angesehenen Stellung liefert Krüger Dionys. historiogr. p. 153.

sich und das Adjekt. steht ohne Artikel dem Substant. entweder nach oder voran, wenn das Adjekt. als Prädikat des an und für sich und ausser aller Beziehung zu anderen betrachteten Individuums beigesetzt wird, wie z. B. Thuc. I, 97: οἱ Ἀθηναῖοι ἡγοῦντο αὐτονόμων πρῶτον τῶν ξυμμάχων, die Athener führten die Hegemonie über anfänglich selbständige Verbündete (= τῶν ξυμμάχων ὄντων αὐτονόμων). — Isocr. Philipp. cap. 56, §. 134: τὸ σῶμα θνητὸν ἅπαντες ἔχομεν, einen sterblichen Leib haben wir alle. — Soph. O. R. 526: ὁ μάντις τοὺς λόγους ψευδεῖς λέγει, die Angaben, welche der Wahrsager macht, sind falsch (= ψευδεῖς εἰσιν οἱ λόγοι, οὓς ὁ μάντις λέγει). — Thuc. I, 32: τὴν χάριν βέβαιον ἕξουσιν, der Dank, welchen sie abstatten werden, ist sicher. Diese Anwendung eines relativen Satzes wird im Deutschen oft nöthig, wenn die Kraft des Artikels nicht unberücksichtigt bleiben soll. — Diese Stellung ist bei den Adjekt. μέσος, ἔσχατος, ἄκρος, ὅλος, μόνος die regelmässige, wenn durch das Adjekt. nicht ein Gegenstand von anderen unterschieden, sondern an und für sich hinsichtlich seiner Beschaffenheit näher bestimmt werden soll, wie z. B. μέση ἡ ἀγορά oder ἡ ἀγορὰ μέση, die Mitte des Markts, ἐν μέσῃ τῇ ἀγορᾷ, mitten auf dem Markt, aber ἡ μέση ἀγορά, der mittlere Markt (von mehreren anderen). — ἐσχάτη ἡ νῆσος oder ἡ νῆσος ἐσχάτη, das Ende, der Rand der Insel, hingegen ἡ ἐσχάτη νῆσος, die äusserste Insel (von mehreren anderen). — μόνος ὁ παῖς oder ὁ παῖς μόνος, der Sohn allein, aber ὁ μόνος παῖς, der alleinige, einzige Sohn. — ἄκροις τοῖς ποσίν oder τοῖς ποσὶν ἄκροις, auf den Fussspitzen. — ἐπ' ἄκροις τοῖς κώλοις, an den Extremitäten der Glieder, Plat. Tim. p. 76, E., dagegen ὁ ἄκρος πολίτης, der vollendete Bürger (im Gegensatz gegen minder vollkommene), Plat. Legg. VII, p. 823, A. — τῆς ἡμέρας ὅλης, den ganzen Tag über, Xen. An. III, 3, 11. — δι' ὅλης τῆς νυκτός, die ganze Nacht hindurch, ib. IV, 2, 4., jedoch auch τὸ ὅλον πρόςωπον, Plat. Prot. p. 329, E. τὸ ὅλον γένος, Plat. Crat. p. 392. C. γυναικὸς τῆς ὅλης, Plat. Conv. p. 191, B. Eben so wechselt bei ἥμισυς die Stellung, wie z. B. ὁ ἥμισυς βίος und ἥμισυς ὁ βίος, doch ist bei diesem die Stellung zwischen dem Artikel und dem Substant. die gewöhnlichere.

Zusatz. Ist das Attribut ein qualitatives Adjektivum von generellem Begriffe (s. §. 48, 3, u. §. 59), wie τοιοῦτος und τοιόςδε, τοσοῦτος und τοσόςδε, τηλικοῦτος und τηλικόςδε, so tritt der Artikel nur dann hinzu, wenn auf eine eben beschriebene Beschaffenheit nachdrücklich zurückgewiesen werden soll, wie z. B. ἦν τέ τῳ τι ὑπισχνῶνται οἱ τοιοῦτοι ἄνδρες (Männer von der eben geschilderten Art), Xen. An. VII, 7, 24. vgl. Id. Mem. I, 2, 8. I, 5, 5. II, 8, 3. — ὑμεῖς δὲ μὴ ὑπὸ τῶν τοιῶνδε

πολιτῶν παράγεσθε, Thuc. II, 64. — τοσῇδε τῇ παρασκευῇ, Jd. VI, 43. — Davon ist wohl zu unterscheiden ein anderer Fall, in welchem zwar τοιοῦτος seinen Platz zwischen dem Artikel und einem dazu gehörigen Partizip nimmt, der Artikel aber nicht zu τοιοῦτος zu beziehen ist, sondern zu dem Partizip, dessen Prädikatsbestimmung in τοιοῦτος enthalten ist, wie z. B. Demosth. Lept. §. 34: τοῦτον τὸν τοιοῦτον περὶ ὑμᾶς γεγενημένον (= τὸν γεγεν. τοιοῦτον περὶ ὑμᾶς, der sich so gegen euch benommen hat). — ib. §. 98: τοὺς μὴ τοιούτους κριθέντας (die man nicht für solche erkennt). — Ueber den substantischen Gebrauch von ὁ τοιόσδε u. dgl. s. unten 3, B, a, Zus.

Anm. 1. Als Besonderheiten in der Stellung des Artikels und der ihn umgebenden Wörter sind folgende zu bemerken: 1) wenn mehrere attributive Nebenbestimmungen einem Substant. vorangestellt werden, so fragt sich's, ob jede derselben als einen besonderen Nebenbegriff enthaltend, oder ob beide als zu einem Gesammtbegriff verschmelzend gedacht werden. Im ersten Falle bekömmt jedes der Attribute seinen besonderen Artikel, im zweiten genügt der Artikel bei dem ersten Attribute für beide, z. B. τὸ ἐν Ἀρκαδίᾳ τὸ τοῦ Διὸς τοῦ Λυκαίου ἱερόν. Plat. Rep. VIII, p. 565, D. — αἱ ἄλλαι αἱ κατὰ τὸ σῶμα ἡδοναί. ib. I, p. 328, D. — ἥ γε περαιτέρω γυμναστικῆς ἡ περιττὴ αὕτη ἐπιμέλεια τοῦ σώματος. ib. III, p. 407, B. — ἐν τῇ τοῦ Διός τῇ μεγίστῃ ἑορτῇ. Thuc. I, 126. — Seltener tritt dieser Fall ein, wenn die Adjekt. dem Substant. nachgesetzt sind, wie Thuc. I, 108: τά τείχη τὰ ἑαυτῶν τά μακρά ἀπετέλεσαν. — Dagegen αἱ ἀπό τῆς Σικελίας Πελοποννησίων ἑκκαίδεκα νῆες. Jd. VIII, 13. — ὁ δὲ ὑπ' αἰσχύνης οὔτε εἰπεῖν τολμᾷ, οὐθ' ὅπως τὰ τῆς προτέρας ἀνοήτου ἀρχῆς ὁρκωμόσια ἐμπεδώσει ἔχει. Plat. Phaedr. p. 241, A. — οἱ Μαντινεῖς πέμποντες εἰς τὰς ἄλλας Ἀρκαδικὰς πόλεις προηγόρευον ἐν τοῖς ὅπλοις εἶναι. Xen. Hell. VII, 4, 38. — 2) bei der Einschaltung des Attributs zwischen den Artikel und das dazu gehörige Substant. treffen oft verschiedene Kasusformen des Artikels zusammen, oft auch tritt eine ganze Reihe von Wörtern zwischen den Artikel und das Substant. in die Mitte, z. B. τὸ τῆς τοῦ ξαίνοντος τέχνης ἔργον. Plat. Polit. p. 281, A. — ὦ τοῦ στρατηγήσαντος ἐν Τροίᾳ ποτὲ Ἀγαμέμνονος παῖ. Soph. El. 1. — τὸ γὰρ τὴν φροντίδ' ἔξω τῶν κακῶν οἰκεῖν γλυκύ. Soph. O. R. 1389 f. — Ist aber das Attribut ein mehrtheiliger Begriff, so tritt das Substantiv oft zwischen die zusammengehörigen Theile des Attributs in die Mitte und zuweilen nimmt der betonte Theil des Attributs seinen Platz noch vor dem Artikel, z. B. ἀνθρώποισι τὰς ἐκ θεῶν τύχας δοθείσας[1]) ἔστ' ἀναγκαῖον φέρειν. Soph. Phil. 1317. — κατὰ τὸν πᾶσι νόμον καθεστῶτα. Thuc. III, 56, §. 2. — ἐτύγχανεν ἐν τῷ πλησιαιτάτῳ δίφρῳ Σεύθῃ[2]) καθήμενος. Xen. An. VII, 3, 29. — ἐπέβη ἐπὶ τὸ πρῶτον ἀναγόμενον πλοῖον εἰς τὴν Ἑλλάδα[3]). Jd. Hell. III, 4, 1. — εἶναι δὲ ταῦτα τοὺς ξυνδράσοντας[4]) πολλούς. Thuc. VI, 64, §. 3. — τὴν σοφίαν τοὺς ἀργυρίου πωλοῦντας[5]) σοφιστὰς ἀποκαλοῦσιν. Xen. Mem. I, 6, 13. — μύρῳ ὁ ἀλειψάμενος[6]) καὶ δοῦλος καὶ ἐλεύθερος εὐθὺς ὅμοιον ὄζει. Jd. Conv. II, 4. — ὅστις γὰρ ἦν ἐκεῖνον ὁ κτανών (st. ὁ ἐκεῖνον κτανών). Soph. O. R. 139. — εἰ δὲ ταῦτα μὴ φανεῖτέ μοι τοὺς δρῶν-

1) = τὰς ἐκ θεῶν δοθείσας τ. — 2) = ἐν τῷ πλ. Σεύθῃ δ. — 3) = ἐπὶ τὸ πρῶτον εἰς τὴν Ἑ. ἀναγ. πλ. — 4) = τοὺς ταῦτα ξυνδρ. — 5) = τούς τὴν σοφ. ἀργ. πωλ. — 6) = ὁ μύρ. ἀλ.

τας (st. εἰ δὲ μὴ φαν. μοι τοὺς ταῦτα δρῶντας). Jd. Ant. 324 f. — 3) zwischen den Artikel und das dazu gehörige Substantiv werden zuweilen andere Wörter eingeschaltet, namentlich a) die satzverknüpfenden und determinativen Partikeln, welche entweder nicht zu Anfang des Satzes stehen können, oder enklitisch sind, wie μέν, δέ, τὲ, γάρ, οὖν, γὲ, δή, τοὶ u. a. b) das unbestimmte Pronomen τὶς, welches bei Herodot gewöhnlich und bei den Attikern zuweilen zwischen den Artikel und das dazu gehörige Substant. tritt, wie τῶν τις Περσέων. Hdt. I, 85. — τῶν τινες Φοινίκων. Jd. VIII, 90. — τῶν ἐν Πελοποννήσῳ τινὲς πόλεων. Thuc. V, 82. — τῶν ἀφ' Ἡρακλέους τινὶ πεφυκότων. Isocr. Philipp. cap. 31, §. 76. — c) das Definitum αὐτός, wenn es dem possessiv gebrauchten Reflexivum αὐτοῦ emphatisch beigesetzt wird (s. §. 99, 4.), tritt regelmässig zwischen den Artikel und αὐτοῦ in die Mitte, z. B. τοῖς αὐτὸς αὐτοῦ πήμασιν βαρύνεται. Aeschyl. Ag. 845. — τούς γ' αὐτὸς αὐτοῦ πολεμίους. Soph. Ai. 1132. — σὺ δ' αἰσχύνεις πόλιν τὴν αὐτὸς αὐτοῦ. Jd. O. C. 929 f. — τὴν αὐτὸς αὐτοῦ (μητέρα). Plat. Alcib. II, p. 144, C.

3. Von dem Gebrauche des bestimmten Artikels im Griechischen sind (nach 1) zwei Fälle zu unterscheiden: es bezeichnet nemlich der Artikel A) das Individuum (d. h. ein Einzelwesen, dessen Beschaffenheit dem Bewußtsein deutlich vorschwebt) oder auch einen individualisirten Theil eines Ganzen, oder B) eine ganze Gattung von Gegenständen.

A. Artikel zu Bezeichnung des Individuums. Ausser dem ganz gewöhnlichen und natürlichen Falle, der mit dem deutschen Gebrauch übereinstimmt und schon oben 1 erläutert ist, sind von dieser Art folgende Fälle zu bemerken:

a) der Artikel wird gesetzt, um anzudeuten, daß von einem bereits genannten und aus dem Zusammenhange bekannten Gegenstande die Rede ist. Eben so dient der Artikel auch zur Bezeichnung eines allgemein aus der Erfahrung oder aus der Sage bekannten Gegenstandes und wird deßhalb oft beigefügt, um einen Gegenstand als einen berühmten oder berüchtigten hervorzuheben.

Ξενίας τὰ*) Λύκαια ἔθυσε καὶ ἀγῶνα ἔθηκε· τὰ *) δὲ ἆθλα ἦσαν στλεγγίδες χρυσαῖ· ἐθεώρει δὲ τὸν**) ἀγῶνα καὶ Κῦρος. Xen. An. I, 2, 10. — μάλιστα δὲ τῆς γῆς ἡ ἀρίστη ἀεὶ τὰς*) μεταβολὰς τῶν οἰκητόρων εἶχεν. Thuc. I, 2. — ἐνταῦθα Ξέρξης, ὅτε ἐκ τῆς Ἑλλάδος ἡττηθεὶς τῇ*) μάχῃ ἀπεχώρει, λέγεται οἰκοδομῆσαι ταῦτα τὰ βασίλεια. Xen. An. I, 2, 9. — εὑρήσετε πάντας ἐμοὶ βοηθεῖν ἑτοίμους, τῷ*) διαφθείροντι, τῷ*) κακὰ ἐργαζομένῳ τοὺς οἰκείους αὐτῶν, ὥς φασι Μέλητος καὶ Ἄνυτος. Plat. Apol. Socr. p. 34, A.

Das im Prädikat stehende Substantiv erscheint regelmässig ohne Artikel, eben weil es gewöhnlich einen Begriff

*) zur Angabe des allgemein Bekannten. — **) zur Bezeichnung des bereits Genannten.

ausdrückt, der anderweitig noch nicht näher bezeichnet ist und nicht näher bezeichnet werden soll. Dagegen wird auch dem Prädikate der Artikel beigegeben: α) wenn ausdrücklich auf eine im Zusammenhang der Rede geschehende Erwähnung desselben hingedeutet werden soll, wie z. B. Hdt. I, 68: τοῦ χαλκέος δύο ὁρέων φύσας τοὺς ἀνέμους[1]) εὕρισκε ἐόντας, τὸν δὲ ἄκμονα καὶ τὴν σφῦραν τόν τε τύπον καὶ τὸν ἀντίτυπον, τὸν δὲ ἐξελαυνόμενον σίδηρον τὸ πῆμα ἐπὶ πήματι κείμενον. — Plat. Apol. Socr. p. 31, C: ἱκανὸν ἐγὼ παρέχομαι τὸν μάρτυρα[2]), ὡς ἀληθῆ λέγω, τὴν πενίαν. — Hdt. V, 77: οἱ δ' ἱπποβόται[3]) ἐκαλέοντο οἱ παχέες τῶν Χαλκιδέων. — β) wenn das Prädikat an und für sich als unter einer sich von selbst ergebenden Beziehung stehend dargestellt werden soll, wie z. B. Xen. Cyr. VIII, 3, 33: τὸν μὲν βοῦν ἔλαβε καὶ Κῦρος τὸ νικητήριον[4]), τῶν δὲ ἐκπωμάτων τὸ αὑτοῦ μέρος Φεραύλᾳ ἔδωκεν. — Id. Oecon. IX, 11: τὴν ταμίαν[5]) ἐποιησάμεθα ἐπισκεψάμενοι, ἥτις ἡμῖν ἐδόκει εἶναι ἐγκρατεστάτη καὶ γαστρὸς καὶ οἴνου καὶ ὕπνου. — γ) wenn der im Prädikat enthaltene Begriff als solcher objektivirt und als bedeutend hervorgehoben werden soll, wie z. B. Xen. An. VI, 4, 7: οἱ δ' ἄλλοι οἱ παρόντες τῶν στρατιωτῶν ἐπιχειροῦσι βάλλειν τὸν Δέξιππον, ἀνακαλοῦντες τὸν προδότην (einen Erzverräther). — Id. Cyr. III, 3, 4: ἀνακαλοῦντες τὸν εὐεργέτην, τὸν ἄνδρα τὸν ἀγαθόν (einen wahren Wohlthäter, ein Ideal eines Biedermannes). — Diese Hervorhebung des im Prädikat enthaltenen Begriffs wird zuweilen noch dadurch nachdrücklicher bezeichnet, daß das Prädikat vorausgesetzt wird, wie Xen. de venat. I init.: τὸ μὲν εὕρημα θεῶν, Ἀπόλλωνος καὶ Ἀρτέμιδος, ἄγραι καὶ κύνες (die herrliche Erfindung, das Jagen, gehört den Gottheiten Apoll und Artemis an).

Auch den fragenden Pronominen wird der Artikel zugesellt, um den Gegenstand, nach welchem man fragt, zu objektiviren. Steht hingegen der Artikel bei dem mit dem Fragewort verbundenen Nomen, so wird dadurch der Gegenstand als aus dem Zusammenhange bekannt bezeichnet. Z. B. τὸ ποῖον[6]) εὑρὼν τῆςδε φάρμακον νόσου; Aeschyl. Prom. 249. — δεῖ ἡμᾶς ἀνερέσθαι ἑαυτούς, τῷ ποίῳ τινὶ[7]) ἄρα προςήκει τοῦτο τὸ πάθος πάσχειν; Plat. Phaed. p. 78, B. vgl. Id. Rep. VIII, p. 550, C. Euthyphr. p. 12, D.

---

1) die Ausdrücke ἄνεμοι, τύπος und ἀντίτυπος, πῆμα ἐπὶ πήματι waren sämmtlich erwähnt in dem Orakel, das hier ausgedeutet wird. — 2) in Beziehung auf τὴν πενίαν. — 3) die eben erwähnte Benennung ἱπποβόται führten die Reichen der Chalkidier. — 4) als Hauptpreis, als gewöhnlichen Preis. — 5) zur eigentlichen, erforderlichen Haushälterin. — 6) = ποῖόν ἐστι τὸ φάρμακον τῆςδε νόσου, ὃ εὑρὼν ἔπαυσας ἀνθρώπους; was ist's für ein Mittel, durch dessen Erfindung du die Menschen von diesem Uebel befreitest? — 7) = ποῖόν τι

Xen. Oec. X, 1. — *εὐδαιμονεῖ· πάσχει δὲ θαυμαστόν. ΕΡΜ. τὸ τί*[1]); Arist. Pac. 696. — *ποτέρῳ οὖν ὁμοιότερον τῷ εἴδει*[2]) *φαῖμεν ἂν εἶναι καὶ ξυγγενέστερον τὸ σῶμα*; Plat. Phaed. p. 79, B. vgl. Jd. Gorg. p. 520 extr.

b) Bei den Eigennamen ist der Hinzutritt des Artikels nicht nothwendig, weil dieselben schon ihrer Natur nach nur etwas Individuelles bezeichnen. Wird der Artikel beigefügt, so hat er entweder die Geltung als Demonstrativ, wie immer bei Homer, oder er bezeichnet, daß der Gegenstand aus dem Zusammenhange oder aus der allgemeinen Erfahrung bekannt sei. In der Regel steht der Eigenname ohne Artikel, wenn demselben eine appositive Nebenbestimmung beigegeben wird, weil nemlich das Proprium nicht als individualisirt erscheinen kann, wenn man für nöthig findet, ihm eine unterscheidende Nebenbestimmung beizugeben. Hat in seltenen Fällen das Proprium auch in dieser Verbindung den Artikel bei sich, wie namentlich dann, wenn auf einen eben genannten Gegenstand zurückgewiesen wird, so ist die appositive Nebenbestimmung als eine Exegese aufzufassen.

οὕνεκα τὸν Χρύσην ἠτίμησ' ἀρητῆρα Ἀτρείδης (jenen Chryses, den bekannten). Jl. I, 11. — *ἡ δ' ἤτοι τὸ πρὶν μὲν ἀναίνετο ἔργον ἀεικὲς δῖα Κλυταιμνήστρη* (sie, die Klyt.). Od. III, 266. — *ὁ Κῦρος πολλὰ ἔθνη κατεστρέψατο* (der große K.). — *αἱ μέγισται τῆς Ἑλλάδος πόλεις ἦσαν ἡ Σπάρτη καὶ αἱ Ἀθῆναι* (das bekannte Sp. u. Ath.). — *Κῦρος ὁ τῶν Περσῶν βασιλεύς*. — *Θῆβαι αἱ ἐν Βοιωτίᾳ*. — *ὁ δὲ Σιλανὸς ὁ Ἀμβρακιώτης ἤδη ἀποδεδράκει*. Xen. An. VI, 4, 13.[3]). — *ἡ Φυλομάχη ἡ μήτηρ ἡ Εὐβουλίδου καὶ ὁ Πολέμων ὁ πατὴρ ὁ Ἁγνίου ἀδελφοὶ ἦσαν*. Demosth. adv. Macart. §. 26. vgl. ib. §. 35, 37 u. 39.

Anm. 2. Ob die dem Eigennamen beizufügende Nebenbestimmung mit oder ohne Artikel erscheinen müsse, bestimmt sich nach dem Zwecke derselben. Der Artikel tritt hinzu, wenn die Nebenbest. als charakteristisch, d. h. als dem Gegenstande ausschließlich oder im Gegensatz gegen andere von gleichem Namen zukommend, erscheint, dagegen fehlt der Artikel, wenn die Nebenbest. ein als zufällig und ohne weitern Nachdruck beigegebenes Attribut enthält, z. B. *Θουκυδίδης Ἀθηναῖος*, Thukydides aus Athen, ein Athener, aber *Θουκυδίδης ὁ Ἀθηναῖος*, der bekannte Thukyd. aus Athen. — *Ἀστυάγης Μήδων βασιλεύς*, Ast., ein König von Medien, aber *Ἀστ. ὁ Μήδ. βασ.*, der bekannte K. von Med. — So Thuc. I, 30: *ἐπὶ τῇ Λευκίμνῃ τῆς Κερκύρας ἀκρωτηρίῳ* (einem Vorgeb. von K.),

---

ἄρα ἐστί, ᾧ προςήκει κ. τ. λ., was das für ein Ding ist, dem die Erleidung dieses Zustandes zukömmt?

1) = *τί ἐστι τοῦτο, ὃ πάσχει;* was ist denn das? — 2) welcher von den beiden genannten Gattungen? denn es war vorausgegangen: *θῶμεν οὖν δύο εἴδη τῶν ὄντων*. — 3) s. das. Krüger u. Poppo.

aber später ἐς Λευκάδα τὴν Κορινθίων ἀποικίαν und Κυλλήνην τὸ Ἠλείων ἐπίνειον (weil diese Nebenbest. mit besonderem Nachdruck angeführt werden). — τὴν νῆσον τὴν Πτυχίαν, Thuc. IV, 46. — Da nun dergleichen Nebenbest. meist nur zu nachdrücklicherer Unterscheidung eines Gegenstandes von den andern gemacht werden, so ist allerdings die Beifügung des Artikels als der gewöhnlichere Fall anzusehen, nicht bloß nach Eigennamen, sondern auch nach den persönlichen Pronom., wie z. B. ἐγὼ ὁ τλήμων, ich, der Unglückliche (dessen Unglück bekannt ist), aber ἐγὼ τάλας, ich als Unglücklicher. — Die Namen der Flüsse werden gewöhnlich in adjektivischer Stellung dem Worte ποταμός beigeordnet, wie z. B. ὁ Μαίανδρος ποταμός, ἐπὶ τὸν Ψάρον ποταμόν, seltener auch so, daß das Proprium dem Appellativum nachfolgt mit wiederholtem Artikel, wie z. B. ἐπὶ τῷ ποταμῷ τῷ Κακυπάρει (Thuc. VII, 80), ἐπὶ τὸν ποταμὸν τὸν Ἐρινεόν (ib. 82). — Gleiche Zusammenstellung findet auch Statt bei den Benennungen von Bergen und Gegenden, wenn das Proprium und das Appellativum von gleichem Genus sind, wie z. B. τὸ Αἰγάλεων ὄρος, τὸ Σούνιον ἄκρον, ἡ Θεσπρωτὶς γῆ. Seltener ist dieß der Fall bei den Namen der Inseln, wie ἡ Δῆλος νῆσος, ἐς τὴν Τευτλοῦσσαν νῆσον (Thuc. VIII, 42.) u. a. Sind aber Proprium und Appellativum von verschiedenem Genus, so wird das eine dem andern appositionsweis beigefügt, wie folgende Beispiele zeigen: ἐς τὸ ὄρος τὴν Ἰστώνην, Thuc. III, 85. — ἐπὶ τῇ Αἴτνῃ τῷ ὄρει, Id. III, 116. — πρὸς Πάρνηθα τὸ ὄρος, Id IV, 96. — ἐκ Πίνδου ὄρους, Id. II, 102.

c) Als Bezeichnung des Individuums ist der Artikel auch zu betrachten, wo er neben dem determinativen Pron. αὐτός, oder neben den Demonstr. οὗτος, ὅδε, ἐκεῖνος, oder endlich neben den Possessiven erscheint. Für die beiden zuerst genannten Gattungen gilt im Allgemeinen die Regel, daß das Pronomen entweder noch vor dem Artikel steht, oder dem Substantiv nachfolgt ohne Wiederholung des Artikels *), die Possess. aber nehmen gewöhnlich die Stellung des Adjektivs ein (s. oben 2). Zur genauern Erörterung dieses Gegenstandes ist Folgendes zu bemerken:

α) Das Determinat. αὐτός, selbst, welches einen Gegenstand durch Ausscheidung von allen andern, und die Demonstr. οὗτος, ὅδε, ἐκεῖνος, welche einen Gegenstand in Rücksicht auf dessen Dasein im Raume individualisiren, haben in der attischen Prosa, wo sie attributivisch mit einem Substantiv verbunden sind, stets den Artikel neben sich. Nur wenn das Substant. ein Proprium oder ein Appellativum von der Art ist, die nach Aehnlichkeit der Propria des Artikels entbehren können (s. unten 6), fehlt auch bei den besten Prosaikern zuweilen der Artikel neben diesen Pronominen, z. B. αὐτὸς ὁ πατήρ oder ὁ πατὴρ αὐτός. — οὗτος ὁ ἀνήρ oder ὁ

*) in dem seltenen Falle, wo der Artikel vor dem Demonstrativ steht, gehört derselbe nicht zu dem Demonstrat., sondern zu dem Substantiv, welches nach jenem folgt, z. B. ταῦτα μέν ἐστιν, ἃ τοῦ τούτου νόμου (an dessen Gesetz) διώκομεν ὡς οὐκ ἐπιτήδεια, Demosth. Lept. §. 95.

ἀνὴρ οὗτος. — τήνδε τὴν πόλιν oder τὴν πόλιν τήνδε. — κατ' ἐκεῖνον τὸν χρόνον oder κατὰ τὸν χρόνον ἐκεῖνον. — Dagegen ohne Artikel: αὐτὸν Μένωνα, Xen. An. I, 2, 20. nebst Krügers Note. — αὐτὸς Ἀγασίας, ib. VI, 4, 15. — αὐτοῦ Κύρου, ib. I, 2, 21. — αὐτοῦ βασιλέως, id. Hell. III, 5, 14. — πάρειμι καὶ ἐγὼ καὶ οὗτος Φρυνίσκος, εἷς τῶν στρατηγῶν, καὶ Πολυκράτης οὗτος. Id. An. VII, 2, 29. — ἐπὶ γῆν τήνδε ἤλθομεν. Thuc. II, 74., wo jedoch einige Handschriften τὴν γῆν haben. — οὗτος ἀνήρ, meist in verächtlichem Sinne, Plat. Gorg. p. 467, B. u. das. Stallb. — Bei **Dichtern** ist die Auslassung des Artikels neben den Demonstrativen, besonders neben ὅδε, sehr gewöhnlich.

Anm. 3. **Auch in der attischen Prosa fällt der Artikel neben den Demonstrat. weg**, wenn das Pronomen nicht abjektivisch mit dem Substantiv verbunden ist, sondern als Subjekt dasteht, zu welchem das Substantiv das näher bestimmende Prädikat bildet (s. §. 99, 6, e.), z. B. ταύτην ἔχει τέχνην, dieß treibt er als Kunst. — τούτῳ παραδείγματι χρῶνται, das führen sie als Beispiel an. — κίνησις γὰρ αὕτη μεγίστη δὴ τοῖς Ἕλλησιν ἐγένετο, das war die stärkste Bewegung. Thuc. I, 1. — τοῖς δ' Ἀθηναίοις καὶ Πελοποννησίοις αἰτίαι μὲν αὗται προσεγεγένηντο ἐς ἀλλήλους, dieses waren die früheren gegenseitigen Beschwerden. Jd. I, 66. — δικαστοῦ μὲν γὰρ αὕτη ἀρετή, denn das ist eine Tugend des Richters. Plat. Apol. Socr. p. 18, A. — αὕτη ἔστω ἱκανὴ ἀπολογία, das sei eine genügende Vertheidigung. ib. p. 24, B. Aehnliche Beispiele s. bei Xen. Cyr. I, 2, 7. VIII, 5, 19. Doch gesellt sich auch in dieser Zusammenstellung der Artikel dem Nomen bei, wenn durch dasselbe ein bereits besprochener oder allgemein bekannter Gegenstand bezeichnet wird, wie z. B. Plat. Rep. I, p. 338, B: αὕτη ἡ Σωκράτους σοφία, αὐτὸν μὲν μὴ ἐθέλειν διδάσκειν, παρὰ δὲ τῶν ἄλλων περιιόντα μανθάνειν, das ist die **bekannte** Klugheit des Sokrates. — **Auch zwischen den Artikel und das dazu gehörige Substant. können die Demonstrativa treten**, jedoch nur dann, wenn das dem Pronomen zugesellte Substant. noch ein anderes Attribut bei sich hat, das besonders nachdrücklich hervorgehoben werden soll, wie z. B. Thuc. VIII, 80: αἱ μὲν τῶν Πελοποννησίων αὗται νῆες. — Plat. Protag. p. 313, B: τῷ ἀφικομένῳ τούτῳ ξένῳ. — Xen. An. IV, 2, 6: ἡ στενὴ αὕτη ὁδός. — Demosth. Phil. II, §. 21: οὐ γὰρ ἀσφαλεῖς ταῖς πολιτείαις αἱ πρὸς τοὺς τυράννους αὗται λίαν ὁμιλίαι. Vgl. Plat. Phaed. p. 69, C. Demosth. Phil. I, §. 17.

Anm. 4. Auch αὐτός in der Bedeutung **selbst** kann zwischen den Artikel und das dazu gehörige Wort zu stehen kommen, wenn ein Partizip mit dem Artikel in Beziehung auf ein vorausgehendes Substant. an der Stelle eines relativen Satzes gebraucht wird, in welchem αὐτός als Subjekt zu betrachten ist, z. B. Demosth. Lept. §. 9: ἐν δὲ τῷ κοινῷ μὴ χρῆσθαι τῷ νόμῳ τούτῳ τὴν πόλιν τὴν **αὐτὴν ἐπιτάξασαν** τοῖς ἰδιώταις, d. i. τὴν πόλιν, ἣ αὐτὴ ἐπέταξεν. — Ueber ὁ αὐτός (**derselbe**) s. §. 99, 1, b.

β) Bei den Possessiven ist die Beifügung des Artikels in attischer Prosa *)

*) bei Dichtern ist die Auslassung des Artikels neben Substantiven, die ein Possessi-

als regelmässig anzusehen, wenn von bestimmten Gegenständen die Rede ist und das Substant. als Subjekt oder Objekt im Satze erscheint; ausgelassen aber wird der Artikel, wenn der Gegenstand an und für sich unbestimmt ist, hauptsächlich also wenn das Substantiv als Prädikat im Satze zu betrachten ist oder eine Apposizion bildet. Homer hat ὁ ἡ τό neben den Possessiven nur in demonstrativer Bedeutung. Rücksichtlich der Stellung ist zu bemerken, daß das Possess. gewöhnlich zwischen den Art. und das Subst. in die Mitte tritt, z. B. ὁ σὸς δοῦλος. — ἐμὸς υἱός (ein Sohn von mir), aber ὁ ἐμὸς υἱός (mein Sohn, ein bestimmter, aus dem Zusammenhange bekannter, oder der einzige). Seltener folgt auch das Possess. in Verbindung mit dem Artikel dem Substant. nach, wie z. B. πατὴρ ποϑ' οὑμός. Soph. El. 566. — πατέρα τὸν ἁμόν. ib 588. — κατὰ γνώμην τὴν ἐμήν. Plat. Soph. p. 225, D. — τἄμ' ἔπη καὶ τἄργα τἀμά. Soph. El. 623. — Ueber die andere Stellung des Genitivs der persönl. und demonstr. Pronom., welcher statt der Possess. gebraucht wird, s. §. 99, 4, Bemerk.

d) Vor den persönlichen Pronominen findet sich der Artikel nur in den cass. obliqq., wenn dieselben entweder an und für sich die Stelle eines mit Nachdruck hervorzuhebenden Objekts vertreten, oder auf eine früher genannte Person nachdrücklich zurückweisen, z. B. Plat. Theaet. p. 166, A: γέλωτα δὴ τὸν ἐμὲ (meine Person) ἐν τοῖς λόγοις ἀπέδειξε. vgl. Phileb. p. 20, B. Sophist. p. 239, B. — Jd. Phaedr. p. 258, A: τὸν ἑαυτὸν (seine eigene werthe Person) ἐγκωμιάζων. — Jd. Lys. p. 203, B: ποῖ λέγεις καὶ παρὰ τίνας τοὺς ὑμᾶς; wohin meinst du und zu wem, den du eben ihr nanntest? Es geschieht dieß also durch Vertauschung des Pronomens mit dem Nomen, von welchem geredet wird.

B) Artikel neben Gattungsbegriffen. Ohne Artikel werden die Appellativa gebraucht, wenn durch dieselben eine Gattung von Gegenständen an und für sich nach ihrer allgemeinsten Eigenthümlichkeit bezeichnet werden soll, also hauptsächlich auch dann, wenn sie als Prädikat oder in Apposizion stehen. Dagegen tritt der Artikel hinzu: 1) wenn entweder die Gattung als ein in sich geschlossenes Ganze bezeichnet oder im Gegensatz gegen eine andere nachdrücklich hervorgehoben werden soll, z. B. ϑεοί (Götter, die Götter), οἱ ϑεοί (die gesammten Götter; dah. auch die Nazionalgötter). — πόλεμος οὐκ ἄνευ κινδύνων, aber ὁ πόλεμος οὐκ ἄνευ κινδύνων, ἡ δ' εἰρήνη ἀκίνδυνος. — 2) wenn durch das Appellativum nicht irgend ein einzelner Gegen-

---

vum bei sich haben, sehr häufig, z. B. εἰ καὶ σῆς δίχα γνώμης λέγω, Soph. El. 547, u. dgl. sehr oft.

stand aus einer Gattung bezeichnet werden soll, sondern jeder zu derselben gehörige, z. B. ὁ Κῦρος ὑπισχνεῖται δώσειν τρία ἡμιδαρεικὰ τοῦ μηνὸς τῷ στρατιώτῃ (in jedem Monat jedem Soldaten). Xen. An. I, 3, 21. — τὸν γέροντα αἰδεῖσθαι χρή (einem Greise ist man Ehrfurcht schuldig). — μὴ δρᾶ τοὺς τεθνηκότας κακῶς (mißhandele nicht Todte). — τῶν τοῦ βίου ἀγαθῶν μετέχειν δεῖ καὶ τὸν δοῦλον (auch ein Sklave). — Daher erscheinen die Abstrakta ohne Artikel, wenn dieselben zu Bezeichnung einer einzelnen Aeusserung des Zustandes gebraucht werden, nehmen aber den Artikel zu sich, wenn der Zustand entweder bereits erwähnt war, oder als habituell bezeichnet, oder als absoluter Begriff dargestellt werden soll. — 3) wenn der Begriff des Worts unter einer gewissen Beschränkung, namentlich als nur gewissen Zeit- und Lokalverhältnissen angemessen zu fassen ist, also hauptsächlich auch bei Angabe von Dingen, die als dem Subjekt des Satzes angehörig bezeichnet werden sollen, in welchem Falle die deutsche Sprache ein Possessivum zu gebrauchen pflegt (vgl. §. 99, 4), z. B. ἔδει τὰ ἐνέχυρα τότε λαβεῖν (die zu dem angegebenen Zwecke erforderlichen Sicherheitspfänder). Xen. An. VII, 6, 23. — αἴτιον δ' ἦν οὐχ ἡ ὀλιγανθρωπία (die damalige geringe Bevölkerung). Thuc. I, 11, und gleich darauf τῆς γὰρ τροφῆς ἀπορίᾳ (aus Mangel an den erforderlichen Lebensbedürfnissen), aber Id. I, 126: σίτου τε καὶ ὕδατος ἀπορίᾳ, aus Mangel an Proviant und Wasser. — τῶν χρημάτων τὴν κτῆσιν. Id. I, 13. — Κῦρος ἀναβὰς ἐπὶ τὸν ἵππον (bestieg sein Pferd) τὰ παλτὰ εἰς τὰς χεῖρας ἔλαβεν. Xen. An. I, 8, 3. — Ausserdem sind vom Gebrauche des Artikels neben Gattungsbegriffen noch folgende Fälle anzuführen:

a) Dem Adjektiv, welches zum Substantiv erhoben werden soll, wird der Artikel vorgesetzt, weil dann jeder zu der Gattung gehörige Gegenstand dadurch bezeichnet wird (s. oben 2). Am häufigsten geschieht dieß beim Neutr. des Adjektivs, wobei zu bemerken ist, daß die Griechen das Neutr. des Plural an der Stelle des deutschen Singul. gebrauchen, wenn entweder eine ganze Klasse von Gegenständen, oder einzelne Verhältnisse und Zustände eines Gegenstandes, oder ein Ganzes, insofern es aus einzelnen Theilen bestehend gedacht wird, bezeichnet, hingegen das Neutr. im Singul., wenn ein Ganzes an und für sich, oder ein abstrakter Begriff angegeben werden soll. Vgl. §. 97, 2.

Ὁ σοφὸς μόνος πλούσιος (ἐστί). — νικᾷ ὁ μείων τὸν μέγαν δίκαι' ἔχων. Eur. Suppl. 437. — τὸ καλὸν θήρευε. — τὸ ἐν ἀνθρώποις κακόν (das Böse, die Schlechtigkeit der Menschen), aber τὰ ἐν ἀνθρώποις κακά (die Uebel, Leiden in der Welt).

Anm. 5. Eben so werden auch die qualitativen Adjekt. von generellem Begriff, wie τοιοῦτος und τοιόςδε, τηλικοῦτος und τηλικόςδε, in Verbindung mit dem Artikel substantivisch gebraucht zu Bezeichnung von Gegenständen, welche eine entweder augenfällige, oder eben geschilderte, oder demnächst zu schildernde Beschaffenheit haben, z. B. αἱ τῶνδε καὶ τῶν τοιῶνδε ἀρεταί, Thuc. II, 42. — ἄρ' ἂν δύναιο τὸν τοιοῦτον (einen solchen Menschen, einen Mann von der beschriebenen Art) ἄμεμπτον φίλον νομίζειν; Xen. Cyr. V, 5, 32. vgl. Jd. Mem. I, 5, 1. — τὰ τοιαῦτα, τὰ ἄλλα τὰ τοιαῦτα (Dinge der angegebenen Art), Xen. Mem. I, 2, 37. vgl. Plat. Prot. p. 358, A. — τί δὲ δὴ τὸ τοιόνδε[1]); ib. p. 358, B. — λέγω δὲ τὸ τοιόνδε[2]). Jd. Gorg. p. 476, B. — ταῖς τηλικαῖςδε σμικρὸς ἐξαρκεῖ λόγος[3]), Soph. O. C. 1116. — οἱ τηλικοίδε[4]) καὶ διδαξόμεσθα δὴ φρονεῖν πρὸς ἀνδρὸς τηλικοῦδε τὴν φύσιν; Jd. Ant. 726.

Anm. 6 (7). Zu Anfang eines Satzes steht häufig ein Adjektiv im Neutr. mit dem Artikel absolute, um auf den Inhalt des Satzes bedeutsam hinzuweisen und über das in demselben enthaltene Ereigniß ein allgemeines Urtheil auszusprechen, z. B. τὸ δὲ μέγιστον oder καὶ τὸ μέγιστον (und was das Wichtigste ist). — τὸ δὲ δεινότατον oder καὶ τὸ δεινότατον (und was das Schrecklichste ist). Wesentlich indeß ist die Beifügung des Artikels bei dieser Wendung nicht, wie die Weglassung desselben in einigen Fällen beweist, wie z. B. Thuc. I, 142: μέγιστον δέ. — Xen. An. II, 5, 7: πρῶτον μὲν γὰρ καὶ μέγιστον. Vgl. §. 99, Anm. 12, c.

Anm. 7 (8). Das Neutr. der Adjektiven, welche ein Verhältniß der Folge in Raum oder Zeit bezeichnen, in Verbindung mit dem Artikel wird gebraucht als ein Adverbium, z. B. τὸ ἀρχαῖον (vor Alters). — τὸ πρῶτον (zuerst). — τὸ τελευταῖον (zuletzt). — τὸ δεύτερον (zum zweiten Mal). — Den entgegengesetzten Fall, daß nemlich im Griechischen statt deutscher Adverbien Adjektiva eintreten, s. §. 97, 3.

Anm. 8 (6). Das Adjektiv wird auch ohne hinzutretenden Artikel substantivisch gebraucht, wenn entweder von der Beschaffenheit der einzelnen Theile eines Ganzen die Rede ist, oder wenn die Beschaffenheit allgemeiner, aus dem Zusammenhang, besonders aus dem beigesetzten Verbalbegriff, sich ergebender Gegenstände angeführt werden soll, z. B. ἡ χώρα πολλὰ ἔχει ὀρεινά (verst. μέρη od. χωρία). — δεινὰ πεπόνθαμεν (verst. πάθη). Vgl. §. 104, Anm. 7.

b) Ganz so, wie den Adjektiven, wird auch den Partizipien der Artikel beigesellt, um jeden beliebigen aus der ganzen Gattung derer, die in dem durch das Partiz. ausgedrückten Zustand befindlich sind, zu bezeichnen. Im Deutschen übersetzen wir dergleichen Partizip. mit Artikel entweder durch Substantiva, oder durch die Wendungen: der welcher, oder jeder der, oder wer, z. B. ὁ θανών (wer todt ist, ein Todter). — οἱ ἔχοντες (die Vermögenden).

1) wie steht's aber damit, was ich nun anführen will? — 2) ich meine so etwas (mit Hindeutung auf den folgenden Satz). — 3) für Kinder von so zartem Alter (eigentlich: für Kinder von einem Alter, wie das eurige) genügt eine kurze Erzählung. — 4) ich alter Mann (eigentlich: ein Mann von dem Alter, wie man an mir bemerkt) soll mich gar zur Vernunft bringen lassen von einem so jungen Blute?

— ὁ ἄρχων (der oder ein Herrscher). — ὁ κλέψας (wer gestohlen hat). — ὁ βουλόμενος (jeder, der will). — Von etwas anderer Art ist die Beifügung des Artikels zu dem Partiz. in dem Falle, wo zwar nur irgend ein Gegenstand aus der Gattung bezeichnet werden soll, aber mit gewissen Beschränkungen nach den obwaltenden Verhältnissen (s. oben A, 3), z. B. αὖθις δὲ ὁ ἡγησόμενος οὐδεὶς ἔσται (der nöthige Führer wird uns fehlen). Xen. An. II, 4, 5. — ὁ τολμήσων (der unter diesen Umständen es wagen dürfte). ib. 3, 5. (hingegen I, 9, 15: πολλὴ ἦν ἀφθονία αὐτῷ τῶν ἐθελόντων κινδυνεύειν, bezeichnet der Artikel die ganze Gattung ohne Ausnahme: die sämmtlich wollten). Vgl. Thuc. II, 51. VII, 85. Xen. Cyr. I, 6, 21. Demosth. Phil. I, §. 22. — Der Ausdruck mit dem Artikel ist hier immer der stärkere, indem er einen Gegenstand bezeichnet, der nicht bloß an und für sich, sondern auch nach den gegebenen Umständen zu Leistung einer Sache fähig ist. Daher herrscht auch in der Beifügung des Artikels viel Freiheit bei Dichtern und in Prosa, nach der Willkühr und dem Gefühl des Schreibenden.

c) Gesellen sich quantitative Adjektiva einem Substantiv als Attribute bei, so tritt der Artikel nur dann hinzu, wenn die durch das Attribut bezeichnete Menge als ein aus früherer Erwähnung oder aus der allgemeinen Erfahrung schon bekannter Komplex oder als ein aus einer grösseren Anzahl ausgeschiedener und somit an sich bemessener Theilbegriff dargestellt werden soll. Es sind aber rücksichtlich dieses Gebrauches ausser den eigentlichen Zahlwörtern auch die quantitativen Adjektiva von generellem Begriffe (s. §. 55, 3) mit in Betrachtung zu ziehen und es gelten für die einzelnen folgende Regeln:

aa) Die Kardinalzahlwörter nebst πολύς (viel), ὀλίγος (wenig) und ἄλλος (anderer) nehmen, wo der Hinzutritt des Artikels statthaft ist, die Stellung der qualitativen Adjektiva ein (s. oben 2, a.), und zwar tritt das quantitative Attribut in der Regel zwischen den Artikel und das Substantiv in die Mitte, selten und nur, wenn ein besonderer Nachdruck auf das Attribut gelegt werden soll, noch vor den Artikel, z. B. οἱ δέκα στρατηγοί, οἱ ἐννέα[1]) ἄρχοντες. — τοῖς Ἀθηναίοις τῶν εἴκοσι[2]) νεῶν οὐ παρουσῶν. Thuc. I, 49. — πέμψασι ἐς Δελφοὺς χορὸν νεηνιέων ἑκατὸν δύο μοῦνοι τούτων ἀπενόστησαν, τοὺς δὲ

1) der Artikel aus dem Grunde beigefügt, weil dieß die regelmässige Zahl der Strategen und Archonten in Athen war. Eben so οἱ τριάκοντα, die dreissig Tyrannen, οἱ πεντακόσιοι, der Rath der Fünfhunderter. — 2) diese Anzahl von Schiffen war bereits erwähnt.

ὀκτώ τε καὶ ἐνενήκοντα[1]) αὐτῶν λοιμὸς ὑπολαβὼν ἀπήνεικε. Hdt. VI, 27. — Πελοποννήσου τῶν πέντε τὰς δύο[2]) μοίρας νέμονται οἱ Λακεδαιμόνιοι. Thuc. I, 10. — ἦν δέ, ὅτε ἐτελεύτα, ἀμφὶ τὰ πεντήκοντα[3]) ἔτη. Xen. An. II, 6, 15. — τὰ πολλὰ[4]) πνεύματ' ἔσχ' ἐν Αὐλίδι. Soph. El. 564. — οὗ ἕνεχ' ἡ πολλὴ σπουδή[5]). Plat. Phaedr. p. 248, B. — ἀφίκοντο εἰς βασίλεια καὶ κώμας πέριξ πολλάς, πολλῶν τῶν ἐπιτηδείων[6]) μεστάς. Xen. An. IV, 4, 7.

Zusatz 1. Neben ἄλλος tritt der Artikel nur dann ein, wenn der Rest einer Gesammtheit mit Ausschluß eines genannten einzelnen Theiles bezeichnet werden soll, wie bei der deutschen Wendung „der andere, der übrige", und zwar steht dann ἄλλος stets zwischen dem Artikel und dem dazu gehörigen Substantiv. Zu bemerken aber ist, daß die Griechen οἱ ἄλλοι nicht bloß da gebrauchen, wo Gegenstände derselben Gattung, sondern oft auch da, wo verschiedene Gattungen von Dingen nach einander angeführt werden, wo in der deutschen Uebersetzung ἄλλος entweder ganz übergangen, oder an dessen Stelle ein Ausdruck wie „auch, ausserdem, obendrein" angewendet werden muß, z. B. ὑπὸ τῶν πολιτῶν καὶ τῶν ἄλλων ξένων[7]), Plat. Gorg. p. 473, C. — καὶ λίθοις καὶ γῇ καὶ τοῖς ἄλλοις ζώοις καὶ φυτοῖς, Jd. Phaed. p. 110, E. — ὑγίειαν καὶ κάλλος καὶ τὴν ἄλλην ῥώμην, Jd. Legg. VII, p. 789, D. — Selten erscheint ἄλλος auch nach dem substantivisch gebrauchten ὁ δέ (s. unten 8, 1.) als appositives Attribut und enthält dann eine Hindeutung auf ein im Vorhergehenden genanntes Subjekt, mit welchem das durch ὁ δέ bezeichnete als in gleicher oder ähnlicher Lage befindlich dargestellt werden soll, wie Soph. El. 601: ὁ δ' ἄλλος ἔξω... τλήμων Ὀρέστης δυςτυχῆ τρίβει βίον, und er, der arme Or., führt als ein anderer oder zweiter (ausser mir) in der Fremde ein unglückliches Leben.

Zusatz 2. Nehmen πολύς und ὀλίγος eine solche Stellung ein, daß sie dem mit dem Artikel versehenen Substantiv entweder voranstehen oder nachfolgen, so sind dieselben gewöhnlich prädikativ auf das Substantiv zu beziehen, wie z. B. πολλὴ

1) 98 als die Restsumme von 100, wenn 2 abgezogen werden. — 2) bei der Zerlegung einer Summe in Bruchtheile der Artikel sowohl neben der Summe als neben dem Bruchtheile, weil beide einander gegenseitig bestimmen. Daher immer τὰ δύο μέρη, zwei Drittheile, Thuc. I, 104. II, 10. — 3) er war, als er starb, etwa 50 Jahre alt. Bei dergleichen summarischen Zahlangaben haben die Zahlwörter, welche von einer Präposizion abhängig sind, in der Regel den Artikel neben sich, der wohl keinen andern Zweck hat, als die grammatische Form der meist unflexibeln Zahlwörter kenntlich zu machen. Parallelstellen bietet die Anabasis mit ἀμφί, I, 2, 9. I, 7, 10. II, 6, 30. III, 1, 33 u. IV, 8, 15: ἐγένοντο μὲν λόχοι τῶν ὁπλιτῶν ἀμφὶ τοὺς ὀγδοήκοντα, ὁ δὲ λόχος ἕκαστος σχεδὸν εἰς τοὺς ἑκατόν. — 4) die vielen Winde, die gewöhnlich bei Aulis wehen, wie allgemein bekannt ist. Ganz ähnlich Plat. Phaedr. p. 270, A: ὧν δὴ πέρι τὸν πολὺν λόγον ἐποιεῖτο Ἀναξαγόρας, worüber An. seine allbekannten langen Vorträge hielt. Jd. Tim. p. 54, A: τιθέμεθα τῶν πολλῶν τριγώνων (von den vielen Dreiecken, die es bekanntlich gibt) κάλλιστον ἕν. — 5) das (eben geschilderte) emsige Bemühen. — 6) voll von vielen Lebensmitteln, wie sie bedurften. — 7) von den Mitbürgern und auch von den Fremden.

μὲν ἡ Ἑλλάς, πολλὰ δὲ καὶ τὰ τῶν βαρβάρων γένη[1]), Plat. Phaed. p. 78, A. — ἡ τοῦ ῥεύματος ἐκείνου πηγὴ πολλὴ φερομένη[2]), Jd. Phaedr. p. 255, C. — τὸ ἀνήκουστον πολὺ ἔχειν[3]), Xen. de Ven. III, 8. — ὀλίγη ἐστὶ χώρα ἡ τῶν πρὸς ἐμὲ ἀφεστηκότων[4]), Xen. Cyr. V, 4, 25. — ἡ χώρα αὐτοῖς ὀρεινή τέ ἐστι καὶ ὀλίγη[5]) ἢ τὰ χρήματα ἔχουσα, ib. III, 2, 7.

Zusatz 3. Werden die Kardinalzahlwörter einem artikellosen Substantiv beigesellt, so treten sie gewöhnlich dem Substantiv nach (abweichend von der deutschen Ausdrucksweise), ausser wo das Zahlwort der betonte Begriff ist, also hauptsächlich, wenn entweder eine bedeutsame Menge angegeben werden soll, oder wenn mehrere Zahlbegriffe einander entgegengesetzt werden, z. B. ἔχων ὁπλίτας χιλίους καὶ πελταστὰς πεντακοσίους, Xen. An. I, 2, 6. vgl. §. 9, 10, 11, 20 u. 23. — ἐντεῦθεν ἐξελαύνει σταθμοὺς τρεῖς, παρασάγγας εἴκοσιν, ib. §. 7. — ἐνταῦθα ἔμειναν ἡμέρας τρεῖς, ib. §. 14. vgl. §. 19. — τοῦ Μαρσύου τὸ εὖρος εἴκοσι καὶ πέντε ποδῶν, ib. §. 8. — τοῖς στρατιώταις ὠφείλετο μισθὸς πλέον[6]) ἢ τριῶν μηνῶν, ib. §. 11. vgl. §. 12.

Anm. 9 (5). Substantivisch werden πολύς und ὀλίγος in Verbindung mit dem Artikel gebraucht, um die grosse oder die kleine Anzahl einer Gesammtheit im Gegensatz gegen den Rest zu bezeichnen, was im Deutschen gewöhnlich durch den Komparativ oder den Superlativ geschieht, z. B. οἱ πολλοί (der größte Theil, die Mehrzahl, der grosse Haufe). — οἱ ὀλίγοι (der kleinere Theil, die Vornehmen, Oligarchen). — τὸ πολύ (die grosse Masse, das Gros, der größte Theil). — ὡς τὸ πολύ, ὡς ἐπὶ τὸ πολύ (meistentheils, in den meisten Fällen).

bb) Treten die **Ordinalzahlwörter**, denen auch ἕτερος (**der andere von zweien**) beizuzählen ist, als Attribute zu einem Substantiv, so hat dieses in der Regel den Artikel bei sich, eben weil der Einzelne aus einer Reihe durch den Gegensatz gegen alle Anderen als individualisirt erscheint, und zwar tritt das Ordinale in der Regel zwischen den Artikel und das dazu gehörige Substantiv, z. B. ἡ δευτέρα μάχη. — τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ u. dgl. — Gleiche Bewandtniß hat es mit dem Gebrauche des Artikels bei ἑκάτερος (jeder von beiden für sich), ἀμφότερος (**beider**), ἀμφότεροι und ἄμφω (**beide**), nur mit dem Unterschiede, daß diese Wörter entweder noch vor dem Artikel ihren Platz einnehmen, oder dem mit dem Artikel versehenen Substantiv nachfolgen ohne Wiederholung des Artikels, je nachdem der Adjektiv- oder der Substantivbegriff mehr hervorgehoben werden soll.

ἐφ' ἑκατέρας τῆς ἠπείρου. Isocr. Panath. §. 166. — ἐπὶ τῶν πλευρῶν ἑκατέρων. Xen. An. III, 2, 36. — ἑκα-

---

1) groß ist Hellas, zahlreich sind auch die nichthellenischen Nazionen. — 2) der sich stark ergiessende Strahl jenes Stromes. — 3) einen hohen Grad von Unachtsamkeit haben. — 4) das Land der zu mir Uebergetretenen ist von geringer Ausdehnung. — 5) ein kleiner Theil. — 6) vgl. §. 97, 9, a, cc.

τέρᾳ τῇ χειρί. Plat. Rep. X. p. 687, C. — ἐπὶ τῷ κέρᾳ ἑκατέρῳ und ἐφ' ἑκατέρῳ τῷ κέρᾳ. Thuc. IV, 93 und V, 67. — ἐβούλετο τὼ παῖδε ἀμφοτέρω παρεῖναι. Xen. An. I, 1, 1. — ἀμφοῖν τοῖν χεροῖν. Plat. Prot. p. 314, D. — ἀμφότερα τὰ ὦτα. Xen. An. III, 1, 31.

Anm. 10. Die Dichter lassen auch neben diesen Wörtern häufig den Artikel weg, wie z. B. ἀμφοτέρας αἶας, Aesch. Pers. 129. — ἐξ ἀμφοῖν χεροῖν, Soph. O. C. 483. Seltener ist die Weglassung des Artikels in Prosa, wo dieselbe nur in der Wendung χθὲς τε καὶ τρίτην ἡμέραν (gestern u. vorgestern, z. B. Xen. Cyr. VI, 3, 11.) stabil geworden ist, während τρίτῃ ἡμέρᾳ (Xen. Hell. IV, 1, 20.) neben dem häufigen τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ als seltene Ausnahme zu bemerken ist. — Das Neutr. Plur. ἀμφότερα wird oft gebraucht, um zwei eben genannte Prädikatsbestimmungen als gleichmässig eintretend zu bezeichnen, und steht dann immer in dieser adverbialischen Form ohne Rücksicht auf Genus und Kasus der vorausgehenden Prädikatsbestimmungen und ohne Artikel, z. B. ὁ αὐτὸς οὗτος τυγχάνει ὢν καὶ φιλότιμος καὶ φιλοχρήματος, ἤτοι τὰ ἕτερα τούτων ἢ καὶ ἀμφότερα (beides zusammen), Plat. Phaed. p. 68, C. — ἀνίᾳ ὑπερβάλλον ἢ βλάβῃ ἢ ἀμφότερα, Jd. Gorg. p. 477, D. — Eben so wird ἀμφότερα ohne Artikel gebraucht in den Wendungen κατ' ἀμφότερα (in beiden Punkten, in beiderlei Hinsicht) und ἐπ' ἀμφότερα (nach beiden Seiten hin). — Daß das Substantiv neben diesen Wörtern ohne Artikel bleibt, wo dasselbe im Prädikat steht, ergibt sich schon aus der (oben 3, A, a. angegebenen) allgemeinen Regel, z. B. ἀποθνήσκει Χαίρων τε καὶ Θίβραχος, ἄμφω πολεμάρχω. Xen. Hell. II, 4, 33.

cc) Als Zahlbegriffe sind ausserdem noch zu erwähnen πᾶς und ἕκαστος, über welche rücksichtlich der Anwendung des Artikels folgende Regeln gelten:

α) πᾶς (ἅπας, ξύμπας) tritt in der Bedeutung „jeder*)" dem artikellosen Substantiv bei (z. B. πᾶς ἀνήρ, jedermann. — ψυχὴ πᾶσα, jeder Geist. — πᾶν ἔργον, jedes Geschäft), in der Bedeutung „ganz, aller" und im Plural πάντες (alle) aber tritt es entweder noch vor den Artikel, so daß der ganze Nachdruck auf πᾶς fällt, oder folgt dem mit dem Artikel begleiteten Substantiv ohne Wiederholung des Artikels nach, so daß der Substantivbegriff betont erscheint, oder tritt zwischen den Artikel und das Substantiv, bei welcher Stellung keiner der beiden Begriffe vor dem andern bevorzugt erscheint.

τὸ πᾶν πλῆθος τῶν ὁπλιτῶν ἐφοβεῖτο μάλιστα περὶ τοῦ παντὸς πολιτικοῦ. Thuc. VIII, 93. — πᾶσα ἡ

*) πᾶς und ἕκαστος unterscheiden sich so, daß πᾶς den Einzelnen als in einer Gesammtheit inbegriffen, ἕκαστος aber als aus der Gesammtheit ausgeschieden oder hervorgehoben bezeichnet. Demnach dient πᾶς zu Bezeichnung jedes beliebigen Individuums einer Menge, ἕκαστος aber zur Bezeichnung eines bestimmten Individuums, woraus naturgemäß folgt, daß neben πᾶς der Artikel fehlt, neben ἕκαστος aber regelmäßig hinzutritt.

ναυαρχία. Id. VIII, 20. — *πᾶσαν ὑμῖν τὴν ἀλήθειαν ἐρῶ.* Plat. Ap. Socr. p. 20, D. — *τὸν ἀριθμὸν πάντα δίχα διελάβομεν.* Id. Theaet. p. 147, E. — *ὑπὲρ ἁπάσης τῆς Ἑλλάδος.* Lys. Or. fun. §. 20. — *τὴν πᾶσαν Σικελίαν.* Thuc. IV, 61. — *τὴν σύμπασαν Ἑλλάδα.* Isocr. Paneg. §. 83. — *τῇ πόλει πάσῃ.* Aeschin. adv. Tim. §. 2. — *πάντων τῶν ἄλλων ζώων.* Xen. Cyr. I, 1, 3. — *τῶν ἀγαθῶν πάντων.* Id. An. III, 1, 20. — *οἱ πάντες ἄνθρωποι* (die Menschen insgesammt, die ganze Menschheit). ib. V, 6, 7. — *ἀνθρώποισι γὰρ τοῖς πᾶσι κοινόν ἐστι τοὐξαμαρτάνειν.* Soph. Ant. 1024. — *Ἀθηναῖοι ἐς τὴν Σικελίαν ἐπεραιοῦντο τριήρεσι ταῖς πάσαις*[1]) *τέσσαρσι καὶ τριάκοντα.* Thuc. VI, 43.

Anm. 11. Ohne Artikel erscheinen neben *πᾶς* (ganz) und *πάντες* (alle) solche Substantiva, neben welchen auch in anderen Verbindungen der Artikel oft weggelassen wird (s. unten 6.), z. B. *ἐξ ἁπάσης Πελοποννήσου*, Lys. Or. fun. §. 15. — *ἀγαθῶν πολλῶν αἴτιος ὢν ἅπασιν ἀνθρώποις*, ib. §. 16.

β) Neben *ἕκαστος* (jeder) hat das Substantiv, welchem *ἕκαστος* als Attribut beigesellt wird, regelmäßig den Artikel neben sich (aus dem oben α, Note *) angegebenen Grunde), namentlich dann, wenn jedes Individuum der Gattung ohne alle Ausnahme bezeichnet werden soll; indeß findet sich häufig auch das Substantiv ohne Artikel neben *ἕκαστος*, namentlich solche Substantiva, neben welchen auch sonst die Auslassung des Artikels üblich ist (s. unten 6). Gewöhnlich steht *ἕκαστος* noch vor dem Artikel, wodurch der Begriff der Gesammtheit nachdrücklich hervorgehoben wird; es folgt aber *ἕκαστος* dem Substantiv nach, wo der Substantivbegriff betont werden soll.

καθ' ἑκάστην τὴν ἡμέραν[2]). Isocr. Panath. §. 211. — *καθ' ἑκάστην ἡμέραν*[3]). Aeschin. in Ctes. §. 165. — *ἑκάστης ἡμέρας.* Xen. An. VI, 6, 1. — *ἐν ἑκάστοις τοῖς κινδύνοις.* Plat. Ap. Socr. p. 39, A. — *τὸ ἔργον ἕκαστον* und *ἕκαστον τὸ ἔργον.* Id. Crat. p. 389, C. Euthyd. p. 307, B. — *ἑκάστῃ ἡλικίᾳ.* Xen. Cyr. I, 2, 6. — *ἕκαστον ἀσκόν.* Id. An. III, 5, 10. — *ἡ τάξις ἑκάστη ἐφ' ἑνὸς ἔτω.* Cyr. V, 3, 36. — *καθ' ἕκαστον* und nachdrücklicher *καθ' ἓν ἕκαστον*[4]). Plat. Theaet. p. 188, A. Phaedr. p. 273, E.

1) im Ganzen, insgesammt, wie *οἱ πάντες* in Apposition von einem Zahlbegriff stets zu übersetzen ist. — 2) an jedem Tage ohne Ausnahme, alltäglich. — 3) jeden Tag, täglich. — 4) im Einzelnen, jedes für sich.

d) Zum **Infinitiv**, welcher als Substant. gebraucht wird, tritt der Artikel τὸ hinzu, um die ganze Gattung, d. h. den Begriff des Zustandes in seiner allgemeinsten Ausdehnung, zu bezeichnen. Das Nähere hierüber s. §. 125, 2 u. 3. Ueberhaupt wird der Artikel τὸ jedem Worte und selbst ganzen Sätzen beigesellt, wenn dieselben als selbständige Begriffe aufgeführt werden sollen.

Τὸ πράττειν. — τὸ καλῶς λέγειν. — τὸ Ἑλλάς [1]. — *τὸ ἄνδρα ἄρχοντα πᾶσιν ἅμα χαλεπαίνειν τοῖς ἀρχομένοις τοῦτο* [2] *ἐμοὶ δοκεῖ μέγα ἁμάρτημα εἶναι.* Xen. Cyr. V, 5, 11. — *τὸ μὲν ἄλλων καταμέμφεσθαι ῥᾴδιον (ἐστί), τὸ δὲ αὐτὸν μὴ περιπεσεῖν ψόγῳ χαλεπώτατον. — οὐδὲν θαυμαστὸν τὸ ὁμιλεῖν τοῖς πονηροῖς τοὺς πονηρούς. — τὸν τοῦ πράττειν χρόνον εἰς τὸ παρασκευάζεσθαι ἀναλίσκομεν* [3]. Demosth. Phil. I, §. 37. — *ἐὰν τοῦτο βεβαίως ὑπάρξῃ, τότε καὶ περὶ τοῦ τίνα τιμωρήσεταί τις ἐκεῖνον τρόπον ἐξέσται σκοπεῖν* [4]. Id. Ol. III, §. 2. — *τὸ γνῶθι σεαυτόν* [5]. — *ὑπερβὰς τὸ ἂν ἁλῷ φόνου* [6]. Id. in Aristocr. §. 220.

4. Bei den **Adverbien der Zeit** steht der Artikel τὸ und τά, wenn durch dieselben nicht ein einzelner Moment, sondern eine dauernde Periode nach allen einzelnen Momenten bezeichnet werden soll, z. B. *τὸ πάλαι*, zur Zeit des Alterthums, hingegen *πάλαι*, vor Alters einmal. — *τὸ πρίν*, in der ganzen vorigen Zeit. — *τὸ ἀπὸ τοῦδε*, von der Zeit an beständig. — *τὸ μετὰ ταῦτα*, von da an immer. — *τὸ πρὸ τούτου*, in der früheren Zeit. — *τὸ νῦν* und *τὰ νῦν*, in der Zeit der Gegenwart. — *τὸ σήμερον*, das Heute, für heute. — So auch bei den **Adverbien des Orts**, um jeden Punkt eines Raumes zu bezeichnen, wie *τὰ ἄνω, τὰ κάτω*, alles was oben, unten ist. — *εἰς τὸ πέραν*, nach der jenseitigen Gegend. — Seltener tritt zu **qualitativen Adverbien** der neutrale Artikel, wie z. B. *τὰ μάλιστα*, im höchsten Grade.

Anm. 12 (9). Von anderer Art ist die Zusammenstellung eines Adverbiums mit einem Subst., welches den Artikel bei sich hat. Für die meisten Bezeichnungen der Zeit und des Orts nemlich, so wie für einige der Beschaffenheit, fehlen den

---

1) das Wort Hellas; hing. ἡ Ἑλλ., das Land H. — 2) τοῦτο nur eingesetzt als nachdrückl. Zurückweisung auf τὸ χαλεπαίνειν, welche Worte sämmtlich hier als **ein** Substant. zu betrachten sind und als Subjekt zu dem Satze δοκεῖ ἁμάρτημα εἶναι. — 3) die Zeit zum Handeln verbringen wir mit der Betreibung von Rüstungen. — 4) wenn wir uns dessen versichert haben, dann wird sich auch daran (an den Umstand) denken lassen, auf welche Weise man jenen zur Strafe ziehen könne: wo also der ganze Satz τίνα τρόπον τιμωρήσεταί τις ἐκεῖνον durch den vorgesetzten Art. τοῦ gleichsam zu einem einzigen Substantivbegriff gestaltet wird. Aehnlich ist Plat. Rep. IV, p. 431, D: περὶ τοῦ οὕστινας δεῖ ἄρχειν, über den Punkt, wer die Aemter bekleiden soll. — 5) der Spruch: lerne dich selbst kennen. — 6) mit Uebergehung der Worte: wenn er des Mordes überwiesen ist.

Griechen Adjektivausdrücke, und diese ersetzen sie durch die Anwendung des Adverbiums, welches dann die Stelle des Adjektivs einnimmt, d. h. in die Mitte tritt zwischen Artikel u. Subst., wie z. B. οἱ πάλαι σοφοί. — τὰ ἄνω τῆς Αἴτνης χωρία. — ὁ μεταξὺ oder ὁ τότε oder ὁ ἔπειτα χρόνος. — οἱ πλησίον ἄνθρωποι. — αἱ πέλας κῶμαι. — Περικλῆς ὁ πάνυ (der grosse, berühmte). — ἡ σφόδρα ἐπιθυμία. — ὁ ἐνθάδε oder ὁ νῦν βίος. — οἱ ὡς ἀληθῶς ἀνταγωνισταί. — μέχρι τῆς τήμερον ἡμέρας. — ὁ τότε χρόνος. — αἱ πρόσθεν ἡμέραι. — εἰς τὸν ἀεὶ χρόνον (für immer, für alle Zeiten), aber ἡ ἀεὶ συνουσία (der jedesmalige Verkehr). — ἡ πρότερον συμμαχία (der in früherer Zeit bestehende Bund), aber ἡ προτέρα συμμαχία (der frühere, vorausgehende Bund). — Zuweilen wird auch der Substantivbegriff ausgelassen (s. unten 5.), wie z. B. οἱ πάλαι, οἱ τότε, οἱ νῦν, οἱ ἔπειτα, οἱ ἐνθάδε (verst. ἄνθρωποι). — τὰ νῦν (verst. πράγματα). — ἡ αὔριον (verst. ἡμέρα). — ὁ πλησίον oder πέλας (verst. ἄνθρωπος, der Nächste). Vgl. unten 5, b, γ.

5. Ohne beigefügtes Substantiv erscheint der Artikel bei den Griechen in folgenden Fällen:

a) wenn ein eben genanntes Substantiv in demselben Satze noch ein Mal wiederholt werden sollte, z. B. *μετρία ἡ θεῷ δουλεία, ἄμετρος δὲ ἡ τοῖς ἀνθρώποις. — οἱ πολέμιοι καὶ τὴν ἡμετέραν δύναμιν φοβοῦνται καὶ τὴν τῶν συμμάχων. — πολλοὶ ἀμφισβητοῦσι, πότερόν ἐστιν ἄξιον ἑλέσθαι τὸν βίον τὸν τῶν ἰδιωτευόντων μέν, ἐπιεικῶς δὲ πραττόντων, ἢ τὸν τῶν τυραννευόντων.* Isocr. ad Nicocl. §. 4.

b) wenn der Begriff des Substantivs von allgemeiner Natur und durch einen der wirklich ausgedrückten Satztheile mit angedeutet ist, so daß er aus demselben leicht ergänzt werden kann. Am häufigsten werden auf diese Weise ausgelassen:

α) *υἱός, παῖς, θυγάτηρ* (Sohn, Tochter), seltener auch *πατήρ, μήτηρ* (Vater, Mutter), *ἀνήρ, γυνή* (Gatte, Gattin), *ἀδελφός* (Bruder), wenn unmittelbar neben einem Eigennamen ein anderer im Genitiv erscheint, wo das natürliche Verhältniß der Verwandtschaft sich zunächst aufdringt. Auch ist diese Auslassung nur da als feststehende Regel zu betrachten, wo von bekannten Personen die Rede ist und das Verhältniß der Verwandtschaft ohne allen weitern Nachdruck angeführt wird, wie z. B. *Ἀλέξανδρος ὁ Φιλίππου. — Ἑρμῆς ὁ Μαίας τῆς Ἄτλαντος.* — Auch ohne beigefügten Artikel findet zuweilen diese Auslassung Statt, wie z. B. *Δημοσθένης Δημοσθένους.*

β) *πράγματα* (Zustand, Lage, Verhältnisse, Angelegenheiten, Ereignisse), *χρήματα* (Vermögen, Habe), *χώρα* oder *γῆ* (Land), *οἰκία* oder *οἶκος* (Haus), wenn durch das mit dem Artikel verbundene Adjektiv oder durch den beigesetzten Genitiv oder auch durch ein vorausgehendes Substantiv die richtige Beziehung hinlänglich klar

wird, z. B. ἕκαστός τις ἀποδημήσας φοβεῖται περὶ τῶν οἴκοι (πραγμάτων). — τὰ ἡμέτερα (χρήματα) μικρά ἐστιν. — κληρονόμος τῶν πατρῴων (χρημάτων). — So besonders oft τὰ mit folgend. Genit., wie τὰ τῆς πόλεως (der Staat und seine Verhältnisse), τὰ τῆς ἀρετῆς (das Wesen der Tugend, die Tugend im ganzen Umfang), τὰ τῆς τύχης (der Gang des Glücks), und eben so häufig τὸ περί τι, τὸ κατά τι (die Umstände, Vorfälle mit etwas), τὰ πρός τινα (die Verhältnisse zu Einem), τὰ παρά τινος (was von Einem kömmt, Nachrichten, Befehle, Geschenke), τὰ ἀπό τινος (was durch Einen veranlaßt, von Einem bewirkt wird, die Leistungen) u. dgl. — ἡ ἡμετέρα oder οἰκεία (unser Land), ἡ πολεμία (Feindesland), ἡ φιλία (Freundesland), ἡ ἀλλοτρία oder ξένη (die Fremde), ἡ οἰκουμένη (die bewohnte Erde), πορεύεσθαι εἰς τὴν Ἀλεξάνδρου (χώραν), und meist ohne Artikel εἰς φίλου, εἰς διδασκάλου, εἰς Πλάτωνος (οἰκίαν), und beständig εἰς ᾅδου und ἐν ᾅδου. — Nach Aehnlichkeit von οἰκία werden zuweilen auch andere Substant., die einen Aufenthaltsort bezeichnen, ausgelassen, wie z. B. ἱερόν Aristoph. Thesm. 224: εἰς τὸ τῶν σεμνῶν θεῶν. Vgl. §. 139, Anm. 1.

γ) ἄνθρωποι (Menschen, Angehörige, Freunde, Anhänger, Begleiter, Untergebene) besonders in den Wendungen οἱ ἀμφί τινα, οἱ περί τινα, οἱ σύν τινι, οἱ μετά τινος (die Umgebungen, Anhänger, Schüler, Freunde, Begleiter, Gehülfen), οἱ κατά τινα (die Zeitgenossen), οἱ ἀπό τινος (die Abkömmlinge, Sekte), οἱ ὑπό τινι (die Untergebenen), οἱ ἐν τῇ πόλει, ἐκ τῆς πόλεως (Einwohner), wo überall aus dem Begriffe der Präposiz. sich das richtige Verständniß ergibt. So auch οἱ ἐνθάδε (die Leute hier), οἱ τότε oder οἱ κατ' ἐκεῖνον τὸν χρόνον (die damaligen Menschen). Vergl. §. 139, Anm. 1.

Anm. 13 (10). Nicht selten wird die Wendung οἱ ἀμφί τινα oder οἱ περί τινα als eine nachdrückliche Umschreibung des einfachen Substantivs gebraucht, besonders bei späteren Schriftstellern, wie z. B. οἱ περὶ τὸν Δημοσθένη, Demosthenes mit seiner Partei oder auch Demosthenes allein als Haupt einer Partei. — οἱ περὶ Φίλιππον, Philipp mit seiner Macht. — So auch das unter β) Erwähnte, wie τὰ τοῦ πολέμου, der Krieg mit seinen Erscheinungen. εἰκότως τὰ τῶν Ἑλλήνων ἦν τῷ βαρβάρῳ φοβερά, οὐχ ὁ βάρβαρος τοῖς Ἕλλησιν, Demosth. Phil. III, §. 45.

Anm. 14 (11). Von anderer Art ist die Beifügung des Artikels bei den Redensarten τὸ ἐπ' ἐμοί, so viel an mir liegt, τὸ κατὰ τοῦτον, was den betrifft, wo entweder ein Substantivbegriff wie πρᾶγμα und ähnliche, oder ein Partiz. wie ὄν oder γιγνόμενον zu ergänzen ist.

δ) πάθος (Begegniß), ἔργον (That), ῥῆμα (Aeusserung), μοῖρα (Antheil), wenn entweder aus dem Verbum oder aus dem Total=

sinn des Satzes der fehlende Begriff sich natürlich ergänzt, wie z. B. δοκεῖς μοι τὸ τοῦ κυνὸς (πάθος) πεπονθέναι. — τὸ τοῦ Θεμιστοκλέους (die Antwort des Them.) εὖ ἔχει, ὃς τῷ Σεριφίῳ ἀπεκρίνατο. Plat. Rep. I, p. 329, E. — ἀπονέμειν, ἀποδιδόναι τὴν ἴσην (μοῖραν). — ἀπὸ τῆς ἴσης (μοίρας). Thuc. I, 15. — ἐπ' ἴσῃ καὶ ὁμοίᾳ (μοίρᾳ). — ἡ πεπρωμένη (μοῖρα). — τὰ φίλων (ἔργα) οὐδέν, ἥν τις δυςτυχῇ. — So wird selbst γνώμη (Meinung) ausgelassen neben νικᾶν, wie ἡ νικῶσα, oder ἐὰν ἡ ἐμὴ νικᾷ. Plat. Rep. III, p. 397, D., und in der Redensart κατά γε τὴν ἐμήν. Plat. Phileb. p. 41, B.; gleichmässig auch ψῆφος (Stimme) in der Wendung τὴν ἐναντίαν τίθεσθαι. Plat. Lach. p. 184, D.*), und eben so auch δρόμος (Lauf) in der Wendung τρέχειν τὸν περὶ ψυχῆς.

ε) ὁδός (Weg) nur bei den Verben: gehen, führen und ähnl., ferner in dem Ausdruck ἡ εὐθεῖα, vergleichbar den Ausdrücken ἡ δεξιά, ἡ ἀριστερά (χείρ), z. B. ἄγειν τὴν ἐπὶ θανάτῳ (ὁδόν). — ἰέναι τὴν παρὰ τὸ τεῖχος (ὁδόν), und in der adverbialischen Bezeichnung τὴν ταχίστην (auf das Schnellste, so schnell als möglich), mit welcher das weit seltenere τὴν πρώτην (auf dem ersten Gang, für den Anfang) Xen. Mem. III, 6, 10. zu vergleichen ist.

ζ) ἡμέρα (Tag) bei Angabe der Monatstage, wie z. B. ἡ τρίτη, ἕκτη, δεκάτη (der dritte, sechste, zehnte des Monats), ferner in ἡ ἐπιοῦσα, ἡ ἑξῆς, ἡ ὑστεραία (der folgende Tag).

η) In technischen Ausdrücken wird τέχνη (Kunst) ausgelassen, wie z. B. ἡ ἰατρική (die Arzneikunst), ἡ ῥητορική (die Redekunst), ἡ ὀψαρτυτική (die Kochkunst), ἡ χαλκευτική (das Schmiedehandwerk) und viele andere dergleichen; ferner besonders bei den Grammatikern βίβλος (Buch), βιβλίον, σύγγραμμα (Schrift), πτῶσις (Kasus), συλλαβή (Silbe), προςῳδία (Akzent), wie z. B. τῇ δευτέρᾳ τῶν Ἑλληνικῶν (im zweiten Buche der Hellenika), τὸ περὶ ἀστρολογίας (die Schrift über Astrologie), ἡ ὀρθή (casus rectus), ἡ δοτική (Dativ), ἡ παραλήγουσα (die vorletzte Silbe), ἡ ὀξεῖα, ἡ βαρεῖα (Akut, Gravis); in der Musik χορδή (Saite), wie z. B. ἡ ὑπάτη (die höchste Saite), ἡ διὰ πασῶν (der Akkord).

6. Ausgelassen wird der Artikel, wo von bestimmten Gegenständen die Rede ist, wenn entweder durch die Natur des Substantivs oder durch den ganzen Zusammenhang die bestimmte Beziehung, unter welcher der Begriff des Substantivs zu fassen ist, sich von selbst ergibt. Im Allgemeinen sind die Fälle der Auslassung des Artikels bei Dichtern**)

*) S. Schaefer zu Lamb. Bos. p. 568.
**) Die zahlreichen Beispiele aus Sophokles hat Ellendt. im lexic. Sophocl. Vol. II, p. 228 ff. gesammelt.

häufiger als bei den Prosaikern und beschränken sich auf gewisse Gattungen von Wörtern, namentlich a) auf die Propria und solche Appellativa, welche rücksichtlich ihres Begriffs den Propriis nahe stehen, wie *οὐρανός*, *ἥλιος*, *σελήνη*, *γῆ*, *θάλασσα*, *ἄνεμος*, *ᾅδης*, *βασιλεύς* (vom Perserkönig gebraucht); b) auf Wörter, die dem Zusammenhange nach nur unter einer individuellen Beziehung gedacht werden können, welche daher auch ohne beigefügten Artikel verständlich ist, wie *θεοί*, *ἄνθρωποι*, *ἀνήρ*, *πατήρ*, *μήτηρ*, *γονεῖς*, *πρόγονοι*, *παῖδες καὶ γυναῖκες*, *ἀδελφός*, *πόλις*, *ἀγρός*; c) auf die Benennungen von Beschäftigungen und Fertigkeiten der Menschen, wie auf die Namen der Feste, der Künste und Wissenschaften, der Tugenden und Laster u. ähnl.; d) auf die Wörter, welche räumliche Dimensionen bezeichnen, wie *εὖρος*, *μῆκος*, *βάθος*, *πλῆθος*, wenn dieselben entweder im Akkus. oder Dativ stehen, um den Umfang eines genannten Gegenstandes adverbialisch zu bestimmen. Vgl. Poppo zu Thuc. I, 12, §. 3, u. Krüger zu Xen. An. II, 5, 31. in der kleineren Ausgabe; e) wenn das Substantiv im Prädikat steht, wie bereits oben 3, A, a. erwähnt ist.

7. Der oben (Erläuter. zu Abschn. 1.) erwähnte demonstrative Gebrauch des Artikels ist bei Homer so vorherrschend, daß in seinen Gedichten *ὁ ἡ τὸ* nur selten als nachdrucksloser Artikel zu Individualisirung eines Gegenstandes aufzufassen ist, sondern meist eine bestimmte Hindeutung auf Vergegenwärtigung des Gegenstandes enthält und denselben unserer sinnlichen Anschauung lebendig vorrückt*). Am meisten nähert sich der homerische Gebrauch dem attischen in solchen Fällen, wo *ὁ ἡ τὸ* einem Nomen ohne nachfolgenden relativen Satz beigesellt ist; doch läßt sich auch da die demonstrative Kraft des Wortes an den meisten Stellen leicht nachweisen, indem entweder eine bestimmte Hindeutung auf etwas der Anschauung Vorliegendes gegeben wird, wie z. B. Il. I, 20: *τά τ' ἄποινα δέχεσθαι*, das Lösegeld hier (das er in den Händen hält), oder das Nomen als in Apposizion zum Pronomen stehend zu betrachten ist, wie z. B. Il. I, 33: *ἔδδεισεν δ' ὁ γέρων*, er, der Greis. So hauptsächlich, wo das Nomen von dem Pronomen getrennt steht und eine Exegese zu demselben bildet, wie z. B. Il. I, 348: *ἡ δ' ἀέκουσ' ἅμα τοῖσι γυνὴ κίεν*. — ib. 488: *αὐτὰρ ὁ μήνιε νηυσὶ παρήμενος ὠκυπόροισι Διογενὴς Πηλέος υἱός*. Daß in dergleichen Wendungen ein exegetisches Verhältniß Statt findet, ergibt sich auch daraus, daß das Genus des Pronomens und des nachträglich beigefügten Substantivs zuweilen ungleich ist, namentlich dann, wenn das Pronomen auf ein früher genanntes Substantiv zurückweist, wie Od. XI, 34: *τοὺς* (in Bezieh. auf das vorausgehende *νεκύων*) *δ' ἐπεὶ*

*) s. Naegelsbach excurs. XIX. zur Ilias.

εὐχωλῇσι λιτῇσί τε, ἔθνεα νεκρῶν, ἐλλισάμην. — Häufiger noch gebraucht Homer ὁ ἡ τὸ auf diese Art demonstrativ oder persönlich, um auf ein vorausgehendes Nomen zurückzuweisen, wie z. B. Il. I, 9: *ὁ γὰρ — — νοῦσον ἀνὰ στρατὸν ὦρσε* in Beziehung auf den eben genannten Apollon, und ib. 12: *ὁ γὰρ ἦλθε* in Beziehung auf den Chryses, und ib. 43: *τοῦ δ' ἔκλυε Φοῖβος Ἀπόλλων* in Beziehung auf eben denselben. Am deutlichsten zeigt sich die Geltung des ὁ als eines persönlichen Pronomens in solchen Stellen, wo dasselbe zu Angabe des possessiven Verhältnisses gebraucht wird, wie Od. I, 159: *τοῦ γὰρ κράτος ἔστ' ἐνὶ οἴκῳ* (sein ist die Macht im Hause), sowie die demonstrative Bedeutung da am schärfsten hervortritt, wo ein relatives Pronom. unmittelbar nachfolgt, wie oft bei Homer, z. B. Od. X, 73 f.: *οὐ γάρ μοι θέμις ἐστὶ κομιζέμεν οὐδ' ἀποπέμπειν ἄνδρα τόν, ὅς κε θεοῖσιν ἀπέχθηται.* In solchen Fällen hat Spitzner in seiner Ausgabe der Ilias auch die Formen, welche des anlautenden τ ermangeln und gewöhnlich unbetont erscheinen, orthotonirt, also ὅ, ἥ, οἵ, αἵ. Vgl. Buttm. ausf. Sprachl. §. 75, Anm. 5.

8. Dieser eben erläuterte homerische Gebrauch des Artikels hat sich auch bei den übrigen nichtattischen Dichtern erhalten und ist in beschränkterem Umfange selbst auf die ionische Prosa des Herodot übergegangen. Bei attischen Dichtern findet er sich hauptsächlich nur in den lyrischen Stellen; in der attischen Prosa aber beschränkt sich derselbe hauptsächlich auf drei Fälle. Es wird nemlich der Artikel als demonstratives Pronomen gebraucht: 1) zu Anfang eines Satzgliedes, in welchem von einem eben genannten Gegenstande weiter erzählt wird, und zwar stets mit Beifügung der Partikel δέ, oder in der Wendung *καὶ ὅς, καὶ ἥ* und in oratione obliqua beim Infinitiv *καὶ τόν, καὶ τήν*, ferner *ἦ δ' ὅς, ἦ δ' ἥ* (sagte er, sie, Plat. Rep. I, p. 327, E. Conv. p. 205, C.). 2) in Verbindung mit μέν und δέ, wenn einzelne Theile eines Ganzen als Einzelheiten aufgeführt, oder mehrere genannte Subjekte einander entgegengestellt werden sollen: *ὁ μὲν ... ὁ δέ*, dieser ... jener; der eine ... der andere. — *τῇ μὲν ... τῇ δέ*, an der einen Stelle ... an der andern Stelle; in der einen Art ... in der andern Art. — *τῇ καὶ τῇ*, hie und da (Hesiod. Scut. 210. Bion. IV, 6.). 3) in dem adverbialischen Ausdrucke *πρὸ τοῦ* oder *προτοῦ*, vordem. 4) in der Wendung *τὸν καὶ τόν*, den und den, *τὸ καὶ τό*, das und das (zu Andeutung eines unbestimmten Objektes), die nur im Akkusat. anwendbar ist, während dafür in den übrigen Kasibus ὁ δεῖνα gebraucht wird.

1) *Λύκος ἀμνὸν ἐδίωκεν· ὁ δὲ εἰς ναὸν κατέφυγε. — παῖς λουσάμενος ἐν ποταμῷ ἐκινδύνευε πνιγῆναι· καὶ ἰδών τινα παροδίτην ἐπεφώνει, βοήθησον· ὁ δὲ ἐμέμφετο τῷ παιδὶ τὴν τολμηρίαν.* —

τὸν Σωκράτη ᾐτιάσαντο καινὰ δαιμόνια εἰςφέρειν· ὁ δὲ οὐδὲν καινότερον εἰςέφερε τῶν ἄλλων. — φασὶν Εὐριπίδην Σωκράτη, ἀποδόντα τι Ἡρακλείτου σύγγραμμα, ἐρέσθαι, τί δοκεῖ; τὸν δὲ φάναι, ἃ μὲν συνῆκα γενναῖα [ἐστίν], οἶμαι δὲ καὶ ἃ μὴ συνῆκα. — καὶ ὅς ἔφη. Xen. Cyr. II, 2, 7. vgl. V, 4, 4. V, 5, 36. — καὶ ἥ γελάσασα ἔφη. Plat. Conv. p. 202, B. vgl. p. 201, E. — ἐκ τούτου ἡγεῖσθαι ἐκέλευσε τοὺς Ὑρκανίους· καὶ οἳ ἠρώτων, τί δὲ οὐκ ἀναμένεις τοὺς ὁμήρους ἕως ἂν ἀγάγωμεν; καὶ τὸν ἀποκρίνασθαι λέγεται. Xen. Cyr. IV, 2, 13.

2) Οἱ μὲν ἐς φυγὴν ἐτράποντο, οἱ δὲ ἔμειναν. — τῶν στρατιωτῶν οἱ μὲν ἐκύβευον, οἱ δὲ ἔπινον, οἱ δὲ ἐγυμνάζοντο. — τοὺς μὲν ἐπῄνει, τοὺς δ' ἐκόλαζεν. — τῇ μὲν καλόν, τῇ δ' αἰσχρόν. Plat. Conv. p. 211, A.

3) ἦν δέ τι χρηστήριον τοῖς Λακεδαιμονίοις Πυθικὸν πρὸ τοῦ. Thuc. I, 103. — αἱ πρὸ τοῦ ἡμέραι. Hdt. VII, 2. — ἐν τῷ πρὸ τοῦ χρόνῳ. Thuc. I, 32.

4) ὀμόσαντες ἦ μὴν ἀδυνατεῖν τὸν καὶ τὸν βελτίω ποιεῖν. Plat. Legg. VI, p. 784, C. — εἰ τὸ καὶ τὸ ἐποίησεν ἄνθρωπος οὑτοσί, οὐκ ἂν ἀπέθανεν. Demosth. de Cor. §. 243. vgl. Jd. Phil. III, §. 68. — τί δὴ τὰ καὶ τὰ πεπονθὼς ὁ δεῖνα οὐκ ἐλάμβανε δίκην παρ' ἐμοῦ; Jd. Mid. §. 141.

Zusatz. In der späteren Gräzität wird statt ὁ μὲν ... ὁ δέ in den cass. obll. gewöhnlich ὃς μὲν ... ὃς δέ gebraucht. Bei besseren Schriftstellern zeigen sich nur bei Demosthenes einzelne Spuren dieses Gebrauches, wie z. B. πόλεις Ἑλληνίδας ἃς μὲν ἀναιρῶν, εἰς ἃς δὲ τοὺς φυγάδας κατάγων (de Cor. §. 71.), und häufiger bei Hippokrates.

Anm. 15 (12). Als demonstratives Pronomen erscheint der Artikel auch dann gebraucht, wenn derselbe unmittelbar vor dem relativen Pronom. steht; es ist aber dieser Gebrauch so zu erklären, daß der Schriftsteller einen einfachen Adjektivausdruck im Sinne hatte, zu welchem der Artikel gehören sollte, den er aber dann durch die Anwendung des Relativs vollständiger umschrieb, z. B. Plat. Legg. IX, p. 873, D: τάφους δ' εἶναι (χρὴ) τοῖς οὕτω φθαρεῖσιν (den Selbstmördern) ἐν τοῖς τῶν δώδεκα ὁρίοισι μερῶν τῶν ὅσα ἀργὰ καὶ ἀνώνυμα. — Jd. Phaed. p. 75, B: τοῦ ὃ ἔστιν ἴσον. — Jd. Phileb. p. 37, B: περὶ τὸ ἐφ' ᾧ λυπεῖται. — Demosth. Phil. I, §. 37: ἐν ὅσῳ ταῦτα μέλλεται, προαπόλωλε τὸ ἐφ' ὃ ἂν ἐκπλέωμεν. — Σόλων ἐμίσει τοὺς οἷος οὗτος ἀνθρώπους, Demosth. de fals. leg. §. 254. — τῆς οἷα παρ' ἡμῖν ἐστι πολιτείας, ib. §. 186.

Anm. 16 (14). Zu Anfang eines Satzes, der eine Berichtigung einer vorhergehenden Behauptung enthält, steht oft τὸ δέ absolute und ohne Zusammenhang mit dem Folgenden, und scheint als besonderer Satz mit hinzutretendem ἐστί gefaßt werden zu müssen, wie z. B. Plat. Ap. Socr. p. 23, A: οἴονται γάρ με ἑκάστοτε οἱ παρόντες ταῦτα αὐτὸν εἶναι σοφόν, ἃ ἂν ἄλλον ἐξελέγξω· τὸ δὲ (das aber ist es, so aber ist es) κινδυνεύει, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τῷ ὄντι ὁ θεὸς

σοφὸς εἶναι, zu welcher Stelle Stallbaum mehr Beispiele dieses Gebrauchs gesammelt hat.

Anm. 17 (15). Ueber ἐν τοῖς neben Superlativen s. §. 97, 12, Zus. 2, a, bb.

9. Als Relativ findet sich ὁ ἡ τὸ bei Homer und den nichtattischen Dichtern, sowie auch bei Herodot*), häufig gebraucht. Von den attischen Dichtern haben nur die Tragiker die mit einem Konsonanten beginnenden Formen zuweilen so angewendet, und zwar hauptsächlich zu Vermeidung des Hiatus oder zu Gewinnung einer Position. Ἀλλὰ τὰ μὲν πολίων ἐξ ἐπράθομεν, τὰ δέδασται. Il. I, 125. — ἠπείλησεν μῦθον, ὁ δὴ τετελεσμένος ἐστίν. ib. 388. — Κανδαύλης, τὸν οἱ Ἕλληνες Μυρσίλον ὀνομάζουσι. Hdt. I, 7.

§. 99.

Eigenthümlichkeiten im Gebrauch der Pronominen.

Vorbemerkung. Nach §. 57. zerfallen die Pronomina in drei Abtheilungen, nemlich 1) in die persönlichen Pronomina, denen αὐτός nebst den reflexiven, ferner τίς und τὶς beizugesellen sind, während die Possessiva als davon abgeleitete Adjektivformen sich denselben anschliessen; 2) in die demonstrativen Pronomina; 3) in die relativen Pronomina.

1 (4). Die persönlichen Pronomina sind substantivischer Natur und können daher, gleich den Substantiven, theils zu Bezeichnung des Subjektes und des Objektes, theils zu Angabe attributiver Nebenbestimmungen gebraucht werden. Als Pronomen der dritten Person, dessen Nominativform im Singul. mangelt und im Plural wenig gebräuchlich ist**), dient hauptsächlich αὐτός, in einigen Wendungen aber auch ὁ und ὅς (s. §. 98, 8, 1.).

a) Ist das Subjekt des Satzes durch ein persönliches Pronomen zu bezeichnen, so setzen die Griechen das Pronomen nur dann dem Prädikate ausdrücklich bei, wenn auf demselben ein besonderer Nachdruck liegt, wie überall, wo eine Person einer anderen (genannten oder ungenannten) entgegengesetzt wird, gebrauchen aber die persön-

*) Nach Struve's Beobachtung (quaest. de dial. Herod. specim. I, p. 46.) gebraucht Herodot von dem relativen Pronom. ὅς, ἥ, ὅ nur die Formen ὅς, ἥ, οἵ, αἵ, die übrigen Kasus aber nur nach Präpositionen, deren Endvokal elidirt zu werden pflegt, und in den adverbialischen Ausdrücken ἐν ᾧ, ἐς ὅ, ἐξ οὗ, μέχρι οὗ. Ausserdem vertreten bei ihm die Formen des Artikels durchaus die Stelle der Relativen.

**) Die Form σφεῖς wird nur selten zu Bezeichnung des Subjekts gebraucht und namentlich nur in solchem Zusammenhange, wo wegen der Erwähnung mehrerer Personen αὐτοί nicht deutlich genug erscheinen würde, wie z. B. ὁ Ἡρακλείδης λέγειν ἐκέλευε τοὺς ἄλλους στρατηγούς, ὅτι οὐδὲν ἂν ἧττον σφεῖς ἀγάγοιεν τὴν στρατιὰν ἢ Ξενοφῶν, Xen. An. VII, 5, 9. vgl. Thuc. V, 46 u. 65. Plat. Rep. VI, p. 487, C.

lichen Verbalformen ohne Beifügung einer besonderen Subjektsbezeichnung, wenn die Person nicht nachdrücklich hervorzuheben ist. Das persönliche Pronomen geht in der Regel dem Prädikate voraus und folgt nur dann demselben nach, wenn der Prädikatsbegriff zu betonen ist und auch auf das Pronomen ein besonderes Gewicht gelegt werden soll, hauptsächlich wenn demselben ein anderes persönliches Pronomen als Gegensatz gegenüber tritt.

ἐγὼ μὲν εὐφραίνομαι, σὺ δὲ διὰ πένθους τὸ γῆρας διάγεις. — *ἅττ' ἂν ἡμεῖς σε ἐπιχειρῶμέν ποιεῖν, καὶ σὺ ταῦτα ἀντιποιεῖν οἴει δίκαιον εἶναι;* Plat. Crit. p. 50, E. — *πρῶτον μὲν σε ἐγεννήσαμεν ἡμεῖς.* ib. D. — *ἃ διαφερόμεθα, ταῦτ' ἔστι*[1]· *σκόπει δὲ καὶ σύ. εἶπον ἐγώ που τὸ ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι κάκιον εἶναι, σὺ δὲ τὸ ἀδικεῖσθαι· καὶ τοὺς ἀδικοῦντας ἀθλίους ἔφην εἶναι ἐγώ, καὶ ἐξηλέγχθην ὑπὸ σοῦ.* Plat. Gorg. p. 473, A. — *ἔπεισε πέμψαι πρέσβεις, ὧν καὶ αὐτὸς ἦν.* Thuc. V, 46. — *εἰ βούλεσθε συναπιέναι, ἥκειν ἤδη κελεύει* (*Ἀριαῖος*) *τῆς νυκτός· εἰ δὲ μή, αὐτὸς πρωῒ ἀπιέναι φησίν.* Xen. An. II, 2, 1. — *ἐὰν νικῶσι, τί δεῖ αὐτοὺς λύειν τὴν γέφυραν;* ib. II, 4, 19. — *τί ἐροῦμεν πρὸς ταῦτα καὶ ἄλλα τοιαῦτα;* Plat. Crit. p. 50, B. — *οὐκ ἔχω ἀποκρίνασθαι πρὸς ὃ ἐρωτᾷς*[2]). ib. A. — *ἐμοὶ πείθου καὶ μὴ ἄλλως ποίει.* ib. p. 45, A.

Zusatz 1. Wo durch den Zusammenhang einer Undeutlichkeit vorgebeugt ist, tritt *αὐτός* auch an der Stelle des ersten und des zweiten persönlichen Pronomens ein, wie z. B. *Πρόξινος εἶπεν, ὅτι αὐτὸς*[3]) *εἴμι ὃν ζητεῖς,* Xen. An. II, 4, 16. — *οὐδ' ἂν αὐτὸς*[3]) *ἤθελον ἐν τοσαύτῃ τε ἀγρυπνίᾳ καὶ λύπῃ εἶναι,* Plat. Crit. p. 43, B. — *ἔχοις ἂν εἰπεῖν, ὡς οὐχὶ ἡμέτερος ἦσθα καὶ ἔκγονος καὶ δοῦλος, αὐτός*[4]) *τε καὶ οἱ σοὶ πρόγονοι;* ib. p. 50, E. vgl. 53, B. — *ὥσπερ αὐτοὶ*[5]) *ἀξιώσετε ἄρχειν τῶν ὑφ' ὑμῖν, οὕτω καὶ αὐτοὶ*[6]) *πειθώμεθα οἷς ἂν ἡμῖν καθήκῃ,* Xen. Cyr. VIII, 1, 4.

Zusatz 2. Selbst dann, wenn noch ein appositiver Zusatz, welcher das Subjekt näher bestimmt, zu dem Verbum hinzutritt, fehlt doch bisweilen das persönliche Pronomen neben der Verbalform, wie z. B. *Θεμιστοκλῆς*[7]) *ἥκω παρὰ σέ,* Thuc. I, 137, §. 4. — *οὐ σφόδρα χρώμεθα οἱ Κρῆτες*[8]) *τοῖς ξενικοῖς ποιήμασιν,* Plat. Legg. III, p. 680, C. — *ὡς ὀλίγα δυνάμενοι προορᾶν ἄνθρωποι*[9]) *περὶ τοῦ μέλλοντος πολλὰ ἐπιχειροῦμεν πράττειν,* Xen. Cyr. III, 2, 14. — *Ἕλληνες*[10]) *ἀεὶ παῖδές ἐστε,* Plat. Tim. p. 22, B. — *ὀρθουμένης εὐνῆς, γυναῖκες*[11]) *πάντ' ἔχειν νομίζετε,* Eur. Med. 570. — Dagegen tritt oft auch das persönliche Pronomen zu der Verbalform hinzu, ohne daß ein merklicher Nachdruck auf der Person liegt, namentlich in kurzen Zwischensätzen, wie z. B. *ὡς ἐγᾦμαι, ὡς ἐγὼ ἀκούω* u. dgl., aber auch in andern Wendungen, wie z. B. *ἐγώ σοι ἐρῶ,* Plat. Crit. p. 44, A. — *σύ μοι δοκεῖς*

1) das sind die streitigen Punkte zwischen uns. — 2) auf deine Frage. — 3) = *ἐγώ.* — 4) = *σύ.* — 5) = *ὑμεῖς.* — 6) = *ἡμεῖς.* — 7) ich, Themistokles. — 8) wir Kreter. — 9) wir Menschen. — 10) ihr Hellenen. — 11) ihr Weiber.

τὰ ῥᾳθυμότατα αἱρεῖσθαι. ib. p. 45, D. — πλοῖα δ' ἡμεῖς οὐκ ἔχομεν[1]). Xen. An. II, 2, 3.

Zusatz 3. Im Wechselgespräch, hauptsächlich bei Ertheilung von Antworten, gebrauchen die Griechen oft das persönliche Pronomen ohne Beifügung des Verbalausdrucks, der aus dem Vorhergehenden zu suppliren ist, z. B. Σ. καλεῖς τι πεπιστευκέναι; Γ. ἔγωγε[2]). Plat. Gorg. p. 454, C. — Σ. οὐ δοκεῖ σοι δίκαιον εἶναι ἐπανερέσθαι; Γ. ἔμοιγε. ib. B. — ἑώρακας τὴν γυναῖκα, ὦ Κῦρε, ἥν με κελεύεις φυλάττειν; μὰ Δί', ἔφη ὁ Κῦρος, οὐκ ἔγωγε[3]). Xen. Cyr. V, 1, 3. — Π. εἰ χρή, θανοῦμαι. Α. μὴ σύ γ'[4]), ἀλλ' ἐμοὶ πιθοῦ. Soph. O. C. 1441, u. dgl. oft, besonders bei Tragikern, z. B. Eur. Phoen. 542. Jon 439 u. 1334. Hec. 408. Plat. Rep. I, p. 345, B.

b) Ist das Objekt oder eine attributive Nebenbestimmung durch ein persönliches Pronomen zu bezeichnen, so geschieht dieß überall, wo eine von dem Subjekte des Satzes verschiedene Person gemeint ist, durch die cass. obll. der einfachen Personalpronominen, als deren drittes αὐτός benutzt wird; soll aber durch eine solche Ausdrucksweise das Subjekt des Prädikates zugleich auch als dessen Objekt dargestellt werden, so sind statt der persönlichen Pronomina die reflexiven zu wählen. Wird endlich in einem abhängigen Gliede eines mehrtheiligen Satzes auf das in der dritten Person stehende Subjekt des Hauptsatzes eine Objektsbeziehung genommen, so geschieht dieß durch die Formen von ἑαυτοῦ nur in solchen Fällen, wo einer Beziehung des Reflexivums auf das Subjekt des abhängigen Satzgliedes durch den Zusammenhang vorgebeugt ist, ausserdem aber durch die Formen von αὐτός, und dieselbe Regel gilt auch für den Wechsel von ἑαυτοῦ und αὐτός rücksichtlich attributiver Nebenbestimmungen.

ἥκω πρὸς σὲ καὶ ἱκέτης προσπίπτω καὶ δίδωμί σοι ἐμαυτὸν δοῦλον, σὲ δὲ τιμωρὸν αἰτοῦμαι ἐμοὶ γενέσθαι. Xen. Cyr. IV, 6, 2. — οὐ δίκαιόν μοι δοκεῖς ἐπιχειρεῖν πρᾶγμα, σαυτὸν προδοῦναι, ἐξὸν σωθῆναι. Plat. Crit. p. 45, C. — νομίζει ὑμᾶς ἑαυτοῦ εἶναι. Xen. An. II, 1, 11. — ἐκάλεσέ τις αὐτὸν τῶν ὑπηρετῶν. ib. §. 9. — λεγέτω, τί ἔσται τοῖς στρατιώταις, ἐὰν αὐτῷ ταῦτα χαρίσωνται. ib. §. 10. — γυνή τις ὄρνιν εἶχε καθ' ἑκάστην ἡμέραν ᾠὸν αὐτῇ τίκτουσαν. Aesop. 111 Halm. — τῶν ἐθνῶν τούτων ἦρξεν (ὁ Κῦρος) οὔθ' ἑαυτῷ ὁμογλώττων ὄντων οὔτε ἀλλήλοις· καὶ ὅμως ἠδυνήθη ἐφικέσθαι μὲν ἐπὶ τοσαύτην γῆν τῷ [ἀφ'] ἑαυτοῦ φόβῳ, ὥςτε καταπλῆξαι πάντας καὶ μηδένα ἐπιχειρεῖν αὐτῷ· ἐδυνήθη δὲ ἐπιθυμίαν ἐμβαλεῖν τοσαύτην τοῦ πάντας αὐτῷ χαρίζεσθαι, ὥςτε ἀεὶ τῇ αὐτοῦ γνώμῃ ἀξιοῦν κυβερνᾶσθαι. Xen. Cyr. I, 1, 5.

1) und Schiffe haben wir nicht. — 2) sc. καλῶ. Deutsch: das thu' ich, oder ja. — 3) sc. ἑώρακα αὐτήν. Deutsch: nein, wahrhaftig nicht. — 4) sc. θάνῃς. Deutsch: das ja nicht.

Anm. 1 (2). Treten in solchem Zusammenhange, wo nach der obigen Regel ein reflexives Pronomen zu erwarten ist, die persönlichen Pronomina ein, so schwindet genau genommen die reflexive Beziehung und das bereits genannte Subjekt erscheint nochmals in einem neuen Subjekts- oder Objektsverhältniß, gleichsam als ein von sich selbst verschiedenes. Es wird daher diese Ausdrucksweise gebraucht, wenn eine ganz nachdrucklose Hindeutung auf das Hauptsubjekt gegeben werden soll, und zwar finden sich am häufigsten die Akkusativ- und die Dativformen der persönl. Pronom. in dieser Art angewendet, jene, wenn das Subjekt des Hauptsatzes in einem abhängigen Infinitivsatze wieder als Subjekt (s. §. 126, Anm. 3.) oder in einem Nebensatze als Objekt erscheint, diese bei der Objektsbezeichnung. Die Genitivformen οὗ und σφῶν aber kommen selten und nur in partizipialen Zwischensätzen auf diese Weise vor.

δοκῶ μ ε πεῖραν τήνδε τολμήσειν ἔτι. Soph. El. 471. vgl. Aj. 607. Trach. 706. Plat. Conv. p. 175, E. Euthyd. p. 290, A. — *ὁρῶ δέ μ' ἔργον δεινὸν ἐξειργασμένην.* Eur. Alc. 641. — *τῶν πρεσβυτέρων τις Ἄγιδι ἐπεβόησεν ὁρῶν πρὸς χωρίον καρτερὸν ἰόντας σ φ ᾶ ς, ὅτι διανοεῖται κακὸν κακῷ ἰᾶσθαι.* Thuc. I, 24, V, 65. — *μετὰ ταῦτα ἔφη (ὁ Ἀριστόδημος) σ φ ᾶ ς μὲν δειπνεῖν, τὸν δὲ Σωκράτη οὐκ εἰσιέναι. τὸν οὖν Ἀγάθωνα πολλάκις κελεύειν μεταπέμψασθαι τὸν Σωκράτη, ἓ δὲ οὐκ ἐᾶν.* Plat. Conv. p. 175, C. vgl. ib. A. — *οἱ Ἐπιδάμνιοι πέμπουσιν ἐς τὴν Κέρκυραν πρέσβεις, δεόμενοι μὴ σ φ ᾶ ς περιορᾶν φθειρομένους, ἀλλὰ τούς τε φεύγοντας ξυναλλάξαι σ φ ί σ ι καὶ τὸν τῶν βαρβάρων πόλεμον καταλῦσαι.* Thuc. I, 24. vgl. VI, 42. Xen. Hell. IV, 8, 14. VII, 1, 23. — Selten ist in dieser Wendung das Reflexivum, das eine bestimmte Hindeutung auf das Hauptsubjekt involvirt, wie z. B. *ἡγησάμενος ἐ μ α υ τ ὸ ν τῷ ὄντι ἐπιεικέστερον εἶναι.* Plat. Ap. Socr. p. 36, B.

λέγεται Ἀπόλλων ἐκδεῖραι Μαρσύαν νικήσας ἐρίζοντά ο ἱ περὶ σοφίας. Xen. An. I, 2, 8. — *ἔφη γάρ ο ἱ Σωκράτη ἐντυχεῖν.* Plat. Conv. p. 174, A. — *νόμος γὰρ ἦν σ φ ί σ ι ν οὗτος.* Xen. An. V, 4, 33. — *σ φ ί σ ι μὲν γὰρ εὖ ἑστώτων τῶν πραγμάτων, ὡς ἐπὶ πλεῖστον (ἔφη) ἄριστον εἶναι διασώσασθαι τὴν εὐπραγίαν.* Thuc. V, 46.

τοιαῦτ' ἄττα σ φ ᾶ ς ἔφη (ὁ Ἀριστόδημος) διαλεχθέντας ἰέναι. τὸν οὖν Σωκράτη ἑαυτῷ πως προςέχοντα τὸν νοῦν κατὰ τὴν ὁδὸν πορεύεσθαι καί, περιμένοντος ο ὗ, κελεύειν προϊέναι εἰς τὸ πρόσθεν. Plat. Conv. p. 174, A.

Bei Homer und den übrigen Dichtern sind die Formen des dritten persönlichen Pronomens sowohl für die Personal- als für die Reflexivbedeutung sehr gebräuchlich. Auch Herodot ahmt diesen Gebrauch nach, unterscheidet aber im Dat. Plur. zwischen der stärkeren und der schwächeren Form *σφίσι* und *σφί*, so daß er jene nur in reflexiver Bedeutung gebraucht, während die schwächere Form *σφί* bei ihm die Stelle des attischen *αὐτοῖς* vertritt, s. Matth. zu Hdt. I, 57.

Anm. 2. Zu nachdrücklicherer Bezeichnung des reflexiven Verhältnisses wird oft noch *αὐτός* unmittelbar neben die reflexiven Pronomina gesetzt, wodurch die Identität des Subjekts und des Objekts im schroffen Gegensatze bemerklich gemacht wird. Am häufigsten findet sich diese Verbindung bei dem Reflexivum der dritten Person, z. B. *ὄλωλεν α ὐ τ ὸ ς π ρ ὸ ς α ὑ τ ο ῦ.* Soph. Ant. 1177. — *α ὐ τ ὸ ς α ὑ τ ῷ ἄριστος κριτής.* Plat. Theaet. p. 178, E. — *ἀνδρειότερος γίγνεται α ὐ τ ὸ ς*

αὐτοῦ[1]). Jd. Rep. III, p. 411, C. — οὔτε γὰρ ἂν Ὁμήρῳ ὁμολογοῖμεν οὔτ' αὐτοὶ ἡμῖν αὐτοῖς. Jd. Phaed. p. 94, E.

Anm. 3. In derselben Weise, wie αὐτός statt der beiden andern persönl. Pronom. gebraucht werden kann (s. oben 1, Zus. 1.), tritt häufig auch ἑαυτοῦ ein statt ἐμαυτοῦ und σεαυτοῦ, z. B. κλαίω αὐτὴ πρὸς αὑτήν[2]). Soph. El. 277. vgl. O. R. 138. — ἀντιτείνετε εὐλαβούμενοι, ὅπως μὴ ἐγὼ ὑπὸ προθυμίας ἅμα ἑαυτόν[3]) τε καὶ ὑμᾶς ἐξαπατήσας οἰχήσομαι. Plat. Phaed. p. 91, C. — ἡμεῖς δὲ χωρὶς τῶν ἀναγκαίων κακῶν αὐτοὶ παρ' αὑτῶν[4]) ἕτερα προςπορίζομεν. Men. fr. inc. V, 8. vgl. Thuc. I, 82. — ὅ τι δὲ ἡδύ σοι ὁρᾶν τῶν σῶν ἢ ὅτῳ συνὼν χαίρεις, ἔχων σὺν ἑαυτῷ[5]) πορεύου. Xen. Cyr. V, 4, 37. — δεῖ ἡμᾶς ἀνερέσθαι ἑαυτούς[6]). Plat. Phaed. p. 78, B.

2 (1). αὐτός gebrauchen die Griechen nicht bloß als drittes persönliches Pronomen, sondern auch als pronomen determinativum (s. §. 57, 5, Zus. 1.), sowohl neben den persönlichen Pronominen, als auch neben Substantiven, denen es entweder voraustritt oder nachfolgt, je nachdem es stärker zu betonen ist oder nicht. Als solches scheidet es den Begriff des Wortes, dem es beigesellt wird, von jedem anderen Begriffe streng aus, beschränkt also denselben auf sich selbst und stellt ihn rein nach seinem eigenthümlichen Wesen dar, so daß im Deutschen ausser „selbst" auch die Ausdrücke „allein", „an und für sich", „aus eigenem Antriebe", „rein", „unmittelbar" u. ähnl. zur Uebersetzung von αὐτός zu verwenden sind. In Verbindung mit dem Artikel, ὁ αὐτός, entspricht es unserm „derselbe" und dient auch zu Bezeichnung der vollkommenen Gleichheit.

αὐτὸς παρεγένου, ἢ ἄλλου του ἤκουσας; Plat. Phaed. in. — αὐτὸ τὸ ἀποθνήσκειν[7]) οὐδεὶς φοβεῖται. Jd. Gorg. p. 522, E. — αὐτὴ ἡ διάνοια[8]). Plat. Phaed. p. 65, E. — αὐτοὶ Ἕλληνες[9]), οὐ μιξοβάρβαροι οἰκοῦμεν. Jd. Menex. p. 245, D. — αὐτὸ ποιήσει[10]) τὸ φάρμακον. Jd. Phaed. p. 117, B. — αὐτοί ἐσμεν[11]). Jd. Legg. VIII, p. 836, B. — ἐπ' αὐτό γέ τοι τοῦτο πάρεσμεν[12]). Jd. Gorg. p. 447, B. — οἱ ὑπὸ τῆς αὐτῆς μητρὸς τραφέντες καὶ ἐν τῇ αὐτῇ οἰκίᾳ αὐξηθέντες καὶ ὑπὸ τῶν αὐτῶν γονέων ἀγαπώμενοι καὶ τὴν αὐτὴν μητέρα καὶ τὸν αὐτὸν πατέρα προςαγορεύοντες, πῶς οὐ πάντων οὗτοι οἰκειότατοι; Xen. Cyr. VIII, 7, 14. — οἱ Πέρσαι καὶ αὐτοὶ[13]) ἐς μάχην ἐτάξαντο.

Anm. 4. Einem Kardinalzahlwort nachtretend bezeichnet αὐτός das Schlußglied der genannten Menge, wie z. B. πέμπτος αὐτός, selbfünfter, d. i. er mit vier

1) s. §. 97, 8, Zus. 3, a. — 2) = ἐμαυτήν. — 3) = ἐμαυτόν. — 4) = ἡμῶν αὐτῶν. — 5) = σεαυτῷ. — 6) = ἡμᾶς αὐτούς. — 7) den Tod an und für sich. — 8) der absolute Verstand. — 9) als reine Hellenen. — 10) wird von selbst wirken. — 11) wir sind allein. — 12) gerade zu dem Zwecke haben wir uns ja eingefunden. — 13) eigentlich: auch selbst, und da das immer einen Anderen voraussetzt, der Gleiches thut, so läßt es sich bequem durch ebenfalls übersetzen.

andern, Thuc. I, 46. — Περικλῆς στρατηγὸς ὢν Ἀθηναίων δέκατος αὐτός. Jd. II, 13.

3. Sollen mehrere Personen als in einem gegenseitigen Verhältniß zu einander stehend dargestellt werden, so geschieht das durch das pron. reciprocum ἀλλήλω, ἀλλήλους (einander), wofür indeß zuweilen auch das reflexive ἑαυτούς und σφᾶς oder σφᾶς αὐτούς eintritt, was regelmässig geschieht, wenn das pronom. reciproc. mehrmals wiederholt werden müßte, in welchem Falle statt des einen recipr. gewöhnlich das reflexive Pronomen eintritt, z. B. κραυγὴν πολλὴν ἐποίουν καλοῦντες ἀλλήλους. Xen. An. II, 2, 17. — πληγὰς ἐνέτεινον ἀλλήλοις. ib. 4, 11. — περὶ τῶν δικαίων οἱ πολλοὶ δοκοῦσί σοι ὁμολογεῖν αὐτοὶ ἑαυτοῖς ἢ ἀλλήλοις; Plat. Alc. I, p. 112, A. — πότε ὁμονοήσουσιν, οἳ ἀντὶ μὲν τοῦ συνεργεῖν ἑαυτοῖς τὰ συμφέροντα ἐπηρεάζουσιν ἀλλήλοις καὶ φθονοῦσιν ἑαυτοῖς μᾶλλον ἢ τοῖς ἄλλοις ἀνθρώποις; Xen. Mem. III, 5, 16. vgl. II, 7, 12. — ὡς δὲ λέοντε δύο ἀμφὶ κταμένης ἐλάφοιο ἀλλήλοις κοτέοντες ἐπὶ σφέας ὁρμήσωσι. Hes. Scut. 403. — οἱ μὲν σφίσιν αὐτοῖς πολεμοῦσιν. Jsocr. de Pac. §. 118. vgl. Xen. Rep. Lac. I, 5.

4 (3). Die possessiven Pronom. werden im Griech. weit seltener gebraucht als im Deutschen. In allen Fällen nemlich, wo nicht Dinge, welche verschiedenen Personen angehören, einander ausdrücklich entgegengesetzt, oder sonst durch die Possessiva Bestimmungen angegeben werden, welche zur vollkommenen Deutlichkeit der Rede gehören, wird im Griech. dem Substantiv bloß der Artikel (s. §. 98, 3, B, 3.), nicht aber ein Possessivum beigefügt. Ausserdem wird auch statt der Possessiven häufig der Genitiv der persönlichen, der reflexiven und zuweilen auch der demonstrativen Pronom. gebraucht. Dabei ist zu bemerken: a) daß der Genitiv der beiden ersten persönlichen Pronom. auf diese Weise gewöhnlich in der enklitischen Form (μου, σου) gebraucht wird und in der Regel entweder noch vor dem Artikel steht, oder nach dem Substantiv ohne Wiederholung des Artikels*), während die reflexiven und die demonstrativen Pronom. entweder zwischen Artikel und Substantiv treten, oder dem Substant. nachfolgen mit wiederholtem Artikel, wie z. B. μου ὁ λόγος oder ὁ λόγος μου, aber ὁ ἐμαυτοῦ λόγος oder ὁ λόγος ὁ ἐμαυτοῦ, ὁ ἐκείνου λόγος u. dgl. b) daß statt

*) Ausnahmen von dieser Wortstellung finden sich nicht bloß dann, wenn dem Nomen noch ein Attribut beigesellt ist, in welchem Falle das persönl. Pronom. in die Mitte zwischen dieses und das Nomen tritt, wie oben §. 98, Anm. 3. von den Demonstrativen bereits erwähnt ist, z. B. εἰς τὴν κάτω μου κοιλίαν. Arist. Ran. 485. — τὰς ἰδίας ἡμῶν ἑκάστων πόλεις ἀφανίζουσι. Jsocr. Plataic. §. 8. — τὸ καταλελειμμένον μου μέρος. Jsocr. Epist. V, 1, sondern nicht selten auch ohne den Hinzutritt eines Attributes, wie z. B. τῶν δ' ἡμῶν προγόνων τὴν προξενίαν. Thuc. VI, 89.

der Possessiven der dritten Person*) der Genitiv von *αὐτός* abwechselnd mit dem Reflexivum *ἑαυτοῦ*, seltener auch der Genitiv der demonstrat. Pronom. gewählt wird, und zwar *ἑαυτοῦ* dann, wenn durch das Possessiv. ein Eigenthum des Hauptsubjekts angegeben wird. Zur Verstärkung der reflexiven Beziehung wird auch hier vor *αὐτοῦ* noch *αὐτός* hinzugesetzt, wie bereits oben Anm. 2. erwähnt ist. Rücksichtlich der Stellung gilt auch hier die für die Pronom. der ersten und zweiten Person eben angegebene Regel, daß das schwächere *αὐτοῦ* in der Regel entweder dem Artikel vorausgeht, oder dem Subst. nachtritt ohne wiederholten Artikel**), während das stärkere *αὐτοῦ* zwischen Artikel und Substant. eingeschaltet oder dem Substant. nachgesetzt wird mit wiederholtem Artikel.

Ὁ σὸς δοῦλος oder *σου ὁ δοῦλος* oder *ὁ δοῦλός σου*. — *οἱ ὑμέτεροι παῖδες* oder *οἱ παῖδες ὑμῶν*. — *μὴ οἴου τὸ σὸν μὲν ὄμμα δύνασθαι ἐπὶ πολλὰ στάδια ἐξικνεῖσθαι, τὸν δὲ τοῦ θεοῦ ὀφθαλμὸν ἀδύνατον εἶναι ἅμα πάντα ὁρᾶν. — ὦ 'γαθέ, κατάμαθε, ὅτι καὶ ὁ σὸς νοῦς ἐνὼν τὸ σὸν σῶμα, ὅπως βούλεται, μεταχειρίζεται. — ὁ πατὴρ ἐκέλευσέ με ταῦτα ποιεῖν. — οἱ γονεῖς στέργουσι τὰ τέκνα. — πάντες ἀγαπῶσι τοὺς φίλους. — ὁ Ζεὺς τὴν Ἀθηνᾶν ἔφυσεν ἐκ τῆς ἑαυτοῦ κεφαλῆς. — δῶρα πλεῖστα λαβὼν ὁ Κῦρος ταῦτα πάντα τοῖς φίλοις διεδίδου. καὶ ὅσα τῷ σώματι αὐτοῦ κόσμον πέμποι τις, καὶ περὶ τούτων λέγειν αὐτὸν ἔφασαν, ὅτι τὸ μὲν ἑαυτοῦ σῶμα οὐκ ἂν δύναιτο τούτοις πᾶσι κοσμῆσαι, φίλους δὲ καλῶς κεκοσμημένους μέγιστον κόσμον ἀνδρὶ νομίζοι.* Xen. An. I, 9, 22. — *ἔχω τριήρεις, ὥστε ἑλεῖν τὸ ἐκείνων πλοῖον.* ib. I, 4, 8. — *τὰ ὑποζύγια τὰ ἐκείνου.* ib. I, 3, 1. — *τὸν αὐτὸς αὐτοῦ πατέρα τόνδ' ἀπήλασας.* Soph. O. C. 1356.

Bemerkung. Die oben über die Stellung der persönlichen und der reflexiven Pronom. angegebene Regel hat zuerst Krüger in der Note zu Xen. An. V, 6, 16. aufgestellt. Durch eine genaue Vergleichung aller hieher gehörigen Stellen bei Thukydides, Platon, bei den Rednern und bei Aristophanes hat derselbe Gelehrte diese Regel bestätigt gefunden und zugleich die Fälle der vorkommenden Ausnahmen bestimmt. Diese sind folgende:

a) der Genit. von *αὐτός* erscheint zwischen dem Artikel und dem Substantiv: Isocr. Or. II, §. 24: *ὑπὲρ τῆς αὐτῶν σωτηρίας.* — Id. Or. VII, §. 55: *ταῖς*

*) Von den Possess. der dritten Person ist *ὅς* in attisch. Prosa ungebräuchlich und auch bei den attisch. Dicht. sehr selten, *σφέτερος* aber wird nur in reflexiver Beziehung gebraucht.

**) Ausnahmen finden auch hier Statt, nicht bloß beim Hinzutritt eines Attributes, wie z. B. Plut. Demosth. XI: *τὸν ἄλλον αὐτοῦ τρόπον*, sondern auch in andern Fällen, wie z. B. *ἐς τὸ αὐτῶν ξυμμαχικόν.* Thuc. III, 91. — *ἐν τῇ αὐτοῦ ἀρχῇ.* Id. VIII, 48. — *τοὺς φίλους τοὺς σφῶν.* Id. VI, 64. — *σφῶν αὐτῶν τοὺς ἐχθρούς.* Id. III, 81. — *τῷ εὐωνύμῳ κέρᾳ ἑαυτῶν.* Id. IV, 43. Vgl. die folgende Bemerk. unter a.

αὐτῶν ἐπιμελείαις. — Dagegen ist bei Plat. Phaed. p. 107, C: τῆς αὐτῶν (st. αὑτῶν) κακίας zu lesen, u. Lys. Or. fun. §. 74: τὴν αὐτῶν (st. αὑτῶν) ἀπορίαν. Und eben so ist bei Isocr. Or. XI, §. 7. XII, §. 1. XIV, §. 43 u. 48. XIX, §. 9 u. 48. und bei Xen. An. I, 5, 12 u. 14. I, 9, 27. II, 3, 3. und an vielen andern Stellen die Form des reflexiven Pronom. statt der des Definit. αὐτός herzustellen. — Von den persönl. Pronom. findet sich (ausser den S. 452, Note * u. S. 453, Note ** angeführten Stellen) nur ein einziges Beispiel der Abweichung von der regelmässigen Stellung bei Arist. Lys. 416: τῆς μου γυναικὸς τοὺς πόδας, wo Krüger μοι statt μου zu lesen vorschlägt. Zuweilen indess wird statt des enklitischen μου die vollere Form ἐμοῦ gebraucht, aber stets mit besonderem Nachdruck, wie Arist. Vesp. 1398: ἐμοῦ τὰ φορτία, u. Lys. 301: τὰς λήμας ἐμοῦ. So auch bei Isokrates Or. XII, §. 15. u. XV, §. 26. Regelmässig erscheint die stärkere Form des persönl. Pronom., wo das Nomen ausgelassen ist, wie z. B. Arist. Plut. 1069: οὐκ ἐμοῦ γε. — Jd. Lys. 1064: ἥκετ' οὖν εἰς ἐμοῦ.

b) von der als regelmässig bezeichneten Stellung der Reflexiven findet sich, was die erste und zweite Person anlangt, bei Aristophanes und Isokrates keine Ausnahme, aber das reflex. Pronom. der dritten Person findet sich hinter dem Nomen ohne Wiederholung des Artikels einige Mal, wie z. B. Arist. Nub. 905: τὸν πατέρ' αὑτοῦ. — Isocr. Or. XIX, §. 44: περὶ τοὺς παῖδας αὑτοῦ, wo Baiter richtig αὑτοῦ schreibt, welcher auch Or. V, §. 112: τῆς ἀρετῆς τῆς αὑτοῦ geschrieben hat statt τῆς ἀρετῆς αὑτοῦ.

Anm. 5 (3). Statt des Genitivs der persönl. Pronom. wird auch der Dativ für die Possess. gebraucht, und zwar in der ältern Sprache gewöhnlich, von den Dichtern aller Zeiten häufig und von den attischen Prosaikern hauptsächlich bei φίλος, ἐχθρός, πολέμιος, ξένος, σύμμαχος und ähnlichen zu Substantiven gewordenen Adjektiven. Vergl. §. 105, Anm. 2.

Μητέρι μοι μνηστῆρες ἐπέχραον οὐκ ἐθελούσῃ. Od. II, 50. — ὅσσα δέ οἱ πυρὶ λαμπετόωντι εἴκτην[1]). Jl. I, 104. — λεύσσετε γὰρ τόγε πάντες, ὅ μοι γέρας ἔρχεται ἄλλῃ. ib. 120. — οἱ ἡμῖν σύμμαχοι ἀφικνοῦνται πολλῇ τῇ δυνάμει. — οὐ πάντας τοὺς οὐκ εὔνους ἐχθροὺς σοι δεῖ νομίζειν. — Κῦρος μὲν ἀπέθανε μαχόμενος τῷ ἀδελφῷ· Ἀρταπάτης δὲ, ὁ πιστότατος αὐτῷ τῶν σκηπτούχων θεράπων, λέγεται, ἐπειδὴ εἶδε πεπτωκότα Κῦρον, καταπηδήσας ἀπὸ τοῦ ἵππου περιπεσεῖν αὐτῷ. Xen. An. I, 8, 28.

Anm. 6 (4). Das reflexive Pronomen der dritten Person wird, auch wo es zur Umschreibung der Possessiven dient, häufig statt des reflex. Pronom. der ersten und der zweiten Person gebraucht*), wenn aus dem Zusammenhang die richtige Beziehung sich ergibt. Vgl. oben Anm. 3. — Bei Homer wird in einigen Stellen auch das Possessivum der dritten Person statt der Possessiven der ersten und zweiten Person gebraucht. Vergl. Buttmanns Lexil. I, p. 90.

Εἶτα τολμήσεις τοῖς ὀφθαλμοῖς τοῖς ἑαυτοῦ (st. σεαυτοῦ) τὸν υἱὸν ἀποθνήσκοντα ὑπομεῖναι; — οὕτω παιδεύεις τοὺς ἑαυτοῦ (st. σεαυτοῦ) φίλους. — οὐδὲ τὴν ἑαυτοῦ (st. σεαυτοῦ) σύ γε ψυχὴν ὁρᾷς, ἣ τοῦ σώματος κυρία ἐστίν. Xen. Mem. I, 4, 9. — σὺ δ' αἰσχυνεῖς πόλιν τὴν αὑτὸς

1) s. S. 284. unter εἴκω.

*) Vgl. Arndt comment. de pron. reflex. ap. Graec. usu. Neubrandenburg. 1836. p. 16 ff. Maetzner zu Antiphon p. 181 f.

αὐτοῦ (st. σεαυτοῦ). Soph. O. C. 934. — κτήματα δ' αὐτὸς ἔχοις καὶ δώμασιν οἷσιν (st. σοῖς) ἀνάσσοις. Od. I, 402. — αἰεὶ φρεσὶν ᾗσιν (st. ἐμαῖς) ἔχων δεδαϊγμένον ἦτορ ἠλώμην. Od. XIII, 320.

Anm. 7 (5). Die possessiven Pronomina werden im Griechischen nicht bloß gebraucht, um zu bezeichnen, daß etwas einer Person angehört oder in einer Person Statt findet, sondern häufig auch zur Angabe, daß ein Zustand in Beziehung auf eine Person sich äussert, so daß durch dieselben eben sowohl der genitivus objectivus als der genit. subject. (s. §. 108, Anm. 1.) vertreten wird, z. B. διὰ τὴν σὴν φιλίαν, aus Freundschaft für dich. — ἡ ἡμετέρα εὔνοια, die Liebe zu uns. — σὸς πόθος, die Sehnsucht nach dir, Od. XI, 202. — φόβῳ τῷ ὑμετέρῳ, aus Furcht vor euch, Thuc. I, 33. — τἀμὰ νουθετήματα, die mir gegebenen Lehren, Soph. El. 343.

Anm. 8. Zu den pluralischen Possessiven ἡμέτερος, ὑμέτερος und σφέτερος tritt der Genit. αὐτῶν appositionsmässig hinzu (s. §. 101, 3, a.), wenn die reflexive Beziehung derselben nachdrücklich hervorgehoben werden soll, z. B. τὰ ἡμέτερα αὐτῶν ἔργα, unsere eigenen Thaten. — τοῖς ὑμετέροις αὐτῶν ὀφθαλμοῖς, mit euern eigenen Augen. — ἔστι δικαστῶν νοῦν ἐχόντων περὶ τῶν ἀλλοτρίων τὰ δίκαια ψηφιζομένους ἅμα καὶ τὰ σφέτερα αὐτῶν εὖ τίθεσθαι. — Selten nur werden auch ἐμός und σός in solcher Verbindung mit αὐτοῦ gebraucht, indem für diese Bezeichnung ἐμαυτοῦ und σεαυτοῦ allgemein gebräuchlich sind, z. B. ἐγὼ μέν, ὦ παῖ, καὶ τὸ σὸν σπεύδουσ' ἅμα καὶ τοὐμὸν αὐτῆς ἦλθον. Soph. El. 252.

5. Das Pronomen indefinit. τὶς entspricht oft dem deutschen man und wird so wie dieses theils im kollektiven Sinne gebraucht (mancher), theils an der Stelle der bestimmteren persönlichen Pronominen. Substantiven, Adjektiven, Pronominen und Adverbien gesellt sich dasselbe zu, um den Begriff derselben als auf individuelle Weise sich aussprechend und daher auch als hervorstechend zu bezeichnen. Daher wird auch τὶς für sich allein als Prädikat gebraucht, um hervorstechende Eigenthümlichkeit des Subjektes zu bezeichnen, in welcher Bedeutung man dasselbe gewöhnlich orthotonirt. — In Verbindung mit quantitativen Adjektiven bezeichnet τὶς, daß die Menge nicht genau bemessen, sondern nur annähernd angegeben sei.

Ποῖ τις τρέψεται[1]); — *λεγέτω τις*[2]) *περὶ αὐτοῦ τούτου, ἢ γιγνώσκει.* — *καί τις*[2]) *οἰκίαν ἀναπλασάσθω.* — *ἄνθρωπον ἀναιδέστερον οὐκ ἄν τις εὕροι.* — *τεχνίτης τις*[3]). — *σοφός τις*, gar klug. So *μέγας τις, μικρός τις, ὀλίγοι τινές.* — *πᾶς τις, ἕκαστός τις*, jeder, wer er auch sei. — *πόσος τις*, wie groß eigentlich. — *ὁποῖόν τί ἐστι*, was es eigentlich zu bedeuten hat. — *πάνυ τι*, gar sehr. So *πολύ τι, οὐδέν τι.* — *σχεδόν τι*, so ziemlich. — *δοκεῖ τὶς εἶναι*, er meint etwas Besonderes zu sein. — *ἔδοξε τὶ λέγειν*, er

1) wohin soll man sich wenden? statt: wohin soll ich mich wenden? Arist. Thesm. 603. — 2) man statt: jeder, der will. — 3) eine Art von Künstler.

meinte etwas Wichtiges zu sagen. — πόσοι τινὲς[1]) παρῆσαν; — διακόσιοί τινες[2]).

6. Die demonstrativen Pronomina ὅδε (poet. und seltener auch in Prosa ὁ, ὅγε, s. §. 98, 7 u. 8.), οὗτος, ἐκεῖνος werden gebraucht, um einen Gegenstand als im Raume unserer Anschauung deutlich vorliegend zu bezeichnen, und zwar deutet ὅδε und οὗτος auf das nahe Vorliegende, ἐκεῖνος auf das in der Entfernung Vorliegende. Wenn daher οὗτος und ἐκεῖνος in unmittelbarer Beziehung auf einander stehen, so weist οὗτος gewöhnlich auf den zuletzt erwähnten Gegenstand hin, ἐκεῖνος auf den früher erwähnten. Zuweilen jedoch kehrt sich dieses Verhältniß um, wobei aber dann οὗτος den wichtigeren, ἐκεῖνος den minder wichtigen Gegenstand andeutet, wie z. B. Demosth. de Cherson. §. 72: (δεῖ) τὸ βέλτιστον ἀεί, μὴ τὸ ῥᾷστον ἅπαντας λέγειν· ἐπ' ἐκεῖνο (sc. τὸ ῥᾷστον) μὲν γὰρ ἡ φύσις αὐτὴ βαδιεῖται, ἐπὶ τοῦτο (sc. τὸ βέλτιστον) δὲ τῷ λόγῳ δεῖ προάγεσθαι διδάσκοντα τὸν ἀγαθὸν πολίτην. — Als eigenthümlich im Gebrauch der Demonstrativen sind ausserdem folgende Fälle zu bemerken:

a) ὅδε und οὗτος wechseln so mit einander ab, daß ὅδε auf einen in seinen Zuständen nicht beobachteten, demnach auch in der Rede noch nicht erwähnten, sondern erst zu erwähnenden Gegenstand hindeutet, οὗτος dagegen nicht bloß auf den Gegenstand selbst, sondern auch auf dessen Beschaffenheit und daher auch auf einen bereits erwähnten Gegenstand. Daher erscheinen beide oft eng neben einander, wie εἰ μὴ ταῦτα (ἐστί), οὐδὲ τάδε. Plat. Phaed. p. 76, E. — ὅταν τοῦτο λέγωμεν, τόδε λέγομεν, ὅτι. Id. Men. p. 90, C. Bei nachfolgendem relativen oder explikativen Satze wird weit gewöhnlicher οὗτος gesetzt als ὅδε, z. B. οὗτος ἂν εἴη σωφρονέστατος, ὅςτις κοσμιώτατα τὰς συμφορὰς φέρειν δύναται. — μόνῳ ἰατρῷ τοῦτο καὶ συνηγόρῳ ἔξεστιν, ἀποκτείνειν μέν, ἀποθνήσκειν δὲ μή. — Festgehalten indeß wird dieser Unterschied nicht durchgängig, sondern auch bei den besten Schriftstellern findet sich zuweilen ὅδε in einem Zusammenhange, wo οὗτος zu erwarten wäre, z. B. βάρος τι κἀν τῷδ' ἐστίν, αἰνεῖσθαι λίαν. Eur. Or. 1162. — Auch wechseln zuweilen οὗτος und ὅδε in Beziehung auf einen und denselben Gegenstand, wie z. B. τούτῳ φιλεῖν χρή, τῷδε χρὴ πάντας σέβειν. Soph. El. 981.

Anm. 9. Daher wird καὶ οὗτος gebraucht, um auf einen eben genannten Gegenstand nachdrücklich zurückzuweisen; am häufigsten in der Wendung καὶ ταῦτα, wodurch der Inhalt eines eben ausgesprochenen Satzes andeutungsweise wiederholt wird, was dann geschieht, wenn angegeben werden soll, daß das einem Gegen-

1) wie viele etwa. — 2) einige 200, ohngefähr 200.

stande beigelegte Prädikat etwas Auffälliges hat und nach dem sonstigen Verhältniß des Subjektes nicht zu erwarten wäre. Die deutsche Sprache gebraucht dafür „und zwar", „und noch dazu", z. B. οὐδέποτε αὐτοῖς ταὐτὰ δοκεῖ περὶ τῶν αὐτῶν, καὶ ταῦτα περὶ τῶν μεγίστων*). Plat. Gorg. p. 527, E. — σύ μοι δοκεῖς οὐ προσέχειν τὸν νοῦν τούτοις, καὶ ταῦτα σοφὸς ὤν. ib. 508, A. — οὗτοι (Ἐφέσιοι καὶ Κολοφώνιοι) μοῦνοι Ἰώνων οὐκ ἄγουσι Ἀπατούρια, καὶ οὗτοι κατὰ φόνου τινὰ σκῆψιν. Hdt. I, 147. vgl. VI, 11.

b) οὗτος und ἐκεῖνος werden oft emphatisch gebraucht, um einen Gegenstand als einen solchen zu bezeichnen, der unserer Anschauung klar vorliegt, und zwar deutet οὗτος auf bekannte und vielfach besprochene, ἐκεῖνος aber auf hervorstechende und ausgezeichnete Eigenthümlichkeit hin, wie z. B. Plat. Phaed. p. 69, C: οἱ τὰς τελετὰς ἡμῖν οὗτοι καταστήσαντες, die allbekannten Einsetzer der Mysterien. — Xen. An. I, 5, 8: τούτους τοὺς πολυτελεῖς χιτῶνας, die bekannten Prachtkleider (der Perser). — Σωκράτης ἐκεῖνος, der ausgezeichnete, treffliche S. — Περικλῆς ἐκεῖνος, der berühmte P. — Daher werden zuweilen beide Pronomina neben einander gestellt: τοῦτ' ἐκεῖνο oder τόδ' ἐκεῖνο, um etwas als bekannt und ausgezeichnet zugleich anzudeuten, wie z. B. Eur. Med. 98: τόδ' ἐκεῖνο, der bekannte und wahre Satz. — Eben so Jd. Or. 804: τοῦτ' ἐκεῖνο. — Plat. Conv. p. 223, A: ταῦτ' ἐκεῖνα τὰ εἰωθότα, das ist die so oft gemachte Erfahrung.

c) durch ὅδε und οὗτος wird oft bloß räumliche Gegenwart, durch ἐκεῖνος räumliche Entfernung bezeichnet, wie durch die deutschen Lokaladverbien: hier, da und dort. Am häufigsten gebraucht so Homer die Demonstrativen, wie z. B. Od. I, 76: ἡμεῖς οἵδε, wir hier. — ib. 185: νηῦς ἥδε, das Schiff da. — Jl. XIX, 344: κεῖνος ὅγε, der dort. — Bei den attischen Dichtern und bei Herodot wird besonders ὅδε auf diese Weise gebraucht, in attischer Prosa seltener οὗτος, wie z. B. οὗτος σύ, du da. — τί τοῦτο λέγεις; was sagst du da? — νῆες ἐκεῖναι ἐπιπλέουσιν, es rückt dort eine Flotte an. Thuc. I, 51.

d) In der dramatischen Poesie, die zuweilen auch Platon im Dialog nachahmt, wird durch ὅδε oft nachdrücklich auf etwas dem Sprechenden Angehöriges hingedeutet, was sonst gewöhnlich durch das Possessivum ἐμός geschieht. Eben so wird der Ausdruck ἀνὴρ ὅδε, ὅδ' ἀνήρ, οὗτος ἀνήρ gebraucht, wo die eigene Person des Sprechenden oder eine angeredete Person gemeint ist, also statt der persönlichen Pronom. ἐγώ und σύ. So öfters bei den Tragikern ἥδε χείρ, meine Hand, τάδ' ὄμματα, meine Augen, u. ähnl.,

*) sie bleiben nie gleicher Ansicht über gleiche Punkte, und zwar über die wichtigsten.

und noch häufiger ἀνὴρ ὅδε, wie z. B. Soph. O. R. 1018. für die erste Person, und ib. 1160. für die zweite Person.

e) Das Demonstrativum dient oft zu Andeutung eines Subjektes oder Objektes, das durch ein als Prädikat oder Apposizion beigefügtes Substantiv näher bestimmt wird. In diesem Falle richtet sich, wo ein Prädikat beigegeben wird, das Pronom. in der äusseren Form gewöhnlich nach diesem, wie z. B. οὗτός ἐστι φιλόσοφος, das ist ein Philosoph. — δικαστοῦ αὕτη ἐστὶν ἀρετή, das ist die Tugend eines Richters. — ἄνδρες εἰσὶν οὗτοι, das sind Männer. — Zuweilen jedoch findet sich auch das Neutrum ohne Rücksicht auf die Form des Prädikats, z. B. ἔστι δὲ τοῦτο τυραννίς. Plat. Rep. I, p. 344, A. — τοῦτο γάρ εἰσι πρεσβείας εὔθυναι. Demosth. Fals. Leg. §. 82. — ἔγωγέ φημι ταῦτα φλυαρίας εἶναι. Xen. An. I, 3, 18. Besonders geschieht das in der Wendung οὐ τάδ' ἐστὶ oder εἰσί, wie Od. I, 226: οὐκ ἔρανος τάδε γ' ἐστίν. — Thuc. VI, 77: οὐκ Ἴωνες τάδε εἰσίν. — Regelmässig steht das Neutrum des Pronom., wo eine erläuternde Apposizion nachfolgt, wie z. B. Plat. Ap. Socr. p. 37 init.: τούτου τιμῶμαι, ἐν πρυτανείῳ σιτήσεως. — Plat. Gorg. p. 478, C: οὐ γὰρ τοῦτ' ἦν εὐδαιμονία, ὡς ἔοικε, κακοῦ ἀπαλλαγή. — Id. Rep. X, p. 606, B: ἐκεῖνο κερδαίνειν ἡγεῖται, τὴν ἡδονήν. — νομίζει τοῦτο εὐσέβειαν εἶναι, τὸ τὴν μητέρα μὴ προδοῦναι. Antiph. Or. I, §. 5. Selten sind Ausnahmen, wie z. B. ἔστι μὲν γὰρ πενία αὕτη σαφής, τὸ δεόμενόν τινος μὴ ἔχειν χρῆσθαι. Xen. Oec. VIII, 2.

f) Ueberflüssig scheinen die Demonstrativa und die in demonstrat. Bedeut. gebrauchten cass. obliqq. des Pron. αὐτός zu stehen: α) wo dieselben auf ein in demselben Satze schon genanntes Wort zurückweisen. Dieser Gebrauch findet sich hauptsächlich in attischer Prosa, und zwar am häufigsten, wenn Subjekt oder Objekt durch Zwischensätze weit von ihrem Verbum getrennt stehen, ausserdem aber auch, wenn der bereits genannte Gegenstand mit besonderem Nachdruck hervorgehoben werden soll, z. B. Xen. An. I, 5, 11: τὴν βασιλέως δύναμιν, ᾗ Κῦρος πολεμίᾳ ἐχρῆτο, σοὶ ταύτην σύμμαχον οὖσαν (ὁρῶ). vgl. II, 2, 20. V, 7, 30. — ib. II, 4, 7: ἐγὼ μὲν οὖν βασιλέα, ᾧ πολλὰ οὕτως ἐστὶ τὰ σύμμαχα, εἴπερ προθυμεῖται ἡμᾶς ἀπολέσαι, οὐκ οἶδα, ὅ τι δεῖ αὐτὸν ὀμόσαι. — Id. Cyr. I, 3, 15: πειράσομαι τῷ πάππῳ ἀγαθῶν ἱππέων κράτιστος ὢν ἱππεὺς συμμαχεῖν αὐτῷ. — β) wenn bei Aneinanderreihung zweier Sätze, die gleiches Subjekt haben, im zweiten ein Demonstrativ zu Andeutung des Subjektes sich findet, eine Wendung, die bei Homer und Herodot häufig ist, besonders auch

in disjunktiven Sätzen, z. B. Il. II, 664: *αἶψα δὲ νῆας ἔπηξε, πολὺν δ' ὅ γε λαὸν ἀγείρας βῆ φεύγων ἐπὶ πόντον.* — ib. VIII, 302: *καὶ τοῦ μέν ῥ' ἀφάμαρθ'· ὁ δ' ἀμύμονα Γοργυθίωνα — — βάλεν ἰῷ.* — Od. II, 327: *ἤ τινας ἐκ Πύλου ἄξει ἀμύντορας — —, ἢ ὅ γε καὶ Σπάρτηθεν.* — Hdt. II, 173: *λάθοι ἂν ἤτοι μανεὶς, ἢ ὅ γε ἀπόπληκτος γενόμενος.*

g) Ausgelassen werden die Demonstrativa: α) wenn ein Relativsatz beigefügt ist, besonders wenn das Demonstrativ substantivisch und ohne besonderen Nachdruck stehen sollte, z. B. Soph. Ant. 580: *εὐδαίμονες* (sc. *οὗτοι*) *οἷσι κακῶν ἄγευστος αἰών.* — Xen. An. II, 3, 29: *ἐπειδὰν διαπράξωμαι* (sc. *ταῦτα*) *ἃ δέομαι.* — *οὐκ ἔσθ'* (= *ἔστι τοῦτο*) *ὅ γ' εἶπον*, das ist es nicht, was ich meinte. Soph. El. 941. — Stehend ist diese Auslassung in der Wendung *ἔστιν οἳ* u. s. w., von der Anm. 12, b. handelt, und vorherrschend, wo die Attrakzion (s. §. 123, 4.) zur Anwendung kömmt. Aber selbst dann, wenn das Demonstrativum zu Bezeichnung des verglichenen Gegenstandes neben dem Komparativ stehen sollte und ein relativer Satz ohne Attrakzion sich anschließt, wird es zuweilen ausgelassen, wie z. B. *πῶς ἂν γένοιτο ἄνθρωπος μιαρώτερος* (sc. *τούτου*), *ὅστις ἐτόλμησεν ἐλθεῖν ὡς τούτους*; Lys. Or. 13, §. 77. — *ἐκφέρειν τὸν ἀποθανόντα τῇ ὑστεραίᾳ* (sc. *ταύτης*), *ᾗ ἂν προθῶνται*, Demosth. adv. Macart. §. 62. — β) in den Wendungen: *τεκμήριον δέ, αἴτιον δέ, σημεῖον δὲ μέγιστον, κεφάλαιον δέ* u. a. s. §. 100, 3, Anm. 3.

7. Die relativen Pronomina zerfallen ihrer Natur nach in zwei Gattungen (s. §. 57, 8.), nemlich a) in die speziellen, zu denen ausser *ὅς* die korrelativen *οἷος, ὅσος* und *ἡλίκος* gehören, b) in die generellen: *ὅστις, ὁποῖος, ὁπόσος, ὁπηλίκος*. Die Bedeutung beider Gattungen unterscheidet sich so, daß die speziellen auf einen bestimmten einzelnen Gegenstand oder auf eine individuelle Beschaffenheit zurückweisen, die generellen aber auf jeden beliebigen Gegenstand einer Gattung und auf jede beliebige Beschaffenheit, z. B. *συμβούλευσον ἡμῖν, ὅ τι σοι δοκεῖ κάλλιστον καὶ ἄριστον εἶναι καὶ ὅ σοι τιμὴν οἴσει εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον ἀναλεγόμενον*[1]. Xen. An. II, 1, 17. — *ἕωσπερ ἂν ᾖς ὃς εἶ*[2]. Plat. Phaedr. p. 243, E. — *οὐκ οἶδ', ὅστις ἄνθρωπος γεγένημαι*[3]. Xen. Cyr. I, 4, 12.

8 (7). Die relativen Pronomina richten sich rücksichtlich des Genus und Numerus nach dem Nomen, auf welches sie sich beziehen,

1) gib uns denjenigen Rath, der dir unter allen der zuträglichste und beste scheint und der (der einzelne, den du ertheilen wirst) dir Ehre bringen wird. — 2) so lange du bleibst wer du bist. — 3) ich weiß nicht, was für eine Art von Menschen ich geworden bin.

rücksichtlich des Kasus aber nach dem Verbum des Satzes, zu welchem sie gehören. Die Ausnahmen von dieser Regel s. unten in Anm. 11.

Οὗτός ἐστιν ὁ ἀνήρ, ὃ ν εἶδες. — μετέδωκεν ἡμῖν πάντων, ὅσα παρῆν. — φίλον οὐκ ἔχω, ᾧ τ ι ν ι πιστεῦσαι ἂν δυναίμην.

Anm. 10. Oft ist der Kasus des Relativums nicht von dem Hauptverbum des relativen Satzes abhängig, sondern von einem diesem untergeordneten Nebenverbum (Infinit. od. Partizip) oder von dem Subjekt, dem Objekt oder von einer attributiven Nebenbestimmung des relativen Satzes. In dergleichen Fällen gestattet die deutsche Sprache nur selten eine wörtliche Uebersetzung, sondern muß oft zu weitläufigeren Wendungen greifen, z. B. ἐγώ, ὃ ν δὴ σὺ πειρᾷς ἐκβαλεῖν. Soph. O. R. 399. — δεινόν γέ σ' οὖσαν πατρός, ο ὗ σὺ παῖς ἔφυς, κείνου λελῆσθαι. Jd. El. 341. — πολλά σοι περὶ τῶν θείων διηγήσομαι, ἃ σὺ ἀκούων εὖ οἶδ' ὅτι ἐκπλαγήσει[1]). Plat. Euthyphr. p. 6, C. — οὐχ ἃ κρείσσων ᾔδει ὤν, ταῦτα προὐκαλεῖτο τοὺς συνόντας[2]), ἀλλ' ἅπερ εὖ ᾔδει ἑαυτὸν ἥττονα ὄντα, ταῦτα ἐξῆρχε. Xen. Cyr. I, 4, 4. — ἄμαχόν τε καὶ ἀνίκητον θυμός, ο ὗ παρόντος[3]) ψυχὴ πᾶσα πρὸς πάντα ἄφοβός τε καὶ ἀήττητος. Plat. Rep. II, p. 375, B. — δοκεῖ μοι, ὑφ' ο ὗ ἄν τις εὖ παθὼν μὴ πειρᾶται χάριν ἀποδιδόναι, ἄδικος εἶναι[4]). Xen. Mem. II, 2, 2. Dahin gehört auch der Genitiv des Relativums neben dem Komparativ, s. §. 97, 8, Zus. 3, c.

Anm. 11 (10). Von der oben 8. aufgestellten Regel, daß Genus und Numerus des relativen Pronomens sich nach dem Nomen des Hauptsatzes bestimme, sind folgende Ausnahmen zu bemerken:

a) in Beziehung auf Personalbenennungen wird häufig, besonders in der Dichtersprache, das Genus des Relativs nach dem Begriff, nicht nach der äussern Form des vorausgehenden Substantivs bestimmt, z. B. Jl. X, 278: Διὸς τέκος, ἥ τέ μοι αἰεὶ ἐν πάντεσσι πόνοισι παρίστασαι (von der Athene). — Eur. Suppl. 12: θανόντων ἑπτὰ γενναίων τέκνων, — — ο ὕ ς ποτ' Ἀργείων ἄναξ Ἄδραστος ἤγαγε. — Soph. Phil. 714: ὦ μελέα ψυχά, ὃς μηδ' οἰνοχύτου πώματος ἥσθη. Vergl. §. 100, 4, d.

b) nach neutralen und weiblichen Kollektivausdrücken, die einen Inbegriff männlicher Personen bezeichnen, wird der Plural des männlichen Relativs gebraucht, s. §. 100, Anm. 7. das erste und dritte Beispiel. — Dagegen wird von dem generellen Relativum ὅστις und von ὃς ἄν häufig der Singular gebraucht in Beziehung auf einen vorausgehenden Plural, z. B. Jl. XIX, 260: ἀνθρώπους τίνυντοι, ὅ τ ι ς κ' ἐπίορκον ὀμόσσῃ. — Eur. Hec. 359: δεσποτῶν ὠμῶν φρένας τύχοιμ' ἄν, ὅστις ἀργύρου μ' ὠνήσεται. So ganz gewöhnlich πάντες, ὅστις. Häufig steht auch der Relativsatz mit ὅστις voran und in Beziehung darauf folgt ein Demonstrativ im Plural nach, wie z. B. Soph. Ant. 707: ὅ σ τ ι ς γὰρ αὐτὸς ἢ φρονεῖν μόνος δοκεῖ, ἢ γλῶσσαν ἣν οὐκ ἄλλος ἢ ψυχὴν ἔχειν, ο ὗ τ ο ι διαπτυχθέντες ὤφθησαν κενοί.

---

1) was dich, wenn du es hörst, in Schrecken setzen wird, ich bin davon überzeugt. — 2) er forderte seine Kameraden nicht zu solchen Uebungen auf, worin er seiner Ueberzeugung nach ihnen überlegen war. — 3) bei dessen Vorhandensein. — 4) mir scheint derjenige, welcher einem Andern, von dem ihm Gutes widerfahren ist, sich nicht dankbar zu erweisen sucht, ungerecht zu handeln.

c) auch nach andern Substantiven im Singular tritt der Plural des relativen Pronomens ein, wenn der relative Satz einen Ausspruch enthält, der nicht bloß auf das genannte Individuum, sondern auf die ganze Gattung, wozu dasselbe gehört, zu beziehen ist, was im Deutschen mit **dergleichen** bezeichnet wird, z. B. Od. XII, 97: *κῆτος, ἃ μυρία βόσκει ἀγάστονος Ἀμφιτρίτη.* — Plat. Rep. VIII, p. 554, A: *θησαυροποιὸς ἀνήρ, οὓς δὴ καὶ ἐπαινεῖ τὸ πλῆθος*, zu welcher Stelle **Stallbaum** mehrere Beispiele dieses Gebrauchs angeführt hat.

d) im Neutro steht das relative Pronomen ohne Rücksicht auf das Genus des Nomens, dem es beigefügt wird, wenn dieses Nomen nur im Allgemeinen als Gegenstand betrachtet wird. Vgl. §. 100, 4, c. nebst Anm 9.

e) hat das Verbum des relativen Satzes ein explikatives Attribut bei sich, was neben den Verben **sein**, **nennen**, **glauben**, **dafürhalten** u. dgl. gewöhnlich der Fall ist, so richtet sich das Relativ im Genus und Numerus gewöhnlich nach diesem und nicht nach dem Substantiv, auf welches es sich eigentlich bezieht, z. B. *πάρεστιν αὐτῷ φόβος, ἣν αἰδῶ καλοῦμεν.* — *τὸν οὐρανόν, οὓς δὴ πόλους καλοῦσιν.* — *φίλον δέ, ὃ μέγιστον ἀγαθὸν εἶναί φασιν, ὁρᾶν ἔφη τοὺς πολλοὺς οὐχ ὅπως κτήσονται φροντίζοντας.* Xen. Mem. II, 4, 2. — *τί ἀπολαύσαις ἂν τῆς ἀρχῆς, εἰ μόνος ἄμοιρος εἴης ἑστίας, οὗ οὔτε ὁσιώτερον χωρίον ἐν ἀνθρώποις, οὔτε ἥδιον, οὔτε οἰκειότερόν ἐστιν οὐδέν;* Jd. Cyr. VII, 5, 56. — Seltener steht das Relativ im Neutro ohne Rücksicht auf das Genus des im Prädikat stehenden Substant., wie z. B. *ὅπερ σαφεστάτη πίστις.* Thuc. I, 35.

f) hat das Substantivum, auf welches sich das Relativum bezieht, ein substantivisches Prädikat bei sich, dessen Genus von dem des Subjektes verschieden ist, so richtet sich das Relativum in seinem Genus oft nach diesem, z. B. *δίκη ἐν ἀνθρώποις πῶς οὐ καλόν, ὃ πάντα ἡμέρωκε τὰ ἀνθρώπινα;* Plat. Legg. XI, p. 937, D.

Anm. 12 (8 und 9). Oft werden die relativen Pronomina gebraucht, ohne daß sich daneben ein Wort findet, auf welches dieselben zu beziehen sind. Dieser absolute Gebrauch der Relativen ist im Griechischen noch viel häufiger als im Deutschen und zeigt sich hauptsächlich in folgenden Fällen:

a) zu Umschreibung von Substantivbegriffen, wo man gewöhnlich ein Demonstrativ (s. oben 6, g, α) oder das Indefinitum *τίς*, oder einen Substantivausdruck, wie *ἄνθρωπος, πρᾶγμα*, als ausgelassen annimmt, weil im Deutschen sich ein solcher Zusatz oft nothwendig macht, z. B. *ὃν οἱ θεοὶ φιλοῦσιν*, wen Gott lieb hat. — *οἷς ταῦτα δέδοκται*, wer diese Ansicht gefaßt hat. — *οὓς ὁρῶ ἁμαρτόντας*, wen ich fehlen sehe. — *δύναιο ἂν εὑρεῖν ὅτῳ χαρίσαιο*, du kannst leicht etwas finden, womit du dienen kannst. — *εἰσὶν οἳ λέγουσιν*, es gibt Leute, die behaupten. — *εἴ ποτε Κῦρος πορεύοιτο καὶ πλεῖστοι μέλλοιεν ὄψεσθαι, προςκαλῶν τοὺς φίλους ἐσπουδαιολογεῖτο, ὡς δηλοίη οὓς τιμᾷ*[1]. Xen. An. I, 9, 28. — *κολάζουσι δὲ καὶ οὓς ἂν ἀδίκως ἐγκαλοῦντας εὑρίσκωσι*[2]. Jd. Cyr. I, 2, 7. — *ἐξ ὧν ἐγὼ ᾔσθημαι*[3]. Plat. Phaed. p. 61, C.

b) in der Wendung *ἔστιν ὅς* oder *ὅστις*, *ἔστιν οἳ* oder *οἵτινες* u. s. w. (= *ἐστί τις ὅς, εἰσί τινες οἵ*, es gibt Einen, der, es gibt Leute, welche), die in der Bedeutung des deutschen **mancher**, **einige** gebraucht wird und in welcher *ἔστι*

1) um diejenigen bemerklich zu machen, die er auszeichnete. — 2) sie bestrafen auch diejenigen, die sie als falsche Ankläger befinden. — 3) nach meinen Wahrnehmungen.

auch neben dem Plural des Relativs gewöhnlich*) unverändert bleibt, z. B. Πελοποννήσιοι ᾤκισαν τῆς ἄλλης Ἑλλάδος ἔστιν ἃ χωρία. Thuc. I, 12. — ἔστιν οὕστινας ἀνθρώπων τεθαύμακας ἐπὶ σοφίᾳ; Xen. Mem. I, 4, 6. — ἔστιν οἷς οὐχ οὕτως ἔδοξεν. — ἦλθε Γύλιππος Λακεδαιμόνιος στρατιὰν ἔχων ἐκ Πελοποννήσου καὶ τῶν ἐν Σικελίᾳ πόλεων ἔστιν ὧν. Thuc. VII, 11. — ἦν τούτων τῶν σταθμῶν οὓς πάνυ μακροὺς ἤλαυνεν[1]). Xen. An. I, 5, 7. vgl. Jd. Hell. VII, 5, 17. Auf dieselbe Weise treten auch relative Adverbia des Orts, der Zeit und der Beschaffenheit mit ἔστιν in Verbindung, z. B. ἔστιν οὗ oder ὅπου, auch ἔσθ' ὅπου, an manchen Orten oder Punkten. — ἔσθ' ὅθεν oder ὁπόθεν, aus manchen Gegenden. — ἔστιν ὅτε oder ἔσθ' ὅτε, bisweilen. — ἔστιν ὅπως oder ᾗ oder ὅπῃ, auf irgend eine Weise. — οὐκ ἔσθ' ὅπως, auf gar keine Weise, durchaus nicht. — οὐκ ἔσθ' ὅπως οὐ, auf jegliche Weise, durchaus.

c) in kurzen Sätzen, welche einem andern Satze vorangestellt werden, um über den Inhalt desselben ein allgemeines Urtheil abzugeben (s. §. 98, Anm. 6.), wie z. B. ὃ δὲ πάντων δεινότατον, θαυμαστότατόν ἐστιν, und was das Entsetzlichste, das Auffallendste ist, u. dgl. — So auch ὅπερ εἶπον, ὃ λέγω, wie gesagt. — ὃ πλείστου ἐγὼ τιμῶμαι, was ich sehr hoch anschlage, u. dgl. — ὅπερ προςεδέχετο ποιήσειν αὐτόν, ἐπὶ τὴν Ἀμφίπολιν ἀναβήσεσθαι. Thuc. V, 6.

d) in den elliptischen Wendungen ὁσημέραι (st. ὅσαι ἡμέραι = ὅσαι εἰσὶν ἡμέραι, alltäglich, alle Tage), Thuc. VIII, 64. Ar. Plut. 1006; ὅσα ἔτη (jedes Jahr, alljährlich), Ar. Thesm. 623. Xen. Rep. Ath. III, 4 u. 5; ὅσοι μῆνες (allmonatlich), Demosth. adv. Timocr. §. 142.

Anm. 13. Bemerkenswerth ist auch die Häufung verschiedener Formen eines und desselben Relativs aus der korrelativen Reihe zu Gewinnung eines emphatischen Ausdrucks, z. B. οἷ' ἔργα δράσας οἷα λαγχάνει κακά[2]). Soph. El. 751. vgl. Jd. Trach. 994. Thuc. V, 7. VII, 56. Xen. Cyr. IV, 5, 29.

9 (8—11). Was sonst von Eigenthümlichkeiten im Gebrauch der relativen Pronom. zu bemerken ist, namentlich die Regeln über die Umstellung des Nomens neben dem Relativ und über die Attrakzion oder Assimilazion des Relativs selbst, kann nur in Verbindung mit den Regeln über die Gestaltung des relativen Satzes zum vollen Verständniß gebracht werden und ist daher in §. 123 vom dritten Abschnitt an nachzusehen.

*) seltener findet sich neben dem Plural der Relativen auch das Verbum im Plural, wie z. B. τῶν συμμάχων ὑμῖν εἰσιν οἳ διαλέγονται περὶ φιλίας τοῖς πολεμίοις. Xen. Hell. VI, 4, 24. — οἱ μὲν πολλοὶ κατέμενον, ἦσαν δὲ οἳ ὑπεχώρουν σὺν τῷ βασιλεῖ. Jd. Cyr. III, 1, 3. vgl. Thuc. VII, 44 u. 57. Xen. An. II, 5, 18.

1) einige dieser Tagemärsche machte er auf sehr weite Strecken. — 2) was für Thaten vollbracht habend welches Unglück er nimmt, d. i. wie rühmliche Thaten er vollbrachte und was für ein grosses Unglück ihn traf.

Zweites Kapitel.

Nomen in Verbindung mit dem Verbum und mit andern Wörtern, von welchen es als abhängig erscheint.

§. 100.

Verbindung des Subjekts mit Prädikat und Kopula.

1. Wenn von einem Gegenstande eine Eigenschaft als an demselben befindlich angegeben wird, so entsteht ein Satz. Es gehören demnach zu einem Satze drei Theile: a) der Gegenstand, von welchem etwas ausgesagt wird — Subjekt; b) die Eigenschaft, welche dem Gegenstand beigelegt wird — Prädikat; c) ein Wort, welches anzeigt, daß Subjekt und Prädikat in Verbindung gedacht werden müssen — Kopula.

Erläuterung. Satz ist die Darstellung eines Gedankens durch Worte. Ein Gedanke entsteht durch die Verbindung mehrerer Begriffe zu einer Gesammtvorstellung in dem menschlichen Bewußtsein. Es gehören demnach zu einem Gedanken zwei wesentliche Theile, nemlich der Begriff eines Gegenstandes, mit dessen Vorstellung der Geist beschäftigt ist, und der Begriff einer Eigenschaft, welche diesem Gegenstande beigelegt wird. Die Verbindung der Eigenschaft mit dem Gegenstande vollzieht bei dem Gedanken der Geist unmittelbar durch das Bewußtsein; bei der Darstellung des Gedankens durch Worte aber, welche das Verständniß für Andere bezweckt, ist (beim vollständigen Wortausdruck) ein Wort (die Kopula) oder eine Andeutung (durch die Flexion des Prädikatswortes) nöthig, wodurch jene Beziehung verständlich gemacht wird. — Jedes Verbum enthält in seinem Stamme den Begriff einer Eigenschaft, in seiner Flexion aber den Begriff der Uebertragung dieser Eigenschaft auf das Subjekt und ist demnach als ein aus einem Adjektivbegriff und einem Hülfsverbum (sein, werden) zusammengesetzter Begriff oder als Verschmelzung eines Prädikates mit der Kopula zu betrachten. Daher läßt sich die von einem Subjekte gemachte Aussage entweder so darstellen, daß Prädikat und Kopula als getrennte Wörter erscheinen (z. B. der Mensch ist sterblich; ich werde müde), oder und gewöhnlich so, daß beide zu einem Worte verschmolzen sind (z. B. der Fisch schwimmt; die Vögel fliegen), zuweilen auch wechselnd zwischen beiden Ausdrucksarten (z. B. die Frucht wird reif und die Frucht reift). Auch die sogenannten Hülfsverba (sein und werden) enthalten schon einen prädikativen Begriff, der indeß so allgemein ist, daß er einer näheren Bezeichnung durch ein beigegebenes Attribut bedarf.

2. Das Subjekt als Begriff eines Gegenstandes wird bezeichnet durch ein substantivisches Wort (eigentliches Substantiv, oder Adjekt. und Partiz., die als Substantivbegriffe gefaßt werden, oder substantivisch gebrauchten Infinitiv), oder durch den Stellvertreter eines Substantivs, durch ein Pronomen (Personale, substantivisch gebrauchtes Demonstrativ) und steht, weil es unabhängig genannt wird, im Nominativ (d. h. in seiner absoluten Form). —

Das **Prädikat** als Begriff einer Beschaffenheit **wird entweder verschmolzen mit der Kopula dargestellt durch ein prädikatives Verbum** (s. §. 26.), **oder getrennt von der Kopula durch ein adjektivisches Wort** (eigentliches Adjekt., Partiz., adjektivisch gebrauchtes Substantiv und Pronom.). — **Zu Bezeichnung der Kopula dienen** *εἶναι* (**sein**) nebst *ὑπάρχειν*, *φῦναι* nebst *πεφυκέναι*, *κυρεῖν* **und** *γίγνεσθαι* (**werden**) nebst *καθίστασθαι*.

Zusatz 1. Als Abweichungen von der gewöhnlichen Bezeichnungsart des Subjektes sind folgende zu bemerken:

a) zuweilen erscheint ein von den Präposizionen *εἰς* und *περί* abhängiger Zahlbegriff, oder eine von der Präpos. *ἐπί* abhängige Maaßbestimmung im Akkusativ als Subjektsbezeichnung, sei es, daß ein Substantiv zu diesen Nebenbestimmungen hinzutritt, oder daß dieselben an und für sich substantivisch gebraucht werden. Es geschieht dieß dann, wenn die Zahl- und Maaßbestimmung nicht genau ermittelt ist, sondern nur annähernd angegeben wird, wie z. B. *ἀπέθανον αὐτῶν περὶ τριακοσίους* (um, d. i. etwa 300). Xen. — *ξυνεβοήθησαν εἰς εἴκοσι* (gegen 20) *μάλιστα ἱππέας*. Thuc. — *κατεσκάφη τῶν τειχῶν τῶν μακρῶν ἐπὶ δέκα σταδίους* (eine Strecke von 10 Stadien) *ἑκατέρου*. Lys. — *ἐσεσιδήρωτο ἐπὶ μέγα* (ein grosses Stück) *τοῦ ξύλου*. Thuc. IV, 100. — Da dergleichen Wendungen einmal substantivisch gebraucht wurden, so ist natürlich, daß dieselben auch an der Stelle anderer Kasus als des Nominativs eintreten können, wie z. B. *ξυνειλεγμένων ὡς περὶ ἑπτακοσίους*. Xen. — *περιτυγχάνουσι τοῖς λελυμένοις, ὡς περὶ ἑκατὸν οὖσιν*. Xen.

b) auch ein ganzer Satz kann zu Umschreibung des Subjektes gebraucht werden, und zwar aa) ein Relativsatz, s. §. 99, Anm. 12, a. — bb) ein transitiver Satz, der entweder durch den Infin. mit oder ohne Artikel, oder durch *ὅτι* dargestellt ist, wie z. B. *αἰσχρὸν ἀδικεῖν*. — *τὸ ἁμαρτάνειν ἀνθρώπους*[1]) *οὐδὲν θαυμαστόν*. — *δῆλον, ὅτι οὐ φεύξεται*. — cc) ein hypothetischer Satz, wie z. B. *δεινὸν ἂν εἴη, εἰ αὐτοὶ πιεζόμενοι ταῖς εἰςφοραῖς συγγνώμην τοῖς κλέπτουσι καὶ τοῖς δωροδοκοῦσιν ἔχοιτε*. Lys. Or. XXVIII, §. 3. — *δουλοῖ γὰρ ἄνδρα, ὅταν ξυνειδῇ μητρὸς ἢ πατρὸς κακά*[2]). Eur. Hipp. 425.

Zusatz 2. Selten nur gebrauchen die Griechen zur **Bezeichnung des Prädikats** auch **Adverbia**, und zwar hauptsächlich und ganz im Sinne des Adjektivs Adverbia des Orts, zu denen Adjektivausdrücke im Griechischen mangeln, wie *ἐγγύς*, *ἐγγύθεν*, *πλησίον*, *δίχα*, *πόῤῥω*, *μακράν*, *χωρίς*, *ἑκάς*, *ἄνω*, *κάτω*, *ἔξω*, *ἔσω* und ausserdem *ἅλις*. Wenn aber Adverbia der Zeit und der Beschaffenheit im Prädikate stehen, was nur neben *εἶναι* und *γίγνεσθαι* vorkömmt, so sind dieselben als eng mit dem Verbalbegriff verschmolzen und ausser äusserlicher Beziehung mit dem Subjekte stehend zu betrachten, wie auch daraus erhellt, daß dergleichen Wendungen meist in unpersönlichen (subjektslosen) Sätzen, oder in solchen erscheinen, in denen das Subjekt durch ein Adjekt. od. Pronom. Neutr. mehr im Allgemeinen angedeutet als wörtlich genannt ist.

Βαβυλῶνος ἐγγὺς οὖσα. Xen. Cyr. V, 4, 34. — *ὅτε δὲ ἐγγύτερον ἐγίγνοντο*. Id. An. I, 8, 8. — *τῷ ὕδατι σπανίῳ χρώμενοι καὶ οὐκ ἐγγύθεν*.

1) daß Menschen fehlen, ist nicht zu verwundern. — 2) es drückt den Mann nieder, wenn er Böses von Vater oder Mutter weiß.

Thuc. VII, 4. — οὐ γὰρ τοῖς ἔθνεσιν, ὅτι δίχα πέφυκε, τοῦ ἑτέρου ἔχθει ἐπίασιν. Jd. IV, 61. — χωρὶς γενόμενοι. Xen. Cyr. IV, 1, 18. — τῶν γὰρ νῆες ἔασιν ἑκαστάτω. Jl. X, 113. — ἅλις τὸ κείνης αἷμα. Eur. Jph. T. 1014. — οὐδὲ γὰρ — Λυκόοργος δὴν ἦν[1]). Jl. VI, 130. — λέγει, ὅτι ἐλπίδας ἔχει καλῶς ἔσεσθαι[2]). Xen. An. IV, 3, 8. vergl. VII, 3, 43. — ἐπεὶ τὰ πέραν ἑώρα καλῶς[3]) γιγνόμενα. ib. §. 24. — εἴ τι τῶνδ' ἐστὶν καλῶς[4]). Eur. Hec. 732. — ποῦ ταῦτα καλῶς ἂν εἴη[5]) παρά γ' εὖ φρονοῦσιν; Jd. Heracl. 370. — Κουρήτεσσι κακῶς ἦν[6]). Jl. IX, 551. — διαγνῶναι χαλεπῶς ἦν[7]) ἄνδρα ἕκαστον. ib. VII, 424. — ἐπεί νύ τοι αἶσα μίνυνθά περ, οὔτι μάλα δήν[8]). ib. I, 416. — σῖγα[9]) πᾶς ἔστω λεώς. Eur. Hec. 536. — ὥστ' ἤδη μάτην εἶναι[10]) τὸ μεμνῆσθαι περὶ τούτων. Jsocr. Paneg. §. 5. — Ueber den umgekehrten Fall, daß die griech. Sprache adjektivische Ausdrücke statt deutscher adverbialischer anwendet, s. §. 97, 3.

Zusatz 3. Sowie Substantiva als Prädikatsbezeichnungen gebraucht werden können, so treten dieselben zuweilen auch attributivisch zu einem anderen Substantivum hinzu. Von den Wörtern, die einen Stand oder eine Beschäftigung bezeichnen, ist dieser Gebrauch bereits §. 96, 2, b, ε. erwähnt; es sind aber denselben noch beizufügen die Substant., welche ein Altersverhältniß bezeichnen, wie z. B. ἀνὴρ νεανίας (junger Mann), ἀνὴρ πρεσβύτης (alter Mann), γραῦς γυνή und πρεσβῦτις ἄνθρωπος (alte Frau), γέρων ἐραστής (verliebter Alter), γέρων ὀφθαλμός (altes Auge), Eur. Or. 529. — νεανίαι λόγοι (Aeusserungen der übermüthigen Jugend), Jd. Alc. 679. — παρθένος χείρ (Jungfernhand), Jd. Phoen. 838. — οἰκέτης βίος (Sklavenleben), Jd. Jon 1373. — Ferner finden sich in attributiver Zusammenstellung mit anderen Substantiven gebraucht die Benennungen von Truppengattungen und ὄλεθρος als Schmähwort, wie z. B. λοχαγοὶ πελτασταί, γυμνηταὶ ταξίαρχοι (Offiziere der halbleichten Infanterie, Obersten der leichten Infanterie), Xen. An. IV, 1, 26 u. 28. — ὀπισθοφύλακες ὁπλῖται (schwere Infanterie des Nachtrabs), ib. §. 6. vgl. ib. IV, 7, 8. VI, 5, 9. — ὁπλίτης στρατός, Eur. Heracl. 699. — ὄχλος γυμνής, Jd. Rhes. 312. — ὄλεθρος Μακεδών (ein verdammter Makedonier), Demosth. Phil. III, §. 31.

3. Mit dem Subjekt als dem wichtigsten Theile des Satzes müssen die beiden andern Theile in der äussern Form übereinstimmen; daher steht das Verbum mit dem Subjekt in gleichem Numerus, das nominelle Prädikat aber in gleichem Numerus und Kasus, und bei wandelbarer Genusform auch in gleichem Genus. Man nennt dieß die Kongruenz (grammatische Uebereinstimmung) des Prädikates mit dem Subjekte.

Ὁ Κῦρος βασιλεὺς ἦν πρῶτος τῶν Περσῶν. — τὸ τῶν Περσῶν ἔθνος μαχιμώτατον καὶ ἀνδρειότατον ἔφυ. — ἡ θυγάτηρ σου καλή ἐστι καὶ ἀγαθή. — οἱ ἄνθρωποί εἰσι θνητοί. — πᾶν τὸ κα-

1) lebte lange. — 2) daß es gut gehen werde (als unpersönl. Redensart). — 3) als er sah, daß es drüben gut stand. — 4) wenn etwas der Art wohl bestellt sein kann. — 5) wie könnte das gutgeheissen werden? — 6) es ging schlecht. — 7) es ging schwer an. — 8) dauert gar kurz, durchaus nicht lang. — 9) sei im Schweigen, d. i. schweige. — 10) daß es nichts hülfe.

λόν ἐστι καὶ ἀγαθόν. — ἀθάνατοι μόνοι εἰσὶν οἱ θεοί. — Κριτίας πάντων τῶν ἐν τῇ ὀλιγαρχίᾳ βιαιότατος ἐγένετο.

Anm. 1. Die oben (unter 2.) angegebenen drei Theile des Satzes erscheinen nicht immer gesondert, sondern gewöhnlich schmilzt Prädikat und Kopula in einem Verbalausdruck zusammen. Dieß ist der Fall bei allen Verben ausser a) bei den (oben 2 am Ende) genannten Hülfsverben; b) bei denjenigen Verben, deren Prädikatsbegriff von zu allgemeiner Natur ist, als daß derselbe ohne die Angabe der besonderen Art, wie er sich äussert, vollkommen verstanden werden könnte. Diese Angabe wird im Griechischen durch ein mit dem Subjekt in Kongruenz tretendes Nomen, also im Nominativ gemacht, während die deutsche Sprache gewöhnlich theils die vergleichende Partikel „als" (z. B. als Lügner erscheinen od. erkannt werden), theils die Präpositionen „für" (z. B. für einen Lügner gehalten werden) und „zu" (z. B. zum Lügner gemacht, zum Richter ernannt werden) zu Anführung solcher explikativer Attribute*) gebraucht. Dergleichen Verba sind: bleiben (*μένειν*), bestehen (*καθίστασθαι*), erscheinen, sich zeigen (*φαίνεσθαι, δηλοῦσθαι*), scheinen (*δοκεῖν, ἐοικέναι*), befunden, erkannt werden (*εὑρίσκεσθαι, κρίνεσθαι*), angesehen, betrachtet, gehalten werden, gelten (*νομίζεσθαι, ὑπολαμβάνεσθαι, δοκεῖν*), genannt werden, heissen (*καλεῖσθαι, ὀνομάζεσθαι, προσαγορεύεσθαι, λέγεσθαι, ἀκούειν*), ernannt, erklärt, gemacht, bestellt werden (*ἀποδείκνυσθαι, καθίστασθαι*), erwählt werden (*αἱρεῖσθαι, χειροτονεῖσθαι*) und *λαγχάνειν* (durch's Loos zu einem Amte gelangen). Da auf diese Weise neben diesen Verben ausser dem Subjektsnominativ auch eine Prädikatsbestimmung im Nominativ erscheint, so bezeichnet man sie gewöhnlich als solche, die einen doppelten Nominativ bei sich haben.

Οἱ ὑπὲρ τὰ πεντήκοντα ἔτη γεγονότες καλοῦνται γεραίτεροι. — Ἀλκιβιάδης κεχειροτόνηται στρατηγός. — εὐδαίμων φαίνεται ὁ ἀνήρ. — χαλεπὸν δοκεῖ τοῦτο τὸ ἔργον. — οἱ Πέρσαι ἐνομίζοντο ἀλκιμώτατοι. — Φιλοποίμην, ὀγδοήκοντα ἔτη γεγονώς, στρατηγὸς τῶν Ἀχαιῶν ᾑρέθη τὸ ὄγδοον[1]). — *οἱ νόμοι διαμένουσιν ἀκίνητοι. — οὔτ' ἔλαχε τειχοποιὸς οὔτ' ἐχειροτονήθη.* Aeschin. Or. III, §. 28. vgl. Demosth. Or. LXVII, §. 47. — *ἀντὶ φίλων καὶ ξένων, ἃ τότε ὠνομάζοντο*[2]), *ἡνίκα ἐδωροδόκουν, νῦν κόλακες καὶ θεοῖς ἐχθροὶ ἀκούουσιν.* Demosth. Or. XVIII, §. 46.

Zusatz 1. Auch zu Verben, die einen vollständigen Prädikatsbegriff enthalten, kann ein solches explikatives Attribut hinzutreten, um den besondern Zustand zu bezeichnen, in welchem das Subjekt beim Eintritt des Prädikatsbegriffes zu denken ist, z. B. *ἵπποι ἤγοντο θύματα*[3]) *τῷ Ἡλίῳ.* Xen. Cyr. VIII, 3, 12. — *παρὰ βασιλέως ἄνδρες πέντε ἧκον ἄγγελοι. — οἱ Λακεδαιμόνιοι σύμμαχοι παρεγένοντο τοῖς Μυτιληναίοις. — Ἀράσπας ἐπέμφθη κατάσκοπος.* — Auf dieselbe Weise treten auch adjektivische Wörter, namentlich Partizipia, oft als Attribute des Prädikates ein, wie z. B. *ἄκων πάρεστιν ὁ φίλος. — ἥκω συμβουλεύσων*[4]) u. dgl.

---

*) explikatives Attribut nennt man einen solchen Zusatz, weil er dazu dient, den im Verbum nur andeutungsweis enthaltenen Prädikatsbegriff zu erläutern und näher zu bestimmen. — 1) zum achten Mal. — 2) wie man sie damals nannte. — 3) als Opfer. — 4) ich komme als ein rathen wollender, d. i. um zu rathen.

Zusatz 2. Gleichmäßig, wie neben intransitiven und passiven Verben das explikative Attribut des Prädikates mit dem Subjekt in Kongruenz tritt, kann neben transitiven Verben ein solches dem Objekt beigesellt werden und mit diesem in Kongruenz treten, so daß auf diese Weise Konstrukzionen mit doppeltem Akkusativ, doppeltem Dativ und doppeltem Genitiv entstehen, z. B. *δίκαια δράσας σύμμαχον ἕξεις θεόν* oder *συμμάχῳ χρήσει θεῷ* oder *συμμάχου τεύξει θεοῦ*[1]) u. dgl. — Auch hier treten häufig adjektivische Wörter zu Bezeichnung des explikativen Attributs ein, wie z. B. *οὗτοι τὰ χρήματ' ἴδια*[2]) *κέκτηνται βροτοί.* — *πέμπειν τινὰ ἀγγελοῦντα*[3]) u. dgl.

Anm. 2. Das Subjekt wird im Satze nicht durch einen besondern Ausdruck bezeichnet, wenn es entweder schon in der Verbalform mit enthalten, oder aus dem Zusammenhang bekannt ist. Dieß geschieht:

a) wenn ein persönliches Pronomen, auf welchem kein Nachdruck liegt, die Stelle des Subjekts vertreten sollte; s. §. 99, 1, a. nebst Zus. 2 u. 3.

b) wenn von einem bereits genannten Subjekte weiter erzählt wird, wie z. B. *τῶν Ἰβήρων ἀλκιμώτατοι μέν εἰσιν οἱ καλούμενοι Λυσιτανοί· φοροῦσι δ' ἐν τοῖς πολέμοις πέλτας μικρός.* — Bemerkenswerth ist dabei, daß die Griechen diese Auslassung der Subjektsbezeichnung selbst da eintreten lassen, wo mehrere Subjekte mit einander wechseln und demnach die Beziehung der Prädikate undeutlich wird, wie z. B. *αἰσθόμενοι οἱ Ἀθηναῖοι τοὺς Λακεδαιμονίους διὰ κατάγνωσιν ἀσθενείας σφῶν*[4]) *παρασκευαζομένους, δηλῶσαι βουλόμενοι, ὅτι οὐκ ὀρθῶς ἐγνώκασιν*[5]), *ἀλλ' οἷοί τέ εἰσι*[6]) *μὴ κινοῦντες τὸ ἐπὶ Λέσβῳ ναυτικὸν*[7]) *καὶ τὸ ἀπὸ Πελοποννήσου ἐπιὸν ῥᾳδίως ἀμύνασθαι, ἐπλήρωσαν ναῦς ἑκατόν.* Thuc. III, 16. — Unter denselben Bedingungen wird auch das Objekt ausgelassen, s. §. 139, 4.

c) wenn das Verbum eine Handlung bezeichnet, die nur von einem dazu bestimmten Subjekte vollbracht wird. Demgemäß werden *κηρύσσειν* (ausrufen), *σαλπίζειν, σημαίνειν τῇ σάλπιγγι* (ein Zeichen mit der Trompete geben), *θύειν* (opfern) meist ohne Subjektsbezeichnung gebraucht, z. B. *ἐκήρυξε* (sc. *ὁ κήρυξ*) *τοῖς Ἕλλησι παρασκευάσασθαι.* Xen. An. III, 4, 36. — *ἀναμένετε, ἕως ἂν σημήνῃ* (sc. *ὁ σαλπιγκτής*) *τῇ σάλπιγγι.* — *ἐπεὰν θύσῃ* (sc. *ὁ θυτήρ*). Hdt. II, 47. — Neben *ἀναγιγνώσκειν* (vorlesen) lassen die Redner auch das Subjekt aus, wenn von Mittheilung von Aktenstücken durch den Sekretär des Gerichtes die Rede ist, wie z. B. *τὸν νόμον ὑμῖν αὐτὸν ἀναγνώσεται* (sc. *ὁ γραμματεύς*). Demosth. Lept. §. 27. Auch Ausdrücke wie *ὕει, νίφει, βροντᾷ* und *ἀστράπτει*, auch *χειμάζει* und *σείει* (es stürmt, ist ein Erdbeben) sind im Griechischen nicht unpersönlich zu fassen, wie im Deutschen „es regnet, es schneit, es donnert, es blitzt", sondern persönlich, so daß *Ζεύς* als Subjekt hinzuzudenken ist.

d) auf dieselbe Weise fällt im Griechischen die Bezeichnung des persönlichen Subjektes weg, wo dieses ein unbestimmtes ist, wo also im Deutschen „man" und „es" gebraucht werden. Die griechischen Wendungen, welche zu Darstellung des unbestimmten persönlichen Verhältnisses dienen, sind folgende:

---

1) wenn du recht thust, wirst du Gott zum Beistand haben. — 2) als Eigenthum. — 3) Einen schicken mit der Nachricht. — 4) wegen einer ungünstigen Meinung von ihrer (der Athener) Schwäche. — 5) die Lakedämonier. — 6) die Athener. — 7) ohne die Flotte bei L. mobil zu machen.

aa) Sätze, deren Subjekt im Deutschen **man** ist, werden im Griech. gebildet: α) am häufigsten mit der dritten Person Plur. ohne beigegebene Subjektsbezeichnung, z. B. Ἀπόλλωνα τῆς κιθάρας εὑρετὴν **ἀναγορεύουσι** (erklärt man für den Erfinder). — So φασί (man sagt), λέγουσι (man nennt, gibt an), οἴονται (man meint) u. dgl. — β) häufig durch Uebertragung der Aussage in die passive Ausdrucksweise, z. B. ὁ Κῦρος **λέγεται** γενέσθαι παῖς Καμβύσου (man gibt den K. für einen Sohn des K. aus). — **καθῄρηται** τὸ τεῖχος (man hat die Mauer abgetragen). — γ) bei Aussagen, die als entschieden gültig der Zustimmung und Beachtung Anderer empfohlen werden sollen, durch die zweite Person Singul. (wobei der Redende eine bestimmte Person sich als gegenwärtig denkt), z. B. τὸ ψεῦδος οὐ **δύνασαι** ἀληθὲς ποιεῖν. — χρόνος δίκαιον ἄνδρα δείκνυσιν μόνος· κακὸν δὲ κἂν ἐν ἡμέρᾳ **γνοίης** μιᾷ. Soph. O. R. 615. — Am häufigsten in Ausdrücken wie **νομίζοις ἄν** (man sollte meinen), **ἡγήσαιο ἄν** (man sollte glauben), **ἡγήσω ἄν** (man hätte glauben sollen), **εἶδες ἄν** (man hätte sehen können) u. dgl. — δ) selten durch τὶς oder durch die dritte Pers. Singul. (woneben τὶς zu ergänzen ist), z. B. ξύλα **τις σχισάτω** (man spalte Holz). — τότ' ἄν με δικαίως **εἰσάγοι τις** εἰς δικαστήριον (dann würde man mich mit Recht vor Gericht stellen). — τὸ θάνατον δεδιέναι δοκεῖν εἰδέναι ἐστὶν ἃ οὐκ **οἶδεν** (was man nicht weiß). Plat. Ap. Socr. p. 29, A. — οὔτε ἀνταδικεῖν δεῖ οὔτε κακῶς ποιεῖν οὐδένα ἀνθρώπων, οὐδ' ἂν ὁτιοῦν **πάσχῃ** ὑπ' αὐτῶν (was Einem auch von ihnen widerfahren mag). Jd. Crit. p. 49, C. — ε) durch unpersönliche Verbalausdrücke, wie z. B. **δεῖ** (man muß), **χρή** (man soll), **ἔξεστι** (man darf, kann) u. dgl.

bb) Sätze, deren Subjekt im Deutschen „**es**" ist, werden im Griech. gebildet: α) durch unpersönliche und als unpersönlich gebrauchte Verba, wie z. B. **ἔξεστι** und **ἔστι** (es ist erlaubt, gestattet), **ἔνεστι** und **ἔνι**, **ἐνδέχεται** (es geht an), **πρέπει** (es geziemt sich), **προσήκει** (es kömmt zu), **διαφέρει** (es macht einen Unterschied, kömmt darauf an), **ξυμβαίνει** (es trägt sich zu) u. dgl. — β) durch neutrale Adjekt. u. Partiz. oder durch abstrakte Substant. in Verbindung mit der Kopula ἐστί, die häufig auch weggelassen wird (s. die folgende Anm.), z. B. φύσιν πονηρὰν μεταβαλεῖν οὐ **ῥᾴδιον** (ἐστί). — **χαλεπὸν** οὕτω τι ποιεῖν, ὥςτε μηδὲν ἁμαρτεῖν. — **ἀνάγκη** (ἐστὶν) ἀπιέναι. — νῦν **καιρὸς** ἐνδείξασθαι τὴν σοφίαν. — οὐ βουλεύεσθαι ἔτι **ὥρα**, ἀλλὰ πράττειν.

Zusatz. Das deutsche „**es**" enthält die Andeutung des Subjekts, das durch den appositionsartig beigesetzten Infin. seine Erläuterung bekömmt. Im Griechischen, wo eine solche Andeutung nicht Statt findet, bildet der Infinit. selbst das Subjekt zu dem in einem neutralen Adjekt. ausgesprochenen Prädikate. Am deutlichsten gibt sich das kund, wo der Infin. den Artikel neben sich hat, welchen die Griechen dann beifügen, wenn der Sinn der Aussage verallgemeinert werden soll, so daß er auf alle Fälle einer Erscheinung auszudehnen ist, z. B. καλόν ἐστι σιγᾶν (ein Schweigen ist gut, es ist gut zu schweigen), aber καλόν ἐστι **τὸ σιγᾶν** (das Schweigen ist ein gutes Ding, zu schweigen überall, wo man schweigen soll, ist gut). — χαλεπὸν **τὸ ποιεῖν**, **τὸ δὲ κελεῦσαι** ῥᾴδιον. Vgl. §. 125, 1—3.

Anm. 3. Häufig steht auch **Subjekt und Prädikat ohne Kopula** neben einander, indem die Griechen die Kopula überall weglassen, wo durch die Weglassung

derselben keine Undeutlichkeit entsteht, also in solchem Zusammenhange, wo durch die Stellung des Prädikatswortes dessen prädikative Beziehung auf das Subjekt auch ohne hinzutretende Kopula klar hervortritt. Am häufigsten fällt die Kopula aus, wenn dieselbe in der 3 Pers. Indik. Präs. stehen sollte.

Ἕλλην ἐγώ (εἰμί). — τὰ τῶν φίλων (ἐστὶ) κοινά. — οὐδὲν (ἐστίν) ὅ τι οὐχ ὑπέσχετο. — ἄδηλον (ἐστὶ) τὸ μέλλον. — θνητοὶ (εἰσὶν) οἱ ἄνθρωποι. — σοφὸς μὲν ἐκεῖνος (ἐστὶ), ὑμεῖς δὲ ἄφρονες (ἐστέ).

Als regelmässig ist diese Auslassung der Kopula anzusehen in Sentenzen und Sprichwörtern, ferner wenn das Prädikat durch die Substant. *ἀνάγκη, χρεών, θέμις, καιρός, ὥρα*, oder durch einen unpersönlichen Ausdruck, wie *εἰκός, δῆλον, ῥᾴδιον, χαλεπόν, οἷόν τε, θαυμαστὸν ὅσον, ἀμήχανον ὅσον, οὐ πολὺς χρόνος ἐξ οὗ* u. dgl., oder durch ein Verbaladjektiv mit der End. *τέος* bezeichnet ist. — Selbst in abhängigen Sätzen, die entweder durch ein Relativum oder durch die Partikeln *ὅτι, ὡς* und *εἰ* angereiht sind, fällt die Kopula *ἐστὶ* häufig weg, wie Plat. Rep. VI, p. 505, A: *ὅτι γε ἡ τοῦ ἀγαθοῦ ἰδέα μέγιστον μάθημα (ἐστί), πολλάκις ἀκήκοας.* — Soph. Phil. 1246: *ἀλλ' εἰ δίκαια (ἐστί), τῶν σοφῶν κρείσσω τάδε.* — Seltener als die Auslassung des Indikativs ist die der übrigen Modi, wie z. B. des Imperativs Xen. An. III, 3, 14: *τοῖς οὖν θεοῖς χάρις (ἔστω), ὅτι οὐ σὺν πολλῇ ῥώμῃ, ἀλλὰ σὺν ὀλίγοις ἦλθον οἱ πολέμιοι*, ferner des Konjunktivs und des Optativs in abhängigen Sätzen, wie z. B. Jl. I, 547: *ὃν μέν κ' ἐπιεικὲς (ᾖ) ἀκουέμεν.* vgl. Jl. V, 481. — Theocr. XVIII, 25: *τᾶν οὐδ' ἄν τις ἄμωμος (εἴη), ἐπεί χ' Ἑλένᾳ παρισωθῇ* —, oder des Infinitivs bei der Konstrukzion des acc. c. infin., wie z. B. Plat. Phaed. p. 74, E: *οὐκοῦν ὁμολογοῦμεν — — — ἀναγκαῖόν που (εἶναι) τὸν τοῦτο ἐννοοῦντα τυχεῖν προειδότα κ. τ. λ.* — Besonders häufig ist die Auslassung des Partizip. *ὤν*, sowohl in transitiven Sätzen, s. §. 129, Anm. 4 u. 7, als beim Gebrauch der genitt. absoll., s. §. 131, Anm. 1.

Anm. 4. Seltener wird das Verbum *εἶναι* auch dann ausgelassen, wenn es als volle Prädikatsbezeichnung in der Bedeutung „vorhanden oder anwesend sein“ stehen sollte. Es geschieht dieß meist in relativen Sätzen und besonders bei *οὐδείς*, wenn darauf ein relatives Pronomen mit einer Negazion folgt. Häufig geht dann *οὐδείς* auch in den Kasus des darauf folgenden Relativs über (s. §. 123, 5.), indem die Wendung *οὐδεὶς ὅστις οὐ* als ein einziges Wort, wie das gleichbedeutende *ἅπαντες*, betrachtet wird.

Πάντας δὲ βωμούς, οἳ κατ' Ἀδμήτου δόμους (εἰσί), προσῆλθε κἀξέστεψε καὶ προσηύξατο. Eur. Alc. 171 f. — *Ἑλένην γὰρ οὐδεὶς (ἐστὶ) ὅστις οὐ στυγεῖ βροτῶν.* Jd. Hel. 926. — *Ἀπολλόδωρος κλαίων καὶ ἀγανακτῶν οὐδένα ὅντινα οὐ**) *κατέκλασε τῶν παρόντων, πλήν γε αὐτοῦ Σωκράτους.* Plat. Phaed. p. 117, D. — *οὐδενὶ ὅτῳ οὐκ ἀποκρινόμενος.* Jd. Men. p. 70, C. — So öfters im Partizip, wie Thuc. III, 112: *ἐπιπίπτει τοῖς Ἀμπρακιώταις ἔτι ἐν ταῖς εὐναῖς (οὖσι).* vergl. IV, 32: *διαφθείρουσιν ἐν ταῖς εὐναῖς ἔτι (ὄντας)* und Krüger zu Dionys. historiogr. p. 302. — So auch der Konjunkt. nach Partikeln und Relativen mit *ἄν*, wie Plat. Rep. II, p. 370, E: *ὧν ἂν αὐτοῖς χρεία (ᾖ)* u. das. Stallb. — Theogn. 246: *ὄφρ' ἂν γῆ τε καὶ ἠέλιος (ᾖ)* u. das. Schaefer.

---

*) = *οὐδεὶς ἦν, ὅντινα οὐ.*

Mit Unrecht werden auch andere Stellen, wo οὐδείς im Akkus. steht, weil ein Verbum vorausgeht, von welchem der accus. cum infin. abhängig ist, zu dem Falle gerechnet, wo der Kasus des negativen Pronomens nach dem folgenden Relativ sich bestimmt, wie z. B. Xen. Cyr. I, 4, 25: καὶ οὐδένα ἔφασαν ὅντιν' οὐ δακρύοντ' ἀποστρέφεσθαι, wo es vollständig lauten müßte καὶ ἔφασαν οὐδένα γεγονέναι κ. τ. λ.

Auch neben Lokaladverbien wird ἐστὶ zuweilen ausgelassen, z. B. αὐτὸν εἴπατ', εἰ κάτισθ', ὅπου (sagt, wo er ist, wenn ihr's wißt). Soph. O. R. 926.

4. Als Ausnahmen von der (oben 3.) angegebenen Regel der Kongruenz sind folgende Fälle zu bemerken:

a) Wird von neutralen Subjekten im Plural eine Aussage in der dritten Person gemacht, so steht das Verbum, welches diese Aussage enthält, im Singular, indem der Grieche die Mehrzahl unpersönlicher und lebloser Dinge (die das Neutrum meist bezeichnet) als eine Gesammteinheit betrachtet.

Τὰ δίκαια καὶ πάντα, ὅσα ἀρετῇ πράττεται, καλά ἐστι καὶ ἀγαθά. — τὰ κάτω τῆς Αἴτνης χωρία δρυμοῖς διείληπται. — τὰ ζῶα τρέχει. — ἀληθῆ ἐστιν ἃ σὺ λέγεις.

Selten findet sich auch neben dem Dual des Subjekts das Verbum in der 3 Pers. Singul., wie in Od. VI, 131: *ἐν δέ οἱ ὄσσε δαίεται.* — Jl. XXIII, 477: *δέρκεται ὄσσε.*

Anm. 5. Der Plural des Verbums neben dem Neutr. Plur. des Subjekts findet sich im Griechischen: a) neben neutralen Personalbenennungen und überhaupt neben Benennungen lebender Wesen, die nicht als Gattung, sondern als eine Mehrheit von Einzelwesen angeführt werden, z. B. τὰ μειράκια διαλεγόμενα ἐπιμέμνηνται ... καὶ ... ἐπαινοῦσιν. Plat. Lach. p. 180, E. vgl. Jsocr. Panath. §. 229. — τοσάδε μὲν μετὰ Ἀθηναίων ἔθνη ἐστράτευον. Thuc. VII, 57. — τὰ μοχθηρὰ ἀνθρώπια πασῶν, οἶμαι, τῶν ἐπιθυμιῶν ἀκρατῆ ἐστι, κἄπειτα ἔρωτα αἰτιῶνται*). Xen. Cyr. V, 1, 13. — b) neben Benennungen von Gegenständen, wenn dieselben als getrennt von einander bestehend dargestellt werden und die Aussage auf jeden einzelnen bezogen wird, z. B. ταύτῃ μὲν οὖν τῇ ἡμέρᾳ οὐκ ἐμαχέσατο βασιλεύς, ἀλλ' ὑποχωρούντων φανερὰ ἦσαν καὶ ἵππων καὶ ἀνθρώπων ἴχνη πολλά. Xen. An. I, 7, 17. — ἦσαν δὲ ταῦτα δύο τείχη. ib. I, 4, 4. — εἴ τι καὶ ἄλλο ἐνῆν ὕλης ἢ καλάμου, ἅπαντα ἦσαν εὐώδη. ib. I, 5, 1. — τὰ ὑποδήματα περιεπήγνυντο (bei jedem einzelnen Soldaten). ib. IV, 5, 14. — c) neben Benennungen von Zuständen, wenn das Vorkommen derselben bei verschiedenen Personen, an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten bemerklich gemacht werden soll, z. B. ταῦτα μὲν δὴ τοιαῦτα ἐλέγοντο (von den Aeusserungen verschiedener Personen). Xen. Cyr. II, 2, 17. — τῶν γυμνικῶν ἀγώνων τὰ πολλὰ σὺν ἱδρῶτι ἐκπονοῦνται (die verschiedenen Gattungen von Uebungen). Jd. Mag. Eqn. VIII, 6. — Uebrigens ist zu bemerken, daß die

---

*) zuerst der Singular ἐστί, weil ein allgemeiner Zustand Aller angegeben wird, wo der Begriff der Vielheit nicht hervortritt, dann der Plural αἰτιῶνται als Ausdruck der Handlung, welche jeder der Vielen verrichtet.

ionischen und dorischen Dichter und von den attischen Prosaikern vorzüglich Xenophon neben dem Neutr. Plur. oft das Verbum im Plur. setzen, wo andere Schriftsteller den Sing. gebrauchen würden, wie z. B. *ἐνταῦθα ἦσαν τὰ Βελέσυος βασίλεια.* Xen. An. I, 4, 10. Seltener sind dergleichen Beispiele bei Thukydides, s. Poppo Thuc. I, 126, 5 ed. Goth.

Anm. 6. Selbst beim Plural der Substant. gener. mascul. und femin. findet sich zuweilen der Singul. des Verbums, welche Verbindung man mit der Benennung schema Pindaricum bezeichnet, wie z. B. Pind. Ol. X, 4 ff.: *μελιγάρυες ὕμνοι ὑστέρων ἀρχαὶ λόγων τέλλεται.* Es soll diese Konstrukzion aus einer Eigenthümlichkeit des böotischen Dialekts geflossen sein, woher man auch das Vorkommen derselben bei Hesiod erklärt; wahrscheinlich aber war sie eine Freiheit der lyrischen Poesie, die sich eben darum hauptsächlich auch nur bei den eigentlichen Lyrikern, so wie in den lyrischen Stellen der Tragiker und bei spätern Epikern findet. Am häufigsten findet sie ihre Anwendung bei *ἔστι* u. *ἦν* st. *εἰσὶ* u. *ἦσαν*, *γίγνεται* st. *γίγνονται*, die dann auch im Jambus der Tragiker und selbst von Prosaikern, wiewohl von diesen nur dann, wenn das Verbum dem Subjekte voransteht, und am häufigsten in der Wendung *ἔστιν οἵ* (s. §. 99, Anm. 12, b.), so gebraucht wurden.

Τῆς δ' ἦν τρεῖς κεφαλαί. Hes. Theog. 321. — *ἄνδρες δ', οἳ πρεσβῆες ἔσαν γήρᾳ τ' ἐμέμαρπτο.* Jd. Scut. 245. — *οὐδέ τι ᾔδειν νήπιοι.* Apoll. Rh. II, 65. — *ἦν δ' ἀμφίπλεκτοι κλίμακες.* Soph. Trach. 517. u. das. Herm. — *ἔστι δὲ μεταξὺ τῆς τε παλαιῆς πόλιος — καὶ τοῦ νηοῦ ἑπτὰ στάδιοι.* Hdt. I, 26. — *ἔστι γὰρ ἔμοιγε καὶ βωμοί.* Plat. Euthyd. p. 302, C. — *καὶ γὰρ πάχναι καὶ χάλαζαι καὶ ἐρυσίβαι — γίγνεται.* Jd. Conv. p. 188, B. — *ἵνα δοκοῦντι δικαίῳ εἶναι γίγνηται ἀπὸ τῆς δόξης ἀρχαί τε καὶ γάμοι.* Jd. Rep. II, p. 363, A.

In gleicher Weise findet sich auch in Verbindung mit einem dualischen Subjekte das Verbum zuweilen im Singular, z. B. *ἴσως βέλτιστόν ἐστι διαιρεῖσθαι, διελομένους δὲ καὶ ὁμολογήσαντας ἀλλήλους, εἰ ἔστι τούτω διττὼ τὼ βίῳ, σκέψασθαι, τί διαφέρετον ἀλλήλοιν.* Plat. Gorg. p. 500, D. vgl. Arist. Vesp. 58.

b) Ist das Subjekt durch ein Wort bezeichnet, welches schon im Singular einen Kollektivbegriff hat (d. h. einen Inbegriff mehrerer Einzelwesen darstellt), so tritt zu einem solchen Singular oft das Prädikat im Plural. Diese Konstrukzion kömmt nicht bloß neben substantivischen Kollektivwörtern, wie *πλῆθος*, *δῆμος* u. dgl., zur Anwendung, sondern auch neben adjektivischen Ausdrücken von kollektiver Bedeutung, wie *ἕκαστος*, *ἄλλος ἄλλον*, *ἄλλος ἄλλοθεν* u. dgl., und selbst nach *εἴ τις*, *ὅςτις*, *ὅς ἄν* und nach *οὐδείς*, wenn dieselben zur Subjektsbezeichnung dienen, tritt in Nebensätzen oft der Plural prädikativer und attributiver Nebenbestimmungen ein. Man nennt diese Konstrukzion das *σχῆμα πρὸς τὸ νοούμενον* oder *σημαινόμενον*, oder auch synesis.

Τὸ στρατόπεδον ἀνεχώρουν. — *τί φῦλον ἄλλο ἢ ἄνθρωποι*

θεοὺς θεραπεύουσι; Xen. Mem. I, 4, 13. — τὸ πλῆθος ἀεὶ ἐθέλουσι στασιάζειν. — θύουσι δημοσίᾳ ἡ πόλις ἱερεῖα πολλά. Xen. Rep. Ath. II, 9. — ὁ δῆμος εἰς τὸ θέατρον προελθόντες ἐβόων προχειρίσασθαί με στρατηγόν. Alciphr. Ep. III, 10. — ἐπειδὰν δέ τις — — δουλώσηται, — — εὐδαίμονες καὶ μακάριοι κέκληνται. Plat. Rep. I, p. 344, B. — ἄλλος ἄλλον ὁρῶν καὶ εἰς ζῆλον ἰὼν τὸ πλῆθος τοιοῦτον αὐτῶν ἀπειργάσαντο. ib. VIII, p. 550, E. — ἐν ταῖς ἄλλαις πόλεσι τῶν ἑαυτοῦ ἕκαστος καὶ παίδων καὶ οἰκετῶν καὶ χρημάτων ἄρχουσιν. Xen. Rep. Lac. VI, 1. vgl. Od. XVIII, 428. Hdt. III, 158. u. a. — ὡς μή μοι τρύζητε παρήμενοι ἄλλοθεν ἄλλος. Jl. IX, 311. vgl. Aesch. Ag. 606. Eur. Phoen. 1263. — ἐκείνης τῆς νυκτὸς οὐδεὶς ἐκοιμήθη, οὐ μόνον τοὺς ἀπολωλότας πενθοῦντες, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον ἔτι αὐτοὶ ἑαυτούς. Xen. Hell. II, 2, 3. — Zuweilen wechselt auch der Numerus des Verbums nach τὶς, wie z. B. Xen. Mem. II, 3, 2: θαυμαστὸν δὲ τοῦτο, εἴ τις τοὺς ἀδελφοὺς ζημίαν ἡγεῖται — — — ἐπὶ δὲ τῶν ἀδελφῶν τὸ αὐτὸ τοῦτο ἀγνοοῦσιν.

Anm. 7. Noch häufiger geschieht es, daß, wenn durch Pronominalausdrücke auf einen vorhergegangenen Kollektivbegriff zurückgewiesen wird, diese im Plural stehen und in einem andern Genus, z. B. Thuc. VI, 80: οὐκ εἰκὸς ἀθυμεῖν, ἄλλως τε καὶ ἀπὸ Πελοποννήσου παρεσομένης ὠφελείας, οἳ τῶνδε κρείσσους εἰσὶ τὸ παράπαν τὰ πολεμικά. — Jd. I, 136: ὁ Θεμιστοκλῆς ἐκ Πελοποννήσου φεύγει ἐς Κέρκυραν, ὧν αὐτῶν εὐεργέτης. — Jd. III, 4: ἐν τούτῳ δὲ ἀποστέλλουσι (οἱ Μυτιληναῖοι) καὶ ἐς τὴν Λακεδαίμονα πρέσβεις τριήρει, λαθόντες τὸ τῶν Ἀθηναίων ναυτικόν, οἳ ὥρμουν ἐν τῇ Μαλέᾳ. — So auch in Beziehung auf τὶς und τὶ ἄλλο, wie Isocr. Areop. c. 26, §. 63: εἰ δέ τι καλὸν ἢ σεμνὸν διαπέπρακται, ταῦτα δὲ παραλείπειν. — Plat. Phaed. p. 73, D: ἢ τι ἄλλο, οἷς τὰ παιδικὰ αὐτῶν εἴωθε χρῆσθαι. Die Beispiele aus Isocr. hat Bremi im excurs. X. zu seiner Ausgabe zusammengestellt. Vergl. §. 99, Anm. 11, b. — Auf dieselbe Weise stehen in Nebensätzen Partizipia, welche Nebenbestimmungen zu einem Kollektivbegriff enthalten, gewöhnlich im Plur., wie z. B. καταπλέοντος τοῦ Ἀλκιβιάδου, ὅ τε ἐκ τοῦ Πειραιῶς καὶ ὁ ἐκ τοῦ ἄστεος ὄχλος ἠθροίσθη πρὸς τὰς ναῦς, θαυμάζοντες καὶ ἰδεῖν βουλόμενοι τὸν Ἀλκιβιάδην. Xen. Hell. I, 4, 13. vgl. Jd. An. II, 1, 6. Aesch. Ag. 555 H. — Von ähnlicher Art ist der Gebrauch des sogenannten pluralis majestaticus, d. h. wenn ein Einzelner von sich selbst in der ersten Person Plur. spricht. Es geschieht dieß zunächst bei solchen Aeusserungen, die der Redende nicht von sich allein machen will, sondern in welche er andere mit ihm in Verbindung stehende Personen miteinschließt, dann aber ist diese Ausdrucksform auch geradehin für den Singul. üblich, namentlich bei den Dramatikern, wie sich schon daraus ergibt, daß oft attributive Nebenbestimmungen sich einem solchen Plural im Singular beigesellen, wie z. B. τό νυ γὰρ κατεάξαμεν, ὃ πρὶν ἔχεσκον. Jl. XIII, 257. — ἥλιον μαρτυρόμεσθα δρῶσ᾽ ἃ δρᾶν οὐ βούλομαι. Eur. Herc. F. 858. — δεσπο-

τῶν ἐμῶν[1]) φόβῳ ἡσυχίαν ἄγομεν. Jd. Andr. 142. — ὡς οὐ δικαίως, ἢν θάνω, θανούμεθα. Jd. Tro. 904. — Umgekehrt tritt nach einem pluralischen Subjekte häufig ἕκαστος im Singul. als Apposizion ein, s. §. 101, 3, b.

Anm. 8. Auffallend ist, daß selbst neben dem Vokativ der Kollektivbegriffe das Verbum im Plural steht, wie z. B. Hes. Scut. 327: χαίρετε, Λυγκῆος γενεή, und noch auffallender, daß selbst neben dem Vokativ Sing. von Personalbenennungen dieselbe Konstrukzion angewendet wird, um anzudeuten, daß die Anrede an eine Genossenschaft (also an eine Mehrheit) gerichtet sei, von der aber nur die Hauptperson genannt wird, wie z. B. Od. XII, 82: νῆα ἰθύνετε, φαίδιμ' Ὀδυσσεῦ. — Soph. Phil. 466: ἤδη, τέκνον, στέλλεσθε. — Xen. Hell. IV, 1, 11: ἴτ', ἔφη, ὑμεῖς, ὦ Ἡριππίδα, καὶ διδάσκετε. — So stehen auch zurückweisende Pronom. u. Adjekt. in Beziehung auf ein im Vokativ Singul. angegebenes Subjekt zuweilen im Plural, wie z. B. Od. II, 310: Ἀντίνο', οὔπως ἔστιν ὑπερφιάλοισι μεθ' ὑμῖν δαίνυσθαι. — Umgekehrt aber gebrauchen die Attiker häufig den Sing. der Imperativen εἰπέ, ἄγε, φέρε, ἰδέ bei einer an Mehrere gerichteten Anrede, wie z. B. Arist. Pac. 385: εἰπέ μοι, τί πάσχετ', ἄνδρες. — Plat. Euthyd. p. 283, B: εἰπέ μοι, ὦ Σώκρατές τε καὶ ὑμεῖς οἱ ἄλλοι. Vgl. Stallbaum zu Plat. Prot. p. 311, D, ed. 2.

c) Das Prädikat steht in seiner absoluten oder substantivischen Form, d. h. im Neutr. des Sing., ohne Rücksicht auf Genus und Numerus des Subjekts, wenn der im Prädikate enthaltene Zustand nicht als eine dem Subjekte anhaftende Eigenschaft, sondern als selbständig neben dem Subjekte existirender Begriff gedacht wird. Es ist dieß namentlich dann der Fall, wenn bezeichnet werden soll, daß das Prädikat einer ganzen Gattung von Gegenständen zukömmt, von welcher das Subjekt nur eine einzelne Art ist. Im Deutschen wird in diesem Falle das Prädikat substantivirt entweder durch Beifügung des unbestimmten Pronom. etwas oder der Substantiva Sache, Ding, Wesen u. dergl.

Οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη· εἷς κοίρανος ἔστω. Jl. II, 204. — *ἀσθενέστερον*[2]) *γυνὴ ἀνδρός.* Plat. Rep. V, p. 455, E. — *ἡ ἀνδρεία πότερόν ἐστι διδακτὸν ἢ φυσικόν;* Xen. Mem. III, 9, 1. — *αἱ μεταβολαὶ (εἰσὶ) λυπηρόν.* Eur. Herc. F. 1263. — *ἄπιστον, οἶμαι, ταῖς πολιτείαις (ἐστὶν) ἡ τυραννίς.* Demosth. Ol. I, §. 5.

Anm. 9. Häufig stehen auch zurückweisende und vorbereitende Pronom. im Neutr., obgleich das Substant., auf welches die Pronomina hindeuten, generis mascul. oder femin. ist, weil nicht auf die Form des Wortes, sondern auf den Begriff der Sache oder auf den ganzen vorhergehenden Satz hingedeutet wird, z. B. Thuc. I, 138: ἦν ὁ Θεμιστοκλῆς βεβαιότατα δὴ φύσεως ἰσχὺν δηλώσας καὶ διαφερόντως ἐς αὐτὸ[3]) μᾶλλον ἑτέρου ἄξιος θαυμάσαι. — Jd. III, 97: ἦν

---

1) da ἄγομεν das Prädikat bildet, so wäre ἡμετέρων zu erwarten. — 2) ein schwächeres Geschöpf. — 3) = ἐς τὸ δηλῶσαι φύσεως ἰσχύν, in dieser Hinsicht, in diesem Punkte.

ἐπιπολὺ τοιαύτη ἡ μάχη, διώξεις τε καὶ ὑπαγωγαί, ἐν οἷς ἀμφοτέροις ἥσσους ἦσαν οἱ Ἀθηναῖοι. — Jd. I, 59: *τρέπονται ἐπὶ τὴν Μακεδονίαν, ἐφ' ὅπερ* (zu welchem Zweck) *καὶ τὸ πρότερον ἐξεπέμποντο.* — Plat. Ap. Socr. p. 36, E: *εἰ δεῖ με κατὰ τὸ δίκαιον τῆς ἀξίας τιμᾶσθαι, τούτου τιμῶμαι, ἐν πρυτανείῳ σιτήσεως.* — Jd. Phaed. p. 94, A: *ἁρμονία δήπου παντελῶς αὐτὸ τοῦτο οὖσα, ἁρμονία, ἀναρμοστίας οὔποτ' ἂν μετάσχοι.* — Xen. Mem. I, 1, 5: *τίς οὐκ ἂν ὁμολογήσειε τὸν Σωκράτη βούλεσθαι μήτ' ἠλίθιον μήτ' ἀλαζόνα φαίνεσθαι τοῖς συνοῦσιν; ἐδόκει δ' ἂν ἀμφότερα ταῦτα, εἰ προαγορεύων ὡς ὑπὸ θεοῦ φαινόμενα εἶτα ψευδόμενος ἐφαίνετο.* — Plat. Menex. p. 237, D: *ἡ ἡμετέρα γῆ ἐγέννησεν ἄνθρωπον, ὃ* (ein Geschöpf, das) *συνέσει ὑπερέχει τῶν ἄλλων.* — Soph. O. R. 542: *οὐχὶ μῶρόν ἐστι τοὐγχείρημά σου, τυραννίδα θηρᾶν, ὃ* (ein Ding, das) *πλήθει χρήμασίν θ' ἁλίσκεται;* Vergl. Poppo Thuc. vol. I, p. 105 f. — Ueber die Zusammenstellung der Demonstrativen mit substantivischen Prädikaten s. §. 99, 6, c.

d) Das Prädikat richtet sich in seinem Genus nach dem Begriff des Subjekts und nicht nach der äusseren Form desselben, hauptsächlich wenn in dem Neutrum die Benennung einer Person enthalten ist. *Τὸ μειράκιον ἐγένετο καλός.* — *τὸ παιδίον, ἧς ἐρᾷ ὁ ἀδελφός.* — *οὔτε δὴ κρείττω οὔτε ἰσούμενον ἑκὼν ἐραστὴς παιδικὰ ἀνέξεται, ἥττω δὲ καὶ ὑποδεέστερον ἀεὶ ἀπεργάζεται.* Plat. Phaedr. p. 239, A. vgl. ib. p. 240, A. — *τρισμάκαρες μὲν σοίγε πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ, τρισμάκαρες δὲ κασίγνητοι· μάλα πού σφισι θυμὸς αἰὲν ἐϋφροσύνῃσιν ἰαίνεται εἵνεκα σεῖο, λευσσόντων τοιόνδε θάλος χορὸν εἰσοιχνεῦσαν.* Od. VI, 154 ff. — Seltener und nur bei Dichtern findet sich diese Art der Konstrukzion auch bei attributiver Zusammenstellung des Adjekt. mit dem Substant., wie z. B. *φίλε τέκνον*, Od. XV, 509. vgl. Eur. Tro. 735. — *ἔρνος κατθανόντα.* Eur. Bacch. 1305. — Sehr gewöhnlich ist dagegen diese Verbindungsweise, wo das Partizip im Nebensatz steht, wie z. B. Xen. Cyr. VII, 3, 8: *ὦ ἀγαθὴ καὶ πιστὴ ψυχή, οἴχῃ δὴ ἀπολιπὼν ἡμᾶς;* — Thuc. III, 79: *ἐπὶ μὲν τὴν πόλιν — ἐπέπλεον — ἐν πολλῇ ταραχῇ καὶ φόβῳ ὄντας.*

Anm. 10. Verwandt mit der eben beschriebenen Struktur sind folgende beide Fälle: 1) wenn das Subjekt durch ein Substantiv, das einen Ergänzungsgenitiv bei sich hat, ausgedrückt ist und im Nebensatz ein Partizip steht, so richtet sich dieses im Genus und Numerus nach der Beschaffenheit des im Genitiv stehenden Wortes, im Kasus aber nach dem Subjektsworte, z. B. Jl. II, 459: *ὀρνίθων πετεηνῶν ἔθνεα πολλὰ — — ἔνθα καὶ ἔνθα ποτῶνται ἀγαλλόμεναι πτερύγεσσιν.* — Soph. Ant. 988 f.: *ἀγνῶτ' ἀκούω φθόγγον ὀρνίθων, κακῷ κλάζοντας οἴστρῳ.* — Umgekehrt tritt ein unmittelbar beigefügtes adjektivisches Attribut in Kongruenz mit demjenigen Nomen, von welchem der Genitiv abhängig ist, wie §. 97, 5, Bemerk. nachgewiesen ist. — 2) wenn die §. 98, 5, b, β. erwähnte Umschreibung *τὰ* oder *τὸ* mit dem Genitiv Pluralis als Subjekt gebraucht wird, so richtet sich das adjektivische Prädikat in Genus und Numerus

ebenfalls nach der Beschaffenheit des im Genitiv stehenden Wortes und auch das Verbum wird meist in der Pluralform beigesetzt, z. B. Soph. Phil. 497 ff.: τὰ τῶν διακόνων — —, τοὐμὸν ἐν σμικρῷ μέρος ποιούμενοι, τὸν οἴκαδ' ἤπειγον στόλον. — Plat. Rep. VIII, p. 563, C: τὸ μὲν γὰρ τῶν θηρίων — — ἐλευθερώτερά ἐστιν.

e) Einem im Dual stehenden Subjekte gesellt sich das Verbum im Dual bei, wenn angegeben werden soll, daß das Prädikat jedem der beiden Subjekte an und für sich und getrennt von dem anderen zukömmt, im Plural aber, wenn beiden Subjekten das Prädikat als gemeinsam beigelegt wird. Werden mehrere Prädikate demselben Subjekte beigegeben, so stehen diese oft wechselnd im Dual und im Plural, indem der Dual eine seltenere und bei manchen Wörtern ganz ungebräuchliche Form ist, namentlich auch die 1 Pers. Dual. selbst im Passiv von attischen Prosaikern nicht gebraucht wurde.

δύο καλώ τε κἀγαθὼ ἄνδρε τέθνατον. Xen. An. IV, 1, 19. — νῷν δὲ δύ' ἀποχρήσουσιν μόνω. Arist. Plut. 484. — δύω δέ οἱ υἱέες ἤστην. Il. V, 10. — ἀδελφὼ δύο μίαν καθ' ἡμέραν — — μόρον κοινὸν κατειργάσαντο. Soph. Ant. 55 f. — σφῷν δ' εὖ διδοίη Ζεύς, τάδ' εἰ τελεῖτέ μοι θανόντι· μέθεσθε δ' ἤδη, χαίρετόν τ', οὐ γάρ μ' ἔτι βλέποντ' ἐςόψεσθ' αὖθις*). Soph. O. C. 1435 ff. vgl. Xen. Mem. I, 2, 12—16. II, 3, 18. Plat. Phaedr. p. 256, C. Arist. Av. 641, wo Duale und Plurale sich auf ähnliche Weise gemischt finden. — δεινότατον ἔργον ἐργασόμεσθ', εἰ τὸν θεὸν ἔρημον ἀπολιπόντε ποι φευξούμεθα. Arist. Plut. 447.

Anm. 11. Seltener findet sich neben ἀμφότεροι, welches der Form nach Plural, dem Begriff nach aber Dual ist, die Kopula im Dual, wie z. B. Plat. Rep. V, p. 478, A: δυνάμεις δὲ ἀμφοτέρω ἐστον, δόξα τε καὶ ἐπιστήμη. — Ueber den Dual des Verbums neben einem pluralischen Subjekte ohne ἀμφότεροι s. unten 5, a, bb, Zus.

f) Ist das Subjekt ein Feminin. im Dual, so erscheinen adjektivische Wörter, die als Prädikate oder Attribute demselben beigesellt werden, oft in der maskulinischen Form, indem für den Dual eine besondere Femininalform, hauptsächlich im Nominat. und im Akkus., nur selten gebildet wird. Am seltensten ist die weibliche Dualform des Artikels und der demonstrat. Pronominen, z. B. ἄμφω τὼ πόλεε. Thuc. V, 23. — μίαν ἄμφω τούτω τὼ ἡμέρα λογίζονται. Xen. Cyr. I, 2, 11. — τούτοιν τοῖν κινήσεοιν. Plat. Legg. X, p. 898, A. — νῦν οὕτω διάκεισθον, ὥςπερ εἰ τὼ χεῖρε, ἃς ὁ θεὸς ἐπὶ τὸ συλλαμβάνειν ἀλλήλαιν**) ἐποίησεν, ἀφεμένω

*) Worte des Polyneikes an seine beiden Schwestern, die er gebeten hat, seinen Leichnam zu bestatten, worauf die Worte τάδ' εἰ τελεῖτέ μοι sich beziehen. — **) um sich gegenseitig zu unterstützen.

τούτου τράποιντο πρὸς τὸ διακωλύειν ἀλλήλω. Xen. Mem. II, 3, 18. — ἡμῶν ἐν ἑκάστῳ δύο τινὲ ἐστον ἰδέα ἄρχοντε καὶ ἄγοντε, οἷν ἑπόμεθα. Plat. Phaedr. p. 237, D.

Zusatz. Von weiblich flektirten Dualformen des Artikels und der demonstrat. Pronom. hat Krüger (gr. Gr. §. 58, 1, Anm. 3.) angemerkt τά (Soph. Ant. 769. Arist. Equ. 484.), τάδε (Soph. Ant. 769. u. Aesch. Cho. 203, wo aber Herm. τώδε hergestellt hat), ταύτα (Arist. Pac. 847.), ταῖνδε (Soph. O. C. 445 u. 1290. El. 1133. Arist. Eccl. 1106.) u. ταύταιν (Soph. O. R. 1504. O. C. 859 u. 1149. Plat. Polit. p. 260, C. Jsae. Or. V, §. 15.), während Beispiele von τώ, τώδε und τούτω für denselben Zweck in überwiegender Mehrzahl sich nachweisen lassen.

Anm. 12. Auch im Plural findet sich zuweilen die Maskulinform attributiver und prädikativer Nebenbestimmungen an der Stelle des Femin., und zwar 1) wenn ein Weib von sich selbst im Plural redet, wie z. B. Soph. El. 391: πεσούμεθ' (die Elektra sagt dieß von sich), εἰ χρῇ, πατρὶ τιμωρούμενοι. — Eur. Jph. A. 828: οὐ θαῦμά σ' ἡμᾶς (damit bezeichnet die Klytämnestra sich selbst) ἀγνοεῖν, οὓς μὴ πάρος κατεῖδες. — Dieselbe Verwechselung des Genus findet auch dann Statt, wenn eine Chorführerin von sich im Singular spricht, wie Eur. Hipp. 1119 ff.: ξύνεσιν δέ τιν' ἐλπίδι κεύθων λείπομαι ἔν τε τύχαις θνατῶν καὶ ἐν ἔργμασι λεύσσων. — 2) wenn das besondere Verhältniß einer Frau als ein allgemeines durch den Plural bezeichnet wird, wie Eur. Andr. 711 f.: ἣ στεῖρος οὖσα μόσχος οὐκ ἀνέξεται τίκτοντας ἄλλους (womit auf die Andromache hingedeutet wird). — 3) wenn in Beziehung auf mehrere Frauen ein gemeinsames Prädikat zu Bezeichnung eines persönlichen Verhältnisses beigefügt wird, wie Xen. Mem. II, 7, 2: συνεληλύθασιν ὡς ἐμὲ καταλελειμμέναι ἀδελφαί τε καὶ ἀδελφιδαῖ καὶ ἀνεψιαὶ τοσαῦται, ὥστ' εἶναι ἐν τῇ οἰκίᾳ τεσσαρασκαίδεκα τοὺς ἐλευθέρους (freigeborene Personen).

g) Ist das Prädikat durch ein Substant. oder durch das Neutr. eines Adjekt. (s. oben c.) ausgedrückt und das Verbum steht näher beim Prädikat als beim Subjekt, so richtet sich dasselbe in seinem Numerus zuweilen nach dem Prädik. und nicht nach dem Subjekt.

Ἦσαν δὲ στάδιοι οὐκ ἐλάσσονες τὸ μεταίχμιον αὐτῶν ἢ ὀκτώ. Hdt. VI, 122. vgl. Xen. An. I, 4, 4. — τὸ δ' ὦν πάλαι αἱ Θῆβαι Αἴγυπτος ἐκαλέετο. Jd. II, 16. — ἔστι γὰρ ἀρχικώτατα μὲν τῶν γενῶν καὶ μεγίστας δυναστείας ἔχοντα Σκύθαι καὶ Θρᾷκες καὶ Πέρσαι. Jsocr. Paneg. §. 67. — αἴτιον δ' ἦν οἱ Λακεδαιμόνιοι προειπόντες. Thuc. IV, 26. vgl. VIII, 9.

5. Sind zwei oder mehrere Subjekte in einem Satze vorhanden, denen ein gemeinsames Prädikat beigelegt wird, so gelten über die Ausdrucksform des Prädikats folgende Bestimmungen:

a) Bei Subjekten, welche persönliche Wesen bezeichnen, ist das Personalverhältniß, in welchem dieselben angeführt werden, zu berücksichtigen, und es gelten in dieser Hinsicht folgende Regeln:

aa) zwei im Verhältniß der dritten Person und im Singular genannte Subjekte haben das gemeinsame Prädikat im Plural bei sich, wenn der Verbalakt von beiden in ungetrennter Gemeinschaft vollbracht wird, im Dual aber, wenn jedes der beiden Subjekte für sich denselben Akt vollbringt (s. oben 4, e.); der Singular des Verbums dagegen in Beziehung auf mehrere Subjekte tritt dann ein, wenn die Prädikatsbestimmung zunächst einem einzelnen Subjekte beigelegt wird, welches auf die Beilegung derselben ein besonderes Anspruchsrecht hat, entweder weil es dem Prädikate zunächst steht, oder weil es bei der Handlung vorzugsweis als betheiligt erscheint (der eigentliche Träger der Handlung ist). Im Singul. kann das gemeinsame Prädikat selbst dann stehen, wenn das dem Hauptsubjekte beigeordnete Subjekt ein Plural ist. Attribute, welche ausser dem Prädikate den verbundenen Subjekten beigesellt werden, finden sich neben dem Singular des Verbums zuweilen im Dual oder im Plural. Gesellen sich mehrere Prädikate den verbundenen Subjekten bei, so wechselt zuweilen der Numerus derselben in der Art, daß das erste im Singul., das zweite im Plur. steht.

τῶν αὐτῶν δέονται καὶ ἡ γυνὴ καὶ ὁ ἀνήρ, δικαιοσύνης καὶ σωφροσύνης. Plat. — *ἔτυχον ἐν περιπάτῳ ὄντες Πρόξενος καὶ Ξενοφῶν.* Xen. An. II, 4, 15. — *Μίνως καὶ Λυκοῦργος νόμους ἐθέτην.* Plat. — *Σωκράτει ὁμιλητὰ γενομένω Κριτίας τε καὶ Ἀλκιβιάδης πλεῖστα κακὰ τὴν πόλιν ἐποιησάτην.* Xen. Mem. I, 2, 12. — *Βρασίδας καὶ τὸ στράτευμα ἐχώρουν καὶ καταλαβόντες χωρίον ἐπιτήδειον παραταξάμενοι ἡσύχαζον.* Thuc. IV, 73.

σοὶ γὰρ ἔδωκε νίκην Ζεὺς Κρονίδης καὶ Ἀπόλλων. Jl. XVI, 844. — *ἐστρατήγει τῶν νεῶν Ἀριστεὺς καὶ Καλλικράτης καὶ Τιμάνωρ.* Thuc. I, 29. — *Βρασίδας καὶ τὸ πλῆθος εὐθὺς ἄνω καὶ ἐπὶ τὰ μετέωρα τῆς πόλεως ἐτράπετο, βουλόμενος κατ' ἄκρας ἑλεῖν αὐτήν.* Jd. IV, 112. — *εἵπετό σφι καὶ ὀχήματα καὶ θεράποντες.* Hdt. V, 21. — *τίνα ἐπωνυμίαν ἔχει Ἱππίας καὶ Περίανδρος;* Plat. Theag. p. 124, E. — *ἠγόρει Πρίαμός τε καὶ ἄλλοι Τρῶες.* Jl. VII, 386. — *εἰς γῆν δ' Ἀτρεῖδαι πᾶς στρατός τ' ἔστη βλέπων.* Eur. Jph. A. 1077. — *βασιλεὺς καὶ οἱ σὺν αὐτῷ διώκων εἰςπίπτει εἰς τὸ Κύρειον στρατόπεδον.* Xen. An. I, 10, 1. — *ἀνίστατο ἐκ τοῦ συμποσίου ὁ Τίμαρχος καὶ Φιλήμων ὁ Φιλημονίδου ἀποκτενοῦντες Νικίαν.* Plat. Theag. p. 129, B. — *ἧκε Χρυσάντας καὶ ἄλλοι τινὲς τῶν ὁμοτίμων αὐτομόλους ἄγοντες.* Xen. Cyr. III, 3, 48. — *ἔπεμψέ με Ἀριαῖος καὶ Ἀρτάοζος, πιστοὶ ὄντες Κύρῳ καὶ ὑμῖν εὔνοι, καὶ κελεύουσι φυλάττεσθαι.* Xen. An. II, 4, 16. — *τῷ δ' οὔτι γυνὴ καὶ νήπια τέκνα οἴκαδε νοστήσαντι παρίσταται, οὐδὲ γάνυνται.* Od. XII, 43.

Zusatz 1. Wie in den zuletzt angeführten Beispielen das gemeinsame Prädikat mehrerer verbundener Subjekte nur mit dem Hauptsubjekt in Kongruenz trat, so kann auch ein auf mehrere Objekte bezügliches Attribut in seiner grammatischen Form nach dem Hauptobjekte bestimmt werden, wie z. B. *τῷ Βρασίδᾳ αὐτῷ καὶ τοῖς ἀπὸ τῶν πόλεων ἄρχουσιν ὡς ἐπικρατήσαντι ἀνοίγουσι τὰς πύλας.* Thuc. IV, 73, 4.

Zusatz 2. Bei Dichtern wird das auf zwei Subjekte gemeinschaftlich bezogene Prädikat theils im Dual, theils im Plural zuweilen in die Mitte der beiden Sub-

jekte gesetzt, was man das schema Alcmanicum nennt, z. B. *ἧχι ῥοὰς Σιμόεις συμβάλλετον ἠδὲ Σκάμανδρος.* Jl. V, 774. — *ἔνθα μὲν εἰς Ἀχέροντα Πυριφλεγέθων τε ῥέουσιν Κώκυτός τε.* Od. X, 513.

bb) mehrere in dem Verhältniß der zweiten Person stehende Subjekte nehmen das gemeinsame Prädikat gewöhnlich in der 2 Pers. Plur. oder Dual. zu sich, seltener und hauptsächlich nur im Imperativ (s. oben Anm. 8.) tritt auch die 2 Pers. Sing. ein, welche dann auf das zunächst stehende oder auf das hauptsächliche Subjekt sich bezieht.

σὺ δ', ὦ Λάχης καὶ Νικία, εἴπατον ἡμῖν ἑκάτερος, τίνι δὴ δεινοτάτῳ συγγεγόνατον περὶ τῆς τῶν νέων τροφῆς. Plat. Lach. p. 186, E.

Zusatz. Auffallender Weise findet sich bei Epikern und Lyrikern in einigen Beispielen der Dual des Prädikates in Beziehung auf mehr als zwei Subjekte gebraucht, wie z. B. *Ξάνθε τε καὶ σύ, Πόδαργε, καὶ Αἴθων Λάμπε τε δῖε, νῦν μοι τὴν κομιδὴν ἀποτίνετον.* Jl. VIII, 185, wo die vier Rosse als zwei Gespanne angeredet werden. — Häufiger findet sich dieser Gebrauch des dualischen Prädikates neben einem pluralischen Subjekte, aber bei besseren Schriftstellern nur dann, wenn die Mehrheit als in zwei Abtheilungen zerlegt gedacht wird, wie z. B. Plat. Theaet. p. 152, E: *οἱ σοφοὶ πλὴν Παρμενίδου ξυμφέρεσθον, Πρωταγόρας τε καὶ Ἡράκλειτος καὶ Ἐμπεδοκλῆς,* wo nach Stallbaums richtiger Ansicht nur von zwei Gattungen der Philosophen die Rede ist, indem Protagoras mit dem Heraklit, dessen Nachtreter er war, für eine Person gerechnet wird. — Bei Pind. Ol. II, 87. ist der Dual *γαρύετον* gesetzt, weil der Dichter den Simonides und Bakchylides im Sinne hatte. — Im h. Hom. Apoll. 456 u. 501. wird von zwei Reihen der Ruderer gesprochen, was auch in Od. VIII, 48. anwendbar ist, wenn man daselbst nicht das Prädikat und das Attribut nach *δύω* bemessen annehmen will; in Jl. IV, 452. aber ist an die Ströme zu beiden Seiten der Thalschlucht gedacht. Erst bei späteren Dichtern findet sich die Vertauschung der Dualform mit dem Plur. allgemeiner, wie z. B. Arat. Dios. 291: *ὀψὲ βοῶντε κολοιοί.*

cc) bei der Verbindung mehrerer Subjekte von verschiedener grammatischer Person wird das gemeinsame Prädikat entweder hauptsächlich nur auf dasjenige Subjekt bezogen, dem dasselbe zunächst steht, was namentlich überall geschieht, wo das eine der verbundenen Subjekte als der Hauptträger der Handlung erscheint, oder es wird das Prädikat gleichmässig auf beide Subjekte bezogen und steht demnach im Plural, und zwar in der ersten Person, wenn eines der beiden Subjekte dieser angehört, in der zweiten Person aber, wenn das eine Subjekt dieser, das andere aber der dritten Person angehört.

οἶδα σαφῶς καὶ ἐγὼ καὶ σύ, ὅτι τὸ πρῶτον ηὐδοκίμει Περικλῆς. Plat. Gorg. p. 515, E. — *καὶ ἐγὼ καὶ σὺ πολλὰ δὴ τοῦ ἀρέσκειν ἕνεκα τῇ πόλει καὶ εἴπομεν καὶ ἐπράξαμεν.* Xen. Hell. II, 3, 15. — *εἰ δεινοὶ καὶ σοφοὶ ἐγώ τε καὶ σὺ ἦμεν.* Plat. Theaet. p. 154, D. — *ἐγὼ καὶ σφὼ βαρείᾳ συμφορᾷ πεπλήγμεθα.* Eur. Alc. 405. — *τὴν μαιείαν ταύτην ἐγώ τε καὶ ἡ μήτηρ ἐκ θεοῦ ἐλάχομεν.* Plat. Theaet. p. 210, C. — *δοκεῖς μοι σύ τε καὶ Σιμμίας ἡδέως ἂν καὶ τοῦτον διαπραγματεύσασθαι τὸν λόγον ἔτι μᾶλλον.* Jd. Phaed. p. 77, D. — *σύ τε Ἕλλην εἶ καὶ ἡμεῖς.* Xen. An. II, 1, 16. — *οὔτε σὺ οὔτ' ἂν ἄλλος οὐδεὶς δύναιτ' ἀντειπεῖν.* Jd. Mem. IV, 4, 7.

Zusatz. Sowie hier die erste Person über die beiden andern und die zweite über die dritte vorwaltet, so erlangt auch rücksichtlich des Genus das Maskulin. einen Vorzug vor dem Femin. und tritt, wo ein männliches und ein weibliches Subjekt mit einander verbunden sind, in gemeinsamer Beziehung auf beide ein sowohl beim prädikativen als beim attributiven Verhältniß, z. B. ὅταν οἱ ἐωνημένοι καὶ αἱ ἐωνημέναι μηδὲν ἧττον ἐλεύθεροι ὦσι τῶν πριαμένων. Plat. Rep. VIII, p. 563, B. — εἶδον νέους τε καὶ νέας ὁμιλοῦντας φιλοφρόνως ἀλλήλοις. Jd. Legg. VIII, p. 835, D.

b) In Beziehung auf mehrere verbundene Subjekte, welche entweder leblose Gegenstände oder Zustände bezeichnen, setzen die Griechen das gemeinsame Prädikat, wenn dasselbe durch ein prädikatives Verbum bezeichnet wird, im Plural, wenn es durch ein Hülfsverbum in Verbindung mit einem adjektivischen Worte bezeichnet wird, im Singular des Verbums verbunden mit dem neutralen Plural des Adjektivs (s. oben 4, a.), oft aber tritt auch hier, wie bei persönlichen Subjekten, das Prädikat bloß mit dem zunächst stehenden Subjekte oder mit dem Hauptsubjekte in Kongruenz.

λήθη καὶ ἀθυμία καὶ δυσκολία καὶ μανία πολλάκις πολλοῖς διὰ την τοῦ σώματος καχεξίαν εἰς τὴν διάνοιαν ἐμπίπτουσιν. Xen. Mem. III, 12, 6. — εὐγένειαί τε καὶ δυνάμεις καὶ τιμαί[1]) ἐν τῇ ἑαυτοῦ[2]) δῆλά ἐστιν ἀγαθὰ ὄντα. Plat. Euthyd. p. 279, B. — δόξα καὶ ἐπιμέλεια καὶ νοῦς καὶ τέχνη καὶ νόμος σκληρῶν καὶ μαλακῶν καὶ βαρέων καὶ κούφων[3]) πρότερα ἂν εἴη. Jd. Legg. X, p. 892, B. — σάρκες καὶ νεῦρα ἐξ αἵματος γίγνεται[4]). Jd. Tim. p. 82, C. — γούνατά τε κνῆμαί τε πόδες θ' ὑπένερθεν ἑκάστου χεῖρές τ' ὀφθαλμοί τε παλάσσετο[5]). Jl. XVII, 378. — μετάφρενον εὐρέε τ' ὤμω θέρμετο[6]). Jl. XXIII, 380. — πρὸς Θεσσαλοὺς ἀμφοτέροις οἱ αὐτοὶ ὅρκοι καὶ ξυμμαχία κατέστη[7]). Thuc. I, 120.

Anm. 13. Werden mehrere Subjekte als eine Gesammtheit dargestellt, was vermittelst der Präposizionen σύν und μετά geschieht, so steht selbst dann das Prädikat und das Attribut zuweilen im Plural, wie z. B. Thuc. III, 109: Δημοσθένης μετὰ τῶν ξυστρατηγῶν σπένδονται Μαντινεῦσιν. — Xen. Hell. I, 1, 10: Ἀλκιβιάδης ἐκ Σάρδεων μετὰ Μαντιθέου ἵππων εὐπορήσαντες νυκτὸς ἀπέδρασαν εἰς Κλαζομενάς. — Selbst neben zwei durch ἤ oder durch οὔτε — οὔτε verbundenen Subjekten findet sich die gemeinsame Prädikatsbestimmung zuweilen im Plural, wie z. B. ἔμελλον ἀπολογήσασθαι Λεωχάρης ἢ Δικαιογένης. Jsae. — καί μ' οὔθ' ὁ Πλούτωνος κύων οὔθ' οὑπὶ κώπῃ ψυχοπομπὸς ἂν Χάρων ἔσχον. Eur. Alc. 361.

6. Das adjektivische Attribut tritt mit dem Nomen, zu welchem es gehört, in dieselbe Kongruenz, wie das Prädikat mit seinem Subjekte und richtet sich daher nach seinem Nomen in Genus, Numerus und Kasus (s. oben 3.). Wird aber mehreren verbundenen Nominen gleiches Attribut beigelegt, oder werden mehrere Attribute einem und demselben Nomen beigesellt, so sind folgende Regeln zu beobachten:

---

1) die Plurale nach §. 96, 3, b, α. — 2) im Vaterlande, s. §. 98, 5, b, β. — 3) harte und weiche und schwere und leichte Substanzen. — 4) mit νεῦρα als dem zunächst stehenden Subjekte in Kongruenz. — 5) in Kongruenz mit γούνατα als dem Hauptsubjekte. — 6) in Kongruenz mit μετάφρενον als dem Hauptsubjekte. — 7) in Kongruenz mit ξυμμαχία.

a) ein adjektivisches Attribut, welches auf zwei Nomina gleichmässig zu beziehen ist, wird, wenn der Begriff desselben nachdrücklich hervorgehoben werden soll, doppelt gesetzt, wenn aber kein Nachdruck auf dem Attribute liegt, so genügt die einmalige Nennung desselben neben dem ersten der beiden Nominen, selbst wenn das Genus oder der Numerus beider verschieden ist. Zuweilen steht auch das gemeinschaftliche Attribut zweier im Singular genannter Nominen im Plural.

ἐκεῖνος ὁ καιρὸς καὶ ἡ ἡμέρα ἐκείνη. Dem. — *ἓν σῶμα καὶ ψυχὴ μία.* Dem. — *παντὶ καὶ λόγῳ καὶ μηχανῇ.* Gnom. — *τὸν καλὸν κἀγαθὸν ἄνδρα καὶ γυναῖκα.* Plat. Gorg. p. 740, E. — *συχνῷ τῷ ψεύδει καὶ ἀπάτῃ χρῆσθαι.* Jd. Rep. V, p. 469, C. — *ὅσων κακῶν καὶ πολέμου.* Lys. — *ὁ σίγλος δύναται ἑπτὰ ὀβολοὺς καὶ ἡμιοβόλιον Ἀττικούς.* Xen. An. I, 5, 6. — *ἀμφοτέροις οἱ αὐτοὶ ὅρκοι καὶ ξυμμαχία κατέστη.* Thuc. I, 120. — *σωφρόνων ἐστὶ καὶ ἀνδρὸς καὶ γυναικὸς οὕτω ποιεῖν, ὅπως τὰ ὄντα ὡς βέλτιστα ἕξει.* Xen. Oec. VII, 15.

b) werden mehrere adjektivische Attribute **einem** Hauptworte beigegeben, so sind diese in der Regel in kopulative Verbindung mit einander zu setzen, selbst in solchen Fällen, wo die deutsche Sprache kein Bindewort anzuwenden pflegt, wie z. B. *νέα καὶ ἁπαλὴ σάρξ* (junges, zartes Fleisch), *γυνὴ καλὴ καὶ εὐειδής* (schönes, schlankes Weib) u. dgl. — Ohne Bindewort (**asyndetisch**) aber werden mehrere zu **einem** Hauptworte gehörige Attribute an einander gereiht:

aa) wenn neben einem qualitativen Adjektiv noch eine pronominale oder quantitative oder graduale Nebenbestimmung eintritt, wie z. B. *τὸν ἔργον λαμπρόν.* — *ταῦτα τὰ μεγάλα δῶρα.* — *δέκα νῆες μακραί.* — *ἄλλος νέος παῖς.* — *δίκαιος ἀνὴρ οὐδείς.* — *ἐσχάτη κακὴ τύχη.*

Anm. 14. Eine Ausnahme macht nur *πολύς* (viel), welches mit einem nachfolgenden qualitativen Attribut stets durch *καί* verbunden wird, wie z. B. *πολλοὶ καὶ καλοὶ χιτῶνες* (viele schöne Kleider). — *ἄλλοι πολλοὶ καὶ σοφοὶ ἄνδρες* (viele andere kluge Leute). — *πολλὰ καὶ καλὰ εἰργάσαντο* (vollbrachten viele rühmliche Thaten).

bb) Auch mehrere qualitative Adjektiva werden asyndetisch neben einander gestellt, namentlich *α*) wenn das eine mit dem Substantiv gleichsam zu einem Gesammtbegriffe verschmilzt, welcher durch das andere eine Nebenbestimmung bekömmt. Dieß ist hauptsächlich der Fall bei den Adjektiven, welche den Stoff bezeichnen, woraus etwas verfertigt ist, ferner bei den Gentilien und den Bezeichnungen des Alters, wie z. B. *βοείας ἀσπίδας εὐκύκλους,* Jl. V, 452 seq. — *δοκοὺς μεγάλας ἀρτήσαντες ἁλύσεσι μακραῖς σιδηραῖς,* Thuc. II, 76. — *ζαχρύσου πέλτης Θρηκίας ἄναξ,* Eur. Alc. 498. — *περιήει θηρεύων νέους πλουσίους ὀρφανούς,* Aeschin. c. Timarch. §. 170. — *ἄνθρωπος ὑφάντης πρεσβύτης,* Plat. Phaed. p. 87, B. — *β*) mit oratorischem Nachdruck treten qualitative Attribute asyndetisch neben einander, wenn bei dem Begriffe jedes einzelnen verweilt werden soll, was bei der Aufzählung bedeutungsvoller Attribute der Fall ist, namentlich auch, wenn dieselben in steigernder Folge nach einander stehen, z. B. *καλὰ πέδιλα, ἀμβρόσια, χρύσεια,* Od. I, 97.

§. 101.
A p p o s i z i o n.

1. Wird ein Attribut als eine aus dem Wesen eines Gegenstandes entlehnte Vorstellung neben dem Gegenstande selbst als selbständiger Begriff dargestellt, so entsteht eine **Apposizion**, d. h. **eine Gleichstellung zweier verschiedener Begriffe für eine gewisse Betrachtungsweise.**

2. **Das appositive Wort tritt in der Regel dem Hauptworte nach und steht mit demselben in gleichem Kasus.** Eine Apposizion findet sich nicht bloß neben Substantiven, sondern auch neben persönlichen und demonstrativen Pronominen und selbst zu dem in der Verbalform enthaltenen Begriff des persönlichen Pronomens.

Κροῖσος Λυδῶν βασιλεὺς ἀπέβαλε τὴν ἀρχήν. — Σωκράτην τὸν σοφὸν ἀπέκτειναν οἱ Ἀθηναῖοι. — ἀρετή, μέγιστον τῶν θεῶν δῶρον, θεία ἐστὶ καὶ ἀθάνατος. — Σκύθαι, βάρβαρον τὸ ἔθνος, ἀνδρεῖοί εἰσι καὶ μάχιμοι. — τὸ μέλος ἐκ τριῶν ἐστι συγκείμενον, λόγου τε καὶ ἁρμονίας καὶ ῥυθμοῦ).* Plat. Rep. III, p. 398, D. — *ἡμεῖς οἱ ταλαίπωροι ἀπολώλαμεν. — ἐκείνου τοῦ σοφιστοῦ πάντες καταγελῶσι. — ἐκεῖνο κερδαίνειν ἡγεῖται, τὴν ἡδονήν.* Plat. Rep. X, p. 606, B. — *τοῦτ' ἔσθ', ὃ θνητῶν εὖ πόλεις οἰκουμένας δόμους τ' ἀπόλλυσ', οἱ καλοὶ λίαν λόγοι.* Eur. Hipp. 487. — *οἱ μὲν Ἀλκμήνης καὶ Σεμέλης υἱοὶ εὐωχοῦνται ἀφρόντιδες· ὁ δὲ Μαίας**) τῆς Ἀτλαντίδος διακονοῦμαι αὐτοῖς.* Luc. Dial. Deor. XXIV, 2. Mehr Beispiele dieser letzteren Art s. §. 99, 1, a, Zus. 2.

Zusatz 1. Vorausgestellt wird die Apposizion dem Hauptworte nur dann, wenn der Begriff derselben mit besonderem Nachdruck hervorgehoben werden soll, wie z. B. *ὁ κοινὸς ἰατρὸς θεραπεύσει σε χρόνος.* Gnom. — *ἃ ἂν ἑκὼν τις ἑκόντι ὁμολογήσῃ, φασὶν οἱ πόλεως βασιλῆς νόμοι δίκαια εἶναι.* Plat. Conv. p. 196, C.

Zusatz 2 (3, c.). Zu einem demonstrativen und seltener auch zu einem relativen Pronomen kann auch der Infinitiv apposizionsweis hinzutreten theils mit, theils ohne Artikel, je nachdem der Verbalakt entweder als generell (s. §. 98, 3, d. und §. 125.), oder als speziell aufgefaßt werden soll, z. B. *ἐς τόδ' ἦλθον, παιδὸς ἐκδεῖξαι φρένα τοῦ σοῦ δικαίαν.* Eur. Hipp. 1313. — *σφόδρα τῷ φιλοσόφῳ ταῦτα δόξει, μηδαμοῦ ἄλλοθι καθαρῶς ἐντεύξεσθαι φρονήσει ἀλλ' ἢ ἐκεῖ.* Plat. Phaed. p. 68, B. — *βάρος τι κἀν τῷδ' ἐστίν, αἰνεῖσθαι λίαν.* Eur. Or. 1162. — *τόγε καλὸν ἀκουέμεν ἐστὶν ἀοιδοῦ.* Od. I, 370. vgl. Eur. Suppl. 1081. Plat. Ap. Socr. p. 39, A. Phaed. p. 68, B.

---

*) Ueber die Weglassung der Präposizion neben dem appositiven Worte s. §. 110b.

**) Die Apposizion *ὁ Μαίας (υἱός)* bezieht sich auf das in *διακονοῦμαι* enthaltene *ἐγώ*.

74, A. Gorg. p. 519, D. — τούτῳ διαφέρει ἀνὴρ τῶν ἄλλων ζώων, τῷ τιμῆς ὀρέγεσθαι. Xen. Hier. VII, 3. — οὐ δήπου ἐκτὸς τούτων ἐστὶ τὰ καλά, τοῦ ὠφέλιμα εἶναι ἢ ἡδέα ἢ ἀμφότερα. Plat. Gorg. p. 474, E. — οὐ γὰρ ἐπὶ τούτῳ κάθηται ὁ δικαστής, ἐπὶ τῷ καταχαρίζεσθαι. Plat. Ap. Socr. p. 35, C. vgl. Id. Legg. II, p. 670, D. — οἱ τὰ φάρμακα πίνοντες πότερόν σοι δοκοῦσι τοῦτο βούλεσθαι, ὅπερ ποιοῦσι, πίνειν τὸ φάρμακον καὶ ἀλγεῖν, ἢ ἐκεῖνο, τὸ ὑγιαίνειν, οὗ ἕνεκα πίνουσι; Plat. Gorg. p. 467, D. — ὅπερ φιλεῖ μεγάλα στρατόπεδα, ἀσαφῶς ἐκπλήγνυσθαι. Thuc. IV, 125. Steht das demonstrative Pronom. als Subjekt oder Objekt eines Verbums, welches den Objektsatz im Partizip zu sich nimmt (s. §. 129, 1 u. 2.), so werden dergleichen appositive Zusätze in Partizipialkonstruktion beigefügt, z. B. τουτί μ' ἐλελήθη, ὁ Ζεὺς οὐκ ὤν*). Arist. Nub. 380. — πῶς ταῦτ' ἐξανασχήσεσθε, τοῖσιν Ἀτρέως ἐμὲ ξυνόντα παισίν; Soph. Phil. 1356.

Zusatz 3. Auch ein voller und selbständiger Satz kann in Appositionsverhältniß mit einem andern Satze treten. Es geschieht das am häufigsten neben den §. 99, Anm. 12, c. angeführten Relativsätzen, wie ὃ δὲ μέγιστόν ἐστι u. dgl., die ein Urtheil darüber abgeben, wie der Redende das in dem appositiven Satze ausgesprochene Ereigniß betrachtet, dann aber auch neben neutralen Adjektiven und neben einigen Substantiven, welche den Inhalt eines solchen Relativsatzes repräsentiren. Von einigen qualitativen Adjektiven ist dieser Gebrauch bereits §. 98, Anm. 6. erwähnt. Es finden sich aber ausser den dort erwähnten nicht nur a) viele andere qualitative Adjektiva in dieser Art gebraucht, wie z. B. τὸ ἔσχατον (was das Aeusserste oder Aergste ist), τὸ θαυμαστότατον (was am meisten zu verwundern ist), τὸ ῥᾷστον, τὸ χαλεπώτατον (was am leichtesten, schwersten ist), τοὐναντίον (im Gegentheil), πᾶν τοὐναντίον (gerade im Gegentheil) u. a., sondern auch b) einige quantitative Adjektiva, wie ἀμφότερον oder ἀμφότερα (beides), δυοῖν θάτερον (eins von beiden), ferner c) der Pronominalausdruck αὐτὸ τοῦτο und ταὐτὸ τοῦτο (gerade so, ganz eben so), dann d) das Partizip τὸ λεγόμενον (wie man zu sagen pflegt), endlich e) die Substantiva κεφάλαιον oder τὸ κεφάλαιον (um die Hauptpunkte kurz zusammenzufassen), σημεῖον δέ, τεκμήριον δέ (ein Beleg, ein Beweis dafür ist) und f) der neutrale Artikel τὸ in Verbindung mit einer Personalbezeichnung, wie τὸ τοῦ Ὁμήρου, τὸ τοῦ κωμῳδοποιοῦ (wie Homer, wie der Komiker sagt, nach dem Ausspruche des Hom. oder des Kom., Plat. Theaet. p. 183, E. Alc. I, p. 121, D.), τὸ τῶν παιζόντων (wie man im Scherz zu sagen pflegt, Plat. Rep. IV, p. 422, E.). Von diesen Wendungen treten die Superlative nebst den unter e) angeführten Substantiven stets dem appositiven Satze voraus, die unter f) aufgezählten nebst τοὐναντίον werden in die Mitte des appositiven Satzes eingeschoben und τὸ λεγόμενον findet sich in beiderlei Stellung. — Nach den unter e) angegebenen Wendungen tritt häufiger ein explikativer Satz mit γάρ ein, der auch nach den unter a) angegebenen Superlativausdrücken sich zuweilen findet, während nach diesen auch ein Objektsatz mit ὅτι eintreten kann.

Anm. 1. Das Verhältniß der Apposition beobachten die Griechen gewöhnlich auch da, wo das Prädikat zuerst nur in einer allgemeinen Andeutung, daneben aber

*) das war mir unbekannt, daß es keinen Z. gibt.

auch noch bestimmt und mit dem eigentlichen Ausdruck angegeben wird, obgleich in diesem Falle auch der Genitiv (als Ergänzungsbegriff), oder auch der Nominativ (als absolute Form der Angabe) stehen kann, z. B. Ἀριστείδης ἀνὴρ πένης καὶ δημοτικὸς ἐκτήσατο τὴν βασιλικωτάτην καὶ θειοτάτην προσηγορίαν, τὸν Δίκαιον (wo es auch τοῦ Δικαίου und ὁ Δίκαιος heissen könnte). Plut. Arist. 6. — ἐκ τούτου τρίτον ἔσχεν ὄνομα, τὸν Κοριολάνον. Plut. Cor. 11. vgl. Jd. Demosth. 4. Cic. 17.

Anm. 2. Auch nach den vergleichenden Partikeln ὡς, ὥςπερ, καθάπερ, οἷον beobachten die Griechen das Verhältniß der Apposizion, wenn die beiden verglichenen Begriffe vollkommen identifizirt werden, wie z. B. Od. IV, 160: τοῦ νῶϊ θεοῦ ὣς τερπόμεθ' αὐδῇ. — Xen. Cyr. I, 4, 15: Κύρῳ ἤδετο οὐ δυναμένῳ σιγᾶν, ἀλλ' ὥςπερ σκύλακι γενναίῳ ἀνακλάζοντι. — Auch in dem Falle, wo zwei verschiedene Gegenstände in Beziehung auf eine zufällige Lage mit einander verglichen werden, steht oft in der Vergleichung derselbe Kasus, wie im Hauptsatze, mit einer Art von Attrakzion, wie die §. 123, 4. von οἷος erwähnte, wie z. B. Thuc. VI, 68: πρὸς ἄνδρας πανδημεί τε ἀμυνομένους καὶ οὐκ ἀπολέκτους, ὥςπερ ἡμᾶς (= ὥςπερ ἡμεῖς ἐσμεν).

3. Als besondere Arten der Apposizion im Griechischen sind zu bemerken:

a) die Apposizion neben possessiven Pronominen und neben solchen Adjektiven, welche bezeichnen, daß einem Gegenstande etwas angehört. Das Apposizionswort erscheint in diesem Falle stets im Genitiv, weil jene Possessivwörter als Stellvertreter des Genitivs eines persönlichen Pronomens oder Nomens zu betrachten sind. Die deutsche Uebersetzung wählt statt der Apposizion neben den possess. Pronom. gewöhnlich einen Ausrufungssatz, an der Stelle der possess. Adjekt. aber den Genit. des Nomens.

Διαρπάζουσι τὰ ἐμὰ τοῦ κακοδαίμονος[1]). — τἀμὰ δυστήνου κακά[2]). Soph. O. C. 344. — ἄπιτε ἐφ' ὑμετέραν τῶν βαρβάρων χώραν[3]). — τὰ ὑμέτερ' αὐτῶν[4]) κομιεῖσθε. Demosth. Phil. I, §. 7. — αὐτῶν γὰρ σφετέρῃσιν ἀτασθαλίῃσιν ὄλοντο. Od. I, 7. — ὑμέτερον δὲ ἑκάστου[5]) θυμὸν ἀέξω. Jl. XVII, 226. — ἐν δέ τε Γοργείη κεφαλὴ[6]) δεινοῖο πελώρου. Jl. V, 741. — παππῷον δὲ καὶ οὗτος ὄνομ' ἔχει τοὐμοῦ πατρός[7]). Plat. Lach. p. 179, A. — Ἀθηναῖος ὢν πόλεως τῆς μεγίστης καὶ εὐδοκιμωτάτης[8]). Plat. Ap. Socr. p. 29, D.

b) die partitive und die distributive Apposizion, d. h. diejenige Zusammenstellung, wo neben dem Ganzen entweder ein einzelner oder alle Theile in gleichem Kasus mit dem Ganzen aufgezählt

1) man plündert mein Eigenthum, ach ich Unglücklicher! — 2) mein Elend, o ich Armer! — 3) ziehet ab in euer Land, ihr Barbaren! — 4) euer eigentliches Eigenthum. — 5) den Muth eines jeden von euch. — 6) das Haupt der Gorgo. — 7) seines Großvaters Namen, der mein Vater ist. — 8) aus Athen, der größten und berühmtesten Stadt.

werden. In beiden Fällen steht das Ganze gewöhnlicher im Genitiv, s. §. 107—9, I, 1.

Πελοποννήσιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι τὰ δύο μέρη[1]) *ἐςέβαλον ἐς τὴν Ἀττικήν.* Thuc. II, 47. — *ἐκ τῆς ἄλλης Ἑλλάδος οἱ πολέμῳ ἢ στάσει ἐκπίπτοντες παρ' Ἀθηναίους οἱ δυνατώτατοι ἀνεχώρουν.* Jd. I, 2. — *Ἴδην ἵκανεν πολυπίδακα, μητέρα θηρῶν, Γάργαρον*[2]). Jl. VIII, 48. — *ἐλθόντες*[3]) *δ' ἠβαιὸν ἀπὸ σπείους τε καὶ αὐλῆς πρῶτος ὑπ' ἀρνειοῦ λυόμην.* Od. IX, 462. — *σχόντες (οἱ Ἀθηναῖοι) εὐθὺς ἐπορεύοντο οἱ ὁπλῖται.* Thuc. III, 91. — *ὄπισθεν ἡ φάλαγξ ἐφεπομένη, εἴ τι τῶν σκευοφόρων ὑπολείποιτο, οἱ προςτυγχάνοντες τῶν ἀρχόντων ἐπεμέλοντο, ὡς μὴ κωλύοιντο πορεύεσθαι.* Xen. Cyr. VI, 3, 2. — *κήρυκες δ' αὐτοῖσι καὶ ὀτρηροὶ θεράποντες οἱ μὲν ἄρ' οἶνον ἔμισγον ἐνὶ κρητῆρσι καὶ ὕδωρ, οἱ δ' αὖτε σπόγγοισι πολυτρήτοισι τραπέζας νίζον.* Od. I, 109 ff. — *οἰκίαι αἱ μὲν πολλαὶ ἐπεπτώκεσαν, ὀλίγαι δὲ περιῆσαν.* Thuc. I, 89. — *τὰς ἀπορίας τῶν φίλων τὰς μὲν δι' ἄγνοιαν ἐπειρᾶτο ὁ Σωκράτης γνώμῃ ἀκεῖσθαι, τὰς δὲ δι' ἔνδειαν διδάσκων κατὰ δύναμιν ἀλλήλοις ἐπαρκεῖν.* Xen. Mem. II, 7, 1. — *οὐ γὰρ τάφου νῷν τὼ κασιγνήτω Κρέων τὸν μὲν προτίσας, τὸν δ' ἀτιμάσας ἔχει;* Soph. Ant. 21. — *οἱ κεκτημένοι ἐν τοῖς μετάλλοις ἀνδράποδα οὐδεὶς τοῦ πλήθους ἀφαιρεῖ.* Xen. de Vectig. IV, 4. — *οὗτοι μὲν ἄλλος ἄλλα λέγει*[4]). Xen. An. II, 1, 15. — *ἵπποι δὲ παρ' ἅρμασιν οἷσιν ἕκαστος ἕστασαν.* Jl. II, 775. — *οἱ μὲν κακκείοντες ἔβαν κλισίηνδε ἕκαστος.* ib. XXIII, 58.

Zu dieser Gattung der partitiven Apposizion gehört auch das *σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος*, d. h. diejenige Zusammenstellung, wo als Objekt einer Handlung zuerst ein Gegenstand nach seiner Totalität, daneben aber auch noch ein einzelner Theil desselben, an welchem die Handlung zunächst und unmittelbar sich äussert, genannt wird. Diese Konstrukzionsart ist der Dichtersprache eigen und findet besonders bei den Epikern häufige Anwendung.

Πρῶτον γάρ μιν ἰόντα βάλε στῆθος[5]). Jl. IV, 480. — *Τόν ῥ' Ὀδυσεὺς βάλε δουρὶ κόρσην.* ib. 501. — *Τὸν μὲν ἄρα Γλαῦκος στῆθος μέσον οὔτασε δουρί.* ib. XVI, 597. — *Τρῶας δ' ἄχος ἔλλαβε θυμόν*[6]). ib. XIV, 475. — *Τὸν δὲ σκότος ὄσσε κάλυψεν.* ib. VI, 11. — *Τόνγ' ἐρυγόντα λίπ'*

1) statt *Πελοποννησίων τὰ δύο μέρη.* — 2) Gargaros ist eine Kuppe des Ida. — 3) statt *ἐλθόντων ἡμῶν.* — 4) von diesen spricht der eine so, der ander so. — 5) traf ihn auf die Brust. — 6) Schmerz ergriff das Herz der Troer.

ὀστέα θυμὸς ἀγήνωρ. ib. XX, 406. — *ποῖόν σε ἔπος φύγεν ἕρκος ὀδόντων;* Od. I, 64. — *σὲ μάλιστα πόνος φρένας ἀμφιβέβηκεν.* Jl. VI, 355. — *Κύκλωπα περὶ φρένας ἤλυθεν οἶνος.* Od. IX, 362. — *μέθες με χεῖρα*[1]). Soph. Phil. 1301. — *τῷ δὲ μεταστρεφθέντι μεταφρένῳ ἐν δόρυ πῆξεν.* Jl. XI, 447. — *βούλει πόνον μοι τῇδε προςθεῖναι χερί;* Eur. Heracl. 63.

Zuweilen gesellt sich dieser partitiven Apposizion auch die distributive noch bei, z. B. Jl. XX, 44: *Τρῶας δὲ τρόμος αἰνὸς ὑπήλυθε γυῖα ἕκαστον.* — ib. XIV, 151: *Ἀχαιοῖσιν δὲ μέγα σθένος ἔμβαλ' ἑκάστῳ καρδίῃ ἄλληκτον πολεμίζειν ἠδὲ μάχεσθαι.*

Anm. 3. Zuweilen wird neben dem partitiven Worte noch ein Pronom. im Genit. gesetzt, wodurch auf das genannte Ganze zurückgedeutet wird, so daß dann eine anakoluthische Zusammenstellung zweier Sätze entsteht, wie Xen. Cyr. IV, 5, 37: *καινὰ γὰρ ἡμῖν ὄντα τὰ παρόντα, πολλὰ αὐτῶν ἐστιν ἀσύντακτα* (= *καινῶν γὰρ ἡμῖν ὄντων τῶν παρόντων πολλά ἐστιν ἀσ.*). — Plat. Ap. Socr. p. 18, C: *ἐπιστεύσατε, παῖδες ὄντες ἔνιοι ὑμῶν* (= *ἐπίστευσαν ὑμῶν ἔνιοι παῖδες ὄντες*).

c) ein Nomen erscheint als Apposizion zu einem ganzen Satze, um den Gesichtspunkt zu bezeichnen, unter welchem das im Satze enthaltene Ereigniß zu betrachten ist. Der Kasus des in Apposizion stehenden Wortes richtet sich nach der Natur des Verbalbegriffes im Hauptsatze und ist demnach abwechselnd der Akkusativ und der Nominativ, je nachdem der in der Apposizion stehende Begriff als das Ergebniß eines transitiven oder intransitiven Zustandes erscheint, was aber nicht nach der äussern Form des Verbums, sondern nach dem innern Begriff desselben zu ermessen ist, so daß es einzig und allein darauf ankömmt, ob das Subjekt, von welchem in der Apposizion etwas ausgesagt wird, als wirkend oder als leidend gedacht wird.

Beispiele des Akkusat. in der Apposizion:

Ὅν τις ὀϊστεύσας ἔβαλεν — — τῷ μὲν κλέος, ἄμμι δὲ πένθος[2]). Jl. IV, 196 f. — *Ἑλένην κτάνωμεν, Μενέλεῳ λύπην πικράν.* Eur. Or. 1105. — *ἔτλη θυτὴρ γενέσθαι θυγατρός, πολέμων ἀρωγάν*[3]). Aesch. Ag. 233. — *εὐδαιμονοίης μισθὸν*[4]) *ἡδίστων πόνων.* Eur. El. 231. — *ἀπόλαυσιν*[5]) *εἰκοῦς ἔθανες ἂν Διὸς κόρης.* Jd. Hel. 77. — *ἔψαυσας ἀλγεινοτάτας ἐμοὶ μερίμνας, πατρὸς τριπόλιστον οἶκτον*[6]). Soph. Ant. 859.

---

1) laß meine Hand los. — 2) den Einer mit dem Pfeil traf, sich selbst zum Ruhm (d. i. sich selbst Ruhm schaffend), uns aber zur Trauer. — 3) *θυτὴρ γίγνομαι* = *θύω.* — 4) = *εὐδαιμονοίης εὐδαιμονίαν, μισθὸν ἡδ. πόν.* — 5) = *ἔθανες ἂν θάνατον, ἀπόλαυσιν εἰκ.* — 6) erregend Jammer um den Vater.

Beispiele des Nominat. in der Apposizion:

Βιαζόμεσθα καὶ στέφη μιαίνεται, πόλει τ' ὄνειδος καὶ θεῶν ἀτιμία. Eur. Heracl. 71. — *κεισόμεσθα δὲ νεκρώ* — —, *ἀθάνατον ἄλγος σοι, ψόγος δὲ σῷ πατρί.* Jd. Hel. 994. — *τὸ λοίσθιον δέ, θριγκὸς ἀθλίων κακῶν, δούλη γυνὴ γραῦς Ἑλλάδ' εἰςαφίξομαι.* Jd. Tro. 489. — *σάρκες δ' ἀπ' ὀστέων ἀπέῤῥεον, δεινὸν θέαμα.* Jd. Or. 490.

Anm. 4. Seltener erscheint in dieser Apposizion das Neutrum eines Adjektivs oder Partizips, wie z. B. *παρεῖται σῶμα, σοὶ μὲν οὐ φίλον.* Eur. Suppl. 1074. — *πείθει δ' Ὀρέστην μητέρ', ἥ σφ' ἐγείνατο, κτεῖναι, πρὸς οὐχ ἅπαντας εὔκλειαν φέρον.* Jd. Or. 29 f.

§. 102.
Objekt.

1. Das, was im Prädikat ausgesagt wird, beschreibt entweder einen blossen Zustand des Subjekts, in welchem es an und für sich, ohne Verbindung mit andern Gegenständen gedacht wird, oder eine Thätigkeit, durch welche das Subjekt mit andern Gegenständen in Verbindung und Beziehung steht.

2. Den Gegenstand, auf welchen die vom Subjekt ausgehende Thätigkeit sich bezieht, nennt man das grammatische Objekt. Die Beziehungsweise der Thätigkeit auf das Objekt ist entweder eine unmittelbare, so daß die Thätigkeit des Subjekts ohne alle Vermittelung das Objekt betrifft, oder eine mittelbare, so daß die Thätigkeit des Subjekts durch irgend ein Zwischenglied auf das Objekt übergeleitet wird. Demgemäß unterscheidet man ein unmittelbares (näheres) und ein mittelbares (entfernteres) Objekt.

3. Das Objekt erscheint stets als einem Einflusse von Seiten des Subjekts unterworfen und folglich als von dem Subjekte abhängig. Dieses Abhängigkeitsverhältniß eines Begriffes von dem andern macht die Sprache dadurch bemerklich, daß der abhängige Begriff etwas von seiner Selbständigkeit aufgibt und eine Form annimmt, welche zu erkennen gibt, daß er sich nach einem anderen Begriffe bequeme, sich demselben unterordne. Das äussere Mittel zu dieser Bezeichnung ist (nach §. 30, 1.) die Veränderung (Flexion) der Wortendung, deren einzelne Ergebnisse man Kasusformen nennt. — Abhängig erscheint ein Begriff von einem andern auch dann, wenn er zu Bezeichnung attributiver Nebenbestimmungen dient.

4. Von den drei abhängigen Kasusformen der Griechen (s. §. 30, 2.) dient der Akkusativ vorzugsweis zu Bezeichnung des näheren Objekts, der Dativ vorzugsweis zu Bezeichnung des entfernteren Objekts, der Genitiv vorzugsweis zu Bezeichnung attributiver Nebenbestimmungen.

§. 103.
Nominativ und Vokativ.

Erläuterung. Den Nominativ und Vokativ kann man nur in so fern mit Recht unter die Reihe der Kasus versetzen, als in ihnen ein gewisses äusseres Gepräge der Wortform sich zeigt. Rücksichtlich des Begriffs aber stehen sie im Gegensatz von den cass. obliqq., indem durch dieselben der Gegenstand nicht als in Abhängigkeit von andern befindlich dargestellt, sondern als selbständig und unabhängig bezeichnet wird. Der Nominativ nemlich gibt einen Gegenstand rein als Gegenstand ohne alle Beziehung zu dem Redenden an und wird deßhalb zu Bezeichnung des Subjektes im Aussagesatze gebraucht (s. §. 100, 2.). Der Vokativ hingegen zeigt an, daß ein Gegenstand auf unsere Vorstellung einen lebendigen Eindruck mache, und wird daher gebraucht, wo eine Aussage mit Beimischung von gemüthlicher Regung ausgesprochen wird, sei es bei der blossen Mittheilung an Andere (im Anruf), oder beim Ausdruck von Vorstellungen, die durch starke gemüthliche Eindrücke hervorgerufen werden sind (im Ausruf). Was daher die Syntax von beiden zu behandeln hat, bezieht sich entweder auf die Verwechselung beider unter einander, oder auf die besondere Anwendung des einen in der griech. Sprache im Verhältniß zu andern Sprachen.

1. Die Griechen gebrauchen den **Nominativ** statt des **Vokativs**:

a) am häufigsten beim Anruf, und zwar regelmässig in attributiven Zusätzen, welche vermittelst eines Partizips oder Adjektivs in Verbindung mit dem Artikel appositionsweis dem Vokativ beigegeben werden, wie z. B. *Βακχεῦ, Βακχᾶν ὁ ματρόπολιν Θήβαν ναιετῶν.* **Soph. Ant. 1121.** — *ἴτ' ἴτ', ὀπάονες, οἵ τ' ὄντες οἵ τ' ἀπόντες.* **ib. 1109 u. das. Wunder.** — *ὁ Φαληρεύς, ἔφη, οὗτος Ἀπολλόδωρος, οὐ περιμένεις;* **Plat. Conv. in. u. das. Stallb.** — *Ἱππίας ὁ καλός τε καὶ σοφός, ὡς διὰ χρόνου ἡμῖν κατῆρας.* **Jd. Hipp. maj. in.** Auch das blosse Substant. theils mit, theils ohne Artikel erscheint im Nominat. statt im Vokat., besonders bei Ertheilung von gebieterischen Befehlen und mit einer gewissen Verachtung der Person, an welche die Anrede gerichtet ist, wie z. B. *ἄνθρωπος* (Mensch da). — *οἰμώξεσθ', οἱ Βοιωτοί.* **Arist. Pac. 470.** — *ὁ παῖς, ἀκολούθει δεῦρο τὰ σκεύη φέρων.* **Jd. Ran. 521.** — *παρατηρεῖτ', ἔφη, τοῦτον, οἱ πλησίον.* **Xen. Mem. III, 14, 4.** — Daher auch stets *ῥῦτος* oder *ὦ οὗτος* (du da). — Ueber den Gebrauch des Akkusativs statt des Vokativs s. §. 104, Anm. 10.

Anm. 1. In manchen Fällen ist diese Vertretung des Vokativs durch den Nominativ nur scheinbar, indem bei vielen Wörtern neben der schwächeren Form des Vokativs auch eine stärkere, dem Nominativ vollkommen gleiche Form vorhanden war, die wechselnd mit jener gebraucht wurde und von Dichtern aus metrischen Gründen zuweilen gebraucht werden mußte, wie z. B. *ὦ φίλ' Αἴας.* Soph. Aj. 529. — *ὦ πόλις.* Jd. O. R. 629. Phil. 1213. — *ὦ τάλᾶς.* Jd. Aj. 902. 1025 u. öfter, aber *ὦ τάλᾶν.* Jd. Phil. 1196. — *ὦ γῆ καὶ ἥλιε καὶ ἀρετὴ καὶ σύνεσις.* Aeschin. Ctes. §. 260.

b) seltener tritt der Nominativ statt des Vokativs im Ausruf ein und auch da mit besonderem Nachdruck, wie z. B. *δημοβόρος βασιλεύς!* Jl. I, 231.

2. An der Stelle eines abhängigen Kasus erscheint zuweilen der Nominat. zu Anfang oder in der Mitte eines anakoluthischen Satzes, um einen Gegenstand recht nachdrücklich vor den andern hervorzuheben, wie z. B. Jl. VI, 395 f.: *Ἀνδρομάχη, θυγάτηρ μεγαλήτορος Ἠετίωνος, Ἠετίων, ὃς ἔναιεν.* — Plat. Cratyl. p. 404, C: *Περσέφαττα δέ, πολλοὶ μὲν καὶ τοῦτο φοβοῦνται τὸ ὄνομα.*

3. Dem Vokativ gesellt sich die Interjekzion *ὦ* zu, in Prosa fast durchgängig, sowohl beim Ausruf als beim Anruf, in der Poesie meist nur beim Ausruf. Als dichterische Freiheit ist es zu betrachten, a) wenn die Interjekzion *ὦ* in die Mitte zwischen Substantiv und Adjektiv tritt, wie Jl. XVII, 716: *ἀγακλεὲς ὦ Μενέλαε*, oder wenn dieselbe wiederholt wird, wie Soph. Phil. 799: *ὦ τέκνον ὦ γενναῖον.* — b) wenn neben dem Vokativ ein Prädikat, das im Nominativ stehen sollte, im Vokativ erscheint, wie Theocr. XVII, 66: *ὄλβιε κῶρε γένοιο* st. *ὄλβιος, κῶρε, γένοιο.* — Soph. Phil. 760: *ἰὼ δύστηνε σύ, δύστηνε δῆτα διὰ πόνων φανείς.* vgl. Jd. Aj. 695. Eur. Tro. 1229. — c) wenn der Vokat. des Singul. bei einer an mehrere gerichteten Anrede gebraucht wird, wovon §. 100, Anm. 8. gehandelt ist.

Anm. 2. Rücksichtlich der Wortstellung ist zu bemerken: a) daß der Vokativ zuweilen dem persönlichen Pronomen, dem er nachgesetzt werden sollte, vorantritt, selbst wenn der Satz, in welchem das persönliche Pronomen steht, durch eine adversative Partikel auf einen andern Satz bezogen ist, wie z. B. *Ἕκτορ, ἀτὰρ σύ μοι ἐσσι πατήρ.* Jl. VI, 429. — *ὦ Σώκρατες, πρὸς σὲ δ' ἂν ἤδη εἴη ὁ μετὰ τοῦτον λόγος.* Plat. Theag. p. 127, C. vgl. Od. III, 247. Soph. O. C. 237 u. 507. — b) daß zwischen die Partikel *ὦ* und den dazu gehörigen Vokativ die Formel *πρὸς Διός*, die eine dringende Bitte enthält, eingeschoben wird, wie z. B. *ὦ πρὸς Διὸς Μέλητε* (um Gottes willen, Meletos, od. Mel., ich beschwöre dich). Plat. Ap. Socr. p. 25, C.

§. 104.

Gebrauch des Akkusativs.

Der Akkusativ bezeichnet den Gegenstand, welcher der Einwirkung von Seiten eines andern her unmittelbar ausgesetzt ist, und dient daher a) zu Bezeichnung des näheren Objekts, b) zu Bezeichnung des Zieles, nach welchem hin eine Bewegung gerichtet ist, und der Dimension, durch welche hin sich eine Bewegung erstreckt, beides in Beziehung auf den Raum sowohl als auf die Zeit. Die einzelnen Fälle seines Gebrauches sind folgende:

A. Akkusativ zu Bezeichnung des Objekts.

I. Einfacher Akkusativ.

1. Alle Verba, die eine Thätigkeit bezeichnen (**verba transitiva**), nehmen denjenigen Gegenstand, welcher von dieser Thätigkeit zunächst und unmittelbar betroffen oder durch dieselbe zum Dasein gebracht wird, im Akkusativ zu sich.

Οἱ Ἕλληνες ἐνίκησαν τοὺς Πέρσας. — ὅςτις μὴ κολάζει τὰ πάθη, αὐτὸς ὑπ' αὐτῶν κολάζεται. — Θησεὺς τὴν Ἀριάδνην ἐν Νάξῳ κατέλιπεν. — οἱ θεοὶ οὔτε σῖτον ἔδουσιν, οὔτε πίνουσιν οἶνον. — ἡ πενία λύπην ἐργάζεται. — θεὸς ἔφυσε τοὺς ἀνθρώπους. — ὁ Φειδίας ἔπλασε τὸν Δία.

Zusatz. Der Fall, daß der Objektsakkusativ den Gegenstand bezeichnet, welcher durch die Thätigkeit des Verbums erzeugt wird, hat im Griech. eine weitere Ausdehnung als im Deutschen. Namentlich findet sich in der Dichtersprache oft ein solcher Objektsakkusativ neben Verben, die gewöhnlich intransitiv gebraucht werden, um die Wirkung oder den Erfolg anzugeben, die aus dem Verbalzustande hervorgehen. So findet sich a) neben *ὀρχεῖσθαι* (pantomimisch darstellen) und *κινεῖσθαι* (Bewegungen machen) der Akkus. der Person oder des Zustandes, welche mimisch dargestellt werden, wie z. B. *ὀρχεῖσθαι Λακωνικὰ σχήματα.* Hdt. VI, 129. vgl. Xen. Conv. VII, 5. — *κινεῖσθαι τὰ τοιαῦτα* (solche Bewegungen machen). Plat. Legg. II, p. 656, A. — b) [Anm. 4, 3.] neben *δέρκεσθαι, βλέπειν, λεύσσειν, ὁρᾶν, ἰδεῖν* (sehen, blicken), *λάμπειν, ἀστράπτειν* (glänzen, blitzen), *πνεῖν, φυσᾶν* (athmen, duften, schnauben), *φθέγγεσθαι, ἠχεῖν* (tönen), *ῥεῖν* (fliessen) der Akkus. der Sache, welche dadurch zum Vorschein gebracht wird, wie z. B. *πῦρ ὀφθαλμοῖσι δεδορκώς* (Feuer aus den Augen sprühen lassend, Od. XIX, 446.). — *φόνον βλέπων* (Mord verrathend durch den Blick, Aesch. Sept. 483.). — *ὁρᾶν ἀλκήν.* — *ἀχρεῖον ἰδεῖν.* — *δέρκεσθαι δεινόν, σμερδαλέον.* — *σεμνὸν βλέπειν.* — *λάμπειν* und *ἀστράπτειν σέλας* (erglänzen lassen, blitzen lassen, Eur. Phoen. 226. Aesch. Prom. 356.). — *πνεῖν μένεα, φλόγα, πῦρ,* Jl. II, 536. Pind. Ol. VII, 71. Pyth. IV, 225. — *ῥεῖν γάλα* (strömen lassen, Theocr. V, 124.), *ῥεῖν χοάς* (Spenden fliessen lassen, Eur. Hec. 529.). — *ἠχεῖν οὐκ ἄσημον, ἀλλὰ δυςτυχῆ κωκυτόν,* Soph. Trach. 871. — *φθέγγεσθαι ταπεινόν* u. dgl. — c) neben *τέμνειν* (schlachten, opfern) findet sich in der Dichtersprache die Angabe des Aktes, welcher durch das Opfer vollzogen wird oder seine Bestätigung erhält, als Objekt im Akkusativ, wie z. B. *ὅρκια τάμνειν* (einen Vertrag unter Darbringung eines Opfers beschwören, Jl. II, 124.), *σπονδὰς τέμνειν* (Frieden schliessen, Eur. Hel. 1235.), *φίλια τέμνειν τινί* (Einem Freundschaft zuschwören, Eur. Suppl. 375.).

2. Manche griech. Verba entsprechen in ihrem Grundbegriffe den deutschen Verben, welche gewöhnlich zu Uebersetzung derselben angewendet werden, nicht vollkommen, sondern bezeichnen eine Thätigkeit, die von den Griechen als unmittelbar auf einen Gegenstand einwirkend gedacht wird, und nehmen demgemäß das Objekt im Akkus. zu sich, wäh-

rend die zu ihrer Uebersetzung angewendeten deutschen Verba eine andere Konstrukzion haben. Dergleichen Verba sind:

a) ὠφελεῖν, ὀνινάναι (nützen, eigentlich: fördern), βλάπτειν (schaden) und überhaupt alle, welche eine Handlung bezeichnen, wodurch auf eine Person vortheilhaft oder nachtheilig, freundlich oder feindlich eingewirkt wird, wie εὖ, καλῶς ποιεῖν oder δρᾶν, εὐεργετεῖν (Gutes thun), κακῶς ποιεῖν, κακοποιεῖν, κακοῦν, κακουργεῖν (Böses thun), εὖ, καλῶς λέγειν, εὐλογεῖν (Gutes reden), κακῶς λέγειν, κακολογεῖν (Böses reden), ἀδικεῖν (Unrecht thun), λυμαίνεσθαι, λωβᾶσθαι (mißhandeln, Schmach anthun), τιμωρεῖσθαι, τίσασθαι (sich rächen), ἀμείβεσθαι (vergelten, erwiedern), κολακεύειν, θωπεύειν (schmeicheln), προςκυνεῖν (zu Füssen fallen), θεραπεύειν (bedienen, den Hof machen), ἐπιτροπεύειν (Vormund sein), δορυφορεῖν (als Leibwache dienen).

b) μιμεῖσθαι, ζηλοῦν (nachahmen, nacheifern).

c) [2, b.] φεύγειν, ἀποδιδράσκειν, δραπετεύειν, ἐκστῆναι, ὑπεκτρέπεσθαι, ἀποστρέφεσθαι (fliehen, entfliehen, entlaufen, entgehen, sich entziehen), φυλάττεσθαι, εὐλαβεῖσθαι (sich hüten, sich in Acht nehmen), αἰδεῖσθαι, αἰσχύνεσθαι (sich scheuen, sich schämen), σέβεσθαι (Ehrfurcht haben), φοβεῖσθαι, δεδιέναι (sich fürchten), τρεῖν, ταρβεῖν, φρίσσειν (beben, schaudern), ἐκπλήττεσθαι, καταπλήττεσθαι (erschrecken), θαῤῥεῖν (trauen), ἐπιλείπειν (ausgehen, fehlen), λανθάνειν (verborgen sein), κρύπτειν, κρύπτεσθαι (verbergen, verheimlichen), φθάνειν (zuvorkommen), μένειν, περιμένειν (auf etwas warten, Einem bleiben).

a) Ὁ κολακεύων τοὺς φίλους πολλὰ ἀδικεῖ καὶ βλάπτει αὐτούς. — ῥᾷόν ἐστι κακῶς ποιεῖν ἀνθρώπους ἢ εὖ. — ἐν τοῖς κακοῖσι τοὺς φίλους εὐεργέτει. Men. — ὁ Σωκράτης διδάσκων πλεῖστα ὠφέλησε τοὺς συνόντας. — εὖ λέγε τὸν εὖ λέγοντα. — μὴ δρᾶ τοὺς τεθνηκότας κακῶς. — πολλάκις καὶ δοῦλοι τιμωροῦνται τοὺς ἀδίκους δεσπότας. — οἱ σοφισταὶ λωβῶνται τοὺς νέους. — οἱ πολῖται δορυφοροῦσιν ἀλλήλους ἄνευ μισθοῦ. — Πλείσταρχον τὸν Λεωνίδου ὄντα βασιλέα καὶ νέον ἔτι ὁ Παυσανίας ἐπετρόπευεν. — θεράπευε τοὺς θεούς.

b) Μὴ μιμοῦ κακοὺς τρόπους. Men. — ζήλου τὸν ἐσθλὸν ἄνδρα καὶ τὸν σώφρονα. Men.

c) Μὴ φεῦγε τὸν ὑπὲρ τῆς πατρίδος κίνδυνον. — δοῦλος ἀποδρὰς τὸν δεσπότην θανάτου ἐστὶν ἄξιος. — μᾶλλον εὐλαβοῦ ψόγον ἢ κίνδυνον. — οἱ πατέρες προνοοῦσι τῶν παί-

δων, ὅπως μήποτε αὐτοὺς τἀγαθὰ ἐπιλείψει. — θεοὺς λαθεῖν ἀδύνατον. — μὴ ἀποκρύπτου με οἷς ἂν βούλοιο φίλος γενέσθαι. — φθάνουσιν ἐπὶ τῷ ἄκρῳ γενόμενοι τοὺς πολεμίους. Xen. An. III, 4, 49. — οἱ τῶν πραγμάτων καιροὶ οὐ μένουσι τὴν ἡμετέραν βραδυτῆτα. Demosth. Phil. I, §. 37. — οὐδὲν οὕτως αἰδοῦνται οὔτε παῖδες οὔτε ἄνδρες, ὡς τοὺς ἄρχοντας. Xen. Rep. Lac. II, 11. — δουλείαν θανάτου μᾶλλον φοβοῦνται οἱ ἐλεύθεροι. — οὔτε Φίλιππος ἐθάῤῥει τούτους, οὔθ' οὗτοι Φίλιππον. Demosth. Ol. III, §. 7.

Anm. 1. Als Ausnahmen von der obigen Regel sind folgende zu bemerken: 1) zu a: von den Verben, welche „nützen" bedeuten, nehmen λυσιτελεῖν u. συμφέρειν stets den Dativ zu sich (s. §. 105, 4, b.); selten dagegen findet sich ὠφελεῖν mit dem Dativ bei Dichtern und in der späteren Prosa, wie z. B. τοῖς θανοῦσιν ὠφελεῖν, Soph. Ant. 558. — τοὺς φίλους ἐν τοῖς κακοῖς χρὴ τοῖς φίλοισιν ὠφελεῖν, Eur. Or. 658. — λυμαίνεσθαι findet sich häufig mit dem Dativ konstruirt, λωβᾶσθαι seltener. — 2) [Anm. 3.] zu c: a) ἐκφεύγειν und das Perf. von φεύγειν nehmen die Sache, der man entgeht, zuweilen im Genitiv zu sich (nach §. 107—9, III, 1, a.), wie z. B. οὐδ' ἔνθα πεφυγμένος ἦεν ἀέθλων, Od. I, 18. — δοκοῖμ' ἂν τῆς νόσου πεφευγέναι, Soph. Phil. 1044. — Κλέαρχος μικρὸν ἐξέφυγε τοῦ μὴ καταπετρωθῆναι, Xen. An. I, 3, 2. — — b) die Verba ὑποχωρεῖν und ἐκστῆναι, welche ihrer Bedeutung nach in diese Analogie gehören, nehmen den Gegenstand, vor welchem man weicht, gewöhnlich im Dativ zu sich (nach §. 105, 3, a.) und werden nur ausnahmsweis auch mit dem Akkusativ konstruirt, wie z. B. μηδένα ὄχλον νεῶν ὑποχωρεῖν, Thuc. II, 88. — ὑπεκστῆναι βούλομαι τὸν λόγον, Plat. Phil. p. 43, A. — — c) αἰσχύνεσθαι nimmt zwar die Person, vor der man sich schämt, stets im Akkus. zu sich, den Umstand aber, durch welchen die Schaam erregt wird, im Dativ, der als Dativ der Veranlassung zu erklären ist (s. §. 106, 2.), z. B. οὐκ αἰσχύνομαι τοῖς σοῖς λόγοισι, Eur. Heracl. 542. — τοῖς πεπραγμένοις αἰσχυνόμενοι, Xen. Mem. II, 1, 31. — — d) eben so findet sich auch neben ἐκπλήττεσθαι und καταπλήττεσθαι der Umstand, über welchen man erschrickt oder staunt, wechselnd im Dativ oder im Akkusativ. — — e) θαῤῥεῖν hat in der Bedeutung „trauen, unbesorgt sein" den Akkus., in der Bedeutung „vertrauen" den Dativ bei sich.

Anm. 2 (2 u. 3). Auch einige andere Verba, welche eine Handlung ausdrücken, die zu Jemandes Nachtheil gereicht, nehmen zuweilen den Akkusat. zu sich, während sie gewöhnlich mit Präposiz. konstruirt werden. So werden ὑβρίζειν u. ἀσεβεῖν mit dem Akkusat. verbunden, z. B. ὑβρίζειν τινά und εἴς τινα (an Einem Frevel verüben, ihn mißhandeln). — ἀσεβεῖν τοὺς νόμους, auch εἰς oder περὶ τοὺς νόμους (die Gesetze freventlich übertreten). — Nach Analogie von ἀμείβεσθαι werden auch die Verba, welche anreden, zu Einem sprechen bedeuten, von den Dichtern zuweilen mit dem Akkusativ konstruirt, während der Dat. oder der Akkusat. mit πρός gewöhnlicher ist. So z. B. Il. XII, 60: Πουλυδάμας θρασὺν Ἕκτορα εἶπε (sprach zum Hektor). — Nach Analogie von αἰσχύνεσθαι u. ähnl. nehmen auch andere Verba, die einen ge-

müthlichen Affekt bezeichnen, den Gegenstand, in Bezug auf welchen sich der Affekt äussert, im Akkusat. zu sich, selbst wenn derselbe durch ein Substantiv bezeichnet ist. Ueber die weitere Ausdehnung dieser Konstrukzion in solchen Fällen, wo ein neutrales Adjektiv oder Pronomen zu Bezeichnung des Objekts eintritt, s. unten 8. Diese Konstrukzion ist hauptsächlich den Dichtern eigen, während in Prosa der Dativ gewöhnlicher ist (s. §. 106, 1, b.). Dergleichen Verba sind ἄχθεσθαι und ἄχνυσθαι, ὠδίνειν (gedrückt, belästigt werden, Schmerz empfinden, z. B. λίην ἄχθομαι ἕλκος, Jl. V, 361. — ἀχνύμενος τάλιδος μόρον, Soph. Ant. 629. — αἰὲν ὠδίνουσα συμφορᾶς βάρος, Jd. Trach. 325.), in späterer Prosa auch βαρύνεσθαι (= ἄχθεσθαι, z. B. οἱ δυνατώτατοι τὸν Ἀλκιβιάδην ἐβαρύνοντο, Plut. Alc. 24. — τὸ δυςμίμητον βαρυνομένοις, Jd. Cat. min. 8), ferner δυςχεραίνειν (Widerwillen gegen etwas haben, wechselnd mit dem Akkus. und mit dem Dat.), δυςανασχετεῖν (ungehalten oder ausser sich sein über etwas, z. B. πάντες δυςανασχετοῦντες τὰ γιγνόμενα, Thuc. VII, 71, sonst oft δυςανασχετεῖν ἐπί τινι oder πρός τι), ἀθυμεῖν (niedergeschlagen sein, z. B. τῆς ἡμετέρας ἀρχῆς οὐκ ἀθυμοῦμεν τὴν τελευτήν, Thuc. V, 91, gewöhnlich aber ἀθυμεῖν τινι). Auch neben ἥδεσθαι und χαίρειν (sich freuen) findet sich bei attischen Dichtern zuweilen ein substantivisches Objekt im Akkus., jedoch nur dann, wenn das Substantiv ein Partizip als attributive Nebenbestimmung bei sich hat, wie z. B. τοὺς εὐσεβεῖς θεοὶ θνήσκοντας οὐ χαίρουσιν (über den Tod der Frommen freuen sich die Götter nicht), Eur. Hipp. 1355. vgl. Rhes. 390. Sisyph. fr. 3. und in gleicher Konstrukzion ἐπιχαίρειν (Soph. Aj. 136.) und ἥδεσθαι (Soph. Phil. 1314.), während die gewöhnliche Konstrukzion χαίρειν und ἥδεσθαί τινι oder ἐπί τινι verlangt, s. §. 106, 2, Zus. c. u. Anm. 1.

Anm. 3. Wird statt eines prädikativen Verbums eine umschreibende Wendung mit εἶναι und einem von dem Verbum abgeleiteten Adjektiv gebraucht, so nimmt diese zuweilen gleich jenem Verbum selbst das Objekt im Akkusativ zu sich, während der Genitiv als die regelmässige Konstrukzion zu betrachten ist (s. §. 107—9, III, b, bb.). Am häufigsten findet sich auf diese Weise ἔξαρνον εἶναι (= ἐξαρνεῖσθαι, ableugnen, verneinen) gebraucht, z. B. ἔξαρνον εἶναι τὰ ἐρωτώμενα, Plat. Charm. p. 158, C. u. dgl. öfter bei den Redn. Seltener tritt ἐπιστήμων εἰμί (= ἐπίσταμαι, ich verstehe) mit dem Akkus. in Verbindung, Xen. Cyr. III, 3, 9. Plat. Epin. p. 979, D, und nach derselben Analogie auch συνετός εἰμι (= συνίημι), Eur. Jph. A. 1265.; noch seltener ἀνήκοός εἰμι (= οὐκ ἀκούω, ich bekomme nicht zu hören), Plat. Alc. II, p. 141, D. Dem analog findet sich φύξιμός ἐστί τις τινα im Sinne von φεύγειν δύναταί τις τινα bei Soph. Ant. 787. und Aesch. Ag. 1098. hat ξυνίστωρ im Sinne von ξυνειδώς und προπομπός (Choeph. 21.) im Sinne von προπέμπων gebraucht und demgemäß konstruirt, wie Plat. Ap. Socr. p. 18, B. τὰ μετέωρα φροντιστής im Sinne von φροντίζων gebraucht ist.

3. Viele Verba, deren Grundbegriff intransitiver Art ist, gestatten im Griechischen auch eine transitive Anwendung, bei welcher das Objekt im Akkusativ hinzutritt. Die Fälle, welche hier in Betrachtung kommen, sind folgende:

a) Die Verba, welche die Empfindung eines gemüthlichen Schmerzes

bezeichnen, werden zum Theil auch zu Bezeichnung einzelner Akte gebraucht, wie der Schmerz sich äussert, und nehmen dann den Gegenstand, in Beziehung auf welchen diese Aeusserung Statt findet, im Akkusativ zu sich. So ἀλγεῖν (Schmerz empfinden), aber ἀλγεῖν τι (Schmerz über etwas äussern, etwas bedauern, z. B. πρᾶξις, ἣν ἤλγησ' ἐγώ, Soph. Aj. 790.). — οἰμώζειν, ὀδύρεσθαι, ὀλοφύρεσθαι (klagen, jammern), aber οἰμ., ὀδ., ὀλ. τινα od. τι (Einen od. etwas beklagen). — πενθεῖν, θρηνεῖν (trauern), aber πενθ., θρην. τινα (Einen betrauern). — κόπτεσθαι, τύπτεσθαι (sich schlagen od. kasteien), τίλλεσθαι (sich die Haare ausraufen), und da dieß Zeichen schmerzlicher Trauer waren, κόπτεσθαί τινα (Eur. Tro. 628. Arist. Lys. 396.), τύπτεσθαί τινα (Hdt. II, 132.), τίλλεσθαί τινα (Jl. XXIV, 711, Einen schmerzlich betrauern). — δακρύειν (weinen), aber δακρύειν τινά od. τι (Einen od. etwas beweinen).

b) [a.] Auf dieselbe Weise wird πλεῖν (schiffen) auch in der transit. Bedeutung „beschiffen" gebraucht und nimmt dann den Raum, welchen man beschifft, im Akkusat. zu sich, also πλεῖν θάλασσαν, πόντον u. dgl. — Diesem analog nehmen auch die Verba, welche bedeuten „durch od. über einen Raum hin gelangen", diesen Raum im Akkus. zu sich, wie z. B. περαιοῦσθαι, περᾶν, διαβαίνειν ποταμόν, θάλασσαν u. dgl. (über einen Fluß u. dgl. setzen), ὑπερβαίνειν ὄρος, τεῖχος u. dgl. (einen Berg u. dgl. übersteigen). — Gleichmässig wird auch den Verben gehen (ἰέναι, ἐλθεῖν, βαδίζειν, βαίνειν, πορεύεσθαι) und laufen (τρέχειν, θεῖν) die Strecke und das Terrain, auf denen das Gehen Statt findet, im Akkus. beigegeben, wie z. B. ἰέναι, βαδίζειν, πορεύεσθαι ὁδόν (einen Weg gehen), τρέχειν τὸ στάδιον (die Rennbahn durchlaufen), ὄρθιον, ὁμαλὲς ἰέναι (steiles, ebenes Terrain passiren, Xen. An. IV, 6, 12.), θεῖν τὰ ἀνάντη, τὰ ὁμαλά (auf ansteigendem, ebenem Terrain rasch marschiren, Jd. de Ven. V, 17.) und selbst im Passiv τὰ κατάντη ἐλαύνεσθαι (bergab geritten werden, Jd. Mag. Equ. VIII, 3.). — Nach Analogie von ἰέναι und βαίνειν gebrauchen die Dichter auch στείχειν (Aesch. Prom. 733. Soph. O. C. 643.), ἀλᾶσθαι und πλανᾶσθαι (Soph. O. C. 1686. Eur. Hel. 604.), πηδᾶν (πηδᾶν πεδία, auf dem Felde herumspringen, Soph. Aj. 30.) in gleicher Verbindung und Homer sagt sogar κλίμακα καταβαίνειν (die Treppe herabsteigen, Od. I, 330.) und ὑπερῷϊα καταβαίνειν (Od. XXIII, 85.). — In derselben Weise nehmen auch die transitiven Verba ἄγειν und ἡγεμονεύειν die Angabe der Strasse, auf der man Einen führt, im Akkus. zu sich, wie ἄγειν und ἡγεμονεύειν ὁδόν, Xen. Cyr. I, 6, 43.

Zusatz 1 (Anm. 4, 1.). Selbst den Verben sich setzen, sitzen (ἕζεσθαι, θάσσειν), stehen (στῆναι) und liegen (κεῖσθαι) setzen die Dichter den Raum, welcher bei diesen Zuständen den Stützpunkt bildet, im Akkus. bei, wie z. B. θρόνον θάσσειν (einen Sessel besetzt halten, einen Sitz inne haben, Soph. O. R. 161.), ἕζεσθαι κρῆνας (sich an Quellen niederlassen, Eur. Iph. A. 140.), κεῖσθαι τόπον (an einem Platze liegen, Soph. Phil. 145.), στῆναι τρίβον (sich auf eine Strasse stellen, Eur. Or. 1252.) u. dgl. οἰκεῖν (wohnen) geht auf dieselbe Weise in die transit. Bedeut. „bewohnen u. bewirthschaften" über, auch in der Prosa, z. B. δεῖ γυναῖκα εὖ οἰκεῖν τὴν οἰκίαν (die Frau muß das Haus gut bewirthschaften, Xen. Mem. II, 1, 19.).

Zusatz 2. Die Wendungen ἐξεσίην ἐλθεῖν (auf einer Sendung begriffen sein, eine Gesandtschaft zu besorgen haben, Jl. XXIV, 235. Od. XXI, 20.) — πρεσβείαν ἰέναι (eine Gesandtschaftsreise machen, Xen. Hell. V, 3, 23.) und dem analog πρεσβείαν ἀπαίρειν (eine Gesandtschaftsreise antreten, Demosth. de fals. leg. §. 163.), obgleich äusserlich den oben angeführten Beispielen ähnlich, erfordern doch eine andere Erklärung des Akkus., der wohl nicht anders als ein Akkus. des abstrakten Objekts (nach der folgenden Regel c.) zu erklären ist, nur daß statt des generellen Begriffs des Zustandes ein spezieller eingetreten ist (s. unten c, Zus. b.).

Anm. 4. Noch schärfer tritt der Uebergang der intransitiven Bedeutung in die transitive hervor, wenn Verba, die eine Art der Bewegung bezeichnen, in dem Sinne gebraucht werden, daß sie bedeuten „einen Gegenstand in diese Bewegung versetzen" und dann diesen Gegenstand im Akkus. zu sich nehmen. Dieser Gebrauch ist der Dichtersprache eigen und findet sich am häufigsten bei den Tragikern, welche z. B. ἀΐσσειν (in hastiger Bewegung sein) auch für die Bedeutung „in hastige Bewegung setzen" (z. B. χέρα, πόδα, ξίφος, Soph. Aj. 40. Eur. Heracl. 805. Ap. Rh. I, 1253.); βαίνειν statt βιβάζειν (mit πόδα, Eur. Heracl. 805. Arist. Eccl. 161.); ζεῖν (wallen) für „in Wallung setzen, aufbrausen lassen" (z. B. χόλον, λέβητα, Aesch. Prom. 372 H. Eur. Cycl. 391.); φλέγειν (lodern) für „lodern lassen, entzünden" (Eur. Phoen. 248.); θάλλειν und βλαστάνειν (sprossen) für „sprossen lassen" (Eur. fr. inc. 127. Theocr. XXV, 16.); καταῤῥέπειν (niedersinken) für „niedersinken lassen, niederdrücken" (Soph. Ant. 1158.) und selbst πλεῖν (segeln) für „segeln lassen" (ἔπλευσαν νάϊον ὄχημα, Eur. Iph. T. 408.) gebrauchen.

c) [b.] **Soll die Verrichtung einer Handlung nicht im Allgemeinen, sondern als auf eine bestimmte Sphäre beschränkt angegeben werden, so wählen die Griechen statt der allgemeinen Ausdrücke, welche das Verharren in einem Zustande oder das Eintreten in denselben bezeichnen, gewöhnlich einen besondern, die Natur des Zustandes genau beschreibenden und demnach im Begriffe (meist auch im Stamme) mit der als Objekt beigefügten Handlung verwandten Verbalausdruck und gebrauchen somit Verba, die im Deutschen mit sehr wenigen Ausnahmen*) nur intransitiv vorkommen, in transitiver Bedeutung. Man nennt diese Ausdrucksweise das schema etymologicum und einen solchen Akkus. den Akkus. des abstrakten Objekts.**

*) wie z. B. einen guten Kampf kämpfen, ein gewagtes Spiel spielen.

Einzelne Beispiele aus der nicht zu erschöpfenden Menge sind: βίον βιῶναι oder ζῆν, ἀρχὴν ἄρχειν, πόλεμον πολεμεῖν (im Deutschen führen), πονεῖν πόνους, νοσεῖν oder ἀσθενεῖν oder κάμνειν νόσον, μισεῖν μῖσος, δοκεῖν δόκησιν, αἴσθησιν αἰσθάνεσθαι, τέρπεσθαι ὄνησιν (im Deutsch. haben), εὐδαιμονίαν εὐδαιμονεῖν (geniessen), ἀποθανεῖν θάνατον (eines Todes sterben) und eben so auch ἀπόλλυσθαι ὄλεθρον oder μόρον (Od. IX, 303. I, 166.), λόγον λέγειν, βουλεύειν βουλὴν, θεᾶσθαι θέαν, ἕδραν θοάζειν (halten), μάχην μάχεσθαι, ἀγωνίζεσθαι ἀγῶνα, κινδυνεύειν κίνδυνον (bestehen), λῆρον ληρεῖν, φλυαρεῖν φλυαρίαν (treiben), στρατείαν στρατεύειν, ἀπόστασιν ἀποστῆναι, βοᾶν βοὴν (machen, vornehmen), ἐπιμέλειαν ἐπιμέλεσθαι, εὐλάβειαν εὐλαβεῖσθαι (anwenden), ἑορτὴν ἑορτάζειν, πήδημα πηδᾶν, πίπτειν πτῶμα, ἁμαρτάνειν ἁμάρτημα, πλημμελεῖν πλημμέλημα, ὅρκον ὀμνύναι, δεῖσθαι δέησιν, ὑβρίζειν ὕβριν (begehn, thun, verüben) u. a. m.

Zusatz. Die bestimmte Sphäre, in welcher die Verrichtung der Handlung sich hält, wird durch ein dem Objekt beigegebenes Attribut bezeichnet und daher findet sich diese Ausdrucksweise am häufigsten da, wo das Objekt ein Attribut bei sich hat. Indeß kann dieselbe auch zur Anwendung kommen, wo das Objekt kein Attribut bei sich hat, namentlich:

a) bei der Zusammenstellung des Verbums mit dem aus dem Verbalstamme gebildeten abstrakten Substantiv dann, wenn in der Bedeutung des Substantivs sich nur eine spezielle Anwendung des allgemeinen Verbalbegriffes kund gibt, wie z. B. φόρον φέρειν (Tribut entrichten), πομπὴν πέμπειν (eine Prozession halten), φυλακὰς φυλάττειν (Wachen thun)*), ἀρχὴν ἄρχειν (ein Amt übernehmen od. bekleiden) u. dgl.

b) bei der Zusammenstellung des Verbums mit einem nicht von dem Verbalstamm abgeleiteten Substantiv, wenn statt der Gattung, welche das von dem Verbum abgeleitete Abstraktum bezeichnet, eine einzelne Art aus dieser Gattung genannt wird. So werden hauptsächlich den Verben θύειν, ἑστιᾶν und πέμπειν die Namen einzelner Feste, die mit Opfern, Schmäusen und Festaufzügen begangen werden, als Objekte beigegeben, z. B. nach Analogie von θύειν θυσίαν (ein Opfer verrichten) auch θύειν τὰ Λύκαια (die Lykäen mit Opfern begehen, Xen. An. I, 2, 10.) und so θύειν τὰ Ἡράκλεια (Demosth. de fals. leg. §. 86.), διαβατήρια (Thuc. V, 54.), σωτήρια (Xen. An. III, 2, 9.), εὐαγγέλια (Arist. Equ. 656.), γενέθλια (Eur. Jo 653.) u. dgl. Nach Analogie von ἑστιᾶν ἑστίασιν (einen Schmaus geben) auch ἑστιᾶν γάμους (einen Hochzeitschmaus geben, die Hochzeit mit einem Schm. feiern, Eur. Herc. f. 483.), νικητήρια (Xen. Cyr. VIII, 4, 1.) u. dgl. Nach Analogie von πέμπειν πομπήν theils πέμπειν ἑορτάς, Παναθήναια (Feste mit Aufzügen begehen, Mein. Men. p. 166.), τὰ ἐπινίκια (Dio Cass. XXXVI, 18.), theils πέμπειν χορούς (Choraufzüge veranstalten od. halten, Eur. El. 434.), θρίαμβον (Plut. Aem. Paul. 32.). — Aber auch andere Verba finden sich in solcher Verbindung nicht selten, wie z. B. ἐκδήμους στρατείας οὐκ ἐξῄεσαν οἱ Ἕλληνες (aus-

*) Wäre in diesen Beispielen das Substantiv in der allgemeinen Bedeutung des Verbalbegriffes zu fassen, so würde zu übersetzen sein φόρον φέρ. (eine Tracht tragen od. bringen), πομπὴν π. (eine Sendung machen), φυλακὴν φ. (Vorsicht üben) und dann würde die Beifügung eines Attributs zu dem Objekt erforderlich sein.

wärtige Feldzüge unternahmen die H. nicht, Thuc. I, 15, 2. vgl. Aeschin. de fals. leg. §. 168., nach Analogie von ἔξοδον ἐξιέναι), wonach auch zu erklären ist ἐξῆλθον ἄεθλ' ἀγώνων (Soph. Tr. 506.); ferner ταύτην τὴν στρατείαν ξυνῆλθον (Thuc. I, 3, 4., nach Analogie von ξυνιέναι ξυνόδους bei Plat. Conv. p. 197, D.); dann ἐλιγμοὺς πλανᾶσθαι (Umschweife machen, Xen. Cyr. I, 3, 4., nach Analogie von πλάνας πλανᾶσθαι), καλλιστεῖα ἀριστεύειν (Soph. Aj. 435., nach Analogie von ἀριστείαν ἀριστεύειν) u. dgl. — Dem ähnlich auch τὰς σπονδὰς προκαλεῖσθαι (zum Frieden aufferdern, Friedensanträge stellen, Arist. Equ. 796., nach Analogie von πρόκλησιν προκαλεῖσθαι). — Viel seltener ist der umgekehrte Fall, daß nemlich zu einem Verbum von speziellem Begriff ein Objekt von allgemeinerem Begriffe hinzutritt, wie z. B. Λακεδαιμόνιοι τὸν ἱερὸν καλούμενον πόλεμον ἐστράτευσαν (die L. zogen in den sogenannten heiligen Krieg, Thuc. I, 112, 3., nach Analogie von στρατεύειν στρατείαν). Vgl. oben b, Zus. 2.

c) neben den Verben „siegen" und „unterliegen" tritt oft die Benennung eines Unternehmens, bei welchem der Sieg od. die Niederlage erfolgt, ohne beigefügtes Attribut als Objekt ein nach Analogie der Ausdrücke νικᾶν νίκην und ἡττᾶσθαι ἧτταν (Plut. Phoc. 26.). So νικᾶν μάχην, ναυμαχίαν (eine Schlacht, Seeschlacht gewinnen, Xen. Cyr. VII, 5, 53. Thuc. VII, 66., häufiger aber νικᾶν μάχῃ, ναυμαχίᾳ, in einer Schlacht siegen), νικᾶν ἀγῶνα (in einem Wettkampfe siegen od. den Preis davontragen, Xen. Mem. II, 6, 26., auch κρατεῖν ἀγῶνα, Eur. Hipp. 1029.) und dem entsprechend νικᾶν πυγμὴν καὶ πάλην (Eur. Alc. 1031.), παγκράτιον (Xen. Conv. I, 2.), τὸ στάδιον (Xen. Hell. II, 3, 1.), Ὀλύμπια, Πύθια, Ἴσθμια, τὰ Παναθήναια (Thuc. I, 126. Simon. fr. 157, 2 Bgk. Plut. Sol. 23. Plat. Jon. in.). — νικᾶν δίκην (einen Prozeß gewinnen, Eur. El. 955.), γνώμην (mit einer Meinung durchdringen, Thuc. III, 36.) und selbst ὁ πᾶσαν ἀρετὴν νενικηκώς (der in jeglicher Tüchtigkeit den Preis davongetragen hat, Plat. Legg. XII, p. 964, C.). — πολλὰς μάχας ἥττηνται (sie haben viele Schlachten verloren, Isocr. Paneg. §. 149. vgl. Panath. §. 257.).

d) auch dann bedarf das abstrakte Objekt eines Attributs nicht, wenn dasselbe ein Kompositum von dem einfachen Verbalsubstantiv ist und als solches ein Attribut bereits involvirt, wie z. B. φεύγειν ἀειφυγίαν (in immerwährende Verbannung geschickt werden, Plat. Legg. IX, p. 877, D., ἀειφυγία = φυγὴ ἀΐδιος).

Anm. 5. Verbalbegriffe, die ein adjektivisches Prädikat enthalten, können eben so wohl durch ein von dem Adjektiv abgeleitetes Verbum, als durch εἶναι in Verbindung mit dem Adjektiv ausgedrückt werden, so daß z. B. die Begriffe von ἀδικεῖν und ἄδικον εἶναι, δουλεύειν und δοῦλον εἶναι, κακίζεσθαι und κακὸν εἶναι, wenn auch nicht im ganzen Umfang der Bedeutung, doch für einzelne Fälle einander gleich stehen. Demnach tritt auch zu solchen Ausdrücken zuweilen ein abstraktes Objekt hinzu, wie z. B. ὁ ποῖα ἀδικήματα ἀδικῶν ἤδη ἄδικός ἐστιν ἑκάστην ἀδικίαν; (was für Unrecht muß ein Mensch begehen, um in jeglicher Art ungerecht zu sein? Aristot. Eth. Nic. V, 6., nach Analogie von ἀδικεῖν ἀδικίαν). — ἔστι τῇ ἀληθείᾳ ὁ τῷ ὄντι τύραννος τῷ ὄντι δοῦλος τὰς μεγίστας θωπείας καὶ δουλείας (der wirkliche Tyrann ist in Wahrheit der niedrigste Speichellecker und der elendeste Sklave, Plat. Rep. IX,

p. 579, D., nach Analogie von δουλεύειν δουλείαν). — ὁρᾶν αὐτῶν τοὺς πολλοὺς κακοὺς πᾶσαν κακίαν (schlecht in jeglicher Art, ib. VI, p. 490, D., wo nach κακοὺς zu ergänzen ist ὄντας, nach §. 100, Anm. 3.). — οὗτοι τάχ' ἂν μείζω τινὰ ἢ κατ' ἄνθρωπον σοφίαν σοφοὶ εἶεν (diese mögen vielleicht eine übermenschlich grosse Klugheit besitzen, Plat. Ap. Socr. p. 20, E. vgl. ib. p. 22, E.). Unrichtig aber ist die Voraussetzung, daß das Adjektiv als solches einen derartigen Akkus. zu sich nehmen könnte.

d) [Anm. 5.] Auch zu transitiven Verben tritt dieser Akkus. des abstrakten Objekts hinzu, hauptsächlich wenn dasselbe nicht durch ein Substantivum bezeichnet, sondern durch ein neutrales Adjektiv oder Pronomen angedeutet ist (s. unten Anm. 7.). Der Kasus des gegenständlichen Objekts bleibt bei dieser Ausdrucksweise unverändert, z. B. βοηθεῖν τινι τὰ δίκαια (Einem in gerechter Sache beistehn, Xen. Mem. II, 6, 25, nach Analogie von βοηθεῖν βοήθειαν). — σμικρὸν φροντίζειν τινός (wenig nach Einem fragen, Plat. Phaed. p. 91, C.). — Nimmt nun ein Verbum das gegenständliche Objekt im Akkus. zu sich, so entsteht beim Hinzutritt des abstrakten Objekts die Konstrukzion mit doppeltem Akkusativ, s. unten 4, c.

Anm. 6. Der Akkusativ des abstrakten Objekts bleibt auch neben dem Passivum unverändert, z. B. οὗτος ὁ ἔπαινός ἐστι καλός, ὃν σὺ νῦν ἐπαινεῖ (das ist ein schöner Lobspruch, der dir jetzt ertheilt wird), Plat. Lach. p. 181, B. — τὴν δόξασαν ζημίαν τοῖς ἄρχουσι ζημιούσθω (er werde mit der Strafe belegt, welche die Behörde für gut befindet), Jd. Legg. VIII, p. 843, E. — ἄλλας πολλὰς λώβας λωβηθείς (der viele andere Mißhandlungen erlitten hat), Jd. Gorg. p. 473, C. — ἄγνυσθαι πολλοὺς ἀριθμοὺς ναυαγίων (eine grosse Zahl von Schiffbrüchen erleiden), Eur. Hel. 410. — ὑπὸ τῶν συκοφαντῶν πολιορκούμενοι πολιορκίαν οὐδὲν ἐλάττω (eine nicht minder harte Belagerung zu bestehen habend), Plat. Alc. II, p. 142, A. — ταῦτα ἀναγκάζεσθαι (solchen Zwang erleiden, dazu gezwungen werden), Plat. Conv. p. 223, D. — τὰ εἰκότα θαυμάζεσθαι (die gebührende Achtung geniessen), Thuc. I, 38. — ἡ πόλις βραχέα ἡσθεῖσα μεγάλα ζημιώσεται (für eine kurze Freude schwer zu büssen haben), Jd. III, 40. und so besonders häufig μεγάλα ὠφελεῖσθαι, βλάπτεσθαι, ἀδικεῖσθαι u. dgl. — Ueber den Akkus. des sächlichen Objekts neben solchen Passiven, deren Aktivum Person und Sache im Akkus. zu sich nimmt, s. §. 112, 6.

Anm. 7. Diese Eigenthümlichkeit der griech. Sprache (den Verbalbegriff und den Objektsbegriff nach einander zu bemessen und homogen zu gestalten) bewirkte, daß aus der Natur des Verbums der Begriff des Objekts leicht ergänzt werden konnte, wenn derselbe nicht vollständig bezeichnet, sondern nur angedeutet war, und demgemäß findet sich im Griechischen neben vielen transitiven sowohl als intransitiven Verben ein neutrales Adjektiv oder Pronomen zu Andeutung des Objekts, als welches (beim vollständigen Wortausdruck) das Substantivum, das den abstrakten Verbalbegriff enthält, erscheinen sollte. Sowie man nemlich z. B. sagt ἁμαρτάνειν ἁμάρτημα (einen Fehltritt thun), so auch τοῦτο ἁμαρτάνειν, με-

γάλα ἁμαρτάνειν (diesen, grosse Fehltritte thun, also gleich τοῦτο τὸ ἁμάρτημα und μεγάλα ἁμαρτήματα ἁμαρτάνειν). Der Kasus des gegenständlichen Objekts bleibt übrigens derselbe, welchen das Verbum auch ohne solchen Zusatz bei sich hat, und deßhalb zeigt sich häufig ein doppelter Akkusativ, wie bei den unter 4, d, aa. genannten Verben. Die einzelnen Fälle dieses Gebrauchs lassen sich hier eben so wenig vollständig aufzählen, wie oben bei c., im Allgemeinen aber gehören hieher alle dort erwähnten Verba und ausserdem noch mehrere andere, von denen wenigstens was als auffallend erscheinen könnte in einzelnen Beispielen hier nachgewiesen werden soll. Von ganz gewöhnlicher Art sind Beispiele wie μέγα βοᾶν, πολλὰ κραυγάζειν, μεγάλα ὑπισχνεῖσθαι, μείζονα πηδᾶν (Soph. O. R. 1300.), μέγα δύνασθαι (grosse Macht, grossen Einfluß besitzen), τάδε μαίνεσθαι (so wüthen, Jl. V, 185.), τάδε ὑπερμάχεσθαι oder ὑπερμαχεῖν (solche Vertheidigung führen, Soph. O. R. 264. Aj. 1347.), ταὐτὰ λυπεῖσθαι καὶ ταὐτὰ χαίρειν τοῖς πολλοῖς (Leid und Freude ganz mit dem Volke theilen, Demosth. de Cor. §. 292.), τοῦτ' ἀγανακτῶ (das ist mein Aerger, Aeschin. Ctes. §. 147.), πολλὰ oder μεγάλα ὠφελεῖν oder βλάπτειν oder ἀδικεῖν oder ζημιοῦν τινα (Plat. Hipp. mai. p. 281, B. Ap. Socr. p. 30, C. Demosth. de Cor. §. 98. Xen. Cyr. III, 1, 30.), τὰ μέγιστα εὐεργετεῖν τινα (Xen. Mem. I, 2, 7.), ταὐτὰ λυπεῖν τινα (Plat. Ap. Socr. p. 41, E.), πολλὰ ἐπαινεῖν τινα, τοιαῦτα ἐγκωμιάζειν τινά (Xen. Cyr. II, 3, 14. Plat. Rep. p. 363, D.), ταῦτα, πολλά, πάντα, τὰ λοιπὰ ὑπηρετεῖν τινι (Soph. Phil. 15 u. 1024. Eur. Rhes. 153.), τὰ δίκαια βοηθεῖν τινι (in gerechter Sache Einem beistehn, Xen. Mem. II, 6, 25.), εἴ μου δυνατὰ δέοιο (wenn du Mögliches von mir verlangtest, Plat. Prot. p. 335, E.), τοιαῦτα ὀνειδίζειν τινά (Soph. O. C. 1002.), τοιαῦτα, δεινὰ ὑβρίζειν τινά (Soph. El. 613. Xen. An. VI, 4, 2.), τἄλλα τιμᾶν τινα (Xen. An. I, 3, 3.), ταῦτα προκαλεῖσθαί τινα (dazu Einen auffordern, Xen. Cyr. I, 4, 4.), τοιαῦτα ἐπισπέρχειν τινά (Thuc. IV, 12.), ὅπερ ἡμᾶς ἐκφοβοῦσι (Thuc. VI, 11.), πῶς ἔτλης τοιαῦτα σὰς ὄψεις μαρᾶναι; (Soph. O. R. 1327.). So wird auch ἀναγκάζειν τινά τι (Plat. Rep. V, p. 473, A. Conv. p. 181, E.) zu erklären sein für ἀναγκάζειν τινὰ ἀνάγκην τινά, und das häufige χρῆσθαί τινί τι (Plat. Crit. p. 45, B.) für χρῆσθαί τινι χρείαν τινά, wie sich wirklich findet in Plat. Legg. IX, p. 868, B: χρωμένους τῷ κτείναντι χρείαν ἣν ἂν ἐθέλωσι. Uebrigens steht bei den beiden letzten Verben noch häufiger der Akkusat. mit Präpositionen.

e) [7.] Prädikatsbestimmungen, welche zunächst und hauptsächlich einem Theile eines Gegenstandes zukommen, tragen die Griechen oft auf den ganzen Gegenstand über und betrachten dann den Theil, welchem die Prädikatsbestimmung vorzugsweis zukömmt, als das von dem im Prädikate enthaltenen Zustande unmittelbar betroffene Objekt, welches demnach im Akkusativ beigesetzt wird. So kann also neben passiven und intransitiven Verben und neben Adjektiven ein Akkusativ stehen, welcher Akkusativ der nähern Bestimmung (auch accusativus graecus) genannt wird und den wir im Deutschen meist vermittelst der Präposizionen „an", „von" und „nach" übersetzen.

τὸν δάκτυλον ἀλγῶ[1]). — κάμνω τοὺς ὀφθαλμούς[2]). — πόδας ὠκὺς[3]) Ἀχιλλεύς. — πάνυ δεινός εἰμι ταύτην τὴν τέχνην. — τὸ μὲν σῶμα πονεῖ, τὰς δὲ φρένας ὑγιαίνει. — Σύρος ἦν τὴν πατρίδα[4]). — Λυδός ἐστι τὸ γένος[5]). — φῦναι ὁ Κῦρος λέγεται εἶδος μὲν κάλλιστος, ψυχὴν δὲ φιλανθρωπότατος[6]). — ὁ Μαρσύας ποταμὸς εἴκοσι καὶ πέντε πόδας ἔχει τὸ εὖρος[7]). — ἔνια τῶν φαλαγγίων οὐδ' ἡμιωβολιαῖα τὸ μέγεθός[8]) ἐστι. — τὸ δένδρον πεντήκοντα ποδῶν ἐστι τὸ ὕψος. — Μαχάων καὶ Ποδαλείριος ἐγένοντο καὶ τέχνας καὶ λόγους καὶ πολέμους ἀγαθοί[9]). — Διογένει δοῦλος ἦν ὄνομα[10]) Μάνης. — τί τῶν ἁπάντων σὺ χρήσιμος εἶ[11]);

Anm. 8 (13). Selten und meist nur bei Dichtern wird ein solcher Akkus. der nähern Bestimmung auch an und für sich (ohne ein beigesellites Prädikatswort) einem Substantiv als Prädikat oder als Attribut beigegeben, wie z. B. γυνὴ δὲ θῆλυς οὖσα κοὐκ ἀνδρὸς φύσιν (nicht von Männerart), Soph. Trach. 1063. — ἀντηρέτας ἐχθροῖσι τὸν μέγαν τρόπον (von der grossen Art), Aesch. Sept. 266 H.

f) [8.] Selbst neben solchen Verben, die sonst immer mit einem andern Kasus konstruirt werden, steht dennoch der Akkusativ, wenn statt eines substantivischen Objekts ein neutrales Adjektiv oder Pronomen eintritt.

τοῦτο μὲν οὐδὲν δεῖ[12]). Plat. Gorg. p. 491, D. — τίς ἂν τάδε γηθήσειεν[13]); Jl. IX, 77. — μὴ δοκῶμεν δρῶντες ἂν[14]) ἡδώμεθα οὐκ ἀντιτίσειν ἂν λυπώμεθα. Soph. Aj. 1085. — ἕτερον ἥσθην[15]). Arist. Ach. 13. — τὸ μὲν οὖν ἐμὸν ἧττον ἀγανακτῶ[16]). Plat. Charm. p. 175, D. — ὅ δὴ ἔγωγε ἀγανακτῶ[17]). Lys. Or. 26, §. 1.

Anm. 9 (14). In manchen Wendungen ist der Gebrauch des Akkusativs als Folge einer elliptischen Ausdrucksweise zu betrachten, namentlich bei ὀμνύναι τινά od. τι (bei Einem od. etwas schwören) und in den Betheurungsformeln οὐ τὸν Ὄλυμπον (beim Himmel nicht), μὰ Δία, οὐ μὰ Δία, νὴ Δία, ναὶ μὰ

1) ich habe Schmerz am Finger, der Finger thut mir weh. — 2) ich leide an den Augen. — 3) schnellfüssig. — 4) sein Vaterland war Syrien (er war ein Syrier dem Vaterl. nach). — 5) von Geburt. — 6) soll von Gestalt sehr schön, von Charakter sehr menschenfreundlich gewesen sein. — 7) die Breite des M. beträgt 25 Fuss, der M. ist 25 Fuss breit. — 8) sind nicht einmal so gross, wie ein halber Obol. — 9) waren wacker in Künsten u. s. w., d. i. waren wackere Künstler und Redner und Krieger. So δεινὸς τὴν φιλοσοφίαν, τὰ πολιτικά, grosser Philosoph, grosser Staatsmann, u. dgl. — 10) Nameus. — 11) wozu in aller Welt bist du zu gebrauchen? — 12) dessen bedarf es gar nicht. Die gewöhnliche Konstrukzion ist δεῖ τινος. Eben so δεῖ δὲ οὐδέτερα. Plat. Theaet. p. 184, B. — ὁπόσ' ἂν δέῃ τὰς ἡμετέρας φίλας, Arist. Eccl. 306. — 13) wer könnte sich darüber freuen. Die gewöhnl. Konstr. ist γεγηθέναι τινί. — 14) = ἃ ἄν. Gewöhnlich ἥδεσθαί τινι, λυπεῖσθαί τινι. — 15) ein ander Mal hatte ich eine Freude. — 16) für meinen Theil ärgert mich das weniger. Gewöhnl. Konstr. ἀγανακτεῖν τινι oder ἐπί τινι. — 17) worüber ich mich ärgere.

Δία, wozu man das Partiz. *ἐπικαλούμενος* ergänzen kann. — In anderen Wendungen findet der Akkus. seine Erklärung dadurch, daß dem Sinn und nicht der Ausdrucksform gemäß konstruirt ist, wie namentlich *τέθνηκα τῷ δέει* oder *τῷ φόβῳ* in dem Sinne von *τέθνηκα δεδιώς* oder *φοβούμενος* gebraucht und demgemäß mit dem Akkus. konstruirt wird, der von dem Partizipialbegriffe des abstrakten Substantivs als abhängig zu erklären ist, z. B. *οἱ σύμμαχοι τεθνᾶσι τῷ δέει τοὺς τοιούτους ἀποστόλους* (die Bundesgenossen ängstigen sich zu Tode über solche Expedizionen), Demosth. Phil. I, §. 45. vgl. de fals. leg. §. 81. u. das. Schaef.

Anm. 10 (15). Zu Anfang einer Anrede steht zuweilen der Akkus. der angeredeten Person statt des Vokativs, was man gewöhnlich durch ein zu ergänzendes *λέγω* oder *καλῶ* zu erklären pflegt, z. B. *σὲ δή, σὲ τὴν νεύουσαν ἐς πέδον κάρα, φῂς ἢ καταρνεῖ μὴ δεδρακέναι τάδε*; Soph. Ant. 441 f.

II. Doppelter Akkusativ.

4. Ein doppelter Objektsakkusativ neben einem transitiven Verbum erscheint im Griechischen unter fünffacher Bedingung: erstens nemlich, wenn dem Objektsakkusativ ein explikatives Attribut (s. §. 100, Anm. 1.) beigegeben wird; zweitens, wenn ausser dem Gegenstande, welcher von der Verbalthätigkeit betroffen wird, auch dasjenige genannt wird, was durch dieselbe zum Vorschein gebracht wird; drittens, wenn neben dem abstrakten Objekt auch noch ein gegenständliches Objekt anzuführen ist; viertens, wenn die Thätigkeit des Verbalbegriffs als auf eine Person und auf eine Sache gleichmässig einwirkend dargestellt werden soll; fünftens in dem *σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος*. Die einzelnen Fälle dieses Gebrauches sind folgende:

a) [5.] Das Objekt und ein demselben beigefügtes Attribut, welches das Verhältniß angibt, in welches das Objekt durch die Wirkung des Prädikates versetzt wird, nehmen im Akkus. zu sich die Verba: nennen (*ὀνομάζειν, καλεῖν, λέγειν, προςαγορεύειν*), ernennen (*ἀποδεικνύναι*), erwählen (*αἱρεῖσθαι, κρίνειν, χειροτονεῖν*), zu etwas machen (*ποιεῖν, ποιεῖσθαι, τιθέναι, καθιστάναι, ἀποφαίνειν*, auch speziell *παιδεύειν, διδάσκειν, τρέφειν, τίκτειν*), als etwas darstellen (*ἀποφαίνειν, ἀποδεικνύναι*), sich als etwas zeigen od. beweisen (*παρέχειν ἑαυτόν*), für etwas halten, als etwas betrachten od. ansehn (*νομίζειν, ἡγεῖσθαι, ὑπολαμβάνειν*).

σοφιστὴν ὀνομάζουσι τὸν ἄνδρα. — οἱ Πλαταιεῖς τοὺς Ἀθηναίους εἵλοντο συμμάχους. — ὁ Κῦρος τὸν Γωβρύαν ἀπέδειξε στρατηγόν. — πλοῦτον καὶ τιμὴν καὶ δόξαν ἀγαθὰ νομίζουσιν οἱ πολλοί. — τὸν θάνατον οὐ κακὸν ἡγεῖσθαι χρή, ἀλλὰ κακῶν ἀπαλλαγήν. — Θεμιστο-

κλῆς Κλεόφαντον τὸν υἱὸν ἱππέα ἐδιδάξατο ἀγαθόν[1]). Plat. Men. p. 93, D. — τὸ ψεῦδος οὐ δύνασαι ἀληθὲς ποιεῖν. — μέγα μιν Ὀλύμπιος ἔτρεφε πῆμα[2]) Τρωσί. Jl. VI, 282. — τὸν ἰδιώτην χρὴ ἑαυτὸν παρέχειν εὐπειθῆ τοῖς ἄρχουσιν. Xen. Cyr. II, 1, 22.

Anm. 11 (10). Statt der eben beschriebenen Konstrukzion, wobei das explikative Attribut zu dem Objekt in Apposizion tritt, kann neben den genannten Verben auch ein abhängiger Satz im Akkus. mit dem Infinit. (s. §. 126, 1.) eintreten, wie z. B. σοφιστὴν ὀνομάζουσί γε τὸν ἄνδρα εἶναι, Plat. Prot. p. 311, E. — οἱ δὲ σύμμαχόν μιν εἵλοντο εἶναι, Hdt. VIII, 134.

Anm. 12 (10). Analog mit den oben angeführten Fällen erscheint der Akkusativ auch in anderen Wendungen, namentlich a) bei der Anführung eines proleptischen Attributes neben transitiven Verben, s. §. 97, 4. — b) bei der sogenannten exegetischen Apposizion, s. §. 101, 3, c. — c) wenn neben den Verben „geben und bringen", nehmen und bekommen" ausser dem Gegenstande, den man gibt oder nimmt, noch die Eigenschaft, in welcher er gegeben oder genommen wird, erwähnt werden soll, wie z. B. χαλκόν τε ἅλις χρυσόν τε δέδεξο δῶρα (als Geschenk). Jl. XXII, 340. — στεφάνους παρὰ τῶν πόλεων ἐλάμβανε δῶρα ὁ Λύσανδρος. Xen. Hell. II, 3, 8. — δασμὸν (als Tribut) ἀποφέρειν δέκα τάλαντα. — ἀγέμεν μέθυ χίλια μέτρα (tausend Maaß Wein). Jl. VII, 471. — ὁ τῆς Ἀσίας βασιλεὺς ἔστειλε πεντήκοντα μυριάδας στρατιάν. Lys. Or. II, §. 21. — — Aber nicht nach dieser Analogie ist es zu erklären, wenn neben καλεῖν und ὀνομάζειν (nennen) ausser dem Akkus. des gegenständlichen Objekts noch ein neutrales Pronomen im Akkus. hinzutritt, sondern es ist vielmehr dieses Pronomen als Andeutung des abstrakten Objekts zu betrachten und nach der unten c. nebst Anm. 14. angegebenen Regel zu erklären, z. B. τί νιν καλοῦσα τύχοιμ' ἄν[3]); Aesch. Ag. 1232. vgl. Plat. Phaed. p. 105, E. — τὸ ἕτερον ὄνομα, ὃ ὀνομάζουσιν αὐτόν[4]). Plat. Crat. p. 402, D. — Gleiche Bewandtniß hat es auch mit der Wendung τοῦτο παιδεύειν τινά (= ταύτην τὴν παιδείαν παιδεύειν τινά, Einen so od. dazu erziehen, gewöhnen). Xen. Cyr. I, 6, 20.

b) [Anm. 11.] Neben den Verben „theilen, zerlegen (διαιρεῖν, τέμνειν, νέμειν, διανέμειν, κατανέμειν, δάσασθαι)" steht ausser dem Ganzen, welches getheilt wird, zuweilen auch die Angabe der Theile (als des aus der Theilung hervorgehenden Produktes) im Akkusat., während gewöhnlich die Präposizionen εἰς und κατά mit dem Akkus. zu dieser Bezeichnung gebraucht werden, z. B. τρεῖς μοίρας δασάμενος πάντα τὸν πεζὸν στρατόν. Hdt. VI, 121. vgl. Xen. Cyr. VII, 5, 13. — διέλωμεν αὐτὴν δύο μέρη. Plat. Polit. p. 283, D. — θεοὶ κατενείμαντο γῆν πᾶσαν ἔνθα μὲν μείζους λήξεις, ἔνθα δὲ καὶ ἐλάττους[5]). Plat. Criti. p. 113, B.

---

1) ließ zu einem tüchtigen Reiter bilden. — 2) ließ ihn heranwachsen zum grossen Unheil. — 3) wie kann ich ihn richtig nennen? — 4) der andere Name, den man ihm gibt. — 5) die Götter vertheilten unter sich die Welt theils in grössern, theils in kleinern Porzionen.

Anm. 13. Auch im Genitiv kann das Ganze genannt werden, wenn die Angabe der Theile durch den Akkus. erfolgt ist, wie z. B. διειλόμεθα τῆς εἰδωλοποιικῆς εἴδη δύο[1]). Plat. Soph. p. 264, C. vgl. Hdt. I, 94. Xen. Rep. Lac. XI, 4.

c) [Anm. 5.] Tritt zu transitiven Verben, welche das gegenständliche Objekt im Akkus. zu sich nehmen, noch ein abstraktes Objekt hinzu (mag dasselbe durch ein Substantiv bezeichnet oder durch ein neutrales Adjektiv oder Pronomen angedeutet sein, s. oben 3, c. nebst Anm. 5.), so haben auch diese einen doppelten Akkus. neben sich.

Ἑρμογένης ἔφη, ἤδη Μελήτου γεγραμμένου τὸν Σωκράτη τὴν γραφήν[2]), αὐτὸς ἀκούων αὐτοῦ πάντα μᾶλλον ἢ περὶ τῆς δίκης διαλεγομένου, λέγειν αὐτῷ, ὡς χρὴ σκοπεῖν ὅ τι ἀπολογήσεται. Xen. Mem. IV, 8, 4. — λαμπρῶς ἤδη ἐς δημοκρατίαν βουλόμενοι μεταστῆσαι τὰ ἐν τῇ Σάμῳ ὅ τε Θρασύβουλος καὶ Θράσυλλος ὥρκωσαν πάντας τοὺς στρατιώτας τοὺς μεγίστους ὅρκους[3]) ἦ μὴν δημοκρατήσεσθαι. Thuc. VIII, 75. — κεχολωμένη εἵνεκα νίκης, τήν μιν ἐγὼ νίκησα[4]). Od. XI, 545. — Μιλτιάδης ὁ τὴν ἐν Μαραθῶνι μάχην τοὺς βαρβάρους νικήσας[5]). Aeschin. — Τιμόθεος ὁ τὴν ἐν Κερκύρᾳ ναυμαχίαν Λακεδαιμονίους νικήσας. Dinarch. Or. III, 17. — So auch φιλεῖν τινα φιλότητα. Od. XV, 245. — ἐχθαίρειν τινὰ ἔχθος. Soph. El. 1034. — παιδεύειν τινὰ παιδείαν. Xen. Cyr. VIII, 3, 37. — ἰδεῖν τινα πρόςοψιν. Eur. Or. 1021. — ἕδρας προςπιτνεῖν τινα. Id. Phoen. 300. — κλέμματα ἀπατᾶν τὸν πολέμιον[6]). Thuc. V, 9. — So auch das homerische καί μιν φωνήσας ἔπεα πτερόεντα προςηύδα (Od. XVIII, 104.) und προςειπεῖν τινα μῦθον (ib. 169.) u. a. solche Wendungen. — Ferner καλεῖν τινα ὄνομα. Xen. Oec. VII, 3. — ὀδύρματα γοᾶσθαί τι. Soph. Trach. 51.

Anm. 14 (6). Ganz dieser Analogie gemäß ist die Wendung ὄνομα ὀνομάζειν oder καλεῖν τινα (Einem einen Namen geben, Einen so oder so nennen, Od. VIII, 550. Eur. Jon 259 u. 800. Xen. Oec. VII, 3.) und folglich auch καλεῖν τινά τι u. dgl. (s. oben Anm. 12 g. E.). — Und auf ähnliche Weise ist auch der doppelte Akkus. zu erklären, welcher dann eintritt, wenn statt eines transitiven Verbalausdrucks eine Umschreibung vermittelst der Verba ποιεῖσθαι und ἔχειν und eines abstrakten Substantivs gewählt wird, neben welcher dann das gegenständliche Objekt in demselben Kasus erscheint, wie neben dem umschriebenen Verbum selbst, z. B. λείαν ποιεῖσθαι τὴν χώραν (= ληλατεῖν τὴν χώραν, Thuc. VIII, 41.). — ἁρπαγὴν ποιεῖσθαι τὰ σκεύη (= ἁρπά-

1) wir haben zwei Arten der plastischen Darstellung unterschieden. — 2) als M. schon die Klage gegen den S. angebracht hatte. — 3) ließen alle Soldaten den höchsten Eid leisten. — 4) wegen des Sieges, den ich über ihn davontrug. — 5) der die Perser in der Schlacht bei Mar. besiegte. — 6) Hintergehungen gegen den Feind zur Anwendung bringen.

ζειν τὰ σκεύη, ib. 62.). — θῶμα ποιεῖσθαί τι (= θαυμάζειν τι, Hdt. I, 68. VIII, 74.). — τὰ δ' ἐν μέσῳ ἢ λῆστιν ἴσχεις (= ἐπιλανθάνει), ἢ δι' οὐδενὸς ποιεῖ, Soph. O. C. 584.

d) Ein doppelter Objektsakkusativ neben einem transitiven Verbum findet sich auch dann, wenn die Thätigkeit des Verbalbegriffes auf eine Person und auf eine Sache gleichmässig einwirkt. Als derglei- chen Verba sind im Griechischen zu bemerken:

aa) die Ausdrücke, welche bedeuten „Gutes od. Böses zufügen durch That od. Wort". Wie demnach zu sagen ist εὖ und κακῶς ποιεῖν τινα u. dgl. (s. oben 2, a.), so auch ἀγαθόν τι, κακόν τι ποιεῖν oder δρᾶν und ἐργάζεσθαί τινα, — ἀγαθὰ, κακὰ λέγειν oder ἀγορεύειν τινά u. dgl.

κακὰ πολλὰ ἔοργε Τρῶας. Jl. V, 175. — βασιλέως ἀγαθοῦ ἔργον ἐστὶ τοὺς ἀρχομένους ὡς πλεῖστα ἀγαθὰ ποιεῖν. — οἱ πονηροὶ ἀεί τι κακὸν ἐργάζονται τοὺς ἐγγυτάτω ἑαυτῶν ὄντας. — πολλὰ κακὰ εἶπεν ἀνθρώπους. — τὰ ἔσχατα ἔλεγον ἀλλήλους.

Anm. 15 (9, 1). An die Stelle der Ausdrücke ἀγαθά, κακά kann auch ein anderes Adjektivum oder ein neutrales Pronomen treten, ohne daß die Konstrukzion sich ändert, z. B. τί μ' εἰργάσω[1]); — τοῦτον τἀναντία ποιήσετε ἢ τοὺς κύνας ποιοῦσι[2]). Xen. An. V, 8, 24, wo die Vulgata τούτῳ statt τοῦτον hat. — οὐ φροντιστέον, ὅ τι ἐροῦσιν οἱ πολλοὶ ἡμᾶς[3]). Plat. Crit. p. 48, A. — Indeß kann in beiden Fällen die Person auch im Dativ stehen, wenn dieselbe nicht als unmittelbar von der Thätigkeit betroffen, sondern nur als betheiligt bei derselben erscheint, z. B. ὃς δὴ πολλὰ κάκ' ἀνθρώποισιν ἐώργει. Od. XIV, 289. — πάντα ἐποίησαν τοῖς ἀποθανοῦσιν ἐκ τῶν δυνατῶν. Xen. An. IV, 2, 23*). — Zuweilen werden auch die Präposizionen πρός und εἰς dem Akkus. der Person beigesellt, wie z. B. διώριζε δὲ τούτων ἅ τε πρὸς τοὺς φίλους ποιητέον ἦν καὶ ἃ πρὸς τοὺς ἐχθρούς. Xen. Cyr. I, 6, 31. — μηδὲν ξυνιεὶς ὧν ἔδρων εἰς οὓς τ' ἔδρων. Soph. O. C. 976.

bb) die Verba „lehren (διδάσκειν, παιδεύειν), erinnern (ἀναμιμνήσκειν, ὑπομιμνήσκειν), verbergen, verheimlichen (κρύπτειν, κρύπτεσθαι, ἀποκρύπτεσθαι, κεύθειν), fragen, ausforschen (ἐρωτᾶν, ἐρέσθαι, ἐξετάζειν), bitten, fordern (αἰτεῖν, αἰτεῖσθαι, ἀξιοῦν), einfordern, eintreiben (πράττειν, πράττεσθαι)" nehmen Person und Sache gleichmässig im Akkus. zu sich.

Ἅπαντας ἐν οἴκῳ εἴρετο τὸν παῖδα. Pind. Ol. VI, 48. — νῦν δὴ ἐμὲ πολλοὶ οἰκέται σῖτον αἰτοῦσι, πολλοὶ δὲ

1) was hast du mir angethan? — 2) ihn werdet ihr umgekehrt behandeln, als man die Hunde behandelt. — 3) was die Leute von uns sagen werden.

*) In dem ähnlichen Beispiele Plat. Ap. Socr. p. 30, A: ταῦτα καὶ νεωτέρῳ καὶ πρεσβυτέρῳ, ὅτῳ ἂν ἐντυγχάνω, ποιήσω, ist wohl der Dativ nicht unabhängig von dem Einfluß des nachfolgenden Relativums, welches assimilirend eingewirkt hat, s. §. 123, 5.

ἱμάτια. Xen. Cyr. VIII, 3, 41. — *ὁ Κῦρος ἠρώτα τοὺς αὐτομόλους τὰ τῶν πολεμίων.* ib. III, 3, 48. — *Σωκράτης τοὺς ἑαυτοῦ ἐπιθυμοῦντας οὐκ ἐπράττετο χρήματα*[1]). Jd. Mem. I, 2, 5. — *οἱ Πέρσαι διδάσκουσι τοὺς παῖδας καὶ σωφροσύνην.* Jd. Cyr. I, 2, 8. — *ὁ γεωργὸς, ὅ τι ἔροιο, οὐδὲν ὅ τι ἂν σε ἀποκρύψαιτο ὅπως ἐποίησεν.* Jd. Oec. XV, 12. — *οὐδὲν γάρ σε δεῖ κρύπτειν μ' ἔτι.* Soph. El. 957. — *ἀναμνήσω ὑμᾶς τοὺς τῶν προγόνων τῶν ἡμετέρων κινδύνους.*

Anm. 16 (9, 2 u. 3). Mehrere der hier aufgezählten Verben lassen auch andere Konstrukzionen zu. So nehmen z. B. *ἀναμιμνήσκειν* und *ὑπομιμνήσκειν* die Sache häufig im Genit. zu sich (s. §. 107—9, I, 5, b, dd.). Statt *ἐρωτᾶν τινά τι* findet sich oft auch *ἐρωτᾶν τινα περί τινος* und statt *αἰτεῖν* und *αἰτεῖσθαι τινά τι* auch *αἰτεῖν* und *αἰτεῖσθαί τι παρά τινος.* — *δεῖσθαι* (bitten) nimmt wegen seiner Grundbedeutung (bedürfen) den Genitiv zu sich, s. §. 107—9, III, 3, b, Zus. 1. — Neben *κρύπτειν* findet sich selten auch die Person im Dativ, z. B. *τῶν οὐδέν τοι ἐγὼ κρύψω ἔπος*, Od. IV, 350.

cc) die Verba „anziehn (*ἐνδύειν, ἀμφιεννύναι*), ausziehn (*ἐκδύειν*), entziehn, wegnehmen, berauben (*ἀφαιρεῖσθαι, στερίσκειν, ἀποστερεῖν, συλᾶν*)" nehmen Person und Sache im Akkus. zu sich.

Παῖς μέγας μικρὸν ἔχων χιτῶνα ἕτερον παῖδα μικρὸν μέγαν ἔχοντα χιτῶνα ἐκδύσας αὐτὸν τὸν μὲν ἑαυτοῦ ἐκεῖνον ἠμφίεσε, τὸν δ' ἐκείνου αὐτὸς ἐνέδυ. Xen. Cyr. I, 3, 17. — *τὸν μόνον μοι καὶ φίλον παῖδα ἀφείλετο τὴν ψυχήν.* ib. IV, 6, 4. — *εἴ κε μ' Ἀχαιοὶ τεύχεα συλήσωσι.* Jl. XVI, 500. vgl. VI, 71.

Anm. 17 (9, 4). Neben der oben angeführten Konstrukzion mit dem doppelten Akkus. finden sich neben den Verben, welche „wegnehmen, berauben" bedeuten, mehrere andere. So findet sich namentlich neben *ἀποστερεῖν τινά τι* auch *ἀποστερεῖν τινά τινος* (nach §. 107—9, III, 2, d, z. B. Xen. Cyr. III, 1, 11. Hell. IV, 1, 20. Plat. Legg. IV, p. 721, C. Demosth. de Cor. §. 207.) und seltener auch *ἀποστερεῖν τινός τι* (Thuc. I, 40. Plat. Legg. IX, p. 868, D.). Noch mannichfaltiger stellt sich die Konstrukzion von *ἀφαιρεῖν* und *ἀφαιρεῖσθαι* heraus, wie folgende Wendungen zeigen: *ἀφαιρεῖν τινος* (von etwas wegnehmen, etwas vermindern, z. B. Xen. Cyr. VI, 2, 29. de Vectig. IV, 4.). — *ἀφαιρεῖν τινός τι* (Einem etwas nehmen, ihn einer Sache berauben, Xen. Rep. Lac. IV, 7.) und *ἀφαιρεῖσθαί τινός τι* (z. B. Thuc. III, 58. Xen. Cyr. V, 4, 29. Mem. I, 5, 3. An. VI, 6, 21.), sehr selten *ἀφαιρεῖσθαί τινά τινος* (Xen. de Ven. VI, 4. Plut. Pompej. 8. Tib. Gracch. 11.). — *ἀφαιρεῖν τινί τι* (Einem etwas benehmen od. entziehen, Xen. Cyr. VII, 1, 44. VII, 2, 26.), auch *ἀφαιρεῖσθαί τινί τι* (Od. I, 9.).

Anm. 18 (8). Den Akkus. der Sache behalten diese Verba auch im Passiv unver-

1) S. verlangte von denen, die ihn hören wollten, kein Geld.

ändert bei (s. §. 112, 6.), z. B. ὅσοι ὅπλα ἀφῄρηνται, ὅσοι τε ἵππους ἀπεστέρηνται, Xen. Cyr. VI, 1, 12. vgl. Mem. II, 8, 1. Hell. VII, 1, 26. — ἣ πάρεστι μὲν στένειν πλούτου πατρῴου κτῆσιν ἐστερημένῃ, Soph. El. 960. Doch kann auch hier der Genit. der Sache eintreten, der namentlich neben ἀποστερεῖσθαι verherrschend ist.

e) Ueber das sogenannte σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος s. §. 101, 3, b.

Anm. 19 (11). Bei andern Verben ist der doppelte Akkusativ aus der Verbindung zweier Konstrukzionsarten zu erklären. Wenn nemlich bei einem Verbum sowohl Person als Sache, wenn jedes einzeln erwähnt wird, im Akkus. stehen muß, so werden auch beide, wenn sie zusammen erwähnt werden, zuweilen gleichmässig im Akkus. beigefügt. Beispiele dieser Art finden sich a) von τιμωρήσασθαι und τίσασθαι (rächen, bestrafen), z. B. εἰ μή σ' ἑταίρων φόνον ἐτιμωρησάμην (Eur. Cycl. 691. vgl. Alc. 736.) und ἐτίσατο ἔργον ἀεικὲς ἀντιθέου Νηλῆα (Od. XV, 236.), während die gewöhnliche Konstrukzion ist τιμωρήσασθαι und τίσασθαί τινά τινος, s. §. 107—9, III, 4, a, cc. — b) neben πείθειν (glauben machen, bestimmen), κωλύειν und εἴργειν (abhalten, hindern) und αἰτιᾶσθαι (die Schuld beimessen) findet sich ein doppelter Akkus. nur dann, wenn die Sache durch ein neutrales Pronomen (s. oben Anm. 7.) oder durch einen Infinit. mit τὸ bezeichnet ist, wie z. B. ὑμᾶς τοῦτο οὐ πείθω (euch überzeuge ich davon nicht, ihr glaubt mir das nicht), Plat. Ap. Socr. p. 37, A. vgl. Hdt. I, 163. Soph. O. C. 797. — εἴργω σε ταῦτα (daran hindere ich dich, das verwehr' ich dir), Ar. Vesp. 334. — ὅς σε κωλύσει τὸ δρᾶν (der dich an der Ausführung hindern wird), Soph. Phil. 1241. — τίς ἔσται μ' οὑπικωλύσων τάδε; ib. 1242. — οὐκ αἰτιῶμαι οὐδὲ τάδε τὸν θεόν (auch in diesem Punkte habe ich dem Gotte nichts vorzuwerfen), Xen. Cyr. VII, 2, 22.

B. Akkusativ zu Bezeichnung des Zieles, des Zweckes und der räumlichen und zeitlichen Dimension.

5 [Anm. 4]. Die Angabe des Zieles, nach welchem eine Bewegung gerichtet ist, wird im Griechischen, wie in andern Sprachen, regelmässig durch den Akkus. in Verbindung mit Präposizionen (εἰς, πρός, ἐπί) bezeichnet, die Dichter indeß gebrauchen zu dieser Bezeichnung neben den Verben „kommen, gelangen, gehen", ferner neben „gelangen lassen, bringen, führen, senden" oft auch den Akkus. ohne Präposizion.

ὅτε δὴ τὴν νῆσον ἀφίκετο, ἤϊεν, ὄφρα μέγα σπέος ἵκετο. Od. V, 55. — πολλοὶ ἴσαν ἀνέρες ἡμέτερον δῶ. ib. I, 176. vgl. Soph. O. C. 643: στείχειν δόμους, und Eur. Andr. 1278: εἶμι Πηλίου πτύχας. — ἄστυ Καδμεῖον μολών. Soph. O. R. 35. — Μήδεια πύργους γῆς ἔπλευσ' Ἰωλκίας. Eur. Med. 7. — ᾅδην χθόνιον καταβήσει. Jd. Andr. 545. vgl. 969. — εἴθε δυναίμαν σε πέμψαι φάος[1]). Jd. Alc. 457. — χρεία τίς σε Θεσσαλῶν χθόνα

1) könnt' ich dich doch an's Licht, auf die Oberwelt fördern.

πέμπει[1]); ib. 479. — σχολῇ σ' ἂν οἴκους τοὺς ἐμοὺς ἐστειλάμην[2]). Soph. O. R. 434.

Seltener wird auch die Person, zu welcher man gelangt, diesen Verben im Akkus. ohne Präposiz. beigesetzt, z. B. μνηστῆρας ἀφίκετο[3]). Od. I, 233. vgl. IX, 351. — ἔβαν Πριαμίδαν[4]). Eur. Andr. 287. — πατέρ' ἐς οὐρανὸν ἄπειμι[5]). Jd. Hel. 613. — Regelmässig ist der Akkus. der Person neben diesen Verben, wo von Zuständen die Rede ist, die über Einen kommen, wie z. B. ὅτε μιν γλυκὺς ὕπνος ἱκάνοι[6]). Jl. I, 610. — αἶνον ἔβα κόρος[7]). Pind. Ol. II, 173.

6 [Anm. 7 a. E.]. Sowie das räumliche Ziel einer Bewegung, so wird auch der Zweck einer Handlung, wenn derselbe durch ein neutrales Pronomen angedeutet (nicht durch ein Substantiv benannt) wird, zuweilen im Akkus. ohne Präposizion angegeben. Die regelmässige Konstrukzion indeß erheischt ἐπί mit Akkus. oder Dativ, und diese Präposizion findet sich neben solchen neutralen Pronom. häufig und neben Substantiven beständig.

αὐτὰ ταῦτα καὶ νῦν ἥκω παρὰ σέ[8]). Plat. Prot. p. 310. E. — μάλιστα τοῦτ' ἀφικόμην[9]). Soph. O. R. 1005. — ἅ[10]) δ' ἦλθον, ἤδη σοι θέλω λέξαι. Jd. O. C. 1291. — ὃ καί με γῆς ὑπεξέπεμψεν. Eur. Hec. 13. — ταῦτα δὴ ἐκαλλωπισάμην, ἵνα καλὸς παρὰ καλὸν ἴω. Plat. Conv. p. 174, A.

7 (9). Die räumliche Dimension, nach welcher ein Abstand bemessen wird, ist durch den Akkus. ohne Präposizion zu bezeichnen.

ἀπέχει ἡ Πλάταια τῶν Θηβῶν σταδίους ἑβδομήκοντα. Thuc. II, 5. — ἔστι πόλις ἀπέχουσα ὀκτὼ ἡμερέων ὁδὸν[11]) ἀπὸ Βαβυλῶνος. Hdt. I, 179. — λείπετο δουρὸς ἐρωήν[12]). Jl. XXIII, 529. — ὀργυιαν[13]) σχίζε νῶτον γᾶς. Pind. Pyth. IV, 228. — ναύσταθμον Μέγαρα ἔφη χρῆναι ποιεῖσθαι, ἀπέχοντα Συρακουσῶν οὔτε πλοῦν πολὺν οὔτε ὁδόν[14]). Thuc. VI, 49.

8 (9). Der Zeitraum, durch welchen hin ein Zustand dauert, wird durch den Akkus. ohne Präposiz. bezeichnet.

μισθὸν ὑμῖν δώσω πλείονα ἢ νῦν ἐλαμβάνετε, ὅσον ἂν χρόνον πόλεμος ᾖ[15]). — καὶ χθὲς δὲ καὶ τρίτην ἡμέραν[16]) τὸ αὐτὸ

1) welches Anliegen führt dich nach Thessalien? — 2) ich würde dich schwerlich in mein Haus haben holen lassen. — 3) sie kam zu den Freiern. — 4) sie gingen zum Sohne des Priamos. — 5) zum Vater in den Himmel gehe ich. — 6) wenn süsser Schlaf ihn anwandelte. — 7) das Lob beschleicht Ueberdruß, d. i. des Lobes wird man überdrüssig. — 8) gerade zu dem Zweck, gerade deßhalb bin ich auch jetzt zu dir gekommen. — 9) hauptsächlich deßhalb kam ich. — 10) weßhalb. — 11) acht Tagereisen. — 12) er blieb einen Speerwurf weit zurück. — 13) eine Klafter weit. — 14) das weder zur See, noch zu Lande weit von Syrakus entfernt war. — 15) so lange der Krieg dauert. — 16) den vorgestrigen Tag über, vorgestern.

τοῦτο ἔπραττον. Xen. Cyr. VI, 3, 11. — μείναντες ταύτην τὴν ἡμέραν[1]). Id. An. III, 4, 1. — τοὺς κύνας τοὺς χαλεποὺς τὰς μὲν ἡμέρας[2]) διδέασι, τὰς δὲ νύκτας ἀφιᾶσι. ib. V, 8, 24. — ὁ νομοθέτης διαῤῥήδην ἀποδείκνυσιν, ἣν ὥραν[3]) προςήκει ἰέναι τὸν παῖδα τὸν ἐλεύθερον εἰς τὸ διδασκαλεῖον. Aeschin. Or. I, 9.

Anm. 20. Nicht bloß die Zeitfrist, während welcher etwas dauert, sondern auch diejenige, welche zwischen der Gegenwart und einem genannten Ereigniß in der Mitte liegt, also den Zeitabstand, bezeichnen die Griechen durch den Akkusativ. Es benutzen aber die Griechen zu beiderlei Zeitangaben oft die Ordinalzahlen statt der deutschen Kardinalzahlen, wobei der laufende Zeitabschnitt mitgezählt wird, so daß beim Gebrauch des Kardinalzahlworts 1 abzurechnen ist, z. B. Πρωταγόρας ἐπιδεδήμηκε τρίτην ἤδη ἡμέραν[4]). Plat. Prot. p. 309, D. — τὴν μητέρα πέπαυμαι τρέφων τρίτον ἔτος τουτί[5]). Lys. Or. XXIV, 6.

9 (10). Oft wird auch der Akkusativ eines Nomens oder Pronomens in adverbialischer Bedeutung gebraucht und läßt sich dann oft theils als Akkus. der näheren Bestimmung (s. oben 3, e), theils als Akkus. der räumlichen Ausdehnung und der Zeitdauer (s. oben 7 u. 8.), theils als Akkus. zu Angabe des Zweckes (s. oben 6.) erklären, oft aber auch ist die Erklärung desselben unsicher. Beispiele des adverbialischen Akkus. sind: τἆλλα (im Uebrigen), τὸ ξύμπαν, τὸ ὅλον (im Ganzen, überhaupt), ἀμφότερα (in beiderlei Hinsicht, auf beide Arten), τοὐναντίον, τἀναντία (im Gegentheil), πᾶν τοὐναντίον (gerade im Gegentheil), τὸ ἐπί τινα (so viel auf Einen ankömmt), τὸ κατά τινα (was Einen betrifft). — τὸ λοιπόν (künftighin), πρότερον (früher), τὸ πρότερον (früherhin), ὕστερον (später), τὸ ὕστερον (späterhin), πρῶτον, δεύτερον, τρίτον u. dgl. (erstens, zweitens, drittens u. dgl.), τὸ πρῶτον, τὸ δεύτερον, τὸ τρίτον (das erste, zweite, dritte Mal), πολλά (oft), τὰ πολλά (meistentheils), τὸ τελευταῖον (zuletzt), τέλος, τὸ τέλος (am Ende, endlich), τὴν ὥραν (zu der Zeit), καιρόν (im rechten od. günstigen Momente). — χάριν (zu Gunsten, wegen), ἐμὴν χάριν (meinetwegen), πρόφασιν (vorgeblich), δωρεάν, προῖκα (umsonst), τί; (warum?). — τόνδε und τοῦτον τὸν τρόπον (auf diese Weise), ὃν τρόπον, τίνα τρόπον, πάντα τρόπον; δίκην (nach Art). — τὴν εὐθεῖαν (auf geradem Wege, geradezu, wo man ὁδόν zu ergänzen pflegt), τὴν ταχίστην (auf das Schnellste, ganz schnell), τὴν πρώτην (für den Anfang), μακράν (weithin), ἄλλην καὶ ἄλλην (dahin und dorthin). — ἀκμήν (an der Spitze, kaum), ἀρχήν (im Beginn, von Haus aus, gänzlich) u. a.

---

1) den heutigen Tag über. — 2) bei Tage. — 3) zu welcher Zeit. — 4) Prot. hält sich schon den dritten Tag (d. i. seit 2 Tagen) hier auf. — 5) die Alimentazion meiner Mutter hat für mich aufgehört in diesem Jahre als dem dritten, d. i. seit 2 Jahren, es sind nun 2 Jahre her.

10 (11). Die **Präpositionen**, welche **mit dem Akkusat.** verbunden werden, bezeichnen sämmtlich eine **Richtung** oder **Ausdehnung nach einem Punkte hin**, ein **Sicherstrecken**, **Gelangen**, **Endigen**. Sie bezeichnen daher einzelne Momente des allgemeinen Verhältnisses, welches der Akkusativ ausdrückt. Ihrer Bedeutung nach können sie entweder nur mit diesem Kasus in Verbindung treten, oder auch ausserdem noch mit einem oder beiden andern cass. obliqq. Hiernach vertheilen wir dieselben in drei Abschnitte:

a) nur mit dem Akkusat. werden verbunden:

Ἀνά (Bewegung von unten nach oben bezeichnend), **auf**, **hinauf**, **aufwärts**, und daher auch die Ausdehnung von unten bis nach oben hin: **daran-hin**, **auf**, **entlang**, **über-hin**, **durch-hin**, **überall in**; von der Zeit: **während**, **hindurch**. Auf Zustände übergetragen bezeichnet es, daß einer dem andern parallel läuft oder vollkommen angemessen ist, wie unser **nach**, und dient daher neben Zahlwörtern zu Angabe des distributiven Verhältnisses, wie unser **zu**.

Ἀνὰ τὸν ποταμόν. — *ἀνὰ πόντον πλεῖν*. — *ἐπὶ τοῦ Ἄργους σιτόδεια ἐγένετο ἰσχυρὰ ἀνὰ πᾶσαν τὴν Λυδίαν*. — *ἀνὰ πᾶσαν τὴν ἡμέραν* (den ganzen Tag über). — *ἀνὰ πᾶσαν ἡμέραν* (Tag für Tag, täglich). — *ἀνὰ στόμα ἔχειν* (im Munde führen). — *ἀνὰ κράτος* (nach Kräften, mit Gewalt). — *ἀνὰ μέρος* (theilweis). — *ἀνὰ πέντε* (zu fünfen, je fünf).

Anm. 21 (16). Bei epischen und lyrischen Dichtern, so wie in den lyrischen Stellen der Tragiker, wird *ἀνά* auch zu Bezeichnung des Verweilens auf einem Gegenstande gebraucht und daher mit dem Dativ verbunden, wie z. B. Jl. I, 15: *χρυσέῳ ἀνὰ σκήπτρῳ*, wie Pind. Pyth. I, 10: *ἀνὰ σκάπτῳ*. — Mit dem Genitiv dagegen findet sich *ἀνά* nur an drei Stellen der Odyssee verbunden, nemlich II, 416: *ἂν δ' ἄρα Τηλέμαχος νηὸς βαῖνε*, IX, 177: *ἀνὰ νηὸς ἔβην*, und XV, 284: *ἂν δὲ καὶ αὐτὸς νηὸς ἐβήσετο*, wo jedoch füglicher Tmesis angenommen werden kann, so daß der Genit. nicht von *ἀνά*, sondern von *ἀναβαίνειν* als abhängig erscheint.

Εἰς und *ἐς**) bezeichnet die Richtung in das Innere eines Gegenstandes hinein: **in**, demnächst auch die unmittelbare Annäherung: **an**, **zu**, **nach**, **auf**; **bis zu**, **bis an**, **bis auf**, **bis nach**; und demnach auch Ausdehnung im Raume und in der Zeit: **auf**, **für**; ferner übergetragen Zweck und Absicht: **zu**, **für**; endlich Angemessenheit und überhaupt Rücksicht auf einen Gegenstand: **nach**, **in Ansehung**, **in Hinsicht**, **in Betreff**.

Εἰςῆλθον εἰς τὴν πόλιν. — *σὺ μηδὲν εἰς ἐμὲ ὑπονόει τοιοῦτον*. — *οὐδενὸς φῂς ἀνθρώπων ἐνδεὴς εἶναι εἰς οὐδέν*. — *ἐπαινεῖν τινα εἴς τι*. — *εἰς πάντα*[1]) *πρῶτον εἶναι*. — *ναῦς εἶχον ἐς τὰς τριακοσίας*. — *εἰς ἡμᾶς* (bis auf unsere Zeit). — *εἰπεῖν εἴς τινα* (vor oder zu Einem reden). — *εἰς δύναμιν* (nach Kräften). — *ναῦς ἐς διακοσίας* (gegen 200 Schiffe).

Anm. 22 (17). Ueber den angeblichen Gebrauch von *εἰς* st. *ἐν* s. §. 110b., über die brachylogische Anwendung von *εἰς* neben Verben, die den Anfang einer Bewegung bezeichnen, s. §. 139, 9, c.

Anm. 23 (18). Ueber *εἰς ᾅδου* u. dgl. s. §. 110b.

*) bei Dichtern wechseln beide Formen nach Versbedürfniß, jedoch so, daß bei den Epik. und Lyrik. *ἐς*, bei att. Dicht. *εἰς* vorherrschend ist. Auch in Prosa wechseln beide Formen oft.

1) in jeder Hinsicht.

Anm. 24 (19). Ὡς, zu, ist eigentlich nicht Präposizion, sondern Partikel, welche häufig mit Präposiz., die eine Richtung nach einem Punkte hin bezeichnen, verbunden wird, um anzuzeigen, daß der Begriff der Präposizion nicht streng und bestimmt zu nehmen sei, z. B. ὡς πρός, ὡς εἰς, wie nach, wie zu, d. i. nach oder zu-hin. Wegen dieser häufigen Verbindung mit Präposizionen wurde ὡς allmählig selbst als Präposizion gebraucht und bezeichnet als solche Annäherung, meist mit dem Nebenbegriff, daß man nur in der Ferne und schüchtern oder mit Ehrerbietung naht, daher es bei guten Schriftstellern*) nur neben Personen gebraucht wird, z. B. ὡς τοὺς θεούς. — ὡς τὸν βασιλέα.

b) Die Präposizionen, welche mit zwei Kasus verbunden werden, haben in Verbindung mit dem Akkusativ folgende Bedeutungen:

Διά bezeichnet Ausdehnung durch einen Raum (in dieser Beziehung nur poetisch) oder Zeitraum hin: durch-hin; häufiger noch dient es zur Angabe der Ursache und des Mittels: durch, wegen.

Διὰ τοῦτο δύο ὦτα ἔχομεν, στόμα δὲ ἕν, ἵνα πλείω μὲν ἀκούωμεν, ἥττονα δὲ λέγωμεν. — διὰ τοὺς εὖ μαχομένους κρίνονται αἱ μάχαι. — ἄσβεστος δ' ἄρ' ἐνῶρτο γέλως μακάρεσσι θεοῖσιν, ὡς ἴδον Ἥφαιστον διὰ δώματα ποιπνύοντα. Il. I, 599 f.

Κατά, abwärts, bezeichnet die Richtung nach einem tiefer gelegenen Punkte eines Gegenstandes in Beziehung auf den höher gelegenen, wie κατὰ ῥόον (stromab, mit dem Strom), und daher Ausdehnung und Verbreitung über denselben hin, ganz wie ἀνά, nur von entgegengesetztem Standpunkt aus: entlang, auf, an, in; und von der Zeit: zu, an, in, während. Demnächst wird κατά gebraucht theils zu Angabe der Theile, auf welche ein Zustand sich erstreckt, im Verhältniß zum Ganzen, und bildet daher distributive Bezeichnungen, theils zu Angabe des Zwecks, auf welchen eine Thätigkeit gerichtet ist: nach. Endlich dient κατά zu Bezeichnung der Angemessenheit und Uebereinstimmung, überhaupt zu Angabe einer Rücksicht, wobei wieder die Idee des Herabsteigens nach einem tieferen Punkte vorwaltet: nach, zufolge, nach Verhältniß, in Ansehung.

Ποῦ ἥδιον θερίσαι ἢ κατ' ἀγρόν; — οἱ τὰς Γυμνησίας νήσους ἐνοικοῦντες γυμνοὶ ἐβίωσαν κατὰ τὴν τοῦ θέρους ὥραν. — κατὰ τὸν κατὰ Κροῖσον χρόνον οἱ Σπαρτιᾶται καθυπέρτεροι τῷ πολέμῳ ἐγεγόνεσαν τῶν Τεγεατῶν. — ἢν κατὰ νοῦν πράξωμεν, ἔσται ἡ ἄφοδος ἀσφαλής. — τὰ Πυρηναῖα ὄρη κατὰ τὸ ὕψος καὶ κατὰ τὸ μέγεθος ὑπάρχει διάφορα τῶν ἄλλων. — βασιλεὺς τῶν μελισσῶν νομοθετεῖ κατὰ τοὺς μεγάλους ἄρχοντας. — ἔδοξεν αὐτῷ προσελθεῖν μείζων τις ἢ κατ' ἄνθρωπον. — κατὰ κράτος ἑλεῖν (mit Sturm nehmen). — *κατὰ πόλεις* (von Stadt zu Stadt). — *κατ' ἄνδρα* (Mann für Mann). — *κατ' ἐνιαυτόν* (Jahr für Jahr). — *κατὰ τρεῖς* (zu dreien, je drei und drei). — *κατὰ μικρόν* (nach und nach, allmählig).

Ὑπέρ, über, über-weg, über-hinaus (von Ort, Zeit und Maaß).

Κλέαρχος ἐπολέμει τοῖς Θρᾳξὶ τοῖς ὑπὲρ Ἑλλήσποντον οἰκοῦσι. — ὑπὲρ ἥμισυ αὐτῶν εἰσιν οἱ ἡττηθέντες. — ὑπὲρ λόγον (über alle Beschreibung). — *ὑπὲρ δύναμιν* (über Vermögen). — *ὑπὲρ μόρον* (mehr als das Schicksal verlangt). Hom.

c) Die Präposizionen, welche mit drei Kasus in Verbindung treten, haben in Verbindung mit dem Akkusativ folgende Bedeutungen:

*) s. Poppo ad Thuc. I, 50.

Ἀμφί und *περί*, um, um-herum, an, bei; in Bezug auf, gegen. Beide unterscheiden sich so, daß *ἀμφί*, dessen Gebrauch meist poetisch ist, das Umfassen von zwei entgegengesetzten Seiten, so wie die nächste und unmittelbare Umgebung, *περί* aber das Umfassen von allen Seiten und den weiteren und unbestimmteren Umfang bezeichnet.

Ὁρῶν σε ἀμφ' ἵππους ἔχοντα[1]), *ἀμφ' ἅρματα, ἀμφὶ μηχανάς*[2]), *ἡγούμην, ἐπεὶ ἀπὸ τούτου σχολάσαις, τότε σε καὶ ἀμφ' ἐμὲ*[3]) *ἕξειν σχολήν*. Xen. Cyr. VII, 5, 52. — *τῶν συμμάχων ἀπέθανον ἀμφὶ*[4]) *τοὺς μυρίους καὶ τρισχιλίους*. — *θώραξ περὶ τὰ στέρνα ἁρμόζων ἑκάστῳ ἔσται*. — *περὶ μέσας νύκτας*. — *κακίους εἰσὶ περὶ ἡμᾶς*[5]) *ἢ ἡμεῖς περὶ ἐκείνους*. — *οἱ ἀμφί τινα, οἱ περί τινα* (die Begleiter, Genossen, Freunde, Anhänger Jemandes, vgl. §. 98, 5, b, γ. nebst Anmerk. 13.). — *τὰ περὶ τὴν πόλιν* (die Verhältnisse des Staates).

Ἐπί bezeichnet a) Bewegung auf einen Gegenstand, der als Stützpunkt gedacht wird, hin: auf, darauf-zu, nach-hin, und daher auch feindselige Richtung: gegen. b) Verbreitung über Raum und Zeit hin: auf-hin, über-hin, und daher auch Gelangung zu einem gewissen Maasse oder Grade: bis-auf, bis-zu. c) Angabe des Zweckes: nach, zu. d) überhaupt Rücksicht auf etwas: nach.

Ἀναβαίνειν ἐφ' ἵππον. — *ἰέναι ἐπὶ τοὺς πολεμίους*. — *κλίνειν ἐπὶ τὸ χεῖρον*. — *ἐπὶ δύο στάδια* (zwei Stadien weit). — *ἐπὶ τρεῖς ἡμέρας* (auf drei Tage, drei Tage lang). — *πέμπειν ἐπὶ χρήματα* (nach Geld schicken). — *ἐπὶ τί;* (wozu? warum?). — *τὸ ἐπ' ἐμέ* (was mich angeht).

Μετά, verwandt mit *μέσος*, bezeichnet eigentlich eine Bewegung in die Mitte eines Gegenstandes hinein und daher Streben nach Gemeinschaft mit einem Gegenstande (unter, zu, in welcher Bedeutung die Epiker und die Lyriker das Wort gebrauchen), weßhalb es auch zu Angabe des Zwecks dient (nach, in, ad), wird aber am häufigsten zu Angabe der Aufeinanderfolge in Raum und Zeit gebraucht, wie das deutsche nach (post).

Ποθεῖ ἄνθρωπος νύκτα μεθ' ἥλιον καὶ λιμὸν μετὰ κόρον. — *ὁ Κροῖσος διῆγεν ἐν Σάρδεσι, πόλει τῇ πλουσιωτάτῃ τῶν ἐν τῇ Ἀσίᾳ μετὰ Βαβυλῶνα*. — *πλεῖν μετὰ χαλκὸν* (nach Erz schiffen, d. i. um Erz zu holen). — *μεθ' ἡμέραν* (nach Anbruch des Tages, d. i. bei Tage). — *μετὰ τρίτην ἡμέραν* (binnen drei Tagen). — *μετὰ χεῖρας ἔχειν* (unter den Händen haben).

Παρά bezeichnet Bewegung in die Nähe eines Gegenstandes, und zwar 1) so daß die Berührung nur als ein Punkt gedacht wird: neben, bei, zu, an. 2) so daß die Berührung als fortlaufend und an der Seite des Gegenstandes sich hin erstreckend gedacht wird; daher a) vom Raume: daneben-hin, daran-hin, daneben-vorbei; und übergetragen auf Zustände: α) daran vorbei, wider, gegen, drüber hinaus, über, ausser. β) im Vergleich mit (daran oder daneben gehalten); für, gleich als (so daß es neben etwas sich hin erstreckt, gleiche Ausdehnung oder gleichen Werth hat). γ) in Gemäßheit, vermöge. b) von der Zeit und von Zuständen: während, bei.

Ἡ ὁδὸς παρ' αὐτὸ τὸ τεῖχος φέρει. — *παρ' ὅλον τὸν βίον τοῦτο ἐδίωξα*. — *ἴωμεν παρὰ τὰς ναῦς*. — *παρὰ τὴν πόσιν ἠγάλλοντο*. — *Φίλιππος οὐ*

1) *ἔχειν ἀμφί τι*, um etwas herum, d. i. mit etwas beschäftigt sein. — 2) Kriegesmaschinen. — 3) für mich, um dich mit mir abzugeben. — 4) nahe an, gegen. — 5) *εἶναι περί τινα*, sich gegen Einen benehmen, an Einem handeln.

παρὰ [1]) *τὴν αὐτοῦ ῥώμην τοσοῦτον ἐπηύξηται, ὅσον παρὰ τὴν τῶν Ἀθηναίων ἀμέλειαν.* Demosth. Phil. I, §. 11. — *παρὰ γνώμην* (gegen Erwarten). — *παρὰ δύναμιν* (über Vermögen). — *παρὰ τοὺς ἄλλους* (vorzugsweise vor den übrigen). — *παρὰ τὴν φύσιν* (wider Natur).

Πρός, episch auch *ποτί* und *προτί*, eigentlich (wie das stammverwandte *πρό*) vor, zu Angabe der Bewegung in das Angesicht eines Gegenstandes hin, so daß man demselben gegenüber steht, sei es in freundlicher oder in feindlicher Beziehung: zu, nach und gegen; von der Zeit und vom Maaß zu Angabe der Annäherung, der ungefähren Bestimmung: gegen. Ausserdem dient *πρός* zu Angabe des Zweckes; zu, ferner der Gemäßheit: gemäß, zufolge, nach, der Vergleichung: im Vergleich mit, im Verhältniß zu, und überhaupt der Rücksicht: auf, in Rücksicht.

Πόση ὁδὸς πρὸς πατέρα τὸν σόν; — σκοπεῖτε τὰ ὑμέτερ' αὐτῶν πρὸς τὰ τῶν ἄλλων ἀνθρώπων. — τῷ χρυσῷ καταχρῶνται πρὸς κόσμον. — τὰ πρὸς τὸν πόλεμον (was für den Krieg gehört, die Anstalten, Uebungen für den Krieg). — *πρός φιλίαν* (freundschaftlich). — *πρός ἡδονήν* (gern).

Ὑπό, unter (sub), unter-hin; unten an etwas hin; gegen (zur Angabe der Annäherung).

Ὑπὸ Ἴλιον ἦλθον οἱ Ἕλληνες. — ὑπὸ τὸν αὐτὸν χρόνον. — ὑπὸ νύκτα (mit einbrechender Nacht). — *οἱ δὲ νεώτεροι ἐν ταῖς ὑπό τὸ ὄρος κώμαις ηὐλίζοντο.* Xen. An. VII, 4, 5.

Gebrauch des Dativs.

§. 105.

Eigentlicher Gebrauch des Dativs.

1. Der Dativ bezeichnet in objektiver Beziehung den Gegenstand, welcher von der Thätigkeit des Subjekts nur mittelbar betroffen wird, oder das entferntere Objekt. Ueber den attributiven Gebrauch des Dativs s. §. 106.

2. Der Gebrauch des Dativs ist im Griechischen weiter ausgedehnt als im Deutschen, so daß derselbe nicht bloß in solchen Verbindungen eintritt, wo auch im Deutschen der Dativ üblich ist, sondern auch in vielen anderen, wo die deutsche Sprache Präpositionen, namentlich „für, gegen und mit", anzuwenden pflegt. Die Hauptfälle dieses Gebrauches, namentlich auch insofern derselbe von der deutschen Ausdrucksweise abweicht, finden ihre Erörterung in den folgenden Abschnitten.

3. Bei den Begriffen der räumlichen Nähe und bei allen, die einen Zustand bezeichnen, der ohne räumliche Annäherung nicht vollbracht werden kann, steht der Gegenstand, an welchen die Annäherung Statt findet, im Dativ. Dahin gehören ausser den

[1]) eigentlich während seine eigene Kraft bestand, d. i. unter dem Einfluß seiner Kraft, durch seine Kraft.

allgemeinen Begriffen „nahe, nahen, nähern, zusammen, gemeinsam“:

a) die Verba „begegnen, zusammentreffen“ und alle, welche eine Art des Zusammenkommens und Zusammenseins (in freundlicher, wie in feindlicher Art) bezeichnen, also Verba wie „umgehn, verkehren, sich unterreden; folgen, beistehn, helfen, dienen; kämpfen, streiten, widerstreben; entgegen, im Wege, hinderlich sein; weichen, nachgeben, nachstehn u. dgl.; ferner Verba, welche eine Art des Zusammenbringens bezeichnen, wie mischen, vermischen; beizählen, beilegen, zurechnen u. dgl.

b) Verba, welche eine Art des Gelangenlassens oder der Mittheilung an Einen bezeichnen, sei es durch die That, wie darbieten, geben, verleihen, gewähren, schenken; schicken, senden; oder durch Wort, wie sagen, melden, berichten, antworten, entgegnen, widersprechen; zusagen, versprechen, zusprechen, zuerkennen, absprechen; zureden, rathen, ermahnen, ermuntern, befehlen, gebieten, auftragen, gestatten, erlauben, verbieten u. dgl.

Ὁρῶ ἡμῖν ἀντιπάλους προσιόντας, οἷς ἡμεῖς οὐ δυνησόμεθα μάχεσθαι. — τοῖς φρονιμωτάτοις πλησίαζε. — οἱ σύμμαχοι οἱ νῦν προσγενόμενοι παραμενοῦσιν ἡμῖν καὶ ὕστερον. — μὴ ἔριζε τοῖς γονεῦσι, κἂν δίκαια λέγῃς. — ἄλλοις μὲν πολεμοῦσι, τοῖς δὲ Σκύθαις οὐκ ἐθέλουσι διαγωνίζεσθαι. — εἰς ἐκεῖνον ἀποβλέπων τοῖς ἄλλοις λαλεῖς. — ὁμιλεῖτε τοῖς ἀγαθοῖς. — ἐγὼ μὲν συντυχὼν τῷ ἀδελφῷ κάρτα ἔχαιρον. — ὁ Σωκράτης πολλάκις διελέγετο τοῖς τεχνίταις. — εὔχονται πᾶσι θεοῖς γενέσθαι ποτὲ καὶ ἑαυτοὺς ἐπιδεῖξαι, ὅτι πιστοί εἰσιν. — οὐ πάντα λευκά, οἷς μέλανα μὴ μέμικται. — πολλὰ ἀγαθὰ οἱ θεοὶ παρέχουσι τοῖς ἀνθρώποις. — καλὸν πειθαρχεῖν τοῖς νόμοις, τῇ δὲ πατρίδι κινδυνευούσῃ βοηθεῖν. — τὸν στρατιώτην ἕπεσθαι χρὴ τῷ ἡγεμόνι. — ὑπηρετεῖτε τῷ ἄρχοντι, ὅ τι ἂν προστάττῃ ὑμῖν. — πᾶς πλοῦτος ὑπείκει τῇ ἀρετῇ.

Anm. 1 (5 u. 6). Als Ausnahmen sind zu bemerken:

a) die Adverbia *ἐγγύς, πλησίον, πέλας* und *ἄγχι* werden, wo sie „nahe“ bedeuten, gewöhnlich mit dem Genit. konstruirt (s. §. 107—9, I, 5, a, Zus. 1.). Der Dativ der Lokalbestimmung findet sich neben denselben nur selten, theils bei Dichtern, theils bei späteren Schriftstellern, neben *ἐγγύς* z. B. erst von Polyb. an, neben der Wendung *ἐγγὺς εἶναι* (zeitlich nahe sein) aber auch bei den besten Schriftstellern, z. B. Il. XXII, 453. Xen. Cyr. II, 3, 2, und in der Bedeutung „ähnlich od. verwandt sein“ sogar gewöhnlich. So hat auch *ἄγχι* nur in der Bedeutung „ähnlich“ den Dativ bei sich, Pind. Nem. VI, 16. — *πλησίον* und

πέλας, die nur zu Bezeichnung der räumlichen Nähe gebraucht werden, haben regelmässig den Genitiv bei sich. Beispiele für die Konstrukzion mit dem Dativ bieten für πλησίον Eur. Iph. A. 1551, für πέλας Pind. Ol. VII, 18. Nem. XI, 4. Aesch. Suppl. 208. und für ἄγχι mehrere Stellen der Ilias, in denen aber wahrscheinlich das Adverbium mit dem Verbum als zu einem Begriff verschmolzen zu denken und von diesem Begriff der Dativ als abhängig zu erklären ist. Neben ἐγγίζειν ist der Genitiv als regelmässig zu betrachten, der Dativ aber findet sich nur selten, z. B. Polyb. XVII, 4, 1. Diod. XIV, 23; dagegen hat πλησιάζειν und πελάζειν fast durchgängig den Dativ bei sich und nur sehr selten den Genitiv, z. B. Xen. Cyr. III, 2, 8. Soph. Phil. 1327. Aj. 709. — Analog den Begriffen der Nähe wird auch ἐναντίος (gegenüber befindlich) mit dem Genitiv konstruirt, den es auch in der Bedeutung „verschieden" bei sich hat (nach §. 107—109, III, 2, d, Zus. 2.), während es in der Bedeutung „widerstrebend, feindlich" den Dativ zu sich nimmt.

b) neben ἕπεσθαι und ἀκολουθεῖν (folgen) findet sich statt des blossen Dativs auch der Dativ mit ἅμα oder σύν und, wo ein gemeinsames Wirken bezeichnet werden soll, auch der Genitiv mit μετά.

c) κελεύειν (antreiben, ermuntern, befehlen) wird gleich dem lateinischen jubere mit dem accus. c. inf. (s. §. 126.) konstruirt, z. B. κελεύω σὲ μάχεσθαι. Nur bei Homer und in späterer Prosa hat es zuweilen die dem deutschen „befehlen" entsprechende Konstrukzion, welche neben διακελεύεσθαι, ἐπικελεύειν und παρακελεύεσθαι regelmässig ist. — Die Verba, welche ursprünglich „herrschen" bedeuten, wie ἀνάσσειν, ἄρχειν, κρατεῖν, haben gewöhnlich den Genit. bei sich und nur in der Bedeutung „gebieten" auch den Dativ, s. §. 107—109, I, 4, Zus. u. Anm. 3, 1.

Zusatz (Anm. 4.). Viele mit den Präposizionen ἐν, ἐπί, παρά, πρός und σύν zusammengesetzte Verba werden mit dem Dativ konstruirt, weil sie den Begriff der Annäherung und des Zusammenseins enthalten, z. B. συνεῖναι φίλοις, συμπλεῖν τινι (Einen auf einer Seefahrt begleiten), συνήδεσθαι τοῖς εὐτυχοῦσιν, ἐνεῖναι τῷ σώματι, ἐμβάλλειν προθυμίαν τοῖς στρατιώταις, ἐμμένειν τοῖς ὅρκοις, προσιέναι τῷ βασιλεῖ, τὸν νοῦν προσέχειν τοῖς λόγοις, ἐπιέναι τοῖς πολεμίοις, ἐπιχειρεῖν τῷ ἔργῳ, παρεῖναι, παραμένειν τοῖς φίλοις u. dgl. — Aus demselben Grunde nehmen auch die Adverbia μίγα, μίγδα, μίγδην, ἐπιμίξ u. dgl. den Dativ zu sich.

4 (4 und 5). Dem Begriffe der räumlichen Nähe entspricht rücksichtlich der Qualität theils der Begriff der Gleichheit und Aehnlichkeit, theils der Begriff der Uebereinstimmung, Angemessenheit, Zuneigung, Verwandtschaft, Gemeinschaft und deren Gegentheil. Wird demnach einer dieser Begriffe als Prädikat gebraucht, so nimmt er den Gegenstand, mit welchem das Subjekt durch das Prädikat in Beziehung tritt, im Dativ zu sich. Dahin gehören die Ausdrücke:

a) gleich und ungleich, ähnlich und unähnlich, verschieden;

b) gemäß, angemessen und unangemessen, entsprechend, entgegengesetzt; erforderlich, nöthig, nützlich und schädlich, angenehm und unangenehm, freund und feind, günstig und ungünstig, treu und untreu, gehorsam und ungehorsam; passen, zukommen, geziemen, genügen,

gefallen und mißfallen, nützen und schaden; gehorchen, glauben, vertrauen; zürnen, beneiden, schelten, tadeln u. dgl.;

c) gemeinsam, gemeinschaftlich, angehörig, eigen; verwandt, fremd u. dergl.

ὁ σίδηρος ἰσοῖ ἐν τῷ πολέμῳ τοὺς ἀσθενεῖς τοῖς ἰσχυροῖς. — δούλῳ ἔοικας. — τὸν φίλον τιμῶσιν οἱ υἱεῖς ἐξ ἴσου τῷ πατρί. — ἡ δέσποινα ὁμοίαν ταῖς δούλαις) εἶχε τὴν ἐσθῆτα. — οἱ ἄλλοι Ἰνδοὶ τοῖς Βακτρίοις*) παραπλησίαν ἔχουσι δίαιταν.*

τῷ κακῷ πρέπει δουλεύειν. — μισθοφόρων ἀνδρὶ τυράννῳ δεῖ. — ἡ πλησμονὴ βλαβερὰ μὲν τῷ σώματι, βλαβερὰ δὲ τῇ ψυχῇ. — ἀγαθοὶ ἄνδρες ὠφέλιμοι ταῖς πόλεσιν. — ἡ δικαιοσύνη οὐ μόνον τῷ ἔχοντι λυσιτελεῖ, ἀλλὰ καὶ τοῖς ἄλλοις. — οἱ πονηροὶ ἔμοιγε δοκοῦσιν ἀλλήλοις ἐχθροὶ μᾶλλον ἢ φίλοι πεφυκέναι. — οὐ πᾶσιν οἱ αὐτοὶ πιστοὶ φαίνονται. — δίκαια πράττει ὁ τοῖς νόμοις πειθόμενος, ἄδικα δὲ ὁ τούτοις ἀπειθῶν. — χάριν σοι ἔχω πλείστην, ὅτι τοὺς πολλοὺς ὁμογνώμονας ἡμῖν ἐποίησας. — ἄρεσκε πᾶσι καὶ σὺ μὴ σαυτῷ μόνον. — οὐ σοὶ μόνον, ἀλλὰ καὶ ἐμοὶ λοιδορήσεται. — τῶν πόλεων αἱ ἐκδεδομέναι τοῖς βαρβάροις μάλιστα τοῖς Λακεδαιμονίοις ἐγκαλοῦσιν. — οὐ τοῖς ἄρχειν βουλομένοις μέμφομαι, ἀλλὰ τοῖς ὑπακούειν ἑτοιμοτέροις οὖσι. — τῷ βασιλεῖ οὐ φθονοῦμεν τῆς δυνάμεως. — τί χαλεπαίνεις τῷ θεράποντι; — ὀργίζεσθαι τοῖς νουθετοῦσιν ἄδικον.

κοινός ἐστιν οὐρανὸς πᾶσι βροτοῖς. — ὕδατος κοινωνείτω τις τοῖς γείτοσιν. — οἱ ἄρχοντες τοὺς στρατιώτας κατοικιοῦσιν εἰς οἰκήσεις ἴδιον μὲν οὐδὲν οὐδενὶ ἐχούσας, κοινὰς δὲ πᾶσι. — Ἀρτάβαζος συγγενὴς εἶναι ἔφη Κύρῳ. — ἀνὴρ πᾶσιν ἡμῖν οἰκεῖός τε καὶ εὔνους. — ἀλλότριον εἶναί τινι.

Zusatz 1 (Anm. 8). Auch *ὁ αὐτός* (derselbe, ganz gleich) nimmt den verglichenen Gegenstand im Dativ zu sich und wird besonders oft in mittelbaren Vergleichungen gebraucht (s. unten die Note *). Bei Dichtern und in späterer Prosa wird selbst mit dem Zahlworte *εἷς* der Dativ verbunden wegen des darin angedeuteten Begriffs der Gleichheit.

νῦν ἐν τῷ αὐτῷ κινδύνῳ τοῖς φαυλοτάτοις αἰωροῦμαι. Thuc. VII, 77. — *οὐ τῶν αὐτῶν οὔτε ἔργων οὔτε λόγων ἐστὶν ἡ νεότης τῷ γήρᾳ. — ὡπλισμένοι πάντες ἦσαν οἱ περὶ τὸν Κῦρον τοῖς αὐτοῖς Κύρῳ ὅπλοις.* Xen. Cyr. VII, 1, 2. — *ποῦ δ' ὃς ἐμοὶ μιᾶς ἐγένετ' ἐκ ματρός*[1]); Eur. Phoen. 156. — *ἐκ μιᾶς οἰνοχόης Ἐπικούρῳ πεπωκότες.* Plut. Mor. p. 1089, A. — *τὴν Ὁμήρου ποίησιν εἰς ἓν συνάγειν τῇ τῶν ἄλλων ποιητῶν.* Strab. I, 2, 20.

Zusatz 2 (Anm. 2, erster Abschnitt). Sowie neben den Adjektiven „eigen, ange-

*) Genau genommen wird in diesen beiden Beispielen Kleid mit Kleid und Lebensweise mit Lebensweise verglichen, so daß der vollkommen entsprechende Ausdruck lauten müßte: *ὁμοίαν τῇ τῶν δουλῶν ἐσθῆτι* und *παραπλησίαν τῇ τῶν Βακτρίων διαίτῃ.* Das Streben nach Kürze aber veranlaßt in solchen Wendungen den eigentlichen Vergleichspunkt unerwähnt zu lassen und den Gegenstand, an welchem sich derselbe findet, im Dativ anzuführen, ganz ähnlich, wie der Genit. neben dem Komparativ auch in mittelbaren Vergleichungen gebraucht wird (s. §. 97, 8, Zus. 2.). Auffallend ist in dieser Art Jl. XVII, 51: *κόμαι Χαρίτεσσιν ὁμοῖαι* (= *κόμαι ταῖς τῶν Χαρίτων ὁμοῖαι*).

1) wo ist der, welcher mit mir aus einem Mutterschooß entsproß?

hörig (*ἴδιος, οἰκεῖος*)" der Gegenstand, dem etwas angehört, im Dativ beigesetzt wird, so werden auch die Verba *εἶναι* (*ὑπάρχειν, πεφυκέναι*) und *γίγνεσθαι* in Verbindung mit dem Dativ gebraucht, um zu bezeichnen, daß etwas als ein Zubehör mit einem Gegenstande in Beziehung steht und demselben zur Benutzung und Verfügung gestellt ist. Demnach ist zu übersetzen *ἔστι μοι* (nachdrücklicher auch *ὑπάρχει μοι, πέφυκέ μοι*), es gehört mir, ich besitze oder habe, *γίγνεταί μοι*, es wird mir zu Theil, ich bekomme.

τῶν πλουτούντων τοῖς μὲν ἔστι χρήματα, τοῖς δὲ ἀγροί, τοῖς δὲ βοσκήματα. — *Κροῖσος ἐπηρώτησε τὸν ἐν Δελφοῖς θεόν, τί ἂν αὐτῷ ποιήσαντι παῖδες γένοιντο*[1]; — *ὑπάρχει νῦν ἡμῖν οὐδὲν τῶν ἐπιτηδείων.* — *οὐδὲν οὕτως ἡμέτερον, ὥσπερ ἡμεῖς ἡμῖν αὐτοῖς*[2]. — *τί ἡμῖν ἔσται*[3], *ἐάν σοι πειθώμεθα;* — *τί ἐμοὶ καὶ σοί*[4];

Ueber den Genitiv neben *εἶναι* s. §. 107—109, II, 3.

Zusatz 3 (Anm. 2, zweiter Abschnitt). Als Dativ des Besitzes ist auch der neben Substantiven von persönlichem Begriffe stehende Dativ zu betrachten. Es findet sich derselbe am häufigsten neben *φίλος, ἐχθρός, οἰκεῖος, ξένος, σύμμαχος* und ähnlichen substantivisch gebrauchten Adjektivbegriffen, zuweilen jedoch auch neben anderen Substantiven, hauptsächlich wenn der Besitzende durch ein persönliches Pronomen bezeichnet wird (s. §. 99, Anm. 5.), z. B. *φίλος μοι δοκεῖ εἶναι μάλιστα ὁ ὅμοιος τῷ ὁμοίῳ.* — *ὁ ἄδικος ἐχθρὸς καὶ ἑαυτῷ καὶ τοῖς δικαίοις.* — *τοῖς δικαίοις σύμμαχος ὁ θεός.* — *ἀπόβλεπε πρὸς τὴν νέαν ἡμῖν πόλιν.* Bei Homer und bei andern Dichtern sind Ausdrücke wie *πατήρ μοι, μήτηρ μοι* u. dgl., auch *βροτοῖσι φάμα* (Soph. El. 1066.), *πότμος Λαβδακίδαισι* (Jd. Ant. 860.) u. dgl. sehr gewöhnlich, während die Prosa in solchen Verbindungen regelmässig den Genitiv anwendet und nur von persönlichen Pronominen zuweilen auch den Dativ eintreten läßt, wie z. B. *οἱ πρεσβύτεροι αὐτοῖς τῶν εὐδαιμόνων* (Thuc. I, 6.). — *ἡ μαιευτικὴ ἡμῖν τέχνη* (Plat. Theaet. p. 210, B.). — *ὁ τοῦ Χρυσίππου αὐτῷ φόνος* (Jd. Crat. p. 395, B.). — *ὁρῶν ὑμῖν χιλίους ἱππέας* (Demosth. Or. XIV, 13.) u. dgl. — Ein anderer Gebrauch*) des Dativs neben Substantiven (sowohl von abstraktem als von konkretem Begriff) beruht darauf, daß die Griechen abgeleitete Substantiva oft dem Stammworte gemäß konstruiren und daher solche Substantiva, deren Stammwort den Dativ neben sich hat, ebenfalls mit dem Dativ verbinden, wie z. B. *δόσις, ἀπόδοσις, δῶρον, δώρημά τινι* (Plat. Ap. Socr. p. 30, D. Thuc. V, 35. Plat. Euthyphr. p. 15, A. Aesch. Pers. 529.). — *καταδούλωσίς τινι* (Unterwerfung unter Einen, Thuc. VI, 76.). — *ἐπιχείρησίς τινι* (Angriff auf Einen, Hdt. I, 11, §. 8.). — *ἐπανάστασίς τινι* (Auflehnung gegen Einen, Plat. Rep. IV, p. 444, B.). — *ἀντιλογία τοῖς συμμάχοις* (Erhebung von Widerspruch gegen die Bundesgenossen, Thuc. I, 73.). — *βοήθειά τινι* (Einem geleistete Hülfe, Plat.

1) was er thun müßte, um Kinder zu bekommen. Vgl. §. 123b, 10, a. — 2) nichts gehört so uns an, als wir uns selbst. — 3) was werden wir davon haben? So besonders häufig in den Wendungen: *τί πλέον ἐμοί ἐστι* oder *γίγνεται;* was habe ich für einen Vortheil davon? was nützt od. hilft es mir? *οὐδὲν πλέον ἐστί μοι*, ich habe keinen Vortheil davon, es hilft mir nichts. — 4) was habe ich mit dir zu schaffen? wo *ἔστι* ausgelassen ist, was in dergleichen Wendungen häufig geschieht, s. §. 100, Anm. 3.

*) in der früheren Ausgabe der 6 Hauptabschnitt dieses §.

Parm. p. 128, C.). — πόλει διακονία (Dienstleistung für den Staat, Plat. Rep. VI, p. 493, D.). — τῷ θεῷ ὑπηρεσία (Diensteifer für Gott, Jd. Ap. Socr. p. 30, A.). — ἀκολουθία τοῖς πράγμασιν (das sich leiten lassen durch die Umstände, Jd. Crat. p. 437, C.). — παρακέλευσις τῷ ἐρῶντι (Sporn für den Liebenden, Jd. Conv. p. 182, D.). — κοινωνία τινί (Gemeinschaft mit Einem, Jd. Rep. V, p. 464, A.). — ὁμοιότης und ὁμοίωσίς τινι (Gleichheit und Gleichstellung mit Einem, Jd. Theaet. p. 158, C. 176, B.). — ξυμφωνία τινί (Einklang mit etwas, Jd. Rep. III, p. 401, D.). — φιλία τοῖς Ἀθηναίοις (Freundschaft für die A., Thuc. V, 5.). — εὐχαὶ θεοῖς (Gebete zu Gott, Plat. Legg. VII, p. 800, A.). — ἄνδρεσσιν ἄναξ (König über Männer, Jl. V, 546.). — ὑπηρέτης τοῖς νόμοις, τῷ θεῷ (Diener der Gesetze, Gottes, Plat. Legg. IV, p. 715, C. VI, p. 773, E.). — Ueber den dat. commodi neben Substantiven s. unten 5, Zus. a.

Anm. 2. Als Ausnahmen von der (oben 4.) angegebenen Regel der Konstrukzion sind folgende zu bemerken:

a) [Anm. 10.] Neben den Adjektiven, welche „gleich und angemessen" bedeuten, findet sich zuweilen statt des Dativs auch der Genitiv, s. §. 107—109, I, 5, a, cc, Zus. 1.

b) [Anm. 5, 3.] Von den Verben, welche „nützen" bedeuten, nimmt ὀνινάναι die Person, welcher Nutzen gestiftet wird, ausnahmslos, ὠφελεῖν aber fast durchgängig im Akkusativ zu sich, und eben so nehmen die Verba, welche „schaden" bedeuten, die Person, welcher geschadet wird, fast ohne Ausnahme im Akkus. zu sich, s. §. 104, 2 nebst Anm. 1.

c) [Anm. 9.] Die unpersönlichen Ausdrücke δεῖ (es ist nöthig) und χρή (es ist erforderlich) involviren eben so wohl den Begriff des Bedürfens als der Verpflichtung. In ersterer Bedeutung nimmt δεῖ die Person, welche etwas bedarf, regelmässig im Dativ zu sich, die Sache aber im Genitiv, also δεῖ μοί τινος (ich bedarf einer Sache), wofür selten und hauptsächlich nur bei Dichtern auch δεῖ μέ τινος (z. B. Aesch. Prom. 86. Eur. Hipp. 23. Herc. f. 1137. Rhes. 837.) sich findet. Umgekehrt ist bei χρή (es bedarf) die Konstrukzion χρή μέ τινος (und eben so χρεώ ἐστι oder γίγνεται μέ τινος, χρεία ἐστί μέ τινος, Jl. XI, 650. Od. IV, 634. Eur. Hec. 970.) die allein gültige. — Werden aber diese Verba zu Bezeichnung der Nöthigung oder Verpflichtung gebraucht, so wird die Handlung, zu welcher man genöthigt oder verpflichtet ist, im Infinitiv ausgesprochen, dem sich dann die genöthigte Person als deren Subjekt im Akkusativ beigesellt. Die regelmässige Konstrukzion von δεῖ und χρή ist demnach mit dem accus. c. infin. (s. §. 126.), z. B. τί δὲ δεῖ πολεμιζέμεναι Τρώεσσιν Ἀργείους, Jl. IX, 337. — οὔ σε χρὴ νηλεὲς ἦτορ ἔχειν, ib. 496. u. dgl. überall. Viel seltener erscheint auch neben dem Infin. die Person im Dativ, eine Konstrukzion, von welcher sich für δεῖ ziemlich häufige Beispiele in Poesie und in Prosa finden, aber für χρή nur sehr wenige bei Dichtern, z. B. εἴ σοι δέοι διδάσκειν, Xen. Mem. III, 3, 10. vgl. An. III, 4, 35. Oec. VII, 20. Plat. Phil. p. 33, B. Rep. X, p. 608, C. Soph. O. C. 721. Eur. Hipp. 945. — ἄλλῳ γὰρ ἦ 'μοὶ χρή γε τῆσδ' ἄρχειν χθονός; Soph. Ant. 736. vgl. Eur. Jon 1317. Luc. Hermot. 58. — Auch neben προςήκει (es kömmt zu) und πρέπει (es geziemt) findet sich nach dieser Analogie wechselnd die Konstrukzion des Akkus. und des Dativs mit dem Infinitiv.

d) ἀρέσκειν hat in der Bedeutung „gefallen" stets den Dativ bei sich, in der Bedeutung „befriedigen, Jemandes Beifall gewinnen" aber den Akkusativ, z. B. εἰ οὖν τί σε τούτων ἀρέσκει, Thuc. I, 128, 5. vgl. Soph. Aj. 585. Eur. Hipp. 184. Plat. Crat. p. 433, E. Legg. III, p. 702, C. Theaet. p. 172, D. 202, C., und demgemäß nimmt auch ἀπαρέσκειν in der Bedeutung „unbefriedigt lassen" den Akkus. zu sich, z. B. ἔν μέντοι τί με τῶν ῥηθέντων ἀπαρέσκει, Plat. Theaet. p. 202, D., während es in der Bedeutung „mißfallen" den Dativ zu sich nimmt. — Dem analog nimmt auch ἐνοχλεῖν (lästig sein und belästigen) abwechselnd den Dativ und den Akkus. zu sich und neben ἐμποδίζειν (behindern) ist zwar der Akkus. vorherrschend, aber in späterer Prosa von Aristoteles an findet sich dasselbe in der Bedeutung „hinderlich sein" auch mit dem Dativ konstruirt.

e) Von den Verben, welche bedeuten „gehorsam oder ungehorsam sein", werden πειθαρχεῖν und ἀπειθεῖν stets mit dem Dativ konstruirt. Eben so auch πείθεσθαι, das nur bei Herodot (z. B. I, 126. V, 29 u. 33.) öfter den Genitiv zu sich nimmt, bei den Attikern aber sehr selten (Thuc. VII, 73. Eur. Jph. A. 733.). Umgekehrt findet sich neben ἀνηκουστεῖν gewöhnlich der Genitiv und nur sehr selten der Dativ (z. B. Hdt. VI, 14.). ὑπακούειν endlich nimmt in der Bedeutung „gehorchen" den Genitiv, in der Bedeutung „auf etwas hören od. achten" den Dativ zu sich und auch das davon abgeleitete Adjekt. ὑπήκοος wird wechselnd mit Genit. und Dativ konstruirt.

f) [Anm. 7.] Von den Verben, welche „tadeln" bedeuten, hat ψέγειν stets den Akkus. bei sich (nach Analogie der §. 104, 2, a. aufgezählten). Auch μέμφεσθαι nebst den Kompositis διαμέμφεσθαι und καταμέμφεσθαι*) hat in der Bedeutung „tadeln" stets den Akkus. bei sich, in der Bedeutung „unzufrieden sein, etwas auszusetzen haben" aber den Dativ. — Von den Verben, welche „schelten, schmähen" bedeuten, nimmt λοιδορεῖν regelmäßig den Akkus. zu sich (den Dativ nur bei Späteren, wie Anton. Lib. und Epict.), dessen Medium λοιδορεῖσθαι aber den Dativ. Vgl. §. 104, 2, a. — αἰτιᾶσθαι (Schuld geben) hat wegen seiner Grundbedeutung (als Ursache angeben) die Person stets im Akkusativ bei sich.

g) Die Adjektiva ἴδιος, οἰκεῖος, κοινός und ἀλλότριος nehmen wechselnd den Dativ und den Genitiv zu sich, neben ἱερός (geweiht) ist der Genitiv vorherrschend.

5. Sowie neben den Begriffen der Angemessenheit und Unangemessenheit der Dativ gebraucht wird, so kömmt der Dativ auch neben Sätzen und Ausdrücken aller Art zur Anwendung, wenn der Gegenstand genannt wird, welchem der Inhalt des Satzes als angemessen oder unangemessen (nützlich oder schädlich) erscheint, oder für welchen derselbe überhaupt von Interesse ist. Dieß ist der sogenannte dativus commodi und incommodi, welcher im Deutschen meist durch Präposizionen zu übersetzen ist.

---

*) Bei Plutarch und anderen spätern Schriftstellern findet sich καταμέμφεσθαι auch mit dem Genitiv konstruirt nach Analogie von κατηγορεῖν u. dgl. (f. §. 107 — 109, IV, 1.), sehr selten aber mit dem Dativ, z. B. Long. II, 21.

ἕκαστος οὐχὶ τῷ πατρὶ καὶ τῇ μητρὶ μόνον γεγένηται[1]), ἀλλὰ καὶ τῇ πατρίδι. Demosth. — τὰ ἀγαθὰ τοῖς ἀγαθοῖς ὄντως ἀγαθά, τοῖς δὲ κακοῖς κακά. Plat. — ἐγὼ ταῦτα ἔπραξα τῇ σῇ μὲν εὐδαιμονίᾳ[2]), τῇ δ' ἐμῇ κακοδαιμονίᾳ. — ἐμοὶ Σωκράτης ἐδόκει τιμῆς ἄξιος εἶναι τῇ πόλει[3]) μᾶλλον ἢ θανάτου. — φιλικῶς διακεῖσθαί τινι[4]). — ὑπόπτως ἔχειν τινί[5]).

Zusatz [Bemerk. zu 2]. Als besondere Fälle der Anwendung des dativi commodi sind folgende zu bemerken:

a) die Person, welcher zu Ehren oder zu Gunsten etwas geschieht, steht im Dativ sowohl neben Verben als neben Substantiven, wie z. B. τὴν ῥα [χαίτην] Σπερχειῷ ποταμῷ τρέφε[6]). Jl. XXIII, 142. So κόμας κείρεσθαί τινι. Eur. Hipp. 1426. — στεφανοῦσθαί τινι. Xen. Hell. IV, 3, 21. — θύειν und θυσιάζειν θεοῖς. Hom. u. A. — ἑορτὴ τῇ Ἥρῃ. Hdt. I, 31. — ἑορτῶν ἀμοιβαὶ τοῖς θεοῖς. Plat. Legg. II, p. 653, D. — ὕμνοι θεοῖς καὶ ἐγκώμια τοῖς ἀγαθοῖς. Plat. Rep. X, p. 607, A. — τοῖς ἀσθενέσι τροφή. Thuc. I, 5. — ἐφόδια τοῖς στρατευομένοις. Demosth. Ol. III, §. 20. — ἐσπένδοντο ἀναίρεσιν τοῖς νεκροῖς. Thuc. III, 24. — ἓν τῶν κτημάτων τοῖς θεοῖς. Plat. Phaed. p. 62, C. — δόξα τῇ πόλει. Jd. Ap. Socr. p. 34, E. — Aehnlich ist σιωπᾶν τινι (Einem zu Gunsten schweigen), Arist. Ran. 1158, und καθεύδειν τινί (für Einen schlafen), Plut. Mor. p. 760, A. So scheint auch das homerische κλῦθί μοι (höre mir zu Liebe) und δέχεσθαί τινί τι (Einem etwas abnehmen), Jl. XV, 87. [vgl. §. 106, 4, Zus.], auch πρίασθαί τινί τι (Einem etwas abkaufen), Soph. Ant. 1171. u. das. Wunder, zu erklären zu sein.

b) neben intransitiven Verbalausdrücken aller Art steht der Gegenstand, in Bezug auf welchen der im Prädikat enthaltene Begriff seine Anwendung findet, im Dativ. Am natürlichsten zeigt sich hier das Verhältniß des dat. commodi oder incommodi neben ἔχειν, διακεῖσθαι und εἶναι mit beigeselltem Adverb., wie καλῶς, κακῶς ἔχειν τινί, χαλεπῶς διακεῖσθαί τινι, εὖ ἐστί τινι. Hieraus erklärt sich die bekannte und vielgebrauchte Wendung βουλομένῳ τινί ἐστί τι (es ist Einem etwas genehm, nach Willen oder Wunsch), wo das Prädikat in dem Partiz. enthalten ist. Bei Dichtern findet sich dergleichen auch mit andern Partiz. u. Adjekt., die dem Begriff nach mit βουλόμενος verwandt sind, wie Jl. XIV, 108: ἐμοὶ δέ κεν ἀσμένῳ εἴη. — ib. VII, 7: Τρώεσσιν ἐελδομένοισι φανήτην. — XII, 374: ἐπειγομένοισι δ' ἵκοντο. — Od. III, 228: οὐκ ἂν ἔμοιγε ἐλπομένῳ τὰ γένοιτο. — Soph. O. R. 1358: θέλοντι κἀμοὶ τοῦτ' ἂν ἦν. — Jd. O. C. 1505: ποθοῦντι προὐφάνης. — Seltener auch in Prosa, wie Thuc. VI, 46: τῷ Νικίᾳ προςδεχομένῳ ἦν τὰ περὶ τῶν Ἐγεσταίων. — Plat. Phaed. p. 78, B: εἴ σοι ἡδομένῳ ἐστίν. — Aehnlich, wiewohl ohne Beziehung auf Vortheil oder Nachtheil, sind die Dative der Partiz. ἰόντι, εἰςιόντι, ἐξιόντι, ἀναβάντι, εἰςβάντι, ὑπερ-

1) ist nicht allein für Vater und Mutter in der Welt. — 2) zu deinem Glücke. — 3) nach meiner Ansicht hatte S. eher eine Belohnung verdient durch sein Verhalten gegen den Staat. — 4) in freundlichen Verhältnissen mit Einem stehn. — 5) bei Einem im Verdacht stehn. — 6) ließ das Haar wachsen dem Sp. zu Ehren.

βάντι, εἰσπλέοντι u. ähnl., die bei Ortsbestimmungen gebraucht werden, um den Standpunkt zu bezeichnen, von welchem aus die Prädikatsbestimmung zu fassen ist, wie z. B. ἐν δεξιᾷ εἰσιόντι (rechts beim Eingang). — εἰσιόντι δὲ πρῶτον οἰκοῦσιν αἱ Ὧραι. Lucian. de Sacrif. §. 8. Selbst im attributiven Verhältniß Thuc. II, 96: τοὺς ὑπερβάντι Αἷμον Γέτας (die Geten jenseits des Hämus). — Verwandt mit diesen Dativen der Partizipien bei Ortsbestimmungen sind ähnliche, welche neben Erwähnung von Ereignissen zu genauerer Bestimmung der Zeit gebraucht werden, wie Od. XIX, 192: τῷ δ' ἤδη δεκάτη ἢ ἑνδεκάτη πέλεν ἠὼς οἰχομένῳ (nach seiner Abreise). — Hdt. IX, 10: θυομένῳ οἱ ὁ ἥλιος ἀμαυρώθη (bei seinem Opfer). — Plat. Prot. p. 321, C: ἀποροῦντι δὲ αὐτῷ ἔρχεται Προμηθεύς (in seiner Verlegenheit). — Thuc. III, 29: ἡμέραι μάλιστα ἦσαν τῇ Μυτιλήνῃ ἑαλωκυίᾳ ἑπτά (seit der Einnahme von Mytilene). — Demnächst gehören in diese Gattung Wendungen wie συνελόντι oder συντεμόντι εἰπεῖν (um es kurz zu sagen, wenn man sich kurz fassen will). So auch συλλαμβάνοντι κατὰ τὸ ὀρθόν (wenn man es richtig faßt). Hdt. VII, 143. — ἀληθεῖ λόγῳ χρεωμένῳ (nach richtiger Darstellung). Jd. I, 14. — πολλὰ καὶ ἄλλα παραλιπόντι (bei Uebergehung vieler anderer Umstände). Thuc. II, 51.

So wie in den oben angeführten Fällen die Idee des Nutzens oder des Nachtheils schon sehr zurücktrat und durch den Dativ nur der Gegenstand bezeichnet wurde, in Beziehung auf welchen das Prädikat volle Gültigkeit habe, so setzen die Dichter neben intransitiven Ausdrücken oft den Dativ, um jede entferntere Beziehung des Prädikatsinnes auf einen Gegenstand anzudeuten. So am deutlichsten Soph. O. R. 25 ff.: φθίνουσα μὲν κάλυξιν ἐγκάρποις χθονός, φθίνουσα δ' ἀγέλαις βουνόμοις (hinsterbend in den Fruchtkeichen 2c.). Besonders erscheint auf diese Weise der Dativ der Pronom., wie bei Homer Jl. I, 250: τῷ δ' ἤδη δύο μὲν γενεαὶ . . . ἐφθίαθ' (neben ihm waren untergegangen) und das häufige τοῖσι δ' ἀνέστη (unter ihnen trat er auf), καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι (auch für die Nachwelt zu hören). Seltener ging dieß auch in die Prosa über, wie Plat. Rep. III, p. 389, E: οἷα καὶ Ὁμήρῳ Διομήδης λέγει (bei Homer). So ist auch der Dativ der Person beim Passiv zu erklären (s. §. 112, 4.). — Häufiger noch findet man bei Adjektiven und bei intransitiven Verben die Person, in Rücksicht auf welche oder nach deren Ansicht ein Prädikat ertheilt wird, im Dativ beigesetzt. So besonders bei ἄξιος in den mannichfachsten Wendungen, πολλοῦ ἄξιός τινι (viel werth für Einen, d. i. nach der Ansicht Eines), οὐδενὸς ἄξιος τοῖς φίλοις (werthlos für Freunde), θανάτου ἄξιος τῇ πόλει (den Tod verdienend um den Staat). So auch αἴτιός τινι (schuldig nach Jemandes Meinung), χρηστὸς ἅπασι (brav nach der Meinung Aller) u. viele a. Daher besonders oft bei den Tragikern in Allgemeinsätzen Beifügungen wie τοῖς εὖ φρονοῦσιν, τοῖς γε σώφροσιν (nach dem Urtheil der Verständigen) u. a. m. So εὐδοκιμεῖν τινι (in Ansehn stehn bei Einem). Hieraus erklären sich zugleich poetische Konstrukzionen wie Jl. IV, 95: πᾶσι δέ κε Τρώεσσι χάριν καὶ κῦδος ἄροιο (bei allen Troern). — Jl. VI, 477: ἀριπρεπέα Τρώεσσι. — Pind. Jsthm. IV, 62: μομφὰν ἔχει παίδεσσιν Ἑλλάνων (bei Hellas Söhnen). — Oft auch wird dem Dativ noch ὡς beigesetzt, wie z. B. Soph. O. C. 20: μακρὰν γὰρ ὡς γέροντι προὐστάλης ὁδόν. — Jd. Ant. 1161: Κρέων γὰρ ἦν ζη-

λωτὸς ὡς ἐμοὶ ποτε. So besonders häufig ὥς γ' ἐμοὶ κριτῇ und dem ähnlich ὥς γ' ἐμοὶ ἀκροατῇ, Plat. Rep. VII, p. 536, C.

c) [Anm. 3.] Der Dativ der persönlichen Pronominen wird oft einem Satze eingeschoben, um zu bezeichnen, daß die durch das Pronomen angedeutete Person an dem im Satze ausgesprochenen Ereigniß ein besonderes Interesse nehme oder nehmen solle. Man nennt dieß den dativus ethicus.

Τῷ[1]) μή μοι πατέρας ποθ' ὁμοίῃ ἔνθεο τιμῇ. Jl. IV, 410. — Ὀδυσσεὺς ἐτύφλωσέ με καθεύδοντα, Πολύφημός φησι πρὸς τὸν πατέρα, καὶ ἀπ' ἐκείνου τυφλός εἰμί σοι, ὦ Πόσειδον. — μακρῷ πιννυτώτερος καὶ τῶν ἐν τῷ βίῳ δισρατικώτερος ἐκ τοῦ θεάτρου σοι ἐπανελήλυθα. Lucian. de Saltat. c. 4. — προστατεύειν ἡμῖν διανενόησαι τῆς πόλεως; Xen. Mem. III, 6, 2.

6 [Anm. 1]. Appositionsweis können auch mehrere Dative des entfernteren Objekts neben einander erscheinen nach dem σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος, s. §. 101, 3, b.

§. 106.

Dativ zur Bezeichnung von Ablativverhältnissen.

1. Der Dativ wird im Griechischen auch gebraucht, um attributive Nebenbestimmungen anzugeben, welche im Lateinischen durch den Ablativ ausgedrückt werden. Die attributiven Bestimmungen, welche durch den Dativ bezeichnet werden können, sind: a) die Angabe der vermittelnden Umstände, unter welchen etwas geschieht (dynamischer Dativ); b) die Angabe der Zeit, in welcher etwas geschieht (zeitlicher Dativ); c) die Angabe des Raumes, in welchem etwas ist od. geschieht (lokaler Dativ).

2 (1, a—c.). Der dynamische Dativ bezeichnet die Kraft, durch welche etwas bewirkt wird. Diese erscheint, wo sie unmittelbar wirkt, als das Mittel, wodurch, wo sie aber mittelbar thätig ist, theils als die Substanz, unter deren Anwendung etwas zu Stande gebracht wird, theils als die Veranlassung, aus welcher etwas hervorgeht. Dieser dynamische Dativ kömmt zur Anwendung neben transitiven, intransitiven und passiven Verben und neben Adjektiven, jedoch nur dann, wenn sächliche Gegenstände oder Zustände (nicht Personen) als wirkende Kraft angegeben werden. Die deutsche Uebersetzung erheischt durchgängig Präpositionen zu Bezeichnung dieser Verhältnisse.

Τοῖν ὀφθαλμοῖν ὁρῶμεν. — εὖ ἴσθι, ὅτι ταύτῃ τῇ δόξῃ οἷός τ' εἰ ἐμοί τε ἰσχυρῶς χαρίσασθαι καὶ τοὺς συμμάχους μεγάλα ὠφελῆσαι. — ἤστραπτε μὲν χαλκῷ, ἤνθει δὲ φοινικίσι πᾶσα ἡ στρατιά. — τὸν Μαρδόνιον ἀνὴρ Σπαρτιάτης, ὄνομα Ἀρίμνηστος, ἀποκτίννυσι λίθῳ τὴν κεφαλὴν πατάξας. — οἱ πολέμιοι ἔβαλλον

1) drum.

λίθοις καὶ ἔπαιον μαχαίραις. — *μέγας τῷ ὄντι*[1]) *οὗτος ὁ ἀνήρ, ὃς ἂν μεγάλα δύνηται γνώμῃ διαπράξασθαι μᾶλλον ἢ ῥώμῃ.* — *ὁπόσα ἀγνοίᾳ οἱ ἄνθρωποι ἐξαμαρτάνουσι, πάντα ἀκούσιά ἐστιν.* — *πολλοὶ μὲν ἀπέθανον ἀποπληξίᾳ, πολλοὶ δὲ ἀκρατείᾳ.* — *ἕκαστος τῶν στρατιωτῶν ᾔδει τὴν ἑαυτοῦ χώραν καὶ μέτρῳ καὶ τόπῳ.* — *οὐδεὶς φύσει*[2]) *ἀγαθός.* — *νενίκηνται οἱ πολέμιοι καὶ ναυσὶ καὶ πεζῇ*[3]). — *παντὶ τρόπῳ βοηθεῖν χρὴ τοῖς συμμάχοις.* — *φόβῳ*[4]) *ἀπῆλθον, οὐκ ἀμελείᾳ.*

Zusatz. Als solche Verbindungen, in denen der dynamische Dativ theils stehend, theils auf eine von der deutschen Ausdrucksweise besonders abweichende Art zum Vorschein kömmt, sind folgende zu erwähnen:

a) *χρῆσθαι* (gebrauchen, benutzen, sich bedienen, verkehren) nimmt das Objekt stets im Dativ zu sich, *νομίζειν* (herkömmlicher Weise beobachten) zwar gewöhnlich im Akkus., aber doch zuweilen auch im Dativ, z. B. *τοῖς χρήμασι κακῶς χρῶνται οἱ πολλοί.* — *μηδένα φίλον ποιοῦ, πρὶν ἂν ἐξετάσῃς, πῶς κέχρηται τοῖς προτέροις φίλοις.* — *ἀγῶσι καὶ θυσίαις διετησίοις ἐνόμιζον οἱ Ἀθηναῖοι.* Thuc. II, 38. vgl. III, 82. Hdt. II, 50. IV, 117.

b) [Anm. 3.] Neben passiven Verben steht die Sache oder der Zustand, wodurch der Verbalzustand veranlaßt wird, gewöhnlich im Dativ, s. §. 112, 4.

c) [1, b.] Die Verba, welche einen gemüthlichen Affekt bezeichnen, wie „sich freuen, vergnügt sein (*χαίρειν*), sich ergötzen, sich laben (*ἥδεσθαι*), sich betrüben, traurig, unwillig, unzufrieden sein (*λυπεῖσθαι, ἀνιᾶσθαι, ἄχθεσθαι, βαρέως* und *χαλεπῶς φέρειν*), sich ärgern (*ἀγανακτεῖν*), zufrieden sein (*στέργειν, ἀγαπᾶν*), sich wundern, staunen, ausser sich sein (*θαυμάζειν, ἐκπλήττεσθαι, καταπλήττεσθαι*), sich schämen (*αἰσχύνεσθαι*)“ u. dgl., nehmen den Gegenstand, durch welchen der Affekt veranlaßt wird, gewöhnlich im Dativ zu sich, welcher im Deutschen mit der Präposiz. über beigefügt wird, z. B. *οἱ μὲν νέοι τοῖς τῶν πρεσβυτέρων ἐπαίνοις χαίρουσιν, οἱ δὲ γεραίτεροι ταῖς τῶν νέων τιμαῖς ἀγάλλονται.* — *ὅστις ἰσχυρῶς χρήμασιν ἥδεται, οὗτος καὶ δαπανῶν ἰσχυρῶς ἀνιᾶται.* — *οὐ χρὴ ἀγανακτεῖν τῷ θανάτῳ.* — *οἱ ἀνόητοι τοῖς αὐτοῖς πράγμασι χαίρουσί τε καὶ λυποῦνται.* — *δεῖ στέργειν τοῖς παροῦσιν.*

Anm. 1 (2). Die Verba „sich freuen, sich betrüben“ nehmen häufig auch die Präpos. *ἐπί* mit dem Dat. zu sich. Einige der oben angeführten Verben werden wechselnd mit dem Dativ und mit dem Akkus. konstruirt, namentlich *βαρέως φέρειν, δυσχεραίνειν* (unwillig sein), *ἀγαπᾶν* und *στέργειν.*

d) [Anm. 3.] Die Verba „erkennen (*γιγνώσκειν*), urtheilen, beurtheilen (*κρίνειν*), ermessen, schliessen (*σταθμᾶσθαι, τεκμαίρεσθαι, στοχάζεσθαι*), vermuthen (*εἰκάζειν*)“ nehmen den Umstand, aus od. an od. nach welchem etwas erkannt wird, im Dativ zu sich, z. B. *οὐ τῷ ἀριθμῷ τὰ ἱκανὰ κρίνεται, ἀλλὰ πρὸς τὰς χρήσεις.* — *τῇ φωνῇ γιγνώσκομεν τὸν συνήθη.* — *τὰ μέλλοντα κρίνομεν τοῖς προγεγενημένοις.*

---

1) in Wahrheit, wirklich — 2) von Natur. — 3) zu Wasser und zu Lande. — 4) aus Angst.

e) [Anm. 4.] Bei den Verben, welche bedeuten „in einen andern (bessern oder schlechtern) Zustand versetzen oder gerathen oder sich befinden, namentlich bei vermehren, fördern, heben, bereichern, belohnen, auszeichnen, sich auszeichnen, übertreffen, nachstehn; vermindern, herunterbringen, schwächen, benachtheiligen, strafen“ u. dgl., steht das Mittel, wodurch der Zustand herbeigeführt wird, im Dativ, welcher im Deutschen mit Beifügung der Präpositionen mit, um, an, durch zu übersetzen ist, z. B: *αὐξάνειν τὴν πόλιν καὶ χρήμασι καὶ δυνάμει. — τοὺς ζῶντας ἐγκωμίοις τε καὶ ὕμνοις τιμᾶν οὐκ ἀσφαλές. — τοὺς μὴ πειθομένους ἀτιμίαις τε καὶ χρήμασι καὶ θανάτῳ κολάζουσιν. — ζημιοῦν μναῖς τρισί, δέκα δραχμαῖς* u. dgl. — *Παλαμήδης, ἕως μὲν ἦν, πολὺ τῶν ἐφ' ἑαυτοῦ ὑπερέσχε σοφίᾳ.* Xen. Cyn. I, 11. — *διήνεγκε πρῶτον μὲν τῷ μεγέθει, ἔπειτα δὲ καὶ τῇ ἀρετῇ καὶ τῇ εὐσχημοσύνῃ.* Jd. Cyr. V, 1, 5. — *εἰ τοῖς ἐν οἴκῳ χρήμασιν λελείμμεθα, ἡ δ' εὐγένεια καὶ τὸ γενναῖον μένει.* Eur. fr.

f) [Anm. 4.] Auf dieselbe Weise wird neben den eigentlichen Komparativen sowohl als auch neben komparativen Begriffen der Umstand, durch welchen, sowie der Grad, in welchem ein Gegenstand höher oder geringer erscheint als ein anderer, im Dativ beigefügt, s. §. 97, 10. nebst Anm. 10—12.

g) [Anm. 5.] Zu der Gattung des dynamischen Dativs gehören auch die Dative von Substant., Adjekt. u. Pronom., welche als adverbialische Ausdrücke gebraucht werden, wie *βίᾳ* (mit Gewalt, gewaltsam), *ἔργῳ* (in der That), *λόγῳ, προφάσει* (der Angabe, dem Vorgeben nach), *τῷ ὄντι, τῇ ἀληθείᾳ* (in Wahrheit, wirklich), *κομιδῇ* (mit Sorgfalt, gar sehr), *σπουδῇ* (mit Mühe, schwerlich), *εἰκῇ* (auf das Gerathewohl), *κοινῇ* (gemeinsam), *δημοσίᾳ* (öffentlich, aus Staatsmitteln), *ἰδίᾳ* (privatim), *ταύτῃ, τῇδε* (auf diese Weise), *ᾗ* (auf welche Weise) u. dgl.

h) [Anm. 1.] Auch der Dativ zu Angabe der Begleitung ist ursprünglich als ein dynamischer Dativ zu betrachten und bezeichnet demnach den Gegenstand oder Zustand, unter dessen Einfluß oder Zuthun etwas geschieht. Gebraucht wird derselbe aa) wo Truppen und Kriegsmittel als bei einer Unternehmung mitwirkend angeführt werden, z. B. *Ἀθηναῖοι δισχιλίοις ὁπλίταις καὶ ἱππεῦσι διακοσίοις ἐστράτευσαν ἐπὶ Χαλκιδέας. — ταῖς μὲν ναυσὶν ἐπὶ τὴν Σαλαμῖνα ἔπλεον οἱ Ἀθηναῖοι, τῷ πεζῷ δὲ φυλακὰς τοῦ Πειραιῶς καθίσταντο. — ἦλθον Πέρσαι παμπληθεῖ στόλῳ ὡς ἀφανιοῦντες τὰς Ἀθήνας.* — bb) wo ein Zubehör neben einem Gegenstande genannt wird, das mit dem Gegenstande gleichen Zustand theilt, in welchem Falle das im Dativ stehende Wort das determinative *αὐτός* zu sich nimmt, z. B. *ναῦς ἔλαβον πέντε καὶ μίαν τούτων αὐτοῖς ἀνδράσιν* (sammt der Mannschaft). — *φοβούμεθα, μὴ ἡμᾶς αὐταῖς ταῖς τριήρεσι καταδύσῃ. — ὗν Αἰγύπτιοι μιαρὸν ἥγηνται θηρίον εἶναι, καὶ ἤν τις ψαύσῃ αὐτῶν ὑός, αὐτοῖς ἱματίοις ἀπέβαψεν ἑαυτὸν βὰς ἐπὶ ποταμόν.* — cc) wenn Zustände angegeben werden, die eine Handlung begleiten, in welcher Art am häufigsten die Ausdrücke *κραυγῇ, βοῇ, θορύβῳ, σιγῇ, σιωπῇ* gebraucht werden, z. B. *πολλῇ κραυγῇ ἐπίασιν οἱ βάρβαροι.*

i) Ueber den Fall, daß statt des dynamischen Dativs der Genitiv eintritt, siehe §. 107—109, Anm. 14.

3 (I, d.). Der **zeitliche Dativ** (ohne Präposizion) wird gebraucht, hauptsächlich wenn eine bemessene Zeitfrist als historisches Datum angegeben wird, zuweilen aber auch bei Angabe der Zeitperiode, in welche ein Ereigniß fällt.

Als einzelne Fälle dieses Gebrauches sind folgende zu bemerken:

a) Die Wörter *ἡμέρα*, *νύξ*, *μήν*, *ἔτος* und *ἐνιαυτός*, wenn dieselben als Attribut neben sich haben aa) ein Wort, das eine Reihenfolge bezeichnet, wie sämmtliche Kardinalzahlwörter und ausserdem die Adjektiva und Partizipia *πρότερος*, *προτεραῖος*, *προγεγενημένος*, *παρελθών*, *ὕστερος*, *ὑστεραῖος*, *ἐπιών*, *ἐπιγιγνόμενος*, — bb) ein demonstratives, ein relatives oder ein fragendes Pronomen, z. B. *τρίτῃ*[1]) *μηνὸς Ἀνθεστηριῶνος*. — *τῇ ὑστεραίᾳ*[2]) *τῆς μάχης*. — *τῇ προτεραίᾳ*[3]) *τῆς ἑορτῆς*. — *τρὶς ἐνίκησαν ταύτῃ τῇ ἡμέρᾳ*. — *τῇδε τῇ νυκτί*. — *τῷ ἐπιόντι ἔτει*. — *τῇ ἐπιγιγνομένῃ νυκτί*. — *οἱ Σάμιοι ἐξεπολιορκήθησαν ἐνάτῳ μηνί*[4]). — *ἅπαντες ἴσμεν, τίνι μηνὶ καὶ ποίᾳ ἡμέρᾳ*[5]) *ἡ εἰρήνη ἐγένετο*. Demosth. de Hal. §. 36.

b) Die Namen der Feste, an welchen etwas geschieht, stehen gewöhnlich im Dativ ohne Präposizion, z. B. *ὀρχεῖσθαι Παναθηναίοις*. Arist. Nub. 989. — *μέλλουσί μ' αἱ γυναῖκες ἀπολεῖν τήμερον τοῖς Θεσμοφορίοις*. Jd. Thesm. 183. — *ἀναγορεῦσαι ἐν τῷ θεάτρῳ Διονυσίοις τοῖς μεγάλοις, τραγῳδοῖς καινοῖς*[6]). Demosth. de Cor. §. 54. — *χθὲς αὐτὸν διέφυγον τοῖς ἐπινικίοις*[7]). Plat. Conv. p. 174, A.

c) Von den Ausdrücken, welche Zeit bedeuten, findet sich im Dativ ohne Präposizion *ὥρᾳ* in den Wendungen *ὥρᾳ θέρους*, *ὥρᾳ χειμῶνος* (zur Zeit des Sommers, des Winters) und *ὥρᾳ ἔτους* (in der geeigneten Jahreszeit), *χρόνος* aber nur selten, z. B. *χρόνῳ τεταγμένῳ* (zur festgesetzten Zeit, Aesch. Eum. 933 H.), *τῷ αὐτῷ χρόνῳ* (zu derselben Zeit, Xen. Hell. I, 2, 18.), *τῷ πρώτῳ χρόνῳ* (in der ersten Zeit, anfänglich, ib. II, 3, 15.), *ὑστέρῳ χρόνῳ* oder *χρόνῳ ὕστερον* und *ὕστερον χρόνῳ* (in späterer Zeit, Pind. Pyth. IV, 56. Hdt. I, 130. Thuc. I, 8. III, 85. u. A.).

Anm. 1. Nach Art der unter a) angegebenen Wendungen findet sich auch von einigen anderen Zeitbegriffen der Dativ zu Bezeichnung der Zeit, in welcher etwas geschieht, wie z. B. *νουμηνίᾳ* (zur Zeit des Neumonds, Thuc. II, 28.), *μιᾷ ἡμέρᾳ*, *μιᾷ νυκτί* (an einem Tage, in einer Nacht), wofür *ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ* und *ἐν μιᾷ νυκτί* viel gewöhnlicher ist. Auch da, wo ein Pronomen zu den unter a) angegebenen Wörtern hinzutritt, ist die Beifügung der Präposizion *ἐν* eben so häufig als deren Weglassung, z. B. *ἐν τῇδε*, *ἐν ἐκείνῃ*, *ἐν ᾗ ἡμέρᾳ* oder *νυκτί*.

Anm. 2. Nach Art der Zeitbegriffe werden zuweilen auch Wörter, die ein Ereigniß bezeichnen, im Dativ ohne *ἐν* gesetzt, welcher Gebrauch besonders dem Thukydides eigen ist, wie z. B. *Βυζάντιον ἑλὼν τῇ προτέρᾳ παρουσίᾳ* (bei

---

1) am dritten des Monats A., mit Auslassung von *ἡμέρᾳ*, welche bei der Angabe der Monatstage eben so gewöhnlich ist, wie im Deutschen, s. §. 98, 5, b, ζ. — 2) am Tage nach der Schlacht. — 3) am Tage vor dem Feste. Auch in diesen Wendungen ist die Auslassung von *ἡμέρᾳ* regelmässig. — 4) im neunten Monat, d. i. nach acht Monaten, s. §. 104, Anm. 20. — 5) in welchem Monat und an was für einem Tage. — 6) bei der Aufführung neuer Tragödien. — 7) bei Begehung des Siegesfestes.

seiner früheren Anwesenheit). Thuc. I, 128. — *λέγεται τὸν Ἀρχίδαμον ἐς τὸ πεδίον ἐκείνῃ τῇ ἐςβολῇ οὐ καταβῆναι.* Jd. II, 20. — *συναπέβησαν δὲ καὶ ἀπὸ Σικυωνίων νεῶν ἄνδρες τῇ αὐτῇ ταύτῃ ἐςβολῇ.* Hdt. VI, 92. — *μάχῃ τῇ ἐν τῇ ἡμετέρᾳ χώρᾳ γενομένῃ παρεγενόμεθα ὑμῖν.* Thuc. III, 54. — *τῇ προτέρᾳ ἐκκλησίᾳ* (in, bei der ersten Volksversammlung). Jd. I, 44. — *τῇ προτέρᾳ τῶν ἐκκλησιῶν.* Aeschin. Or. II, 56.

Anm. 3. Von anderer Art ist der Dativ der Zeitbegriffe, welcher sich neben den Komparativen „früher und später (*πρότερος, ὕστερος*), älter und jünger (*πρεσβύτερος, νεώτερος*)“ findet. Er bezeichnet nemlich das Maaß, um welches etwas früher u. s. w. ist als ein Anderes (s. §. 97, 10.) und ist als dynamischer Dativ (s. oben 2.) zu erklären, wie z. B. *βραχεῖ, συχνῷ χρόνῳ ὕστερον* (kurze, geraume Zeit nachher). Xen. Cyr. V, 3, 52. An. I, 8, 8. — *πρότερον τούτων οὐ πολλῷ χρόνῳ* (nicht lange vor diesen Ereignissen). Jd. Hell. I, 5, 1. — *νυκτὶ νεώτερος* (um eine Nacht jünger) u. dgl. — Hauptsächlich wird *χρόνῳ* in dieser Art gebraucht, theils für sich allein, wo es bedeutet „mit der Zeit, endlich“ *) (z. B. Plat. Conv. p. 217, B. und sonst oft), theils in Verbindung mit Adjektiven, wie *χρόνῳ βραχεῖ, μακρῷ* (nach kurzer, langer Zeit), Soph. O. C. 1648. El. 1273. — *ὀλίγῳ χρόνῳ* (nach kurzer Zeit), Plat. Euthyd. p. 303, E. — *ἡμίσει χρόνῳ* (in der Hälfte der Zeit, in halb so viel Zeit), Xen. An. I, 8, 22.

4 (1, e.). Der lokale Dativ (ohne Präposizion), welcher den Ort bezeichnet, an welchem ein Ereigniß Statt findet, kömmt nur in der Poesie, namentlich in der epischen, häufig zur Anwendung, in Prosa aber beschränkt sich derselbe auf die Namen der attischen Demen, auf die Namen einiger allgemein bekannten Städte und Gegenden, wie *Δελφοί, Πλαταιαί, Νεμέα*, und auf den Ausdruck *κύκλῳ* (rings, neben *ἐν κύκλῳ*).

Δήλῳ δή ποτε τοῖον Ἀπόλλωνος παρὰ βωμῷ φοίνικος νέον ἔρνος ἀνερχόμενον ἐνόησα. Od. VI, 162 f. — *αἰθέρι ναίων.* ib. XV, 523. u. 517: *ὑπερωΐῳ ἱστὸν ὑφαίνει.* — *ἥμενον ἀκροτάτῃ κορυφῇ.* Jl. I, 499. u. 45: *τόξ' ὤμοισιν ἔχων.* — *πολλὰς γὰρ ἔσχον φροντίδων ἐπιστάσεις ὁδοῖς κυκλῶν ἐμαυτὸν εἰς ἀναστροφήν.* Soph. Ant. 225 f. — *Πυλίοισι μέγ' ἔξοχα δώματα ναίων.* Od. XV, 227. — *οἱ Μαραθῶνι δεξάμενοι τὴν τῶν βαρβάρων δύναμιν* [1]). Plat. Menex. p. 240, D. — *βασιλεῖ οὐκ ἐτόλμησε βοηθῆσαι ἡ τῶν Ἀθηναίων πόλις, αἰσχυνομένη τὰ τρόπαια τά τε Μαραθῶνι καὶ Σαλαμῖνι καὶ Πλαταιαῖς.* ib. p. 245, A. — *κινεῖν τῶν Ὀλυμπίασιν ἢ Δελφοῖς χρημάτων* [2]). Thuc. I, 143.

Anm. 4. Als lokale Dative sind auch die §. 86, Anm. 6. angegebenen Adverbia mit den Endungen *οι, ησι* und *αοι* zu betrachten.

Zusatz (1, e, letzter Abschnitt). In einigen andern Wendungen, welche einen lokalen

*) eigentlich: unter Anwendung od. Einfluß von Zeit.
1) die es bei M. mit der Macht der Perser aufnahmen. — 2) die Tempelschätze zu O. und zu D. angreifen.

Dativ zu enthalten scheinen, wie in δόμοις δέχεσθαι (Soph. O. R. 818. u. öft. b. Tragik.), δέχεσθαι τῇ πόλει (Thuc. IV, 103.), κρύπτειν γῇ (zur Erde bestatten, Hdt. V, 4. Thuc. II, 34.), wird der Dativ wohl richtiger in dynamischer Bedeutung gefaßt, so daß eigentlich zu übersetzen wäre: vermittelst des Hauses aufnehmen u. s. w.

5 (2). Die Präposizionen, welche mit dem Dativ verbunden werden, bezeichnen sämmtlich das Verhältniß der Ruhe an einem Orte und sind folgende:

a) nur mit dem Dativ werden verbunden:

Ἐν bezeichnet das Verweilen in, auf und an einem Orte, so wie die Dauer während einer Zeit. Von Personen gebraucht entspricht es theils dem deutschen unter, in Gegenwart, vor (coram), theils dem deutschen bei. Von Zuständen drückt es das Begriffen- oder Befangensein in etwas aus, wie unser in und bei. Uebergetragen von dem Sinnlichen auf das Geistige bezeichnet es das Mittel, unter dessen Anwendung etwas geschieht, wie unser mit und durch, ferner die Umstände, unter deren Begleitung etwas geschieht, endlich Angemessenheit, wie unser nach, zufolge.

Ἐν ταῖς Ἀθήναις ἐδίδαξεν ὁ Σωκράτης. — ἐν εἰδόσι[1]) ποιεῖσθαι τοὺς λόγους. — γνώριμον τοῦτο ἐν ἅπασιν ἀνθρώποις. — θεοὶ σημαίνουσιν ἐν ἱεροῖς καὶ ἐν οὐρανίοις σημείοις, ἃ χρὴ ποιεῖν. — εἶναι ἐν ἀπόροις, ἐν τέχνῃ, ἐν φιλοσοφίᾳ. — ἐν σοί ἐστι, es steht bei dir. — ἐν ὀφθαλμοῖς ὁρᾶν. — ἐν τοῖς νόμοις, den Gesetzen gemäß. — ἐν μέρει, nach seinem Theil, wechselsweis. — Ueber ἐν τοῖς neben dem Superlativ s. §. 97, 12, Zus. 2, a, bb.

Anm. 5 (7). Die Böotier gebrauchen ἐν auch statt ἐς und verbinden dasselbe demgemäß auch mit dem Akkus., von welcher Konstrukzion sich Beispiele bei Pindar und in böotischen Inschriften finden, z. B. ἐν ἅρματα καταζευγνύναι οὐθένος ἵππιον, Pind. Pyth. II, 11. vgl. ib. 86. V, 36. Nem. VII, 31.

Anm. 6. Ueber ἐν ᾅδου u. dgl. s. §. 110b, 3.

Anm. 7. Ueber ἐν neben Verben, welche bedeuten „an einen Ort bringen od. in einen Zustand versetzen", s. §. 110b, 2, a, aa.

Σύν oder ξύν bezeichnet Zusammensein und Gemeinschaft, wie das deutsche mit, und wird seltener auch zu Angabe des Mittels, unter dessen Anwendung etwas geschieht, und zu Angabe der Uebereinstimmung gebraucht.

Σὺν τῷ χρόνῳ προϊόντι ἀεὶ συναυξανομένην ἐπιγιγνώσκειν ἐδόκουν καὶ τὴν ἐμὴν δύναμιν. Xen. Cyr. VIII, 7, 6. — ἡ τῶν φίλων κτῆσις ἐστιν οὐδαμῶς σὺν τῇ βίᾳ, ἀλλὰ μᾶλλον σὺν τῇ εὐεργεσίᾳ. ib. §. 13. — σὺν θεῷ, unter Gottes Beistand. — σὺν τοῖς νόμοις, den Gesetzen gemäß.

1) vor Unterrichteten, Sachkundigen.

b) die Präpositionen, welche drei Kasus regieren, haben in Verbindung mit dem Dativ folgende Bedeutungen:

Ἀμφί und *περί* bezeichnen in räumlicher Hinsicht das Verweilen um, an und neben einem Gegenstande; in kausaler Hinsicht bezeichnen sie den Beweggrund, durch den etwas veranlaßt wird, wie unser um, wegen, vor. In attischer Prosa ist ἀμφί in Verbindung mit dem Dativ ungebräuchlich.

Θώρακα εἶχεν ἀμφὶ τῷ στήθει. — περὶ τῇ χειρὶ χρυσοῦν φέρει δακτύλιον. — τοιῇδ' ἀμφὶ γυναικὶ πολὺν χρόνον ἄλγεα πάσχειν. Il. III, 157. — *περὶ τῇ πόλει φοβεῖσθαι. — ἀμφὶ* oder *περὶ φόβῳ*, vor od. aus Furcht.

Ἐπί bezeichnet das Verweilen auf und an einem Gegenstande und daher auch die Aufeinanderfolge in Raum und Zeit, wie unser nach. Ausserdem bezeichnet es Abhängigkeit oder Unterordnung, und wird daher auch zur Angabe der Bedingung, der Absicht, des Zweckes und des Beweggrundes gebraucht.

Ἐφ' ὕδωρ ἔπεμπον τὴν ἀδελφὴν ἀγγεῖον ἐπὶ τῇ κεφαλῇ ἔχουσαν. — Χρυσάντας μὲν δὴ οὕτως εἶπεν· ἀνέστη δ' ἐπ' αὐτῷ Φεραύλας. — ἐπὶ βασιλεῖ[1]) *πᾶν ἔστι τὸ τοιοῦτον. — τῶν ὄντων τὰ μὲν ἔστιν ἐφ' ἡμῖν*[2]), *τὰ δ' οὐκ ἐφ' ἡμῖν. — τὸ μὲν ἐπ' ἐμοὶ οἴχομαι· τὸ δ' ἐπὶ σοὶ σέσωσμαι. — ἐπὶ πόσῳ*[3]) *ἂν ἐθέλοις τοῦτο ποιῆσαι; — συνέλαβον αὐτὸν ἐπὶ θανάτῳ. — ἐφ' ᾧ, ἐφ' ᧠τε*, unter der Bedingung, daß.

Μετά, welches nur die Dichter und vorzugsweis die Epiker mit dem Dativ verbinden, bezeichnet das Verweilen in der Mitte mehrerer Gegenstände und drückt daher Zusammensein und Gemeinschaft aus, wie unser unter, mit.

Οἷος γὰρ μετὰ τοῖσι γεραίτερος εὔχομαι εἶναι. Hom. — *σὺ δὲ πᾶσι μετ' ἀθανάτοισιν ἀνάσσεις.* Hom.

Παρά, episch auch *παραί* und *πάρ*, bezeichnet das Verweilen zur Seite eines Gegenstandes, wie unser bei, neben; von Personen gebraucht drückt es noch ausserdem das Verhältniß der Anheimstellung aus.

Στῆναι παρά τινι, Einem zur Seite stehen. — *εἶναι παρά τινι*, bei Einem sein, ihn umgeben od. begleiten. — *πάντων μάλιστα τιμᾶται ἡ ἀρετὴ καὶ παρὰ θεοῖς καὶ παρ' ἀνθρώποις. — παρ' ἐμοὶ κριτῇ*[4]).

Πρός, dorisch und episch auch *ποτί* und *προτί*, bezeichnet das Verweilen vor oder in der unmittelbaren Nähe eines Gegen-

1) hängt vom Könige ab. — 2) in unserer Gewalt. — 3) um welchen Preis. — 4) bei mir als Richter, d. i. wenn es mir als Richter anheimgestellt wird, nach meinem Urtheil.

standes: an, bei, und gibt ausserdem das Verhältniß der Häufung an, wie unser zu, ausser.

Πρὸς τῇ χώρᾳ, πρὸς τῷ ποταμῷ, πρὸς τῷ τείχει. — πρὸς τούτῳ[1]) *ὅλος εἰμί. — φίλους πρὸς τοῖς ἀναγκαίοις καλουμένοις ἄλλους κτώμεθα βοηθούς. — πρὸς τούτοις, πρὸς δέ*, zudem, ausserdem, obendrein.

Ὑπό, episch auch *ὑπαί*, bezeichnet das Verweilen unter einem Gegenstande und daher auch Abhängigkeit von der Gewalt einer Person und von dem Einflusse eines Zustandes.

Τὰ ὑπὸ τῷ οὐρανῷ ὄντα. — ὑπὸ τῇ γῇ. — ὑπ' ὄρει, am Fusse eines Berges. — *ὑπὸ βασιλεῖ εἶναι. — ὑφ' ἑαυτῷ ποιεῖσθαι*, in seine Gewalt bringen. — *δαμῆναι ὑπό τινι* (s. §. 112, 3.). — *ὑπ' αὐλῷ*, unter Begleitung der Flöte.

Anm. 8. Ueber *ἀνά* mit Dat. s. §. 104, Anm. 21.

§. 107—109.
Bedeutung und Gebrauch des Genitivs.

1. Der Genitiv ist der Kasus des durch einen Substantivausdruck bezeichneten determinativen Attributs und dient daher zu Anführung desjenigen Gegenstandes, welcher mit einem andern auf die Weise verschmolzen wird, daß er das Wesen desselben individualisirt.

2. Die zahlreichen einzelnen Verbindungen, in denen der Genitiv zur Anwendung kömmt, lassen sich unter drei Hauptabtheilungen zusammenordnen. Es bezeichnet nemlich der Genitiv a) denjenigen Gegenstand, zu welchem ein anderer als Theil oder Glied gehört (**genitivus partitivus**); b) denjenigen Gegenstand, dem ein anderer als Eigenthum angehört (**genitivus possessivus**); c) denjenigen Gegenstand, von welchem etwas ausgeht od. erzeugt od. veranlaßt wird (**genitivus auctoris und materiae; genitivus causalis**).

I. (§. 108, 1.) Der Genitiv bezeichnet erstens denjenigen Gegenstand, zu welchem ein anderer als Theil oder Glied gehört. Diese Regel kömmt in folgenden Fällen zur Anwendung:

1) neben den Substantiven „Theil, Glied" und neben den besonderen Benennungen einzelner Theile und Glieder eines Ganzen oder der Arten einer Gattung steht das Ganze oder die Gattung im Genitiv. Eben so auch neben den Kollektivbenennungen, wie Menge, Masse, Haufe, Anzahl, Summe u. dgl., z. B. *τὰ τοῦ σώματος μέρη καὶ μέλη. — πλῆθος στρατιωτῶν. — πολὺς ἀριθμὸς λίθων. — σταγόνες*

1) ich bin ganz dabei, d. i. damit beschäftigt.

ὕδατος κοιλαίνουσι πέτρας. — ἀνὴρ τοῦ δήμου (aus dem Volke). — νεανίσκοι τῶν ἱππέων (junge Leute von der Reiterei). — Ἀρχίας τῶν Ἡρακλειδῶν (A. aus der Familie der Herakliden).

Zusatz (§. 108, 3, a.). Auch neben den prädikatlosen Verben εἶναι, γίγνεσθαι und neben denen, welche keine volle Prädikatsbestimmung enthalten, wie νομίζειν, τιθέναι, καλεῖν u. dgl. (s. §. 100, Anm. 1.), wird die Gattung, zu welcher ein Gegenstand als Glied gehört, im Genitiv angegeben. Man übersetzt dann εἶναί τινων zu einer Gattung gehören, γίγνεσθαί τινων in eine Gattung kommen, τιθέναι τινῶν in eine Gattung setzen, zu einer Gatt. zählen od. rechnen, z. B. τῶν λαμβανόντων εἰσὶν οἱ μανθάνοντες. Plat. Euthyd. p. 277, C. — οἶσθα, ὅτι τὸν θάνατον ἡγοῦνται πάντες οἱ ἄλλοι τῶν μεγίστων κακῶν εἶναι. Jd. Phaed. p. 68, D. — ἦν καὶ ὁ Σωκράτης τῶν ἀμφὶ Μίλητον στρατευσμένων. Xen. An. I, 2, 3. — αὐτὸς ἤθελε τῶν μενάντων εἶναι. Thuc. I, 65. — καὶ ἐμὲ θὲς τῶν πεπεισμένων. Plat. Rep. IV, p. 424, C. — δούλους οὐκ ἂν ἐθελήσειεν ὁ τύραννος τῶν περὶ ἑαυτὸν δορυφόρων ποιήσασθαι[1]). ib. VIII, p. 567, E. — οἳ ἂν ἐν τοῖς ἀνδράσι διαγένωνται ἀνεπίληπτοι, οὗτοι τῶν γεραιτέρων γίγνονται[2]). Xen. Cyr. I, 2, 15. — Σόλων τῶν ἑπτὰ σοφιστῶν ἐκλήθη[3]). — εἴ γε τῶν πάντων καὶ Ἀνάχαρσιν ἀριθμεῖς[4]). Plut. Mor. p. 154, F. — Ueber den possessiven Genit. neben diesen Verben s. unten II, 3.

Anm. 1. Auch zu demonstrativen und relativen Pronominen, die sich auf einen Theilbegriff beziehen, kann der Genitiv des Ganzen hinzutreten, z. B. Παυσανίας ἐς οἴκημα οὐ μέγα, ὃ ἦν τοῦ ἱεροῦ[5]), ἐσῆλθε. Thuc. I, 134.

2) [§. 108, 2, a.] Die quantitativen Adjektiva sowohl von speziellem Begriffe (Kardinal- und Ordinalzahlwörter), als von generellem Begriffe (§. 55, 3.), und die unbestimmten und fragenden Pronomina (τὶς, ὁ μὲν — ὁ δέ, τίς, ὅστις) nehmen die Benennung der Gattung, von welcher die Rede ist, im Genitiv zu sich, wenn die genannte Menge als Theil einer grösseren Gesammtheit bezeichnet werden soll. Dagegen steht das Substantiv in gleichem Kasus mit dem Zahlworte, wenn eine Menge als ein in sich geschlossenes Ganze bezeichnet werden soll.

Θνητῶν μὲν οὐδείς ἐστιν εὐδαίμων ἀνήρ. Eur. — τῶν ἐχθρῶν πολλοὶ μὲν ὅπλων ἐστέρηνται, πολλοὶ δὲ ἵππων. — τῶν πολεμίων οἱ μὲν ἀπώλοντο, οἱ δὲ διέφυγον. — ἀπέθανον ἐν τῇ μάχῃ τῶν μὲν ὁπλιτῶν διακόσιοι, τῶν δ' ἱππέων πεντήκοντα. — ὀλίγοι, πολλοὶ τῶν ἀνθρώπων (wenige, viele Menschen), aber ὀλίγοι, πολλοὶ ἄνθρωποι (geringe, grosse Menschenmasse). — χιλίους ἔχει στρατιώτας (ein Heer von tausend Mann), aber χιλίους ἔχει τῶν στρατιωτῶν (eine Heeresabtheilung von tausend Mann). — δίκαιον τιμᾶν τῶν νέων ὅσοι ἀγαθοί. — ὅστις δὲ θνητῶν θάνατον ὀῤῥω-

1) unter seine Leibgarde aufnehmen. — 2) kommen in die Klasse der geachteten Greise. — 3) wurde unter der Zahl der sieben Weisen genannt. — 4) wenn du zu den Allen auch den A. rechnest. — 5) das zum Tempel gehörte, eine Abtheilung des Tempels bildete.

δεῖ λίαν, μῶρος πέφυκε. Soph. — τίς ἀνδρῶν ἦν ὁ τολμήσας τάδε; Soph.

Ausnahmen: 1) bildet der Zahlbegriff das Prädikat in einem Satze, so ist im Griechischen der Genitiv neben demselben nicht gestattet, obgleich die deutsche Sprache in diesem Falle den Genit. gebraucht, z. B. οἱ δαίμονες πολλοὶ καὶ παντοδαποί εἰσιν[1]). — οἱ βουλευταὶ ἦσαν πεντακόσιοι. — τῶν ἀγαθῶν, ἃ μυρία ἦν μοι, περίεστιν οὐδέν. — 2) daß statt des Genitivs zuweilen auch die partitive und distributive Apposizion eintritt, ist bereits oben §. 101, 3, b. nachgewiesen.

3) [§. 108, 2, a.] Die qualitativen Adjekt. und die demonstrat. Pronom. nehmen die Subjektsbenennung im Genitiv zu sich, wenn das Attribut nicht der ganzen Gattung, sondern nur gewissen Individuen derselben beigelegt werden soll, z. B. τῶν ἀνδρῶν τοῖς καλοῖς κἀγαθοῖς αἱρετώτερόν ἐστι θανεῖν ἢ δουλεύειν. — αἰσχρὸν τοὺς μὲν γραφεῖς ἀπεικάζειν τὰ καλὰ τῶν ζώων, τοὺς δὲ παῖδας μὴ μιμεῖσθαι τοὺς σπουδαίους τῶν γονέων. Isocr. ad Demon. §. 11. — καὶ τῶν ὀλιγαρχιῶν καὶ τῶν ἄλλων πολιτειῶν αὗται πλεῖστον χρόνον διαμένουσιν, αἵτινες ἂν ἄριστα τὸ πλῆθος θεραπεύωσιν.

4) [§. 108, 2, a.] Die Superlative nehmen, wenn sie in der eigentlichen Superlativbedeutung gebraucht sind, das Hauptwort, dessen Attribut sie bilden, im Genitiv Pluralis zu sich, wie bereits §. 97, 12. gezeigt ist, wo in Zus. 1 u. 2. auch die besonderen Eigenthümlichkeiten im Gebrauch des Superlativs angegeben sind.

Zusatz (§. 108, 2, b.). Die Verba, die entweder von Superlativen abgeleitet sind, wie ἀριστεύειν, κρατιστεύειν, πρωτεύειν, oder den Begriff eines Superlativs involviren, wie ἄρχειν, βασιλεύειν, τυραννεῖν, δεσπόζειν, δυναστεύειν, κυριεύειν, ἀνάσσειν (herrschen), ἡγεμονεύειν, ἡγεῖσθαι, ἐπιστατεῖν, προστατεῖν (an der Spitze stehn, anführen, leiten), στρατηγεῖν, ναυαρχεῖν (Feldherr, Admiral sein), nehmen das Objekt im Genit. zu sich, wie z. B. Ἀλκιβιάδης τῶν ἡλικιωτῶν ἐκρατίστευσεν. — Λακεδαίμων ἐπὶ πολὺν χρόνον ἐπρώτευσε τῆς Ἑλλάδος. — Ἀστυάγης Μήδων ἦρξε. — Πολυκράτης Σάμου ἐτυράννει. — πάντων δεσπόζειν ἀξιοῖ ὁ τύραννος. — Λάχης ὁπλιτῶν καὶ ἱππέων ἐστρατήγει. — Λακεδαιμόνιοι Πελοποννήσου τῆς ξυμπάσης ἡγοῦνται καὶ τῶν ἔξω ξυμμάχων πολλῶν.

Anm. 2 (§. 108, 2, b.). Nach Analogie dieser Verba nehmen auch die Adjektiva, welche eine Befähigung zu Beherrschung oder Bewältigung einer Sache bezeichnen, wie κύριος, ἐγκρατής, αὐτοκράτωρ, oder das Gegentheil davon, wie ἀκρατής, ἀκράτωρ, die Sache, deren man Herr ist oder nicht, im Genitiv zu sich, z. B. κύριον εἶναι θανάτου τινός[2]). Plat. Criti. p. 120, D. — ἐγκρατὴς ὕπνου[3]). Xen. Oec. IX, 11. — οὐκ ἀξιῶ ἡγεῖσθαι τῆς τε

1) der Gottheiten sind viele und mancherlei. — 2) über Jemandes Tod zu entscheiden haben. — 3) des Schlafes Herr, den Schlaf bewältigen könnend.

οἰκείας γνώμης ὁμοίως αὐτοκράτωρ εἶναι καὶ ἧς οὐκ ἄρχω τύχης[1]). Thuc. IV, 64. — *τὰ μοχθηρὰ ἀνθρώπια πασῶν τῶν ἐπιθυμιῶν ἀκρατῆ ἐστι*[2]). Xen. Cyr. V, 1, 13.

Anm. 3 (§. 108, Anm. 4.). Als Ausnahmen von dieser Regel sind zu bemerken: 1) *ἀνάσσειν*, welches wechselnd den Genit. und den Dativ zu sich nimmt, je nachdem mehr der Begriff des Obwaltens oder des Gebietens vorwaltet; vgl. z. B. Jl. I, 288. XII, 242. Od. I, 117 u. 181. In derselben Art hat bei Dichtern auch *βασιλεύειν* zuweilen den Dativ neben sich, z. B. Od. VII, 59, und selbst *ἄρχειν*, z. B. Jl. XIV, 134. XVI, 552. — 2) *κρατεῖν* konstruirt nur Homer an zwei Stellen mit dem Dativ (Od. XI, 485. XVI, 265.); in der Bedeutung „überwältigen und festhalten“ aber nimmt *κρατεῖν* den Akkus. zu sich, z. B. *Μεγάβαζος τούς τε Αἰγυπτίους καὶ τοὺς συμμάχους μάχῃ ἐκράτησε.* Thuc. I, 109. vgl. ib. 108 u. 111. Xen. Mem. IV, 5, 10. Vgl. unten Anm. 12. — 3) *ἡγεῖσθαι* und *ἡγεμονεύειν* haben in der Bedeutung „führen, geleiten“ den Dativ neben sich, in der Bedeutung „leiten, befehligen“ den Genitiv. Vgl. §. 105, Anm. 1.

5) Die Verba, welche eine Thätigkeit bezeichnen, wodurch das Objekt nicht in seiner Totalität, sondern nur an einem Theile betroffen wird, nehmen das Objekt im partitiven Genit. zu sich. Daher haben solche Verba, deren Begriff keine andere als eine theilweise Einwirkung zuläßt, ausschließlich den Genit. bei sich, während andere, deren Begriff die totale und die theilweise Einwirkung gleichmässig zuläßt, abwechselnd mit dem Akkus. und mit dem Genit. konstruirt werden.

a) Zu der ersten Gattung gehören

aa) [§. 108, 2, c.] die Verba Antheil haben, theilnehmen (*μετέχειν*, *μέτεστί μοι*, *κοινωνεῖν*, *μεταλαμβάνειν*, *συλλαμβάνειν*, *συνεργὸν εἶναι*), theilnehmen lassen, mittheilen (*μεταδιδόναι*, *ἐπαρκεῖν*), Antheil bekommen (durch Geschick, Loos oder Erbschaft, *τυγχάνειν*, *ἐπιτυγχάνειν* nebst den poet. *κυρεῖν* und *ἀντιᾶν*, *λαγχάνειν*, *κληρονομεῖν*), welche dasjenige, woran man Theil hat oder bekömmt, im Genitiv zu sich nehmen.

bb) [§. 108, 2, d.] die Verba berühren (*ἅπτεσθαι*, *ψαύειν*, *θιγγάνειν*) nebst denen, die eine räumliche Berührung bezeichnen, wie an etwas stoßen oder gränzen (*ἔχεσθαι*), nahe sein, nahen (*ἐγγίζειν*, *πλησιάζειν*), sich an etwas halten (*ἔχεσθαι*, *ἀντέχεσθαι*, *ἀντιλαμβάνεσθαι*, *ἐπιλαμβάνεσθαι*), treffen, erreichen (*τυγχάνειν*, *ἐξικνεῖσθαι*, *ἐφικνεῖσθαι*), zielen (*στοχάζεσθαι*), betreten (*ἐπιβαίνειν*), welche dasjenige, was berührt od. erreicht wird od. werden soll, im Genitiv zu sich nehmen.

---

1) ich nehme mir nicht heraus zu meinen, daß ich des Glückes, über das ich nicht gebieten kann, eben so voller Meister sei, wie meines eigenen Willens. — 2) können keine ihrer Lüste bezähmen.

cc) [§. 108, 2, d.] anfangen (ἄρχειν, ἄρχεσθαι), einen Versuch machen (πειρᾶσθαι), kosten (γεύεσθαι), geniessen (ἀπολαύειν, πάσασθαι, εὐωχεῖσθαι), kosten od. geniessen lassen (γεύειν, εὐωχεῖν, ἑστιᾶν), die das Objekt im Genitiv zu sich nehmen.

aa) Ὁ ἄνθρωπος μετέχει τῆς θείας φύσεως. — τὸ ἀνθρώπινον γένος μετείληφεν ἀθανασίας. — συλλήψομαί γε τοῦδέ σοι κἀγὼ πόνου. Eur. — ἐπειδὴ θνητοῦ σώματος ἔτυχες, ἀθανάτου δὲ ψυχῆς, πειρῶ τῆς ψυχῆς ἀθάνατον μνήμην καταλιπεῖν. — πρέπει τοὺς παῖδας, ὥςπερ τῆς οὐσίας, οὕτω καὶ τῆς φιλίας τῆς πατρικῆς κληρονομεῖν. Isocr. ad Demon. §. 2. — θάλπους καὶ ψύχους καὶ σιτῶν καὶ ποτῶν καὶ πόνων καὶ ὕπνου ἀνάγκη καὶ τοῖς δούλοις μεταδιδόναι. Xen. Cyr. VII, 5, 78.

bb) Εἴ τις ὑμῶν δεξιᾶς βούλεται τῆς ἐμῆς ἅψασθαι, προςίτω. — νόμων ἔχεσθαι πάντα δεῖ τὸν σώφρονα. Men. — ἕως ἐστὶ καιρός, ἀντιλάβεσθε τῶν πραγμάτων. — ἀντέχεσθε τῆς ἐλευθερίας. — ἀνθρώπων στοχάζεσθαι (nach Menschen zielen). — οἱ ἀνδρεῖοι οὐκ ἐάσουσι τοὺς πολεμίους ἐπιβαίνειν τῶν ὅρων τῆς χώρας.

cc) Σὺν τοῖς θεοῖς ἄρχεσθαι χρὴ παντὸς ἔργου. — ἡ ἐν Μαραθῶνι γενομένη μάχη τῆς σωτηρίας ἦρξε τοῖς Ἕλλησιν. — τίς ἀνθρώπων οὐ πολλῶν κακῶν πεπείραται; — Σωκράτους ἐγὼ τῶν μὲν λόγων οὐκ ἔμπειρός εἰμι, ἀλλὰ τῶν ἔργων ἐπειράθην. — οἱ ὄψων γευσάμενοι ἀποπτύουσι τὴν μᾶζαν. — παντὸς μαθήματος γεύεσθαι χρή. — οἱ ἀπολαύοντες τῶν σῶν ἀγαθῶν εὖνοί σοι γίγνονται. Xen. Oec. XII, 7. — εὐωχοῦ τοῦ λόγου[1]). Plat. Rep. I, p. 352, B. — ἑστιᾶν τινα λόγων καλῶν[2]). ib. IX, p. 571, D.

Zusatz 1 (§. 108, Anm. 5.). Nach Analogie von μέτεστί μοί τινος findet sich zuweilen auch προςήκει μοί τινος (z. B. Xen. Cyr. VIII, 1, 37. Mem. IV, 5, 10. Plat. Rep. VII, p. 527, D. Arist. Av. 969.), während προςήκει μοί τι gewöhnlicher ist; sehr selten aber ist die Konstrukzion προςήκει τι πρός τινα (Hdt. VIII, 100. Dio Cass. LVIII, 27.). Der Analogie der Verba, welche „theilnehmen" bedeuten, folgen auch die Adjekt., welche den Begriff der Betheiligung enthalten, wie κοινός, μέτοχος, ἰσόμοιρος, ἄμοιρος, ἄκληρος, συνεργός, sowie der Analogie der Verba „berühren, nahen" die Adjekt. und Adverb., die eine Berührung oder Nähe bezeichnen, wie μέσος, μεταξύ, ἐγγύς, πλησίον, πέλας, ἄγχι, ἑξῆς, ἐφεξῆς, ἐντός, εἴσω, ἐκτός, ἔξω, ἔμπροσθεν, ὄπισθεν, κατόπιν, ἀμφοτέρωθεν, ἑκατέρωθεν, ἐνώπιον, ἄντα,

1) laß dir den Vortrag behagen. — 2) Einen mit schönen Redensarten regaliren.

ἀντίον, ἐναντίος, εὐθύ, καταντικρύ, πέραν, nach deren Art zuweilen auch παραπλήσιος (Plat. Soph. p. 217, B. Polyb. I, 23, 6.), πρέπων (Soph. Aj. 534.) und πρεπόντως (Plat. Menex. p. 239, C.) den Genit. zu sich nehmen, welche regelmässig mit dem Dativ konstruirt werden, s. §. 105, 3. nebst Anm. 1, a. und 4. Neben ὅμοιος findet sich der Genit. statt des Dativs nur an einigen kritisch unsicheren Stellen (s. Schneider. Plat. Rep. V, p. 472, D.) und neben ἴσος steht der Gegenstand, dem etwas gleich kömmt, ohne Ausnahme im Dativ, s. §. 105, 4. — Ob auch der neben einigen zusammengesetzten Adjektiven, die eine Art von Gemeinschaft bezeichnen, zuweilen sich findende Genitiv nach dieser Analogie zu erklären sei, ist unsicher. Es sind von dieser Art zu bemerken: σύντροφος (Soph. Phil. 203.), συγγενής (z. B. Plat. Tim. p. 76, C.), ὁμόστολος (Soph. O. R. 213.), σύμφωνος (ib. 420.), ἔντροφος (Eur. Jph. A. 289.), ἔννομος (Aesch. Suppl. 568.), ἐπίστροφος (Od. I, 177.) und ἐπιχώριος (Plat. Conv. p. 189, B.).

Zusatz 2 (§. 108, Anm. 8.). Nach Analogie von „berühren" konstruiren die Dichter auch die Verba bitten, flehen, beschwören (λίσσεσθαι, ἱκετεύειν, ἱκνεῖσθαι, ἀντιᾶν, γουνάζεσθαι) mit dem Genit. des Gegenstandes, den der Flehende berührt, wie z. B. ἱκετεύω σε τῶνδε γουνάτων καὶ σοῦ γενείου, Eur. Hec. 746, dann aber auch überhaupt mit dem Genit. des Gegenstandes, den man anruft, um die Gewährung seiner Bitte zu erlangen, wie z. B. λίσσομαι ἠμὲν Ζηνὸς Ὀλυμπίου ἠδὲ Θέμιστος. Od. II, 68.

Zusatz 3. Nach Analogie der Verba, welche „geniessen" bedeuten, nimmt selten auch ἥδεσθαι (sich laben), das gewöhnlich mit dem Dativ konstruirt wird (s. §. 106, 2, Zus. c.), den Genitiv zu sich, wie πώματος ἥσθη, Soph. Phil. 714. — Auch μεθύσκεσθαι (sich berauschen), welches eine Folge übermässigen Genusses bezeichnet, nimmt den Stoff, womit man sich berauscht, im Genitiv zu sich, z. B. μεθυσθεὶς τοῦ νέκταρος, Plat. Conv. p. 203, B.

Anm. 4 (§. 108, Anm. 6.). Als Ausnahmen von der obigen Regel sind folgende zu bemerken:

a) μετέχειν, μεταλαμβάνειν und μεταδιδόναι nehmen, wenn ausser dem Ganzen die Benennung eines Theiles hinzugefügt wird, diesen im Akkus. zu sich, sowie derselbe neben μέτεστί μοι im Nominat. erscheint, z. B. περὶ τοῦ πολεμεῖν ἢ μὴ προσήκει τούτους μάλιστα συμβουλεύειν, οἵπερ καὶ τῶν κινδύνων πλεῖστον μέρος μεθέξουσιν. Isocr. Archid. §. 3. — μεταλαμβάνουσιν οἱ ἄνθρωποι τῶν τῆς ἀρετῆς μορίων οἱ μὲν ἄλλο, οἱ δὲ ἄλλο. Plat. Prot. p. 329, E. — τὸ πέμπτον μέρος οὐ μετείληφε τῶν ψήφων. Plat. Ap. Socr. p. 36, A. — ἐν δημοκρατίᾳ μέτεστι πᾶσι τὸ ἴσον. Thuc. II, 37. vgl. V, 47. Plat. Ap. Socr. p. 19, C. Xen. Hier. IV, 2. — οἱ πάλαι ἥκοντες καὶ πῦρ καίοντες οὐ προσίεσαν πρὸς τὸ πῦρ τοὺς ὀψίζοντας, εἰ μὴ μεταδοῖεν αὐτοῖς πυρούς[1]) ἢ ἄλλο τι ὧν ἔχοιεν βρωτῶν. Xen. An. IV, 5, 5. — Auch die Sache selbst, welche zu Theil wird, tritt im Akkus. hinzu, wenn dieselbe als ein untheilbarer Begriff erscheint, wie z. B. ἐναισίου δὲ συντύχοιμι, μηδ' ἄλαστον ἄνδρ' ἰδὼν ἀκερδῆ χάριν μετάσχοιμί πως. Soph. O. C. 1482. — Als vereinzeltes Beispiel einer unge-

1) als ein Theil der Lebensmittel, die sie bei sich hatten, betrachtet.

wöhnlichen Konstrukzion findet sich bei Thuc. II, 16: τῇ ἐπὶ πολὺ κατὰ τὴν χώραν αὐτονόμῳ οἰκήσει μετεῖχον οἱ Ἀθηναῖοι. — ἐπαρκεῖν nimmt die Sache, welche mitgetheilt wird, gewöhnlich im Akkus. und nur selten im Genit. zu sich.

b) κυρεῖν hat nur selten den Akkus. bei sich, wie z. B. κυρούντων τὰ πρόσφορα, Aesch. Cho. 700 H. — ἀντιᾶν wird in der Bedeutung „begegnen" mit dem Dativ konstruirt (z. B. Jl. XXI, 151. Od. XVIII, 146.), aber für die angenommene Verbindung dieses Verbums mit dem Akkus. mangeln die Belege, da in Jl. I, 3. ἀντιόωσαν absolut zu fassen und ἐμὸν λέχος von ἐποιχομένην abhängig ist. — Neben τυγχάνειν finden sich bei Dichtern zuweilen neutrale Pronomina (s. §. 104, 3, f.) im Akkusativ, wie z. B. οὐ γὰρ ἂν τύχοις τάδε. Eur. Phoen. 1669. — αἰτεῖς ἃ τεύξει. Soph. O. C. 1106. vgl. Phil. 509. — ἐπιτυγχάνειν (antreffen, vorfinden) hat nur selten den Akkus. bei sich, wie Plat. Rep. IV, p. 431, C: τὰς μετρίας ἐπιθυμίας ἐν ὀλίγοις ἐπιτεύξει. — Neben λαγχάνειν findet sich eben so häufig der Akkusativ als der Genitiv, namentlich ist der Akkusativ regelmässig, wo von Aemtern und Verwaltungen, die man übernimmt, die Rede ist und in der Wendung λαγχάνειν δίκην. — Neben κληρονομεῖν findet sich bei bessern Schriftstellern die Angabe des Erbtheils stets im Genit., dem sich auch der Genitiv der Person, von welcher das Erbtheil herrührt, beigesellen kann, wie z. B. κεκληρονόμηκας τῶν Φίλωνος χρημάτων, Demosth. de Cor. §. 312. Den Akkusativ des Erbtheils hat zuerst Lycurg. Leocr. §. 88: ταύτην (τὴν γῆν) τεθνεῶτες ἐκληρονόμουν, die Spät. aber häufig, bei denen selbst κληρονομεῖν τινα (Einen beerben) üblich ist.

c) [§. 108, Anm. 9.] Von den Verben, welche „berühren" bedeuten, hat Pindar θιγγάνειν und ἅπτεσθαι mit dem Dativ konstruirt: ἀσυχίᾳ θιγέμεν, Pyth. IV, 296. — στάλαισιν ἅπτονθ' Ἡρακλείαις, Jsthm. III, 30, und bei Theocr. I, 59: ποτὶ χεῖλος ἐμὸν θίγεν, ist προςθιγγάνειν mit dem Akkus. konstruirt. — Ueber ἐγγίζειν und πλησιάζειν s. §. 105, Anm. 1, a.

d) [§. 108, Anm. 10.] ἀπολαύειν hat den Gegenstand, von dem man Genuß oder Vortheil zieht, stets im Genitiv bei sich; wird aber daneben auch noch die Art genannt, wie man Vortheil zieht, so steht diese im Akkusativ, wobei der Genitiv unverändert bleibt und zuweilen die Präposizionen ἀπό, ἐκ und παρά zu sich nimmt (z. B. Plat. Euthyd. p. 299, A. Rep. III, p. 395, C. Xen. Conv. III, 3.). — ἀπολαύουσιν ἐλάχιστα τῶν ὑπαρχόντων[1]). Thuc. I, 70. — τοῦ βίου τι ἀπολαῦσαι[2]). Jd. II, 53. — αἰγῶν τοσαῦτα ἀγαθὰ ἀπολαύει[3]). Xen. Mem. I, 6, 2. — Neben εὐωχεῖν und εὐωχεῖσθαι findet sich der Akkus. dessen, was man genießt oder zum Genuß darbietet, nur selten, z. B. πολλὰ καὶ ἡδέα εὐώχουν ἡμᾶς[4]), Plat. Gorg. p. 522, A. — κρέα εὐωχοῦ[5]), Xen. Cyr. I, 3, 6. vgl. VI, 4, 10. — Neben ἑστιᾶν wird das, womit man Einen bewirthet, selten im Dativ beigesetzt, wie ἑστιᾶν τινα ἰχθύσιν, Plat. Rep. III, p. 404, B.

---

1) sie haben sehr wenig Genuß von ihren Gütern. — 2) etwas von dem Leben geniessen. — 3) so viele Vortheile zieht er von den Ziegen. — 4) traktirten uns mit vielen Genüssen. — 5) laß dir das Fleisch gut schmecken, iß tüchtig Fleisch.

b) [§. 108, 2, d.] Zu der zweiten Gattung, welche solche **Verba umfaßt, die das Objekt wechselnd im Akkusativ und im Genitiv zu sich nehmen**, gehören alle Verba, die eine Thätigkeit bezeichnen, welche verändernd auf einen körperlichen Gegenstand einwirkt. Vorzugsweis häufig aber werden in dieser Wechselkonstrukzion gebraucht die Verba, welche eine **Art des Nehmens oder Gebens** bezeichnen, namentlich:

aa) *λαμβάνειν, αἱρεῖν* (nehmen, bekommen, fassen), *ἔχειν* (halten), welche den Gegenstand, von dem man einen Theil bekömmt oder den man an einem Theile faßt und hält, im Genitiv zu sich nehmen, z. B. *Κῦρος ἔταξε Γλοῦν καὶ Πίγρητα λαβόντας τοῦ βαρβαρικοῦ στρατοῦ*[1]) *συνεκβιβάζειν τὰ ἅρματα.* Xen. An. I, 5, 7. vgl. Cyr. I, 4, 20. — *χειρὸς*[2]) *ἔχων Μενέλαον.* Jl. IV, 154. — *Ἕκτωρ μὲν κεφαλῆφιν*[3]) *ἐπεὶ λάβεν, οὐχὶ μεθίει.* Jl. XVI, 762. — *ξανθῆς δὲ κόμης ἕλε.* Jl. I, 197. — *μέσσου δουρὸς ἑλών*[4]). Jl. III, 78. — *χειρὸς ἑλόντ' ἀγέμεν Βρισηΐδα.* Jl. I, 323. — *ἀπάξω αὐτὸν ἐς τὸ δεσμωτήριον ἐπιλαβόμενος τῶν τριχῶν.* Aesch. Ctes. §. 150. — Daher findet sich auch neben *ἄγειν* (führen) der Theil, an welchem man Einen führt, im Genitiv, wie *ἄγειν τῆς ἡνίας τὸν ἵππον.* Xen. de re equ. VI, 9. und dem ähnlich: *γέροντα δὲ χειρὸς ἀνίστη.* Jl. XXIV, 515.

bb) [§. 108, 2, e. nebst Anm. 10.] *ἐσθίειν* nebst *φαγεῖν* (essen) und *πίνειν* (trinken) nehmen das Objekt im Genitiv zu sich, wenn bezeichnet werden soll, daß von einem Vorrath einzelne Theile genossen werden, im Akkusativ aber, wenn bezeichnet werden soll, daß entweder ein Vorrath ganz aufgezehrt wird, oder daß Jemand etwas als gewöhnliches Nahrungsmittel benutzt, z. B. *ἐσθίειν κρέα* (sich von Fleisch nähren; ein Stück Fleisch aufzehren), aber *ἐσθίειν κρεῶν* (Fleisch zu sich nehmen). — *πιεῖν οἴνου* und *πίνειν οἶνον* (Wein trinken, ersteres von einem einmaligen Trinken, letzteres von einer Gewohnheit). Daher immer *πιεῖν τὸ κώνειον, πίνειν φάρμακον* (den Giftbecher leeren, Arzenei nehmen). — *τῶν κηρίων τῶν ἐν Κολχοῖς ὅσοι ἔφαγον, πάντες ἄφρονες ἐγίγνοντο.* Xen. An. IV, 8, 20. — Nach Analogie dieser Verben nehmen auch *ἐμφορεῖσθαι* (in sich füllen, sich sättigen) und *ἐμβάλλεσθαι* (zu sich nehmen) zuweilen den Genitiv zu sich, z. B. *ἐμφορεῖσθαι τοῦ ἀκράτου.* Luc. Diall. Deor. 18, 2. — *ἐμβάλλεσθε τῶν λαγῴων* (füllt euch den Leib mit Hasenbraten). Arist. Pac. 1312.

cc) [§. 108, 2, g. nebst Anm. 11.] **Von den Verben, welche eine sinnliche Wahrnehmung bezeichnen**, sind folgende Konstrukzionen zu bemerken:

α) *ὀσφραίνεσθαι* (riechen) nimmt das Objekt regelmässig im Genit. und nur selten im Akkus. zu sich (z. B. Arist. Plut. 896. Ael. N. A. 9, 54.).

β) *αἰσθάνεσθαι* (wahrnehmen, empfinden, fühlen, bemerken) nimmt das Objekt wechselnd im Genit. und im Akkus. zu sich, z. B. *ὧν οἱ Ἀθηναῖοι αἰσθόμενοι*, Thuc. I, 57. — *αἰσθάνεσθαι τὸν κατάγελων τῶν πρεσβέων*, Arist. Ach. 76. — *ᾔσθοντο προσιόντων τῶν πολεμίων*, Xen. Hell.

1) eine Abtheilung des asiatischen Heeres. — 2) an der Hand. — 3) = *κεφαλῆς*, am Kopfe. — 4) die Lanze in der Mitte fassend.

IV, 2, 19. vgl. Mem. IV, 4, 11. — *ᾔσθοντο αὐτοὺς προςπλέοντας*, Thuc. I, 47. vgl. ib. 73. Xen. Mem. II, 7, 9.

γ) Von *ἀκούειν* und *ἀκροᾶσθαι* (hören, vernehmen) sind folgende Konstrukzionen zu bemerken: αα) der Schall, welchen das Ohr auffaßt, steht überall, wo derselbe als sinnlicher Eindruck momentaner Art gedacht wird, im Akkusativ, wo aber sukzessive Wahrnehmung oder geistiges Verständniß Statt findet, im Genitiv, z. B. *ἀκούειν ὄπα, φωνήν, φθόγγον, ὑλαγμόν, στόνον* u. dgl. (einen Laut der Stimme u. s. w. vernehmen), Jl. XI, 137. Pind. Ol. VI, 112. Od. XII, 41. Jl. XXI, 575. Od. XXIII, 40. u. dergl., aber *ἀκούειν ἀϋτῆς, φθογγῆς, μυκηθμοῦ, οἰμωγῆς, στοναχῆς* u. dgl. (wiederholt Laute des Geschreis u. s. w. vernehmen), Jl. IV, 331. Od. XII, 198 u. 389. Jl. XXII, 447. Od. XXI, 237, und ganz gewöhnlich *ἀκούειν βοῆς, κραυγῆς, θορύβου* u. dgl. (ein Geschrei, ein Getöse hören), aber *ἀκούειν ὄνομα* und *ταῦτ' ἀκούσας, ἃ ἀκούω, οὐδὲν ἀκήκοα*. — *εἴ τις τούςδ' ἀκούσεται λόγους* (wenn diese Worte zu Jemandes Ohr kommen), Soph. El. 1004, aber *ἀκούειν λόγων* (Reden anhören u. vernehmen), Xen. VI, 2, 13. — *τὸ σοὶ δοκοῦν ἡδέως ἀκούοιμι* (deine Ansicht möchte ich gern hören), Plat. Rep. VI, p. 487, D. — *λοιδοριῶν καὶ κατηγοριῶν ἀκούειν* (Schmähungen und Anklagen anhören), Dem. de Cor. §. 3. — *ἐπαινουμένης τῆς δικαιοσύνης ἀκούειν* (die Gerechtigkeit loben hören), Plat. Rep. II, p. 366, C. — *τὰ κοινὰ ἀκροᾶσθαι* u. dgl. (bei Besprechung der allgemeinen Angelegenheiten zuhören), Thuc. VI, 89, aber *τῶν λεγομένων ἀκροᾶσθαι* (den Vortrag anhören, auf denselben achten), *χρησμῶν ἀκροᾶσθαι*, Isocr. Plat. §. 6. Thuc. II, 21. — Instrumente, deren Klang man vernimmt, sind stets im Genitiv zu nennen, also *ἀκούειν λύρας, αὐλῶν, σάλπιγγος* u. dgl. — ββ) die Person, von welcher die vernommene Aeusserung herrührt, steht stets im Genitiv, woneben das, was man vernimmt, entweder im Akkus. eines Nomens, oder durch einen transitiven Satz mit *ὡς* oder *ὅτι*, oder durch ein mit dem Personennamen in Kongruenz tretendes Partizip angegeben wird, wie z. B. *ἀκούειν* und *ἀκροᾶσθαί τινος* (Einen anhören, Jemandes Zuhörer sein, Einem gehorchen). — *αὐτὸς τοῦτο Σωκράτους ἤκουσα*, Xen. Mem. I, 2, 31. — *ἐμοῦ ἀκούσεσθε πᾶσαν τὴν ἀλήθειαν*, Plat. Ap. Socr. p. 17, B. — *βασιλεὺς ἤκουσε Τισσαφέρνους, ὅτι οἱ Ἕλληνες νικῷεν*, Xen. An. I, 10, 5. — *σοῦ ἀκούω λέγοντος* (ich höre dich sprechen od. erzählen), Plat. Prot. p. 320, B. — *παραγγέλλοντός τινος ἀκούειν* (auf Jemandes Befehle hören, achten), Xen. Cyr. VIII, 3, 6. — *λέγοντος ἐμοῦ ἀκροάσονται οἱ νέοι*, Plat. Ap. Socr. p. 37, D. — *τί μὴν ἐστιν ἃ ἡδέως σου ἀκροῶνται*; Id. Hipp. maj. p. 285, D. — Statt *ἀκούειν τινός* häufig auch *ἀκούειν παρά τινος*, seltener auch *πρός τινος, ἔκ τινος, ἀπό τινος*, sehr selten aber *ἀκούειν τινί* (eigentlich: Einem zu Liebe hören. s. §. 105, 5, Zus. a.), Jl. XVI, 515. Soph. El. 221. — γγ) die Person, über welche man eine Mittheilung von Anderen vernimmt, steht im Akkusativ, dem sich das, was über die Person mitgetheilt wird, im Partizip anschließt bei der Angabe ausgemachter Thatsachen, im Infinitiv aber bei der Mittheilung unsicherer Umstände und Gerüchte, z. B. *Θεμιστοκλέα οὐκ ἀκούεις ἄνδρα ἀγαθὸν γεγονότα*; (hast du nicht gehört, daß Th. ein braver Mann war?), Plat. Gorg. p. 503, C. vgl. Xen. Cyr. I, 4, 25. II, 4, 12. — *ἤκουε καλὸν κἀγαθὸν αὐτὸν εἶναι*,

Xen. Cyr. I, 8, 1. u. dgl. sehr häufig. — Sehr selten findet sich in dieser Bedeutung der Genit. der Person neben ἀκούειν, wie πατρὸς ἀκούσας (als er von seinem Vater erzählen hörte), Od. IV, 114.

δ) Nach Analogie von ἀκούειν nimmt auch ξυνιέναι (vernehmen, verstehen) die Person stets im Genitiv zu sich, die Sache aber wechselnd im Akkus. und im Genit., z. B. ξυνίηκε θεᾶς ὄπα, Jl. II, 182, dagegen τὰ μήπω φωνῆς ξυνιέντα παιδία, Plat. Legg. VII, p. 791, E. — καὶ μέν μευ βουλέων ξύνιον, Jl. I, 273, aber τὰς τῶν θεῶν συμβουλίας ξυνιέναι, Xen. Cyr. I, 6, 2. — Eben so auch μανθάνειν τινός (auch παρά τινος und ἔκ τινος, von Einem lernen od. erfahren), aber stets μανθάνειν τι; ferner ἀποδέχεσθαί τινός τι (von Einem etwas annehmen, einer Aeusserung beistimmen), wie z. B. τῶν Κορινθίων ἀπεδέξαντο τοὺς λόγους (nahmen die Anträge der K. an), Thuc. I, 44. — εἰ τούτου ταῦτ' ἀποδέξεσθε (wenn ihr euch das von ihm bieten lasset), Demosth. Or. XXII, §. 19. — ἀποδέχεσθαί τινος λέγοντος (eine Behauptung von Einem annehmen), Plat. Phaed. p. 92, E. — οὐκ ἀποδέχομαι ἐμαυτοῦ, ὡς τὸ ἓν δύο γέγονεν (ich glaube mir selbst nicht), ib. p. 96, E. — ἐνθυμεῖσθαι wird in der Bedeutung beherzigen mit dem Genitiv, in der Bedeutung erwägen mit dem Akkus. konstruirt.

ε) πυνθάνεσθαι hat in der Bedeutung „sich erkundigen oder befragen" stets den Genitiv der Person bei sich (daneben auch παρά τινος, seltener ἔκ τινος und ἀπό τινος), in der Bedeutung „erfahren, vernehmen" aber gewöhnlich den Akkus. und nur seltener den Genitiv der Sache oder der Person, von welcher etwas in Erfahrung gebracht wird, z. B. πυνθάνεται Κῦρον προσελαύνοντα (er erfährt, daß K. im Anmarsch ist), Xen. An. I, 7, 16, aber δύο δ' οὔπω φῶτε πεπύσθην Πατρόκλοιο θανόντος, Jl. XVII, 379. — πυθέσθαι πατρός (etwas über den Vater erfahren), Od. III, 377. — μάλα γάρ κε μάχης ἐπύθοντο καὶ ἄλλοι, Jl. XV, 224. — ἐπύθοντο τῆς Πύλου κατειλημμένης (erfuhren die Einnahme von P.), Thuc. IV, 6.

Zusatz (§. 108, Anm. 11.). Gleichmässig, wie neben αἰσθάνεσθαι, scheint auch der Genitiv zu erklären zu sein, der sich in gewissen Verbindungen neben Verben der geistigen Wahrnehmung findet, namentlich neben εἰδέναι und ἐπίστασθαι (wissen), ἀγνοεῖν (nicht wissen), γιγνώσκειν (erkennen), ἐννοεῖν, διανοεῖσθαι, σκοπεῖν (denken, bedenken), ὑπονοεῖν (vermuthen). Es findet sich nemlich neben diesen Verben zuweilen der Genitiv und zwar hauptsächlich der Genitiv der Person, jedoch nur dann, wenn der Zustand, welcher an der Person wahrgenommen wird, ausdrücklich vermittelst eines transitiven Satzes angegeben wird, wie z. B. οἶσθα γάρ που τῶν γενναίων κυνῶν, ὅτι τοῦτο φύσει αὐτῶν τὸ ἦθος (von edeln Hunden weißt du, daß das ihr eigenthümliches Naturell ist), Plat. Rep. II, p. 375, E. — ἀγνοοῦντες ἀλλήλων ὅ τι λέγομεν (unsere gegenseitigen Behauptungen nicht verstehend), Jd. Gorg. p. 517, C. — τῶν λεγόντων ὑπενοεῖτε, ὡς ἕνεκεν τῶν αὑτοῖς ἰδίᾳ διαφόρων λέγουσι (von den Rednern nahmt ihr an), Thuc. I, 68. — τοῦ δὲ οἴκαδε πλοῦ μᾶλλον διεσκόπουν, ὅπῃ κομισθήσονται (sie dachten mehr darauf, wie sie die Heimfahrt bewerkstelligen könnten), ib. 52. — Selbst die Verba, welche „sehen" bedeuten, finden sich zuweilen in dieser Konstrukzion, wie

z. B. ἢ οὔπω εἶδες ἐν τοιαύτῃ πολιτείᾳ, ἀνθρώπων καταψηφισθέντων θανάτου ἢ φυγῆς, οὐδὲν ἧττον αὐτῶν μενόντων καὶ ἀναστρεφομένων ἐν μέσῳ (daß sie dennoch blieben und öffentlich verkehrten), Plat. Rep. VIII, p. 558, A. — ὡς ἕρποντος εἰσορᾷς ἐμοῦ (du siehst, daß ich aufbreche), Soph. Trach. 393, wo Wunders Konjektur ὡς ὁρᾷς schwerlich den Vorzug verdient. Aber auch neben den Verben κρίνειν (urtheilen), λέγειν, φάναι, φράζειν, δηλοῦν (sagen, erklären) steht der Gegenstand, auf welchen das Urtheil oder die Aussage sich bezieht, zuweilen im Genitiv, während der Genit. mit περί viel gewöhnlicher ist, z. B. εὐδαιμονίας τε αὖ καὶ ἀθλιότητος ὡσαύτως ἢ ἄλλως κρίνεις; Plat. Rep. IX, p. 576, D. — τοῦ κασιγνήτου τί φῄς; Soph. El. 317.

Anm. 5. Ueber den Genitiv neben den Verben „gehorchen" s. §. 105, Anm. 2, c.

dd) [§. 108, 2, f.] Die Verba, welche einen Akt des Gedächtnisses bezeichnen, nehmen das Objekt wechselnd im Genitiv und im Akkusativ zu sich, je nachdem eine Vorstellung entweder nur in einzelnen Spuren oder in ihrer Totalität in dem Gedächtniß bleibt, oder aus dem Gedächtniß verschwindet. Ueber die einzelnen Verba, welche in diese Abtheilung gehören, ist Folgendes zu bemerken:

α) von den Verben, welche „erinnern" bedeuten, nehmen die transitiven μιμνήσκειν, ἀναμιμνήσκειν und ὑπομιμνήσκειν die Person, welche erinnert wird, stets im Akkus. zu sich, also μιμνήσκειν, ἀναμιμνήσκειν, ὑπομιμνήσκειν τινά (Einen erinnern); das, woran erinnert wird, steht, wenn es ein persönlicher Begriff ist, stets im Genitiv, wenn es ein sächlicher Begriff ist, neben μιμνήσκειν im Genitiv, also μιμνήσκειν τινά τινος (Einen an etwas erinnern), neben ἀναμιμνήσκειν und ὑπομιμνήσκειν gewöhnlich im Akkus., seltener im Genit., also ἀναμιμνήσκειν, ὑπομιμνήσκειν τινά τι (bei Einem etwas in Erinnerung bringen, Einem etwas ins Gedächtniß zurückrufen, Einen an etwas mahnen, z. B. Plat. Menex. p. 249, A. Phil. p. 19, D. Legg. VIII, p. 845, D. Criti. p. 107, E. Xen. Cyr. III, 3, 37.), dagegen πόθεν βούλει ἄρξωμαί σε τῆς γεωργίας ὑπομιμνήσκειν; Xen. Oec. XVI, 8. — ὑπομιμνήσειν τὰ πραχθέντα καὶ λεχθέντα (in Erinnerung bringen), Plat. Phaedr. p. 241, A. — Die Passiva der eben genannten Verba, μιμνήσκεσθαι, am häufigsten im Perf. μεμνῆσθαι, ferner ἀναμιμνήσκεσθαι, ὑπομιμνήσκεσθαι (sich erinnern, an Einen od. etwas denken, gedenken), nehmen sowohl das persönliche als das sächliche Objekt regelmäßig im Genitiv zu sich, eben weil die Erinnerung meist eine detaillirte ist und an einzelnen Umständen haftet. Der Akkusativ des Objekts tritt neben diesen Verben nur dann ein, wenn ein in dem Geiste haftender Totaleindruck bezeichnet werden soll, wie z. B. Τυδέα δ' οὐ μέμνημαι (vom T. habe ich keine Erinnerung, sein Bild ist mir entschwunden), Jl. VI, 222. — εἰ μεμνήμεθα τὰ κατ' ἀρχὰς λεχθέντα (wenn uns noch gegenwärtig ist), Plat. Soph. p. 265, B. — εἰ μεμνήμεθα τοὺς ἔμπροσθεν λόγους, Jd. Legg. I, p. 633, D. — ἐὰν μνησθῶ τὰ ἔπη (wenn ich die Verse noch weiß), Jd. Jon p. 537, A. — τόδε μέμνησό μοι (daran denke mir), Xen. Cyr. I, 6, 10. — μέμνησαι ἐκεῖνα, ib. §. 5. — Eben so zuweilen ἀναμιμνήσκεσθαί τι (sich etwas ins Gedächtniß zurückrufen), Plat. Phaed. p. 74, A. Legg. IV, p. 720, A, und ὑπομιμνήσκομαί τι (es fällt

mir etwas wieder ein), Jd. Phil. p. 47, E. — τὰς τάξεις ὑπομιμνήσκομαι (ich repetire die Exerzizien), Xen. Cyr. VI, 1, 25. — μνημονεύειν nimmt sowohl in der Bedeutung „sich erinnern" als in der Bedeutung „erwähnen" gewöhnlich den Akkus. zu sich, an dessen Stelle nur bei Spät. zuweilen der Genit. eintritt.

β) ἐπιλανθάνεσθαι und ἀμνημονεῖν (vergessen, uneingedenk sein) nehmen ihr Objekt regelmässig im Genitiv zu sich, namentlich überall, wo die Vorstellung von dem Verlauf eines Ereignisses oder von den Beschaffenheiten eines Gegenstandes als entschwunden bezeichnet werden soll; im Akkusativ aber dann, wenn angegeben werden soll, daß die Vorstellung von dem früheren Dasein eines Dinges gänzlich verloren gegangen ist, z. B. ἐπιλαθέσθαι τὸ γεγενημένον πάθος (nicht mehr an das, was uns widerfahren ist, denken), Xen. Hell. VI, 4, 24. — τὸ μνημονικὸν ἐπελαθόμην σου τέχνημα, Plat. Hipp. min. p. 368, D. — οὐκ ἀμνημονεῖ τοὺς λόγους, οὐδὲ τὰς ὑποσχέσεις, Demosth. Phil. II, §. 12. — Am häufigsten finden sich neutrale Pronomina und Adjektiva neben ἐπιλανθάνεσθαι im Akkusativ, wie z. B. αὐτὸ τοῦτο ἐπιλέλησμαι, Plat. Phaedr. p. 235, D. — τί δὲ δὴ ἐπιλανθάνομαι; Jd. Jon p. 540, A. — τὸ τοιοῦτον ἐπιλανθάνεσθαι, Jd. Rep. III, p. 413, C. — ἐπιλανθάνομαι ἤδη τὰ πολλά, Jd. Lach. p. 189, C. — εἴ τι ἀμνημονοῦσιν, Thuc. V, 18. — μόνον δὲ τοῦτο οὐχ οἷόν τε ὑμῖν ἀμνημονεῖν, Demosth. de Halon. §. 19. — Auch die Adjektiva ἀμνήμων und ἐπιλήσμων (uneingedenk, vergessend) nehmen den Umstand, welcher vergessen wird, stets im Genitiv zu sich.

εε) διδόναι (geben) und πέμπειν (senden) nehmen das Objekt nur dann im Genitiv zu sich, wenn von demselben nur einzelne Theile Anderen überlassen werden, z. B. καὶ τῆς αὑτῶν προςδώσουσι[1]). Jsocr. de Pac. §. 23. — σῶν τέ μοι σύμπεμπ' ὀπαδῶν[2]). Eur. Jph. T. 1216. vgl. Hdt. I, 90, 6. — — Aber auch neben andern transitiven Verben findet sich nicht selten ein Genitiv des partitiven Objekts, wie z. B. χαριζομένη παρεόντων (freundlich spendend vom Verrath). Jl. IX, 214. — πάσσε δ' ἁλός (streuete von dem Salze). Jl. IX, 214. — τῆς γῆς ἔτεμον (verheerten einen Theil des Landes). Thuc. I, 30. — κινεῖν τῶν χρημάτων (die Schätze angreifen, einen Theil davon mobil machen). Thuc. I, 143. — οὐδέ τις αὐτὸν βλάπτειν οὔτ' αἰδοῦς οὔτε δίκης ἐθέλει (keiner will ihn weder an der Ehre, noch am Rechte kränken). Tyrt. IV, 26. — παροίξας τῆς θύρας (die Thür ein wenig öffnend). Ar. Pac. 30. — τῶν κατὰ κράτος ἀναλώτων τειχέων[3]) τῇ φιλανθρωπίᾳ ὑπὸ χεῖρα ἐποιεῖτο. Xen. Ag. 1, 22. u. dgl. — κατεαγέναι τῆς κεφαλῆς (ein Loch im Kopfe haben). Plat. Gorg. p. 469, D. Arist. Ach. 1180. vgl. Pac. 71. — συντρῖψαι τῆς κεφαλῆς τινος (Einem ein Loch in den Kopf schlagen). Jsocr. Or. 18, §. 52. und eben so καταγνύναι τινὸς τῆς κεφαλῆς. Arist. Ach. 1166.

Zusatz. Nur sehr selten findet sich der partitive Genit. auch zu Bezeichnung des Subjekts, also statt des Nominativs gebraucht, wie z. B. ἐπιμιγνύναι σφῶν[4])

---

1) sie werden von ihrem eigenen Lande hinzugeben. — 2) gib mir einige von deinen Begleitern mit. — 3) einige der mit Sturm nicht zu erobernden Festungen. — 4) daß einige von ihren Leuten mit denen jener verkehrten.

τε πρὸς ἐκείνους καὶ ἐκείνων πρὸς ἑαυτούς. Xen. An. III, 5, 16. — τᾶς ἀσώτου Σισυφιδᾶν γενεᾶς[1]). Soph. Aj. 190.

II. **Der Genitiv bezeichnet zweitens denjenigen Gegenstand, zu welchem ein anderer als Eigenthum oder Eigenschaft gehört.** Diese Regel kömmt zur Anwendung:

1) [§. 108, 1.] überall, wo neben einem Substantiv, das ein Besitzthum, eine Eigenschaft, eine Handlung, eine Aeusserung, einen Zustand bezeichnet, der Eigenthümer und Vollbringer ebenfalls substantivisch angegeben werden, z. B. ἡ τῆς ἀρετῆς κτῆσις μόνη βέβαιος. — ἡ ἀρετὴ κάλλιστος ἀνθρώπων ἐστὶ κόσμος. — πόλεως ψυχὴ οἱ νόμοι. — ἡ ὕδραυλις Κτησιβίου ἐστὶν εὕρημα. — ὁ δειλὸς τῆς πατρίδος προδότης ἐστίν. — κάτοπτρον εἴδους χαλκός ἐστ', οἶνος δὲ νοῦ.

Zusatz 1 (§. 108, Anm. 1.). Neben Substantiven, die einen Zustand bezeichnen, kann der im Genit. genannte Gegenstand eben sowohl als das Subjekt zu betrachten sein, in welchem der Zustand sich regt (genitivus subjectivus oder activus), als auch als das Objekt, in Beziehung auf welches der Zustand sich äussert (genitivus objectivus oder passivus), während im Deutschen das Objektsverhältniß meist durch Präposizionen verdeutlicht wird. So εὔνοια und μῖσός τινος (Liebe und Haß Jemandes und gegen Jem.), πόθος und ἐπιθυμία τινός (Verlangen und Begierde Jemandes und nach Jem.), φόβος und θάῤῥος τινός (Furcht und guter Muth Jemandes, Furcht vor Jem., guter Muth gegen Jem.), ἔλεος und οἶκτός τινος (Mitleid und Erbarmen Jemandes und mit Jem.), ὀδύνη τινός (Schmerz Jemandes und über Einen), ποινή τινος (Rache für Einen), δουλεία τινός (Abhängigkeit Jemandes und von Jem.), πόλεμος und στρατεία τινός (Krieg und Zug gegen Einen), ἐπιχείρησίς τινος (Angriff Jemandes und auf Einen), λόγος, μῦθος, ἀγγελία τινός (Erzählung von Einem, Nachricht über etwas), βίᾳ τινός (so daß man Einem Gewalt anthut, d. i. wider Jemandes Willen) u. dgl. Auch andere Substantiva, deren Begriff eine doppelte Beziehung auf einen Gegenstand zuläßt, können beiderlei Genitive zu sich nehmen, z. B. θεῶν ὅρκοι (Schwur der Götter und bei den Göttern), εὐχαὶ θεῶν (Gebete zu den Göttern), σπονδαί τινος (Bündniß, das Jem. geschlossen hat und das mit Einem geschlossen ist), ἐπιτείχισμά τινος (das von Einem und gegen Einen errichtete Bollwerk), ἄποινα oder λύτρα τινός (das von Einem und für Einen entrichtete Lösegeld), τρόπαια τῶν Λακεδαιμονίων (das von den L. und über die L. errichtete Siegeszeichen), τρόπαια ναυμαχίας (Siegeszeichen wegen eines Seesiegs), νόμος τινός (das von Einem und für Einen gegebene Gesetz) u. dgl. Auf dieselbe Weise, wie der Genitiv, können auch die possessiven Pronomina die Beziehung auf das Objekt bezeichnen, wenn sie Substantiven, die einen Zustand benennen, beigegeben werden, wie z. B. εὔνοια, φιλία ἡ ἐμή (Liebe zu mir, Freundschaft für mich), σὴν χάριν (zu deinen Gunsten), τὸ ὑμέτερον δέος (die Furcht vor euch) u. dgl.

Zusatz 2 (§. 108, Anm. 1.). Der possessive Genitiv kömmt auch zur Anwendung, wenn neben Ortsnamen das Land oder Volk genannt wird, welchem der

---

1) einer vom Stamme der Sis.

Ort angehört, was im Deutschen wiederum durch Präposit. bezeichnet wird, z. B. τῆς Ἀττικῆς ἐν Ἐλευσῖνι (zu El. in Att.), ἐξ Ἐφέσου τῆς Ἰωνίας (aus Eph. in Jonien), Κορινθίων ἐπ' Ἀμβρακίαν (nach Ambrakia, einer Kolonie der Kor.)*).

Zusatz 3. Der griech. Sprache eigenthümlich ist der Gebrauch des possessiven Genitivs neben dem neutralen Artikel (s. §. 98, 5, b, β.) und neben neutralen Pronominen. Es bezeichnet nemlich τὸ mit dem Genitiv jede Art von Eigenthümlichkeit, Wesen und Charakter, Handlung und Aeusserung, was mit Einem vorgeht, was Einer zu leisten hat, τά mit dem Genitiv aber jede Art des Eigenthums und des Zubehörs, Zustände, Verhältnisse, Lage, Angelegenheiten, Interessen, Leistungen, Pflichten, Ansichten und Grundsätze, z. B. τὸ τῆς τύχης (die Art, wie sich der Zufall od. das Glück zeigt, Macht des Zufalls, Laune des Glücks), τὰ τῆς τύχης (Gang des Schicksals). — τὸ τοῦ Σόλωνος (der Spruch des S.; wie es dem S. ging). — τὸ τοῦ κυνός (die Geschichte mit dem Hunde). — τὸ τῶν ἐφόρων (das Amt, die Pflicht der Eph.). — τὸ τῆς τέχνης (was ins Gewerbe einschlägt). — τὰ τῶν φίλων (Freundesgut). — τὰ τῆς ψυχῆς (Geisteskräfte, geistige Verrichtungen). — τὰ τῶν Ἑλλήνων (die Lage, die Leistungen, die Angelegenheiten, die Interessen der H.). — τὰ ἑαυτοῦ (die eigenen Angelegenheiten, Interessen, Obliegenheiten, Leistungen). — τὰ τοῦ στρατηγοῦ (was der Feldherr zu leisten hat, der Geschäftskreis, die Pflichten des F.). — τὰ θεῶν (die Schickungen Gottes; das Leben der Götter). — φρονεῖν τά τινος (Jemandes Ansichten theilen, auf Jem. Partei stehn, es mit ihm halten). — In Verbindung mit neutralen Pronominen und mit οὐδέν bezeichnet der Genitiv den Gegenstand, in dessen Bereich oder zu dessen Besitz etwas gehört, auf den sich etwas bezieht, von dem etwas herrührt, z. B. ταῦτα εἶχον οἱ Ἀθηναῖοι τῶν Πελοποννησίων (diese Besitzungen der Peloponnesier hatten die Ath. inne). — τοῦτ' ἐπαινῶ, τοῦτο θαυμάζω τινός (das lobe, bewundere ich an Einem). — τόδε αὐτῶν ἀηδές (das ist dabei od. daran unangenehm). — ἃ κέκτηταί τις ἑτέρων (was man von Andern an sich gebracht hat). — τῷ (= τίνι) ὁρῶμεν ἡμῶν αὐτῶν; (mit welchem der uns angehörigen Werkzeuge sehen wir?). — οὐδὲν ὑγιές ἐστιν αὐτοῦ (es ist kein gutes Haar an ihm). Vgl. unten II, 4.

2) [§. 108, Anm. 2.] Die Adjektiva ἴδιος und οἰκεῖος (eigen, angehörig) nehmen die Person, welcher etwas angehört, wechselnd im Genitiv und im Dativ (s. §. 105, Anm. 2, g.), das Adjekt. ἱερός (geweiht, heilig) fast ausschließlich im Genitiv zu sich, z. B. οἱ κίνδυνοι τῶν ἐφεστηκότων[1]) ἴδιοι, μισθὸς δ' οὐκ ἔστιν. — ἅπαντα τὰ τῶν οἰκούντων τὴν πόλιν οἰκεῖα τῶν καλῶς βασιλευόντων ἐστίν. — ἱερὸς ὁ χῶρος τῆς Ἀρτέμιδος.

3) [§. 108, 3.] Neben den prädikatlosen Verben εἶναι und γίγνεσθαι und neben denen, die keine volle Prädikatsbestimmung enthalten, wie erscheinen, sich als etwas zeigen (φαίνεσθαι), für etwas halten, als etwas ansehn (νομίζειν, ὑπολαμβάνειν, τιθέναι,

*) Die Einschiebung des Genit. zwischen die Präpos. und den davon abhängigen Ortsnamen ist bei dieser Ausdrucksweise unerlaubt.

1) denen, die etwas leiten.

ποιεῖσθαι, κρίνειν), **für etwas erklären, als etwas angeben** (λέγειν, φάναι, καλεῖν, προςαγορεύειν) u. ähnl. steht der Gegenstand, dem etwas angehört oder beigelegt wird, im Genitiv*). Es wird aber durch diese Ausdrucksweise nicht bloß materieller Besitz bezeichnet, worunter auch der Fall mitbegriffen ist, daß etwas von Einem herrührt oder erzeugt ist, sondern jede Art von Angehörigkeit, namentlich auch das Verhältniß, daß etwas in Jemandes Gewalt gegeben, dem Wesen und der Natur eines Dinges eigenthümlich oder zuständig und entsprechend ist. Daher ist εἶναί τινος zu übersetzen: a) Einem gehören; b) von Einem herrühren oder abstammen; c) in Jemandes Gewalt oder Hand sein; d) ἔστι τί τινος, es ist etwas die Sache, Eigenschaft, Art, Pflicht Jemandes, es ist ein Zeichen, Beweis von etwas, es gebührt Einem u. dergl. Ueber den partitiven Genitiv neben εἶναι s. oben I, 1, Zus.

Τὰ τῶν φίλων ἐμαυτοῦ εἶναι νομίζω[1]. — *Ἀλκιβιάδου ἐστὶν ὁ κύων.* — *τὸ τἀλλότρια ἑαυτοῦ φάσκειν ἀλαζονείας*[2]. — *τῶν πλειόνων καὶ ἄμεινον παρεσκευασμένων τὸ κράτος ἐστίν.* — *αἱ τῶν μαθημάτων ἡδοναὶ οὐ τῶν πολλῶν ἀνθρώπων, ἀλλὰ τῶν σφόδρα ὀλίγων εἰσίν.* — *ἡ Πύλος τῆς Μεσσηνίδος ἐστὶ γῆς*[3]. — *οἱ Πέρσαι τὴν Ἀσίαν ἑαυτῶν ποιοῦνται.* — *ὅ τι ἂν τις λάβῃ παρὰ τοῦ τυράννου, οὐδεὶς οὐδὲν ἑαυτοῦ νομίζει.* — *τῆς αὐτῆς γνώμης εἰμί.* — *οὐ τῶν αὐτῶν οὔτε λόγων οὔτε ἔργων ἐστὶν ἡ νεότης τῷ γήρᾳ*[4].

Πατρὸς μὲν δὴ λέγεται ὁ Κῦρος γενέσθαι Καμβύσου, μητρὸς δὲ ὁμολογεῖται Μανδάνης γενέσθαι. — *οὐδὲν θαυμαστὸν τῶν ἀγαθῶν πατέρων φαύλους υἱεῖς γενέσθαι καὶ τῶν φαύλων ἀγαθούς.* — *ἀγαθῶν ἐστε προγόνων.* — *ὁ νόμος οὗτος Δράκοντός ἐστιν.* — *Θουκυδίδης οἰκίας μεγάλης ἦν.* — *τοῦ αὐτοῦ ἐμοὶ δήμου προςαγορεύεται.*

Ἑαυτοῦ εἶναι[5]. — *οἱ ἄτιμοι τοῦ ἐθέλοντός εἰσιν*[6]. — *τοῦ λέγοντος εἶναι*[7]. — *ὁ μὲν δεσπότης τοῦ δούλου δεσπότης μόνον, ἐκείνου δ' οὐκ ἔστιν, ὁ δὲ δοῦλος οὐ μόνον δεσπότου δοῦλός ἐστιν, ἀλλὰ καὶ ὅλως ἐκείνου.*

---

*) Daß in derselben Verbindung auch der Dativ eintreten kann, ist bereits §. 105, 4, Zus. 2. gezeigt. Der Unterschied beider Konstrukzionsweisen besteht darin, daß der Dativ ein Zubehör nur in äussere Beziehung mit dem Eigenthümer setzt, während der Genitiv das Eigenthum gleichsam als einen integrirenden Theil des Besitzers darstellt.

1) ich halte für mein Eigenthum. — 2) fremdes Eigenthum für das seinige ausgeben ist Sache der Prahlerei. — 3) gehört zu Messenien. — 4) die Jugend führt weder gleiche Reden, noch hat sie gleiche Beschäftigungen, wie das Alter. — 5) sein eigener Herr sein, von sich selbst abhängen. — 6) die Geächteten sind in Jedermanns Gewalt. — 7) sich durch die Reden eines Andern leiten und bestimmen lassen.

Μέγιστον μὲν καὶ θεοῦ μόνον[1]) *τὸ ἀναμάρτητον, γενναίων*[2]) *δὲ μετὰ τὸ ἁμάρτημα ὡς τάχιστα ἀνενεγκεῖν. — κακούργου μέν ἐστι*[3]) *κριθέντ' ἀποθανεῖν, στρατηγοῦ δὲ μαχόμενον τοῖς πολεμίοις. — τοῦ μὲν ἄρχοντός ἐστι*[4]) *τὸ προστάττειν, τοῦ δὲ ἀρχομένου τὸ πείθεσθαι. — οὐ δὴ σώφρονος ἀνδρός ἐστιν οὔτε διώκειν οὔτε φεύγειν ἃ μὴ προσήκει. — τὸ πολλὰ ἀπολωλεκέναι τῆς ἡμετέρας ἀμελείας ἄν τις θείη*[5]) *δικαίως. — ὡς ἐγὼ οὐκ ἀδικῶ, οὐ πολλῆς μοι δοκεῖ εἶναι ἀπολογίας*[6]). **Plat. Ap. Socr. p. 28, A.**

Zusatz. Auch *φῦναι, βλαστάνειν* und *τεκνοῦν* nehmen nach Analogie von *εἶναι* die Person, von der man abstammt, im Genitiv zu sich, z. B. *τοῦ τ' ἔφυν ἐγώ.* Eur. Jph. T. 4. — *ὧν ἔβλαστεν.* Soph. Trach. 401. — *οὔτε τῆς νεογάμου νύμφης τεκνώσει παῖδα*[7]). Eur. Med. 805. — Selbst leblose Gegenstände, durch welche etwas erzeugt wird, finden sich zuweilen neben *γίγνεσθαι* im Genitiv, wie z. B. *δεινὴ δὲ κλαγγὴ γένετ' ἀργυρέοιο βιοῖο.* Jl. I, 49.

Anm. 6 (§. 108, Anm. 14.). Werden Eigenthümlichkeiten angegeben, die dem Wesen einer Person gemäß sind, so tritt zu dem Genitiv neben *εἶναι* oft noch die Präposizion *πρός* hinzu, z. B. *οὐκ ἦν πρὸς τοῦ Κύρου τρόπου ἔχοντα μὴ ἀποδιδόναι*[8]). Xen. An. I, 2, 11. — Das Verhältniß der Abkunft wird gewöhnlich durch die Präpos. *ἐκ* und *ἀπό* bezeichnet, wobei *ἐκ* in der Regel für die unmittelbare, *ἀπό* für die mittelbare oder im entfernteren Gliede Statt findende Abkunft gebraucht wird, wie z. B. *τοὺς μὲν ἀπὸ θεῶν, τοὺς δ' ἐξ αὐτῶν τῶν θεῶν γεγονότας* (theils Nachkömmlinge, theils Söhne der Götter), Jsocr. Panath. §. 81. vgl. Hdt. VII, 150. Jsocr. Bus. §. 35. Daß jedoch dieser Unterschied nicht ganz fest steht, beweisen Stellen wie *παῖδες οἱ ἀπ' Οἰδίπου*, Soph. Ant. 193, wobei Wunder mehrere Beispiele dieser Art nachweist.

4) [§. 108, 2, h.] Neben den Adverbien des Orts und der Zeit erscheinen die Benennungen der Oerter und der Zeitabschnitte, zu welchen der durch das Adverbium bezeichnete Punkt gehört, im Genitiv. Eben so nehmen auch die allgemeinen Maaß- und Gradbestimmungen, welche mit Präpos. und dem Neutr. eines Adjekt. oder eines demonstrat. und relativen Pronomens gebildet sind, den Zustand, dessen Grad bestimmt wird, im Genit. zu sich.

Πανταχοῦ τῆς γῆς εὑρήσεις ἀγαθούς τε καὶ πονηρούς. — οὐχ' ὁρᾷς, ἵν' εἶ κακοῦ[9]); — *οἱ σὺν τῷ Ἰάσονι ἱππεῖς, ὅποι ἀφίκοντο τῶν Ἑλληνίδων πόλεων, ἐν ταῖς πλείσταις ἐτιμῶντο. — γῆς γε οὐδαμοῦ οἶμαι ἀγαθὴν πολιτείαν εἶναι. — ὀψὲ τῆς ἡμέρας*[10]).

---

1) nur eine Eigenschaft oder ein Vorzug der Gottheit. — 2) Edeln geziemt es. — 3) gebührt es. — 4) steht es zu. — 5) unsere grossen Verluste kann man mit Recht unserer Fahrlässigkeit zuschreiben. — 6) dafür bedarf es nach meiner Einsicht keiner langen Vertheidigung. — 7) wird einen Sohn erzielen von. — 8) es war nicht dem Charakter des K. gemäß, lag nicht in dem Charakter des K., nicht zu bezahlen, wenn er Geld hatte. — 9) *ἵνα κακοῦ*, wo im Elend, auf welcher Stufe des Elendes. — 10) spät am Tage.

— *πόῤῥω τῆς ἡλικίας*[1]). — *τηνικαῦτα τοῦ θέρους.* — *εἰς τοῦτ' ἦλθεν ὕβρεως*[2]), *ὥστε καὶ προσπτύειν τοῖς ἐναντιολογουμένοις.* — *οἱ Ἀθηναῖοι ἐπὶ μέγα ἐχώρησαν δυνάμεως*[3]). Thuc. I, 118. — *εἰς πᾶν μοχθηρίας*[4]) *προελήλυθε τὰ πράγματα.* — *ἐν παντὶ ἀθυμίας εἶναι*[5]). Thuc. VII, 55. — *ἐς τοσοῦτον ἀμαθίας ἥκω*[6]). Plat. Ap. Socr. p. 25, E.

Zusatz 1 (§. 108, 2, i.). Auch ohne weiteren Zusatz gebrauchen die Griechen den Genitiv der Wörter, die einen Zeitabschnitt bezeichnen, wenn angegeben werden soll, daß in dem Bereiche oder Verlaufe dieses Zeitabschnittes entweder zu einem oder zu mehreren Momenten etwas geschieht. Dieser Genitiv der Zeitbestimmung wird gebraucht sowohl da, wo die Frist, wann etwas geschieht (in, an), als auch da, wo der Zeitpunkt, von welchem an (seit), oder bis zu welchem (binnen, innerhalb) etwas geschieht, angegeben wird. Ueber den weit beschränkteren Gebrauch des Dativs zu Angabe der Zeit s. §. 106, 3.

Οἱ πολέμιοι ἀπεχώρησαν νυκτός. — *ἡδὺ μὲν θέρους ψυχεινὴν ἔχειν τὴν οἰκίαν, ἡδὺ δὲ χειμῶνος ἀλεεινήν.* Xen. Mem. III, 8, 9. — *τοὺς Ἀθηναίους φασὶ τῆς αὐτῆς ἡμέρας πυθέσθαι τε τὴν ἀπόβασιν τὴν τῶν βαρβάρων καὶ βοηθῆσαι ἐπὶ τοὺς ὅρους τῆς χώρας.* — *οὐδεὶς ξένος ἀφῖκται χρόνου συχνοῦ*[7]) *ἐκεῖθεν.* — *οὐδεὶς με ἠρώτηκε καινὸν οὐδὲν πολλῶν ἐτῶν.* — *τριάκοντα ἡμερῶν*[8]) *ἀπὸ ταύτης τῆς ἡμέρας ἄπιτε.* — *Ἐπιμενίδης ἐλθὼν πρὸ τῶν Περσικῶν δέκα ἔτεσι πρότερον εἰς Ἀθήνας εἶπεν, ὅτι δέκα ἐτῶν οὐχ ἥξουσιν.* — *τοῦ μηνός* (monatlich), *τοῦ ἐνιαυτοῦ* (alljährlich), *τοῦ λοιποῦ* (in der Zukunft einmal od. zuweilen; dagegen *τὸ λοιπόν*, für die ganze Zukunft, künftighin, s. §. 104, B, 8.) u. dgl.

Zusatz 2. Auch die durch einen vollständigen Satz angegebenen Umstände, Veranlassungen und Bedingungen, unter denen etwas geschieht, betrachten die Griechen als eine Zeitsphäre, in deren Bereich ein Ereigniß gehört, und setzen demgemäß, wo der Nebensatz sein eigenes, im Hauptsatze nicht erwähntes Subjekt hat, dieses nebst dem in einem Partizip demselben beigegebenen Prädikate im Genitiv. Ein solcher Genitiv wird, weil er scheinbar unabhängig vom Hauptsatze dasteht, genitivus absolutus genannt und im Deutschen, je nachdem er begleitende Umstände, oder Veranlassungen, oder Bedingungen des im Hauptsatze ausgesprochenen Ereignisses enthält, durch einen Zeitsatz (mit den Partikeln: als, da, indem, während, nachdem, wann), oder durch einen Kausalsatz (mit den Partikeln: da, weil), oder durch einen hypothetischen Satz (mit den Partikeln: wenn, obgleich) übersetzt, zuweilen auch durch adverbialische Wendungen vermittelst eines abstrakten Substantivs mit den Präpos. „unter, während, bei, nach" u. dgl. Die Fälle der weiteren Ausdehnung und der Beschränkung dieser Regel s. §. 131.

---

1) im weit vorgerückten Alter. — 2) er ging so weit im Uebermuth. So sehr häufig *εἰς τοῦτό τινος ἐλθεῖν, ἀφικνεῖσθαι, ἥκειν* u. dgl., bis auf den Grad von etwas gelangen, so weit in etwas gehen. Auch *ἐν τούτῳ τινὸς εἶναι*, auf dem Punkte von etwas stehen. — 3) gelangten zu einem hohen Grade von Macht. So auch *ἐπὶ πολύ, μικρόν, βραχύ τινος.* — 4) zu jeder nur möglichen Art der Erbärmlichkeit. — 5) in aller Art von Niedergeschlagenheit, äusserst niedergeschlagen sein. — 6) so weit geht es mit meiner Dummheit. — 7) seit geraumer Zeit. — 8) binnen 30 Tagen.

Ἡμέρας γεγενημένης[1]), προςῆλθον οἱ πολέμιοι. — ἐκείνου εἰπόντος, πάντες ἐσίγων. — τῶν σωμάτων θηλυνομένων, καὶ αἱ ψυχαὶ πολὺ ἀῤῥωστότεραι γίγνονται. — οἱ Ἕλληνες τὸ πάλαι ἐτράποντο πρὸς λῃστείαν, ἡγουμένων[2]) ἀνδρῶν οὐ τῶν ἀδυνατωτάτων. — Κύρου βασιλεύοντος[3]), πολλά τε καὶ καλὰ ἔργα ὑπὸ τῶν Περσῶν ἐπράχθη.

Anm. 7. Ohne beigefügtes Subjekt erscheint das Partiz. im genit. absol., wenn ein persönliches oder demonstrat. Pronom., auf welchem kein Nachdruck liegt, oder das unbestimmte τὶς das Subjekt vertreten sollte, oder das Partiz. substantivisch zu Bezeichnung von Personen und Sachen gebraucht wird, die den Verbalzustand gleichsam repräsentiren, z. B. πολλοὶ οὕτω πρός τινας ἔχουσιν, ὥςτε, εὐτυχούντων (sc. αὐτῶν), λυπεῖσθαι. — ἐρώτα, ὡς ἀποκρινομένου (sc. μου). — συσκοτάζοντος[4]) ἄπιμεν οἴκαδε. — σημανθέντων[5]) τῷ βασιλεῖ, ὅτι πολέμιοί εἰσιν ἐν τῇ χώρᾳ, ἐξεβοήθει ἐπὶ τὰ ὅρια.

Anm. 8. Der umgekehrte Fall, daß nemlich ein Nomen ohne ein hinzutretendes Partiz. im genit. absol. erscheint, findet sich regelmässig in den Ausdrücken ἑκόντος τινός und ἄκοντός τινος (mit und gegen Jemandes Willen), die aber wohl als Partiz. zu betrachten sind, bei Dichtern aber auch zuweilen in anderen Wendungen mit Auslassung des Partiz. von εἶναι, wie z. B. ὑφηγητοῦ τινος (sc. ὄντος, unter Jemandes Anleitung), αἰθρίας (sc. οὔσης, bei heiterem Wetter) u. dgl.

Anm. 9. Die Präpos. ἐπὶ gesellt sich zu solchen Genitiven, wenn bezeichnet werden soll, daß ein Ereigniß sich durch die genannte Zeitperiode hinzieht und während der Dauer derselben fortbesteht, z. B. ἐπὶ Κύρου βασιλεύοντος (während oder unter der Regierung des K.) u. dgl.

Zusatz 3 (§. 108, 2, d.). Die Dichter und besonders die Epiker gebrauchen auch Ortsbenennungen im Genitiv, um zu bezeichnen, daß in dem Bereiche eines Ortes ein Ereigniß geschieht, sowohl neben Verben des Verweilens an einem Orte, als auch neben Verben der Bewegung in einem Orte. Am häufigsten findet sich auf diese Weise πεδίοιο (auf dem Felde, über das Feld hin) in Verbindung mit ἔρχεσθαι, θεῖν, διώκεσθαι, ἀτύζεσθαι, διαπρήσσειν, Jl. II, 801. IV, 244. XXI, 602. VI, 38. II, 785. — ἑλκέμεναι νειοῖο ἄροτρον (den Pflug über das Brachland ziehen), Jl. X, 353. — πρήσσειν ὁδοῖο (rührig werden auf dem Wege, sich auf den Weg machen), Jl. XXIV, 264. Od. III, 476. — διατρίβειν ὁδοῖο (die Reise verzögern), Od. II, 404. — ἠώς τοι προφέρει μὲν ὁδοῦ, προφέρει δὲ καὶ ἔργου (fördert auf der Reise u. bei der Arbeit), Hes. Op. 577. — νέφος δ' οὐ φαίνετο πάσης γαίης, οὐδ' ὀρέων (eine Wolke zeigte sich nicht über dem ganzen Lande und auf den Bergen), Jl. XVII, 372. — εἶναι Ἄργεος (in A. sein), Od. III, 251. — οἵη νῦν οὐκ ἔστι γυνὴ κατ' Ἀχαιΐδα γαῖαν οὔτε Πύλου ἱερῆς οὔτ' Ἄργεος οὔτε Μυκήνης, Od. XXI, 108. — ἷζεν τοίχου τοῦ ἑτέροιο (saß an der andern Wand), Jl. IX, 219. — In Prosa ist dieser lokale Genitiv sehr selten, wie z. B. μαστιγοφόροι παριόντες ἐπετάχυναν τῆς ὁδοῦ[6]) τοὺς σχολαίτερον προϊόντας,

1) als es Tag geworden war, nach Tagesanbruch. — 2) unter der Anführung. — 3) unter der Regierung. — 4) da es dunkel wurde. — 5) da signalisirt wurde. — 6) trieben zur Eile auf dem Wege, d. i. nöthigten schneller zu gehen.

Thuc. IV, 47. — *ἰέναι τοῦ πρόσω*[1]), Xen. An. I, 3, 1. — Aber bei Plat. Conv. p. 182, B: *τῆς τε Ἰωνίας καὶ ἄλλοθι πολλαχοῦ* ist der Genit. *Ἰωνίας* von *πολλαχοῦ* abhängig.

III. (§. 108, 5.) Der Genitiv bezeichnet drittens denjenigen Ort oder Gegenstand, von welchem etwas ausgeht oder herkömmt. Dieses Verhältniß des Ausgehens zeigt sich theils als ein räumliches, theils als ein genetisches, theils als ein kausales und umfaßt daher folgende Fälle:

1) [§. 108, 5, a.] Der Genitiv zu Bezeichnung des Ortes, von welchem etwas ausgeht, findet sich nur in der Dichtersprache neben den Verben gehen, kommen (*ἰέναι, προϊέναι*), holen und bringen (*ἄγειν, κομίζειν, φέρειν*), während in Prosa die Präposiz. *ἐκ, ἀπό* und *παρά* dem Genitiv beigefügt werden.

γῆς ὁποίας ἦλθον[2]). Soph. O. C. 572. — *πέτρης ἐκβαίνοντα*[3]). Jl. IV, 107. — *Ἀγαμέμνονός νιν παῖς βέβηκ' ἄγων χθονός*. Eur. Andr. 1061. — *εἰ μὴ τόνδε λόγῳ πείσαντες ἄγοιντο νήσου τῆσδε*. Soph. Phil. 613.

2) [§. 108, 5, c.] Der Genitiv zu Bezeichnung des Gegenstandes, von welchem etwas räumlich ausgeht, findet sich neben den Begriffen der Sonderung und Entfernung, welche den Gegenstand, von dem sich ein anderer entfernt, im Genit. zu sich nehmen. Dahin gehören

a) die Verba entfernen, trennen, sondern (*χωρίζειν, διορίζειν, ἀποκρίνειν, εἴργειν, ἀποκλείειν, ἐκβάλλειν, ἀφιστάναι* u. dgl.), entfernt sein, sich entfernen oder trennen (*ἀπέχειν, διέχειν, ἀπεῖναι, ἀφίστασθαι, ἀποστατεῖν, ἐξίστασθαι, μεθίστασθαι* u. dgl.), weichen (*εἴκειν, ὑπείκειν, παραχωρεῖν* u. dgl.).

b) die Verba losmachen, befreien, retten (*ἀπαλλάττειν, λύειν, ἀπολύειν, ἀφιέναι, ἐλευθεροῦν, σώζειν* u. dgl.), loskommen (*ἀπαλλάττεσθαι*), abkommen, verfehlen (*ἁμαρτάνειν, ἀφαμαρτάνειν, διαμαρτάνειν* u. dgl.).

c) die Verba abhalten, abbringen, abwenden (*ἔχειν, ἐπέχειν, ἀφιστάναι, ἀποτρέπειν, παύειν, καταλύειν* u. dgl.), hindern (*κωλύειν, εἴργειν, ἐμποδὼν εἶναι*), ablassen, aufhören, nachlassen (*παύεσθαι, ἀφίεσθαι, λήγειν, λωφᾶν, ἐπέχειν* u. dgl.), sich enthalten (*ἀπέχεσθαι*).

d) die Verba berauben, entziehen (*στερίσκειν, ἀποστερεῖν, ἀφαιρεῖν, περιαιρεῖν*), um etwas bringen (*σφάλλειν*), um etwas kommen (*σφάλλεσθαι, ψεύδεσθαι, ἀποτυγχάνειν, ἀμπλακίσκειν*).

Ἀπέχει ἡ Πύλος τῆς Σπάρτης σταδίους τετρακοσίους. —

1) weiter marschiren. — 2) aus was für einem Lande ich komme. — 3) als er vom Felsen kam.

τυράννων ἠλευθερώθησαν οἱ Ἀθηναῖοι. — *νόσου* τήνδ' ἀπαλλάξω χθόνα. — λῦσόν με *δεσμῶν*. — οἱ Ἕλληνες τοὺς Πέρσας εἷρξαν *τῆς θαλάττης*. — πολὺ μεῖζόν με ἀγαθὸν ἐργάσει *ἀμαθίας* παύσας τὴν ψυχὴν ἢ *νόσου* τὸ σῶμα. — ἡ τῆς διανοίας ὄψις ἄρχεται ὀξὺ βλέπειν, ὅταν ἡ τῶν ὀμμάτων *τῆς ἀκμῆς* λήγειν ἐπιχειρῇ. — Ἀγησίλαος *μέθης* ἀποσχέσθαι ὁμοίως ᾤετο χρῆναι καὶ *λαιμαργίας*, ὡς καὶ *ἁμαρτίας*. — Ἀγησίλαος, ὅπου ᾤετο τὴν πατρίδα ὠφελήσειν, οὐ *πόνων* ὑφίετο, οὐ *κινδύνων* ἀφίστατο, οὐ χρημάτων ἐφείδετο *). — ἐπαιδεύθην οὕτως ὑπὸ τῆς ἐμῆς πατρίδος, τοῖς πρεσβυτέροις καὶ *ὁδῶν* καὶ *θάκων* καὶ *λόγων* ὑπείκειν. — τὰ μαθήματα ἀποτρέπει τοὺς νέους *πολλῶν ἁμαρτημάτων*. — εἰ καταλύειν πειράσεσθε τοῦτον *τῆς ἀρχῆς*, ἐμποδὼν ἀλλήλοις *πολλῶν* καὶ *ἀγαθῶν* ἔσεσθε. — *πάντων τῶν ἀγαθῶν* ἐστερήμεθα.

Anm. 10. Als abweichend von der obigen Regel ist zu bemerken: a) daß die unter a—c. aufgezählten Verba oft mit ἀπό und ἐκ konstruirt werden. — b) daß neben den unter d. aufgezählten Verben oft auch der Akkus. der Person eintritt, welcher etwas geraubt wird, s. §. 104, 4, d, cc.

Zusatz 1 (§. 108, Anm. 19.). Auch zu Substantiven, Adjektiven und Adverbien, welche den Begriff der Entfernung, Trennung, Befreiung und des Beraubtseins enthalten, wird der Gegenstand, von welchem man sich entfernt u. s. w., im Genitiv beigesetzt. Demnach findet sich der Genitiv neben den Adverbien πόῤῥω, πρόσω, χωρίς, δίχα, ἑκάς, ἐκποδών, ἐμποδών, τῆλε, τηλόθι, ἔξω, ἐκτός, ἄνευ, ἄτερ, πλήν, κρύφα, λάθρα und neben den Adjektiven ἔρημος, ἐλεύθερος, ὀρφανός, γυμνός, ψιλός, καθαρός u. ähnl., z. B. *τῶν ἀφροδισίων* ἐν τῷ γήρᾳ πολλὴ εἰρήνη γίγνεται καὶ ἐλευθερία. Plat. Rep. I, p. 329, C. — τὸ τεθνάναι ἐστὶ μετοίκησις τῇ ψυχῇ *τοῦ τόπου* ἐνθένδε εἰς ἄλλον τόπον. Id. Ap. Socr. p. 40, C. — ἀπαλλαγὴ *τῶν κακῶν*. Isocr. de Pac. §. 25. — Beispiele der hier angeführten Adjekt. und Adverb. finden sich überall.

Zusatz 2. Der Entfernung im Raume entspricht rücksichtlich der Beschaffenheit die Verschiedenheit. Daher nehmen auch die Verba *verschieden sein*, *sich unterscheiden* (διαφέρειν, διαστῆναι, ἐξαλλάττειν u. dgl.) und die Adjekt. und Adverb., welche Verschiedenheit bezeichnen, wie διάφορος, διαφερόντως, ἄλλος, ἀλλοῖος, ἀλλότριος, ἕτερος, ἐναντίος, den Gegenstand, von welchem etwas verschieden ist, im Genit. zu sich, z. B. οἱ πλούσιοι μέγα διαφέρουσι *τῶν πενήτων*. — οἱ Γερμανοὶ μικρὸν ἐξαλλάττουσι *τοῦ Κελτικοῦ φύλου*. — οἱ τύραννοι τιμῶνται διαφερόντως *τῶν ἄλλων ἀνθρώπων*. — ἕτερον τὸ ἡδὺ *τοῦ ἀγαθοῦ*. — πότερόν ἐστιν ἐπιστήμη ἡ ἀρετή, ἢ ἀλλοῖον *ἐπιστήμης*; Plat. Men. p. 87, C.

Anm. 11 (§. 109, 5.). Auch der *Genitiv des verglichenen Gegenstandes neben dem Komparativ* (s. §. 97, 8.) läßt sich als ein Genitiv zu Bezeichnung des Abstandes oder der Verschiedenheit betrachten, indem durch den Komparativ ein Gegenstand einem anderen als verschieden rücksichtlich des Maaßes der Eigenschaft gegenüber gestellt wird. Diese Erklärungsweise des Genitivs scheint

*) s. unten 4, a, aa, Zus. 2.

eine Stütze zu finden in der Beschaffenheit der anderen Mittel, welche die griech. Sprache zu Anführung des verglichenen Gegenstandes neben dem Komparativ anwendet und die sämmtlich den Begriff einer Trennung involviren, wie ἤ (s. §. 97, 8.) und die Präposiz. ἀντί, πρό und παρά (s. §. 97, 9, a, dd.). Gewöhnlich aber betrachtet man diesen Genitiv als einen genetischen, so daß der verglichene Gegenstand als der Punkt anzusehen sei, von dessen Betrachtung ausgehend das komparative Attribut oder Prädikat ertheilt werde.

Anm. 12 (§. 108, 2, b. und §. 109, Anm. 8.). Sowie dem Komparativ der verglichene Gegenstand im Genitiv beigefügt wird, so nehmen auch die Verba, welche einen Komparativbegriff enthalten, den Gegenstand, mit welchem das Subjekt rücksichtlich des Prädikatsbegriffes in Beziehung tritt, im Genitiv zu sich. Dergleichen Verba sind diejenigen, welche bedeuten übertreffen, überbieten, überwinden, überlegen sein (περιγίγνεσθαι, περιεῖναι, κρατεῖν, ἐπικρατεῖν, ὑπερέχειν, προέχειν, ὑπεραίρειν, ὑπερφέρειν, προφέρειν, ὑπερβάλλειν, πλεονεκτεῖν), sich auszeichnen (διαφέρειν), nachstehen, zurückbleiben, unterliegen (ἡττᾶσθαι, ἐλαττοῦσθαι, μειοῦσθαι, μειονεκτεῖν, ὑστερίζειν und ὑστερεῖν, λείπεσθαι, ἀπολείπεσθαι, ἐλλείπειν), vorziehen (προαιρεῖσθαι, μᾶλλον αἱρεῖσθαι, προκρίνειν, προτιμᾶν), z. B. περιγίγνεσθαι τῆς Ἑλλάδος τῷ πολέμῳ (im Kriege überwinden), Plat. Men. p. 242, E. — περιγίγνεσθαί τινος τάχει (an Schnelligkeit übertreffen), Xen. Cyr. III, 1, 9. — διαφέρει ἄλλος ἄλλου. Plat. Theaet. p. 171, E. — τῆς ἀληθείας ἡττωμένος (von der Wahrheit geschlagen), Demosth. de Cor. §. 273. — θυσίας θύων μικρὰς ἀπὸ μικρῶν ὁ Σωκράτης οὐδὲν ἡγεῖτο μειοῦσθαι τῶν ἀπὸ πολλῶν καὶ μεγάλων πολλὰ καὶ μεγάλα θυόντων (glaubte gar nicht nachzustehen denen, die grosse Opfer darbringen), Xen. Mem. I, 3, 12. — τῆς τοῦ σώματος ἰσχύος μειοῦσθαι (Abbruch od. Einbusse an Körperkraft erleiden), Id. Cyr. VII, 5, 65. — μειονεκτεῖν καὶ σίτων καὶ ποτῶν (sich kurz halten in Essen und Trinken), Id. Hier. 2, 1. — μειονεκτεῖν τῶν ἰδιωτῶν (Privatleuten nachstehen), ib. 1, 18. — ὑστερεῖν τῆς μάχης ἡμέρας πέντε (fünf Tage nach der Schlacht kommen), Id. An. I, 7, 12. — ὑστέρησαν ἡμέρῃ μιῇ τῆς συγκειμένης (versäumten den Termin um einen Tag), Hdt. VI, 89. — φύλακας στησόμεθα τοὺς ἐγνωκότας μὲν ἕκαστον τὸ ὄν, ἐμπειρίᾳ δὲ μηδὲν ἐκείνων ἐλλείποντας, μηδ' ἐν ἄλλῳ μηδενὶ μέρει ἀρετῆς ὑστεροῦντας. Plat. Rep. VI, p. 484, D.

Anm. 13 (§. 108, Anm. 4.). Als abweichend von der eben angegebenen Regel sind folgende Konstrukzionen zu bemerken: a) ὑπερβάλλειν, ὑπερέχειν, ὑπεραίρειν und ὑπερφέρειν nehmen den sächlichen Gegenstand, welcher übertroffen wird, häufiger im Akkus. zu sich als im Genitiv; der Akkusativ der Person aber findet sich neben προέχειν nur Xen. An. III, 2, 19: ἑνὶ μόνῳ προέχουσιν οἱ ἱππεῖς ἡμᾶς (Eins nur haben die Reiter vor uns voraus), und neben διαφέρειν nur bei Spät., wie z. B. Polyb. I, 88, 7: ἐπολέμησαν πόλεμον πολύ τι τοὺς ἄλλους ὠμότητι καὶ παρανομίᾳ διενηνοχότα. — Diod. II, 5: τῷ κάλλει πολὺ τὰς ἄλλας παρθένους διαφέρουσα. vgl. XI, 67. Noch seltener ist die ebenfalls nur bei Spät. vorkommende Konstrukzion διαφέρειν τινὶ παρά τινα, Polyb. X, 27, 5. — b) Neben ἡττᾶσθαί τινος findet sich häufig auch ἡττᾶσθαι ὑπό τινος (z. B. Plat. Legg. III, p. 685, E. Prot. p. 353, A.). — Nach Analogie von ἡττᾶσθαί τινος konstruiren die Dich-

ter auch *νικᾶσθαί τινος* (z. B. Pind. Nem. IX, 5. Aesch. Suppl. 1005. Soph. Aj. 330. 1353. Eur. Med. 315. Tro. 23.) statt des prosaischen *νικᾶσθαι ὑπό τινος*. Eigenthümlich ist die Konstrukzion von *νικᾶν* bei Soph. Aj. 1357: *νικᾷ γὰρ ἀρετή με τῆς ἔχθρας πολύ* (das Verdienst übt auf mich weit mehr Einfluß aus als die Feindschaft). — Sehr selten nimmt auch *περιγίγνεσθαι* das Objekt im Akkus. zu sich, z. B. *Ἕλληνας ὁμοφρονέοντας περιγίνεσθαι*, Hdt. IX, 2. — *πολλῷ κάλλιόν ἐστιν ἐν παρατάξει νικῶντα τελευτᾶν ἢ τὰ Ὀλύμπια περιγενόμενον ζῆν*, Plut. Mor. p. 242, B. — Selten sind auch die Konstrukzionen *περιγίγνεσθαι πρός τινα* (gegen Einen die Oberhand behalten), Thuc. I, 69, und *περιγίγνεσθαι πρός τι* (sich gegen etwas behaupten), Jd. V, 111. — *κρατεῖν* nimmt in der Bedeutung inne haben, festhalten, in seiner Gewalt haben häufig den Akkus. zu sich, wie auch in der Bedeutung überwinden, besiegen (s. oben Anm. 3.), selten aber in der Bedeutung übertreffen, überbieten, wie z. B. *πάντας ἐκράτει*, Plat. Conv. p. 220, B. — *πλεονεκτεῖν τινα* (Einen übervortheilen) ist eine nur bei Spät. übliche Konstrukzion, z. B. Dion. Hal. Ant. IX, 7. und so auch Diod. und Plut.

3) Der genetische Genitiv (Genitiv zu Bezeichnung des Ursprungs) bezeichnet den Urheber und den Stoff, von denen ein Erzeugniß herrührt. Der Gebrauch des genetischen Genitivs findet Statt:

a) bei Angabe des Urhebers (genit. auctoris) sowohl neben Substantiven als neben den Verben *εἶναι* und *φῦναι*. Dieser Gebrauch ist bereits oben II, 3. erläutert und an Beispielen nachgewiesen.

b) [§. 108, 6.] bei Angabe des Stoffes (genit. materiae), woraus etwas besteht, theils neben Substantiven, theils neben den Verben sein, bestehen (*εἶναι*, *ὑπάρχειν*, *γίγνεσθαι*) und bereiten (*ποιεῖν*, *ἐργάζεσθαι*, *κατασκευάζειν* u. dgl.).

Οἴκημα ξύλων, λίθου. — νόμισμα χρυσοῦ, χαλκοῦ. — στέφανος ἐλαίας, φύλλων, ἀνθέων. — τὰ ἀγάλματα ἢ χαλκοῦ πεποίηται ἢ λίθου ἢ χρυσοῦ. — λίθου ἐστρωμένη ἐστὶν ἡ ὁδός. — ἡ κρηπὶς λίθων ἐστὶ μεγάλων.

Anm. 14 (§. 108, Anm. 20 u. 21.). Der Stoff, aus welchem etwas bereitet ist, kann auch als das Mittel betrachtet werden, unter dessen Anwendung etwas zu Stande gebracht ist, und wird dann durch den Dativ bezeichnet (s. §. 106, 2.), z. B. *λίθου* oder *λίθῳ ἐστρωμένη ἐστὶν ἡ ὁδός* (die Straße ist von oder mit Stein gepflastert). Umgekehrt aber kann auch das Mittel, durch welches ein Zustand bewirkt wird, als der Stoff betrachtet werden, aus welchem sich der Zustand entwickelt, und es kann demnach der Genitiv wechselnd mit dem Dativ eintreten. Daraus erklärt sich der besonders bei Homer häufige Gebrauch des Genitivs zu Bezeichnung des Materiales, vermittelst dessen der Verbalzustand erzeugt wird, namentlich neben den Verben waschen und baden (*λούεσθαι*, *νίζεσθαι*), wärmen und verbrennen (*θέρεσθαι*, *πιμπράναι*, *ἐμπιπράναι*), mit etwas anmachen oder beflecken (*φύρειν*), z. B. *λελουμένος ὠκεανοῖο* (gebadet im O.), Jl. V, 6. — *λούεσθαι ἐΰῤῥεῖος ποταμοῖο*, Jl. VI, 508. — *νίψασθαι ποταμοῦ*, Strab. XIV, 1, 20. — *χεῖρας νιψάμενος πολιῆς*

ἀλός, Od. II, 261. — αὐτάς ἐμπρήσειν μαλεροῦ πυρός (mit Feuer), Jl. IX, 242. — πρῆσαι δὲ πυρὸς δηΐοιο θύρετρα, Jl. II, 415. — μὴ τάχα ἄστυ πυρός δηΐοιο θέρηται (vom feindlichen Feuer erglühe), Jl. VI, 331. — ἐπεί κε πυρός θερέω (wenn ich mich am Feuer gewärmt habe), Od. XVII, 23. — στῆθος καὶ χείλεα φύρσω αἵματος (mit Blut beflecken), Od. XVIII, 22. — Noch deutlicher tritt die Idee des Stoffes, aus welchem sich etwas entwickelt, hervor bei dem Genitiv neben den Verben, die einen Akt bezeichnen, durch welchen die Geruchs- oder die Sehnerven affizirt werden, wie z. B. ὄζειν τινός und πνεῖν τινος (nach etwas riechen od. duften, Aesch. Ag. 1269 H. Arist. Ach. 190. Lys. 664. Soph. fr. 147 D.), προςβάλλειν τινός, προςπνεῖν τινος (nach etwas duften, Ael. N. A. XIV, 20 u. 27. Arist. Ran. 341.), ἀποστίλβειν τινός (von etwas glänzen, Od. III, 408.), φαίνεσθαι ὡςεὶ πυρός (wie von Feuer leuchten, Od. XIX, 39.), λίμνη ζέουσα ὕδατος καὶ πηλοῦ (die von Wasser u. Schlamm kocht, Plat. Phaed. p. 113, A.).

Zusatz 1 (§. 108, 4, a.). Sowie neben körperlichen Gegenständen der Genitiv zu Angabe des Stoffs gebraucht wird, so erscheint der Genitiv auch neben Substantiven, die einen Komplex von Dingen bezeichnen, zu Angabe der Bestandtheile, aus welchen ein Ganzes zusammengesetzt ist (Genitiv des Betrags od. des Inhalts), namentlich auch neben den Benennungen räumlicher und zeitlicher Dimensionen, ferner neben den Benennungen der Maaße und Gewichte, endlich neben εἶναι und neben den Verben und Adjekt., welche Fülle und Ueberfluß, oder Mangel und Bedürfniß bezeichnen, wie πιμπλάναι, πληροῦν, μεστοῦν, γέμειν, κορεννύναι, βρίθειν, βρύειν, πλουτεῖν, εὐπορεῖν, μεστός, πλέος, πλήρης, πλούσιος, ἀφνειός, εὔπορος, ἄδην, ἅλις, κενοῦν, ἐρημοῦν, γυμνοῦν, μονοῦν, σπανίζειν, πένεσθαι, ἀπορεῖν, ἐλλείπειν, λείπεσθαι, δεῖσθαι, δεῖ, κενός, ἔρημος, γυμνός, ἄπορος, πένης, ἐνδεής, ἐπιδεής, ψιλός, ὀρφανός, καθαρός, und die mit dem α privat. zusammengesetzten Adjektiva. So sagen also die Griechen z. B. ἀγέλη βοῶν, προβάτων u. dgl. (Heerde von Thieren), πλῆθος ἀνθρώπων u. dgl., σωρὸς λίθων, ξύλων, οὐσία δέκα ταλάντων, μισθὸς δραχμῆς, βῖκος οἴνου (ein Faß Wein), χοίνικες κριθῶν, κοτύλη οἴνου, τρία τάλαντα χρυσίου, τεῖχος σταδίων ὀκτώ, ὁδός τριῶν ἡμερῶν, πολλῶν ἡμερῶν πλοῦς, μῆκος δέκα ποδῶν, εὖρος ἑπτὰ πλέθρων u. dgl. — ὁ Μαρσύας ποταμὸς τὸ εὖρος εἴκοσι καὶ πέντε ἐστὶ ποδῶν, oder τοῦ Μαρσύου τὸ εὖρος εἴκοσι καὶ πέντε ἐστὶ ποδῶν[1]). — παῖς δέκα ἐτῶν und ὁ παῖς δέκα ἐστὶν ἐτῶν[2]). — εἴ τινος ἔτι ἐνδεῖσθαι δοκεῖτε, πρὸς ἐμὲ λέγετε. — δακρύων ἐμπίπλανταί μου οἱ ὀφθαλμοί. — ὁ μηδὲν ἀδικῶν οὐδενὸς δεῖται νόμου. — πολλῆς εὐλαβείας δεῖ. — εἰρήνης καὶ εὐφροσύνης πάντα πλέα ἦν. — χρημάτων μὲν εὐποροῦμεν, λόγων δὲ ἀποροῦμεν. — πολλοῦ δέω ἔχειν (ich bin weit entfernt zu haben). — ὀλίγου δεῖν (so daß wenig fehlt, d. i. beinahe, fast), auch elliptisch ὀλίγου (um ein Weniges), μικροῦ (um ein Kleines, d. i. beinahe). — Uebrigens kann neben den Verben der Fülle statt des Genitivs des Stoffes auch der Dativ zu Bezeichnung des Mittels (siehe §. 106, 2, Zus. c.) gebraucht werden.

1) der M. hat 25 F. an Breite, oder die Breite des M. beträgt 25 F. — 2) ein Knabe von 10 J. und der Knabe ist 10 J. alt.

Zusatz 2 (§. 109, 4, d.). Als eine Art des Betrages kann auch der Werth oder Preis einer Sache angesehen werden, und daher steht die Angabe des Preises, für welchen etwas zu Stande gebracht wird, im Genitiv (genitivus pretii), hauptsächlich neben den Verben kaufen, an sich bringen (ὠνεῖσθαι, πρίασθαι, ἀγοράζειν, κτᾶσθαι, λαμβάνειν, παραλαμβάνειν), verkaufen (πωλεῖν, ἀποδίδοσθαι), feil bieten (πωλεῖν), schätzen (τιμᾶν, τιμᾶσθαι), wetten (περιδίδοσθαι), und neben den Adjektiven ὤνιος und ὠνητός (feil), z. B. οἱ Θρᾷκες ὠνοῦνται τὰς γυναῖκας παρὰ τῶν γονέων χρημάτων πολλῶν. — Νικίας λέγεται δοῦλον πρίασθαι ταλάντου. — τῶν πόνων πωλοῦσιν ἡμῖν πάντα τἀγάθ' οἱ θεοί. Gnom. — τὰ παρὰ τῶν κρειττόνων δῶρα μείζονος τιμώμεθα ἢ τὰ παρὰ τῶν ὁμοίων. — πόσου[1]) διδάσκει Εὔηνος; πέντε μνῶν. Plat. Ap. Socr. p. 20, B. — μισθοῦ ἐργάζονται οἱ δημιουργοί. Xen. Mem. II, 8, 2. — οἱ ὁτιοῦν ἂν ἀργυρίου ποιήσαντες τὸν δώσοντα οὐκ ἔχουσιν ἑαυτοῖς[2]). Demosth. de fals. leg. §. 80. — — [§. 108, 4, b.] Gleichmässig mit dem materiellen Werthe wird auch der moralische Werth im Genit. angegeben neben ἄξιος, ἀνάξιος, ἀξιοῦν, τιμᾶν u. dgl., z. B. ἐπιδεικνύτω τις τοῖς ἀρχομένοις ἑαυτὸν ἄξιον ἀρχῆς. — τὸ ἀκούσιον ἁμάρτημα συγγνώμης ἄξιον. — οἱ ἀριστεύσαντες τιμῶν ἀξιοῦνται καὶ δώρων.

Anm. 15. Bei den Ausdrücken „hoch oder gering schätzen, anschlagen“ ist der Genitiv der Werthbestimmung sehr selten, indem gewöhnlich die Präpos. περί eintritt, wodurch angegeben wird, daß der eine Gegenstand über den andern gesetzt oder demselben vorgezogen werde. Man sagt daher περὶ πολλοῦ, περὶ πλείστου, περὶ πλείονος, περὶ παντὸς, περὶ σμικροῦ, περὶ ἐλάττονος, περὶ ἐλαχίστου ποιεῖσθαι, ἡγεῖσθαι, νομίζειν u. dgl.

4) Der kausale Genitiv bezeichnet den Gegenstand, welcher als die Veranlassung eines Zustandes zu betrachten ist. Zur Anwendung kömmt derselbe:

a) wo die Veranlassung einer gemüthlichen Aufregung und der daraus hervorgehenden Aeusserungen und Zustände angegeben wird, namentlich:

aa) [§. 109, 4, b u. c.] neben den Begriffen des Sorgens, des Strebens, der Begierde und der Vernachlässigung, also neben den Verben φροντίζειν (sorgen), μέλει μοι (es kümmert mich), ἐπιμελεῖσθαι, κήδεσθαι, προμηθεῖσθαι, προνοεῖν (sorgen, sich annehmen, sich befleissigen), ἀλέγειν, ἀλεγίζειν, ἐντρέπεσθαι, ἐπιστρέφεσθαι, ἐμπάζεσθαι (sich an etwas kehren), μεταμέλεσθαι, μεταμέλει μοι (bereuen), ἐπιθυμεῖν, ἐφίεσθαι, ὀρέγεσθαι, γλίχεσθαι, λιλαίεσθαι, ἐπιβάλλεσθαι, ἱμείρειν (begehren, nach etwas streben), ἐρᾶν (begierig sein, lieben), πεινῆν, διψῆν (hungern, dursten), ἀμελεῖν, παραμελεῖν (vernachlässigen), ὀλιγωρεῖν, ὀλιγώρως ἔχειν (gering achten), und neben den Adjekt. ἐπιμελής, ἀμελής, ὀλίγωρος, z. B. ἑαυτοῦ κήδεται ὁ προνοῶν ἀδελφοῦ. — ἡ τοῦ θεοῦ φρόνησις ἅμα πάντων ἐπι-

1) für welchen Preis? — 2) Leute, die alles Mögliche für Geld thun würden, finden Niemand, der sie bezahlen will.

μελεῖται. — οὐκ ὀλιγωρεῖν χρὴ τοὺς πολιτευομένους τῶν κοινῶν, οὐδ' ἀπολαύειν μὲν ὡς ἰδίων, ἀμελεῖν δὲ ὡς ἀλλοτρίων, ἀλλὰ κήδεσθαι μὲν ὡς οἰκείων, ἀπέχεσθαι δὲ ὥσπερ δεῖ τῶν μηδὲν προσηκόντων. — οὐ μεγάλων δεῖ ἐπιθυμεῖν παρὰ τὸ δίκαιον. — ἐφιέμενοι τῶν κερδῶν οἱ ἥσσους ὑπομένουσι τὴν τῶν κρεισσόνων δουλείαν. — τῶν καλῶν ἅπαντες ἐρῶσιν. — ἐπιμελεῖς σμικρῶν εἰσιν οἱ θεοὶ οὐχ ἧττον ἢ τῶν μεγέθει διαφερόντων.

Zusatz 1 (§. 109, Anm. 3.). Nach Analogie von *ἐφίεσθαι* und *ἐρᾶν* nehmen auch *ἀμφισβητεῖν* und *ἀντιποιεῖσθαι, μεταποιεῖσθαι* (auf etwas Anspruch machen), *καίεσθαι, κνίζεσθαι, ἀνερεθισθῆναι, ἁλίσκεσθαι* (von Begierde od. Liebe entbrennen) den Genitiv zu sich, der sich Jl. XIV, 37. selbst neben *ὀψείω* (mich verlangt zu sehen) findet. — Sehr selten dagegen und nur bei Spät. wird den Verben *ἔρασθαι* u. *ἐπιθυμεῖν* das Objekt im Akkusativ beigegeben. Aber bei Soph. O. R. 58: *ὦ παῖδες οἰκτροί, γνωτὰ κοὐκ ἄγνωτά μοι προσήλθεθ' ἱμείροντες,* sind *γνωτὰ κοὐκ ἄγνωτα* als Akkus. des abstrakten Objekts zu erklären (nach §. 104, Anm. 7.) und folglich ganz regelrecht gesetzt.

Zusatz 2. Der Begriff der Sorge spricht sich auch aus in den Verben *φείδεσθαι* (schonen, sparen), *ἀφειδεῖν* (nicht schonen) und *φυλάττεσθαι* (Vorsicht üben, sich hüten), von denen die beiden ersteren das Objekt stets im Genitiv zu sich nehmen, letzteres gewöhnlich im Akkusativ und nur sehr selten im Genitiv, wie z. B. *φυλασσομένους τῶν νεῶν* (Vorsicht anwendend in Betreff der Schiffe), Thuc. IV, 11. — *πεφυλαγμέναι ὠκεανοῖο* (sich hütend vor dem O.), Arat. Phaen. 48.

bb) [§. 109, 4, a.] neben den Verben *φθονεῖν, ζηλοῦν, μεγαίρειν* (beneiden), *μισεῖν* und *στυγεῖν* (hassen), *ἐλεεῖν, οἰκτείρειν* (bemitleiden), *μνησικακεῖν* (im Bösen gedenken, nachtragen), z. B. *ζηλῶ σε τοῦ πλούτου. — ζηλῶ σε τοῦ νοῦ, τῆς δὲ δειλίας στυγῶ.* Soph. El. 1027. — *τῆς ἀρχῆς οὐ φθονοῦμεν τοῖς βασιλεῦσιν. — τῆς τύχης, ᾗ ἐχρησάμην, δικαίως ἂν ὑπὸ πάντων ἐλεηθείην. — τοῖς Λεσβίοις μνησικακοῦμεν τῆς ἀποστάσεως.*

Anm. 16. Neben *μνησικακεῖν τινί τινος* findet sich auch die Konstrukzion *μνησικακεῖν τινί τι,* Arist. Nub. 999. — Eine weitere Ausdehnung dieses Genitivgebrauches zeigt sich bei den Dichtern, welche den Verben des gemüthlichen Affektes den Umstand, durch welchen der Affekt veranlaßt wird, gewöhnlich im Genitiv beigesellen, während in Prosa theils der Dativ, theils Präposizionen für diesen Zweck verwendet werden. Bei *χώεσθαι* (zürnen), *μηνίειν* und *κοτεῖν* (grollen) ist diese Konstrukzion ausschließlich, bei *χολοῦσθαι* (zürnen) vorherrschend, daneben nur selten *χολοῦσθαι εἵνεκά τινος* oder *ἔκ τινος* (Od. XI, 544. Jl. IX, 566.) u. *ἀμφί τινι* (Jl. XXIII, 88. Pind. Nem. X, 60.). — Neben *ἄχνυσθαί τινος* (sich über etwas grämen od. betrüben, oft bei Hom.) findet sich selten auch *ἄχν. τινι* (Od. I, 236.) und *ἄχν. περί τινι* (H. Hom. Cer. 77.). — Eben so *θυμοῦσθαί τινί τινος* (gegen Einen aufgebracht sein wegen etwas), Eur. Or. 751. — Auch *ἀγανακτεῖν τινος* (über etwas unwillig

sein od. sich ärgern) führt Bekker Anecd. p. 334. aus Dichtern an, während ἀγανακτεῖν τινι, ἐπί τινι, διά τι, ὑπέρ τινος und περί τινος als die gewöhnlichen Konstrukzionen zu betrachten sind. — ἀλγεῖν τινος (sich über etwas härmen) hat Aesch. Ag. 549 H. Eur. Hec. 1256. statt der gewöhnlicheren Wendungen ἀλγεῖν τινι, ἐπί τινι und διά τι. — Auch der Prosa ist diese Konstrukzion nicht ganz fremd. So findet sich ὀργίζεσθαί τινί τινος (Einem wegen etwas zürnen) Xen. Hell. III, 5, 5. Lys. p. 876 R., während die gewöhnliche Ausdrucksweise ὀργίζεσθαί τινι ἐπί τινι, διά τι, ὑπέρ τινος erfordert. — χαλεπαίνειν τινί τινος (gegen Einen ungehalten sein wegen etwas) hat Xen. An. VII, 6, 32. statt des gewöhnlichen χαλεπ. τινὶ ἐπί τινι, und χαλεπῶς φέρειν τινός (etwas übel aufnehmen) Thuc. II, 62. statt des gewöhnlichen χαλεπῶς φέρειν τι. — Auch die entgegengesetzten Begriffe „dulden, sich gefallen lassen und verzeihen" finden sich zuweilen in derselben Konstrukzion, namentlich ἀνέχεσθαι, das gewöhnlich den Akkus. zu sich nimmt (ἀνέχεσθαί τινα und ἀνέχεσθαί τι), z. B. δουλοσύνης ἀνέχεσθαι, Od. XXII, 423, nach welcher Analogie Herodian ἀνέχεσθαι ὄμβρων, βοῆς, ὕβρεως u. dgl. häufig hat. — οὐκ ἀνέχεται τοῦ ἄλλα λέγοντος, Plat. Rep. VIII, p. 564, D. — ἀνέχεσθαι τῶν οἰκείων ἀμελουμένων, Jd. Ap. Socr. p. 31, B. — ἅπαντος ἀνδρός ἀνέχονται, Jd. Prot. p. 323, A. — In derselben Art hat auch Plat. Euthyd. p. 306, B. συγγιγνώσκειν τινί τινος (Einem etwas verzeihen) statt der regelmässigen Konstrukzion συγγιγνώσκειν τινί τι gebraucht.

cc) [§. 109, 4, e.] neben den Verben „beschuldigen (αἰτιᾶσθαι), verklagen (εἰςάγειν, ὑπάγειν, προςκαλεῖσθαι, διώκειν, γράφεσθαι), angeklagt sein (φεύγειν), verurtheilen, verdammen (δικάζειν, κρίνειν), überführen (ἑλεῖν), überwiesen oder verurtheilt werden (ἁλῶναι, ὀφλεῖν), lossprechen (ἀφιέναι, ἀπολύειν), zur Rache oder Strafe ziehen, Vergeltung üben (τιμωρεῖσθαι, τίσασθαι, ἀμύνεσθαι)" steht die Schuld als die Veranlassung dieser Handlungen im Genitiv, und eben so nehmen auch die Adjekt. αἴτιος, ὑπαίτιος, ἔνοχος und ὑπόδικος (schuldig und angeklagt) den Genitiv zu sich, z. B. τῶν τοῦ Ἀλκιβιάδου πλημμελημάτων Σωκράτην ὁ κατήγορος αἰτιᾶται. — Μέλητος Σωκράτη ἀσεβείας ἐγράψατο. — Ἀναξαγόρας ἀσεβείας ἐκρίθη. — λέγουσιν οἱ νόμοι, οὓς ἔθηκε Σόλων, ἐάν τις ἁλῷ κλοπῆς, προστιμᾶν αὐτῷ δεσμόν, κἂν ἀστρατείας τις ὄφλῃ, καὶ τοῦτον δεδέσθαι. — μηδεὶς δειλίας ἔστω ἔνοχος. — τούτων εἰςαῦθίς σε τιμωρήσομαι[1]). Plat. Conv. p. 213, D. — ἦ τ' ἐφάμην τίσασθαι Ἀλέξανδρον κακότητος. Jl. III, 366. — τιμωρήσειν σοι τοῦ παιδὸς σὺν θεοῖς ὑπισχνοῦμαι. Xen. Cyr. IV, 6, 8. — πρόσχημα ἦν ἀμύνασθαι ὧν[2]) ἔπαθον. Thuc. I, 96.

---

1) dafür werde ich ein ander Mal an dir Rache nehmen. — 2) ὧν = τούτων ἅ: als Grund wurde angegeben, man wolle Vergeltung üben für das Erlittene.

Zusatz. Auch die Strafe, welche zuerkannt wird oder werden soll, nehmen diese Verba im Genitiv zu sich, z. B. Ἀναξίλαος ὑπαγόμενος θανάτου ἐν Λακεδαίμονι διὰ τὴν Βυζαντίου προδοσίαν ἀπέφυγεν. — ὁ μὲν θανάτου ἐκρίθη, ὁ δὲ ἀφέθη τῶν ἐγκλημάτων. — ἀνθρώπων καταψηφισθέντων θανάτου ἢ φυγῆς (wenn Menschen zum Tode od. zum Exil verurtheilt werden), Plat. Rep. VIII, p. 558, A.

b) [§. 109, 1.] Der kausale Genitiv findet zweitens Statt neben prädikativen und attributiven Bezeichnungen, die ein Verhalten des Subjekts angeben, das zu seiner näheren Bestimmung der Angabe des Umstandes bedarf, rücksichtlich dessen dem Subjekte das Prädikat oder Attribut ertheilt wird. Der Genitiv bezeichnet hier den Gegenstand, durch dessen Einfluß sich der Prädikatsbegriff gestaltet, und läßt sich im Deutschen durch „von Seiten, rücksichtlich, wegen" übersetzen. Ein solcher Genitiv findet sich:

aa) neben den Adjekt. εὐδαίμων, ὄλβιος, μακάριος (glücklich), ἀνόλβιος, σχέτλιος, δειλός, δείλαιος, τλήμων, τάλας (unglücklich) und neben den Verben εὐδαιμονίζειν, μακαρίζειν, ζηλοῦν (glücklich preisen), θαυμάζειν (bewundern), ἄγασθαι (hochachten), σεβίζειν (verehren), ἐπαινεῖν (loben), μέμφεσθαι (tadeln), ὀνειδίζειν (Vorwürfe machen), ferner neben den Adverbien εὖ, καλῶς, κακῶς, μετρίως, οὕτως, ὡς, πῶς u. dgl. in Verbindung mit ἔχειν, ἥκειν und κεῖσθαι, z. B. εὐδαίμων μοι ἀνὴρ ἐφαίνετο καὶ τοῦ τρόπου καὶ τῶν λόγων[1]). — ὦ μακάριοι τῆς θαυμαστῆς φύσεως! — ὦ σχετλία σὺ τῶν ἀμετρήτων πόνων! Eur. Hec. 783. — πολλάκις δή σε εὐδαιμόνισα τοῦ τρόπου. Plat. Crit. p. 43, B. — μακαρίζω ὑμᾶς ἔγωγε τοῦ κτήματος. Id. Euthyd. p. 274, A. — τῆς μὲν τόλμης οὐ θαυμάζω αὐτούς, τῆς δὲ ἀξυνεσίας. Thuc. VI, 36. — τοὺς ἐθέλοντας θεραπεύειν τὰς πόλεις οὐκ ἄγασαι τῆς ἀνδρείας τε καὶ εὐχερείας; Plat. Rep. IV, p. 426, D. — σεβίζω σ' ἴσα καὶ μάκαρας[2]) πλούτου μεγάλης τ' εὐδαιμονίας. Eur. El. 994. — πάνυ ἄξιον ἐπαινεῖν καὶ Λακεδαιμονίους τῆς μεγαλοφροσύνης. Plut. Mor. p. 1, D. — οὔποτ' ἀνδρὶ τῷδε κηρυκευμάτων μέμψει[3]). Aesch. Ag. 632 H. vgl. Thuc. VIII, 109. Xen. Hell. III, 2, 6. — κατέβαινε αὖτις παραιτεόμενος ἐπεῖναί οἱ τῷ θεῷ τούτων ὀνειδίσαι[4]). Hdt. I, 90.
μετρίως ἔχουσι χρημάτων[5]). — οὕτως ἔχω τρόπου[6]).

1) von Seiten seines Benehmens und seiner Reden, hinsichtlich seines Ben., nach seinem Ben. — 2) gleich den Göttern. — 3) nie sollst du mich tadeln wegen meiner Berichte. — 4) er kam wieder auf seine Bitte, ihm zu gestatten, dieß dem Gotte vorzuhalten. — 5) sie sind in mässigen Vermögensumständen. — 6) so ist meine Art.

— ὥς τάχους od. ὥς ποδῶν ἔχει ἕκαστος[1]). — ὡς εὐνοίας ἔχομεν πρὸς τὸν λέγοντα[2]). — εὖ ἥκειν γένους[3]). — εὖ ἥκειν τοῦ βίου[4]). — ἡ Κέρκυρα τῆς τε Ἰταλίας καὶ Σικελίας καλῶς παράπλου κεῖται[5]). Thuc. I, 36. vgl. ib. 44. III, 92. Xen. Hell. VI, 2, 9.

Anm. 17 (§. 109, Anm. 1.). Die oben angegebene Konstrukzion der Verba θαυμάζειν, ἄγασθαι, ἐπαινεῖν, μέμφεσθαι und ὀνειδίζειν ist keineswegs allein berechtigt, vielmehr finden sich neben derselben auch andere, die häufiger zur Anwendung kommen. So θαυμάζειν τινὰ ἐπί τινι oder διά τι (Einen wegen etwas bewundern); θαυμάζειν τινός τι und ἄγασθαί τινός τι (etwas an Einem bewundern). — ἐπαινεῖν τινα ἐπί τινι, εἴς τι, πρός τι (Einen wegen od. hinsichtlich eines Umstandes loben). — μέμφεσθαί τινί τι (etwas an Einem tadeln). — ὀνειδίζειν τινί τι (Einem etwas zum Vorwurf machen). — Abweichend von dem gewöhnlichen Sprachgebrauche ist neben θαυμάζειν der Dativ zu Angabe des Umstandes, welcher die Bewunderung veranlaßt, z. B. θαυμάζω τῇ ἀποκλήσει μου τῶν πυλῶν[6]). Thuc. IV, 85. — τῆς τε φωνῆς τῇ ἐπιστήμῃ καὶ τῶν τρόπων τῇ μιμήσει ἐθαυμάζεσθε κατὰ τὴν Ἑλλάδα. Jd. VII, 63.

Anm. 18 (§. 109, Anm. 1.). Auch der Genitiv der Person findet sich häufig neben θαυμάζειν und ἄγασθαι, und zwar nicht bloß dann, wenn der Umstand, welcher die Bewunderung erregt, im Akkus. steht (von welchem dann der Genit. der Person abhängig ist), sondern auch dann, wenn dieser Umstand entweder durch ein Partizip angegeben wird, oder durch einen transitiven Satz mit ὅτι oder ὡς, oder durch einen indirekten Fragesatz, und zuweilen selbst ohne allen weiteren Beisatz, z. B. ἔγωγε μάλιστα ἐθαύμασα αὐτοῦ πρῶτον μὲν τοῦτο, ὡς εὐμενῶς τῶν νεανίσκων τὸν λόγον ἀπεδέξατο. Plat. Phaed. p. 89, A. — εἰ αὐτῶν θαυμάζοιμεν λεγόντων[7]). Jd. Crit. p. 50, C. — θαυμάζω τῶν στρατηγῶν, ὅτι οὐ πειρῶνται ἡμῖν ἐκπορίζειν σιτηρέσιον. Xen. An. V, 10, 4. — ὑμῶν θαυμάζω, εἰ μὴ βοηθήσετε. Jd. Hell. II, 3, 52. — θαυμάζω τοῦ ἀδελφοῦ, ἥντινά ποτε γνώμην ἔχων ἀντίδικος καθέστηκε πρὸς ἐμέ. Antiph. Or. I, §. 5. — θαυμάζω τῶν προθέντων αὖθις λέγειν. Thuc. III, 38. — ἀγασθεὶς αὐτοῦ εἰπόντος ταῦτα. Plat. Rep. I, p. 329, D. — ἄγαμαί γέ σου, διότι οὐκ ἀργυρίου καὶ χρυσίου προείλου θησαυροὺς κεκτῆσθαι μᾶλλον ἢ σοφίας. Xen. Mem. IV, 2, 9. — διὰ τὸ ἄγασθαι αὐτοῦ καὶ εὐνοϊκῶς ἔχεις πρὸς αὐτόν. ib. II, 6, 34. — Selten findet sich auch Person und Sache neben ἄγασθαι im Genitiv, z. B. τίς οὐκ ἂν ἀγάσαιτο τῶν ἀνδρῶν ἐκείνων τῆς ἀρετῆς; Demosth. de Cor. §. 204. vgl. Plat. Euthyd. p. 276, D.

bb) [§. 108, 4, c.] neben den Adjektiven erfahren, kundig, unerfahren, unkundig (ἔμπειρος, ἄπειρος, ἰδιώτης, γνώμων, ἐπιστήμων, ἀνεπιστήμων, ἄϊδρις, ἀδαής, εὐμαθής, ἀμαθής, φιλομαθής, ὀψιμαθής, ἀπαίδευτος, ἀγύμναστος u. ähnl.), fer=

1) so schnell Jeder kann. — 2) wie wir dem Redner gewogen sind. — 3) von guter Abkunft sein. — 4) in guten Umständen sein. — 5) K. ist günstig gelegen für die Ueberfahrt nach It. u. S. — 6) ich wundere mich darüber, daß man mir die Thore gesperrt hat. — 7) wenn wir uns über ihre Aeusserung wunderten.

ner neben allen Adjektiven, die eine Erfahrenheit oder Geschicklichkeit zu Verrichtung einer Handlung bezeichnen, wie sämmtliche von Verbalstämmen vermittelst der Endung *ικός* abgeleitete, endlich neben solchen Adjektiven, die eine Befähigung oder Verpflichtung zu einer Leistung bezeichnen, wie *ἀγαθός τινος* (gut, heilsam für etwas, Xen. Mem. III, 8, 3.), *κακός τινος* (schlecht oder nachtheilig für etwas, ib. §. 8.), *ἐπίκουρός τινος* (gegen etwas helfend, Plat. Legg. II, p. 666, B. Xen. Mem. IV, 3, 7. Eur. Or. 211. El. 138.), *πρόςφορός τινος* (zuträglich für etwas, Eur. Hel. 509.), *κακοῦργός τινος* (schädlich wirkend für Einen, Xen. Mem. I, 5, 3. Plat. Rep. IV, p. 421, B.), *συγγνώμων τινός* (nachsichtig gegen oder mit etwas, Xen. Cyr. VI, 1, 37. Eur. Med. 870.), *ὡραία γάμου* (reif zum Heirathen, Hdt. I, 196. Xen. Cyr. IV, 6, 9.), *τυφλός τινος* (blind für etwas, Xen. Conv. 4, 12. Plut. Sol. 12.). — *φόρου ὑποτελής* (tributpflichtig, Thuc. I, 66.), *ὑπεύθυνός τινος* (einer Sache unterworfen od. verantwortlich, Dem. Or. 22, §. 55. 24, §. 150.), *ὑπόδικός τινος* (einer Sache angeklagt od. schuldig, Aesch. Eum. 257 II. Isae. Or. 8, §. 32. u. oft b. d. Redn.).

Σωκράτης ἐδίδασκε, μέχρι ὅτου δέοι ἔμπειρον εἶναι ἑκάστου πράγματος τὸν ὀρθῶς πεπαιδευμένον. Xen. Mem. IV, 7, 2. — *τὰς τέχνας μαθήσει παρὰ τῶν ἐπιστημόνων ἑκάστης τῶν τεχνῶν.* — *οὐκ ἂν καλῶς μάχοιτο ὁ τῶν πολεμικῶν ἀνεπιστήμων.* — *ὥςπερ εἴ τις ἄπειρος ὢν δίψους τοῦ πιεῖν οὐκ ἀπολαύοι, οὕτω καὶ ὁ ἄπειρος ὢν ἔρωτος ἄπειρός ἐστι τῶν ἡδίστων ἀφροδισίων.* — *δίδασκε τῶν φίλων τὰ θηρατικά.* Xen. Mem. II, 6, 33. — *τὸν στρατηγὸν εἶναι χρὴ ποριστικὸν τῶν ἐπιτηδείων τοῖς στρατιώταις.*

Anm. 19 (§. 108, Anm. 16.). Nach Analogie dieser Adjektiven konstruiren die Dichter auch die Partizipia *εἰδώς, σεσοφισμένος, γεγυμνασμένος* und *διδασκόμενος* mit dem Genitiv.

c) [§. 109, 2.] Der kausale Genitiv findet sich drittens in Aeusserungen heftiger Empfindung, wie des Unwillens, des Schmerzes, der Verwunderung, um den Umstand zu bezeichnen, durch welchen die Empfindung veranlaßt wird, theils mit Beigesellung einer Interjekzion, theils ohne eine solche, z. B. *φεῦ τοῦ ἀνδρός* (Schade um den Mann)! — *ὦ Ζεῦ βασιλεῦ, τῆς λεπτότητος τῶν φρενῶν* (über die Spitzfindigkeit des Geistes)! Arist. Nub. 153. — *αἰαῖ σᾶς ψυχᾶς* (Jammer um dein Leben)! Eur. Hec. 182. — *τῆς τύχης* (verdammtes Unglück)! Xen. Cyr. II, 2, 3.

d) [§. 109, Anm. 5.] Der kausale Genitiv findet sich viertens neben Verben, die eine äussere Verrichtung oder Veranstaltung bezeichnen,

wenn die Veranlassung zu solcher Verrichtung durch einen substantivischen Infinitiv angegeben wird, z. B. Μίνως τὸ λῃστικὸν καθῄρει ἐκ τῆς θαλάσσης τοῦ τὰς προσόδους μᾶλλον ἰέναι αὐτῷ[1]). Thuc. I, 4. — τοῦ μὴ διαφεύγειν τὸν λαγὼν ἐκ τῶν δικτύων σκοποὺς καθίσταμεν. Xen. Cyr. I, 6, 40. vgl. Thuc. I, 23. II, 22. 32. 75. Xen. Cyr. I, 3, 9. An. III, 5, 11.

IV. Der Genitiv bezeichnet viertens das Objekt neben Verben, die mit Präposizionen zusammengesetzt sind, welche den Genitiv regieren. Diese Regel kömmt zur Anwendung:

1) [§. 109, Anm. 4.] bei den mit κατά zusammengesetzten Verben, die eine feindliche oder nachtheilige Einwirkung auf eine Person bezeichnen, wie καταγιγνώσκειν (übel denken, nachtheilig urtheilen), καταφρονεῖν (geringschätzig denken, verachten), καταμαρτυρεῖν (gegen Einen zeugen), καταψεύδεσθαι (zu Jemandes Nachtheil lügen), κατηγορεῖν nebst κατειπεῖν (anklagen, schuld geben), καταδικάζειν, κατακρίνειν, καταψηφίζεσθαι, καταχειροτονεῖν (verurtheilen, verdammen), καταγελᾶν (verlachen), und darum die Person im Genitiv (abhängig von κατά) zu sich nehmen, während das sächliche Objekt im Akkus. hinzutritt, z. B. οὐδεὶς ἐθέλει τυράννου κατ' ὀφθαλμοὺς κατηγορεῖν. — οὐκ ἀγανακτῶ, ὅτι μου κατεψηφίσασθε. — οὐ πᾶσιν ὑμῖν μέμφομαι, ἀλλὰ τοῖς ἐμοῦ καταψηφισαμένοις θάνατον. — καταδικάζειν χρὴ τῶν ἀδίκως κατηγορούντων. — πολλὴν ἡμῶν κατεγνώκασιν ἀνανδρίαν[2]). — τὸ μὲν τελευτῆσαι πάντων ἡ πεπρωμένη κατέκρινε[3]), τὸ δὲ καλῶς ἀποθανεῖν ἴδιον τοῖς σπουδαίοις ἡ φύσις ἀπένειμεν.

Anm. 20. Auch καθικνεῖσθαι (über Einen kommen) nimmt in Prosa den Genitiv des getroffenen Gegenstandes zu sich, welcher bei Homer im Akkus. beigefügt wird. — Als abweichend von der angegebenen Regel ist zu bemerken: a) daß καταφρονεῖν zuweilen auch das Objekt im Akkus. zu sich nimmt, z. B. καταφρονεῖν τοὺς ἐπιόντας, Thuc. VI, 34, 9. vgl. VIII, 82. Eur. Bacch. 503. — b) daß neben κατηγορεῖν zuweilen Person und Sache gleichmässig im Genit. angeführt werden, wo dann der Genit. der Sache nach III, 4, a, cc. zu erklären ist, z. B. παρανόμων ἢ παραπρεσβείας ἢ τινος ἄλλης αἰτίας ἤμελλον αὐτοῦ κατηγορεῖν, Demosth. Mid. §. 5.

2) Die mit ἀπό und ἐξ zusammengesetzten Verba, welche Trennung und Entfernung, und die mit ὑπέρ und πρό zusammengesetzten Verba, welche Ueberragung und Bevorzugung bezeichnen, nehmen den Genitiv des Gegenstandes zu sich, von welchem man

1) wegen des besseren Eingehens der Revenüen für ihn, d. i. damit besser eingehen möchten, indem die Veranlassung des Ereignisses im Deutschen gewöhnlicher als der Zweck desselben aufgefaßt wird. — 2) sie geben uns grosse Feigheit schuld. — 3) das Todesurtheil hat das Schicksal Allen gesprochen.

sich entfernt oder den man überragt, z. B. οὐδενὸς πόνου ἀφίσταμαι. — ἀρχῆς ἐκστῆναι οὐκέτι ἔξεστιν. — πάντων ὑπερέχειν συνέσει. — πολλοὶ τὸ ὠφέλιμον τοῦ δικαίου προτιθέασιν. — πολλοῖς ἡ γλῶττα προτρέχει τῆς διανοίας. — πρόκειται τῆς Ἀττικῆς ὄρη μεγάλα.

Anm. 21. Als Ausnahmen sind zu bemerken: a) ἀποστρέφεσθαι, welches nach §. 104, 2, c. den Gegenstand, von welchem man sich abwendet, im Akkus. zu sich nimmt, z. B. Xen. Cyr. V, 5, 36. Arist. Pac. 683. — b) ὑπερφρονεῖν nimmt zuweilen das Objekt im Akkus. zu sich (z. B. πέφυκεν ἄνθρωπος τὸ θεραπεῦον ὑπερφρονεῖν, Thuc. III, 39. vgl. Arist. Nub. 226.), und bei ὑπερορᾶν ist diese Konstrukzion die vorherrschende.

§. 110.

Präpositionen, welche mit dem Genitiv verbunden werden.

In Verbindung mit dem Genitiv werden die Präpositionen gebraucht, theils um die Richtung von einem Punkte des Raumes und der Zeit her, die Entfernung von und den Ursprung von und durch etwas, theils um das Verweilen in dem Bereiche eines Gegenstandes zu bezeichnen, weil der Genitiv sowohl den Gegenstand angibt, von dem etwas ausgeht oder herkömmt, als auch den Gegenstand, in dessen Bereich etwas gehört.

1) Bloß mit dem Genitiv werden verbunden:

Ἀντί bezeichnet Gegenüberstellung: gegenüber, vor; auch Gleichstellung und Vertauschung: anstatt, für.

Βασιλεὺς ἀντὶ μυρίων ἐστὶ στρατιωτῶν [1]). — οὐκ οἶδα, ἀνθ' ὧν [2]) πολλοὶ ἡμᾶς μισοῦσι. — Ζεύς, ὅταν βούληται, δοῦλόν σε ποιήσει ἀντὶ βασιλέως (von einem Könige zum Sklaven). — ἀνθ' ὧν, deßhalb weil, dafür daß. — ἀνθ' ἑνός, eins gegen das andere. — ἀνθ' ὧν [3]) ἑστηκότες ἄνδρες τί ἂν πάσχοιεν; Xen. An. IV, 7, 6. — Ueber ἀντί neben dem Komparativ s. §. 97, 9, a, dd.

Ἀπό, episch auch ἀπαί, a) örtlich: von, entfernt von, gegen, in welchem Sinne oft ἄπο geschrieben wird (s. §. 11, Anm. 3.). — b) von der Zeit: von-an, seit; unmittelbar nach. — c) zur Angabe des Ursprungs oder der Ursache: von, von Seiten; wegen, durch, vermittelst, vermöge, in Folge, kraft; vor.

Ἀφ' ἵππων [4]) ἐμαχέσαντο οἱ Λυδοί. — ἀπὸ δείπνου γενόμενοι τὰ τοῦ σώματος ἤσκησαν. — παραινοῦσι ταῦτα οἱ ἀπὸ Πλάτωνος [5]). — οὗτοι μὲν οὐκ ἀφ' αὑτῶν [6]) ταῦτα πράττουσιν, ἀλλ' ἀπ' ἀνδρῶν ἑτέρων. — ἐθαύμαζον τὸν Ἑρμογένη ἀπὸ τῆς φιλοσοφίας. — ἀπὸ τούτου τοῦ χρόνου αὐτόνομοί εἰσιν ἀπὸ ξυμμαχίας. — ταράττει αὐτοὺς ὁ ἀπὸ τῶν πολεμίων φόβος. — συλλέγειν στράτευμα ἀπὸ τῶν χρημάτων [7]). — ἀπὸ δικαιοσύνης, aus Gerechtigkeitsliebe. — ἀφ' ἑσπέρας, mit eintretendem Abend, am Ab. — ἀφ' ἡμέρας, seit Tagesanbruch, am hellen Tage. — ἀπὸ ταὐτομάτου, von selbst, ohne Veranlassung. — ἀπὸ στόματος, vom Munde weg, d. i. auswendig. — ἀπὸ σκοποῦ, den Zweck verfehlend, ins

1) εἶναι ἀντί τινος, die Stelle von etwas vertreten, so viel werth sein als etwas. — 2) weßhalb. — 3) wie könnten Männer leiden, die hinter diesen (Bäumen) stehen? — 4) von den Pferden her, d. i. zu Pferde. — 5) die vom Platon gestiftete Sekte — die Platoniker. So überhaupt οἱ ἀπό τινος, die Anhänger Jemandes; auch οἱ ἀπὸ σκηνῆς, die Schauspieler, οἱ ἀπὸ λόγων, die Gelehrten, u. dgl. — 6) aus eigenem Antriebe. — 7) ein Heer werben von od. mit dem Gelde.

Gelag hinein. — *ἀπὸ τρόπου*, die rechte Art verfehlend, ungehörig. — *ὁ ἀπὸ τῆς στρατηγίας*, gewesener Feldherr. — Ueber *ἀπό* neben den Verben hängen und hangen s. §. 110ᵇ, 2, c, aa.

Ἐκ, bei folgendem Vokal *ἐξ*, a) örtlich: aus; von-her, von-weg. — b) von der Zeit: von-an, seit, nach (zu Bezeichnung der unmittelbaren Folge). — c) von Ursprung und Ursache: von, von Seiten, durch, wegen, zufolge, nach.

Ταῦτα διαπραξάμενος ἐκ τῆς πόλεως πάλιν ἀπῄει. — ἐκ τῆς θυσίας γενόμενος ἀπέθανεν. — ποίει, ὦ τέκνον, τὰ ἐκ πατρὸς προσταχθέντα. — ἐνταῦθα δὴ ὁ Κῦρος ἐγέλασεν ἐκ τῶν πρόσθεν δακρύων. — ἐκ τῶν παρόντων, den Umständen nach od. gemäß. — *ἐκ τῶν δυνατῶν*, nach Kräften. — *ἐκ δεξιᾶς*, *ἐξ ἀριστερᾶς*, zur Rechten, Linken. — Zwischen zwei gleichen Substantiven: nach, um, wie z. B. *πόλιν ἐκ πόλεως*, eine Stadt nach der andern. — *γῆν ἐκ γῆς*, Land um Land. — Oft dient *ἐκ* zur Umschreibung adverbialischer Ausdrücke, wie z. B. *ἐξ ἀπροσδοκήτου*, unerwartet. — *ἐκ τοῦ ἀφανοῦς*, unversehens. — *ἐκ χειρός*, cominus. — *ἐκ ποδός*, auf dem Fusse. — *ἐξ οὗ*, seitdem. — Ueber *ἐκ* neben den Verben hängen und hangen s. §. 110ᵇ, 2, c, aa.

Ἕνεκα, *ἕνεκεν*, poet. *εἵνεκα*, *εἵνεκεν*, wegen, um-willen, vermittelst, vermöge.

Ἑλένης ἕνεκα ἐπολέμησαν οἱ Ἕλληνες πρὸς τοὺς Τρῶας. — λόγου ἕνεκα, um nur etwas zu sagen. — *ἕνεκά γε τούτου*, was den anbelangt.

Πρό, vor (von Ort, Zeit und Vorzug); für, zum Besten, anstatt.

Ταῦτα πρὸ τῆς Πεισιστράτου ἡλικίας ἐγένετο. — οὐδεὶς οὕτως ἀνόητός ἐστιν, ὅστις πόλεμον πρὸ εἰρήνης αἱρεῖται. — οὔτε ἐγὼ ἄρξεσθαι ὑμῖν πράττων πρὸ ὑμῶν, οὔτε ὑμεῖς πρὸ ἡμῶν. — πρὸ πολλοῦ ποιεῖσθαι, höher achten als Vieles, sehr hoch achten. — Ueber *πρό* neben dem Komparativ s. §. 97, 9, a, dd.

Anm. 1. Auch viele Adverbia werden mit dem Genitiv verbunden und sind in dieser Verbindung als Präposit. zu betrachten, wie *ἄνευ*, *ἄτερ*, *δίχα*, ohne, *δίκην*, nach Art, *ἐγγύς*, *ἄγχι*, *πλησίον*, *πέλας*, nahe an, *ἐναντίον*, gegenüber, entgegen, *εὐθύ*, gerade darauf los, *ἐνώπιον*, vor, *μεταξύ*, zwischen, während, *μέχρι(ς)*, *ἄχρι(ς)*, bis zu, *πέρα*, *πέραν*, jenseits, *πλήν*, *χωρίς*, ausser, *χάριν*, wegen. Vgl. §. 107—109, Anm. 10, Zus. 1.

2) Mit Genitiv und Akkusativ werden verbunden (vergl. §. 104, 10, b.):

Διά, Grundbedeutung: durch, und zwar a) vom Raume: durch-hindurch, durch-hin; neben den Verben der Bewegung: über. — b) von der Zeit: durch-hin; nach (zu Bezeichnung des Abstandes). — c) zur Angabe der Ursache und des Mittels: durch.

Τὸ ἔγχος ἦλθε διὰ τοῦ θώρακος. — πόνον παρεῖχε τοῖς πολεμίοις δι' ἡμέρας (den Tag über). — *ταῦτα οὐ παρὰ τῶν θεῶν ἔχομεν, ἀλλὰ δι' ἀλλήλων ἡμῖν γίγονεν. — διὰ τῶν ὤτων ἐν τῇ νυκτὶ ἀνάγκη μᾶλλον ἢ διὰ τῶν ὀφθαλμῶν ἕκαστα καὶ αἰσθάνεσθαι καὶ πράττειν. — διὰ πολλοῦ χρόνου*, nach langer Zeit. — *διὰ χρόνου*, nach einiger Zeit. — *διὰ πέντε ἐτῶν*, alle fünf Jahre. — *δι' ὀλίγου*, *διὰ πολλοῦ*, in geringer, grosser Entfernung. — *διὰ τέλους*, bis an's Ende, unausgesetzt. — *διὰ χειρὸς ἔχειν*, in der Hand haben. — *διὰ φόβου εἶναι*, ganz in Furcht sein. — *δι' ἔχθρας γίγνεσθαί τινι*, Einem feind sein. — *διὰ μάχης*, *διὰ γλώσσης ἰέναι τινί*, sich auf einen Kampf, ein Gespräch einlassen mit Einem.

Κατά bezeichnet in räumlicher Beziehung a) **das Ausgehen der Bewegung vom**

oberen Theile eines Gegenstandes nach dem unteren zu: von-herab, über-herab, und daher auch Verbreitung über den ganzen Gegenstand hin: über-hin, metaphorisch: von, über (de). — b) die Richtung der Bewegung von oben her nach einem unten gelegenen Gegenstand: auf-herab, unter, unter-hinab; daher auch metaphorisch: in Beziehung auf, besonders gegen, wider.

Ἐλείβετο αὐτῇ τὰ δάκρυα κατὰ τῶν παρειῶν. — ἡ ψυχὴ ᾤχετο κατὰ χθονός. Hom. — *οὐ δύναμαί πω, ὦ Σώκρατες, ὡς σὺ ζητεῖς, μίαν ἀρετὴν λαβεῖν κατὰ πάντων*[1]). — *οἱ ὁδῖται κατὰ τοῦ κρυστάλλου πορευόμενοι διαβαίνουσι τοὺς ποταμούς. — κατὰ σκοποῦ τοξεύειν*, nach dem Ziele schiessen (weil der Pfeil, im Bogen gehend, am Ziele sich senkt).

Ὑπέρ, über, bezeichnet in räumlicher Beziehung eine Bewegung über einen Ort oder Gegenstand hinweg, auch ein Verweilen über einem Orte oder Gegenstande, und dient daher auch zu Angabe des Verhältnisses der Vertheidigung und Beschützung, wie unser für. In metaphorischer Beziehung bezeichnet es theils das Ueberschreiten eines Maasses, wie unser über, theils Ursache und Zweck, wie unser wegen, um-willen.

Ὁ ἥλιος πορεύεται ὑπὲρ ἡμῶν. — ὑπὲρ Σαλαμῖνος[2]). — *ἂν ἄλλος ὑμᾶς ἀδικῇ, ἡμεῖς ὑπὲρ ὑμῶν μαχούμεθα. — εἰ τὰ παρὰ σοὶ καλῶς ἔχει, θάῤῥει ὑπὲρ ἐκείνων. — εἶναι ὑπέρ τινος*, Einem zum Nutzen sein. — *ὑπὲρ τοῦ λαβεῖν*, um zu bekommen.

3) Präpositionen, welche ausser dem Genitiv auch mit Dativ und Akkusativ verbunden werden (vergl. §. 104, 10, c. und §. 106, 5, b.):

Ἀμφί bezeichnet theils das Verweilen zu beiden Seiten eines Gegenstandes: um, theils dient es zur Angabe der Ursache: um, in Betreff, über. Vergl. §. 106, 5, b. — *Ἀμφὶ πόλεως μάχεσθαι. — ἀνεβάλλετο καλὸν ἀείδειν ἀμφ᾽ Ἄρεος φιλότητος.* Hom. — In Verbindung mit dem Genitiv ist *ἀμφί* in attischer Prosa sehr selten.

Περί bezeichnet 1) in räumlicher Beziehung das Verweilen zu allen Seiten eines Gegenstandes: um-herum, um (in attischer Prosa nur selten). 2) in kausaler Beziehung: a) die Ursache, durch welche ein Zustand veranlaßt wird, oder den Gegenstand, in Beziehung auf welchen ein Zustand sich äussert: wegen, um, für; über, von, in Hinsicht, in Ansehung. b) das Verhältniß der Ueberragung oder des Vorzugs: über, über-hinaus, vor.

Θυμῷ γῆς πέρι τῆσδε μαχώμεθα καὶ περὶ παίδων. Tyrt. I, 13. — *περὶ ἀναθημάτων τοσαῦτα εἰρήσθω. — περὶ ψυχῶν τῶν ὑμετέρων ὁ ἀγών (ἐστὶ) καὶ περὶ γῆς καὶ περὶ οἴκων, καὶ περὶ γυναικῶν τε καὶ τέκνων, καὶ περὶ πάντων ἀγαθῶν. — ἀγὼν περὶ ψυχῆς* oder *περὶ τῶν μεγίστων*, Kampf auf Leben und Tod. — *κινδυνεύω περί τινος, ὁ κίνδυνός ἐστί μοι περί τινος, τρέχω περί τινος, τὸν περί τινος δρόμον θέω*, es steht für mich etwas auf dem Spiele, ich setze etwas auf's Spiel. — *Φαίηκες περὶ πάντων ἴδριες ἀνδρῶν νῆα θοὴν ἐνὶ πόντῳ ἐλαυνέμεν.* Hom. — *περὶ πολλοῦ ἡγεῖσθαι* oder *ποιεῖσθαι*, hoch achten, vgl. §. 107—109, Anm. 15. — *τά περί τινος*, Jemandes Lage, Zustand, Verhältnisse.

Ἐπί bezeichnet 1) in räumlicher Beziehung das Verweilen auf einem Stützpunkt oder in der unmittelbaren Nähe eines Gegenstandes: auf; an, bei, und daher meta-

---

1) ich kann noch nicht eine Tugend finden (welche durchgeht durch alle) in allen. — 2) auf der Höhe von Salamis; und so gewöhnlich bei Bestimmung der Meeresgegend nach einem Punkte des Landes.

phorisch das Beschäftigtsein mit einem Gegenstande, hauptsächlich bei den Verben sprechen (unser von), beurtheilen, erkennen, zeigen (unser an). 2) In zeitlicher Beziehung die Dauer durch einen Zeitraum hin: während, zur Zeit, unter. 3) in metaphorischer Beziehung das Verhältniß der Ueberordnung: über, und der Gemäßheit: nach.

Σωκράτης θύων φανερὸς ἦν πολλάκις μὲν οἴκοι, πολλάκις δὲ ἐπὶ τῶν κοινῶν τῆς πόλεως βωμῶν. — Ἀθηναῖοι ἐπὶ μὲν Πελασγῶν ἐχόντων τὴν νῦν Ἑλλάδα καλεομένην ἔσαν Πελασγοί, οὐνομαζόμενοι Κραναοί· ἐπὶ δὲ Κέκροπος βασιλῆος ἐπεκλήθησαν Κεκροπίδαι. Hdt. — *ἐπὶ ξένης*, in der Fremde. — *ἐπὶ δικαστῶν, ἐπὶ δικαστηρίου*, vor Gericht. — *ἐπὶ σχολῆς*, in Mußestunden. — *ἐπὶ μαρτύρων*, in Gegenwart von Zeugen. — *ἐφ' ἑκάστων*, in allen Fällen. — *ἐφ' ἑαυτοῦ*, bei sich, für sich. — *ἐπὶ τεττάρων*, vier Mann hoch, u. dgl. — *λέγειν ἐπί τινος*, von Einem sprechen (eigentlich: verweilend bei Einem). — *ὀνομάζεσθαι* oder *ὄνομα ἔχειν ἐπί τινος*, genannt werden nach Einem. — *οἱ ἐφ' ἡμῶν*, unsere Zeitgenossen. — *εἶναι ἐπί τινος*, über etwas gesetzt sein; daher viele Benennungen von Aemtern in solchen Ausdrücken gegeben werden, wie z. B. *οἱ ἐπὶ τῶν ἐπιστολῶν*, Sekretäre, *ὁ ἐπὶ τῶν ὅπλων*, Anführer der Schwerbewaffneten, *οἱ ἐπὶ τῶν πραγμάτων*, Staatsmänner, u. a. — *ἡ ἐπ' Ἀνταλκίδου εἰρήνη*, der durch den Antalk. vermittelte Friede.

Anm. 2. In der lokalen Bedeutung „auf, an" wird *ἐπί* wechselnd mit dem Genitiv und mit dem Dativ verbunden, ohne daß die deutsche Ausdrucksweise einen Unterschied in der Uebersetzung beider Wendungen gestattet. Der Unterschied, welcher sich im Griechischen durch diese doppelte Konstrukzion kund gibt, besteht darin, daß *ἐπί* mit Dativ das Verweilen auf dem ganzen Umfange eines Gegenstandes bezeichnet, *ἐπί* mit Genitiv aber das Verweilen auf einem einzelnen Punkte oder auf verschiedenen Punkten des Gegenstandes, so daß also der Genitiv in der partitiven Bedeutung gebraucht ist, z. B. *ἕζετο τῷδ' ἐπὶ δίφρῳ* (Jl. VI, 354.), aber *καθέζετ' ἐπὶ θρόνου* (Jl. I, 536.). — *κεῖσθαι ἐπὶ χθονός* (Jl. XX, 345.), aber *ἔκειντο ἐπ' αὐτῷ* (Xen. An. I, 8, 27.). — *ἐπὶ τῆς γῆς βεβηκέναι* (ib. III, 2, 19.). — *ἐπὶ τῇ κεφαλῇ ἔχειν* (ib. V, 4, 13.), aber *ἐπὶ τῆς κεφαλῆς φέρειν* (Hdt. V, 12.). — *ἐπὶ τοῦ ὄρους* häufiger als *ἐπὶ τῷ ὄρει*. — Gewöhnlich *ἐφ' ἵππου, ἐφ' ἅρματος, ἐπὶ νεώς* und nur selten *ἐφ' ἵππῳ, ἐφ' ἅρματι, ἐπὶ νηΐ* u. dgl. Vergleiche die in der neuen Ausgabe des Passowschen Wörterbuches unter *ἐπί* I, 1, a. u. II, 1, a. angeführten Beispiele. — Ueber *ἐπί* mit dem Genitiv neben Verben, die eine Bewegung nach einem Orte hin bezeichnen, s. §. 110b, 2, a, aa.

Παρά, von der Seite Jemandes, von etwas her, von oder aus Jemandes Mitteln (meist und in guter attischer Prosa stets nur von Personen). Ueber den Umfang dieses Gebrauches s. die neue Aufl. des Passowschen Wörterbuches unter *παρά* I, 1 u. 2.

Ἔγρετο δὲ Ζεὺς Ἴδης ἐν κορυφῇσι παρὰ (von der Seite) *χρυσοθρόνου Ἥρης.* Jl. XV, 4 f. — *ἔμαθον ταῦτα παρὰ σοῦ.* — *παρ' ἑαυτοῦ διδόναι*, aus seinen Mitteln geben. — *ὁ παρά τινος*, der Abgeordnete Jemandes. — *τὰ παρά τινος*, die Gaben, Aufträge, Lehren Jemandes.

Πρός bezeichnet 1) in räumlicher Beziehung die Bewegung von dem Angesichte eines Gegenstandes her: von-her, wofür der Deutsche, nach anderer Anschauungsweise, an und gegen gebraucht (s. das erste und zweite Beispiel). 2) In kausaler

Beziehung Ursprung und Veranlassung: von Seiten, von, vermittelst, wofür wir meist, nach anderer Anschauungsweise, zum Besten, zum Vortheil, für gebrauchen. Weitere Ausführung s. in der neuen Aufl. des Passowschen Wörterbuches unter πρός, A, III.

Ἕπεσθε τῷ ἡγουμένῳ τὰ ὑποζύγια ἔχοντες πρὸς τοῦ ποταμοῦ[1]). Xen. An. II, 2, 4. — τοὺς μὲν λοχαγοὺς καὶ τοὺς ἐνωμοτάρχας πρὸς τῶν Καρδούχων[2]) ἰέναι, οὐραγοὺς δὲ καταστήσασθαι πρὸς τοῦ ποταμοῦ. ib. IV, 3, 26. — τὸ πρὸς τῶν Λακεδαιμονίων ποιούμενον θαύματός ἐστιν ἄξιον. — πρὸς ἑνὸς ἄρχεσθαι κάλλιστον. — ἐλεύθερός ἐστι πρὸς πατρὸς καὶ πρὸς μητρός. — τὸ δεδοικέναι πρὸς ἀνδρός ἐστιν[3]) οὐδὲν ὑγιὲς εἰργασμένον. — οὐκ ἦν πρὸς τοῦ Κύρου τρόπου[4]) ἔχοντα μὴ ἀποδιδόναι. — ἔφθη πολλὰ πρὸς ἑαυτοῦ[5]) τε καὶ κατ' ἐκείνων διαπραξάμενος. — ὅ τι δικαιότατον καὶ πρὸς θεῶν καὶ πρὸς ἀνθρώπων[6]), τοῦτο πράξω. — εἰπέ μοι πρὸς θεῶν[7]), τί μοι ὀργίζει; — εἶναι πρός τινος: a) Einem zukommen, angemessen, entsprechend sein. — b) auf Jemandes Seite stehen. — c) Einem zum Vortheil gereichen.

Μετά bezeichnet 1) in räumlicher Beziehung: a) ein Verweilen in der Mitte anderer Gegenstände: unter, zwischen (in Prosa nur in wenigen Wendungen, wie καθῆσθαι, οἰκεῖν, διάγειν μετά τινων). — b) Gemeinschaft: in Verbindung mit, unter Mitwirkung, mit Zustimmung Jemandes. 2) in kausaler Beziehung die vermittelnde Ursache und die begleitenden Umstände: unter, nebst, in Folge.

Κρεῖττόν ἐστι μετ' ὀλίγων ἀγαθῶν πρὸς ἅπαντας τοὺς κακοὺς ἢ μετὰ πολλῶν κακῶν πρὸς ὀλίγους ἀγαθοὺς μάχεσθαι. — Ἀγησίλαος ἀνδρίαν γε τὸ πλέον μετ' εὐβουλίας ἢ μετὰ κινδύνων ἐπεδείκνυτο. — μήτε τινὰ ἄλλην αἴσθησιν ἐφέλκων μηδεμίαν μετὰ τοῦ λογισμοῦ[8]). Plat. Phaed. p. 65, E. — λίπα μετὰ τοῦ γυμνάζεσθαι[9]) ἠλείψαντο. Thuc. I, 6. — εἶναι μετά τινος (auf Jemandes Seite sein od. stehn). — γίγνεσθαι μετά τινος (auf Jemandes Seite treten). — οἱ μετά τινος (die Genossen, der Anhang Jemandes). — μετὰ κινδύνων (unter Gefahren). — γῆρας μετὰ πενίας (Alter nebst Armuth). — μετὰ δειλίας (in Folge von Feigheit). — γενόμενος μετὰ τοῦ δυνατοῦ καὶ ξυνετός (der neben der Macht auch Einsicht besaß). Thuc. II, 15.

Ὑπό bezeichnet 1) in räumlicher Beziehung: a) die Bewegung aus der Tiefe eines Gegenstandes her: unter-hervor, unter-weg. — b) das Verweilen in der Tiefe eines Gegenstandes: unter. — 2) in kausaler Beziehung: a) Ursprung: von. — b) Veranlassung und Ursache: durch, aus, vor. — c) begleitende Umstände: unter.

Ῥέει ἀγλαὸν ὕδωρ, κρήνη ὑπὸ σπείους[10]). Od. IX, 140. — ὑπὸ χθὼν σμερδαλέον κονάβιζε ποδῶν ἀνδρῶν τε καὶ ἵππων. Il. II, 466. — ὑπὸ μαστίγων[11]) ὤρυσσον οἱ δοῦλοι. Hdt. VII, 22. — Γλαῦκος, ὁ Σισύφου υἱός, ὑφ'

1) eigentlich: vom Flusse an, indem der Grieche von dem angegebenen Punkte an nach sich zu mißt, wofür der Deutsche entweder von sich ausgehend sagt: nach dem Flusse zu, oder bloß den angegebenen Gegenstand berücksichtigend: an dem Flusse, wie hier. Vgl. §. 110b, 2, c, bb. — 2) nach den Karduchen zu. — 3) kömmt einem Manne zu, ziemt einem Manne (nach griech. Auffassungsweise: geht von einem Manne aus). — 4) es lag nicht im Charakter des Kyr. — 5) zu seinem Vortheil. — 6) vor Gott und Menschen, nach göttlichem und menschlichem Urtheil. — 7) um Gottes willen, ich beschwöre dich. — 8) nebst dem Denken, d. i. beim Denken. — 9) nebst dem Ringen, d. i. beim Ringen, zum Behuf des Ringens. — 10) unter der Grotte hervor. — 11) unter Peitschenhieben. So

ἵππων κατεβρώθη. — *ἔνιοι φοβούμενοι μὴ ληφθέντες ἀποθάνωσι προαποθνήσκουσιν ὑπὸ τοῦ φόβου.* — *ὑπ' αἰσχύνης*, aus Schaam, *ὑφ' ἡδονῆς*, vor Freude, u. dgl.

§. 110ᵇ.

Eigenthümlichkeiten im Gebrauche der Präposizionen.

1. Als Eigenthümlichkeiten der griechischen Sprache beim Gebrauche der Präposizionen sind zu bemerken: a) gewisse Besonderheiten in der Auffassungsweise der räumlichen Verhältnisse; b) die elliptische Konstrukzion einiger Präposizionen; c) und d) gewisse Besonderheiten bei der Beziehung einer Präposizion auf mehrere Nominalbegriffe, theils rücksichtlich der Stellung der Präposizion, theils rücksichtlich der Wiederholung oder Nichtwiederholung derselben.

2. Als Eigenthümlichkeiten in der Auffassungsweise der räumlichen Verhältnisse sind folgende zu bemerken:

a) den Ort, wohin etwas gelangt oder gelangen soll, bezeichnen die Griechen häufig als einen solchen, an welchem sich etwas befindet, indem sie den in Folge der Bewegung nach einem Orte hin eintretenden Zustand des Verweilens an dem Orte in's Auge fassen. Demnach werden Verben der Bewegung oft Präposizionen in Verbindung mit dem Dativ, zum Theil auch in Verbindung mit dem Genitiv zugesellt, welche im Deutschen Präposizionen mit dem Akkusativ neben sich haben. Diese Erscheinung zeigt sich in folgenden Fällen:

aa) [§. 106, Anm. 7.] bei den Verben „stellen, setzen, legen, an einen Ort bringen, in etwas gerathen" u. dgl. erfolgt die Erwähnung des Ortes ganz gewöhnlich vermittelst *ἐν* mit dem Dativ, vermittelst *εἰς* mit dem Akkus. aber nur dann, wenn der Moment, in welchem ein Gegenstand mit dem andern in Berührung gebracht wird, ausschließlich bezeichnet werden soll. Daher sagen die Griechen gewöhnlich *τιθέναι, κατατιθέναι ἐν νηΐ, ἐν τάφῳ* u. dgl., *τιθέναι ἐν χερσίν* (in die Hand geben), *τιθέναι ἐν στήλῃ* (auf eine Säule setzen), *ἐν τοῖς δικαίοις, φιλοσόφοις τιθέναι* (unter die Gerechten, Philos. setzen oder rechnen), *καθίζειν ἐν ἕδρᾳ* u. dgl., *δῆσαι ἐν δεσμῷ* (in Fesseln legen) u. ähnl., poet. auch *βαλεῖν ἐνὶ πόντῳ, ἐν στήθεσσι* (in's Meer werfen, in's Herz legen). — Auch *ἐπί* mit dem Genitiv oder Dativ (s. §. 110, Anm. 2.) findet sich zuweilen neben diesen Verben, wie z. B. *καθίζειν ἐπὶ θρόνου, κατατιθέναι ἐπὶ τῆς γῆς, καταπίπτειν ἐπὶ γῆς* u. dgl., und bei Dichtern auch *ἐπὶ γῇ πίπτειν, καταπίπτειν, τιθέναι ἐπὶ γούνασιν, ἐπὶ φρεσίν.* — Nach derselben Analogie findet sich *ὑπό* mit dem Dativ in der Wendung *ὑφ' ἑαυτῷ ποιεῖσθαι* (unter seine Botmässigkeit bringen, sich [sibi] unterwerfen).

Anm. 1 (§. 104, Anm. 17.). Viel seltener ist der umgekehrte Fall, daß nemlich neben Verben, welche ein Verweilen an einem Orte bezeichnen, *εἰς* mit dem Akkusat. erscheint, indem das dem Verweilen vorausgegangene Hingelangen an den Ort in's Auge gefaßt wird, wie z. B. *εἰς ἀνάγκην κείμεθα* (wir stecken in

---

besonders oft von der Begleitung musikalischer Instrumente, wie *ὑπ' αὐλοῦ, ὑπὸ σάλπιγγος* u. dergl., auch *ὑπ' αὐλητρίδων*, unter Musik von Flötenspielerinnen, *ὑπὸ κήρυκος*, unter Heroldsruf.

Roth), Eur. Jph. T. 620. — ἔστι γάρ τις ἐπιδημῶν ἡμῶν εἰς τὴν πόλιν, Aeschin. fals. leg. §. 154. — καταπλεῖν εἰς νῆσον, Thuc. I, 109. vgl. IV, 57.

bb) neben den Verben, die eine Art der Bekleidung und überhaupt der Umgebung mit etwas bezeichnen, findet sich bei Homer und bei andern Dichtern der Gegenstand, der umgeben wird, gewöhnlich vermittelst der Präpositionen ἀμφί, περί und ὑπό in Verbindung mit dem Dativ angegeben, während die deutsche Ausdrucksweise dieselben Präpos. in Verbindung mit dem Akkusat. erwarten liesse, z. B. ἀμφ' ὤμοισι σάκος θέτο (um die Schultern), Jl. X, 149. — κρέα ἀμφ' ὀβελοῖσιν ἔπειραν (steckten das Fleisch an die Spiesse), Jl. I, 465. — τύμβον χεῦαι ἀμφί τινι (um Einen einen Grabhügel errichten), Od. XXIV, 80. — ἀμφὶ πυρὶ στῆσαι τρίποδα (an's Feuer setzen), Jl. XVIII, 344. — ἀμφὶ κάρᾳ, ἀμφὶ κόμᾳ τιθέναι (auf den Kopf setzen, um's Haar legen), Eur. Rhes. 209. Med. 980. — ἔνδυνε περὶ στήθεσσι χιτῶνα, ποσσὶ δ' ὑπὸ λιπαροῖσι ἐδήσατο καλὰ πέδιλα (zog den Leibrock über die Brust und band die Sandalen unter die Füsse), Jl. X, 131 f. — εἵματα ἕσσε περὶ χροΐ, Od. XVI, 457. — κνημῖδας περὶ κνήμῃσιν ἔθηκε, Jl. XI, 17. — χεῖρας βάλλειν περὶ φασγάνῳ, Od. XI, 424.

cc) neben den Verben, welche eine Art des Gehens und Gelangens nach einem Orte hin bezeichnen, findet sich häufig ἐπί mit dem Genitiv, bei Dichtern auch ἐπί mit dem Dativ, wodurch angedeutet wird, daß auf das Hingelangen ein Verweilen an dem Orte folgt. Ganz gewöhnlich sind daher Wendungen, wie ἰέναι, ἀπιέναι, κομίζεσθαι, ἀνακομίζεσθαι, ἀναχωρεῖν, ἀποχωρεῖν, πλεῖν, ἀποπλεῖν, φεύγειν ἐπ' οἴκου, ἐπ' Ἀθηνῶν, ἐπὶ Σαλαμῖνος und überhaupt ἐπί mit dem Genit. von Namen der Städte und Inseln, auch ἡ ἐπὶ Βαβυλῶνος ὁδός u. dgl., ferner poetisch ἔχειν oder ἰθύνειν ἵππους ἐπί τινι, ὁρμᾶσθαι ἐπ' ἀνδράσιν, ἐπ' ἀλλήλοισιν ἰέναι oder ὀρούειν u. dgl.

b) Den Ort, an welchem etwas geschieht, bezeichnen die Griechen zuweilen als einen solchen, nach welchem etwas hingelangt, indem sie den Begriff des Hingelangens, welchen das Befinden an einem Orte voraussetzt, mitauffassen. Diese Erscheinung zeigt sich:

aa) neben den Verben, welche bezeichnen, daß Jemand an einem Orte sich einfindet oder mit Anderen zusammentrifft, wie παρεῖναι und παραγίγνεσθαι εἴς τινα τόπον (an einem Orte gegenwärtig sein, sich an einem Orte einfinden), παρεῖναι ἐπὶ τὸ βῆμα (auf der Rednerbühne auftreten). — συλλέγεσθαι, συναθροίζεσθαι, ἁλίζεσθαι εἰς χωρίον (sich an einem Orte sammeln), συμμιγνύναι τινὶ εἰς χωρίον (mit Einem an einem Orte zusammentreffen), συνελθεῖν εἰς ἕν oder εἰς ταὐτόν (an einem Punkte zusammenkommen), συνελθεῖν παρά τινα (bei Einem zusammenkommen). — ἀποβαίνειν, σχεῖν ἐς χωρίον (an einem Orte landen) u. dgl.

Anm. 2. Nur selten findet sich neben diesen Verben ἐν mit dem Dativ, wie z. B. ξυνηθροίζοντο ἐν τῇ Δοβήρῳ, Thuc. II, 99. — τὸ Ἑλληνικὸν ἐν Πλαταιαῖς ἀθροίζεται συνέδριον, Plut. Arist. 19.

bb) neben den Verben, welche ein Verbreiten in einem Raume bezeichnen, wie διαδιδόναι, διασπείρειν, gebrauchen die Griechen εἰς mit dem Akkusativ, z. B. διαδιδόναι εἰς τὴν πόλιν, εἰς τὸ σῶμα u. dgl.

c) Das Verhältniß der Bewegung und Erstreckung von einem Orte her kömmt bei den Griechen oft da zur Anwendung, wo die deutsche Ausdrucksweise Dinge als an einem Orte befindlich darstellt, und daher werden *ἐκ* und *ἀπό* oft in solchen Verbindungen gebraucht, wo im Deutschen in, an u. dgl. erscheinen, namentlich

aa) neben den Verben „hangen, hängen, haften, knüpfen, binden", z. B. *κρέμασθαι, αἰωρεῖσθαι, ἀναρτᾶσθαι ἔκ τινος* (an etwas hangen), *ἀνηρτῆσθαι ἔκ τινος* (auf etwas beruhen), *κρεμαννύναι, ἀναρτᾶν ἔκ τινος* (an etwas hängen), *ἀνάπτειν, δεῖν, ἀναδεῖν ἔκ τινος*, seltener auch *ἀπό τινος* (an etwas binden) u. dgl. — *ἔκ τινος ἔχειν τὰς ἐλπίδας* (seine Hoffnungen auf Einen stützen), Thuc. I, 84.

Anm. 3. Nach dieser Analogie ist auch der Gebrauch der Präposizion *ἐκ* neben den Verben „halten und führen" zu erklären zu Bezeichnung des Theiles, an welchem etwas gehalten wird, z. B. *ἐκ τοῦ βραχίονος ἐπέλκειν* (am Arme nachziehen), Hdt. V, 12. — *ἐκ χειρὸς ἄγειν* (an der Hand führen), Bion 3, 2.

Anm. 4. Neben den Verben „sitzen und stehen" wird *ἐκ* zu Bezeichnung des Stützpunktes nur dann gebraucht, wenn der Sitzende oder Stehende als in die Ferne hin beobachtend oder wirkend gedacht wird, was entweder ausdrücklich erwähnt oder aus dem Zusammenhange klar ersichtlich sein muß, wie z. B. *ἐκ δίφροιο καθήμενος ἧκεν ὀϊστόν*, Od. XXI, 419. — *καθήμεθ' ἄκρων ἐκ πάγων* (von den beobachtenden Wächtern), Soph. Ant. 411. — *Ἥρη δ' εἰςεῖδε στᾶσ' ἐξ Οὐλύμποιο*, Jl. XIV, 154.

bb) bei Angabe des räumlichen Punktes, zu dessen Seite oder in der Richtung nach welchem hin etwas Statt findet, zeigt sich im Griechischen häufig eine Auffassungsweise des Verhältnisses, welche der deutschen geradehin entgegengesetzt ist, so daß der Punkt, nach welchem hin der Deutsche zu messen pflegt, als derjenige bezeichnet wird, von welchem aus man mißt, und umgekehrt, und daß demnach die Präposizion *ἐκ* erscheint, wo nach deutscher Ausdrucksweise entweder *εἰς* und *ἐπί* mit dem Akkusat. oder *ἐν* und *πρός* mit dem Dativ zu erwarten wäre, oder auch *πρός* mit dem Genitiv, wo wir *πρός* mit dem Akkusat. erwarten würden. Diese Ausdrucksweise zeigt sich zuerst in den Wendungen *ἐκ δεξιᾶς, ἐξ ἀριστερᾶς* (zur Rechten, zur Linken), *ἐκ πλαγίου* (in der Flanke), *ἐκ τοῦ ἐναντίου* (gegenüber), *στῆναι ἐκ τοῦ ἔμπροσθεν* (vor die Fronte treten); ferner bei Angabe der räumlichen Dimension, auf welche sich etwas erstreckt, wie z. B. *ἐκ τόξου ῥύματος* (auf Bogenschußweite), Xen. An. III, 3, 15. — *ἐξ ὄψεως μήκους* (so weit das Auge reicht), Jd. Cyr. IV, 3, 16. — *ἐκ πολλοῦ* (auf eine weite Strecke, in grosser Entfernung), Jd. An. III, 3, 9. — *ἐκ πόσου*; (auf wie weit?), Jd. Mag. Equ. 5, 1. — Endlich in Wendungen wie *δύω θύραι εἰσίν, αἱ μὲν πρὸς βορέαο, αἱ δ' αὖ πρὸς νότου* (eine nach Norden, die andere nach Süden hin), Od. XIII, 110 f. — *πρὸς ἁλός* (am Meere), Jl. XI, 428. — *ἐστρατοπεδεύοντο πρὸς Ὀλύνθου* (auf der Seite nach O. zu), Thuc. I, 62. vgl. III, 21. — *οἰκεῖν πρὸς νότου*, Hdt. III, 101.

cc) wird eine Lokalbestimmung dem Subjekt oder Objekt attributivisch beigegeben und das Verbum des Satzes ist von der Art, daß es eine Entfernung aus einem Orte oder ein Wirken von einem Punkte aus bezeichnet, so wählen die Griechen die diesem Verhältniß entsprechenden Präposizionen *ἐκ* und *ἀπό*, seltener auch *παρά* mit dem Genit. statt der deutschen Präpos. in, zu, auf, bei, z. B.

οἱ ἐκ τῆς πόλεως[1]) ἐξῆλθον. — τοὺς ἐκ τοῦ τείχους[2]) στρατιώτας ἐξέβαλον. — οἱ ἐκ τῆς ἀγορᾶς ἄνθρωποι[3]), οἱ ἀπὸ τῶν οἰκιῶν[4]) φεύγουσιν. — κατέβησαν οἱ ἐκ τοῦ ὄρους, οἱ ἀπὸ τῶν πύργων[5]). — τὸ ἐξ Ἐπιδαύρου τεῖχος[6]) ἐκλιπεῖν. — οἱ ἐκ τῆς Ἑλλάδος τύραννοι κατελύθησαν. — οἱ ἐκ τῶν νήσων κακοῦργοι ἀνέστησαν[7]). — αἴρειν τὰ ἀπὸ τῆς γῆς[8]). — ἀνελέσθαι τοὺς ἐκ τῆς ναυμαχίας[9]). — τὰ ἐκ τῆς χώρας[10]) ἐσκομίζεσθαι ἐς τὴν πόλιν. — ἀφίκοντο πρὸς αὐτὸν τῶν παρὰ βασιλέως τινές[11]). — οἱ ἀπὸ τοῦ καταστρώματος[12]) ἠκόντιζον.

Anm. 5. Sehr selten nur findet sich in dergleichen Wendungen die der deutschen entsprechende Ausdrucksweise, wie z. B. ἐκέλευον Κορινθίους τοὺς ἐν Ἐπιδάμνῳ φρουροὺς τε καὶ οἰκήτορας ἀπάγειν, Thuc. I, 28.

Anm. 6. Auf dieselbe Weise werden neben Verben, die ein Wirken von einem Punkte aus bezeichnen, Ortsadverbia, die eine Richtung von einem Punkte her angeben, an der Stelle solcher, die das Verweilen an einem Punkte bezeichnen, in attributiver Verbindung gebraucht, wie z. B. τῶν συμμάχων ὀλίγους ἐπὶ Ὀλύνθου ἀποπέμπουσιν, ὅπως εἴργωσι τοὺς ἐκεῖθεν ἐπιβοηθεῖν (um die dort stehenden Truppen von Entsatzleistungen abzuhalten), Thuc. I, 62. vgl. ib. II, 84: αἱ ἐκεῖθεν νῆες ἀφικνοῦνται (die dort stazionirten Schiffe). — ἀγνοεῖ τὸν ἐκεῖθεν πόλεμον δεῦρο ἥξοντα (der dort geführte Krieg wird hieher versetzt werden), Demosth. Ol. I, §. 15. — ἃ ὁρῶντες οἱ ἄνωθεν (die auf den Anhöhen postirten) κατὰ τάχος ἀπῄεσαν, Thuc. VI, 102. — ἐξέπλευσαν οἱ Ἀθηναῖοι ὁπλίταις χιλίοις ἑαυτῶν καὶ Θρᾳξὶ μισθωτοῖς χιλίοις καὶ ἄλλοις τῶν αὐτόθεν ξυμμάχων (mit anderen ihrer dortigen Verbündeten), Thuc. IV, 129. — Aber auch in adverbialischer Verbindung des Adverbiums mit dem Prädikat findet sich gewöhnlich diejenige Form der Ortsadverbien, welche der Natur des Verbalbegriffes entsprechend ist, wie z. B. ὑμεῖς ἴστε δήπου, ὁπόθεν ὁ ἥλιος ἀνίσχει καὶ ὅποι δύεται (wo die Sonne aufgeht und wo sie untergeht), Xen. An. V, 7, 5. — ὅπου ἂν τις αὐτὰ θῇ (wohin man es auch legt), Plat. Euthyphr. p. 11, C. vgl. Xen. Oec. 9, 9.

3. (§. 104, Anm. 18, und §. 106, Anm. 6.) Neben den Präposizionen ἐν und εἰς findet sich oft der Genitiv einer Personalbenennung zu Bezeichnung des Aufenthaltsortes der Person, welcher als von selbst verständlich ausgelassen ist. Regelmässig ist diese elliptische Ausdrucksweise in den Wendungen ἐν ᾅδου und εἰς ᾅδου (im Hades, in den Hades), dann in Formeln, wie φοιτᾶν εἰς διδασκάλου, φίλου u. dgl. (die Schule eines Lehrers, das Haus eines Freundes besuchen), εἰς ἐμαυτοῦ (in meine Behausung), εἰς Ἀπόλλωνος, εἰς Διός (in den Tempel des A., des Z.), εἰς τὸ τῶν σεμνῶν θεῶν (in den Tempel der Furien), ἐν κιθαριστοῦ μαθεῖν (in der Schule eines Kitharisten lernen). — Dieselbe elliptische Ausdrucksweise findet sich auch neben ἐκ, wo Madvig zuerst auf dieselbe aufmerksam gemacht hat, und zuweilen selbst neben πρός, wo sie bis jetzt unbemerkt geblieben ist. Beispiele für ἐκ bieten Plat.

1) die in der Stadt Befindlichen. — 2) die Soldaten in dem Kastell. — 3) die Marktleute. — 4) die auf den Häusern Stehenden. — 5) die auf dem Berge, auf den Thürmen Postirten. — 6) das Kastell in Epid. — 7) die Räuber auf den Inseln wurden verjagt. — 8) das auf der Erde Liegende. — 9) die in der Seeschlacht Gebliebenen. — 10) die Habe auf dem Lande. — 11) Einige aus der Umgebung des Königs. — 12) die Mannschaft auf dem Verdeck.

Prot. p. 326, C: ἐπειδὰν ἐκ διδασκάλων ἀπαλλαγῶσιν (wenn sie die Schule verlassen haben). — Arist. Plut. 84: ἐκ Πατροκλέους ἔρχομαι (ich komme aus dem Hause des P., vom P.). — Id. Pac. 1149: κἀξ ἐμοῦ ἐνεγκάτω τις τὴν κίχλην. — ib. 1154: μυρρίνας τ' αἴτησον ἐξ Αἰσχινάδου. — Für πρός kenne ich bis jetzt nur ein einziges Beispiel dieser Verbindung in Soph. El. 1451: φίλης γὰρ πρὸς ξένου κατήνυσαν (bei einer lieben Wirthin sind sie angelangt, = πρὸς οἰκίαν φίλης ξένου).

4. Von der natürlichen Stellung der Präpositionen, vermöge welcher dieselben unmittelbar vor das Substantiv treten, zu welchem sie gehören, finden sich im Griechischen folgende Abweichungen:

a) Die Präposition tritt zuweilen dem dazu gehörigen Substantiv nach und erleidet dann, wenn sie zweisilbig ist, meist die Anastrophe (s. §. 11, 2, c. nebst Anm. 2.). Bei Dichtern ist diese abweichende Stellung sehr häufig, in der Prosa aber findet sich dieselbe als vorherrschend nur bei ἕνεκα und nicht selten auch bei περί in Verbindung mit dem Genitiv, z. B. ἡμῶν ἕνεκα, τούτου ἕνεκα, πάντων τούτων ἕνεκα, σοφίας πέρι, λόγων πέρι, zuweilen auch mit bedeutendem Abstand der Präposizion von dem dazu gehörigen Kasus, wie z. B. ὧν ἐγὼ οὐδὲν οὔτε μέγα οὔτε σμικρὸν πέρι ἐπαΐω, Plat. Ap. Socr. p. 19, C. — Auch ἄνευ tritt zuweilen dem relativen Pronomen nach, z. B. ὧν ἄνευ, Xen. Cyr. VI, 1, 14.

b) Hat das Substantiv, zu welchem die Präpos. gehört, ein Attribut neben sich, so tritt bei Dichtern die Präpos. sehr oft in die Mitte zwischen beide, in Prosa aber nur selten, wie z. B. εἰ μηδὲν δι' ἄλλο (Lys. Or. XVI, §. 8. XXX, §. 18. u. A.), τινὰ πρὸς ἄλλον (Thuc. V, 37.), τρόπων ἐξ οἵων (Id. II, 36.), χρόνον ἐπὶ πολλόν (Hdt. IX, 62.) u. dgl.

c) Zwischen die Präposizion und den dazu gehörigen Kasus können eingeschoben werden theils satzverknüpfende, theils determinative Partikeln, welche nicht zu Anfang des Satzes stehen können, also μέν, δέ, τέ, οὖν, τοίνυν, γάρ, γέ, δή, z. B. ἐν μὲν τῇ δημοκρατίᾳ, παρὰ δὲ τοῖς ἄλλοις, πρός τε τὸ μέλλον, ἐν γὰρ εἰρήνῃ, κατά γε τὸ δυνατόν, πολλῶν δὴ οὖν ἕνεκεν, ἀρετῆς οὖν πέρι.

Anm. 7. Auch andere Wörter, welche parenthetisch der Rede eingeschaltet werden, können zwischen die Präpos. und den dazu gehörigen Kasus in die Mitte treten, namentlich οἶμαι (mein' ich, vermuthlich) und ὡς ἔπος εἰπεῖν (so zu sagen), z. B. ἐν οἶμαι πολλοῖς (Demosth. Leptin. §. 3.), παρὰ γὰρ οἶμαι τοὺς νόμους (Plat. Polit. p. 300, B.).

5. Bei der Verbindung mehrerer Begriffe, die in gleichmäßiger räumlicher, zeitlicher oder kausaler Beziehung stehen, wird dieselbe Präposizion wiederholt, wenn entweder die Begriffe streng von einander geschieden werden sollen, oder auf der Präpos. ein besonderer Nachdruck liegt, es bleibt aber die Präposizion bei dem nachfolgenden Worte weg, wenn die Begriffe als eng verbunden dargestellt werden und die Präposizion des Nachdrucks ermangelt. Die Wendungen, in denen sich eine solche Auslassung der Präpos. zeigt, sind folgende:

a) bei der Aneinanderreihung durch kopulative und bei der Entgegenstellung durch adversative und disjunktive Partikeln, z. B. ἀγυμνάστως ἔχειν[1]) πρός τε ψύχη καὶ θάλπη. — διαφέρειν εἰς εὐφροσύνας τε καὶ λύπας. — ὃς ἂν μὴ παρῇ εἰς

1) nicht abgehärtet sein.

τὴν ἐξέτασιν καὶ τὸν ἀριθμόν, αὐτὸς αὑτὸν αἰτιάσεται. — οἱ τριάκοντα[1]) *πολλοὺς μὲν ἔχθρας ἕνεκα ἀπέκτειναν, πολλοὺς δὲ χρημάτων. — νῦν οὐ περὶ δόξης, οὐδ' ὑπὲρ μέρους χώρας πολεμοῦμεν, ἀλλ' ἀναστάσεως καὶ ἀνδραποδισμοῦ τῆς πατρίδος. — ἢ περὶ Μέγαρα ἢ Βοιωτούς.*

Anm. 8. Die Dichter lassen in solchen Verbindungen auch neben dem vorangehenden Worte die Präpos. weg und gesellen sie erst dem nachfolgenden bei, z. B. *ἢ ἁλὸς ἢ ἐπὶ γῆς.* Od. XII, 27. — *μήτε γῇ μήτ' ἐν ἀγορᾷ μένειν.* Arist. Ach. 533. — *ποτὲ μὲν κακόν, ἄλλοτ' ἐπ' ἐσθλὸν ἕρπει.* Soph. Ant. 366. — *σὺ τοῖς σαυτῆς κακοῖσι κἀπὶ τοῖς ἐμοῖς γελᾷς.* Id. El. 880.

b) bei der attribut. Zusammenstellung mehrerer Begriffe durch Apposizion (s. §. 101, 2.) oder vermittelst eines relativen Pronomens wird die Präposizion beim zweiten Gliede regelmässig weggelassen, wenn dasselbe den Inhalt des Hauptwortes nur zergliedert, dagegen wird die Präposizion wiederholt, wenn die Apposizion eine wesentliche Nebenbestimmung des Hauptwortes enthält, z. B. *τὸ μέλος ἐκ τριῶν ἐστι συγκείμενον, λόγου τε καὶ ἁρμονίας καὶ ῥυθμοῦ. — ὑπὸ ταύτης ἄγονται τῆς ἐλπίδος, τῆς τοῦ ὄψεσθαί τι ὧν ἐπεθύμουν. — οἱ ἰδιῶται ἔρχονται εἰς πόλεις, ἃς ἂν βούλωνται. — δίκας ἤθελον δοῦναι παρὰ πόλεσιν, αἷς ἂν ἀμφότεροι ξυμβῶσιν. — ἐγὼ ἐν τῷ χρόνῳ, ᾧ ὑμῶν ἀκούω ἀπορούντων, τί τὸ δίκαιον, ἐν τούτῳ δικαιοτέρους τοὺς ἀνθρώπους ποιῶ.*

Anm. 9. Wiederholt wird die Präpos. sowohl bei den relativen Pronom. als auch bei einem vergleichsweis beigegebenen appositiven Attribut, wenn beide Glieder nachdrücklich von einander geschieden werden, besonders auch in dem Falle, wenn der relative Satz dem demonstrativen Satze vorausgeht, z. B. *οὐκ ἔστι συντομωτέρα ὁδὸς περὶ ὧν ἂν βούλῃ δοκεῖν φρόνιμος εἶναι ἢ τὸ γενέσθαι περὶ τούτων φρόνιμον. — παρ' ἡμᾶς φοιτᾷ ὡς παρὰ φίλους.* Dagegen ist die Auslassung der Präpos. regelmässig bei vergleichsweis angegebenen Attributen, wenn das Attribut vorausgestellt wird und das Hauptwort sich demselben anschließt, z. B. *ὡς πρὸς φίλους ὄντας μοι τοὺς θεοὺς οὕτω διάκειμαι. — ὡς περὶ εὐδαίμονος ἐμοῦ καὶ λέγειν καὶ ποιεῖν πάντα χρὴ ὑμᾶς. — ὡς ἐν κατόπτροις αὐτῶν ταῖς πράξεσι καθορᾷς τὴν τούτων ἀμέλειαν.*

c) in der Wechselrede des Dialogs, wie z. B. *A. πῶς ἔχεις δόξης τοῦ τοιοῦδε πέρι; B. τίνος δή; A. τοῦ ὑπολαμβάνειν παρὰ σεαυτῷ τὸν μὲν ἀμείνω ἄνδρα, τὸν δὲ χείρω. — A. οἶσθα οὖν, ὀφθαλμῶν τίνος ἕνεκα δεόμεθα; B. δῆλον, ὅτι τοῦ ὁρᾶν.*

---

1) die dreissig Tyrannen zu Athen.

Drittes Kapitel.

Das Verbum nach allen seinen Theilen.

A. Genera verbi.

§. 111.

Allgemeine Bestimmungen. — Aktiv (ῥῆμα ἐνεργητικόν).

1. Die Begriffserörterung der Verbalgenera ist bereits §. 61, 5. gegeben und dabei in Anm. 1. nachgewiesen, daß im Griechischen eigentlich nur zwei Genera Verbi vorhanden sind.

2. Da bei dem **Aktiv** nur die Art und Weise zu berücksichtigen ist, wie das Subjekt mit dem Objekt in Beziehung gedacht wird, so fällt die Lehre vom Gebrauche des Aktivs mit der Lehre von dem Gebrauche der abhängigen Kasus zusammen und ist bereits in den §§. 104—108. behandelt worden.

§. 112.

Passiv (ῥῆμα παθητικόν).

1. Das **Passiv** stellt den Verbalzustand als durch eine Einwirkung auf das Subjekt veranlaßt und folglich das Subjekt als eine Einwirkung erleidend dar.

2. Wird der Gegenstand erwähnt, von welchem die Einwirkung herrührt, so geschieht dieß gewöhnlich vermittelst der Präpos. **ὑπό mit dem Genitiv**, welche wir durch **von** übersetzen (während sie eigentlich **unter** bedeutet und folglich den leidenden Gegenstand als dem einwirkenden unterliegend und von demselben bewältigt darstellt).

Ἕκτωρ κτείνεται ὑπὸ τοῦ Ἀχιλλέως. — ἐπειδὴ ἀνεπείσθην ὑπὸ τοῦ Ἀσσυρίου ἐφ' ὑμᾶς στρατεύεσθαι, εἰς πάντα κίνδυνον ἦλθον. — οἱ Πέρσαι ἐνικήθησαν ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων. — οἱ ἀγαθοὶ μισοῦνται ὑπὸ τῶν κακῶν.

Anm. 1. Bei **Homer**, dessen Gebrauch auch andere Dichter nachgeahmt haben, findet sich neben dem Passivum statt ὑπό mit dem Genit. auch **ὑπό mit dem Dativ**, wie z. B. **ὑπὸ Τρώεσσι δαμῆναι** (unter den Händen der Tr. erliegen). Il. XIII, 98. — **πόλις ... χερσὶν ὑφ' ἡμετέρῃσιν ἁλοῦσά τε περθομένη τε.** ib. II, 374. — **νούσῳ ὑπ' ἀργαλέῃ φθίσθαι** (unter der Einwirkung, in Folge einer Krankheit). ib. XIII, 667. — **φέβεσθαι** und **φοβεῖσθαι ὑπό τινι** (von Einem in die Flucht getrieben werden). ib. XI, 121. XV, 637. — In Prosa findet sich diese Konstrukzion hauptsächlich in den Wendungen **τεθράφθαι** und **πεπαιδεῦσθαι ὑπό τινι** (unter Jemandes Leitung erzogen und gebildet sein). Plat. Rep. III, p. 391, C. Lach. p. 184, E.

3. Ausser ὑπό werden auch **ἐκ, ἀπό, πρός** und **παρά** (sämmtlich in Verbindung mit dem Genitiv) zu Angabe des Gegenstandes,

von welchem die Einwirkung herrührt, gebraucht, und zwar in folgender Art:

a) ἐκ gebrauchen Homer und Herodot häufig neben dem Passiv, hauptsächlich in Verbindung mit persönlichen Begriffen. Auch die attischen Dichter ahmen diesen Gebrauch nach, in attischer Prosa aber ist derselbe selten und nur neben δίδοσθαι (verliehen werden) öfter vorkommend.

κήδε' ἐφῆπται ἐκ Διός. Jl. II, 69. — ἐφίληθεν ἐκ Διός. ib. 669. — τετιμῆσθαι ἐκ παίδων. Od. VII, 20. — σκίδναται ἐξ ἀνέμοιο ἰωῆς. Jl. XI, 308. — τὸ ποιηθὲν ἔκ τινος, τὸ προςταχθὲν ἔκ τινος, τὰ λεχθέντα ἔκ τινος. Hdt. II, 151. I, 114. VII, 175. — σφαγεὶς Ἀχιλλέως παιδὸς ἐκ μιαιφόνου. Eur. Hec. 24. — ἐκ νέου βραχίονος σπασθεῖσα. ib. 407. — τυπεὶς ἐκ τῆςδε χειρός. Soph. O. R. 811. — ἄρχεσθαι ἔκ τινος. Jd. El. 264. — ἐχθαίρεσθαι, οἰκτείρεσθαι ἔκ τινος. Jd. Ant. 93. El. 1412. — πόλεις ἐκ βασιλέως δεδομέναι. Xen. An. I, 1, 6. — νῆες ἐκ τῶν Ἀθηναίων ἐπιδιωχθεῖσαι. Thuc. III, 69.

b) ἀπό mit dem Genitiv der Person findet sich zuweilen neben πράττεσθαι (gethan werden), ἐπιχειρεῖσθαι (unternommen werden), πέμπεσθαι (geschickt werden), λέγεσθαι, μηνύεσθαι (gesagt, angezeigt werden) und δίδοσθαι (verliehen werden), häufiger mit dem Genitiv der Sache zu Angabe der mittelbaren Veranlassung.

ἐπράχθη ἀπὸ τῶν τυράννων οὐδὲν ἔργον ἀξιόλογον. Thuc. I, 17. vgl. VI, 61. VIII, 48 u. 68. — ὡς οὐδὲν ἀφ' ἑκατέρων ἐπεχειρεῖτο. Jd. IV, 73. — οἱ ἀπὸ τῶν τετρακοσίων πεμφθέντες. Jd. VIII, 77. vgl. I, 10. — τὰ ἀπὸ τῶν ἐναντίων λεγόμενα. Jd. III, 82. vgl. 36. VI, 32. — μηνύεται ἀπὸ μετοίκων τέ τινων καὶ ἀκολούθων. Jd. VI, 28. — ἔτι δὲ καὶ ἀπὸ τῶν θεῶν δέδοται ὑμῖν εὐτυχεῖν. Xen. Hell. VII, 1, 5. — θαυμάζεσθαι, ἐπαινεῖσθαι ἀπό τινος (in Folge von etwas, wegen etwas bewundert, gerühmt werden). Thuc. VI, 12. II, 25. — διαβάλλεσθαι ἀπό τινος (durch etwas in Mißkredit kommen). Jd. V, 17. — ἀπὸ πολέμου τινὸς ἐφθάρησαν (sie wurden durch einen Krieg aufgerieben). Jd. I, 24. — σώζεσθαι ἀπό τινος (durch etwas gerettet werden). Demosth. de Cor. §. 194.

c) πρός mit dem Genitiv findet sich neben dem Passiv nur in Verbindung mit persönlichen Begriffen und verhältnißmässig nur selten, ganz selten in attischer Prosa.

προτὶ Ἀχιλλῆος δεδιδάχθαι. Jl. XI, 381. — τετίμαται πρὸς ἀθανάτων. Pind. Jsthm. III, 77. — τὸ ποιεύμενον πρὸς τῶν Λακεδαιμονίων. Hdt. VII, 209. — οὐ λέγεται πρὸς οὐδαμῶν (wird von keiner Seite her berichtet). Jd. I, 47. — φίλους γε μὴν Κῦρος ὁμολογεῖται πρὸς πάντων κράτιστος δὴ γενέσθαι θεραπεύειν. Xen. An. I, 9, 20. — τὸν Ἰσχόμαχον ἤκουον πρὸς πάντων καλόν τε κἀγαθὸν ἐπονομαζόμενον. Jd. Oec. VI, 17.

d) παρά mit dem Genitiv findet sich häufig neben dem Passiv in Verbindung mit Personalbenennungen, um zu bezeichnen, daß etwas aus dem Bereiche der Wirksamkeit der Person, aus dem materiellen oder geistigen Vermögen derselben hervorgeht.

πὰρ Διὸς ἀθανάτοισι μῆνις ἐτύχθη. Jl. XV, 122. — παρὰ θεῶν δίδοταί τι. Plat. Phaedr. p. 245, B. — παρὰ τῶν θεῶν σημαίνεσθαι. Xen. Cyr. I, 6, 2. — εἰ καὶ τοῦτο αἰτῶν ἠδίκουν, τοῦτ' αὖ παρὰ σοῦ ἐπιδεικνύσθω. ib. V, 5, 20. — ἦσαν αὐτῷ κάμηλοι πολλαὶ παρὰ τῶν

φίλων συνειλεγμέναι. ib. VI, 1, 30. — οἶμαί με παρὰ σοῦ πολλῆς καὶ καλῆς σοφίας πληρωθήσεσθαι. Plat. Conv. p. 175, E. — τὰ παρὰ τῶν θεῶν συμβουλευόμενα, τὰ παρὰ σοῦ λεγόμενα. Xen. Cyr. I, 6, 2. VI, 1, 42. — ὁμολογεῖται παρά τινος. Xen. An. I, 9, 1.

4. Auch der Dativ ohne Präposizion findet sich häufig neben dem Passiv zu Angabe des Gegenstandes, durch welchen der Verbalakt bewirkt wird, und zwar theils der Dativ der Person, theils der Dativ der Sache.

a) Die Person, welche den Verbalzustand bewirkt, steht neben dem Passiv im Dativ, wenn angegeben werden soll, daß nicht bloß durch die Person, sondern zugleich in deren Interesse etwas bewirkt werde, und es findet sich dieser Gebrauch vorzugsweis neben dem Perf. und neben dem Plusquamperf. Pass. und regelmässig neben den Verbaladjektiven auf τέος (s. §. 97, 6, a.).

Ταῦτα λέλεκται ἡμῖν. — ταῦτα πέπρακταί μοι. — πολέες δάμεν*) Ἕκτορι δίῳ. Jl. XVIII, 103. — κτείνεσθαι ἐάσατε λαὸν Ἀχαιοῖς. ib. V, 465. — τἀληθὲς ἀνθρώποισιν οὐχ εὑρίσκεται. Men.

b) Die Sache, durch welche der Verbalzustand bewirkt wird, steht neben dem Passiv gewöhnlich im Dativ (der als Dativ zu Angabe der Veranlassung zu erklären ist nach §. 106, 2.), namentlich wenn von Zuständen die Rede ist, welche auf eine Person einwirken.

ἐλήφθη ἔρωτι τῆς γυναικός. — πιεζόμενος ταῖς περὶ τοὺς παῖδας συμφοραῖς πάλιν πέμπω πρὸς τὸν θεόν. Xen. Cyr. VII, 2, 20. — ὅταν οἴωνται οἱ ἄνθρωποι πειθόμενοι κακόν τι λήψεσθαι, οὔτε ζημίαις πάνυ τι ἐθέλουσιν εἴκειν, οὔτε δώροις ἐπαίρεσθαι. ib. I, 6, 21. — ταῦτα ἅπαντα πέπρακται τοῖς ἐμοῖς ψηφίσμασι. Demosth. de Cor. §. 302.

Anm. 2. Auch der Genitiv ohne Präposizion findet sich zuweilen neben dem Passiv, und zwar a) bei ἡττᾶσθαι regelmässig (s. §. 107—109, Anm. 12.) und nach dessen Analogie auch zuweilen bei νικᾶσθαι (siehe §. 107—109, Anm. 13, b.), κρατεῖσθαι, δουλοῦσθαι u. ähnl. Verben, in denen der Begriff eines Komparativs liegt, wie z. B. κρεισσόνων νικώμενοι. Eur. Med. 315. — ἐνικώμην κεκραγμοῦ. Jd. Jph. A. 1367. — πολὺ κρατεῖται ἐν ἅπασιν, ὡς ἔπος εἰπεῖν, τὸ γένος τοῦ γένους. Plát. Rep. V, p. 455, D. — b) neben den Partiz. Präterit. Pass. setzen die Dichter häufig den Genitiv, bei welcher Verbindung das Partiz. wohl im substantivischen Sinne zu fassen ist, weil sich dergleichen neben anderen Formen derselben Verben nicht findet, z. B. κρατίστου πατρὸς τραφείς (Sprößling des trefflichsten Vaters). Soph. Phil. 3. — σᾶς ἀλόχου σφαγείς (ein Gemordeter deiner Gattin). Eur. El. 123. — πληγεὶς θυγατρὸς τῆς ἐμῆς. Jd. Or. 491. Eine reiche Sammlung von Beispielen dieser Art bietet Wunder zu Soph. Phil. 3 ed. 2.

5. Abweichend von der deutschen Ausdrucksweise**) bilden die Griechen auch von solchen Verben, die im Aktiv das Objekt im Dativ oder

*) episch st. πολλοὶ ἐδάμησαν.

**) ein vollständiges Passiv bildet die deutsche Sprache nur von solchen Verben, die im Aktiv das Objekt im Akkus. zu sich nehmen. Hat das Aktiv eine andere Konstrukzion, so existirt nur ein unpersönlicher Passivausdruck, wie z. B. mir wird geglaubt, statt dessen aber gewöhnlich eine unpersönliche aktivische Wendung eintritt, z. B. man glaubt mir.

im Genitiv zu sich nehmen, ein vollständiges und durch alle Personen hin gebräuchliches Passiv, neben welchem also der Gegenstand, der beim Aktiv im Dativ oder im Genitiv genannt wurde, als Subjekt im Nominativ eintritt.

Ἀσκεῖται δὴ τὸ ἀεὶ τιμώμενον, ἀμελεῖται δὲ τὸ ἀτιμαζόμενον. [*ἀμελεῖν τινος*]. Plat. Rep. VIII, p. 551, A. — *μίσει τοὺς κολακεύοντας, ὥσπερ τοὺς ἐξαπατῶντας· ἀμφότεροι γὰρ πιστευθέντες*[1]) *τοὺς πιστεύσαντας ἀδικοῦσιν.* [*πιστεύειν τινί*]. Isocr. ad Demon. §. 30. — *ταῦτ' εἰπὼν κατεφρονήθην ὑπ' αὐτοῦ.* [*καταφρονεῖν τινος*]. — *ἡμεῖς ὑπ' Ἀθηναίων ἐπιβουλευόμεθα*[2]). [*ἐπιβουλεύειν τινί*]. Thuc. I, 82. — *αἱ πόλεις, κἂν νόμῳ τις καταγνωσθῇ, οὐκ ἀποκτιννύουσιν ἐν ἑορτῇ.* [*καταγιγνώσκειν τινός*]. Xen. Hell. IV, 4, 2. — *οὐκέτι ἀπειλοῦμαι*[3]), *ἀλλ' ἤδη ἀπειλῶ ἄλλοις.* Xen. Conv. 4, 31. — *θηρίων μὲν ἔργον ἐστὶν ὑπ' ἀλλήλων βίᾳ κρατεῖσθαι* [*κρατεῖν τινος*], *ἀνθρώποις δὲ προσήκει νόμῳ ὁρίσασθαι τὸ δίκαιον, ὑπὸ νόμου βασιλευομένους* [*βασιλεύειν τινός*]. Lys. Epitaph. §. 19.

6. Beim Passiv solcher Verben, die im Aktiv sowohl das persönliche als das sächliche Objekt im Akkus. zu sich nehmen, tritt die Person in das Subjektsverhältniß, die Sache aber bleibt unverändert im Akkus. stehen. Diese Konstrukzionsart findet sich

a) bei den Verben lehren, fragen, bitten, fordern, einfordern (s. §. 104, 4, d, bb.), z. B. *ὁ παῖς διδάσκεται τὰς τέχνας*[4]). — *ὁ Τισσαφέρνης ὑπὸ βασιλέως νεωστὶ ἐτύγχανε πεπραγμένος τοὺς ἐκ τῆς ἑαυτοῦ ἀρχῆς φόρους*[5]). Thuc. VIII, 5.

b) bei den Verben anziehen, ausziehen, entziehen, wegnehmen, berauben, von welchen diese Konstrukzion bereits §. 104, Anm. 18. nachgewiesen ist.

c) bei den Verben theilen, zerlegen (s. §. 104, 4, b.), z. B. *δώδεκα ἡμῖν ἡ χώρα πᾶσα εἰς δύναμιν ἴσα μόρια νενέμηται*[6]). Plat. Legg. VI, p. 760, B.

d) bei den Verben, welche das persönliche und das abstrakte Objekt beide im Akkus. zu sich nehmen, wie bereits §. 104, Anm. 6. nachgewiesen ist.

7. Selbst bei solchen Verben, die im Aktiv das persönliche Objekt im Dativ oder im Genitiv zu sich nehmen, kann im Passiv die Person zum Subjekt werden (s. oben 5.) und der Akkus. der Sache beibehalten werden.

οἱ τῶν Ἀθηναίων ἐπιτετραμμένοι τὴν φυλακὴν[7]) *ἀπέκτειναν τοὺς ἐχθρούς.* Thuc. I, 126, 6. — *εἰπέ μοι, ἐν ποίᾳ ἐκκλησίᾳ*

1) wenn man ihnen glaubt. — 2) uns werden Nachstellungen bereitet. — 3) man droht mir nicht mehr. — 4) wird gelehrt die Künste, d. i. wird in den Künsten unterrichtet. — 5) Tiss. war kürzlich um die Ablieferung der Gefälle aus seiner Provinz gemahnt werden. — 6) unser gesammtes Land ist in zwölf der Ertragsfähigkeit nach gleiche Theile getheilt. — 7) welchen die Bewachung übertragen war; Act. *ἐπιτρέπειν τινί τι.*

ἐχειροτονήθη Δημοσθένης τὴν ἀρχὴν[1]) τὴν ἐπὶ τῷ θεωρικῷ; Aeschin. Ctes. §. 24. — οἱ στρατηγοὶ ληφθέντες ἀνήχθησαν ὡς βασιλέα καὶ ἀποτμηθέντες τὰς κεφαλὰς[2]) ἐτελεύτησαν. Xen. An. II, 6, 1. — Νικόδημος ὑπ' Ἀριστάρχου τετελεύτηκε βιαίῳ θανάτῳ, ἐκκοπεὶς ἀμφοτέρους τοὺς ὀφθαλμούς[3]). Aeschin. Timarch. §. 172. — εἰ τούτοις ξυγχωρήσετε, καὶ ἄλλο τι μεῖζον[4]) εὐθὺς ἐπιταχθήσεσθε, ὡς φόβῳ καὶ τοῦτο[5]) ὑπακούσοντες. Thuc. I, 140.

Anm. 3. Seltener und nur bei Spät. findet sich diese Konstrukzion auch neben den mit κατά zusammengesetzten Verben, welche im Aktiv die Person im Genit. und die Sache im Akkus. zu sich nehmen (s. §. 107—109, IV, 1.), wie z. B. καταγνωσθεὶς φυγήν, ἀτιμίαν (zum Exil, zum Verluste der bürgerlichen Rechte verurtheilt; Act. καταγιγνώσκειν τινὸς φυγήν, ἀτιμίαν). Diog. Laert. II, 51. Liban. Vol. IV, p. 717. Bei besseren Schriftstellern wird neben dem Passiv dieser Verben entweder die Sache zum Subjekt gemacht, der sich die Person im Genit. anschließt, oder die Person wird zum Subjekt und die Sache erscheint im Genit. (nach §. 107—109, III, 4, a, cc, Zus.), bei Spät. auch im Dativ (nach §. 105, 2.), z. B. κατέγνωσταί τινος θάνατος. Antiph. Or. V, §. 70. Demosth. Or. XXIV, §. 149. — ἀνθρώπων καταψηφισθέντων θανάτου ἢ φυγῆς. Plat. Rep. VIII, p. 558, A. — καταγνωσθείς τις θανάτῳ, φυγῇ. Diod. I, 77. XIII, 101.

Anm. 4. Da die Griechen auch zu intransitiven Verben den abstrakten Begriff des Verbalzustandes als Objekt im Akkus. beifügen (s. §. 104, 3, c u. d.), so kann auch von diesen ein Passiv gebildet werden, dessen Subjekt der abstrakte Verbalzustand ist, z. B. βίος βεβίωται (ein Leben ist geführt od. verbracht). — κίνδυνος κινδυνεύεται (eine Gefahr wird bestanden). — ἀσέβημα ἀσεβεῖται (eine Gottlosigkeit wird verübt) u. dgl. Besonders häufig wird das Neutrum der Partiz. Perf. und Aor. in substantivischer Bedeutung auf diese Weise gebraucht, z. B. τὰ ἠσεβημένα (die begangenen Gottlosigkeiten). — τὰ κινδυνευθέντα (die bestandenen Gefahren). — τὰ δυστυχηθέντα (die erlittenen Unfälle). — τὰ πεπολιτευμένα (die öffentliche Wirksamkeit) u. dgl.

8. Zustände, welche aus der Natur eines Gegenstandes unter dem Einflusse zufälliger und nicht sinnlich wahrnehmbarer Einwirkung sich entwickeln, fassen die Griechen oft passivisch auf, während die deutsche Sprache dieselben durch intransitive oder reflexive Verbalausdrücke bezeichnet. Zu bemerken sind von dieser Art:

a) die Passiva der von Nominen abgeleiteten Verben mit den Endungen οῦν, ύνειν, αίνειν und ίζειν (s. §. 90, 2, b.), wie z. B. χολοῦσθαι, ὀργίζεσθαι (zornig werden, zürnen, sich erzürnen), αἰσχύνεσθαι (sich schämen), πεπαίνεσθαι (reif werden) u. dgl.

b) die Passiva solcher Verben, die im Deutschen entweder transitive und intransitive Bedeutung gemeinsam haben, oder deren intransitive Bedeutung durch einen reflexi-

1) in welcher Versammlung Dem. zu dem Amte der Verwaltung der Theatergelder erwählt wurde; Act. χειροτονεῖν τινι ἀρχήν. — 2) sie fanden ihren Tod durch Abschlagung der Köpfe; Act. ἀποτέμνειν τινὸς τὴν κεφαλήν. — 3) indem ihm beide Augen ausgeschlagen wurden; Act. ἐκκόπτειν τινὸς τὸν ὀφθαλμόν. — 4) es wird euch sofort eine andere bedeutendere Zumuthung gemacht werden; Act. ἐπιτάττειν τινί τι. — 5) s. §. 104, 3, f.

ven Ausdruck bezeichnet wird, wie z. B. ἄγνυσθαι (zerbrechen), ῥήγνυσθαι (zerreissen), ἐκπλήττεσθαι und καταπλήττεσθαι (erschrecken), ὀχεῖσθαι (fahren), φοβεῖσθαι (sich fürchten), ἥδεσθαι (sich freuen), λυπεῖσθαι (sich betrüben, betrübt sein), ἐθίζεσθαι, συνεθίζεσθαι (sich gewöhnen), φαίνεσθαι (sich zeigen, erscheinen), λύεσθαι, διαλύεσθαι (sich lösen od. auflösen), κρίνεσθαι, διακρίνεσθαι (sich scheiden od. sondern), κλίνεσθαι (sich lehnen od. niederlegen), αἴρεσθαι (sich erheben), κινεῖσθαι (sich bewegen), φέρεσθαι (sich bewegen, laufen, rollen) u. dgl. Vgl. §. 113, Anm. 1.

c) die Passiva solcher Verben, die im Deutschen bloß intransitive Bedeutung haben, während die transitive Bedeutung entweder durch Versetzung der Silbe be, oder durch Beifügung der Verben machen und lassen, oder durch Umschreibung mit einem abstrakten Substantiv gewonnen wird, wie z. B. πήγνυσθαι (gerinnen, gefrieren; πηγνύναι, gerinnen od. gefrieren lassen), μαίνεσθαι (rasen; ἐκμαίνειν, zum Rasen bringen, in Raserei versetzen), σήπεσθαι (faulen; σήπειν, faulen machen, in Fäulniß übergehen lassen), ἐπείγεσθαι (eilen; ἐπείγειν, beeilen) u. dgl. Alle dergleichen Verba sind im Griechischen als Passiva zu betrachten, wie die Form ihrer Aoristen deutlich zu erkennen gibt, obgleich dieselben in den Wörterbüchern meist fälschlich für Media ausgegeben werden.

§. 113.

Medium.

1. Das Medium für ein besonderes, von dem Passiv wesentlich verschiedenes Verbalgenus anzusehen ist unzulässig, da die Form beider in ihrem Grundcharakter vollkommen übereinstimmt und im Präsens, Imperfekt, Perfekt und Plusquamperfekt nicht einmal Wechselformen existiren, die eine Unterscheidung möglich machten. Vielmehr ist das Medium eine Art des Passivs und hat mit demselben die Grundbedeutung gemein, daß der Verbalzustand als durch eine Einwirkung auf das Subjekt veranlaßt dargestellt wird (s. §. 112, 1.). Der Unterschied beider besteht nur darin, daß beim Passiv das Subjekt bloß als leidend (einer Einwirkung unterworfen) erscheint, während das Medium dem Subjekte zugleich eine Mitwirkung zu dem an oder in dem Subjekte erzeugten Zustande beilegt und folglich das Subjekt als leidend und als wirkend zugleich darstellt, also in einem reflexiven Verhältniß.

2. Die deutsche Sprache, welcher eine dem Medium entsprechende Verbalform mangelt, wendet verschiedene Mittel an, um den Medialsinn auszudrücken, und ist in vielen Fällen nicht im Stand, die Medialbedeutung von der Aktivbedeutung deutlich zu unterscheiden. Man nimmt daher verschiedene Arten des Medialgebrauches an, und zwar folgende:

a) das Medium wird gebraucht, wenn das Subjekt eine Handlung entweder aa) an seiner eigenen Person, oder bb) an einem Theile oder Zubehör seiner Person vollbringt, z. B. λούεσθαι (sich waschen

oder baden), ἀπέχεσθαι (sich enthalten), φυλάττεσθαι (sich hüten), ἀμύνεσθαι (von sich abwehren). — λούεσθαι und νίζεσθαι τὰς χεῖρας (seine Hände waschen, sich [sibi] die Hände waschen), μεταβάλλεσθαι τὸν τρόπον (seine Sinnesart ändern), παίεσθαι τὸν μηρόν (sich an die Lenden schlagen), ἀποδίδοσθαί τι (etwas aus seinem Eigenthum weggeben, verkaufen).

Anm. 1. In der (unter aa. angegebenen) unmittelbar reflexiven Bedeutung wird das Medium solcher Verben, die eine äussere Einwirkung auf das Objekt bezeichnen, nur sehr selten gebraucht, vielmehr ist für die Bezeichnung dieses Begriffes, wenn angegeben werden soll, daß das Subjekt an seiner eigenen Person eine Handlung absichtlich begeht, das Aktivum in Verbindung mit dem reflexiven Pronomen, wo aber ein Zustand, der durch zufällige oder unbemerkbare Einwirkung hervorgerufen wird, im Deutschen reflexiv ausgedrückt wird, das Passivum (s. §. 112, 8.) zu gebrauchen. So sagt also der Grieche in gleicher Ausdrucksform mit dem Deutschen z. B. παίειν oder πλήττειν ἑαυτόν (sich schlagen), ἀποκτείνειν und διαφθείρειν ἑαυτόν (sich tödten, umbringen), ῥίπτειν ἑαυτόν (sich stürzen), ὠφελεῖν und βλάπτειν ἑαυτόν (sich nützen und schaden), ἐπαινεῖν ἑαυτόν (sich loben), φιλεῖν ἑαυτόν (sich lieben), καθιστάναι ἑαυτὸν εἰς κίνδυνον (sich in Gefahr setzen) u. dgl., aber κινηθῆναι (sich bewegen), τραπῆναι (sich wenden), ἀλλοιωθῆναι (sich ändern), σχισθῆναι (sich spalten), διασπαρῆναι (sich zerstreuen), ἐπιχυθῆναι (sich ergiessen), μιγῆναι (sich mischen), τραφῆναι (sich nähren), αἰσχυνθῆναι (sich schämen), φοβηθῆναι (sich fürchten), ὀργισθῆναι (sich erzürnen) u. dgl. Vgl. §. 112, 8, b.

b) das Medium wird zweitens gebraucht, wenn bezeichnet werden soll, daß das Subjekt eine Handlung für seine eigenen Zwecke und in seinem Interesse vollbringt, wie z. B. ποιεῖσθαί τινα φίλον (Einen zu seinem Freunde machen), παρασκευάζεσθαι τὰ ἐπιτήδεια (sich das Erforderliche anschaffen), μισθοῦσθαί τι (für sich miethen), καταστρέφεσθαι χώραν (sich ein Land unterwerfen), αἰτεῖσθαί τινά τι (sich etwas von Einem erbitten), συνθέσθαι τι (etwas verabreden) u. dgl.

Anm. 2 (4). Obgleich das Medium die reflexive Beziehung schon involvirt, so wird dieselbe doch zuweilen um des Nachdrucks willen noch besonders bezeichnet durch Beisetzung eines reflexiven Pronomens, z. B. ὡς ἐμαυτῷ θρέμμα θρεψαίμην ἐγώ. Soph. O. R. 1143. — σφᾶς αὐτοὺς βεβαιώσασθαι. Thuc. I, 33. — τὴν σχολὴν οὕτω κατεσκευάσατο ἑαυτῷ τε καὶ τοῖς περὶ αὐτόν. Xen. Cyr. VIII, 1, 15. — φίλους ἑαυτοῖς ποιοῦνται. Id. Mem. II, 6, 10. — οἱ ἀγαθοὶ τὸν νόμον τοῦτον αὐτοὶ αὑτοῖς ἑκόντες τίθενται. Plat. Conv. p. 181. D. — Umgekehrt wird zuweilen das Aktivum gebraucht in Wendungen, wo das Medium die genauere und gewöhnlichere Begriffsbezeichnung gibt. So ist σώζειν (im Gedächtniß behalten) statt des gewöhnlicheren σώζεσθαι gebraucht, Plat. Rep. VI, p. 486. C., ferner μισθὸν φέρειν (Sold beziehen) statt μισθὸν φέρεσθαι, Theogn. 474. Eur. Bacch. 257. Thuc. VIII, 97. u. dgl.

c) das Medium wird drittens gebraucht, wenn der Verbalzustand als bewußte und geistige Werkthätigkeit (im Gegensatz gegen äusseres und rein materielles Wirken) und als eine mit den eigenen (mate-

riellen oder geistigen) Mitteln des Subjektes vollbrachte Leistung dargestellt werden soll, in welchem Falle eine genaue Bezeichnung des Medialbegriffs in der deutschen Ausdrucksweise meist nicht zu erkennen ist, z. B. ὁρίζεσθαι (definiren, eigentl. in seinem Geiste begränzen), σκοπεῖσθαι (erwägen, eigentl. in sich betrachten), ἀριθμεῖσθαι (bei sich, in Gedanken zählen), τὰ θνητὰ σώματα ἡ ψυχὴ ζῶντα παρέχεται (den sterblichen Leib erhält die Seele lebend durch ihre Kraft), ναυτικὸν παρέχεσθαι (eine Flotte stellen aus seinen Mitteln, aber ναυτικὸν παρέχειν, eine Flotte darbieten), παρέχεσθαι προθυμίαν (guten Willen beweisen, aber παρέχειν πράγματα, πόνους, φόβον, ἀθυμίαν, Mühe, Furcht, Niedergeschlagenheit verursachen), ποιεῖσθαι λόγον (eine Rede halten, eine Unterhaltung führen, aber ποιεῖν λόγον, eine Rede ausarbeiten, verfertigen), δεινὸν ποιεῖσθαι (für entsetzlich halten), εἰρήνην ποιεῖσθαι (Frieden schliessen, aber εἰρήνην ποιεῖν, Frieden stiften), τίθεσθαι νόμους und τιθέναι νόμους (Gesetze geben)*) u. dgl.

Anm. 3 (2). Aus dieser Art des Medialgebrauchs erklärt sich der Umstand, daß Verba die einen Wetteifer in Verrichtung einer Handlung bezeichnen, theils ausschließlich, theils vorzugsweis in der Medialform üblich sind, weil hier mehr das innere Bestreben als die äussere Leistung zu berücksichtigen ist, wie bei ἀγωνίζεσθαι, διακοντίζεσθαι, διαδορατίζεσθαι, ἀκροβολίζεσθαι, πληκτίζεσθαι u. dgl., ferner διακελεύεσθαι, ἀσπάζεσθαι, ἀνακοινοῦσθαι, λοιδορεῖν und λοιδορεῖσθαι u. dgl.

Anm. 4 (3). In dieselbe Kategorie gehören auch die zahlreichen Verba auf εύω u. ίζω, welche von Nominen abgeleitet den Begriff des Stammworts als Prädikat auf ein Subjekt übertragen und in der Medialform gebraucht werden, wenn die Eigenschaft als im innern Wesen des Subjekts durch geistige Selbstthätigkeit ausgeprägt dargestellt werden soll, während das Aktiv entweder die im Aeussern wahrnehmbare oder von Natur und willenlos sich kund gebende Eigenschaft bezeichnet. So bestehen z. B. πρωτεύειν, ἀριστεύειν, κρατιστεύειν und alle von Substant. auf ευς abgeleiteten nur in der aktiven Form, weil sie sämmtlich nur zu Bezeichnung eines Zustandes dienen, der durch Natur oder Zufall sich an einem Subjekte findet; andere dagegen sind nur in der Medialform ausgeprägt, weil der Zustand ohne geistige Selbstthätigkeit nicht denkbar ist, wie ἀκρατεύεσθαι, ἀσωτεύεσθαι, εὐτραπελεύεσθαι, νεανιεύεσθαι, μειρακιεύεσθαι, ἀστεΐζεσθαι, χαριεντίζεσθαι u. m. a. (s. §. 82, F, I.); einige endlich haben beide Formen in verschiedener Bedeutung, wie νωθρεύειν (träg sein), νωθρεύεσθαι (sich träg beweisen), φιλανθρωπεύειν (menschenfreundlich sein), φιλανθρωπεύεσθαι (sich menschenfreundlich beweisen oder menschenfreundlich handeln) u. e. a., von denen jedoch solche zu unterscheiden sind, deren Aktiv die transitive Bedeut. zu etwas machen, oder als etwas behandeln hat, wie κομψεύειν, παρθενεύειν, ὀρφανεύειν u. e. a. Als auffallend ist dabei zu bemerken, daß bei den von Völkernamen abgeleiteten Verben auf ίζω immer nur die aktive Form sich findet, obgleich sie mehr in der

*) das Med. überall, wo die Wirksamkeit des Gesetzgebers, das Act., wo die Geltung des Gesetzes mehr hervorgehoben werden soll, s. Passow gr. Wörterb. p. 1896, zweite Spalte.

Bedeutung gebraucht werden, die sonst durch die Medialform ausgedrückt wird. Die meisten dieser Medialformen, besonders alle, denen die aktive Form mangelt, werden gewöhnlich für Deponenzia ausgegeben.

3. Das Medium wird auch gebraucht, um zu bezeichnen, daß das Subjekt eine Handlung entweder an sich selbst, oder in seinem Interesse, an einem Objekte seiner Sphäre vollbringen läßt, wo also in der deutschen Uebersetzung das Verbum lassen beizufügen ist. So z. B. *κείρεσθαι* (sich scheeren lassen), *διδάσκεσθαι* (sich oder die Seinigen unterrichten lassen), *γαμεῖσθαι* (sich heirathen lassen, von der Frau gebraucht).

Ὁ Παυσανίας τράπεζαν Περσικὴν παρετίθετο. Thuc. I, 130. — *Ἀργεῖοι σφέων εἰκόνας ποιησάμενοι ἀνέθεσαν ἐς Δελφούς.* Hdt. I, 31. — *οἱ φρόνιμοι τῶν γονέων καλῶς διδάσκονται τοὺς παῖδας.* — *τῷ Κύρῳ ὅπλα ἦν μάλα καλὰ καὶ ἁρμόττοντα, ἃ ὁ πάππος περὶ τὸ σῶμα ἐπεποίητο.*

Anm. 5. Eigenthümlich ist diese Bedeutung dem Medium nicht, sondern es hat dieselbe mit dem Aktiv gemein, indem die Griechen nicht bloß den Vollbringer, sondern auch den Veranlasser einer Handlung als das Subjekt derselben darstellen. So sind unter gewissem Zusammenhange viele Aktiva mit Beifügung von lassen zu übersetzen, wie z. B. *ἀποκτείνειν* und *θανατοῦν* (hinrichten und hinrichten lassen), *οἰκοδομεῖν* und *κατασκευάζειν* (erbauen, herrichten und erbauen, herrichten lassen), *θάπτειν* (begraben und begraben lassen), *ταριχεύειν* (einbalsamiren und einbalsamiren lassen) u. dgl. — [§. 116, Anm. 5.] Verwandt mit dieser Auffassungsweise ist eine andere, zufolge welcher die Griechen eine Handlung einem Subjekte beilegen, welches dieselbe nicht wirklich vollbringt, sondern nur mit Vollbringung derselben umgeht, die Vollbringung derselben beabsichtigt oder vorbereitet, wo im Deutschen den transitiven Verben wollen, den intransitiven und passiven Verben sollen beigegeben wird. Man bezeichnet diese Gebrauchsart gewöhnlich so, daß man sagt, es werde ein Verbum nicht bloß zu Bezeichnung des actus, sondern auch zu Bezeichnung des conatus gebraucht. Natürlich kömmt diese Ausdrucksweise nur da zur Anwendung, wo der Zusammenhang über das eigentliche Thun des Subjekts hinlängliche Auskunft gibt, und nicht in solchen Temporibus, welche die Handlung als vollständig abgeschlossen darstellen, also nicht im Perfekt und im Plusquamperfekt. Am häufigsten wird das Imperfekt und das Präsens in diesem präparativen Sinne gebraucht, bei Dichtern auch der Aorist, z. B. *Δαναΐδαι μ' ἔσφαζον*[1]). Eur. Jph. T. 360. — *βασιλεὺς εἰς τοῦτο ἀπορίας ἀφίκετο, ὥςτε περιστῆναι αὐτῷ μηδαμόθεν ἄλλοθεν τὴν σωτηρίαν γενέσθαι ἢ ἐκ ταύτης τῆς πόλεως, ἣν πρόσθεν ἀπώλλυ*[2]). Plat. Menex. p. 244, E. — *πολλὰ διδοῖ*[3]). Jl. IX, 519. — *ναυτικῆς καὶ οὐκ ἠπειρώτιδος τῆς ξυμμαχίας διδομένης*[4]), *οὐχ ὁμοία ἡ ἀλλοτρίωσις.* Thuc. I, 35. — *ἕκαστός τις ἔπειθεν*[5]) *αὐτὸν ὑποστῆναι τὴν ἀρχήν.*

---

1) wollten mich opfern. — 2) auf dessen Ruin er früher ausging. — 3) er will geben, d. i. er bietet an, in welcher Bedeutung *διδόναι* sehr häufig gebraucht wird. — 4) da euch ein Bündniß zur See und nicht zu Lande angeboten wird. — 5) suchte ihn zu bestimmen, redete ihm zu.

Xen. An. V, 9, 19. — Cr. ἔκτεινά σ' ἄκουσ'. J. ἐξ ἐμοῦ τ' οὐχ ἕσι' ἔθνησκες[1]). Eur. Jon 1500 f. — ὁ σπείρας πατήρ κτείνει με[2]). Jd. Phoen. 1595.

4. Die reflexive Bedeutung, welche in dem Medium liegt, läßt sich oft im deutschen Ausdruck ohne Härte und Zwang nicht wörtlich wiedergeben, sondern wir gebrauchen ein anderes intransitives oder transitives Verbum, welches in Rücksicht des Sinnes der Bedeutung des griechischen Mediums entspricht.

Παύσασθε[3]) τὰ ἄδικα ποιοῦντες. — πάντες οἱ στρατιῶται *ἠγάλλοντο* καὶ *εὐωχοῦντο*. — *τίλλεσθε*[4]) τὴν μητέρα, ὦ κακοδαίμονες.

Anm. 6. Von dem Medium ist zu unterscheiden das Deponens, von welchem bereits oben §. 82, S. 263 ff. gehandelt ist. Für die Syntax ist nur der Fall bemerkenswerth, daß einzelne Tempora des Deponens auch in passiver Bedeut. gebraucht werden. Hierüber ist Folgendes zu bemerken: a) von den Depon. med. hat der Aor. 1 nebst dem Fut. 1 Pass., wenn diese Formen üblich sind, stets passive Bedeutung, wie z. B. ἐβιάσθην (Xen. Mem. I, 2, 10.), εἰςεδέχθην (Luc. Toxar. c. 30.), ἐδωρήθην (Hdt. VIII, 85. Soph. Aj. 1029.), ᾐτιάθην (Thuc. VI, 53.), ἐθεάθην (Jd. III, 38.), ἐλογίσθην (Xen. Cyr. III, 1, 33.), ἐλωβήθην (Soph. Phil. 330.), ἀγωνισθῆναι (Plut. Alex. 11.) u. a. m. So auch von dem Med. κτάομαι der Aor. ἐκτήθην in pass. Bedeut. Thuc. I, 123 und sonst oft. — b) das Perfekt und Plusquamperf. der Depon. vereinigen oft beide Bedeut. in sich, die transitive und die passive, wie z. B. εἴργασμαι (transit. Xen. Mem. II, 6, 6., passiv ib. III, 10, 9.). So in passiver Bedeutung βεβίασμαι (Xen. Cyr. IV, 5, 56.), μεμηχάνημαι (Soph. Trach. 586.), ᾔτιαμαι (Thuc. III, 61.) u. a., die sämmtlich in der transit. Bedeut. gewöhnlicher sind. Auch von den Med. κτάομαι und σκέπτομαι findet sich das Perf. in passiver Bedeut., jenes Thuc. II, 62, 4. VII, 70., dieses Demosth. Mid. §. 191. — c) vom Präs. und Imperf. der Depon. findet sich ausser βιάζομαι nur selten ein Beispiel der passiven Bedeut., wie ὠνούμενα (Plat. Phaed. p. 69, B.), ἰώμενος (Paus. III, 20, 5.) u. e. a. Mehr Beispiele von allen drei Gattungen gibt Poppo de Graecor. verbis med. etc. p. 25 sq.

§. 114.

Medial-Formen.

1. Für Futur und Aorist hat das Medium besondere Formen, welche gewöhnlich bloß reflexive Bedeutung haben*).

---

1) Cr. ich war nahe daran dich zu morden ohne meinen Willen. J. Und du liefst Gefahr von mir verbrecherisch umgebracht zu werden. — 2) mein leiblicher Vater wollte mich umbringen lassen. — 3) eigentlich: beendiget euch, dafür: höret auf. — 4) τίλλειν, die Haare ausraufen. Med. sich die Haare ausraufen, und da dieß ein Zeichen des Schmerzes und der Trauer war, betrauern.

*) Die gewöhnliche Behauptung, daß auch die pass. Aor. in Medialbedeutung gebraucht würden, ist aus Verkennung der Deponenzia und derjenigen Pass., die §. 112, 8. erwähnt sind, entsprungen.

Οἱ Λακεδαιμόνιοι καλῶς ἠμύναντο τοὺς πολεμίους. — πόλεώς τινος νόμους νομίζω εἶναι ἃ οἱ πολῖται, συνθέμενοι ἅ τε δεῖ ποιεῖν καὶ ὧν ἀπέχεσθαι, ἐγράψαντο. — τίνα μᾶλλον ἄν τις εὐεργετήσειεν, ἢ παρ' οὗ χάριν ἀπολήψεσθαι νομίζει; — Κῦρος διαπραξάμενος ταῦτα ἐπανεχώρει.

Anm. 1. Das Futur. 1 Med. wird so häufig in passiver Bedeutung gebraucht*), daß von manchen Verben die Formen des Fut. Pass. gar nicht üblich sind, von anderen wechselnd das Fut. Pass. und das Fut. Med. gebraucht werden**).

Ἢν νικήσωμεν, οἱ στρατιῶται μέγα ὠφελήσονται. — ἢν ταῦτα δεδήλωται, εὐθὺς τὸ τεῖχος φυλάξεται. — ταῦτα ποιοῦντες πάντων τῶν κακῶν ἀπαλλάξεσθε. — οἱ μὲν εὔχοντο ὡς δολίους ὄντας αὐτοὺς ληφθῆναι· οἱ δ' ᾤκτειρον, εἰ ἁλώσοιντο. Xen. An. I, 4, 7. — ἐάν τις ἡμᾶς εὖ ποιῶν ὑπάρχῃ, καὶ τούτου εἴς γε δύναμιν οὐχ ἡττησόμεθα εὖ ποιοῦντες. ib. II, 3, 23. — ἄνδρες, ἐὰν ἐμοὶ πεισθῆτε, οὔτε κινδυνεύσαντες οὔτε πονήσαντες τῶν ἄλλων πλέον προτιμήσεσθε στρατιωτῶν ὑπὸ Κύρου. ib. I, 4, 14. — Andere Beispiele dieser Art sind bei Thuc. τιμήσονται. II, 87. — ἐασόμενοι. I, 142. — ζημιωσόμενον. III, 40. — βλαψόμεθα. I, 81. — κωλύσεσαι. I, 142. — ταράξεσθαι. VII, 67. — θρέψονται καὶ παιδεύσονται. Plat. Crit. p. 54, A. — μαστιγώσεται, στρεβλώσεται. Plat. Rep. II, p. 361, E. — Auch λέξομαι gebrauchen die Tragiker häufig in passiver Bedeutung, wie z. B. Soph. O. C. 1186. Eur. Hec. 905. — Aus Homer, bei dem sich das reine Fut. Pass. nur in der Form μιγήσεσθαι (Jl. X, 365.) findet, sind als Beispiele des Fut. 1. Med. mit passiver Bedeutung anzuführen ἅψεσθαι (Od. IX, 379.), πέρσεται (Jl. XXIV, 729.), σαώσεαι (Od. XXI, 309.), τελευτήσεσθαι (Jl. XIII, 100.), τεύξεσθαι (Jl. V, 653.), τρώσεσθαι (Jl. XII, 66.), φθίσεσθαι und φθίσονται (Jl. XIX, 329. XI, 821.), φιλήσεαι (Od. I, 123.). — Beispiele des Wechsels zwischen der medialen und der passiven Form des Fut. sind sehr zahlreich, wie z. B. αὐξήσομαι (Xen. Cyr. VI, 1, 12. u. A.) und αὐξηθήσομαι (Demosth. Or. LVI, §. 48.). — ὠφελήσομαι (Xen. Mem. I, 6, 14. u. A.) und ὠφεληθήσομαι (ib. II, 7, 8. u. A.). — ἡττή-

*) Diese Vertauschung ist so häufig, daß Schaefer appar. crit. ad Demosth. t. I, p. 500. sich dadurch veranlaßt fand, das Fut. 1 Med. für das eigentliche Fut. Pass. zu erklären. Ausführlich und gründlich behandelt diesen Gegenstand G. Lud. Janson de medii generis futuris passive usurpatis in Jahns Jahrb. f. Philol. u. Pädag. 19 Supplementband, p. 506—522.

**) Der Versuch in diesen Medialformen auch einen Medialsinn zu entdecken gelingt zwar bei vielen Beispielen ohne Schwierigkeit, namentlich auch in solchen Fällen, wo die pass. und die mediale Form neben einander bestehen, wie z. B. bei πείσομαι und πεισθήσομαι, διδάξομαι und διδαχθήσομαι u. ähnl. Erwägt man indeß, daß von vielen Verben, deren Fut. 1 Med. auf diese Weise gebraucht wird, ein Medium, das eine intransitive Deutung zuließe, gar nicht vorhanden ist, und daß viele Fut. Med. ganz entschieden in rein passivischer Bedeutung gebraucht werden, wie z. B. κινήσομαι (Plat. Tim. p. 57, E.), so scheint es doch natürlicher, in diesem Gebrauche nur eine Spur von der ursprünglichen Formeneinheit für Pass. und Med. auch im Fut. zu erkennen und in dem Falle, wo neben einem passivisch gebrauchten Fut. Med. auch eine Form mit Passivendung vorkömmt, diese letztere als ein Mittel zu genauerer Bezeichnung des Passivsinnes zu betrachten.

σομαι (Xen. An. II, 3, 13.) und ἡττηθήσομαι (Eur. Hipp. 722. u. A.). — παιδεύσομαι (Plat. Crit. p. 54, A.) und παιδευθήσομαι (Jd. Rep. II, p. 376, C. u. öfter). — θρέψομαι (Thuc. VII, 49. Plat. Crit. p. 54, A. u. A.) und τραφήσομαι (Demosth. Or. LX, §. 32.). — ἀπαλλάξομαι (Hdt. V, 67. Plat. Ap. Socr. p. 35, B. u. A.) und ἀπαλλαχθήσομαι (Soph. El. 990. Eur. Med. 578. u. A.) und ἀπαλλαγήσομαι (Xen. de Vectig. 6, 1.) u. dgl., wobei die Handschriften oft wechselnd die mediale und die passive Form bieten (s. Schneider zu Plat. Rep. V, p. 470, A.). — Auch das Fut. 2 Med. gebrauchen die Dichter oft in passiver Bedeutung, wie z. B. κατακτανέεσθε. Jl. XIV, 481. — κρανέεσθαι. Jl. IX, 626. — διακρινέεσθαι. Od. XVIII, 148. — ὀνειδιεῖσθε. Soph. O. R. 1500. — πημανούμενος. Jd. Aj. 1155. — ἐχθαρεῖ. Jd. Ant. 93. — ἐλευθέρα καλεῖ τὸ λοιπόν. Jd. El. 971. — In Prosa beschränkt sich dieser Gebrauch auf wenige Beispiele, namentlich auf ἀπολοῦμαι, ferner auf φανοῦμαι, das oft gleichbedeutend mit φανήσομαι gebraucht wird, dann auf φθερεῖσθαι statt φθαρήσεσθαι (Thuc. VII, 48. vgl. Hdt. VIII, 108. IX, 42.), ἀνδραποδιεῖσθαι (Hdt. VI, 17.), ἀνασκολοπιεῖσθαι (Hdt. III, 132.), ὁμαλιεῖσθαι (Xen. Oec. 18, 5.) und ἀποκαθαρεῖσθαι (Jd. Cyr. II, 2, 27).

Anm. 2. Bei vielen Verben vertritt auch das Fut. Med. die Stelle des fehlenden Fut. Akt., hauptsächlich bei solchen, denen das Medium mit seiner eigenthümlichen Bedeutung mangelt. Die Beispiele sind §. 82, 12, 1. gegeben.

Anm. 3. Auch die Aoristen der Medialform gehörten ursprünglich der Medialbedeutung nicht so ausschließlich an, wie in der attischen Prosa; vielmehr ergibt sich bei unbefangener und kunstloser Auffassung der homerischen Ausdrucksweise die Wahrnehmung, daß der Aoristus 2 Med., namentlich in den Formen, die ohne Bindevokal gebildet sind (s. Ueb. Dial. 75, 2, S. 392.), ziemlich oft in passiver Bedeutung gebraucht wurde. Den homerischen Sprachgebrauch eigneten sich auch die anderen Dichter an und durch die Tragiker wurde derselbe in einzelnen Beispielen (namentlich bei ὀλέσθαι, welches Fut. und Aor. nur in der Medialform bildet, ferner bei σχέσθαι, λιπέσθαι und deren Kompositis) auch in die Prosa verpflanzt.

Φαίδρα καρδίαν κατέσχετο[1]) ἔρωτι δεινῷ. Eur. Hipp. 27. vgl. Od. XI, 334. — ὁ κατασχόμενος[2]). Plat. Phaedr. p. 244, E. — κατασχομένη[3]) ἑανῷ. Jl. III, 419. — ἐν τῇ δ' ἑβδομάτῃ ῥινῷ σχέτο[4]). Jl. VII, 248. — ἠτ' ἔβλητ', ἠτ' ἔβαλ' ἄλλον[5]). Jl. XI, 410. vgl. ib. 675. IV, 518. XVI, 753. — διεπράθετο[6]) πτόλις. Od. XV, 384. — ἀνετράπετο[7]). Jl. VI, 64. — ἡ πατρὶς αὐτοῦ ὅλη ἀνετράπετο[8]). Plat. Cratyl. p. 395, D. — αὖτις ἀπετράπετ'[9]) ὄβριμος Ἕκτωρ. Jl. X, 200. — οἱ δ' ἐλίποντο[10]). Od. VIII, 125. vgl. Jl. XIX, 235. Od. IV, 710. — τῶν οἶος λιπόμην[11]). Jl. XI, 693. vgl. Od. III, 196. — λύτο[12]) γούνατα. Jl. XXI, 214. vgl. Od. IV, 703. — λύντο[13]) δὲ γυῖα. Jl. VII, 16.

---

1) wurde gefesselt. — 2) der Besessene. — 3) verhüllt. — 4) wurde gehalten, blieb stecken. — 5) mag er getroffen sein, oder einen Andern getroffen haben. — 6) ward zerstört. — 7) wurde umgeworfen, d. i. fiel um. — 8) wurde umgestürzt, d. i. ging zu Grunde. — 9) ward abgewendet, wendete sich ab. — 10) = ἐλείφθησαν, blieben zurück. — 11) blieb übrig. — 12) wurden schlaff, schlotterten. — 13) verloren die Spannkraft.

— *ἐκ δ' ἄρα πᾶσαι χύντο*[1]) *χαμαὶ χολάδες*. Jl. IV, 526. XXI, 181. — *ἀμφὶ δέ οἱ θάνατος χύτο*[2]) Jl. XIII, 544. vgl. XX, 282. — *σὺν δὲ γέροντι νόος χύτο*[3]). Jl. XXIV, 358. — *μίκτο*[4]) *δ' ὁμίλῳ*. Jl. XI, 354. XVI, 813. — *ἐν ἀσπίδος ἄντυγι πάλτο*[5]). Jl. XV, 645. — *μυελὸς σφονδυλίων ἔκπαλτο*[6]). Jl. XX, 483. — *ἀνέπαλτο*[7]). Jl. VIII, 85. XX, 424. — *νούσῳ ὑπ' ἀργαλέῃ φθῖσθαι*[8]). Jl. XIII, 667. vgl. IX, 246.

Von dem Aor. 1 Med. mit passiver Bedeut. werden nur wenige Stellen aus Dichtern angeführt, von denen nur Theocr. III, 29: *οὐδὲ τὸ τηλέφιλον ποτιμαξάμενον πλατάγησεν*[9]), und Od. VIII, 36: *κούρω δὲ δύω καὶ πεντήκοντα κρινάσθων*[10]) passive Deutung erheischen, während die übrigen den Medialsinn ohne Künstelei gestatten, wie z. B. Hes. Sc. Herc. 173: *ἔκειτο μέγας λῖς, ἀμφὶ δὲ κάπροι δοιοί, ἀπουράμενοι* (die einander geraubt hatten) *ψυχάς*. — Theocr. VII, 110: *κνάσαιο* (du mögest dich jucken). — Pind. Pyth. IV, 432: *πράξασθαι* (wozu Jason als Subjekt zu denken ist, der sich das goldene Vließ holen will). — Jd. Ol. VII, 27: *στεφανωσάμενον* (der sich den Kranz erwarb).

Erläuterung. Die entgegengesetzte Annahme, daß dergleichen Aoristformen wirkliche Medialbedeutung hätten (s. Ameis adnotata in Theocrit., sp. I, p. 21 sqq., Progr. des Mühlhäuser Gymn. 1840), beruht auf einer die richtigen Gränzen überschreitenden Auffassung des Medialsinnes in solchen Fällen, wo im Deutschen die Uebersetzung durch Anwendung des reflexiven Pron. und des Verbums lassen zulässig ist. Es werden nemlich diese Bezeichnungsarten im Deutschen gebraucht theils zu Angabe eines Zustandes, der durch die eigene Thätigkeit und nach dem eigenen Willen des Subjektes herbeigeführt wird, theils zu Angabe eines solchen, der entweder unwillkührlich entsteht oder dem das Subjekt keinen Widerstand entgegensetzt, während der Grieche nur für den ersten Fall die reflexive Ausdrucksform wählt, für den zweiten aber durchaus die passive. So z. B. sich krümmen *κυρτοῦν ἑαυτόν* (von lebenden Wesen, die geflissentlich eine gekrümmte Haltung annehmen) und *κυρτωθῆναι* (nicht *κυρτώσασθαι*, von leblosen Dingen, die in eine gekrümmte Haltung gerathen); sich lösen *λύειν ἑαυτόν* und *λύσασθαι ἑαυτόν* (absichtlich oder gewaltsam), aber *λυθῆναι* (nicht *λύσασθαι*, zufällig); sich scheeren lassen *κείρασθαι* (einem Andern den Auftrag geben zu Vollbringung der Schur an uns) und *καρῆναι* (der Schur unterliegen, ihr nicht widerstreben); sich umbringen *διαφθεῖραι ἑαυτόν*, sich umbringen lassen *διαφθαρῆναι*; sich fesseln lassen *παρέχειν ἑαυτὸν δῆσαι* (freiwillig) und *δεθῆναι* (ohne Widerstand) u. dgl.

2. Das Perfekt und Plusquamperfekt des Passivs

1) = *ἐχύθησαν*, wurden herausergossen, fielen heraus. — 2) über ihn ergoß sich der Tod, ihn umfing der Tod. — 3) gerieth in Verwirrung. — 4) = *ἐμίγη*, mischte sich. — 5) prallte an. — 6) wurde herausgeschleudert, quoll heraus. — 7) sprang in die Höhe. — 8) aufgerieben werden, sterben. — 9) das Fernliebchen klebte an (was ein anderer Schriftsteller durch *προςμαχθέν*, vgl. Soph. Trach. 1053., bezeichnen würde) und klatschte nicht. Ahrens hat den Vers umgestaltet: *οὐδὲ τὸ τηλέφιλον ποτεμάξατο τὸ πλατάγημα*, ohne Angabe des Grundes. — 10) 52 rüstige Mannen sollen erlesen werden. In v. 48. werden dieselben *κούρω κρινθέντε* genannt, so daß auch *κρινάσθων* im Sinne von *κριθήτωσαν* zu fassen ist, wenn nicht dem einfachen Naturdichter zu künstliche Unterscheidungen angedichtet werden sollen. Ganz ähnlich ist in Hes. Theog. 882. *κρίναντο* im Sinne von *ἐκρίθησαν* gebraucht.

hat zugleich die Bedeutung des Mediums, wie das Präsens und Imperfekt des Passivs.

Διαπέπραγμαι[1]) *παρὰ τοῦ Κύρου μὴ ποιῆσαι ἁρπαγήν. — Κῦρος ἐνεδύσατο τὰ ὅπλα, ἃ ὁ πάππος αὐτῷ ἐξεπεποίητο*[2]). — *ἡ Πάνθεια, ἀκινάκην πάλαι παρεσκευασμένη*[3]), *σφάττει ἑαυτήν. — ἐμοὶ δοκεῖ ὁ μὲν τῷ εἴδει τὸν νοῦν προσέχων μεμισθωμένῳ*[4]) *χῶρον ἐοικέναι, ὁ δὲ τῆς φιλίας ἐφιέμενος τῷ τὸν οἰκεῖον ἀγρὸν κεκτημένῳ. — Πλαταιεῖς δὲ παῖδας μὲν καὶ γυναῖκας καὶ τοὺς πρεσβυτάτους τε καὶ πλῆθος τὸ ἄχρηστον τῶν ἀνθρώπων πρότερον ἐκκεκομισμένοι ἦσαν ἐς τὰς Ἀθήνας.* Thuc. II, 78.

§. 115.
Ueber Form und Gebrauch der intransitiven Verben.

Für die intransitive Verbalbedeutung haben die Griechen keine besonders ausgeprägte Form, sondern bezeichnen dieselbe theils durch die passive Form, wie §. 112, 8. nachgewiesen, theils durch die Medialform, wie §. 113, 4. angedeutet ist, theils und hauptsächlich durch die aktive Form, wie wir Deutschen. Als besondere Eigenthümlichkeiten in Bezeichnung des intransitiven Verbalbegriffs und im Gebrauche der intransitiven Verben sind folgende zu bemerken:

1. Viele Verba vereinigen in der aktiven Form beiderlei Bedeutungen, die transitive und die intransitive, im Griechischen wie im Deutschen, z. B. *ἔχειν* (halten), *ἁρμόττειν* (passen), *κλίνειν* (lehnen), *στρέφειν* (wenden), *ὁρμᾶν* (in Bewegung setzen und gerathen), *τείνειν* (strecken und sich erstrecken), *πράττειν* (thun und sich befinden) und viele andere, welche das Wörterbuch lehrt.

Ἐπὶ Σάρδεις ἦγεν[5]) *ὁ Κῦρος. — ὁ Ξέρξης εἰσέβαλεν*[6]) *ἐς τὴν Ἑλλάδα. — τέμνει μέσην τὴν Βοιωτίαν ὁ Κηφισσὸς ποταμός, πρὶν ἐκβάλλειν*[7]) *εἰς θάλασσαν. — κακῶς ἔχω*[8]). — *εἰ ταῦτα οὕτως ἔχει, οὔ σοι μέμφομαι. — οἱ εὐσεβεῖς ἐν εἰρήνῃ διάγουσι. — ὁ πατὴρ τί πράττει; καλῶς πράττει.*

Anm. 1. Bei einigen Verben haben die Griechen die transitive und die intransitive Bedeutung durch eine stärkere und eine schwächere Form des Verbums im Präsens und Imperfekt geschieden, namentlich bei *δύω* (hülle ein) und *δύνω* (krieche hinein), *βιβάζω* (mache gehen) und *βαίνω* (gehe), *μεθύσκω* (berausche) und *μεθύω* (bin berauscht), *πιπίσκω* (tränke) und *πίνω* (trinke), *πίμπλημι* (fülle) und *πλήθω* (bin voll), *ἔλπω* (mache hoffen) und *ἐλπίζω* (hoffe) u. a. m.

1) ich habe für mich erlangt, habe ausgewirkt. — 2) hatte machen lassen. — 3) die für sich in Bereitschaft gehalten hatte. — 4) der für sich gemiethet hat. — 5) zog. — 6) machte einen Einfall. — 7) ehe er sich ergießt. — 8) ich befinde mich schlecht.

Anm. 2. Manche transit. Verba bekommen nur in der Zusammensetzung mit Präpos. intransit. Bedeutung, wie z. B. *προςκρούειν* (anstoßen), *ἀπαλλάττειν* (losmachen und loskommen), *μεταβάλλειν* (umändern und umschlagen), *προςβάλλειν* (zulegen und daran gerathen), *ἐπιδιδόναι* (zugeben und zunehmen), *ἐνδιδόναι* (nachgeben), *ἀναλαμβάνειν* (genesen, sich erholen), *ἀπολείπειν* (ausgehen), *διαλείπειν* (dazwischen bleiben), *ἐπιλείπειν* (ausbleiben, ausgehen), *συμμιγνύναι* (zusammenmischen und sich vereinigen) u. a.

Anm. 3. Viele Verba, die nur transitive Bedeutung haben, gehen durch die Auslassung eines leicht verständlichen Objekts in die intransit. Bedeut. über, wie z. B. *τελευτᾶν* (endigen, mit Auslassung von *τὸν βίον*, das oft auch beigesetzt wird, sterben), *ἐκβάλλειν* und *ἐξιέναι* (ausstoßen, auslassen, mit Auslass. von *τὸ ὕδωρ*, seinen Ausfluß nehmen, sich ergießen), *εἰςβάλλειν*, *ἐμβάλλειν* (hineinfallen lassen, mit Auslass. von *τὸ ὕδωρ*, seinen Einfluß nehmen, mit Auslass. von *τὴν στρατιάν*, einfallen, einrücken), *ἐλαύνειν* (treiben, mit Auslass. von *τὸ ἅρμα*, *τὸν ἵππον*, fahren, reiten), *προςέχειν* (darauf richten, mit Auslass. von *τὸν νοῦν* oder *τὴν γνώμην*, aufmerken), *αἴρειν* (heben, mit Auslass. von *τὰ σκεύη*, *τὴν ναῦν*, aufbrechen) u. a.

2. Als Formen, denen die intransitive Bedeutung vorzugsweis eigenthümlich ist, sind anzuführen:

a) das Perf. 2 nebst dem Plusquamperf. 2, welche nicht bloß bei solchen Verben, die im Präsens beiderlei Bedeutung vereinigen, ausschließlich die intrans. Bedeutung haben, sondern auch bei Verben, die in den übrigen Tempor. nur transit. gebraucht werden, die intrans. Bedeutung annehmen. Beispiele der ersten Art sind *πέπραγα* (habe mich befunden), *πέφηνα* (bin erschienen); Beispiele der zweiten Art *ἀπόλωλα* (bin verloren), *ἀνέῳγα* (bin geöffnet), *ἔαγα* (bin zerbrochen), *ἐγρήγορα* (bin erwacht, wache), *μέμηνα* (bin in Raserei versetzt, rase), *ἔῤῥωγα* (bin zerrissen), *πέποιθα* (habe Vertrauen gewonnen, vertraue), *πέπηγα* (bin geheftet, hafte), *σέσηπα* (faule), *τέτηκα* (bin geschmolzen), *δέδηα* (brenne), *ἔολπα* (hoffe), *κέκηδα* (bin betrübt), *ἄρᾱρα* (passe), *ὄρωρα* (bin rege). Eine Aufzählung der üblichen Perf. 2 s. §. 64, 3, Bemerk. I. auf S. 164 ff.

Ἐκ τούτου τοῦ χρόνου ἀεὶ καλῶς πέπραγα. — *Πύῤῥος ἐπεὶ συμβαλὼν τοῖς Ῥωμαίοις δὶς ἐνίκησε, πολλοὺς τῶν φίλων καὶ ἡγεμόνων ἀπολέσας, ἂν ἔτι μίαν, ἔφη, μάχην Ῥωμαίους νικήσωμεν, ἀπολώλαμεν*[1]. — *κατέαγε*[2] *ἡ χύτρα.* — *δόρυ ἐν στέρνῳ ἐπεπήγει*[3].

b) [3.] der Aor. 2, das Perf. und Plusqpf. von *ἵστημι* (stelle), *δύω* (hülle ein) und *φύω* (erzeuge) und der davon gebildeten Zusammensetzungen, welche in den genannten Temporibus die Bedeu-

---

1) so sind wir zu Grunde gerichtet. *ἀπόλλυμι*, ich richte zu Grunde. — 2) *κατάγνυμι*, ich zerbreche etwas, *κατέαγα*, ich bin zerbrochen. — 3) *πήγνυμι*, ich mache fest, *πέπηγα*, ich stecke fest.

tung stehen, eingehen und entstehen oder werden bekommen. Auch von σβέννυμι (lösche aus) und σκέλλω (dörre) werden die Aor. 2 ἔσβην und ἔσκλην nur in der intransitiven Bedeutung ich erlosch, ich verdorrte gebraucht. Gleiche Bewandtniß hat es mit den poet. Aor. 2 ἤραρον (paßte, von ἀραρίσκω, mache passend), ὤρορον (erhob mich, von ὄρνυμι, errege, erhebe) und ἤριπον (stürzte zusammen, von ἐρείπω, mache zusammenstürzen). — Auf ähnliche Weise wird von βαίνω der Aor. 1 ἔβησα in transit. Bedeut. gebraucht, während der Aor. 2 ἔβην sammt den übrigen Tempp. nur intransit. Bedeutung hat.

Ἐπέβαινεν ὁ Κίμων ἐπὶ τὸν ἵππον ὀρθὸς ἑστηκὼς καὶ ἠκόντιζεν ἀπὸ τῶν ἵππων ὀρθός. — ἐν τῷ πρὸς τοὺς Πελοποννησίους πολέμῳ οἱ Κερκυραῖοι ἔστησαν μετὰ τῶν Ἀθηναίων. — πάντα πέφυκε καὶ ἐλασσοῦσθαι. — οὔτε γάρ ἐστιν οὔτ' ἔσται ποτὲ ὅτῳ ἐγὼ ἀπ' ἐμοῦ φύντι καταλείψω τὸν ἐμὸν οἶκον, ἀλλ' ἀνάγκη σὺν ἐμοὶ τελευτῶντι πᾶν ἀποσβῆναι τὸ ἡμέτερον γένος καὶ ὄνομα. Xen. Cyr. V, 4, 30. — ἐγὼ μὲν δοκῶ δεκάκις ἂν κατὰ τῆς γῆς καταδῦναι ἥδιον ἢ ὀφθῆναι οὕτω ταπεινός. ib. V, 5, 9. — ἣν εἶχε στολὴν τὴν Μηδικὴν ἐκδὺς Κῦρος ἔδωκέ τινι τῶν ἡλικιωτῶν, δηλῶν, ὅτι τοῦτον μάλιστα ἠσπάζετο. ib. I, 4, 26.

Anm. 4 (3). Bei einigen Verben bestehen beide Aoristen in gleicher Bedeutung nebeneinander, z. B. ἐβίων und ἐβίωσα (lebte), ἔφθην und ἔφθασα (kam zuvor), γηρᾶσαι und γηρᾶναι (altern).

3 (4). Wird neben intransitiven Verben der Gegenstand genannt, durch welchen der im Verbum ausgedrückte Zustand veranlaßt wird, so geschieht dieß, wie beim Passiv (s. §. 112, 2.), durch ὑπό mit dem Genitiv. Am häufigsten werden auf diese Weise gebraucht: θνήσκειν, ἀποθνήσκειν, τελευτᾶν (den Tod erleiden), πάσχειν (in einen Zustand versetzt werden), ἐκπίπτειν (durch Gewalt von einem Orte weichen, vertrieben werden), φεύγειν (gezwungener Weise von einem Orte sich entfernen, in die Flucht geschlagen werden; als gerichtlicher Ausdruck: angeklagt sein).

Ἕκτωρ ἀπέθανεν ὑπὸ τοῦ Ἀχιλλέως. — πολλὰ κακὰ ἐπάθομεν ὑπὸ τῶν λῃστῶν. — οἱ φυγάδες οἱ κατὰ τὴν στάσιν ὑπὸ τοῦ πλήθους ἐκπεσόντες κατῆλθον εἰς τὴν πόλιν. — Ἀχαιοὶ ὑφ' Ἕκτορος ἔφυγον. — ἐκεῖνος φεύγει ὑπ' ἐμοῦ ταύτην τὴν δίκην.

4 (5). Daß intransitive Verba oft auch in transitiver Bedeutung und Konstrukzion gebraucht werden können, ist bereits in der Lehre vom Akkusativ, §. 104, 3, a bis c. nebst Anm. 4., auseinandergesetzt.

B. Tempora.

§. 116.

Bedeutung und Gebrauch der Tempora.

1—5. Die Bedeutung der Tempora im Allgemeinen ist bereits §. 61, 7. entwickelt, über den Gebrauch der Tempora aber gelten die in den folgenden Abschnitten dieses §. gegebenen Bestimmungen.

Präsens.

6. Das Präsens drückt eine Handlung aus, die eben jetzt vollbracht wird, wie in andern Sprachen, z. B. *γράφω*, ich schreibe [bin eben jetzt mit Schreiben beschäftigt]. — Auch wird das Präsens gebraucht zur Angabe von Eigenschaften, welche dauernd mit einem Gegenstande verbunden gedacht werden, und bezeichnet daher nicht bloß, daß ein Zustand an einem Subjekte in einem vorliegenden Falle sich äussert, sondern auch, daß das Subjekt eine Anlage oder Befähigung zu dem Verbalzustand habe, und dient demnach zum Ausdruck eines allgemeinen Urtheils, z. B. *πάντα τὰ ἀγαθὰ δίδωσιν ὁ θεός.* — *πολλῶν κακῶν ἀνθρώποις αἴτιός ἐστιν ὁ πόλεμος.* — Ueber das praes. histor. s. §. 117, Anm. b., über das Präsens statt des Perfekts unten Anm. 2. und statt des Fut. unten Anm. 8.

Perfekt.

7. Das Perfekt dient zur Bezeichnung einer abgeschlossenen Handlung, deren Resultat in der Gegenwart fertig dasteht, z. B. *γέγραφα*, ich habe geschrieben [das Geschäft des Schreibens ist in der Gegenwart völlig beendigt].

Ἠσκήκατε μὲν τὰ εἰς τὸν πόλεμον πολὺ μᾶλλον τῶν πολεμίων, συντέτραφθε δὲ καὶ συντέταχθε ἐν τῷ αὐτῷ πολὺ πλείω ἤδη χρόνον ἢ οἱ πολέμιοι, καὶ συννενικήκατε μετ' ἀλλήλων. Xen. Cyr. VI, 4, 14. — *ἀπολελοίπασιν ἡμᾶς Ξενίας καὶ Πασίων· ἀλλ' εὖ γε μέντοι ἐπιστάσθωσαν, ὅτι οὔτε ἀποδεδράκασιν (οἶδα γὰρ ὅπῃ οἴχονται), οὔτε ἀποπεφεύγασιν.* Id. An. I, 4, 8.

Anm. 1. Da jede vollendete Handlung ein Ergebniß herbeiführt und der Schluß der Handlung zugleich auch der Anfangspunkt dieses Ergebnisses ist, so gebrauchen die Griechen das Perfekt auch, um das aus einer Handlung hervorgehende Ergebniß zu bezeichnen. Da nun ein solches Ergebniß als in die Wirklichkeit eingetretene Erscheinung fest besteht, so dient das Perfekt auch zu Bezeichnung des in der Gegenwart, wo die Handlung vollendet ist, noch Fortbestehenden und in seinen Wirkungen und Folgen sich Aeussernden und wird gebraucht, um eine solche Verbindung

eines Zustandes und seiner Folgen anzugeben, daß mit dem Eintritt der letzteren zugleich auch die Vollendung des ersteren gegeben ist. Da nun zu dieser Bezeichnung in andern Sprachen gewöhnlich das Präsens gebraucht wird, so sind viele griechische Perfekte im Deutschen durch ein Präsens zu übersetzen, und zwar entweder: a) durch das Präsens der gewöhnlichen Verbalbedeutung mit einem adverbialischen Zusatz, welcher den Fortbestand ausdrückt, wie in den unten zu dieser Anm. beigegebenen Beispielen; oder b) durch das Präsens eines andern Verbums, welches den Erfolg von der in dem griechischen Verbum enthaltenen Handlung ausdrückt. Von dieser letzten Art sind Perfekta wie κέκλημαι, bin genannt, d. i. heiße, κέκτημαι, habe mir erworben, d. i. besitze, μέμνημαι, habe in's Gedächtniß bekommen, d. i. erinnere mich, bin eingedenk, οἶδα, habe eingesehen, d. i. weiß, δέδοικα oder δέδια, bin erschreckt, d. i. fürchte, τέθνηκα, bin gestorben, d. i. bin todt, γεγάμηκα, habe geheirathet, d. i. bin verheirathet, ἕστηκα, bin gestellt, d. i. stehe, πέφυκα, habe eine Beschaffenheit bekommen, d. i. bin beschaffen, ἐγρήγορα, bin erwacht, d. i. wache, πέποιθα, habe mich überzeugt, d. i. vertraue, ἔγνωκα, habe den Entschluß gefaßt, d. i. bin entschlossen, ferner die meisten Perf. 2 mit intransitiver Bedeutung u. a. m.

Ἐκεῖνο χρὴ γνῶναι, ὅτι οὐδέν ἐστι κερδαλεώτερον τοῦ νικᾶν· ὁ γὰρ κρατῶν ἅμα πάντα συνήρπακε[1]), καὶ τοὺς ἄνδρας καὶ τὰς γυναῖκας καὶ τὰ χρήματα. Xen. Cyr. IV, 2, 26. — ταῦτα μέν ἐστιν, ἃ πᾶσι δεδόχθαι[2]) φημὶ δεῖν. Demosth. Phil. I, §. 19. — φθόνος τοῖς ζῶσι πρὸς τὸ ἀντίπαλον· τὸ δὲ μὴ ἐμποδὼν ἀνανταγωνίστῳ εὐνοίᾳ τετίμηται[3]). Thuc. II, 45.

Ueber den Gebrauch des Perfekts statt des Fut. und des fut. exact. s. §. 117, Anm. c.

Anm. 2. Umgekehrt wird auch das Präsens gebraucht, wenn ein Zustand, welcher der Vergangenheit angehört, entweder in Rücksicht seines Erfolges, oder in Rücksicht seiner Ausdehnung als in der Gegenwart fortdauernd dargestellt werden soll, und scheint demnach die Stelle des Perfekts zu vertreten. So gebrauchen wir auch im Deutschen die Präs. ich höre, man sagt mir, ich begreife, ich überzeuge mich u. dgl. von Mittheilungen und Beobachtungen aus der Vergangenheit, wenn der Inhalt des Vernommenen oder Beobachteten als in der Gegenwart noch vorschwebend dargestellt werden soll, und auch im Griechischen finden sich die Präs. ἀκούω, κλύω, πυνθάνομαι, αἰσθάνομαι, μανθάνω und γιγνώσκω am häufigsten auf diese Weise angewendet, obgleich dieser Gebrauch jedem beliebigen Verbum zukömmt, wie z. B. νικάω (bin Sieger, habe gesiegt), ἀδικέω (habe unrecht), φεύγω (bin verbannt oder angeklagt) und bei Dichtern, besonders bei Dramatikern, auch θνήσκω (Soph. O. R. 118.), φονεύω (ib. 716.), τίκτω (Eur. Jon 356.) und γεννάω (Eur. Heracl. 209.) u. v. a.

Νῆσός τις Συρίη κικλήσκεται, εἴ που ἀκούεις[4]). Od. XV, 403. — Θεμιστοκλέα οὐκ ἀκούεις[5]) ἄνδρα ἀγαθὸν γεγονότα; Plat. Gorg. p. 503, C.

---

1) reißt mit dem Siege Alles an sich (der Sieg macht, daß er sogleich an sich gerissen hat). — 2) das ist's, was meiner Meinung nach bei Allen im Beschluß fest stehen muß. — 3) was nicht mehr da ist, ist geehrt, steht in Ehren. — 4) wenn du davon Kunde hast. — 5) auch im Deutschen das Präsens.

— ὅδ' εἰμ' ἐγώ σοι κεῖνος, ὃν κλύεις[1]) ἴσως τῶν Ἡρακλείων ὄντα δεσπότην ὅπλων. Soph. Phil. 261. — πάντα πυνθανόμενος[2]) ὁ Κροῖσος ἔπεμπε ἐς Σπάρτην ἀγγέλους. Hdt. I, 69. — φέρε δή, πότερον ἐμὲ εἰςάγεις δεῦρο[3]) ὡς διαφθείροντα τοὺς νεωτέρους καὶ πονηροτέρους ποιοῦντα ἑκόντα, ἢ ἄκοντα; Plat. Ap. Socr. p. 25, D. — Teucr. δεινόν γ' εἶπας, εἰ καὶ ζῇς θανών. Menel. θεὸς γὰρ ἐκσώζει με, τῷδε δ' οἴχομαι. Soph. Aj. 1127 sq.

Die Verba ἥκω und οἴχομαι haben eine solche Bedeutung, daß sie durch das Perfektum der Verba kommen und fortgehen zu übersetzen sind, z. B. ἄρτι ἥκεις, ἢ πάλαι; Plat. Crit. p. 43, A. — Μαρδόνιος, ὡς ἐπύθετο τοὺς Ἕλληνας ἀποιχομένους, καλέσας τοὺς στρατηγοὺς ἔλεγεν.

Aorist und Imperfekt.

8. Der Aorist stellt den Verbalzustand als der Vergangenheit angehörig dar, und zwar so, daß das Eintreten und der Abschluß desselben als in einem Punkte zusammenfallend gedacht werden, also die Entwickelung des Zustandes und seine Ausdehnung in der Zeit unberücksichtigt bleiben. Demnach wird der Aorist vorzugsweis als erzählendes Tempus gebraucht zu Anführung von Ereignissen, die als flüchtige (momentane) *) Erscheinungen der Vergangenheit zu einer Totalanschauung gebracht, nicht der ausführlichen Betrachtung vorgeführt werden sollen. Zu übersetzen ist der Aorist, wo er in einem Hauptsatze steht, durch ein Imperf. oder Perf., wo er im Nebensatze steht, durch ein Imperf., Perf. oder Plusqperf., je nachdem das Verhältniß, in welchem der Nebensatz zum Hauptsatze steht, das eine oder das andere dieser Tempora erfordert. — Das Imperfekt stellt den Verbalzustand als in der Vergangenheit sich gestaltend dar und beschreibt daher eine vergangene Handlung nach ihrem Verlauf und ihrer Ausdehnung in der Zeit; in der Erzählung wird dasselbe zu Anführung von Ereignissen gebraucht, bei denen die Betrachtung verweilen soll.

Οἱ Ἕλληνες ἐνίκησαν τοὺς Πέρσας. — πολλάκις ἐθαύμασα, τίσι ποτὲ λόγοις Ἀθηναίους ἔπεισαν οἱ γραψάμενοι[4]) Σωκράτην, ὡς ἄξιος εἴη θανάτου. Xen. Mem. init. — Κῦρος μέχρι μὲν δώδεκα ἐτῶν τῇ τῶν Περσῶν παιδείᾳ ἐπαιδεύθη· ἐκ δὲ τούτου τοῦ χρόνου μετεπέμψατο αὐτὸν ὁ Ἀστυάγης. Jd. Cyr. I, 3, 1. — καὶ ἄνευ ταύτης τῆς ὑποθήκης ἐβασίλευσεν ἂν Ξέρξης (würde zur Herrschaft gelangt sein). Hdt. VII, 3. — ὅτε ἔγραφον, παρεγένετό τις. — ὡς μὲν οὖν ἠθροίσθη Κύρῳ τὸ Ἑλληνικόν, ὁπότε ἐπὶ

1) von dem du vielleicht gehört hast. — 2) da Kr. Alles erkundet hatte. — 3) stellst du mich vor Gericht. Auch im Deutschen das Präsens, wie auch in dem folgenden Beispiel.

*) unter welcher Beschränkung der ganz gewöhnliche Ausdruck, daß der Aorist zu Bezeichnung des Momentanen diene, zu fassen sei, darüber vergleiche §. 117, 2.

4) die Ankläger des Sokrates.

τὸν ἀδελφὸν Ἀρταξέρξην ἐστρατεύετο, — — ἐν τῷ ἔμπροσθεν λόγῳ δεδήλωται. Xen. An. II, 1, 1.

Erklärung. Der Aorist ist seiner Form nach ursprünglich nichts Anderes als ein Imperfekt. So wie nemlich im Deutschen zwei Arten der Imperfektbildung bestehen, die eine mit starkem Suffixum und ohne Stammveränderung (wie z. B. ich sendete, ich lebte, ich brauchte), die andere mit schwachem oder auch gänzlich abgeworfenem Suffixum und mit Stammveränderung (wie z. B. ich sandte, ich gab, ich lief), so bestand im Griechischen die Form mit der starken Endung σα, σάμην (Aor. 1) neben der Form mit der schwächeren Endung ον, όμην (Imperfekt). Während nun im Deutschen die eine Bildungsweise in der Regel die andere ausschließt und also von den beiden möglichen Formen bei jedem einzelnen Verbum nur eine sich geltend macht, mit wenigen Ausnahmen, die entweder auf mundartlicher Abweichung, oder auf Beobachtung einer falschen Analogie in der gemeinen Sprechweise beruhen (wie ich frug neben ich fragte, ich rufte neben ich rief), so erhielten sich im Griechischen fast durchgängig (eine Ausnahme macht ἔφην, das für Imperf. und für Aor. gilt) beide Formen neben einander. Der auf diese Art gewonnene Formenreichthum erhielt noch einen neuen Zuwachs dadurch, daß bei der Entwickelung der griechischen Sprache solche Verbalstämme, deren Lautgehalt gering war, im Präsens durch eine hinzutretende Verstärkung erweitert wurden und daß nun zu dem Imperfekt des einfachen Stammes (Aor. 2) sich auch ein Imperfekt des verstärkten Stammes gesellte, wie z. B. ἔφευγον neben ἔφυγον, ἔτεμνον neben ἔτεμον, ἐλάμβανον neben ἔλαβον, ἐγίγνωσκον neben ἔγνων. Ein Unterschied der Bedeutung gab sich in diesen auf verschiedenen Bildungswegen von gleichem Stamme entlehnten Formen ursprünglich eben so wenig kund, als in den oben genannten Doppelformen der deutschen Verben: sie waren sämmtlich Imperfekte. Da aber die Sprache üppigen Formenreichthum ohne Unterscheidung der Bedeutung nicht duldet, so mußte in einer Sprachperiode entweder nur eine jener homogenen Formen Gültigkeit haben, oder es mußte, wenn mehrere im Gebrauche sich neben einander erhielten, allmählig ein Unterschied der Bedeutung sich entwickeln. Dieser gestaltete sich im Griechischen vollkommen eben so, wie bei unsern beiden Imperfekten des Verbums werden: ich wurde und ich ward. So wie nemlich ich wurde den allmähligen Uebertritt in einen Zustand (nach räumlicher Anschauung unter der Form einer Linie gedacht) bezeichnet und demgemäß da zur Anwendung kömmt, wo die Gestaltung eines Ereignisses nach ihrem Verlaufe mitgetheilt und der Betrachtung nachdrücklich vorgehalten werden soll, ich ward aber den raschen und in sich begränzten Uebertritt in einen Zustand (nach räumlicher Anschauung unter der Form eines Punktes gedacht) bezeichnet und demgemäß da gebraucht wird, wo ein Ereigniß als flüchtige Erscheinung dem Geiste vorgeführt werden soll, so gehört auch im Griechischen das Imperfekt der ersten Kategorie an, der Aorist aber der zweiten*). — Die deutsche Sprache, welcher eine aoristische Tempusform fast durchgängig mangelt, übersetzt den griechischen Aorist, wo er im einfachen Hauptsatz der Erzählung steht, durch ein Imperfekt, wo er im Nebensatze gebraucht ist, abwechselnd durch das Imperfekt, Perfekt und Plusquamperfekt, je nachdem das Ver-

*) Vgl. Dr. Ernst Aug. Fritsch, Kritik der bisherigen Tempus- und Modus-Lehre. Frankfurt a. M. 1838, ein Buch, das neben manchen guten und klar entwickelten Grundideen auch viel Schiefes und Dunkeles enthält.

hältniß, in welchem der abhängige Satz zum Hauptsatze steht, das eine oder das andere Tempus erfordert.

Anm. 3. Hieraus ergibt sich von selbst, daß der Aorist in der Erzählung sowohl mit dem Perfekt als mit dem Imperfekt wechseln kann und muß. Werden nemlich Ereignisse aus der Vergangenheit neben einander erwähnt, deren einige als in ihren Wirkungen fortdauernd, andere nach dem ganzen Verlauf ihrer Entwickelung in der Zeit, noch andere endlich so aufgefaßt werden sollen, daß weder ihre Folgen noch ihre Ausdehnung in der Zeit berücksichtigt werden, so müssen die ersten im Perfekt, die andern im Imperfekt, die letzten im Aorist ausgesprochen werden.

Τὰ μὲν παρελθόντα ὑμεῖς μὲν Κῦρον ηὐξήσατε στράτευμα δόντες καὶ ἄρχοντα τούτου αὐτὸν καταστήσαντες· Κῦρος δὲ ἡγούμενος τούτου σὺν θεοῖς εὐκλεεῖς μὲν ὑμᾶς, ὦ Πέρσαι, ἐν πᾶσιν ἀνθρώποις ἐποίησεν, ἐντίμους δ' ἐν τῇ Ἀσίᾳ πάσῃ· τῶν δὲ συστρατευσαμένων [αὐτῷ] τοὺς μὲν ἀρίστους καὶ πεπλούτικε, τοῖς δὲ πολλοῖς μισθὸν καὶ τροφὴν παρεσκεύακεν. Xen. Cyr. VIII, 5, 23. — *ὁ μὲν πόλεμος ἁπάντων ἡμᾶς τῶν εἰρημένων ἀπεστέρηκε· καὶ γάρ τοι πενεστέρους πεποίηκε, καὶ πολλοὺς κινδύνους ὑπομένειν ἠνάγκασε, καὶ πρὸς τοὺς Ἕλληνας διαβέβληκε, καὶ πάντας τρόπους τεταλαιπώρηκεν ἡμᾶς.* Isocrat. de Pac. c. 9, §. 19. — *ὦ πῦρ σύ, — — οἷά μ' εἰργάσω, οἷ' ἠπάτηκας.* Soph. Phil. 928. u. das. Wunder. — *τοὺς μὲν οὖν πελταστὰς ἐδέξαντο οἱ βάρβαροι καὶ ἐμάχοντο, ἐπειδὴ δὲ ἐγγὺς ἦσαν οἱ ὁπλῖται, ἐτράποντο· καὶ οἱ μὲν πελτασταὶ εὐθὺς εἵποντο διώκοντες ἄνω πρὸς τὴν μητρόπολιν, οἱ δὲ ὁπλῖται ἐν τάξει εἵποντο.* Xen. An. V, 4, 24. — *ἐπεὶ δὲ ἠσθένει Δαρεῖος καὶ ὑπώπτευε τελευτὴν τοῦ βίου, ἐβούλετό*[1]) *οἱ τὼ παῖδε ἀμφοτέρω παρεῖναι.* ib. I, 1, 1. — *ἐνταῦθα ἔμειναν ἡμέρας τρεῖς καὶ τῶν τετρωμένων ἕνεκα, καὶ ἅμα ἐπιτήδεια πολλὰ εἶχον*[2]). ib. III, 4, 31. — *ψιλοὶ δώδεκα ἀνέβαινον, ὧν ἡγεῖτο Ἀμμέας ὁ Κοροίβου καὶ πρῶτος ἀνέβη.* Thuc. III, 22. — Vergl. über den Wechsel des Aorists mit dem Imperf. Jl. I, 430 ff. 453 ff. u. Od. I, 106 ff. Xen. An. III, 3, 5.

Anm. 4. Sehr oft gebrauchen die Griechen den Aorist auch ausser der Erzählung und in solchem Zusammenhange, wo im Deutschen ein Präsens steht. Es sind aber von diesem Gebrauch folgende Fälle zu unterscheiden: a) in Allgemeinsätzen steht der Aorist statt des deutschen Präsens, und zwar in solchen, die eine aus der Erfahrung entlehnte Behauptung aussprechen, welche nicht als für alle Fälle gültig dargestellt werden soll (das Präsens hingegen setzen die Griechen, wie im Deutschen, in solchen Allgemeinsätzen, die entweder eine Wahrheit nach Vernunftgründen oder ein empirisch durchgängig sich bewährendes Urtheil aussprechen). Der Aorist steht hier in seiner gewöhnlichen Bedeutung: er bezeichnet nemlich das in der Vergangenheit Wahrgenommene, nur nicht als einzelnen Moment, sondern als öfters bemerkte Erscheinung, so daß auch in der deutschen Uebersetzung das Verbum pflegen dem durch den Aorist bezeichneten Verbalbegriff oft passend beigefügt werden kann. — b) in kurzen Aeusserungen, welche das Subjekt über seine eigene Stimmung macht,

---

1) In einer langwierigen Krankheit, die ihn an den Tod mahnte, hegte er immer den Wunsch seine Söhne bei sich zu haben. — 2) sie rasteten und hatten während ihres Aufenthaltes (Imperf.) vollauf Lebensmittel.

und in Fragen mit οὐ, die eine zustimmende Erwiederung erwarten lassen, wo der Aorist den in der Gegenwart obwaltenden Zustand in die Vergangenheit versetzt und so eine emphatischere Ausdrucksweise bietet. — c) auch bei Bildern und Vergleichungen, welche zur Versinnlichung eines Ereignisses beigesellt werden, setzen die epischen Dichter zuweilen den Aorist an der Stelle des Präsens, weil dergleichen Bilder aus der Anschauung und Erfahrung entnommen sind und in so fern als Ereignisse der Vergangenheit erscheinen. Gewöhnlicher ist hier auch bei den Griechen das Präsens, aber die Dichter wechseln zwischen Präsens, Aorist und Futurum, je nachdem durch die Anschauung des gleichsam Vergegenwärtigten, oder durch die lebendige Erinnerung an das Vergangene, oder durch die Erwartung des Zukünftigen das Gemüth des Zuhörers passender angesprochen werden kann.

Zu a. *Αἱ μὲν γὰρ πλεῖσται πόλεις — — — προστάττουσι [τοῖς πολίταις] μὴ κλέπτειν, μὴ ἁρπάζειν, — — — μὴ ἀπειθεῖν ἄρχοντι, καὶ τἄλλα τὰ τοιαῦτα ὡσαύτως· ἢν δέ τις τούτων τι παραβαίνῃ, ζημίας αὐτοῖς ἐπέθεσαν.* Xen. Cyr. I, 2, 2. — *πολλὰ ἀνθρώποις παρὰ γνώμην ἔπεσε*[1]). — *ἀνανδρία γὰρ (ἐστὶ), τὸ πλέον ὅστις*[2]) *ἀπολέσας τοὔλασσον ἔλαβε.* Eurip. Phoen. 513. — *οὐ γὰρ ἔστιν, οὐκ ἔστιν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἀδικοῦντα καὶ ἐπιορκοῦντα καὶ ψευδόμενον δύναμιν βεβαίαν κτήσασθαι, ἀλλὰ τὰ τοιαῦτα εἰς μὲν ἅπαξ καὶ βραχὺν χρόνον ἀντέχει καὶ σφόδρα γε ἤνθησεν ἐπὶ ταῖς ἐλπίσιν, ἂν τύχῃ, τῷ χρόνῳ δὲ φωρᾶται καὶ περὶ αὑτὰ καταῤῥεῖ*[3]). Demosth. Olynth. II, §. 10. vgl. ibid. §. 21. *ἐστὶν* u. *ἐποίησεν.* — *κάτθαν'*[4]) *ὁμῶς ὅ τ' ἀεργος ἀνὴρ ὅ τε πολλὰ ἐοργώς.* Jl. IX, 320. — *παῖς μὲν ἄρσην πατέρ' ἔχει πύργον μέγαν, ὃν καὶ προσεῖπε*[5]) *καὶ προσεῤῥήθη πάλιν.* Eur. Alc. 324.

Zu b. *Οὐδ' ἀστὸν ᾔνεσ'*[6]), *ὅστις αὐθάδης γεγὼς πικρὸς πολίταις ἐστὶν ἀμαθίας ὕπο.* Eur. Med. 226. vgl. Jph. A. 655. Jph. T. 1023. — *ἀπέπτυσα*[7]) *τοιάνδε συγγένειαν ἀλλήλων πικράν.* Jd. Jph. A. 510. — *καὶ σοὶ ταῦτ', Ἀχιλλέως τέκνον, παρῄνεσα*[8]). Soph. Phil. 1434. — *τὴν ἐμὴν ψυχὴν κατώμοσα*[9]). Eur. Or. 1516. — So häufig *ἐδάκρυσα, ἔκλαυσα*, ich muß weinen, *ἐγέλασα*, ich muß lachen, *ᾤμωξα*, ich muß seufzen, *κατῴκτειρα*, mich jammert's. — *μὰ Δί', ἔφη ὁ Σάκας, ἐγὼ καὶ εὐδαιμονίαν τοῦτο νομίζω, τὸ πολλὰ ἔχοντα πολλὰ καὶ δαπανᾶν. τί οὖν, ἔφη, πρὸς θεῶν, ὁ Φεραύλας, οὐχὶ σύ γε αὐτίκα μάλα εὐδαίμων ἐγένου*[10]) *καὶ ἐμὲ εὐδαίμονα ἐποίησας; λαβὼν γάρ, ἔφη, ταῦτα πάντα κέκτησο καὶ χρῶ ὅπως βούλει αὐτοῖς.* Xen. Cyr. VIII, 3, 46.

Zu c. *Ὡς δ' ὅτε τίς τε δράκοντα ἰδὼν παλίνορσος ἀπέστη οὔρεος ἐν βήσσῃς, ὑπό τε τρόμος ἔλλαβε γυῖα, ἂψ τ' ἀνεχώρησεν, ὠχρός τέ μιν εἷλε παρειάς· ὣς αὖτις καθ' ὅμιλον ἔδυ Τρώων ἀγερώχων Ἀλέξανδρος.* Jl. III, 33 ff. Vgl. unten Anm. 7, a.

---

1) *πίπτειν*, ausfallen, sich ereignen. — 2) bestimmter und nachdrucksvoller für *εἴ τις*. — 3) die Präs. *ἀντέχει, φωρᾶται, καταῤῥεῖ* zur Bezeichnung des unter allen Umständen Geschehenden, der Aor. *ἤνθησεν* zur Angabe des nur zuweilen Eintretenden, wie oben im ersten Beispiel *προστάττουσι* und *ἐπέθεσαν* mit einander wechseln. — 4) f. *κατέθανε* von *καταθνήσκω*. — 5) den er anzusprechen pflegt. — 6) ich will nicht gelobt haben, kann nicht loben. — 7) ich habe sonst verschmäht und eben so auch jetzt. — 8) ich will dir gerathen haben. — 9) ich verschwöre meine Seele. — 10) bist du nicht in diesem Augenblick glücklich geworden, d. i. wirst du nicht schon im Augenblick glücklich?

Anm. 5. Daß der Aorist auch zur Angabe des Möglichen gebraucht werde und im Deutschen durch können zu übersetzen sei, ist eine Behauptung, die aus gezwungener Erklärung einiger zu a. u. b. der vorigen Anmerk. gehörigen Stellen hervorgegangen ist; vgl. die beiden letzten Beispiele zu a. und sämmtliche unter b. angeführte, in denen die Uebersetzung durch können zwar anwendbar, aber weder nothwendig, noch vollkommen genau ist. Und so verhält es sich mit allen Stellen, die als Beleg für diese Behauptung angeführt werden. Ueber den Aorist an der Stelle des Futurs s. unten Anm. 8. — Dagegen setzen die Griechen häufig das Imperfekt, wo von Handlungen die Rede ist, die in der Vergangenheit vollbracht werden sollten, aber nicht wirklich vollbracht wurden, also zu Bezeichnung des Beabsichtigten (conatus), was wir im Deutschen mit wollen oder suchen und bei intransit. und pass. Verben mit sollen übersetzen, s. §. 113, Anm. 5.

Anm. 6. Beobachtungen und Urtheile über Zustände, welche dauernd an einem Gegenstande wahrzunehmen sind und demnach als allgemein gültig im Präsens ausgesprochen werden sollten, bezeichnen die Griechen zuweilen durch das Imperfekt, wodurch der Zustand als nur in der Vergangenheit bestehend dargestellt wird, indem sie auf die Zeit Rücksicht nehmen, in welcher die Beobachtung gemacht wurde oder das Urtheil sich bildete. — Die deutsche Sprache übersetzt solche Imperfekte meist durch Präsenzia, z. B. Xen. An. I, 4, 9: *ἐξελαύνει — ἐπὶ τὸν Χάλον ποταμόν, — πλήρη ἰχθύων μεγάλων καὶ πραέων, οὓς οἱ Σύροι θεοὺς ἐνόμιζον* (welche die S. für Götter halten, wie ich damals sah). So auch ib. IV, 8, 1: *ἀφίκοντο ἐπὶ τὸν ποταμὸν, ὃς ὥριζε τήν τε τῶν Μακρώνων καὶ τὴν τῶν Σκυθινῶν* (der begränzt, wie man damals wahrnahm). — Eben so wird auch in Beziehung auf frühere Ansichten und Behauptungen oft das Imperf. gebraucht, wie z. B. Plat. Crit. p. 47, D: *διαφθεροῦμεν ἐκεῖνο καὶ λωβησόμεθα, ὃ τῷ μὲν δικαίῳ βέλτιον ἐγίγνετο, τῷ δὲ ἀδίκῳ ἀπώλλυτο*, was (nach unserer frühere nBehauptung) durch Gerechtigkeit verbessert, durch Unrecht zu Grunde gerichtet wird. — Id. Gorg. p. 478, C: *οὐ τοῦτ' ἦν εὐδαιμονία, κακοῦ ἀπαλλαγή*, nicht das ist Glückseligkeit, wie wir früher annahmen.

Futurum.

9. Das **Futurum** bezeichnet, daß der Verbalzustand in der Zukunft sich gestalten wird. Im Griechischen ist das einfach aus Stamm und Endung gebildete und das durch Zusammenstellung von *μέλλω* mit dem Infinitiv umschriebene Futurum zu unterscheiden, von denen jenes angibt, daß ein Zustand in irgend einem Momente der Zukunft zur Wirklichkeit gelangen werde, dieses (gleich dem lateinischen fut. periphrast.), daß ein Zustand zu erwarten sei, indem in der Beschaffenheit des Subjektes ein Keim zu dessen Ursprung liege.

Das einfach gebildete griechische Futurum wird auch gebraucht zu Darstellung solcher Zustände, welche in Zukunft eintreten sollen, indem der Redende das, was nach seiner Ansicht und seinem Willen als nothwendig erscheint, so darstellt, als werde es sich in der Zukunft verwirklichen. Dieser Gebrauch ist im Griechischen ausgedehnter als im Deut-

schen, und daher kömmt es, daß wir das griech. Futur. im Deutschen oft durch wollen, sollen und müssen zu übersetzen haben. Demgemäß wird das Futurum zuweilen auch zum Ausdruck einer nachdrücklichen Aufforderung oder eines geschärften Befehles gebraucht, besonders auch in Fragen mit οὐ.

Δίκαια δράσας συμμάχου τεύξει θεοῦ. — ἀνὴρ σοφὸς τὰς ἐν βίῳ συμφορὰς ῥᾷον οἴσει τῶν ἄλλων. — ὅτε ἔμελλον γράφειν, παρεγένετό τις. — ἐπειδὴ ἔως ἔμελλε γίγνεσθαι, οἱ προδιδόντες τῶν Μεγαρέων τοιόνδε ἐποίησαν. — οἱ πολέμιοι μέλλουσι μάχεσθαι ἡμῖν. — ὡς ἀληθῆ ὄντα λέξω σοι ἃ μέλλω λέγειν. Plat. Gorg. p. 523, A.

Οἱ εἰς τὴν βασιλικὴν τέχνην παιδευόμενοι τί διαφέρουσι τῶν ἐξ ἀνάγκης κακοπαθούντων, εἴ γε πεινήσουσι καὶ διψήσουσι καὶ ῥιγώσουσι[1]; Xen. Mem. II, 1, 17. — *λέγ', εἴ τι βούλει, χειρὶ δ' οὐ ψαύσεις ποτέ*[2]). Eur. Med. 1320. — *οὐκοῦν μ' ἐάσεις*[3]); Soph. O. R. 676. — *ἕξεις ἀτρέμας*[4]); Arist. Av. 1571. — *μηδὲν τῶνδ' ἐρεῖς κατὰ πτόλιν.* Aesch. Sept. 250. vgl. Soph. Aj. 572. — *οὐ μὴ μῦθον ἐς πολλοὺς ἐρεῖς*[5]); Eur. Suppl. 1066. vgl. Andr. 758. Hipp. 213.

Zusatz. Das mit *μέλλω* gebildete umschreibende Futurum dient oft zu einer mit bescheidenem Zweifel ausgesprochenen Behauptung, welche auch die deutsche Sprache nicht selten durch ein mit werden müssen oder sollen umschriebenes Futur. darstellt, wie z. B. er wird krank sein statt er ist krank. — *εἰ δ' οὕτω τοῦτ' ἐστιν, ἐμοὶ μέλλει φίλον εἶναι*, es soll mir lieb sein. Jl. I, 564. — *μέλλω που ἀπέχθεσθαι Διὶ πατρί*, ich muß wohl verhaßt sein. Jl. XXI, 83.

Anm. 7. Oft steht im Griech. das Futurum in solchem Zusammenhange, wo im Deutschen das Präsens gebraucht wird. Von dieser Art des Gebrauchs sind folgende Fälle zu bemerken: a) Zustände, welche einem Subjekte seinem Verhältniß nach zukommen, bezeichnen die Griechen durch das Futurum, wenn dieselben nicht als jetzt und ununterbrochen obwaltend, sondern nur als in der Zukunft und unter gewissen Umständen eintretend dargestellt werden sollen, welche Art des Ausdrucks gemässigter und schwächer erscheint als das deutsche Präsens. Hieraus erklärt sich auch der (bereits oben Anm. 4, c. erwähnte) Gebrauch des Futurums in Gleichnissen. — b) nach den Verben versprechen und schwören setzen die Griechen gewöhnlich den Infin. Fut. statt des deutschen Infin. Präs. Auch nach den Verben erwarten, hoffen, meinen, annehmen, glauben findet sich oft der Infin. Fut., seltener aber nach vorhaben, im Begriff sein, wollen, wünschen, gedenken, verneinen, sich weigern, fordern, befehlen, gebieten, bitten, verbieten, verhin-

1) wenn sie hungern und dursten und frieren sollen oder müssen? — 2) aber mit der Hand sollst du mich nicht berühren, = berühre mich ja nicht. — 3) wirst du mich nicht lassen? = laß mich. — 4) willst du gleich still sein? — 5) du wirst das doch nicht etwa Vielen mittheilen?

dern, sagen, behaupten, neben welchen oft auch der Infin. Aor. und Präs. sich findet*).

a) *Πῶς οὐ χρὴ σκοπεῖν καὶ φιλοσοφεῖν τοῦτον τὸν λόγον, ὅς, ἢν κατορθωθῇ, — — τῶν μεγίστων κακῶν ἡμᾶς ἀπαλλάξει;* Isocr. Paneg. c. 1, §. 6. — *ἀνὴρ σοφὸς τὰς ἐν τῷ βίῳ συμφορὰς ῥᾷον οἴσει τῶν ἄλλων.* — *ἡ δὲ τόσον μὲν ἔεργεν (βέλος) ἀπὸ χροός, ὡς ὅτε μήτηρ παιδὸς ἐέργει μυῖαν, ὅθ' ἡδέϊ λέξεται[1]) ὕπνῳ.* Il. IV, 131.

b) [*Ἔοικε*] *μισθὸν δεῖν ὑπάρχειν τοῖς μέλλουσιν ἐθελήσειν ἄρχειν.* Plat. Rep. I, p. 347. A. — *εἰ μέλλουσιν ἐθέλειν ἄρχειν.* ibid. C. — *εἰ τελέως μέλλει φιλόσοφος γενέσθαι.* ib. VI, p. 491, B. — *ὑπισχνούμενος — εὖ ποιήσειν.* Xen. An. VII, 2, 24. — *ὑποσχόμενος αὐτοῖς — μὴ πρόσθεν παύσασθαι.* ib. I, 2, 2. — *ἐὰν οἱ μὲν στρατιῶται ὑπισχνῶνται προθυμότερον αὐτοῖς συστρατεύεσθαι.* ib. VII, 7, 31. — *ἐδεήθησαν οἱ Κορίνθιοι τῶν Μεγαρέων ναυσὶ σφᾶς ξυμπροπέμψειν.* Thuc. I, 27.

Anm. 8. Dagegen findet sich zuweilen auch das Präsens statt des Futur. gebraucht zu Verstärkung des Sinnes, wenn Dinge, die der Zukunft angehören, mit der festesten Ueberzeugung von dem wirklichen Eintreten derselben ausgesprochen werden sollen. In vielen Fällen läßt sich auch in der deutschen Uebersetzung diese Vertauschung der Tempora beibehalten. So besonders in Orakelsprüchen und bei lebendiger und zuversichtlicher Schilderung künftiger Ereignisse, wie Il. I, 166: *ἀτὰρ ἤν ποτε δασμὸς ἵκηται, σοὶ τὸ γέρας πολὺ μεῖζον, ἐγὼ δ' ὀλίγον τε φίλον τε ἔρχομ' ἔχων ἐπὶ νῆας.* — Hdt. VII, 140: *μένει, λείπεται, πέλει.* — Pind. Ol. VIII, 55: *Πέργαμος — ἁλίσκεται.* — Id. Pyth. IV, 86: *τότε γὰρ μεγάλας ἐξανίστανται Λακεδαίμονος.* — Id. Nem. IV, 65: *ἀνὴρ γνώμαν κενεὰν σκότῳ κυλίνδει.* — Thuc. VII, 56: *νομίζοντες — — φανεῖσθαι· τούς τε γὰρ ἄλλους Ἕλληνας εὐθὺς τοὺς μὲν ἐλευθεροῦσθαι, τοὺς δὲ φόβου ἀπολύεσθαι.* — Xen. Cyr. VII, 1, 19: *νῦν ὁρᾷς ἔργον τῆς σῆς ταχυεργίας· νῦν γάρ, εἰ φθάσομεν τοὺς πολεμίους κατακτανόντες, οὐδεὶς ἡμῶν ἀποθανεῖται.* — Auf dieselbe Weise wird auch der Aorist an der Stelle des Futurums gebraucht, indem der Sprechende zukünftige Dinge, die ihm unzweifelhaft scheinen, als schon geschehen darstellt, wie z. B. Il. IV, 160 ff.: *εἴπερ γάρ τε καὶ αὐτίκ' Ὀλύμπιος οὐκ ἐτέλεσσεν, ἔκ τε καὶ ὀψὲ τελεῖ, σύν τε μεγάλῳ ἀπέτισαν[2]).* — Eur. Med. 78: *ἀπωλόμεσθ'[3]) ἄρ', εἰ κακὸν προσοίσομεν νέον παλαιῷ.*

Plusquamperfekt.

10. Das Plusquamperfekt bezeichnet eine Handlung, die schon vollendet war, als eine andere begann oder während eine andere dauerte. In der Erzählung wird es gebraucht, um die abgeschlossene Handlung und die dauernde Wirkung eines Zustandes in der Vergan=

*) Zahlreiche Beispiele dieses Wechsels s. bei Lobeck zum Phryn. p. 747 ff.

1) wenn es einmal im süßen Schlummer liegt. In andern homerischen Stellen ist leicht der Konjunkt. mit verkürztem Modusvokal für das Futur. angesehen worden, wie Il. V, 747: *τοῖσίν τε κοτέσσεται* u. a. — 2) dann haben sie gebüßt statt: dann werden sie büßen. — 3) wir sind verloren statt: wir werden zu Grunde gehen.

genheit zu bezeichnen, so wie das Perfekt dasselbe Verhältniß für die Gegenwart ausdrückt (nach Anm. 1.). Daher ist das Plusquamperfekt der Verben, deren Perfekt durch ein deutsches Präsens übersetzt wird (s. Anm. 1.), durch ein Imperfekt zu übersetzen, z. B. *ἐκεκλήμην*, ich hieß, *ἐκεκτήμην*, ich besaß, *ᾔδειν*, ich wußte.

Ὅτε ἐγεγράφειν, παρεγένετό τις. — ἐν τοῖς Δράκοντος νόμοις μία ἅπασιν ὥριστο τοῖς ἁμαρτάνουσι ζημία, — θάνατος.

Futurum 3.

11. Das Futurum 3 oder exactum bezeichnet eine Handlung, die in der Zukunft als abgeschlossen gedacht wird.

Ἡ πολιτεία τελέως κεκοσμήσεται, ἐὰν ὁ τοιοῦτος αὐτὴν ἐπισκοπῇ φύλαξ. — μάτην ἐμοὶ κεκλαύσεται.

Anm. 9. Das Futur. 3 wird auch gebraucht, theils um einen in der Zukunft dauernden Zustand auszudrücken (und daher bildet es das eigentliche Futurum zu solchen Perfekten, welche eine neue Präsensbedeutung bekommen, indem sie einen dauernden Zustand bezeichnen, vergl. oben Anm. 1.), theils um den Eintritt eines zukünftigen Ereignisses mit voller Gewißheit auszusprechen.

Πρεσβυτέρῳ μὴν νεωτέρων πάντων ἄρχειν — προςτετάξεται[1]). Plat. Rep. V, p. 465, A. — *χαλεπὰς δὲ θεοὶ δώσουσι μερίμνας· ἀλλ' ἔμπης καὶ τοῖσι μεμίξεται*[2]) *ἐσθλὰ κακοῖσιν.* Hes. Op. 177. — (*τούτων δὲ τῶν πραγμάτων*) *ἐς ἀΐδιον τοῖς ἐπιγιγνομένοις μνήμη καταλελείψεται*[3]). Thuc. II, 64. — *ἔχει τοσοῦτον ἄλγος, οὔ ποτ' οὐ λελήσεται*[4]). Eur. Alc. 196. — *ἀεὶ τῆς σῆς φιλίας μεμνήσομαι*[5]). — *ἡμῖν δὲ πρὸς ἑκάστην πόλιν ἀποκεκινδυνεύσεται*[6]) *τά τε χρήματα καὶ αἱ ψυχαί.* Thuc. III, 39. — *εἰ γάρ τινα ἀλλήλοις μάχην συνάψετε, νομίζετε ἐν τῇδε τῇ ἡμέρᾳ ἐμέ τε κατακεκόψεσθαι*[7]) *καὶ ὑμᾶς οὐ πολὺ ἐμοῦ ὕστερον.* Xen. An. I, 5, 16. — *φράζε καὶ πεπράξεται.* Arist. Plut. 1027. vgl. Thuc. II, 64. III, 53. Arist. Plut. 1200. Xen. An. II, 4, 5.

12. Die periphrastische Konjugazion hat im Griechischen ein sehr weites Feld; denn obgleich die griech. Sprache an selbständig gebildeten Verbalformen reicher ist als irgend eine andere, so werden doch häufig auch die Hülfsverba *εἶναι* (*κυρεῖν*, *ὑπάρχειν*) und *ἔχειν* in Verbindung mit einem Partizip zur Umschreibung gebraucht, theils um mangelnde Formen zu ersetzen, theils um übelklingende zu vermeiden, theils um den Sinn zu verstärken. So werden z. B. mit *εἶναι* und dem Partizip des Perfekts der Konjunkt. und Optativ des Perf. nicht nur im Passiv, sondern auch im Aktiv gebildet, weil diese Formen in selbständiger Bildung nur sehr wenig üblich waren (s. §. 64,

---

1) es soll übertragen sein und bleiben. — 2) sollen gemischt sein. — 3) es wird bleiben. — 4) den er nie vergessen wird. — 5) ich werde gedenken. — 6) wir werden unumgänglich gewiß daransetzen müssen. — 7) seid überzeugt, daß ich sicherlich an demselben Tage werde niedergehauen werden.

Anm. 5.). Aber auch selbst statt ganz gewöhnlicher Formen werden, besonders von Dichtern, häufig solche Umschreibungen gebildet, und zwar um das dauernde Verweilen des Subjekts in einem Zustande zu bezeichnen, z. B. *ἔχων ἦν* (ich war ein Habender, hatte fortwährend), *λυπούμενός ἐστι* (er ist ein Trauernder, trauert immer), *στείχων ἂν ἦν* (ich würde auf dem Wege begriffen sein). Soph. Phil. 1191 (1219) u. das. Wunder. — *ἦτε ἐκπεπομφότες.* Aeschin. Ctes. §. 58. — *μεταπεμπόμενοι ἦσαν.* Thuc. III, 2. — *ἀρκοῦν εἶναι.* Id. II, 35. — *ὅσοις τάδ' ἔστ' ἀρέσκοντα.* Soph. O. R. 274. — *ἐπεὶ κυρῶ ἐγὼ ἔχων ἀρχάς.* Soph. O. R. 258 f. — Auch die mit *ἔχειν* gebildeten Umschreibungen haben immer den Begriff des dauernden Zustandes, z. B. Soph. Antig. 31 f.: *τοιαῦτά φασι τὸν ἀγαθὸν Κρέοντα κηρύξαντ' ἔχειν* (st. *κηρῦξαι*), ein solches Gebot hat Kr. ergehen lassen (und läßt es fortbestehen). — *ὧν πολλοὺς καὶ πολλὰ χρήματα ἔχομεν ἡρπακότες*[1]). Xen. An. I, 3, 14. — *ἃ νῦν καταστρεψάμενος ἔχεις*[2]). ib. VII, 7, 27. — *χωρία ᾤκουν ἰσχυρὰ οἱ Τάοχοι, ἐν οἷς καὶ τὰ ἐπιτήδεια πάντα εἶχον ἀνακεκομισμένοι*[3]). ib. IV, 7, 1. — Bei manchen Schriftstellern ist diese Art der Umschreibung, besonders die mit *εἶναι*, sehr gewöhnlich, wie bei Herodot, welcher dieselbe oft an der Stelle der einfach gebildeten Verbalform ohne weitern Nachdruck gebraucht.

§. 117.

Fernere Bemerkungen über den Gebrauch der Tempora.

1. Dieser angegebene Gebrauch der Tempora bleibt beim Perfekt und Futur auch gültig in den übrigen Modis und auch im Infinitiv und Partizip.

2. Aber Konjunktiv, Optativ, Imperativ und Infinitiv des Aorists haben zwar ebenfalls die dem Indikativ entsprechende Bedeutung, daß sie nemlich ein vergangenes Ereigniß in seiner Vollendung als blossen Punkt aufgefaßt bezeichnen; da aber bei dieser Ansicht das Ereigniß als dauerlos gedacht wird, so haben die Griechen die abhängigen Modi des Aorists abwechselnd mit denen des Präsens gebraucht, um durch jene einen Zustand nach der blossen Idee, ohne Rücksicht auf seinen Verlauf in der Zeit und darum nur als flüchtige, keiner besondern Beachtung werthe Erscheinung, durch diese aber einen Zustand nach seiner Entwickelung in der Zeit und als beachtungswerthe

1) von denen wir viele Leute und Habe geplündert und in unserem Besitz haben. — 2) was du jetzt als Eroberungen inne hast. — 3) in denen sie mit vielen Lebensmitteln, die sie hineingeschafft hatten, versehen waren.

Erscheinung anzugeben. In so fern kann man sagen, daß die Modi des Präsens zu Bezeichnung des Dauernden, die Modi des Aorists zu Bezeichnung des Momentanen gebraucht werden, obgleich nicht nothwendig ist, daß das im Aorist Ausgesprochene auch in der Wirklichkeit von kurzer Dauer gewesen sei, wie deutliche Stellen der besten Schriftsteller beweisen, z. B. Eur. Hec. 757: *αἰῶνα τὸν ξύμπαντα δουλεῦσαι θέλω*, ich will Sklavin werden für das ganze Leben.

Τέσσαρσι γὰρ ὅλοις ὕστερον ἔτεσιν ἢ Νομᾶν ἄρξαι[1]) *Ῥωμαίων Μύσκελλος αὐτὴν (τὴν Κρότωνα) ἔκτισεν.* Dionys. Hal. Ant. Rom. II, 59. — *μία δὲ κλίνη κενὴ φέρεται ἐστρωμένη τῶν ἀφανῶν, οἳ ἂν μὴ εὑρεθῶσιν*[2]) *ἐς ἀναίρεσιν.* Thuc. II, 34.

Daher wechseln auch oft die Modi des Präs. und des Aor. mit einander, wie z. B. *τριήρεις πεντήκοντα παρασκευάσασθαί φημι δεῖν, εἶτ' αὐτοὺς οὕτω τὰς γνώμας ἔχειν.* Demosth. Phil. I, §. 16. — *ἐπειδὰν ἅπαντα ἀκούσητε, κρίνατε, μὴ πρότερον προλαμβάνετε.* ib. §. 14. — *καλέσας ὁ Κῦρος Ἀράσπην Μῆδον, τοῦτον ἐκέλευσε διαφυλάξαι αὐτῷ τὴν γυναῖκα. — — ταύτην οὖν ἐκέλευσεν ὁ Κῦρος διαφυλάττειν τὸν Ἀράσπην, ἕως ἂν αὐτὸς λάβῃ.* Xen. Cyr. V, 1, 2 u. 3. — *χαλεπὸν τὸ ποιεῖν, τὸ δὲ κελεῦσαι ῥάδιον.* — *ἃ ψυχῇ προςήκει καὶ κυῆσαι καὶ κυεῖν* (was die Seele empfangen und womit sie schwanger gehen soll). Plat. Conv. p. 209, A. — *εὐτυχοίης καὶ τύχοις ὅσων ἐρᾷς.* Eur. Med. 688. — *παῦσαί νυν ἤδη, μηδ' ἐρωτήσῃς πέρα.* Id. Iph. T. 554.

3. Das Partizip des Aorists hat überall die dem Indikativ des Aorists entsprechende Bedeutung, und dient daher, wo es adjektivisch oder substantivisch gebraucht ist, stets zu Angabe eines Zustandes, der in der Vergangenheit Statt fand, dessen Verlauf und Folgen unberücksichtigt bleiben, und der demnach als flüchtige, keiner vorzüglichen Beachtung werthe Erscheinung angeführt wird, wie z. B. *λαθοῦσα ἐπιβουλή*, unbemerkt gebliebene Anfeindung; *ὁ θανών*, der Gestorbene; *ὁ φυγών*, der Verbannte. In Nebensätzen aber vertritt es überall eine Modusform des Aorists mit einer satzverknüpfenden Partikel und kann daher im Deutschen, mit Berücksichtigung des Zusammenhanges, bald durch ein Präteritum (Imperfekt, Perfekt, Plusquamperfekt), bald durch ein Präsens übersetzt werden, wie die Modi des Aorists selbst.

Οὐκ ἂν δύναιο μὴ καμὼν εὐδαιμονεῖν. Eur. Cress. fr. VI. — *οὔτ' ἐπιχειρήσας οὔτ' ἐπιθυμήσας οἶδα ὅτου ἠτύχησα*[3]). Xen.

---

1) Als Numa zur Regierung gelangte. — 2) die etwa nicht aufgefunden worden sind (also in der Bedeutung eines Präteritums). — 3) ich entsinne mich nicht etwas unternommen oder erstrebt zu haben, was ich nicht erlangt hätte.

Cyr. VIII, 7, 6. — τοὺς μὲν φίλους ἐπεῖδον δι' ἐμοῦ εὐδαίμονας γενομένους, τοὺς δὲ πολεμίους ὑπ' ἐμοῦ δουλωθέντας. ib. §. 7. — ἄρξας, wenn er Archon geworden ist, als Archon. Xen. Mem. II, 6, 25. — ὁ Ἀδούσιος λαθεῖν ἔφη δεῖν τοὺς ἐναντίους φίλους σφᾶς γενομένους, ὡς δὴ οὕτως ἂν μᾶλλον ἐπιπεσὼν ἀπαρασκεύοις τοῖς ἐναντίοις [1]). Jd. Cyr. VII, 4, 3.

4. Der Infin. und das Partiz. Präs. werden auch in der Imperfektbedeutung gebraucht, um einen in der Vergangenheit dauernden Zustand zu bezeichnen.

ἔοικέ σοι οὐδὲν διηγεῖσθαι σαφὲς ὁ διηγούμενος [2]). Plat. Conv. p. 172, C. — λέγειν δὲ αὐτὸν ἤκουσα περὶ τοῦ πάθεος τοιόνδε τινὰ λόγον [3]). Hdt. VI, 117. — δικαστὰς δὲ μεταξὺ τούτων καθῆσθαι [4]). Plat. Rep. X, p. 614, C. — τύραννος ἦν ποτ', ἀλλὰ νῦν δούλη σέθεν, εὔπαις ποτ' οὖσα [5]). Eur. Hec. 810. — παρών [6]) ἐρῶ. Soph. Ant. 1192. — προνομὰς ποιούμενοι καὶ λαμβάνοντες ξύλα καὶ ὀπώραν [7]) ἐκάθευδον πάλιν ἐν Πειραιεῖ. Xen. Hell. II, 4, 25.

Anm. Die Beobachtung, daß auch in den besten griech. Schriftstellern sich Abweichungen von den über den Gebrauch der Tempora aufgestellten Regeln finden, und noch mehr ungenaue Auffassung und schiefe Erklärung mancher Stellen in den Klassikern hat zahlreiche Bemerkungen über die enallage temporum veranlaßt. Genau genommen nun kann kein Tempus mit einem andern im eigentlichen Sinne vertauscht werden, wohl aber kann verschiedene Anschauungsweise auch verschiedene Darstellung im Ausdruck herbeiführen, so daß, was nach gewöhnlicher Ansicht und in einer Sprache auf die eine Weise gesagt werden muß, bei anderer Auffassung und in einer andern Sprache auf eine andere Weise gesagt werden kann. Was von dieser Art im Griechischen vorkömmt, ist bereits in den Anmerkungen zum vorhergehenden §. behandelt; ausserdem aber ist noch Folgendes zu erwähnen:

a) der Aorist erscheint häufig in solchem Zusammenhange, wo man das Perfekt oder das Imperfekt erwartete, indem es vielfältig von der Ansicht des Redenden abhängt, einen Zustand, der in seinen Folgen dauernd oder in seinem Verlauf ausgedehnt ist, bloß als abgeschlossen und dauerlos zu erwähnen. So sagen z. B. die Abgeordneten der Kerkyräer Thuc. I, 32: οἱ Κερκυραῖοι — — ἀπέστειλαν ἡμᾶς, während doch die Folgen ihrer Sendung noch fortbestehen, was, wenn es

1) er sagte, sie sollten die Gegner nicht merken lassen, daß sie sich befreundet hätten, mit dem Vorgeben, daß er auf diese Weise die Gegner leichter unvorbereitet überfallen könne. Die Worte ὡς δὴ οὕτως ἂν ἐπιπεσών sind gleichbedeutend mit προςποιούμενος, ὡς ἐπιπέσοι ἄν. Dieses Beispiel führt Fritsch p. 178 f. nebst mehrern andern als einen Beweis an für die irrige Behauptung, daß das Partiz. des Aor. auch von der zukünftigen Zeit gebraucht werden könne. — 2) der, welcher dir erzählte, scheint dir keine genaue Erzählung gemacht zu haben. — 3) ich erfuhr, daß er sich über den Vorfall so äusserte. — 4) es säßen zwischen diesen Richter. — 5) die einst glückliche Mutter war. — 6) als einer, der dabei war (als Augenzeuge). — 7) indem sie fouragirten und Holz und Feldfrüchte sich aneigneten.

berücksichtigt werden sollte, im Perfekt ausgedrückt sein müßte. In einigen Wendungen ist diese Art des Ausdrucks sogar die gewöhnliche geworden, besonders beim Gebrauch des Partizips, wie z. B. von einem auftretenden Redner gewöhnlicher gesagt wird παρελθὼν λόγους ποιεῖται als παρεληλυθώς. So stehen auch πεσόντες und θανόντες oft in einem Zusammenhange, wo πεπτωκότες und τεθνηκότες für den Sinn als vollständigere Bezeichnung dienen würde. — Umgekehrt findet sich zuweilen auch das Imperfekt in solchem Zusammenhange, wo der Aorist zu erwarten ist; z. B. ἔλεγον, Thuc. I, 72., und von derselben Rede: τοιαῦτα δὲ οἱ Ἀθηναῖοι εἶπον, ib. 79. vgl. ib. 119 u. 124. — ἐκέλευε, Jd. III, 112. VII, 31 u. 65. VIII, 100. — ἔσπενδε, Xen. An. IV, 3, 13. — ἐγίγνοντο σπονδαὶ τοιαίδε, Thuc. IV, 16. und gegen Ende des Kapitels: αἱ μὲν σπονδαὶ ἐπὶ τούτοις ἐγένοντο. — οἱ Ἀθηναῖοι περὶ Πελοπόννησον ναῦς τριάκοντα ἔστειλαν, ... καὶ τὸν Δημοσθένην ἐς τὴν Σικελίαν ἀπέστελλον, Thuc. VII, 20. Vgl. Herm. zu Soph. O. R. 1311 u. 1391., Naegelsb. excurs. X zur Jl., Held zu Plut. Timol. p. 484.

b) das Präsens wird in der lebhaften Erzählung häufig statt des Aorists gebraucht. Dadurch werden Ereignisse der Vergangenheit so dargestellt, daß der Redende im Geiste sich in die Vergangenheit zurückversetzt und so das Vergangene als etwas Gegenwärtiges darstellt, wodurch das Ereigniß lebendiger und anschaulicher vor die Seele tritt. Man nennt dieß das praesens historicum, und der Gebrauch desselben ist im Griechischen noch gewöhnlicher als im Lateinischen, auch keineswegs bloß auf die Hauptsätze beschränkt, sondern auch in Nebensätzen anzutreffen.

Καὶ ἀναλαμβάνουσί τε τὰ ὅπλα, καὶ οἱ Συρακούσιοι αἰσθάνονται καὶ ἐπαιώνισαν· γνόντες δὲ οἱ Ἀθηναῖοι, ὅτι οὐ λανθάνουσι, κατέθεντο (τὰ ὅπλα) πάλιν. Thuc. VII, 83. — αἰεὶ γὰρ τὸ πάρος γε θεοὶ φαίνονται ἐναργεῖς ἡμῖν. Od. VII, 201. — Διόνυσος, ὃν τίκτει ποθ' ἡ Κάδμου κόρη. Eur. Bacch. 2. — Καπανέως γὰρ ἦν λάτρις, ὃν Ζεὺς κεραυνῷ πυρπόλῳ καταιθαλοῖ. Eur. Suppl. 652. — Als Beleg für den mannichfaltigsten Wechsel im Gebrauche des Präsens, Imperfekts und Aorists in der Erzählung s. Xen. Agesil. II, 17—20. Thuc. I, 48. Xen. An. I, 1.

c) das Perfekt wird zuweilen statt des fut. exact. und statt des gewöhnlichen Fut. gebraucht, indem der Redende einen Zustand, der als in der Zukunft abgeschlossen oder werdend dargestellt werden sollte, so ausspricht, als wäre er bereits in der Gegenwart abgeschlossen, was der Rede stets den Ton entschiedener Ansicht und zuversichtlicher Ueberzeugung verleiht, z. B. Soph. Trach. 83: οὐκ εἶ ξυνέρξων (πατρί), ἡνίκ' ἢ σεσώσμεθα ἢ πίπτομεν, σοῦ πατρὸς ἐξολωλότος; eilst du nicht dem Vater beizustehen jetzt, wo wir entweder gerettet sein werden, oder untergehen, wenn dein Vater dahin ist. — ib. 584 f.: φίλτροις δ' ἐάν που τήνδ' ὑπερβαλώμεθα, μεμηχάνηται τοὔργον, kann ich diese durch meine Zaubermittel überbieten, so ist die Sache so gut als abgemacht (d. h. so wird die Sache sicher abgemacht werden). — Eur. Or. 940: εἰ δὲ δὴ κατακτενεῖτέ με, ὁ νόμος ἀνεῖται, werdet ihr mich tödten, so ist das Gesetz lax geworden (d. h. so wird das Gesetz seine Kraft verlieren). — Demosth. Or. XIV, §. 2: εἰ εἷς ὁστισοῦν δύναιτο διδάξαι, — — πᾶς ὁ παρὼν φόβος λέλυται, wo jetzt λελύσεται gelesen wird.

C. Modi.

§. 118.

Bestimmung des Begriffs der verschiedenen Modi.

Die Erörterung sowohl des Modusbegriffes im Allgemeinen als der einzelnen Modusbedeutungen ist bereits §. 61, 6. gegeben.

§. 119.

Gebrauch des Indikativs, Konjunktivs und Optativs in Hauptsätzen.

1. Der Gebrauch des Indikativs in Hauptsätzen bleibt in allen Sprachen sich gleich, indem Alles, was als Wahrnehmung und als allgemein gültiges Urtheil ausgesprochen werden soll, durch den Indikativ bezeichnet wird. — Ueber den Gebrauch des griech. Indikat. an der Stelle des deutschen Konjunkt. in einer gewissen Art der Aussage- und der Fragesätze s. unten Anm. 4 u. 6., über den Indikativ mit ἄν §. 120, 6, c.

2. Der Konjunktiv als der Modus der unsichern Behauptung stellt den Verbalakt als einen solchen dar, welcher der Verwirklichung entgegensieht, also an und für sich unentschieden ist und dem Gebiete der Zukunft angehört. Sein Gebrauch ist hauptsächlich auf das Gebiet der abhängigen Sätze beschränkt; in selbständigen Sätzen wird derselbe gebraucht zum Ausdruck theils einer Aufforderung, theils einer Frage, deren Entscheidung der Fragende als zweifelhaft betrachtet, theils einer unentschiedenen Behauptung.

a) der Konjunktiv zum Ausdruck einer Aufforderung (conjunctivus exhortativus) findet sich theils freistehend, theils in Verbindung mit den Ermunterungsformeln ἄγε, ἄγετε, φέρε, hauptsächlich in der 1 Person als Stellvertreter des Imperativs, welchem die 1 Person mangelt. Es steht aber die 1 Pers. Plur., wenn der Sprechende eine Aufforderung an sich selbst und an Andere gemeinschaftlich richtet, die 1 Pers. Sing., wenn die Aufforderung nur an die eigene Person gerichtet ist. Für die 2 u. 3 Pers. Sing. u. Plur. wird der Konjunkt. des Aor. in der negativen Aufforderung regelmässig statt des Imperat. Aor. gebraucht (s. §. 124, 3.), in der positiven Aufforderung aber seltener und nur als gemilderte Ausdrucksform. Die Negazion neben dem Konjunkt. der Aufforderung ist stets μή.

ἴωμεν[1]). — ἀλλ' ἄγε ἴωμεν καὶ μαχώμεθα τοῖς πολε-

1) gehen wir, laßt uns gehen, wir wollen gehen.

μίοις. — μὴ μέλλωμεν. Xen. An. III, 1, 46. — μήπω, ὦ 'γαθέ, ἐκεῖσε ἴωμεν, ἀλλὰ δεῦρο ἐξαναστῶμεν εἰς τὴν αὐλὴν καὶ περιιόντες αὐτοῦ διατρίψωμεν, ἕως ἂν φῶς γένηται, εἶτα ἴωμεν. Plat. Prot. p. 311, A. — ἀλλ' ἄγεθ', ὡς ἂν ἐγὼν εἴπω, πειθώμεθα πάντες. Jl. II, 139. — ἀλλ' ἄγε δὴ τὰ χρήματ' ἀριθμήσω καὶ ἴδωμαι[1]). Od. XIII, 215. — ἴδωμ', ὅττι' ἔργα τέτυκται. Jl. XXII, 450. vgl. VI, 340. XXIII, 71. — ἐπίσχετ'· αὐδὴν τῶν ἔσωθεν ἐκμάθω[2]). Eur. Hipp. 567. vgl. Herc. fur. 1059. Heracl. 558 f. — φέρε δὴ πειραθῶ[3]) πρὸς ὑμᾶς πιθανώτερον ἀπολογήσασθαι ἢ πρὸς τοὺς δικαστάς. Plat. Phaed. p. 63, B. — μή σε, γέρον, κοίλῃσιν ἐγὼ παρὰ νηυσὶ κιχείω[4]). Jl. I, 26. — μηδ' αὐτοῦ θάνω. Soph. Trach. 802. — μηδενὶ συμφορὰν ὀνειδίσῃς. Jsocr. ad Demon. §. 29. — μὴ ἐκδῶτε. Xen. An. VI, 6, 18. — μή μ' ἀφῇς. Soph. Phil. 486. — φέρ', ὦ τέκνον, νῦν καὶ τὸ τῆς νήσου μάθῃς. Jd. Phil. 300. — μηδεὶς ὑπολάβῃ. Jsocr. Phil. §. 93.

Anm. 1. Der Konjunkt. Präs. ist in dieser Ausdrucksform sehr selten, wie z. B. μὴ τοίνυν τις τὰς βλάβας πάσας ἀδικίας τιθεὶς οὕτως οἴηται καὶ τὰ ἄδικα ἐν αὐταῖσι ταύτῃ γίγνεσθαι διπλᾶ. Plat. Legg. IX, p. 861, E. — μεῖζον μὲν γὰρ ἀρετῆς μηδεὶς ἡμᾶς ποτε πειθῃ τῆς εὐσεβείας εἶναι τῷ θνητῷ γένει. Jd. Epin. p. 989.

b) der Konjunktiv in zweifelnden Fragen, d. h. in Fragen, durch die man zu erkennen gibt, daß man selbst keine Auskunft weiß und auch von Anderen eine Auskunft nicht leicht erwartet (conjunctivus deliberativus od. dubitativus). Am häufigsten findet sich diese Ausdrucksform in der 1 Pers., weil dergleichen Fragen hauptsächlich in Beziehung auf die eigenen Verhältnisse des Sprechenden gethan werden, häufig auch in der 3 Pers., in der 2 Pers. aber nur dann, wenn die zweifelnde Frage sich an einen andern Satz anlehnt, also zur indirekten Frage wird. Die Negazion ist auch bei diesem Gebrauche des Konjunktivs μή.

Ἐγὼ τί ποιῶ; was soll oder kann ich thun? — εἴπωμεν ἢ σιγῶμεν; sollen wir reden oder schweigen? — εἴπω οὖν σοι τὸ αἴτιον; — ὤ μοι ἐγώ, τί πάθω; τί νύ μοι μήκιστα γένηται; wie soll mir's gehen? was soll endlich aus mir werden? Od. V, 465. — πῶς τίς τοι πρόφρων ἔπεσιν πείθηται Ἀχαιῶν; Jl. I, 150. — εἶτα ταῦθ' οὗτοι πεισθῶσιν ὑπὲρ αὐτῶν σε ποιεῖν καὶ τὰ τῆς σῆς ἀναισθησίας καὶ πονηρίας ἔργα ἐφ' ἑαυτοὺς ἀναδέξωνται; Demosth. c. Androt. §. 64. — μηδέ, ἄν τι ὠνῶμαι, ἔφη,

1) das Geld will ich zählen und zusehen. — 2) laßt mich vernehmen, ich will vernehmen. — 3) es werde von mir der Versuch gemacht, versuch' ich einmal, ich will versuchen. — 4) daß ich dich nicht treffe, laß dich nicht treffen.

ἣν πωλῇ νεώτερος τριάκοντα ἐτῶν, ἔρωμαι, ὁπόσου πωλεῖ[1]; Xen. Mem. I, 2, 36. — οὐκ ἔχω, ὅ τι χρήσωμαι τούτῳ τῷ ἀνθρώπῳ. Plat. Conv. p. 216, C. — μὴ σκοπῶμεν, ποῦ[2]) μαχώμεθα, ἀλλὰ πῶς[2]) νικήσωμεν. Plut. Phoc. 16. — φροντίζω, πότερον θεόν σε εἴπω, ἢ ἄνθρωπον. Xen. Apol. §. 15. — ὁρῶ σε, ὦ Ἡράκλεις, ἀποροῦντα, ποίαν[2]) ὁδὸν ἐπὶ τὸν βίον τράπῃ. Jd. Mem. I, 2, 23. — ἐπετέλλετο ὁ Κροῖσος ἐπειρωτᾶν τὰ χρηστήρια, εἰ στρατεύηται ἐπὶ Πέρσας. Hdt. I, 53.

Anm. 2. Selten tritt zu dem Konjunktiv in der zweifelnden Frage die Partikel ἄν hinzu, um den Ausdruck des Zweifels noch zu verstärken, was dadurch geschieht, daß ἄν eine Hindeutung auf obwaltende Umstände enthält, die den Zweifel veranlassen, z. B. σοὶ δὲ λέγοντι οὐκ ἔχω, ὅπως ἂν ἀπιστῶ[3]). Plat. Prot. p. 319, B. — λελυμένης τῆς γεφύρας οὐχ ἕξουσιν, ὅποι ἂν φύγωσιν[4]). Xen. An. II, 4, 20, wo Kühner ἄν, das in zwei guten Handschriften fehlt, weggelassen hat. Dasselbe Mittel der Tilgung von ἄν hat man angewendet Soph. Trach. 949, indem man statt πότερ' ἂν πρότερ' ἐπιστένω gesetzt hat theils πότερ' ἄρα πρότερ' ἐπιστένω, theils πότερα πρότερον ἐπιστένω, und Demosth. Erot. §. 10, wo statt ᾧ τιν' ἂν ἁρμόττουσαν εἰκόνα ἐνέγκω jetzt ᾧ τινα ἁρμόττουσαν εἰκόνα ἐνέγκω gelesen wird. Eine andere Abhülfe gegen diese für unerlaubt gehaltene Konstrukzion (s. Bäumlein Untersuch. üb. d. griech. Modi S. 184 f.) gewann man theils durch Verwandlung des Konjunkt. in den Optat., wie z. B. Plat. Phaedr. p. 231, D. (ἡγήσαιντο statt ἡγήσωνται), theils dadurch, daß man dem ἄν eine Beziehung zu einer von dem Konjunkt. abhängigen Verbalform gab, wie in Plat. Legg. II, p. 655, B: τί ποτ' ἂν οὖν λέγωμεν τὸ πεπλανηκὸς ἡμᾶς εἶναι; wo man ἄν zu εἶναι in ganz unpassender Weise bezog.

c) der Konjunktiv in Aussagesätzen, die eine positive oder negative Behauptung unentschieden und zweifelhaft aussprechen, ist eine dem Epos eigenthümliche Ausdrucksweise, welche da zur Anwendung kömmt, wo der Verbalakt als ein zu erwartender dargestellt werden soll. Die Negazion neben dieser Art des Konjunktivs ist οὐ.

καί ποτέ τις εἴπῃσιν[5]). Jl. VI, 459. — λίσσωμ' ἀνέρα τοῦτον[6]). Jl. XXII, 418. — οὐ γάρ πω τοίους ἴδον ἀνέρας, οὐδὲ ἴδωμαι[7]). Jl. I, 262. — οὐκ ἔσθ' οὗτος ἀνήρ, οὐδ' ἔσσεται, οὐδὲ γένηται[8]). Od. XVI, 437.

---

1) soll ich auch, wenn ich etwas kaufe und Einer, der noch nicht dreissig Jahre alt ist, es verkauft, nicht fragen, wie theuer er es verkauft? — 2) die direkten Fragewörter statt der indirekten nach §. 123b, Anm. 2. — 3) deiner Behauptung weiß ich nicht wie ich irgend den Glauben versagen soll. — 4) nach Abbrechung der Brücke werden sie keinen Ort haben, wohin sie irgend fliehen können. — 5) einst, läßt sich erwarten, sagt Einer. — 6) ich bitte den Mann, denk' ich. — 7) ich werde wohl nicht zu Gesichte bekommen. — 8) einen solchen Mann gibt's nicht und wird's nicht geben und es wird, soll man meinen, ein solcher nicht geboren werden.

Gesellt sich diesem Konjunktiv *ἄν* od. *κὲν* bei, so wird dadurch bezeichnet, daß Umstände vorhanden seien, die zu Herbeiführung des zu erwartenden Ereignisses mitwirken können, und es dient daher diese Ausdrucksweise zu Darstellung einer unentschiedenen Behauptung, die einige Wahrscheinlichkeit für sich hat.

οὐκ ἄν τοι χραίσμῃ κίθαρις [1]) — —, *ὅτ' ἐν κονίῃσι μιγείης*. Jl. III, 54. vgl. XI, 387. — *ἧς ὑπεροπλίῃσι τάχ' ἄν ποτε θυμὸν ὀλέσσῃ* [2]). Jl. I, 205. vgl. Od. IX, 17. — *τὴν μὲν ἐγὼ — — πέμψω, ἐγὼ δέ κ' ἄγω* [3]) *Βρισηΐδα*. Jl. I, 183 f. vgl. III, 417. XI, 433. XIV, 235.

Bei den Attikern findet sich dieser Gebrauch des Konjunktivs nur in Verbindung mit *οὐ μή* u. *μὴ οὐ*, s. §. 135, 7, a u. b.

3. Der Optativ an und für sich stellt eine Aussage rein subjektiv als eine Vorstellung des menschlichen Geistes hin, ohne alle Beziehung auf die Wirklichkeit, und ist daher die natürliche Ausdrucksform zu Bezeichnung des Wunsches und der Neigung. Gesellt sich demselben *ἄν* (*κὲν*) bei, so wird dadurch angedeutet, daß die Vorstellung auf eine Voraussetzung gestützt (durch obwaltende Umstände angeregt) sei und demnach zu der Wirklichkeit in einer Beziehung stehe (s. §. 120, 5.). Es wird demnach der Optativ in Verbindung mit *ἄν* gebraucht zu Bezeichnung der unter Umständen sich verwirklichenden Vorstellung oder zum Ausdruck der subjektiven Wahrscheinlichkeit (während der Konjunktiv die objektive Wahrscheinlichkeit bezeichnet). Demgemäß ist der Optativ mit *ἄν* die Ausdrucksform der subjektiven Behauptung, die aber auch an der Stelle einer Anforderung oder Bitte eintreten kann, und der bescheidenen Frage.

a) der Optativ zum Ausdruck des Wunsches gestattet den Hinzutritt der Partikel *ἄν* nicht, sondern erscheint, wo der Wunsch als solcher ohne weitere Nebenbezeichnung ausgesprochen werden soll, frei an und für sich. Soll aber der Wunsch als ein sehnliches Verlangen dargestellt werden, so gesellen sich dem Optativ die Partikeln *εἴθε*, *εἰ γάρ*, episch auch *αἴθε*, *αἰ γάρ* (wenn doch), bei Dichtern (z. B. Jl. XXIV, 74. Aesch. Sept. 243 H. Soph. O. R. 863.) auch das einfache *εἰ* (wenn), ferner *ὡς* u. *ὡς δή* (daß doch) bei *). Die Negazion der Sätze, welche einen Wunsch enthalten, ist *μή*.

---

1) schwerlich wird die Zither dir etwas helfen. — 2) er wird wahrscheinlich bald einmal sein Leben verlieren. — 3) und ich hole mir vielleicht.

*) Daß in den Fällen, wo *εἰ*, *εἰ γάρ*, *εἴθε* dem Optativ beigegeben sind, der Wunsch in die Form eines unvollendeten hypothetischen Satzes, wo aber *ὡς* sich daneben

Καλήν σοι θεοὶ διδοῖεν τύχην. — *ὦ παῖ, γένοιο πατρὸς εὐτυχέστερος, τὰ δ' ἄλλ' ὅμοιος· καὶ γένοι' ἂν οὐ κακός.* **Soph. Aj. 550.** — *ὦ βασιλεῦ, μὴ εἴη ἀνὴρ Πέρσης γεγονώς, ὅστις τοι ἐπιβουλεύσει, εἰ δ' ἔστι, ἀπόλοιτο ὡς τάχιστα.* **Hdt. I, 210.** — *εἰ γὰρ γένοιτο ὅ τι ἐγώ σοι ἐν καιρῷ ἂν γενοίμην*[1]). **Xen. Cyr. VI, 1, 38.** — *εἴθε ἀφανισθείη τὸ κακὸν ἐξ ἀνθρώπων.* — *Χαλύβων ὡς ἀπόλοιτο γένος.* **Callim. fr. 7. vgl. Jl. XVIII, 107. Soph. El. 126.** — *ὥς κέ*[*]) *οἱ αὖθι γαῖα χάνοι.* **Jl. VI, 281.** — *μὴ σέγ' ἐν ἀμφιάλῳ Ἰθάκῃ βασιλῆα Κρονίων ποιήσειεν.* **Od. I, 386.**

Anm. 3 (2). Wird ein Wunsch ausgesprochen mit der Ueberzeugung, daß er nicht erfüllt worden ist oder nicht erfüllt werden kann, so geschieht dieß ebenfalls durch einen unvollendeten hypothet. Satz mit *εἴθε* (episch *αἴθε*) und *εἰ γάρ*, welche Partikeln mit dem Indik. Aor. in Verbindung treten, wenn der Wunsch auf vergangene, mit dem Imperf., wenn der Wunsch auf gegenwärtige Verhältnisse gerichtet ist[**]).

εἴθ' ἦσθα δυνατὸς δρᾶν ὅσον πρόθυμος εἶ[2]). Eur. Heracl. 731. — *εἴθε σοι τότε συνεγενόμην*[3]). Xen. Mem. I, 2, 46. — *εἰ γὰρ τοσαύτην δύναμιν εἶχον.* Eur. Alc. 1072.

Soll bezeichnet werden, daß der Wünschende die Erfüllung des unerfüllten Wunsches als vortheilhaft betrachtet, so geschieht dieß durch *ὤφελον* in Verbindung mit den Partikeln *εἴθε* (*αἴθε*), *εἰ γάρ*, *ὡς* und *ὡς δή* unter Beifügung des Infin. Präs. für den auf Gegenwärtiges und des Infin. Aor. für den auf Vergangenes gerichteten Wunsch.

αἴθ' ὄφελες ἄγονός τ' ἔμεναι, ἄγαμός τ' ἀπολέσθαι[4]). Jl. III, 40. — *εἰ γὰρ ὤφελον οἷοί τε εἶναι οἱ πολλοὶ τὰ μέγιστα κακὰ ἐξεργάζεσθαι.* Plat. Crit. p. 44, D. — *ὡς μήποτ' ὤφελεν*[5]). Xen. Cyr. IV, 6, 3. — *ὡς δὴ ἔγωγ' ὄφελον μάκαρός νύ τευ ἔμμεναι υἱὸς ἀνέρος.* Od. I, 217. — *μὴ ὄφελες λίσσεσθαι ἀμύμονα Πηλείωνα.* Jl. IX, 698. — *μήποτ' ὤφελον λιπεῖν τὴν Σκῦρον.* Soph. Phil. 969.

b) der Optativ zum Ausdruck der Geneigtheit ist eine Nebenart des wünschenden Optativs und wird daher gleich diesem

findet, in die Form eines unvollendeten Finalsatzes eingekleidet ist, ergibt sich aus der Natur jener Partikeln von selbst. Wenn man aber in diesen Ausdrucksformen eine Andeutung über die Erfüllbarkeit oder Nichterfüllbarkeit des Wunsches zu finden vermeint hat, so war dieß eine unbegründete Annahme, s. Bäuml. üb. d. griech. Modi S. 249 ff.

1) wenn es doch etwas gäbe, worin ich dir nützlich sein könnte.

*) Die Beifügung der Partikel *κὲ*, welche dem wünschenden Optat. sonst fern ist, kann hier Statt finden, weil der Satz eigentlich ein Finalsatz ist.

**) Aorist und Imperf. bewahren auch in dieser Ausdrucksform ihre eigenthümliche Bedeutung, indem der Aor. den Zustand als momentan, das Imperf. aber als dauernd bezeichnet.

2) wärest du doch im Stande so viel zu leisten, als du den guten Willen hast. — 3) hätte ich doch damals mit dir in Verbindung gestanden. — 4) wie gut wäre es, wenn du nicht geboren, oder unvermählt gestorben wärest. — 5) zu ergänzen *ἁμαρτεῖν* aus dem Vorhergehenden: wäre es doch nimmer geschehen.

ohne *ἄν* gebraucht, um zu bezeichnen, sowohl daß das Subjekt selbst eine Neigung hege, als auch daß es der Neigung eines Anderen sich anschliesse und derselben nicht hindernd entgegentreten wolle. Diese letztere Art des Optativgebrauchs nennt man den **optativus concessivus**, der als eine gemilderte Ausdrucksform statt des Imperativs hauptsächlich in der 3 Person zur Anwendung kömmt.

οἰκία δ' αὖτε κείνου μητέρι δοῖμεν ἔχειν[1]). Od. XVI, 386. — *κῆρυξ τίς τοι ἕποιτο*[2]). Jl. XXIV, 178. — *Χειρίσοφος ἡγοῖτο.* Xen. An. III, 2, 37.

c) der Optativ zum Ausdruck der rein subjektiven Aussage, die nichts enthält als die Mittheilung einer im Geiste obwaltenden Vorstellung, wird gebraucht

aa) ohne *ἄν*

α) zum Ausdruck einer willkührlichen Annahme od. Voraussetzung, bei welcher von dem Gedanken an Verwirklichung gänzlich abgesehen wird, z. B. *εἴη*[3]) *μὲν νῦν νῶϊν ἐπὶ χρόνον ἠμὲν ἐδωδὴ ἠδὲ μέθυ γλυκερόν, — — — ἄλλοι δ' ἐπὶ ἔργον ἕποιεν.* Od. XIV, 193 ff. — *καὶ δούλοις μέν τισιν ἄγριος εἴη ὁ τοιοῦτος*[4]). Plat. Rep. VIII, p. 549, A.

β) zum Ausdruck einer schwankenden Verheissung, z. B. *σύριγγ' ἔχω· ταύταν κατθείην*[5]). Theocr. VIII, 20. — *τῷ δ' ἐγὼ οὐ φθονέοιμι*[6]). Mosch. III, 108.

γ) in der oratio obliqua, wenn fremde oder eigene Behauptungen erzählend angeführt werden und deren Begründung oder weitere Ausführung in einem sich anschliessenden Satze fortgeführt wird, z. B. *ἀπεκρίναντο αὐτῷ, ὅτι ἀδύνατα σφίσιν εἴη ποιεῖν ἃ προκαλεῖται ἄνευ Ἀθηναίων· παῖδες γὰρ σφῶν καὶ γυναῖκες παρ' ἐκείνοις εἴησαν*[7]). Thuc. II, 72. vgl. Xen. Hell. III, 2, 23. VI, 5, 36. VII, 1, 23. An. VII, 3, 13, wo überall ein explikativer Satz mit *γάρ* an einen vorausgehenden Satz, der den Optat. in sich hat, sich anschließt. — *εὐθέως ὑπέσχετο τὸν ἄνδρ' Ἀχαιοῖς δηλώσειν ἄγων· οἴοιτο μὲν μάλισθ' ἑκού-*

---

1) das Haus überlassen wir, denk' ich, seiner Mutter zur Benutzung. — 2) ein Diener mag dich begleiten, gelindere Ausdrucksform für *ἑπέσθω*. Ganz ähnlich Od. XIV, 408: *τάχιστά μοι ἔνδον ἑταῖροι εἶεν.* — 3) gesetzt, wir hätten Speise und Trank. Der Satz steht einem hypothet. Vordersatze mit *εἰ* und dem Optat. gleich, wie sich auch daraus ergibt, daß sich demselben in v. 196. ein Nachsatz mit *κὲν* und dem Optat. anschließt. — 4) und gegen manche Sklaven läßt sich denken, daß ein solcher barsch sei. — 5) die denk' ich zu setzen, die könnt' ich setzen. Man könnte hierin einen Optat. der Geneigtheit erkennen wollen, wenn nicht das folgende Beispiel, das negativer Art ist, durch das darin gebrauchte *οὐ* zeigte, daß der Grieche eine Art von Behauptung in dieser Ausdrucksweise erkannte. — 6) den denk' ich nicht zu beneiden. — 7) wären bei jenen.

σιον λαβών [1]). Soph. Phil. 617. vgl. Aesch. Ag. 606. Hdt. VII, 3. Plat. Phaed. p. 95, D.

bb) der Optativ mit *ἄν* wird gebraucht in Aussagesätzen, deren Inhalt als subjektiv wahrscheinlich dargestellt werden soll, also zum Ausdruck subjektiver (auf willkührlicher Annahme beruhender) Behauptungen (s. oben 3.), welche aber die Griechen mit einer eigenthümlichen Urbanität oft auch da eintreten lassen, wo das Urtheil des Sprechenden auf Erkenntniß und Ueberzeugung beruht und demnach im Indikativ ausgesprochen werden sollte. Selbst an der Stelle des Imperativs wird der Optativ mit *ἄν* nicht selten gebraucht, indem der Inhalt einer Forderung, die man stellen sollte, in die Form einer unsichern Behauptung eingekleidet wird. Die Negazion neben dem Optativ mit *ἄν* im unabhängigen Aussagesatze ist *οὐ*.

ἐκ τοῦ δ' ἄν τοι ἔπειτα παλίωξιν παρὰ νηῶν αἰὲν ἐγὼ τεύχοιμι [2]). Jl. XV, 69 f. — *ἀλλ' ἐῶμέν μιν πρῶτα παρεξελθεῖν πεδίοιο τυτθόν· ἔπειτα δέ κ' αὐτὸν ἐπαΐξαντες ἕλοιμεν* [3]). Jl. X, 345. — *οὔτ' ἂν ἐγὼ ταῦτα φήσαιμι, οὔτ' ἂν ὑμεῖς εὖ οἶδ' ὅτι συγχωρήσαιτε* [4]). Demosth. de Cor. §. 293. — *ἴσως ἄν τινες ἐπιτιμήσειαν τοῖς εἰρημένοις.* Jsocr. Archid. §. 36. — *γένοιτο δ' ἂν πᾶν ἐν τῷ μακρῷ χρόνῳ* [5]). Hdt. V, 9. — *ὥρα ἂν συσκευάζεσθαι ὑμῖν εἴη.* Xen. Cyr. III, 1, 43. — *θηρῶντες οὐκ ἂν ἀριστήσειαν* [6]). Xen. Cyr. I, 2, 11. — *χωροῖς ἂν εἴσω* [7]). Soph. Phil. 674. vgl. El. 1491. Ant. 444. — *πρὶν ἂν ἀμφοῖν μῦθον ἀκούσῃς, οὐκ ἂν δικάσαις* [8]). Arist. Vesp. 725. — *τῷ οὐκ ἂν βασιλῆας ἀνὰ στόμ' ἔχων ἀγορεύοις, καί σφιν ὀνείδεά τε προφέροις, νόστον τε φυλάσσοις.* Jl. II, 250 f.

Anm. 4. Während in der eben beschriebenen Weise die Griechen oft den Optat. mit *ἄν* gebrauchen in Aussagen, welche, weil sie einen wirklichen Vorgang kund geben, im Indikativ dargestellt werden sollten, so findet sich doch auch der umgekehrte Fall, daß nemlich statt des deutschen Konjunkt. Imperf. im Griechischen der Indik. Präs. eintritt. Es geschieht dieß dann, wenn entweder von eigenen Ansichten und Stimmungen des Sprechenden oder von Verpflichtungen Anderer die Rede ist, wie z. B. *ἐγὼ μὲν οἶομαι* [9]) *τοῖς ἐλευθέροις μεγίστην ἀνάγκην τὴν ὑπὲρ τῶν*

---

1) er glaube, er werde ihn freiwillig bekommen, was ihm am liebsten sein würde. — 2) dann aber lass' ich wohl immerfort eine umgekehrte Verfolgung eintreten, = ich werde eintreten lassen. — 3) lassen wir ihn erst eine kleine Strecke des Feldes weiter gehen; dann aber gehen wir wohl auf ihn los und fangen ihn, = wir wollen auf ihn losgehen und ihn fangen. — 4) weder ich möchte das beantragen, noch würdet ihr es zugeben, davon bin ich überzeugt. — 5) in der langen Zeit kann ja wohl Alles geschehen. — 6) während der Jagd frühstücken sie nicht. — 7) geh' hinein. — 8) = *μὴ δικάσῃς.* — 9) ich dächte, ich sollte meinen. —

πραγμάτων αἰσχύνην εἶναι. Demosth. Phil. I, §. 10. — *βούλομ'*[1] *ἐγὼ λαὸν σόον ἔμμεναι ἢ ἀπολέσθαι.* Jl. I, 117. — *οὐ χρὴ σιωπᾶν*[2]. — Ueber denselben Gebrauch in Fragen s. unten Anm. 6.

d) In Fragesätzen wird der Optativ gebraucht, wenn ermittelt werden soll, welche Vorstellung der Fragende von etwas zu fassen habe. Es geschieht dieß durch den Optat. ohne *ἄν*, wenn nur die Vorstellung als solche, ohne alle Rücksicht auf etwaige Veranlassungen zu derselben in Betracht kömmt, durch den Optat. mit *ἄν* (*κὲν*), wenn eine Hindeutung auf obwaltende Umstände, die zu Anregung der Vorstellung eintreten könnten, gegeben werden soll.

Καὶ τί, φίλος, ῥέξαιμι[3]; Theocr. XXVII, 24. — *ἀλλὰ τί κεν ῥέξαιμι*[4]; Jl. XIX, 90. — *ὑπέρτολμον ἀνδρὸς φρόνημα τίς λέγοι*[5]; Aesch. Choeph. 590. — *τεάν, Ζεῦ, δύνασιν τίς ἀνδρῶν ὑπερβασίᾳ κατάσχοι*[6]; Soph. Ant. 605. — *τί δῆτα δρῷμ' ἐγὼ τοὐνθένδε γε;* Jd. Phil. 895. — *τί τῇ ἀληθείᾳ αἴσχιον καὶ κάκιον εἴη σωφροσύνης καὶ δικαιοσύνης τούτοις τοῖς ἀνθρώποις;* Plat. Gorg. p. 492, B. — *τί κεν ῥέξειε καὶ ἄλλος*[7], *ὁππότ' ἀνὴρ τοιοῦτος αἰτίζῃ;* Od. IV, 649. — *τίς ἂν τάδε γηθήσειεν*[8]; Jl. IX, 77. — *τί γὰρ ἂν ὠφελοῖμί σε;* Eur. Hel. 157. — *τίς γὰρ ἄλλοθεν ἐπελθὼν οὐκ ἂν μαίνεσθαι καὶ παραφρονεῖν ἡμᾶς νομίσειεν*[9]; Jsocr. de pac. §. 41.

Auf dieselbe Weise wechselt auch in indirekten Fragen der Optativ mit u. ohne *ἄν*, s. §. 123b, 9, b.

Anm. 5. Dergleichen im Optativ mit *ἂν* ausgesprochene Fragen in Verbindung mit der Negazion *οὐ* gebrauchen die Griechen auch in solchem Zusammenhange, wo die ungeschminkte Rede den Ausdruck einer Auforderung erwarten läßt, also an der Stelle eines Imperativs. Es ist dieß die mildeste Art der Einkleidung einer Auforderung, noch milder als die bereits oben (c, bb.) erwähnte Darstellungsweise durch den Optativ mit *ἂν* in einem Aussagesatze.

οὐκ ἂν δὴ μείνειας[10] *'Αρηΐφιλον Μενέλαον;* Jl. III, 52. — *οὐκ ἂν δή τις ἀνὴρ πεπίθοιθ' ἑῷ αὐτοῦ θυμῷ τολμήεντι*[11] *μετὰ Τρῶας μεγαθύμους ἐλθεῖν;* Jl. X, 204.

Anm. 6. Während so die Griechen den Optativ in Fragesätzen oft gebrauchen, wo die deutsche Ausdrucksweise den Indikativ erwarten läßt, tritt zuweilen auch im Griech. der Indikativ an der Stelle des deutschen Konjunkt. Imperf. u. Plusquamperf. ein. Es geschieht dieß in solchen Fragen, die nach der Ansicht des Fra-

1) ich wünschte, wollte lieber. — 2) man sollte nicht schweigen. — 3) was kann ich denkbarer Weise thun? — 4) doch was könnte ich etwa thun? — 5) wer kann schildern? — 6) wer kann hemmen? — 7) was würde auch ein Anderer thun? — 8) wer könnte sich darüber freuen? — 9) wer sollte nicht meinen? — 10) wolltest du nicht Stand halten? = halte Stand. — 11) wollte denn nicht Einer sich die Courage zutrauen?

genden entschieden zu verneinen sind, hauptsächlich auch in solchen, die mit Verwunderung und in der Absicht ausgesprochen werden, um anzudeuten, daß ein von einem Anderen vorausgesetzter Zustand nicht Statt finde.

τίς οὕτω μαίνεται, ὅςτις οὐ σοὶ βούλεται φίλος εἶναι[1]); Xen. An. II, 5, 12. — *πῶς οὖν οὐκ ἐνδέχεται*[2]) *σωφρονήσαντα πρόσθεν αὖθις μὴ σωφρονεῖν*; Jd. Mem. I, 2, 23. — *πιστεύων θεοῖς πῶς οὐκ εἶναι θεοὺς ἐνόμιζεν*[3]); ib. I, 1, 5. — *πῶς οἶδα*[4]); — *τί δ' οὐκ οἶδα*[5]); — *μηκύνειν τί δεῖ*[6]); Plat. Menex. p. 244, D.

Gebrauch des Indikativs, Konjunktivs und Optativs in abhängigen Sätzen.

§. 120.

Arten der abhängigen Sätze. — Die Partikel ἄν.

1. Die fernere Lehre vom Gebrauche der genannten drei Modi ist so reichhaltig und verwickelt, daß es nothwendig wird, dieselbe in mehrere Abschnitte zu vertheilen. Da nun der Gebrauch des einen oder des andern Modus sich einzig und allein bestimmt nach der Form und dem Sinne des Satzes, so lassen sich die einzelnen Fälle des Gebrauchs dieser Modi am besten nach der verschiedenen Form der abhängigen Sätze ordnen.

2. Die abhängigen Sätze zerfallen in zwei Hauptgattungen, nemlich in attributive und in transitive. Von den Attributivsätzen unterscheiden wir adjektivische (Relativsätze im engeren Sinne) und adverbialische (Zeit-, Kausal- und hypothetische) Sätze; die transitiven Sätze aber dienen zur Angabe entweder des Objekts, oder der Folge oder des Zweckes und der Absicht*).

3. Diese abhängigen Sätze werden mit dem Hauptsatze verbunden durch gewisse Partikeln, welche nur dazu dienen, den Nebensatz an den Hauptsatz anzureihen, keineswegs aber den Modus selbst nothwendig machen oder regieren, wie man gewöhnlich falsch die Sache ansieht.

4. Die einzelnen Partikeln, welche zur Verknüpfung der abhängigen Sätze dienen, sollen für jede Form des abhängigen Satzes besonders angegeben werden; eine derselben aber, nemlich die Partikel ἄν, ist in Rücksicht ihres Gebrauches so vielseitig, daß sie bei jeder Form des abhängigen Satzes in Anwendung kömmt, und muß daher vor allen andern gleich hier erläutert werden.

5. *Ἄν* nebst dem gleichbedeutenden**) episch-äolischen *κὲν* oder

---

1) wer wäre so wahnsinnig, daß er nicht mit dir befreundet zu sein wünschte? — 2) wie sollt' es nicht möglich sein? — 3) wie hätte er nicht an das Dasein der Götter glauben sollen, da er Vertrauen auf die Götter setzte? — 4) wie sollte ich wissen? — 5) warum sollte ich nicht wissen? — 6) wozu bedürfte es einer weiten Auseinandersetzung?

*) Die minder genaue Eintheilung der abhängigen Sätze in Ergänzungssätze, transitive Sätze und relative Sätze ist in den folgenden §§. beibehalten, um wesentliche Abweichungen von der bisher befolgten Anordnung zu vermeiden.

**) Eine Begriffsverschiedenheit zwischen ἄν und κέ(ν) anzunehmen, wie alle Grammatiker, welche beide Wörtchen von verschiedenen Stämmen (ἄν von ἀνά. κέ(ν) von καί) ableiten, stillschweigend gethan haben, Sommer aber (in der allgem.

κὲ, das dorisch in κὰ überging, scheint ursprünglich eine demonstrative Partikel zu sein, der Bedeutung nach entsprechend dem deutschen dann, dem eigentlichen Gebrauche nach verwandt mit unserem so, welches zur Zurückbeziehung des Nachsatzes auf den Vordersatz bei der Zusammenstellung hypothetischer Satzglieder gebraucht wird. Der Grundbegriff der Partikel ἄν (κὲν) besteht demnach darin, daß sie den Inhalt des Satzes, dem sie einverleibt ist, nicht an und für sich, sondern nur unter einer Voraussetzung als gültig erscheinen läßt und auf diese Voraussetzung hindeutet. Ist diese Voraussetzung eine spezielle und bestimmte, so wird sie in einem Nebensatze ausdrücklich erwähnt und es entsteht dann ein vollständiges hypothetisches Satzgefüge; ist aber die Voraussetzung allgemeiner und unbestimmter Natur, so ist die ausdrückliche Erwähnung derselben nicht nöthig, weil sie sich von selbst versteht. Sonach ist jeder selbständige Satz, in welchem ἄν od. κὲ(ν) steht, eigentlich durch Annahme einer Ellipse zu erklären, in ganz ähnlicher Art wie die deutschen Wendungen, z. B. „ich stürbe gern; er wäre beinah gestorben; du gäbest wohl gar dein Leben hin; ich wünschte; man sollte meinen; man könnte zweifeln" u. dgl., auch nur durch Hinzudenkung irgend einer Voraussetzung zu erklären sind; nur mit dem Unterschiede, daß die deutsche Sprache durch die Modusform diejenige Bezeichnung gibt, welche im Griechischen der Partikel überlassen ist.

Bemerkungen: 1) Ueber den Grundbegriff und das eigentliche Wesen der Partikeln ἄν und κὲ(ν) läßt sich nur dann eine sichere Bestimmung treffen, wenn es gelingt, den Stamm zu ermitteln, aus welchem dieselben erwachsen sind. Volle Gleichheit des Begriffes beider wird sich nur dann ergeben, wenn beide als Sprößlinge einer und derselben Wurzel zu betrachten sind. Um diese Wurzel zu entdecken, wird man von κὲ(ν) als der älteren und körperhafteren Form ausgehen müssen. Diese führt ungesucht auf *KEI*, den Grundstamm von κεῖνος (jener), κεῖθι (dort), κεῖθεν (von dort her), κεῖσε (dorthin). Die Richtigkeit dieser Etymologie vorausgesetzt, würde κὲ(ν) als eine schwächere Nebenform von κεῖθι zu betrachten sein mit der Grundbedeutung dort, übergetragen auf die Zeit (ein Vorgang, der auch bei κεῖθεν Jl. XV, 234. Statt findet) dann. Um nun von dem enklitischen κὲν auf das vollbetonte ἄν zu gelangen, müßte man einen Abfall des anlautenden κ annehmen (für welchen die Vergleichung von κίω mit ἰέναι eine Analogie bietet) und eine Umlautung des ε in α

Schulzeit. 1831, Nr. 121—125) ausführlich nachzuweisen versucht hat, ist unstatthaft, theils weil die Aeolier ihr κὲ und die Dorier ihr κὰ entschieden für denselben Zweck anwenden, welcher durch ἄν erreicht wird, theils weil Homer, der beide Partikeln gebraucht, bei der Aneinanderreihung gleichartiger Satzgefüge zuweilen beide mit einander wechseln läßt, ohne daß, wenn man von künstlicher Deutelei absieht, auch nur der mindeste Unterschied des Sinnes nachzuweisen ist, wie z. B. φαίης κε u. οὐκ ἄν ἐρίσσειε Jl. III, 220 u. 223., οὐκ ἄν ἔν αὐχέν' ὄπισθε πέσοι βέλος, ἀλλά κεν ἢ στέρνων ἢ νηδύος ἀντιάσειεν Jl. XIII, 289 f. vgl. Jl. VIII, 21 u. 24 ff. u. a.

(die auch in dem dorischen κά statt κὲ sich zeigt), während der in ihrem Lautumfange beschränkten Form ἄν die nachdrücklichere Betonung zu Theil ward, damit ihr Lautgehalt nicht zu sehr geschwächt würde.

2) Die Gelehrten, von denen wir ausführliche Untersuchungen über den Gebrauch der Partikel ἄν besitzen *), stimmen sämmtlich darin überein, daß ἄν dem Satze, welchem es einverleibt wird, den Nebenbegriff der Bedingtheit verleihe. Das Mangelhafte dieser Begriffsbestimmung weist Bäumlein in seiner scharfsinnigen und gründlichen Schrift (Untersuchungen über die griech. Modi und die Partikeln κὲν und ἄν. Heilbronn, 1846) ausführlich nach und gibt (S. 83.) die Bestimmung, daß κὲν und ἄν die Handlung als wirklich setzen.

6. Auf die Wahl des Modus, welcher in einem Satze zu gebrauchen ist, übt die Partikel ἄν keinen Einfluß, sondern der Modus wird bestimmt durch die Natur der in dem Satze enthaltenen Aussage, die zu dem Modus hinzutretende Partikel ἄν od. κέ(ν) aber gibt nur zu erkennen, daß der Modussinn nicht an und für sich, sondern nur unter einer gewissen Voraussetzung als gültig zu betrachten sei. In Verbindung tritt die Partikel mit dem Optativ, mit dem Konjunktiv, mit dem Indikativ, mit dem Infinitiv und mit dem Partizip.

a) ἄν und κέ(ν) als Begleiter des Optativs. Der Optativ mit ἄν (κέ) wird gebraucht aa) zum Ausdruck einer subjektiven Behauptung, die auch an der Stelle einer bescheidenen Anforderung gebraucht werden kann, s. §. 119, 3, c, bb. — bb) in Fragesätzen, s. §. 119, 3, d. nebst Anm. 5.

Anm. 1. Bei Dichtern, hauptsächlich bei den Epikern und den Bukolikern, findet sich nicht selten auch der Optativ ohne ἄν theils in Aussagesätzen, die eine subjektive Behauptung enthalten, theils in bescheidenen Fragen, also in Sätzen, für welche der Optativ mit ἄν nicht bloß als zulässig, sondern selbst als die regelmässige Ausdrucksform erscheint. Die Modifikazion, welche durch diese Ausdrucksweise bewirkt wird, besteht darin, daß eine auf gewisse Eventualitäten zu beziehende Vorstellung (Optat. mit ἄν) von dieser Beziehung entkleidet und als unabhängiger Akt des Geistes (Optat. ohne ἄν) ausgesprochen, somit aber der Inhalt des Satzes als ein ausser aller Beziehung zu der Aussenwelt stehender Gedanke hingestellt wird, was offenbar eine noch unentschiedenere Art des Ausdrucks enthält als der Optativ mit ἄν.

ῥεῖα θεός γ' ἐθέλων καὶ τηλόθεν ἄνδρα σαώσαι [1]). Od. III, 231. vgl. Jl. X, 247. XV, 45. XIX, 321. V, 303. Od. XIV, 122 f. Pind. Ol. III, 145. IX, 80. X, 20 f. Pyth. IV, 118. Aesch. Suppl. 727. Soph. Aj. 921. Eur. Jph. A. 1210. Theocr. VIII, 20. Mosch. I, 6. III, 108. — ἦ ῥά νύ μοί τι

*) G. Hermann de particula ἄν libri IV. — Poppo de usu particulae ἄν apud Graecos (erweitert und berichtigt wieder abgedruckt in Seebode's Miscell. crit. vol. 1, part. 1.). — Reisig commentatio de vi et usu ἄν particulae. — Hartung Partikellehre 2ter Theil, 10ter Abschnitt. — Fritsch Kritik der Tempus- und Modus-Lehre S. 208 ff. — Klotz in den Zusätzen zu Devarius de Graecae linguae particulis, vol. II, p. 99 ff.

1) leicht, denk' ich, rettet ein Gott.

πίθοιο[1]); Jl. IV, 93. — τεάν, Ζεῦ, δύνασιν τίς ἀνδρῶν ὑπερβασίᾳ κατάσχοι[2]); Soph. Ant. 604. — ὃν μὴ σὺ φράζεις, πῶς ὑπολάβοιμεν λόγον[3]); Eur. Jph. A. 523.

In Prosa sind die Stellen, wo sich dieser Gebrauch des Optat. ohne ἄν findet, nur selten und zum größten Theil entweder durch Einschaltung der Partikel ἄν, oder durch Erklärungsversuche verwischt. So will man in Plat. Phaedr. p. 229, C: εἶτα σοφιζόμενος φαίην[4]) das im vorhergehenden Satze stehende ἄν auch zu φαίην wiederholt denken, und in den Stellen der attischen Redner, wo sonst Spuren dieses Gebrauches sich fanden, ist jetzt entweder ἄν an passender Stelle eingeschaltet, oder die Form des Optativs umgewandelt, wie z. B. Antiph. Or. I, §. 25: καὶ γὰρ [ἂν] δικαιότερον καὶ ὁσιώτερον γίνοιτο ὑμῖν. vgl. Jsae. Or. IV, §. 19: πῶς οὐκ [ἂν] ἀνοσιώτατος εἴη; — Or. VII, §. 36: τίς οὐκ [ἂν] ἀμφισβητήσειε; — Dinarch. Or. I, §. 66: τίσιν ὀφθαλμοῖς ἕκαστος ὑμῶν τὴν πατρῴαν ἑστίαν οἴκαδε ἀπελθὼν ἰδεῖν τολμήσει (st. τολμήσειεν); Eine reiche Sammlung von Beispielen dieser Art bietet Bäuml. Untersuch. S. 308 ff.

b) ἄν und κέ(ν) als Begleiter des Konjunktivs deutet an, daß etwas unter einer gewissen Voraussetzung der Verwirklichung zustrebt, und wird gebraucht theils zum Ausdruck einer unentschiedenen Behauptung, die einige Wahrscheinlichkeit für sich hat (s. §. 119, 2, c.), theils in zweifelnden Fragen (s. §. 119, Anm. 2.).

c) der Indikativ in Verbindung mit ἄν oder κέ(ν) sagt aus, daß etwas unter einer gewissen Voraussetzung geschieht. Mit Unterscheidung der verschiedenen Tempora ist über diese Ausdrucksform Folgendes zu bemerken:

α) mit dem Indikativ des Perfekts tritt ἄν oder κέ(ν) nicht in Verbindung*); für die Verbindung der Partikel mit dem Indikativ des Präsens aber zu Milderung der sicheren Behauptung finden sich bei Homer einige Beispiele, wie τῷ καί κέ τις εὔχεται ἀνήρ[5]). Jl.

---

1) darf ich annehmen, daß du mir zu Willen bist? — 2) welcher Mensch kann denkbarer Weise deine Macht, Zeus, hemmen? — 3) wie könnten wir einen Gedanken ahnen, den du nicht aussprichst? Jetzt steht statt ὑπολάβοιμεν im Texte ὑπολάβοιμ' ἄν nach Marklands Konjektur, die entbehrlich ist. — 4) dann sage ich, denk' ich, klügelnd.

*) In der Stelle bei Dion. Hal. ep. ad Pompej. de praecip. histor. Vol. VI, p. 786, l. 14 Reiske: εἰ δ' ὑπερεῖδεν ἐν τούτοις, ἐφ' οἷς μάλιστ' ἂν ἐσπουδακε, ist offenbar statt μάλιστ' ἄν zu lesen μάλιστα. Wenn aber Stob. Serm. II, 14. aus Hesiod den Vers anführt: ἔμμορέ τοι τιμῆς. ὅς κ' ἔμμορε γείτονος ἐσθλοῦ, so ergibt sich das Versehen klar aus Hes. Op. 345, wo übereinstimmend ὅς τ' ἔμμορε gelesen wird.

5) drum wünscht ja wohl auch ein Mensch. Nach Analogie dieser Stelle wird auch Od. II, 86: ἐθέλεις δέ κε μῶμον ἀνάψαι sich empfehlen statt ἐθέλοις. Aber in Od. III, 255: τάδε κ' αὐτός ὀΐεαι und Jl. II, 238: ὄφρα ἴδηται, ἤ ῥά τί οἱ χ' ἡμεῖς προςαμύνομεν, ist κ' u. χ' als aus καί entstanden zu betrachten.

XIV, 484. — δῶρον δ', ὅ ττι κέ μοι δοῦναι φίλον ἦτορ ἀνώγει. Od. I, 316.

Aehnliche Beispiele des Indik. Präs. mit ἄν in unmittelbarer Verbindung, die sich bei Attikern hin und wieder fanden, sind in den neueren Ausgaben durch Aenderung entweder der Modusform oder der Partikel beseitigt, wie z. B. τάχα γὰρ ἂν αὐτὸ βούλεσθε[1]) πυθέσθαι. Andoc. Or. I, §. 117. — περὶ ὧν ἂν[2]) ἡμᾶς Ἀργεῖοι προςκαλοῦνται. Id. Or. III, §. 24. — τάχα δ' ἐπισκοπεῖ[3]) μὲν ἄν τι. Strab. II, 5, 1.

Unangetastet dagegen hat sich der Indik. Präs. mit ἄν erhalten in solchen Sätzen, in denen sich entweder eine anakoluthische, oder eine elliptische Satzgestaltung zu erkennen gibt, so daß in keinem von beiden Fällen die Partikel ἄν mit dem Indik. Präs. in unmittelbare Verbindung tritt. Beispiele der anakoluthischen Art sind: φίλοι μὲν ἂν τοῖς ἐχθίστοις, διάφοροι δὲ οἷς οὐ χρὴ κατ' ἀνάγκην γιγνόμεθα[4]). Thuc. IV, 63. — ἆρ' οὖν οὐκ ἂν νομοθέτης καὶ πᾶς, οὗ καὶ σμικρὸν ὄφελος, τοῦτον τὸν φόβον ἐν τιμῇ μεγίστῃ σέβει[5]); Plat. Legg. I, p. 647, A. — ἐγὼ δὲ οὕτω μὲν πολλὰ ἔχω, ὡς μόλις αὐτὰ καὶ ἐγὼ ἂν αὐτὸς εὑρίσκω[6]). Xen. Conv. IV, 37. — Als Beispiel der elliptischen Art dient Demosth. Ol. I, §. 21: οὔτε γάρ, ὡς δοκεῖ καὶ φήσειέ τις ἂν μὴ σκοπῶν ἀκριβῶς, εὐτρεπῶς, οὐδ' ὡς ἂν κάλλιστ' αὐτῷ τὰ παρόντ' ἔχει[7]).

Zusatz. Von den eben angeführten Fällen sind andere zu unterscheiden, in denen ἄν zwar äusserlich neben dem Indik. Präs. steht, aber rücksichtlich des Begriffes nicht mit diesem, sondern mit einer andern Verbalform zu verbinden ist. So ist in den bekannten Wendungen οἶμαι ἄν, δοκῶ ἄν, ἡγοῦμαι ἄν, νομίζω ἄν, ἐλπίζω ἄν u. dergl. die Partikel überall zu dem nachfolgenden Infinitiv zu beziehen, der auch ausgelassen werden kann, wenn sein Begriff sich aus dem Zusammenhange leicht ergänzen läßt, wie z. B. Lys. Or. XXVI, §. 7: τί προςδοκῆσαι δεῖ αὐτὸν ποιήσειν; — — ἆρ' ἂν ὀλίγα τοιαῦτα ἐν τῷ ἐνιαυτῷ διαπράξασθαι; ἐγὼ μὲν γὰρ οὐκ ἂν οἶμαι[8]). — Eben so ist in

---

1) jetzt βούλοισθε. — 2) jetzt αὖ. — 3) jetzt ἐπισκοποῖ. — 4) die Befreundung mit den Erzfeinden wird als eine Wahrscheinlichkeit dargestellt, die Verfeindung mit alten Freunden als unvermeidliche Gewißheit. Der vollständige Ausdruck erheischte die Einschaltung von γιγνοίμεθα nach ἐχθίστοις. — 5) die Absicht des Schriftstellers war, als er mit οὐκ ἄν begann, σέβοι folgen zu lassen; er gab aber dann der Frage eine entschiedenere Wendung. — 6) die schwankende Ausdrucksform ὡς μόλις ἂν εὑρίσκοιμι und die entschiedene ὡς μόλις εὑρίσκω sind mit einander vermengt. Vgl. Schneider zu Plat. Rep. I, p. 352, E. X, p. 610, A. — 7) der eingeschobene Satz ὡς ἂν κάλλιστα ermangelt des Verbums, das aus dem Verbum des Hauptsatzes (ἔχει) zu ergänzen ist, so daß der vollständige Ausdruck ὡς ἂν κάλλιστ' ἔχοι lauten würde. Vgl. Demosth. Or. XVIII, §. 197 u. 291, wo ὅπερ ἄν und ὡς ἄν in gleicher Weise elliptisch gebraucht sind. Vgl. unten Anm. 7. — 8) zu ergänzen διαπράξασθαι ὀλίγα τοιαῦτα.

den Formeln οὐκ οἶδ' ἂν εἰ und οὐκ ἂν οἶδ' ὅ τι die Partikel zu dem Verbum des vermittelst εἰ u. ὅ τι angereihten Nebensatzes zu beziehen, wie z. B. οὐκ οἶδ' ἂν εἰ πείσαιμι (= οὐκ οἶδα, εἰ πείσαιμ' ἄν). Eur. Med. 941. vgl. Alc. 48. — οὐκ ἂν οἶδ' εἰ δυναίμην ἅπαντα ἐν μνήμῃ πάλιν λαβεῖν (= οὐκ οἶδ', εἰ δυναίμην ἂν κ.). Plat. Tim. p. 26, B. — ἐγὼ γὰρ αὐτὸς οὐκ ἂν οἶδ' ὅ τι ἄλλο εἶχον ψηφίσασθαι (= οὐκ οἶδ' ὅ τι ἂν ἄλλο εἶχον κ.). Demosth. Or. 45, §. 7.

β) der Indik. Futur. in Verbindung mit ἄν oder κὲ(ν) stellt ein zukünftiges Ereigniß als von gewissen Voraussetzungen abhängig und demnach zwar als wahrscheinlich, aber doch nicht als unbedingt gewiß dar.

ὅταν δὲ καὶ αἴσθωνται ἡμᾶς ἔνδον ὄντας, πολὺ ἂν ἔτι μᾶλλον ἢ νῦν ἀχρεῖοι ἔσονται[1]) ὑπὸ τοῦ ἐκπεπλῆχθαι. Xen. Cyr. VII, 5, 21. — κἂν μὲν δοκῶμεν ὠφελεῖν πλείονα ἐπ' αὐτῶν (sc. τῶν ἵππων) συναγωνιζόμενοι, οὕτω προθυμίας οὐδὲν ἂν ἐλλείψομεν[2]). ib. IV, 5, 49. — ἐπισχυρισάμενοι δὲ σαφὲς ἂν καταστήσετε[3]) αὐτοῖς ἀπὸ τοῦ ἴσου μᾶλλον ὑμῖν προςφέρεσθαι. Thuc. I, 140. — οὐδ' ὁπωςτιοῦν ἄν σοι ἑκὼν εἶναι πείσεται[4]). Plat. Phaed. p. 61, C. — αὐτὸν δ' ἂν πύματόν με κύνες — — ἐρύουσιν[5]). Jl. XXII, 66. — οὐχ ἥκει, οὐδ' ἂν ἥξει δεῦρο[6]). Plat. Rep. X, p. 615, D. — οὐδέποτ' ἂν δίδυμα λέκτρ' ἐπαινέσω βροτῶν[7]). Eur. Andr. 464. — ἐμοὶ δέ κε ταῦτα μελήσεται[8]). Jl. I, 523. — ἀλλ' ἴθ', ἐγὼ δέ κέ τοι — δώσω[9]). Jl. XIV, 267. — εἴρεαι, ὁππόθεν εἰμέν· ἐγὼ δέ κέ τοι καταλέξω[10]). Od. III, 80. — τάχα κέν ἑ κύνες καὶ γῦπες ἔδονται. Jl. XXII, 42. — καὶ κέ τις ὧδ' ἐρέει. Jl. IV, 176. — ὁ δέ κεν κεχολώσεται, ὅν κεν ἵκωμαι. Jl. I, 139. — So auch in der Frage, wie Theocr. Jd. XXVII, 38: πατρὶ δὲ γηραλέῳ τίνα κεν, τίνα μῦθον ἐνίψω;

γ) der Indik. der historischen Tempora mit ἄν od. κὲ(ν) stellt ein vergangenes Ereigniß als unter einer gewissen Voraussetzung eintretend dar und enthält demnach den Ausdruck eines problematischen Urtheils über Vergangenes. Zur Anwendung kömmt diese Ausdrucks-

1) sie werden wahrscheinlich noch weit mehr untüchtig sein. ἔσονται ohne ἄν würde diese Behauptung mit voller Sicherheit aussprechen; durch das beigefügte ἄν ist die Behauptung limitirt. — 2) so wollen wir es hoffentlich nicht fehlen lassen. — 3) ihr werdet ihnen hoffentlich einleuchtend machen, wo ἐπισχυρισάμενοι gleichbedeutend ist mit ἢν ἐπισχυρίσησθε. — 4) er wird dir wahrscheinlich auch nicht im mindesten folgen. — 5) mich selbst werden wohl gar zuletzt die Hunde herumzerren. — 6) und wird auch wohl nicht kommen, es läßt sich auch nicht erwarten, daß er kommen werde. — 7) nie werd' ich wohl in den Fall kommen gut zu heissen. — 8) das soll wohl oder schon meine Sorge sein. — 9) ich gebe dir wahrscheinlich. — 10) ich will dir's wohl erzählen.

form: αα) wenn ein vergangenes Ereigniß so dargestellt werden soll, daß es nicht an und für sich Statt fand, sondern je nach Umständen, also nur vielleicht. Diese problematische Art der Behauptung benutzen die Griechen auch bei der Anführung von Fällen, welche der Natur der Sache nach leicht eintreten können und daher oft einzutreten pflegen, so daß der deutsche Ausdruck eine Uebersetzung mit Beifügung der Adverbien „zuweilen" oder „gewöhnlich" gestattet, ohne daß jedoch in der griech. Ausdrucksweise eine Andeutung der Wiederholung enthalten ist, z. B. ἔλεγον ἄν (ich sagte unter Umständen, ich sagte wohl einmal, ich sagte dann u. wann od. oft od. gewöhnlich). — ββ) wenn ein vergangenes Ereigniß als ein den Umständen nach zu erwartendes dargestellt werden soll. Ueber die Wirklichkeit oder Nichtwirklichkeit des Faktums gibt diese Ausdrucksform an und für sich keine Entscheidung, die Griechen aber gebrauchen dieselbe, wie die entsprechende deutsche Wendung des Konjunkt. Imperf. und Plusquamperf., in dem Sinne, daß das zu erwartende Ereigniß nicht eingetreten sei, z. B. εἶχον ἄν (ich würde haben, eigentlich: ich hatte voraussetzungsmäßig), ἔπραξα ἄν (ich würde es gethan haben).

Beispiele zu αα. ἦ γάρ μιν ζωόν γε κιχήσεαι, ἤ κεν Ὀρέστης κτεῖνεν[1]). Od. IV, 546 f. — ἔνθα κεν οὔτιν' ἀδάκρυτόν γ' ἐνόησας[2]) Ἀργείων. Od. XXIV, 60. vgl. Jl. IV, 421. Od. II, 104. X, 84. XVIII, 263 f. — ποτὲ μὲν ἐπ' ἦμαρ εἶχον, εἶτ' οὐκ εἶχον ἄν[3]). Eur. Phoen. 404. — εἶτα πῦρ ἂν οὐ παρῆν[4]). Soph. Phil. 295. — ὁ δέ, ὅκως ἀπελαυνόμενος ἔλθοι ἐς ἄλλην οἰκίαν, ἀπελαύνετ' ἂν[5]) καὶ ἀπὸ ταύτης. Hdt. III, 51. — διηρώτων ἂν[6]) αὐτούς, τί λέγοιεν. Plat. Ap. Socr. p. 22, B. — ἔνθα δὴ ἔγνω τις ἂν[7]) τοὺς ὁμοτίμους πεπαιδευμένους ὡς δεῖ. Xen. Cyr. III, 3, 70. — μάλιστ' ἄν τις ἤλγησε καὶ ἐδάκρυσε[8]) ἐπὶ ταῖς τῆς πόλεως συμφοραῖς. Lycurg. Leocr. §. 41. vgl. Eur. Andr. 1136. Jph. A. 1558. — Sehr häufig sind die Ausdrücke ἔγνω ἄν τις[9]). Xen. Cyr. VII, 1, 38. — εἶδες ἄν[10]). Jd. Hell. VI, 4, 16. — ἡγήσω ἄν[11]). Jd. Ages. I, 26.

Beispiele zu ββ. οὐ γὰρ ἄν με δεῦρο ἔπεμπον πάλιν πρὸς ὑμᾶς[12]). Xen. An. VII, 6, 33. — τὸ γὰρ ἔρυμα τῷ στρατοπέδῳ

1) oder es hat ihn vielleicht Orestes getödtet. — 2) da sah man wohl keinen der Arg. ohne Thränen. — 3) dann hatt' ich auch wohl (bisweilen) nichts. — 4) dann war vielleicht (gewöhnlich) kein Feuer da. — 5) wurde wohl (gewöhnlich) auch aus diesem fortgejagt. — 6) ich fragte sie wohl (manchmal) aus, was sie meinten. — 7) da sah Einer gewiß (δή), läßt sich annehmen (ἄν), d. i. da konnte Einer sehen. — 8) da härmte sich wohl Mancher sehr und weinte. — 9) man begriff wohl, man konnte begreifen. — 10) man sah wohl, man konnte sehen. — 11) man hielt leicht, man konnte halten. — 12) man

οὐκ ἂν ἐτειχίσαντο[1]). Thuc. I, 11. — οὐκ ἂν τόσσα θεοπροπέων ἀγόρευες[2]). Od II, 184. — πῶς οὖν ἂν ἐνθάδ' ἦσθά τ' ἐν Τροίᾳ θ' ἅμα[3]); Eur. Hel. 587. — οὐκ ἔσθ' ὅπως ἔτεκεν ἂν ἡ Διὸς δάμαρ Λητὼ τοσαύτην ἀμαθίαν[4]). Jd. Jph. T. 385. — ἦ τ' ἂν πολὺ κέρδιον ἦεν[5]) (Jl. V, 201. Od. IX, 328.) und καί κεν πολὺ κέρδιον ἦεν[6]). Jl. III, 41. — οὐκ ἂν ὑπεξέφυγε[7]) Στυγὸς ὕδατος αἰπὰ ῥέεθρα. Jl. VIII, 369. — τὸ δέ κεν τετελεσμένον ἦεν[8])· οὐκ ἂν ἐφ' ὑμετέρων ὀχέων .... ἂψ ἐς Ὄλυμπον ἵκεσθον[9]). Jl. VIII, 454 ff. — μάλα γάρ κε μάχης ἐπύθοντο καὶ ἄλλοι[10]). Jl. XV, 224.

Anm. 2. In dem unter ββ. erwähnten Falle kann ἄν neben dem Indik. der histor. Tempp. auch weggelassen werden. Es wird dann die Sache ohne alle Rücksicht darauf, daß sie nicht zur Ausführung gekommen ist, als Thatsache und folglich mit verstärktem Nachdruck ausgesprochen, z. B. Jl. VI, 345—348: ὥς μ' ὄφελ' ἤματι τῷ, ὅτε με πρῶτον τέκε μήτηρ, οἴχεσθαι προφέρουσα κακὴ ἀνέμοιο θύελλα εἰς ὄρος ἢ εἰς κῦμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης· ἔνθα με κῦμ' ἀπόερσε[11]). — Xen. An. VII, 6, 21: ᾐσχυνόμην[12]) μέντοι, εἰ ὑπὸ πολεμίου γε ὄντος ἐξηπατήθην. — Lycurg. Leocr. §. 4: εἰ μὲν οὖν ζῶν ἐτύγχανεν ὁ Ἀμύντας, ἐκεῖνον αὐτὸν παρειχόμην[13])· νῦν δὲ ὑμῖν καλῶ τοὺς συνειδότας. — Plat. Gorg. p. 154, C: εἰ δὲ μηδὲ διδάσκαλον εἴχομεν —, οὕτω δὴ ἀνόητον ἦν[14]) δήπου ἐπιχειρεῖν τοῖς δημοσίοις ἔργοις. — Eur. Bacch. 1311: δίκην γὰρ ἀξίαν ἐλάμβανεν[15]). — Demosth. Or. XXXIII, §. 28: τίνα γὰρ ἐλπίδα ἔσχον[16]) τοῦτον ἀποσχήσεσθαί μου; — Plat. Menex. p. 236, B: ὀλίγου πληγὰς ἔλαβον[17]), zu welcher Stelle Stallb. mehrere Beispiele dieser Art angeführt hat. Vgl. Andoc. Or. I, §. 57—59, wo gehäufte Beispiele des Indik. der histor. Tempp. ohne ἄν in dieser Bedeutung sich finden. — Besonders oft findet sich auf diese Weise der Indik. Präter. ohne ἄν von solchen Verben, die entweder eine Nothwendigkeit und Angemessenheit ausdrücken, wie ὤφελον, ἐχρῆν, ἔδει, προσῆκε, εἰκὸς ἦν, ἄξιον ἦν, δίκαιον ἦν, καλῶς εἶχε, αἰσχρὸν ἦν, κρεῖττον ἦν, oder eine Möglichkeit, wie ἐξῆν, ἐνῆν, ὑπῆρχε, ἦν, ἔμελλε, oder eine Neigung, wie ἐβουλόμην, ἤθελον, um zu bezeichnen, daß zwar die Möglichkeit, die Verpflichtung oder die Neigung

---

schickte mich, läßt sich annehmen, man würde mich nicht zum zweiten Mal an euch schicken. — 1) sie hätten die Befestigung des Lagers nicht zu Stande gebracht. — 2) du sprächest nicht so viele Wahrsagungen aus. — 3) wie hättest du hier sein können und zugleich in Troja? — 4) es ist unmöglich, daß des Zeus Gattin Leto einen solchen Unsinn zur Welt gebracht hätte. — 5) gewiß war es wohl viel besser, gewiß wäre es viel besser. — 6) und es wäre viel besser. — 7) er würde nicht entronnen sein. — 8) und das würde in Erfüllung gegangen sein. — 9) ihr wäret nicht wieder in den Himmel gekommen. — 10) denn gewiß hätten auch Andere von der Schlacht gehört. — 11) da riß die Woge mich fort, d. i. da hätte sicherlich die Woge mich fortgerissen. — 12) freilich schämte ich mich, d. i. gewiß würde ich mich schämen. — 13) so stellte ich ihn selbst, d. i. ich würde gewiß ihn selbst stellen. — 14) so war es ja doch wohl unklug, d. i. so wäre es ja doch unbezweifelt unklug. — 15) denn er bekam die gebührende Strafe, d. i. denn sicherlich hätte er die verdiente Strafe bekommen. — 16) denn welche Hoffnung hatte ich? d. i. wie konnte ich hoffen? — 17) beinah bekam ich Schläge, d. i. beinah hätte ich Schläge bekommen.

vorhanden war, aber keinen Erfolg hatte, während wir im Deutschen fast durchgängig den Konjunkt. des Imperf. u. Plusquamperf. in der Uebersetzung anwenden und also beide Ausdrucksweisen nicht von einander unterscheiden, z. B. Soph. El. 1505 ff.: χρῆν[1]) δ' εὐθὺς εἶναι τήνδε τοῖς πᾶσιν δίκην, ὅςτις πέρα πράσσειν γε τῶν νόμων θέλει, κτείνειν· τὸ γὰρ πανοῦργον οὐκ ἂν ἦν[2]) πολύ. — Demosth. Or. VIII, §. 1: ἔδει[3]) μέν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τοὺς λέγοντας ἅπαντας ἐν ὑμῖν μήτε πρὸς ἔχθραν ποιεῖσθαι λόγον μηδένα μήτε πρὸς χάριν. — Jd. Or. III, §. 18: ἥττηνται διὰ πάντας τοὺς φυγόντας δήπου· μένειν γὰρ ἐξῆν[4]) τῷ κατηγοροῦντι τῶν ἄλλων. — Jd. in Apat. §. 25: καίτοι προςῆκε[5]) — — — προςελθεῖν αὐτόν μοι ἔχοντα μάρτυρας. — Aristoph. Ran. 866: ἐβουλόμην[6]) μὲν οὐκ ἐρίζειν ἐνθάδε. — Indeß kann auch zu dergleichen Verben ἄν hinzutreten, wodurch dann bestimmt ausgesprochen wird, daß die Möglichkeit, die Füglichkeit, der Wunsch nicht bestanden habe, z. B. Jsocr. de pace §. 36: ἠβουλόμην δ' ἄν, ὥςπερ πρόχειρόν ἐστιν ἐπαινέσαι τὴν ἀρετήν, οὕτω ῥᾴδιον εἶναι τοὺς ἀκούοντας πεῖσαι ἀσκεῖν αὐτήν. — Demosth. Or. XXVII, §. 1: εἰ μὲν ἐβούλετο Ἄφοβος — — τὰ δίκαια ποιεῖν —, οὐδὲν ἂν ἔδει δικῶν οὐδὲ πραγμάτων· ἀπέχρη γὰρ ἂν τοῖς ὑπ' ἐκείνων γνωσθεῖσιν ἐμμένειν. — Eur. Andr. 688: οὐδ' ἄν σε Φῶκον ἤθελον κατακτανεῖν. Vgl. Plat. Rep. I, p. 328, C. u. das. Stallb. Eine reiche Auswahl von Beispielen beider Arten geben Hermann de part. ἄν I, 12. Opusc. IV, p. 61 ff. und Bäumlein Untersuch. p. 140 ff.

d) die Verbindung der Partikel ἄν mit dem Imperativ ist unstatthaft. Die wenigen Spuren, welche sich sonst von dieser Verbindungsweise in griechischen Schriftstellern fanden, hat die neuere Kritik entfernt, welche z. B. in Xen. An. I, 4, 8. statt ἰόντων ἄν hergestellt hat ἴτωσαν, und in Arist. Equit. 725. sowohl, als in Plat. Alc. I, p. 122, D. ἄν gestrichen hat. In Soph. O. R. 1438: ἔδρασ' ἄν, εὖ τοῦτ' ἴσθ' ἄν, aber ist das zweite ἄν nur als eine Wiederholung des ersten zu betrachten und demnach auf ἔδρασα zu beziehen, nicht mit ἴσθι zu verbinden. — Was endlich das Wörtchen κἄν betrifft, das sich bei Dichtern zuweilen in Imperativsätzen findet, so ist dieses aus καὶ ἐάν (nicht aus καὶ ἄν) entstanden und deutet einen hypothetischen Nebensatz an, welcher durch Ergänzung der Verbalform zu vervollständigen ist (s. §. 121, 11, a, bb.), wie z. B. Theocr. Jd. XXIII, 35: ἀλλὰ τύ, παῖ, κἂν τοῦτο πανύστατον ἁδύ τι ῥέξον[7]). — ib. 41: κἂν νεκρῷ χάρισαι τὰ σὰ χείλεα[8]). — Anthol. Pal. V, 92: κἂν ὑμεῖς πείσατε τὴν Ῥοδόπην[9]). — In ähnlicher Weise ist auch Soph. El. 1482: ἀλλά μοι πάρες κἂν σμικρὸν εἰπεῖν = ἀλλά μοι πάρες εἰπεῖν, κἂν σμικρὸν ᾖ.

e) ἄν als Begleiter des Infinitivs und des Partizips.

---

1) es sollte. — 2) es gäbe nicht. — 3) es sollten. — 4) er konnte Stand halten, hätte Stand halten können. — 5) es war seine Schuldigkeit, wäre seine Schuldigkeit gewesen. — 6) ich wünschte, hätte gewünscht. — 7) = ῥέξον ἁδύ τι, κἂν τοῦτο πανύστατον ῥέξῃς. — 8) χάρισαι τὰ σὰ χείλεα, κἂν νεκρῷ χαρίσῃ. — 9) πείσατε τὴν Ῥοδόπην, κἂν ὑμεῖς πείσητε.

Dem Infinitiv und dem Partizip wird ἄν nur dann beigesellt, wenn dieselben in abhängigen Sätzen zum Ausdruck einer Aussage stehen, die im selbständigen Satze entweder durch den Optat. mit ἄν oder durch den Indikat. der histor. Tempp. mit ἄν ausgedrückt werden müßte, wenn also dieselben zu Angabe eines auf einer Voraussetzung beruhenden, d. h. entweder eines wahrscheinlichen oder eines als nicht eingetreten betrachteten Ereignisses gebraucht werden. Daher steht ἄν

aa) beim Infinitiv

α) in transitiven Sätzen, auch in Sätzen mit ὥστε, deren Inhalt entweder als wahrscheinlich dargestellt werden soll, oder als etwas, das unter Umständen hätte Statt finden können, aber nach der Ansicht des Redenden nicht Statt gefunden hat. Am häufigsten findet sich der Infinit. mit ἄν nach den Verben οἴεσθαι, δοκεῖν, νομίζειν, ἡγεῖσθαι, ἐλπίζειν, ὑπολαμβάνειν, ferner nach λέγειν, φάναι, ὁμολογεῖν, ὑπισχνεῖσθαι, ὀμνύναι u. ähnl.

τοὺς Ἀθηναίους ἤλπιζεν — — — ἴσως ἂν ἐπεξελθεῖν καὶ τὴν γῆν οὐκ ἂν περιιδεῖν τμηθῆναι (unabhängiger Satz: οἱ Ἀθηναῖοι ἴσως ἂν ἐπεξέλθοιεν καὶ οὐκ ἂν περιίδοιεν). Thuc. II, 20. — τὰ δὲ ἐντὸς οὕτως ἐκάετο, ὥστε μήτε τῶν πάνυ λεπτῶν ἱματίων — τὰς ἐπιβολὰς — ἀνέχεσθαι, ἥδιστά τε ἂν ἐς ὕδωρ ψυχρὸν σφᾶς αὐτοὺς ῥίπτειν (unabhäng. Satz: ἔρριψαν ἂν σφᾶς αὐτούς). ib. 49. — αὐτὸς ἐμαυτοῦ κατέγνων μὴ ἂν καρτερῆσαι (unabhäng. Satz: οὐκ ἂν καρτεροίην). Xen. Cyr. VI, 1, 36. Vgl. Xen. An. I, 3, 6. — πολλοὶ γὰρ ἂν αὐτῷ ἐδόκουν οὕτω γ' οἱ κλέπται ἔσεσθαι, εἰ μέλλοιεν λαθόντες μὲν ἕξειν, μὴ λαθόντες δ' αὐτὰ μόνα καταθήσειν, ἃ ὑφείλοντο (unabhäng. Satz: εἰ μέλλοιεν — —, πολλοὶ ἂν ἔσοιντο). Demosth. in Timocr. §. 115. — νομίζοντες, εἰ ταύτην πρώτην λάβοιεν, ῥᾳδίως ἂν σφίσι τἆλλα προςχωρήσειν (unabhäng. Satz: εἰ λάβοιεν, προςχωρήσοι ἄν). Thuc. II, 80. — οὐκ ἂν ἔφη σπείσεσθαι, εἰ Ξενοφῶν βούλοιτο τιμωρήσασθαι αὐτούς. Xen. An. VII, 4, 23. — ὄμνυμι δέ σοι μηδὲ ἀποδιδόντος δέξασθαι ἂν (unabhäng. Satz: εἰ καὶ ἀπεδίδους, οὐκ ἂν ἐδεξάμην). ib. VII, 7, 40.

Zusatz. Der Infinit. Fut. erscheint zwar seltener in dieser Ausdrucksform, hat aber seine volle Berechtigung in solchen Fällen, wo ein wahrscheinliches Ereigniß ausdrücklich als in das Gebiet der Zukunft gehörig bezeichnet werden soll, wie die oben angeführten Beispiele aus Thuc. II, 80. Xen. An. VII, 4, 23. Demosth. in Timocr. §. 115. beweisen, neben welchen auch Pind. Ol. I, 108—110. Eur. Hel. 448. Thuc. VIII, 71. Plat. Crat. p. 391, E. Demosth. de permut. §. 69. u. a. anzuführen sind.

β) auch dem substantivisch gebrauchten Infinit. gesellt sich ἄν bei, wenn derselbe als Stellvertreter eines Satzes erscheint, in welchem der Optat. mit ἄν oder der Indikat. Präterit. mit ἄν stehen sollte, wie z. B. πῶς ἔχεις πρὸς τὸ *ἐθέλειν ἂν ἰέναι* ἄκλητος ἐπὶ δεῖπνον [1]; Plat. Conv. p. 174, B. — τοξόται πολλοὶ καὶ ἀκοντισταὶ ἐπιβήσονται καὶ ὄχλος, ᾧ ναυμαχίαν ποιούμενοι ἐν πελάγει οὐκ ἂν ἐχρώμεθα διὰ τὸ *βλάπτειν ἂν* τὸ τῆς ἐπιστήμης [2]). Thuc. VII, 62.

bb) dem **Partizip wird ἄν beigefügt**, wenn der Inhalt des Partizipialsatzes entweder als wahrscheinlich dargestellt werden soll, oder als ein Ereigniß, das unter Umständen hätte eintreten können, aber nach der Ansicht des Redenden nicht eingetreten ist. Es findet sich aber das Partizip mit ἄν:

α) in transitiven Sätzen nach den verbis sentiendi, wie z. B. Soph. Phil. 407: ἔξοιδα γάρ νιν παντὸς *ἂν* λόγου κακοῦ γλώσσῃ *θιγόντα* (unabhäng. Satz: θίγοι ἄν). — Lys. Or. XXXI, 21: ἆρα δῆλον, ὅτι εὖ ᾔδει αὐτὸν οὐδὲ διὰ τὸ προσήκειν αὐτῇ τὰ δέοντα *ἂν ποιήσοντα* (unabhäng. Satz: οὐκ ἂν ποιήσοι). — Isocr. Phil. c. 56, §. 133: εὖ ἴσθι μηδὲν ἄν με τούτων *ἐπιχειρήσαντά* σε πείθειν, εἰ δυναστείαν μόνον καὶ πλοῦτον ἑώρων ἐξ αὐτῶν γενησόμενον (unabhäng. Satz: οὐκ ἂν ἐπεχείρησα). — Isocr. Areop. c. 6, §. 16: εὑρίσκω ταύτην μόνην *ἂν γενομένην* καὶ τῶν μελλόντων κινδύνων ἀποτροπὴν καὶ τῶν παρόντων κακῶν ἀπαλλαγήν, ἢν ἐθελήσωμεν τὴν δημοκρατίαν ἀναλαβεῖν (unabhäng. Satz: γένοιτο ἄν). Vgl. Hdt. VII, 15. Thuc. I, 76. V, 105. VI, 64.

β) in relativen Sätzen, so wie in Zeit- und Kausalsätzen, mag der Kasus des Partizips vom Hauptsatze abhängig od. absolut sein, z. B. Plat. Crit. p. 48, C: μὴ ὡς ἀληθῶς ταῦτα σκέμματα ᾖ τῶν ῥᾳδίως ἀποκτιννύντων καὶ *ἀναβιωσκομένων γ' ἄν*, εἰ οἷοί τε ἦσαν (unabhäng. Satz: ἀνεβιώσκοντο ἄν). Vgl. Xen. Hell. II, 3, 48. Mem. IV, 4, 4. — Xen. An. VI, 4, 7: εἰς δὲ τὸ πόλισμα *ἂν γενόμενον* οὐκ ἐβούλοντο στρατοπεδεύεσθαι (= εἰς τὸ χωρίον, ὃ ἂν πόλισμα ἐγένετο, εἰ οἰκίσαι ἠβουλήθησαν, s. **Krüger** z. d. a. St.). — Demosth. Phil. III, §. 70: τί ποιῶμεν; πάλαι τις ἡδέως *ἂν* ἴσως *ἐρωτήσων* κάθηται (= ὃς ἂν ἡδέως ἐρωτήσοι). — Thuc. I, 90: Λακεδαιμόνιοι

1) wie sieht es mit deiner etwaigen Lust aus uneingeladen zum Gastmahl zu gehen? In τὸ ἐθέλειν ἂν ἰέναι ist der Begriff ἄρ' ἐθέλοις ἂν ἰέναι zusammengefaßt. — 2) = ὅτι ἔβλαπτεν ἄν, weil er das Manövriren beeinträchtigen würde. Vgl. Thuc. VI, 18: διὰ τὸ ἀρχθῆναι ἂν ὑφ' ἑτέρων, = διότι ἀρχθείημεν ἂν ὑφ' ἑτέρων.

αἰσθόμενοι τὸ μέλλον ἦλθον πρεσβεία, τὰ μὲν καὶ αὐτοὶ ἥδιον ἂν ὁρῶντες (= ἐπεὶ καὶ αὐτοὶ ἥδιον ἂν ἑώρων) μήτ' ἐκείνους μήτ' ἄλλον μηδένα τεῖχος ἔχοντα, weil sie es selbst lieber gesehen hätten. — Demosth. de cor. §. 96: ἐξήλθετε εἰς Κόρινθον, τῶν τότε Ἀθηναίων πόλλ' ἂν ἐχόντων (= ἐπειδὴ οἱ τότε Ἀθηναῖοι πολλὰ ἂν εἶχον) μνησικακῆσαι Κορινθίοις, obgleich die damaligen Athener den Korinthiern viele alte Sünden hätten gedenken können. Vgl. Demosth. Leptin. §. 33. — Thuc. I, 73: ἀδυνάτων ἂν ὄντων (= ἐν ᾧ ἀδύνατοι ἂν ἐγένεσθε) πρὸς ναῦς πολλὰς ἀλλήλοις βοηθεῖν, während ihr nicht im Stande gewesen wäret gegen eine grosse Flotte einander Beistand zu leisten. — So findet sich ἄν besonders oft neben dem Partiz. mit ὡς (s. §. 131, 4. nebst Anm. 3.), wenn eine Voraussetzung angegeben wird, deren Eintreten von gewissen Umständen abhängig gemacht wird, theils mit genit. absol., theils mit acc. absol., theils auch mit einem vom Hauptsatze abhängigen Kasus des Partizips, z. B. Xen. An. I, 1, 10: αἰτεῖ — — μισθόν, ὡς οὕτω περιγενόμενος ἂν τῶν ἀντιστασιωτῶν, als würde er so seine Gegenpartei überwältigen. — ib. V, 2, 8: ἐσκοπεῖτο, πότερον εἴη κρεῖττον ἀπάγειν καὶ τοὺς διαβεβηκότας, ἢ καὶ τοὺς ὁπλίτας διαβιβάζειν, ὡς ἁλόντος ἂν τοῦ χωρίου. Vgl. Xen. Cyr. I, 4, 23. I, 6, 1. Demosth. de cor. §. 168. und die §. 131, Anm. 3. angeführten Beispiele. — Ist der hypothetische Vordersatz durch ein Partizip ausgedrückt, so gesellt sich auch diesem Partizip zuweilen ἄν bei, jedoch nur in dem Falle, wenn der Nachsatz nachfolgt und im Optativ mit ἄν oder bei der orat. obliq. im Infinit. mit ἄν ausgedrückt ist, so daß dieß als ein Fall von der Wiederholung der Partikel in einem und demselben Satze angesehen werden muß, wie z. B. Eur. Alc. 72: πόλλ' ἂν σὺ λέξας οὐδὲν ἂν πλέον λάβοις = εἰ πολλὰ λέξειας, οὐδὲν ἂν πλ. λ. — Plat. Rep. X, p. 598, C: γράψας ἂν — — ἐξαπατῷ ἄν = εἰ γράψειεν, ἐξαπατῷ ἄν. — Thuc. VIII, 46: γενομένης δ' ἂν καθ' ἓν τῆς ἐς γῆν καὶ θάλασσαν ἀρχῆς, ἀπορεῖν ἂν αὐτὸν οἷς τοὺς κρατοῦντας ξυγκαθαιρήσει (= εἰ γένοιτο, ἀπορεῖν ἂν αὐτόν). Vgl. unt. Anm. 4.

γ) in Nebensätzen, wo das Partizip zu Verknüpfung eines Nebenumstandes mit der Haupthandlung dient (s. §. 130, 3 u. 4.), und bei der Anwendung des verbi finiti entweder der Optat. mit ἄν, oder der Indikat. der histor. Tempp. mit ἄν angewendet werden müßte, wie z. B. Demosth. Phil. I. in.: εἰ μὲν περὶ καινοῦ τινος πράγματος προὐτίθετο λέγειν, ἐπισχὼν ἂν — — ἡσυχίαν ἂν ἦγον, d. i. ἐπέσχον ἂν καὶ ἦγον. — Xen.

An. IV, 7, 16: *ἀποτεμόντες ἂν τὰς κεφαλὰς ἔχοντες ἐπορεύοντο* = *ἀπέτεμνον ἂν καὶ ἐπορεύοντο.* — Aristoph. Pac. 639 f.: *τῶν συμμάχων ἔσειον τοὺς παχεῖς καὶ πλουσίους, αἰτίας ἂν προστιθέντες, ὡς φρονοῖ τὰ Βρασίδου* = *καὶ αἰτίας ἂν προσετίθεσαν*, und brachten **gewöhnlich** (s. oben c, *γ*, *αα.*) Beschuldigungen vor. — Xen. Cyr. I, 3, 11: *στὰς ἂν — ἔπειτα λέγοιμ' ἄν*, d. i. *σταίην ἂν καὶ λέγοιμι.*

Anm. 3. Alle übrigen Fälle des Gebrauchs von *ἂν* beschränken sich auf das Gebiet der abhängigen Sätze und werden deßhalb in den folgenden §§. mit aufgezählt.

Anm. 4. Häufig findet sich, besonders bei Dichtern, theils neben dem Optat., theils neben dem Indik. der histor. Tempp. (nicht aber neben dem Konjunktiv) die Partikel *ἂν* zwei Mal in **einem** Satzgliede, wo man sie das eine Mal für pleonastisch erklärt. Es sind aber bei dieser Wiederholung der Partikel *ἂν* in **einem** Satzgliede **zwei** Fälle zu unterscheiden: a) entweder nemlich sind die zusammengehörigen Worte durch einen längern Zwischensatz von einander getrennt und die Partikel *ἂν*, welche schon zu Anfang steht, wird nach dem Zwischensatze noch ein Mal gesetzt, wie Soph. Ant. 464 ff.: *ἀλλ' ἄν, εἰ τὸν ἐξ ἐμῆς μητρὸς θανόντ' ἄθαπτον ἰσχόμην νέκυν, κείνοις ἂν ἤλγουν.* — ib. 897 ff.: *οὐ γάρ ποτ' οὔτ' ἄν, εἰ τέκνων μήτηρ ἔφυν, οὔτ' εἰ πόσις μοι κατθανὼν ἐτήκετο, βίᾳ πολιτῶν τόνδ' ἂν ᾐρόμην πόνον.* — b) oder die beiden Partikeln sind so zu vertheilen, daß die eine mit dem Verbum unmittelbar, die andere mit irgend einem andern Worte des Satzes zu verbinden ist, wie Soph. Ant. 388: *σχολῇ γ' ἂν ἥξειν δεῦρ' ἂν ἐξηύχουν ἐγώ*, wo das erste *ἂν* zu *ἥξειν*, das zweite zu *δεῦρο* zu beziehen ist. Aehnliche Stellen sind in demselben Stücke V. 672 u. 876. nachzusehen. — Demosth. de pace p. 60: *οὐκ ἂν ἔτ' ὀρθῶς οὐδ' ὑγιῶς ὁ τοῦτο ποιήσας περὶ οὐδενὸς ἂν λογίσαιτο*, wo das erste *ἂν* zu *οὐκ ὀρθῶς λογίσαιτο*, das zweite *ἂν* zu *περὶ οὐδενὸς λογίσαιτο* zu beziehen ist. — Beide Fälle der Wiederholung von *ἂν* erklären sich auf folgende Weise. *ἂν* als den Begriff der Bedingtheit bezeichnend kann überall nur in Verbindung mit dem Verbum gedacht werden, gleich allen Konjunkzionen, die ein Verhältniß der Abhängigkeit aussprechen. Seine natürliche Stellung ist die, daß es der Verbalform, zu welcher es dem Sinne nach zu beziehen ist, unmittelbar nachtritt, welchen Platz die Partikel überall einnimmt, wo nicht genauere Beziehungen des Orts, der Zeit und der Modalität sich zu dem Verbalbegriff gesellen. Treten aber dergleichen Nebenbestimmungen ein, so wird durch dieselben der Verbalbegriff beschränkt und näher modifizirt, also auf eine ähnliche Weise affizirt, wie durch den Hinzutritt der Partikel *ἂν* selbst. Deßhalb nun gesellt sich *ἂν* auch äusserlich zu jenen Bestimmungswörtern und verläßt seinen Platz als Nachtreter der Verbalform. Dergleichen Wörtchen sind 1) Zeitadverbien, wie *πότε* und *ποτέ, τότε, πώ, οὔποτε, οὔπω* u. a. 2) Ortsadverbien, wie *ἐνθάδε, ποῦ* und *πού, ἐκεῖ, δεῦρο* u. a. 3) Modalitätsadverbien, wie *πῶς* und *πώς, οὔπως, ἴσως, τάχα, σχολῇ, σφόδρα*, und besonders die Superlativen, wie *μάλιστα, ἄριστα, κάλλιστα, ἥδιστα* u. a. 4) die Negazion *οὐκ* sammt allen daraus erwachsenden Partikeln und Adjektivformen, wie *οὐδέ, οὐδείς* u. a. 5) die fragenden Pronom. u. Adverb., *τίς, ποῖος, πόσος, πῶς* u. a., und das unbestimmte *τὶς*. Erscheinen nun mehrere

solche Bestimmungswörter neben einem Verbalausdruck, so kann sich die Partikel ἄν jedem derselben beigesellen, wie z. B. Soph. Ant. 388: σχολῇ γ' ἂν ἥξειν δεῦρ' ἂν ἐξηύχουν ἐγώ. Man würde nicht sagen σχολῇ ἂν ἥξειν ἄν, sondern das zweite ἄν ist wegen des nachtretenden δεῦρο gesetzt. Aber wenn das Wort, welchem ἄν äusserlich sich zugesellt hat, durch andere Wörter vom Verbum getrennt ist, so kann dann auch ohne weiteres Hinzutreten eines beschränkenden Begriffs ἄν beim Verbo noch ein Mal stehen, wie Soph. Ant. 672: κοὐκ ἂν γυναικῶν ἥσσονες καλοίμεθ' ἄν. Ja bei οὐκ ἄν kann diese Wiederholung selbst im unmittelbaren Zusammenhang Statt finden, wie z. B. Eur. Troad. 456: οὐκέτ' ἂν φθάνοις ἄν. — ib. 1233: οὐκ ἂν ὑμνηθεῖμεν ἄν. — Jd. Heracl. 721: φθάνοις δ' ἂν οὐκ ἄν. — Aristoph. Lys. 361: φωνὴν ἂν οὐκ ἂν εἶχον. — Ein anderer Grund zur Wiederholung von ἄν ist der, daß die Partikel, um den Sinn der Bedingtheit des Satzes gleich von vorn herein bestimmt anzukündigen, gern einem zu Anfang eines Satzes stehenden Worte sich beigesellt, und dann beim Verbum oder beim Hinzutritt solcher Wörter, denen sich ἄν gewöhnlich anschließt, dennoch nicht fehlen darf, z. B. Thuc. I, 77: ὑμεῖς γ' ἂν οὖν, εἰ καθελόντες ἡμᾶς ἄρξαιτε, τάχα ἂν τὴν εὔνοιαν, ἣν διὰ τὸ ἡμέτερον δέος εἰλήφατε, μεταβάλοιτε. — Plat. Ap. Socr. p. 40, D: ἐγὼ γὰρ ἂν οἶμαι, εἴ τινα — — δέοι — —, οἶμαι ἂν . . . εὐαριθμήτους ἂν εὑρεῖν. Es bedarf dabei nicht immer eines geschlossenen Zwischensatzes, wie in den oben und unter a. angeführten Beispielen, sondern oft erscheint auch bei der Häufung der Wörter in einem Satze ein doppeltes ἄν, wie z. B. Soph. O. R. 782: τῷ γὰρ ἂν καὶ μείζονι λέξαιμ' ἂν ἢ σοί; — ib. 1053: ἥδ' ἂν τάδ' οὐχ ἥκιστ' ἂν Ἰοκάστη λέγοι. — Eur. Andr. 916 f.: οὐκ ἂν ἔν γ' ἐμοῖς δόμοις βλέπουσ' ἂν αὐγὰς τἄμ' ἐκαρποῦτ' ἂν λέχη. — Jd. Troad. 1233: ἀφανεῖς ἂν ὄντες οὐκ ἂν ὑμνηθεῖμεν ἂν Μούσαις, wo das erste ἄν nicht zu ὄντες bezogen werden kann, sondern als Ankündigung der Bedingtheit zu nehmen ist, unter welcher der Begriff des ὑμνεῖσθαι gedacht werden soll, das zweite sich unmittelbar an οὐκ anschließt, das dritte aber zu Modifizirung des Optativs dient. — Ja selbst im unmittelbaren Zusammenhange kann ἄν beim Optat., welchem Wörter, denen ἄν sich gern anschließt, vorhergehen, vor und nach der Verbalform zugleich stehen, um den Begriff der Bedingtheit recht nachdrücklich hervorzuheben, wie z. B. Aristoph. Thesm. 196: καὶ γὰρ ἂν μαινοίμεθ' ἄν. — Jd. Avv. 127: ποίαν τιν' οὖν ἥδιστ' ἂν οἰκοῖτ' ἂν πόλιν; — In allen diesen Fällen ist das vom Verbum getrennt stehende ἄν mit dem Worte, dem es zunächst steht, gleichsam als verschmolzen zu denken, so daß der Begriff desselben nicht als absolut, sondern nur als relativ gewiß erscheint, welche Beschränkung eben durch ἄν bewirkt wird. Dieß ergibt sich am deutlichsten aus solchen Fällen, wo der für den Satz erforderliche Verbalbegriff nicht ausdrücklich bezeichnet, sondern entweder in unveränderter Gestalt aus dem Vorhergehenden zu wiederholen ist, wie besonders bei der Verbindung mit οὔτε — οὔτε, z. B. Plat. Ap. Socr. p. 31, E: εἰ ἐγὼ πάλαι ἐπεχείρησα πράττειν τὰ πολιτικὰ πράγματα, πάλαι ἂν ἀπολώλη, καὶ οὔτ' ἂν ὑμᾶς ὠφελήκη οὔτ' ἂν ἐμαυτόν. — ib. p. 29, B: εἰ δή τῳ σοφώτερός του φαίην εἶναι, τούτῳ ἄν (zu erg. φαίην σοφώτερος εἶναι), oder aus dem Zusammenhange ergänzt werden muß, wie z. B. Eur. Alc. 181: σὲ δ' ἄλλη τις γυνὴ κεκτήσεται, σώφρων μὲν οὐκ ἂν μᾶλλον, εὐτυχὴς δ' ἴσως, wo die Verneinung des οὐκ durch ἄν geschwächt ist und

κέκτητο zu ergänzen wäre. Eine solche Ergänzung eines Verbalbegriffs ist besonders neben ὡς ἄν, ὥςπερ ἄν u. ἅπερ ἄν häufig erforderlich, wie z. B. Xen. Cyr. I, 3, 8: καὶ τὸν Κῦρον ἐπερέσθαι προπετῶς, ὡς ἂν παῖς μηδέπω ὑποπτήσσων (zu erg. ἐπέροιτο). — ib. V, 4, 29: παρῆν ὁ Γαδάτας ἄλλα τε δῶρα πολλὰ καὶ παντοῖα φέρων καὶ ἄγων, ὡς ἂν ἐξ οἴκου μεγάλου (zu erg. ἄγοιτο oder ἄγοι τις). — Jd. An. V, 4, 34: μόνοι ὄντες ὅμοια ἔπραττον, ἅπερ ἂν (zu erg. πράττοιεν) μετ' ἄλλων ὄντες. Auch die Kopula (εἶναι) kann neben ἄν ausgelassen werden, z. B. Eur. Hipp. 659: νῦν δ' ἐκ δόμων μέν, ἔςτ' ἂν ἔκδημος χθονὸς Θησεύς (zu erg. ᾖ), ἄπειμι. — So wie hier ἄν offenbar ausser Beziehung mit dem Verbum steht und nur zu Modifizirung des Begriffes einer Nebenbestimmung im Satze dient, so ist es neben den oben genannten Wortgattungen oft auch beim Hinzutritt des Verbums zu fassen, und es kann darum nach dergleichen Ausdrücken auch der Satz eine Verbalform annehmen, die sonst von der Verbindung mit ἄν ausgeschlossen ist, namentlich den Indikat. des Präsens, wie z. B. Demosth. Ol. I, §. 21: οὔτε γάρ, ὡς δοκεῖ καὶ φήσειέ τις ἂν μὴ σκοπῶν ἀκριβῶς, εὐτρεπῶς, οὐδ' ὡς ἂν κάλλιστ' αὐτῷ τὰ παρόντ' ἔχει (d. i. καὶ οὐχ οὕτως, ὡς ἂν κάλλιστ' ἔχοι, αὐτῷ τὰ παρόντ' ἔχει). — Was von der Wiederholung der Part. ἄν gesagt ist, gilt für das epische κὲ in so beschränktem Umfange, daß sich dafür nur das einzige Beispiel anführen läßt Od. IV, 733: τῷ κε μάλ' ἤ κεν ἔμεινε. — Oefter dagegen finden sich bei Homer und bei anderen Epikern ἄν und κὲ neben einander, und zwar theils unmittelbar in der Stellung ἄν κε, theils getrennt durch ein dazwischen tretendes μέν in der Verbindung ἂν μέν κε, in Jl. XXIV, 437. aber durch mehrere Wörter von einander getrennt: σοὶ δ' ἂν ἐγὼ πομπὸς καί κε κλυτὸν Ἄργος ἱκοίμην. Wenn in dieser Stelle ein Fall vorliegt, der auch im attischen Dialekt die Wiederholung der Partikel ἄν rechtfertigen würde, so kann in den übrigen homerischen Beispielen die Anwendung beider Partikeln neben einander offenbar nur den Zweck haben, den Begriff der Voraussetzung nachdrücklich hervorzuheben, wie z. B. φάλαγγες καρτεραί, ἃς οὔτ' ἄν κεν Ἄρης ὀνόσαιτο μετελθών, οὔτε κ' Ἀθηναίη. Jl. XIII, 127. — οἱ δ' ἔλαχον, τοὺς ἄν κε καὶ ἤθελον αὐτὸς ἑλέσθαι. Od. IX, 334. — Auch neben dem Konjunktiv, welcher die Wiederholung der Partikel ἄν nicht duldet, findet sich ἂν μέν κε, z. B. ἔφρ' ἂν μέν κεν ὁρᾷ Ἀγαμέμνονα. Jl. XI, 187. vgl. Od. V, 361. VI, 259. — Bei späteren Epikern findet sich auch die Verbindung κὲν ἄν, z. B. οὐδέ κεν ἄν τις ἐςβαίη. Opp. Hal. IV, 602. vgl. V, 367. Orph. Lith. 247.

Anm. 5. Was die Stelle anbetrifft, welche ἄν im Satze einnimmt, so läßt sich, ausser den bereits in der vorhergehenden Anm. enthaltenen Angaben, im Allgemeinen nur bestimmen, daß es sich, wenn noch andere Partikeln im Satze stehen, gern an diese, und ausserdem an das wichtigste und nachdrucksvollste Wort des Satzes anschließt. Daher tritt ἄν zu Adverbien und zum Neutr. der Adjekt. u. Pronom., welche zur nähern Bestimmung der Rede dienen, wie z. B. πλεῖστ' ἄν, ἥκιστ' ἄν, μάλιστ' ἄν, ῥᾳδίως ἄν, τοιοῦτ' ἄν, ἴσως ἄν, μόλις ἄν u. s. w. Eben so tritt es in die Nähe der negativen Partikeln, welche im Satze stehen, wie z. B. οὐκ ἄν, οὐδ' ἄν, οὔποτ' ἄν u. s. w. In Fragesätzen rückt es dem Fragwort so nah als möglich, wie z. B. τίς ἄν, τί δ' ἄν, τί δῆτ' ἄν, πῶς ἄν, πῶς γὰρ ἄν, ἆρ' ἄν u. s. w. — In den übrigen Fällen muß richtige Einsicht in den Sinn und Gefühl für den Wohlklang der Rede die Stellung von ἄν lehren;

jedoch darf es nie zu Anfang des Satzes, sondern immer nur nach einem oder mehrern Wörtern gesetzt werden. Eine scheinbare Ausnahme bildet der Fall, daß bei parenthetischen Einschiebseln, wie φαίη, εἶποι u. ähnl., ἄν zuweilen vom Optativ getrennt und einem Worte des Hauptsatzes beigesellt wird, wie z. B. Plat. Phaed. p. 87, A: τί οὖν ἄν φαίη ὁ λόγος ἔτι ἀπιστεῖς; wo bei der gewöhnlichen Interpunkzion τί οὖν, ἄν φαίη ὁ λόγος, allerdings ἄν das Satzglied zu beginnen scheint. Es liegt aber eben in dieser Umstellung der Partikel der Beweis, daß die Griechen sich solche Einschiebsel als gänzlich mit dem Satze verschmolzen dachten und daß demnach die Interpunkzionszeichen zu tilgen sind. Vgl. Plat. Crit. p. 52, D: ἄλλο τι οὖν ἄν φαίεν ἢ ξυνθήκας τὰς πρὸς ἡμᾶς αὐτοὺς καὶ ὁμολογίας παραβαίνεις; und dazu Stallbaum, so wie Heindorf zu der aus dem Phaed. angeführten Stelle. — Die epische Partikel κέ hat in ihrer Stellung zwar das mit ἄν gemein, daß sie sich, wie ἄν, an andere Partikeln und an Adverbien anschließt und nie den Satz beginnt, unterscheidet sich aber dadurch von dieser, daß sie so weit als möglich dem Anfange des Satzes zurückt und sich nie dem Verbum zugesellt, sobald dieses weiter vom Anfange des Satzes entfernt steht.

Anm. 6. Eine Auslassung der Partikeln ἄν und κέ(ν) ist statthaft, wenn entweder der Begriff derselben aus dem übrigen Wortkomplexe des Satzes sich von selbst ergibt, oder die Partikel aus einem vorausgehenden Satzgliede zu einem sich daran anschliessenden späteren Satzgliede wiederholt zu denken ist. Die zuerst erwähnte Art der Auslassung findet sich zuweilen beim Konjunktiv in den relativen Sätzen (s. §. 123, Anm. 1.), in den Zeitsätzen (s. §. 121, Anm. 1.) und in den hypothetischen Sätzen (s. §. 121, Anm. 13.). Die zweite Art der Auslassung zeigt sich oft bei der Häufung der Prädikate, die auf gleiche Subjekte oder Objekte zu beziehen sind, zuweilen auch, wo verschiedene Subjekte und Prädikate in einer Periode einander entgegengesetzt werden, selten sogar bei der Aneinanderreihung selbständiger Sätze.

καὶ κέ οἱ Ἀργὶ̈ ̓ νάσσα πόλιν καὶ δώματ' ἔτευξα. Od. IV, 174. (wo der Begriff von ἔτευξα durch κέ gleichmässig modifizirt wird, wie der von νάσσα). vgl. Od. V, 426. XIV, 62. XXIV, 381 f. Jl. XXIII, 382 u. 527. — εἰ ἐβούλετο τὰ δίκαια ποιεῖν, ἐδούλευεν ἂν Ἀλκέτῃ καὶ ἦν εὐδαίμων. Plat. Gorg. p. 471, A. vgl. Andoc. Or. IV, §. 8. — ψεῦδός κεν φαῖμεν καὶ νοσφιζοίμεθα μᾶλλον. Jl. II, 81. vgl. XIII, 377 f. XIX, 81 f. XXIV, 37 f. Od. X, 367 f. — οὐ μόνον φιλοῖο ἄν, ἀλλὰ καὶ ἐρῷο ὑπ' ἀνθρώπων. Xen. Hier. XI, 11. — πείθοιτ' ἄν, εἰ πείθοι', ἀπειθοίης δ' ἴσως. Aesch. Ag. 1049. — Mehr Beispiele theils der Wiederholung, theils der Auslassung der Partikel in an einander gereihten Sätzen gibt Bäuml. Untersuch. S. 375–380.

Anm. 7. Auch das Verbum kann neben ἄν ausgelassen werden in kurzen Sätzen, die entweder eine relative Nebenbestimmung an einen andern Satz anreihen (am häufigsten neben ὡς ἄν u. ὥσπερ ἄν), oder eine Erwiederung, oder eine weitere Ausführung eines bereits ausgesprochenen Gedankens enthalten. In beiden Fällen ist entweder das Verbum des vorhergehenden Satzes, oder das Verbum εἶναι in der erforderlichen Form zu ergänzen, z. B. ἀρχέτω, αὐτὰρ ἐγὼ μάλα πείσομαι, ἧπερ ἂν οὗτος (erg. ἄρχοι). Jl. VII, 286. — τὸν Κῦρον ἐπερέσθαι προπετῶς, ὡς ἂν παῖς μηδέπω ὑποπτήσσων (erg. ἐπέροιτο). Xen. Cyr. I, 3, 8. vgl. ib. I, 3, 2. V, 4, 29. Mem. III, 6, 4. — φίλους νομίζουσ' οὕσπερ

ἂν πόσις σέθεν (erg. *νομίζῃ*). Eur. Med. 1153. — *ἐκ δόμων μέν, ἔςτ' ἂν ἔκδημος χθονὸς Θησεύς* (erg. *ᾖ*), *ἄπειμι.* Eur. Hipp. 659. — *καὶ μὴν καὶ χρυσοῖς στεφάνοις ἐστεφανοῦτε* (*αὐτόν*)· *οὐκ ἂν* (erg. *ἐστεφανοῦτε*), *εἴ γ' ἐχθρὸν ἡγεῖσθε.* Dem. Or. XXIII, §. 118. — *σὲ δ' ἄλλη τις γυνὴ κεκτήσεται, σώφρων μὲν οὐκ ἂν μᾶλλον* (erg. *οὖσα*), *εὐτυχὴς δ' ἴσως.* Eur. Alc. 182 f. — *Theor. χρόνον μὲν οὐκ ἂν ἦμεν ἐν Θρᾴκῃ πολύν. Dicaeop. μὰ Δί' οὐκ ἄν* (erg. *ἦμεν*). Arist. Ach. 136. Vgl. oben 6, c, α am Ende.

§. 121.

Abwechselnder Gebrauch des Indikativs, Konjunktivs und Optativs in Ergänzungssätzen.

1—3. Ergänzungssatz (adverbialischen Attributivsatz) nennt man dasjenige Satzglied, welches die Umschreibung oder weitere Ausführung eines zu dem Prädikate des Hauptsatzes gehörigen Attributes enthält. Ein solcher Ergänzungssatz dient theils zu Angabe der Zeit, zu welcher, und der Umstände, unter welchen, theils zu Angabe der Ursache, durch welche, theils zu Angabe der Bedingung, unter welcher der im Prädikate des Hauptsatzes bezeichnete Zustand als eintretend dargestellt wird. Es sind demnach drei Gattungen des Ergänzungssatzes zu unterscheiden: Zeitsätze, Kausalsätze und hypothetische oder Bedingungssätze.

I. Zeitsätze.

4. Die Partikeln zu Verknüpfung eines untergeordneten Zeitsatzes mit dem Hauptsatze sind im Griechischen sehr zahlreich und theilen sich in drei Klassen, indem sie den Inhalt des Nebensatzes entweder als gleichzeitig mit dem Inhalte des Hauptsatzes darstellen, oder als demselben vorausgehend, oder als nach demselben folgend.

a) Gleichzeitige Ereignisse werden angereiht durch *ὅτε* u. *ὁπότε* nebst dem poet. *εὖτε* (wann, als, da), *ἡνίκα* u. *ὁπηνίκα* nebst dem poet. *ἦμος* (zu der Frist wo, wann, als), *ὡς* (wie, als, da), *ὅπου* (eigentlich wo: als, da), ferner durch *ἐν ᾧ* (indem, während), *ἕως*, *μέχρι* und das poet. *ὄφρα* (so lange als), *ἀφ' οὗ*, *ἐξ οὗ*, *ἐξ ὅτου* (seitdem).

b) Ereignisse, welche der Zeit nach anderen vorausgehen, werden angereiht durch *ἐπεί*, *ἐπειδή* (nachdem).

c) Ereignisse, welche der Zeit nach anderen nachfolgen, werden angereiht durch *εἰς ὅ*, *ἔςτε*, *ἄχρι* oder *ἄχρι οὗ* (bis, bis daß), *πρίν* (bevor, ehe, bis).

Zusatz 1. Einige dieser Partikeln greifen in zwei Abtheilungen über, namentlich werden *ἐπεί* und *ἐπειδή* auch für das Gleichzeitige gebraucht, also in der Bedeutung „indem, als, da", und *ἕως*, *μέχρι* od. *μέχρι οὗ* u. *ὄφρα* haben häufig die Bedeutung „bis".

Zusatz 2. Gesellt sich ἄν dem Zeitsatze bei, so tritt es ganz nah an die Zeitpartikeln und verschmilzt mit einigen derselben zu einem Worte, namentlich mit ὅτε, ὁπότε, ἐπειδή und ἐπεί in ὅταν, ὁπόταν, ἐπειδάν, ἐπάν oder ἐπήν.

Zusatz 3. Soll rasche und unmittelbare Aufeinanderfolge der im Haupt- und im Nebensatze enthaltenen Zustände angegeben werden, so gesellen sich den Zeitpartikeln die Adverbia τάχιστα od. πρῶτον bei. Am häufigsten finden sich ἐπεὶ od. ἐπειδὴ τάχιστα od. πρῶτον (so bald als).

Zusatz 4. Folgt der Hauptsatz dem Nebensatze nach, so tritt zuweilen eine korrelative Verbindung ein, indem dem Hauptsatze die demonstrativen Adverbia τότε, ἔνθα, ἐνταῦθα beigegeben werden, welche der relativen Zeitpartikel entsprechen, wie das deutsche „da" einem vorausgehenden „als". Die von gleichem Stamme mit den relativen Zeitpartikeln gebildeten demonstrativen Adverbia, wie τότε, τηνικαῦτα nebst den poetischen τῆμος u. τόφρα, ferner τέως, ἐν τούτῳ, ἐκ τούτου, werden oft dem Hauptsatze beigegeben, sei es daß er dem Nebensatze vorangeht oder nachfolgt, und Gleiches ist der Fall mit πρότερον in Beziehung auf einen mit πρίν gebildeten Nebensatz.

Zusatz 5. Ueber den wechselnden Gebrauch der negativen Partikeln οὐ u. μή in den Zeitsätzen s. §. 135, 3, C, e.

5. Der Gebrauch der Modi in den Zeitsätzen bestimmt sich nach folgenden Regeln:

a) der Indikativ steht in den Zeitsätzen überall, wo Nebenumstände als in der Wirklichkeit vorliegend dargestellt werden sollen.

b) der Konjunktiv steht in den Zeitsätzen, gewöhnlich begleitet von der Partikel ἄν (κέ), wenn Nebenumstände so angegeben werden, daß das Eintreten derselben unentschieden ist (s. §. 119, 2.). Die Griechen gebrauchen diese Ausdrucksform auch da, wo das öftere Eintreten eines Umstandes in der Gegenwart oder Zukunft angegeben werden soll, für welchen Fall im Deutschen der Indikativ gebräuchlich ist.

c) der Optativ steht in den Zeitsätzen, wenn Nebenumstände nach subjektiver Vorstellung, also vermuthungsweis angegeben werden (s. §. 119, 3.). Diese Ausdrucksform gebrauchen die Griechen auch da, wo das öftere Eintreten eines Umstandes in der Vergangenheit angegeben werden soll, für welchen Fall im Deutschen der Indikativ gebräuchlich ist. Dem Nebensatze wird ἄν (κέ) beigegeben, wenn der Inhalt desselben als auf eine Voraussetzung gestützt und demnach entweder als wahrscheinlich oder als zweifelhaft dargestellt werden soll.

a) Ὅτ' εὐτυχεῖς μάλιστα, μὴ μέγα φρόνει. — ἕως γε μένομεν αὐτοῦ, σκεπτέον μοι δοκεῖ εἶναι, ὅπως ὡς ἀσφαλέστατα μενοῦμεν. Xen. An. I, 3, 11. — ἐπειδὴ ἀνεῴχθη τὸ δεσμωτήριον, εἰσήλθομεν. — ἡνίκα ἦν δείλη, ἐξαπίνης ἐπιφαίνονται[1]) οἱ

1) praes. histor.

πολέμιοι. Xen. An. III, 5, 2. — οὐ πρόσθεν ἐξενεγκεῖν ἐτόλμησαν πρὸς ἡμᾶς πόλεμον, πρὶν τοὺς στρατηγοὺς ἡμῶν συνέλαβον. ib. III, 2, 29. — ἠγόμην ἀνὴρ ἀστῶν μέγιστος τῶν ἐκεῖ, πρίν μοι τύχη τοιάδ᾽ ἐπέστη. Soph. O. R. 775 f. — μέχρι τούτου Λασθένης φίλος ὠνομάζετο Φιλίππου, ἕως προὔδωκεν Ὄλυνθον, μέχρι τούτου Τιμόλαος, ἕως ἀπώλεσε Θήβας.

b) Κῦρος ὑπέσχετο ἀνδρὶ ἑκάστῳ δώσειν πέντε ἀργυρίου μνᾶς, ἐπὰν εἰς Βαβυλῶνα ἥκωσι[1]). Xen. An. I, 4, 13. — οὔπω ἑώρακας πόλιν ἀντιταττομένην πρὸς πόλιν ἑτέραν, ἥτις, ἐπειδὰν ἡττηθῇ, παραχρῆμα ταύτῃ ἀντὶ τοῦ μάχεσθαι πείθεσθαι ἐθέλει; Jd. Cyr. III, 1, 18. — ὅταν τί ποιήσωσι[2]), νομεῖς τοὺς θεοὺς σοῦ φροντίζειν; Jd. Mem. I, 4, 14. — ὁπόταν στρατοπεδεύωνται (οἱ βάρβαροι βασιλεῖς), τάφρον περιβάλλονται. Jd. Cyr. III, 3, 26. — οὐκ ἄπειμι πρὸς δόμους πάλιν, πρὶν ἄν σε γαίας τερμόνων ἔξω βάλω. Eur. Med. 277 f. — εἶπον μηδένα κινεῖσθαι, πρὶν ἂν ὁ πρόσθεν ἡγῆται. Xen. Cyr. II, 2, 8. — οὐ γὰρ ἔτ᾽ ἄλλη ἔσται θαλπωρή, ἐπεὶ ἂν σύ γε πότμον ἐπίσπῃς. Jl. VI, 411 f. — οὔτις οἱ νεμεσήσεται οὐδ᾽ ἀπιθήσει, ὅτε κέν τιν᾽ ἐποτρύνῃ. ib. X, 130.

c) Ταῦτα λέγων[3]) [ὁ Σωκράτης] οὐ μόνον τοὺς συνόντας ἐδόκει ποιεῖν, ὁπότε ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων ὁρῷντο, ἀπέχεσθαι τῶν ἀνοσίων τε καὶ ἀδίκων καὶ αἰσχρῶν, ἀλλὰ καὶ ὁπότε ἐν ἐρημίᾳ εἶεν, ἐπείπερ ἡγήσαιντο μηδὲν ἄν ποτε ὧν πράττοιεν θεοὺς διαλαθεῖν. Xen. Mem. I, 4, 19. — μέμνημαι ἀκούσας[4]) ποτέ σου, ὅτι εἰκότως ἂν καὶ παρὰ θεῶν πρακτικώτερος εἴη[5]), ὥσπερ καὶ παρὰ ἀνθρώπων, ὅςτις μή, ὁπότε ἐν ἀπόροις εἴη, τότε κολακεύοι, ἀλλ᾽ ὅτε ἄριστα πράττοι, τότε μάλιστα τῶν θεῶν μεμνῷτο. Jd. Cyr. I, 6, 3. — (Ἀστυάγης) ἀπηγόρευε μηδένα βάλλειν, πρὶν Κῦρος ἐμπλησθείη θηρῶν. ib. I, 4, 14. — Ἀγήνωρ οὐκ ἔθελεν φεύγειν, πρὶν πειρήσαιτ᾽ Ἀχιλῆος. Jl. XXI, 580. — νῦν γάρ χ᾽ Ἕκτορ᾽ ἕλοις, ἐπεὶ ἂν μάλα τοι σχεδὸν ἔλθοι. Jl. IX, 304. — αὐτίκα γάρ με κατακτείνειεν Ἀχιλλεὺς ἀγκὰς ἑλόντ᾽ ἐμὸν υἱόν, ἐπὴν γόου ἐξ ἔρον εἵην. Jl. XXIV, 227 f. Vgl. ib. XIX, 208. Od. IV, 222. — εἰ δέ τις αὐτῆς τῆς ὑποθέσεως ἔχοιτο, χαίρειν ἐῴης ἂν καὶ οὐκ ἀποκρίναιο, ἕως

1) ὑπέσχετο δώσειν = ὑπέσχετο, ὅτι δώσει, so daß also nicht ὑπέσχετο, sondern δώσειν als das Verbum des Hauptsatzes zu betrachten ist. So ist oft ein im Infinit. dargestellter transitiver Satz als der Hauptsatz anzusehen, wie Plat. Phaed. p. 59, E: εἶπε περιμένειν καὶ μὴ πρότερον παριέναι, ἕως ἂν αὐτὸς κελεύσῃ. Vgl. Xen. Cyr. II, 2, 8. V, 1, 3. Soph. Phil. 1329. — 2) was sollen die Götter thun, wenn du glauben sollst, daß sie sich deiner annehmen, vgl. §. 123b, 10, a. — 3) durch solche Lehren. — 4) gehört zu haben. — 5) seinen Zweck sicherer erlange.

ἂν τὰ ἀπ' ἐκείνης ὁρμηθέντα σκέψαιο. Plat. Phaed. p. 101, D. — ἐκ τῶν γιγνομένων οὐκ ἔσθ' ὅςτις οὐχ ἡγεῖτο δίκην με λήψεσθαι παρ' αὐτῶν, ἐπειδὰν τάχιστα ἀνὴρ εἶναι δοκιμασθείην. Demosth. Or. XXX, §. 3. — εἶθ', ὁπόταν ἥκοι ἐπὶ τὸ δεῖπνον, λέγοιμ' ἄν, ὅτι λοῦται. Xen. Cyr. I, 3, 11. — ἐπειδὰν δὲ πάνυ σπουδάζοι φαγεῖν, εἴποιμ' ἄν, ὅτι παρὰ ταῖς γυναιξίν ἐστιν. ib. — τοῖςδέ γ' ἀεὶ ἐναντίος εἰμί, οἳ οὐκ οἴονται καλὴν ἂν ἐγγενέσθαι ὀλιγαρχίαν, πρὶν ἂν ἐς τὸ ὑπ' ὀλίγων τυραννεῖσθαι τὴν πόλιν καταστήσειαν. Jd. Hell. II, 3, 48. — Φίλιππος φυλάξας τοὺς ἐτησίας ἢ τὸν χειμῶνα ἐπιχειρεῖ, ἡνίκ' ἂν ἡμεῖς μὴ δυναίμεθα[1]) ἐκεῖσε ἀφικέσθαι. Demosth. Phil. I, §. 31. — ὅπως οὖν μὴ ἀπολῇ[2]) μαστιγούμενος, ἐπειδὰν οἴκοι εἴης[3]). Xen. Cyr. I, 3, 18. — ὁ μάντις παρήγγειλεν αὐτοῖς μὴ πρότερον ἐπιτίθεσθαι, πρὶν ἂν τῶν σφετέρων πέσοι τις ἢ τρωθείη. Jd. Hell. II, 4, 18.

Anm. 1. Homer und andere Epiker verbinden mit den Zeitpartikeln häufig den Konjunktiv ohne ἄν in demselben Sinne, in welchem nach dem gewöhnlichen Gebrauche ἄν beigesellt wird, z. B. Jl. I, 80: κρείσσων γὰρ βασιλεύς, ὅτε χώσεται ἀνδρὶ χέρηϊ. — ib. 163 f.: οὐ μὲν σοί ποτε ἶσον ἔχω γέρας, ὁππότ' Ἀχαιοὶ Τρώων ἐκπέρσωσ' εὐναιόμενον πτολίεθρον. — Od. VI, 183: οὐ μὲν γὰρ τοῦγε κρεῖσσον καὶ ἄρειον, ἢ ὅθ' ὁμοφρονέοντε νοήμασιν οἶκον ἔχητον ἀνὴρ ἠδὲ γυνή. — Od. X, 174: οὐ γάρ πω καταδυσόμεθ' — — εἰς Ἀΐδαο δόμους, πρὶν μόρσιμον ἦμαρ ἐπέλθῃ. — Minder häufig als bei Homer findet sich diese Konstrukzion auch bei attischen Dichtern und Prosaikern, hauptsächlich neben den Partikeln πρίν, ἕως und μέχρι, wie z. B. Soph. Aj. 554 f.: ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν ἥδιστος βίος, ἕως τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι μάθῃς. — Thuc. I, 137: τὴν ἀσφάλειαν εἶναι μηδένα ἐκβῆναι ἐκ τῆς νεώς, μέχρι πλοῦς γένηται. vgl. III, 28. IV, 16. — Jd. VIII, 9: οὐ βουλόμενοί πω πολέμιον ἔχειν, πρίν τι καὶ ἰσχυρὸν λάβωσι. So häufig πρίν bei Herodot und Thukydides und einzeln auch bei andern Prosaikern. Vgl. Stallbaum zu Plat. Phaed. p. 62, C.

Anm. 2. Die Partikel πρίν, welche, wie die angeführten Beispiele zeigen, die Konstrukzion der übrigen Zeitpartikeln theilt, wird mit dem Infinitiv konstruirt, wenn der Inhalt des Nebensatzes nicht als selbständiges Ereigniß, sondern als zufälliger Nebenumstand des im Hauptsatze ausgedrückten Ereignisses angeführt werden soll, z. B. Xen. Cyr. II, 2, 10: πιθανοὶ οὕτως εἰσί τινες, ὥςτε, πρὶν εἰδέναι τὸ προςταττόμενον, πρότερον πείθονται. — ib. III, 3, 60: οἱ δὲ τοξόται καὶ ἀκοντισταὶ καὶ σφενδονῆται αὐτῶν ἀφίεσαν τὰ βέλη πολὺ πρὶν ἐξικνεῖσθαι. — Eur. Med. 93 f.: οὐδὲ παύσεται χόλου, σάφ' οἶδα, πρὶν κατασκῆψαί τινα. — Jl. I, 98 ff.: οὐδ' ὅγε πρὶν λοιμοῖο βαρείας Κῆρας ἀφέξει, πρίν γ' ἀπὸ πατρὶ φίλῳ δόμεναι ἑλικώπιδα κούρην. — Bei Homer wechselt nach

1) wenn wir, seiner Meinung nach, nicht dorthin gelangen können. — 2) vgl. §. 122, Anm. 4. — 3) wenn du nach Hause kommen solltest (woran gezweifelt wird).

πρίν zuweilen der Optativ mit dem Infinitiv, wie Jl. XVII, 502 ff.: οὐ γὰρ ἔγωγε Ἕκτορα Πριαμίδην μένεος σχήσεσθαι ὀΐω, πρίν γ' ἐπ' Ἀχιλλῆος καλλίτριχε βήμεναι ἵππω — —, φοβῆσαι δὲ στίχας ἀνδρῶν Ἀργείων, ἤ κ' αὐτὸς ἐνὶ πρώτοισιν ἁλοίη. — Das epische πάρος, welches mit πρίν gleichbedeutend ist, kömmt, wo es als Konjunkzion und nicht als Adverbium gebraucht ist, stets in Verbindung mit dem Infinitiv vor, z. B. Od. I, 20 f.: ὁ δ' ἀσπερχὲς μενέαινεν ἀντιθέῳ Ὀδυσῆϊ, πάρος ἣν γαῖαν ἱκέσθαι — Auch πρότερον ἤ, welches der Bedeutung nach mit πρίν übereinkömmt, hat zuweilen den Infinit. bei sich, wie Hdt. VII, 2: ἦσαν Δαρείῳ καὶ πρότερον ἢ βασιλεῦσαι τρεῖς παῖδες.

Anm. 3. Die übrigen Zeitpartikeln werden nur in oratione obliqua neben einem im Infinitiv dargestellten Hauptsatze mit dem Infinitiv konstruirt.

Ἐπειδὴ δὲ γενέσθαι (τὸν Σωκράτη) ἐπὶ τῇ οἰκίᾳ τῇ Ἀγάθωνος, ἀνεῳγμένην καταλαμβάνειν τὴν θύραν, καί τι ἔφη ἐκεῖ γελοῖον παθεῖν. οἱ μὲν γὰρ εὐθὺς παῖδά τινα ἔνδοθεν ἀπαντήσαντα ἄγειν οὗ κατέκειντο οἱ ἄλλοι, καὶ καταλαμβάνειν ἤδη μέλλοντας δειπνεῖν. εὐθὺς δ' οὖν ὡς ἰδεῖν τὸν Ἀγάθωνα, ὦ, φάναι, Ἀριστόδημε, εἰς καλὸν ἥκεις. Plat. Conv. p. 174, D, E. — λέγεται δὲ καὶ Ἀλκμαίωνι τῷ Ἀμφιάρεω, ὅτε δὴ ἀλᾶσθαι αὐτὸν μετὰ τὸν φόνον τῆς μητρός, τὸν Ἀπόλλω ταύτην τὴν γῆν χρῆσαι οἰκεῖν. Thuc. II, 102. — ὡς δὲ ἄρα φεύγοντας γίνεσθαι τῆς Σαλαμινίης κατὰ τὸ ἱρὸν Ἀθηναίης Σκιράδος, περιπίπτειν σφι κέλητα θείῃ πομπῇ. Hdt. VIII, 94. — ὡς γὰρ ἀγχοῦ γενέσθαι τῶν νηῶν τοὺς ἀπὸ τοῦ κέλητος, λέγειν τάδε. ibid.

Anm. 4. Eine Vertretung der Zeitsätze durch andere Ausdrucksformen findet im Griechischen auf dreifache Weise Statt:

a) durch einen adjektivischen Attributivsatz, der in Partizipialkonstrukzion dargestellt ist, s. §. 130.

b) durch einen substantivischen Infinitiv in Verbindung mit den Präposizionen ἐν, πρό u. μετά, wie z. B. ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν [1]) ἥδιστος βίος. Soph. Aj. 554. — πρὸ τοῦ λαβεῖν [2]) ὧν ἐπιθυμοῦμεν πολλάκις ἀποκάμνομεν. — καὶ μετὰ τὸ ἀποθανεῖν [3]) ἐπαινοῦνται οἱ ἀνδρεῖοι.

c) statt eines untergeordneten Zeitsatzes lassen die Griechen zuweilen einen beigeordneten Satz mit καί eintreten, hauptsächlich dann, wenn die rasche Folge zweier Zustände angegeben werden soll, wo im Deutschen die Wendungen „kaum — als (οὐ φθάνω — καί), sobald als (ἅμα — καί), eben — als (ἤδη — καί), noch nicht — als (οὔπω — καί)" u. dgl. gebraucht werden, z. B. οἱ Λακεδαιμόνιοι οὐκ ἔφθησαν πυθόμενοι τὸν περὶ τὴν Ἀττικὴν πόλεμον καὶ πάντων τῶν ἄλλων ἀμελήσαντες ἧκον ἡμῖν ἀμυνούμενοι. Isocr. Paneg. §. 86. — ἅμα ταῦτ' ἔλεγε καὶ ἀπῄει. Xen. Hell. VII, 1, 18. — ἤδη ἦν μεσημβρία καὶ ἄνθρωποι ᾐσθάνοντο [4]). Plat. Conv. p. 220, C, zu welcher Stelle Stallb. Beispiele dieses Gebrauches gesammelt hat. — οὔπω ὁ ἥλιος κατέδυ καὶ παρῆσαν οἱ φίλοι.

---

1) im Zustande der Bewußtlosigkeit, = so lange man noch kein klares Bewußtsein hat. — 2) = πρὶν λαβεῖν. — 3) = ἐπειδὰν ἀποθάνωσι. — 4) es war bereits Mittag, als die Leute es bemerkten.

II. Kausalsätze.

6. Die Partikeln, welche die Verknüpfung der untergeordneten Kausalsätze mit dem Hauptsatze vermitteln, sind: a) die rein kausalen ὅτι u. διότι nebst den poetischen οὕνεκα u. ὁθούνεκα (weil), welche die Veranlassung als solche, ohne alle Rücksicht auf zeitlichen Zusammenhang mit der darauf begründeten Folge, darstellen; b) die Zeitpartikeln ἐπεί, ἐπειδή, ὡς, ὅτε u. ὁπότε (da), welche Veranlassung und Folge zugleich als in zeitlichem Zusammenhange mit einander stehend bezeichnen. — Die Negazion der Kausalsätze ist οὐ.

7. Für den Modusgebrauch in den Kausalsätzen gelten folgende Regeln:

a) der Indikativ steht in den Kausalsätzen, wenn der Grund einer Erscheinung thatsächlich angegeben wird, häufig selbst nach einem in oratione obliqua dargestellten Hauptsatze, welcher den Optativ in sich hat.

b) der Optativ ohne ἄν steht in den Kausalsätzen, wenn der Grund als die Vorstellung einer von dem redenden Subjekte verschiedenen Person angeführt wird, der Optativ mit ἄν, wenn der Grund unentschieden und zweifelnd angegeben wird.

Οὐ δοκεῖ σοι τόδε προνοίας ἔργῳ ἐοικέναι, τὸ, ἐπεὶ ἀσθενής ἐστιν ἡ ὄψις, βλεφάροις αὐτὴν θυρῶσαι; Xen. Mem. I, 4, 6. — οὐ γὰρ ἡμεῖς ἐκείνου ἔτι στρατιῶται [ἐσμὲν], ἐπεί γε οὐ συνεπόμεθα αὐτῷ. Id. An. I, 3, 9. — χαλεπὰ τὰ παρόντα, ὁπότε ἀνδρῶν στρατηγῶν τοιούτων στερόμεθα. ib. III, 2, 2. — ἧκεν ἄγγελος λέγων, ὅτι λελοιπὼς εἴη Συέννεσις τὰ ἄκρα, ἐπεὶ ᾔσθετο τό τε Μένωνος στράτευμα ὅτι ἐν Κιλικίᾳ ἦν εἴσω τῶν ὀρέων, καὶ ὅτι τριήρεις ἤκουε Ταμὼν ἔχοντα. ib. I, 2, 21. — τίθημί σε ὁμολογοῦντα, ἐπειδὴ οὐκ ἀποκρίνει. Plat. Ap. Socr. p. 27, C. — κρύπτε μηδέν, ὡς ὁ πάνθ' ὁρῶν καὶ πάντ' ἀκούων πάντ' ἀναπτύσσει χρόνος. Soph. Hippon. fr. 1.

Πολὺ ἐπλεονέκτει ὁ Πελοπίδας παρὰ τῷ Πέρσῃ [1]· εἶχε γὰρ λέγειν, καὶ ὅτι μόνοι τῶν Ἑλλήνων οἱ Θηβαῖοι βασιλεῖ συνεμάχοντο ἐν Πλαταιαῖς, καὶ ὅτι ὕστερον οὐδεπώποτε στρατεύσαιντο ἐπὶ βασιλέα, καὶ ὡς Λακεδαιμόνιοι διὰ τοῦτο πολεμήσειαν αὐτοῖς, ὅτι οὐκ ἐθελήσαιεν μετ' Ἀγησιλάου ἐλθεῖν ἐπ' αὐτόν, οὐδὲ θῦσαι ἐάσαιεν αὐτὸν ἐν Αὐλίδι τῇ Ἀρτέμιδι. Xen. Hell. VII, 1, 34. vgl. das oben unter 5, c. angeführte Beispiel Xen.

1) beim Könige von Persien.

Mem. I, 4, 19. — *δέομαί σου παραμεῖναι ἡμῖν, ὡς ἐγὼ οὐδ' ἂν ἑνὸς ἥδιον ἀκούσαιμι ἢ σοῦ τε καὶ Πρωταγόρου διαλεγομένων.* **Plat. Prot. p. 335, D.**

Anm. 5. Die Partikeln *ἐπεί* u. *ὡς* dienen häufig auch zu Anreihung eines beigeordneten Kausalsatzes und sind dann durch „denn" zu übersetzen. Auf die Modusform hat dann die Partikel keinen Einfluß, vielmehr können auch Fragesätze und Heischesätze durch dieselbe eingeleitet werden, z. B. *οὐ γάρ τι σ' ᾔδη μῶρα φωνήσοντ', ἐπεὶ σχολῇ σ' ἂν οἴκους τοὺς ἐμοὺς ἐστειλάμην*[1]). Soph. O. R. 433 f. — *ἐπεὶ δίδαξον*[2]). Arist. Vesp. 519. — *ἐπεὶ τίς ὧδε τέκνοισι Ζῆν' ἄβουλον εἶδεν;* Soph. Trach. 139 f.

Anm. 6 (4). Nach den Kausalpartikeln steht der Infinitiv, wenn ein Grund nach der Meinung oder Vorstellung eines Anderen angegeben wird.

Οὔτε γὰρ ναυτικὸν ἦν προφυλάσσον ἐν αὐτῷ οὐδὲν οὔτε προςδοκία οὐδεμία, μὴ ἄν ποτε οἱ πολέμιοι ἐξαπιναίως οὕτως ἐπιπλεύσειαν, ἐπεὶ οὐδ' ἀπὸ τοῦ προφανοῦς τολμῆσαι ἂν καθ' ἡσυχίαν, οὐδέ, εἰ διενοοῦντο, μὴ οὐκ ἂν προαισθέσθαι. Thuc. II, 93.

Am häufigsten findet sich diese Konstrukzion dann, wenn in orat. obliqua zu einem im Infinitiv ausgesprochenen Hauptsatze ein kausaler Nebensatz beigefügt wird, wie z. B. *τοῦτ' ἔφη σκεπτέον εἶναι, τίς κτῆσις δικαία ἐστί, πότερα τὸν βίᾳ ἀφελόμενον ἔχειν, ἢ τὸν ποιησάμενον ἢ πριάμενον κεκτῆσθαι, ἐπειδὴ τὸ μὲν νόμιμον δίκαιον εἶναι, τὸ δὲ ἄνομον βίαιον.* Xen. Cyr. I, 3, 17. vgl. Jd. Mem. I, 1, 13. Plat. Prot. p. 353, A. Demosth. Or. XXIII, §. 117.

Anm. 7 (5). Nach den Verben, die einen gemüthlichen Affekt bezeichnen, wie „sich wundern (*θαυμάζειν, δεινὸν ποιεῖσθαι*), sich betrüben (*ἄχθεσθαι*), sich ärgern, unwillig sein (*ἀγανακτεῖν*), unzufrieden, neidisch sein (*μέμφεσθαι, φθονεῖν*), zufrieden sein (*ἀγαπᾶν*), sich freuen (*χαίρειν*), sich schämen (*αἰσχύνεσθαι*)", und nach den Ausdrücken „es ist schlimm, es ist schändlich" u. dgl. tritt statt eines kausalen Satzes mit *ὅτι* (darüber daß, auch bloß daß) ein Satz mit *εἰ* ein, wenn der Umstand, durch welchen der Affekt veranlaßt wird, nicht als ausgemacht angegeben, sondern in Zweifel gestellt werden soll. Diese Wendung aber gebrauchen die Attiker oft auch da, wo nicht der mindeste Zweifel an dem Vorhandensein der Veranlassung besteht, z. B. *τόδε ἐθαύμασα, εἰ ἐν ἀρετῆς καὶ σοφίας τίθης μέρει τὴν ἀδικίαν, τὴν δὲ δικαιοσύνην ἐν τοῖς ἐναντίοις.* Plat. Rep. I, p. 348, E. — *ἐδίδασκον τὴν γυναῖκα, ὡς οὐκ ἂν ἄχθοιτο δικαίως, εἰ πλείω αὐτῇ πράγματα προςτάττω ἢ τοῖς οἰκέταις περὶ τὰ κτήματα.* Xen. Oec. IX, 16. — *θαυμάζω, εἰ μὴ βοηθήσετε ὑμῖν αὐτοῖς.* Jd. Hell. II, 3, 53. — *πλημμελὲς ἂν εἴη ἀγανακτεῖν τηλικοῦτον ὄντα, εἰ δεῖ ἤδη τελευτᾶν.* Plat. Crit. p. 43, B.

Ob *εἰ* in dieser Verbindung als hypothetische Partikel (wenn) oder als indirekte Fragepartikel (ob) zu nehmen sei, ist zweifelhaft. Der Umstand indeß, daß bei dieser Konstrukzion zuweilen eine Verschränkung des Nebensatzes mit dem

---

1) denn sonst (sc. *εἴ σ' ᾔδη μῶρα φωνήσοντα*) hätte ich dich schwerlich in mein Haus kommen lassen. — 2) denn weise nach.

Hauptsatze eintritt, indem das Subjekt des Nebensatzes in den Hauptsatz als dessen Objekt hinübergezogen wird, eine Konstrukzionsart, welche bei den indirekten Fragesätzen üblich ist (s. §. 123b, 9, c.), nicht aber bei den hypothetischen Sätzen, scheint doch für die zweite Auffassungsweise zu sprechen, z. B. *ταὐτὰ δὴ οὐκ ἂν θαυμάσαιμι καὶ τὸν Κάδμου λόγον εἰ πάθοι* (= *οὐκ ἂν θαυμάσαιμι, εἰ καὶ ὁ Κάδμου λόγος ταὐτὰ πάθοι*). Plat. Phaed. p. 95, B. — *τί δεῖ θαυμάζειν τοὺς ἄλλους εἰ τοιούτων ἑτέρων ἐπιθυμοῦσιν;* (= *τί δεῖ θαυμάζειν, εἰ οἱ ἄλλοι τ. ἑτ. ἐπ.*). Jsocr. de pac. §. 113. vgl. Plut. Agis 10. — Ueber den Indikativ der Nebentempora mit *ἄν* in solchen Sätzen s. unten Anm. 10.

Anm. 8. Eine Vertretung der Kausalsätze durch andere Ausdrucksformen findet im Griechischen auf doppelte Weise Statt:

a) durch einen adjektivischen Attributivsatz, der entweder durch ein relatives Pronomen dem Hauptsatze angereiht (s. §. 123 g. E.) oder in Partizipialkonstrukzion dargestellt wird (s. §. 130).

b) durch einen substantivischen Infinitiv, der entweder im Dativ steht (s. §. 106, 2.) oder eine kausale Präposizion bei sich hat, wie *διά* mit Akkus., *ἐκ* mit Genit., z. B. *πέπεισμαι τὰ πλείω τῶν πραγμάτων ὑμᾶς ἐκπεφευγέναι τῷ μὴ βούλεσθαι τὰ δέοντα ποιεῖν ἢ τῷ μὴ συνιέναι*[1]). Demosth. Ol. III, §. 3. — *οἱ πολλοὶ ἡγήσονταί σε ῥᾳδίως τὸ γῆρας φέρειν οὐ διὰ τὸν τρόπον, ἀλλὰ διὰ τὸ πολλὴν οὐσίαν κεκτῆσθαι*[2]). Plat. Rep. I, p. 329, E — *τοῦτο ἐποίει ἐκ τοῦ χαλεπὸς εἶναι*[3]). Xen. An. II, 6, 9.

III. Hypothetische Sätze.

8 (6 u. 7). Von den beiden Gliedern des hypothetischen Satzgefüges nennt man dasjenige, welches die Bedingung enthält (also das untergeordnete Glied), den Vordersatz, dasjenige, welches die auf die Bedingung gestützte Folge enthält (also den Hauptsatz), den Nachsatz, ohne Rücksicht auf die äussere Stellung, welche beide gegen einander einnehmen. — Die eigentliche hypothetische Partikel, durch welche der Vordersatz eingeleitet wird, ist *εἰ* (wenn), woraus durch Verschmelzung mit *ἄν* die Form *ἐάν*, zsgz. *ἤν*, attisch auch *ἄν* (mit langem *α*) entsteht, die, gleichbedeutend mit *εἰ*, dann zur Anwendung kömmt, wenn die Verwirklichung der Bedingung als von dem Einflusse obwaltender Umstände abhängig dargestellt werden soll.

Zusatz 1. Neben den hypothetischen Partikeln findet sich oft *καί* (auch), welches, wo es der hypothetischen Partikel vorausgeht, also in der Verbindung *καὶ εἰ*, *καὶ ἐάν*, mit Krasis *κεἰ*, *κἄν*, zu dem Nachsatze zu beziehen ist, wie bei der deutschen Wendung „auch wenn, selbst wenn, sogar wenn", wo es aber der hypothetischen Partikel nachtritt, also in der Verbindung *εἰ καί*, *ἐὰν καί*

1) dadurch daß ihr euere Schuldigkeit nicht thun wolltet, als dadurch daß es euch an Einsicht fehlte. — 2) darum weil du ein grosses Vermögen besitzest. — 3) das bewirkte er dadurch, daß er streng war.

zu dem Vordersatze gehört, wie bei der deutschen Wendung „wenn auch, wenn schon, wenn gleich, obgleich". Demnach wird καὶ εἰ, καὶ ἐάν, κεἰ, κἄν gebraucht, wenn die Bedingung als der äusserste und nicht leicht zu erwartende Fall, εἰ καί, ἐὰν καί, wenn die Bedingung als der wahrscheinliche oder ausgemachte, für die Sache selbst aber ganz gleichgültige Fall dargestellt werden soll. Als negative Ausdrucksform steht dem καὶ εἰ gleich οὐδ' εἰ, dem εἰ καί aber εἰ μηδέ.

Ἀνὴρ πονηρὸς δυστυχεῖ, κἂν εὐτυχῇ. — ἀνδρός ἐστιν ἀγαθοῦ ὠφελεῖν τοὺς φίλους, καὶ εἰ μηδεὶς μέλλει εἴσεσθαι. — τὰ δίκαια πάντες, ἐὰν καὶ μὴ βούλωνται, αἰσχύνονται μὴ πράττειν. — εἰ καὶ διανοεῖταί τις, ὡς δεῖ πρὸς τοὺς τὰ δίκαια πράττοντας πολεμεῖν, οὐκ ἂν ὁμολογήσειέ γε.

Zusatz 2. Das Verhältniß der Bedingung zu der daraus abgeleiteten Folge kann vielfältig auch als ein zeitlicher oder als ein räumlicher Zusammenhang zweier Ereignisse aufgefaßt und demgemäß theils durch die Zeitpartikeln ὅτε, ὁπότε, ὅταν, ὁπόταν, theils durch das Ortsadverbium ὅπου (wo, ubi) bezeichnet werden.

Zusatz 3. Die Negazion des hypothetischen Satzgliedes ist μή. Findet sich οὐ in demselben, so wird dadurch stets nur ein einzelner Begriff verneint, nicht der Satz als solcher. Vgl. §. 135, Anm. 2.

9. Der Formen des hypothetischen Vordersatzes sind drei: a) εἰ mit dem Indikativ; b) ἐάν (ἤν, ἄν) mit dem Konjunktiv und in orat. obliqua auch mit dem Optat.; c) εἰ mit dem Optativ. Der hypothetische Nachsatz hat überall, wo das hypothet. Satzgefüge frei da steht und nicht einem andern Satzgefüge untergeordnet ist, die Gestaltung eines Hauptsatzes und erscheint demnach entweder a) als Aussagesatz, der im Indikativ dargestellt wird, wenn er eine sichere Behauptung, im Optativ mit ἄν, wenn er eine zweifelhafte Behauptung, im Indikat. der Nebentempora mit ἄν, wenn er eine problematische Behauptung enthält, die nach der Ansicht des Sprechenden als unstatthaft zu betrachten ist (s. §. 120, 6, c, γ, ββ.), oder b) als Fragesatz, oder c) als Heischesatz.

10. Obgleich die Gestaltung des hypothetischen Vordersatzes keinen unmittelbaren Einfluß auf die Gestaltung des Nachsatzes übt, so ist doch natürlich, daß die Bedingung und Folge häufig und gewöhnlich unter gleichmässiger Modalität dargestellt werden und daß demnach eine gewisse Form des aussagenden Nachsatzes häufiger als andere in Verbindung mit einer gewissen Form des Vordersatzes vorkömmt. Demgemäß findet sich neben der ersten und zweiten Form des Vordersatzes gewöhnlich ein im Indikativ, neben der dritten Form gewöhnlich ein im Optativ mit ἄν dargestellter Nachsatz. Zu äusserer Beziehung des Nachsatzes auf den vorausgehenden Vordersatz dienen die demonstrativen Adverbia οὕτω, ἐνταῦθα und τότε, die aber im Griechischen viel seltener zur Anwendung kommen als das deutsche so und dann.

A. Die erste Form des hypothet. Vordersatzes, welche durch εἰ in Verbindung mit dem Indikativ ausgedrückt wird, stellt den Inhalt des bedingenden Satzes als objektive oder absolute Voraussetzung dar, wodurch jedoch über den faktischen Sachverhalt so wenig etwas Bestimmtes ausgesagt wird, daß vielmehr diese Ausdrucksform ebensowohl von Erscheinungen gebraucht werden kann, die nach der Ansicht des Redenden nicht in das Gebiet der Wirklichkeit gehören, als auch von ausgemachten Thatsachen. Am auffallendsten zeigt sich dieß bei dem Indikat. der Nebentempora mit εἰ, welchen die Griechen gleichmässig sowohl zur Darstellung statthafter als unstatthafter Annahmen gebrauchen, während im Deutschen und Lateinischen im zweiten Fall der Konjunktiv des Imperf. und des Plusquamperf. eintritt, z. B. εἰ ἀπέθανεν (wenn er gestorben ist; wenn er gestorben wäre). Auch den Indikativ des Futurums mit εἰ gebrauchen die Griechen, theils wo der Redende das Eintreten einer Bedingung zuversichtlich voraussetzt, in welchem Falle der Deutsche das Präsens zu setzen pflegt, theils wo das Eintreten der Bedingung in Zweifel gestellt wird, was im Deutschen durch eine umschreibende Konjunktivform mit „sollte" geschieht, z. B. εἰ ἀποθανεῖται (wenn er stirbt; wenn er sterben sollte).

a) Beispiele für εἰ mit dem Indikativ des Präsens und des Perfekts.

Εἰ τοὺς θεοὺς ἵλεως εἶναί σοι βούλει, θεραπευτέον τοὺς θεούς. Xen. Mem. II, 1, 28. — εἴ τις ἐμοῦ λέγοντος ἐπιθυμεῖ ἀκούειν, οὐδενὶ πώποτε ἐφθόνησα. Plat. Ap. Socr. p. 33, A. — εἰ ταύτῃ τοῖς θεοῖς (ἐστι) φίλον, ταύτῃ ἔστω. Jd. Crit. p. 43, D. — εἴ τι τοιοῦτον φοβεῖ, ἔασον αὐτὸ χαίρειν. ib. p. 44, E. — εἰ ὁ συμβὰς σκηπτὸς μὴ μόνον ἡμῶν, ἀλλὰ καὶ πάντων τῶν ἄλλων Ἑλλήνων μείζων γέγονε[1]), τί χρὴ ποιεῖν; Demosth. de cor. §. 194. — καὶ γὰρ εἰ μυθώδης ὁ λόγος γέγονεν, ὅμως αὐτῷ καὶ νῦν ῥηθῆναι προςήκει. Isocr. Paneg. §. 28. — ἐμοὶ μὲν καὶ πάλαι οὕτω καὶ νῦν ἔτι δοκεῖ, σοὶ δ' εἴ πῃ ἄλλῃ δέδοκται, λέγε καὶ δίδασκε. Plat. Crit. p. 49, D. — οὐκ ἄν με σαόφρονα μυθήσαιο[2]) ἔμμεναι, εἰ δὴ σοίγε βροτῶν ἕνεκα πτολεμίζω. Il. XXI, 462 f. — οὐδ' ἂν ἐγὼ Διὸς ἔχθος ἀλευάμενος πεφιδοίμην[3]) οὔτε σεῦ οὔθ' ἑτάρων, εἰ μὴ θυμός με κελεύει. Od. IX, 277 f. — τί δ' ἂν προκόπτοις, εἰ θέλεις ἀεὶ στένειν; Eur. Alc. 1079 und das. Pflugk. — θαυμάσαιμ'

1) wenn der einbrechende Orkan nicht nur uns, sondern auch alle anderen Hellenen seine Uebermacht hat fühlen lassen. — 2) du magst mich nicht für vernünftig erklären (gemilderte Anforderung statt: erkläre mich nicht für vernünftig). — 3) nicht leicht möcht' ich schonen (gelindere Behauptung statt: ich schone nicht).

ἄν[1]), εἴ τις ἔρχεται. Plat. Hipp. min. p. 364, A. — εἰ μὲν ὅσιά σοι παθεῖν δοκῶ, στέργοιμ' ἄν[2]). Eur. Hec. 788. — εἰ τοῖς πλέοσιν ἀρέσκοντές ἐσμεν, τοῖσδ' ἂν μόνοις οὐκ ὀρθῶς ἀπαρέσκοιμεν. Thuc. I, 38. vgl. Xen. Cyr. V, 3, 5. Demosth. pro Megalop. §. 15.

Zusatz. Den Indikativ des Präsens und des Perfekts gebrauchen die Griechen oft mit Berücksichtigung der Meinungen und Behauptungen Anderer, welche eine Voraussetzung mit Sicherheit machen, die der Redende, wenn er seine eigene Ansicht unbefangen aussprechen wollte, entweder als eine muthmaßliche Voraussetzung durch εἰ mit dem Optativ, oder als eine unstatthafte Voraussetzung durch εἰ mit dem Indikat. eines Nebentempus darstellen würde.

Πολλὴ ἄν τις εὐδαιμονία εἴη περὶ τοὺς νέους, εἰ εἷς μὲν μόνος αὐτοὺς διαφθείρει[3]*), οἱ δ' ἄλλοι ὠφελοῦσιν.* Plat. Ap. Socr. p. 25, B. — *εἰ δεῖ*[4]*) τινας κακῶς παθεῖν διὰ τὴν Λακεδαιμονίων συμμαχίαν, οὐκ ἂν Πλαταιεῖς ἐξ ἁπάντων τῶν Ἑλλήνων προὐκρίθησαν δικαίως· οὐ γὰρ ἑκόντες, ἀλλ' ἀναγκασθέντες αὐτοῖς ἐδουλεύομεν.* Isocr. Plataic. §. 12. — *εἰ γὰρ ἐκεῖνα ἀνήλωται*[5]*) ὀρθῶς, οὐδὲν ἂν τῶν νῦν παραδοθέντων ἐξήρκεσεν εἰς ἕκτον ἔτος, ἀλλ' ἢ παρ' αὐτῶν ἄν με ἔτρεφον, ἢ τῷ λιμῷ περιεῖδον ἀπολλύμενον.* Demosth. c. Aphob. I, p. 833, 20.

b) Beispiele für εἰ mit dem Indikat. Futur.

Εἴ τι πείσονται Μῆδοι, εἰς Πέρσας τὸ δεινὸν ἥξει. Xen. Cyr. II, 1, 8. — εἴπερ οὖν ἀπολῶ ὁποτερουσοῦν ὑμῶν[6]), νομίζω ἐπὶ κακῷ εἰσεληλυθέναι Καρῶν. Xen. Cyr. VII, 4, 5. — τῇ στρατιᾷ οὐκ ἔστι τὰ ἐπιτήδεια, εἰ μὴ ληψόμεθα[7]) τὸ χωρίον. Id. An. IV, 7, 3. — εἰ μέλλει πλοῖα ἔσεσθαι ἱκανὰ ἀριθμῷ[8]), ὡς ἕνα μὴ καταλείπεσθαι ἐνθάδε, ἡμεῖς πλέοιμεν ἄν[9]). ib. V, 6, 12. vgl. Plat. Phaed. p. 107, C. Hom. Il. I, 293 f. Eur. Hel. 1010 u. das. Pflugk. — εἰ δὲ φοβησόμεθα[10]) τοὺς κινδύνους, εἰς πολλοὺς κινδύνους καταστήσομεν ἡμᾶς αὐτούς. Isocr. Archid. §. 107. — εἰ μὲν τούτου καταψηφιεῖσθε, δῆλοι ἔσεσθε ὡς ὀργιζόμενοι τοῖς πεπραγμένοις[11]),

1) es sollte mich wundern (gelindere Behauptung statt: es wundert mich). — 2) so muß ich mich wohl zufrieden geben (gelindere Behauptung statt: so gebe ich mich zufrieden). Eben so in den folgenden Beispielen. — 3) wenn, wie meine Ankläger behaupten, nur Einer sie verdürbe. Spräche Sokrates bloß seine Meinung aus, so würde es heissen: εἰ διαφθείροι. Vgl. Stallb. zu der angef. Stelle u. zu Plat. Alc. I, p. 124, A. — 4) wenn durchaus Jemand büssen soll, wie die Thebaner fordern, für das Bündniß mit den Lakedämoniern. Sprächen die Platäer ihre eigene Ansicht aus, so würde es heissen: εἰ ἔδει. — 5) wenn jene Summen ordnungsmässig verbraucht werden wären, wie sie behaupten. Spräche Demosthenes seine eigene Ansicht aus, so müßte es heissen: εἰ ἀνηλωμένα ἦν. Vgl. Plat. Ap. Socr. p. 33, C: εἰ γὰρ δὴ ἔγωγε τῶν νέων τοὺς μὲν διαφθείρω, τοὺς δὲ διέφθαρκα. — 6) wenn ich also eine von euern beiden Parteien vernichten sollte. — 7) wenn wir nicht einnehmen. — 8) wenn eine hinlängliche Anzahl von Schiffen vorhanden sein sollte. — 9) gelindere Ausdrucksform statt πλευσόμεθα. — 10) wenn wir fürchten sollten. — 11) so wird sich kund geben, daß ihr entrüstet seid über das Geschehene.

εἰ δὲ ἀποψηφιεῖσθε, ὀφθήσεσθε τῶν αὐτῶν ἔργων ἐπιθυμηταὶ τούτοις ὄντες[1]) καὶ οὐχ ἕξετε λέγειν, ὅτι τὰ ὑπὸ τῶν τριάκοντα προσταχθέντα ἐποιεῖτε. Lys. Or. XII, §. 90. — εἰ γὰρ γυναῖκες ἐς τόδ' ἥξουσιν θράσους, ἄνδρας φονεύειν καταφυγὰς ποιούμεναι ἐς τέκνα — —, παρ' οὐδὲν αὐταῖς ἦν ἂν ὀλλύναι πόσεις[2]). Eur. Or. 555 (566) ff.

Zusatz. Die Epiker gebrauchen zuweilen auch εἴ κε in Verbindung mit dem Indikat. Fut., z. B. εἴ κ' ἔτι σ' ἀφραίνοντα κιχήσομαι (wenn ich dich wieder Unsinn treibend treffen sollte). Jl. II, 258. vgl. Jl. XVII, 557. Od. II, 246 ff.

c) Beispiele für εἰ mit dem Indikat. der Nebentempora zu Darstellung einer statthaften Voraussetzung für das Gebiet der Vergangenheit.

Μὴ δὴ τοῦτο ὡς ἀδίκημα ἐμὸν θῇς[3]), εἰ κρατῆσαι συνέβη[4]) Φιλίππῳ τὴν μάχην. Demosth. de cor. §. 193. — τῶν κατηγοριῶν καὶ τῶν αἰτιῶν τῶν εἰρημένων, εἴπερ ἦσαν ἀληθεῖς[5]), οὐκ ἔνι τῇ πόλει δίκην ἀξίαν λαβεῖν. ib. §. 12. — εἴ τι ἄλλο κατ' ἐκεῖνον τὸν χρόνον ἐγένετο ἐπικίνδυνον τοῖς Ἕλλησι, πάντων παρὰ δύναμιν μετέσχομεν. Thuc. III, 54. — εἰ δ' ἀποστῆναι Ἀθηναίων οὐκ ἠθελήσαμεν, ὑμῶν κελευσάντων, οὐκ ἠδικοῦμεν. ib. 55. — ἐμοὶ εἰ μηδὲν διέφερε στέρεσθαι τῆσδε τῆς πόλεως, ἴσον ἦν μοι καὶ προσκληθέντι μὴ ἐλθεῖν, ἀλλ' ἐρήμην ὀφλεῖν τὴν δίκην[6]). Antiph. de caed. Herod. §. 13. vergl. Jd. τετραλ. Γ, β, §. 2. — Soll die Folge als absolut gültig für alle Zeit dargestellt werden, so steht im Nachsatze der Indikat. des Präsens, wie z. B. εἰ μὲν γὰρ ἡμεῖς αὐτοὶ πρός τε τὴν πόλιν ἐλθόντες ἐμαχόμεθα καὶ τὴν γῆν ἐδῃοῦμεν ὡς πολέμιοι, ἀδικοῦμεν. Thuc. III, 65.

Zusatz. Die Tempusbedeutung der Nebentempora erleidet bei dieser Konstrukzion keine weitere Veränderung, als daß das Imperf. und der Aorist auch zu Bezeichnung einer Voraussetzung, die auch für die Gegenwart noch als zulässig betrachtet wird, Anwendung finden, ganz wie im Deutschen der Konjunktiv des Imperfekts. Ausserdem aber dient auch hier das Imperfekt zu Bezeichnung der sich entwickelnden und dauernden, der Aorist zu Bezeichnung der rasch abgeschlossenen und momentanen, das Plusquamperfekt zu Bezeichnung der abgeschlossenen und in ihren Wirkungen fortbestehenden Handlung.

---

1) so wird man sehen, daß ihr mit diesen nach gleichem Ziele strebet. — 2) wenn Weiber in ihrer Verwegenheit so weit gehen dürfen, ihre Männer zu morden und dann Schutz bei ihren Kindern zu suchen, so wäre die Ermordung der Gatten für sie wie nichts. — 3) rechne das nicht mir zum Verbrechen an. Vgl. §. 124, 3. — 4) wenn es dem Philipp geglückt ist. — 5) wenn sie gegründet waren. — 6) wenn mir die Verweisung aus dieser Stadt gleichgültig wäre, so brauchte ich mir nichts daraus zu machen, auch auf die Vorladung nicht zu erscheinen und mich in contumaciam verurtheilen zu lassen.

Anm. 9. Diese Ausdrucksform gebrauchen die Griechen oft auch da, wo im Deutschen die Voraussetzung als nicht eingetreten durch den Konjunktiv des Imperf. und des Plusquamperf. ausgesprochen zu werden pflegt. Namentlich geschieht das in folgenden Fällen: α) wenn die im Nachsatz enthaltene Folge als unbezweifeltes Ergebniß aus der im Vordersatz enthaltenen Voraussetzung hingestellt werden soll, was durch den Indikat. der Nebentempora ohne ἄν im Nachsatze geschieht. Besonders ist dieß der Fall, wenn aus einer gemachten Voraussetzung die Füglichkeit oder Schicklichkeit, die Nothwendigkeit oder Verpflichtung zu Vollbringung einer Handlung mit fester Ueberzeugung gefolgert wird, wo dann im Nachsatze die Ausdrücke *ἐξῆν, ἐνῆν, παρῆν, εἰκὸς ἦν, δίκαιον ἦν, καλὸν ἦν, αἰσχρὸν ἦν, ἄτοπον ἦν, ἔδει, ἐχρῆν, προςῆκε* u. dgl. ohne ἄν gebraucht werden (s. §. 120, Anm. 2.), während dieselben in Verbindung mit ἄν erscheinen, wenn die Füglichkeit u. s. w. selbst als problematisch bezeichnet werden soll (s. die Beispiele zu d). — β) wenn nicht ein volles Ereigniß, sondern nur ein Ansatz oder ein Anschein zu einem Ereigniß als Folge einer Voraussetzung angegeben wird, was entweder vermittelst der Verba *κινδυνεύειν* u. *μέλλειν* in Verbindung mit dem Infinitiv, oder durch den Hinzutritt einer limitirenden Nebenbestimmung zu dem Indikativ der Nebentempora, in beiden Fällen ohne Beifügung der Partikel ἄν, ausgedrückt wird. — γ) wenn die Folge als wahrscheinlich eintretend und als subjektive Behauptung für den Standpunkt der Gegenwart dargestellt werden soll, was durch den Optativ mit ἄν im Nachsatze geschieht. — δ) wenn die Folge als Frage hingestellt wird.

α) *εἰ δ' ἦσαν οἴκοι* (sc. *Ἀχαιοί*), *χρηστὸς ὢν ἐλάνθανεν* (sc. *Ἕκτωρ*), *Πάρις δ' ἔγημε τὴν Διός*[1]). Eur. Troad. 397 f. — *εἰ δὲ μὴ Φρυγῶν πύργους πεσόντας ᾔσμεν Ἑλλήνων δορί, φόβον παρέσχεν οὐ μέσως ὅδε κτύπος.* Jd. Hec. 1111 ff. — *εἰ μὲν τοίνυν αἰσχρόν τι ἔμελλον ἐργάσασθαι, θάνατον ἀντ' αὐτοῦ προαιρετέον ἦν.* Xen. Mem. II, 7, 10. — *εἰ ἦσαν ἄνδρες, ὥςπερ φασίν, ἀγαθοί, ὅσῳ ἀληπτότεροι ἦσαν τοῖς πέλας, τοσῷδε φανερωτέραν ἐξῆν αὐτοῖς τὴν ἀρετὴν δεικνύναι.* Thuc. I, 87. — *ἐξῆν σοι ἀπιέναι ἐκ τῆς πόλεως, εἰ μὴ ἤρεσκόν σοι οἱ νόμοι.* Plat. Crit. p. 52, E. — *οὐδ' εἰ γὰρ ἦν τὸ πρᾶγμα μὴ θεήλατον, ἀκάθαρτον ὑμᾶς εἰκὸς ἦν οὕτως ἐᾶν.* Soph. O. R. 249 f.

β) *ἡ πόλις ἐκινδύνευσε πᾶσα διαφθαρῆναι, εἰ ἄνεμος ἐπεγένετο*[2]) *ἐπίφορος ἐς αὐτήν.* Thuc. III, 74. — *ὑπ' αἰσχύνης ὀλίγου ἀποδρὰς ᾠχόμην*[3]), *εἴ πῃ εἶχον*[4]). Plat. Conv. p. 198, C.

γ) *εἰ γὰρ οὗτοι ὀρθῶς ἀπέστησαν, ὑμεῖς ἂν οὐ χρεὼν ἄρχοιτε*[5]). Thuc. III, 40. — *εἰ ἄλλοι τινὲς τῶν αὐτῶν πραγμάτων πρᾳότερον ἐπεμελήθησαν, εἰκότως ἂν ἡμῖν ἐπιτιμῷεν*[6]). Isocr. Paneg. §. 102. vgl. Soph. El. 797 f. Thuc. II, 60 a. E. Antiph. de myster. §. 57.

---

1) wenn die Achäer zu Hause blieben, so wußte man nicht, daß Hektor brav war, und Paris heirathete des Zeus Tochter, wofür die deutsche Wendung „wären die A. zu Hause geblieben, so hätte man sicherlich nicht gewußt 2c." gewöhnlicher ist. — 2) die ganze Stadt war in Gefahr vernichtet zu werden, wenn ein Wind eingetreten wäre, wofür die deutsche Sprache zu sagen pflegt: wenn ein Wind eingetreten wäre. — 3) vor Schaam lief ich beinah davon; gewöhnlicher: wäre ich beinah davongelaufen. — 4) wenn ich irgend gekonnt hätte. — 5) wenn diese berechtigt waren abzufallen, so ist wohl eure Herrschaft über sie unbefugt. — 6) sind (ge-

δ) *εἰ δὲ ἄνδρες ἡμῶν οἱ πρῶτοι καὶ χρήμασι καὶ γένει ἐπεκαλέσαντο ἑκόντες, τί ἀδικοῦμεν;* Thuc. III, 65. — *εἰ γὰρ ἠβούλεσθε, τί ἦν ἐμποδών;* Demosth. de cor. §. 101.

d) **Beispiele für *εἰ* mit dem Indikat. der Nebentempora zur Darstellung einer Voraussetzung, welche der Sprechende als nicht verwirklicht betrachtet.**

Εἰ τὸ ἔχειν οὕτως, ὥςπερ τὸ λαμβάνειν, ἡδὺ ἦν[1]), *πολὺ ἂν διέφερον εὐδαιμονίᾳ οἱ πλούσιοι τῶν πενήτων.* Xen. Cyr. VIII, 3, 44. — *εἰ πᾶσι ταὐτὸ καλὸν ἔφυ σοφόν θ' ἅμα, οὐκ ἦν ἂν ἀμφίλεκτος ἀνθρώποις ἔρις.* Eur. Phoen. 502 f. — *εἰ μὲν γὰρ ἐγὼ ἔτι ἐν δυνάμει ἦν τοῦ ῥᾳδίως πορεύεσθαι πρὸς τὸ ἄστυ, οὐδὲν ἂν σε ἔδει δεῦρο ἰέναι, ἀλλ' ἡμεῖς ἂν παρὰ σὲ ἦμεν.* Plat. Rep. I, p. 328, C. — *εὖ ἴστε, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, εἰ ἐγὼ πάλαι ἐπεχείρησα πράττειν τὰ πολιτικὰ πράγματα, πάλαι ἂν ἀπολώλη καὶ οὔτ' ἂν ὑμᾶς ὠφελήκη οὔτ' ἂν ἐμαυτόν.* Jd. Ap. Socr. p. 31, D. — *ἔστιν οὖν ὅπως ταῦτ' ἂν ἐκεῖνα προειρηκὼς ὁ αὐτὸς ἀνὴρ μὴ διαφθαρεὶς ἐτόλμησεν εἰπεῖν*[2]); Demosth. de fals. leg. §. 308. — *λέγεις δὲ, ὡς οὐκ ἂν παρέμεινα, εἰ ἐλελύμην, ἀλλ' ᾠχόμην ἂν ἀπιών.* Antiph. de caed. Herod. §. 13. — *καί νύ κ'* (= *κε*) *ἔτι πλέονας Λυκίων κτάνε δῖος Ὀδυσσεύς, εἰ μὴ ἄρ' ὀξὺ νόησε μέγας κορυθαίολος Ἕκτωρ.* Jl. V, 679 f. vgl. 897 f. VII, 273 f. VIII, 90 f. u. a. m.

Erläuterung. Ueber das Eintreten oder Nichteintreten der Voraussetzung liegt in dieser Ausdrucksweise (*εἰ* mit Indikat. der Nebentempora) eben so wenig eine Andeutung, wie beim Indikat. der übrigen Tempora neben *εἰ*. Tritt aber *ἄν* zu dem Indikat. der Nebentempora im Nachsatze, so wird dadurch der Inhalt des Nachsatzes nur als problematische, nicht als sichere Behauptung dargestellt und diese Ausdrucksform gebrauchen die Griechen, um zu bezeichnen, daß ein an und für sich zu erwartender Fall nach der Ansicht des Sprechenden nicht eingetreten sei, also zu Bezeichnung der nicht verwirklichten Folge. Da nun die Modifikazion, unter welcher die Folge dargestellt wird, auf die Art, wie die Voraussetzung aufzufassen ist, eine Rückwirkung äußert, so erscheint auch der Inhalt des Vordersatzes als problematisch bei dieser Form des Nachsatzes.

Anm. 10 (7). Auch in dem Vordersatze der Hypothesis erscheint neben *εἰ* und dem Indikat. der Nebentempora noch *ἄν* od. *κέ(ν)*, wenn die Andeutung, daß die Voraussetzung nicht als in Wirklichkeit bestehend zu betrachten sei, nachdrücklich hervorgehoben werden soll, wie z. B. *εἰ τοίνυν τοῦτο ἰσχυρὸν ἂν ἦν*[3]) *τούτῳ*

---

wöhnlicher: wären) Andere bei Behandlung derselben Angelegenheiten milder verfahren, so tadelt man uns wohl mit Recht.

1) wenn es so angenehm wäre. — 2) ist's also eine Möglichkeit, daß derselbe Mann, der vorher so gesprochen hatte, es über sich hätte gewinnen können, nun so zu sprechen, wenn er nicht bestochen gewesen wäre? — 3) wenn nun dieß für ihn als ein sicherer Beweis bei euch gegolten haben würde.

πρὸς ὑμᾶς τεκμήριον, ὅτι ἐξεδίδου τὸν Αἰσχρίωνα — — —, κἀμοὶ γενέσθω τεκμήριον πρὸς ὑμᾶς, ὅτι συνειδὼς ἀληθῆ με ἐγκαλοῦντα οὐ τολμᾷ τὸν Αἰσχρίωνα παραδοῦναι. Demosth. Or. XLIX, §. 58. — *εἰ δ' εὖ γ' ἔπραξ' ἄν*, κἄρτ' ἂν ἐν σοφοῖσιν ἦν. Eur. Hipp. 695. — καί μ' *εἰ μέν κ' ἐδέχεσθε*, τάδ' ἧς[1]) φίλα. Theocr. II, 124. — εὗδον, *εἴ κε μόνον* τὸ καλὸν στόμα τεῦς[2]) ἐφίλησα. ib. 126. — *αἴ κ' αὐδὰν ποτέθηκ'*, ἧς[1]) κ' Ἀγαθαρχὶς ὅλα. Erinna ep. 3. — δεινά κα πεπόνθεμες[3]), *αἴ κ' εἴδον* ἀμὲ[4]) τὤνδρες ἀναπεφλασμένως[5]). Arist. Lys. 1098 f. — In den beiden homerischen Stellen Od. VI, 282. u. Jl. XXIII, 526., wo εἴ κ' sich findet, wird κ' richtiger als aus καί entstanden genommen und demgemäß εἰ κ' betont; in dem Orakel bei Hdt. I, 174. aber hat Bekker Ζεὺς γάρ κ' ἔθηκε νῆσον, εἴ γ' ἐβούλετο hergestellt statt εἴ κ' ἐβούλετο. — So findet sich ἄν auch in Sätzen mit εἰ nach den Ausdrücken eines gemüthlichen Affektes (s. oben Anm. 7.), z. B. οὐκοῦν ἄτοπον ἂν εἴη, εἰ, μηδὲν μὲν ἐμοῦ λέγοντος, αὐτοὶ βοᾶτε τὴν ἐπωνυμίαν τῶν ἔργων ὧν σύνιστε τούτῳ, ἐμοῦ δὲ λέγοντος, ἐπιλέλησθε; καὶ[6]). μὴ γενομένης μὲν κρίσεως περὶ τοῦ πράγματος, *ἧλω ἄν*, γεγονότος δὲ ἐλέγχου, ἀποφεύξεται; Aeschin. in Timarch. §. 85. — οὐ δεινόν, *εἰ*, ὅτι εἷς ἀνὴρ ἔφησε Πιστίας Ἀρεοπαγίτης ὢν ἀδικεῖν με καταψευδόμενος κἀμοῦ καὶ τῆς βουλῆς, *ἴσχυσεν ἂν* τὸ ψεῦδος τῆς ἀληθείας μᾶλλον; Dinarch. in Dem. §. 53. vgl. Antiph. de chor. §. 23.

B (B, II). **Die zweite Form des hypothetischen Vordersatzes, welche durch ἐάν (ἤν, ἄν), episch auch εἴ κε(ν) und αἴ κε(ν), mit dem Konjunktiv** ausgedrückt wird, stellt eine Voraussetzung so hin, daß die Verwirklichung derselben von dem Einfluß obwaltender Umstände abhängig erscheint, und kömmt hauptsächlich dann zur Anwendung, wenn ein Fall als mehrfach vorkommend in der Gegenwart oder in der Zukunft erwähnt werden soll. Der Konjunkt. Präs. stellt die bedingende Handlung als sich entwickelnd und dauernd dar, der Konjunkt. Aor. als abgeschlossen und momentan. Die deutsche Sprache gebraucht in den entsprechenden Wendungen durchaus den Indikat. Präsentis.

Ἐὰν τοῦτο *γένηται*, καλῶς *ἕξουσιν* οἱ πολῖται. — ἤν τι *ἔχωμεν*, *δώσομεν*. — *ἐὰν ἀληθεύσῃς*, *ὑπισχνοῦμαί* σοι δέκα τάλαντα. Xen. An. I, 7, 18. — *κἂν* τοῦτο, ἔφη, *νικήσωμεν*, πάνθ' ἡμῖν *πεποίηται*. ib. 8, 12. — *ἐὰν* οὖν κατὰ μέρος *φυλάττωμεν* καὶ *σκοπῶμεν*, ἧττον *δύναιντ' ἂν* ἡμᾶς θηρᾶν οἱ πολέμιοι. ib. V, 1, 9. — ἅπας λόγος, *ἂν ἀπῇ* τὰ πράγματα, μάταιόν τι *φαίνεται* καὶ κενόν. Demosth. Ol. II, §. 12. — τἄμ' *ἐὰν θέλῃς* ἔπη κλύων δέχεσθαι — —, ἀλκὴν *λάβοις ἂν* κἀνακούφισιν κακῶν. Soph. O. R. 216 ff. — *ἐὰν ἐθελήσητε* στρατεύεσθαί τε καὶ πράττειν ἀξίως ὑμῶν αὐτῶν καὶ ταῖς περιουσίαις

1) dor. st. ἦν. — 2) dor. st. σοῦ. — 3) dor. st. ἐπεπόνθειμεν. — 4) dor. st. ἡμᾶς. — 5) dor. st. ἀναπεφλασμένους. — 6) wozu εἰ aus dem vorhergehenden Satze wiederholt zu denken ist.

ταῖς οἴκοι ταύταις ἀφορμαῖς ἐπὶ τὰ ἔξω τῶν ἀγαθῶν χρήσησθε, ἴσως ἄν, ἴσως, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τέλειόν τι καὶ μέγα κτήσαισθε ἀγαθὸν καὶ τῶν τοιούτων λημμάτων ἀπαλλαγείητε, ἃ τοῖς ἀσθενοῦσι παρὰ τῶν ἰατρῶν σιτίοις διδομένοις ἔοικε. Demosth. Ol. III, §. 33. — τούτῳ μὲν γὰρ κῦδος ἅμ' ἕψεται, εἴ κεν Ἀχαιοὺς Τρῶες δῃώσωσιν. Jl. IV, 415. vgl. I, 137. IX, 135. X, 106. XI, 315. XIII, 379. XIV, 368. u. a. m. — αἴ κεν δή μοι ταῦτα κατὰ μοῖραν καταλέξῃς, αὐτίκ' ἐγὼ πᾶσιν μυθήσομαι ἀνθρώποισιν. Od. VIII, 496. vgl. Jl. IV, 170. — αἰ δέ κε λίσσηαι ἑτάρους λῦσαί τε κελεύῃς, οἱ δέ σ' ἔτι πλεόνεσσι τότ' ἐν δεσμοῖσι διδέντων. Od. XII, 53. vgl. Jl. V, 260 ff. u. a. — τοῦ κεν δὴ πάμπρωτα παρ' ἀγλαὰ δῶρα φέροιο, αἴ κεν ἴδῃ Μενέλαον — — πυρῆς ἐπιβάντ' ἀλεγεινῆς. Jl. IV, 97 f.

Anm. 11 (13, 1, a). Spätere Epiker, wie Apoll. Rhod. u. Manetho, gebrauchen statt αἴ κε auch ἤν κε in Verbindung mit dem Konjunktiv, wovon sich auch bei Theocr. XXVII, 35. ein Beispiel findet: ἤν κ' ἐθέλῃς με διῶξαι, wofür aber Ahrens ἤν μ' ἐθέλῃς γε διῶξαι gesetzt hat.

Anm. 12 (9). Statt der aus εἰ u. ἄν vereinigten Partikel ἐάν gebraucht Homer und nach seinem Beispiel auch andere Dichter häufig beide Partikeln getrennt in Verbindung mit dem Konjunktiv, z. B. Jl. III, 288: εἰ δ' ἂν ἐμοὶ τιμὴν Πρίαμος Πριάμοιό τε παῖδες τίνειν οὐκ ἐθέλωσιν. — Selten findet sich dieser Gebrauch in Prosa, wie Plutarch. Tib. Gracch. 15: εἴ τις ἂν ἁμάρτῃ αὐτῶν, ζῶσα κατορύττεται, wo Coray ἥτις statt εἴ τις in den Text gesetzt hat.

Anm. 13 (10). Bei Homer (welcher überhaupt in den abhängigen Sätzen oft den Konjunktiv ohne ἄν gebraucht, wo die attische Sprache die Beifügung der Partikel erfordert, s. §. 120, Anm. 6.) erscheint auch neben dem Konjunktiv oft die Partikel εἰ, also im Sinne von ἐάν gesetzt. Dieser Gebrauch ging von Homer auch auf die Lyriker und die Tragiker über, vielleicht auch auf einige ältere Prosaiker, obgleich bei diesen dergleichen Stellen nur selten und meist nicht gehörig gesichert sind. Die späteren Prosaiker, wie Diodor, Dionys von Halikarnaß, Lukian und die Grammatiker und Scholiasten, bei denen überhaupt Nachahmungen der verschiedenartigsten Muster getroffen werden, haben auch in diesem Punkte den freieren Dichtergebrauch oft in die Prosa übergetragen.

Εἴποτε δ' αὖτε χρειὼ ἐμεῖο γένηται. Jl. I, 340 f. — οὐδὲ πόλινδε ἔρχομαι, εἰ μή πού τι περίφρων Πηνελόπεια ἐλθέμεν ὀτρύνῃσι. Od. XIV, 372 f. — εἰ γοῦν ἕτερός γε φύγῃσιν. Jl. V, 258. — εἴ τι νὺξ ἀφῇ. Soph. O. R. 198. — εἴτε τις ἄῤῥην εἴτε τις θῆλυς ᾖ. Plat. Logg. XII, p. 958, D.

In dem heutigen Texte der besseren attischen Prosaiker ist diese Verbindung von εἰ mit dem Konjunkt. meist verwischt, doch gibt ein Theil der Handschriften dieselbe noch an manchen Stellen, wie z. B. Xen. An. III, 1, 36: εἰ δὲ ὑμεῖς — — φανεροὶ ἦτε, ferner ib. 2, 22: εἰ καὶ πρόσω τῶν πηγῶν ἄποροι ὦσι (vgl. zu beiden Stellen Krüger), und Thuc. VI, 21: εἰ ξυστῶσιν αἱ πόλεις. Vgl. Hermann de partic. ἄν, II, 7. Krüger zu Dion. Hal.

Historiogr. p. 270 f. Poppo Thuc. Vol. I, p. 139 f. Jacobitz zu Luc. Catapl. 7, p. 19 f.

Anm. 14 (11). Ueber ἐάν, εἴ κε, αἴ κε u. εἰ — ἄν mit dem Optat. s. Anm. 15, 2).

C (B, I). Die dritte Form des hypothetischen Vordersatzes, welche durch εἰ mit dem Optativ ausgedrückt wird, stellt den Inhalt des bedingenden Vordersatzes als eine rein subjektive Annahme hin, wie der deutsche Konjunkt. des Imperfekts, der zur Uebersetzung des griech. Optativs dient, und wird gleich diesem gebraucht, theils wo Voraussetzungen des redenden Subjektes muthmaßlich ausgesprochen, theils wo Voraussetzungen Anderer von dem Redenden erzählend angeführt werden. Dieselbe Ausdrucksform wird auch gebraucht zu Bezeichnung einer Bedingung, die nicht als einzelner, sondern als mehrfach vorkommender Fall in der Vergangenheit angegeben wird, wo im Deutschen der Indikat. des Imperfekts anzuwenden ist.

Οὐδ' εἰ πάντες ἔλθοιεν Πέρσαι, πλήθει γε οὐχ ὑπερβαλοίμεθ' ἂν τοὺς πολεμίους. Xen. Cyr. II, 1, 8. — *οὐ πολλὴ ἂν ἀλογία εἴη, εἰ φοβοῖτο τὸν θάνατον ὁ τοιοῦτος;* Plat. Phaed. p. 68, B. — *ἐξήλαυνε δὲ τῶνδε εἵνεκεν (ὁ Μαρδόνιος), ὅτι οὔτε ἱππασίμη ἡ χώρη ἦν ἡ Ἀττική, εἴ τε νικῷτο συμβαλών, ἀπάλλαξις οὐκ ἦν*[1]. Hdt. IX, 13. — *εἰ θέλοιμεν σκοπεῖν τὰς φύσεις τὰς τῶν ἀνθρώπων, εὑρήσομεν*[2] *τοὺς πολλοὺς αὐτῶν οὔτε τῶν σιτίων χαίροντας τοῖς ὑγιεινοτάτοις οὔτε τῶν ἐπιτηδευμάτων τοῖς καλλίστοις.* Isocr. ad Nicocl. §. 45. — *τοῦτό γέ μοι δοκεῖ καλὸν εἶναι, εἴ τις οἷός τ' εἴη παιδεύειν ἀνθρώπους.* Plat. Ap. Socr. p. 19, E. — *προςήκει φοβεῖσθαι, εἰ μὴ ἀνόητος εἴη*[3], *τῷ μὴ εἰδότι μηδ' ἔχοντι λόγον διδόναι, ὡς ἀθάνατόν ἐστιν (ἡ ψυχή).* Id. Phaed. p. 95, D. — *οὐ γὰρ ὁ μέγα πλούσιος μᾶλλον τοῦ ἐπ' ἡμέρην ἔχοντος ὀλβιώτερός ἐστι, εἰ μή οἱ τύχη ἐπίσποιτο*[4] *πάντα τὰ καλὰ ἔχοντα τελευτῆσαι τὸν βίον.* Hdt. I, 32. — *οἱ δ' εἰσὶν αὐτῶν μυρίῳ σοφώτεροι, εἰ τόλμα προςγένοιτο βούλησίς θ' ἅμα.* Eur. Andr. 703. — *οἱ δὲ (Σκιωναῖοι) ἱδρύθησαν ἐπὶ λόφου καρτεροῦ πρὸ τῆς πόλεως, ὃν εἰ μὴ ἕλοιεν*[5] *οἱ ἐναντίοι, οὐκ ἐγίγνετο σφῶν περιτείχισις.* Thuc. IV, 131. — *εἰ μὲν γὰρ εἰς γυναῖκα σωφρονεστέραν ξίφος μεθεῖμεν, δυςκλεὴς ἂν ἦν φόνος.* Eur. Or. 1125 f. — *εἰ οὖν εἰδεῖεν τοῦτο, — — ἴεντο ἂν ἐπὶ τοὺς πόνους καὶ*

---

1) und weil, wenn er in einem Treffen besiegt würde, er keinen Abzug hatte. — 2) wenn wir prüfen wollten, so würden wir unbezweifelt finden. — 3) es sei denn daß er unverständig wäre. — 4) es müßte ihm denn das Glück zu Theil werden, im Besitz aller Güter sanft zu sterben. — 5) wenn diesen die Feinde nicht einnähmen (wie sie vermutheten), konnten sie nicht belagert werden.

τὰς παιδεύσεις. Xen. Venat. 12, 22. vgl. Jd. Cyr. II, 1, 9. Arist. Nub. 853.

Εἴ που ἐξελαύνοι Ἀστυάγης, ἐφ' ἵππου χρυσοχαλίνου περιῆγε τὸν Κῦρον. Xen. Cyr. I, 3, 3. — *εἴ τίς γέ τι αὐτῷ προστάξαντι καλῶς ὑπηρετήσειεν, οὐδενὶ πώποτε ἀχάριστον εἴασε τὴν προθυμίαν.* Jd. An. I, 9, 18.

Anm. 15 (8). Als Abweichung von der vorherrschenden Ausdrucksform der beiden Glieder der hypothetischen Periode ist es zu betrachten, wenn die Partikel ἄν (κέ) entweder im Nachsatze neben dem Optativ fehlt, oder im Vordersatze dem mit εἰ verbundenen Optativ sich beigesellt.

1) der Optativ ohne ἄν im hypothetischen Nachsatz erscheint dann, wenn die auf eine Bedingung gestützte Folge als ein Wunsch oder als blosser Gedanke und als vollkommen unentschieden (s. §. 120, Anm. 1.) dargestellt werden soll, wie z. B. *αὐτίκ' ἔπειτ' ἀπ' ἐμεῖο κάρη τάμοι[1]) ἀλλότριος φώς, εἰ μὴ ἐγὼ τάδε τόξα φαεινῷ ἐν πυρὶ θείην.* Jl. V, 214 f. — *εἰ μὲν συμβουλεύοιμι ἃ βέλτιστά μοι δοκεῖ εἶναι, πολλά μοι ἀγαθὰ γένοιτο[2])· εἰ δὲ μή, τἀναντία.* Xen. An. V, 6, 4. — *ποῦ Τεῦκρος; ὡς ἀκμαῖος, εἰ βαίη, μόλοι[3]).* Soph. Aj. 921. — *πολὺ γὰρ ἐκεῖ ὄντες πλείω ἡμᾶς ἢ παρόντες ὠφελοῖεν[4]).* Xen. Cyr. VI, 2, 20. — *οἶκον δέ τ' ἐγὼ καὶ κτήματα δοίην, εἰ κ' ἐθέλων γε μένοις.* Od. VII, 314 f. vgl. Jl. XIX, 321 f.

2) dem Optativ in Verbindung mit εἰ wird noch ἄν beigesellt, wenn das Eintreten der Bedingung entweder als sehr wahrscheinlich, oder als zweifelhaft dargestellt werden soll. Es ist dieß eine Ausdrucksform, welche (als die subjektive Wahrscheinlichkeit bezeichnend, s. §. 120, Anm. 1.) zwischen der mit ἐάν (εἴ κε, αἴ κε) und dem Konjunktiv, welche die Bedingung als objektiv wahrscheinlich darstellt, und zwischen der mit εἰ und dem Optat. ohne ἄν, welche die Bedingung als rein ideell darstellt, in der Mitte steht und regelmässig auch dann anzuwenden ist, wenn ein Satz, welcher in orat. recta durch ἐάν mit dem Konjunkt. auszusprechen wäre, in die orat. obliqua eintritt, z. B. *ἀγαπητόν, εἰ καὶ ἐξ ὑποβολῆς δύναιντ' ἂν ἄνδρες ἀγαθοὶ εἶναι[5]).* Xen. Cyr. III, 3, 37. — *τοὺς δ' ἀπαιδεύτους παντάπασιν ἀρετῆς θαυμάζοιμ' ἂν εἴ τι πλέον ἂν ὠφελήσειε λόγος καλῶς ῥηθείς[6]).* ib. §. 55. — *οἷόν τ' ἂν εἴη λαθεῖν* (was aus dem vorhergehenden zu ergänzen ist), *εἴπως ἂν ἀναπείσαιμεν ἱκετεύοντέ νιν[7]).* Eur. Hel. 825. — *οὔτοι παντελῶς, οὐδ' εἰ μὴ ποιήσαιτ' ἂν τοῦτο[8]), ὡς ἔγωγέ φημι δεῖν, εὐκαταφρόνητόν ἐστιν.* Demosth. Phil. I, §. 18. vgl. Jd. ad Apat. §. 34. in Mid. §. 212. ad Polycl. §. 2. ad Lept. §. 62. in Theocr. §. 46. Isocr. Archid. §. 25. Plat. Legg. X, p. 905, C. Xen. Cyr. IV, 2, 37. — *νῦν ἄμμε παλιμπλαγχθέντας ὀΐω ἂψ ἀπονοστήσειν, εἴ κεν θάνατόν γε φύγοιμεν.* Jl. I, 59 f. — *εἰ*

1) als Verwünschung. — 2) als Wunsch. — 3) wie äusserst gelegen käme er (nach meinen Gedanken), wenn er käme. — 4) denn weit mehr nützten sie uns (bedünkt mich) dort als hier. — 5) wenn sie durch die Eingebung Anderer zu einem braven Verhalten vermocht werden sollten. — 6) es sollte mich wundern, wenn eine gute Lehre ihnen mehr frommen sollte. — 7) wenn wir sie vielleicht durch Bitten bestimmen könnten. — 8) selbst wenn ihr es nicht zur Ausführung bringen solltet.

δέ κέ σε γνοίη νημερτέα πάντ᾽ ἐνέποντα, ἕσσει σε χλαῖναν. Od. XVII, 556. — εἰ δέ κεν εἰς Ἰθάκην ἀφικοίμεθα, — — αἶψά κεν νηὸν τεύξομεν. Od. XII, 345 f. — εἰ τούτω κε λάβοιμεν, ἀροίμεθά κε κλέος ἐσθλόν. Jl. V, 273. vgl. IX, 141 f. X, 380 f. XIII, 288 f. Od. II, 246. VII, 314 f. VIII, 352 f. — Die Verschmelzung der Partikel ἄν mit εἰ zu ἐάν (ἤν, ἄν) ist in orat. obliqua, wo der Optat. statt des Konjunkt. der orat. recta eintritt, regelmässig, z. B. ὡς τάχιστα δὲ ἐκέλευε — — ἀποπλεῖν ἐς Σάμον κἀκεῖθεν ἤδη ξυναγαγόντας τὰς ναῦς τοὺς ἐπίπλους, ἤν που καιρὸς εἴη, ποιεῖσθαι. Thuc. VIII, 27. — ἂν ὡς ὀλίγιστον ὁ τοιοῦτος χρόνον ἐπιζῴη. Plat. Legg. II, p. 661, C. — Die Epiker gebrauchen auch in dieser Ausdrucksweise εἴ κε od. αἴ κε, wie z. B. ἠνώγει Πρίαμος — — εἰπεῖν, αἴ κέ περ ὔμμι φίλον καὶ ἡδὺ γένοιτο, μῦθον Ἀλεξάνδροιο. Jl. VII, 386 f. — Spätere Schriftsteller gebrauchen ἤν in Verbindung mit dem Optat. auch in orat. recta, wo die bessern Attiker εἰ u. ἄν getrennt erscheinen lassen, wie z. B. ἢν δὲ ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ τοῦ Ποσειδῶνος ἐς ἀριστερὰν ἐκτραπῆναι θελήσειας. Paus. VIII, 11, 2.

Anm. 16 (12). Als unregelmässig sind in der Fügung der hypothetischen Sätze noch zwei Fälle zu erwähnen: 1) nemlich findet sich im Vordersatze zuweilen εἰ mit dem Infinit., welche Verbindung jedoch nur in orat. obliq. neben einem im Infinit. ausgesprochenen Hauptsatze gestattet und aus dem Bestreben Haupt- und Nebensatz in gleicher äusserer Form auszudrücken zu erklären ist, wie z. B. εἶναι δὲ (τὸν μύρμηκα) ταχυτῆτα οὐδενὶ ἑτέρῳ ὁμοῖον, οὕτω ὥστε, εἰ μὴ προλαμβάνειν τῆς ὁδοῦ τοὺς Ἰνδοὺς ἐν ᾧ τοὺς μύρμηκας συλλέγεσθαι, οὐδένα ἂν σφέων ἀποσώζεσθαι. Hdt. III, 105. — εἰ ὦν εἶναι τῷ θεῷ τοῦτο μὴ φίλον, οὐκ ἂν οὐδὲ τὰ κτήνεα ποιέειν. Jd. II, 64. — καὶ αὐτοὶ εἰ μὲν ἐπὶ πλέον δυνηθῆναι τῆς ἐκείνων κρατῆσαι, τοῦτ᾽ ἂν ἔχειν. Thuc. IV, 98. — 2) ἐάν mit dem Indikat. Futur. verbunden scheint von den bessern Schriftstellern nur höchst selten und nie in unmittelbarer Zusammenstellung gebraucht worden zu sein. In Hdt. III, 69: ἢν γὰρ δὴ μὴ τυγχάνῃ τὰ ὦτα ἔχων (ὁ Σμέρδις), ἐπίλαμπτος δὲ ἀφάσσουσα ἔσται, εὖ εἰδέναι, ὅτι ἀϊστώσει μιν, gehört ἤν eigentlich nur zu τυγχάνῃ, zu ἔσται aber ist aus ἐάν das allgemeinere εἰ zu ergänzen. In Lys. contr. Alc. §. 13: ἐὰν τοίνυν τούτου καταψηφιεῖσθε hingegen duldet der Sinn das Futurum nicht, sondern es ist der Konj. Aor. erforderlich: „wenn ihr diesen verurtheilt haben werdet", und deßhalb mit Coray zu lesen καταψηφίσησθε, wofür vielleicht καταψηφίσεσθε geschrieben stand, was man zu Herstellung des Attizismus in καταψηφιεῖσθε veränderte. Aber in der späteren Gräzität von Aristoteles an ist ἐάν mit dem Indikativ gar nicht selten.

11. Die beiden Glieder des hypothetischen Satzgefüges erscheinen nicht immer im vollständigen Wortausdruck, sondern der Vordersatz nimmt zuweilen eine elliptische Gestaltung an und der Nachsatz wird zuweilen gänzlich unterdrückt und nimmt zuweilen eine andere Ausdrucksform an, als der Vordersatz erwarten läßt, wie folgende Bemerkungen zeigen:

a) elliptisch erscheint der hypothetische Vordersatz

aa) durch Auslassung der Kopula ἐστί (s. §. 100, Anm. 3.), wie z. B. οὐκ ἀπο-

κτεῖναι κελεύσω, εἰ μὴ ξυμφέρον. Thuc. III, 44. — *εἰ τάδ' ἐν τούτοις*[1]). Soph. Ant. 39.

bb) durch Auslassung des gesammten Prädikatsbegriffes, der bei der Gegenüberstellung zweier hypothetischer Sätze aus der ersten Hypothesis, außerdem aber aus dem Prädikate des Nachsatzes zu ergänzen ist. Diese elliptische Gestaltung des hypothetischen Vordersatzes zeigt sich regelmässig in solchen Wendungen, die eine beschränkende oder erweiternde Nebenbestimmung eines anderen Satzes enthalten, namentlich neben *εἴπερ* (wenn ja, wenn irgend-etwas), *εἴπερ ποτέ* (wenn je), *εἴπερ που* (wenn irgendwo); *εἴ τις* (wenn oder wie irgend einer), *εἴ τις ἄλλος* (wenn oder wie sonst einer), *εἴ τις καὶ ἄλλος* (wie nur sonst einer); *εἰ μή* (wenn od. wo nicht, ausser), *εἰ μὴ διά τινα* od. *τι* (wenn der od. das nicht gewesen wäre); *εἰ δέ* (wenn aber, und wenn, = oder), *εἰ δὲ μή* (wo nicht, sonst, und nach einem negativen Satze: wo doch); *εἰ δ' οὖν* (ist aber dem wirklich so).

οὐ τὸ μὴ βούλεσθαι, ἀλλ', εἴπερ[2]), *τὸ μὴ δύνασθαι διακωλύσει.* Plat. Rep. VI, p. 497, E. vgl. Jd. Leg. II, p. 667, A. X, p. 900, E. Euthyd. p. 296, B. — *οὐκ ἐν τῷ λογίζεσθαι, εἴπερ που ἄλλοθι, κατάδηλον τῇ ψυχῇ γίγνεταί τι τῶν ὄντων;* Jd. Phaed. p. 65, C. — *φημὶ δεῖν ἐθελῆσαι τῷ πολέμῳ προςέχειν, εἴπερ ποτέ, καὶ νῦν.* Demosth. Ol. I, §. 6. — *ἦλθον ἐπί τινα τῶν δοκούντων σοφῶν εἶναι ὡς ἐνταῦθα, εἴπερ που, ἐλέγξων τὸ μαντεῖον.* Plat. Ap. Socr. p. 21, C.

νυμφείων ὄκνον ἄλγιστον ἔσχον, εἴ τις Αἰτωλὶς γυνή. Soph. Trach. 8. — *οὐχ οὗτός ἐστιν, εἴπερ τις καὶ ἄλλος, ὁ τευξόμενος τοῦ ὄντος;* Plat. Phaed. p. 66, A.

ἐπράχθη ἀπ' αὐτῶν οὐδὲν ἔργον ἀξιόλογον, εἰ μὴ εἴ τι πρὸς περιοίκους τοὺς αὐτῶν ἑκάστοις. Thuc. I, 17. — *Μιλτιάδην εἰς τὸ βάραθρον ἐμβαλεῖν ἐψηφίσαντο, καί, εἰ μὴ διὰ τὸν πρύτανιν*[3]), *ἐνέπεσεν ἄν.* Plat. Gorg. p. 516, E. — *ἐδόκουν οἱ Πελοποννήσιοι ἐπελθόντες ἂν διὰ τάχους πάντα ἔτι ἔξω καταλαβεῖν, εἰ μὴ διὰ τὴν ἐκείνου*[4]) *μέλλησιν*[5]). Thuc. II, 18. vgl. Arist. Vesp. 558. Demosth. de fals. leg. §. 74.

τοῦτον οὖν τὸν λόγον, εἰ μὲν βούλει, ὡς ἐγκώμιον εἰς Ἔρωτα νόμισον εἰρῆσθαι, εἰ δέ[6]), *ὅ τι καὶ ὅπῃ χαίρεις ὀνομάζων ὀνόμαζε.* Plat. Conv. p. 212, C. — *ἀπολλύτω με καί, εἰ μὲν βούλεται, ἑψέτω, εἰ δ', ὅ τι βούλεται, τοῦτο ποιείτω.* Jd. Euthyd. p. 285, C. vgl. Jd. Crat. p. 407, D. Rep. I, p. 351, C. Leg. II, p. 688, B. — *ἄλλοι μενέουσι καρηκομόωντες Ἀχαιοί, εἰςόκε περ Τροίην διαπέρσομεν· εἰ δὲ καὶ αὐτοί*[7]), *φευγόντων.* Jl. IX, 45 f. — *ἐὰν μέν τι ὑμῖν δοκῶ ἀληθὲς λέγειν, ξυνομολογήσατε· εἰ δὲ μή, παντὶ λόγῳ ἀντιτείνετε.* Plat. Phaed. p. 91, C.

Nicht bloß in hypothetischen Gegensätzen wird *εἰ δὲ μή* gebraucht, sondern überhaupt nach Sätzen aller Art, wenn der rein entgegengesetzte Fall von einer

1) wenn's damit so steht. — 2) zu ergänzen: *τὶ διακωλύσει*. Nicht der Mangel am Wollen, sondern, wenn irgend etwas, so wird der Mangel am Können hinderlich sein. — 3) zu ergänzen *οὐκ ἐνέπεσεν*, also der reine Gegensatz des im Hauptsatze enthaltenen Prädikates, wie immer bei dieser Wendung: er würde in den Felsenschlund gestürzt worden sein, wenn der Prytane nicht gewesen wäre, d. h. wenn der Pr. es nicht verhindert hätte. — 4) des Archidamus. — 5) zu ergänzen *οὐκ ἔξω κατέλαβον*. — 6) wiederholt zu denken *βούλει*. — 7) zu ergänzen *φεύξονται*.

eben gemachten Aussage angenommen werden soll. Tritt also εἰ δὲ μή nach einem negativen Satze ein, so wird dadurch der entgegengesetzte positive Fall gesetzt und im Deutschen läßt sich dann εἰ δὲ μή kurz durch „widrigenfalls" oder „sonst" übersetzen, wie z. B. μὴ ποιήσῃς ταῦτα· εἰ δὲ μή, αἰτίαν ἕξεις [1]). Xen. An. VII, 1, 8. — οὐκ ἄρα ἔδει ποτὲ ἐρῶντι καὶ ὑπ' ἀνάγκης ἀνοήτῳ χαρίζεσθαι, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον μὴ ἐρῶντι καὶ νοῦν ἔχοντι· εἰ δὲ μή, ἀναγκαῖον εἴη ἐνδοῦναι ἑαυτὸν ἀπίστῳ. Plat. Phaedr. p. 241, C. vgl. Jd. Phaed. p. 63, D. Xen. An. IV, 3, 6.

Auch εἰ δ' οὖν dient zu Einführung eines Falles, der mit einer eben gemachten Aeusserung im geraden Widerspruch steht, z. B. εἰ δή τις ὑμῶν οὕτως ἔχει, οὐκ ἀξιῶ γὰρ ἔγωγε, εἰ δ' οὖν [2]), ἐπιεικῆ ἄν μοι δοκῶ πρὸς τοῦτον λέγειν λόγον. Plat. Ap. Socr. p. 34, D. — εἴ τοι δοκεῖ σοι, χρῆν μὲν οὔ σ' ἁμαρτάνειν· εἰ δ' οὖν [3]), πιθοῦ μοι. Eur. Hipp. 507 f. — φήμ' ἔγωγε πρεσβεύειν πολὺ φῦναι τὸν ἄνδρα πάντ' ἐπιστήμης πλέων· εἰ δ' οὖν [4]), φιλεῖ γὰρ τοῦτο μὴ ταύτῃ ῥέπειν, καὶ τῶν λεγόντων εὖ καλὸν τὸ μανθάνειν. Soph. Ant. 720 ff.

Die bei Homer häufige Ermunterungsformel εἰ δ' ἄγε ist zu ergänzen durch ein nach εἰ δέ einzuschaltendes βούλει. Ueber κἄν (entstanden aus καὶ ἐάν) s. §. 120, 6, d, S. 614.

b) Der hypothetische Nachsatz wird ausgelassen bei der Entgegenstellung zweier hypothetischer Sätze (durch εἰ μέν od. ἐὰν μέν — — εἰ δέ od. ἐὰν δέ) im ersten Gliede, wenn bezeichnet werden soll, daß beim Eintreten des ersten der angenommenen beiden Fälle weiter nichts zu thun nöthig sei, sondern die Sache auf sich beruhen könne. Als Nachsatz hat man entweder das Verbum des Vordersatzes in der erforderlichen Form zu ergänzen, oder einen allgemeinen Ausdruck, wie εὖ oder καλῶς ἔχει, entsprechend der deutschen Ausdrucksweise „so ist es gut", z. B. εἰ μέν τι σὺ ἔχεις πρὸς ἡμᾶς λέγειν [5])· εἰ δὲ μή, ἡμεῖς πρὸς σὲ ἔχομεν. Xen. An. VII, 7, 15. — ἐὰν μὲν ἑκὼν πείθηται [6])· εἰ δὲ μή, ὥσπερ ξύλον διαστρεφόμενον καὶ καμπτόμενον εὐθύνουσιν ἀπειλαῖς καὶ πληγαῖς. Plat. Prot. p. 325, D. vgl. Jd. Rep. IX, p. 575, D. Gorg. p. 503, C. — Selten findet sich diese Auslassung des Nachsatzes auch in einer einfachen hypothetischen Periode, wie z. B. εἰ δ' ἐθέλεις πολέμοιο δαήμεναι [7]), ὄφρ' εὖ εἰδῇς, ὅσσον φερτέρη εἰμί. Jl. XXI, 487. vgl. Jl. I, 139. — Nothwendig indeß ist auch in hypothetischen Gegensätzen diese Auslassung des ersten Nachsatzes nicht, so z. B. Thuc. I, 82: ἢν μὲν ἐσακούσωσί τι πρεσβευομένων ἡμῶν, ταῦτ' ἄριστα· ἢν δὲ μή κ. τ. λ.

c) Eine andere Form, als der Vordersatz erwarten läßt, nimmt zuweilen der Nachsatz an, wenn von Ansichten und Behauptungen die Rede ist, die unter einer gewissen Bedingung zu fassen und aufzustellen sind, indem nach dem Vordersatze gleich der Inhalt jener Ansichten und Behauptungen angeführt und die Andeutung, daß von Ansichten und Behauptungen die Rede sei, übergangen wird:

1) thue das nicht; wenn du's thust (od. sonst) wird man dir die Schuld beimessen. — 2) ist's aber doch so. Zu ergänzen οὕτως ἔχει. — 3) zu ergänzen ἥμαρτες. — 4) ist's aber anders. Zu ergänzen μὴ ταύτῃ ῥέπει. — 5) als Nachsatz zu ergänzen λέγε, hast du etwas bei uns anzubringen, so thue es. — 6) Es ist die Rede von einem zu erziehenden Kinde. Zu ergänzen ist πειθέσθω oder καλῶς ἔχει. — 7) zu ergänzen δαήσεαι oder ἔξεστι δαῆναι, so thue es.

eine Wendung, die auch im Deutschen nicht ganz ungewöhnlich ist, z. B. *εἰ δεῖ μηδὲν ὑποστειλάμενον εἰπεῖν, αἱρετώτερον ἡμῖν ἐστιν*[1]) *ἀναστάτοις*[2]) *γενέσθαι μᾶλλον ἢ καταγελάστοις ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν. — εἴ τις διλογεῖν ἡμᾶς οἴεται, ὅτι περὶ τῶν αὐτῶν λέγομεν νῦν τε καὶ πρόσθεν, οὐ διλογία ταῦτ' ἐστιν*[3]). Xen. de re equ. VIII, 2. — *ἀνοσιώτατον πρᾶγμα καὶ ἀπιστότατον ἐποίησεν, εἰ μή τις εἰδείη τὴν τούτου μανίαν*[4]).

12. Vertreten wird der hypothetische Vordersatz:

a) durch eine Partizipialkonstruktion, s. §. 130, 1.

b) durch einen relativen Satz, indem statt *εἴ τις* entweder *ὅστις* oder *ὃς ἄν* eintritt, wodurch ein bloß angenommener und auf ein unbestimmtes Subjekt zu beziehender Fall als bei einem bestimmten Subjekte vorkommend dargestellt wird, z. B. *συμφορά, ὃς ἂν τύχῃ κακῆς γυναικός*[5]). Gnom. vgl. Thuc. VI, 16. — *ἥδιστον, ὅτῳ*[6]) *πάρεστι λῆψις ὧν ἐρᾷ καθ' ἡμέραν.* Soph. Creus. fr. V, 3. vgl. Thuc. II, 44. — *τὸ καλῶς ἄρξαι τοῦτ' ἐστιν, ὃς ἂν*[7]) *τὴν πατρίδα ὡς πλεῖστα ὠφελήσῃ.* Thuc. VI, 14. — *ἐγὼ καὶ τοῦτο ἡγοῦμαι μέγα τεκμήριον ἄρχοντος ἀρετῆς εἶναι, ᾧ ἂν*[8]) *ἑκόντες πείθωνται καὶ ἐν τοῖς δεινοῖς παραμένειν ἐθέλωσιν.* Xen. Oec. IV, 19. — *νομίζων ἐκ τοῦ ἀκινδύνου τοῦτο*[9]) *ξυμβαίνειν καὶ ὅστις ἐλάχιστα τύχῃ αὑτὸν παραδίδωσι.* Thuc. V, 16. — Umgekehrt aber findet sich häufig auch *εἴ τις*, wo die deutsche Ausdrucksweise *ὅστις* erwarten läßt, z. B. *καὶ Κρέοντα πεμπόντων ἐμοῦ μαστῆρα, κεἴ τις*[10]) *ἄλλος ἐν πόλει σθένει.* Soph. O. C. 456. — *πλὴν Ἀθηναίων καὶ εἴ τινες Σικελιωτῶν ἢ Ἰταλιωτῶν ξυνεστράτευσαν τοὺς ἄλλους ἀπέδοντο.* Thuc. VII, 97.

c) [Anm. 14.] durch einen selbständigen Hauptsatz, der entweder ohne alle Gliederung neben den andern Satz, welcher die Folge von der aufgestellten Bedingung enthält, hingestellt wird, oder auf welchen durch ein zurückweisendes *γάρ* oder durch ein anreihendes *καί* hingedeutet wird, z. B. *ἀδικεῖ τις ἑκών· ὀργὴ καὶ τιμωρία κατὰ τούτου· ἐξήμαρτέ τις ἄκων· συγγνώμη ἀντὶ τιμωρίας τούτῳ*[11]). Demosth. de cor. §. 274. — *ἐπέδωκα· ἐπαινοῦμαι διὰ ταῦτα, οὐκ ὢν ὧν ἔδωκα ὑπεύθυνος· ἦρχον καὶ δέδωκά γε εὐθύνας ἐκείνων, οὐχ ὧν ἐπέδωκα*[12]). ib. §. 117. — *ἐπειδὰν τῶν ἀρκούντων περιττὰ κτήσωνται ἄνθρωποι, οὔτε ἐσθίουσι πλείω ἢ δύνανται φέρειν, διαῤῥαγεῖεν γὰρ ἄν*[13]), *οὔτ' ἀμφιέννυνται πλείω ἢ δύνανται φέρειν, ἀποπνιγεῖεν γὰρ ἄν.* Xen. Cyr. VIII, 2, 21. — *χρῆν βροτοῖσι τῶν φίλων τεκμήριον σαφές τι*

---

1) soll ich mich ohne Rückhalt aussprechen, so ist es vorzuziehen, statt: so behaupte ich, daß es vorzuziehen sei. — 2) s. §. 127. — 3) wenn man glaubt, daß ich wiederhole, so ist das keine Wiederholung; genauer: so wisse man, daß es keine Wiederholung ist. — 4) er hat die größte Ruchlosigkeit und den ärgsten Treubruch begangen, wenn man nicht seine Verrücktheit kennte, wofür es im Deutschen heißen muß: man würde behaupten, daß er — — — begangen habe, wenn man nicht rc. — 5) es ist ein Unglück, wer (= wenn man) ein böses Weib bekommen hat. — 6) = *εἴ τῳ*. — 7) = *ἐάν τις*. — 8) *ἐάν τινι*. — 9) nemlich *τὸ καταλιπεῖν ὄνομα ὡς οὐδὲν σφήλας τὴν πόλιν*. — 10) = *καὶ ὅστις*. — 11) es begeht Jemand vorsätzlich ein Unrecht: dem zürnt und den bestraft man; es fehlt Jemand ohne Vorsatz: dem verzeiht man, statt ihn zu bestrafen. — 12) habe ich Zuschuß geleistet, so werde ich dafür gelobt, ohne verantwortlich zu sein für das, was ich zugeschossen habe; habe ich ein Amt bekleidet, so habe ich auch dafür die Verantwortung geleistet, nicht für den Zuschuß. — 13) denn sonst würden sie platzen, neml. *εἰ πλείω ἐσθίοιεν*.

κεῖσθαι, ὅςτις τ' ἀληθὴς ἐστιν ὅς τε μὴ φίλος, — — — κοὐκ ἂν ἠπατώμεθα [1]). Eur. Hipp. 925 ff. — σμικρὸν λαβὲ παράδειγμα, καὶ πάντα εἴσει ἃ βούλομαι. Plat. Theaet. p. 154, C. — περιγράψατέ με ἐκ τῆς πολιτείας [2]), οὐκ ἔστιν ὅποι ἀναπτήσομαι. Aeschin. Ctes. §. 209.

§. 122.

Gebrauch des Indikativs, Konjunktivs und Optativs in transitiven Sätzen.

1—3. Ein transitives Verhältniß des Hauptsatzes zu dem abhängigen Satzgliede tritt ein, wenn der Nebensatz einen Zustand beschreibt, der zu dem Inhalte des Hauptsatzes entweder in einer Objektsbeziehung steht, oder in der Beziehung einer Folge zu ihrer Veranlassung, oder in der Beziehung eines Zweckes und einer Absicht zu dem für die Erreichung derselben ergriffenen Mittel. Es gibt demnach drei Gattungen von transitiven Sätzen: Objektssätze, Konsekutivsätze und Finalsätze.

I. Objektssätze.

4. Ein Objektssatz entsteht, wenn nach Verben, die entweder sinnliche und geistige Wahrnehmung *), oder eine Vermittelung solcher Wahrnehmung **), oder einen Akt des Denkvermögens und eine daraus hervorgehende Aeusserung ***) bezeichnen, das Ereigniß, worauf jene Handlungen gerichtet sind, in der Form eines Satzes aufgeführt wird.

5. Die Partikeln, welche zu Anreihung des Nebensatzes an den Hauptsatz gebraucht werden, sind ὅτι (daß) und ὡς (wie, daß). Es treten dieselben in Verbindung

a) mit dem Indikativ, wenn der Inhalt des Nebensatzes als eine Wahrnehmung oder als unbedingt sicheres Urtheil dargestellt werden soll, selbst in orat. obl. (wo der Optativ vorherrschend ist) zu nachdrücklicher Bekräftigung der Aussage und bei der Anführung

1) dann würden wir nicht getäuscht werden. — 2) streicht mich aus der Bürgerliste.

*) wie z. B. sehen, hören, fühlen, empfinden, riechen, schmecken; erkennen, einsehen, verstehen, begreifen, wissen, wahrnehmen, merken, bemerken, erfahren, sich erinnern, eingedenk sein, vergessen u. dgl.

**) wie z. B. zeigen, offenbar, bekannt, deutlich machen, beweisen, darthun; sich zeigen, erscheinen, offenbar, bekannt, klar, ausgemacht sein, erhellen, sich ergeben, einleuchten u. dgl.

***) wie z. B. denken, bedenken, erwägen, urtheilen, schliessen, glauben, meinen, annehmen, vermuthen, erwarten, hoffen, überzeugt sein; sagen, behaupten, erwähnen, melden, ankündigen, benachrichtigen, versichern, versprechen, bezeugen, schwören, gestehen, vorgeben, leugnen u. dgl.

mehrerer Aussagen, die nicht gleichen Grad der Sicherheit haben, wechselnd mit dem Optativ (s. unten 6 u. 7). Der Indikativ der Nebentempora mit ἄν findet sich in den Objektssätzen, wenn der Inhalt derselben als Folge einer Voraussetzung, die nicht in Erfüllung gegangen ist, dargestellt werden soll.

b) mit dem Optativ, wenn der Inhalt des Nebensatzes als eine Vorstellung sowohl des redenden Subjektes als irgend einer anderen Person dargestellt werden soll, hauptsächlich also auch in orat. obliqua. Der Optativ mit ἄν tritt ein, wenn der Inhalt des Nebensatzes als eine subjektive Behauptung dargestellt werden soll.

Πάντες ὁμολογοῦσιν, ὡς αἱ μάχαι κρίνονται μᾶλλον ταῖς ψυχαῖς ἢ ταῖς τῶν σωμάτων ῥώμαις. Xen. Cyr. III, 3, 19. — *Εὔβοια ἀπέστη ἀπὸ Ἀθηναίων· καὶ ἐς αὐτὴν διαβεβηκότος ἤδη Περικλέους, ἠγγέλθη αὐτῷ, ὅτι Μέγαρα ἀφέστηκε*[1], *καὶ Πελοποννήσιοι μέλλουσιν ἐςβαλεῖν ἐς τὴν Ἀττικήν, καὶ οἱ φρουροὶ Ἀθηναίων διεφθαρμένοι εἰσὶν ὑπὸ Μεγαρέων.* Thuc. I, 114. — *Τισσαφέρνης διαβάλλει τὸν Κῦρον πρὸς τὸν ἀδελφὸν, ὡς ἐπιβουλεύοι αὐτῷ.* Xen. An. I, 1, 3. — *μέμνημαι ἀκούσας ποτέ σου, ὅτι εἰκότως ἂν καὶ παρὰ θεῶν πρακτικώτερος εἴη, ὥςπερ καὶ παρὰ ἀνθρώπων, ὅςτις μή, ὁπότε ἐν ἀπόροις εἴη, τότε κολακεύοι, ἀλλ' ὅτε ἄριστα πράττοι, τότε μάλιστα τῶν θεῶν μεμνῷτο.* Id. Cyr. I, 6, 3. — *εἰ μὲν ὁ πατὴρ ἠπίστει τούτοις, δῆλον, ὅτι οὔτ' ἂν τἄλλα ἐπέτρεπεν οὔτ' ἂν ταῦθ' οὕτω καταλιπὼν αὐτοῖς ἔφραζεν.* Demosth. c. Aphob. I, §. 55. — *δῆλον, ὅτι, εἰ τὴν συνουσίαν*[2] *ᾤου τινὸς ἀξίαν εἶναι, καὶ ταύτης ἂν οὐκ ἔλαττον τῆς ἀξίας ἀργύριον ἐπράττον.* Xen. Mem. I, 6, 12.

6 u. 7. In oratione obliqua steht nach ὅτι und ὡς zwar gewöhnlich der Optativ, aber der Indikativ tritt selbst hier ein, wenn entweder Ereignisse aus der Wirklichkeit mit unumstößlicher Gewißheit angegeben (s. oben das zweite Beisp.), oder Behauptungen mit fester Ueberzeugung ausgesprochen werden sollen. Oft rührt auch der Indikativ in der orat. obliq. daher, daß mitten in der Erzählung die Person selbst redend eingeführt, oder doch als selbst redend gedacht wird. Schliessen mehrere Objektssätze sich einem Hauptsatze an, so wechselt in denselben oft der Indikativ und der Optativ, wenn von den angeführten Umständen der eine als sicher, der andere als unsicher bezeichnet werden soll.

Οἱ Ἰνδοὶ ἔλεξαν, ὅτι πέμψειε σφᾶς ὁ Ἰνδῶν βασιλεὺς κελεύων

1) authentischer Bericht über dieses und die folgenden Ereignisse wird dem Perikles erstattet. — 2) deinen Unterricht.

ἐρωτᾶν, ἐξ ὅτου ὁ πόλεμος εἴη Μήδοις τε καὶ τῷ Ἀσσυρίῳ. Xen. Cyr. II, 4, 7. — ἀπεκρίνατο, ὅτι βούλοιτ' ἂν ἅπαντα τῷ πατρὶ χαρίζεσθαι. ib. I, 3, 13. — ὡς εἶπεν ὁ Σάτυρος (πρὸς Θηραμένην), ὅτι οἰμώξεται, εἰ μὴ σιωπήσειεν, ἐπήρετο· ἂν δὲ σιωπῶ, οὐκ ἄρα, ἔφη, οἰμώξομαι; Jd. Hellen. II, 3, 56. — ἀπήγγελλον οἱ πρέσβεις ἐφ' οἷς οἱ Λακεδαιμόνιοι ποιοῖντο τὴν εἰρήνην· προηγόρει δὲ αὐτῶν Θηραμένης λέγων, ὡς χρὴ πείθεσθαι Λακεδαιμονίοις καὶ τὰ τείχη περιαιρεῖν. ib. II, 2, 22. — ὁπόταν ἥκοι ἐπὶ τὸ δεῖπνον, λέγοιμ' ἄν, ὅτι λοῦται (βασιλεύς). Jd. Cyr. I, 3, 11. — ἑσπέρα μὲν ἦν· ἧκε δ' ἀγγέλλων τις ὡς τοὺς πρυτάνεις, ὡς Ἐλάτεια κατείληπται. Demosth. de cor. §. 169. —, οὗτοι ἔλεγον, ὅτι Κῦρος μὲν τέθνηκεν, Ἀριαῖος δὲ πεφευγὼς ἐν τῷ σταθμῷ εἴη —, ὅθεν τῇ προτεραίᾳ ὡρμῶντο, καὶ λέγοι, ὅτι ταύτην τὴν ἡμέραν περιμείνειεν ἂν αὐτούς, εἰ μέλλοιεν ἥκειν. Xen. An. II, 1, 3. — ὦ ἄνδρες, οὐδ' ἐμὲ λανθάνει, ὅτι, ἐὰν διαλύωμεν τὸ στράτευμα, τὰ μὲν ἡμέτερα ἀσθενέστερα γίγνοιτ' ἄν, τὰ δὲ τῶν πολεμίων πάλιν αὐξήσεται. Jd. Cyr. VI, 1, 12. vgl. Jd. An. IV, 5, 10.

Zusatz. Zuweilen wird dem Hauptsatze das demonstrative τοῦτο beigegeben, welches auf das nachfolgende ὅτι hindeutet und mit demselben in Korrelazion steht, eben so wie auch vor ὡς zuweilen οὕτως eintritt, z. B. δῆλόν ἐστί μοι τοῦτο, ὅτι ἤδη τεθνάναι βέλτιον ἦν μοι. — ἕν τι τοῦτο διανοεῖσθαι χρὴ ἀληθές, ὅτι οὐκ ἔστιν ἀνδρὶ ἀγαθῷ κακὸν οὐδὲν οὔτε ζῶντι οὔτε τελευτήσαντι. Plat. Ap. Socr. p. 41, D. — ὅτε μὲν δὴ ταῦτα ἐνεθυμούμεθα, οὕτως ἐγιγνώσκομεν περὶ αὐτῶν, ὡς ἀνθρώπῳ πεφυκότι πάντων τῶν ἄλλων ζώων εἴη ῥᾷον ἢ ἀνθρώπων ἄρχειν. Xen. Cyr. I, 1, 3.

Anm. 1. Oft steht auch ὅτι zu Anfang eines Satzes, in welchem Jemand selbst redend eingeführt wird, bloß zur Andeutung, daß hier die Worte des Redenden beginnen und ohne weitern Einfluß auf die Konstrukzion, z. B. Ὀρόντης ἀπεκρίνατο, ὅτι οὐδ' εἰ γενοίμην (φίλος), ὦ Κῦρε, σοί γ' ἂν ἔτι ποτὲ δόξαιμι. Xen. An. I, 6, 8. — Κῦρος ἰδὼν τὸν Τιγράνην ἄλλο μὲν οὐδὲν ἐφιλοφρονήσατο αὐτῷ, εἶπε δ', ὅτι εἰς καιρὸν ἥκεις. Jd. Cyr. III, 1, 8. — Umgekehrt setzen die Griechen zuweilen auch einen selbständigen Hauptsatz an der Stelle eines abhängigen transitiven Satzgliedes, hauptsächlich nach δοκεῖ μοι, οἶμαι, οἶδα und ὁρᾷς, wie z. B. Thuc. I, 3: δοκεῖ δέ μοι, οὔτε τοὔνομα τοῦτο ξύμπασά πω εἶχεν[1]). — Xen. Hier. I, 16: ἀλλ' ὁρᾷς, ἐκεῖνό γ' οὐκ ἂν ἔτι πείσαις ἀνθρώπων οὐδένα[2]). — Plat. Ap. Socr. p. 20, D: ἴσως μὲν δόξω τισὶν ὑμῶν παίζειν, εὖ μέντοι ἴστε, πᾶσαν ὑμῖν τὴν ἀλήθειαν ἐρῶ. Mehr Beispiele dieser Art hat Stallbaum zu Plat. Gorg. p. 460, A. gesammelt. — Zuweilen wird auch unmittelbar nach der transitiven Partikel ein Zwischensatz eingeschaltet und nach dessen Schluß die Partikel noch ein Mal wiederholt, so daß beide Partikeln zu dem einen abhängigen Satze zu beziehen sind, wie z. B. Xen. An. VII, 4, 5: ἀφιεὶς δὲ τῶν αἰχμαλώτων ὁ Σεύθης εἰς τὰ ὄρη ἔλεγεν[3]),

1) es scheint mir, es hatte als Gesammtheit noch nicht diesen Namen. — 2) aber du siehst, das wirst du wohl keinem Menschen mehr einreden. — 3) er entließ einige

ὅτι, εἰ μὴ καταβήσονται οἰκήσοντες καὶ πείσονται, ὅτι κατακαύσει καὶ τούτων τὰς κώμας καὶ τὸν σῖτον. — Jd. Cyr. V, 3, 30: ἴσως κἀκεῖνο ἐννοεῖται, ὡς, εἰ οἱ μὲν πρὸς ἡμᾶς ἀφιστάμενοι μηδὲν ὑπ' ἐκείνου κακὸν πείσονται, οἱ δὲ σὺν ἐκείνῳ ὄντες ὑφ' ἡμῶν ἀπολοῦνται, ὅτι τάχα οὐδένα εἰκὸς σὺν αὐτῷ βουλήσεσθαι εἶναι.

Anm. 2. Elliptisch steht ὅτι in den Wendungen οἶδ' ὅτι oder εὖ οἶδ' ὅτι (das weiß ich, davon bin ich überzeugt), ἴσθ' ὅτι oder εὖ ἴσθ' ὅτι (sei davon überzeugt, glaube mir) und δῆλον ὅτι (das ist ausgemacht, liegt am Tage), welche einem Satze angereiht oder eingeschoben werden, um den Inhalt desselben als glaubwürdig oder als augenfällig darzustellen, und so zu erklären sind, daß nach ὅτι das Verbum des dadurch zu bekräftigenden Satzes wiederholt zu denken ist, z. B. πάρειμι δ' ἄκων οὐχ ἑκοῦσιν, οἶδ' ὅτι[1]). Soph. Ant. 276. — ἤρεσκέ σοι ἡ πόλις τε καὶ οἱ νόμοι, δῆλον ὅτι. Plat. Crit. p. 53, A.

8. Als Eigenthümlichkeiten der griechischen Sprache bei Gestaltung der Objektsätze sind zu bemerken theils die Verschränkung des Nebensatzes mit dem Hauptsatze, theils der Gebrauch persönlicher Ausdrucksformen an der Stelle deutscher unpersönlicher im Hauptsatze, theils endlich die negative Aussageform statt der deutschen positiven im Nebensatze.

a) Eine Verschränkung des Nebensatzes mit dem Hauptsatze tritt in der Art ein, daß das Subjekt des Nebensatzes in den Hauptsatz hinübergezogen wird und dann neben transitiven Verben als deren Objekt erscheint, neben passiven und intransitiven Verbalausdrücken als deren Subjekt und neben Redensarten, die aus einem Verbum in Verbindung mit einem Substantiv gebildet sind, sich diesem Substantiv im Genitiv beigesellt.

ἐγὼ ὑμᾶς σαφῶς οἶδα ὅτι οὐ χρημάτων δεόμενοι σὺν ἐμοὶ ἐξήλθετε[2]). Xen. Cyr. V, 1, 19. — τὸν Δαίδαλον οὐκ ἀκήκοας ὅτι ληφθεὶς ὑπὸ Μίνω διὰ τὴν σοφίαν ἠναγκάζετο ἐκείνῳ δουλεύειν[3]); Jd. Mem. IV, 2, 33. — πολλάκις ἐθαύμασα τῶν τὰς πανηγύρεις συναγαγόντων καὶ τοὺς γυμνικοὺς ἀγῶνας καταστησάντων ὅτι τὰς μὲν τῶν σωμάτων εὐεξίας οὕτω μεγάλων δωρεῶν ἠξίωσαν, τοῖς δ' ὑπὲρ τῶν κοινῶν ἰδίᾳ πονήσασιν οὐδεμίαν τιμὴν ἀπένειμαν[4]). Jsocr. Paneg. in. — τῶν Ἀθήνῃσι προεστηκότων ἐλέγοντό τινες ὡς γιγνώσκουσι τὸ δίκαιον οὐδενὸς ἧττον[5]) τῶν ἄλλων ἀνθρώπων[6]). Xen. de Vectig. I, 1.

Gefangene (αἰχμαλώτων ist partitiver Genit. nach §. 107, I, 5, b.) in das Gebirge und ließ sagen ꝛc.

1) ungern bin ich gekommen und werde nicht gern gesehen, das weiß ich. — 2) = ἐγὼ σαφῶς οἶδα, ὅτι ὑμεῖς κ. τ. λ. — 3) = οὐκ ἀκήκοας, ὅτι ὁ Δαίδαλος κ. τ. λ. — 4) = πολλάκις ἐθαύμασα, ὅτι οἱ τὰς πανηγύρεις συναγαγόντες καὶ τοὺς γυμνικοὺς ἀγῶνας καταστήσαντες κ. τ. λ. — 5) = οὐχ ἧττόν τινος, nicht schlechter, d. i. so gut als irgend Jemand. — 6) = ἐλέγετο, ὡς τῶν Ἀθ. προ. τινές κ. τ. λ.

— *ἦλθε δὲ καὶ τοῖς Ἀθηναίοις εὐθὺς ἡ ἀγγελία τῶν πόλεων ὅτι ἀφεστᾶσι* [1]). Thuc. I, 61.

b) Statt der unpersönlichen Wendungen „es ist offenbar, bekannt, ausgemacht" u. dgl. gebrauchen die Griechen fast durchgängig eine persönliche Wendung, bei welcher dann die eben beschriebene Verschränkung des Nebensatzes mit dem Hauptsatze regelmässig ist. Vgl. §. 129, Anm. 4, a.

[*Κῦρος*] *δῆλος ἦν πᾶσιν, ὅτι ὑπερεφοβεῖτο* [2]), *μή οἱ ὁ πάππος ἀποθάνοι*. Xen. Cyr. I, 4, 2. — *δήλη ἡ οἰκοδομία ἔτι καὶ νῦν ἐστιν, ὅτι κατὰ σπουδὴν ἐγένετο*. Thuc. I, 93. — *σφᾶς γε οὐ λελήθασιν* [3]), *ὅτι ἄξιοί εἰσι τοῦτο πάσχειν*. Plat. Phaed. p. 64, B.

c) Nach den Verben, die einen negativen Begriff involviren, wie „nicht glauben, nicht erwarten, leugnen, widersprechen" u. dgl., wird dem transitiven Nebensatze die Negazion *οὐ* beigegeben (s. §. 135, 6, b.), während im Deutschen die Negazion im Nebensatze mangelt; nach den Verben aber, die entweder Furcht und Besorgniß, oder Zweifel und Vorsicht bezeichnen, tritt statt der deutschen Partikel daß im Griechischen gewöhnlich *μή* ein, s. unten 11.

Anm. 3. Nach einem Theile der oben 4. angegebenen Verben tritt statt eines mit *ὅτι* und *ὡς* eingeleiteten Nebensatzes der Akkusat. mit Infinitiv ein (s. §. 126, 1.), nach einem andern Theile ein Partizipialsatz (s. §. 129, 1 u. 2.). Häufig wechseln auch beide Arten der Konstrukzion, wenn zu einem Hauptsatze mehrere abhängige Sätze beigefügt werden; zuweilen auch finden sich beide Konstrukzionsarten gemischt, indem *ὅτι* oder *ὡς* zwar dasteht, der abhängige Satz aber den Infinitiv oder das Partizip hat, z. B. *ἔλεγε τοῖς προέδροις* (*ὁ Σάλαιθος*), *ὅτι ἐςβολή τε ἅμα ἐς τὴν Ἀττικὴν ἔσται, καὶ αἱ τεσσαράκοντα νῆες παρέσονται, ἃς ἔδει βοηθῆσαι αὐτοῖς, προαποπεμφθῆναί τε αὐτὸς τούτων ἕνεκα*. Thuc. III, 25. vgl. Jd. I, 87. II, 64. — *Λύσανδρος, εἴ τινά που ἴδοι Ἀθηναῖον, ἀπέπεμπεν ἐς τὰς Ἀθήνας, εἰδώς, ὅτι, ὅσῳ ἂν πλείους συλλεγῶσιν ἐς τὸ ἄστυ, θᾶττον τῶν ἐπιτηδείων ἔνδειαν ἔσεσθαι*. Xen. Hell. II, 2, 2. — *ἐλπίζειν δὲ χρή, ὡς ἄνδρας ἀγαθοὺς μᾶλλον ἢ κακοὺς αὐτοὶς γενήσεσθαι*. ib. VI, 5, 42. — *γνοὺς δὲ ὁ Κλέων καὶ ὁ Δημοσθένης, ὅτι, εἰ καὶ ὁποσονοῦν μᾶλλον ἐνδώσουσι, διαφθαρησομένους αὐτούς ὑπὸ τῆς σφετέρας στρατιᾶς, ἔπαυσαν τὴν μάχην*. Thuc. IV, 37. — *ἐνόμισεν, ὅτι, εἴ τι οὗτος πάθοι, αὐτὸς ἂν λαβεῖν πάντα*. Xen. Cyr. V, 4, 1. — Nach den Verben sich erinnern, wissen und erfahren wird statt des transitiven Satzes mit *ὅτι* zuweilen auch ein Zeitsatz mit *ὅτε*, *ἡνίκα* oder *ἦμος* zur Ergänzung beigefügt, wie z. B. Jl. XV, 18: *ἦ οὐ μέμνῃ, ὅτε τ᾽ ἐκρέμω ὑψόθεν*; vgl. Jl. XXI, 396. — Thuc. II, 21: *μεμνημένοι καὶ Πλειστοάνακτα — —, ὅτε ἐςβαλὼν τῆς Ἀττικῆς ἐς Ἐλευσῖνα — ἀπεχώρησε πάλιν*. — Eur. Hec. 112: *οἶσθ᾽, ὅτε χρυσέοις ἐφάνη ξὺν ὅπλοις*

---

1) = *ἦλθε δὲ καὶ τοῖς Ἀθηναίοις εὐθ. ἡ ἀγγ., ὅτι αἱ πόλεις ἀφ.* — 2) = *δῆλον ἦν πᾶσιν, ὅτι Κῦρος ὑπερεφοβεῖτο.* — 3) = *σφᾶς γε οὐ λέληθεν.*

u. das. Pflugk. vgl. Jl. XIV, 71. Od. XVI, 424. — *οἶδ', ἡνίκ' Αἴας εἷλκε Κασσάνδραν βίᾳ.* Eur. Tro. 70. — *οὐδ' ἔλαθ' Αἴαντα Ζεύς, ὅτε δὴ Τρώεσσι δίδου ἑτεραλκέα νίκην.* Jl. XVII, 627. — *εὖ γὰρ οἶδ', ὅτι κάτοιδεν, ἦμος — — ἐπλησίαζον.* Soph. O. R. 1134.

II. Untergeordnete Konsekutivsätze.

9. Ein Konsekutivsatz entsteht, wenn neben der in einem Hauptsatze enthaltenen Aussage der Erfolg angegeben wird, welcher sich aus derselben entweder thatsächlich entwickelt, oder voraussetzungsmässig entwickeln soll und kann. Im letzteren Falle erscheint die Folge zugleich als Zweck, welcher erstrebt wird. Die Partikel, durch welche der Nebensatz an den Hauptsatz angereiht wird, ist *ὥστε* (so daß, daß), wofür seltener auch *ὡς* gebraucht wird. Für die Konstrukzion der Konsekutivsätze ist nicht bloß zu unterscheiden zwischen thatsächlicher und voraussetzungsmässiger Folge, sondern es ist auch zu berücksichtigen, ob die Erwähnung der Folge als das Hauptmoment der Rede zu betrachten ist und die Angabe der Veranlassung als minder wesentlich erscheint, oder ob der umgekehrte Fall Statt findet. Mit Berücksichtigung beider Punkte gelten folgende Regeln:

a) wo eine thatsächliche Folge als das Hauptmoment erscheint, da tritt *ὥστε* in Verbindung mit dem Indikativ ein zum Ausdruck einer objektiven und absoluten Behauptung, mit dem Optativ begleitet von der Partikel *ἄν* zum Ausdruck einer subjektiv wahrscheinlichen Behauptung, mit dem Optativ ohne *ἄν* zum Ausdruck einer subjektiven Vorstellung, mit dem Indikativ der Nebentempora begleitet von der Partikel *ἄν* zu Darstellung einer Folge, die unter Umständen hätte eintreten können, aber nach der Ansicht des Redenden nicht eingetreten ist. Die Negazion für diese Formen des Nebensatzes ist *οὐ*.

b) wo die Angabe der Veranlassung als das Hauptmoment erscheint und die thatsächliche Folge nur beiläufig erwähnt wird, da tritt *ὥστε* ein in Verbindung mit dem Infinitiv, dem sich *ἄν* beigesellt, wenn das Eintreten der Folge entweder als wahrscheinlich, oder als nicht erfolgt dargestellt werden soll. Die Negazion für diese Form des Nebensatzes ist wechselnd *μή* und *οὐ*, je nachdem die Verneinung dubitativ (*μή*) oder apodiktisch (*οὐ*) ausgesprochen werden soll.

c) die voraussetzungsmässige Folge, die immer zugleich als ein Zweck erscheint und im Deutschen nur als Zweck dargestellt wird, so daß *ὥστε* durch „zu dem Zwecke daß, um zu, unter der Bedingung daß" zu übersetzen ist, wird dargestellt durch *ὥστε* mit dem Infinitiv und ist stets durch *μή* zu verneinen.

Beispiele zu a (b). *εἰς τὴν ὑστεραίαν οὐχ ἧκεν [ὁ Τισσαφέρνης], ὥςθ' οἱ Ἕλληνες ἐφρόντιζον.* Xen. An. II, 3, 25. — *εἶθ' οὕτως ἀγνωμόνως ἔχετε, ὥςτε, δι' ὧν ἐκ χρηστῶν φαῦλα τὰ πράγματα γέγονε τῆς πόλεως, διὰ τούτων ἐλπίζετε τῶν αὐτῶν πράξεων ἐκ φαύλων αὐτὰ χρηστὰ γενήσεσθαι;* Demosth. Ol. II, §. 26. — *τὸ λοιπὸν οὕτως ἥσθη [Ἀστυάγης] τῇ τότε θήρᾳ, ὥςτε ἀεί, ὁπότε οἷόντε εἴη, συνεξῄει τῷ Κύρῳ.* Xen. Cyr. I, 4, 15. — *οὕτως εὐτελὴς ἦν [ὁ Σωκράτης], ὥςτ' οὐκ οἶδ', εἴ τις οὕτως ἂν ὀλίγα ἐργάζοιτο, ὥςτε μὴ λαμβάνειν τὰ Σωκράτει ἀρκοῦντα.* Jd. Mem. I, 3, 5. — *ταχὺ [Κῦρος] τὰ ἐν τῷ παραδείσῳ θηρία ἀνηλώκει, ὥςτε ὁ Ἀστυάγης οὐκέτ' εἶχεν αὐτῷ θηρία συλλέγειν.* Jd. Cyr. I, 4, 5. — *ὁ ὅμοιος ἡμῖν [ἐπιστάτης] ὅμοια καὶ ποιήσει, ὥςτε ἐκ περιττοῦ ᾑρήσεται.* Plat. Prot. p. 338, B. vgl. Xen. Mem. II, 2, 3. Jd. An. I, 9, 28. V, 2, 25. Cyr. VII, 5, 50. Jsocr. Panath. §. 103.

[c.] *Τοσοῦτον διήνεγκε [Κῦρος] τῶν ἄλλων βασιλέων, — — ὥςτε ὁ μὲν Σκύθης — — ἄλλου μὲν οὐδενὸς δύναιτ' ἂν ἔθνους ἐπάρξαι, ἀγαπῴη δ' ἄν, εἰ τοῦ ἑαυτοῦ ἔθνους ἄρχων διαγένοιτο.* Xen. Cyr. I, 1, 4. — *Φίλιππος δ' οὔτε φίλος οὔτ' ἐχθρός, ὥςτ' οὐδὲ ταύτην ἄν τις ἐπενέγκοι δικαίως τὴν αἰτίαν.* Demosth. Or. XXIX, §. 23. — *οἱ τὰ χρήματα κεκτημένοι τοιοῦτον ἔχουσι νοῦν, ὥςτ', εἰ πάντες οἱ λέγοντες φοβοῖεν, ὡς ἥξει βασιλεύς, ὡς πάρεστιν, — — — οὐ μόνον οὐκ ἂν εἰςενέγκαιεν, ἀλλ' οὐδ' ἂν δείξαιεν, οὐδ' ἂν ὁμολογήσαιεν κεκτῆσθαι.* Jd. Or. XIV, §. 25. vgl. Jsocr. de pac. §. 45.

Εἴ τις χρῷτο τῷ ἀργυρίῳ, ὥςτε — — κάκιον τὸ σῶμα ἔχοι, — — πῶς ἂν ἔτι τὸ ἀργύριον αὐτῷ ὠφέλιμον εἴη; Xen. Oec. I, 13.

[d.] *ἡ ἀγορὰ μεστὴ ἦν παντοδαπῶν καὶ ὅπλων καὶ ἵππων ὠνίων, οἵ τε χαλκοτύποι καὶ οἱ τέκτονες καὶ οἱ σιδηρεῖς καὶ σκυτεῖς καὶ γραφεῖς πάντες πολεμικὰ ὅπλα κατεσκεύαζον, ὥςτε τὴν πόλιν ὄντως ἡγήσω ἂν πολέμου ἐργαστήριον εἶναι.* Xen. Ages. I, 26. — *γνήσιοι αὐτῷ ἡμεῖς δύο υἱεῖς ἐσμεν, ὥςτε οὐκ ἄν γε δι' ἐρημίαν τοῦτον εἰςεποιεῖτο.* Jsae. Or. XII, §. 1. vgl. Thuc. V, 6. Jsocr. Euag. §. 65 de permut. §. 19. Demosth. de cor. §. 30. ad Apatar. §. 29. Lys. Or. VII, §. 16.

Beispiele zu b (a u. d). *[Σωκράτης ἦν] πεπαιδευμένος οὕτως, ὥςτε — — πάνυ ῥᾳδίως ἔχειν ἀρκοῦντα.* Xen. Mem. I, 2, 1. — *φιλοτιμότατος [ἦν ὁ Κῦρος], ὥςτε πάντα μὲν πόνον ἀνατλῆναι, πάντα δὲ κίνδυνον ὑπομεῖναι τοῦ ἐπαινεῖσθαι ἕνεκα.* Jd. Cyr. I, 2, 1. — *ὅςτις οὕτως ἀνόητός ἐστιν, ὥςτε πόλεμον ἀντ' εἰρήνης αἱρεῖσθαι, τοῦτον μαινόμενόν φαμεν.*

— οὐ δέομαί γε τούτων οὐδενός, ὥςτε σε κινδυνεύειν. Xen. Cyr. I, 4, 10. — εἰ τοιοῦτον ἔσται τὸ μεγάλα πράττειν, ὥςτε μὴ οἷόντε εἶναι μήτ' ἀμφ' αὐτὸν σχολὴν ἔχειν, μήτε μετὰ τῶν φίλων εὐφρανθῆναι, ἐγὼ μὲν χαίρειν ταύτην τὴν εὐδαιμονίαν κελεύω. ib. VII, 5, 42. — ἀλλὰ ταῦτα μὲν θεῶν τις ἐξέπραξεν, ὥςθ' οὕτως ἔχειν. Eur. Alc. 298. — Ἀθηναῖοι τοσοῦτον ἐπέδοσαν, ὥςτε τοὺς πρότερον αὐτῶν ἄρχοντας ἐλθεῖν αὐτοῖς τὴν ἀρχὴν δώσοντας. Isocr. Evag. §. 68. — Εὐαγόρας τοσοῦτον καὶ τῷ σώματι καὶ τῇ γνώμῃ διήνεγκεν, ὥςτε μὴ μόνον Σαλαμῖνος, ἀλλὰ καὶ τῆς Ἀσίας ἁπάσης ἄξιος [1]) εἶναι τυραννεῖν. ib. §. 71. — δεῖν' ἐπηπείλει τελεῖν, ὥςτ' οὔτε νυκτὸς ὕπνον οὔτ' ἐξ ἡμέρας ἐμὲ στεγάζειν. Soph. El. 779 ff. — οὕτω καταφρονεῖς τῶνδε καὶ οἴει αὐτοὺς ἀπείρους γραμμάτων εἶναι, ὥςτε οὐκ εἰδέναι, ὅτι τὰ Ἀναξαγόρου βιβλία γέμει τούτων τῶν λόγων. Plat. Ap. Socr. p. 26, D. vgl. Thuc. V, 40. Eur. Hel. 108. Demosth. Phil. III, §. 48. — οὕτω σκαιός ἐστιν οὗτος, ὥςτε οὐ δύνασθαι [2]) μαθεῖν τὰ λεγόμενα. Lys. Or. X, §. 15.

Τὰ ἐντὸς οὕτως ἐκάετο, ὥςτε μήτε τῶν πάνυ λεπτῶν ἱματίων καὶ σινδόνων τὰς ἐπιβολάς, μηδ' ἄλλο τι ἢ γυμνοὶ ἀνέχεσθαι, ἥδιστά τε ἂν ἐς ὕδωρ ψυχρὸν σφᾶς αὐτοὺς ῥίπτειν. Thuc. II, 49. — δέκα μῆνας ἀπογενομένου τἀνθρώπου καὶ νόσῳ καὶ χειμῶνι καὶ πολέμοις ἀποληφθέντος, ὥςτε μὴ ἂν δύνασθαι ἐπανελθεῖν οἴκαδε, οὔτε τὴν Εὔβοιαν ἠλευθερώσατε οὔτε τῶν ὑμετέρων αὐτῶν οὐδὲν ἐκομίσασθε. Demosth. de Chers. §. 36. — τό γε μελετᾶσθαι ἕκαστα τῶν πολεμικῶν ἔργων ἀγῶνας ἄν τινάς μοι δοκεῖ [ὁ στρατηγὸς] προειπὼν ἑκάστοις καὶ ἆθλα προτιθεὶς μάλιστα ἂν ποιεῖν εὖ ἀσκεῖσθαι, ὥςτε ἕκαστα, ὁπότε δέοιτο, ἔχειν ἂν παρεσκευασμένοις χρῆσθαι. Xen. Cyr. I, 6, 18. — εἴργασαι δέ μ' ἄσκοπα, ὥστ', εἰ πατήρ μοι ζῶν ἵκοιτο, μηκέτ' ἂν τέρας νομίζειν αὐτό, πιστεύειν δ' ὁρᾶν. Soph. El. 1315 ff.

Beispiele zu c. ὡς ἐμοῦ ἀποροῦντος, ὅ τι ἂν τύχοιμι ποιῶν, ὥςτε καλῶς ἔχειν τὰ ἡμέτερα, — — — συμβουλευέτω ὅ τι τις ὁρᾷ συμφορώτατον. Xen. Cyr. VII, 5, 47. — οἱ τριάκοντα ἐβουλήθησαν Ἐλευσῖνα ἐξιδιώσασθαι, ὥςτε εἶναι σφίσι καταφυγήν. Id. Hell. II, 4, 8. — χρὴ πᾶν ποιεῖν, ὥςτε ἀρετῆς καὶ φρονήσεως ἐν τῷ βίῳ μετασχεῖν. Plat. Phaed. p. 114, C. — πῶς ἂν ἐκείνων ἄνδρες ἀμείνους ὄντες ἐπιδειχθεῖεν, οἵτινες

1) Attrakzion beim Infin., die neben ὥςτε eben so gut eintritt, wie neben dem Infin. im Objektssatze, s. §. 127. — 2) οὐ zu Verneinung des einzelnen Begriffes von δύνασθαι (nicht zu Verneinung des ganzen Satzes), in welchem Falle οὐ in den Konsekutivsätzen regelmässig gebraucht wird, vgl. Xen. Hell. VII, 2, 13.

ἔτλησαν ἐπιδεῖν, ὥστε μὴ τοῖς λοιποῖς αἴτιοι γενέσθαι τῆς δουλείας, ἐρήμην μὲν τὴν πόλιν γενομένην, τὴν δὲ χώραν πορθουμένην; Isocr. Paneg. §. 96. vgl. Id. Hel. enc. §. 50. — Beispiele von ἢ ὥστε u. ἢ ὡς neben dem Komparativ s. §. 97, 8, Zus. 5.

Bemerkungen.

1) Stehen im Hauptsatze die Demonstrativa τοιοῦτος u. τοσοῦτος, so treten im Nebensatze gewöhnlich die Relativa οἷος u. ὅσος statt ὥστε ein; bei unmittelbarer Zusammenstellung der Sätze aber kann auch das Demonstrativ ausgelassen werden, z. B. οἱ Περσικοὶ νόμοι ἐπιμέλονται, ὅπως τὴν ἀρχὴν μὴ τοιοῦτοι ἔσονται οἱ πολῖται, οἷοι πονηροῦ τινος ἢ αἰσχροῦ ἔργου ἐφίεσθαι. Xen. Cyr. I, 2, 3. — ἀλλά μοι δοκεῖ — — τοσοῦτον χωρίον κατασχεῖν διαλιπόντας τοῖς λόχοις, ὅσον ἔξω τοὺς ἐσχάτους λόχους γενέσθαι τῶν πολεμίων κεράτων. Id. An. IV, 8, 12. — πῶς ἂν γένοιντο σύμμετροι τοιούτοις ἀνδράσιν, οἳ τοσοῦτον τῶν ἐπὶ Τροίαν στρατευσαμένων διήνεγκαν, ὅσον οἱ μὲν περὶ μίαν πόλιν ἔτη δέκα διέτριψαν, οἱ δὲ τὴν ἐξ ἁπάσης τῆς Ἀσίας δύναμιν ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ κατεπολέμησαν; Isocr. Paneg. §. 83. — οὐ γὰρ ἦν ὥρα [sc. τοιαύτη], οἷα τὸ πεδίον ἄρδειν. Xen. An. II, 3, 13. — νεμόμενοι τὰ αὑτῶν ἕκαστοι [sc. τοσοῦτον], ὅσον ἀποζῆν. Thuc. 1, 2. — Auf diese Weise ist auch die von Homer an sehr häufig gebrauchte Wendung οἷός τέ εἰμι (= τοιοῦτός εἰμι, ὥστε, ich bin geeignet, im Stande) und οἷόν τέ ἐστι (es ist möglich, thunlich), die stets mit dem Infinit. in Verbindung tritt, zu erklären, wie z. B. ἀνὴρ οἷός τε μάλιστα οἴκου κήδεσθαι. Od. XIX, 160. — ὑπὸ τῆς πλατύτητος οὐδὲ ἁμαρτεῖν οἷόν τε ἦν αὐτῶν. Xen. Cyr. I, 4, 11. — Seltener findet sich οἷός εἰμι (ohne Beifügung der Partikel τε) in derselben Verbindung, ohne daß ein Unterschied der Bedeutung beider Ausdrucksweisen, den nach dem Vorgange alter Grammatiker auch Neuere behaupteten (s. Buttmann Dem. Mid. p. 53. Schoemann Isac. p. 465.), sich mit Sicherheit nachweisen läßt.

2) Statt der Wendung ἐπὶ τούτῳ, ὥστε (unter der Bedingung, daß) gebrauchen die Griechen ἐπὶ τούτῳ, ἐφ' ᾧτε, und gewöhnlich mit Auslassung des Demonstrativs bloß ἐφ' ᾧτε oder ἐφ' ᾧ, welches gewöhnlich den Infinitiv nach sich hat, den Indikat. des Futur. aber nur dann, wenn die Erreichung des Zweckes als unbedingt nothwendig dargestellt werden soll, eine Ausdrucksweise, deren Thukydides sich öfter bedient, z. B. Xen. An. IV, 4, 6: ἔλεγεν, ὅτι σπείσασθαι βούλοιτο, ἐφ' ᾧ μήτ' αὐτὸς τοὺς Ἕλληνας ἀδικεῖν, μήτ' ἐκείνους καίειν τὰς οἰκίας. — Id. Hell. II, 3, 11: [οἱ τριάκοντα] αἱρεθέντες, ἐφ' ᾧτε ξυγγράψαι νόμους — —, τούτους μὲν ἀεὶ ἔμελλον ξυγγράφειν τε καὶ ἀποδεικνύναι, βουλὴν δὲ καὶ τὰς ἄλλας ἀρχὰς κατέστησαν, ὡς ἐδόκει αὐτοῖς. — Thuc. I, 103: οἱ δ' ἐν Ἰθώμῃ δεκάτῳ ἔτει, ὡς οὐκέτι ἐδύναντο ἀντέχειν, ξυνέβησαν πρὸς τοὺς Λακεδαιμονίους, ἐφ' ᾧτε ἐξίασιν*) ἐκ Πελοποννήσου ὑπόσπονδοι καὶ μηδέποτε ἐπιβήσονται αὐτῆς. — ib. 113: τὴν Βοιωτίαν ἐξέλιπον Ἀθηναῖοι πᾶσαν σπονδὰς ποιησάμενοι, ἐφ' ᾧ τοὺς ἄνδρας κομιοῦνται. vgl. ib. 126. IV, 30.

3) Sehr häufig gebrauchen die Griechen ὡς u. ὅσον mit dem Infinit. in kurzen Zwischensätzen, welche angeben, zu welchem Zwecke eine Aeusserung gemacht oder

*) s. §. 80, Bemerk. II, 1.

eine Ausdrucksform gewählt wird, wie z. B. ὡς ἔπος εἰπεῖν, auch ὡς εἰπεῖν, um mich so auszudrücken, so zu sagen. — ὡς ἐν κεφαλαίῳ εἰπεῖν, (ὡς) συνελόντι εἰπεῖν, ὡς συντόμως εἰπεῖν, um es kurz zu sagen. — (ὡς) ἁπλῶς εἰπεῖν, gerade heraus gesagt. — ὡς τὸ ὅλον εἰπεῖν, im Allgemeinen zu reden. — ὡς ἐν τύπῳ εἰρῆσθαι, um die Sache in einem allgemeinen Umriß anzudeuten (Plat. Rep. III, p. 414, A.). — ὡς ἐν ἡμῖν αὐτοῖς εἰρῆσθαι, unter uns gesagt. — ὡς ἐμὲ εὖ μεμνῆσθαι, um nichts zu vergessen. — ὡς μικρὸν μεγάλῳ εἰκάσαι, um Kleines mit Grossem zu vergleichen. — ὅσον γ' ἐμὲ εἰδέναι, so viel ich weiß. — Auch der Infinitiv für sich allein wird auf diese Weise gebraucht, besonders in den Wendungen: ἐμοὶ δοκεῖν, meines Bedünkens. — ὀλίγου oder μικροῦ δεῖν, so daß wenig fehlt, d. i. beinahe. — πολλοῦ δεῖν, so daß viel fehlt, d. i. bei weitem nicht. — οὑτωσὶ ἀκοῦσαι, wenn man es so hört. — σὺν θεοῖς oder σὺν θεῷ εἰπεῖν, Gott verzeih' mir's, Demosth. c. Aphob. de fals. testim. §. 1. — Ueber den Infinit. ohne ὥστε neben einem Komparativ s. §. 97, 8, Zus. 5. — Ganz ähnlich ist der Gebrauch des sogenannten pleonastischen Infinitivs εἶναι neben Adjektiven und Adverbien, wie z. B. ἑκὼν εἶναι, so daß man freien Willen hat, d. i. mit freiem Willen, wenn's von mir abhängt. — τὸ ἐπ' ἐμοὶ εἶναι, so viel an mir liegt. — τὸ κατὰ τοῦτον εἶναι, was den betrifft. — τὸ σύμπαν εἶναι, überhaupt genommen. — τὸ νῦν εἶναι, für jetzt. — τὸ σήμερον εἶναι, für heute.

4) Als abweichend von den gewöhnlichen Regeln der Konstrukzion sind bei den mit ὥστε gebildeten Konsekutivsätzen folgende Fälle zu bemerken:

a) sind mehrere konsekutive Nebensätze einem einzigen Hauptsatze beizufügen, so nimmt zuweilen nur der erste die regelrechte Form an, während der zweite anakoluthisch in der Form eines unabhängigen Satzes angereiht wird, z. B. ἐπεὶ δ' ἐγγὺς ἦγον οἱ Ἕλληνες, λείπουσιν οἱ βάρβαροι ἀμαχητὶ τὸν μαστόν, ὥστε θαυμαστὸν γενέσθαι πᾶσι, καὶ ὑπώπτευον. Xen. An. IV, 2, 15. — ᾤχοντο [οἱ Χάλυβες] ἐν[1]) τοῖς ὀχυροῖς καὶ τὰ ἐπιτήδεια ἐν τούτοις ἀνακεκομισμένοι ἦσαν, ὥστε μηδὲν λαμβάνειν αὐτόθεν τοὺς Ἕλληνας, ἀλλὰ διετράφησαν τοῖς κτήνεσιν, ἃ ἐκ τῶν Ταόχων ἔλαβον. ib. 7, 17. vgl. Isocr. Aegin. §. 27. Lycurg. Leocr. §. 148. Demosth. de fals. leg. §. 173.

b) in ähnlicher Weise gesellt sich ὥστε solchen Sätzen bei, deren Inhalt zwar als die Folge der in dem vorausgehenden Hauptsatze enthaltenen Aussage dargestellt werden soll, aber doch ein so wesentliches Gewicht hat, daß er sich in seiner selbständigen Form erhält, so daß demnach nicht bloß Aussagesätze, sondern auch Heische- und Fragesätze sich einem solchen ὥστε anschliessen können und daß bei vollständiger Scheidung der Veranlassung und der Folge ὥστε auch zu Anreihung eines beigeordneten Konsekutivsatzes verwendet werden kann, wo es dann im Deutschen durch „darum oder demnach" zu übersetzen ist und keinen Einfluß auf die modale Gestaltung des Satzes ausübt. Ueber die ähnliche Anwendung von ἐπεί u. ὡς zu Anreihung beigeordneter Kausalsätze s. §. 121, Anm. 5.

Θνητοῦ πέφυκας πατρός, Ἠλέκτρα, φρόνει, θνητὸς δ' Ὀρέστης, ὥστε μὴ λίαν στένε. Soph. El. 1173. — ἐγὼ νὴ Δί' ἐρῶ καὶ γράφω δέ, ὥστε, ἂν βούλησθε, χειροτονήσατε[2]). Demosth. Phil. III, §. 70. — ὥστε θάρσει. Xen. Cyr. I, 3, 18. — ὥστε, ὅπερ λέγω, μήτε ταῦτα φοβούμενος ἀποκάμῃς σαυτὸν σῶσαι, μήτε ὃ ἔλεγες ἐν τῷ δικαστηρίῳ δυσ-

1) s. §. 110b, 2, a. — 2) wo Baiter χειροτονήσετε aufgenommen hat.

χερές σοι γενέσθω. Plat. Crit. p. 45, B. — ὥςτε πόθεν ἴσασιν; Demosth. c. Aphob. de fals. leg. §. 47.

c) selbst das Partizip kann mit ὥςτε in Verbindung treten, wenn der Hauptsatz, dem sich ὥςτε anschließt, in Partizipialkonstrukzion dargestellt ist, in Folge einer Assimilazion der Gestaltung des Nebensatzes mit dem Hauptsatze.

Φαίνονται ἡμῶν οἱ πρόγονοι τοσοῦτον ἁπάντων διενεγκόντες, ὥςθ' ὑπὲρ μὲν Ἀργείων δυςτυχησάντων Θηβαίοις, ὅτε μέγιστον ἐφρόνησαν, ἐπιτάττοντες, ὑπὲρ δὲ τῶν παίδων τῶν Ἡρακλέους Ἀργείους καὶ τοὺς ἄλλους Πελοποννησίους μάχῃ κρατήσαντες. Jsocr. Paneg. §. 64. vgl. Jsae. Or. IX, §. 16. — *τῶν θεατῶν συμφιλονεικούντων ἐκείνῳ καὶ μισούντων τοῦτον, ὥςτε τῶν χορῶν τὸν μὲν ἐπαινούντων, τοῦ δὲ ἀκροάσασθαι οὐκ ἐθελόντων, οὐδὲν πλεῖον ἔπραξεν.* Andoc. Or. IV, §. 20. — *τοὺς μὲν λόγους περὶ τοῦ τιμωρήσασθαι Φίλιππον ὁρῶ γιγνομένους, τὰ δὲ πράγματα εἰς τοῦτο προήκοντα, ὥςτε ὅπως μὴ πεισόμεθα αὐτοὶ πρότερον κακῶς σκέψασθαι δέον.* Demosth. Ol. III, §. 1. vgl. Xen. Cyr. VII, 5, 46. Klotz quaest. crit. I, p. IV. Sauppe Demosth. l. l.

5) [6.] Auch nach solchen Verben, denen der abhängige Satz gewöhnlicher Weise im Infinitiv ohne Partikel beigefügt wird, tritt zuweilen ὥςτε zum Infinitiv hinzu (vgl. §. 125, Anm. 8.), wie z. B. *εἰ δὲ σοὶ αὐτῷ θυμὸς ἐπέσσυται, ὥςτε νέεσθαι, ἔρχεο.* Jl. IX, 42. So auch ὥςτε nach *ἐθέλειν* Eur. Hipp. 1342., nach *μέλει μοι* Xen. Cyr. VI, 3, 19., nach *δικαιοῦν* Soph. O. C. 1350., nach *πείθειν* Hdt. VI, 5. Thuc. II, 101. und sonst oft, nach *προτρέπειν* Thuc. VIII, 63., nach *ἐπαίρειν* Eur. Suppl. 583., nach *συγχωρεῖν* Thuc. V, 17., nach *ποιεῖν* Xen. Cyr. III, 2, 29. Ages. I, 37. Jsocr. Soph. §. 1. und sonst oft, nach *διαπράττεσθαι* Xen. An. IV, 2, 23. Plat. Gorg. p. 478, E., nach *ψηφίζεσθαι* Thuc. V, 17., nach *ἔχειν* (im Stande sein) Plat. Legg. IV, p. 709., nach *ἔστιν* (= *ἔξεστιν*) Soph. Phil. 656. Plat. Phaed. p. 103, E. — *συνέπιπτε, ὥςτε γενέσθαι.* Hdt. VIII, 15. und eben so nach *συνήνεικε* Jd. III, 14., nach *ξυνέβη* Thuc. V, 14. und sonst oft, nach *γέγονεν* Jsocr. Archid. §. 40. — Selbst nach Adjektiven, die gewöhnlich mit dem blossen Infinit. konstruirt werden, findet sich zuweilen ὥςτε, wie z. B. nach *ἱκανός* Plat. Phaedr. p. 258, B. Legg. IX, p. 875, A. und nach *ἀδύνατος* Plat. Prot. p. 338, C.

6) Statt eines transitiven Satzes mit ὥςτε tritt zuweilen ein relativer Satz mit ὅςτις oder ὅς ein, hauptsächlich nach einem negativen oder fragenden Hauptsatze, z. B. *οὐδεμία ἐστὶν οὕτω καλὴ παραίνεσις, ἥτις τοὺς μὴ ὄντας ἀγαθοὺς αὐθήμερον ἀκούσαντας ἀγαθοὺς ποιήσει.* Xen. Cyr. III, 3, 50. — *οὐκ ἔστιν οὕτω μῶρος, ὃς θανεῖν ἐρᾷ.* Soph. Ant. 220. — *τίς οὕτω μαίνεται, ὅςτις οὐ σοὶ βούλεται φίλος εἶναι;* Xen. An. II, 5, 12. — *τίς οὕτως ὠμός ἐστιν ἀντίδικος ἢ διαιτητής, ὃς οὐκ ἂν ἀνεβάλετο εἰς τὸ ἐπιδημῆσαι τὸν ἄνθρωπον;* Demosth. in Apat. §. 34. — *χρὴ ἐπιθυμεῖν δόξης τηλικαύτης τὸ μέγεθος, ἣν μόνος ἂν τῶν νῦν ὄντων κτήσασθαι δυνηθείης.* Jsocr. epist. 2, §. 10.

III. Finalsätze zu Angabe der Absicht und des Zweckes.

Vorbemerkung. Absicht und Zweck bezeichnen beide ein Hinstreben auf die Erreichung eines Zieles, nur mit dem Unterschiede, daß bei der Absicht nur der menschliche Wille, beim Zwecke aber eine materielle Kraft als wirksam für die Erreichung des Zieles gedacht wird. Da dieser Unterschied kein wesentlicher ist, so ist auch die Konstrukzion beider Gattungen des Finalsatzes im Wesentlichen dieselbe.

10 (11). Die Partikeln, welche zu Verknüpfung des Finalsatzes mit dem Hauptsatze gebraucht werden, sind ἵνα nebst dem poet. ὄφρα (damit) zu Angabe der Absicht und ὅπως oder ὡς (auf daß, um zu, damit) zu Angabe des Zweckes*). Die Negazion der Finalsätze ist μή, welches, wo der Finalzusammenhang des Nebensatzes mit dem Hauptsatze von selbst einleuchtet, auch statt ἵνα μή (damit nicht) gebraucht wird. Die Regeln für die Konstrukzion der Finalsätze sind folgende:

a) der Konjunktiv steht im Finalsatze, wenn das Erstrebte so dargestellt werden soll, daß der Verwirklichung desselben noch entgegen zu sehen ist, also überall**), wo das im Finalsatz angegebene Ereigniß rücksichtlich seines Eintretens in die Wirklichkeit noch als unentschieden zu betrachten ist. Dieß ist der Fall dann, wenn der beabsichtigte oder bezweckte Erfolg entweder in einem einzelnen Momente von dem Standpunkte der Gegenwart aus, oder in wiederholten Momenten von jedem beliebigen zeitlichen Standpunkte aus als erreichbar dargestellt werden soll, namentlich auch bei der Anführung fremder Absichten und Zwecke, die in der Vergangenheit von der fremden Person thatsächlich verfolgt wurden. — Dem Konjunktiv im Finalsatze gesellt sich ἄν (κὲ) bei, wenn die Erreichung des Erstrebten als auf einer Voraussetzung beruhend dargestellt werden soll (s. §. 120, 5.), welche Ausdrucksform ebensowohl zur Andeutung der Wahrscheinlichkeit als des Zweifels an der Erreichung des Erstrebten gebraucht werden kann. In den mit ὅπως und ὡς gebildeten Finalsätzen findet sich ἄν (κὲ) häufig neben dem

---

*) Ursprünglich bezeichnet ἵνα (wohin) den räumlichen, ὄφρα (bis wann) den zeitlichen Zielpunkt, ὡς u. ὅπως (wie) aber die qualitative Bestimmung. Wie wenig scharf übrigens zwischen beiden Arten des Finalsatzes unterschieden wird, zeigt sich nicht bloß dadurch, daß ὅπως u. ὡς im Deutschen gewöhnlich durch „damit“ übersetzt werden, sondern auch durch den Umstand, daß im Griechischen ἵνα u. ὅπως nach gleichartigen und selbst gleichmässig ausgesprochenen Hauptsätzen in unmittelbarem Zusammenhange oft mit einander wechseln, wie z. B. φαμὲν γὰρ ἄρχειν τῶν ἐκεῖ, ἵνα μὴ ὑπακούωμεν ἄλλου, ἐλευθεροῦν δὲ τὰ ἐνθάδε, ὅπως μὴ ὑπ' αὐτῶν βλαπτώμεθα. Thuc. VI, 87. — Μένων δῆλος ἦν ἐπιθυμῶν μὲν ἄρχειν, ὅπως πλείω λαμβάνοι, ἐπιθυμῶν δὲ τιμᾶσθαι, ἵνα πλείω κερδαίνοι. Xen. An. II, 6, 21. vgl. Thuc. I, 37. Xen. Mem. II, 1, 19. IV, 4, 16. Jsocr. ad Nicocl. §. 2.

**) also auch nach jeder beliebigen Ausdrucksform des Hauptsatzes. Denn die von Dawes zuerst aufgestellte und dann überall wiederholte Regel, daß der Modus des Finalsatzes sich nach der Ausdrucksform des Hauptsatzes richte und daß, „wenn im Hauptsatze der Indikativ eines Haupttempus oder der Imperativ oder der deliberative und der exhortative Konjunktiv stehe, im Nebensatze der Konjunktiv zu gebrauchen sei, der Optativ aber dann, wenn das Verbum des Hauptsatzes im Indikativ eines Nebentempus oder im Optativ oder im Infinitiv stehe“, ermangelt alles inneren Grundes und erleidet, wenn auch in vielen Fällen passend, doch so vielfache Ausnahmen, daß dieselbe, ohne Verwirrung zu veranlassen, nicht beibehalten werden kann.

Konjunktiv, in den mit ὄφρα gebildeten ebenfalls nicht selten, in den mit ἵνα gebildeten aber nur sehr selten.

b) der Optativ steht im Finalsatze, wenn das Erstrebte als ein rein subjektiver Gedanke ohne alle Rücksicht auf Verwirklichung oder Nichtverwirklichung dargestellt werden soll. Dieß ist der Fall: aa) wenn der Hauptsatz einen Wunsch oder eine blosse Voraussetzung enthält; bb) wenn eigene Absichten und Zwecke angegeben werden, die entweder in der Vergangenheit den Geist beschäftigten, oder deren Erreichung im Gebiete der Gegenwart als zweifelhaft, oder als ein blosser Gedanke und als Wunsch betrachtet wird; cc) wenn fremde Absichten und Zwecke von dem Sprechenden nach eigener Muthmassung oder nach der Meinung Anderer angegeben werden. — Auch dem Optativ im Finalsatze gesellt sich ἄν od. κέ(ν) bei, wenn angedeutet werden soll, daß der Gedanke an Erreichung einer Absicht und eines Zweckes entweder mit Wahrscheinlichkeit oder nur mit Zweifel gefaßt werden kann.

c) [13.] der Indikativ der Nebentempora steht im Finalsatze, wenn das Erstrebte als unerreicht oder als unerreichbar dargestellt werden soll. Es tritt diese Konstrukzion dann ein, wenn der Inhalt des Finalsatzes als das Ergebniß entweder einer unerfüllten Bedingung (s. §. 121, 10, A, d, S. 635.) und eines unerfüllten Wunsches (s. §. 119, Anm. 3.), oder eines fragend ausgesprochenen und nicht zur Wirklichkeit gelangten Ereignisses angeführt wird, was im Deutschen und Lateinischen durch den Konjunkt. des Imperf. und des Plusquamperf. ausgedrückt wird.

d) [10.] der Indikativ Futuri im Finalsatze ist als eine Wechselform mit dem Konjunktiv zu betrachten, die dann gebraucht wird, wenn bezeichnet werden soll, daß das Eintreten des beabsichtigten Erfolges mit Zuversicht erwartet werde, also in dem Falle, wo die deutsche Sprache den Indik. des Präsens im Finalsatze zu gebrauchen pflegt. Diese Konstrukzion findet sich am häufigsten neben ὅπως und zwar hauptsächlich nach solchen Hauptsätzen, deren Verbum ein geistiges oder thatsächliches Streben und Bemühen, ein Veranstalten und Vorbereiten, ein Veranlassen und Nöthigen bezeichnet, wie ὁρᾶν, σκοπεῖν nebst σκέψασθαι, μελετᾶν, βουλεύεσθαι (darauf sehen, darauf denken, damit umgehen), ἐπιμελεῖσθαι, μέλει μοι, φροντίζειν, προςέχειν τὸν νοῦν, προνοεῖν (dafür sorgen), σπουδάζειν, προθυμεῖσθαι (sich bestreben), ποιεῖν, ἄγε, φέρε, πράττειν, μηχανᾶσθαι, πραγματεύεσθαι, παρασκευάζειν, πειρᾶσθαι (Veranstaltungen treffen, Mittel ergreifen, betreiben), φυλάττεσθαι (Vorkehrungen treffen), παρακαλεῖν, αἰτεῖσθαι, ἀξιοῦν (auffordern, fordern), προαγορεύειν, παραγγέλλειν, προςτάττειν (befeh-

len, gebieten) u. ähnl. Seltener tritt diese Konstrukzion auch nach ὄφρα und nach μή ein, nie aber nach ἵνα.

Beispiele des wechselnden Modusgebrauches in Finalsätzen.

a) Beispiele des Konjunktivs, und zwar

aa) ohne ἄν: οὐκοῦν καὶ τῷ γείτονι βούλει σὺ ἀρέσκειν, ἵνα σοι καὶ πῦρ ἐναύῃ, ὅταν τούτου δέῃ, καὶ ἀγαθοῦ τέ σοι γίγνηται συλλήπτωρ, καί, ἄν τι σφαλλόμενος τύχῃς, εὐνοϊκῶς ἐγγύθεν βοηθῇ σοι; Xen. Mem. II, 2, 12. — ἀπορῶ, πότερόν μοι κρεῖττον στρατεύεσθαι [ἐπὶ τὸν Ἀρμένιον], ἢ λυσιτελεῖ ἐᾶσαι ἐν τῷ παρόντι, μὴ καὶ τοῦτον πολέμιον πρὸς τοῖς ἄλλοις προςθώμεθα. Jd. Cyr. II, 4, 12. — ἔστι τοῖς Πέρσαις ἐλευθέρα ἀγορὰ καλουμένη, ἔνθα τά τε βασίλεια καὶ τὰ ἄλλα ἀρχεῖα πεποίηται. ἐντεῦθεν τὰ μὲν ὤνια καὶ οἱ ἀγοραῖοι καὶ αἱ τούτων φωναὶ καὶ ἀπειροκαλίαι ἀπελήλανται εἰς ἄλλον τόπον, ὡς μὴ μιγνύηται ἡ τούτων τύρβη τῇ τῶν πεπαιδευμένων εὐκοσμίᾳ. ib. I, 2, 3. — τὰς προςερπούσας τύχας ἀκούσαθ', ὡς μάθητε διὰ τέλους τὸ πᾶν. Aesch. Prom. 275 H. — [Anm. 6.] θεοὶ Μούσας Ἀπόλλωνά τε μουσηγέτην καὶ Διόνυσον ξυνεορταστὰς ἔδοσαν, ἵν' ἐπανορθῶνται τὰς γενομένας τροφὰς ἐν ταῖς ἑορταῖς μετὰ θεῶν. Plat. Legg. II, p. 653, D. — παρήλθομεν, ὅπως μὴ ῥᾳδίως περὶ μεγάλων πραγμάτων χεῖρον βουλεύσησθε*). Thuc. I, 73. — σοὶ ἅμ' ἑσπόμεθ', ὄφρα σὺ χαίρῃς. Jl. I, 158. — ἀχλὺν δ' αὖ τοι ἀπ' ὀφθαλμῶν ἕλον, ἣ πρὶν ἐπῆεν, ὄφρ' εὖ γιγνώσκῃς ἠμὲν θεὸν ἠδὲ καὶ ἄνδρα. Jl. V, 127. vgl. IX, 495. — νῦν δ' ἐνθάδε κάββαλε δαίμων, ὄφρ' ἔτι που καὶ τῇδε πάθω κακόν. Od. VI, 172. — τοὺς ἀμφὶ Λεωνίδην πρώτους ἀπέπεμψαν Σπαρτιῆται, ἵνα τούτους ὁρῶντες οἱ ἄλλοι σύμμαχοι στρατεύωνται. Hdt. VII, 206. vgl. Jd. III, 150. Thuc. I, 98. II, 60 u. 67. Plat. Crit. p. 43, B. Jsocr. de permut. §. 143. — Ἀριστεὺς ξυνεβούλευε πλὴν πενταχοσίων ἄνεμον τηρήσασι τοῖς ἄλλοις ἐκπλεῦσαι, ὅπως ἐπὶ πλέον ὁ σῖτος ἀντίσχῃ. Thuc. I, 65. — πάππα φίλ', οὐκ ἂν δή μοι ἐφοπλίσσειας ἀπήνην ὑψηλήν, εὔκυκλον, ἵνα κλυτὰ εἵματ' ἄγωμαι ἐς ποταμόν; Od. VI, 57 f. — προςμόλοι μόνον, ἵν' ἐκδιδαχθῇ πᾶσιν ἀγγέλλειν, ὅτι καὶ ζῶν κακούς γε καὶ θανὼν ἐτισάμην. Soph. Trach. 1109. vgl. Jd. El. 1439 ff.

*) ein Beispiel des Konjunkt. Aor. 1 nach ὅπως, der nach dem canon Dawesianus ohne Grund für unzulässig gehalten wurde. Andere Beispiele dieser Art bieten Thuc. IV, 66: ὅπως μὴ ἐπιβοηθήσωσιν. — Soph. El. 1122: ὅπως κλαύσω. — Xen. An. V, 6, 21: ὅπως ἐκπλεύσῃ. — Plat. Legg. I, p. 632, C: ὅπως ἀποφήνῃ.

bb) [12] mit ἄν od. κέ(ν): διὰ τῆς σῆς χώρας ἄξεις ἡμᾶς, ὅπως ἂν εἰδῶμεν ἅ τε δεῖ φίλια καὶ πολέμια νομίζειν. Xen. Cyr. V, 2, 21. vgl. Aesch. Prom. 824 H. — τί οὖν οὐχὶ τὰ τείχη φυλακῇ ἰσχυρὰ ἐποιήσαμεν, ὅπως ἄν σοι σῶα ᾖ χρῆσθαι ἀσφαλῶς, ὁπόταν εἰς αὐτὰ ἴῃς. Xen. Cyr. V, 4, 37. — ἕπεσθαι χρὴ καὶ προςέχειν τὸν νοῦν, ὡς ἂν τὸ παραγγελλόμενον δύνησθε ποιεῖν. Jd. An. VI, 3, 18. vgl. Aesch. Prom. 706 H. Hdt. I, 5. — ὄμοσον μὴ μητρὶ φίλῃ τάδε μυθήσασθαι, — — ὡς ἂν μὴ κλαίουσα κατὰ χρόα καλὸν ἰάπτῃ. Od. II, 373 ff. — ἆσσον ἴθ', ὥς κεν θᾶσσον ὀλέθρου πείραθ' ἵκηαι. Jl. VI, 143. vgl. 364. VII, 334 u. 463. Od. I, 87. II, 367 f. — τὸν ξεῖνον δύστηνον ἄγ' ἐς πόλιν, ὄφρ' ἂν ἐκεῖθι δαῖτα πτωχεύῃ. Od. XVII, 10. vgl. XVIII, 364. — ἡμεῖς δ' ἀθρόοι ὧδε κατὰ στρατὸν εὐρὺν Ἀχαιῶν ἴομεν, ὄφρα κε θᾶσσον ἐγείρομεν ὀξὺν Ἄρηα. Jl. II, 440. vgl. XXII, 382. XXIV, 636. Od. III, 359. X, 298. XII, 50 ff. — τίς οὐκ ἂν εἰς ὅσον δυνατὸν φύγοι καὶ τὸν ἔχοντα ταύτην (sc. τὴν ἀπόνοιαν) ἐκποδὼν ποιήσαιτο, ἵνα μηδ' ἂν ἄκων αὐτῇ ποτε περιπέσῃ; Demosth. Or. XXV, §. 33. — οὐκ ἂν ἀμελεῖν δέοι, ἔφη ὁ Κῦρος, ἀλλ' ἰέναι, ἵνα ἀπαρασκεύους ὡς μάλιστα ἂν λάβωμεν τοὺς ἄνδρας. Xen. Cyr. VII, 5, 25. — ἀλλ' ἐρέω μὲν ἐγών, ἵνα εἰδότες ἤ κε θάνωμεν, ἤ κεν ἀλευάμενοι θάνατον καὶ Κῆρα φύγοιμεν[1]). Od. XII, 156 f.

b) Beispiele des Optativs, und zwar

aa) ohne ἄν: τελείοις τοῖς ἀνδράσιν ὁ Λυκοῦργος νόμιμον ἐποίησε κάλλιστον εἶναι τὸ θηρᾶν, ὅπως δύναιντο[2]) καὶ οὗτοι στρατιωτικοὺς πόνους ὑποφέρειν. Xen. Rep. Lac. IV, 8. — Καμβύσης, ἐπεὶ ἤκουσεν ἀνδρὸς ἤδη ἔργα διαχειριζόμενον τὸν Κῦρον, ἀπεκάλει, ὅπως τὰ ἐν Πέρσαις ἐπιχώρια ἐπιτελοίη. καὶ τὸν Κῦρον δὴ ἐνταῦθα λέγεται εἰπεῖν, ὅτι ἀπιέναι βούλοιτο, μὴ ὁ πατήρ τι ἄχθοιτο καὶ ἡ πόλις μέμφοιτο. Xen. Cyr. I, 4, 25. — (Κορίνθιοι) τῶν Κερκυραίων ὀκτακοσίους μέν, οἳ ἦσαν δοῦλοι, ἀπέδοντο, πεντήκοντα δὲ καὶ διακοσίους δήσαντες ἐφύλαττον καὶ ἐν θεραπείᾳ εἶχον πολλῇ, ὅπως αὐτοῖς τὴν Κέρκυραν ἀναχωρήσαντες προςποιήσειαν. Thuc. I, 55. — ἐπὶ σκοπὸν βάλλειν ἐδιδάσκομεν (ὑμᾶς), ἵνα γε νῦν μὲν μὴ κακουργοίητε τοὺς φίλους, εἰ δέ ποτε πόλεμος γένοιτο, δύναισθε καὶ ἀνθρώπων στοχάζεσθαι. Xen. Cyr. I, 6, 29. vgl. ib. §. 34. I, 6, 2 u. 12. Jsocr. Paneg. §. 104. — θυμὸν γένοιτο χειρὶ πληρῶσαί ποτε, ἵν' αἱ Μυκῆναι γνοῖεν. Soph. Phil. 324 f. vgl. Aj. 1221 f. Aesch. Eum.

1) über den Wechsel zwischen Konjunkt. u. Optat. s. unten Anm. 4. — 2) der Schriftsteller gibt die Absicht so an, wie er sich dieselbe beim L. vorhanden denkt.

297 f. Eur. Hec. 836 ff. — εἰ δὴ πείσαις ἐπαινεῖν σε πολλούς, ὅπως δόξαν λάβοις. Xen. Cyr. I, 6, 22. vgl. II, 4, 17. Id. de rep. Lac. II, 10. — [Anm. 7.] καλόν ἐστι μάχεσθαι, ὅπως μήτις δοῦλος μέλλοι[1]) γενήσεσθαι. Xen. Cyr. III, 1, 11. — στῆσόν με κἀξίδρυσον, ὡς πυθοίμεθα[2]), ὅπου ποτ' ἐσμέν. Soph. O. C. 11. — περὶ ἀφροδισίων οὐ διαλεγόμεθα πρὸς τοὺς ἄγαν νέους, ἵνα μή, πρὸς τὴν ἰσχυρὰν ἐπιθυμίαν αὐτοῖς ῥᾳδιουργίας προςγενομένης, ἀμέτρως αὐτῇ χρῷντο οἱ νέοι. Xen. Cyr. I, 6, 34. vgl. ib. III, 1, 11. Ar. Ran. 21 ff. Plat. Rep. III, p. 410, C. — πολὺν δὲ σὺν ἐμοὶ χρυσὸν ἐκπέμπει λάθρα πατήρ, ἵν', εἴ ποτ' Ἰλίου τείχη πέσοι, τοῖς ζῶσιν εἴη παισὶ μὴ σπάνις βίου. Eur. Hec. 10 ff. — εἶτ' ἄψορρον ἥξομεν πάλιν τύπωμα χαλκόπλευρον ἠρμένοι χεροῖν, — — ὅπως λόγῳ κλέπτοντες ἡδεῖαν φάτιν φέροιμεν αὐτοῖς[3]). Soph. El. 55 ff. — τόν ποτ' ἐγὼν — — ἄξω τῆλ' Ἰθάκης, ἵνα μοι βίοτον πολὺν ἄλφοι. Od. XVII, 250 f.

bb) mit ἄν od. κὲ(ν): θυμὸς ἐνὶ στήθεσσιν ἐώλπει — — σὲ — Φθίηνδε νέεσθαι, ὡς ἄν μοι τὸν παῖδα — — Σκυρόθεν ἐξαγάγοις καί οἱ δείξειας ἕκαστα. Jl. XIX, 328 ff. — σὺ δέ με προΐεις καὶ πότνια μήτηρ ἐς πατέρ' Αὐτόλυκον μητρὸς φίλον, ὄφρ' ἂν ἑλοίμην δῶρα. Od. XXIV, 333 ff. — μέγαν καὶ ἀμύμονα τύμβον χεύαμεν, — — ὥς κεν τηλεφανὴς ἐκ ποντόφιν ἀνδράσιν εἴη. Od. XXIV, 80 ff. — ὗε δ' ἄρα Ζεὺς συνεχές, ὄφρα κε θᾶσσον ἁλίπλοα τείχεα θείη[4]). Jl. XII, 25 f. — So ὡς ἄν mit Optat. Od. XIII, 401 f. XVI, 295 ff. XVII, 362. Ar. Av. 1337 ff. Eur. Jph. T. 1024 f. Hdt. I, 152. V, 37. IX, 22. Xen. Cyr. I, 2, 6 u. 10. III, 1, 1., ferner ὥς κε Od. II, 52 ff. VIII, 20 f. und ὅπως ἄν Aesch. Ag. 362 ff. Hdt. I, 75 u. 91 u. 110. Xen. Cyr. I, 4, 13. I, 6, 7. II, 1, 4. VIII, 3, 33.

Anm. 4 (6). Werden fremde Absichten und Zwecke erzählend angeführt, so erscheint der Optativ im Finalsatze, wenn der Erzählende der Handlung dessen, von welchem erzählt wird, voraussetzungsmässig eine Absicht beimißt, von welcher Art oben Beispiele gegeben sind (denen noch Jl. IV, 300 u. 466. Od. I, 132 ff., 157. III, 145. IV, 527. Thuc. I, 55 u. 58. Xen. Cyr. I, 3, 4. I, 4, 16 u. 25. Plat. Phaedr. p. 228, B. und nach einem praes. histor. im Hauptsatze auch Jl. II, 280 ff. Hdt. I, 63. Xen. An. IV, 7, 19. Cyr. I, 4, 7. Eur. Hec. 10 ff. beigefügt werden können); der Konjunktiv dagegen, wenn die Absicht als thatsächlich von dem Handelnden verfolgt und als erreichbar angegeben werden soll.

---

1) mit dem Gedanken oder dem Wunsche, daß Niemand geknechtet werde. — 2) der Umstand, ob der Ort, wo sie sich befinden, zu ermitteln sein wird, wird als zweifelhaft dargestellt. — 3) Orest spricht diese Absicht nur als einen Wunsch aus, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, ob sie zu erreichen sein wird oder nicht. Ganz so auch in dem folgenden Beispiel. — 4) muthmaßliche Angabe über die Absicht des Z.

Τῶν ξυμμάχων οἱ πλείους, ἵνα μὴ ἀπ' οἴκου ὦσιν, χρήματα ἐτάξαντο ἀντὶ τῶν νεῶν τὸ ἱκνούμενον ἀνάλωμα φέρειν. Thuc. I, 99. vgl. ib. 44 u. 132. und neben *ὅπως* Thuc. I, 31, 65 u. 87., ferner nach einem praes. histor. neben *ὅπως* Thuc. I, 62: *ὁ τῶν Ἀθηναίων στρατηγὸς καὶ οἱ ξυνάρχοντες τοὺς Μακεδόνας ἱππέας καὶ τῶν ξυμμάχων ὀλίγους ἐπὶ Ὀλύνθου ἀποπέμπουσιν, ὅπως εἴργωσι τοὺς ἐκεῖθεν* [1]) *ἐπιβοηθεῖν.*

Daher wechseln oft Optat. u. Konjunkt., wenn einem Hauptsatze mehrere Finalsätze untergeordnet sind, von denen der Inhalt des einen als zweifelhaft, der des andern ohne Beimischung eines Zweifels dargestellt werden soll, z. B. *παρανίσχον δὲ καὶ οἱ ἐκ τῆς πόλεως Πλαταιῆς ἀπὸ τοῦ τείχους φρυκτοὺς πολλοὺς πρότερον παρεσκευασμένους ἐς αὐτὸ τοῦτο, ὅπως ἀσαφῆ τὰ σημεῖα τῆς φρυκτωρίας τοῖς πολεμίοις ᾖ καὶ μὴ βοηθοῖεν.* Thuc. III, 22. vgl. VII, 70. Od. III, 76 ff. Jl. XV, 596 ff. Hdt. I, 185. Eur. El. 56 ff.

Anm. 5. Wenn auch neben *ἵνα* in Verbindung mit dem Optat. die Partikel *ἄν* sich findet, so ist an solchen Stellen, die nur bei Dichtern vorkommen, *ἵνα* nicht als Finalpartikel, sondern als indirekt fragendes Adverbium in der Bedeutung „wohin" oder „wo" zu fassen, z. B. *ἱερεὺς δὲ φάσγανον λαβὼν ἐπηύξατο λαιμόν τ' ἐπεσκοπεῖθ', ἵνα πλήξειεν ἄν* [2]). Eur. Jph. A. 1588 f.

c) **Beispiele des Indik. der Nebentempora:** *τί μ' οὐ λαβὼν ἔκτεινας εὐθύς, ὡς ἔδειξα μήποτε ἐμαυτὸν ἀνθρώποισιν ἔνθεν ἦν γεγώς* [3]); **Soph. O. R. 1377.** — *οὐκ ἂν ἐσχόμην τὸ μὴ 'ποκλεῖσαι τοὐμὸν ἄθλιον δέμας, ἵν' ἦν τυφλός τε καὶ κλύων μηδέν* [4]). **ib. 1373.** — *ἐχρῆν σε Πηγάσου ζεῦξαι πτερόν, ὅπως ἐφαίνου τοῖς θεοῖς τραγικώτερος.* **Arist. Pax 135.** — *εἰ γὰρ ὤφελον οἷοί τε εἶναι οἱ πολλοὶ τὰ μέγιστα κακὰ ἐξεργάζεσθαι, ἵνα οἷοί τε ἦσαν αὖ καὶ ἀγαθὰ τὰ μέγιστα.* **Plat. Crit. p. 44, D.** — *οὐ γὰρ ἐχρῆν — — ταξιάρχους παρ' ὑμῶν — — ἄρχοντας οἰκείους εἶναι, ἵν' ἦν ὡς ἀληθῶς τῆς πόλεως ἡ δύναμις* [5]); **Demosth. Phil. I, §. 27. vgl. Soph. El. 1134. Jsocr. Euag. §. 5. adv. Callim. §. 51. Demosth. adv. Aphob. de fals. testim. §. 17.**

Anm. 6. Selten gesellt sich dem Indikat. der Nebentempora im Finalsatze *ἄν* bei, wie z. B. *τὸν πράττοντά τι δίκαιον προςῆκε — — τοῦ γένους παρέχεσθαι μαρτυρίας, ἵνα μᾶλλον ἂν ἐπιστεύετο ὑφ' ὑμῶν.* Jsae. Or. XI, §. 6.

d) **Beispiele des Indikat. Futuri im Finalsatze, und zwar**

aa) **neben** *ὅπως: ἄγε δή, ὅπως καὶ τὰ Παναθήναια νικήσομεν.* **Plat. Jon. p. 530, B.** — *γραφομένων τῶν ὀστράκων, λέγεταί τινα τῶν ἀγραμμάτων καὶ παντελῶς ἀγροίκων ἀναδόντα τῷ Ἀριστείδῃ τὸ ὄστρακον ὡς ἑνὶ τῶν τυχόντων παρακαλεῖν, ὅπως Ἀριστείδην ἐγγράψει.* **Plut. Arist. 7.** — *οἱ Περσικοὶ νόμοι προλαβόντες ἐπιμέλονται, ὅπως τὴν ἀρχὴν μὴ τοιοῦτοι ἔσονται οἱ πο-*

---

1) s. §. 110b, 2, c, cc nebst Anm. 6. — 2) er besah sich die Kehle, wohin er den Streich führen könnte. — 3) damit ich nie der Welt gezeigt hätte, woher ich stammte. — 4) damit ich blind und taub wäre. — 5) damit die Kriegsmacht in Wahrheit dem Staate gehörte.

λῖται, οἷοι πονηροῦ τινος ἢ αἰσχροῦ ἔργου ἐφίεσθαι. Xen. Cyr. I, 2, 3. — *σκοπεῖν ἀξιῶ κοινῇ καὶ σὲ καὶ ἐμέ, ὅπως σε μὴ ἐπιλείψει χρήματα.* ib. II, 4, 11. — *καὶ οἱ μὲν ἐς τὴν Λακεδαίμονα ταλαιπώρως διὰ τοῦ πελάγους κομισθέντες αὐτοῖς ἔπρασσον, ὅπως τις βοήθεια ἥξει.* Thuc. III, 4. vgl. I, 57. — *δέδοικα, ὅπως μὴ πάνθ' ἅμα, ὅσα οὐ βουλόμεθα, ποιεῖν ἡμῖν ἀνάγκη γενήσεται.* Demosth. Phil. III, §. 75. — *χρὴ προσέχειν τὸν νοῦν, ὅπως, ὅσονπερ ταῖς τιμαῖς τῶν ἄλλων προέχεις, τοσοῦτον καὶ ταῖς ἀρεταῖς αὐτῶν διοίσεις.* Jsocr. ad Nicocl. §. 11.

bb) neben *ὄφρα* u. *μή*: *θάρσυνον δέ οἱ ἦτορ ἐνὶ φρεσίν, ὄφρα καὶ Ἕκτωρ εἴσεται*[1]. Jl. XVI, 242 f. vgl. VIII, 110. — *ἐγὼν εἶμ' ἐς πόλιν, ὄφρα με μήτηρ ὄψεται.* Od. XVII, 6 f. — *ἐέλδετο γάρ σε ἰδέσθαι, ὄφρα οἱ ἤ τι ἔπος ὑποθήσεαι ἠέ τι ἔργον.* Od. IV, 163. — *ἀλλ' ἄγεθ', ἡμεῖς πέρ μιν ὑπὲκ θανάτου ἀγάγωμεν, μή πως καὶ Κρονίδης κεχολώσεται.* Jl. XX, 301. — *περισκοπουμένη, μὴ ξυμφορὰ γενήσεται τὸ πρᾶγμα.* Ar. Eccl. 487.

Anm. 7 [zehnter Hauptabschnitt der älteren Ausgabe]. Ausser dem Indikat. Futuri findet sich nach ὅπως in dieser Verbindung theils der Konjunktiv, theils der Optativ, beide sowohl mit als ohne ἄν in der oben unter a. und b. angegebenen Bedeutung.

Αὐτοὶ δὲ φραζώμεθ', ὅπως ὄχ' ἄριστα γένηται. Od. XIII, 365. vgl. Jl. III, 110. — *σὲ δὲ φράζεσθαι ἄνωγα, ὅππως κε μνηστῆρας ἀπώσεαι.* Od. I, 270. vgl. Od. I, 205. II, 316., wo ὥς κε in derselben Konstrukzion vorkömmt. — *φυλάττου, ὅπως μὴ καὶ σὺ ἐλάττους τὰς βοῦς ποιήσῃς.* Xen. Mem. I, 2, 37. vgl. ib. II, 10, 2. Jd. Oec. VII, 36. Plat. Gorg. p. 515, B. — *Περδίκκας ἔπρασσεν, ὅπως πόλεμος γένηται αὐτοῖς (τοῖς Ἀθηναίοις) πρὸς Πελοποννησίους.* Thuc. I, 57. vgl. Jd. III, 70. — *λύουσιν οἱ ἕνδεκα Σωκράτη καὶ παραγγέλλουσιν, ὅπως ἂν τῇδε τῇ ἡμέρᾳ τελευτήσῃ.* Plat. Phaed. p. 59, E. — *ἐὰν δὲ ἄλλον ἀδικῇ ὁ ἐχθρός, παντὶ τρόπῳ παρασκευαστέον, ὅπως μὴ δῷ δίκην, μηδὲ ἔλθῃ παρὰ τὸν δικαστήν· ἐὰν δὲ ἔλθῃ, μηχανητέον, ὅπως ἂν διαφύγῃ καὶ μὴ δῷ δίκην.* Plat. Gorg. p. 481, A. — *τῷ δὲ Κύρῳ ἀπεκρίνατο, ὅτι αὐτῷ μέλοι, ὅπως καλῶς ἔχοι.* Xen. An. I, 8, 13. — *βασιλεὺς ἡγεμὼν αὐτοῖς ἐστι καὶ αὐτός τε θηρᾷ καὶ τῶν ἄλλων ἐπιμελεῖται, ὅπως ἂν θηρῷεν.* Jd. Cyr. I, 2, 10. vgl. Jd. Hell. VII, 1, 33. — *προθυμοῦνται, ὅπως ἂν εὐδαιμονοίης.* Plat. Lys. p. 207, E.

Schliessen sich mehrere Finalsätze einem und demselben Hauptsatze an, so wechselt in ihnen oft die Konstrukzion, indem entweder vom Indikat. Futuri zum Konjunktiv, oder vom Konjunktiv zum Optativ mit ἄν übergegangen wird, z. B. *οὐκοῦν σὺ ταύτην, εὔνουν τέ σοι οὖσαν καὶ ἐπιμελομένην, ὅπως ὑγιαίνῃς τε καὶ ὅπως τῶν ἐπιτηδείων μηδενὸς ἐνδεὴς ἔσῃ, — — χαλεπὴν εἶναι φῄς;* Xen. Mem. II, 2, 10. vgl. Jd. Ages. VII, 7. — *φίλον δέ, ὃ μέ-*

---

1) damit auch H. einsieht.

γιστον ἀγαθὸν εἶναί φασιν, ὁρᾶν ἔφη τοὺς πολλοὺς οὔτε ὅπως κτήσονται φροντίζοντας, οὔτε ὅπως οἱ ὄντες αὐτοῖς σώζωνται. Jd. Mem. II, 4, 2. — Δερκυλλίδας ἐβουλεύετο, ὅπως ἂν μὴ ἐν τῇ φιλίᾳ χειμάζων βαρὺς εἴη τοῖς ξυμμάχοις, μηδ' αὖ Φαρνάβαζος τῇ ἵππῳ κακουργῇ τὰς Ἑλληνίδας πόλεις. Jd. Hell. III, 2, 1.

In gleicher Weise wechselt auch nach μή zuweilen der Indikat. Futuri mit dem Konjunktiv, z. B. εἰκὸς ἡμᾶς μὴ βραδύνειν ἔστ' ἐπαναμενούσας, πώγωνας ἐξηρτημένας μὴ καί τις ἡμᾶς ὄψεται χἠμῶν ἴσως κατείπῃ. Ar. Eccl. 495.

Anm. 8. Daß ὅπως nach den Verben des Strebens und der Erwägung (s. oben d.) ursprünglich als indirekt fragendes Adverbium in der Bedeutung „wie" aufgefaßt wurde, dafür zeugen, ausser deutlichen homerischen Stellen (z. B. ἡμεῖς δὲ φραζώμεθ', ὅπως ἔσται τάδε ἔργα, wir wollen sehen, wie sich das gestalten wird, Jl. IV, 14., u. dgl.), folgende Erscheinungen: 1) nemlich treten statt ὅπως zuweilen andere Adverbia und adverbialische Wendungen ein, welche ausschließlich als fragende zu betrachten sind, wie z. B. ἔπρασσεν, ὅπῃ ὠφέλειά τις γενήσεται. Thuc. I, 65. — ἔπρασσεν, ὅτῳ τρόπῳ — — ἀπαλλάξεται. Jd. IV, 128. vgl. Jd. I, 107. VI, 11. — οὐ τοῦτο σκοποῦσιν, ἐξ οὗ τρόπου τοῖς δεομένοις βίον ἐκποριοῦσιν, ἀλλ' ὅπως τοὺς ἔχειν τι δοκοῦντας τοῖς ἀπόροις ἐξισώσουσιν. Jsocr. de pac. §. 131. — σκοπεῖ μᾶλλον οὐδὲ ἓν τῶν πάντων, ἢ πῶς ταύτην καταλύσει. Demosth. Or. VIII, §. 40. — 2) zuweilen geht dem ὅπως ein darauf hindeutendes demonstratives οὕτως voraus, was ebenfalls für die relative Beschaffenheit des ὅπως spricht, z. B. οὕτω χρὴ ποιεῖν, ὅπως ἕκαστός τις ἑαυτῷ ξυνείσεται τῆς νίκης αἰτιώτατος ὤν. Xen. Cyr. II, 4, 17. vgl. ib. §. 31. I, 6, 7. Hdt. VII, 18. — 3) zeugt die Satzverschränkung, zufolge welcher das zu dem abhängigen Satze gehörige Subjekt in den Hauptsatz als dessen Objekt hinübergezogen wird, für die indirekt fragende Natur des mit ὅπως gebildeten Satzes, da diese Verschränkung zwar in indirekten Fragesätzen üblich ist (s. §. 123^{b}, 9, c.), aber nicht in den Finalsätzen, z. B. τοὺς νόμους ἐσκόπουν ὅπως ἀκριβῶς καὶ καλῶς ἕξουσιν[1]). Jsocr. Paneg. §. 78. — ὀρθῶς γάρ ἐστι τῶν νέων πρῶτον ἐπιμεληθῆναι ὅπως ἔσονται ὅ τι ἄριστοι. Plat. Euthyphr. p. 2, D. vgl. Jd. Ap. Socr. p. 29, D.

11 (Anm. 5). Nach den Verben, welche Furcht und Besorgniß ausdrücken, wie φοβεῖσθαι, δεδιέναι, δέος oder δεινόν ἐστι, ὀκνεῖν, αἰσχύνεσθαι und φροντίζειν, lassen die Griechen regelmässig und nach den Verben, welche Unentschiedenheit, Zweifel und Vorsicht ausdrücken, wie ἀμφισβητεῖν, ὑποπτεύειν, προσδοκία ἐστί, φυλάττεσθαι, εὐλαβεῖσθαι, σκοπεῖν (σκέψασθαι), ἐννοεῖν, ὁρᾶν, häufig statt des deutschen transitiven Satzes mit „daß" einen prohibitiven Satz mit μή (daß nicht) eintreten. Für dergleichen Prohibitivsätze gelten folgende Konstrukzionsregeln:

a) der Konjunktiv ist zu gebrauchen, wenn Besorgniß und Unentschiedenheit als unbezweifelt obwaltend dargestellt werden sollen und

1) = ἐσκόπουν, ὅπως οἱ νόμοι κτἑ.

demnach der Verwirklichung des Ereignisses, welches die Besorgniß oder den Zweifel erregt, noch entgegen zu sehen ist.

b) der Optativ tritt ein, wenn Besorgniß und Unentschiedenheit muthmaßlich angegeben werden und demnach das Ereigniß, welches dieselben veranlaßt, als eine subjektive Vorstellung zu betrachten ist. Dem Optativ gesellt sich ἄν bei, wenn dem Inhalte des abhängigen Satzes die Andeutung des Wahrscheinlichen oder des Unwahrscheinlichen beigemischt werden soll.

c) der Indikativ tritt ein, wenn das Ereigniß, welches die Besorgniß oder den Zweifel veranlaßt, als unzweifelhaft eintretend dargestellt werden soll.

a) Beispiele des Konjunktivs nach μή: φοβεῖται — —, μὴ πάντα τὰ ἔσχατα πάθῃ. Xen. Cyr. III, 1, 22. — ἐπίστασαι, ὅτι οἱ φοβούμενοι, μὴ φύγωσι πατρίδα, καὶ οἱ μέλλοντες μάχεσθαι δεδιότες, μὴ ἡττηθῶσιν, ἀθύμως διάγουσιν. ib. §. 24. — δέδοικα, μή, ἂν ἅπαξ μάθωμεν ἀργοὶ ζῆν, — — ὥςπερ οἱ Λωτοφάγοι, ἐπιλαθώμεθα τῆς οἴκαδε ὁδοῦ. Jd. An. III, 2, 25. — διατρίψω, ἔστ' ἂν ὀκνήσωσιν οἱ ἄγγελοι, μὴ ἀποδόξῃ ἡμῖν τὰς σπονδὰς ποιήσασθαι. ib. II, 3, 9. — οἱ Κερκυραῖοι ἀντέπλεον δείσαντες, μὴ ἐς τὴν γῆν σφῶν πειρῶσιν ἀποβαίνειν. Thuc. I, 50. — οἱ μέχρι Θερμοπυλῶν Ἕλληνες ἐφοβήθησαν, μὴ καὶ ἐπὶ σφᾶς ὁ στρατὸς χωρήσῃ. Jd. II, 101. vgl. ib. cap. 51, 52, 56, 64, 88, 91, 95, 102 u. 119. — φυλάττεσθαί φημι δεῖν, μὴ πρόφασιν δῶμεν βασιλεῖ τοῦ τὰ δίκαια ὑπὲρ τῶν ἄλλων Ἑλλήνων ζητεῖν. Demosth. de symmor. §. 37.

b) Beispiele des Optativs nach μή, und zwar

aa) ohne ἄν: ἔδεισαν οἱ Ἕλληνες, μὴ προςάγοιεν (οἱ Πέρσαι) πρὸς τὸ κέρας καὶ περιπτύξαντες ἀμφοτέρωθεν αὐτοὺς κατακόψειαν. Xen. An. I, 10, 9. — ὁ Κλέαρχος οὐκ ἤθελεν ἀποσπάσαι ἀπὸ τοῦ ποταμοῦ τὸ δεξιὸν κέρας φοβούμενος, μὴ κυκλωθείη ἀμφοτέρωθεν. ib. I, 8, 13. — ὅρα, μὴ μάτην κόμπος ὁ λόγος ὁ εἰρημένος εἴη. Hdt. VII, 103.

bb) mit ἄν: ἐκεῖνο ἐννοῶ, μὴ λίαν ἂν ταχὺ σωφρονισθείην. Xen. An. VI, 1 [V, 9], 28. — δέδοικα γάρ, μὴ πρῴ λέγοις ἂν τὸν πόθον τὸν ἐξ ἐμοῦ. Soph. Trach. 630 f. — οὐκ ἦν προςδοκία οὐδεμία, μὴ ἄν ποτε οἱ πολέμιοι ἐξαπιναίως οὕτως ἐπιπλεύσειαν. Thuc. II, 93.

Anm. 9. Werden mehrere dergleichen Sätze mit μή einem und demselben Hauptsatze untergeordnet, so wechselt in denselben zuweilen der Konjunkt. und der Optat., wenn die eine Besorgniß als mehr, die andere als minder begründet dargestellt werden soll, z. B. ἔδεισα, μή σοι πολέμιος λειφθεὶς ὁ παῖς Τροίαν ἀθροίσῃ καὶ ξυνοικίσῃ πάλιν, γνόντες δ' Ἀχαιοὶ ζῶντα Πριαμιδῶν τινα

Φρυγῶν ἐς αἶαν αὖθις ἄρειαν στόλον κἄπειτα Θρῄκης πεδία τρίβοιεν τάδε ληλατοῦντες, γείτοσιν δ' εἴη κακὸν Τρώων. Eur. Hec. 1138 ff.

c) Beispiele des Indikativs nach μή: νῦν δὲ φοβούμεθα, μὴ ἀμφοτέρων ἅμα ἡμαρτήκαμεν. Thuc. III, 53. — δείδω, μὴ δὴ πάντα θεὰ νημερτέα εἶπεν. Od. V, 300. — φοβοῦμαι δέ, μή τινας ἡδονὰς ἡδοναῖς εὑρήσομεν ἐναντίας. Plat. Phil. p. 13, A. — ὅρα, μὴ πολλῶν ἑκάστῳ ἡμῶν χειρῶν δεήσει καὶ ὀφθαλμῶν. Xen. Cyr. IV, 1, 18. — εἰ τοὺς ἁμαρτάνοντας ἡμῶν αὐτῶν ἀφανιοῦμεν, ὁρᾶν χρή, μὴ οὐδ' ἕξομεν μεθ' ὅτου τῶν βαρβάρων κρατήσομεν. Xen. Ages. VII, 6. vgl. Jd. Cyr. III, 1, 27. — φοβεῖσθε, μὴ δυσκολώτερόν τι νῦν διάκειμαι ἢ ἐν τῷ πρόσθεν βίῳ. Plat. Phaed. p. 84, E. vgl. Jd. Lach. p. 196, C. Lys. p. 216, C. — Zuweilen wechselt auch der Indikat. mit dem Konjunkt., wenn mehrere Besorgnisse unter verschiedener Modalität dargestellt werden sollen, z. B. ἐπίσχες, ὡς ἂν προὐξερευνήσω στίβον, μή τις πολιτῶν ἐν τρίβῳ φαντάζεται, κἀμοὶ μὲν ἔλθῃ φαῦλος ὡς δούλῳ ψόγος. Eur. Phoen. 92 f.

Zusatz. Wie das finale ὅπως sich aus dem indirekt fragenden entwickelt zu haben scheint (s. oben Anm. 8.), so scheint auch das prohibitive μή ursprünglich als indirektes Fragewort in der Bedeutung „ob etwa" aufgefaßt werden zu müssen. Für diese Ansicht spricht der Umstand, daß zuweilen auch εἰ (ob) nach diesen Verben eintritt und daß auch in den mit μή gebildeten Sätzen die Satzverschränkung zulässig ist, vermöge welcher das Subjekt des Nebensatzes in den Hauptsatz als dessen Objekt hinübergezogen wird. Z. B. ὃ δὲ ἴσως ἄν τινες ὑμῶν φοβηθεῖεν, εἰ δεήσει πόῤῥω τῆς ἑαυτῶν φρουρεῖν, μηδὲ τοῦτο ὀκνήσητε. Xen. Cyr. VI, 1, 17. — φόβος γάρ, εἴ μοι ζῶσιν οὓς ἐγὼ θέλω. Eur. Heracl. 791. vgl. Jd. Andr. 60. Med. 184. u. das. Pflugk. — δέδοικα δ' αὐτὴν μή τι βουλεύσῃ νέον[1]). Eur. Med. 37. vgl. 283. — δείσαντες οἱ Ἀθηναῖοι τὸν Ἀριστέα μὴ αὖθις σφᾶς ἔτι πλείω κακουργῇ διαφυγών, ἀπέκτειναν πάντας. Thuc. II, 67. vgl. IV, 108. Arist. Nub. 493. Xen. Hell. VI, 4, 32. — Φωκίων ὅσους ἔλαβεν αἰχμαλώτους Ἕλληνας ἀφῆκε φοβηθεὶς τοὺς ῥήτορας τῶν Ἀθηναίων μὴ πρὸς ὀργήν τινα βιάσωνται τὸν δῆμον ἀγνωμονῆσαι περὶ αὐτούς. Plut. Phoc. 13.

Anm. 10. Ausserdem finden sich nach den Verben der Besorgniß und der Unentschiedenheit noch folgende Konstrukzionen: a) ὅπως μή u. ὅπως, selten auch ὡς, z. B. δέδοιχ', ὅπως μοι μὴ λίαν φανῇς σοφή. Eur. Hipp. 513. vgl. Soph. O. R. 1074. Arist. Equ. 112. Xen. Mem. II, 9, 2. Plat. Conv. p. 193, A. Phaed. p. 84, B. Euthyphr. p. 4, E. Demosth. Phil. III, §. 75. — μὴ τρέσῃς, ὅπως σέ τις σὺν παισὶ βωμοῦ τοῦδ' ἀποσπάσει βίᾳ. Eur. Heracl. 249. vgl. Jd. Jph. T. 1002. — ἀνδρὸς τῇ θυγατρὶ μὴ φοβοῦ ὡς ἀπορήσεις ἀξίου τῆσδε. Xen. Cyr. V, 2, 11. — μὴ δείσητε, ὡς οὐχ ἡδέως καθευδήσετε. ib. VI, 2, 30. — b) ὅτι als Kausalpartikel, z. B. ὅτι πολλῶν ἄρχουσι, μὴ φοβηθῆτε. Xen. Hell. III, 5, 10. — ἐφοβεῖτο, ὅτι

1) = δέδοικα, μὴ αὐτή τι β. ν.

ὀφθήσεσθαι ἔμελλε τὰ βασίλεια οἰκοδομεῖν ἀρχόμενος. Xen. Cyr. III, 1, 1. vgl. Plat. Cratyl. p. 403, B. — c) der Infinitiv entweder allein oder in Verbindung mit ὥστε, auch der Infinit. mit dem Artikel als Angabe des Objekts, z. B. θανεῖν σε δείσας. Eur. Jon. 1564. — ὀῤῥωδῶν θανεῖν. Jd. Hec. 762. — φοβοῦμαι διελέγχειν σε. Plat. Gorg. p. 457, E. vgl. Xen. An. I, 3, 17. Plat. Rep. VIII, p. 555, A. — φόβος δ' ἦν, ὥστε μὴ τέγξαι πόδα. Eur. Jph. T. 1391. — πολὺ μᾶλλον δείσας τὸ ζῆν. Plat. Ap. Socr. p. 28, D. — αὐτὸ τὸ ἀποθνήσκειν οὐδεὶς φοβεῖται. Jd. Gorg. p. 522, E. vgl. Jd. Legg. XII, p. 943, D.

12 (14). Eine elliptische Wendung bei Gestaltung der Finalsätze zeigt sich theils in der Art, daß der Hauptsatz ausgelassen wird, theils in der Art, daß der abhängige Satz ohne Finalpartikel dem Hauptsatze angeschoben wird. Von beiden Gattungen sind folgende Fälle zu bemerken:

a) mit Unterdrückung eines Hauptsatzes, welcher ὅρα oder ὁρᾶτε (sieh zu, seht zu) lauten müßte, werden häufig gebraucht:

aa) [Anm. 4.] ὅπως in Verbindung mit dem Indikat. Futuri zum Ausdruck einer nachdrücklichen Ermahnung, ὅπως μή in derselben Konstrukzion zum Ausdruck einer nachdrücklichen Abmahnung oder Warnung, z. B. ἀλλ' ὅπως παρέσει καὶ αὐτὸς καὶ ἄλλους ἄξεις [1]). οἵτινες ἱκανοὶ ἀκούσαντες κρῖναι τὰ λεγόμενα. Plat. Hipp. maj. p. 286, B. — ὅπως οὖν ἔσεσθε ἄνδρες ἄξιοι τῆς ἐλευθερίας. Xen. An. I, 7, 3. vgl. Plat. Conv. p. 174, D. Arist. Plut. 326 f. Vesp. 1222. Nub. 1178. — ὅπως οὖν μὴ ἀπολῇ μαστιγούμενος. Xen. Cyr. I, 3, 18. — ὅπως μὴ αἰσχροὶ μὲν φανούμεθα, ἀσθενεῖς δ' ἐσόμεθα ξυμμάχων ἀποροῦντες. ib. IV, 2, 39. vgl. Plat. Menex. p. 249, E. Rep. I, p. 336, D. Aesch. Prom. 68.

bb) μή in Verbindung mit dem Konjunktiv theils zum Ausdruck einer Abmahnung, theils zum Ausdruck einer schwankenden negativen Behauptung, z. B. μή σε, γέρον, κοίλησιν ἐγὼ παρὰ νηυσὶ κιχείω [2]). Jl. I, 26. — μή νύ τοι οὐ χραίσμωσιν ὅσοι θεοί εἰσ' ἐν Ὀλύμπῳ [3]). ib. 566. vgl. Jl. II, 195. XVI, 128. — μὴ γὰρ οὐ καλῶς σκοπῶμεν οὕτω σκοποῦντες. Plat. Crat. p. 432, A. vgl. Jd. Crit. p. 48, C.

cc) οὐ μή wechselnd mit dem Konjunkt. des erforderlichen Tempus, oder mit dem Indikat. Futuri zum Ausdruck einer zuversichtlichen negativen Behauptung, s. §. 135, 7, a.

b) Nach einem imperativischen Hauptsatze wird die Finalpartikel zuweilen ausgelassen und der im Konjunkt. ausgesprochene untergeordnete Satz wird dem Hauptsatze unmittelbar angeschoben, was in attischer Prosa hauptsächlich nach den Ermunterungsformeln ἄγε und φέρε geschieht, z. B. θάπτε με ὅττι τάχιστα, πύλας Ἀΐδαο περήσω. Jl. XXIII, 71. — ἐπίσχετ', αὐδὴν τῶν ἔσωθεν ἐκμάθω. Eur. Hipp. 567. — ἄγε δή, πειθώμεθα αὐτῷ. Plat. Phaed. p. 116, D. vgl. Jd. Rep. VIII, p. 543, C. Xen. Cyr. V, 5, 15. — φέρε δή, ἴδωμεν. Plat. Gorg. p. 455, A. vgl. Jd. Prot. p. 330, B. u. a.

1) doch daß du dich selbst einfindest und Andere mitbringst = doch finde dich selbst ein rc. — 2) daß ich dich nicht etwa bei den hohlen Schiffen treffe, d. i. laß dich nicht etwa treffen. — 3) daß dir nur nicht etwa alle Götter nichts helfen, d. i. leicht möchten alle Götter dir nichts helfen.

13. **Vertreten werden die Finalsätze:**

a) durch einen substantivischen Infinitiv in Verbindung mit der finalen Präpos. *πρός* (mit Akkus.) und mit den kausalen Präposizionen *ἕνεκα* (mit Genit.), *ἐπί* (mit Dat.) und *ὑπέρ* (mit Genit.), indem der Zweck einer Handlung auch als die Veranlassung oder der Beweggrund zu derselben gedacht werden kann, z. B. *πολλὰ ἐμηχανᾶτο (ὁ Κῦρος) πρὸς τὸ πρωτεύειν παρ' οἷς ἐβούλετο ἑαυτὸν φιλεῖσθαι.* Xen. Cyr. VIII, 2, 25. — *μὴ κατόκνει μακρὰν ὁδὸν πορεύεσθαι πρὸς τοὺς διδάσκειν τι χρήσιμον ἐπαγγελλομένους· αἰσχρὸν γὰρ τοὺς μὲν ἐμπόρους τηλικαῦτα πελάγη διαπερᾶν ἕνεκα τοῦ πλείω ποιῆσαι τὴν ὑπάρχουσαν οὐσίαν, τοὺς δὲ νεωτέρους μηδὲ τὰς κατὰ γῆν πορείας ὑπομένειν ἐπὶ τῷ βελτίω καταστῆσαι τὴν αὑτῶν διάνοιαν.* Isocr. ad Demon. §. 19. — *ἕτοιμοί εἰσιν ὁτιοῦν πάσχειν ὑπὲρ τοῦ μὴ ποιεῖν τὸ προσταττόμενον.* Id. Areop. §. 64. vgl. Id. Panath. §. 80. Xen. Hier. IV, 3.

b) durch den Genitiv eines substantivischen Infinitivs, wodurch wiederum der Zweck als Veranlassung dargestellt wird, s. §. 107, III, 4, d, S. 555 f.

c) durch einen Konsekutivsatz, der entweder durch *ὥστε, ὡς, ἐφ ᾧτε, ἐφ' ᾧ* eingeleitet, oder auch durch den Infinit. ohne eine hinzutretende Partikel ausgedrückt ist (s. oben 9, Bemerk. 3, S. 653). Einen solchen Infinitiv zu Angabe des Zweckes gebrauchen die Griechen nicht bloß in kurzen Zwischensätzen, sondern vielfältig auch in andern Wendungen, hauptsächlich in solchen, wo der Inhalt des Finalsatzes sich auf einen blossen Verbalausdruck beschränkt, z. B. *ὅτε με οἱ ἄρχοντες ἔταττον, οὓς ὑμεῖς εἵλεσθε ἄρχειν μου, τότε οὗ ἐκεῖνοι ἔταττον ἔμενον.* Plat. Ap. Socr. p. 28, E. vgl. Xen. Mem. III, 2, 1. III, 3, 1. — *ἐκεῖ σκιά τ' ἐστὶ καὶ πνεῦμα μέτριον καὶ πόα καθίζεσθαι ἤ, ἐὰν βουλώμεθα, κατακλιθῆναι.* Plat. Phaedr. p. 229, B. Vgl. §. 125, 7.

d) durch das Partizipium Futuri, s. §. 130, 8 nebst Anm. 7 u. 8.

§. 123.

Adjektivische Attributivsätze, gewöhnlich relative Sätze genannt.

1. Die adjektivischen Attributivsätze enthalten die Umschreibung eines einem Substantiv beigelegten Attributs und werden, weil die zu Verknüpfung derselben mit dem Hauptsatze gebrauchten Wörter relativer Art sind, auch relative Sätze genannt. Die Wörter, welche zu Bezeichnung der Relazion gebraucht werden, sind: a) die relativen Pronomina von speziellem und von generellem Begriffe: *ὅς, ἥ, ὅ* u. *ὅστις, ἥτις, ὅ τι.* b) die relativen correlativa (s. §. 59 u. §. 99, 7.), wie *οἷος* u. *ὁποῖος, ὅσος* u. *ὁπόσος, ἡλίκος* u. *ὁπηλίκος.* c) die relativen Adverbia des Orts und der Beschaffenheit, wie *οὗ* u. *ὅπου, ὅθεν* u. *ὁπόθεν, οἷ* u. *ὅποι,* — *ᾗ* u. *ὅπῃ, ὡς* u. *ὅπως.*

2. Der Gebrauch der Modi im relativen Satze bestimmt sich ganz der allgemeinen Modusbedeutung (s. §. 61, 6. u. §. 119) gemäß nach folgenden Regeln:

a) der Indikativ wird im relativen Satze gebraucht, wenn der Inhalt desselben im Tone einer sicheren Behauptung ausgesprochen wird, auch neben den generellen Relativen *ὅστις, ὁποῖος* u. ähnl.,

wo die deutsche Sprache gewöhnlich den Konjunktiv eintreten läßt, und nach negativen Hauptsätzen, wo die lateinische Sprache den Konjunktiv gebraucht. Als Besonderheiten beim Gebrauche des Indikativs im relativen Satze sind folgende zu bemerken:

aa) das Futurum gebrauchen die Griechen im relativen Satze auch dann, wenn der Inhalt desselben entweder als beabsichtigt oder als mit voller Sicherheit zu erwartend dargestellt werden soll. Gesellt sich dem Futurum κέ(ν) bei, so wird dadurch die Sicherheit der Behauptung geschwächt, so daß der Inhalt des Relativsatzes zwar nicht als absolut sicher, aber doch als höchst wahrscheinlich eintretend erscheint (s. §. 120, 6, c, β, S. 611). In der Prosa ist der Hinzutritt der Partikel ἄν zu dem Futurum im relativen Satze sehr selten; bei den Epikern aber tritt κέ(ν) zuweilen auch zum Indik. Präs. hinzu, um die Behauptung zu mildern.

bb) der Indikat. der historischen Tempp. in Verbindung mit ἄν od. κέ(ν) tritt im relativen Satze ein, wenn ein Ereigniß, das den Umständen nach zu erwarten war, als nicht eingetreten bezeichnet werden soll, für welche Ausdrucksform im Deutschen der Konjunkt. des Imperf. und des Plusquamperf. zu gebrauchen ist (s. §. 120, 6, c, γ, ββ, S. 612).

Σωκράτης τὰ ἀναγκαῖα συνεβούλευε καὶ πράττειν, ὡς ἐνόμιζεν ἄριστ' ἂν πραχθῆναι. Xen. Mem. I, 1, 6. — *οὐ δοκεῖ σοι ὁ ἐξ ἀρχῆς ποιῶν ἀνθρώπους ἐπ' ὠφελείᾳ προσθεῖναι αὐτοῖς δι' ὧν αἰσθάνονται ἕκαστα* [1]); ib. I, 4, 5. — *τίς οὕτως εὐήθης ἐστὶν ὑμῶν, ὅστις ἀγνοεῖ* [2]) *τὸν ἐκεῖθεν* [3]) *πόλεμον δεῦρο ἥξοντα, ἂν ἀμελήσωμεν*; Demosth. Ol. I, §. 15. vgl. Lys. Or. III, §. 41. I, §. 3. — *δεινῶς γ' ἔοικεν ἀποκεκρυμμένην τέχνην ἀνευρεῖν ὁ Τισίας ἢ ἄλλος, ὅστις δήποτ' ὢν τυγχάνει.* Plat. Phaedr. p. 273, C. vgl. Rep. III, p. 416, C. — *ἐνταῦθα οὐκ ᾖα, οἷ ἐλθὼν μήτε ὑμῖν μήτε ἐμαυτῷ ἔμελλον μηδὲν ὄφελος εἶναι* [4]). Plat. Ap. Socr. p. 36, C. vgl. Jsocr. Paneg. §. 89. — *οὐδεὶς ἦν, ὅστις οὐκ ᾤετο, εἰ μάχη ἔσοιτο, τοὺς μὲν κρατήσαντας ἄρχειν, τοὺς δὲ κρατηθέντας ὑπηκόους ἔσεσθαι.* Xen. Hell. VII, 5, 26. vgl. ib. V, 1, 3. Cyr. VIII, 2, 24. — *δῶρον δ', ὅττι κέ μοι δοῦναι φίλον ἦτορ ἀνώγει* [5]). Od. I, 316.

Φημὶ δὴ δεῖν ὑμᾶς — — πρὸς Θετταλοὺς πρεσβείαν πέμπειν, ἣ τοὺς μὲν διδάξει ταῦτα, τοὺς δὲ παροξυνεῖ. Demosth. Ol. II, §. 11. vgl. Jd. Phil. I, §. 19. Plat. Phaed. p. 88, D.

---

1) alle Sinneswerkzeuge anerschaffen zu haben. — 2) der nicht wüßte, nicht wissen sollte. — 3) s. §. 110b, Anm. 6. — 4) den Weg schlug ich nicht ein, auf welchem ich weder euch, noch mir hätte förderlich sein können. — 5) das mir zu geben vielleicht dein Herz dich mahnt.

— οὐδεμία ἐστὶν οὕτω καλὴ παραίνεσις, ἥτις τοὺς μὴ ὄντας ἀγαθοὺς αὐθημερὸν ἀκούσαντας ἀγαθοὺς ποιήσει. Xen. Cyr. III, 3, 50. vgl. Soph. Phil. 302 f. — ἐν δ' ἄνδρες ναίουσι — —, οἵ κέ ἑ δωτίνῃσι θεὸν ὣς τιμήσουσιν[1]). Il. IX, 296 f. — οὔτι τόσον νέκυος περιδείδια Πατρόκλοιο, ὅς κε τάχα Τρώων κορέει κύνας. Il. XVII, 241 f. — ἢ ἔτι καὶ χρυσοῦ ἐπιδεύεαι, ὅν κέ τις οἴσει. Il. II, 229. vgl. Il. I, 174 f. II, 231. X, 282. Od. X, 432 f. XVI, 438. — οὓς ἂν οἱ προςήκοντες τοῦ τελευτήσαντος ἐπόψονται. Plat. Legg. XII, p. 947, C.

Οὔτε τις ξένος ἀφῖκται χρόνου συχνοῦ ἐκεῖθεν, ὅςτις ἂν ἡμῖν σαφές τι ἀγγεῖλαι οἷός τ' ἦν[2]). Plat. Phaed. init. — πόλλ', ὅσ' ἂν οὐδέποτε Τροίης ἐξήρατ' Ὀδυσσεύς, εἴπερ ἀπήμων ἦλθε λαχὼν ἀπὸ ληΐδος αἶσαν. Od. V, 39 f. — ἡ γάρ τοῦγε θεοὶ κατὰ νόστον ἔδησαν, ὅς κεν ἔμ' ἐνδυκέως ἐφίλει. Od. XIV, 61 f. vgl. XIII, 205 f. IX, 130. XVIII, 261 ff. XIX, 25. — νῦν δὲ τοῦτο μὲν οὐκ ἐποίησεν, ἐν ᾧ τὸν δῆμον ἐτίμησεν ἄν. Demosth. Mid. §. 69. — οὐ γὰρ ἦν ὅ τι ἂν ἐποιεῖτε. Id. de coron. §. 43.

Anm. 1. Auch da, wo bei der erzählenden Aufführung fremder Gedanken ein Relativsatz beigefügt wird, findet sich in demselben häufig der Indikativ statt des zu erwartenden Optativs (s. unten c.), indem entweder der erzählende Ton gänzlich verlassen und der Relativsatz mit den eigenen Worten der Person, von welcher erzählt wird, angeführt wird, oder die Erzählung zwar fortgesetzt, der Inhalt des Relativsatzes aber unter demselben Gesichtspunkt dargestellt wird, wie die Person, von welcher erzählt wird, denselben auffaßte, z. B. μετὰ τοῦτον ἄλλος ἀνέστη — — ἐπιδεικνύς, ὡς εὔηθες εἴη ἡγεμόνα αἰτεῖν παρὰ τούτου, ᾧ λυμαινόμεθα τὴν πρᾶξιν[3]). Xen. An. I, 3, 16. — (Κῦρος) εἰ πορεύοιτο καὶ πλεῖστοι μέλλοιεν ὄψεσθαι, προςκαλῶν τοὺς φίλους ἐσπουδαιολογεῖτο, ὡς δηλοίη οὓς τιμᾷ. ib. I, 9, 28. — Ἀργανθωνίῳ τῷ βασιλεῖ τῶν Ταρτησσίων προςφιλέες οἱ Φωκαιέες οὕτω δή τι ἐγένοντο, ὥς σφεας ἐκλιπόντας τὴν Ἰωνίην ἐκέλευε τῆς ἑωϋτοῦ χώρης οἰκῆσαι ὅκου βούλονται. Hdt. I, 163. — ἔλεγον (οἱ ἄγγελοι), ὅτι εἰκότα δοκοῖεν λέγειν βασιλεῖ καὶ ἥκοιεν ἡγεμόνας ἔχοντες, οἳ αὐτούς ἄξουσιν, ἔνθεν ἕξουσι τὰ ἐπιτήδεια. Xen. An. II, 3, 6. vgl. I, 3, 14. V, 4, 10. VI, 4, 18.

Anm. 2. Neben dem Indik. der historischen Tempp. wird ἄν im relativen Satze weggelassen, wenn der Hauptsatz im Indik. eines historischen Tempus mit ἄν ausgesprochen ist, z. B. οὔτε γὰρ βοὸς ἂν ἔχων σῶμα, ἀνθρώπου δὲ γνώμην ἠδύνατ' ἂν πράττειν ἃ ἐβούλετο. Xen. Mem. I, 4, 14. — ἓν ἂν αὐτοῦ τις ἐποιεῖτο κατηγόρημα, ὅ τι δήποτε τοῦτ' ἦν. Demosth. in Timocr. §. 19. — εὖ γὰρ ᾔδεις, ὅτι οὐδεὶς ἂν ἦν σοι, ὃς ἐκεῖνον τὸν ὅρκον διομοσάμενος ἐμοῦ κατεμαρτύρησεν. Antiph. de caed. Herod. §. 15.

---

1) die ihn wohl ehren werden. — 2) der uns etwas Bestimmtes berichten könnte. — 3) unveränderte Worte des Redners, dessen Aeusserung mitgetheilt wird. Referirte der Erzählende dieselben, so müßten sie lauten: ᾧ λυμαίνοιντο τὴν πρᾶξιν.

b) der Konjunktiv, gewöhnlich begleitet von der Partikel ἄν oder κέ(ν), tritt im Relativsatze ein, wenn der Inhalt desselben als ein unentschiedenes (zweifelhaftes) Ereigniß der Gegenwart oder der Zukunft dargestellt werden soll, sei es, daß bloß von einem Einzelfalle, oder von einem mehrfach wiederkehrenden Falle die Rede ist.

Συμμαχεῖν καὶ προσέχειν τὸν νοῦν τούτοις ἐθέλουσιν ἅπαντες, οὓς ἂν ὁρῶσι παρεσκευασμένους καὶ πράττειν ἐθέλοντας ἃ χρή. Demosth. Phil. I, §. 6. — λύουσι σπονδὰς οὐχ οἱ δι' ἐρημίαν ἄλλοις προσιόντες, ἀλλ' οἱ μὴ βοηθοῦντες οἷς ἂν ξυνομόσωσιν. Thuc. I, 71. — ὡς ἂν ἐγὼν εἴπω[1], πειθώμεθα πάντες. Jl. II, 139. — ὃς δ' ἂν ἀμύμων αὐτὸς ἔῃ καὶ ἀμύμονα εἰδῇ, τοῦ μὲν δὴ κλέος εὐρὺ διὰ ξεῖνοι φορέουσιν πάντας ἐπ' ἀνθρώπους. Od. XIX, 332 f. — οὔτοι ἀπόβλητον ἔπος ἔσσεται, ὅττι κεν εἴπω. Jl. II, 361. — ἄγε δή τινα μάντιν ἐρείομεν, ὅς κ' εἴπῃ. Jl. I, 64. — μηδὲ σὺ κεῦθε νοήμασι κερδαλέοισιν, ὅττι κέ σ' εἴρωμαι. Od. VIII, 549. — θάνατος ἐλεύσεται, ὅς κέ σε πέφνῃ. Od. XI, 135. — φάρμαχ', ἅ κεν παύσῃσι μελαινάων ὀδυνάων. Jl. IV, 191. — ὃν δ' ἂν ἐγὼν ἀπάνευθε νεῶν ἑτέρωθι νοήσω, αὐτοῦ οἱ θάνατον μητίσομαι. Jl. XV, 348. vgl. Od. XXI, 294. — ὁ δέ κεν κεχολώσεται, ὅν κεν ἵκωμαι. Jl. I, 139. vgl. ib. 218 u. 527. — οὔτε τιν' ἀγγελίην στρατοῦ ἔκλυον ἐρχόμενοι, ἥν χ' ὑμῖν σάφα εἴπω[2]), ὅτε πρότερός γε πυθοίμην. Od. II, 43.

Anm. 3 (1). Daß der Hinzutritt der Partikel ἄν od. κέ(ν) zu dem Konjunkt. im Relativsatze nicht durchaus nothwendig ist, sondern daß auch der Modus für sich allein in der oben angegebenen Bedeutung gebraucht werden kann und namentlich auch dann gebraucht wird, wenn der Inhalt des Relativsatzes als Allgemeinsatz zu fassen ist, dafür zeugen sehr viele Beispiele schon bei Homer, z. B. τὴν γὰρ ἀοιδὴν μᾶλλον ἐπικλείουσ' ἄνθρωποι, ἥτις ἀκουόντεσσι νεωτάτη ἀμφιπέληται. Od. I, 351 f. — ἦ πολὺ λώιόν ἐστι — — δῶρ' ἀποαιρεῖσθαι ὅςτις σέθεν ἀντίον εἴπῃ. Jl. I, 229 f. — ὀτρύνεις δὲ καὶ ἄλλον, ὅθι μεθιέντα ἴδηαι. Jl. XIII, 229. vgl. Jl. XVI, 590. XVIII, 319. XX, 363. XXII, 23 u. 73. Od. IV, 164 u. 357. VIII, 547. — Dem Beispiele des Homer folgten auch die übrigen Dichter, besonders die Tragiker, und zwar nicht bloß in den lyrischen Stellen, sondern auch im Dialog, wie z. B. Soph. O. R. 1230 f.: τῶν δὲ πημονῶν μάλιστα λυποῦσ' αἳ φανῶσ' αὐθαίρετοι. — Jd. Phil. 1360 f.: οἷς γὰρ ἡ γνώμη κακῶν μήτηρ γένηται. — Jd. El. 771: οὐδὲ γὰρ κακῶς πάσχοντι μῖσος ὧν τέκῃ προσγίγνεται. — Jd. O. C. 395: ὃς νέος πέσῃ. — Eur. Hec. 250: δρᾷς δ' οὐδὲν ἡμᾶς εὖ, κακῶς δ' ὅσον δύνῃ. — Jd. Jph. T. 1064: καλόν τοι γλῶσσ', ὅτῳ πίστις παρῇ. — Jd.

1) eine mildere Ausdrucksform als ὡς ἐγὼν ἐρῶ. — 2) der Optativ wäre zu erwarten, statt dessen der Konjunktiv eingetreten ist, um die Aussage zuversichtlicher zu gestalten.

El. 976: *ὅπου δ' Ἀπόλλων σκαιὸς ᾖ, τίνες σοφοί;* — Von den Prosaikern hat Herodot und unter den Attikern Thukydides, Platon, Xenophon u. a. einzelne Spuren dieser Konstrukzionsweise, wie z. B. Hdt. IV, 46: *τοῖσι γὰρ μήτε ἄστεα μήτε τείχεα ᾖ ἐκτισμένα, ἀλλὰ φερέοικοι ἐόντες πάντες ἔωσι ἱπποτοξόται, — — κῶς οὐκ ἂν εἴησαν οὗτοι ἄμαχοί τε καὶ ἄποροι προσμίσγειν;* — ib. 66: *ὁ νομάρχης ἕκαστος — — κιρνᾷ κρητῆρα οἴνου, ἀπ' οὗ πίνουσι τῶν Σκυθέων ὅσοις δὴ ἄνδρες πολέμιοι ἀραιρημένοι ἔωσι.* — Thuc. IV, 17: *ἐπιχώριον ὂν ἡμῖν, οὗ μὲν βραχεῖς ἀρκῶσι* [*λόγοι*], *μὴ πολλοῖς χρῆσθαι.* — ib. 18: *σωφρόνων δὲ ἀνδρῶν, οἵτινες — — νομίσωσι**). — Plat. Alc. I, p. 134, E: *ᾧ γὰρ ἐξουσία μὲν ᾖ ποιεῖν ὃ βούλεται, νοῦν δὲ μὴ ἔχῃ, τί τὸ εἰκὸς συμβαίνειν;* — Jd. Men. p. 92, E: *ὅτῳ γὰρ ἐντύχῃ Ἀθηναίων τῶν καλῶν κἀγαθῶν, οὐδεὶς ἔστιν ὃς οὐ βελτίω αὐτὸν ποιήσει ἢ οἱ σοφισταί.* vgl. Thuc. VII, 25. Jsocr. Paneg. §. 44. — Davon sind jedoch zwei andere Fälle wohl zu unterscheiden, in denen die Partikel *ἄν* dem Konjunktiv nicht einmal beigesellt werden darf, nemlich: a) wenn das Relativum eine indirekte Frage einleitet, wie z. B. Thuc. I, 107: *νομίσαντες δὲ ἀπορεῖν, ὅπῃ διέλθωσιν, ἐπεστράτευσαν αὐτοῖς.* — Jd. II, 52: *οἱ ἄνθρωποι, οὐκ ἔχοντες ὅ τι γένωνται, ἐς ὀλιγωρίαν ἐτράποντο καὶ ἱερῶν καὶ ὁσίων ὁμοίως.* — b) wenn das Relativum zu Anreihung einer Aufforderung angewendet wird, wovon unten Anm. 5.

c) vom Optativ im Relativsatze sind zwei Hauptfälle zu unterscheiden, nemlich der blosse Optativ und der Optativ mit *ἄν* od. *κὲ(ν)*:

aa) der Optativ ohne *ἄν* erscheint im Relativsatze überall, wo der Inhalt des Nebensatzes rein subjektiv als eine Vorstellung des menschlichen Geistes ohne alle Beziehung auf die Wirklichkeit dargestellt werden soll. Dieß ist der Fall: *α*) wenn der Relativsatz selbst einen Wunsch enthält, oder sich einem wünschenden Hauptsatze anschließt; *β*) wenn der Relativsatz als der Ausdruck einer Meinung oder Vermuthung des redenden Subjektes dargestellt werden soll, was namentlich auch dann der Fall ist, wenn bei Mittheilungen über Andere Nebenumstände im referirenden Tone relativisch angeführt werden; *γ*) wenn der Inhalt des Relativsatzes entweder selbst hypothetischer Natur ist, oder sich einem im Optativ dargestellten hypothetischen Hauptsatze anschließt. Als hypothetisch betrachten die Griechen den Inhalt des Relativsatzes auch dann, wenn in demselben nicht von einem einzelnen Falle, sondern von einer ganzen Gattung von Fällen, die in der Vergangenheit etwa vorkamen, die Rede ist (Fall der Wiederkehr eines und desselben Zustandes), und gebrauchen daher in solchen Sätzen den Optativ an der Stelle des deutschen Indikativs; *δ*) wenn der Relativsatz sich einem im Optativ mit

---

*) der Satz ist anakoluthisch durch Vermengung zweier Konstrukzionsarten. Entweder nemlich müßte es heissen *σώφρονες ἄνδρες* (*εἰσὶν*), *οἵτινες νομίσωσιν*, oder *σωφρόνων ἀνδρῶν* (*ἐστὶ*) *νομίσαι.*

ἄν oder κέ(ν) ausgesprochenen Hauptsatze, der eine schwankende Behauptung enthält, anschließt.

bb) der Optativ mit ἄν od. κέ(ν) erscheint im Relativsatze, wenn der Inhalt desselben als auf einer Voraussetzung beruhend und demnach als subjektiv wahrscheinlich dargestellt werden soll. Diese Ausdrucksform gebrauchen die Griechen oft aber auch da, wo der Inhalt des Relativsatzes geradehin als Behauptung zu betrachten ist und demnach der Indikativ zu erwarten wäre.

aa, α] Τοιαῦτα — — δρῶσ' ἐλήφθης, ὧν σε ποίνιμος Δίκη τίσαιτο. Soph. Trach. 808 f. vgl. Jd. Phil. 314 ff. — ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι. Od. I, 47. vgl. Jl. III, 299 f. Eur. Med. 598 f. — τὸ χρυσοῦ πλῆθος εἴη μοι, ὅσον μήτε φέρειν μήτε ἄγειν δύναιτ' ἄλλος ἢ ὁ σώφρων. Plat. Phaedr. p. 279, C. vgl. Jl. VI, 58 f.

aa, β] ὁ δὲ χερμάδιον λάβε χειρὶ Τυδείδης, μέγα ἔργον, ὃ οὐ δύο γ' ἄνδρε φέροιεν[1]). Jl. V, 302 f. — οὐκ ἔσθ' ὃς σῆς γε κύνας κεφαλῆς ἀπαλάλκοι. Jl. XXII, 348. vgl. Od. V, 237 ff. Aesch. Prom. 291 f. Cho. 172. Soph. Ant. 666. Xen. An. V, 4, 25.

aa, γ] καὶ δ' ἄλλῳ νεμεσᾶτον, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι. Jl. XXIII, 494. — δοκεῖ σοι εὐδαίμων εἶναι ἄνθρωπος δουλεύων τε καὶ ᾧ μηδὲν ἐξείη ποιεῖν ὧν ἐπιθυμοῖ; Plat. Lys. p. 207, E. — τοῦ μὲν αὐτὸν λέγειν ἃ μὴ σαφῶς εἰδείη φείδεσθαι δεῖ. Xen. Cyr. I, 6, 19. vgl. ib. II, 4, 10. Jd. Ages. I, 27. IV, 2. — ἐὰν σὺ ἄφθονα ἔχῃς, οἶδ', ὅτι καὶ ἐμοὶ ἂν εἴη λαμβάνειν, ὁπότε δεοίμην, ἄλλως τε καὶ εἰ εἰς τοιοῦτόν τι λάβοιμι, ὃ μέλλοι καὶ σοὶ δαπανηθὲν βέλτιον εἶναι. Xen. Cyr. II, 4, 11. vgl. ib. §. 23. — ὅντινα μὲν βασιλῆα καὶ ἔξοχον ἄνδρα κιχείη, τὸν δ' ἀγανοῖς ἐπέεσσιν ἐρητύσασκε. Jl. II, 188. vgl. ib. 298 f. — ὅστις ἀφικνοῖτο τῶν παρὰ βασιλέως πρὸς αὐτόν, πάντας οὕτω διατιθεὶς ἀπεπέμπετο, ὥσθ' ἑαυτῷ μᾶλλον φίλους εἶναι ἢ βασιλεῖ. Xen. An. I, 1, 5. — τοῖς Ἀθηναίοις ηὔξετο τὸ ναυτικὸν ἀπὸ τῆς δαπάνης, ἣν οἱ ξύμμαχοι ξυμφέροιεν. Thuc. I, 99. vgl. ib. 50 u. 138. II, 49. Xen. Cyr. I, 4, 2 u. 3.

aa, δ] οὐκ ἂν ἔγωγε ἀνδρὶ μαχεσσαίμην, ὅστις πολέμοιο μεθείη. Jl. XIII, 118. — οὔτε στρατὸν τοῦτον ὅστις γε σύνεσιν ἔχοι μέμφοιτ' ἄν, οὔτε τῶν νεῶν τὸ πλῆθος. Hdt. VII, 49. vgl. Jl. XII, 228 f. XIII, 322 u. 344. Od. I, 229. Xen. Cyr. I, 6, 3. An. I, 3, 17.

1) den, sollt' ich meinen, zwei Männer nicht tragen.

bb] οὐκ ἄνδρες νηῶν ἔνι τέκτονες, οἵ κε κάμοιεν νῆας ἐϋσσέλμους, αἵ κεν τελέοιεν ἕκαστα. Od. IX, 126 f. — εὖ ἴσθι, ὅτι εἰσὶν ἐνθάδε τῶν τοιούτων ἀνδρῶν, οἳ πάνυ ἂν φιλοτιμηθεῖεν φίλῳ σοι χρῆσθαι. Xen. Mem. II, 9, 3. — μί' ἔστιν ἐλπίς, ᾗ μόνῃ σωθεῖμεν ἄν. Eur. Hel. 815. — τοιοῦτος γίγνου περὶ τοὺς γονεῖς, οἵους ἂν εὔξαιο περὶ σεαυτὸν γενέσθαι τοὺς σεαυτοῦ παῖδας. Isocr. ad Demon. §. 14. vgl. Il. III, 234 f. V, 483 f. X, 166, 175, 307. XV, 735 ff. Od. V, 188 f. VII, 33 f. XV, 448. XVII, 145 f. Xen. Cyr. I, 1, 4. II, 4, 13. Plat. Ap. Socr. p. 30, D. 34, B, C. 36, D. 40, A. Crit. p. 45, D.

Anm. 4. Der Infinitiv wird gebraucht in Relativsätzen bei der Erzählung der Aeusserungen und Handlungen Anderer, wenn der Inhalt des relativen Satzes als die Aussage desjenigen dargestellt werden soll, von welchem die Erzählung handelt. Am häufigsten kömmt diese Konstrukzion zur Anwendung, wenn der Hauptsatz, welchem der Relativsatz untergeordnet ist, ebenfalls im Infinitiv dargestellt ist, zuweilen jedoch findet sich dieselbe auch nach solchen Hauptsätzen, die eine im Indikativ angeführte Erzählung enthalten, z. B. λόγος ἐστὶ σεισμὸν γενέσθαι, ᾧ κατερειφθῆναι τὴν οἰκίαν. — λοιποὺς δὴ περὶ αὐτὸν (τὸν Φίλιππον) εἶναι (ἔφη) λῃστὰς καὶ κόλακας καὶ τοιούτους ἀνθρώπους, οἵους μεθυσθέντας ὀρχεῖσθαι. Demosth. Ol. II, §. 19. — ἔφη αἰτήσειν χάριν, ἣν λαβὼν μὲν ἀντὶ παντὸς ἕξειν. Plut. C. Gracch. 8. — καὶ ὅσα αὖ μετ' ἐκείνων βουλεύεσθαι, οὐδενὸς ὕστεροι γνώμῃ φανῆναι (ἔφασαν). Thuc. I, 91. Mehr Beispiele dieses Gebrauchs bei diesem Schriftsteller hat Haake zu Thuc. II, 102. gesammelt. — τριήρεις ἑκατὸν ἐξαιρέτους ἐποιήσαντο — — —, ὧν μὴ χρῆσθαι μηδεμιᾷ. Thuc. II, 24. — ἔτι δὲ καὶ τὰ ἐκ τῶν ἄλλων ἱερῶν προςετίθει (ὁ Περικλῆς) χρήματα οὐκ ὀλίγα, οἷς χρήσεσθαι αὐτούς (τοὺς Ἀθηναίους). Thuc. II, 13. — In andern Fällen, wo nach relativen Partikeln der Infinitiv sich findet, ist derselbe als Folge der Vermischung von zwei verschiedenen Konstrukzionsarten zu betrachten, z. B. Xen. Oecon. 7, 29: ταῦτα δέ, ἔφην, δεῖ ἡμᾶς, ὦ γύναι, εἰδότας, ἃ ἑκατέρῳ ἡμῶν προςτέτακται ὑπὸ τοῦ θεοῦ, πειρᾶσθαι, ὅπως ὡς βέλτιστα τὰ προςήκοντα ἑκατέρῳ ἡμῶν διαπράττεσθαι[1]). — Id. Hell. VI, 2, 32: τοῦτο ἐπαινῶ, ὅτι — — εὕρετο, ὅπως μήτε — — ἀνεπιστήμονας εἶναι τῶν εἰς ναυμαχίαν, μήτε — — βραδύτερόν τι ἀφικέσθαι[2]). — Endlich ist auch in manchen bei späteren Schriftstellern anzutreffenden Wendungen der Infinit. nach Relativen als absolute Form der Rede zu betrachten (vgl. §. 125, Anm. 5.), z. B. οὐκ ἔχω, ὅποι τραπέσθαι, ich weiß nicht, wohin mich wenden.

Anm. 5. Selbst der Imperativ und der exhortative Konjunktiv (s. §. 119, 2, a.) finden sich zuweilen in Relativsätzen, und zwar a) wenn das Objekt eines Heischesatzes in einem vorhergehenden Satze enthalten ist und auf dasselbe durch ein relatives Pronomen zurückgedeutet wird, z. B. οὔκουν ἄξιον τοῖς τῶν

1) wo entweder ὅπως wegbleiben mußte, oder mit Beibehaltung desselben διαπράξωμεθα zu setzen war, wenn eine der beiden Konstrukzionsarten rein erhalten werden sollte. — 2) wo wiederum entweder der Infinit. ohne ὅπως, oder ὅπως mit Optat. stehen sollte.

κατηγόρων λόγοις πιστεῦσαι μᾶλλον ἢ τοῖς ἔργοις, ἃ ἐπράχθη ἐν ἅπαντι τῷ βίῳ, καὶ τῷ χρόνῳ, ὃν ὑμεῖς σαφέστατον ἔλεγχον τοῦ ἀληθοῦς νομίσατε[1]). Lys. Or. XIX, §. 61. — *λέγουσιν ἄλλους τινὰς ἄλλοι χρημάτων πόρους, ὧν ἕλεσθε*[2]) *ὅστις ὑμῖν συμφέρειν δοκεῖ.* Demosth. Ol. I, §. 20. — *ὁρῶ τιν' ὑμᾶς ὀμμάτων εἰληφότας φόβον νεωρῆ τῆς ἐμῆς ἐπεισόδου, ὃν μήτ' ὀκνεῖτε, μήτ' ἀφῆτ' ἔπος κακόν*[3]). Soph. O. C. 729 ff. — *τοιαῦτα φῆμαι μαντικαὶ διώρισαν, ὧν ἐντρέπου σὺ μηδέν*[4]). Jd. O. R. 723 f. — *καὶ δὴ καὶ νῦν εἰς καλὸν ἡμῖν αὐτὸς ὅδε παρεκαθέζετο, ᾧ μεταδῶμεν τῆς ζητήσεως*[5]). Plat. Men. p. 89, E. — *ἃ μὴ παρ' ἡμᾶς ἔσφερε*[6]). Eur. Andr. 177. vgl. Jd. Jph. A. 394. — b) wenn gefragt wird, ob Jemand wisse, was er thun oder wie er handeln solle, so gebrauchen die Dramatiker oft die Formel *οἶσθα* mit einem nachfolgenden Relativum, dem sich ein Imperativ anreiht, wenn in die Frage zugleich eine Ermunterung zum Handeln mit eingemischt werden soll, z. B. *οἶσθ' οὖν ὃ δρᾶσον;*[7]) Eur. Hec. 225. Ar. Equ. 1158. Av. 54 u. 80. — *οἶσθ' ὡς ποίησον;* Soph. O. R. 543. — *οἶσθ' ὅ τι ποίησον;* Menand. fr. inc. 298. — *οἶσθα νῦν ὅ μοι ποίησον;* Hermipp. in fr. com. 2, 400. — *οἶσθ' ὅ μοι σύμπραξον;* Eur. Heracl. 451. — *οἶσθα νῦν ἅ μοι γενέσθω.* Jd. Jph. T. 1203.

3. Ausser dem Modusgebrauch sind für die Gestaltung der Relativsätze noch zu berücksichtigen gewisse Eigenthümlichkeiten, welche sich im Griechischen durch Verschränkung des Hauptsatzes mit dem Nebensatze theils rücksichtlich der Wortstellung, theils rücksichtlich der Kasusform der relativen Pronomina bemerklich machen. — [§. 99, 8 der früheren Ausgabe.] Rücksichtlich der Wortstellung zeigt sich häufig die sogenannte Umstellung, welche darin besteht, daß das Substantiv, zu welchem der relative Satz eine Nebenbestimmung enthält, in den relativen Satz hinübergenommen und dem relativen Pronomen appositionsähnlich, jedoch nicht unmittelbar, sondern getrennt durch andere Wörter, hauptsächlich durch das Verbum des relativen Satzes, in gleichem Kasus beigesetzt wird. Am häufigsten kömmt diese Umstellung zur Anwendung, wenn das Wort, welches in den relativen Satz herübergenommen wird, im Hauptsatze als Subjektsnominativ oder als Objektsakkusativ erscheinen sollte, jedoch auch in vielen andern Wendungen, hauptsächlich bei eintretender Attrakzion (s. unten 4).

Οὗτός ἐστιν ὃν εἶδες ἄνδρα (= *οὗτός ἐστιν ὁ ἀνήρ, ὃν εἶδες*). — *οὐκ ἔχω ᾧτινι πιστεῦσαι ἂν δυναίμην φίλῳ* (= *οὐκ ἔχω φίλον, ᾧτινι κτέ*). — *Χρύσης πελασθεὶς φύλακος, ὃς τὸν ἀκαλυφῆ*

1) der Zeit, die ihr für den sichersten Prüfstein der Wahrheit zu halten habt. — 2) von denen ihr wählen müßt; oder: davon wählet. — 3) eine Furcht vor dem Einschreiten meiner Person, vor der ihr nicht zagen und die ihr nicht schmähen dürfet. — 4) an die du dich nicht kehren magst. — 5) den wir an der Untersuchung wollen Theil nehmen lassen. — 6) das führe nicht bei uns ein. — 7) nachdrücklicher als *οἶσθ' οὖν ὃ δράσεις;* (Eur. Cycl. 131. vgl. Jd. Med. 600.) oder *οἶσθ' οὖν ἃ χρή σε δρᾶσαι;* weißt du, was du thun sollst und wozu ich dich ermuntere?

σηκὸν φυλάσσει κρύφιος οἰκουρῶν ὄφις (= κρυφίου οἰκουροῦντος ὄφεως, ὃς φυλάσσει). Soph. Phil. 1327 f. — κρυπτᾷ δ' ἀχέων ἐν ἥβᾳ ὄλβιος, ὃν ἁ κλεινὰ γᾶ ποτε Μυκηναίων δέξεται εὐπατρίδαν Ὀρέσταν (= εὐπατρίδης τ' Ὀρέστης, ἀχέων ἐν κρυπτῇ ἥβῃ, ὃν κτέ.). Jd. El. 159—164. — ταύτην γ' ἰδὼν θάπτουσαν ὃν σὺ τὸν νεκρὸν ἀπεῖπας. Jd. Ant. 404. — ἀδικεῖ Σωκράτης οὓς ἡ πόλις νομίζει θεοὺς οὐ νομίζων. Xen. Mem. I, 1, 1.

Anm. 6 (§. 99, 8, Bemerk.). Attribute, welche dem Substantiv beigesellt sind, werden bei dieser Umstellung entweder sammt dem Substantiv in den relativen Satz hinübergezogen, oder das Substantiv bleibt in dem Hauptsatze zurück und das Attribut schließt sich dem relativen Satze an, oder das Attribut wird dem Hauptsatze und das Substantiv dem relativen Satze einverleibt, z. B. ὧν ἐγὼ ἤθελον τούτῳ ταύτην, ἥτις εἴη μεγίστη πίστις, δοῦναι. Demosth. c. Callipp. §. 12. — λόγους ἄκουσον, οὓς σοι δυστυχεῖς ἥκω φέρων. Eur. Or. 842. — ἕτεροι γάρ εἰσιν, οἷσιν εὔχομαι θεοῖς. Arist. Ran. 916. — So kann auch ein attributiver Genitiv in den relativen Satz hinübergezogen werden, z. B. οἱ Ἀθηναῖοι τοὺς ὀχετοὺς τῶν Συρακοσίων, οἳ ἐς τὴν πόλιν ὑπονομηδὸν ποτοῦ ὕδατος ἠγμένοι ἦσαν, διέφθειραν. Thuc. VI, 100. — Auch die dem Substantiv beizufügende Apposizion wird zuweilen durch Umstellung dem relativen Satze beigeordnet, z. B. Κύκλωπος κεχόλωται, ὃν ὀφθαλμοῦ ἀλάωσεν, ἀντίθεον Πολύφημον. Od. I, 69. — εὑρήσει τοὺς ὡς ἀληθῶς δικαστάς, οἵπερ καὶ λέγονται ἐκεῖ δικάζειν, Μίνως τε καὶ Ῥαδάμανθυς καὶ Αἰακός. Plat. Ap. Socr. p. 41, A. u. das. Stallb. — τότε ἡμῖν ἔσται οὗ ἐπιθυμοῦμέν τε καί φαμεν ἐρασταὶ εἶναι, φρονήσεως. Jd. Phaed. p. 66, E.

4 (§. 99, 9 u. 10 nebst Anm. 6). Eine zweite Eigenthümlichkeit in der Gestaltung der relativen Sätze ist die sogenannte Attrakzion oder Assimilazion*) des relativen Pronomens. Wenn nemlich zu einem im Genitiv oder Dativ stehenden Substantiv ein relativer Zusatz gemacht wird, dessen relatives Pronomen im Akkusativ stehen sollte, so nimmt dieses Pronomen gleichen Kasus mit dem Substantiv an, auf welches es sich bezieht. Regelmässig tritt diese Attrakzion ein, wo das im Relativsatze enthaltene Attribut für die Individualisirung seines Subjektes von Bedeutung ist**), namentlich also auch dann, wenn der relative Satz zu Umschreibung eines Substantivs dient (s. §. 99, Anm. 12, a.), wobei der Hinzutritt eines demonstrativen Pronomens nicht nöthig ist. Seltener tritt eine Attrakzion auch dann ein,

*) Attrakzion nennt man diese Eigenthümlichkeit, insofern der Kasus des relativen Pronomens durch das Verbum des Hauptsatzes bestimmt wird und folglich von demselben als angezogen betrachtet werden kann, Assimilazion, insofern der Kasus des relativen Pronomens demjenigen des Substantivs, auf welches es sich bezieht, gleich gestaltet ist.

**) Unterlassen wird die Attrakzion, wenn das im relativen Satze enthaltene Attribut als eine unwesentliche und nur beiläufig erwähnte Nebenbestimmung zu betrachten ist, z. B. τεκμαίρομαι τοῦτο ἔκ τινος ἐνυπνίου, ὃ ἑώρακα ὀλίγον πρότερον ταύτης τῆς νυκτός. Plat. Crit. p. 44, A.

wenn das relative Pronomen im Nominativ oder im Dativ stehen sollte. Der Attrakzion gesellt sich häufig auch noch die oben 3. erwähnte Umstellung bei.

Οὐκέτι ἔγωγε πιστεύω οἷς[1]) *ἀποκρίνομαι.* — *ὧν*[2]) *ἐκτησάμην οὐδὲν οἶδα ὅ τι οὐ διεσωσάμην.* Xen. Cyr. VIII, 7, 7. — *οὐδὲ νῦν τήν γ' ἐμὴν ψυχὴν ἑωρᾶτε, ἀλλ' οἷς διεπράττετο, τούτοις αὐτὴν ὡς οὖσαν κατεφωρᾶτε.* ib. §. 17. — *οἷς*[3]) *ἂν οἱ ἄλλοι ἐργάζωνται, τούτοις σὺ χρήσῃ.* Xen. Mem. II, 1, 25. — *ἐξεπλάγη καὶ βασιλεὺς τῇ ἐφόδῳ τοῦ στρατεύματος· ἐδήλωσε δὲ τοῦτο οἷς*[3]) *τῇ ὑστεραίᾳ ἔπραττε.* Jd. An. II, 2, 18. — *ἆρ' ἐπελάθου τι ὧν*[2]) *ἐβούλου εἰπεῖν.* Jd. Cyr. I, 4, 28. — *τῶνδε γὰρ χάριν καὶ δεῦρ' ἔβημεν, ὧν ὅδ' ἐξαγγέλλεται.* Soph. O. R. 148. — *βουλοίμην ἂν ὑμᾶς καὶ τοῦτο κατανοῆσαι, ὅτι τούτων, ὧν νῦν ὑμῖν παρακελεύομαι, οὐδὲν τοῖς δούλοις προστάττω.* Xen. Cyr. VIII, 6, 13. — *Κῦρος πολλάκις βίκους οἴνου ἡμιδεεῖς ἔπεμπε τοῖς φίλοις ἐπιλέγων, δεῖταί σου τοῦτον ἐκπιεῖν τήμερον σὺν οἷς*[4]) *μάλιστα φιλεῖς.* Jd. An. I, 9, 25. — *ἐν ὀλίγῳ*[5]) *γὰρ πολλαὶ (νῆες) ἀργότεραι μὲν ἐς τὸ δρᾶν τι ὧν*[2]) *βούλονται ἔσονται, ῥᾷσται δὲ ἐς τὸ βλάπτεσθαι ἀφ' ὧν*[6]) *ἡμῖν παρεσκεύασται.* Thuc. VII, 67. — *τοῦτο δ' ὅμοιόν ἐστιν ᾧ*[7]) *νῦν δὴ ἐλέγετο.* Plat. Phaed. p. 69, A. — *ἤγετο δὲ καὶ τῶν ἑαυτοῦ τῶν τε πιστῶν, οἷς ἥδετο, καὶ ὧν*[8]) *ἠπίστει πολλούς.* Xen. Cyr. V, 4, 39. — *εἰ πολὺ πλείων ἡ δύναμις φαίνοιτο ἧς*[9]) *ἔχων εἴωθας θηρᾶν, τοῦτο ἤδη ὕποπτον ἂν γένοιτο.* ib. II, 4, 16. — *εἴπερ εἴη που ἡ ψυχὴ καθ' ἑαυτὴν ξυνηθροισμένη καὶ ἀπηλλαγμένη τούτων τῶν κακῶν, ὧν*[10]) *σὺ νῦν διῆλθες, πολλὴ ἂν ἐλπὶς εἴη καὶ καλή, ὡς ἀληθῆ ἐστιν ἃ σὺ λέγεις.* Plat. Phaed. p. 70, A. — *παρ' ὧν*[11]) *μὲν βοηθεῖς οὐκ ἀπολήψῃ χάριν.* Aeschin. de fals. leg. §. 117. — *ἡ τοῦ παντὸς ἀρχὴ Χειρισόφῳ ἐνταῦθα κατελύθη ἡμέρᾳ ἕκτῃ ἢ ἑβδόμῃ ἀφ' ἧς*[12]) *ᾑρέθη.* Xen. An. V, 10, 12.

Anm. 7. Auch bei den relativen Adverbien des Orts tritt eine Attrakzion ein, indem statt derjenigen, welche das Verweilen an einem Orte bezeichnen (*οὗ, ὅπου, ἔνθα*), diejenigen, welche eine Bewegung von einem Orte her (*ὅθεν, ὁπόθεν, ἔνθεν*) oder nach einem Orte hin (*οἷ, ὅποι*) angeben, gesetzt werden, wenn entweder ein Demonstrativ von diesen beiden Gattungen ausgelassen ist, oder das Adverbium sich auf ein Substantiv mit einer Präposizion bezieht, die eine jener beiden Richtungen bezeichnet, z. B. *οἱ Ἀθηναῖοι, ἐπειδὴ αὐτοῖς οἱ βάρβαροι ἐκ τῆς χώρας ἀπῆλθον, διεκομίζοντο εὐθὺς ὅθεν*[13]) *ὑπεξέθεντο παῖδας καὶ γυναῖκας.* Thuc. I, 89. — *ἐμβαλοῦ μ' ὅπῃ θέλεις ἄγων,*

---

1) = *τούτοις, ἅ.* — 2) = *τούτων, ἅ.* — 3) = *τούτοις, ἅ.* — 4) = *σὺν τούτοις, οὕς.* — 5) auf einem kleinen Terrain. — 6) = *ἀπὸ τούτων, ἅ:* sie werden sehr leicht Nachtheil erleiden durch unsere Veranstaltungen. — 7) = *τούτῳ, ὅ.* — 8) = *τούτων, οἷς.* — 9) = *ταύτης, ἥν.* — 10) = *ἅ.* — 11) = *παρὰ τούτων, οἷς.* — 12) = *ἀπὸ ταύτης, ᾗ.* — 13) = *ἐντεῦθεν, οὗ.*

εἰς ἀντλίαν, εἰς πρῷραν, εἰς πρύμνην, ὅποι ἥκιστα μέλλω τοὺς ξυνόντας ἀλγυνεῖν. Soph. Phil. 481 ff. — *ἐκ δὲ γῆς, ὅθεν προὔκειτο.* Jd. Trach. 701.

5 (§. 99, Anm. 7). Seltener und nur dann, wenn das Wort, worauf sich das relative Pronomen bezieht, unmittelbar vor diesem vorausgeht, tritt die umgekehrte Attrakzion ein, vermöge welcher das Wort, auf welches das relative Pronomen zurückdeutet, den Kasus des relativen Pronomens annimmt, während es entweder als Subjekt des Hauptsatzes im Nominativ oder als Objekt im Akkusativ stehen sollte.

Ἔχεις οὖν εἰπεῖν ἄλλου ὁτουοῦν πράγματος[1]), *οὗ οἱ φάσκοντες διδάσκαλοι εἶναι οὐχ ὅπως ἄλλων διδάσκαλοι ὁμολογοῦνται, ἀλλ' οὐδ' αὐτοὶ ἐπίστασθαι τὸ πρᾶγμα.* Plat. Men. p. 96, A. — *ἄλλου οὔ τευ*[2]) *οἶδα, τεῦ ἂν κλυτὰ τεύχεα δύω.* Jl. XVIII, 192. — *τάςδε*[3]) *δ' ἅςπερ εἰςορᾷς ἐξ ὀλβίων ἄζηλον εὑροῦσαι βίον χωροῦσι πρὸς σέ.* Soph. Trach. 280 f. — Hat der Relativsatz eine bedeutendere Ausdehnung, so erheischt die Deutlichkeit beim Beginn des Hauptsatzes die Einschaltung des Demonstrativs in der erforderlichen Form, z. B. *τὸν δῆμον ὃν πρότερον Λακεδαιμόνιοι καὶ Πελοποννήσιοι καὶ οἱ τὴν Ἀσίαν κατοικοῦντες Ἕλληνες βοηθὸν ἐπεκαλοῦντο, οὗτος ἐδεῖτο τῶν ἐξ Ἄνδρου καὶ Κέω καὶ Τροιζῆνος καὶ Ἐπιδαύρου ἐπικουρίαν ἑαυτῷ μεταπέμπεσθαι.* Lycurg. Leocr. §. 42. — Zur festen Regel ist diese Konstrukzionsweise geworden in den Wendungen *οὐδεὶς* (zu ergänzen *ἐστὶν*, s. §. 100, Anm. 4.) *ὅςτις οὐ* u. *τίς* (zu ergänzen *ἐστὶν*) *ὅςτις οὐ*, bei welchen *οὐδείς* u. *τίς* sich rücksichtlich des Kasus immer nach dem folgenden Relativ bestimmen, wie z. B. *Ἀπολλόδωρος κλαίων καὶ ἀγανακτῶν οὐδένα ὅντινα οὐ κατέκλασε τῶν παρόντων.* Plat. Phaed. p. 117, D. — *οὐδενὸς ὅτου οὐ πάντων ἂν ὑμῶν καθ' ἡλικίαν πατὴρ εἴην.* Jd. Prot. p. 317, C. — *οὐδενὶ ὅτῳ οὐκ ἀποκρινόμενος.* Jd. Men. p. 70, C. — *εἰ τοῖς τε ἀναγκασθεῖσιν ὑπὸ τῶν πολεμίων καὶ τοῖς ἑκοῦσιν ἀποστᾶσι τὰς αὐτὰς ζημίας προςθήσετε, τίνα οἴεσθε ὅντινα οὐ βραχείᾳ προφάσει ἀποστήσεσθαι;* Thuc. III, 39. vgl. ib. 46. — In gleicher Art bestimmt sich auch in den Wendungen *ἀμήχανον ὅσον, θαυμαστὸν ὅσον* u. dgl. die grammatische Form des Adjektivs nach der Form des Relativs, z. B. *χρήματα ἔλαβε θαυμαστὰ ὅσα*[4]). Plat. Hipp. maj. p. 282, C. — *ἦν περὶ αὐτὸν ὄχλος ὑπερφυὴς ὅσος*[5]). Ar. Nub. 750. — *ἀμηχάνῳ δὲ ὅσῳ*[6]) *πλέονι νικήσει εὐσχημοσύνῃ τε βίου καὶ κάλλει* Plat. Rep. IX, p. 588, A.

Anm. 8. Auch diese umgekehrte Attrakzion erstreckt sich mit auf die Ortsadverbien,

1) st. *ἄλλο ὁτιοῦν πρᾶγμα.* — 2) st. *ἄλλον οὔτινα.* — 3) st. *αἵδε.* — 4) st. *θαυμαστόν ἐστιν ὅσα.* — 5) st. *ὑπερφυές ἐστιν ὅσος.* — 6) st. *ἀμήχανόν ἐστιν ὅσῳ.*

z. B. *βῆναι κεῖθεν*[1]) *ὅθενπερ ἥκει.* Soph. O. C. 1227. — *πολλαχοῦ καὶ ἄλλοσε*[2]) *ὅποι ἂν ἀφίκῃ ἀγαπήσουσί σε.* Plat. Crit. p. 45, B.

6 (§. 99, 11). Eine besondere Art der Attrakzion tritt bei den Korrelativen *οἷος* und *ἡλίκος* ein. Wenn nemlich vermittelst dieser ein relativer Zwischensatz mit dem Prädikate *εἶναι* gebildet werden sollte, so wird der Prädikatsausdruck ausgelassen und das Relativ wird vor das Nomen, auf welches es sich bezieht, in gleichem Kasus hingestellt. *Πάνυ ἡδέως χαρίζονται οἵῳ σοὶ ἀνδρί*[3]). — *χαλεπὸν ἦρου καὶ οἵῳ γε ἐμοὶ*[4]) *ἄπορον.* Plat. Soph. p. 237, C. — *τοῖς οἵοις ἡμῖν τε καὶ ὑμῖν*[5]) *χαλεπὴ πολιτεία ἐστὶ δημοκρατία.* Xen. Hell. II, 3, 25. — *ὄντος ποτὲ πάγου οἵου δεινοτάτου*[6]), *ὁ Σωκράτης ἀνυπόδητος διὰ τοῦ κρυστάλλου ἐπορεύετο.* Plat. Conv. p. 220, B. — *ἐκεῖνο δεινὸν τοῖσιν ἡλίκοισι νῷν*[7]). Arist. Eccl. 465.

Anm. 9. Zwei mit den Korrelativen *οἷος*, *ὅσος* u. *ἡλίκος* gebildete Relativsätze, die ein gemeinsames Prädikat haben und im deutschen kopulativ mit einander verbunden werden, drängen die Griechen oft in einen einzigen Satz zusammen, z. B. *λεύσσετε, οἷα πρὸς οἵων ἀνδρῶν πάσχω*[8]). Soph. Ant. 942. vgl. Jd. Aj. 557. Thuc. V, 7. Plat. Conv. p. 195, A. — *τίς οὐκ οἶδεν, ἐξ οἵων συμφορῶν εἰς ὅσην εὐδαιμονίαν Ἀθηναῖοι κατέστησαν;*[9]) — Eben so häufig ist diese Häufung korrelativer Wörter, wo in den Relativsatz ein Partizipialsatz eingeschaltet wird, wie z. B. *οὐκ ἀγνοῶ, ἡλίκος ὢν ὅσον ἔργον ἐνίσταμαι*[10]). — *οἵαις (συμφοραῖς) οἷος ὢν ἐλαύνεται.* Soph. Trach. 1045. vgl. Eur. Alc. 144. Xen. Cyr. IV, 5, 29. Plat. Rep. VIII, p. 569, B. — *οἵα οὖσα (ἡ ψυχὴ) ὑφ' οἵων λόγων δι' ἣν αἰτίαν πείθεται*[11]). Plat. Phaedr. p. 271, B. — *οἷος ὢν οἵως ἔχεις*[12]); Soph. Aj. 923.

7 (Anm. 7, b). Wird in einen Relativsatz ein Nebensatz eingeschaltet, so bestimmt sich der Kasus des relativen Pronomens nach dem Verbum des Nebensatzes, während er sich nach dem Verbum des relativen Satzes bestimmen sollte, z. B. *οἷς ἐξὸν ἀπολαύειν τῶν ἀγαθῶν* — —, *αὐτοὶ ἑαυτοῖς δεσπότην ἐπηγάγοντο*[13]). Plat. Gorg. p. 492, B. vgl. Jd. Rep. V, p. 466, A. — *ὃ ποτε οἱ Ἀκαρνᾶνες τειχισάμενοι κοινῷ δικαστηρίῳ ἐχρῶντο.* Thuc. III, 105. — *οἷς ὁπόταν τις διδῷ πλείω μισθόν, μετ' ἐκείνων ἐφ' ἡμᾶς ἀκολουθήσουσιν.* Jsocr. de pac. §. 44.

8 (Anm. 6). Werden mehrere relative Sätze an einander gereiht,

1) st. *κεῖσε.* — 2) st. *ἀλλαχοῦ.* — 3) = *ἀνδρὶ τοιούτῳ, οἷος σὺ εἶ.* — 4) = *ἄπορον τῷ τοιούτῳ, οἷος ἔγωγέ εἰμι.* — 5) = *τοῖς τοιούτοις, οἷοι ἡμεῖς ἐσμεν καὶ ὑμεῖς.* — 6) = *τοιούτου, οἷός ἐστι δεινότατος.* — 7) = *τοῖς τηλικούτοις, ἡλίκοι νῴ ἐσμεν.* — 8) seht, was ich zu leiden habe und von wem. — 9) aus welchem Elende die Ath. zu dem größten Glücksstande gelangten. — 10) es entgeht mir nicht, in welchem hohen Alter ich mich an ein so grosses Werk mache. — 11) wie sie beschaffen ist und durch welche Vorstellungen und warum sie sich bestimmen läßt. — 12) was bist du für ein Mann und in welcher Lage befindest du dich? — 13) nach deutscher Ausdrucksweise wäre zu erwarten: *οἳ, ἐξὸν αὐτοῖς.* Eben so im zweiten Beispiele: *ᾧ οἱ Ἀκ., τειχισάμενοι αὐτό*, und im dritten: *οἳ, ὁπόταν τις αὐτοῖς διδῷ.*

die entweder ein gemeinsames Prädikat haben oder verschiedene Prädikate von gleichmässiger grammatischer Konstrukzion, so genügt ein einziges relatives Pronomen zu Anfang des ersten Satzes für die verbundenen relativen Sätze im Griechischen wie im Deutschen. Gleiches geschieht im Griechischen gewöhnlich auch da, wo der zweite Satz eine andere Konstrukzion hat als der erste (in welchem Falle die deutsche Sprache jedem der beiden Sätze das relative Pronomen in dem erforderlichen Kasus beigibt); eben so oft aber tritt im zweiten Relativsatze statt des Relativs das Pronomen der dritten Person (im attischen Dialekt gewöhnlich *αὐτός*) oder das Demonstrativ *οὗτος* ein, so daß also der relative Satz das Ansehen eines Hauptsatzes bekömmt.

Δοίη δ' ᾧ κ' ἐθέλοι καὶ οἱ κεχαρισμένος ἔλθοι[1]). Od. II, 54. — *ἀντίθεον Πολύφημον, ὅου κράτος ἐστὶ μέγιστον πᾶσιν Κυκλώπεσσι, Θόωσα δέ μιν*[2]) *τέκε νύμφη.* ib. I, 70 f. — *ἄνωχθι δέ μιν γαμέεσθαι τῷ, ὅτεῴ τε πατὴρ κέλεται καὶ*[1]) *ἁνδάνει αὐτῇ.* ib. II, 113 f. — *Τρωσίν, τῶν μένος αἰὲν ἀτάσθαλον, οὐδὲ*[3]) *δύνανται φυλόπιδος κορέσασθαι.* Jl. XIII, 634. — *λέγεται γὰρ εἰπεῖν αὐτὸν* (*τὸν Καμβύσην*) *πρὸς Πρηξασπέα, τὸν ἐτίμα τε μάλιστα, καὶ οἱ τὰς ἀγγελίας ἐφόρεε οὗτος, τούτου δὲ ὁ παῖς οἰνοχόος ἦν τῷ Καμβύσῃ.* Hdt. III, 34. — *ἐπὶ γῆν τήνδε ἤλθομεν, ἐν ᾗ οἱ πατέρες ἡμῶν εὐξάμενοι ὑμῖν Μήδων ἐκράτησαν, καὶ παρέσχετε αὐτὴν εὐμενῆ ἐναγωνίσασθαι τοῖς Ἕλλησιν.* Thuc. II, 74. — *ἐκεῖνοι τοίνυν, οἷς οὐκ ἐχαρίζονθ' οἱ λέγοντες, οὐδ' ἐφίλουν αὐτούς, ὥσπερ ὑμᾶς οὗτοι νῦν, πέντε καὶ τετταράκοντα ἔτη τῶν Ἑλλήνων ἦρξαν ἑκόντων.* Demosth. Ol. III, §. 24. — *ἃς ἐπιστήμας μὲν πολλάκις προσείπομεν διὰ τὸ ἔθος, δέονται*[4]) *δὲ ὀνόματος ἄλλου.* Plat. Rep. VII, p. 533, D. — *οὗ ἐνδεής ἐστι καὶ μὴ ἔχει.* Jd. Conv. p. 201, A. — *ὃν οὔτε γιγνώσκεις οὔτε διείλεξαι οὐδεπώποτε.* Jd. Prot. p. 313, B.

9 (§. 99, Anm. 12). Relativsätze läßt die griechische Sprache oft auch in solchem Zusammenhange eintreten, wo die deutsche Sprache theils einen kausalen, theils einen hypothetischen, theils einen transitiven Satz zu Angabe des Zweckes in Anwendung bringt. Ueber die Vertretung der hypothetischen Sätze durch Relativsätze ist bereits §. 121, 12, b, S. 643. gehandelt, über die Vertretung der Finalsätze §. 122, 9, Bemerk. 6, S. 654., so daß hier nur noch für die Vertretung der Kausalsätze Beispiele anzuführen sind.

Νήπιός εἰς, — — ὅς με θεοὺς κέλεαι[5]) *ἢ δειδίμεν ἢ ἀλέασθαι.* Od. IX, 274. — *θαυμαστὸν ποιεῖς, ὃς ἡμῖν οὐδὲν δίδως.* Xen. Mem.

1) wo nach *καί* ein *ὅς* zu erwarten wäre nach deutscher Ausdrucksweise. — 2) = *ὃν δέ.* — 3) = *οἳ δὲ οὐ δύνανται.* — 4) st. *αἳ δὲ δέονται.* — 5) daß du mir räthst.

II, 7, 13. — *ἐγὼ νομίζω προστάτου ἔργον εἶναι οἷον δεῖ, ὃς ἂν ὁρῶν τοὺς φίλους ἐξαπατωμένους μὴ ἐπιτρέπῃ.* Jd. Hell. II, 3, 51. — *ἀπῄει κατοικτείρων τήν τε γυναῖκα, οἵου ἀνδρὸς στέροιτο*[1]), *καὶ τὸν ἄνδρα, οἵαν γυναῖκα καταλιπὼν οὐκέτ' ὄψοιτο.* Jd. Cyr. VII, 3, 13.

Anm. 10. Auch Hauptsätze, deren Subjekt oder Objekt ein auf einen früher genannten Gegenstand hindeutendes Pronomen ist, werden im Griechischen oft relativisch gestaltet, indem statt des deutschen demonstrativen Pronomens ein relatives Pronomen an die Spitze derselben tritt. Dadurch wird ein solcher Satz in nähere Beziehung zu dem vorhergehenden Satze gesetzt, was im Deutschen oft durch anreihende Partikeln zu bezeichnen ist, z. B. *ὑμῖν, ὦ Λακεδαιμόνιοι, ὅτε περ δὴ μέγιστος φόβος περιέστη τὴν Σπάρτην, — — τὸ τρίτον μέρος ἡμῶν αὐτῶν ἐξεπέμψαμεν ἐς ἐπικουρίαν. ὧν οὐκ εἰκὸς ἀμνημονεῖν.* Thuc. III, 54.

10. Vertreten werden die Relativsätze oft durch Partizipialsätze, s. §. 130.

11. Ueber den wechselnden Gebrauch von *οὐ* u. *μή* in den Relativsätzen s. §. 135, 3, B, b nebst Anm. 3.

§. 123b.

Gebrauch der Modi in oratione obliqua und in Fragesätzen.

1. Ausser den verschiedenen Gattungen von abhängigen Sätzen ist für den Gebrauch der Modi noch der Charakter der Rede und die fragende Form der Rede im Gegensatz gegen die aussagende zu beachten.

2. Was nemlich den Charakter der Rede betrifft, so ist dieser ein doppelter, indem der Sprechende das in einem Satze Ausgesagte entweder als ein Urtheil an und für sich, unabhängig von aller Meinung und Vorstellung hinstellt, oder als entsprungen aus Meinung und Vorstellung, sei es die eigene oder die eines Anderen. Die erstere Darstellungsweise nennt man direkte Rede, oratio recta, die andere indirekte Rede, oratio obliqua.

3. Enthält ein Satz den Ausdruck eines Urtheils, sei es als Behauptung oder als Anforderung oder als Wunsch ausgesprochen, so nennt man denselben einen thetischen oder enunziativen (Aussagesatz); ist aber in demselben der Ausdruck enthalten, daß dem Sprechenden zu Bildung des Urtheils noch Bestimmungen fehlen, die er durch die Mittheilung Anderer erlangen will, so nennt man den Satz einen fragenden oder eine Frage.

4. Da sowohl die indirekte Rede in Vergleich mit der direkten, als auch die Frage in Vergleich mit dem Aussagesatz gewisse Eigenthümlichkeiten der Konstrukzion haben, so sollen diese hier kurz erörtert werden.

A. Oratio obliqua.

5. In oratione obliqua werden Hauptsätze der direkten Rede zu abhängigen transitiven Sätzen, die nach den verbis putandi et declarandi (s. §. 125, 5, b.) abwechselnd durch den Akkusativ mit Infinitiv oder durch die transitiven Partikeln *ὅτι* und *ὡς*, nach den Verben des Wollens aber (s. §. 125, 5, a.) durch den Infinitiv darge-

1) daß sie einen solchen Gatten verlieren sollte.

stellt werden. **Die allgemeine Konstrukzion der indirekt ausgesprochenen Hauptsätze also ist der abhängige Infinitiv.** Werden indeß die Partikeln *ὅτι* u. *ὡς* zu Darstellung dieser Sätze gebraucht, so **sollten diese eigentlich stets mit dem Optativ verbunden werden**, weil eben der Inhalt des Satzes immer nur als eine Vorstellung erscheint (s. §. 122, 5, b.); im **Griechischen jedoch tritt hier überall der Indikativ ein, wo entweder das als Meinung und Aeusserung Angeführte an sich als ausgemachte Thatsache und feststehende Behauptung dargestellt werden soll, oder wo aus der Erzählung in die direkte Rede rasch übergegangen wird**, in welchem Falle dann häufig auch ein Personenwechsel Statt findet, so daß von der dritten Person zur ersten und zweiten übergesprungen wird. Beispiele sowohl für den Optat. als den Indikat. in indirekter Rede sind §. 122, 5 u. 6., andere für den Personenwechsel §. 122, Anm. 1. bereits gegeben. Auch für den Wechsel des Indikativs und Optativs sind in §. 122, 6 u. 7 g. E. Beispiele beigebracht.

6. Sowie in direkter Rede zu einem Hauptsatze Nebensätze aller Art (relative, transitive und Ergänzungssätze, s. §. 121—123.) hinzutreten können, so auch in indirekter Rede. **Der allgemeine Modus der Nebensätze in der indirekten Rede ist der Optativ.** Beispiele des Optativs im Ergänzungssatze s. §. 121, 5, c, im Finalsatze §. 122, 10, b, cc. und im relativen Satze Xen. Ages. I, 10: *Τισσαφέρνης ὤμοσεν Ἀγησιλάῳ, εἰ σπείσαιτο, ἕως ἔλθοιεν οὓς πέμψειε πρὸς βασιλέα ἀγγέλους, διαπράξεσθαι αὐτῷ ἀφεθῆναι αὐτονόμους τὰς ἐν τῇ Ἀσίᾳ πόλεις Ἑλληνίδας.* — Von dieser regelmässigen Konstrukzion indeß gibt es zahlreiche Ausnahmen. Es findet sich nemlich in den Nebensätzen der indirekten Rede auch

a) **der Indikativ**, und zwar in relativen Sätzen, in Zeitsätzen und in hypothetischen Sätzen, wenn sichere Thatsachen im Gegensatz gegen blosse Vorstellungen und Vermuthungen angeführt werden, oder der indirekten Rede der Anstrich der direkten gegeben werden soll.

Οὗτοι ἔλεγον, ὅτι Κῦρος μὲν τέθνηκεν, Ἀριαῖος δὲ πεφευγὼς ἐν τῷ σταθμῷ εἴη — —, ὅθεν τῇ προτεραίᾳ ὡρμῶντο, καὶ λέγοι, ὅτι ταύτην μὲν τὴν ἡμέραν περιμείνειεν ἂν αὐτούς, εἰ μέλλοιεν ἥκειν, τῇ δὲ ἄλλῃ ἀπιέναι φαίη ἐπὶ Ἰωνίας, ὅθενπερ ἦλθε. Xen. An. II, 1, 3. — *ἔδοξε τῷ δήμῳ τριάκοντα ἑλέσθαι, οἳ τοὺς πατρίους νόμους ξυγγράψουσι, καθ' οὓς πολιτεύσουσι.* Jd. Hell. II, 3, 2. — *εἷς δὲ δὴ εἶπε — — στρατηγοὺς μὲν ἑλέσθαι ἄλλους ὡς τάχιστα, εἰ μὴ βούλεται Κλέαρχος ἀπάγειν· — — ἐλθόντας δὲ Κῦρον αἰτεῖν πλοῖα, ὡς ἀποπλέοιεν· ἐὰν δὲ μὴ διδῷ ταῦτα, ἡγεμόνα αἰτεῖν Κῦρον, ὅστις ὡς διὰ φιλίας τῆς χώρας ἀπάξει — —· πέμψαι δὲ καὶ προκαταληψομένους τὰ ἄκρα, ὅπως μὴ φθάσωσι μήτε ὁ Κῦρος μήτε οἱ Κίλικες καταλαβόντες, ὧν πολλοὺς καὶ πολλὰ χρήματα ἔχομεν ἡρπακότες.* Jd. An. I, 3, 14. vgl. Thuc. I, 27 u. 137.

b) **der Konjunktiv**, und zwar *α*) **in Finalsätzen**, wenn der indirekten Rede der Anstrich der direkten gegeben werden soll. Ein Beispiel gibt die eben angeführte Stelle des Xenoph. in den Worten: *πέμψαι δὲ καὶ προκαταληψομένους τὰ ἄκρα, ὅπως μὴ φθάσωσι* κ. — *β*) **in relativen und in Ergänzungssätzen**, jedoch nur dann, wenn die indirekte Rede in den Charakter der direkten übergeht und auch in der direkten Rede der Konjunktiv erforderlich wäre.

Ἐννενοοῦμεν, ὅτι ἄρχοντες μὲν εἰσι καὶ οἱ βουκόλοι τῶν βοῶν καὶ οἱ

ἱπποφορβοὶ τῶν ἵππων, καὶ πάντες δὲ οἱ καλούμενοι νομεῖς, ὧν ἂν ἐπιστατῶσι ζώων, εἰκότως ἂν ἄρχοντες τούτων νομίζοιντο. Xen. Cyr. I, 1, 2. — *ἐπαγγελλόμεθα δὲ Ἀριαίῳ, ἐὰν ἐνθάδε ἔλθῃ, εἰς τὸν θρόνον τὸν βασίλειον αὐτὸν καθιεῖν.* Jd. An. II, 1, 4. — (*Περικλῆς*) *προηγόρευε τοῖς Ἀθηναίοις, ὅτι — — τοὺς ἀγροὺς τοὺς ἑαυτοῦ καὶ τὰς οἰκίας, ἢν ἄρα μὴ δῃώσωσιν οἱ πολέμιοι, — — ἀφίησιν αὐτὰ δημόσια εἶναι.* Thuc. II, 13. — *Λύσανδρος τὰς ταχίστας τῶν νεῶν ἐκέλευσεν ἕπεσθαι τοῖς Ἀθηναίοις· ἐπειδὰν δὲ ἐκβῶσι, κατιδόντας ὅ τι ποιοῦσιν ἀποπλεῖν.* Xen. Hell. II, 1, 24. — *τοὺς ἵππους ἐκέλευσε φυλάττειν μένοντας τοὺς ἀγαγόντας, ἕως ἄν τις σημάνῃ αὐτοῖς.* Jd. Cyr. IV, 5, 36. — *τὴν δ' ἀσφάλειαν (ἔφη) εἶναι μηδένα ἐκβῆναι ἐκ τῆς νεώς, μέχρι πλοῦς γένηται.* Thuc. I, 137.

c) der Infinitiv in relativen und in Ergänzungssätzen. Beispiele dieser Konstrukzionsweise sind bereits §. 121, Anm. 3 u. 6., ferner Anm. 16, a. und §. 123, Anm. 4. beigebracht.

B. Fragesätze.

I. Verschiedene Gattungen der Fragen.

7. Die Fragen theilt man ein: a) in Nominalfragen und Satzfragen, b) in einfache und Doppelfragen, c) in direkte und indirekte Fragen. Zu Erläuterung dieser Gattungen von Fragen dient Folgendes:

a) Nominalfragen und Satzfragen. Eine Frage entsteht (wie oben 3. angegeben ist) dann, wenn man Bestimmungen, die zu Bildung eines Urtheils fehlen, von Anderen erkunden will. Da nun ein Urtheil aus der Verbindung eines Prädikates mit einem Subjekte besteht und folglich zu Bildung desselben die Kenntniß des Subjektes und des Prädikates gehört, so kann die Frage sich entweder auf das Subjekt, oder auf das Prädikat beziehen. Fragen nun, durch welche ein unbekanntes Subjekt ermittelt werden soll, nennt man Nominalfragen, Fragen hingegen, durch welche die Beschaffenheit des Prädikats ermittelt werden soll, Prädikats- oder Satzfragen.

Anm. 1. Subjekt sowohl als Prädikat sind dem Fragenden entweder gänzlich unbekannt oder nur nach ihrer besondern Art und Beschaffenheit. Vom Prädikate namentlich kann gefragt werden, ob es wirklich ist oder nicht, in welcher Beziehung des Orts, der Zeit und der Kausalität es steht, ob es auf ein Objekt zu beziehen ist und auf welches. Die Frage nach dem Objekt gehört, als auf einen Gegenstand gerichtet, zu den Nominalfragen.

b) Einfache und Doppelfragen. Eine Frage besteht entweder aus einem Satze, oder aus Satz und Gegensatz, die sich gegenseitig ausschliessen, so daß mit der Bejahung des einen Gliedes zugleich auch die Verneinung des andern ausgesprochen ist und umgekehrt. Fragen der ersten Art nennt man einfache oder eingliederige Fragen, Fragen der zweiten Art aber mehrgliederige oder Doppelfragen.

c) Direkte und indirekte Fragen. Sowie bei den Aussagesätzen zu unterscheiden ist zwischen der direkten und der indirekten Darstellungsweise (s. oben 2.), so auch bei den Fragesätzen. Eine Frage, die an und für sich in einem selbständigen Satze ausgesprochen wird, nennt man eine direkte, eine Frage hingegen, die sich an einen andern Satz anlehnt und als ein abhängiges Glied desselben erscheint, eine indirekte.

II. Fragewörter.

8. Die Fragewörter sind verschieden nach den verschiedenen Gattungen der Fragen, wie folgende Uebersicht zeigt:

a) Fragewörter in direkten Fragen, und zwar

aa) in einfachen. Die Nominalfragen dieser Art haben an der Spitze die fragenden Pronominen τίς, ποῖος, πόσος u. a., die Satzfragen entweder die fragenden Adverbien des Orts, der Zeit und der Qualität, wie ποῦ, πῇ, ποῖ, πόθεν, πότε, πῶς u. a., oder gewisse Wörtchen, durch welche der Sinn der Frage modifizirt wird. Dergleichen Wörtchen sind:

α) ἆρα, welches, wie das lateinische num, bezeichnet, daß der Fragende auf die Antwort gespannt sei, im Deutschen meist unübersetzbar ist und am häufigsten in solchen Fragen gebraucht wird, die einen Anstrich von Unsicherheit, Zweifel oder Verwunderung haben.

β) ἦ (fürwahr) bezeichnet, daß der Fragende ein besonderes Interesse habe den wahren Thatbestand zu ermitteln, und läßt sich daher oft durch „wirklich, eigentlich“ übersetzen, oft aber auch ist es in der deutschen Uebersetzung zu übergehen. Oft schliessen sich diesem fragenden ἦ noch andere Partikeln an, welche den Begriff desselben entweder verstärken, wie ἦ δή, ἦ δῆτα, oder schwächen, wie ἦ που (ja wohl, doch wohl), oder die Frage auf etwas Anderes begründen und so derselben mehr Nachdruck geben, wie ἦ γάρ (denn wirklich), welches, wo es als Satz für sich steht, durch „nicht wahr?“ zu übersetzen ist.

γ) οὐ, nicht, οὐκοῦν (οὔκουν), nicht also? zur Andeutung, daß eine bejahende, aber μή (ob nicht etwa?) und μῶν (entstanden aus μὴ οὖν), ob also nicht etwa? zur Andeutung, daß eine verneinende Antwort erwartet werde. Zu Verstärkung des Fragetons gesellt sich beiden noch ἆρα bei: ἆρ' οὐ, ἆρα μή.

δ) εἶτα u. κᾆτα, ἔπειτα u. κἄπειτα (und nun? und doch?) stellen die Frage als hervorgerufen durch eine vorhergehende Aeusserung oder Wahrnehmung dar, welche die Verwunderung oder Mißbilligung des Fragenden erregt.

ε) τί μαθών, was fällt dir ein, daß du ꝛc., τί παθών, was ficht dich an, daß du ꝛc. Beide Ausdrücke geben Mißbilligung des Fragenden über die im Fragesatze erwähnte Thatsache zu erkennen, die bei τί μαθών als eine vorsätzliche und mit Bewußtsein vollbrachte, bei τί παθών als eine zufällige und unwillkührliche betrachtet wird.

ζ) ἄλλο τι ἤ (was anders als? ist's anders als daß?), wodurch der Fragende die Zuversicht an den Tag legt, daß die Frage den rechten Fleck treffe und folglich das Gegentheil derselben (welches eben durch ἄλλο τι angedeutet wird) unbedingt zu verneinen sei.

bb) in Doppelfragen. Sowohl die Nominal- als die Satzfragen werden eingeleitet durch πότερον (πότερα) — ἤ, seltener durch ἆρα — ἤ, noch seltener durch μῶν — ἤ, in der poetischen, besonders in der epischen Sprache auch durch ἤ — ἤ.

b) Fragewörter in indirekten Fragen, und zwar

aa) in einfachen. Zu Bildung der indirekten Nominalfragen werden angewendet die indirekten Fragepronomina ὅστις, ὁποῖος, ὁπόσος u. a., zu Bildung der indirekten Satzfragen die Adverbia ὅπου, ὅπῃ, ὅποι, ὁπόθεν, ὁπότε, ὅπως u. dgl., ausserdem εἰ, ἐάν, ἤν (ob?) und μή (ob nicht etwa? ob etwa?).

Anm. 2. Statt der indirekt fragenden Pronom. und Adverb. ὅστις ꝛc., ὅπου ꝛc.

finden sich häufig die direkt fragenden *τίς* rc., *ποῦ* rc. (s. oben a, aa.), indem die Griechen, sowie aus der oratio obliqua in die oratio recta (s. oben 6, a.), so auch aus der indirekten Frage in die direkte überspringen. In gehäuften Fragen wechseln häufig auch die direkten und die indirekten Fragewörter mit einander, z. B. *οὐκ ἄρα, ὦ βέλτιστε, πάνυ ἡμῖν οὕτω φροντιστέον, τί ἐροῦσιν οἱ πολλοὶ ἡμᾶς, ἀλλ' ὅ τι ὁ ἐπαΐων περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων.* Plat. Crit. p. 48, A., wo Stallbaum in der Note viele Stellen dieser Art gesammelt hat. — Umgekehrt werden statt der direkten Fragewörter die indirekten gesetzt, wenn der Gefragte sich die Frage noch ein Mal wiederholt, wie z. B. Arist. Ach. 594: *ἀλλὰ τίς γὰρ εἶ; Δ. ὅστις; (sc. εἰμί, ἐρωτᾷς;) πολίτης χρηστός.* — Plat. Legg. II, p. 662, A: *καὶ πῶς ἂν ταῦτά γ' ἔτι ξυγχωροῖμεν; ΑΘ. ὅπως; εἰ θεὸς ἡμῖν — — δοίη τις ξυμφωνίαν.* — Seltener finden sich die einfachen Relativa *ὅς, οἷος* rc., *οὗ, ὡς* rc. statt der zusammengesetzten *ὅστις, ὁποῖος, ὅπου, ὅπως* rc. in indirekten Fragen gebraucht, z. B. Plat. Rep. I, p. 327, C: *ὁρᾷς οὖν ἡμᾶς, ἔφη, ὅσοι ἐσμέν;* — Soph. Oed. C. 1171: *ἔξοιδ' ἀκούων τῶνδ', ὅς ἐσθ' ὁ προστάτης.*

bb) in indirekten Doppelfragen werden als Fragewörter an der Stelle des deutschen ob — oder ob gebraucht:

α) *εἴτε — εἴτε*, wofür auch *εἴτε — ἤ* und *εἰ — εἴτε* und episch auch *εἴ κε — ἤ κε* und *ἤ κε — ἤ κε* erscheinen.

β) *εἰ — ἤ.*

γ) *πότερον — ἤ.*

δ) *ἤ — ἤ* episch und selten auch bei attischen Dichtern.

III. Konstrukzion der Fragesätze.

9. Der Gebrauch der Modi in Fragesätzen bestimmt sich, wie in den Aussagesätzen, ganz der Bedeutung der Modi gemäß auf folgende Weise:

a) in direkten Fragen steht der Indikativ, wenn nach dem Thatbestand einer Sache gefragt wird, der Optativ ohne und mit *ἄν* in der §. 119, 3, d, S. 605. angegebenen Bedeutung, der Konjunktiv ohne und mit *ἄν* in der §. 119, 2, b nebst Anm. 2. angegebenen Bedeutung, der Indikativ der historischen Tempora mit *ἄν*, wenn gefragt wird, was unter gewissen Umständen hätte geschehen können, mit dem Bewußtsein, daß es nicht geschehen ist, z. B. *τί ἂν ἀπεκρίνω;* was würdest du geantwortet haben? (wenn sich zum Antworten Gelegenheit gefunden hätte).

b) [§. 121, Anm. 15.] über den Gebrauch der Modi in indirekten Fragen gelten dieselben Regeln, wie für die direkten Fragen, wie folgende Beispiele zeigen.

Εἰ μὲν δὴ δίκαια ποιήσω, οὐκ οἶδα. Xen. An. I, 3, 5. — *νῦν δὴ σὺ δηλώσεις, εἰ ἀληθῆ ἔλεγες.* Jd. Cyr. IV, 1, 23. — *πεζοὶ δὲ μενοίνεον, εἰ τελέουσιν.* Jl. XII, 59. — *ἐς Δελφοὺς οἴχετο χρησόμενος τῷ χρηστηρίῳ, εἰ αἱρέει*[1]) *ἐπ' ἣν στέλλεται χώρην.* Hdt. V, 43. — *ἐβουλεύοντο τὴν λοιπὴν πορείαν πότερον κατὰ γῆν ἢ κατὰ θάλατταν χρὴ*[1]) *πορευθῆναι.* Xen. An. VI, 2, 4. — *εὖ πράττοντες οὐκ οἶδ' εἴ ποτ' ἂν εὖ φρονῆσαι ἠθέλησαν*[2]). Demosth. de Rhod. lib. §. 16.

Οὐ προσῄει, εἰ μὴ προΐδοι, εἰ καιρὸς εἴη. Xen. Cyr. I, 4, 6. — *ἐρω-*

1) der Indikat. statt des zu erwartenden Optat., weil aus der orat. obliqua in die orat. recta übergesprungen wird. — 2) wäre es ihnen wohl gegangen, so weiß ich nicht, ob sie sich je zu einer vernünftigen Gesinnung hätten bequemen wollen.

τᾶς, ὦ παῖ, εἴ τις ἂν ἀπὸ σοῦ πόρος προςγένοιτο. Xen. Cyr. I, 6, 10. — οὐκ οἶδα, ὅ τι ἂν τις χρήσαιτο αὐτοῖς, εἴτε νυκτὸς δέοι τι, εἴτε καὶ ἡμέρας. Jd. An. III, 1, 40. — λέγεται ὁ Κῦρος ἐρέσθαι τὸν νεανίσκον, εἰ δέξαιτ' ἂν βασιλείαν ἀντὶ τοῦ ἵππου. Jd. Cyr. VIII, 3, 26. — ἠρώτων ἐκεῖνοι, εἰ δοῖεν ἂν τούτων τὰ πιστά. Jd. An. IV, 8, 7.

Τὰ ἐκπώματα, ἔφη, — — οὐκ οἶδ' εἰ Χρυσάντᾳ τούτῳ δῶ. Xen. Cyr. I, 6, 10. — τοῖσι δὲ ἄγειν μέλλουσι τῶν Λυδῶν ταῦτα τὰ δῶρα ἐς τὰ ἱρὰ ἐνετέλλετο ὁ Κροῖσος ἐπειρωτᾶν τὰ χρηστήρια, εἰ στρατεύηται καὶ εἴ τινα στρατὸν ἀνδρῶν προςθέοιτο[1]) σύμμαχον. Hdt. I, 53. — ἐβουλεύοντο, εἴτ' ἐν δεξιᾷ λαβόντες τὴν Σικελίαν διακινδυνεύσωσιν ἐςπλεῦσαι, εἴτ' ἐν ἀριστερᾷ εἰς Ἱμέραν πρῶτον πλεύσαντες — — κατὰ γῆν ἔλθωσιν. Thuc. VII, 1. vgl. II, 4. — ὄφρα ἴδητ', αἴ κ' ὔμμιν ὑπέρσχῃ χεῖρα Κρονίων. Jl. IV, 249. vgl. XXIV, 301.

Anm. 3. Der Indikat. Futuri wird im Fragesatze nicht bloß gebraucht, wenn gefragt wird, was geschehen wird, sondern auch dann, wenn gefragt wird, was geschehen soll. Zuweilen wechseln auch der Konjunkt. und das Futurum in verbundenen Fragesätzen.

Ἐγὼ καταθήσω τἀμά; Arist. Eccl. 746. vgl. Plat. Ap. Socr. p. 37, C. Rep. IV, p. 434, D. — ὑμῖν δ' οὐκ ἔχω τί χρήσομαι. Eur. Heracl. 440. vgl. Xen. Cyr. VIII, 1, 5. Plat. Euthyd. p. 287, C. — εἴπωμεν, ἢ σιγῶμεν, ἢ τί δράσομεν; Eur. Jon. 771. vgl. El. 967.

c) als besondere Eigenthümlichkeit bei der Gestaltung indirekter Fragesätze ist der Umstand zu betrachten, daß zuweilen eine Verschränkung des Nebensatzes mit dem Hauptsatze eintritt, indem dasjenige Nomen, welches in dem abhängigen fragenden Satze als Subjekt stehen sollte, in den Hauptsatz hinübergezogen wird und dort als Objekt erscheint, ganz auf dieselbe Weise, wie bei den transitiven Sätzen zu Angabe des Objekts (s. §. 122, 8, a.), z. B. σκεπτέον τοὺς ἄφρονάς τε καὶ φρονίμους τίνες ποτ' εἰσίν (statt σκεπτέον, τίνες ποτ' εἰσὶν οἱ ἄφρονές τε καὶ φρόνιμοι). Plat. Alc. II, p. 140, D. — Θηραμένης ἐν ἐκκλησίᾳ εἶπεν, ὅτι, εἰ βούλονται αὐτὸν πέμψαι παρὰ Λύσανδρον, εἰδὼς ἥξει Λακεδαιμονίους πότερον ἐξανδραποδίσασθαι τὴν πόλιν βουλόμενοι ἀντέχουσι περὶ τῶν τειχῶν, ἢ πίστεως ἕνεκα. Xen. Hell. II, 2, 16. — δείξας ἐν ἀνθρώποισι τὴν δυςβουλίαν ὅσῳ μέγιστον ἀνδρὶ πρόςκειται κακόν. Soph. Ant. 1242 f. — οἶδε μὲν οὐδεὶς τὸν θάνατον οὐδ' εἰ τυγχάνει τῷ ἀνθρώπῳ πάντων μέγιστον ὂν τῶν ἀγαθῶν, δεδίασι δ' ὡς εὖ εἰδότες, ὅτι μέγιστον τῶν κακῶν ἐστι. Plat. Ap. Socr. p. 29, A. vgl. Aeschin. de fals. leg. §. 73. — ἤλεγχον τὴν κύκλῳ πᾶσαν χώραν τίς ἑκάστη εἴη. Xen. An. III, 5, 14. — τοὺς Ἕλληνας τοὺς ἐν τῇ Ἀσίᾳ οἰκοῦντας οὐδέν πω σαφὲς λέγεται εἰ ἕπονται. Jd. Cyr. II, 1, 5. — Ueber dieselbe Verschränkung bei den mit ὅπως und mit μή gebildeten abhängigen Sätzen s. §. 122, Anm. 8, 3. und §. 122, 11, c, Zusatz.

Anm. 4. Ueber den wechselnden Gebrauch von οὐ u. μή in Fragesätzen s. §. 135, 3, A, b.

IV. Verschlingung der Fragesätze mit andern Sätzen.

10. Im Deutschen erscheint die direkte Frage, wenn sie mit andern Sätzen in Verbindung gesetzt wird, stets als Hauptsatz, im Griechischen aber kann dieselbe mit

1) ob er ziehen solle (nicht sollte) und ob er Bundesgenossen finden würde (nicht werde).

Ergänzungssätzen, sowie mit relativen und mit transitiven Sätzen zu einem gemeinsamen Ganzen verschmelzen und somit einem anderen Satzgefüge untergeordnet erscheinen. Bei der deutschen Uebersetzung müssen dann die einzelnen Theile stets geschieden und die Frage muß zum Hauptsatz gemacht werden, wodurch oft sehr abweichende und immer viel weitläufigere Wendungen entstehen. Auch wo mehrere Fragen in einem einzigen Satze zusammengedrängt sind, müssen im Deutschen gesonderte Fragesätze gebildet werden. Die einzelnen Fälle dieses Gebrauchs sind folgende:

a) Fragesätze werden mit Ergänzungssätzen verschmolzen, indem diesen ein Fragewort eingefügt wird. Im Deutschen wird der Inhalt des Nebensatzes als absolute Frage ausgesprochen, der Inhalt des Hauptsatzes aber zum Nebensatz umgestaltet, z. B. Xen. Mem. I, 4, 14: *ὅταν τί ποιήσωσι, νομιεῖς αὐτοὺς [τοὺς θεοὺς] σοῦ φροντίζειν;* was sollen die Götter thun, wenn du glauben sollst, daß sie für dich sorgen? — Demosth. Phil. I, §. 10: *πότε ἃ χρὴ πράξετε; ἐπειδὰν τί γένηται;* wann werdet ihr eure Schuldigkeit thun? was soll erst geschehen? (d. i. was soll geschehen, wenn ihr es thun sollt?)

b) Fragesätze werden mit transitiven Sätzen verschmolzen durch Einschiebung eines Partizips in den Fragesatz. Im Deutschen wird der Begriff des Partizips als absolute Frage ausgesprochen und der Inhalt des Hauptsatzes durch um zu, damit, oder daß beigeordnet, z. B. Xen. Cyr. I, 1, 6: *ἐσκεψάμεθα, τίς ποτε ὢν γενεὰν καὶ ποίαν τινὰ φύσιν ἔχων καὶ ποίᾳ τινὶ παιδείᾳ παιδευθεὶς τοσοῦτον διήνεγκεν,* wer er war nach seiner Abstammung, was für Talente er besaß, und welche Erziehung er genoß, daß er sich so sehr auszeichnete. — Jd. Mem. III, 5, 14: *τί ἂν ποιοῦντες ἀναλάβοιεν τὴν ἀρχαίαν ἀρετήν;* was müssen sie thun, um die Tugend ihrer Voreltern sich wieder anzueignen? — Eur. Andr. 883: *ἀτὰρ δὴ πυνθάνει τίς ὢν τάδε;* wer bist du, daß du diese Frage thust? vgl. Hdt. I, 153. VII, 27. — *τί δῆτα διατριβεις ἔχων;* was hast du denn, daß du zögerst? Ar. Eccl. 1151. vgl. Jd. Nub. 509. Plat. Phaedr. p. 236, E.

c) Fragesätze werden mit relativen Sätzen verschmolzen entweder so, daß in den relativen Satz ein Fragewort aufgenommen wird, oder so, daß das Verbum des relativen Satzes in den Fragesatz aufgenommen wird mit Weglassung des Relativs. Diese zuletzt angegebene Wendung enthält eine Art von Attrakzion, wie die von *οἷος* (§. 123, 6.) angeführte, und kann nur angewendet werden bei Nominalfragen, in denen *ἐστὶ* in Verbindung mit einem Substantiv oder mit einem demonstrativen Pronomen stehen sollte. Z. B. Plat. Phaed. p. 105, B: *εἰ γάρ ἔροιό με, ᾧ ἂν τί ἐν τῷ σώματι ἐγγένηται, θερμὸν ἔσται,* denn wenn du mich fragtest, was in Jemandes Körper sein muß, damit er warm sei. — Am häufigsten finden sich auf diese Weise Fragewörter mit *οὐκ* in relativen Sätzen, wie z. B. *ὃς τίν᾽ οὐκ ἔτερπεν,* der Alle ergötzte; denn wen wohl nicht? — *ἣν πῶς οὐ προὔδωκας,* die du verriethst; denn wie solltest du sie nicht verrathen haben? — *ἱκανὸς γὰρ ὁ παρεληλυθὼς χρόνος, ἐν ᾧ τί τῶν δεινῶν οὐ γέγονεν,* es genügt die Vergangenheit, in welcher alles mögliche Unglück geschehen ist. Jsocr. Paneg. c. 44, §. 167. — Zahlreicher sind die Beispiele der zweiten Art, wie Eur. El. 341: *τίνας τούσδ᾽ ὁρῶ ξένους; = τίνες εἰσὶν οἵδε οἱ ξένοι, οὓς ὁρῶ;* — Jd. Hec. 188: *τί τόδ᾽ ἀγγέλλεις; = τί ἐστι τόδε, ὃ ἀγγέλλεις;* — Jl. X, 82: *τίς δ᾽ οὗτος κατὰ νῆας ἀνὰ στρατὸν ἔρχεαι οἷος; = τίς εἶ οὗτος, ὃς ἔρχεαι;* — Auf ähnliche Weise sind auch solche Sätze zu zergliedern, in welchen ein Fragewort zwischen den Artikel und ein dazu

gehöriges Partizip eingeschaltet ist, z. B. Xen. Mem. II, 2, 1: *καταμεμάθηκας οὖν τοὺς τί ποιοῦντας τὸ ὄνομα τοῦτο ἀποκαλοῦσιν;* = *ὅ τι ποιοῦσιν οὗτοι, οὓς ἀποκ.*, hast du nun bemerkt, was die Leute thun, die man mit diesem Namen belegt? vgl. Hdt. I, 153. Plat. Rep. I, p. 332, C. V, p. 474, B.

d) Mehrere Fragen, die ein gemeinsames Prädikat haben, stellt die griechische Sprache in einem Satze zusammen, während die deutsche Sprache dieselben einzeln aufzählt und in kopulative Verbindung setzt, z. B. Demosth. pro cor. §. 73: *τίς τίνος αἴτιός ἐστι*, wer schuld ist und woran? — Plat. Rep. III, p. 400, A: *ποῖα δ' ὁποίου βίου μιμήματα, οὐκ ἔχω λέγειν*, von welcher Beschaffenheit sie sind und welches Leben sie nachbilden, weiß ich nicht zu sagen. — ib. I, p. 332, C: *ἡ δὲ τίσι τί ἀποδιδοῦσα ὀφειλόμενον καὶ προςῆκον τέχνη μαγειρικὴ καλεῖται;* was ist das für eine Kunst, welche die Kochkunst genannt wird? wer sind die, denen sie das Schuldige und Gebührende ertheilt? und was ist das für ein Schuldiges und Gebührendes?

V. Von der Beantwortung der Fragen.

11. Nominalfragen können in allen Sprachen nur durch Nennung desjenigen Gegenstandes beantwortet werden, nach welchem gefragt wurde. Von den Satzfragen aber werden diejenigen, die ermitteln sollen, ob das Prädikat Wirklichkeit hat oder nicht, in den meisten Sprachen durch bejahende oder verneinende Gedankenwörter (s. §. 23, 3.) beantwortet. Dergleichen Wörter haben nun zwar die Griechen auch, namentlich *ναί*, ja, und *οὔ*, *οὐχί*, nein, sie machen aber von denselben nur eine sehr beschränkte Anwendung, indem sie entweder a) kräftigere Ausdrücke wählen, wie *πάνυ*, *μάλα*, *κάρτα*, *πάνυ γε*, *κάρτα γε*, *μάλιστά γε*, *πάνυ μὲν οὖν*, *καὶ πάνυ*, *καὶ μάλα*, gewiß, sicherlich, ganz gewiß, allerdings; *οὐδαμῶς*, keineswegs, *ἥκιστά γε*, nicht im mindesten, ganz und gar nicht; *φημί*, *φήμ' ἐγώ*, ich geb' es zu, *τοῦτο*, *ταῦτα*, *οὕτως*, so ist's; *οὔ φημι*, ich leugne es; oder b) das Hauptwort der Frage wiederholen, wie z. B. Soph. Ant. 447 f.: *ΚΡ. ᾔδησ τὰ κηρυχθέντα μὴ πράσσειν τάδε; ΑΝΤ. ᾔδη.* — ib. 512 f.: *ΚΡ. οὔκουν ὅμαιμος χὠ καταντίον θανών; ΑΝΤ. ὅμαιμος.* — Eur. Hec. 998 f.: *ΕΚ. οἶσθ' οὖν ἃ λέξαι σοί τε καὶ παισὶν θέλω; ΠΟΛ. οὐκ οἶδα.* — Statt der ersten Person des Verbums findet sich auch häufig bloß das Personalpronomen *ἐγώ*, gewöhnlich verstärkt durch die Partikel *γέ*, also *ἔγωγε*, z. B. Soph. Ant. 497 f.: *ΑΝΤ. θέλεις τι μεῖζον ἢ κατακτεῖναί μ' ἑλών; ΚΡ. ἐγὼ μὲν οὐδέν* (sc. *μεῖζον θέλω*). — Demosth. Ol. I, §. 19: *σὺ γράφεις ταῦτ' εἶναι στρατιωτικά; Μὰ Δί', οὐκ ἔγωγε.* — Xen. Cyr. I, 3, 6: *ἦ καὶ δίδως, ὦ πάππε, ταῦτα πάντα μοι τὰ κρέα ὅ τι ἂν βούλωμαι αὐτοῖς χρῆσθαι; Νὴ Δία, ὦ παῖ, ἔγωγέ σοι.* — Diese restringirende Partikel *γὲ* wird überhaupt oft dem zur Beantwortung der Frage wiederholten Worte zur Bekräftigung beigegeben, sowie auch den oben angeführten *πάνυ* und *κάρτα* (s. §. 133, 1). Zu demselben Zwecke dienen auch die Partikeln *τοί*, *μέντοι*, *οὖν* und *μὲν οὖν*, *δῆτα*, von deren Gebrauch sich in den Dialogen überall Beispiele darbieten (s. §. 133, Anm. 1 u. 2.); oder c) das Hauptverbum des Fragesatzes, welches in gehöriger Form wiederholt die Antwort enthalten sollte, wird ausgelassen, dazu aber werden in der Antwort Erläuterungen gegeben, die die Wiederholung desselben voraussetzen lassen, und zwar α) im Partizip, wie z. B. Soph. Ant. 403 f.: *ΚΡ. ἦ καὶ ξυνίης καὶ λέγεις ὀρθῶς ἃ φῄς; ΦΥΛ. ταύτην γ' ἰδὼν θάπτουσαν* (sc. *λέγω*). — ib. 550 f.: *ΙΣΜ. τί ταῦτ' ἀνιᾷς μ' οὐδὲν ὠφελουμένη; ΑΝΤ. ἀλγοῦσα μὲν δῆτα* (sc.

ἀνιῶ σε). — β) in anderen Wendungen, die sich als ... ankündigen, wie z. B. Soph. Ant. 770 f.: *ΧΟΡ.* ἄμφω γὰρ αὐτὰ καὶ κατακτεῖναι νοεῖς; ... γε μὴ θιγοῦσαν (sc. κατακτεῖναι νοῶ). — Eur. Hec. 249 f.: *ΕΚ.* ἔσωσα δῆτά σ᾽ ἐξέπεμψά τε χθονός; *ΟΔ.* ὥστ᾽ εἰσορᾶν γε φέγγος ἡλίου τόδε (sc. ἔσωσάς με). — γ) durch einen Satz mit γάρ, wie z. B. Soph. Ant. 449 f.: *ΚΡ.* καὶ δῆτ᾽ ἐτόλμας τούσδ᾽ ὑπερβαίνειν νόμους; *ΑΝΤ.* οὐ γάρ τί μοι Ζεὺς ἦν ὁ κηρύξας τάδε (wo vor οὐ γάρ zu suppliren ist ἐτόλμων). — Eur. Hec. 1268 f.: *ΕΚ.* σοὶ δ᾽ οὐκ ἔχρησεν οὐδὲν ὧν ἔχεις κακῶν; *ΠΟΛ.* οὐ γάρ ποτ᾽ ἂν σύ μ᾽ εἷλες ὧδε σὺν δόλῳ (zu suppliren οὐδέν μοι ἔχρησεν). — δ) mit καὶ . . . γέ, wodurch eine Erweiterung der einfach bejahenden Antwort gegeben wird, wie z. B. Eur. Andr. 437 f.: *ΑΝΔΡ.* ἦ ταῦτ᾽ ἐν ὑμῖν τοῖς παρ᾽ Εὐρώτᾳ σοφά; *ΜΕΝ.* [suppl. σοφὰ ταῦτα ἐν ἡμῖν] καὶ τοῖς γε Τροίᾳ [sc. σοφά ἐστι] τοὺς παθόντας ἀντιδρᾶν. — ib. 1061 f.: *ΠΗΛ.* ἦ γῆμαι θέλων; *ΧΟΡ.* [suppl. γῆμαι θέλων] καὶ σοῦ γε παιδὸς παιδὶ πορσύνων μόρον.

Anm. 5 (3). Wird nach einer Doppelfrage eine solche Antwort, in der das Hauptwort ausgelassen ist, ertheilt, so ist diese stets auf das zweite Glied der Frage zu beziehen, wie z. B. Eur. Or. 1533: τί δρῶμεν; ἀγγέλλωμεν εἰς πόλιν τάδε, ἢ σῖγ᾽ ἔχωμεν; — ἀσφαλέστερον, φίλαι (sc. σῖγ᾽ ἔχειν).

Anm. 6 (4). Will der Gefragte seine Zustimmung oder Verneinung nicht in bestimmten Worten ausdrücken, so kleidet er dieselbe zuweilen in eine Frage ein. Auf diese Weise wird in der Verneinung gebraucht πόθεν; wie käme das? wie so? d. i. ach nein! z. B. Eur. Andr. 82: *ΘΕΡ.* μῶν οὖν δοκεῖς σοῦ φροντίσαι τιν᾽ ἀγγέλων; *ΑΝΔΡ.* πόθεν; und zur Bejahung πῶς γὰρ οὔ; und τί δ᾽ οὐ μέλλει; wie sollt' es nicht? wie anders? d. i. ei freilich! ganz gewiß! — ἀλλὰ τί μέλλει; und ἀλλὰ τί γὰρ μέλλει; ei was denn sonst?

§. 124.

Imperativ (ἡ προστακτικὴ ἔγκλισις).

1. Der Imperativ drückt aus, daß die Handlung, welche im Verbum liegt, gefordert werde, daß sie geschehen solle, daß sie also in der Vorstellung des Redenden als nothwendig erscheine.

2. Daher wird der Imperativ im Griechischen gebraucht, wie in anderen Sprachen, a) wo der Redende von dem Angeredeten etwas fordert (jussivus), also bei Befehlen, Bitten, Ermahnungen, Warnungen, Verboten; b) wo der Redende dem Angeredeten etwas gestattet oder bewilligt (concessivus), welche Ausdrucksform auch da gebraucht wird, wo eine Annahme, über deren Grund oder Ungrund der Redende nicht entscheiden will, aufgestellt wird. — Die Griechen haben neben dem Imperativ des Präsens auch einen Imperativ des Aorists, welche beide den Zustand als einen werdenden darstellen, sich aber so von einander unterscheiden, wie der Indikativ des Imperfekts und des Aorists (s. §. 116, 8.), so daß also der Imperativ des Präsens zur Anwendung kömmt, wo der Verbalzustand als bedeutendes Moment der dauern-

den [illegible]ung des Hörenden vorgeführt, der Imperativ des Aorists aber, wo der Verbalzustand als flüchtig vorübergehende Erscheinung an der Seele des Hörenden vorübergeführt werden soll. Daher wird der Imperativ des Präsens auch gebraucht, wenn eine Thätigkeit als fortdauernder oder auch mehrfach wiederholter Zustand von Einem gefordert wird, der Imperativ des Aorists aber, wenn Jemand zu einmaliger und rascher Vollbringung einer Handlung aufgefordert wird.

Θάῤῥει, ὦ φίλε! — ἄκουσον τοίνυν, ὦ Κροῖσε. — εἴ τινος ἔτι ἐνδεῖσθαι δοκεῖτε, πρὸς ἐμὲ λέγετε· καὶ εἴ τις εἰπεῖν τι βούλεται, λεξάτω. Xen. Cyr. VI, 4, 19. — *θήρα τὸ καλόν, ὦ παῖ! — πείθου τοῖς σοφωτέροις. — τερπέσθω*[1]). Jl. IX, 337. — *'Οδυσσεὺς ἐν κενοῖς ὑβριζέτω*[2]). Soph. Aj. 971. — *λεγέτω οὖν περὶ αὐτοῦ ὡς ἕκαστος γιγνώσκει.* Thuc. II, 48. — *πλούτει*[3]) *τε γὰρ κατ' οἶκον, εἰ βούλει, μέγα, καὶ ζῆ τύραννον σχῆμ' ἔχων.* Soph. Ant. 1168 f. — *ἴσως ἐκερτόμησε κἀμὲ καὶ σέ τις. ἀλλ' ἀμελίᾳ δὸς αὐτὰ καὶ φαύλως φέρε.* Eur. Jph. A. 838 f. — *τᾷδε βᾶθί μοι, τᾷδε πόδα τίθει.* Jd. Phoen. 1712. — *μὴ θορυβεῖτε, ὦ ἄνδρες 'Αθηναῖοι, ἀλλ' ἐμμείνατέ μοι οἷς ἐδεήθην ὑμῶν, μὴ θορυβεῖν ἐφ' οἷς ἂν λέγω.* Plat. Ap. Socr. p. 30, C. — *εἴ πῃ ἔχεις ἀντιλέγειν, ἐμοῦ λέγοντος, ἀντίλεγε, καὶ σοὶ πείσομαι· εἰ δὲ μή, παῦσαι ἤδη πολλάκις μοι λέγων τὸν αὐτὸν λόγον.* Jd. Crit. p. 48, D.

Zusatz. Streng durchgeführt zeigt sich diese Unterscheidung im Gebrauche des Imperat. Präs. u. Aor. nicht durchgängig, wie am deutlichsten aus solchen Stellen sich ergibt, wo eine Aufforderung zuerst im Allgemeinen im Imperat. Präs. gestellt wird und daran die nähere Bezeichnung der Handlung, welche zu vollbringen ist, im Imperat. Aor. sich anschließt, wie Plat. Conv. p. 214, D: *οὕτω ποίει· εἰ βούλει, Σωκράτη ἐπαίνεσον.* — Nur so viel steht fest, daß, wo die Forderung ausdrücklich nur auf einen einzelnen Fall beschränkt wird, der Imperat. Aor. zu gebrauchen ist, während, wo ausdrücklich zu einer fortwährenden Handlungsweise aufgefordert wird, der Imperat. Präs. die richtige Ausdrucksform ist.

3. Soll die Anforderung negativ ausgedrückt werden als eine Abmahnung oder als ein Verbot, so ist als Negazion stets *μή* zu gebrauchen. Statt des Imperat. des Aorists aber gebrauchen bei dieser negativen Ausdrucksart die Attiker gewöhnlich den Konjunktiv des Aorists.

Βουλεύεσθε οὖν βραδέως, ὡς οὐ περὶ βραχέων, καὶ μὴ ἀλλοτρίαις γνώμαις καὶ ἐγκλήμασι πεισθέντες οἰκεῖον πόνον πρόσθησθε. Thuc. I, 78. — *κολασθήτωσαν δὲ καὶ νῦν ἀξίως τῆς ἀδικίας, καὶ μὴ τοῖς μὲν ὀλίγοις ἡ αἰτία προστεθῇ, τὸν δὲ δῆμον ἀπο-*

---

1) er mag sich ergötzen (concessivus). — 2) mag immerhin freveln. — 3) sei immerhin reich.

λύσητε. Jd. III, 39. — μήτ' ὀκνεῖτε μήτ' ἀφῆτ' ἔπος κακόν. Soph. O. C. 731. — τῶν ἀνθρώπων οἱ πλεῖστοι κτῶνται μὲν τἀγαθὰ τῷ καλῶς βουλεύεσθαι καὶ μηδενὸς καταφρονεῖν, φυλάττειν δ' οὐκ ἐθέλουσι τοῖς αὐτοῖς τούτοις. ὃ μὴ πάθητε νῦν ὑμεῖς, μηδ' οἴεσθε νόμον τοιοῦτον θέσθαι δεῖν, ὃς καλῶς τε πράττουσαν τὴν πόλιν ἡμῶν πονηρᾶς δόξης ἀναπλήσει, ἐάν τέ τι συμβῇ ποτε, ἔρημον τῶν ἐθελησόντων ἀγαθόν τι ποιεῖν αὐτὴν καταστήσει. Demosth. Leptin. §. 50. vgl. Xen. An. VI, 6, 18. Plat. Gorg. p. 449, B.

Anm. 1. In der negativen Redeform, besonders der dritten Person, gebrauchen die Dichter zuweilen, die Prosaiker seltener den Imperativ Aor. mit μή statt des Konjunktivs, namentlich wenn eine Warnung oder ein Verbot recht nachdrücklich ausgesprochen werden soll; aber der Konjunktiv des Präsens mit μή findet sich imperativisch nur sehr selten.

Μήτις — ἀκουσάτω —, μήτ' — ἴστω. Od. XVI, 301 f. — ἔχ' αὐτὸν — καὶ φύλασσε, μηδέ σε κινησάτω τις. Soph. Aj. 1180. — μηδ' ἡ βία σε μηδαμῶς νικησάτω. ib. 1334. — πιστεύω γὰρ δίκαια εἶναι ἃ λέγω, καὶ μηδεὶς ὑμῶν προςδοκησάτω ἄλλως. Plat. Ap. Socr. p. 17, C. — καὶ μηδείς γε ὑμῶν ἔχων ταῦτα νομισάτω ἀλλότρια ἔχειν. Xen. Cyr. VII, 5, 73. — τῷ μή μοι πατέρας ποθ' ὁμοίῃ ἔνθεο τιμῇ. Jl. IV, 410. — σὺ δὲ μὴ χόλον ἔνθεο θυμῷ. Od. XXIV, 248. — μὴ ψεῦσον. Arist. Thesm. 870. — μὴ τοίνυν τις οἴηται. Plat. Legg. IX, p. 861, E. — μηδεὶς ἡμᾶς ποτε πείθῃ. Jd. Epin. p. 989, B. — μή μοι μέμφηται. Jd. Conv. p. 218, E.

4. **Der Imperativ des Perf. bezeichnet, daß ein abgeschlossener Zustand in seinen Folgen unverändert fortbestehen soll.** Am häufigsten wird derselbe als concessivus (s. oben 2, b.) gebraucht, um zu bezeichnen, daß ein abgeschlossenes Ereigniß als eine Annahme hingestellt werde, über deren Grund oder Ungrund nicht entschieden werden soll.

Κεκλείσθω ἡ θύρα [1]). — τὸ ἀγκύριον ἀνεσπάσθω [2]). Luc. Diall. mort. X, 10. — ὁ μὲν λῃστὴς οὗτος ἐς τὸν Πυριφλεγέθοντα ἐμβεβλήσθω [3]). ib. XXX, 1. — ἐκπεπορθήσθω [4]) ἡ Τροία ἐννέα ἔτεσι πρότερον. — εἰρήσθω μοι [5]) ἀδικώτερον εἶναι τὸν ἑκόντα ψευδόμενον τοῦ ἄκοντος. Xen. Mem. IV, 2, 19. — ἀλλὰ ταῦτα οὕτω πεπράχθω [6]). — ἐοικέτω δή [7]) (ἡ ψυχὴ) ξυμφύτῳ δυνάμει ὑποπτέρου ζεύγους τε καὶ ἡνιόχου. Plat. Phaedr. p. 246, A.

5. Ueber den Imperativ im relativen Satze s. §. 123, Anm. 5.

6. Bei Dichtern findet sich zuweilen ein Uebergang aus der dritten Person des Imperativs in die zweite. Wenn nemlich Jemand an irgend einen einzelnen oder auch an mehrere aus einer Gesammtheit

1) die Thür sei (und bleibe) verschlossen. — 2) der Anker sei gelichtet. — 3) er sei in den Pyriphl. geworfen, d. i. er werde für immer in den Pyriphl. geworfen. — 4) soll zerstört sein. — 5) es sei von mir die Behauptung aufgestellt. — 6) das soll so abgemacht sein. — 7) so mag denn gleichen.

von Menschen eine Aufforderung richtet und zuerst nur im Allgemeinen andeutet, daß Einer sich aufmachen soll, dann aber die Handlung selbst nennt, die zu vollbringen ist, so wird die besondere Anforderung in der zweiten Person ausgesprochen, wobei man die Rede an den bestimmten Einzelnen gerichtet denken muß, der sich auf die allgemeine Aufforderung bereit gezeigt hat zu Erfüllung des Auftrags, z. B. Eur. Bacch. 173: *ἴτω τις, εἰςάγγελλε, Τειρεσίας ὅτι ζητεῖ νιν*[1]). — ib. 346 ff.: *στειχέτω τις ὡς τάχος, ἐλθὼν δὲ — — μοχλοῖς τρίαινου κἀνάτρεψον ἔμπαλιν.* — Aus dieser Art des Ausdrucks entstand dann der Gebrauch, neben *τὶς*, *πᾶς* u. *πᾶς τις* überhaupt zuweilen die zweite Person des Imperat. statt der dritten eintreten zu lassen, wie z. B. Arist. Av. 1191: *ἀλλὰ φύλαττε πᾶς τις ἀέρα περινέφελον.* — Id. Plut. 1196: *τὸν Πλοῦτον ἔξω τις κάλει.* Vergl. Eur. Rhes. 687—694. — Ueber den Gebrauch der singularischen Imperative *εἰπέ*, *ἄγε*, *φέρε*, *ἰδέ* in einer an Mehrere gerichteten Anrede s. §. 100, Anm. 8.

Anm. 2. Häufig gebrauchen die Griechen statt des Imperativs das Futurum gewöhnlich mit, zuweilen aber auch ohne die Negazion *οὐ* in einem Fragesatz, hauptsächlich um einen strengen, gleich zu vollstreckenden Befehl auszudrücken, gerade so wie wir im Deutschen oft auch thun, z. B. *οὐ μ' ἐάσεις;* willst du mich nicht lassen? d. i. laß mich gleich. — *οὐκ ἄξεθ' ὡς τάχιστα τήνδε τὴν κόρην;* wollt ihr nicht gleich dieß Mädchen fortführen? Soph. Ant. 885. — *ἕξεις ἀτρέμας;* willst du still sein? Arist. Av. 1572. — Soll durch diese Wendung ein Verbot ausgedrückt werden, so gesellt sich die Negazion *μή* bei, z. B. *οὐ μὴ δυςμενὴς ἔσει φίλοις*[2]); Eur. Med. 1160. vgl. Soph. Trach. 978. — Eben so steht, wenn ein Verbot einem Befehle angeschlossen wird, im zweiten Satze *μή*, so daß aus dem ersten Satze *οὐ* zu ergänzen ist, z. B. Plat. Conv. p. 175, A: *οὔκουν καλεῖς αὐτὸν καὶ μὴ ἀφήσεις;* — Soph. Aj. 75: *οὐ σῖγ' ἀνέξει, μηδὲ δειλίαν ἀρεῖς;* Vgl. Eur. Hipp. 498. Hel. 445. Soph. Trach. 1183. u. §. 135, Anm. 12. — Fast eben so häufig wie das Futurum findet sich auch der Aorist mit *οὐ* in einem Fragesatze an der Stelle des Imperativs gebraucht, um die Ungeduld des Auffordernden zu bezeichnen, der meint, es habe bereits geleistet sein müssen was er fordert, z. B. Plat. Alc. I, p. 114, B: *τί οὐκ ἀπέδειξας;* warum hast du das nicht schon nachgewiesen? = das weise doch nach. — Id. Prot. p. 310, A: *τί οὖν οὐ διηγήσω ἡμῖν τὴν ξυνουσίαν;* Vgl. Id. Conv. p. 173, B. Menex. p. 236, B. Phileb. p. 54, B. — Dagegen wird der Optativ mit *ἄν* und mit der Negazion *οὐ* in Fragen gebraucht statt des Imperativs, um eine Bitte recht bescheiden und höflich auszusprechen, z. B. *οὐκ ἄν μοι δοίης;* wolltest du mir nicht geben? — *οὐκ ἂν φράσειας;* Soph. Phil. 1218. — *ἆρ' ἄν μοι ἐθελήσαις διηγήσασθαι ἃ εἰκὸς εἰδέναι σε βέλτιον ἐμοῦ;* Xen. Hier. I, 1.

Anm. 3. Ueber den Gebrauch des Infin. an der Stelle des Imper. s. §. 125, Anm. 6.

Anm. 4. Daß der Gebrauch des Imperativs im Griechischen dadurch eine Beschrän-

1) mach' Einer sich auf! du (der sich aufgemacht hat) melde rc. — 2) es ist doch nicht zu fürchten, daß du deinen Angehörigen abhold sein wirst? = sei deinen Angehörigen doch nicht abhold. S. über dieses *οὐ μή* §. 122, 12, a, cc. u. §. 135, 7, a.

kung erleide, daß Bitten, Ermunterungen und Befehle milder und höflicher durch den Optat. mit ἄν ausgedrückt werden, ist schon aus der Lehre vom Optat. bekannt, s. §. 119, 3, c, bb. Seltener wird diese Ausdrucksform auch in der Bedeutung des imperat. concessivus (s. oben 2, b.) gebraucht, in welchen Stellen man irrthümlich einen Optativ mit ἄν zu Bezeichnung eines Wunsches zu finden gemeint hat, z. B. *χαίροις ἄν, εἴ σοι χαρτὰ τυγχάνει τάδε.* Soph. El. 1457. — *καὶ μὴν Διός γε μείζον' ἂν ζώης χρόνον.* Eur. Alc. 713. — Daß aber auch der Konjunktiv an der Stelle des Imperativs angewendet werden könne, ist §. 119, 2, a. bemerkt worden.

D. Infinitiv (ἡ ἀπαρέμφατος ἔγκλισις od. τὸ ἀπαρέμφατον).

§. 125.

Einfacher Gebrauch des Infinitivs.

1. Der **Infinitiv** spricht den Begriff des Verbums an und für sich als blossen Begriff aus, ohne Beziehung desselben auf ein Subjekt und ohne Beimischung irgend einer Modalität. Demnach ist der Infinitiv dem Substantiv nah verwandt, und es gebrauchen die Griechen denselben in Verbindung mit dem Artikel τό als ein Substantiv, welchem selbst attributive Nebenbestimmungen, jedoch diese nur in Adverbialform, beigegeben werden. Zu bemerken ist dabei, daß der Infinitiv auch dann, wenn er als Substantiv gebraucht wird, ein zur Ergänzung beigefügtes Substantiv nicht im Genitiv, sondern das zur Subjektsbezeichnung dienende Substantiv im Akkusativ, das zur Objektsbezeichnung dienende Substantiv aber in dem Kasus zu sich nimmt, welchen das Verbum erfordert, z. B. das **Untergehen der Sonne**, *τὸ τὸν ἥλιον δῦναι.* — *τὸ καλῶς χρῆσθαι τοῖς κατὰ τὸν βίον ἀγαθοῖς*, **der weise Gebrauch der Erdengüter.** — *τὸ θανατοῦν ἀνθρώπους*, **das Hinrichten von Menschen.** — *τὸ μέμφεσθαι τῇ κακίᾳ*, **das Tadeln der Nichtswürdigkeit.**

2. Ein solcher Infinitiv mit τό wird im Griechischen sehr häufig gebraucht, selbst dann, wenn noch mehrere Wörter, welche zusammen einen Satz bilden, mit demselben verbunden sind. In Verbindung mit Präpositionen erscheint ein solcher Infinitiv im Griechischen häufig zu Vertretung gewisser Gattungen der abhängigen Sätze, namentlich der Zeit- und Kausalsätze (s. §. 121, Anm. 4, b. u. Anm. 8, b.) und der Finalsätze (s. §. 122, 13, a.). Ueber den Genit. des substantivischen Infinit. zu Angabe der Veranlassung und des Zweckes s. §. 107—109, III, 4, d, S. 555 f.

Οὕτοι οὕτως ἡδὺ ἐστι τὸ ἔχειν χρήματα, ὡς ἀνιαρὸν τὸ ἀποβάλλειν. Xen. Cyr. VIII, 3, 42. — *τὸ ἐπίορκον καὶ ἄπιστον καλεῖν τινα ἄνευ τοῦ τὰ πεπραγμένα δεικνύναι λοιδορία ἐστίν.* Demosth. Ol. II, §. 5. — *προεῖπον ταῦτα τοῦ μὴ λύειν ἕνεκα*

τὰς σπονδάς. Thuc. I, 45. — σὺ δὲ διὰ τὸ ξένος*) εἶναι οὐκ ἂν οἴει ἀδικηθῆναι; Xen. Mem. II, 1, 15.

3. Häufig gebrauchen die Griechen den Infinitiv mit dem Artikel auch in solchen Fällen, wo andere Sprachen den blossen Infinitiv als Ergänzung zu einem unvollständigen Satze (vgl. unten 4. u. 5.) anwenden. Da nun oft in einer und derselben Satzverbindung der Artikel dem Infinitiv beigefügt und auch weggelassen werden kann mit einer nicht bedeutenden Verschiedenheit des Sinnes, so müssen genauere Bestimmungen über die Beifügung oder Weglassung des Artikels gegeben werden. Als allgemeine Regel gilt Folgendes: der Infinitiv nimmt den Artikel zu sich, wenn der in demselben enthaltene Begriff als eigentliches Subjekt oder Objekt im Satze erscheint. Zur nähern Erörterung dieses Gebrauchs dienen folgende Angaben:

a) als eigentliches Subjekt erscheint der Infinitiv in unpersönlichen Sätzen, wo er einen allgemeinen Zustand beschreibt, zu welchem der unpersönliche Ausdruck eine blosse Prädikatsbestimmung enthält. Die Beifügung des Artikels läßt sich hier mit Rücksicht auf die Art, wie die Prädikatsbestimmung ausgedrückt ist, bestimmen, und es sind dabei folgende Fälle zu unterscheiden:

α) wenn die Prädikatsbestimmung ebenfalls in einem Infinitiv mit ἐστὶ oder in einem selbständigen Verbalausdruck, der ein volles Prädikat enthält, ausgesprochen ist, so nimmt der Infinitiv den Artikel zu sich.

Οὐκ ἄρα τὸ χαίρειν ἐστὶν εὖ πράττειν, οὐδὲ τὸ ἀνιᾶσθαι κακῶς. Plat. Gorg. p. 497, A. — *τὸ δίκην διδόναι πότερον πάσχειν τί ἐστιν, ἢ ποιεῖν;* ib. p. 476, D. — *τὸ γὰρ μὴ ἀγανακτεῖν τοὺς φρονιμωτάτους ἐκ ταύτης τῆς θεραπείας ἀπιόντας, ἐν ᾗ ἐπιστατοῦσιν αὐτῶν οἵπερ ἄριστοί εἰσι τῶν ὄντων ἐπιστάται, θεοί, οὐκ ἔχει λόγον.* Plat. Phaed. p. 62, D. — *οὐ τὸ ζῆν περὶ πλείστου ποιητέον, ἀλλὰ τὸ εὖ ζῆν.* Id. Crit. p. 48, B.

β) ist die Prädikatsbestimmung in einem Substantiv oder Adjektiv ausgedrückt, so wird dem Infinitiv der Artikel nur dann beigefügt, wenn ein Zustand ganz im Allgemeinen nach seiner weitesten Beziehung angegeben wird, hingegen steht der Infinit. ohne Artikel, wenn ein einzelner Moment, eine einzelne Aeusserung des Zustandes angegeben wird. Dasselbe gilt von den eigentlichen unpersönlichen Verben, wie *συμβαίνει, γίγνεται, πρέπει, προσήκει, διαφέρει, ἔξεστι* u. ähnl.

Οὔκουν τὸ δίκην διδόναι μεγίστου κακοῦ ἀπαλλαγὴ ἦν, πονηρίας; Plat. Gorg. p. 478, D. — *μέγα μὲν ἔργον καὶ τὸ ἀρχὴν καταπρᾶξαι, πολὺ δ' ἔτι μεῖζον τὸ λαβόντα διασώσασθαι.* Xen. Cyr. VII, 5, 76. — *ἔργον ἦν ἀποκινεῖν ἑκάστοτε τὸν λίθον.* — *οὐκ ἔλεγες τὸ μὲν ἀδικεῖσθαι κάκιον εἶναι, τὸ δὲ ἀδικεῖν αἴσχιον;* Plat. Gorg. p. 475, B. — *ἡδὺ τὸ θηρᾶν*, die Beschäftigung mit der Jagd ist angenehm. — *ἡδὺ θηρᾶν*, es ist angenehm (einmal) zu jagen. — *χαλεπὸν τὸ ποιεῖν, τὸ δὲ κελεῦσαι ῥᾴδιον*, zu handeln ist schwer, zu befehlen leicht.

*) s. §. 127, Anm. 1.

Anm. 1. Daher wird dem Infinitiv gewöhnlich der Artikel beigefügt, wenn mehrere Zustände in Rücksicht ihrer Beschaffenheit mit einander verglichen werden, eben weil hier gewöhnlich der Zustand nur ganz im Allgemeinen als Zustand und nicht eine einzelne Aeusserung desselben angegeben wird. Doch muß auch hier der Artikel wegbleiben, sobald die Erwähnung konkreter Fälle eintritt.

Τῷ ζῆν ἐστί τι ἐναντίον, ὥςπερ τῷ ἐγρηγορέναι τὸ καθεύδειν; Plat. Phaed. p. 71, C. — *ἆρ' οὖν ἀλγεινότερόν ἐστι τοῦ πένεσθαι καὶ κάμνειν τὸ ἄδικον εἶναι καὶ ἀκόλαστον καὶ δειλὸν καὶ ἀμαθῆ;* Jd. Gorg. p. 477, D. — *μεῖζον γὰρ αὐτὸ ἀγαθὸν ἡγοῦμαι, ὅσῳπερ μεῖζον ἀγαθόν ἐστιν αὐτὸν ἀπαλλαγῆναι κακοῦ τοῦ μεγίστου ἢ ἄλλον ἀπαλλάξαι.* ib. p. 458, A.

b) Bei dem Gebrauche des Infinitivs als des Objekts in transitiven Sätzen sind zwei Fälle zu unterscheiden:

α) nach den Verben „nennen, sagen, für etwas halten" steht der Infinit. als Angabe des Objekts mit dem Artikel, wenn die beigefügte Prädikatsbestimmung in einem Substantiv oder ebenfalls im Infinitiv ausgedrückt ist.

Μεῖζον μὲν κακόν φαμεν τὸ ἀδικεῖν, ἔλαττον δὲ τὸ ἀδικεῖσθαι. Plat. Gorg. p. 509, C. — *τὸ μὴ γενέσθαι τῷ θανεῖν ἴσον λέγω, τοῦ ζῆν δὲ λυπρῶς κρεῖσσόν ἐστι κατθανεῖν.* Eur. Tro. 653.

β) bei den Verben und Redensarten, die entweder eine Thätigkeit des Willens ausdrücken, wie „wollen, geneigt sein, sich bestreben, sich bemühen", oder einen Akt des Denkvermögens bezeichnen, wie „sagen, glauben", wird dem Infinitiv der Artikel nur dann beigefügt, wenn der darin enthaltene Begriff als der wichtigste und nachdrücklichste des ganzen Satzes hervorgehoben werden soll, weßhalb auch dann der Infinitiv gewöhnlich zu Anfang des Satzes gestellt wird.

Τὸ μὲν προςταλαιπωρεῖν τῷ δόξαντι καλῷ οὐδεὶς πρόθυμος ἦν. Thuc. II, 53. — *τὸ μὲν οὖν λεκτικοὺς καὶ πρακτικοὺς καὶ μηχανικοὺς γίγνεσθαι τοὺς συνόντας οὐκ ἐσπευδεν.* Xen. Mem. IV, 3, 1. — *ἀλλὰ μέντοι καὶ τὸ προειδέναι γε τὸν θεὸν τὸ μέλλον καὶ τὸ προσημαίνειν ᾧ βούλεται, καὶ τοῦτο, ὥςπερ ἐγώ φημι, οὕτω πάντες καὶ λέγουσι καὶ νομίζουσιν.* Jd. Apol. 13.

Anm. 2. In den zuletzt angeführten Fällen erscheint die Beifügung des Artikels nicht nothwendig, weil der Infinitiv als blosse Ergänzung zu dem unvollständigen Verbum des Hauptsatzes zu betrachten ist, und es soll durch den Artikel nur der Begriff des Infinitivs als Hauptsache hervorgehoben werden. Dieß geschieht überhaupt oft da, wo der Infinit. die Stelle des Objekts oder des Subjekts in einem Satze vertritt und der darin enthaltene Begriff gegen die übrigen Begriffe des Satzes nachdrücklich hervorgehoben werden soll, was besonders auch dann der Fall ist, wenn zwei Infinitive in schroffen Gegensatz gegen einander gesetzt werden.

Καὶ τὸ μὲν τὰ μεγάλα νικᾶν τοὺς φίλους εὖ ποιοῦντα οὐδὲν θαυμαστόν, ἐπειδή γε καὶ δυνατώτερος ἦν, τὸ δὲ τῇ ἐπιμελείᾳ περιεῖναι τῶν φίλων καὶ τῷ προθυμεῖσθαι χαρίζεσθαι, ταῦτα μᾶλλον ἔμοιγε δοκεῖ ἀγαστὰ εἶναι. Xen. An. I, 9, 24. — *τὸ μὲν γὰρ λαβεῖν πολλάκις τῷ τόλμαν μόνον παρασχομένῳ ἐγένετο, τὸ δὲ λαβόντα κατέχειν οὐκέτι τοῦτο ἄνευ σωφροσύνης γίγνεται.* Jd. Cyr. VII, 5, 76. — *τὸ τελευτῆσαι πάντων ἡ πεπρωμένη κατέκρινε, τὸ δὲ καλῶς ἀποθανεῖν ἴδιον τοῖς σπουδαίοις ἡ φύσις ἀπένειμεν.* Isocr. Demon. §. 43. — *τὸ δ' αὖ*

ξυνοικεῖν τῇδ' ὁμοῦ τίς ἂν γυνὴ δύναιτο; Soph. Tr. 545. vgl. Thuc. II, 53. Xen. Oec. XIII, 4.

Anm. 3. Am häufigsten findet sich diese Beifügung des Artikels, welche nicht nothwendig erscheint, bei den attischen Dichtern, um eine emphatische Art des Ausdrucks zu wählen.

Ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν ἥδιστος βίος, ἕως τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι μάθῃς. Soph. Aj. 554 f. — *ὅστις δ' ὑπερβὰς ἢ νόμους βιάζεται ἢ τοὐπιτάσσειν τοῖς κρατοῦσιν ἐννοεῖ, οὐκ ἔστ' ἐπαίνου τοῦτον ἐξ ἐμοῦ τυχεῖν.* Jd. Antig. 667 ff.

c) bildet der Infinitiv eine Apposizion zu einem im Hauptsatze enthaltenen Nomen oder Pronomen, so nimmt er den Artikel zu sich, eben aus dem Grunde, weil der Infinit. hier als absoluter Begriff, also zur Angabe eines Zustandes in seiner allgemeinsten Beziehung gebraucht wird.

Τοῦτό ἐστι τὸ ἀδικεῖν, τὸ πλέον τῶν ἄλλων ζητεῖν ἔχειν. Plat. Gorg. p. 483, C. — *ἀποδέδεικται — καὶ νῦν, εἰ θέλετε συνθεῖναι τοῦτόν τε τὸν λόγον εἰς ταὐτὸν καὶ ὃν πρὸ τούτου ὡμολογήσαμεν, τὸ γίγνεσθαι πᾶν τὸ ζῶν ἐκ τοῦ τεθνεῶτος.* Jd. Phaed. p. 77, C.

Anm. 4. Davon sind wohl zu unterscheiden solche Fälle, wo der Infinitiv nicht als wahre Apposizion, sondern bloß als Erläuterung zu einem vorhergehenden Satze steht und wo er bloß eine einzelne Aeusserung eines Zustandes angibt, weßhalb er dann ohne Artikel erscheint.

Ἀλλ' ὅταν γε ἀπὸ τῶν ὁμοίων ἀναμιμνήσκηταί τίς τι, ἆρ' οὐκ ἀναγκαῖον τόδε προσπάσχειν, ἐννοεῖν, εἴτε τι ἐλλείπει τοῦτο κατὰ τὴν ὁμοιότητα εἴτε μὴ ἐκείνου οὗ ἀνεμνήσθη; Plat. Phaed. p. 74, A. — *βάρος τι κἂν τῷδ' ἐστίν, αἰνεῖσθαι λίαν.* Eur. Or. 1162. — *ἆρά γε τοῦδε ἐπιθυμεῖτε, ἐν τῷ αὐτῷ γενέσθαι ὅ τι μάλιστα;* Plat. Conv. p. 192, D. vgl. Thuc. II, 11 extr. IV, 64. Aesch. Ag. 60. — Mehr Beispiele dieser Art gibt Stallb. zu Plat. Phaed. p. 64, C. und zu Crit. p. 45, E.

Anm. 5. Als absolute Verbalform ist auch der Infinitiv zu betrachten, wenn derselbe im heftigen Affekt, besonders bei Verwunderung und Unwillen gebraucht wird. Zuweilen tritt auch in diesem Falle der Artikel τὸ hinzu.

Φεῦ τὸ καὶ λαβεῖν[1]) *πρόςφθεγμα τοιοῦδ' ἀνδρὸς ἐν χρόνῳ μακρῷ!* Soph. Phil. 234 f. — *σὲ ταῦτα δρᾶσαι*[2])*! — ἐμὲ παθεῖν τάδε!* Aesch. Eum. 835. — *ὦ Ζεῦ, ἐκγενέσθαι*[3]) *μοι Ἀθηναίους τίσασθαι!* Hdt. V, 105. — *τῆς τύχης, τὸ ἐμὲ νῦν κληθέντα δεῦρο τυχεῖν*[4])*!* Xen. Cyr. II, 2, 3.

Anm. 6. Auch statt des Imperativs wird der Infinit. von den Griechen gebraucht, in der epischen Sprache häufig, bei den Attikern seltener. Uebrigens tritt in diesem Falle der Nominativ des Subjekts zu dem Infinitiv.

Νοστήσας δὴ ἔπειτα φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν, σῆμά τέ οἱ χεῦαι, καὶ ἐπὶ κτέρεα κτερεῖξαι πολλὰ μάλ', ὅσσα ἔοικε, καὶ ἀνέρι μητέρα δοῦναι. Od. I, 290 ff. — *σὺ δ', ἄν τι ἔχῃς βέλτιόν ποθεν λαβεῖν, πειρᾶσθαι καὶ ἐμοὶ μεταδιδόναι.* Plat. Crat. p. 426, B. — *ἀλλ' ὡς γενέσθαι*[5]). Eur. Jph. T. 603. Hec. 888.

---

1) Himmel! daß ich vernehme. — 2) du thätest das! — 3) daß es mir doch gelingen möge. — 4) zum Henker, daß ich eben jetzt hieher gerufen sein muß. — 5) = γενέσθω, so soll's geschehen.

Anm. 7. Ueber den Infinitiv nach πρίν u. πάρος s. §. 121, Anm. 2.

4. Am häufigsten wird der Infinitiv gebraucht als Ergänzung anderer Begriffe, besonders als Ergänzung der Verbalbegriffe.

Erläuterung. Sämmtliche Verba werden in Rücksicht des darin enthaltenen Begriffs in zwei Klassen getheilt, in vollständige, welche eine in sich geschlossene Handlung oder ein selbständiges Ereigniß ausdrücken, und in unvollständige, deren Begriff zu seiner vollkommenen Deutlichkeit noch irgend einer Ergänzung und genaueren Bestimmung bedarf. Dergleichen unvollständige Verba sind alle diejenigen, welche eine innere Thätigkeit und Fähigkeit des Menschen bezeichnen. Im Allgemeinen lassen sich dieselben in vier Klassen vertheilen, indem sie entweder eine Thätigkeit des Willens, oder des Denkvermögens, oder des Empfindungsvermögens, oder überhaupt das Vorhandensein einer Fähigkeit und Kraft bezeichnen. Von diesen vier Abtheilungen haben die beiden ersten nebst der letzten, im Allgemeinen genommen, gleiche Konstrukzion, indem zu denselben immer der beabsichtigte Erfolg der innern Thätigkeit zu ergänzen ist, welchen die Griechen im Infinitiv ausdrücken. Bei denjenigen Verben aber, welche eine Thätigkeit des Empfindungsvermögens bezeichnen, ist nur der Gegenstand zu ergänzen, auf welchen die Empfindung gerichtet ist oder durch welchen sie angeregt wird, und diesen drücken die Griechen durch das Partizip aus.

5. Die Verba also, nach welchen im abhängigen Satze der Infinitiv steht, sind: a) Verba, welche eine Thätigkeit des Willens bezeichnen, wie wollen, begehren, streben, sich bemühen, suchen, versuchen, wünschen; beschliessen, sich entschliessen, sich vornehmen, vorhaben, gedenken, unternehmen, wagen; fordern, verlangen, bitten, befehlen, überreden, antreiben, ermuntern, ermahnen, rathen; lassen, erlauben, gestatten, zugestehen, versprechen, verleihen; ferner das Gegentheil von den genannten: verbieten, verhindern, abhalten, abmahnen; sich weigern, anstehen, zaudern u. dgl. — b) Verba, welche eine Thätigkeit des Denkvermögens oder eine daraus hervorgehende Wirkung bezeichnen, wie urtheilen, glauben, meinen, annehmen, hoffen, überzeugt sein, zweifeln; sagen, behaupten, lehren, melden, ankündigen, versichern, gestehen, verneinen, leugnen u. dgl. — c) Verba, welche das Vorhandensein einer Fähigkeit oder einer Kraft bezeichnen, wie können, vermögen, fähig oder im Stande sein, verstehen, begreifen, lernen, inne haben; dulden, leiden, ausstehen; bewirken, verursachen, machen u. dgl.

Βούλομαι λέγειν. — δέομαί σου ἐλθεῖν. — παρώξυνεν ἐμὲ μανθάνειν. — ἔπεισέ με πορεύεσθαι. — ὁ φίλος ἐτόλμησε τοῦτο ποιεῖν. — ἐπέταξέ μοι ταχέως προςελθεῖν. — θανὼν ὁ πατὴρ ἐνουθέτησε τοὺς παῖδας σωφρονεῖν. — ἔμοιγε δοκεῖ τῶν

καλῶν κἀγαθῶν ἀνδρῶν ἔργα οὐ μόνον τὰ μετὰ σπουδῆς πραττόμενα ἀξιομνημόνευτα εἶναι, ἀλλὰ καὶ τὰ ἐν ταῖς παιδιαῖς. — Θεμιστοκλῆς πῶς ἐποίησε τὴν πόλιν φιλεῖν αὐτόν;

Anm. 8. Bei den angegebenen Verben ist zwar der Gebrauch des Infinit. im abhängigen Satze die gewöhnliche Konstrukzion, doch ist für einzelne derselben noch mancherlei zu bemerken. Ueber die erste Klasse, die Verba, welche ein Wollen bezeichnen, ist anzugeben, daß nach wollen, streben, antreiben, überreden dem Infinitiv zuweilen auch ὥστε beigegeben wird, was am häufigsten nach πείθειν geschieht, s. §. 122, 9, Bemerk. 5. — Nach den Verben bitten, ermahnen steht häufig auch die transitive Partikel ὅπως mit dem erforderlichen Modus (s. §. 122, Anm. 7.); auch wird nach bitten die Partikel εἰ gebraucht, um die Bitte recht höflich vorzutragen. — Nach den Verben verbieten, verhindern, abhalten, sich weigern, sich in Acht nehmen, sich hüten wird dem Infinitiv gewöhnlich noch μή beigefügt (s. §. 135, 6, b, α.), z. B. *ἀπαγορεύω μὴ ποιῆσαι ἁρπαγήν*, ich verbiete zu plündern. — Nach den Verben, welche fürchten bedeuten, wird das Ereigniß, welches man befürchtet, gewöhnlich durch μή in Verbindung mit Konjunkt. und Optat. angeführt (vgl. §. 122, 11.). — Auch nach einigen Verben der zweiten Klasse wird dem Infinitiv des abhängigen Satzes μή beigefügt, wie z. B. nach verneinen, leugnen und gewöhnlich auch nach ἀπιστεῖν, nicht glauben, z. B. *ἀρνοῦμαι μὴ εἰδέναι*, ich leugne zu wissen. — *Ἀθηναῖοι οὐ παρῆσαν ταῖς ναυσίν, ἀπιστοῦντες αὐτὸν μὴ ἥξειν*, weil sie nicht glaubten, daß er kommen werde. Vgl. §. 135, 6, b, α. — Von der dritten Klasse ist im Allgemeinen zu bemerken, daß dem abhängigen Infinitiv zuweilen ὥστε beigegeben wird; im Einzelnen aber ist zu bemerken, daß die Verba, welche bedeuten dulden, aushalten, gewöhnlich die Ergänzung im Partizip zu sich nehmen, indem nur ὑπομένειν stets mit dem Infinit. konstruirt wird. — Nach ποιεῖν, bewirken, verursachen, steht zwar gewöhnlich der einfache Infinit., zuweilen auch der Infinit. mit ὥστε, aber nach καθιστάναι u. καθίζειν, die in derselben Bedeutung gebraucht werden, steht gewöhnlich das Partizip und nur sehr selten der Infinitiv, wie z. B. *Λακεδαιμονίους ἐς μίαν ἡμέραν κατέστησα ἐν Μαντινείᾳ περὶ τῶν ἁπάντων ἀγωνίσασθαι.* Thuc. VI, 16. — *ὁ κλαίειν καθίζων τοὺς φίλους.* Xen. Cyr. II, 2, 14.

6. Sowie zu den Verben der beabsichtigte Erfolg im Infinitiv beigefügt wird, so wird auch bei den Adjektiven, welche Fähigkeit und Tauglichkeit ausdrücken, die Handlung, zu welcher man fähig oder tauglich ist, im Infinitiv beigesetzt. Dergleichen Adjektiva sind: δυνατός, οἷόςτε (vermögend, fähig), ἀδύνατος (unvermögend), δεινός (stark, geschickt), ἱκανός, ἀγαθός, ἐπιτήδειος, ἐπιστήμων (tüchtig, geschickt) u. a. — Eben so steht auch bei den Adjektiven, welche nur im Allgemeinen eine Eigenschaft ausdrücken, die noch einer nähern Bestimmung bedarf, die Hinsicht, in welcher der Begriff des Adjektivs seine Anwendung findet, im Infinitiv. Dergleichen Adjektiva sind: ῥᾴδιος (leicht), χαλεπός (schwer), ἄξιος, δί-

καιος (würdig, werth), ἡδύς (angenehm), βαρύς, κακός (unangenehm), ὅμοιος (ähnlich), τοιοῦτος (so) u. a. Gleichmässig wird auch zu Substantiven die Beziehung, unter welcher der Substantivbegriff Anwendung findet, im Infinitiv beigegeben.

Οὗτοι δὴ ἱκανοὶ τέρπειν ἡμᾶς φαίνονται. — οὐ δεινός ἐστι λέγειν, ἀλλ' ἀδύνατος σιγᾶν. — σύγε δοκεῖς ἐπιτήδειος ταῦτα πράττειν. — ἀξία ἐστὶν ἡ πόλις θαυμάζεσθαι. — ῥᾴδιόν ἐστι ταῦτα νοῆσαι. — χαλεπόν ἐστι λέγειν πρὸς γαστέρα ὦτα οὐκ ἔχουσαν. — οἱ παῖδες ὑμῖν ἡλικίαν ἔχουσι παιδεύεσθαι. Plat. Lach. p. 187, B. vgl. Theaet. p. 146, B. — θαῦμα ἰδέσθαι. Jl. V, 725. — θαῦμα ἀκοῦσαι. Plat. Legg. II, p. 656, D.

Anm. 9. Der Infinitiv des Passivs findet sich nach solchen Adjektiven seltener, wie z. B. γοργὸς ὁρᾶσθαι, Xen. Conv. I, 10.; διὸ καὶ μάλιστα ἄξιός ἐστι μισεῖσθαι, Aeschin. Ctes. §. 99., indem gewöhnlich der Infinit. des Aktivs auch da gesetzt wird, wo der Sinn das Passiv erfordert, z. B. ἡδὺ ἀκούειν. — θαῦμα ἰδέσθαι. — τοὺς σπανίους ἰδεῖν[1]) στρατηγοὺς πολλὰ ἐνόμιζον ἂν δεῖ πραχθῆναι παριέναι. Xen. Cyr. VII, 5, 46. — ἦν γὰρ ὁ Θεμιστοκλῆς βεβαιότατα δὴ φύσεως ἰσχὺν δηλώσας καὶ διαφερόντως τι ἐς αὐτὸ μᾶλλον ἑτέρου ἄξιος θαυμάσαι[2]). Thuc. I, 138. — ἀξία δέ μοι τιμᾶν[3]). Eur. Alc. 434. und das. Pflugk. — ἵνα ῥᾴους ἄρχειν ὦσι[4]). Thuc. VI, 42. vgl. Jd. VII, 14.

7. Selbst zu vollständigen Verben und zu ganzen Sätzen wird der Infinitiv hinzugesetzt, um Zweck und Bestimmung anzugeben, wozu eine Handlung vollbracht wird.

Ὁ Κῦρος στολὴν εἵλετο τὴν Μηδικὴν αὐτός τε φορεῖν καὶ τοὺς κοινῶνας ταύτην ἔπεισεν ἐνδύεσθαι. Xen. Cyr. VIII, 1, 40. — ἥκομεν μανθάνειν. — πάντα πέφυκε καὶ ἐλασσοῦσθαι[5]). Thuc. II, 64. — Λάϊος δίδωσι βουκόλοισιν ἐκθεῖναι βρέφος. Eur. Phoen. 25. — Κίμων ὤφθη διὰ τοῦ Κεραμεικοῦ φαιδρὸς ἀνιὼν εἰς τὴν ἀκρόπολιν μετὰ τῶν ἑταίρων, ἵππου τινὰ χαλινὸν ἀναθεῖναι[6]) τῇ θεῷ διὰ χειρῶν κομίζων. Plut. Cim. cap. 5. — δῶκε ξεινήϊον εἶναι. Jl. XI, 20. — οὐδέ τις ἔστιν ἀρὴν καὶ λοιγὸν ἀμῦναι. Jl. XXIV, 489. — εἰσὶ καὶ οἵδε τάδ' εἰπέμεν[7]). Jl. IX, 688. — μὴ πέμπετε πιεῖν[8]). Xen. Cyr. IV, 5, 1. — καὶ πλουσίῳ καὶ πένητι παρέχω ἐμαυτὸν ἐρωτᾶν. Plat. Ap. Socr. p. 33, B. — κυβερνᾶν κατασταθείς[9]). Xen. Mem. I, 7, 3. — στρατηγεῖν ᾑρη-

1) die selten zu sehen sind, oder sich sehen lassen. — 2) er verdiente, daß man ihn bewunderte. — 3) sie ist mir werth sie zu ehren, d. i. sie verdient von mir geehrt zu werden. — 4) damit sie leichter in Zucht zu halten seien. — 5) Alles ist von Natur so beschaffen, daß es wieder hinschwinden kann. — 6) er trug in der Hand einen Pferdezaum, um ihn der Göttin zu weihen. — 7) auch diese sind da, um das zu sagen, d. i. auch diese können das berichten. — 8) schickt nichts zu trinken. — 9) zu Führung des Steuerruders bestellt.

μένος[1]). Xen. Mem. III, 2, 1. — *τὴν ἐξ Ἀρείου πάγου βουλὴν ἐπέστησαν ἐπιμελεῖσθαι τῆς εὐκοσμίας.* Isocr. Areop. §. 37.

Anm. 10. Ueber den Infinit. nach *ὥστε* s. §. 122, 8, b u. c., über den Infinit. nach *ἐφ' ᾧ* od. *ἐφ' ᾧτε* s. ebendas. Bemerk. 2. und über den Infinit. in Zwischensätzen ebendas. Bemerk. 3.

Anm. 11. Ausgelassen wird der Infinitiv in Nebensätzen sowohl hypotaktischer als parataktischer Art, wenn ein bereits im Hauptsatze enthaltener Verbalbegriff im Infinitiv wiederholt werden sollte, wie z. B. *γίγνεσθε ἄνδρες, οἵουσπερ ὑμᾶς οἱ Ἕλληνες ἀξιοῦσι* (sc. *γίγνεσθαι*). Thuc. — *εἰς ὄψιν ἥκεις ὧνπερ ἐξηύχου* (sc. *εἰς ὄψιν ἥκειν*) *πάλαι.* Aesch. Cho. 213. — *ἁπλᾶς γε λύπας ἐξὸν* (sc. *φέρειν*), *οὐκ οἴσω διπλᾶς.* Eur. Jph. T. 688. — *μίαν μὲν ναῦν λαμβάνουσι, τὰς δ' ἄλλας οὐκ ἐδυνήθησαν* (sc. *λαβεῖν*). Thuc. — *Ἰφικράτης ὀξέως τὰς ναῦς ἐπληροῦτο καὶ τοὺς τριηράρχας ἠνάγκαζε* (sc. *πληροῦσθαι*). Xen. Hell. VI, 2, 14. — *εἴ τις Ἀθηναίους φαίη πεφυκέναι ἐπὶ τῷ μήτ' αὐτοὺς ἔχειν ἡσυχίαν μήτε τοὺς ἄλλους ἐᾶν* (sc. *ἔχειν ἡσυχίαν*), *ὀρθῶς ἂν εἴποι.* Thuc.

8. Ueber den vorherrschenden Gebrauch der Negazion *μή* und den nur seltenen Gebrauch der Negazion *οὐ* neben dem Infinitiv s. §. 135, 3, B, d nebst Anm. 4.

§. 126.
Akkusativ mit dem Infinitiv.

1. Akkusativ mit dem Infinitiv nennt man diejenige Konstrukzion, wo das Verbum des Satzes im Infinitiv und die dazu gehörige Angabe des Subjekts nebst dessen Attribut im Akkusativ steht. Von dem Gebrauche dieser Konstrukzion sind zwei Fälle zu unterscheiden: es erscheint nemlich der Infinitiv a) als unabhängig, indem er entweder für sich einen Satz bildet (s. die beiden ersten Beispiele), oder als Subjekt eines anderen unpersönlichen Satzes zu betrachten ist (s. das dritte Beispiel); b) als abhängig von dem Hauptverbum, zu welchem er in dem transitiven Verhältnisse eines Objektssatzes steht. Diese letztere Art des Akkusativs mit dem Infinitiv kann nach allen den Verben Statt finden, zu welchen überhaupt der Infinitiv als Ergänzung hinzutritt (s. §. 125, 5.), und zwar wechselt nach den Verben, die eine Thätigkeit des Denkvermögens oder eine daraus hervorgehende Wirkung bezeichnen (nach den verbis declarandi), diese Konstrukzion mit der andern durch die transitiven Partikeln *ὅτι* und *ὡς* vermittelten; aber nach den Verben, die eine Thätigkeit des Willens oder das Vorhandensein einer Fähigkeit und Kraft bezeichnen, wird der transitive Satz, mit wenigen Ausnahmen, die §. 125, Anm. 8. erwähnt sind, regelmässig durch den Infinitiv ausgedrückt.

Θνητὸν πεφυκέναι. — *οὐδὲν ἐπράχθη διὰ τὸ ἐκεῖνον*

---

1) zum Feldherrnamt erwählt.

μὴ παρεῖναι[1]). — *τὸ ἁμαρτάνειν ἀνθρώπους οὐ θαυμαστόν.* — *Ξέρξης ὡς ἐπύθετο τὸν Ἑλλήσποντον ἐξεῦχθαι*[2]) *καὶ τὸν Ἄθω διεσκάφθαι, προῆγεν ἐκ Σάρδεων.* — *κελεύω σε παρεῖναι.* — *ἀδύνατον πολλὰ τεχνώμενον ἄνθρωπον πάντα καλῶς ποιεῖν.* — *πῶς οἷόντε ταῦτα, μηδὲν ὅμοια ὄντα ἀλλήλοις, πάντα καλὰ εἶναι.* — *Κάδμον φασὶ τὸν Ἀγήνορος ἐκ Φοινίκης ὑπὸ τοῦ βασιλέως ἀποσταλῆναι πρὸς ζήτησιν Εὐρώπης.*

Erläuterung. Im transitiven Satze ist diese Konstrukzion so zu erklären, daß der Akkusativ als Objekt zu dem Verbum des Hauptsatzes zu beziehen ist, wie am deutlichsten daraus erhellt, daß auch beim Gebrauche der transitiven Partikeln *ὅτι* und *ὡς* das Subjekt des abhängigen Satzes dem Hauptsatze als Objekt einverleibt wird (s. §. 122, 8, a.); z. B. der Satz *τὸν θάνατον ἡγοῦνται κακὸν εἶναι* würde mit *ὅτι* ausgedrückt lauten: *ἡγοῦνται, ὅτι ὁ θάνατος κακόν ἐστιν*, wofür aber griechisch auch gesagt werden kann: *ἡγοῦνται τὸν θάνατον ὅτι κακόν ἐστιν.* Sowie nun hier *θάνατον* offenbar als Objekt zu *ἡγοῦνται* zu beziehen ist, so auch bei der Wendung *τὸν θάνατον ἡγοῦνται εἶναι.* Für die Richtigkeit dieser Erklärungsart bürgen auch die Abweichungen der griechischen Konstrukzionsart von der lateinischen, welche im nächsten Abschnitte dieses und in dem folgenden §. aufgezählt sind. Der Akkusativ aber neben dem unabhängig dastehenden Infinitiv mag als Nachahmung dieser Ausdrucksweise zu betrachten sein. Uebrigens ergibt sich aus dieser Erklärung, daß die Einsetzung eines Komma vor dem Akkus. mit Infin. durchaus nicht zulässig ist, indem dadurch das Objekt von dem regierenden Verbum auf eine widernatürliche Weise getrennt wird.

Anm. 1. Daß nach diesen Verben der abhängige Satz auch mit *ὅτι* od. *ὡς* gebildet werden könne, ist bereits oben §. 122, 5. gelehrt. Ein Unterschied des Sinnes besteht zwischen beiden Konstrukzionsarten nicht; nur tritt bei Anwendung der Partikeln *ὅτι* und *ὡς* der Nebensatz als ein besonderes Glied der Rede bedeutsamer hervor und es erscheint dessen Inhalt auch an und für sich als gültig, während beim Gebrauche des Infinitivs das Hauptgewicht auf den Inhalt des Hauptsatzes fällt und der Nebensatz nur als eine beiläufige und minder wesentliche Nebenbestimmung des Hauptsatzes erscheint.

Anm. 2. Häufig lassen die Griechen statt der unpersönlichen Ausdrucksform eine persönliche eintreten, wobei statt des Akkus. mit dem Infin. der Nominat. mit dem Infin. (s. §. 127.) erscheint und der Hauptnachdruck auf das Subjekt fällt. Ohne Wechsel wird die persönliche Ausdrucksform gebraucht von *ἐοικέναι* (den Anschein haben, objektiv scheinen) und von *ἐπίδοξον εἶναι* (zu erwarten stehen), vorherrschend auch von *δοκεῖν* (subjektiv scheinen), *ἀγγέλλεσθαι* (gemeldet, berichtet werden) und *ὁμολογεῖσθαι* (zugestanden, übereinstimmend angenommen werden), im häufigen Wechsel aber mit der unpersönlichen Ausdrucksform bei *λέγεσθαι* (gesagt, behauptet, erzählt werden), *συμβαίνειν* (sich ereignen, geschehen), *δίκαιον εἶναι* (befugt sein, verdienen), *ἄξιον εἶναι* (der Mühe lohnen, verdienen), *ἐπιτήδειον εἶναι* (rathsam sein), *ἐπικαίριον εἶναι* (gelegen, passend sein), *ἀναγκαῖον εἶναι* (nothwendig sein).

---

1) = *διότι ἐκεῖνος οὐ παρῆν.* — 2) daß eine Brücke über den H. geschlagen sei.

Σὺ νῦν ἡμῶν ἔοικας βασιλεὺς εἶναι. Xen. Cyr. I, 4, 9. — *πολλοὶ ἐπίδοξοι ταὐτὸ τοῦτο πείσεσθαί εἰσι.* Hdt. VI, 12. — *ἐπιθυμῶ εἰδέναι, τίνες ἡμῖν τῶν νέων ἐπίδοξοι* (sc. *εἰσὶ*) *γενέσθαι ἐπιεικεῖς.* Plat. Theaet. p. 143, D. — *δοκῶ μοι ἀδύνατος εἶναι.* Plat. Rep. II, p. 368, B. — *ἔδοξέ μοι οὗτος δοκεῖν μὲν εἶναι σοφός, εἶναι δ' οὔ.* Jd. Ap. Socr. p. 21, C. — *ἔδοξεν αὐτῷ σκηπτὸς πεσεῖν εἰς τὴν πατρῴαν οἰκίαν καὶ ἐκ τούτου λάμπεσθαι πᾶσαν* [1]). Xen. An. III, 1, 11. — *ὁ Ἀσσύριος εἰς τὴν χώραν ἐμβάλλειν ἀγγέλλεται.* Jd. Cyr. V, 3, 30. vgl. Plat. Charm. p. 153, B. Menex. p. 241, D. — *ὁμολογεῖται παρὰ πάντων μέγας θεὸς εἶναι.* Plat. Conv. p. 202, B. — *οὗτοι ἐπιστημόνως ζῶντες οὐχ ὁμολογοῦνται παρὰ σοῦ εὐδαίμονες εἶναι.* Jd. Charm. p. 173, E. — *ὁμολογεῖται ἡμῖν τοὺς ζῶντας ἐκ τῶν τεθνεώτων γεγονέναι.* Jd. Phaed. p. 72, A. vgl. Xen. Mem. IV, 8, 2. — *πατρὸς μὲν δὴ λέγεται ὁ Κῦρος γενέσθαι Καμβύσεω, μητρὸς δὲ ὁμολογεῖται Μανδάνης γενέσθαι.* Xen. Cyr. I, 2, 1. — *οὐκ ὀρθῶς λέγονται οἱ μηδενὸς δεόμενοι εὐδαίμονες εἶναι.* Plat. Gorg. p. 492, E. — *κράτιστοι δὴ ὑπηρέται παντὸς ἔργου Κύρῳ ἐλέχθησαν γενέσθαι.* Xen. An. I, 9, 18. — *λέγεται τὸν Σωκράτην εἰπεῖν.* Jd. Mem. I, 2, 30. vgl. Jd. Cyr. I, 4, 26. Hell. VI, 4, 8 u. 30. — *πολλή τις ἀλογία ξυμβαίνει γίγνεσθαι.* Plat. Phileb. p. 55, A. vgl. Jd. Phaed. p. 67, C. Parm. p. 134, A. — *συνέβη Γέλωνα νικᾶν.* Hdt. VII, 166. — *εἴ ποτε μοχθῆσαι στρατιᾷ συμβαίη.* Xen. Ages. V, 3. — *δίκαιός ἐστιν ἀπολωλέναι.* Demosth. Phil. II, §. 37. — *οἷς πλεῖσται μεταβολαὶ ἐπ' ἀμφότερα συμβεβήκασι, δίκαιοί εἰσι καὶ ἀπιστότατοι εἶναι ταῖς εὐπραγίαις.* Thuc. IV, 17. — *ἐμέ τοι δίκαιόν ἐστι φράζειν.* Hdt. I, 39. — *οὐ δήπου ὀστρακισθῆναι ἐπιτήδειός εἰμι, τεθνάναι δ' οὐκ ἄξιος.* Andoc. Or. IV, §. 36. — *ἄνδρας τινὰς ἀπέκτειναν οὐ πολλούς, οἳ ἐδόκουν ἐπιτήδειοι εἶναι ὑπεξαιρεθῆναι.* Thuc. VIII, 70. — *εἴ τις ἀσθενήσειε τῶν θεραπεύεσθαι ἐπικαιρίων, ἐπεσκόπει καὶ παρεῖχε πάντα, ὅτου ἔδει.* Xen. Cyr. VIII, 2, 25. — *εἰσὶν ἔνιαι τῶν ἀποκρίσεων ἀναγκαῖαι διὰ μακρῶν λόγους ποιεῖσθαι.* Plat. Gorg. p. 449, B. vgl. Jd. Legg. I, p. 643, C.

Auch in relativen Zwischensätzen und in kurzen Erwiederungen wird die persönliche Ausdrucksform der Verba *ἐοικέναι, δοκεῖν* u. *λέγεσθαι* gewöhnlich gebraucht, z. B. *ὄχλον παρέξεις, ὡς ἔοικας* (wie es scheint), *ὦ γύναι,* Eur. Med. 337. und so *ὡς ἐοίκασιν* Xen. Oec. VII, 11. — *Ξενίας καὶ Πασίων ἀπέπλευσαν, ὡς τοῖς πλείστοις ἐδόκουν, φιλοτιμηθέντες.* Xen. An. I, 4, 7. — *Εὐρυτᾶνες ὠμοφάγοι εἰσίν, ὡς λέγονται.* Thuc. III, 94. — Socr. *οὐκοῦν εἰς τοὺς τοιούτους διδασκάλους ἀναφέρεις, οὓς ὁμολογεῖς αὐτὸς οὐκ εἰδέναι;* Alc. *ἔοικα* (so scheint es). Plat. Alc. I, p. 112, D. und so in der Erwiederung *ἐοίκαμεν* Jd. Lach. p. 193, D., *ἐοίκατε* Jd. Theaet. p. 183, A., *ἐοίκασι* Jd. Phileb. p. 55, A.

2. Wenn das Subjekt des im Infinitiv stehenden Verbums zugleich auch Subjekt oder Objekt des Hauptverbums ist, so wird dasselbe beim Infinitiv nicht noch ein Mal wiederholt, auch wird es nicht

1) wo die persönliche und die unpersönliche Ausdrucksform mit einander wechseln.

durch den Akkusativ eines Pronomens angedeutet, wie dieß im Lateinischen der Fall ist, sondern der Infinitiv steht dann allein.
Ὁμολογῶ ἀδικεῖν. — ὁ φίλος ἔφη σπουδάζειν. — δέομαί σου ἐλθεῖν. — οὐκ ἔπεισα τὸν πατέρα τοῦτο ποιεῖν. — Δράκων, ὥς φασιν, ἐρωτώμενος, διὰ τί τοῖς πλείστοις ἀδικήμασι ζημίαν ἔταξε θάνατον, ἀπεκρίνατο τὰ μὲν μικρὰ ταύτης ἄξια νομίζειν, τοῖς δὲ μεγάλοις οὐκ ἔχειν μείζονα. Plut. Solon. cap. 17.

Erläuterung. Da nach der obigen Erläuterung bei der Konstrukzion des Akkusat. mit Infinit. der Akkusat. im abhängigen Satze nicht erfordert wird vom Infinitiv, sondern als Objekt zum Verbum des Hauptsatzes anzusehen ist, so wird ein solcher Akkusat. nur da nöthig, wo ein neuer, im Hauptsatze noch nicht erwähnter Gegenstand angegeben wird, z. B. νομίζω σε ἔχειν χρήματα (wo durch σέ ein noch nicht erwähnter Gegenstand angedeutet wird). Unnöthig hingegen erscheint diese Erwähnung beim Infinitiv, wenn derselbe Gegenstand schon als Subjekt oder Objekt im Hauptsatze enthalten ist, indem dann die richtige Beziehung von selbst einleuchtet, z. B. νομίζω ἔχειν χρήματα (wo der Zusatz ἐμέ unnütz sein würde, weil schon das in νομίζω liegende ἐγώ hinlänglich bezeichnend ist).

Anm. 3. Selten findet sich die der lateinischen Konstrukzion entsprechende Ausdrucksweise auch im Griechischen. Wenn nemlich das gemeinschaftliche Subjekt des Hauptsatzes und des abhängigen Satzes eine Person ist und auch im abhängigen Satze deutlich und nachdrücklich hervorgehoben werden soll, was hauptsächlich auch in Gegensätzen der Fall ist, so wird dem Infinitiv der Akkusat. der persönlichen oder reflexiven Pronominen beigegeben, z. B. Plat. Conv. p. 175, E: οἶμαι γάρ με παρὰ σοῦ πολλῆς καὶ καλῆς σοφίας πληρωθήσεσθαι. — Xen. An. VII, 1, 30: ἐγὼ μὲν τοίνυν εὔχομαι — — μυρίας ἐμέ γε κατὰ τῆς γῆς ὀργυιὰς γενέσθαι. — Eur. Alc. 641: καί μ' οὐ νομίζω παῖδα σὸν πεφυκέναι (statt οὐ νομίζω παῖς σὸς πεφ.). — Hdt. II, 3: οἱ Αἰγύπτιοι, πρὶν μὲν ἢ Ψαμμίτιχον σφέων βασιλεῦσαι, ἐνόμιζον ἑωϋτοὺς πρώτους γενέσθαι πάντων ἀνθρώπων (statt ἐνόμιζον πρῶτοι γενέσθαι). — Plat. Conv. p. 175, C: τὸν οὖν Ἀγάθωνα πολλάκις κελεύειν μεταπέμψασθαι τὸν Σωκράτη, ἓ δὲ οὐκ ἐᾶν, s. das. Stallbaum. — Statt des Akkusativs der reflexiven Pronom. findet sich zuweilen auch der Nominativ der persönlichen Pronom. und des Definitums αὐτός dem Infinitive beigefügt, jedoch nur dann, wenn im Hauptsatze das Subjekt nicht ausdrücklich genannt, sondern im Verbum enthalten ist und Deutlichkeit oder Nachdruck eine solche Zurückweisung erheischen, z. B. Thuc. I, 118: ἐπερωτῶσιν αὐτοῖς τὸν θεὸν, εἰ χρὴ πολεμεῖν, ἀνεῖλε κατὰ κράτος πολεμοῦσι νίκην ἔσεσθαι, καὶ αὐτὸς ἔφη ξυλλήψεσθαι. — Demosth. Phil. III, §. 74: εἰ δ' οἴεσθε Χαλκιδέας τὴν Ἑλλάδα σώσειν ἢ Μεγαρέας, ὑμεῖς δ' ἀποδράσεσθαι τὰ πράγματα, οὐκ ὀρθῶς οἴεσθε. — Id. Mid. §. 55: νομίζεις — — ἡμᾶς μὲν ἀποψηφιεῖσθαι, σὺ δὲ οὐδὲ παύσεσθαι; Vgl. Thuc. I, 136. IV, 8. V, 55. VIII, 88. Xen. Cyr. III, 3, 6. und Stallb. zu Plat. Conv. p. 220, E.

§. 127.

Attrakzion beim Infinitiv.

Wenn in dem zuletzt (§. 126, 2.) erwähnten Falle, wo neben dem Infinitiv das Subjekt nicht wiederholt wird, weil dasselbe schon im

Hauptsatze ausgedrückt liegt, Attribute beigefügt werden, so können diese in keinem andern Kasus stehen als in dem Kasus ihres Subjektes. Da nun dieses, wenn es zugleich Subjekt des Hauptsatzes ist, im Nominativ, ausserdem aber in irgend einem der cass. obliqq. steht, so finden sich im Griechischen auch Nominative, Genitive und Dative mit dem Infinitiv. Diese Konstrukzionsart aber nennt man Attrakzion, weil die dem Infinitiv beigegebenen Bestimmungen sich nach dem Nomen des Hauptsatzes, dessen Prädikate sie sind, richten und also gleichsam von demselben angezogen werden.

Beispiele des Nominativs mit Infinitiv.

Ὁ Ἀλέξανδρος ἔφασκεν εἶναι Διὸς υἱός. — ἔπεισα αὐτοὺς εἶναι θεός. — τί ἄλλο ἢ κινδυνεύσεις ἐπιδεῖξαι, σὺ[1]) μὲν χρηστός τε καὶ φιλάδελφος εἶναι, ἐκεῖνος δὲ φαῦλός τε καὶ οὐκ ἄξιος εὐεργεσίας; Xen. Mem. II, 3, 17. — οὐκ αὐτοί γ' αἴτιοι φήσομεν εἶναι. Demosth. Ol. III, §. 17. — νόμιζε γήμας δοῦλος εἶναι διὰ βίου. Men. — ἔλπιζε τιμῶν τοὺς γονεῖς πράξειν καλῶς. Gnom. — μηδέποτε μηδὲν αἰσχρὸν ποιήσας ἔλπιζε λήσειν. Isocr. — οὐκ ἐπὶ τῷ δοῦλοι, ἀλλ' ἐπὶ τῷ ὅμοιοι τοῖς λειπομένοις εἶναι ἐκπέμπονται οἱ ἄποικοι. Thuc. I, 34. Vgl. Id. I, 91.

Beispiele des Genitivs mit Infinitiv.

Τῶν νῦν Λυκίων φαμένων Ξανθίων εἶναι οἱ πολλοὶ εἰσι ἐπήλυδες. Hdt. I, 176. — Κύρου ἐδέοντο ὡς προθυμοτάτου πρὸς τὸν πόλεμον γενέσθαι. Xen. Hell. I, 5, 2. — εἰ ἐθέλεις κατανοεῖν, εὑρήσεις — — πολλοὺς τυράννους καὶ ὑπὸ γυναικῶν τῶν ἑαυτῶν διεφθαρμένους καὶ ὑπὸ ἑταίρων γε τῶν μάλιστα δοκούντων φίλων εἶναι. Xen. Hier. III, 8. — Vgl. das letzte Beispiel unter dem Dativ mit Infinitiv.

Beispiele des Dativs mit Infinitiv.

Ἦν ἐπιχώριον αὐτοῖς μὴ ὁρᾶσθαι πεζῇ πορευομένοις. Xen. Cyr. VIII, 8, 19. — ὦ Ζεῦ μέγιστε, δός μοι φανῆναι ἀξίῳ μὲν Πανθείας ἀνδρί, ἀξίῳ δὲ Κύρου φίλῳ. ib. VI, 4, 9. — οὐκ ἀλλοτρίοις ὑμῖν χρωμένοις παραδείγμασιν, ἀλλ' οἰκείοις, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, εὐδαίμοσιν ἔξεστι γενέσθαι. Demosth. Ol. III, §. 23. — ἔδοξε τοῖς τῶν Ἑλλήνων στρατηγοῖς συσκευασαμένοις ἃ εἶχον καὶ ἐξοπλισαμένοις προϊέναι, ἕως Κύρῳ συμμίξειαν. Xen. An. II, 1, 2. — οὐκ ἐνδώσομεν πρόφασιν οὐδενὶ κακῷ γενέ-

1) σύ hier bloss wiederholt wegen des strengen Gegensatzes ἐκεῖνος, s. §. 126, Anm. 3.

σθαι. Thuc. II, 87. — ἀγαθοῖς εἶναι ὑμῖν προςήκει τὰ πολέμια οὐ διὰ ξυμμάχων παρουσίαν, ἀλλὰ δι' οἰκείαν ἀρετήν. Jd. IV, 126. — ἐλευθέρῳ ψευδεῖ καλεῖσθαι κὴρ πρόςεστιν οὐ καλή. Soph. Tr. 454. — ὅσοιπερ ἐπεχείρησαν πρὸς τὸν βασιλέα πολεμεῖν, ἅπασι συνέπεσεν ἐξ ἀδόξων μὲν γενέσθαι λαμπροῖς, ἐκ πενήτων δὲ πλουσίοις, ἐκ ταπεινῶν δὲ πολλῆς χώρας καὶ πόλεων δεσπόταις· ἐγὼ δ' οὐκ ἐκ τῶν τοιούτων μέλλω σε παρακαλεῖν, ἀλλ' ἐκ τῶν δοξάντων γενέσθαι ἀτυχῶν. Jsocr. Phil. §. 89.

Anm. 1. Selbst dann, wenn der Artikel τὸ oder die Partikeln ὥςτε u. πρίν dem Infinitiv beigegeben sind, stehen Prädikate und Attribute neben dem Infinitiv im Nominativ, wenn dieselben auf das Subjekt des Hauptsatzes sich beziehen.

Ὄμνυμι πάντας θεοὺς μὴ ἂν ἑλέσθαι τὴν βασιλέως ἀρχὴν ἀντὶ τοῦ καλὸς εἶναι. Xen. Conv. IV, 11. vgl. Jd. An. II, 6, 9. — ἡ τῆς ψυχῆς φιλία διὰ τὸ ἁγνὴ εἶναι καὶ ἀκορεστοτέρα ἐστίν. Jd. Conv. VIII, 15. — οὐκ ἐπὶ τῷ δοῦλοι, ἀλλ' ἐπὶ τῷ ὅμοιοι τοῖς λειπομένοις εἶναι ἐκπέμπονται οἱ ἄποικοι. Thuc. I, 34. — ὀρέγονται τοῦ πρῶτος ἕκαστος γίγνεσθαι. Jd. II, 65. — φανερῶς εἶπεν ὁ Θεμιστοκλῆς, ὅτι ἡ πόλις σφῶν τετείχισται ἤδη, ὥςτε ἱκανὴ εἶναι σώζειν τοὺς ἐνοικοῦντας. Jd. I, 91. — καὶ μετὰ τὰ Τρωϊκὰ ἡ Ἑλλὰς ἔτι μετανίστατό τε καὶ κατῳκίζετο [1]), ὥςτε μὴ ἡσυχάσασα αὐξηθῆναι. Jd. I, 12. vgl. Xen. An. II, 5, 15. — ἡμεῖς, ἔφη, πρὶν φίλοι γενέσθαι ὑμῖν, ἐπορευόμεθα διὰ ταύτης τῆς χώρας, ὅποι ἐβουλόμεθα. Xen. An. VII, 7, 5. vgl. Plat. Rep. VI, p. 501, A.

Anm. 2. Unterlassen wird diese Attrakzion, so daß die dem Infinitiv beigefügten Prädikate oder Attribute im Akkusativ stehen, während das Subjekt derselben im Hauptsatze als Dativ oder Genitiv enthalten ist, besonders häufig, wenn das zum Infinitiv gehörige Subjekt durch einen längern Zwischensatz von dem Infinitiv getrennt ist, zuweilen jedoch auch bei ununterbrochenem Zusammenhange des Hauptsatzes mit dem abhängigen Satze, z. B. Xen. An. I, 2, 1: Ξενίᾳ τῷ Ἀρκάδι, ὃς αὐτῷ προειστήκει τοῦ ἐν ταῖς πόλεσι ξενικοῦ, ἥκειν παρήγγειλε λαβόντα τοὺς ἄνδρας. — Hdt. III, 17: βουλευομένῳ δέ οἱ ἔδοξε ἐπὶ μὲν Καρχηδονίους τὸν ναυτικὸν στρατὸν ἀποστέλλειν, ἐπὶ δὲ Ἀμμωνίους τοῦ πεζοῦ ἀποκρίναντα. — Eur. Alc. 369—372: εἰ δ' Ὀρφέως μοι γλῶσσα καὶ μέλος παρῆν, ὥςτ' ἢ κόρην Δήμητρος ἢ κείνης πόσιν ὕμνοισι κηλήσαντά σ' ἐξ Ἅιδου λαβεῖν, κατῆλθον ἄν. — Plat. Alc. I, p. 119, E: πάνυ ἄρα σοι ἄξιον ἀγαπᾶν, εἰ τῶν στρατιωτῶν βελτίων εἶ, ἀλλ' οὐ πρὸς τοὺς τῶν ἀντιπάλων ἡγεμόνας ἀποβλέπειν, ὁπότε ἐκείνων βελτίων γένοιο σκοποῦντα, καὶ ἀσκοῦντα [2]) πρὸς ἐκείνους. — Hdt. III, 36: ἐνετείλατο τοῖσι θεράπουσι λαβόντας μιν ἀποκτεῖναι. — Thuc. II, 11: πᾶσι γὰρ ἐν τοῖς ὄμμασι καὶ ἐν τῷ παραυτίκα ὁρᾶν πάσχοντάς τι ἄηθες ὀργὴ προςπίπτει. — Jd. I, 120: ἀνδρῶν σωφρόνων μέν ἐστιν, εἰ μὴ ἀδικοῖντο, ἡσυχάζειν, ἀγαθῶν δὲ ἀδικουμένους ἐκ μὲν εἰρήνης πολεμεῖν, εὖ δὲ παρασχόν, ἐκ πολέμου πάλιν ξυμβῆναι. — Hdt. VI, 100: Ἀθηναίων ἐδεήθησαν σφίσι βοηθοὺς γενέσθαι. — Aus dieser

1) es fanden in Hellas Auswanderungen und Ansiedelungen Statt. — 2) wo man σκοποῦντι und ἀσκοῦντι erwartete wegen des vorausgehenden ἄξιον ἦν σοι.

Neigung der Griechen, dem Infinitiv das dazu gehörige Nomen im Akkusativ beizusetzen, erklärt sich die Erscheinung, daß Verba, welche das nominelle Objekt stets im Dativ zu sich nehmen, beim Hinzutritt des Infinitivs entweder ausschließlich, oder doch abwechselnd mit dem Akkusativ und Infinitiv konstruirt werden. So läßt bekanntlich κελεύειν bei den Attikern nur diese Konstrukzion zu, und demgemäß findet sich auch neben ἐννέπειν, λέγειν und φράζειν abwechselnd der Dativ und der Akkus. mit Infin., wie z. B. χαίρειν λέγειν τινί und τινά. Gleiches ist der Fall bei den unpersönlichen Ausdrücken προςήκει, πρέπει, ἔξεστι, ἀνάγκη (ἐστί), und bei Homer findet sich selbst neben φθονεῖν, μεγαίρειν und νεμεσίζεσθαι zuweilen der Akkusativ mit dem Infinitiv, wie Od. I, 346. II, 235. Jl. II, 296.

E. Partizip (μετοχή) und casus absoluti.

§. 128.

Partizip im Allgemeinen.

1. Das Partizip drückt den Verbalbegriff adjektivisch aus. Von dem eigentlichen Adjektiv unterscheidet sich das Partizip dadurch, daß es ausser dem Prädikatsbegriffe die Angabe der Zeit in sich schließt und bei der Verbindung mit andern Wörtern die Konstrukzion des Verbums beibehält.

2. Die Griechen, welche beinah von jedem Tempus ein eigenes Partizip bilden, gebrauchen auch dasselbe weit häufiger und auf eine mannichfaltigere Weise, als dieß in andern Sprachen zu geschehen pflegt. Man hat aber für den Gebrauch desselben hauptsächlich zwei Fälle zu unterscheiden: 1) das Partizip im Objektssatze (s. §. 122, 1—5 nebst Anm. 3.), statt dessen in andern Sprachen der Infinitiv gebraucht wird oder die Konjunkzion daß; 2) das Partizip in adjektivischen (s. §. 123.) und adverbialischen (s. §. 121.) Attributivsätzen zur Angabe näherer Bestimmungen, welche zum Hauptverbum gehören, oder sich auf ein Nomen im Hauptsatze beziehen.

§. 129.

Partizip in Objektssätzen.

1 u. 2. Bei der in der Erläuterung zu §. 125. aufgestellten Eintheilung der unvollständigen Verben wurde angegeben, daß diejenigen Verba, welche eine Thätigkeit des Empfindungsvermögens ausdrücken, die Ergänzung im Partizip zu sich nehmen. Dahin gehören: a) die Verba, welche eine sinnliche oder geistige Wahrnehmung ausdrücken (verba sentiendi oder percipiendi): sehen, bemerken, merken, wahrnehmen, finden, antreffen, erkennen, einsehen, begreifen; hören, erfahren, verstehen; fühlen, empfinden; wissen, ahnden, sich erinnern, gedenken, eingedenk sein, erwägen, bedenken, vergessen. — b) die Verba, welche eine Vermittelung solcher Wahrnehmung bezeichnen, wie zeigen, offenbar, bekannt, deutlich machen, beweisen, darthun, überführen; sich zeigen, erscheinen, offenbar, bekannt, klar, ausgemacht sein, er-

hellen, sich ergeben, einleuchten u. dgl., auch das Gegentheil davon: verborgen, unbemerkt sein. — c) die Verba, welche eine gemüthliche Stimmung oder eine daraus hervorgehende Aeusserung bezeichnen, wie sich freuen, sich ergötzen, sich laben, sich sättigen, satt oder überdrüssig sein; sich betrüben, sich ärgern, unwillig, unzufrieden, betrübt sein; sich schämen, bereuen; geschehen lassen, zulassen, ertragen, ausdauern, sich gefallen lassen; ferner die unpersönlichen Ausdrücke: es frommt, es ist lieb oder angenehm u. dgl. — d) die Verba anfangen, beginnen, anheben; aufhören, nachlassen, aufhören lassen, beendigen.

3. Neben allen diesen Verben tritt statt des transitiven Satzes mit ὅτι od. ὡς (s. §. 122, 4.) gewöhnlich eine Partizipialkonstrukzion ein, welche darin besteht, daß dasjenige Nomen, welches im transitiven Satzgliede als Subjekt erscheinen sollte, dem Hauptverbum als Objekt beigegeben und diesem das Prädikat des transitiven Satzgliedes im Partizip zugesellt wird. Der Kasus des Partizips ist also derselbe, in welchem das Hauptverbum sein Objekt zu sich nimmt, folglich wechselnd der Akkusativ, oder der Genitiv, oder der Dativ, z. B. *ὁρῶ τὸν ἀδελφὸν θνήσκοντα*, ich sehe den Bruder als sterbenden (= *ὁρῶ, ὅτι ὁ ἀδελφὸς θνήσκει*). — *ἀκούω τοῦ φίλου λέγοντος*, ich höre den Freund als redenden (= *ἀκούω, ὅτι ὁ φίλος λέγει*). — *μεταμέλει μοι ἀμελήσαντι*, mir kömmt Reue an als einem fahrlässig gewesenen (= *μεταμέλει μοι, ὅτι ἐγὼ ἠμέλησα*). — Hat nun das transitive Satzglied gleiches Subjekt mit dem Hauptsatze, so sollte bei der Anwendung der Partizipialkonstrukzion ein reflexives Pronomen im Akkusativ dem Hauptverbum beigesetzt und diesem das Partizip in gleichem Kasus beigeordnet werden, wie z. B. *περιεῖδον αὑτοὺς γήρᾳ ἀδυνάτους γενομένους* (= *περιεῖδον, ὡς αὐτοὶ γήρᾳ ἀδύνατοι ἐγένοντο*). Xen. Cyr. I, 5, 10. — *ὁρῶ δέ μ' ἔργον δεινὸν ἐξειργασμένην* (= *ὁρῶ, ὅτι ἐγὼ ἔργον δεινὸν ἐξείργασμαι*). Soph. Trach. 706. S. unten Anm. 3. — Sowie aber oben (§. 126, 2. nebst Anm. 3.) bemerkt wurde, daß beim Infinitiv im transitiven Satze gewöhnlicher Weise die Andeutung des Subjektes unterbleibt, wenn dasselbe bereits im Hauptsatze enthalten war, und sowie dort (nach §. 127.) der Kasus hinzutretender attributiver Bestimmungen mit dem im Hauptsatze enthaltenen Nomen in Kongruenz tritt, so geschieht es gewöhnlicher Weise auch hier, daß das Partizip dann im Nominativ gesetzt wird, weil es ein auf das Subjekt des Hauptsatzes bezügliches Prädikat enthält, z. B. *ὁρῶ ἐξηπατημένος* (= *ὁρῶ με ἐξηπατημένον*, = *ὁρῶ, ὅτι ἐγὼ ἐξηπάτημαι*). Dieselbe Verbindung findet Statt bei den intransitiven Verben, wie die unter a) folgenden Beispiele beweisen.

a) **Beispiele des Partizips im Nominativ.**

Οἶδα θνητὸς ὤν[1]). — ὁρῶ ἐξαμαρτάνων. — μέμνησο ἄνθρωπος ὤν. — διαβεβλημένος οὐ μανθάνεις; — οἱ Ἀθηναῖοι μετεμέλοντο τὰς σπονδὰς οὐ δεξάμενοι[2]). — αἰσχύνομαι ταῦτα ποιήσας. — δῆλός ἐστιν ἄδικα ποιῶν[3]). — φαίνεται ὁ νόμος ἡμᾶς βλάπτων. — ἄρξομαι διδάσκων ἐκ τῶν θείων. — αἱ ἐπιθυμίαι αἰκιζόμεναι τὰ σώματα τῶν ἀνθρώπων καὶ τὰς ψυχὰς οὔποτε λήγουσιν, ἔςτ' ἂν ἄρχωσιν αὐτῶν. — καὶ ἄλλα γε δὴ μυρία ἐπιλείπω λέγων. — παύσασθε ἀδικοῦντες. — φανερὸς ἦν ὁ Κῦρος, εἴ τίς τι ἀγαθὸν ἢ κακὸν ποιήσειεν αὐτόν, νικᾶν πειρώμενος.

Anm. 1. Auch die Verba „in etwas glücklich oder unglücklich sein, an etwas wohl oder unrecht thun, in etwas fehlen, sich in etwas hervorthun, in etwas nachstehen" nehmen das Partizip im Nominativ zu sich. Doch kann bei diesen Verben das Partizip auch als einen Ergänzungssatz bildend angesehen werden, indem durch dasselbe der Grund zu dem im Verbum des Hauptsatzes ausgesprochenen Zustand angegeben wird. Ferner steht der Nominativ des Partizips nach den Verben „sich befinden, in einer Lage sein (διακεῖσθαι, διατίθεσθαι, καθεστάναι)" und exegetisch nach den Adverbien οὕτω u. ὧδε, πῶς in Verbindung mit den Verben sich befinden und thun.

Εὐτυχεῖτε οὐ μετέχοντες τῶν κινδύνων. — εὖ ποιεῖς προςφοιτῶν τῷ Σωκράτει. — οὐκ ὀρθῶς ἐποίησας προδοὺς τὴν πατρίδα. — πολλάκις σφάλλονται ἄνθρωποι κρίνοντες. — ἀδικεῖ Σωκράτης οὐ νομίζων οὓς ἡ πόλις νομίζει θεούς. Xen. Mem. I, 1, 1. — λόγον ἔχουσι βοηθοῦντες[4]). Plat. Ap. Socr. p. 34, B. — μὴ ἐλλειπώμεθα εὖ ποιοῦντες τοὺς εὐεργετήσαντας. — καὶ πάντες οἱ παρόντες σχεδόν τι οὕτω διεκείμεθα, ὁτὲ μὲν γελῶντες, ἐνίοτε δὲ δακρύοντες. Plat. Phaed. p. 59, A. — τὴν δ' — — ἐμβολὴν ὧδε ποιοῦνται, ἅμα μὲν λαθεῖν πειρώμενοι, ἅμα δὲ φθάσαι. Xen. An. IV, 1, 4. — τίνι τρόπῳ καθέστατε; δείσαντες ἢ στέρξαντες; Soph. O. R. 10.

b) **Beispiele des Partizips im Akkusativ.**

Οὓς ἂν ὁρῶ τὰ καλὰ καὶ τὰ ἀγαθὰ ἐπιτηδεύοντας, τούτους τιμήσω. Xen. Cyr. VII, 5, 85. — οἶδα αὐτόν ποτε πρὸς τὸν Ἱππίαν τοιάδε διαλεχθέντα[5]). — οἱ Ἀθηναῖοι ἔπαυσαν αὐτὸν στρατηγοῦντα[6]). — τοὐμὸν γῆρας οὐδεπώποτε ᾐσθόμην τῆς ἐμῆς νεότητος ἀσθενέστερον γιγνόμενον. Xen. Cyr. VIII, 7, 6. — οἱ βάρβαροι τὴν αὑτῶν χώραν ἀνέχονται πορθουμένην. Isocr. Paneg. §. 118. — τίς οὕτως εὐήθης ἐστὶν ὑμῶν, ὅςτις ἀγνοεῖ τὸν ἐκεῖθεν πόλεμον δεῦρο ἥξοντα, ἂν

---

1) ich weiß, daß ich sterblich bin. — 2) die Athener bereueten es, daß sie den Vergleich nicht angenommen hatten. — 3) es ist offenbar, daß er Unrecht thut. Vgl. unten Anm. 4. — 4) sie haben einen Grund mir beizustehen. — 5) ich weiß, daß er einst folgende Unterredung gehabt hat. — 6) entsetzten ihn der Feldherrnstelle.

ἀμελήσωμεν; **Demosth. Ol. I, §. 15.** — ἀπέδειξε τοὺς γονεῖς *ἀλλοτρίους ὄντας* τῷ υἱεῖ. **Plat. Phaed. p. 72, C.**

c) **Beispiele des Partizips im Genitiv und im Dativ.**

Ἤισθησαι πώποτέ μου ἢ *ψευδομαρτυροῦντος*, ἢ *συκοφαντοῦντος*, ἢ φίλους ἢ πόλιν εἰς στάσιν *ἐμβάλλοντος*, ἢ ἄλλο τι ἄδικον *πράττοντος*; **Xen. Mem. IV, 4, 11.** — ᾐσθόμην αὐτῶν *οἰομένων* εἶναι σοφωτάτων [1]). — οὐδεὶς πώποτε Σωκράτους οὐδὲν ἀσεβὲς οὐδὲ ἀνόσιον οὔτε *πράττοντος* εἶδεν, οὔτε *λέγοντος* ἤκουσεν. — οὐδέποτε μετεμέλησέ μοι *σιγήσαντι* [2]), *φθεγξαμένῳ* δὲ πολλάκις. — τί μοι σύνοισθα τοιοῦτον *εἰργασμένῳ*;

Anm. 2. Wenn beim Hauptverbum ein reflexives Pronomen steht, so kann das Partizip in einem doppelten Kasus gesetzt werden, je nachdem man dasselbe auf das im Verbum enthaltene Subjekt, oder auf das dabei befindliche Pronom. bezieht. Eben so steht auch bei *ἔοικα* und bei *ὅμοιός εἰμι*, ich gleiche, ähnele, das Partizip zuweilen im Nominativ, indem es auf das Subjekt bezogen wird, während es gewöhnlich auf das Objekt bezogen im Dativ steht. Steht hingegen bei *σύνοιδα* der Dativ eines persönlichen Pronomens, wodurch ein vom Subjekt verschiedenes Objekt bezeichnet wird, und das auf das Pronom. zu beziehende Partizip ist durch andere Wörter von demselben getrennt, so steht das Partizip gewöhnlich im Akkusativ statt im Dativ.

Σύνοιδα ἐμαυτῷ *σοφὸς ὤν*. Plat. Ap. Socr. p. 21, B. vgl. Xen. An. I, 3, 10. II, 5, 7. — ἐμαυτῷ ξυνῄδειν οὐδὲν *ἐπισταμένῳ*. Plat. Ap. Socr. p. 22, D, — σαυτῷ συνῄδεις *ἀδικοῦντι*. — οἶδα σαφῶς ἐμαυτὸν οὐκ *ἐμμένοντα* τῇ πρᾳότητι. Jsocr. Panath. §. 95. — ἑαυτὸν οὐδεὶς ὁμολογεῖ *κακοῦργος ὢν* oder *κακοῦργον ὄντα*. — ἡ Λιβύη δηλοῖ ἑωϋτὴν ἐοῦσα *περιῤῥυτος*. Hdt. IV, 42. — ἐοίκατε τυραννίσι μᾶλλον ἢ πολιτείαις *ἡδόμενοι*. Xen. Hell. VI, 3, 8. — ὅμοιοι ἦσαν *θαυμάζοντες*. Jd. An. III, 5, 13. — ἐγώ σοι σύνοιδα ἐπὶ μὲν κωμῳδῶν θέαν καὶ πάνυ πρωῒ *ἀνιστάμενον*, καὶ πάνυ μακρὰν ὁδὸν *βαδίζοντα*, καὶ ἐμὲ *ἀναπείθοντα* προθύμως συνθεᾶσθαι. Jd. Oec. III, 7. — ἐλάθομεν ἡμᾶς αὐτοὺς παίδων οὐδὲν *διαφέροντες*. Plat. Crit. p. 49, B. — ἔλαθον ἐμαυτὸν οὐδὲν *εἰπών*. Jd. Phaed. p. 76, D.

Anm. 3. Daß zuweilen auch in solchen Fällen, wo die Beziehung des Partizips auf das Subjekt des Hauptsatzes genügt, ein reflexives Pronomen im Akkusat. hinzutritt und zu diesem das Partizip ebenfalls im Akkusat. sich beigesellt, ist bereits oben 3. erwähnt. Diese Konstrukzion kömmt hauptsächlich dann zur Anwendung, wenn die Subjektsbezeichnung des Nebensatzes nachdrücklich hervorgehoben werden soll, was namentlich in Gegensätzen der Fall ist. Vgl. §. 126, Anm. 3.

Ἀμφότερα οὖν οἶδε, καὶ *ἑαυτὸν* ὑμῖν *ἐπιβουλεύοντα*, καὶ ὑμᾶς αἰσθανομένους. Demosth. Phil. II, §. 18. — δεῖξον οὐ *πεποιηκότα* ταῦτα *σαυτόν*. Jd. adv. Androt. §. 29. — οἶδα σαφῶς *ἐμαυτὸν* οὐκ *ἐμμένοντα* τῇ πρᾳότητι. Jsocr. Panath. §. 95.

Anm. 4. Als besondere Eigenthümlichkeiten beim Gebrauch dieser Partizipialkon-

1) ich merkte, daß sie sich sehr klug dünkten. — 2) geschwiegen zu haben.

strukzion sind folgende beide Fälle anzuführen: a) statt der unpersönlichen Ausdrücke „es ist bekannt, offenbar, deutlich, es zeigt sich, es erhellt, leuchtet ein“ u. dergl. treten im Griechischen stets persönliche Wendungen ein, wenn der abhängige Satz die Partizipialkonstrukzion annimmt, z. B. δῆλος ἦν ἀνιώμενος, es war offenbar, daß er sich ärgerte. — φανεροὶ ἐγένοντο φενακίζοντες, es kam an den Tag, daß sie betrogen. — ψευδόμενοι φαίνεσθε, es zeigt sich, daß ihr lügt. Vgl. §. 122, 8, b. — b) das Partizipium des Verbums εἶναι wird häufig ausgelassen, sowohl wo es im Nominat. als wo es im Akkusat. stehen sollte, z. B. σὺ δὲ σῶς ἴσθι (sc. ὤν), sei überzeugt, daß du unangetastet bleibst. Soph. O. C. 1210. vgl. Jd. Ant. 281. O. R. 1421. — δηλοῖ τὸ γέννημ' ὠμὸν (sc. ὄν) ἐξ ὠμοῦ πατρὸς τῆς παιδός, des Mädchens Wesen zeigt sich hart ꝛc. Jd. Ant. 471. — ἄγγελλε πασῶν ἀθλιωτάτην ἐμέ (sc. οὖσαν). Eur. Hec. 423. — εἰδὼς εὐτρεπεῖς ὑμᾶς (sc. ὄντας). Demosth. Phil. I, §. 18. — σὲ δηλώσω κακόν (sc. ὄντα). Soph. O. C. 783. vgl. Eur. Hipp. 1090. — εὑρήσετε πάντας ἐμοὶ βοηθεῖν ἑτοίμους (sc. ὄντας). Plat. Ap. Socr. p. 34, A. — τίς οὐκ ἂν ὁμολογήσειε τὸν Σωκράτη βούλεσθαι μήτ' ἠλίθιον μήτ' ἀλάζονα φαίνεσθαι τοῖς συνοῦσιν; Xen. Mem. I, 1, 5. vgl. II, 3, 14. Jd. Cyr. I, 2, 16. V, 2, 4. — οὓς ἂν μαλακοὺς τῶν ξένων αἰσθάνηται ὁ Ἰάσων, ἐκβάλλει. Xen. Hell. VI, 1, 6. — ἐὰν ἐν Χεῤῥονήσῳ πύθησθε Φίλιππον, ἐκεῖσε βοηθεῖν ψηφίζεσθε. Demosth. Phil. I, §. 41. Vgl. §. 100, Anm. 4.

4. **Einige der in diese Gattung gehörigen Verben gestatten ausser der Konstrukzion mit dem Partizip auch die Konstrukzion mit dem Infinitiv. Mit dem Wechsel der Konstrukzion tritt natürlich auch ein Wechsel der Bedeutung ein, wie folgende Angaben zeigen:**

a) Bei αἰσχύνεσθαι u. αἰδεῖσθαι (sich schämen) steht das Partiz., wenn die Handlung, deren man sich schämt, vollbracht wird, der Infin., wenn man die Handlung aus Schaam unterläßt, z. B. Xen. Cyr. III, 3, 13: ἀλλ' ἴσως αἰσχύνῃ λέγειν ταῦτα, du schämst dich zu sagen (und sagst deßhalb nicht). — ib. §. 35: ἐγὼ δὲ ὑμῖν παραινῶν, ποίους τινὰς χρὴ εἶναι ἐν τῷ τοιῷδε, αἰσχυνοίμην ἄν, ich würde mich schämen euch zu ermahnen (wo also das Ermahnen als wirkliche Handlung vorausgesetzt wird). Vgl. ib. V, 1, 21., wo das Partiz. λέγων und der Infin. εἰπεῖν mit einander wechseln. — Plat. Phaed. p. 85, D: οὐκ ἐπαισχυνθήσομαι ἐρέσθαι, ich werde mich nicht schämen zu fragen (das Fragen erscheint nur als subjektive Vorstellung). — αἰσχύνομαι ποιήσας, ich schäme mich gethan zu haben. — αἰσχύνομαι ποιῆσαι, ich schäme mich zu thun (und unterlasse deßhalb). — ᾐδεῖτο γάρ σε τῶνδ' ἀπώσασθαι δόμων. Eur. Alc. 823.

b) Bei ἄρχεσθαι (anfangen, beginnen) steht das Partizip, wenn das Anfangen als Hauptbegriff zu denken ist, wie überall, wo entweder eine vergleichende Rücksicht auf Fortgang und Ende Statt findet, oder der Punkt, von welchem man ausgeht, näher bezeichnet wird, wie z. B. ἄρχεται λέγων oder διδάσκων ἀπό τινος oder ἔκ τινος. Dagegen folgt nach diesen Verben der Infinitiv, wenn in dem abhängigen Verbum der Hauptbegriff enthalten und die Bezeichnung des Anfangspunktes bloß als Nebensache zu betrachten ist, wie z. B. Thuc. I, 107: ἤρξαντο καὶ τὰ μακρὰ τείχη Ἀθηναῖοι οἰκοδομεῖν. — Xen. Mem. III, 5, 22: οἶμαί σε οὐδὲν ἧττον ἔχειν εἰπεῖν, ὁπότε στρατηγεῖν ἢ ὁπότε πα-

λαίειν ἦρξα μανθάνειν. — Auch παύειν nimmt den Infinitiv zu sich, wenn angezeigt werden soll, daß Jemand nicht in einer Thätigkeit unterbrochen, sondern ihm die Fähigkeit benommen wird dieselbe zu üben, z. B. Jl. XI, 442: ἤτοι μέν ῥ' ἐμ' ἔπαυσας ἐπὶ Τρώεσσι μάχεσθαι (Worte des Odysseus, welcher sich durch eine Wunde eben zum Kampfe untüchtig fühlt). — Hdt. V, 67: Κλεισθένης — — ῥαψῳδοὺς ἔπαυσε ἐν Σικυῶνι ἀγωνίζεσθαι, er untersagte den Rhapsoden Wettkämpfe zu halten. — Plat. Rep. III, p. 416, C: ἥτις μήτε τοὺς φύλακας ὡς ἀρίστους εἶναι παύσοι, (ein solches Vermögen) das weder die Wächter hindere ganz trefflich zu sein.

c) Bei ἀκούειν u. πυνθάνεσθαι (hören u. erfahren) steht das Partizip, wenn das Subjekt durch eigene Beobachtung eine Wahrnehmung macht und zu sicherer Kunde gelangt, der Infinitiv, wenn die erlangte Kunde auf der Mittheilung Anderer beruht und nicht ganz zuverlässig ist, z. B. ἤκουσα τοῦ Δημοσθένους λέγοντος, ich habe den Demosthenes reden gehört (ich selbst hörte seine Stimme). — ἀκούω τὸν Δημοσθένη λέγειν, ich höre (man erzählt mir), daß Demosth. sage. — ἰδεῖν ἐπεθύμει ὁ Ἀστυάγης τὸν Κῦρον, ὅτι ἤκουε καλὸν κἀγαθὸν αὐτὸν εἶναι. Xen. Cyr. I, 3, 1. — Doch steht selbst das durch die Mittheilung Anderer Vernommene bei diesen Verben im Partizip, wenn die Mittheilung ganz authentisch ist, wie z. B. Xen. An. I, 4, 5: Ἀβροκόμας — — ἐπεὶ ἤκουε Κῦρον ἐν Κιλικίᾳ ὄντα. vgl. Jd. Cyr. I, 4, 25. — Auf dieselbe Weise steht bei ἀγγέλλειν (melden) und ἀγγέλλεσθαι (gemeldet werden), die gewöhnlich den Infinit. neben sich haben, das Partizip, wenn ausgemachte Thatsachen berichtet werden, s. unten Anm. 5, 2. — Selten hingegen findet sich auch nach εἰδέναι (wissen) der Infinitiv, und zwar nur dann, wenn von subjektiver Vorstellung und Voraussetzung, also von Dingen, die nicht als wirkliche Objekte betrachtet werden können, die Rede ist, z. B. Soph. Phil. 1329: καὶ παῦλαν ἴσθι τῆσδε μή ποτ' ἐντυχεῖν νόσου βαρείας, wisse, daß nie eintreten kann ꝛc. Vgl. Jd. Ant. 473 f. Aesch. Pers. 426 sq. ed. Herm. In der Bedeutung „sich auf etwas verstehen" hat εἰδέναι stets den Infinit. bei sich, wie Soph. Aj. 666: τοιγὰρ τὸ λοιπὸν εἰσόμεσθα μὲν θεοῖς εἴκειν. Und eben so kann auch μεμνῆσθαι, wenn es bedeutet „gedenken, sich bestreben", nur mit dem Infin. verbunden werden, wie z. B. Xen. An. III, 2, 39: ὅστις ὑμῶν τοὺς οἰκείους ἐπιθυμεῖ ἰδεῖν, μεμνήσθω ἀνὴρ ἀγαθὸς εἶναι. — So nimmt auch γιγνώσκειν in der Bedeutung „erkennen, einsehen" stets das Partiz., in der Bedeutung „urtheilen, beschließen" stets den Infinit. zu sich, s. Xen. Cyr. II, 2, 23. An. III, 1, 43. — Auch bei αἰσθάνεσθαι (bemerken) findet sich der Infinit. selten und nur dann, wenn der bemerkte Umstand als unsicher und auf Vermuthung beruhend zu betrachten ist, z. B. Thuc. VI, 59: αἰσθανόμενος αὐτοὺς μέγα παρὰ βασιλεῖ Δαρείῳ δύνασθαι. — Plat. Phaedr. p. 235, C: αἰσθάνομαι παρὰ ταῦτα ἂν ἔχειν εἰπεῖν ἕτερα. — Selbst ὁρᾶν (sehen) nimmt zuweilen den Infinit. zu sich, wenn es von geistigen Beobachtungen gebraucht wird, die nicht ganz zuverlässig sind, wie z. B. Thuc. VIII, 60: ἑώρων οὐκέτι ἄνευ ναυμαχίας οἷόν τε εἶναι ἐς τὴν Χίον βοηθῆσαι. So wechselnd das Partiz. und der Infin. nach ὁρῶ bei Dion. Hal. antiqu. Rom. XI, 16: ὁρῶντες μὲν ἀνάστατον τὴν χώραν ἡμῶν ὑπὸ τῶν πολεμίων γενομένην, ὁρῶντες δ' ὅσον οὔπω καὶ ἐπὶ τὴν πόλιν αὐτοὺς ἐλεύσεσθαι. — Nach φαίνεσθαι wechselt der Infinit. mit dem Partiz. so, daß das Partiz. gesetzt wird, wo eine

Thatsache als solche sich durch die äussere Erscheinung kund gibt (was wir durch **erscheinen, sich zeigen** ausdrücken), der Infinit. hingegen, wo äussere Gründe vorhanden sind, welche die Ansicht oder Voraussetzung von einer Thatsache veranlassen (was wir durch **scheinen** bezeichnen), z. B. Xen. Conv. I, 15: ἅμα λέγων ταῦτα σαφῶς **κλαίειν** ἐφαίνετο (er gab solche Töne von sich, dass man glauben musste, er weine, während κλαίων ἐφαίνετο heissen würde: es äusserten sich unverkennbare Merkmale seines Weinens). — Sehr selten dagegen ist der Infinit. nach den Ausdrücken „**offenbar sein**" u. ähnl., wie z. B. Thuc. IV, 47: ξυνελάβοντο δὲ τοῦ τοιούτου — — οἱ στρατηγοὶ τῶν Ἀθηναίων, κατάδηλοι ὄντες τοὺς ἄνδρας μὴ ἂν **βούλεσθαι** ὑπ' ἄλλων κομισθέντας — — τὴν τιμὴν τοῖς ἄγουσι προςποιῆσαι. vgl. ib. 38. — **δεικνύναι** nimmt in der Bedeutung „**zeigen, beweisen**" das Partizip, in der Bedeutung „**begreiflich machen, lehren**" den Infinitiv zu sich, wie z. B. Eur. Andr. 707 f.: δείξω δ' ἐγώ σοι μὴ τὸν Ἰδαῖον Πάριν μείζω **νομίζειν** Πηλέως ἐχθρόν ποτε.

d) Bei **περιορᾶν** (zulassen, dulden) steht der Infinitiv, wenn angegeben werden soll, dass man dem Eintritte eines Zustandes nicht vorbeugt, das Partizip aber, wenn angegeben werden soll, dass man den Fortgang eines bereits eingetretenen Zustandes nicht hemmt, wie sich deutlich ergibt aus Thuc. II, 20: τοὺς Ἀθηναίους ἤλπιζεν (ὁ Ἀρχίδαμος) — — ἴσως ἂν ἐπεξελθεῖν καὶ τὴν γῆν οὐκ ἂν περιιδεῖν **τμηθῆναι** (denn das Land um Athen war noch unverheert); dagegen gleich darauf οἱ Ἀχαρνῆς — — οὐ περιόψεσθαι ἐδόκουν τὰ σφέτερα **διαφθαρέντα** (denn bei Acharnä wurde schon Alles verheert).

Anm. 5. Sowie nach den eben erwähnten Verben der Infinit. an der Stelle des Partiz. eintritt, wenn die subjektive Vorstellung im Gegensatz gegen das objektiv Bestehende ausgesprochen werden soll, so findet sich zuweilen auch nach solchen Verben, die gewöhnlich den Infinit. zu sich nehmen, das Partizip, um den erwähnten Umstand als objektives Faktum zu bezeichnen. Dergleichen Verba sind: 1) einige, die neben der gewöhnlichen Bedeutung noch eine andere annehmen, wodurch sie in die Klasse derer treten, die das Partizip zu sich erfordern, wie **μανθάνειν**, wenn es „**begreifen, einsehen**" bedeutet, wie Aesch. Prom. 62: ἵνα μάθῃ σοφιστὴς **ὤν** (nach Analogie von γιγνώσκειν), während es in der Bedeutung „**lernen**" den Infinit. erfordert. Auf gleiche Weise nimmt auch **νομίζειν** in der Bedeutung „**überzeugt sein**" (nach Analogie von εἰδέναι) das Partizip zu sich, s. Xen. An. VI, 6, 24. Plat. Rep. VII, p. 529, B. So **ποιεῖν** (**machen, bewirken** mit Infinitiv), **darstellen**, mit Partizip. — 2) **λέγειν, ἐννέπειν, φράζειν, ὁμολογεῖν, ἀγγέλλειν, sagen, melden**, wie z. B. Od. XXIII, 2: δεσποίνῃ ἐρέουσα φίλον πόσιν ἔνδον **ἐόντα**. — Soph. O. C. 1580 (1569): ξυντομωτάτως μὲν ἂν τύχοιμι λέξας Οἰδίπουν **ὀλωλότα**. — Jd. El. 676 (669): **θανόντ'** Ὀρέστην νῦν τε καὶ τότ' ἐννέπω. — Eur. Jph. A. 807: τίς ἂν φράσειε προςπόλων τὸν Πηλέως **ζητοῦντά** νιν παῖδ' ἐν πύλαις; — Xen. Hell. IV, 3, 13: Ἀγησίλαος ἔλεγεν, ὡς ἀγγέλλοιτο ὁ Πείσανδρος **τετελευτηκώς**. vgl. ib. VI, 4, 16. Jsae. IX, 3. Demosth. Ol. III, 5. — 3) **πειρᾶσθαι, versuchen, einen Versuch machen**, und **παρασκευάζεσθαι, Anstalten treffen, sich anschicken**, wie z. B. Plat. Phil. p. 21, A: οὐκοῦν ἐν σοὶ πειρώμεθα **βασανίζοντες** ταῦτα; — Hdt. II, 73: πειρᾶσθαι **φορέοντα**. — Jd. IV, 125: εἰ πειρήσονται **ἐσβαλόντες**. vgl. ib. 139. — Thuc. II, 18: προς-

βολὰς παρεσκευάζοντο τῷ τείχει ποιησόμενοι. Gewöhnlich gesellt sich neben παρασκευάζεσθαι dem Partiz. noch das vergleichende ὡς bei, wodurch dann das Partiz. aus der unmittelbaren Verbindung mit dem Verbum heraustritt und als Subjekt eines unvollendeten Nebensatzes zu betrachten ist (s. §. 130, Anm. 3, d.), wie z. B. Thuc. III, 115: παρεσκευάζοντο — ὡς οὐ περιοψόμενοι, d. i. παρεσκευάζοντο, ὥςπερ παρασκευάζονται οὐ περιοψόμενοι. — 4) ξυμβαίνει, es trifft sich, wie Plat. Phil. p. 42, D: ἅπανθ', ὁπόσα τοιαῦτ' ὀνόματ' ἔχει, ξυμβαίνει γιγνόμενα. — In andern Fällen, die man gewöhnlich noch als hieher gehörig betrachtet, ist das Partiz. richtiger als in einem Nebensatze stehend zu erklären, oder auch der Text kritisch nicht gehörig gesichert *).

Anm. 6. Daß nach diesen Verben auch ein abhängiger Satz mit ὅτι od. ὡς eintreten kann, ist bereits aus §. 122, 4 u. 5. bekannt.

5. Ueber das Partizip neben τυγχάνειν, λανθάνειν, διατελεῖν u. dgl. s. §. 130, 5. nebst Zus. 1 u. 2.

§. 130.

Gebrauch des Partizips in Attributivsätzen und im Finalsatze.

1. Am häufigsten wird das Partizip gebraucht zu Vertretung der Attributivsätze, der adjektivischen sowohl als der adverbialischen (s. §. 120, 2). Es dient daher das Partizip: a) zu Angabe von attributiven Nebenbestimmungen, die sich auf ein Nomen des Hauptsatzes beziehen und im Deutschen gewöhnlich vermittelst des relativen Pronomens (s. §. 123, 10.); b) zu Angabe zeitlicher Nebenbestimmungen (s. §. 121, Anm. 4, a.), welche im Deutschen vermittelst der Partikeln als, da, indem, während, nachdem, wann; c) zu Angabe kausaler Nebenbestimmungen (s. §. 121, Anm. 8, a.), welche im Deutschen vermittelst der Partikeln weil, da; d) zu Angabe hypothetischer Nebenbestimmungen (s. §. 121, 12, a.), welche im Deutschen vermittelst der hypothetischen Partikeln wenn, obgleich dem Hauptsatze beigefügt werden. — Der Kasus des Partizips bestimmt sich der allgemeinen Kongruenzregel gemäß (s. §. 100, 6.) nach dem Nomen des Hauptsatzes, als dessen Attribut das Partizip zu betrachten ist.

Ἀδύνατον πολλὰ τεχνώμενον ἄνθρωπον πάντα καλῶς

---

*) So führt man gewöhnlich noch an: 1) κύριον εἶναι wegen Thuc. VIII, 51: κύριος ἦν αὐτὸς πράσσων ταῦτα, und V, 34: ὥςτε μὴ πριαμένους τι ἢ πωλοῦντας κυρίους εἶναι, wo im ersten Falle das Partiz. eine Auflösung mit ὅτε, im zweiten mit εἰ gestattet. — 2) ψηφίζεσθαι wegen Thuc. VI, 6: ὧν ἀκούοντες οἱ Ἀθηναῖοι — — ἐψηφίσαντο πρέσβεις πέμψαντες, wo Bekk. u. Krüg. den Infinit. πέμψαι, den eine einzige Handschrift bietet, aufgenommen haben. — 3) πείθεσθαι wegen Thuc. VI, 34: πείθεσθε οὖν μάλιστα μὲν ταῦτα τολμήσαντες, wo ταῦτα als Objekt zu beiden Verbalausdrücken genommen werden kann: gebt also diesen Vorstellungen Gehör, besonders indem ihr solche Kühnheit beweiset, so daß das Partiz. wiederum einen Nebensatz bildet.

ποιεῖν. Xen. Cyr. VIII, 2, 5. — ἄδοξοι ὄντες οἱ εὐνοῦχοι παρὰ τοῖς ἄλλοις ἀνθρώποις δεσπότου ἐπικούρου δέονται. Xen. Cyr. VII, 5, 61. — χαλεπόν ἐστι λέγειν πρὸς γαστέρα ὦτα οὐκ ἔχουσαν. — Σωκράτης δὲ πιστεύων θεοῖς πῶς οὐκ εἶναι θεοὺς ἐνόμιζεν; Xen. Mem. I, 1, 5. — ἑκάστου μικρὸν μέρος λαβόντι[1]) τὸ σῶμα συνήρμοσταί σοι. ib. 4, 8. — οὐδὲν διαφέρει τῷ κλέπτοντι μέγα ἢ σμικρὸν ὑφελομένῳ[2]). — δένδρα μὲν τμηθέντα καὶ κοπέντα ταχέως φύεται, ἀνδρῶν δὲ διαφθαρέντων αὖθις τυχεῖν οὐ ῥᾴδιόν ἐστι. — φίλους, οὐκ ἐχθροὺς δεῖ εἶναι τοὺς μέλλοντας ἀπροφασίστους συμμάχους ἔσεσθαι καὶ μήτε ἐπὶ τοῖς ἀγαθοῖς τοῦ ἄρχοντος φθονήσοντας, μήτε ἐν τοῖς κακοῖς προδώσοντας. — πολλοὶ τὰ χρήματα ἀναλώσαντες, ὧν πρόσθεν ἀπείχοντο κερδῶν, αἰσχρὰ νομίζοντες εἶναι, τούτων οὐκ ἀπέχονται. Xen. Mem. I, 2, 22.

Anm. 1. Wenn nach unpersönlichen Redensarten, in denen durch Beifügung des Dativs ein Zustand angegeben wird, in welchem ein gewisses Subjekt sich befindet, der Grund dieses Zustandes oder sonst eine Nebenbestimmung durch ein Partizip angegeben wird, so steht dieses Partizip häufig im Nominativ, statt daß es im Dativ gesetzt werden sollte, indem mehr nach dem Sinn als nach der äussern Wortverbindung konstruirt wird.

Καὶ τοῖς μὲν Συρακοσίοις καὶ ξυμμάχοις κατάπληξις ἐν τῷ αὐτίκα οὐκ ὀλίγη ἐγένετο, — ὁρῶντες[3]) — στρατὸν ἴσον καὶ παραπλήσιον τῷ προτέρῳ ἐπεληλυθότα. Thuc. VII, 42. — *καὶ ὑπὸ ὀργῆς ἔδοξεν αὐτοῖς οὐ τοὺς παρόντας μόνον ἀποκτεῖναι, ἀλλὰ καὶ τοὺς ἅπαντας Μυτιληναίους, — ἐπικαλοῦντες[4]) τήν τε ἄλλην ἀπόστασιν.* Jd. III, 36. — *ἦν δὲ αὐτοῖς νόμιμον μηδὲ προχοΐδας εἰςφέρεσθαι εἰς τὰ συμπόσια, δηλονότι νομίζοντες[5]) τῷ μὴ ὑπερπίνειν ἧττον ἂν καὶ σώματα καὶ γνώμας σφάλλειν.* Xen. Cyr. VIII, 8, 10. — *δεῖσθαι δὲ τούτων νομίζων[6]), τῶν μὲν ὑμετέρων ἡδύ μοι φείδεσθαι.* ib. III, 2, 28. — In oratione obliqua, wo der Hauptsatz im Infinitiv ausgedrückt ist, steht statt eines solchen anakoluthischen Nominativs der Akkusativ des Partizips, wie z. B. Plat. Alc. II, p. 148, D: *τοὺς οὖν Ἀθηναίους ἀγανακτοῦντας τῷ πράγματι καὶ ἀπορουμένους[7]), τίνι χρὴ μηχανῇ τῶν παρόντων κακῶν ἀποτροπὴν εὑρεῖν, βουλευομένοις αὐτοῖς δοκεῖν κράτιστον εἶναι πέμψαντας πρὸς Ἄμμωνα ἐκεῖνον ἐπερωτᾶν;*

Anm. 2. Seltener finden sich Beispiele, wo auch statt des Akkusat. oder des Genit. des Partizips der Nominativ gebraucht ist, wie Thuc. II, 53: *θεῶν δὲ φόβος*

---

1) indem du empfangen hast, wofür im Deutschen die Wendung eintreten wird: dein Körper ist so zusammengesetzt, daß du von jedem Stoffe einen kleinen Theil empfangen hast. — 2) ob er viel oder wenig entwendet hat. — 3) als wenn im Hauptsatze stände *οἱ Συρακόσιοι κατεπλάγησαν*. — 4) als wenn im Hauptsatze stände *δόγμα ἐποιήσαντο*, od. *ἐψηφίσαντο*. — 5) als wenn statt *νόμιμον ἦν αὐτοῖς* gesetzt wäre *νόμιμον ἐποιοῦντο*. — 6) als wenn statt *ἡδὺ [ἐστί] μοι* gesagt wäre *ἐπιθυμῶ* od. *βούλομαι*. — 7) wo *βουλευομένοις δοκεῖν* im Sinne gleich ist mit *βουλευομένους ἡγεῖσθαι*, dem gemäß die Form der vorhergehenden Partizipien gestaltet ist.

ἢ ἀνθρώπων νόμος οὐδεὶς ἀπεῖργε, τὸ μὲν κρίνοντες[1]) ἐν ὁμοίῳ καὶ σέβειν καὶ μὴ ἐκ τοῦ πάντας ὁρᾶν ἐν ἴσῳ ἀπολλυμένους· τῶν δὲ ἁμαρτημάτων οὐδεὶς ἐλπίζων μέχρι τοῦ δίκην γενέσθαι βιοὺς ἂν τὴν τιμωρίαν ἀντιδοῦναι. — αἰδώς μ' ἔχει, ἐν τῷδε πότμῳ τυγχάνουσ'[2]), ἵν' εἰμὶ νῦν. Eur. Hec. 970. — ὁ δ' ἀγλαΐηφι πεποιθώς[3]), ῥίμφα ἑ γοῦνα φέρει. Jl. VI, 510. — σημεῖον δὲ τούτων· ἔχοντες — χώραν — —, κεκτημένοι τριήρεις — —, κρατοῦντες — — καὶ πρὸς τούτοις εἰδότες[4]) — — ὅμως οὐδὲν τούτων ἡμᾶς ἐπῆρε. Jsocr. Paneg. §. 107 f. — Δαρείου ἡ γνώμη ἦν, — — εἰκάζων[5]). Hdt. IV, 132. — παθοῦσα[6]) δ' οὕτω δεινὰ πρὸς τῶν φιλτάτων, οὐδεὶς ὑπέρ μου δαιμόνων μηνίεται. Aesch. Eum. 100. — Weit seltener findet sich der umgekehrte Fall, daß nemlich der Akkusativ des Partizips an der Stelle des Nominativs eintritt, indem das intransitive Verbum des Hauptsatzes im Sinne einer transitiven Ausdrucksweise gefaßt wird, wie z. B. Hdt. V, 103: καὶ γὰρ τὴν Καῦνον, πρότερον οὐ βουλομένην συμμαχέειν, ὡς ἐνέπρησαν τὰς Σάρδις, τότε σφι καὶ αὕτη προσεγένετο[7]). — Eben so selten ist der Fall, daß ebenfalls in Folge der constructio ad sensum der Dativ des Partizips eintritt, während die Ausdrucksform des Hauptsatzes einen andern Kasus erwarten läßt, wie z. B. Thuc. I, 62: ἦν δὲ γνώμη τοῦ Ἀριστέως τὸ μὲν μεθ' ἑαυτοῦ στρατόπεδον ἔχοντι[8]) ἐν τῷ Ἰσθμῷ ἐπιτηρεῖν τοὺς Ἀθηναίους. — Bei Homer indeß, der zu Bezeichnung des possessiven Verhältnisses wechselnd den Genitiv und den Dativ gebraucht, findet sich häufiger auch der Genit. des Partiz. in Beziehung auf den Dativ eines Nomens oder Pronomens, sowie umgekehrt der Dativ des Partiz. in Beziehung auf den Genitiv, z. B. Od. IX, 257: ἡμῖν δ' αὖτε κατεκλάσθη φίλον ἦτορ, δεισάντων. vgl. ib. 458 f. Jl. XIV, 26. — Jl. XIV, 141: Ἀτρεΐδη, νῦν δή που Ἀχιλλῆος ὀλοὸν κῆρ γηθεῖ ἐνὶ στήθεσσι, φόνον καὶ φύζαν Ἀχαιῶν δερκομένῳ. vgl. Jl. X, 188. — Andere Beispiele solcher anakoluthischer Verbindungsweise s. §. 137, 4, b, α.

Anm. 3. Wo das Partizip zu Vertretung adverbialischer Attributivsätze gebraucht wird, gesellen sich demselben oft noch Adverbia bei, um den Sinn des Nebensatzes zu modifiziren, zum Theil auch um die Beziehung, in welcher der Inhalt des Nebensatzes zu dem Inhalte des Hauptsatzes steht, nachdrücklicher zu bezeichnen. Von dieser Art sind folgende Fälle zu bemerken:

a) dem Partizip, welches die Stelle eines Zeitsatzes vertritt, werden die Adverbia ἅμα u. μεταξύ beigegeben, um die vollkommene Gleichzeitigkeit, die Adverbia αὐτίκα, εὐθύς u. ἐξαίφνης, um die rasche Folge der im Haupt- und im Nebensatze enthaltenen Zustände zu bezeichnen. Auch werden nach vorangehendem Partizip dem Hauptsatze die Adverbia οὕτως, ὧδε, ἐνταῦθα, εἶτα

1) als wenn vorausgegangen wäre θεῶν δὲ φόβῳ ἢ ἀνθρώπων νόμῳ οὐδενὶ ἀπείργοντο. — 2) als wenn statt αἰδώς μ' ἔχει gesagt wäre αἰδοῦμαι. — 3) als wenn folgte ῥίμφα φέρεται. — 4) lauter Nominative, als sollte folgen οὐδενὶ τούτων ἐπήρθημεν. Ganz ähnlich ist Eur. Jph. T. 945: ἐντεῦθεν, αὐδὴν τρίποδος ἐκ χρυσοῦ λαβών, Φοῖβός μ' ἔπεμψε, wo λαβών die passive Wendung ὑπὸ Φοίβου ἐπέμφθην erwarten läßt. — 5) als wenn gesagt wäre Δαρεῖος τὴν γνώμην εἶχε. — 6) als wenn folgte οὐδενὸς δαίμονος μῆνιν ἔχω. — 7) προσεγένετό σφι ist im Sinne gleich mit προσεποιήσαντο, und dieses hatte der Schriftsteller im Sinne, als er mit dem Akkusat. τὴν Καῦνον begann. — 8) ἦν γνώμη τοῦ Ἀριστέως = ἔδοξε τῷ Ἀριστεῖ und deßhalb ἔχοντι.

u. *ἔπειτα* beigegeben, um das Verhältniß der Folge, das zwischen Haupt- und Nebensatz Statt findet, nachdrücklich zu bezeichnen.

Ὁ Κῦρος ἅμα προϊὼν ἐσκοπεῖτο, εἴ τι δυνατὸν εἴη τοὺς πολεμίους ἀσθενεστέρους ποιεῖν ἢ ἑαυτοὺς ἰσχυροτέρους. Xen. Cyr. V, 2, 22. — *Γαδάτας καὶ Γωβρύας Κύρου κατεφίλουν καὶ χεῖρας καὶ πόδας, πολλὰ δακρύοντες ἅμα χαρᾷ καὶ εὐφραινόμενοι.* ib. VII, 5, 32. — *ἦν αὐτοῖς ἐπιχώριον τὸ μεταξὺ πορευομένοις μήτε ἐσθίειν μήτε πίνειν.* ib. VIII, 8, 11. — *εὐθὺς οὖν με ἰδὼν ὁ Κέφαλος ἠσπάζετο.* Plat. Rep. I, p. 328, C. — *καταλιπὼν δ' ἐν αὐτῷ φρουρὰν τῶν δώδεκα λόχων τρεῖς, οὕτως ἐπ' οἴκου ἀνεχώρησεν.* Xen. Hell. VII, 4, 20. vgl. Plat. Ap. Socr. p. 29, B. — *οἱ μὲν ἔφασαν ἁρπάζοντάς τι κατακοπῆναι ὑπὸ τῶν Κιλίκων, οἱ δὲ ὑπολειφθέντας καὶ οὐ δυναμένους εὑρεῖν τὸ ἄλλο στράτευμα οὐδὲ τὰς ὁδούς, εἶτα πλανωμένους ἀπολέσθαι.* Xen. An. I, 2, 25. vgl. Soph. El. 1008. — *ὁ δὲ Ἀναξίβιος ἐκέλευσεν αὐτὸν συνδιαβάντα, ἔπειτα οὕτως ἀπαλλάττεσθαι.* Xen. An. VII, 1, 4.

b) [Anm. 8.] dem Partizip, welches die Stelle eines Kausalsatzes vertritt, gesellt sich *ἅτε*, seltener auch *οἷα* oder *οἷον* bei, wenn der Grund als in der Natur der Sache liegend, *ὡς* dagegen, wenn der Grund als blosse Voraussetzung und als nur scheinbar vorhanden dargestellt werden soll.

Ὁ Κῦρος, ἅτε παῖς ὢν καὶ φιλόκαλος καὶ φιλότιμος, ἥδετο τῇ στολῇ. Xen. Cyr. I, 3, 3. — *ὡς δὲ τὰ περιφερόμενα*[1]) *ἧκε πρὸς ἡμᾶς, ἅτε, οἶμαι, ὑστάτους λαμβάνοντας, τὰ σμικρότατα*[2]) *λελειμμένα ἦν.* ib. II, 2, 3. — *οἷον διὰ χρόνου ἀφιγμένος, ἁσμένως ᾖα ἐπὶ τὰς ξυνήθεις διατριβάς*[3]). Plat. Charm. p. 153, A. — *οἱ Θάσιοι, οἷα ὑπὸ Ἱστιαίου τε τοῦ Μιλησίου πολιορκηθέντες καὶ προσόδων ἐουσέων μεγαλων, ἐχρέωντο τοῖσι χρήμασι.* Hdt. VI, 46. — *ἐμελέτησε δὲ καί, ὡς μηδὲ πτύοντες, μηδὲ ἀπομυττόμενοι φανεροὶ εἶεν*[4]), *μηδὲ μεταστρεφόμενοι ἐπὶ θέαν μηδενός, ὡς μηδὲν θαυμάζοντες*[5]). Xen. Cyr. VIII, 1, 42. — *ἐγὼ δέ σοι οὐκ ἐθελήσω διδόναι πλὴν μετρίους τινάς, ὡς βουλόμενος πρὸς τὰ φρούρια ἐλθεῖν.* ib. II, 4, 17. — *ὁ δὲ Ἀσσύριος, ὡς ἔγνω προσιόντας τοὺς διερευνητάς, φεύγειν κελεύει ἅρματα ἐξαναστάντα δύο ἢ τρία καὶ ἵππους ὀλίγους, ὡς δὴ φοβηθέντας καὶ ὀλίγους ὄντας.* ib. V, 4, 4.

c) ein Partizipialsatz mit *ὡς* tritt häufig auch an der Stelle eines Objektsatzes ein neben den Verben wissen (*εἰδέναι, ἐπίστασθαι*), denken (*νοεῖν, διανοεῖσθαι, φρονεῖν*), eine Meinung, Ansicht od. Absicht haben (*τὴν γνώμην ἔχειν, ἔστιν ἡ γνώμη, νομίζειν, ὑπολαμβάνειν, ὑποτίθεσθαι*), sagen, melden, zu erkennen geben (*λέγειν, φάναι, ἀγγέλλειν, μηνύειν, δηλοῦν*), wenn der Inhalt des Nebensatzes nicht objektiv und entschieden ausgesprochen werden soll (was je nach der Natur der angeführten Verben theils durch das Partizip ohne *ὡς*, theils durch den Infinit. geschehen müßte), sondern als eine subjektive Vorstellung. Tritt das Hauptverbum dem abhängigen Satze nach, so findet

---

1) die herumgereichten Speisen. — 2) die kleinsten Stücken. — 3) da ich nach längerer Abwesenheit zurückgekehrt war, wendete ich mich (wie es nach längerer Abwesenheit zu geschehen pflegt) mit Vergnügen zu meinen gewöhnlichen Unterhaltungen. — 4) daß sie vor den Augen der Leute nicht spuckten, auch sich nicht schnäuzten. — 5) als wenn sie nichts bewunderten. Und so ist *ὡς* in dieser Verbindung überall durch „als wenn" oder „als ob" zu übersetzen.

sich daneben gewöhnlich noch das demonstrative οὕτως, durch welches auf das vorausgehende ὡς zurückgedeutet wird.

Ὡς μὴ 'μπολήσων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα. Soph. Ant. 1063. — ὡς μηδὲν εἰδότ' ἴσθι μ' ὧν ἀνιστορεῖς. Jd. Phil. 253. — ὡς πάνυ μοι δοκοῦν περὶ πολλοῦ ποιητέον εἶναι τὸ ἑαυτὸν γιγνώσκειν, οὕτως ἴσθι. Xen. Mem. IV, 2, 30. — ὡς ταῦτ' ἐπίστω δρώμενα. Soph. Phil. 567. — ὡς ὧδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαί σε χρή. Jd. Aj. 281. — ὡς καὶ τῶν στρατιωτῶν καὶ τῶν ἡγεμόνων ὑμῖν μὴ μεμπτῶν γενομένων, οὕτω τὴν γνώμην ἔχετε. Thuc. VII, 15. vgl. Xen. An. I, 3, 6. Cyrop. I, 6, 11. — ἡ δὲ γνώμη ἦν ὡς εἰς τὰς τάξεις ἐλώντων καὶ διακοψόντων. Xen. An. I, 8, 10. — ὡς μηκέτ' ὄντα κεῖνον ἐν φάει νόει. Soph. Phil. 415. — ὡς ἀνίατον ἤδη τοῦτον ὄντα ὁ δικαστὴς διανοείσθω. Plat. Legg. IX, p. 854, E. vgl. ib. VI, p. 765, D. — ὡς μὴ ἀκουσομένων [ἡμῶν], οὕτω διανοεῖσθε. Jd. Rep. I, p. 327, C. vgl. Phaed. p. 94, E. Cratyl. p. 439, C. — ὡς πετόμενοι ἐν τῷ ὕπνῳ διανοοῦνται. Jd. Theaet. p. 158, B. vgl. Menex. p. 241, D. — ὡς καλοῦ ὄντος, οὕτω νομίσαντες ἔθεντο [τὸ ὄνομα]. Plat. Phaedr. p. 244, C. vgl. Hdt. II, 1. — λέγουσιν ἡμᾶς ὡς ὀλωλότας. Aesch. Ag. 683. — ὡς ὑπαρχούσης αὐτῷ συγγνώμης, οὕτω λεγέτω. Plat. Criti. p. 108, B. — δηλοῖς ὥς τι σημανῶν νέον. Soph. Ant. 242. — δῆλος ἦν Κῦρος ὡς σπεύδων πᾶσαν τὴν ὁδόν. Xen. An. I, 5, 9.

d) [Anm. 8.] dem Partizip, welches zu Angabe der Absicht gebraucht wird (s. unten 8.), gesellt sich ὡς bei, wenn die Absicht nach blosser Muthmassung oder nur als scheinbar vorhanden angegeben wird.

Ἀρταξέρξης συλλαμβάνει Κῦρον ὡς ἀποκτενῶν. Xen. An. I, 1, 3. — οἱ Ἀθηναῖοι παρεσκευάζοντο ὡς πολεμήσοντες. Thuc. II, 7.

e) dem zu Vertretung eines hypothetischen Satzes gebrauchten Partizip gesellen sich, wo es im Deutschen durch „obgleich" zu übersetzen ist, gewöhnlich die Partikeln καίπερ, καί, καὶ ταῦτα bei, oft auch wird dem Hauptsatze die Partikel ὅμως (dennoch) beigefügt, die sich oft dem Partizip unmittelbar anschließt, zuweilen sogar demselben voraustritt.

Προσεκύνησαν, καίπερ εἰδότες, ὅτι ἐπὶ θανάτῳ ἄγοιτο. Xen. An. I, 6, 10. — φυλάττεσθαι [τὰ ζῶα] ἐπίστανται ἀφ' ὧν μάλιστα δεῖ, καὶ ταῦτα εἰς οὐδενὸς διδασκάλου πώποτε φοιτήσαντα. Jd. Cyr. II, 3, 9. — βασιλεὺς δὴ τότε, μέσον ἔχων τῆς ἑαυτοῦ στρατιᾶς, ὅμως ἔξω ἐγένετο τοῦ Κύρου εὐωνύμου κέρατος. Jd. An. I, 8, 23. — ἐμοὶ μέντοι ὅμως πείθονται ὑστέρῳ ὄντι. Jd. Cyr. II, 3, 22. — ἐρήσομαι δὲ καὶ κακῶς πάσχουσ' ὅμως. Eur. Med. 280. — καὶ γιγνώσκοντες τὰ κακὰ ὅτι κακά ἐστιν, ὅμως ἐπιθυμοῦσιν αὐτῶν. Plat. Men. p. 77, C.

2. Das Partizip kann auch den Nebensatz bilden zu einem Verbum, das kein nominelles Subjekt bei sich hat, und bezieht sich dann auf das im Verbum liegende Subjekt.

Εὐδαίμων ἔσομαι γιγνώσκων ἐμαυτόν. — ταῦτα δὴ ὁρῶντες οὐ θαῤῥεῖτε;

Bemerkung. Nicht selten findet sich auch das Partizip in einem Satze, der durch Stellung und Form oder auch wegen der darin gebrauchten Partikeln als selbständig erscheint und in welchem man deßhalb eine unabhängige Verbalform erwarten

sollte. Dieß ist hauptsächlich der Fall: a) in Antworten und Fragen und überhaupt im Wechselgespräch, wo aus dem korrespondirenden Satzgliede das Hauptverbum zu dem Partizip zu ergänzen ist, z. B. Eur. Med. 605 f.: *ΙΑΣ. αὐτὴ τάδ' εἵλου· μηδέν' ἄλλον αἰτιῶ. ΜΗΔ. τί δρῶσα; μῶν γαμοῦσα καὶ προδοῦσά σε;* wozu *εἱλόμην* aus dem vorhergeh. *εἵλου* zu ergänzen ist. — b) in untergeordneten Sätzen, die mit dem Hauptsatze gleiches Subjekt haben und nur eine genauere Ausführung des im Hauptsatze allgemein angedeuteten Ereignisses enthalten, wobei ebenfalls das Verbum aus dem Hauptsatze wiederholt zu denken ist, z. B. Thuc. I, 25: *αὐτῶν παρημέλουν ὄντες ἄποικοι· οὔτε γὰρ ἐν πανηγύρεσι ταῖς κοιναῖς διδόντες γέρα τὰ νομιζόμενα, οὔτε Κορινθίῳ ἀνδρὶ προκαταρχόμενοι τῶν ἱερῶν κ. τ. λ.*, wobei *παρημέλουν* wiederholt zu denken ist. — c) andere Fälle, wo das Partizip in einem Zusammenhange steht, in welchem das verbum finitum zu erwarten wäre, sind entweder als Vermischung mehrerer Konstrukzionsarten oder als Fälle der Anakoluthie zu betrachten.

3. Am häufigsten wird das Partizip in Ergänzungssätzen gebraucht, um mehrere Handlungen, die in einem Satze aufgezählt werden, mit einander in die gehörige Verbindung zu bringen.

4. Wenn nemlich von einem Subjekte mehrere Zustände angegeben werden, die unter sich in einem thatsächlichen Zusammenhange stehen, so daß der eine als Vorbereitung oder Veranlassung des andern erscheint, so setzen die Griechen nur denjenigen Zustand, der als der hauptsächlichste zu betrachten ist, in das verbum finitum, die übrigen aber ordnen sie demselben unter durch den Gebrauch des Partizips, welches mit dem Subjekt in Kongruenz tritt, während im Deutschen die verschiedenen Zustände als gleichberechtigt im verb. finit. dargestellt werden und der zuletzt erwähnte dem vorhergehenden durch „und" angereiht wird.

Σχολαστικὸς οἰκίαν πριάμενος τῆς θυρίδος προκύψας ἠρώτα τοὺς παριόντας, εἰ πρέπει αὐτῷ ἡ οἰκία. — οὕτω δεῖ τὰς γνώμας ἔχειν, ὡς, ἐάν τι δέῃ, πλευστέον εἰς τὰς ναῦς αὐτοῖς ἐμβᾶσιν[1]). Demosth. Phil. 1, §. 16. — *Κῦρος ὑπολαβὼν τοὺς φεύγοντας συλλέξας στράτευμα ἐπολιόρκει Μίλητον*[2]). Xen. An. 1, 1, 7. — *ὡς ὀλίγα δυνάμενοι προορᾶν ἄνθρωποι περὶ τοῦ μέλλοντος πολλὰ ἐπιχειροῦμεν πράττειν*[3]). Xen. Cyr. III, 2, 15.

Auch in abhängigen Sätzen findet sich dieser Gebrauch des Partizips, namentlich in relativen Sätzen, wie z. B. *γράφει ἐς βιβλίον πάντα, τὰ ποιήσαντά μιν οἷα καταλελαβήκεε*[4]). Hdt. III, 42.

Anm. 4. Oft lassen sich dergleichen Partizipia im Deutschen am besten und bequemsten durch ein Substantiv mit einer Präposizion ausdrücken, oft auch durch ein Adverbium.

---

1) daß, sobald es nöthig ist, sie die Schiffe besteigen und absegeln. — 2) K. nahm die vertriebenen Milesier auf, brachte ein Heer zusammen und belagerte M. — 3) wie wenig vermögen wir Menschen in die Zukunft zu sehen und wie viel unternehmen wir! — 4) was er gethan habe und was ihm begegnet sei. Vgl. §. 123, Anm. 9.

Δάφνιν τὸν βουκόλον λέγουσι τεχθέντα[1]) ἐκτεθῆναι ἐν δάφνῃ, ὅθεν καὶ τὸ ὄνομα ἔλαβεν. — πιστεύων[2]) τῇ τύχῃ. — μαχόμενοι[3]) ἀπέθανον. — τί βουλόμενος[4]) ἐλήλυθας; — ἀρχόμενος, im Anfang, anfänglich. — τελευτῶν, am Ende, zuletzt. — διαλιπὼν χρόνον, nach einiger Zeit.

Auf diese Weise werden besonders die Partizipia φέρων u. φερόμενος den Verben, die eine Bewegung ausdrücken, beigesetzt, um zu bezeichnen, daß die Handlung mit Heftigkeit oder in Hast vollbracht wird, z. B. φέρων ἐνέβαλε, er fiel mit Heftigkeit darüber her. — φερόμενος ἐμπίπτει, er geräth hastig hinein.

Steht beim Partizip eine Negazion, oder ist der Begriff des Verbums selbst von negativer Art, so ist im Deutschen oft die Wendung mit ohne zu od. ohne daß dem griechischen Partizip entsprechend, z. B. οὐ λογιζόμενος, ohne zu bedenken. — μὴ φυλαττόμενος, ohne sich zu hüten. — λαθὼν πάντας, ohne von Einem bemerkt zu werden.

Anm. 5. Die Partizipia ἔχων, ἄγων, φέρων, χρώμενος übersetzen wir im Deutschen häufig durch die Präposizion mit. Die Griechen nemlich gebrauchen diese Partizipia, um gewisse Arten der Verbindung von Gegenständen genauer und anschaulicher zu bezeichnen, als durch eine Präposizion geschehen kann, und zwar ἔχων, wenn Gegenstände angegeben werden, die wir besitzen oder die von uns abhängen; ἄγων bei Gegenständen, welche wir fortbewegen, treiben oder transportiren; φέρων, wenn von Lasten und Ueberbringung die Rede ist; χρώμενος bei der Angabe von Mitteln, Eigenschaften und Zuständen, z. B. ὥρμησεν ἔχων διακοσίους ὁπλίτας. — ἀνεχώρησαν ἄγοντες βοσκήματα πολλὰ ἐκ τῆς χώρας. — οἱ θεράποντες ἠκολούθουν φέροντες τὰ σκεύη. — τέχνῃ χρώμενος ταῦτα διέπραξα. — Auf dieselbe Weise wird auch das Partizip λαβών zuweilen gebraucht, z. B. λαβὼν ἱππέας διακοσίους ὥρμησε, er rückte mit zweihundert Reitern aus. — ἔρχομαι od. ἥκω φέρων, ἄγων, ἔχων, ich bringe mit.

5. [§. 129, 5.] In dem Falle, wo das griechische Partizip zu Anführung eines die Haupthandlung begleitenden Nebenumstandes dient und im Deutschen durch adverbialische Ausdrücke zu übersetzen ist, zeigt sich im Griechischen zuweilen eine von der deutschen Ausdrucksweise verschiedene Auffassung, indem die Griechen als Nebenumstand darstellen, was im Deutschen als die Haupthandlung erscheint, und umgekehrt. Auf diese Weise werden die Verba τυγχάνω (bin zufällig), λανθάνω (bin verborgen), φθάνω (komme zuvor), διατελέω, διαγίγνομαι, διάγω, οὐ διαλείπω (bin fortwährend, verharre), χαίρω (freue mich) und οἴχομαι (eile dahin) in Verbindung mit Partiz. gebraucht zu Bildung von Wendungen, in denen die deutsche Sprache statt des Partiz. die Form des verbi finiti zu gebrauchen pflegt, während der in τυγχάνω u. s. w. enthaltene Begriff im Deutschen gewöhnlich adverbialisch bezeichnet wird.

---

1) nach seiner Geburt. — 2) im Vertrauen auf das Glück. — 3) sie fanden den Tod in der Schlacht. — 4) in welcher Absicht.

Οἱ ὁπλῖται, οἳ ἔτυχον παρόντες [1]), ἐβοήθουν. — ἔλαθεν [2]) ἁφθέντα πάντα καὶ καταφλεχθέντα. Thuc. IV, 133. — πλείστου γε δοκεῖ ἀνὴρ ἐπαίνου ἄξιος εἶναι, ὃς ἂν φθάνῃ [3]) τοὺς μὲν πολεμίους κακῶς ποιῶν, τοὺς δὲ φίλους εὐεργετῶν. Xen. Mem. II, 3, 14. — διατετέλεκα [4]) φεύγων τὸ μανθάνειν τι παρά τινος. ib. IV, 2, 4. — οὐδὲν ἄδικον διαγεγένημαι ποιῶν [5]). Jd. Apol. 3. — οἱ θεοὶ τιμώμενοι χαίρουσιν [6]) ἀνθρώπων ὕπο. Eur. Hipp. 8. — οἴχομαι φεύγων [7]). Plat. Conv. p. 216, A. — οἱ Λακεδαιμόνιοι οὐκ ἔφθησαν πυθόμενοι [8]) τὸν περὶ τὴν Ἀττικὴν πόλεμον, καὶ πάντων τῶν ἄλλων ἀμελήσαντες ἧκον ἡμῖν ἀμυνοῦντες. Jsocr. Paneg. c. 24. §. 86. — οἱ προαποσταλέντες ὑπὸ τοῦ Δημοσθένους ἀπὸ τοῦ στρατοπέδου ἔλαθόν τε καὶ ἔφθασαν προκαταλαβόντες [9]) τὸν μείζω τῶν λόφων. Thuc. III, 112.

Zus. 1. [§. 129, Anm. 7.] Das Verbum τυγχάνειν wird auf diese Weise für uns oft unübersetzbar gebraucht, indem die Griechen dasselbe sehr häufig beifügen, um den Mangel menschlicher Absicht zu bezeichnen, auch solchen Verben, welche ohnehin nur ein Ereigniß der Natur oder des Zufalls ausdrücken, z. B. ἔτυχε θανών, er war gestorben. — τυγχάνουσιν ἔχοντες, sie haben. — Das Partizip ὤν wird neben τυγχάνω oft ausgelassen, hauptsächlich wenn sich noch ein Nomen als Prädikatsbestimmung dabei findet, zuweilen jedoch auch da, wo ὤν allein stehen sollte, z. B. Plat. Rep. II, p. 369, B: τυγχάνει ἡμῶν ἕκαστος οὐκ αὐτάρκης, ἀλλὰ πολλῶν ἐνδεής. — Xen. An. III, 1, 3: ἀνεπαύοντο ὅπου ἐτύγχανεν ἕκαστος. — Dieselbe Auslassung findet sich zuweilen auch neben διατελεῖν, wo demselben ein Nomen als Prädikat beigesetzt ist, wie z. B. Thuc. I, 34: ἀσφαλέστατος ἂν διατελοίη. — Xen. Mem. I, 6, 2: ἀνυπόδητός τε καὶ ἀχίτων διατελεῖς.

Zus. 2. [§. 129, Anm. 8.] Viel seltener tritt auch das Partizip der Verba φθάνειν u. λανθάνειν als Nebenbestimmung zu einem Hauptverbum, wodurch sich der griechische Ausdruck dem deutschen mehr nähert, wie z. B. Jl. XII, 390: ἀπὸ τείχεος ἆλτο λαθών. — Soph. Ant. 532: λήθουσά μ' ἐξέπινες. vgl. Plat. Prot. p. 321, E. Axioch. p. 367, B. — Xen. An. IV, 6, 11: πολὺ κρεῖττον καὶ κλέψαι τι πειρᾶσθαι λαθόντας καὶ ἁρπάσαι φθάσαντας. vgl. Xen. Cyr. I, 5, 3. III, 3, 18. V, 4, 9.

6 (5). Wird zu dem Partizip der Artikel gesetzt, so ist es zu übersetzen durch der welcher, wer. Ein solches Partizip, verbunden mit dem Relativ und dem Infinitiv, wird im Griechischen häufig gebraucht, um mehrere Sätze in einen einzigen zusammenzudrängen.

Ἐγὼ οὐ τοὺς πλεῖστα ἔχοντας καὶ φυλάττοντας πλεῖστα εὐδαιμονεστάτους ἡγοῦμαι. — ἐκεῖνα ἐδίδαξεν, ἃ τοὺς εἰδότας

---

1) die eben da waren. — 2) Alles gerieth unvermerkt oder plötzlich in Flammen und brannte nieder. — 3) zuerst. — 4) immer. — 5) ich habe nie Unrecht gethan. — 6) lassen sich gern verehren. — 7) ich fliehe eilends. — 8) sie hatten kaum gehört, als sie kamen. Durch eine solche Wendung ist οὐ φθάνειν mit folgendem καί stets zu übersetzen. — 9) sie hatten unbemerkt und früher den Hügel besetzt.

ἐνόμιζε μέγα ὠφελήσειν[1]). — ἐκεῖνα μόνον διεξῄει, ἃ τοὺς ἰδόντας ἡγεῖτο τεθνηκέναι[2]).

7 (6). Oft auch wird ein Partizip in Verbindung mit dem Artikel an der Stelle eines Substantivs gebraucht, wobei nur zu bemerken ist, daß ein zur Ergänzung beigefügtes Substantiv nicht im Genitiv, sondern in dem Kasus beigesetzt wird, welchen das Verbum regiert, z. B. οἱ ἔχοντες, die Habenden, die Reichen. — οἱ ἀγωνιζόμενοι, die Wettkämpfer. — ὁ τοὺς θώρακας ποιῶν, der Verfertiger von Panzern. — τὸ δεδιός, die Furcht. — τὸ βουλόμενον, der Wille.

Anm. 6. Seltener und meist nur bei Dichtern geht ein solches Partizip mit dem Artikel in den vollen Substantivbegriff über und nimmt dann ein zur Ergänzung beigegebenes Substantiv im Genitiv zu sich, oder auch possessive Pronom., ganz wie ein wirkliches Substantiv. — Selbst das Partizip ohne Artikel wird bei Dichtern zuweilen in Substantivbedeutung gebraucht.

Ὥς σου τὴν τεκοῦσαν ὤλβισα! Eur. Jon. 311. — ὅ τ' ἐκείνου τεκών. Jd. El. 334. — ἀλλ', ὦ γυναῖκες, φράσατέ μοι τὸν δεσπότην, τὸν ἄνδρ', ὅπου 'στί, τῆς ἐμῆς κεκτημένης. Aristoph. Eccl. 1124 f. — σεῖο τεκοῦσαν, deine Mutter. Jacobs Delect. Epigr. IV, 97. — τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον. Plat. Rep. I, p. 338, C. vgl. p. 339, A. — τὸν ἑαυτῆς ἔχοντα[3]). Jd. Phaedr. p. 244, E. — βασιλέως προςήκοντές τινες. Thuc. I, 128. — τὰ δρώμεν' ὑμῶν. Soph. El. 1333. — τὸ κείνου βουλόμενον. Eur. Jph. A. 1280. — κῆρ ἀτέραμνον ἔθηκαν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες. Od. XXIII, 167. — ὦ κρατίστου πατρὸς Ἑλλήνων τραφείς. Soph. Phil. 3. u. dazu Wunder. Vgl. §. 112, 4, Anm. 2, b.

8 (7). Das Partizip des Futur. wird gebraucht, um Absicht, Zweck und Bestimmung auszudrücken, wo wir die Konjunkzionen damit, um zu gebrauchen. In derselben Bedeutung kann auch das Partizip des Präsens gebraucht werden von solchen Verben, die nicht bloß den effectus, sondern auch den conatus bezeichnen, s. §. 113, Anm. 5.

Ἐγὼ ἔρχομαι ὑμῖν ἐπικουρήσων. — πέμπει ὁ σκοπάρχης τινὰ ἀγγελοῦντα ταῦτα τῷ Κύρῳ. — τὸν ἀδικοῦντα παρὰ τοὺς δικαστὰς ἄγειν δεῖ δίκην δώσοντα[4]). — ὅρκον ἐπακτὸν προςδέχου διὰ δύο προφάσεις, ἢ σεαυτὸν αἰτίας αἰσχρᾶς ἀπολύων, ἢ φίλους ἐκ μεγάλων κινδύνων διασώζων. Isocr. ad Demon. c. 4. §. 23.

Anm. 7. Dieser Gebrauch des Partiz. Futuri findet am häufigsten bei den Verben, die eine Bewegung ausdrücken, Statt. Am häufigsten wird ἔρχομαι in Verbindung mit dem Partiz. Futuri gebraucht, oft nur um das unmittelbare Be-

1) wovon er glaubte, daß es denen, welche es wüßten, grossen Nutzen bringen würde. — 2) wovon er glaubte, daß die, welche es gesehen hätten, schon gestorben seien. — 3) die Vulgata τὸν αὐτὴν ἔχοντα ermangelt aller handschriftlichen Auktorität. — 4) damit er Strafe gebe, bestraft werde.

ginnen einer Handlung zu bezeichnen, wie z. B. ἔρχομαι φράσων, ich schicke mich an zu erzählen, ich will eben erzählen. — ἤια λέξων, ich war im Begriff zu erzählen, Hdt. V, 62.

Anm. 8. Ueber die Beifügung der Partikel ὡς zu den so gebrauchten Partizipien s. eben Anm. 3, d.

Anm. 9. Ueber die Verschlingung eines Nebensatzes mit einem Relativsatze und mit einem Fragesatze durch Anwendung der Partizipialkonstrukzionen s. §. 123, Anm. 9. und §. 123b, 10, b u. c.

§. 131.
Casus absoluti.

1. Der ganze vom Partizip bis jetzt entwickelte Gebrauch beruhte darauf, daß das Partizip als Attribut zu einem der im Hauptsatze befindlichen Nominen erschien und deßhalb mit diesem in Kongruenz trat. Bekömmt aber das Partizip ein eigenes, im Hauptsatze noch nicht erwähntes Subjekt, so bildet es mit diesem ein für sich bestehendes Glied im Satze, und beide treten in einen Kasus, welcher vom Hauptverbum unabhängig ist — casus absolutus.

2. Wenn auf diese Weise das Partizip sein eigenes Subjekt bekömmt und ein besonderes Glied eines Satzes bildet, so steht es aus dem §. 107—109, II, 4, Zus. 2, S. 543. angegebenen Grunde sammt seinem Subjekte gewöhnlich im Genitiv — **genitivus absolutus.** Beispiele dieser Konstrukzionsart sind S. 544 a. A. gegeben.

Anm. 1. Ueber den Hinzutritt der Präpos. ἐπί zu solchen Genitiven s. §. 107—109, Anm. 9, S. 544. und über die Auslassung des Partiz. von εἶναι in solchen Wendungen ebendaselbst Anm. 8., der als Belege beizufügen sind: ὧν ὑφηγητῶν (quibus ducibus, unter deren Anleitung). Soph. O. R. 966. — ὑφηγητῆρος οὐδενὸς φίλων (ohne die Leitung eines Freundes). Jd. O. C. 1588. vgl. O. R. 1260. — ἔξεστι φωνεῖν, ὡς ἐμοῦ μόνης πέλας (sc. οὔσης). Jd. O. C. 83. — αἰθρίας (sc. οὔσης, bei heiterem Himmel). Arist. Nub. 371. — Der umgekehrte Fall, daß nemlich der Genit. eines Partiz. ohne Subjektsbezeichnung gebraucht wird, ist §. 107—109, Anm. 7. erörtert.

Anm. 2. Zuweilen werden genitt. absoll. auch dann gebraucht, wenn das Subjekt des Nebensatzes schon im Hauptsatze erwähnt ist, wo also das Partizip im gleichen Kasus mit seinem im Hauptsatze erwähnten Subjekte stehen sollte. Gewöhnlich wird dann im Nebensatze ein Pronomen als Hindeutung auf das Subjekt gesetzt, zuweilen aber steht auch der Genitiv des Partizips allein. Doch wird diese unregelmässige Konstrukzion hauptsächlich nur dann gebraucht, wenn entweder die Deutlichkeit des Sinnes die Anwendung der allgemeineren Konstrukzionsart mit genitt. absoll. verlangt, was besonders bei vielgliederigen Sätzen der Fall ist, oder wenn besondere Gründe eine bestimmte Scheidung der Satzglieder nothwendig machen, hauptsächlich also auch dann, wenn zwei Sätze im bestimmten Gegensatze gegen einander stehen, wie z. B. Hdt. I, 41: ὀφείλεις γάρ, ἐμεῦ προποιήσαντος χρηστὰ ἐς σέ, χρηστοῖσί με ἀμείβεσθαι. — Xen. Cyr. I, 4, 20:

ταῦτ' εἰπόντος αὐτοῦ, ἔδοξέ τι λέγειν τῷ Ἀστυάγει. — ib. VI, 1, 37: μή τι καὶ πάθω ὑπὸ σοῦ, ὡς ἠδικηκότος ἐμοῦ μεγάλα. — Thuc. III, 13: βοηθησάντων ὑμῶν προθύμως, πόλιν προσλήψεσθε. — ib. 22: προσέμιξαν τῷ τείχει τῶν πολεμίων λαθόντες τοὺς φύλακας, ἀνὰ τὸ σκοτεινὸν μὲν οὐ προϊδόντων αὐτῶν, ψόφῳ δὲ — — οὐ κατακουσάντων. — Jd. V, 33: Λακεδαιμόνιοι — — ἐστράτευσαν — — ἐς Παῤῥασίους, — — κατὰ στάσιν ἐπικαλεσαμένων σφᾶς. — Jd. I, 114: καὶ ἐς αὐτὴν διαβεβηκότος ἤδη Περικλέους — —, ἠγγέλθη αὐτῷ. Die andern Beispiele dieser Art aus Thukydides hat Poppo Vol. I, p. 119 f. gesammelt. Vgl. §. 130, Anm. 2. a. E. — Aber auch Beispiele der entgegengesetzten Art finden sich im Griechischen, daß nemlich der Nominativ des Partizips eintritt an der Stelle der genitt. absoll. Ganz gewöhnlich ist diese Konstrukzion da, wo das Subjekt des im Partizip ausgedrückten Nebensatzes als ein Theil des im Hauptsatze enthaltenen kollektiven Subjektes erscheint. So namentlich oft bei ὁ μέν — ὁ δέ, ἕκαστος, ἑκάτερος und nach ἄμφω und δύο, aber auch ausserdem, wo einzelne Individuen neben ihrer Gesammtheit erwähnt werden. Z. B. Hdt. III, 82: αὐτὸς γὰρ ἕκαστος βουλόμενος κορυφαῖος εἶναι γνώμῃσί τε νικᾶν ἐς ἔχθεα μεγάλα ἀλλήλοισι ἀπικνέονται. — Thuc. VII, 70: ἦρχον — — Σικανὸς μὲν καὶ Ἀγάθαρχος, κέρας ἑκάτερος τοῦ παντὸς ἔχων. — Jl. III, 211: ἄμφω δ' ἑζομένω, γεραρώτερος ἦεν Ὀδυσσεύς. — ib. X, 224: σύν τε δύ' ἐρχομένω, καί τε πρὸ ὃ τοῦ ἐνόησεν. — Thuc. IV, 73: οἱ Μεγαρῆς — — ἡσύχαζον, λογιζόμενοι καὶ οἱ ἐκείνων στρατηγοί. — In orat. obliq. tritt statt des Nominativs der Akkusativ ein, wie Thuc. IV, 118: ἐκκλησίαν ποιήσαντας τοὺς στρατηγοὺς καὶ τοὺς πρυτάνεις, πρῶτον περὶ τῆς εἰρήνης βουλεύσασθαι Ἀθηναίους.

3. Dativi absoluti statt der genitt. absoll. finden sich nirgends im Griechischen, sondern an den Stellen, die man als Belege für diese Konstrukzion anführt, ist der Dativ entweder als wirkliches Objekt vom Verbum abhängig, oder er bezeichnet den Gegenstand, in Beziehung auf welchen die Prädikatsbestimmung ihre Anwendung findet (s. §. 105, 5, Zus. b, S. 518 f.), oder der Dativ ist zu Bezeichnung eines der Verhältnisse gesetzt, die gewöhnlich durch diesen Kasus bezeichnet werden (s. §. 106.), und das Partizip ist als Adjektiv demselben beigegeben.

Περιιόντι τῷ ἐνιαυτῷ[1]) *φαίνουσι πάλιν οἱ ἔφοροι φρουρὰν ἐπὶ τὴν Ἦλιν.* Xen. Hell. III, 2, 25. — *εἰργομένοις αὐτοῖς τῆς θαλάσσης καὶ κατὰ γῆν πορθουμένοις*[2]) *ἐνεχείρησάν τινες πρὸς Ἀθηναίους ἀγαγεῖν τὴν πόλιν.* Thuc. VIII, 24. — *Ἀθηναῖοι μὲν γὰρ δῆλον ἐποίησαν ὑπεραχθεσθέντες τῇ Μιλήτου ἁλώσει, τῇ*

1) als das Jahr zu Ende ging. Der Dativ dient hier zur Angabe der Zeitbestimmung nach §. 106, 3, a., das Partizip aber gibt eine adjektivische Nebenbestimmung, wie auch in ἐπιούσῃ τῇ ἡμέρᾳ, ἅμα τῷ σίτῳ ἀκμάζοντι (Thuc. IV, 1.) u. dgl. — 2) der Dativ dient hier zu Bezeichnung des entferntern Objekts und die Worte sind so zu verbinden: ἐνεχείρησάν τινες πρὸς Ἀθ. ἀγ. τ. πόλ. αὐτοῖς κ.

τε ἄλλῃ πολλαχῇ, καὶ δὴ καὶ ποιήσαντι Φρυνίχῳ δρᾶμα Μιλήτου ἅλωσιν καὶ διδάξαντι[1]) *ἐς δάκρυά τε ἔπεσε τὸ θέητρον, καὶ ἐζημίωσάν μιν.* Hdt. VI, 21. — *ἀποστᾶσι δ' αὐτοῖς ὁ Βρασίδας διέπλευσε νυκτὸς ἐς τὴν Σκιώνην τριήρει μὲν φιλίᾳ προπλεούσῃ*[2]), *αὐτὸς δὲ ἐν κελητίῳ ἄποθεν ἐφεπόμενος.* Thuc. IV, 120.

4. Accusativi absoluti stehen im Griechischen nur dann, wenn bei der Erzählung fremder Handlungen von dem Erzählenden der Beweggrund, welchen der Handelnde hatte, muthmaßlich angegeben wird. Dem Partizip werden dann die Partikeln *ὡς*, *ὥςπερ* od. *ὡς ἄν* beigegeben, um Anschein und Vermuthung im Gegensatz gegen Wahrnehmung und sichere Ueberzeugung anzudeuten (s. §. 130, Anm. 3, b.).

Τοὺς υἱεῖς οἱ πατέρες ἀπὸ τῶν πονηρῶν ἀνθρώπων εἴργουσιν, ὡς τὴν μὲν τῶν χρηστῶν ὁμιλίαν ἄσκησιν οὖσαν[3]) *τῆς ἀρετῆς, τὴν δὲ τῶν πονηρῶν κατάλυσιν.* Xen. Mem. I, 2, 20. — *εὔχετο δὲ πρὸς τοὺς θεοὺς ἁπλῶς τἀγαθὰ διδόναι, ὡς τοὺς θεοὺς κάλλιστα εἰδότας*[4]), *ὁποῖα ἀγαθά ἐστιν.* Ib. 3, 2. — *φίλους μὲν κτῶνται (οἱ ἄνθρωποι), ὡς βοηθῶν δεόμενοι, τῶν δὲ ἀδελφῶν ἀμελοῦσιν, ὥςπερ ἐκ πολιτῶν μὲν γιγνομένους*[5]) *φίλους, ἐξ ἀδελφῶν δὲ οὐ γιγνομένους.* ib. II, 3, 3. — *οἱ πολέμιοι, ὡς ἑώρων πονοῦντας τοὺς σφετέρους, προὐκίνησαν τὸ στῖφος, ὡς παυσομένους τοῦ διωγμοῦ, ἐπεὶ σφᾶς ἴδοιεν προορμήσαντας.* Id. Cyr. I, 4, 21. — *οἱ πολέμιοι εἱστήκεσαν, ὡς ἄν, ἐπειδὴ εἰς τόξευμά γε ἀφίκοιντο (οἱ Μῆδοι), στησομένους, ὥςπερ τὰ πλεῖστα εἰώθεσαν ποιεῖν.* ib. §. 23 — *ἐπορεύοντο, ὡς οὐδένα ἂν λήσοντα τὰ τοῦ μεγίστου θεοῦ σημεῖα.* ib. I, 6, 1.

Anm. 3. Doch ist der Gebrauch des accus. absol. in dieser Wendung nicht nothwendig, sondern häufiger sogar werden genitt. absoll. in Verbindung mit den angegebenen Partikeln gebraucht. Zuweilen wechseln auch beide Konstrukzionsarten in den Gliedern eines Satzes mit einander ab. Ausschließlich werden genitt. absoll. und nicht accuss. absoll. mit *ὡς* gebraucht neben den Verben „wissen, denken, meinen, gesinnt sein und seine Meinung äussern“, wenn der Bestimmungsgrund angegeben wird, den Jemand in seiner Seele für die Fassung einer Ansicht oder Meinung annehmen soll. Gewöhnlich entspricht dann dem *ὡς*

1) die Zuschauer brachen in Thränen aus in Beziehung auf, d. i. über den Phrynichos. Ganz ähnlich *τοῖς Ἀθηναίοις τότε τὴν παραθαλάσσιον δῃοῦσι τὰ μὲν πολλὰ ἡσύχασαν*, gegen die Athener, welche die Küstenländer verheerten, blieben sie meist unthätig, Thuc. IV, 56. — 2) *ἀποστᾶσι δ' αὐτοῖς* ist als Dativ des Objekts zu fassen, indem *διαπλεῖν τινι* gesagt ist wie *ἐλθεῖν τινι* u. ähnl., *τριήρει* aber ist als Dativ zu Bezeichnung des Mittels und der Begleitung zu nehmen (s. §. 106, 2, Zus. h, aa, S. 522.), so daß also das Komma, das in den Ausgaben vor *τριήρει* steht, zu tilgen ist. Ganz in derselben Art steht Thuc. II, 90: *ἔπλεον δεξιῷ κέρᾳ ἡγουμένῳ.* — 3) weil (wie sie überzeugt sind) der Umgang mit Guten ein Beförderungsmittel der Tugend ist ꝛc. — 4) weil (seinem Glauben nach) die Götter am besten wüßten. — 5) als wenn aus Mitbürgern Freunde werden könnten ꝛc.

ein demonstratives οὕτω od. ὧδε neben dem Hauptverbum (s. §. 130, Anm. 3, c).

Ἡ πόλις οὐκ ἐᾷ ἄρχειν τοῦτον, ὡς οὔτε ἂν τὰ ἱερὰ εὐσεβῶς θυόμενα ὑπὲρ τῆς πόλεως, τούτου θύοντος, οὔτε ἄλλο καλῶς καὶ δικαίως οὐδὲν ἄν[1]*), τούτου πράξαντος.* Xen. Mem. II, 2, 13. — *ὡς καὶ τῶν Ἀθηναίων προσδοκίμων ὄντων ἄλλῃ στρατιᾷ, καὶ — — τὸ παρὸν στράτευμα αὐτῶν διαπολεμησόμενον.* Thuc. VII, 25. — *ὡς ἐμοῦ οὖν ἰόντος, ὅπῃ ἂν καὶ ὑμεῖς, οὕτω τὴν γνώμην ἔχετε*[2]). Xen. An. I, 3, 6. — *ὡς τοίνυν μὴ ἀκουσομένων, οὕτω διανοεῖσθε*[3]). Plat. Rep. I, p. 327, C. — *ὡς οὐκέτ' ὄντων σῶν τέκνων, φρόντιζε δή.* Eur. Med. 1311. — *οἶσθ', ὡς ἐν τούτοις μέν, ὡς διδακτοῦ οὔσης τῆς ἀρετῆς, λέγει;* Plat. Men. p. 95, E.

5. Wenn mit dem Partizip eines unpersönlichen Verbums in einem Zwischensatze eines der Verhältnisse ausgedrückt werden soll, welche sonst durch genitt. absoll. bezeichnet werden, so steht dieses subjektlose Partizip in sejner absoluten Form, und es entstehen also auf diese Weise nominativi absoluti.

Διὰ τί μένεις, ἐξὸν[4]) *ἀπιέναι; — αἰσχρὸν μέντοι, ὦ νεανία, τὸν βουλόμενον ἐν τῇ πόλει στρατηγεῖν, ἐξὸν*[5]) *τοῦτο μαθεῖν, ἀμελῆσαι αὐτοῦ.* Xen. Mem. III, 1, 2. — *μετὰ τὰ Μηδικὰ τῆς Λακεδαιμονίων ἀρχῆς καὶ ἡγεμονίας ἀπηλλάγημεν, οὐδὲν προσῆκον*[6]) *μᾶλλόν τι ἐκείνους ἡμῖν ἢ καὶ ἡμᾶς ἐκείνοις ἐπιτάσσειν.* Thuc. VI, 82. — *ὁ δ' ἐμὸς παῖς βαλών, οὐδὲν δέον*[7]), *καταβάλλει τὴν ἄρκτον.* Xen. Cyr. IV, 6, 3. — *οἱ Κερκυραῖοι ἐκέλευον Κορινθίους τοὺς ἐν Ἐπιδάμνῳ φρουρούς τε καὶ οἰκήτορας ἀπάγειν, ὡς οὐ μετὸν*[8]) *αὐτοῖς Ἐπιδάμνου.* Thuc. I, 28. — *δεδογμένον*[9]) *δὲ αὐτοῖς, εὐθὺς μὲν ἀδύνατα ἦν ἐπιχειρεῖν ἀπαρασκεύοις οὖσιν.* ib. 125. — *εἰρημένον*[10]) *γὰρ δίκας μὲν τῶν διαφορῶν ἀλλήλοις διδόναι καὶ δέχεσθαι, ἔχειν δὲ ἑκατέρους ἃ ἔχομεν, οὔτε αὐτοὶ δίκας πω ᾔτησαν, οὔτε ἡμῶν διδόντων δέχονται.* ib. 140. — *καὶ ὄντων αὐτῶν οὐ πολλάς πω ἡμέρας ἐν τῇ Ἀττικῇ, ἡ νόσος πρῶτον ἤρξατο γενέσθαι τοῖς Ἀθηναίοις, λεγόμενον*[11]) *μὲν καὶ πρότερον πολλαχόσε ἐγκατασκῆψαι, — οὐ μέντοι τοσοῦτός γε λοιμός, οὐδὲ φθορὰ οὕτως ἀνθρώπων οὐδαμοῦ ἐμνημονεύετο γενέσθαι.* Jd. II, 47.

Anm. 4. Auch von unpersönlichen Redensarten, gebildet mit *ἐστί* und dem Neutr. eines Adjektivs, wird, wo Partizipialkonstrukzion eintritt, der nomin. absol. gebraucht, z. B. *δίκαιον ὄν*, da es gerecht ist. — *ἀδύνατον ὄν*, da es un-

---

1) zu ergänzen *πραττόμενον*, das wegen des unmittelbar nachfolgenden *πράξαντος* als von selbst verständlich ausgelassen werden konnte. — 2) fasset eure Ansicht so, als ob ich gehen werde, d. i. seid überzeugt, daß ich gehen werde. — 3) denket euch die Sache so, als würden sie nicht hören. — 4) da es dir frei steht. — 5) da oder wenn er Gelegenheit hat. — 6) da es jenen eben so wenig zukam. — 7) was keineswegs nöthig war, was nicht hätte geschehen sollen. — 8) weil sie kein Recht hätten auf Ep. — 9) da der Beschluß von ihnen gefaßt war. — 10) obgleich bestimmt war. — 11) obgleich angegeben wird.

möglich ist. — *ῥᾴδιον ὄν*, da es leicht ist. — *ἄδηλον ὄν*, weil es unsicher ist od. war. — Auch *τυχόν* (wenn sich's trifft, d. i. vielleicht) wird auf diese Weise als nomin. absol. gebraucht, obgleich *τυγχάνει* nicht unpersönlich angewendet wird, wie z. B. *τυχὸν ἄν τι συνεπέρανεν*, vielleicht hätten sie etwas zu Stande gebracht, Isocr. Paneg. §. 170.; und in ähnlicher Art findet sich *χρησθὲν αὐτῷ*, da ihm das Orakel ertheilt worden war, Thuc. III, 96. — Zuweilen wird auch das Partizip *ὄν* als blosse Kopula ausgelassen, so daß dann das Adjektiv allein steht, z. B. Plat. Prot. p. 323, B: *ὡς ἀναγκαῖον* (sc. *ὄν*) *οὐδένα* — — *μετέχειν αὐτῆς*. — Id. Rep. V, p. 449, C: *ὡς ἄρα — παντὶ δῆλον* (sc. *ὄν*). Vgl. §. 100, Anm. 3.

Anm. 5. Obgleich das Partizip der unpersönlichen Verbalausdrücke gewöhnlich im Nominativ gesetzt wird, so finden sich doch auch bei den besten Schriftstellern Beispiele von der Anwendung der allgemeinen Konstrukzion mit genitt. absoll.

Καὶ συνδιαμένειν δὲ παρακαλεῖτε, ὡς ἐμοὶ τούτου συνδοκοῦντος[1]). Xen. Cyr. IV, 5, 53. — *σαφῶς δηλωθέντος*[2]), *ὅτι ἐν ταῖς ναυσὶ τῶν Ἑλλήνων τὰ πράγματα ἐγένετο*. Thuc. I, 74. — *εἰςαγγελθέντων* (da die Nachricht einlief). Id. I, 116. — *ἀγγελθέντος τῷ Ἰππίᾳ*. Id. VI, 58. — *σημανθέντων τῷ Ἀστυάγει*. Xen. Cyr. I, 4, 18. — *ἀεὶ καθεστῶτος* (da es stets als Grundsatz gilt). Thuc. I, 76. — *συγκειμένου σφι* (da unter ihnen abgemacht war). Hdt. V, 62. — *οὕτως ἔχοντος* (da od. wenn es so steht). Plat. Rep. II, p. 381, C.

6. **Wenn sich in den griechischen Schriftstellern auch Beispiele von nominatt. und accusatt. absoll. ausser in den (4 u. 5.) angegebenen Beziehungen finden, so sind diese sämmtlich als Folgen einer anakoluthischen Konstrukzion zu betrachten, oder nach dem *σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος* (s. §. 101, 3, b.) zu erklären. Vergl. §. 130, Anm. 1 u. 2. und §. 137, 4, b, α.**

Ταῦτα δὲ ἐμηχανᾶτο, ἵνα οἱ δυώδεκα ἔτη ἀντὶ ἓξ ἐτέων γένηται αἱ νύκτες ἡμέραι ποιεύμεναι[3]). Hdt. II, 133. — *ἐκεῖνοι δὲ εἰςελθόντες*[4]) *σὺν τοῖς ὑπηρέταις*, — — *εἶπεν ὁ Κριτίας*. Xen. Hell. II, 3, 54. — *ἐνταῦθα μαχόμενοι καὶ βασιλεὺς καὶ Κῦρος καὶ οἱ ἀμφ' αὐτοὺς ὑπὲρ ἑκατέρου, ὁπόσοι μὲν τῶν ἀμφὶ βασιλέα ἀπέθανον Κτησίας λέγει*[5]). Id. An. I, 8, 27. — *καινὰ ἡμῖν ὄντα τὰ παρόντα, πολλὰ αὐτῶν ἐστιν ἀσύντακτα*[6]). Id. Cyr. IV, 5, 37. — *τῆς γὰρ μεγίστης πόλεως Βαβυλῶνος ἐγγὺς οὖσα* (sc. *ἡ τοῦ ἐμοῦ πατρὸς κτῆσις* oder *χώρα*), *ὅσα μὲν ὠφελεῖσθαι*

---

1) als sei dieß auch meine Meinung oder mein Wille. — 2) da sich deutlich gezeigt hat. — 3) indem die Nächte zu Tagen gemacht würden. Die Worte *αἱ νύκτ. ἡμ. ποι.* bilden das Subjekt, *δυώδ. ἔτη* das Prädikat zu *γένηται*, welches rücksichtlich des Numerus sich nach dem Prädikate gerichtet hat, s. §. 100, 4, g. — 4) wo der Schriftsteller gleich fort erzählen wollte *εἷλκον ἀπὸ τοῦ βωμοῦ*, was im nächsten Satze folgt, zuerst aber noch beiläufig den vom Kritias dazu gegebenen Befehl einschaltet. — 5) der Schriftsteller hatte im Sinne vom Könige und vom Kyros weiter zu erzählen, etwa *βασιλεὺς μὲν ἀπώλεσεν ὁπόσους Κτησίας λέγει, Κῦρος δὲ αὐτὸς ἀπέθανε*. — 6) der Schriftsteller wollte fortfahren *ἀσυντάκτως ἔχει τὰ πολλά*.

ἔστιν ἀπὸ μεγάλης πόλεως, ταῦτα ἀπελαύομεν [1]). ib. V, 4, 34. — λόγοι δ' ἐν ἀλλήλοισιν ἐῤῥόθουν κακοί, φύλαξ ἐλέγχων φύλακα [2]). Soph. Ant. 259 f. — ἦν δὲ πᾶσ' ὁμοῦ βοή, ὁ μὲν στενάζων, ὅσον ἐτύγχανεν πνέων, αἱ δ' ἠλάλαζον [3]). Eur. Bacch. 1084.

Viertes Kapitel.
Ueber den Gebrauch der Partikeln.

§. 132.
Begriff und Eintheilung der Partikeln.

1. Unter dem Namen Partikeln begreift man gewöhnlich alle Arten von kleineren inflexibelen Wörtern, welche gebraucht werden, um der Rede Zusammenhang, Bestimmtheit, Deutlichkeit, Kraft und Kürze zu geben. Es gehören demnach zu den Partikeln die Präposizionen (welche als früher schon behandelt hier übergangen werden), ferner die Konjunkzionen und die determinativen Adverbia nebst den Negazionen.

2. Von den sogenannten Konjunkzionen unterscheiden wir zuerst drei Hauptklassen, nemlich 1) Partikeln, welche gebraucht werden zu Belebung der Rede und zu Verstärkung und Hervorhebung einzelner Begriffe; 2) Partikeln, welche zur Verbindung einzelner Begriffe und unabhängiger Sätze dienen; 3) Partikeln, welche abhängige Sätze mit selbständigen in Verbindung setzen.

3. Die zuletzt angegebene Klasse von Partikeln zerfällt wieder in folgende Unterabtheilungen: a) Zeitpartikeln, b) Ursachspartikeln, c) transitive Partikeln zu Angabe des Objekts, d) transitive Partikeln zu Angabe der Folge, e) Absichtspartikeln, f) Bedingungspartikeln. Da aber von allen diesen Partikeln und ihren Fügungen oben in der Lehre von den Modis (§. 121—123.) gehandelt worden ist, so beschränken sich die folgenden Bemerkungen bloß auf die beiden ersten der angegebenen Hauptklassen von Partikeln.

§. 133.
Partikeln zu Belebung der Rede und zu Hervorhebung einzelner Begriffe.

γὲ, πὲρ, δή (δῆτα, δῆθεν, δαί), μήν (μέν, μέντοι, μενοῦν).

1. γὲ, eine enklitische Partikel, hebt das Wort, welchem sie nachtritt, vor den übrigen nachdrücklich hervor und verstärkt so den Begriff desselben. Häufig wird γὲ

---

1) der Nebensatz spricht von der Provinz des Gabatas, die Aussage des Hauptsatzes aber wird auf die Bewohner derselben bezogen. — 2) die Form des Nebensatzes setzt eine Wendung des Hauptsatzes voraus, wie etwa λόγοις πρὸς ἀλλήλους ἐχρώμεθα κακοῖς. — 3) der Nebensatz ist so ausgedrückt, als wenn der Hauptsatz lautete ἐβόων δὲ παντὶ τρόπῳ ὁμοῦ.

den Pronominen beigegeben, besonders den persönlichen, auch den demonstrativen, wenn durch dieselben auf einen eben genannten Gegenstand zurückgewiesen wird (s. §. 99, 6, f, β.), und den relativen; oft auch ist es in Verbindung zu setzen mit andern Partikeln, von welchen es gewöhnlich durch ein oder mehrere Wörter getrennt steht. Gewöhnlich wird es auch in Erwiederungen und Antworten gebraucht, entweder um zu bekräftigen oder um zu beschränken, auch bei Ermunterungen, um dieselben eindringlicher zu machen. Im Deutschen läßt sich der Sinn von γὲ in den meisten Verbindungen nur dadurch andeuten, daß man das Wort, zu welchem γὲ zu beziehen ist, durch den Ton hervorhebt; oft auch läßt es sich übersetzen durch ja, gar, gerade, vollends, wenigstens u. ähnl. Das Weitere über γὲ s. in Passow's Handwörterb. I Bd. p. 538 ff. der 5 Aufl.

Ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι, so komme Jeder um, der solches thut! — *ὁ δὲ χερμάδιον λάβε χειρὶ Τυδείδης, μέγα ἔργον, ὃ οὐ δύο γ' ἄνδρε φέροιεν, οἷοι νῦν βροτοί εἰσι*, welchen auch zwei Männer nicht tragen würden ꝛc. — *ἔγωγε*, ich für meinen Theil (immer im Gegensatz gegen Andere). — *πάνυ γε*, gar sehr, sicherlich, allerdings. — *προθυμήσομαι, τό γ' ἐμὸν μέρος*, wenigstens so viel an mir liegt. — *εἰκότως γε*, ganz natürlich. — *γε δή*, freilich, allerdings. — *γέ τοι*, wenigstens doch.

2. *πέρ*, ebenfalls enklitisch, bedeutet, seiner Abstammung von *πέρι* (um und um, durch und durch) gemäß, ursprünglich „durchaus, ganz und gar, jedenfalls" und dient zu nachdrücklicher Hervorhebung einzelner Begriffe, denen es gewöhnlich unmittelbar nachtritt. Sehr häufig tritt es in Verbindung mit den relativen Pronominen, eben so auch mit den Zeit-, Ursachs- und Bedingungspartikeln, um den Sinn derselben zu bekräftigen. Auch den Sinn dieser Partikel deuten wir im Deutschen gewöhnlich nur durch stärkere Betonung des Worts an, oft auch läßt sich dieselbe übersetzen durch sehr, nur. In Verbindung mit einem Partizip übersetzen wir diese Partikel häufig durch obgleich oder so sehr auch. Vergl. Passow's Handwörterb. II Bd. p. 813 f. der 5 Aufl.

Λέγει, ἅπερ λέγει, δίκαια πάντα, gerecht sagt er alles, was er nur sagt. — *μήτε σὺ τόνδ', ἀγαθός περ ἐών, ἀποαίρεο κούρην*, und du, bist du immerhin trefflich (d. h. so trefflich du auch bist), raube diesem nicht die Jungfrau. — *εὐθὺς πορεύεται πρὸς τὸν Κῦρον ᾗπερ εἶχεν*, ganz wie er war. — *εἴπερ*, wenn anders, wenn auch. — *ἐπείπερ*, da doch, da einmal. — *καίπερ* mit Partiz., obgleich.

3. *δή*, von gleichem Stamme mit *δῆλος*, bezeichnet, daß der Inhalt eines Satzes oder eines einzelnen Begriffes als etwas Augenfälliges und Offenkundiges zu betrachten sei. Am genauesten läßt sich der Sinn der Partikel im Deutschen durch einen Zwischensatz ausdrücken: wie der Augenschein lehrt, wie am Tage liegt; oft auch dienen Adverbia, wie klar, deutlich, sicherlich, und andere steigernde Ausdrücke, wie gar, ganz, eigentlich, zu Uebersetzung des *δή*. Oft wird es in Sätzen gebraucht, die ein Ergebniß aus dem Vorhergehenden enthalten, und entspricht dann dem deutschen also, so — denn, denn. — Ueber die Stellung von *δή* ist zu bemerken, daß es sich immer an dasjenige Wort anschließt, dessen Bedeutung durch dasselbe näher bestimmt wird, und daher nicht zu Anfang des Satzes steht, ausser in den epischen Verbindungen *δὴ τότε, δὴ γάρ*. Eine ausführliche Erörterung des Gebrauchs dieser Partikel s. in Passow's Handwörterb. I Bd. p. 611 ff. der 5 Aufl.

Πειράσομαι δὴ καὶ ἐγώ σοι οὕτως εἰπεῖν, so will denn auch ich einen Versuch machen ꝛc. — *δεῖ δὴ πρότερόν πως ἀποκρίνεσθαι*, da muß man freilich ꝛc.

— τοῦτο ἄρα τῷ ἐλευθέρῳ πρέπει, καὶ τῷ δικαίῳ δή, und sicherlich auch dem Gerechten. — ἄγε δή, wohlan denn! wohlan nun! — τί δή; was doch? — νῦν δή, gerade jetzt; nun erst. — δή που od. δήπου, sicher wohl, doch wohl!

Anm. 1. Verstärkte Nebenformen von δή sind δῆτα, δῆθεν und δαί. Von diesen wird δῆτα hauptsächlich in Fragen und Antworten gebraucht zu Steigerung und Bekräftigung; δῆθεν hat meist nur ironischen Sinn, wie scilicet; δαί endlich, das nur in den fragenden Wendungen τί δαί und πῶς δαί gebräuchlich ist, bezeichnet stets Befremdung und schroffen Gegensatz. Auch diese Partikeln stehen nie zu Anfang des Satzes.

4. μήν, dorisch und episch auch μάν, eine Partikel zu Bekräftigung und Betheuerung einer Aussage: wahrlich, traun, steht nie zu Anfang des Satzes, sondern lehnt sich an ein anderes Wort an, hauptsächlich an Partikeln, welche an die Spitze eines Satzgliedes treten. In Heischesätzen entspricht es dem deutschen „doch“, in Fragesätzen läßt es sich durch „eigentlich“ oder „doch“ übersetzen. Die gewöhnlichsten Verbindungen, in denen μήν vorkömmt, sind folgende: a) ἦ μήν, verstärkte Betheuerung, wie gewiß und wahrhaftig, sicher und gewiß. Nach den Verben schwören, versichern, versprechen, sich verbürgen gesellt sich ἦ μήν dem abhängigen Infinitiv bei, wo es im Deutschen entweder unübersetzt bleibt, oder durch einen adverbialischen Zusatz zum Hauptverbum ausgedrückt wird, wie z. B. Xen. Cyr. VII, 2, 12: ὑπεσχόμην δέ σοι ἀντὶ τούτων ἦ μὴν παρ᾽ ἑκόντων Λυδῶν ἔσεσθαι πᾶν, ὅ τι καλὸν κἀγαθόν ἐστιν ἐν Σάρδεσιν, dagegen hätte ich dir fest versprochen rc. — ib. VI, 4, 6: ἐπομνύω σοι τὴν ἐμὴν καὶ σὴν φιλίαν ἦ μὴν βούλεσθαι ἂν μετὰ σοῦ ἀνδρὸς ἀγαθοῦ γενομένου κοινῇ γῆν ἐπιέσασθαι μᾶλλον ἢ ζῆν μετ᾽ αἰσχυνομένου αἰσχυνομένη, ich schwöre dir heilig und theuer bei meiner und deiner Liebe rc. — b) οὐ μήν und μὴ μήν, wahrlich nicht, wahrhaftig nicht, häufig in der Wendung οὐ μὴν ἀλλά, woneben auch οὐ μέντοι ἀλλά gebräuchlich ist, doch nein, sondern, wodurch bezeichnet wird, daß ein zu erwartendes Ereigniß nicht eingetreten sei, wie durch das lateinische veruntamen, daher wir es im Deutschen durch indeß, jedoch, aber dennoch übersetzen. μὴ μήν wird nach den Verben abschwören, leugnen, versagen auf dieselbe Weise gebraucht, wie ἦ μήν nach den Verben schwören, versichern u. ähnl. — c) bei der Verbindung καὶ μήν ist καί entweder α) als kopulative Partikel zu fassen: und wahrlich, und nun, wie Jl. XXIII, 410. Xen. An. III, 1, 17. So immer bei καὶ μὴν καί, und vollends auch, καὶ μὴν οὐδέ, und vollends auch nicht. Oder β) καί ist als steigerndes Adverbium zu fassen: ja auch, s. Xen. An. V, 5, 14. Hell. IV, 2, 16. — Häufig wird καὶ μήν zu Anfang einer Rede gebraucht, die im Gegensatz gegen ausgesprochene Behauptungen steht, wie das deutsche „freilich, ja wahrhaftig“, z. B. Xen. An. I, 7, 5. VII, 7, 51. — d) ἀλλὰ μήν, aber wahrhaftig, at vero, s. Xen. An. II, 5, 12 u. 14. III, 2, 16.

Anm. 2. Statt μήν wird im ionischen Dialekt auch die verkürzte Form μέν gebraucht, s. Jl. VII, 89. Od. XIII, 154. XIV, 160. Hdt. IV, 154: ἦ μέν. II, 118: μὴ μέν. Im attischen Dialekt findet sich μέν statt μήν gebraucht in den Verbindungen μέντοι und μενοῦν. Daher bedeutet μέντοι eigentlich „wahrlich doch“ und μενοῦν „wahrlich also“. μέντοι dient meist zu Angabe einer Einwendung, wie unser jedoch, doch, indeß, wird aber auch in Erwiederungen gebraucht zu Bekräftigung einer Bejahung (s. §. 123b, 11). μενοῦν wird fast nur in Erwiederungen gebraucht, und zwar eben sowohl in bejahenden als in verneinenden, wie das lateinische imo.

§. 134.

Partikeln zu Aneinanderreihung einzelner Satztheile und ganzer Sätze.

1. Werden Sätze äusserlich oder parataktisch an einander gereiht, so wird der Inhalt des einen mit dem Inhalte des andern in eine Beziehung gesetzt und zu erkennen gegeben, daß zwei Vorstellungen den Geist gleichzeitig beschäftigen.

2. Der äusseren Beziehungen, in welche Sätze mit einander treten können, sind fünf und es gibt demnach fünf Arten von parataktischen Sätzen und Partikeln, nemlich a) kopulative Sätze, durch welche das zweite Glied als im Einklange mit dem ersten stehend und als eine Erweiterung desselben bezeichnet wird; b) adversative Sätze, durch welche das zweite Glied als im Widerspruche mit dem ersten stehend und als eine Beschränkung oder Aufhebung desselben bezeichnet wird; c) disjunktive Sätze, durch welche das zweite Glied als unverträglich mit dem ersten bezeichnet wird, so daß der Inhalt des einen durch den Inhalt des andern ausgeschlossen wird und beide nur wechselnd mit einander bestehen können; d) kausale Sätze, durch welche der Inhalt des zweiten Gliedes als den Grund des ersten enthaltend bezeichnet wird; e) konsekutive Sätze, durch welche der Inhalt des zweiten Gliedes als eine aus dem Inhalte des ersten abzuleitende Folge bezeichnet wird.

3. Die Anreihung des zweiten Gliedes an das erste wird bewirkt durch eine dem zweiten Gliede vorantretende oder einverleibte Partikel. Bei den drei ersten der angegebenen Satzarten wird oft auch schon dem ersten Gliede eine Partikel beigegeben, welche darauf hindeutet, daß ein zweites Glied zu erwarten ist, in Form und Bedeutung der zweiten Partikel meist gleich ist und mit derselben in gegenseitiger (korrelativer) Beziehung steht. Diese korrelative Verbindungsweise, welche stets eine festere Verkettung der Satzglieder bewirkt, kömmt im Griechischen viel häufiger zur Anwendung als im Deutschen.

A. Kopulative Sätze und kopulative Partikeln.

4. Für die eine kopulative Partikel „und" hat die griechische Sprache die beiden Wörter καί (et) und τέ (que, ursprünglich „wie" bedeutend), von denen καί gebraucht wird zu Verbindung solcher Satzglieder, deren zweites von gleicher Wichtigkeit ist als das erste oder von überwiegender Bedeutsamkeit (weßhalb καί auch zu Bezeichnung der Gleichstellung zweier Begriffe und der Hervorhebung des einen vor dem andern gebraucht wird, wie unser „auch"), τέ hingegen zu Anreihung solcher Satzglieder, von denen das zweite als aus dem ersten sich ergebend, also als ein minder bedeutendes Anhängsel dargestellt werden soll. Das kopulative καί tritt an die Spitze des anzureihenden Gliedes, τέ als ein enklitisches Wort wird demselben einverleibt. In der attischen Prosa ist das einzeln gebrauchte τέ selten, namentlich bei Anreihung einzelner Begriffe; zu Anreihung ganzer Sätze findet es sich am häufigsten bei Thukydides. — Häufiger als im Deutschen ist im Griechischen die gegenseitige Beziehung der verbundenen Glieder auf einander, welche dadurch bewirkt wird, daß schon dem ersten Gliede eine Partikel beigesellt wird, welche auf eine entsprechende im zweiten Gliede hindeutet. Auf diese Weise gebrauchen die Griechen καί — καί (sowohl — als auch), τέ — τέ (sowie — so auch; einerseits — anderseits), beide sowohl zu Aneinanderreihung einzelner Begriffe als ganzer Sätze, und τὲ καί (daneben episch und poetisch auch τ' ἠδέ und τὲ ἰδέ) oder τὲ — καί (und auch, gewöhnlich durch ein blosses „und" zu übersetzen) hauptsächlich zu Verbindung einzelner Begriffe,

von denen der zweite der bedeutsamere ist, ganz gewöhnlich bei der Verbindung entgegengesetzter Begriffe.

5. Die einfache Anreihung eines negativen Satzes geschieht, wenn das erste Glied positiv ist, durch *καὶ οὐ*, *καὶ μή* (und nicht), bei Dichtern auch häufig durch *οὐδέ*, *μηδέ*, — wenn aber das erste Glied ebenfalls negativ ist, durch *οὐδέ*, *μηδέ* (und nicht, auch nicht); die korrelative Anreihung (welche aber im Griechischen oft auch da zur Anwendung kömmt, wo die deutsche Sprache nur die einfache gebraucht) geschieht durch *οὔτε — οὔτε*, *μήτε — μήτε* (weder — noch). Auf korrelative Weise wird ein positiver Satz einem negativen Satze angereiht durch *οὔτε — τὲ*, *μήτε — τὲ*. Hingegen korrespondiren *οὐδέ — οὐδέ*, *μηδέ — μηδέ* nicht mit einander, sondern werden in der steigernden Bedeutung „auch nicht — noch auch" gebraucht.

Ἦρξεν ὁ Κῦρος Βακτρίων καὶ Ἰνδῶν καὶ Παφλαγόνων. Xen. Cyr. I, 1, 4. — *Κῦρος ἐπολιόρκει Μίλητον καὶ*[1]) *κατὰ γῆν καὶ*[1]) *κατὰ θάλατταν, καὶ*[2]) *ἐπειρᾶτο κατάγειν τοὺς ἐκπεπτωκότας.* Jd. An. I, 1, 7. — *ἔστιν ἐν κοινῷ πᾶσιν ἀνθρώποις καὶ*[1]) *ἐξαμαρτεῖν τι καὶ*[1]) *κακῶς πρᾶξαι.*

Τρῶες ὑπέρθυμοι τηλεκλειτοί τ'[3]) *ἐπίκουροι.* Jl. VI, 111. — *ἐπεὶ οὖν ἤγερθεν ὁμηγερέες τ'*[4]) *ἐγένοντο.* Jl. I, 57. — *Τισίαν δὲ Γοργίαν τε*[3]) *ἐάσομεν εὕδειν;* Plat. Phaedr. p. 267, A. — *ἐστρατήγει τῶν Κορινθίων Ἀριστεύς, κατὰ φιλίαν τε*[4]) *αὐτοῦ οἱ πλεῖστοι ἐκ Κορίνθου στρατιῶται ἐθελονταὶ ξυνέσποντο.* Thuc. I, 60. — *αἰεὶ γάρ τοι ἔρις τε*[1]) *φίλη πόλεμοί τε*[1]) *μάχαι τε*[1]). Jl. I, 177. — *Σωκράτης τοῦ σώματος αὐτός τε*[1]) *οὐκ ἠμέλει, τούς τε*[1]) *ἀμελοῦντας οὐκ ἐπῄνει.* Xen. Mem. I, 2, 4. — *ὁ πλεῖστον νοῦν ἔχων μάντις τ' ἄριστός ἐστι σύμβουλός θ' ἅμα.* Men. — *σοί τε τοὔργον τοῦτ' ἐμοί τ' ἔσται βραχύ.* Soph. O. C. 1118. — *φέρειν χρὴ τά τε δαιμόνια ἀναγκαίως τά τε ἀπὸ τῶν πολεμίων ἀνδρείως.* Thuc. II, 64.

Ἐκ τῶν πατρῴων τρέφεται[5]) *αὐτός τε ὁ τύραννος καὶ οἱ συμπόται τε καὶ ἑταῖροι.* — *ὀρθῶς τε λέγετε, καὶ ἐγὼ τῷ νόμῳ πείσομαι.* — *ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης.* Plat. Phaed. p. 63, B. — *ὁμοῦ πόλεμός τε καὶ λοιμός.* Jl. I, 61. — *τά τε ἔργα ὁμοίως καὶ τοὺς λόγους.* Thuc. I, 29. — *ἄλλοι τε καί —*[6]). — *ἄλλως τε καί —*[7]). — *νῦν τε καὶ πάλαι*[8]). — *καὶ ταῦτα*[9]). — *Ἥρη τ' ἠδὲ Ποσειδάων.* Jl. I, 400. — *Ἀντιγόνη τ' ἠδ' Ἰσμήνη.* Aesch. Sept. 862. — *χαλκόν τε ἰδὲ λόφον.* Jl. VI, 469.

Ὁ χρηματιστὴς ἄλλῳ χρηματίζεται καὶ οὐχ ἑαυτῷ. — *φαίνομαι ἐγὼ χάριτος τετυχηκὼς τότε καὶ οὐ μέμψεως, οὐδὲ τιμωρίας.* — *σαυτῷ πρόσεχε καὶ μὴ ἀμέλει τῶν ἄλλων.* — *μόνοις οὐ γίγνεται θεοῖσι γῆρας, οὐδὲ κατθανεῖν ποτε.* Soph. O. C. 608. — *μή μ' ἐκδίδασκε, μηδὲ συμβούλευ' ἔτι.* Jd. O. R. 1370. — *παιδεύσεως τῆς ψυχῆς οὔτε ἀνθρώποις οὔτε θεοῖς τιμιώτερον οὔτε ἔστιν οὔτε ποτὲ ἔσται.* Plat. Phaedr. p. 241, C. — *μήτ' ὀκνεῖτε μήτ' ἀφῆτ' ἔπος κακόν.* Soph. O. C. 731. — *οὔτε ἐπὶ ξενίᾳ τὸν κήρυκα ἐκάλεσαν, περί τε τῆς βοηθείας οὐδὲν ἀπεκρίναντο.* Xen. Hell. VI, 4, 20. — *ὤμοσαν μήτε προδώσειν ἀλλήλους σύμμαχοί τε ἔσεσθαι.* — *σύ γε οὐδὲ ὁρῶν γιγνώσκεις, οὐδὲ ἀκούων μέμνησαι.*

---

1) korrelativ. — 2) einfach kopulativ. — 3) einfaches τὲ zu Anreihung einzelner Begriffe. — 4) einfaches τὲ zu Anreihung eines Satzgliedes. — 5) von dem ererbten Vermögen lebt. — 6) andere und auch = unter andern auch. — 7) auf andere Weise und auch = besonders auch, und hauptsächlich. — 8) jetzt und auch sonst = jetzt wie sonst. — 9) und noch dazu, und zwar.

Zusatz. Auch neben den Begriffen der Gleichheit und Aehnlichkeit gebrauchen die Griechen zuweilen das kopulative *καί*, seltener auch *τὲ καί*, um den Gegenstand anzuführen, dem ein anderer gleich oder ähnlich ist, wo es sich im Deutschen durch „wie", übersetzen läßt, z. B. *σεβίζω σ' ἴσα καὶ μάκαρας.* Eur. El. 994. — *ἴσα καὶ ἱκέται ἐσμέν.* Thuc. III, 14. — *γνώμῃσι ἐχρέοντο ὁμοίῃσι καὶ σύ.* Hdt. VII, 50. — *παραπλήσια πεπόνθεσαν καὶ ἔδρασαν αὐτοί.* Thuc. VII, 71. — *αἱ δαπάναι οὐχ ὁμοίως καὶ πρὶν καθέστασαν.* ib. 28. — *οὐχ ὁμοίοις ἀνδράσι μαχοῦνται νῦν τε καὶ ὅτε τοῖς ἀτάκτοις ἐμάχοντο.* Xen. An. V, 4, 21.

Anm. 1. Als Unregelmässigkeiten in der Korrelazion sind folgende Fälle zu bemerken:

a) nicht selten tritt *τὲ* mit einer nachfolgenden Adversativpartikel in Korrelazion, namentlich mit *δέ* (*οὐδέ*, *μηδέ*) u. *αὐτάρ*. Es geschieht dieß, wenn entweder die mit einander in Beziehung gesetzten Satzglieder Begriffe enthalten, die einander entgegengesetzt sind, oder wenn das zweite Glied durch steigernde Ausdrücke, wie *ἅμα καί*, *ἔπειτα καί*, *ἔτι* u. dgl., vor dem ersten hervorgehoben wird, oder wenn die beiden Glieder durch Zwischensätze aus einander gehalten sind, wie z. B. *καὶ κατθανών τ' ἂν φλεῖτ', ἐκφυγὼν δ' ἔχει τοσοῦτον ἄλγος, οὗ ποτ' οὐ λελήσεται.* Eur. Alc. 199. — *οἱ δὲ Ἀρκάδες τούτων τε οὐδὲν ἐποίουν, καταλιπόντες δὲ τὰ ὅπλα εἰς ἁρπαγὴν ἐπὶ τὰς οἰκίας ἐτρέποντο.* Xen. Hell. VI, 5, 30. — *Κορίνθιοι δὲ κατά τε τὸ δίκαιον ὑπεδέξαντο τὴν τιμωρίαν* — —, *ἅμα δὲ καὶ μίσει τῶν Κερκυραίων.* Thuc. I, 23. vgl. Jl. III, 366 ff. IX, 519. XIII, 631 f. Aesch. Pers. 625. Soph. Phil. 1312. Hdt. I, 50. Xen. Cyr. IV, 4, 3. und die von Stallb. zu Plat. Rep. II, p. 367, C. angeführten Stellen. — Ueber den umgekehrten Fall, daß *τὲ* mit einem vorausgehenden *μέν* in Korrelazion tritt, s. unten 6, a, cc. — Der Korrelazion von *τὲ* mit einem nachfolgenden *δέ* steht gleich die Korrelazion des negativen *οὔτε* mit einem nachfolgenden *οὐδέ*, welche Statt findet theils wo das zweite Glied nachdrücklich hervorgehoben werden soll, was im Deutschen durch „noch auch" geschieht, theils wo einem der durch *οὔτε* — — *οὔτε* verbundenen Glieder ein Zusatz beigefügt wird, was im Deutschen durch „und nicht" oder „auch nicht" geschieht, z. B. *οὔτε γὰρ ἠδικήσαμεν τοῦτον οὐδὲν οὔτε κατεβλακεύσαμεν τὰ τούτου, οὐδὲ μὴν κατεδειλιάσαμεν οὐδέν.*, Xen. An. VII, 6, 22. s. Stallb. zu Plat. Ap. Socr. p. 19, D. u. zu Rep. X, p. 608, B. — *οὔτε προπεπονθυῖα οὐδὲν ἀγαθὸν οὔτε γιγνώσκον τὸ βρέφος, ὑφ' ὅτου εὖ πάσχει, οὐδὲ σημαίνειν δυνάμενον, ὅτου δεῖται*, Xen. Mem. II, 2, 5. Vgl. Hartung's Partikellehre, 1 Theil, p. 194 ff. — Eben so kann, wo ein positives Glied mit einem vorausgehenden negativen in Korrelazion tritt, nach *οὔτε* die Partikel *δέ* eintreten, z. B. *οὔτε ἄρα ἀνθρώπους ἀξίους λόγου κρατουμένους ὑπὸ γέλωτος ἄν τις ποιῇ, ἀποδεκτέον, πολὺ δὲ ἧττον, ἐὰν θεούς*, Plat. Rep. III, p. 389, A.

b) auch mit dem disjunktiven *ἤ* tritt *τὲ* zuweilen in Korrelazion, sowohl in der Verbindung *τε* — — *ἤ*, als auch in der Verbindung *ἤ* — — *τέ*, z. B. *ὃς ἂν* — — *κλάῃ τ' ἐν θυσίαις καὶ ἑορταῖς* — —, *ἢ φοβῆται.* Plat. Jon p. 535, D. vgl. Jd. Theaet. p. 143, C. Xen. Oec. XX, 12. — *ἢ παῖδες νεκροὶ χῆραί τε γυναῖκες.* Jl. II, 289. vgl. Aesch. Eum. 425. Eur. El. 1029. Xen. Hell. VI, 3, 6. — Mit Umgehung der Korrelazion erscheint auch *ἤ τε* allein im disjunktiven Satzgliede in der Bedeutung „oder auch", z. B. *δῶρα μέν, αἴ κ' ἐθέλησθα, παρασχέμεν ἤ τ' ἐχέμεν.* Jl. XIX, 147.

c) zuweilen wird die Korrelazion nicht vollständig durchgeführt, sondern unterbrochen. Dieß zeigt sich neben οὔτε, welchem ein einfaches οὐ (statt οὔτε) entweder vorausgehen oder nachfolgen kann, z. B. ἐν δὲ λιμὴν εὔορμος, ἵν' οὐ χρεὼ πείσματός ἐστιν οὔτ' εὐνὰς βαλέειν οὔτε πρυμνήσι' ἀνάψαι, Od. IX, 136 f. — ἐκεῖ γὰρ οὔτε του γενῇδος ἦν πλῆγμ', οὐ δικέλλης ἐκβολή, Soph. Ant. 249. — Zwischen sehr kurze Glieder setzen die Dichter zuweilen ein οὔτε, um beide gleichmässig zu verneinen, z. B. νόσοι δ' οὔτε γῆρας (weder Krankheiten, noch Alter), Pind. Pyth. X, 41. — χειρὸς οὔτ' ἔργον, Soph. O. C. 1298.

Anm. 2. Im epischen Dialekte wird die Partikel τὲ nicht allein zur kopulotiven Verbindung einzelner Begriffe und ganzer Satzglieder gebraucht, sondern erscheint häufig auch als ein Mittel zu engerer Vergliederung von Sätzen sowohl parataktischer als hypotaktischer Art, deren Beziehung zu einander bereits durch andere Mittel bemerklich gemacht ist. Von dieser epischen Gebrauchsweise der Partikel τὲ finden sich einzelne Spuren auch in der lyrischen Poesie und in der Prosa des Herodot, während sich dieselbe in der attischen Prosa nur in wenigen relativen Formeln, wie in ἅτε, ἐφ' ᾧτε, οἷός τε od. οἷόςτε, ὥςτε u. ἔςτε, erhalten hat. Als einzelne Fälle dieses Gebrauches sind folgende zu bemerken:

a) den korrelativ gebrauchten Partikeln μέν — — δὲ und μέν — — ἀλλά gesellt sich τὲ bei, theils in beiden Gliedern, theils nur in dem einen, so daß dadurch folgende Gliederungsformeln entstehen: μέν τε — — δέ τε oder ἀλλά τε, ferner μέν τε — — δέ od. ἀλλά od. αὐτάρ od. οὐδέ, endlich μέν — — δέ τε, z. B. κραιπνότερος μὲν γάρ τε νόος, λεπτὴ δέ τε μῆτις. Jl. XXIII, 590. vgl. ib. 519. II, 90. XXI, 260—263. V, 139. — τῇ μέν τ' οὐδὲ ποτητὰ παρέρχεται, οὐδὲ πέλειαι, — — ἀλλά τε καὶ τῶν. Od. XII, 62—64. — τὰ μέν τε πυρὸς κρατερὸν μένος αἰθομένοιο δαμνᾷ, — — ψυχὴ δ' ἠΰτ' ὄνειρος ἀποπταμένη πεπότηται. Od. XI, 220—222. vgl. Jl. IX, 508 f. XXI, 464 ff. XXIV, 530. Od. IV, 102. So auch μέν τε — — αὐτάρ Jl. IV, 422. V, 141 f. Od. I, 215. XX, 45 ff. und μέν τε — — οὐδέ Jl. V, 138. — ἄνδρας μὲν κτείνουσι, πόλιν δέ τε πῦρ ἀμαθύνει, τέκνα δέ τ' ἄλλοι ἄγουσιν. Jl. IX, 593 f. — Auch ohne vorausgehendes μέν, also ausserhalb der Korrelazion, findet sich häufig bei Homer δέ τε (Jl. I, 403. II, 210, 456, 463, 804. IV, 277, 455. und sonst oft), οὐδέ τε (Jl. I, 401. II, 708. und öfter), ἀλλά τε (Jl. II, 754. Od. XII, 67.), ἀτάρ τε (Jl. IV, 484).

b) zu engerer Vergliederung des relativen Nebensatzes mit dem Hauptsatze gesellt sich τὲ entweder beiden Gliedern gleichmässig bei, oder auch nur einem von beiden, und zwar ungemein häufig dem relativen Gliede, selten aber dem demonstrativen Gliede allein. Beispiele der Korrelazion beider Glieder, die nicht eben häufig sind, bieten Jl. XIX, 221 f.: αἶψά τε φυλόπιδος πέλεται κόρος ἀνθρώποισιν, ἧς τε πλείστην μὲν καλάμην χθονὶ χαλκὸς ἔχευεν. — Jl. III, 12: τόσσον τίς τ' ἐπιλεύσσει, ὅσον τ' ἐπὶ λᾶαν ἵησιν. — Od. VII, 312: τά τε φρονέων, ἅτ' ἐγώ περ. Von dieser Korrelazion des Demonstrativs mit dem Relativum sind die Fälle zu unterscheiden, wo zwei Relative mit einander in Korrelazion treten, so daß ὅς τε u. ὅς τε od. ὅ τε u ὅς τε in der Bedeutung „wer und wer" gebraucht werden, wie Jl. II, 365. XII, 269. XIII, 278. und öfter bei Epik. — Den relativen Pronominen und Adverbien gesellt sich bei den epischen und bei andern Dichtern, auch bei Herodot die Partikel τὲ ganz gewöhnlich bei, so daß Beispiele für den Gebrauch von ὅςτε od. ὅς τε, ὅ τε, ἥ τε, τό τε, ὅςπερ τε, ὅσος τε, ὅσος τέ περ, οἷός τε, οἷός πέρ τε, ὥςτε (in der Bedeut.

wie), ὥςεί τε, ἔνθα τε u. ἵνα τε bei den genannten Schriftstellern überall zu finden sind. — Selten dagegen sind die Beispiele für den Gebrauch der Partikel τὲ im demonstrativen Satze, während das Relativum dieselbe nicht bei sich hat, wie Jl. I, 218: ὅς κε θεοῖς ἐπιπείθηται, μάλα τ' ἔκλυον αὐτοῦ. vgl. Od. XV, 54 f.

c) auch die beiden Glieder einer hypothetischen Periode treten bei den Epikern oft in Korrelazion mit einander, indem der Vordersatz mit εἴπερ τε gebildet wird und dem Nachsatze entweder τὲ einverleibt wird, oder ἀλλά τε an dessen Spitze tritt, z. B. εἴπερ γάρ τε καὶ αὐτίκ' Ὀλύμπιος οὐκ ἐτέλεσσεν, ἔκ τε καὶ ὀψὲ τελεῖ. Jl. IV, 160. vgl. X, 225 f. — εἴπερ γάρ τε χόλον γε καὶ αὐτῆμαρ καταπέψῃ, ἀλλά τε καὶ μετόπισθεν ἔχει κότον. Jl. I, 81 f. — Auch hier kann τὲ im Vordersatze weggelassen werden, hauptsächlich wenn im Nachsatze ein verstärkendes oder beschränkendes Adverbium eintritt, wie z. B. εἰ δὲ σύγ' ἐς πόλεμον πωλήσεαι, ἦ τέ σ' ὀΐω ῥιγήσειν πόλεμόν γε. Jl. V, 350. vgl. III, 25. XIX, 164 f. XXIII, 274 f. Od. II, 62, 218 f. u. a.

d) mit den Zeitpartikeln ὅτε u. ἐπεὶ tritt τὲ in Verbindung und bewirkt einen engeren Anschluß des Nebensatzes an den Hauptsatz. Beispiele von ὅτε τε bieten Jl. II, 471. X, 83, 286. XII, 279. XIII, 335. XIV, 203, 397, 522. u. a. hom. Stellen, von ὅτε πέρ τε Jl. IV, 259. X, 7., von ἐπεί τε Jl. XII, 393. und viele Stellen bei Hdt., z. B. I, 165, 166, 169.

e) auch der parataktischen Kausalpartikel γάρ gesellt sich bei Homer häufig τὲ bei in der Verbindung γάρ τε, z. B. Jl. II, 481. XXIII, 156. XXIV, 384. Od. III, 147. X, 217. und sonst oft bei Epik.

f) dem intensiven καὶ tritt τὲ als kopulative Partikel nach, so daß καί τε in der Bedeutung „und auch" von den Epik. gebraucht wird, z. B. Jl. I, 521. III, 235. XVI, 7 ff. XXIV, 335. und sonst oft. Für ein blosses „auch" findet sich καί τε in der Korrelazion mit einem vorausgehenden τὲ Jl. X, 224: σύν τε δύ' ἐρχομένω καί τε πρὸ ὃ τοῦ ἐνόησεν und ausser der Korrelazion Jl. IX, 159: τοὔνεκα καί τε βροτοῖσι θεῶν ἔχθιστος ἁπάντων. — Bei den Attikern findet sich dieses καί τε nicht, auch beruht es auf einem Irrthum, wenn angenommen wird, daß ein nachfolgendes τὲ einem vorausgehenden καὶ korrespondire, vielmehr hat in diesem Falle καὶ die Bedeutung „auch" und τὲ dient zur kopulativen Verbindung, wie z. B. ἣν ἐγὼ καὶ μητέρα πατέρα τ' ἂν ἐνδίκως ἂν ἡγοίμην μόνην [1]). Eur. Alc. 657.

Zus. 1. Ueber die Stellung der Partikel τὲ ist zu bemerken, daß sie regelmässig ihren Platz unmittelbar nach dem Worte nimmt, welches mit einem vorhergehenden oder nachfolgenden Begriffe in Beziehung gesetzt werden soll. Als Ausnahmen von dieser Regel sind zu bemerken: a) daß zwischen das Hauptwort und dessen zugehöriges τὲ theils das enklitische τὶς, theils einsilbige Partikeln eingeschaltet werden, z. B. ὥς τίς τε λέων περὶ οἷσι τέκεσσιν, ᾧ ῥά τε, Jl. XVII, 132. vgl. III, 12, 33. u. a. — ὡς δ' ὅτε τίς τε, Jl. III, 33. IV, 141. — ὥς εἴ τε, Od. IX, 314. X, 420. — καὶ γάρ τίς θ' ἕνα μῆνα, Jl. II, 292. — τὰ μέν τ' Εὖρός τε Νότος τε ὤρορε, ib. 145. — κραιπνότερος μὲν γάρ τε νόος, λεπτὴ δέ τε μῆτις. Jl. XXIII, 590. — b) wenn Wörter, die von einer Präposizion abhängig sind, durch τὲ — — τὲ oder durch τὲ —

1) die allein ich mit vollem Rechte selbst für meine Mutter und für meinen Vater erkennen könnte.

— καί in Korrelazion gesetzt werden, so wird gewöhnlich beim zweiten die Präposizion nicht wiederholt, τέ aber schließt sich derselben im ersten Gliede unmittelbar an, z. B. ἄνευ τ' ὀχημάτων χλιδῆς τε, Aesch. Pers. 607. vgl. Jd. Eum. 951. Sept. 30. Soph. O. R. 541. O. C. 33. Hdt. I, 69. Thuc. I, 49, 54. u. a. — Selbst bei Wiederholung der Präposizion pflegt doch τέ der zuerst gesetzten sich unmittelbar anzuschliessen, z. B. ἔκ τε ποντίας δρόσου ἐξ οὐρανοῦ τε, Aesch. Eum. 905. — c) eben so schließt sich bei der Korrelazion τέ gewöhnlich dem Hauptbegriff an, von welchem beide Glieder abhängig sind, z. B. ἦν ἐθέλωμέν τε μεῖναι καὶ μὴ καταπροδοῦναι, Thuc. IV, 10. — ἔχων τε αὐλητρίδα ἀγαθὴν καὶ ὀρχηστρίδα, Xen. Conv. II, 1. — Auch den relativen Pronominen und Adverbien schließt sich τέ gern unmittelbar an, z. B. οἵ τ' Ἀθηναίων πόλιν ναίουσι καὶ γῆς τέρμονας (st. οἵ Ἀθ. τε), Eur. Hipp. 1158. — ὥσπερ τε πόλις καὶ τὸ δίκαιον ξυνεπαινεῖ, Aesch. Sept. 1072. So ὅτι τε — — καὶ ὅτι, Hdt. VII, 68. vgl. 71. — d) hat das Substantivum, welches mit einem andern in Korrelazion gesetzt wird, den Artikel oder ein Attribut bei sich, so tritt τέ gewöhnlich zwischen beide in die Mitte, z. B. τά τε δῶρ' Ἀφροδίτης ἥ τε κόμη τό τε εἶδος, Jl. III, 34 f. — τά τ' ἔργα ὁμοίως καὶ τοὺς λόγους, Thuc. I, 29. — ἐν τοιαύτῃ τε ἀγρυπνίᾳ καὶ λύπῃ, Plat. Crit. p. 43, C.

Zus. 2 [5, e, α]. Die Partikel καί hat ausser der Bedeutung „und" auch die Bedeutung „auch" und bezeichnet demnach das Verhältniß der Gleichstellung und der Steigerung zweier verbundener Begriffe oder Satzglieder. Ueber den Gebrauch des καί in dieser zweiten Bedeutung sind folgende Eigenthümlichkeiten zu bemerken:

a) bei der relativen Beziehung zweier Satzglieder auf einander gesellt sich καί entweder dem relativen Satzgliede bei (während das deutsche „auch" dem Hauptsatze beigegeben wird), oder erscheint in jedem der beiden Satzglieder (während das deutsche „auch" nur in dem einen gesetzt wird), z. B. ἀνδρεῖός που οὗτος, ὃν καὶ σὺ λέγεις (tapfer ist freilich auch der, von dem du sprichst). Plat. Lach. p. 191, A. — ὡς οὖν ἐμοῦ ἰόντος, ὅπῃ ἂν καὶ ὑμεῖς, οὕτω τὴν γνώμην ἔχετε (daß auch ich den Weg einschlagen werde, den ihr einschlagt). Xen. An. I, 3, 6. — καὶ ἡμῖν ταὐτὰ δοκεῖ, ἅπερ καὶ βασιλεῖ (auch wir sind derselben Meinung, wie der König). ib. II, 1, 22. — Regelmässig zeigt sich dieses καί im Nebensatze bei den Wendungen ὡς τις καὶ ἄλλος, εἴ τις καὶ ἄλλος, εἴπερ τις καὶ ἄλλος, ἐάν τις καὶ ἄλλος, wenn der Nebensatz dem Hauptsatze nachfolgt, während, wo der Hauptsatz nachfolgt oder der Nebensatz in den Hauptsatz eingeschaltet ist, καί sich oft auch diesem zugesellt, z. B. καὶ ἄρχεσθαι ἐπίσταμαι, ὡς τις καὶ ἄλλος (wie nur sonst Einer). Xen. An. I, 3, 15. — ἆρ' οὐχ οὗτός ἐστιν, εἴπερ τις καὶ ἄλλος, ὁ τευξόμενος τοῦ ὄντος; Plat. Phaed. p. 66, A. — χρὴ οὖν μεμνημένους τῶν ἡμετέρων λόγων, ἐάν τι καὶ ἄλλο ἀσκῆτε, ἀσκεῖν μετ' ἀρετῆς. Jd. Menex. p. 246, D. — εἴπερ ἄλλῳ τῳ ἀνθρώπων πειθοίμην, καὶ σοὶ πείθομαι. Jd. Prot. p. 329, B. — Gleiche Stellung und Wiederholung, wie bei καί, zeigt sich auch bei dem negativen οὐδέ und μηδέ (auch nicht), z. B. ὥσπερ οὐδὲ γεωργοῦ ἀργοῦ οὐδὲν ὄφελος, οὕτως οὐδὲ στρατηγοῦ ἀργοῦ οὐδὲν ὄφελός ἐστιν. Xen. Cyr. I, 6, 18.

b) das steigernde καί läßt sich nicht immer durch „auch" übersetzen, sondern gibt dem Begriffe, dem es sich beigesellt, oft einen Nachdruck, der sich im Deutschen bei der gradatio ad majus durch „sogar, gar, selbst, recht, noch (namentlich neben dem Komparativ), schon", bei der gradatio ad minus durch „auch nur,

auch noch, auch schon" bezeichnen läßt, z. B. καὶ πολύ, gar viel. — καὶ πάνυ, καὶ μάλα, recht sehr. — καὶ πλέον, noch mehr. — καὶ ὥς, auch so schon. — καὶ ὀψέ, auch spät noch. — τί καὶ χρὴ προςδοκᾶν; was läßt sich auch nur erwarten? Demosth. Phil. I, §. 46. — ἐν τῷδε κἀχόμεσθα σωθῆναι λόγῳ; stößt sich wirklich an diesen Umstand unsere Rettung? Eur. Heracl. 499.

Zus. 3. Die Anwendung der kopulativen Partikel καί unterliegt im Vergleich mit dem deutschen „und" theils gewissen Erweiterungen, theils gewissen Beschränkungen:

a) als ein erweiterter Gebrauch des καί sind folgende Fälle zu betrachten:

aa) zwei zu gleichem Subjekte gehörige adjektivische Attribute, die im Deutschen unverbunden neben einander stehen, verbinden die Griechen gewöhnlich durch καί, s. §. 100, 6, S. 480.

bb) mehrere Subjekte und Objekte, welche zu gleichem Prädikate gehören, werden in der Regel so verbunden, daß jedes folgende dem vorhergehenden durch καί angereiht wird, z. B. ἔστι παντοδαπὰ εὑρημένα ταῖς πόλεσι πρὸς φυλακὴν καὶ σωτηρίαν, οἷον χαρακώματα καὶ τείχη καὶ τάφροι καὶ τἆλλα ὅσα τοιαῦτα. — Ohne eintretende Bindepartikel werden einzelne Substantiva und ganze Satzglieder nach einander genannt in der feierlichen und nachdrucksvollen Rede, welche Gegenstände und Ereignisse vorführt, bei deren Betrachtung einzeln verweilt werden soll, hauptsächlich auch dann, wenn von dem minder bedeutenden zu dem bedeutenderen fortgeschritten wird. Man nennt solche Aufzählungen Asyndeta und ihre Zusammenstellung eine asyndetische und es finden sich dergleichen am häufigsten bei den Rednern, z. B. πολλοὶ παρ' ὑμῖν, ἄνδρες Ἀθηναῖοι, γεγόνασι ῥήτορες ἔνδοξοι καὶ μεγάλοι πρὸ ἐμοῦ, Καλλίστρατος ἐκεῖνος, Ἀριστοφῶν, Κέφαλος, Θρασύβουλος, ἕτεροι μυρίοι. Demosth. de Cor. §. 219. — πόλεως ἔγωγε πλοῦτον ἡγοῦμαι συμμάχους, πίστιν, εὔνοιαν. — τοῦτον οὐκ ἂν ὀκνήσαιμι ἔγωγε κοινὸν ἀλιτήριον τῶν ἀπολωλότων ἁπάντων εἰπεῖν, ἀνθρώπων, τόπων, πόλεων. Demosth. de Cor. §. 159. vgl. ib. §. 96. — οὐδαμοῦ πώποτε, ὅποι πρεσβευτὴς ἐπέμφθην ἐγώ, ἡττηθεὶς ἀπῆλθον τῶν παρὰ Φιλίππου πρέσβεων, οὐκ ἐκ Θετταλίας, οὐκ ἐξ Ἀμβρακίας, οὐκ ἐξ Ἰλλυριῶν, οὐκ ἐκ Βυζαντίου, οὐκ ἄλλοθεν οὐδαμόθεν. ib. §. 244. — διὰ ταῦτ' ἐγρήγορεν, ἐφέστηκεν ἐπὶ τῇ πόλει, θεραπεύει τινάς. Demosth. Phil. II, §. 18.

cc) statt eines Hauptsatzes mit einem untergeordneten Zeitsatze lassen die Griechen zuweilen einen beigeordneten Satz mit καί od. τὲ — — καί eintreten. Es geschieht dieß hauptsächlich dann, wenn die rasche Folge zweier Zustände angegeben werden soll, wo im Deutschen die Wendungen „kaum — als (οὐ φθάνω — καί), sobald — als (ἅμα — καί), eben — als (ἤδη — καί), noch nicht — als (οὔπω — καί)" u. dgl. gebraucht werden, z. B. οἱ Λακεδαιμόνιοι οὐκ ἔφθησαν πυθόμενοι τὸν περὶ τὴν Ἀττικὴν πόλεμον καὶ πάντων τῶν ἄλλων ἀμελήσαντες ἧκον ἡμῖν ἀμυνοῦντες [1]). Isocr. Paneg. §. 86. — ἅμα ταῦτ' ἔλεγε καὶ ἀπῄει [2]). Xen. Hell. VII, 1, 28. — ἤδη τε ἦν μέσον ἡμέρας καὶ οὔπω καταφανεῖς ἦσαν οἱ πολέμιοι [3]). Xen.

1) kaum hatten die Lak. gehört, als sie kamen. — 2) sobald er diese Erklärung abgegeben hatte, zog er ab. — 3) es war bereits Mittag, als die Feinde noch nicht zu sehen waren.

An. I, 8, 8. vgl. ib. II, 1, 7. IV, 6, 2. — οὔπω ὁ ἥλιος κατέδυ καὶ παρῆσαν οἱ φίλοι [1]).

b) Ueber die Beschränkung des Gebrauchs der kopulativen Sätze durch Anwendung der Partizipialkonstrukzion s. §. 130, 4.

Zus. 4 [5, c, β u. γ]. An der Stelle der kopulativen Verbindung tritt zuweilen die adversative ein, namentlich:

a) in der Wendung καὶ δέ (und auch), s. unten Anm. 4, a.

b) in der Wendung οὐ μόνον — ἀλλὰ καί (nicht nur — sondern auch), οὐ μόνον — ἀλλά (nicht nur — sondern).

c) in den elliptischen Wendungen οὐχ ὅτι oder οὐχ ὅπως, μὴ ὅτι oder μὴ ὅπως (nicht daß) — ἀλλά oder ἀλλὰ καί, welche im Deutschen zu übersetzen sind durch „nicht nur — sondern oder sondern auch", wenn das wichtigere Glied dem minder wichtigen nachgesetzt ist, aber durch „nicht nur nicht — sondern", wenn das wichtigere Glied dem minder wichtigen vorangeht, z. B. μὴ τοίνυν ὅτι τὸ κοινὸν τῆς πόλεως οὕτως ἔχει, ἀλλ᾽ ἰδίᾳ ἡμῖν οἱ σοφώτατοι καὶ ἄριστοι τῶν πολιτῶν. Plat. Prot. p. 319, D. — ἐπεὶ ἀνασταίητε ὀρχησόμενοι, μὴ ὅπως ὀρχεῖσθαι ἐν ῥυθμῷ, ἀλλ᾽ οὐδ᾽ ὀρθοῦσθαι ἐδύνασθε [2]). Xen. Cyr. I, 3, 10.

B. Adversative Sätze und adversative Partikeln.

6. Als adversative Partikeln gebrauchen die Griechen δέ (aber, nach einem negativen Satze sondern), αὖ, poet. auch αὖτε (anderseits, hingegen), welche beide nicht zu Anfang des Satzgliedes stehen, sondern demselben einverleibt werden, ἀτάρ, poet. auch αὐτάρ (hingegen, indeß), μέντοι (jedoch, freilich), καίτοι (und doch, gleichwohl), ἀλλά (allein, betontes aber und nach einem negativen Satzgliede sondern), οὐδέ, μηδέ (aber nicht). Zu Erklärung des Gebrauches der einzelnen ist Folgendes zu bemerken:

a) am häufigsten und in den mannichfachsten Wendungen wird von diesen Partikeln δέ gebraucht zu Aneinanderreihung von Satzgliedern, die in irgend einer Art etwas Verschiedenartiges enthalten, also nicht bloß in dem Falle, wo der Inhalt des zweiten Satzgliedes den des vorhergehenden beschränkt, wie das deutsche „aber", sondern auch bei Aufzählung mehrerer Theile und Glieder eines Ganzen, bei Anführung mehrerer Prädikate eines und desselben Subjektes und überhaupt bei der Erwähnung mehrerer Ereignisse in fortlaufender Erzählung, die in keinem innern Zusammenhange mit einander stehen, wo die deutsche Sprache entweder das kopulative „und" anwendet, oder auch die asyndetische Zusammenstellung (s. oben Anm. 2, Zus. 3, a, bb.) eintreten läßt, so daß δέ ganz unübersetzt bleibt. Als korrelative Partikel entspricht dem δέ und den übrigen adversativen Partikeln ein dem ersten Gliede einverleibtes μέν (eine abgeschwächte Form von μήν, s. §. 133, 4. nebst Anm. 2.), wie unserem „aber" ein „zwar", aber es lassen die Griechen auch bei der adversativen Aneinanderreihung die Korrelazion viel häufiger eintreten als die Deutschen (s. oben 3.), so daß μέν im Deutschen meist unübersetzt bleibt.

---

1) die Sonne war noch nicht untergegangen, als die Freunde sich einfanden. — 2) wenn ihr aufstandet, um zu tanzen, konntet ihr nicht nur nicht nach dem Takte tanzen, sondern nicht einmal aufrecht stehen; oder mit Umstellung der beiden Satzglieder: konntet ihr nicht einmal aufrecht stehen, geschweige denn nach dem Takte tanzen, welche Wendung im Deutschen sehr oft anzuwenden ist.

Als einzelne Arten des Gebrauchs von *μέν* — *δέ* und dem einzeln stehenden *δέ* und *μέν* sind folgende zu bemerken:

aa) der Verknüpfung durch *μέν* — *δέ* bedienen sich die Griechen α) bei Zusammenstellung des Verschiedenartigen in Beziehung auf Stoff und Wesen eben sowohl als in Beziehung auf Raum, Zeit, Art und Weise, Maaß und Ordnung, z. B. *χρυσὸς μέν*, *χαλκὸς δέ*. — *ἀνὴρ μέν*, *γυνὴ δέ*. — *ἀγαθὸς μέν*, *κακὸς δέ*. — *ἐνθάδε μέν*, *ἐκεῖ δέ*. — *πάλαι μέν*, *νῦν δέ*. — *οὕτω μέν*, *ἐκείνως δέ*. — *πολλοὶ μέν*, *ὀλίγοι δέ*. — *πρῶτον μέν*, *ἔπειτα δέ*. — *Δαρείου καὶ Παρυσάτιδος γίγνονται παῖδες δύο, πρεσβύτερος μὲν Ἀρταξέρξης, νεώτερος δὲ Κῦρος.* Xen. An. in. — *πατρὸς μὲν δὴ λέγεται ὁ Κῦρος γενέσθαι Καμβύσεω, Περσῶν βασιλέως, μητρὸς δὲ ὁμολογεῖται Μανδάνης γενέσθαι· ἡ δὲ Μανδάνη αὕτη Ἀστυάγους ἦν θυγάτηρ, τοῦ Μήδων βασιλέως. φῦναι δὲ Κῦρος λέγεται εἶδος μὲν κάλλιστος, ψυχὴν δὲ φιλοτιμότατος, ὥστε πάντα μὲν πόνον ἀνατλῆναι, πάντα δὲ κίνδυνον ὑπομεῖναι τοῦ ἐπαινεῖσθαι ἕνεκα.* Xen. Cyr. I, 2, 1. — β) bei Wiederholung gleicher oder ähnlicher Begriffe in nach einander folgenden Sätzen, wie z. B. *πάντων μὲν κρατέειν ἐθέλει, πάντεσσι δ' ἀνάσσειν.* Jl. I, 288. — *ἐγὼ δὲ σύνειμι μὲν θεοῖς, σύνειμι δὲ ἀνθρώποις τοῖς ἀγαθοῖς.* Xen. Mem. II, 1, 32. — *χαλεπὸν μὲν καὶ ἕνα ἄνθρωπον ἀργὸν τρέφεσθαι, πολὺ δ' ἔτι χαλεπώτερον οἶκον ὅλον, πάντων δὲ χαλεπώτατον στρατιὰν ἀργὸν τρέφειν.* Jd. Cyr. I, 6, 17. — *ὁ μέν* — *ὁ δέ* (der eine — der andere), *οἱ μέν* — *οἱ δέ* (einige — andere), *τὰ μέν* — *τὰ δέ*, *τοῦτο μέν* — *τοῦτο δέ* (theils — theils, einerseits — andererseits). — *ἔνθα μέν* — *ἔνθα δέ* (hier — dort). — *τοτὲ μέν* — *τοτὲ δέ* (ein Mal — ein ander Mal, bald — bald). — *ἅμα μέν* — *ἅμα δέ* (theils — theils). — γ) wenn einem Gegenstande mehrere Prädikate beigelegt werden, wie z. B. *ἐγὼ γένος μέν εἰμι τῆς περιῤῥύτου Σκύρου, πλέω δ' ἐς οἶκον, αὐδῶμαι δὲ παῖς Ἀχιλλέως.* Soph. Phil. 239. — δ) zuweilen werden selbst solche Satzglieder, die in einem Zeit- oder Kausalnexus zu einander stehen, durch *μέν* und *δέ* einander gegenüber gestellt, was nur dann geschehen kann, wenn der Inhalt beider Glieder im schroffen Gegensatze zu einander steht, wie z. B. Soph. O. C. 1619: *ἦν μὲν σιωπή, φθέγμα δ' ἐξαίφνης τινὸς θώϋξεν αὐτόν* (still war's, doch da rief ihn plötzlich eine Stimme, statt: während Stille herrschte, rief ihn u.). Sowie hier der zeitliche Zusammenhang unbezeichnet geblieben ist, um das wichtigere Moment des Gegensatzes hervorzuheben, so kann zuweilen, selbst wenn der eigentliche Zusammenhang der Satzglieder schon auf andere Weise angedeutet ist, noch *μέν* und *δέ* sich zugesellen, wie Plat. Crit. p. 44, B: *χωρὶς μὲν τοῦ ἐστερῆσθαι τοιούτου ἐπιτηδείου, οἷον ἐγὼ οὐδένα μή ποτε εὑρήσω, ἔτι δὲ καὶ πολλοῖς δόξω* κ. τ. λ., wo entweder *χωρίς* und *ἔτι* ohne *μέν* und *δέ* stehen sollten, oder mit Weglassung von *χωρίς* und *ἔτι* gesagt sein müßte: *ἐστερημένος μὲν ἔσομαι* — *δόξω δέ*. Andere Beispiele dieser Art s. bei Boeckh. Pind. T. II, P. II, p. 105.

bb) die Verbindung mit *δέ* ohne vorausgehendes *μέν* wenden die Griechen an, wenn beim Ausdruck des Vordergliedes der Gedanke an eine Wechselbeziehung desselben mit dem nachfolgenden Gliede entweder noch nicht Statt findet, oder absichtlich

unterdrückt wird; ferner wenn das Vorderglied mehr angedeutet als vollständig ausgesprochen wird oder auch aus dem Zusammenhange zu ergänzen ist. Es findet sich daher δέ ohne vorausgehendes μέν: α) wenn das Vorderglied nur eine allgemeine Rekapitulazion des bereits ausführlich Erzählten enthält, im nachfolgenden Gliede aber ein neues Ereigniß angeführt wird, wie in dem homerischen ὣς φάτο und ähnlichen Wendungen, z. B. Jl. I, 188: ὣς φάτο· Πηλείωνι δ' ἄχος γένετο. — ib. 43: ὣς ἔφατ' εὐχόμενος· τοῦ δ' ἔκλυε Φοῖβος Ἀπόλλων. — β) wenn neben einem Hauptgedanken etwas Anderes nur beiläufig und ohne weiteren Nachdruck erwähnt wird, wie z. B. Jl. I, 108 f.: αἰεί τοι τὰ κάκ' ἐστὶ φίλα φρεσὶ μαντεύεσθαι· ἐσθλὸν δ' οὔτε τί πω εἶπες ἔπος οὔτ' ἐτέλεσσας. — Eur. Andr. 239: σὺ δ' οὐ λέγεις γε, δρᾷς δέ μ' εἰς ὅσον δύνῃ, und so öfter nach γέ. — So auch bei Aneinanderreihung mehrerer Fragen, von denen die erste als die wichtigste zu betrachten ist, und bei Aufzählung mehrerer Prädikate eines Subjektes, von denen das erste als Hauptprädikat zu betrachten ist, wie z. B. Od. I, 225: τίς δαίς, τίς δὲ ὅμιλος ὅδ' ἔπλετο; — Xen. Cyr. IV, 6, 3: τοῦ τότε βασιλέως, πατρὸς δὲ τοῦ νῦν. — Thuc. I, 12: τὴν νῦν Βοιωτίαν, πρότερον δὲ Καδμηΐδα γῆν καλουμένην. — Dahin gehört auch der besonders häufige Fall, wenn zu einem Hauptsatze erklärende Zusätze parenthetisch beigefügt werden, wie Thuc. IV, 66: ξυνέβησάν τε πρῶτα μὲν τὰ μακρὰ τείχη ἑλεῖν Ἀθηναίους (ἦν δὲ σταδίων μάλιστα ὀκτώ). — Xen. Cyr. I, 2, 1: πατρὸς μὲν δὴ λέγεται ὁ Κῦρος γενέσθαι Καμβύσεω, Περσῶν βασιλέως (ὁ δὲ Καμβύσης οὗτος τοῦ Περσειδῶν γένους ἦν· οἱ δὲ Περσεῖδαι ἀπὸ Περσέως κληΐζονται). — γ) wenn Ereignisse, die in keinem innern Zusammenhange mit einander stehen, nach einander aufgezählt werden, wie z. B. Jl. I, 43—49. Hieraus ist der ungemein häufige Gebrauch der Partikel δέ zu erklären, nach welchem dieselbe bei der fortlaufenden Erzählung einzelner Ereignisse jeden neuen Satz dem vorhergehenden anreiht, wo sie im Deutschen unübersetzt bleibt. Beispiele zeigen sich überall, besonders in den Historikern, wie z. B, Xen. An. I, 1, 3 u. 4: ἐπειδὴ δὲ ἐτελεύτησε — —. ὁ δὲ πείθεται — —· ἡ δὲ μήτηρ — —. ὁ δ' ὡς ἀπῆλθε κ. τ. λ. So auch bei der Wiederholung gleicher oder ähnlicher Wörter, wo die Verknüpfung mit μέν — δέ gewöhnlicher ist, z. B. Jl. XIV, 9 u. 12: σάκος εἷλε — —, εἵλετο δ' ἄλκιμον ἔγχος.

Anm. 3. Neben den eben erwähnten regelmässigen Fällen des Gebrauchs der Partikel δέ ist noch ein anakoluthischer, ein elliptischer und ein pleonastischer Gebrauch derselben zu bemerken. a) Als Anakoluthie im Gebrauche der Partikel δέ ist es zu betrachten, wenn dieselbe, statt mit einem vorausgehenden μέν zu korrespondiren, auf ein vorausgehendes καί oder τέ bezogen wird, wie z. B. Eur. Rhes. 846: ἡμεῖς δὲ καὶ τετρώμεθ', οἱ δὲ μειζόνως παθόντες οὐχ ὁρῶσιν ἡλίου φάος, wo zuerst καί gesetzt ist, als sollte ein zweites καί nachfolgen, um einen zweiten Zustand des allgemeinen Subjektes ἡμεῖς anzuführen, dann aber zu einem andern Subjekte übergegangen wird, das zu ἡμεῖς im Gegensatze steht, welchen δέ ankündigt. Von τέ — δέ ist bereits oben Anm. 1, a. gehandelt. — b) Elliptisch ist der Gebrauch der Partikel δέ im Wechselgespräch, sowohl bei Erwiederungen, als in Fragen. Wenn nemlich δέ entweder in Erwiederungen oder in Fragen gebraucht wird, so sind dieselben entweder als Fortsetzung des bereits Besprochenen oder als Einwand gegen aufgestellte Behauptungen zu betrachten, und es ist demnach das zu δέ gehörige Vorderglied aus

dem Zusammenhange zu ergänzen, z. B. Eur. Jph. A. 1436: *ΙΦ. ἄκων μ᾽ ὑπὲρ γῆς Ἑλλάδος διώλεσεν. ΚΛ. δόλῳ δ᾽ ἀγεννῶς* (als weitere Ausführung). — Soph. O. R. 378 f.: *ΟΙΔ. Κρέοντος ἢ σοῦ ταῦτα τἀξευρήματα; ΤΙΡ. Κρέων δέ σοι πῆμ᾽ οὐδέν* (als Einwand). — Xen. Mem. II, 1, 26: *ὄνομα δέ σοι τί ἐστιν;* und dein Name ist? (als Gegensatz zu den eben gemachten Angaben). — c) Als pleonastisch kann der Gebrauch der Partikel *δέ* angesehen werden, wenn dieselbe in rekapitulirenden Wendungen solcher Sätze, die mit *δέ* anderen angereiht waren, gebraucht wird. Es geschieht dieß: *α*) wenn nach Parenthesen und anderen Zwischensätzen oder auch nach ausführlichen Erörterungen der Sinn des zu Anfang Gesagten noch ein Mal kurz zusammengefaßt, oder auf den Inhalt eines relativen Satzes durch ein nachfolgendes Demonstrativum nachdrücklich zurückgedeutet wird, wie z. B. Xen. Cyr. II, 3, 19: *ταῦτα δὲ ἀγασθεὶς ὁ Κῦρος, τοῦ μὲν ταξιάρχου τὴν ἐπίνοιαν, τῶν δὲ τὴν πειθώ, ὅτι ἅμα μὲν — —, ἅμα δὲ — —, ἅμα δὲ — —· τούτοις δὲ ἡσθείς* (welche Worte als bloße Wiederholung des *ταῦτα δὲ ἀγασθείς* zu betrachten sind). vgl. ib. I, 6, 43. IV, 6, 4. VII, 2, 23. Plat. Phaed. p. 80, D. — Plat. Phaed. p. 78, C: *τὰ δὲ ἄλλοτ᾽ ἄλλως καὶ μηδέποτε κατὰ ταὐτὰ* (sc. *ἔχοντα*), *ταῦτα δὲ εἶναι τὰ ξύνθετα;* zu welcher Stelle Stallbaum's Anmerk. nachzusehen ist. — *τῶν* (= *ὧν*) *δὲ οὔ φασι θεῶν γινώσκειν τὰ οὐνόματα, οὗτοι δέ μοι δοκέουσι ὑπὸ Πελασγῶν ὀνομασθῆναι.* Hdt. II, 50. — *ταῦτα ἀγαθὸς ἕκαστος ἡμῶν, ἅπερ καὶ σοφός· ἃ δὲ ἀμαθής, ταῦτα δὲ κακός.* Plat. Lach. p. 194, D. — *β*) wenn in einem mit *δέ* angereihten Gegensatze ein mehrgliederiger Nebensatz dem Hauptsatze vorangestellt wird. Es wird nemlich dann dem nachtretenden Hauptsatze *δέ* wiederum beigegeben, obgleich es auch schon im Nebensatze stand, z. B. Xen. Cyr. VI, 2, 14: *δοκεῖ γάρ μοι θαυμαστὸν εἶναι, εἴ τις ὑμῶν ὅτι μὲν οἱ πολέμιοι συλλέγονται δέδοικεν· ὅτι δὲ ἡμεῖς πολὺ μὲν πλείους συνειλέγμεθα νῦν, ἢ ὅτε ἐνικῶμεν ἐκείνους, πολὺ δὲ ἄμεινον σὺν θεοῖς παρεσκευάσμεθα νῦν ἢ πρόσθεν, ταῦτα δὲ ὁρῶντες οὐ θαῤῥεῖτε* (der einfache Zusammenhang ist: *εἰ μὲν δέδοικέ τις, οὐ θαῤῥεῖτε δέ*). vgl. Plat. Prot. p. 313, A.

Zus. [Anm. 3 a. E.]. Bei der Gegenüberstellung relativer Perioden, deren Vordersätze und Hauptsätze gleichmässig mit einander korrespondiren, wird dem ersten Gliede im Vordersatze und im Hauptsatze *μέν*, dem zweiten Gliede aber im Vordersatze und im Hauptsatze *δέ* beigegeben, so daß die Gliederung *μέν — μέν* und *δέ — δέ* entsteht, z. B. Plat. Ap. Socr. p. 28, E: *ἐγὼ οὖν δεινὰ ἂν εἴην εἰργασμένος, εἰ, ὅτε μέν με οἱ ἄρχοντες ἔταττον, οὓς ὑμεῖς εἵλεσθε ἄρχειν μου, — — τότε μὲν οὗ ἐκεῖνοι ἔταττον ἔμενον — —, τοῦ δὲ θεοῦ τάττοντος — — —, ἐνταῦθα δὲ — — λίποιμι τὴν τάξιν.* vgl. Hdt. II, 26. Jsocr. Areop. §. 47. und Buttmann zu Demosth. Mid. p. 155. — Auch da, wo der Inhalt des zweiten Gliedes in einen einzigen Satz zusammengedrängt ist, wird doch dem relativen sowohl als dem demonstrativen Satze des Vordergliedes *μέν* beigefügt, so daß also nach einem doppelten *μέν* nur ein einziges *δέ* folgt, z. B. *τὸν* (= *ὅν*) *μὲν καλέουσι θέρος, τοῦτον μὲν προσκυνέουσί τε καὶ εὖ ποιέουσι· τὸν δὲ χειμῶνα καλεύμενον τὰ ἔμπαλιν τούτων ἔρδουσι.* Hdt. II, 121. vgl. I, 113. III, 65.

Anm. 4. Verschieden von dem bis jetzt erörterten satzverknüpfenden Gebrauche der Partikel *δέ* ist der adverbialische Gebrauch derselben, wo sie Gleichstellung und entsprechendes Verhalten der gegenübergestellten Sätze bezeichnet und durch

„auch" zu übersetzen ist. Am deutlichsten gibt sich diese Bedeutung kund in οὐδέ und μηδέ, wenn diese, einem einzelnen Worte beigegeben, durch „auch nicht" übersetzt werden. Ausserdem aber erscheint δέ auf diese Weise noch in zwei anderen Fällen, nemlich: a) in der Wendung καὶ δέ (in welcher bei den Epikern beide Partikeln stets unmittelbar neben einander stehen, bei den Attikern aber getrennt sind durch dasjenige Wort, auf dem der Nachdruck liegt), und auch. Beispiele aus Homer geben Jl. VII, 113. XXIII, 494. Od. VII, 213. XIII, 302 u. a. — Xen. An. I, 7, 9: εἴπερ γε Δαρείου καὶ Παρυσάτιδός ἐστι παῖς καὶ ἐμὸς δὲ ἀδελφός, οὐκ ἀμαχεὶ ταῦτα ἐγὼ λήψομαι. — ib. II, 6, 8: καὶ ἀρχικὸς δὲ ἐλέγετο εἶναι. — ib. §. 9: καὶ γνώμῃ δὲ ἐκόλαζεν. — b) im Nachsatze der hypothetischen und der Vergleichungssätze, bei Homer häufig auch im Nachsatze der Zeitsätze. Immer kündigt auch hier δέ einen Gegensatz an und kann daher nur da angewendet werden, wo der Inhalt des Nachsatzes dem des Vordersatzes auf irgend eine Weise entgegengesetzt ist. Beispiele von δέ im Nachsatze der Hypothesis sind Jl. I, 137. V, 260 f. IX, 300 f. u. a., aus attischen Schriftstellern Xen. Cyr. V, 5, 21: ἀλλ' εἰ μηδὲ τοῦτ', ἔφη, βούλει ἀποκρίνασθαι, σὺ δὲ τοὐντεῦθεν λέγε. — Als Beispiele von δέ im Nachsatze der Vergleichung s. Jl. V, 146. Od. VI, 108. Soph. El. 27. Xen. Cyr. VIII, 5, 12: ὥσπερ οἱ ὁπλῖται, οὕτω δὲ καὶ οἱ πελτασταί. — Beispiele von δέ im Nachsatze der Zeitsätze sind bei Homer sehr zahlreich (s. Jl. I, 57 f., 137, 193 f. IV, 220. V, 438 f. IX, 300 f. Od. IV, 120 f. V, 365 f. XI, 591 f. u. a.), bei den Attikern aber nur selten, wie Soph. O. R. 1266 f.: ἐπεὶ δὲ γῇ ἔκειτο τλήμων, δεινὰ δ' ἦν τἀνθένδ' ὁρᾶν. — Plat. Ap. Socr. p. 28, C: ἐπειδὴ εἶπεν ἡ μήτηρ — — —, ὁ δὲ ταῦτ' ἀκούσας κ. τ. λ. — Aehnlich ist der Fall, wo nach vorausgehendem Partizip das verbum finitum mit δέ angereiht wird, wie z. B. Xen. Mem. III, 7, 8: θαυμάζω σου, εἰ ἐκείνους — — ῥᾳδίως χειρούμενος, τούτοις δὲ μηδένα τρόπον οἴει δυνήσεσθαι προσενεχθῆναι. — Isocr. de permut. §. 71: δέον αὐτοὺς τὴν φρόνησιν ἀσκεῖν μᾶλλον τῶν ἄλλων, οἱ δὲ χεῖρον πεπαίδευνται τῶν ἰδιωτῶν.

Anm. 5. Was die Stellung von δέ betrifft, so nimmt es regelmässig die zweite Stelle im Satzgliede ein. Genau genommen nun sollte derjenige Begriff, der zu einem vorher genannten als Gegensatz erwähnt wird, unmittelbar vor δέ stehen, und diese Stellung ist auch bei der einfachsten Ausdrucksweise die herrschende. Ist aber der entgegengesetzte Begriff nicht in einem Worte ausgesprochen, sondern durch mehrere eng zusammengehörige, wie durch ein Substantiv mit dem Artikel oder mit einem Adjektiv oder mit einer Präposizion, so tritt δέ in der Regel mitten zwischen die zusammengehörigen Wörter. Ist indeß der entgegengesetzte Begriff im Verhältniß zu den übrigen nicht gewichtig genug, um die erste Stelle im Satze zu behaupten, und tritt darum anderen Wörtern nach, so tritt auch δέ mit zurück und nimmt seinen Platz entweder unmittelbar vor diesem Worte ein, oder doch möglichst nah vor demselben, wie z. B. Thuc. I, 70: τοῖς μὲν σώμασιν ἀλλοτριωτάτοις χρῶνται ὑπὲρ τῆς πόλεως, τῇ γνώμῃ δὲ οἰκειοτάτῃ (wo ἀλλοτρ. u. οἰκειοτ. im Gegensatz stehen). — ib. 6: ἐν τοῖς πρῶτοι δὲ Ἀθηναῖοι (wo Ἀθην. entgegensteht dem vorhergehenden πᾶσα γὰρ ἡ Ἑλλάς). — Eur. Hec. 43: ἡ πεπρωμένη δ' ἄγει (wo ἄγει Gegensatz ist zu αἰτεῖ v. 40). — Isocr. de pace §. 8: δόξῃ μὲν χρωμένους, ὅ τι ἂν τύχῃ δὲ γενησόμενον (δόξῃ u. γενησόμενον im Gegensatz). — Aesch. Ag. 606: γυναῖκα πιστὴν δ' ἐν δόμοις εὕροι (ἐν δόμ. als Gegensatz zu dem vorhergeh. πόλει). —

Plat. Phaedr. p. 227, C: *γέγραφε γὰρ δὴ ὁ Λυσίας πειρώμενόν τινα τῶν καλῶν, οὐχ ὑπ' ἐραστοῦ δέ* (wo *πειρώμενον* wiederholt zu denken und mit diesem *δέ* zu verbinden ist).

cc) *μέν* ohne nachfolgendes *δέ* gebrauchen die Griechen, wenn der Gegensatz entweder auf eine andere Weise bezeichnet, oder in der Rede unterdrückt ist. Es wird also: α) der Gegensatz auf eine andere Weise bezeichnet, und zwar kann statt *δέ* auch eine andere adversative Partikel eintreten, also *ἀλλά*, *αὖ*, *μέντοι*, *καίτοι*, ferner können statt der adversativen Partikeln auch die kopulativen *τέ* u. *καί* gebraucht werden, endlich kann auch der Begriff der entgegengesetzten Wörter schon an und für sich so bestimmt ausgeprägt sein, daß es der Andeutung des Gegensatzes durch eine Partikel nicht bedarf. Wo die kopulativen Partikeln nach vorausgehendem *μέν* eintreten, findet stets eine Anakoluthie Statt, indem das nachfolgende Satzglied statt im Verhältniß des Gegensatzes vielmehr als im Verhältniß der Gleichmässigkeit mit dem vorhergehenden stehend angeführt wird, wie z. B. Od. IX, 49: *ἐπιστάμενοι μὲν ἀφ' ἵππων ἀνδράσι μάρνασθαι, καὶ ὅθι χρὴ πεζὸν ἐόντα.* — Eur. Andr. 467: *ἔριν μὲν οἴκων, δυςμενεῖς τε λύπας* (s. Pflugk zu dieser Stelle). — ib. 655: *οὖσαν μὲν ἠπειρῶτιν, — — τοῦ σοῦ τε παιδὸς αἵματος κοινουμένην.* — Thuc. III, 46: *τίνα οἴεσθε ἥντινα οὐκ ἄμεινον μὲν ἢ νῦν παρασκευάσασθαι, πολιορκίᾳ τε παρατενεῖσθαι ἐς τοὔσχατον.* — Davon sind jedoch andere Beispiele zu unterscheiden, in denen das mit *μέν* gebildete Vorderglied aus zwei Theilen besteht, deren zweiter mit *τέ* angereiht ist, während dem *μέν* ein entgegengesetztes Glied mit *δέ* entspricht, wie Eur. Andr. 8 ff.: *ἥτις πόσιν μὲν Ἕκτορ' ἐξ Ἀχιλλέως θανόντ' ἐσεῖδον, παῖδά θ' ὃν τίκτω πόσει ῥιφθέντα πύργων Ἀστυάνακτ' ἀπ' ὀρθίων, — — αὐτὴ δὲ δούλη — — Ἑλλάδ' εἰςαφικόμην.* — Ist der Gegensatz schon in dem Wortausdruck bestimmt ausgeprägt, so kann die dem *μέν* entsprechende Adversativpartikel ausgelassen werden, wie z. B. Eur. Med. 548 ff.: *ἐν τῷδε δείξω πρῶτα μὲν σοφὸς γεγώς, ἔπειτα σώφρων, εἶτα σοὶ μέγας φίλος.* — Xen. Cyr. I, 2, 4: *τούτων δ' ἐστὶν ἓν μὲν παισίν, ἓν δὲ ἐφήβοις, ἄλλο τελείοις ἀνδράσιν, ἄλλο τοῖς ὑπὲρ τὰ στρατεύσιμα ἔτη γεγονόσι.* — β) unterdrückt wird der Gegensatz in der Rede, so daß das mit *μέν* gebildete Vorderglied vereinzelt steht, nur da, wo sich derselbe von selbst ergibt, also hauptsächlich nach persönlichen und demonstrativen Pronominen und in Wendungen wie *οἶμαι μέν*, *δοκῶ μέν*, *ἡγοῦμαι μέν* u. ähnl., z. B. Xen. Cyr. II, 2, 10: *ἐγὼ μὲν οὐκ οἶδα* (suppl. *ἄλλοι δέ*). — Id. An. I, 4, 7: *ὡς μὲν τοῖς πλείστοις ἐδόκουν* (suppl. *ἄλλοι δ' ἄλλως ἐδόξαζον*). — Plat. Ap. Socr. p. 21, D: *ἐλογιζόμην, ὅτι τούτου μὲν τοῦ ἀνθρώπου ἐγὼ σοφώτερός εἰμι* (suppl. *ἄλλου δ' οὔ*).

b) *αὖ*, poetisch und besonders episch auch *αὖτε*, anderseits, dagegen, bezeichnet, daß Dinge verschiedener Art unter einem gemeinsamen Gesichtspunkte betrachtet werden, wird aber dann überhaupt auch gebraucht, um den Uebergang von einer Erscheinung zu einer anderen zu bezeichnen. Häufig tritt *αὖ* mit *δέ* und mit *καί* zusammen, so daß die Partikelverbindungen *δ' αὖ* u. *καὶ αὖ* od. *καί — αὖ* entstehen. — Das nur poetische *αὐτάρ* nebst dem auch in Prosa gebräuchlichen *ἀτάρ* dient zu Anreihung eines nachdrücklichen Gegensatzes, wie das deutsche „aber gar, aber erst", oder „indeß, jedoch" mit Betonung des Wortes, welches den Gegensatz bildet. *αὖ* u. *αὖτε* stehen nie zu Anfang des Satzes, son-

dern treten stets einem betonten Worte nach, während αὐτάρ u. ἀτάρ stets an die Spitze des Gegensatzes treten.

c) καίτοι, und doch, jedoch, doch, bezeichnet einen Einwand, den der Sprechende sich selbst macht, und wird daher hauptsächlich gebraucht, wenn in der Rede von einem Gegenstande abgebrochen und zu einem andern übergegangen wird, wie das latein. quanquam.

d) μέντοι (welches ursprünglich „in Wahrheit also" bedeutet und daher adverbialisch zu Bestätigung einer vorausgehenden Behauptung namentlich in Erwiederungen gebraucht wird, wie unser „freilich, allerdings") dient oft auch zu Anreihung eines nachdrücklichen Gegensatzes, wie unser „jedoch, doch", tritt wie μέν selbst stets einem betonten Worte nach und korrespondirt oft mit einem vorangehenden μέν, wie z. B. Hdt. I, 109. Soph. Phil. 353. O. R. 777. Xen. An. I, 3, 9. V, 9, 26. Cyr. I, 3, 2. u. a. — Das adverbialische μέντοι findet sich hauptsächlich in Erwiederungen zu Bekräftigung eines Zugeständnisses (s. §. 123b, 11.), ausserdem aber auch in Fragen mit οὐ, um zu bezeichnen, daß voller Grund zu Erwartung einer zustimmenden Antwort vorhanden sei, wie z. B. Xen. Cyr. V, 3, 8. Plat. Prot. p. 309, A. Phaedr. p. 229, B. u. a., und selbst neben dem Imperativ, um eine Anforderung eindringlicher zu machen, wie das deutsche „nur", z. B. ἀλλ' σύ γε μέντοι ἐπιστάσθωσαν, aber davon sollen sie sich nur fest überzeugt halten. Xen. An. I, 4, 8. vgl. Soph. Ant. 567. Arist. Av. 661.

e) ἀλλά, die stärkste der Adversativpartikeln, scheidet das adversative Glied schroff von dem vorhergehenden und stellt es in strengen Gegensatz zu demselben, wie das deutsche „allein, jedoch", das betonte „aber" und nach einer Negazion „sondern". Beispiele für diesen gewöhnlichen Gebrauch der Partikel finden sich überall. Als eigenthümlich im Gebrauche derselben sind folgende Fälle zu bemerken: α) nach negativen Ausdrücken, besonders nach den negativen Pronominen οὐδείς u. μηδείς, mag denselben ἄλλος u. ἕτερος beigesellt sein oder nicht, ferner nach Fragen, in denen ἄλλος oder ein negativer Ausdruck gebraucht ist, wird ἀλλά od. ἀλλ' ἤ angewendet (s. §. 97, 11, Anm. 13.), wie das deutsche „ausser" und „als", um den allgemeinen Sinn des vorhergehenden Ausdrucks durch eine Ausnahme zu beschränken, z. B. Xen. An. VI, 4, 2: ἐν δὲ τῷ μέσῳ ἄλλη μὲν πόλις οὐδεμία οὔτε φιλία οὔτε Ἑλληνίς, ἀλλὰ Θρᾷκες οἱ Βιθυνοί. — ib. VII, 7, 53: ἀργύριον μὲν οὐκ ἔχω ἀλλ' ἢ μικρόν τι. — Plat. Phaed. p. 97, D: οὐδὲν ἄλλο σκοπεῖν προσήκειν ἀνθρώπῳ ἀλλ' ἢ τὸ ἄριστον καὶ τὸ βέλτιστον. — Id. Rep. IV, p. 429, B: τίς ἂν εἰς ἄλλο τι ἀποβλέψας ἢ δειλὴν ἢ ἀνδρείαν πόλιν εἴποι ἀλλ' ἢ εἰς τοῦτο τὸ μέρος; — Zuweilen steht auch ἀλλ' ἤ nachdrucksvoll statt des einfachen ἀλλά, in der Bedeutung „sondern nur", wie z. B. Demosth. Phil. I, §. 19: μή μοι μυρίους μηδὲ δισμυρίους ξένους, μηδὲ τὰς ἐπιστολιμαίους ταύτας δυνάμεις, ἀλλ' ἢ τῆς πόλεως ἔσται. — β) über ἀλλά nach οὐ μᾶλλον und οὐ τὸ πλέον s. §. 97, 9, a, cc, S. 413., über ἀλλὰ γάρ, ἀλλ' οὐ γάρ und οὐ γὰρ ἀλλά s. unten 8. — γ) Zu Anfang eines neuen Satzes wird ἀλλά gebraucht, wie das lat. at, um zu bezeichnen, daß der Inhalt dieses Satzes in irgend einer Hinsicht als Gegensatz zu der vorhergehenden Rede zu betrachten sei. Daher steht ἀλλά überall, wo die Rede kurz abgebrochen wird und der Gedankengang eine neue Wendung nimmt, besonders wenn Ermahnungen, Warnungen und Fragen dem Fortlauf der Rede eingestreut, oder Verwunderung angedeutet werden soll,

was besonders häufig auch in Antworten auf gethane Fragen geschieht. Selten entspricht hier dem ἀλλά unser „doch", oft läßt sich der Sinn desselben durch „ja! nein! nun! ei!" andeuten, oft gibt es auch kein deutsches Wort zu Darlegung seines Begriffes. Selbst zu Anfang einer durchaus neuen Rede oder Abhandlung kann ἀλλά stehen, um einen Gegensatz zu der sonstigen Ansicht des Sprechenden selbst oder zu herrschenden Meinungen Anderer anzudeuten. — Ueber οὐ μὴν ἀλλά und οὐ μέντοι ἀλλά s. §. 133, 4, b., über οὐ γὰρ ἀλλά unten 8, a a. E.

f) οὐδέ (μηδέ) ist aa) adversative Partikel: aber nicht, und wird in diesem Falle bei den Attikern lieber getrennt geschrieben: οὐ δέ. Es ist also in dieser Bedeutung δέ mit beigegebener Negazion und hat daher, wie dieses, häufig ein korrespondirendes μέν vor sich. Auch mit einem vorangehenden οὔτε oder τέ kann οὐδέ korrespondiren, ganz in derselben Art, wie auch τέ — δέ korrespondiren können (s. oben Anm. 1, a.), wie z. B. Eur. Jph. T. 680: ὄνομά τ' ἐμοῦ γένοιτ' ἄν, οὐδ' ἄπαις δόμος πατρῷος οὑμὸς ἐξαλειφθείη ποτ' ἄν. — Aber mit einem nachfolgenden τέ od. καί kann οὐδέ nicht korrespondiren, sondern jene Partikeln verbinden dann stets einzelne Begriffe, die als Theile des durch οὐδέ verneinten Satzes zu betrachten sind, wie z. B. Hymn. hom. Cer. 95: οὐδέ τις ἀνδρῶν εἰσορόων γίγνωσκε βαθυζώνων τε γυναικῶν (wo ἀνδρ. u. γυν. durch τέ einander parallel gestellt werden). — bb) kopulative Partikel: und nicht, z. B. μὰ τοὺς θεοὺς οὐκ ἔγωγε αὐτοὺς διώξω, οὐδ' ἐρεῖ οὐδείς, und Niemand soll sagen. Zuweilen tritt dieses οὐδέ in die Mitte zweier Satzglieder, die ein gemeinschaftliches Verbum haben, und dient zur Verneinung beider, wie z. B. Hdt. V, 92, 2: ἐκ δέ οἱ ταύτης τῆς γυναικὸς οὐδ' ἐξ ἄλλης παῖδες ἐγίνοντο, er bekam von dieser Frau keine Kinder und auch von keiner anderen. Ueber den ähnlichen Gebrauch von οὔτε s. oben Anm. 1, c. — cc) ein Adverbium zu Bezeichnung der Wechselbeziehung zweier Satzglieder: auch nicht, nicht einmal, z. B. Xen. Mem. I, 4, 9: οὐδὲ γὰρ τὴν ἑαυτοῦ σύ γε ψυχὴν ὁρᾷς, siehst du doch auch deine Seele nicht. — Isocr. Areop. §. 49: οὐδεὶς οὐδ' ἂν οἰκέτης ἐπιεικὴς ἐτόλμησεν, Keiner, nicht einmal ein ordentlicher Sklave würde es wagen. — Ueber die Wiederholung des οὐδέ im demonstrativen und im relativen Satzgliede s. oben Anm. 1, Zus. 2, a. — Findet sich ausser dieser Verbindung οὐδέ in zwei auf einander folgenden Satzgliedern, so ist das erste οὐδέ durch „auch nicht", das andere durch „und nicht" zu übersetzen, nie aber kann οὐδέ — οὐδέ die Bedeutung „weder — noch" bekommen, wie οὔτε — οὔτε, z. B. Od. II, 270: οὐδ' ὄπιθεν κακὸς ἔσσεαι, οὐδ' ἀνοήμων, auch künftig wirst du nicht feig und nicht unverständig sein. — Xen. An. III, 1, 27: σύ γε οὐδ' ὁρῶν γιγνώσκεις, οὐδ' ἀκούων μέμνησαι, du machst nicht einmal eine Wahrnehmung mit sehenden Augen und fassest nicht bei gesunden Ohren. — Bei Homer findet sich oft in einem und demselben Satzgliede ein zweifaches οὐδέ, namentlich in der Verbindung οὐδὲ μὲν οὐδέ (Jl. II, 703. XII, 212.) und οὐδὲ γὰρ οὐδέ (Jl. V, 22. VI, 130. X, 299). Bei dieser Verbindung bezieht sich das erste οὐδέ auf etwas Vorhergehendes und ist durch „und nicht" oder „aber nicht" zu übersetzen, das zweite aber ist stets zu einem einzelnen Worte zu beziehen, wie z. B. Jl. XII, 212: ἐπεὶ οὐδὲ μὲν οὐδὲ ἔοικεν, denn es ziemt sich auch nicht einmal. Vgl. §. 135, 6, c.

C. Disjunktive Sätze und disjunktive Partikeln.

7. Disjunktive Sätze sind solche, durch welche der Inhalt des zweiten Satzgliedes als unverträglich mit dem Inhalte des ersten dargestellt wird, so daß beide nur wechselnd mit einander bestehen können. Die allgemeine Disjunktivpartikel der Griechen ist ἤ, episch auch ἠέ, oder, welche das lateinische aut u. vel gleichmässig vertritt und daher ebensowohl zu Aneinanderreihung von Begriffen, die einander ausschliessen, als auch von solchen, die gegenseitig für einander eintreten können, gebraucht wird. Treten beide Glieder mit einander in Korrelazion, was auch bei dieser Satzgattung im Griechischen häufiger geschieht als im Deutschen, so werden dieselben verbunden durch ἤ — ἤ (entweder — oder), wofür ἤτοι — ἤ eintritt, wenn dem ersten Gliede eine besondere Bedeutsamkeit beigelegt werden soll. In Fragesätzen findet sich ἤ — ἤ nur bei Epikern, während sonst disjunktive Fragesätze durch πότερον (πότερα) — ἤ (ob — oder ob) in Korrelazion gesetzt werden. Mit εἴτε — εἴτε od. ἐάντε — ἐάντε od. ἤν τε — ἤν τε, auch ἄντε — ἄντε (ob — oder ob, sei es daß — oder daß, mag nun — oder) wird die Korrelazion eingeleitet, wenn der Redende Wechselfälle als gleichgültig aufstellt und die Wahl zwischen denselben Anderen überläßt. Beispiele für ἤ, für ἤ — ἤ und für πότερον — ἤ finden sich überall, so daß hier nur für die andern erwähnten Gebrauchsarten einige Belege beizubringen sind.

Αὐτοὶ ἤτοι κρίνομέν γε ἢ ἐνθυμούμεθα ὀρθῶς τὰ πράγματα. Thuc. II, 40. vgl. VI, 34, 38. Plat. Phaed. p. 68, C. Prot. p. 339, D. Gorg. p. 460, A. 467, E. Phaedr. p. 242, B. u. a. — δίδωμι ὑμῖν βουλεύσασθαι, εἴτε βούλεσθε πολεμεῖν ἡμῖν, εἴτε φίλοι εἶναι. Xen. Cyr. III, 2, 13. — μεθ' ἡμέραν ἐν ταῖς πορείαις ἡγεῖται τοῦ στρατεύματος ὁποῖον ἂν ἀεὶ πρὸς τὴν χώραν συμφέρῃ, ἐάντε ὁπλιτικόν, ἐάντε πελταστικόν, ἐάντε ἱππικόν. Xen. An. VII, 3, 37.

Zus. 1. Statt des doppelten εἴτε findet sich zuweilen nur ein einzelnes im zweiten Gliede, wie z. B. ἐάν τις ἀσεβῇ λόγοις εἴτ' ἔργοις. Plat. Legg. X, p. 907, D. — Auch tritt zuweilen ein nachfolgendes ἤ mit einem vorausgehenden εἴτε in Korrelazion, wie z. B. εἴτε Λυσίας ἤ τις ἄλλος πώποτε ἔγραψεν ἢ γράψει ἰδίᾳ ἢ δημοσίᾳ, — — ὄνειδος τῷ γράφοντι. Plat. Phaedr. p. 277, D. vgl. Jd. Rep. III, p. 533, B. Legg. V, p. 739, D. Schaefer Melett. p. 5.

Zus. 2. Daß ἤ auch mit τὲ in Korrelazion treten kann, ist bereits oben Anm. 1, b. nachgewiesen.

Zus. 3. Ueber ἤ neben Komparativen und neben Wörtern von komparativem Begriffe s. §. 97, 8 nebst Zus. 5. u. 11.; über die Auslassung von ἤ in dieser Wendung s. §. 97, 9, a, aa.

D (C). Kausale und konsekutive Sätze nebst den dazu gehörigen Partikeln.

8 (7). In kausaler Verbindung stehen zwei Sätze mit einander, wenn der Inhalt des einen als die Ursache für den Inhalt des andern zu betrachten ist. Die Zusammenstellung solcher Sätze ist eine doppelte, je nachdem entweder das durch eine Ursache Bewirkte absolut ausgesprochen und die bewirkende Ursache beiläufig angegeben, oder letztere frei hingestellt und die dadurch bewirkte Folge nachträglich berichtet wird. Sätze der ersteren Art nennt man beigeordnete Kausalsätze, Sätze der letzteren Art beigeordnete Konsekutivsätze. Zu Anreihung der ersteren dient das kausale γάρ, zu Anreihung der letzteren die folgernden ἄρα, τοίνυν, τοιγάρ, τοιγάρτοι und οὖν.

a) *γάρ*, welches nie zu Anfang des Satzes steht, sondern immer einem andern Worte nachtritt, dient nicht bloß zu Angabe des Grundes, wie unser „denn“, sondern auch zu Anreihung jeder näheren Erörterung und Erläuterung, die wir zuweilen mit „nemlich“, oft aber auch ohne irgend eine Partikel der allgemeinen Andeutung des Gedankens zugesellen. Besonders häufig ist der zuletzt erwähnte Gebrauch von *γάρ* nach allgemeinen Ankündigungen, wie *σημεῖον δέ, τεκμήριον δέ, μαρτύριον δέ, δῆλον δέ, σκέψασθε δέ* u. ähnl., ferner nach *τὸ δὲ μέγιστον, τὸ δὲ σχετλιώτατον* u. ähnl., endlich nach den Korrelativen *τοσοῦτος, τοιοῦτος*, sowie nach *ὧδε, ταύτῃ* u. ähnl. Beispiele beider Arten des Gebrauchs finden sich überall. Aber als besondere Eigenthümlichkeiten der griechischen Sprache im Gebrauche dieser Partikel sind zwei Fälle zu erwähnen: aa) nemlich wird der begründende Satz mit *γάρ* oft dem zu begründenden vorausgestellt oder eingeschoben, wie z. B. Xen. An. II, 2, 14: *καὶ τῶν τε Ἑλλήνων οἳ μὴ ἔτυχον ἐν ταῖς τάξεσιν ὄντες εἰς τὰς τάξεις ἔθεον, καὶ Ἀριαῖος, ἐτύγχανε γὰρ ἐφ' ἁμάξης πορευόμενος, καταβὰς ἐθωρακίζετο.* — Gewöhnlich wird dann dem nachgestellten zu begründenden Satze noch *οὖν*, episch auch *τῷ* beigefügt, wie z. B. Xen. An. III, 2, 29 u. 30: *ὁρᾶτε γὰρ — — — —· δεῖ οὖν κ. τ. λ.* — ib. I, 5, 14: *ὁ δὲ Πρόξενος, ἔτυχε γὰρ ὕστερος προσιὼν — —, εὐθὺς οὖν εἰς τὸ μέσον ἀμφοτέρων ἄγων ἔθετο τὰ ὅπλα.* — Zuweilen werden auch beide Sätze so mit einander verschränkt, daß das Subjekt des nachfolgenden zu begründenden Satzes in den vorausgestellten begründenden Satz aufgenommen wird, wie z. B. Thuc. VIII, 30: *τοῖς ἐν τῇ Σάμῳ Ἀθηναίοις προσαφιγμέναι γὰρ ἦσαν καὶ οἴκοθεν ἄλλαι νῆες — καὶ στρατηγοὶ — —, καὶ τὰς ἀπὸ Χίου πάσας καὶ τὰς ἄλλας ξυναγαγόντες ἐβούλοντο* (statt *οἱ ἐν τῇ Σ. Ἀθηναῖοι, προσαφιγμέναι γὰρ αὐτοῖς ἦσαν, ἐβούλοντο*). — Hdt. IV, 200: *τῶν δὲ πᾶν γὰρ ἦν τὸ πλῆθος μεταίτιον, οὐκ ἐδέκοντο τοὺς λόγους* (statt *οἱ δέ, ἦν γὰρ πᾶν τὸ πλῆθος αὐτῶν μεταίτιον, οὐκ ἐδέκοντο*). — bb) der zu begründende Satz wird ausgelassen, so daß der Gebrauch von *γάρ* als elliptisch erscheint. Dieser Gebrauch des *γάρ* zeigt sich nicht bloß bei Beantwortung von Fragen, sondern auch im Wechselgespräch, ferner bei Aufstellung von Fragen, sowie beim Ausdruck der Verwunderung und des Wunsches, und hauptsächlich auch bei Anführung von Einwendungen gegen ausgesprochene Behauptungen. Beispiele für diesen Gebrauch des *γάρ* in Antworten sind schon §. 123b, 11, c, γ. gegeben. Als Beleg für denselben im Wechselgespräch dient z. B. Plat. Conv. p. 194, A: *καλῶς γὰρ αὐτὸς ἠγώνισαι* (wo aus dem vorhergehenden *νῦν δὲ ὅμως θαῤῥῶ* zu ergänzen ist *θαῤῥεῖς* und im Deutschen die Uebersetzung durch „freilich“ zulässig ist). — In Fragen, sowie beim Ausdruck der Verwunderung und des Wunsches gibt *γάρ* zu erkennen, daß zu der im Satz enthaltenen Aeusserung eine Veranlassung durch irgend einen vorher erwähnten Umstand geboten sei. So z. B. fragt Xen. An. I, 7, 9. Klearch den Kyros: *οἴει γάρ σοι τὸν ἀδελφὸν μαχεῖσθαι;* in Beziehung auf den früher erwähnten Umstand: *παρεκελεύοντο αὐτῷ πάντες, ὅσοιπερ διελέγοντο, μὴ μάχεσθαι.* — So *τί γάρ;* ei was? ei wie? was sonst? — *πῶς γάρ;* wie nun? wie so? — *ἦ γάρ;* und *οὐ γάρ;* nicht wahr? (ersteres, wenn ein freiwilliges Zugeständniß von Seiten des Befragten vorausgesetzt, letzteres, wenn ein Zugeständniß als nothwendig betrachtet wird). — So auch beim Wunsche *εἰ γάρ, εἴθε γάρ*, wenn doch. — Besonders häufig ist die Wendung *ἀλλὰ γάρ*, bei welcher

zwar der zu begründende Satz zuweilen nachfolgt, meist aber ausgelassen ist, und wodurch stets ein Einwand gegen das Vorhergehende angeführt wird, wie z. B. Plat. Ap. Socr. p. 19, C: *μή πως ἐγὼ ὑπὸ Μελήτου τοσαύτας δίκας φύγοιμι. ἀλλὰ γὰρ ἐμοὶ τούτων οὐδὲν μέτεστιν* (d. i. *ἀλλ' οὐ φεύξομαι· ἐμοὶ γὰρ κ. τ. λ.*), aber ich habe ja daran keinen Theil. — ib. p. 20, C: *ἐγὼ γοῦν καὶ αὐτὸς ἐκαλλυνόμην τε καὶ ἡβρυνόμην ἄν, εἰ ἠπιστάμην ταῦτα· ἀλλ' οὐ γὰρ ἐπίσταμαι* (d. i. *ἀλλ' οὐ καλλύνομαι οὔτε ἁβρύνομαι· οὐ γὰρ ἐπίσταμαι*). — *οὐ γὰρ ἀλλά*, eine elliptische Wendung, welche wörtlich zu übersetzen wäre: „denn (es ist) nicht anders, sondern", wird gebraucht wie unser „denn ja, denn doch", z. B. *κλύοιμ' ἄν· οὐ γὰρ ἀλλὰ δεῖ δοῦναι μέρος.* Eur. Suppl. 570. vgl. Elmsl. zu Eur. Bacch. 784. — Ueber *γάρ τε* s. oben Anm. 2, e.

b) *ἄρα*, welches, wie *γάρ*, nie den Satz eröffnet, sondern immer andern Wörtern nachtritt, bezeichnet wie unser „also, da, denn", daß der Inhalt eines Satzes als Folge aus einer vorhergehenden Prämisse abzuleiten sei, z. B. Xen. An. I, 7, 18: *οὐκ ἄρα ἔτι μαχεῖται, εἰ ἐν ταύταις οὐ μαχεῖται ταῖς ἡμέραις*, da wird er überhaupt nicht sich auf eine Schlacht einlassen, wenn er sie in diesen Tagen vermeidet. — Es kann aber auch die Folgerung der Prämisse vorangestellt werden, die dann durch *γάρ* an ihre Folge angereiht wird, wie z. B. Xen. An. II, 2, 3: *καὶ εἰκότως ἄρα οὐκ ἐγίγνετο. ὡς γὰρ ἐγὼ νῦν πυνθάνομαι κτλ.* Im Deutschen bleibt *ἄρα* in diesem Falle unübersetzt. — Noch häufiger trifft es sich, daß der Satz, von welchem die durch *ἄρα* angekündigte Folge abgeleitet ist, nicht ausdrücklich ausgesprochen, sondern nur aus dem Zusammenhange zu entlehnen ist, wie z. B. Plat. Ap. Socr. p. 34, B u. C: *τάχα δ' ἄν τις ὑμῶν ἀγανακτήσειεν ἀναμνησθεὶς ἑαυτοῦ, εἰ ὁ μὲν ἐλάττω τουτουὶ τοῦ ἀγῶνος ἀγῶνα ἀγωνιζόμενος ἐδεήθη ——, ἐγὼ δὲ οὐδὲν ἄρα τούτων ποιήσω*, ich aber, wie sich aus meinem Verfahren ergibt, nichts der Art thun will. — Besonders häufig geschieht dieß, wenn die in einem Satze ausgesprochene Behauptung als Folge einer eben erlangten Einsicht, im Gegensatz gegen frühere irrige Meinung, dargestellt werden soll, wie z. B. Xen. Cyr. I, 4, 11: *ὦ παῖδες, ὡς ἄρα ἐφλυαροῦμεν, ὅτε τὰ ἐν τῷ παραδείσῳ θηρία ἐθηρῶμεν*, was trieben wir doch (d. i. wie ich nunmehr einsehe) für ein Kinderspiel ꝛc. — Plat. Rep. II, p. 375, D: *οὐκ ἐνενοήσαμεν, ὅτι εἰσὶν ἄρα τοιαῦται φύσεις*, daß es doch (d. i. gegen unsere sonstige Meinung) solche Naturen gibt.

Anm. 6. Dieser zuletzt erwähnte Gebrauch der Partikel *ἄρα* hat die weiteste Ausdehnung in der epischen Sprache, welche neben der volleren Form *ἄρα* auch die abgekürzten Formen *ἄρ* und *ῥά* (letzteres enklitisch) hat. Ueberall deutet auch hier die Partikel an, daß der Inhalt des Satzes auf eine frühere Aeusserung oder Vorstellung zu beziehen und als deren Folge zu betrachten sei. Daher findet sich dieselbe als gewöhnliche Begleiterin der demonstrativen Pronominen, wenn durch dieselben auf einen früher genannten Gegenstand zurückgedeutet und ein schon im Allgemeinen erwähnter Zustand desselben entweder rekapitulirt oder näher erörtert wird, wie z. B. Jl. IV, 499—501: *υἱὸν Πριάμοιο νόθον βάλε Δημοκόωντα ——. τόν ῥ' Ὀδυσεὺς —— βάλε κόρσην.* — ib. 488: *τοῖον ἄρ' Ἀνθεμίδην Σιμοείσιον ἐξενάριξεν Αἴας* (als Rekapitulazion der ganzen Erzählung von V. 473. an). — So auch bei demonstrativen Adverbien, wie *ὣς ἄρα, ἔνθ' ἄρα, τῇ ἄρα, τῷ ἄρα* und in der häufigen Wendung *ἦ ῥα* und *ὣς ἄρ' ἔφη.* — Sowie in diesen Fällen *ἄρα* auf etwas in der Rede Ausgedrücktes

zurückdeutet, so bezieht sich dasselbe auch oft nur auf den allgemeinen oder besonderen Kreis menschlicher Vorstellungen und Erfahrungen, wie z. B. Il. I, 330: οὐδ' ἄρα τώγε ἰδὼν γήθησεν Ἀχιλλεύς, und Achill freute sich, wie sich leicht denken läßt, nicht, als er diese (die Abgeordneten des Agamemnon) sah. — ib. 65: εἴτ' ἄρ' (wie man annehmen könnte) εὐχωλῆς ἐπιμέμφεται, und so wieder v. 93: οὔτ' ἄρ' ὅγ' εὐχωλῆς ἐπιμέμφεται. — So besonders oft nach Relativen, wie Il. I, 430: τήν ῥα (wie bekannt ist) βίῃ ἀέκοντος ἀπηύρων. — ib. IV, 483: αἴγειρος ὥς, ἥ ῥά τ' ἐν εἱαμενῇ ἕλεος μεγάλοιο πεφύκει. — Oft reiht auch ἄρα nur Handlungen und Zustände an einander, die in der Zeit auf einander folgen und von denen die eine als Vorbereitung zu der andern zu betrachten ist, wie unser „dann, darauf, nun", wie z. B. Il. I, 68: ἤτοι ὅγ' ὣς εἰπὼν κατ' ἄρ' ἕζετο, setzte sich dann nieder. — ib. 306 ff.: Πηλείδης μὲν ἐπὶ κλισίας καὶ νῆας ἐΐσας ἤϊε — —· Ἀτρείδης δ' ἄρα νῆα θοὴν ἅλαδε προέρυσσεν. — ib. 464 f.: ἐπεὶ κατὰ μῆρ' ἐκάη, καὶ σπλάγχν' ἐπάσαντο, μίστυλλόν τ' ἄρα τἆλλα. — ib. 470 f.: κοῦροι μὲν κρητῆρας ἐπεστέψαντο ποτοῖο· νώμησαν δ' ἄρα πᾶσιν. vgl. ib. 500, 501, 569. — Daher auch bei Ankündigung von Erwiederungen, wie Il. I, 248: τὸν δ' ἄρ' ὑπόδρα ἰδὼν προσέφη πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς. — ib. 292: τὸν δ' ἄρ' ὑποβλήδην ἠμείβετο δῖος Ἀχιλλεύς. — Daher gesellt sich die Partikel besonders oft auch den Zeitpartikeln ὅτε u. ἐπεί zu, wenn durch diese Ereignisse, die mit anderen im Zusammenhange stehen, angeführt werden, und erscheint auch im Nachsatze jener Zeitsätze, um die rasche Folge der Ereignisse zu bezeichnen. —. Ueberhaupt aber dient dieselbe bei den Epikern als gewöhnliche Anreihungspartikel in der Erzählung mehrerer Ereignisse.

c) die übrigen parataktischen Konsekutivpartikeln zerfallen nach der Art, wie die Folgerung aus einer Prämisse abgeleitet wird, in zwei Abtheilungen, nemlich in solche, die eine Folgerung als thatsächliches Ergebniß aus einem objektiven Grunde ableiten: οὖν u. τοιγαροῦν, und in solche, die eine nach subjektiver Ansicht gezogene Schlußfolgerung einleiten: τοίνυν, τοιγάρ u. τοιγάρτοι. Ueber den Gebrauch der einzelnen ist Folgendes zu bemerken:

aa) οὖν, dor. und in ion. Prosa ὦν, daher, folglich, also, deßhalb, demnach, tritt nie zu Anfang des Satzes, sondern wird demselben einverleibt und nimmt, wie μέν u. δέ, gewöhnlich die zweite Stelle im Satze ein. Beispiele des Gebrauchs dieser Partikel finden sich überall; über die eigentliche Bedeutung und über die anderen Gebrauchsarten derselben gibt Anm. 7. Auskunft.

Anm. 7. Der konsekutive Gebrauch der Partikel οὖν umfaßt nur einen kleinen Theil ihres Gesammtgebrauches und gibt keinen sicheren Anhalt zu Deutung ihres Grundbegriffes, der nur aus dem Stamme, von welchem das Wörtchen abzuleiten ist, gewonnen werden kann. Als solchen betrachte ich das Verbum εἶναι, aus dessen Partizip ὄν sich eine Adverbialform mit gedehntem Vokal entwickelte, also οὖν, dor. ὦν (das seine Analogie findet in περιώσιος statt περιούσιος), im Begriffe gleich ὄντως, in Wirklichkeit, d. i. a) im Bereich des Vorhandenen, überall und immer; b) in Wahrheit, wirklich, allerdings. Die erste dieser beiden Bedeutungen gibt sich klar zu erkennen in der Verbindung des Wortes mit relativen Pronominen und Adverbien, mit denen es gewöhnlich zu einem Worte verschmilzt und denen es ihre Betonung entzieht, wie ὁστισοῦν (wer immer, wer in der Welt, wer nur), ὁσοσοῦν u. ὁποσοσοῦν (wie groß od. wie viel nur od. immer), ὁποιοσοῦν (wie nur, wie immer, qualiscunque),

ὁπωσοῦν (wie nur, wie immer, quomodocunque), ὁποθενοῦν (woher nur, woher immer) u. dgl. — Die zweite, früher gänzlich verkannte Bedeutung tritt am sichtbarsten hervor bei dem Zusammentritt des οὖν mit dem relativen Adverbium ὥσπερ, ferner mit adversativen, disjunktiven und kopulativen Partikeln und mit γάρ. So bedeutet ὥσπερ οὖν wie in der That, wie wirklich, Plat. Phaedr. p. 242, E. Ap. Socr. p. 17, D. 21, D. u. a. — μὲν οὖν in Erwiederungen: gewiß (μέν ein geschwächtes μήν) und wahrhaftig, ganz gewiß, allerdings, z. B. Arist. Plut. 832. Plat. Phaedr. p. 230, A. Rep. X, p. 604, D. Xen. Cyr. VIII, 3, 37. u. a. — δ' οὖν, aber wirklich, sicher aber, jedenfalls aber, Soph. Ant. 890. Plat. Ap. Socr. p. 17, A. 34, E. u. a.; doch nun einmal, Arist. Lys. 717. — ἀλλ' οὖν, aber doch, nun doch einmal, Plat. Ap. Socr. p. 27, C. 34, E. Soph. Ant. 84. Phil. 1311. Aj. 535. u. a.; doch gewiß, mindestens doch, Aesch. Prom. 1062 u. 1075 H. Isae. Or. VII, §. 30. Isocr. Or. XV, §. 314. — εἴτ' οὖν — εἴτε, sei es daß wirklich — oder daß (wobei immer dasjenige Glied, welchem οὖν beigegeben ist, nachdrücklich hervorgehoben und als dasjenige bezeichnet wird, welches die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat), z. B. Soph. O. R. 1049. El. 560. Plat. Ap. Socr. p. 27, C. u. a. — εἴτ' οὖν — εἴτ' οὖν Plat. Ap. Socr. p. 34, E. u. a. — οὔτε — — οὔτ' οὖν, weder — noch auch gar, Od. XI, 198—200. Soph. O. R. 89 f., und eben so μήτε — μήτ' οὖν ib. 271. — οὔτ' οὖν — οὔτε, weder in Wahrheit — noch, gewiß weder — noch, Jl. XVII, 20. Od. II, 200. Eur. Andr. 329. 731. u. a. — γὰρ οὖν, denn wirklich, denn in der That, denn doch, Soph. Ant. 489. 741. 771. Plat. Phaedr. p. 247, C. u. a. — Es scheint demnach οὖν ursprünglich überhaupt nur den Zweck gehabt zu haben, den Inhalt eines Satzes zu bekräftigen. Da aber eine solche Bekräftigung hauptsächlich da erforderlich war, wo der Satz ein thatsächliches Ergebniß aus dem Vorhergehenden enthielt, so kam auch in diesem Falle οὖν am häufigsten zur Anwendung und wurde demnach in einem Zusammenhange gebraucht, wo andere Sprachen eine konsekutive Partikel eintreten lassen. — Die bekräftigende Natur des Wörtchens zeigt sich nun auch in der Verbindung desselben mit οὐκ, also in οὐκοῦν, das seiner Zusammensetzung nach theils „also nicht, folglich nicht“, theils „wirklich nicht, sicherlich od. gewiß nicht, eigentlich nicht, doch nicht“ bedeuten und im letzteren Falle überhaupt für ein nachdrücklich betontes „nicht“ gebraucht werden kann und seine Stellung unmittelbar zu Anfang des Satzes nimmt. Belege für diese beiderlei Bedeutungen geben die Wörterbücher unter οὔκουν, zu bemerken ist nur die Wendung οὔκουν οὐδέ, welche Arrian theils in der Bedeutung „und gewiß od. entschieden auch nicht“ (III, 22, 2. 24, 2.), theils in der Bedeutung „und od. aber doch auch nicht“ (I, 20, 1.) gebraucht. — Es wird aber dieses ουκοῦν häufig auch in einem Zusammenhange gebraucht, wo der Begriff des οὐκ erloschen zu sein scheint, und dieß gab alten und neuen Grammatikern Veranlassung, ein doppeltes οὐκοῦν anzunehmen und durch verschiedene Betonung von einander zu unterscheiden, nemlich ein negatives, das man οὔκουν betonte, und ein positives, bloß als eine verstärkte Form des einfachen οὖν zu betrachtendes, das οὐκοῦν betont wurde (s. Ammon. de affin. voc. differ. p. 102. 105. Apollon. de conj. p. 226). Bei dieser Unterscheidung ist der Wechsel der Betonung, während das einem andern Worte angehängte οὖν sonst stets den Ton auf sich behält, eben so auffallend, als der Umstand, daß das negative οὐκ seine Be-

deutung gänzlich verlieren soll, unbegreiflich erscheint. Beide Schwierigkeiten werden beseitigt, wenn man durchgängig οὐκοῦν betont und in solchen Stellen, wo dasselbe im Deutschen durch „also, nun denn, doch wohl“ zu übersetzen ist, das Wort als eine für sich bestehende Frageformel betrachtet, die genau genommen durch „nicht wahr?“ zu übersetzen wäre, z. B. Soph. Ant. 91: οὐκοῦν, ὅταν δὴ μὴ σθένω, πεπαύσομαι (nun denn, wenn ich es nicht vermag, so werd' ich abstehn; eigentlich: nicht wahr? ꝛc.). vgl. ib. 817. Phil. 639. Plat. Rep. I, p. 327, E. III, p. 398, E. Phaedr. p. 274, B. u. a. Daraus erklärt sich auch, wie nach diesem οὐκοῦν eine Negazion eintreten kann und muß, wenn der Folgesatz negativer Art ist, wie z. B. Plat. Phil. p. 43, D: οὐκοῦν οὐκ ἂν εἴη τὸ μὴ λυπεῖσθαί ποτε ταὐτὸν τῷ χαίρειν; (nicht wahr? niemals kann das Freisein von Unannehmlichkeiten ganz gleich sein mit der Freude?) — Demosth. pro Megalop. §. 4: οὐκοῦν οὐδ' ἂν εἷς ἀντείποι, ὡς οὐ συμφέρει τῇ πόλει καὶ Λακεδαιμονίους ἀσθενεῖς εἶναι καὶ Θηβαίους (nicht wahr? auch nicht ein Einziger würde der Behauptung widersprechen ꝛc.).

bb) τοιγαροῦν (ein nachdrücklich verstärktes οὖν, das, wie τοιγάρ, stets zu Anfang des Satzes tritt), darum also (z. B. Soph. Phil. 341. O. R. 1519. u. a.), so denn wirklich, demzufolge nun (z. B. Xen. An. II, 6, 20. Plat. Legg. III, p. 695, D. u. a.).

cc) τοίνυν (bei besseren Schriftstellern nie zu Anfang des Satzes, sondern stets einem betonten Worte nachtretend; zu Anfang des Satzes nur bei Sext. Emp. u. a. Spät.), demnach, demgemäß (z. B. Pind. Ol. VI, 27. Aesch. Suppl. 454. Soph. O. R. 444. Xen. Cyr. I, 4, 10. u. a.), neben einem Imperativ: so — denn (z. B. Xen. Cyr. II, 4, 8. V, 3, 28. u. a.).

Anm. 8. Außer dem konsekutiven Gebrauche von τοίνυν sind noch zwei andere Gebrauchsarten desselben zu bemerken. Zuerst nemlich wird es als gelinde Adversativpartikel gebraucht beim Uebergange zu einem neuen, mit dem vorhergehenden verwandten Gegenstande, wie das deutsche „nun aber“, Xen. Cyr. I, 1, 2. Mem. I, 2, 29. Plat. Gorg. p. 459, A. u. a. Zweitens dient es zu Bekräftigung einer Behauptung, die einer besonderen Beachtung empfohlen werden soll, und läßt sich der Sinn desselben durch die deutschen Wendungen „wohl zu merken, wahl verstanden“ andeuten, Xen. Cyr. II, 2, 24. Oec. V, 7. An. VII, 6, 19. Soph. O. R. 1067. u. a.

dd) τοιγάρ (stets zu Anfang des Satzes), so — denn, drum, nur bei Dichtern gebräuchlich, z. B. Jl. I, 76. Aesch. Suppl. 301. Soph. Ant. 931. u. a., in Prosa nur in der verstärkten Form τοιγάρτοι, so — denn wirklich, Aesch. Suppl. 641. Plat. Phaed. p. 82, D. Conv. p. 179, D. u. a. Bei Hom. findet sich nur τοιγάρ — τοι, so daß das letzte τοί durch ein eingeschobenes Wort von den beiden andern Silben getrennt erscheint, wie z. B. τοιγὰρ ἐγώ τοι, Jl. X, 413. vgl. Od. I, 179. III, 254. u. a.

§. 135.

Verneinende Partikeln oder Negazionen.

1. Die Negazion im Satze bezeichnet, daß das Prädikat dem Subjekte nicht zukomme, und gehört deßhalb zunächst zum Verbum, welches die Beziehung des Prädikates auf das Subjekt vermittelt.

Bemerkung. Hieraus ergibt sich für die Stellung der Negazion die Regel, daß dieselbe, wo sie den Satz verneint, dem Verbum unmittelbar vortritt. Ge-

hört die Negazion nicht zum Satze, sondern nur zu einem einzelnen Begriffe, so nimmt sie unmittelbar vor diesem ihren Platz ein. Belege für diese Stellung liefern sämmtliche unten angeführte Beispiele. Ausnahmen finden sich bei Dichtern, hauptsächlich bei den Lyrikern, wie z. B. Eur. Heracl. 329: *ὅστις ἐστὶ μὴ χείρων πατρός*. — Jd. Or. 30: *μητέρα κτεῖναι πρὸς οὐχ ἅπαντας εὔκλειαν φέρει*. vgl. Eur. Hec. 10 f. 1515. Soph. O. C. 1365. El. 992. Trach. 383. Arist. Ran. 693. Namentlich erscheint im Heischesatze *μή* oft hinter dem Verbum, wenn sich demselben ein limitirendes Adverbium beigesellt und auf die Negazion ein besonderes Gewicht gelegt werden soll, wie z. B. *φράζε μή ποτ' ἀνθρώπων τινί*. Soph. O. C. 1522. — *φράσῃς μοι μὴ πέρα*. Jd. Phil. 332. — *ὄλοιο μή πω*. ib. 961. — Soll ein einzelner Nominalbegriff, welcher den Artikel oder eine Präposizion neben sich hat, nachdrücklich verneint werden, so tritt die Negazion noch vor den Artikel und die Präposizion, wie z. B. *εἰ δὲ περὶ ἡμῶν γνώσεσθε μὴ τὰ εἰκότα*. Thuc. III, 57. — *ἡγουμένων ἀνδρῶν οὐ τῶν ἀδυνατωτάτων*. Jd. 1, 5. — *οὐ γὰρ οἷόν τε εἶναι μὴ ἀπὸ ἀντιπάλου παρασκευῆς ὁμοῖόν τι ἢ ἴσον βουλεύεσθαι*. Jd. I, 91. — Wird ein negatives Satzglied einem positiven schroff entgegengesetzt vermittelst der Partikeln *μέν* — *δέ* oder *μέν* — *μέντοι*, so schließt sich die Negazion der Adversativpartikel an und tritt demnach dem Verbum nach, wie z. B. *βούλονται μέν, δύνανται δ' οὔ*. Thuc. VI, 38. vgl. Jd. III, 101. Plat. Ap. Socr. p. 21, C. 24, E. Crit. p. 47, A. Xen. An. IV, 4, 3. Hdt. I, 139. — *δασὺς ἦν ὁ ποταμὸς δένδροις παχέσι μὲν οὔ, πυκνοῖς δέ*. Xen. An. IV, 8, 2. vgl. VI, 2, 20.

2. Die Griechen haben zwei Negazionen statt der einen deutschen „nicht", nemlich *οὐ* (welches vor Vokalen einen beweglichen Endkonsonanten annimmt, so daß es vor dem spiritus lenis *οὐκ*, vor dem spir. asper aber *οὐχ* lautet) und *μή*. Von diesen beiden Partikeln verneint *οὐ* absolut und assertorisch, *μή* aber subjektiv und hypothetisch, so daß also *οὐ* zum Ausdruck des negativen Urtheils dient, während *μή* bezeichnet, daß nach dem Willen und nach der Voraussetzung des Redenden etwas als nicht vorhanden betrachtet wird.

3. Für den Gebrauch der beiden Negazionen sind mit Berücksichtigung der einzelnen Satzgattungen folgende Regeln zu beobachten:

A. Gebrauch von *οὐ* und *μή* in unabhängigen Sätzen:

a) In unabhängigen Aussagesätzen, die eine negative Behauptung enthalten, mag dieselbe im entschiedenen Tone ausgesprochen werden durch den Indikativ, oder als objektiv wahrscheinlich durch den Konjunktiv (s. §. 119, 2, c.), oder als subjektiv wahrscheinlich durch den Optativ mit *ἄν* (s. §. 119, 3, c, bb.), ist stets *οὐ* als Negazion zu gebrauchen. Nur diejenigen Sätze, welche Schwüre und Betheuerungen enthalten, sind durch *μή* zu verneinen.

Οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη (*ἐστίν*). Jl. II, 204. — *οὐ παρεγένετο ὁ φίλος*. — *οὐκ ἔσται πόλεμος*. — *πάντα μὲν οὐκ ἂν ἐγὼ μυθήσομαι, οὐδ' ὀνομήνω*. Od. IV, 240. — *οὐ γάρ τίς με βίῃ γε ἑκὼν ἀέκοντα δίηται*. Jl. VII, 197. Vgl. §. 119, 2, c. — *οὐκ ἂν ἀγαπῴην καλεῖσθαι ἄπιστος*. — *τὰ πονηρὰ ἀνθρώπια οὐκ ἂν ἄλλως μᾶλλον ἕλοις, ἢ εἰ διδοίης τι*. Xen. Mem. II, 3, 16. — *οὐδεὶς πρὸς τάδ' ἀντείποι βροτῶν*. Eur. Jph. A. 1210. Vgl. §. 119, 3, c, bb. — *μὴ μὲν τοῖς ἵπποισιν ἀνὴρ ἐπιβήσεται ἄλλος*[1]. Jl. X, 330. — *μὴ δι' ἐμὴν ἰότητα Ποσειδάων ἐνοσίχθων πη-*

1) kein anderer Mensch soll diese Rosse besteigen.

μαίνει Τρῶας. Jl. XV, 41. — μὰ τὴν Ἀφροδίτην, μὴ 'γώ σ' ἀφήσω. Arist. Eccl. 1000. — μὰ γῆν, μὰ παγίδας, μὰ νεφέλας, μὰ δίκτυα, μὴ 'γὼ νόημα κομψότερον ἤκουσά πω. Jd. Av. 194 f.

Anm. 1. In nachdrucksvollen negativen Behauptungen, zu deren Bekräftigung eine Betheuerungsformel beigefügt wird, ist οὐ zu gebrauchen, nicht μή, z. B. οὐ μὰ Ζῆν', — — οὔ τι διατρίβω μητρὸς γάμον. Od. XX, 339 ff., und so immer οὐ μὰ τὸν Δία u. dgl.

b) In direkten Fragesätzen kommen οὐ und μή abwechselnd zur Anwendung nach folgenden Bestimmungen:

aa) οὐ wird in direkten Fragen gebraucht, die mit der Ueberzeugung gethan werden, daß eine bejahende Antwort erfolgen werde, mag sich in denselben der Indikativ finden, oder der Optativ mit ἄν, z. B. τί γὰρ οὐ πάρεστιν; — ἆρ' οὐκ εἶδες; — τίς — — οὐκ ἂν μαίνεσθαι καὶ παραφρονεῖν ἡμᾶς νομίσειεν; Isocr. de pace §. 41. — οὐ περιμενεῖς; Plat. Conv. in.

Zus. Ueber den Gebrauch solcher Fragen an der Stelle eines Heischesatzes s. §. 124, Anm. 2.

bb) μή wird in direkten Fragen gebraucht: α) wenn angedeutet werden soll, daß eine verneinende Antwort gewünscht und erwartet wird, wie z. B. μὴ αὐτὸν οἴει φροντίσαι θανάτου καὶ κινδύνου[1]); Plat. Ap. Socr. p. 28, D. vgl. Jd. Gorg. p. 488, B. 512, B. Od. VI, 200. IX, 405. — ἀλλὰ μὴ τοῦτο οὐ καλῶς ὡμολογήσαμεν; Plat. Men. p. 89, C. vgl. Jd. Lys. p. 213, D. — πῶς γὰρ ἂν λέγων γέ τις τοῦτο, ὃ λέγει, μὴ τὸ ὂν λέγοι; Plat. Cratyl. p. 429, D. — β) neben dem Konjunktiv in zweifelnden Fragen (s. §. 119, 2, b.), z. B. μὴ ἀποκρίνωμαι; Plat. Rep. I, p. 337, B. — πότερον βίαν φῶμεν ἢ μὴ φῶμεν εἶναι; Xen. Mem. I, 2, 45. — Elliptisch wird auf diese Weise τί μή; gebraucht, wozu der Konjunktiv des Verbums aus dem vorhergehenden Satze zu ergänzen ist, z. B. ἄρχοντές εἰσιν, ὥσθ' ὑπεικτέον· τί μή[2]); Soph. Aj. 668. vgl. Aesch. Ag. 672 (650 H.). — γ) in Fragen, die sich auf eine vorausgehende Abmahnung beziehen und deren Inhalt wiederholen, z. B. Soph. El. 1276: El. μή μ' ἀποστερήσῃς. Or. τί μὴ ποιήσω[3]); vgl. Jd. Aj. 77.

c) In den Heischesätzen, sowohl denjenigen, die eine Aufforderung (Gebot oder Verbot), als auch denjenigen, die einen Wunsch enthalten, ist als Negazion stets μή zu gebrauchen.

Μὴ τοῦτο φίλον Διὶ πατρὶ γένοιτο. Od. VII, 316. — μὴ σέ γ' ἐν ἀμφιάλῳ Ἰθάκῃ βασιλῆα Κρονίων ποιήσειεν. ib. I, 386. — μὴ ὄφελες λίσσεσθαι. Jl. IX, 698. — ὡς μὴ ὤφελλε τεκέσθαι. ib. XXII, 481. — μὴ γᾶς ἐπὶ ξένας θανεῖν ἔχρῃζες. Soph. O. C. 1714. — μὴ ὥρασιν ἱκοίμην (ich will nicht gesund hier stehen). — μὴ προβαίη μεῖζον ἢ τὸ νῦν κακόν. Eur. Med. 907. — τἀμὰ τεύχη μήτ' ἀγωνάρχαι τινὲς θήσουσ' Ἀχαιοῖς, μήθ' ὁ λυμεὼν ἐμός (sie sollen nicht bestimmen). Soph. Aj. 572. vgl. Jl. XV, 115. — τοῦτο νῦν καὶ μηκέτ' ἄλλο μηδὲν ὀρχήσησθ' ἔτι. Arist. Pac. 329. — μὴ πρᾶττε τοῦτο. — μὴ τοῦτο δράσῃς. — μηδενὶ συμφορὰν

---

1) du glaubst doch nicht, daß er sich um Tod und Gefahr kümmere? — 2) zu ergänzen ὑπείκωμεν: sie sind unsere Gebieter, so daß wir uns fügen müssen; wie sollten wir nicht? — 3) was willst du daß ich nicht thun soll?

ὀνειδίσῃς. Vgl. §. 124, 3 nebst Anm. 1. — *μὴ δοκῶμεν δρῶντες ἂν ἡδώμεθα οὐκ ἀντιτίσειν αὖθις ἂν λυπώμεθα.* Soph. Aj. 1065. — *τοῦτο εὐλαβηθῶμεν καὶ μὴ παριῶμεν εἰς τὴν ψυχήν.* Plat. Phaed. p. 90, E. — Auch elliptisch wird *μή* auf diese Weise gebraucht, so daß ein Verbalbegriff zu demselben zu ergänzen ist, der entweder aus dem Vorhergehenden zu entnehmen ist, oder aus der Natur des Satzes sich von selbst ergibt, z. B. Soph. O. C. 1441: Pol. *εἰ χρή, θανοῦμαι.* Ant. *μὴ σύ γε*[1]). — Jd. Ant. 577: *μὴ τριβὰς ἔτι*[2]). — *μή μοι πρόφασιν*[3]). Arist. Ach. 351. — *μή μοί γε μύθους.* Jd. Vesp. 1174. — *μή μοι οὕτως,* oder auch bloß *μή μοι*[4]). Plat. Prot. p. 318, B. 331, C. s. Heindorf. zu der ersten Stelle.

B (C). **Gebrauch von *οὐ* und *μή* in abhängigen Sätzen:**

a) **In den hypothetischen Sätzen und in den transitiven Sätzen zur Angabe der Absicht ist regelmässig *μή* als Negazion zu gebrauchen.**

Εἰ μὴ ὀρθῶς λέγω, σὸν ἔργον λαμβάνειν λόγον καὶ ἐλέγχειν. — *ἢν δέ τις εἴπῃ ἢ ἐπιψηφίσῃ κινεῖν τὰ χρήματα ταῦτα ἐς ἄλλο τι, ἢν μὴ οἱ πολέμιοι νηΐτῃ στρατῷ ἐπιπλέωσι τῇ πόλει καὶ δέῃ ἀμύνασθαι, θάνατον ζημίαν ἐπέθεντο.* Thuc. II, 24. — *ἐν νῷ εἶχον τοὺς ἔσπλους τοῦ λιμένος ἐμφράξαι, ὅπως μὴ ᾖ τοῖς Ἀθηναίοις ἐφορμίσασθαι ἐς αὐτόν.* Jd. IV, 8. — *οἱ μὲν πολιτευόμενοι ἐν ταῖς πατρίσι καὶ νόμους τίθενται, ἵνα μὴ ἀδικῶνται, καὶ φίλους πρὸς τοῖς ἀναγκαίοις καλουμένοις ἄλλους κτῶνται βοηθούς.* Xen. Mem. II, 1, 14. Vgl. §. 121, S. 631—639. und §. 122, S. 657 ff. in den einzelnen Beispielen.

Zusatz. Daß in beiden Satzgattungen die Negazion *μή* auch dann anzuwenden ist, wenn statt der hypothetischen und finalen Partikeln eine stellvertretende Ausdrucksform zur Anwendung kömmt, versteht sich von selbst. Demnach findet sich *μή* neben dem hypothetisch gebrauchten Partizip, wie z. B. *κακὸς μὴ δρῶν*[5]) *ἂν εἴην πάνθ', ὅσ' ἂν δηλοῖ θεός.* Soph. O. R. 77. — *κἀμοῦ μὴ παρόντος*[6]). Jd. O. C. 672. — *οὐκ ἔστι μὴ νικῶσι σωτηρία.* Xen. An. VI, 3, 18. — Eben so gesellt sich dem zu Umschreibung eines Finalsatzes gebrauchten Partizip (s. §. 130, 8. u. §. 122, 13, d.) und dem zu gleichem Zwecke gebrauchten Genitiv des substantivischen Infinitivs (s. §. 107—109, III, 4, d, S. 555 f. u. §. 122, 13, b.) *μή* als Negazion bei, wie z. B. *τοῦ μὴ διαφεύγειν τὸν λαγὼν ἐκ τῶν δικτύων σκοποὺς καθίσταμεν.* Xen. Cyr. I, 6, 40. vgl. Thuc. I, 23.

Anm. 2. Findet sich nach den Bedingungs- und Absichtspartikeln *οὐ*, so verneint dieses entweder nicht den ganzen Satz, sondern nur einen einzelnen Begriff desselben, oder gibt der negativen Aussage das Gepräge der absoluten Sicherheit, z. B. *εἰ οὐκ ἐστερήθης* (wenn du unberaubt geblieben bist). — *προθυμήσομαι, ὅπως οὐχ ὑστερήσω* (ich will mir Mühe geben, daß ich [nicht zu spät] zur rechten Zeit komme). — Xen. An. I, 7, 18: *οὐκ ἄρα ἔτι μαχεῖται, εἰ ἐν ταύταις οὐ μαχεῖται ταῖς ἡμέραις*[7]). — Eur. Med. 88: *εἰ τούσδε γ' εὐνῆς οὕνεκ' οὐ στέργει πατήρ* (die Liebe versagt, haßt). — Plat. Ap. Socr. p. 25, B: *ἐάντε σὺ καὶ Ἄνυτος οὐ φῆτε, ἐάντε φῆτε* (mögt ihr es leugnen, oder zu-

---

1) das ja nicht! Zu ergänzen *θάνῃς.* — 2) keine Zögerung weiter! Zu ergänzen *ἐμποιεῖτε* od. *ἐμβάλλετε* — 3) nur keine Ausflucht! Zu ergänzen *προφάσιζε* od. *λέγε.* — 4) mir nicht so etwas! Zu ergänzen *εἴπῃς.* — 5) wenn ich nicht thäte. — 6) auch wenn ich nicht dabei bin, auch ohne daß ich dabei bin, s. §. 130, Anm. 4. — 7) wenn er, wie sicher zu erwarten ist, in diesen Tagen sich nicht auf einen Kampf einläßt.

geben). — Soph. Aj. 1131: *εἰ τοὺς θανόντας οὐκ ἐᾷς θάπτειν παρών* (wenn du hinderst). — Arist. Equ. 473: *καὶ ταῦτά μ' οὔτ' ἀργύριον οὔτε χρυσίον διδοὺς ἀναπείσεις οὔτε προςπέμπων φίλους, ὅπως ἐγὼ ταῦτ' οὐκ Ἀθηναίοις φράσω* (daß ich es den Athenern verschweige). — Xen. Cyr. II, 2, 3: *οὐδὲν ἴσον ἐστίν, εἴγε ἀφ' ἡμῶν γε οὐδεὶς οὐδέποτε ἄρξεται*[1]). — *εἰ δέ τοι οὐ δώσει*[2]) *ἑὸν ἄγγελον εὐρύοπα Ζεύς.* Jl. XXIV, 296. — *εἰ δὲ οὐδὲν ἡμάρτηταί μοι*[3]). Andoc. de myst. §. 33. — Auch in solchen Sätzen, in denen *εἰ* statt des kausalen *ὅτι* eintritt (s. §. 121, Anm. 7, S. 628.), wird *οὐ* als Negazion gebraucht, z. B. *ἐςῆλθέ με λογισάμενον κατοικτεῖραι, ὡς βραχὺς εἴη πᾶς ὁ ἀνθρώπινος βίος, εἰ τούτων γε ἐόντων τοσούτων οὐδεὶς εἰς ἑκατοστὸν ἔτος περιέσται.* Hdt. VII, 46. vgl. Soph. Aj. 1241. 1268. Plat. Phaed. p. 62, A.

b) In relativen Sätzen, welche dem Subjekte ein Prädikat nur bedingt oder unentschieden und vermuthungsweis absprechen, ist *μή* als Negazion zu gebrauchen, *οὐ* dagegen in solchen, welche dem Subjekte ein Prädikat geradehin und unbedingt absprechen. Daher findet sich neben dem Konjunktiv und neben dem Optativ ohne *ἄν* in relativen Sätzen stets *μή*, neben dem Indikativ aber und neben dem Optativ mit *ἄν* wechselnd *οὐ* und *μή* als Negazion gebraucht.

Τίς δὲ δοῦναι δύναται ἑτέρῳ ἃ μὴ αὐτὸς ἔχει (wenn er es selbst nicht hat). — *οὐδεὶς λήψεται χρήματα, ὅστις μὴ παρέσται.* — *οὐ γὰρ ὃ μὴ καλὸν οὔποτ' ἔφυ καλόν.* Eur. Phoen. 814. — *μέλλουσι γάρ σε — — ἐνταῦθα πέμψειν, ἔνθα μή ποθ' ἡλίου φέγγος προςόψει*[4]). Soph. El. 380. — *τῇ πόλει, ὑπὲρ ἧς τὰ ὅπλα μὴ τίθεσαι ἢ διὰ δειλίαν μὴ δυνατὸς εἶ ἐπαμῦναι, μηδὲ συμβουλεύειν ἄξιον.* Aeschin. adv. Timarch. §. 29. — *σαθρόν ἐστι φύσει πᾶν, ὅ τι ἂν μὴ δικαίως ᾖ πεπραγμένον.* Demosth. de cor. §. 228. — *κρύψασ' ἑαυτὴν ἔνθα μή τις εἰςίδοι.* Soph. Trach. 903. — *οὐ δυνάμενοι καθεύδειν ὑπὸ λύπης καὶ πόθου πατρίδων, γονέων, γυναικῶν, παίδων, οὓς οὔποτε ἐνόμιζον ἔτι ὄψεσθαι.* Xen. An. III, 1, 3. — *ἡμᾶς δέ, οἷς κηδεμὼν οὐδεὶς πάρεστιν, — — τί ἂν οἰόμεθα παθεῖν;* ib. §. 17. — *οὗτοι δ' ἔλεγον, ὅτι πολλοὺς φαίη Ἀριαῖος εἶναι Πέρσας ἑαυτοῦ βελτίους, οὓς οὐκ ἂν ἀνασχέσθαι αὐτοῦ βασιλεύοντος.* Jd. An. II, 2, 1. — *ἐν μέσῳ ἡμῶν καὶ βασιλέως ὁ Τίγρης ποταμός ἐστι ναυσίπορος, ὃν οὐκ ἂν δυναίμεθα ἄνευ πλοίων διαβῆναι.* ib. §. 3. — *ἃ οὐκ ἐᾶτε ἡμᾶς τοὺς παῖδας ποιεῖν, ταῦτα αὐτοὶ ἐποιεῖτε.* Jd. Cyr. I, 3, 10. — *λαβόντες ἑξακιςχιλίους τῶν Ἑλλήνων, — — οἳ ἐν ταῖς αὑτῶν οὐχ οἷοί τ' ἦσαν ζῆν.* Jsocr. Paneg. §. 146. — *τῷ οὐκ εἰδότι ἄρα περὶ ὧν ἂν μὴ εἰδῇ ἔνεισιν ἀληθεῖς δόξαι ὧν οὐκ οἶδεν.* Plat. Men. p. 85, E.

Zusatz. Zuweilen findet sich *μή* in Relativsätzen, um anzudeuten, daß das Prädikat dem Subjekte nicht unbedingt und mit voller Sicherheit abzusprechen sei, sondern nur nach der subjektiven Ansicht des Redenden, z. B. *ὦ μελέα ψυχά, ὃς μηδ' οἰνοχύτου πώματος ἥσθη δεκέτει χρόνῳ* (der, wie ich vermuthe, nicht genossen hat). Soph. Phil. 715. vgl. Jd. Ant. 696 ff.

---

1) wenn, wie es allen Anschein hat, bei uns nie Jemand anfängt. — 2) wenn er versagt. — 3) wenn mich wirklich gar keine Schuld trifft. — 4) wo du nach ihrer Erwartung das Licht der Sonne nie wieder erblicken wirst. Vgl. Soph. Trach. 800. O. R. 1412. u. das. Wunder.

Anm. 3. Wie im Relativsatze selbst, wenn derselbe hypothetischer Art ist, *μή* als Negazion eintritt, so geschieht dieß auch neben dem hypothetisch gebrauchten Partizip, z. B. *λύουσι σπονδὰς οὐχ οἱ δι' ἐρημίαν ἄλλοις προσιόντες, ἀλλ' οἱ μὴ βοηθοῦντες οἷς ἂν ξυνομόσωσιν.* Thuc. I, 71. — *οὐδεμία ἐστὶν οὕτω καλὴ παραίνεσις, ἥτις τοὺς μὴ ὄντας ἀγαθοὺς αὐθημερὸν ἀκούσαντας ἀγαθοὺς ποιήσει.* Xen. Cyr. III, 3, 50. — *οὐ* findet sich im Relativsatze hauptsächlich nach einem negativen Hauptsatze, also in Wendungen wie *οὐδεὶς ὅςτις οὐ, οὐκ ἔστιν ὅςτις οὐ, οὐκ ἔστιν ὅπως οὐ*, und nach einem Fragesatze, z. B. *ἔστιν οὖν ὅπως οὐ πάμπολυ διαφέρει;* Plat. Rep. V, p. 453, B. — *μῶν τι ἔστιν, ὃ οὐκ αἰσχρὸν φανήσεται;* ib. p. 479, A. vgl. Jsocr. Paneg. §. 113 u. 185. de permut. §. 218. — Dagegen stets *ὅ τι μή* und *ὅσον μή* (nicht *ὅ τι οὐ* und *ὅσον οὐ*), ausser, insofern nicht, weil diese Wendungen nur im hypothetischen Sinne gebraucht werden, z. B. *οὐ γὰρ ἦν κρήνη, ὅ τι μὴ μία*, Thuc. IV, 26. vgl. ib. 94. VII, 42. Plat. Crit. p. 52, B. Rep. IX, p. 581, D.

c) In den mit *ὥςτε* oder *ὡς* gebildeten Konsekutivsätzen wechseln *μή* und *οὐ* in folgender Weise:

aa) *μή* ist zu gebrauchen neben dem Infinitiv, wenn der Inhalt des Nebensatzes nach subjektiver Ansicht verneint werden soll, namentlich überall, wo die Folge zugleich als Zweck gedacht wird (s. §. 122, 9, a.), ferner neben dem Imperativ und neben dem exhortativen Konjunktiv (s. §. 122, 9, Bemerk. 4, b, S. 653. nebst den dort aus Soph. El. 1173. und Plat. Crit. p. 45, B. angeführten Beispielen).

bb) *οὐ* ist zu gebrauchen neben dem Indikativ (auch neben dem Indikativ der Nebentempora mit *ἄν*), ferner neben dem Optativ mit *ἄν*, endlich neben dem Infinitiv, wenn entweder der Inhalt des Nebensatzes apodiktisch verneint werden soll, oder die Negazion nur auf einen einzelnen Begriff zu beziehen ist.

Οὕτως εὐτελὴς ἦν (ὁ Σωκράτης), ὥςτ' οὐκ οἶδ', εἴ τις οὕτως ἂν ὀλίγα ἐργάζοιτο, ὥςτε μὴ[1]) *λαμβάνειν τὰ Σωκράτει ἀρκοῦντα.* Xen. Mem. I, 3, 5. — *ὥςτε δὲ μὴ*[2]) *ὀλισθάνειν, ἡ ὕλη καὶ ἡ γῆ σχήσει.* Jd. An. III, 5, 11. — *ὑπέμενον ὕστεροι, ὥςτε μὴ*[2]) *ἐνοχλεῖν τοῖς κέρασι.* ib. 4, 21. — *ἐὰν δὲ βούλῃ εἰς Θετταλίαν ἰέναι, εἰσὶν ἐμοὶ ἐκεῖ ξένοι, οἵ σε περὶ πολλοῦ ποιήσονται καὶ ἀσφάλειάν σοι παρέξονται, ὥςτε σε μηδένα*[1]) *λυπεῖν.* Plat. Crit. p. 45, C. vgl. Thuc. II, 49. Soph. El. 1315 ff. Xen. Cyr. VII, 5, 42. Jsocr. Euag. §. 71. Paneg. §. 96. Helen. enc. §. 50. u. a. — *ταχὺ δὲ καὶ τὰ ἐν τῷ παραδείσῳ θηρία ἀνηλώκει, — — ὥςτε ὁ Ἀστυάγης οὐκέτ'*[3]) *εἶχεν αὐτῷ συλλέγειν θηρία.* Xen. Cyr. I, 4, 5. vgl. Thuc. V, 40. Soph. El. 779 f. Eur. Hel. 108. Plat. Ap. Socr. p. 26, D. Demosth. Phil. III, §. 48. Aeschin. in Ctes. §. 96. — *πράγματα παρεῖχον, ὥςτε οὐκέτι*[3]) *ἐδύνατο τὸ στράτευμα πορεύεσθαι.* Xen. Hell. IV, 6, 8. — *οἱ τὰ χρήματα κεκτημένοι τοιοῦτον ἔχουσι νοῦν, ὥςτ', εἰ πάντες οἱ λέγοντες φοβοῖεν, ὡς ἥξει βασιλεύς, ὡς πάρεστιν, — — οὐκ ἂν εἰςενέγκαιεν, ἀλλ' οὐδ' ἂν δείξαιεν, οὐδ' ἂν ὁμολογήσαιεν κεκτῆσθαι.* Demosth. Or. XIV, §. 25. vgl. Jd. Or. XXIX, §. 23. Jsocr. de pace §. 45. Arist. Ach. 941. — *κατεφαίνετο πάντα αὐτόθεν, ὥςτε οὐκ ἂν ἔλαθεν αὐτόθεν ὁρμώμενος ὁ Κλέων.* Thuc. V, 6.

1) Verneinung nach subjektiver Ansicht. — 2) Angabe des Zweckes. — 3) apodiktische Verneinung.

vgl. Isae. Or. XII, §. 1. Demosth. de cor. §. 30. — *ὥστε γὰρ οὐ*[1]) *τὴν σύντομον πρὸς τοὺς Πελληνέας ἀφικέσθαι, ἡ πρὸ τοῦ τείχους φάραγξ ἔσχε.* Xen. Hell. VII, 2, 13. — *οὕτω σκαιός ἐστιν οὗτος, ὥστε οὐ δύνασθαι*[2]) *μαθεῖν τὰ λεγόμενα.* Lys. Or. X, §. 15.

d) Von den transitiven Sätzen zur Angabe des Objekts werden die im Infinitiv ausgesprochenen durch *μή*, die im Partizip oder vermittelst der Partikeln *ὅτι* und *ὡς* ausgedrückten durch *οὐ* verneint.

Ἐνόμισαν αὐτὸν μὴ βούλεσθαι μᾶλλον ἢ μὴ δύνασθαι. Xen. Hell. III, 2, 19. — *ἔλεγεν Ἐτεοκλῆς ὁ Λάκων δύο Λυσάνδρους τὴν Σπάρτην μὴ ἂν ὑπομεῖναι.* Ael. V. H. XI, 6. — *Ἀριστοτέλης ὁ Κυρηναῖος ἔλεγε μὴ δεῖν εὐεργεσίαν παρά τινος προςίεσθαι.* Jd. X, 8. — *λέγε τοίνυν αὐτῷ, ὦ Κέβης, τἀληθῆ, ὅτι οὐκ ἐκείνῳ βουλόμενος οὐδὲ τοῖς ποιήμασιν αὐτοῦ ἀντίτεχνος εἶναι ἐποίησα ταῦτα· ᾔδειν γάρ, ὡς οὐ ῥᾴδιον εἴη.* Plat. Phaed. p. 60, D. — *ὡς δ' οὐχὶ φιλεῖ σ', οὐδ' ἔστ' εὔνους, τοῦτ' αὐτό σε πρῶτα διδάξω.* Arist. Equ. 778. — *ὡς οὐκ ἐνόμιζεν οὓς ἡ πόλις νομίζει θεούς, ποίῳ ποτ' ἐχρήσαντο τεκμηρίῳ;* Xen. Mem. I, 1, 2. — *ἀεὶ ἔλεγεν, ὡς οὐκ εἴη καλλίων ὁδὸς ἐπ' εὐδοξίαν, ἢ δι' ἧς ἄν τις ἀγαθὸς τοῦτο γένοιτο, ὃ καὶ δοκεῖν βούλοιτο.* ib. 7, 1. — *καταμαθὼν (ὁ Σωκράτης τὸν Ἀριστόδημον) οὔτε θύοντα τοῖς θεοῖς οὔτε μαντικῇ χρώμενον, ἀλλὰ καὶ τῶν ποιούντων ταῦτα καταγελῶντα, εἰπέ μοι, ἔφη, ὦ Ἀριστόδημε, ἔστιν οὕστινας ἀνθρώπους τεθαύμακας ἐπὶ σοφίᾳ;* ib. 4, 2. — *εἶ δῆλος οὐκ εἰδὼς τί δρᾷς.* Soph. O. R. 1008.

Anm. 4. Ohne Ausnahme bleibt die oben gegebene Regel nur gültig für die mit *ὅτι* u. *ὡς* gebildeten Objektsätze (s. jedoch den Zusatz zu dieser Anmerk.), während für den Fall, wo der Objektsatz durch das Partizip oder durch den Infinitiv dargestellt ist, mancherlei Ausnahmen zu bemerken sind. a) Zuerst nemlich findet sich neben dem Partizip im Objektsatze *μή*, wenn entweder der Inhalt des Nebensatzes nur als Vermuthung ausgesprochen wird (was hauptsächlich auch dann der Fall ist, wenn dem Partizip die Partikel *ὡς* sich beigesellt, s. §. 130, Anm. 3, c. und daselbst das erste, zweite, sechste und achte Beispiel), oder der Hauptsatz hypothetischer Art ist, z. B. *τὸ μαντεῖον προῄδει μὴ ἐπ' ἀγαθῷ ποτε αὐτὸ κατοικισθησόμενον.* Thuc. II, 17. — *ἔξοιδα καὶ φύσει σε μὴ πεφυκότα τοιαῦτα φωνεῖν.* Soph. Phil. 79. vgl. Jd. O. C. 656. 797. Ant. 1063. Aj. 472. — *ὃν ἂν γνῶσι δυνάμενον μὲν χάριν ἀποδιδόναι, μὴ ἀποδιδόντα δέ, κολάζουσι καὶ τοῦτον ἰσχυρῶς.* Xen. Cyr. I, 2, 7. — b) Zweitens findet sich neben dem Infinitiv im Objektsatze *οὐ*, namentlich nach den Verben „sagen, behaupten, verlangen (*φάναι, λέγειν, ἀξιοῦν, δικαιοῦν*), glauben, meinen, annehmen, erwarten, hoffen (*οἴεσθαι, νομίζειν, ἡγεῖσθαι, δοκεῖν, ὑπολαμβάνειν, ὑποτοπεῖν, ἐλπίζειν, ἐλπίς ἐστι*)", aa) wo mit absoluter Bestimmtheit und mit besonderem Nachdruck verneint werden soll, also namentlich auch da, wo das negative Satzglied einem positiven entgegengesetzt wird, in welchem Falle auch nach anderen als den genannten Verben neben dem Infinitiv *οὐ* einzutreten pflegt, z. B. *τί δεῖ αὐτὸν αἰτεῖν, ἀλλ' οὐ λαβεῖν*

1) *οὐ* gehört nicht zum ganzen Satze, sondern verneint nur *τὴν σύντομον.* — 2) *οὐ δύνασθαι = ἀδύνατον εἶναι.*

ἐλθόντα; Xen. An. II, 1, 10. vgl. Jd. Cyr. I, 6, 38. Plat. Rep. V, p. 476, D. — λέγω ἀδικίαν μὲν λυσιτελεῖν, δικαιοσύνην δ' οὔ. Plat. Rep. I, p. 348, C. — οὗτοι γὰρ ὑπολαμβάνουσιν οὐ τοὺς ὄρνιθας, οὐδὲ τοὺς ἀπαντῶντας εἰδέναι τὰ συμφέροντα τοῖς μαντευομένοις, ἀλλὰ τοὺς θεούς. Xen. Mem. I, 1, 3. — δοκοῦσί μοι πολλοὶ οἴεσθαι οὐκ ἐρίζειν, ἀλλὰ διαλέγεσθαι. Plat. Rep. V, p. 454, A. vgl. Thuc. I, 71. Xen. Cyr. I, 5, 9. 6, 8. Jsocr. de permut. §. 317. — φαμὲν οὐχ ἧσσον αὐτοὶ ὠφελῆσαι ὑμᾶς ἢ τυχεῖν τούτου. Thuc. I, 74. — ὁ ἄρταμος οἰόμενος αὐτὸν οὐδέν τι δεῖσθαι[1]) ὄψου ᾤχετο παραφέρων. Xen. Cyr. II, 4, 7. vgl. Soph. O. R. 1227. — ἡγήσαντο ἡμᾶς οὐ περιόψεσθαι[1]). Thuc. I, 39. — λέγοντες οὐκ εἶναι[2]) αὐτόνομοι. Thuc. I, 139. — θρήνων τε καὶ ὀδυρμῶν ἔφαμεν ἐν λόγοις οὐδὲν προςδεῖσθαι[2]). Plat. Rep. III, p. 398, D. vgl. Xen. Cyr. I, 6, 22. — ἀπεκρίναντο οὐδὲν κελευόμενοι ποιήσειν[2]). Thuc. I, 145. vgl. ib. 28, §. 3. — φησὶ δεῖν οὐδὲν τοιοῦτον προςφέρειν τῷ φαρμάκῳ. Plat. Phaed. p. 63, D. — bb) in erläuternden Zwischensätzen, die sich einem in orat. obl. ausgesprochenen Hauptsatze anschliessen, tritt ebenfalls οὐ zum Infinitiv, z. B. τὰς γὰρ δυναστείας οὐδέποτε τοῖς αὐτοῖς παραμένειν. Jsocr. Paneg. §. 22. vgl. Jd. de permut. §. 262 u. 300. Thuc. I, 91, §. 7. — cc) wo die Negazion nur zu einem einzelnen Begriffe des im Infinitiv ausgesprochenen Objektssatzes gehört, nicht zu dem ganzen Satze, ist ebenfalls οὐ zu gebrauchen, z. B. οἶμαι ὑμᾶς οὐκ ἀγνοεῖν[3]). Jsocr. de permut. §. 19. — φῶμέν τινας ἔστιν ὅτε διψῶντας οὐκ ἐθέλειν πιεῖν[4]); Plat. Rep. IV, p. 439, C. — ὁ δὲ οὐκ ἐᾶν[5]). Jd. Conv. p. 175, C. — Ἀρτακάμαν λέγουσιν ἱππέας μὲν εἰς ὀκτακισχιλίους ἄγειν, λογχοφόρους δ' οὐ μείους τετρακισμυρίων. Xen. Cyr. II, 1, 5. — ὁδὸν οὔπω πολλὴν διηνύσθαι αὐτοῖς. ib. I, 4, 28.

Zusatz. Bei späteren Schriftstellern findet sich auch in Objektssätzen mit ὅτι zuweilen μή, wie z. B. τῶν ἀκριβῶς εἰδότων, ὅτι μηδὲ κατὰ τοῖχον γεγραμμένον πόλεμον ἑωράκει. Luc. de conscr. hist. 29. vgl. ib. 40. Hermot. 86. ver. hist. I, 33. de imag. 6. asin. 13.

Anm. 5. Stehen im Hauptsatze die Verba φάναι, ἀξιοῦν, δικαιοῦν, οἴεσθαι u. νομίζειν, so gesellt sich bei nachdrücklicher Verneinung die zum Infinitiv gehörige Negazion dem Verbum des Hauptsatzes bei, weßhalb dann stets οὐ steht, nicht μή, wie z. B, Plat. Phaed. p. 61, E: κατὰ τί οὖν δή ποτε οὔ φασι θεμιτὸν εἶναι αὐτὸν ἑαυτὸν ἀποκτιννύναι; warum behauptet man nur, daß es nicht erlaubt sei ꝛc.? — Xen. Cyr. II, 1, 5: οὔ φασιν ἕπεσθαι. vgl. Hdt. VIII, 2. Plat. Gorg. p. 449, C. u. a. — Thuc. II, 89: ξυνεκάλεσα (ὑμᾶς) οὐκ ἀξιῶν τὰ μὴ δεινὰ ἐν ὀῤῥωδίᾳ ἔχειν. vgl. Thuc. I, 102. 136. III, 44. IV, 86. Plat.

1) unbedingt sichere Meinung. — 2) nachdrückliche negative Behauptung. Dagegen ἄρτι ἔλεγον μηδένα ἐθέλειν ἑκόντα ἄρχειν. Plat. Rep. I, p. 346, E. — γελοῖον ἂν εἴη, εἴ τις οἰηθείη τὸ θυμοειδὲς μὴ ἐκ τῶν ἰδιωτῶν ἐν ταῖς πόλεσιν ἐγγεγονέναι. ib. IV, p. 435, E. u. dgl., wo unsichere und irrige Behauptungen oder Meinungen angeführt werden, selbst wenn dem negativen Satzgliede ein positives gegenüber gestellt wird, wie z. B. οἴονται τοὺς Λακεδαιμονίων βασιλέας μὴ μιᾷ ψήφῳ προςτίθεσθαι ἑκάτερον, ἀλλὰ δυοῖν. Thuc. I, 20. — 3) ich bin der Meinung, daß euch nicht unbekannt ist. — 4) zu trinken verschmähen. — 5) er hindere, verbiete es.

Crat. p. 401, A. Menex. p. 239, A. u. a. — Xen. Hell. II, 4, 30: *Βοιωτοὶ καὶ Κορίνθιοι ἔλεγον, ὅτι οὐ νομίζοιεν εὐορκεῖν ἂν στρατευόμενοι ἐπ' Ἀθηναίους.* — *τίνας δ' οὐκ ᾤετο δεῖν λέγειν;* Aeschin. adv. Timarch. §. 28. — *οὐκ ἐδικαίουν γενέσθαι τοῖσι κακοῖσι αὐτῶν ὁμοῖοι.* Hdt. VI, 15. — Nach denselben Verben indeß kann auch die gewöhnliche Konstrukzion des Infinitivs mit *μή* eintreten, wie z. B. *αὐτοὶ ἀξιοῦτε μὴ ἀντιδοῦναι δίκην.* Thuc. III, 66. vgl. Xen. An. V, 2, 13. Plat. Phaedr. p. 230, E. Theaet. p. 162, B. u. a.

e) Von den Zeitsätzen werden die im Konjunktiv und Optativ ausgesprochenen durch *μή*, die im Indikativ ausgedrückten durch *οὐ* verneint. In den Kausalsätzen aber findet sich meist *οὐ*, namentlich überall, wo Gründe nach objektiver Wahrnehmung angeführt werden, *μή* hingegen nur dann, wenn Gründe nach subjektiver Voraussetzung, also hauptsächlich auch nach der Meinung Anderer angeführt werden.

Ἐπειδὴ — — οὐκ ἔπειθον τοὺς Μυτιληναίους — —, προκαταλαβεῖν ἐβούλοντο. Thuc. III, 3. — *μεγίστη γίγνεται σωτηρία, ὅταν γυνὴ πρὸς ἄνδρα μὴ διχοστατῇ.* Eur. Med. 14 f. — *οὐκ ἐξῆν εἰσελθεῖν παρὰ τὸν στρατηγόν, ὁπότε μὴ σχολάζοι.* — *ὁπότε μή τι δείσειαν, οὐ ξυνῄεσαν βουλευσόμενοι.* Thuc. II, 15. vgl. III, 68. VIII, 38. — *ἐπεὶ δὲ οὐδεὶς αὐτῷ ἐμάχετο ἐκ τοῦ ἐναντίου, οὐδὲ τοῖς τεταγμένοις αὐτοῦ ἔμπροσθεν, ἐπέκαμπτεν ὡς εἰς κύκλωσιν.* Xen. An. I, 8, 23. — *οὐκ ἔχω ἀκριβῶς εἰπεῖν, διότι οὐ παρεγενόμην.* — *ἐθαύμαζον οἱ Ἕλληνες, ὅτι οὐδαμοῦ Κῦρος φαίνοιτο, οὐδ' ἄλλος ἀπ' αὐτοῦ οὐδεὶς παρῄει.* ib. 10, 16. — *εἶδες, ὦ Γαλήνη, χθὲς οἷα ἐποίησεν ἡ Ἔρις παρὰ τὸ δεῖπνον ἐν Θετταλίᾳ, διότι μὴ καὶ αὐτὴ ἐκλήθη ἐς τὸ συμπόσιον;* Luc. dial. mar. 5. vgl. Jd. Hermot. 50 u. 71. — *ἀνάγκη οὕτως [ἀναζητεῖν], ἐπεὶ μὴ σὺ ἐθέλεις σαφέστερον εἰπεῖν.* Luc. Hermot. 21. vgl. ib. 9 u. 47. ver. hist. II, 32. Plut. Thes. 28.

f) In indirekten Fragen wird *μή* als Negazion gebraucht, ausser wo nur ein einzelner Begriff verneint oder ein schroffer Gegensatz gebildet werden soll, was durch *οὐ* geschieht.

Οὐ τοῦτο, ἦν δ' ἐγώ, ἐρωτῶ, ἀλλ' εἰ τοῦ μὲν δικαίου μὴ ἀξιοῖ πλέον ἔχειν μηδὲ βούλεται ὁ δίκαιος, τοῦ δὲ ἀδίκου. Plat. Rep. I, p. 349, B u. C. — *ἐρωτᾷ, εἰ οὐκ αἰσχύνομαι τἀγαθὰ δεινὰ καλῶν.* Jd. Prot. p. 341, B. — *σκεψώμεθα δ' αὐτὸ τῇδέ πῃ, εἴτε ἄρα ἐν ᾅδου εἰσὶν αἱ ψυχαὶ τελευτησάντων τῶν ἀνθρώπων, εἴτε καὶ οὔ.* Jd. Phaed. p. 70, B.

Zu den indirekten Fragen sind die mit *μή* gebildeten abhängigen Sätze nach den Verben überlegen, sorgen, besorgen, befürchten u. ähnl. zu zählen, wie bereits §. 122, Anm. 5. gezeigt und mit Beispielen belegt ist. Treten aber in dem abhängigen Satze verneinende Bestimmungen ein, so werden diese durch *οὐ* und dessen Komposita bezeichnet, z. B. Plat. Phaed. p. 76, B: *φοβοῦμαι, μὴ αὔριον τηνικάδε οὐκέτι ᾖ ἀνθρώπων οὐδεὶς ἀξίως οἷός τε τοῦτο ποιῆσαι.* — Jd. Gorg. p. 495, B: *ἄθρει, μὴ οὐ τοῦτο ᾖ τὸ ἀγαθόν, τὸ πάντως χαίρειν.* — Xen. Cyr. I, 1, 3: *ἐκ τούτου δὴ ἠναγκαζόμεθα μετανοεῖν, μὴ οὔτε τῶν ἀδυνάτων οὔτε τῶν χαλεπῶν ἔργων ᾖ τὸ ἀνθρώπων ἄρχειν.* — Jd. An. I, 7, 7: *οὐ τοῦτο δέδοικα, μὴ οὐκ ἔχω ὅ τι δῶ ἑκάστῳ τῶν φίλων, ἂν εὖ γένηται, ἀλλὰ μὴ οὐκ ἔχω ἱκανοὺς οἷς δῶ.*

C) [D]. In Gegensätzen gebrauchen die Griechen *οὐ*, wenn entweder

der ganze Hauptsatz verneint, oder ein einzelner Begriff in den entgegengesetzten umgestaltet werden soll, *μή* hingegen, wo der Gegensatz nur auf einen abhängigen Theil des Hauptsatzes sich bezieht.

Ἀλήθειαν δεῖ ἀσκεῖν, κέρδος τι παρέχουσαν καὶ μή, wenn sie Gewinn bringt und wenn nicht. — *ἆρα δεῖ με παραγενέσθαι, ἢ μή* (sc. *παραγενέσθαι*); muß ich zugegen sein, oder nicht? — *ἆρα δεῖ με παραγενέσθαι, ἢ οὔ* (sc. *δεῖ*); muß ich zugegen sein, oder darf ich nicht? — *τοῦτο σκεπτέον, πότερον δίκαιον ἐμὲ ἐνθένδε πειρᾶσθαι ἐξιέναι, μὴ ἀφιέντων Ἀθηναίων, ἢ οὐ δίκαιον.* Plat. Crit. p. 48, B. — *πότερον καλῶς ἐλέγετο ἑκάστοτε, ἢ οὔ* (sc. *καλῶς*), *ὅτι ταῖς μὲν δεῖ τῶν δοξῶν προσέχειν τὸν νοῦν, ταῖς δὲ οὔ*; wurde dieß passend behauptet, oder unpassend, daß man auf gewisse Meinungen achten müsse, auf andere aber nicht achten dürfe? ib. p. 46, D. und bald darauf *ὅτι τῶν δοξῶν, ἃς οἱ ἄνθρωποι δοξάζουσι, δέοι τὰς μὲν περὶ πολλοῦ ποιεῖσθαι, τὰς δὲ μή* (sc. *περὶ πολλοῦ ποιεῖσθαι*), dann später *ὅτι οὐ πάσας χρὴ τὰς δόξας τῶν ἀνθρώπων τιμᾶν, ἀλλὰ τὰς μέν, τὰς δ' οὔ* (sc. *χρή*); dann bald darauf *οὐκοῦν τὰς μὲν χρηστὰς* [*ἐλέγετο*] *τιμᾶν, τὰς δὲ πονηρὰς μή* (sc. *τιμᾶν*); — *ἆρ' οὐ λίθοι μὲν ἴσοι καὶ ξύλα ἐνίοτε ταὐτὰ ὄντα τοτὲ μὲν ἴσα φαίνεται, τοτὲ δ' οὔ* (sc. *ἴσα* = *ἄνισα*); Id. Phaed. p. 74, B. — *τὰ καλὰ πᾶσι φανερὰ καὶ τὰ μὴ καλά.* Eur. Or. 492. — *σοφόν τοι τὸ σαφές, οὐ τὸ μὴ σαφές.* ib. 397.

4. Beim Infinitiv wird nicht bloß im transitiven Satze (s. oben B, d.), sondern auch da, wo er substantivisch mit dem Artikel erscheint, und wo er zur Angabe der Absicht dient, *μή* als Negazion gebraucht.

Τὸ μὴ γενέσθαι τῷ θανεῖν ἴσον λέγω. Eur. Tr. 638. — *τὸ διακριβοῦν τὰς τάξεις σφόδρα ἐδόκει αὐτῷ ἀγαθὸν εἶναι εἰς τὸ μὴ ταράσσεσθαι.* Xen. Cyr. II, 1, 27. — *ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν ἥδιστος βίος.* Soph. Aj. 550. — *τοῦ μὴ διαφεύγειν τὸν λαγὼν ἐκ τῶν δικτύων σκοποὺς τοῦ γιγνομένου καθίστης.* Xen. Cyr. I, 6, 40. vgl. Thuc. I, 3. 23. 41. Xen. Cyr. I, 3, 9. 4, 5. 5, 14. 6, 40.

5. Beim Partizip steht *μή* und *οὐ* abwechselnd. a) *μή* nemlich wird dem Partizip beigegeben, wo das Partizip einen hypothetischen oder relativ-hypothetischen Satz bildet, oder zu Angabe der Absicht dient, wie z. B. Xen. An. II, 3, 5: *ἄριστον γὰρ οὐκ ἔστιν, οὐδ' ὁ τολμήσων περὶ σπονδῶν λέγειν τοῖς Ἕλλησι μὴ πορίσας ἄριστον.* — *ὁ μὴ πιστεύων*, wer nicht glaubt. — *ὁ μὴ φιλοσοφῶν*, wer nicht philosophirt. — Xen. An. IV, 4, 15: *οὗτος γὰρ ἐδόκει καὶ πρότερον πολλὰ ἤδη ἀληθεῦσαι τοιαῦτα, τὰ ὄντα τε ὡς ὄντα, καὶ τὰ μὴ ὄντα ὡς οὐκ ὄντα.* — *μὴ νικήσασι μάχην οὐκ ἦν ἀναχώρησις.* Aeschin. in Ctes. §. 87. — b) *οὐ* wird dem Partizip beigegeben, wenn der Begriff desselben an und für sich verneint werden soll, wie z. B. *οὐ βουλόμενος*, der sich weigert. — *οὐ δυνάμενος*, der unfähig ist. — *ἠδίκουν ἂν οὐκ ἀγανακτῶν τῷ θανάτῳ.* Plat. Phaed. p. 63, B. — c) *οὐ* und *μή* wechseln beim Partizip auf die unter B, b. nebst Anm. 3., B, d. nebst Anm. 4. und B, e. angegebene Weise, wenn das Partizip zu Bildung eines relativen, oder transitiven, oder zeitlichen, oder kausalen Nebensatzes dient, z. B. *ὁ οὐκ ἔχων*, der, welcher nicht hat, *ὁ μὴ ἔχων*, wer nicht hat, wenn einer nicht hat. — *οὐκοῦν ὕστερον, ὡς αὐτὸς σὺ ὁμολογεῖς, οὐδὲν ἀδικούμενος — — κακῶς ἐποίεις τὴν ἐμὴν χώραν;* Xen. An. I, 6, 7. — *ἡμεῖς αὐτὰ ταῦτα οὐκ ἐξαπατώμενοι ὁμολογοῦμεν* Plat. Phaed. p. 72, D. — *οὐκοῦν καὶ οὐ ἂν τῶν σαυτοῦ*

κτημάτων εἴ τι αὐτὸ ἑαυτὸ ἀποκτιννύοι, μὴ σημήναντός σου, ὅτι βούλει αὐτὸ τεθνάναι, χαλεπαίνοις ἂν αὐτῷ; Plat. Phaed. p. 62, C. — ἆρ' οὖν ἐκεῖνος αν τοῦτο ποιήσειε καθαρώτατα, ὅςτις ὅ τι μάλιστα αὐτῇ τῇ διανοίᾳ ἴοι ἐφ' ἕκαστον, μήτε τὴν ὄψιν παρατιθέμενος ἐν τῷ διανοεῖσθαι μήτε τινὰ ἄλλην αἴσθησιν ἐφέλκων μηδεμίαν μετὰ τοῦ λογισμοῦ; ib. p. 65 extr. — ἦν δὲ (ὁ Φίλιππος) οὔτ' ἐν τῇ θαλάττῃ τότε κρείττων ὑμῶν οὔτ' εἰς τὴν Ἀττικὴν ἐλθεῖν δυνατός, μήτε Θετταλῶν ἀκολουθούντων[1]), μήτε Θηβαίων διιέντων. Demosth. de Cor. §. 146.

Anm. 6. Häufig ist das neben dem Partizip stehende οὐ nicht zum Partizip, sondern zum Hauptverbum zu beziehen, wie z. B. Xen. An. I, 6, 11: μετὰ ταῦτα οὔτε ζῶντα Ὀρόντην οὔτε τεθνεῶτα οὐδεὶς πώποτε εἶδεν. — ib. 7, 3: οὐκ ἀνθρώπων ἀπορῶν βαρβάρων συμμάχους ὑμᾶς ἄγω. — Jd. Cyr. VIII, 7, 20: αὕτη δὲ μόνη οὔτε παροῦσα οὔτε ἀπιοῦσα ὁρᾶται. — Plat. Phaed. p. 60, D: οὐκ ἐκείνῳ βουλόμενος οὐδὲ τοῖς ποιήμασιν αὐτοῦ ἀντίτεχνος εἶναι ἐποίησα ταῦτα.

Anm. 7. Einzelne Wörter, deren Begriff verneint werden soll, nehmen stets οὐ zu sich, ausser wenn sie entweder als untergeordnete Theile einer Satzgattung erscheinen, die, wenn ihr Gesammtinhalt verneint werden sollte, durch μή zu verneinen wäre (wie die Heischesätze, die hypothetischen Sätze selbst nebst den hypothetisch dargestellten Zeit- und Relativsätzen, die Finalsätze und die im Infinitiv ausgesprochenen Objektssätze), oder als Stellvertreter eines solchen Satzes zu betrachten sind, z. B. Thuc. I, 137: γράψας τὴν τῶν γεφυρῶν οὐ διάλυσιν. — Jd. V, 50: κατὰ τὴν οὐκ ἐξουσίαν τῆς ἀγωνίσεως. — Jd. I, 22: ἐς μὲν ἀκρόασιν ἴσως τὸ μὴ μυθῶδες αὐτῶν (= εἰ μὴ μυθώδεις εἰσὶν) ἀτερπέστερον φανεῖται. — Plat. Phaed. p. 67, B: μὴ καθαρῷ (= ὃ ἂν μὴ ᾖ καθαρὸν) γὰρ καθαροῦ ἐφάπτεσθαι μὴ οὐ θεμιτὸν ᾖ. — οὐ περὶ τῆς μὴ προςηκούσης γῆς ὁ πόνος ὑμῖν ἔσται. Thuc. V, 110. — μὴ χαῖρ', Ἀτρείδη, κέρδεσιν τοῖς μὴ καλοῖς. Soph. Aj. 1349. — ἦν εὐρεθῇς ἐς τήνδε μὴ δίκαιος ὤν. Jd. Trach. 411. — δεῖ σε γενναῖον εἶναι μὴ μόνον τῷ σώματι. Jd. Phil. 51. — οὐ ῥᾴδιον ἦν μὴ ἀθρόοις διελθεῖν τὴν πολεμίαν. Thuc. V, 64. — οὐ πολύς (wenig). — οὐχ ἱκανός (unzureichend). — οὐχ ἥκιστα (ganz hauptsächlich). — οὐ φάναι (leugnen). — οὐκ ἐθέλειν (sich weigern). — οὐκ ἐᾶν (verbieten, hindern). — οὐ δύνασθαι (unfähig sein) u. dgl.

6. Als Eigenthümlichkeit der griechischen Sprache ist die Häufung der Negazionen zu betrachten, von welcher drei Fälle zu unterscheiden sind:

a) Nebenbestimmungen genereller Art, welche entweder dem Prädikate des negativen Satzes in adverbialischer, oder dem Objekte in adjektivischer Form beigegeben werden, nehmen eine negative Gestalt an, ferner werden mehrere Subjekte, Objekte und Prädikate eines negativen Satzes durch negative Partikeln mit einander in Verbindung gesetzt, endlich wird dem Prädikate, besonders wenn dasselbe dem Subjekte oder Objekte vorangeht, die Negazion auch dann beigesellt, wenn das Subjekt oder Objekt ein negatives Adjektiv (keiner, niemand) bei sich hat.

Οὐδεὶς πώποτε Σωκράτους οὐδὲν ἀσεβὲς οὐδὲ ἀνόσιον οὔτε πράττοντος εἶδεν οὔτε λέγοντος ἤκουσεν. Xen. Mem. I, 1, 11. — τἆλλα τῶν μὴ ὄντων οὐδενὶ οὐδαμῇ οὐδαμῶς οὐδεμίαν κοινωνίαν ἔχει. Plat. Parm. p. 166, A. — οὐδεὶς εἰς οὐδὲν οὐδενὸς ἂν ἡμῶν οὐδέποτε

1) weil anzunehmen war, daß weder die Th. mitziehen würden.

γένοιτο ἄξιος. Jd. Phileb. p. 19, B. — οἶδά σε λέγοντα ἀεὶ, ὡς οὐδὲ θέμις εἴη αἰτεῖσθαι παρὰ τῶν θεῶν οὔτε ἱππεύειν μὴ μαθόντας ἱππομαχοῦντας νικᾶν, οὔτε μὴ ἐπισταμένους κυβερνᾶν σώζειν εὔχεσθαι ναῦς κυβερνῶντας. Xen. Cyr. I, 6, 6. — ἧς οὔτε ἀνθρώποις οὔτε θεοῖς τῇ ἀληθείᾳ τιμιώτερον οὔτε ἔστιν οὔτε ποτὲ ἔσται. Plat. Phaedr. p. 241, C. vgl. Jd. Phaed. p. 66, E. 78, D. Ap. Socr. p. 40, C. u. a.

Anm. 8. Selbst auf den relativen Nebensatz eines negativen Hauptsatzes geht zuweilen die Negazion über, wie z. B. Plat. Ap. Socr. p. 31, E: οὐ γάρ ἐστιν ὅστις ἀνθρώπων σωθήσεται οὔτε ὑμῖν οὔτε ἄλλῳ πλήθει οὐδενὶ γνησίως ἐναντιούμενος (es kann durchaus kein Mensch sich erhalten, der euch oder einer andern Bürgerschaft redlich widerstrebt). — οὐκ ἴσμεν, ὅπως τάδε τριῶν τῶν μεγίστων ξυμφορῶν οὐκ ἀπήλλακται, Thuc. I, 122 (wo das zweite οὐκ in den neueren Ausgaben getilgt ist, weil es sich in den meisten Handschriften nicht findet).

Anm. 9. Diese Häufung der Negazionen hat keinen andern Zweck, als jede allgemeine Adverbial- und Pronominalbestimmung eines Satzes in derjenigen Form auszusprechen, die ihr an und für sich in Beziehung zum Verbum des Satzes zukömmt. Der Unterschied der griechischen Ausdrucksweise von der deutschen besteht darin, daß wir die dem ganzen Satze oder einem einzelnen Bestimmungsworte beigegebene Negazion auf alle anderen Bestimmungswörter des Satzes mit übertragen, während der Grieche jedes Bestimmungswort als selbständig und außer Beziehung zu den übrigen betrachtet und daher dasselbe negativ ausspricht, wie es an und für sich erscheinen muß. So sagen wir: ich habe keinen gesehen, und verneinen dadurch sowohl die Handlung als ihr Objekt gleichmäßig, während der Grieche jedes für sich verneint: οὐκ εἶδον οὐδένα. — ich habe keinen je gesehen, οὐκ εἶδον οὐδένα οὐπώποτε. — nirgends habe ich je einen gesehen, οὐκ εἶδον οὐδένα οὐδαμοῦ οὐπώποτε. — Abweichungen finden sich auch im Griechischen, wie z. B. in dem ersten der oben zur Regel angeführten Beispiele οὐδεὶς πώποτε, ferner Soph. O. R. 105: οὐ γὰρ εἰσεῖδόν γέ πω. — ib. 1456: οὐ γὰρ ἄν ποτε θνῄσκων ἐσώθην, und besonders häufig bei dem unbestimmten Pronomen, wie Soph. Ant. 204: μήτε κτερίζειν μήτε κωκῦσαί τινα.

Zusatz. Die im Deutschen so häufige Sitte das Prädikat dadurch zu verneinen, daß dem Objekte die negativen Ausdrücke „kein oder nichts" beigesellt werden, ist im Griechischen nur in dem Falle zulässig, wo die Aussage generell auf alle Individuen einer Gattung zu beziehen ist; dagegen ist dem Prädikate die Negazion beizugeben und das Objekt ohne negative Nebenbestimmung zu setzen, wo von einzelnen Gliedern einer Gattung die Rede ist. Man kann daher zwar richtig sagen οἱ νόμοι οὐδὲν ὠμὸν προστάττουσιν oder οὐ προστάττουσιν ὠμὸν οὐδὲν οἱ νόμοι (die Gesetze enthalten keine harte Vorschrift), aber nicht ἔχω οὐδένα ἵππον, sondern nur οὐκ ἔχω ἵππον (ich habe kein Pferd); nicht ἔστι μοι οὐδεμία οἰκία, sondern οὐκ ἔστι μοι οἰκία (ich habe kein Haus) u. dgl. — Sowie hier im Deutschen die zum Prädikate gehörige Negazion einem von dem Prädikate abhängigen Worte sich beigesellt, so geschieht es auch im Griechischen, daß die zu einem Komparativ gehörige Negazion von diesem getrennt und dem verglichenen Gegenstande zugesellt wird, wenn dieser durch das Indefinitum τὶς bezeichnet werden sollte, z. B. ἔκπληξις ἐγένετο οὐδεμιᾶς τῶν κατὰ τὸν πό-

λεμον ἐλάσσων[1]). Thuc. II, 94. — οὐδενὸς οἴομαι ἥσσων εἶναι[2]) γνῶναι τὰ δέοντα. Jd. II, 60. — οὐδενὸς ὕστεροι[3]) γνώμῃ ἔφασαν φανῆναι. Jd. I, 91. vgl. VIII, 68. — δουλεύειν δουλείαν οὐδεμιᾶς ἧττον αἰσχράν[4]). Xen. Mem. I, 5, 6. — οὐδένων καταδεέστερον[5]) ἐν τοῖς χοροῖς ὑπηρετοῦσι τοῖς διδασκάλοις. ib. III, 5, 18.

b) Ist das Verbum des Hauptsatzes von negativem Begriff, so wird gewöhnlich auch der transitive Nebensatz negativ ausgesprochen. Es sind von diesem Gebrauche folgende Fälle anzuführen:

α) dem im Infinitiv ausgedrückten transitiven Satze wird μή beigegeben, und zwar ohne Ausnahme nach den Verben verbieten, untersagen, während nach den Verben verhüten, sich hüten, hindern, abhalten, retten, sich enthalten, vermelden, sich weigern; leugnen, widersprechen, widerlegen, zweifeln, nicht glauben, nicht erwarten der Infinitiv zwar gewöhnlich μή bei sich hat, zuweilen aber auch ohne Negazion erscheint.

Ἀποκωλῦσαι τοὺς Ἕλληνας μὴ ἐλθεῖν εἰς τὴν Φρυγίαν. Xen. An. VI, 4, 24., aber ἡμᾶς δὲ βάλλοντες κωλύσουσι τοῖς ἐν τῷ ἰσοπέδῳ μάχεσθαι. Jd. Cyr. VI, 2, 18. vgl. Plat. Lys. p. 207, E. — τοῦτο δ' οἱ σοφοὶ βροτῶν ἐξευλαβοῦνται, μὴ φίλοις τεύχειν ἔριν. Eur. Andr. 645., aber εὐλαβοῦ πεσεῖν. Soph. O. R. 616. vgl. Plat. Rep. X, p. 608, A. mit Plat. Charm. p. 155, D. — ἔνδοθεν ἀπαγορεύω σοι μὴ κινεῖσθαι. Xen. Cyr. I, 4, 13. — νόμων γραφαὶ εἴργουσι χρῆσθαι μὴ κατὰ γνώμην τρόποις. Eur. Hec. 867., dagegen εἶργε τοῦτ' ἐξειδέναι. Soph. O. R. 129. — τὸ σῶμα ῥύεται μὴ κατθανεῖν. Eur. Herc. fur. 197., dagegen ὃν θανεῖν ἐῤῥυσάμην. Jd. Alc. 11. — ἀπολύεται μὴ ἀδικεῖν. Thuc. I, 95. vgl. Xen. Hell. VII, 4, 33. — θνητοὺς ἔπαυσα μὴ προδέρκεσθαι μόρον. Aesch. Prom. 248. vgl. Luc. Scyth. 2. — ἀπέσχοντο μὴ ἐπὶ τὴν ἑκατέρων χώραν στρατεῦσαι. Thuc. V, 25. — ὅπερ ἔσχε μὴ πορθεῖν. Thuc. I, 73., dagegen σχήσω σε πηδᾶν δυστυχῆ πηδήματα. Eur. Or. 257. — ἔφυγε μηδὲν διαγνῶναι περὶ αὐτῶν. Demosth. c. Aphob. I, §. 1. — φῂς ἢ καταρνεῖ μὴ δεδρακέναι τάδε; Soph. Ant. 442. — ἠρνοῦντο μὴ πεπτωκέναι. Arist. Equ. 572., dagegen δρᾶσαι οὐκ ἀρνούμεθα. Aesch. Eum. 601. vgl. Aeschin. in Ctes. §. 250. — τῶν δὲ στρατιωτῶν ἀντέλεγόν τινες αὐτῷ μὴ ἰέναι πάντας τοὺς λοχαγοὺς καὶ στρατηγούς, μηδὲ πιστεύειν Τισσαφέρνει. Xen. An. II, 5, 29. — ἀντέλεγον Κορίνθιοι μὴ σπένδεσθαι Ἀθηναίοις. Jd. Hell. II, 2, 19. — Ἀθηναῖοι οὐ παρῆσαν ταῖς ναυσίν, ἀπιστοῦντες αὐτὸν μὴ ἥξειν. Thuc. II, 101. vgl. I, 10. VI, 49. — ἐλπίδα οὐδὲ τὴν ἐλαχίστην εἶχον μή ποτε — — ναῦς Πελοποννησίων εἰς Ἰωνίαν παραβολεῖν. Thuc. III, 32. — ἀφυλάκτοις τε ἐπιπεσὼν καὶ ἀπροσδοκήτοις μὴ ἄν ποτέ τινα σφίσιν ἐπιθέσθαι. Jd. VII, 29.

Anm. 10. Auch nach Redensarten, die eine besondere Art von Verbot bezeichnen, und nach den Verben verheimlichen, berauben und mißbilligen wird dem Infinitiv μή beigegeben, z. B. τὸ Πελασγικὸν ἐπάρατον ἦν μὴ οἰκεῖν. Thuc. II, 17. — ῥᾷον ἐτόλμα τις ἃ πρότερον ἀπεκρύπτετο μὴ καθ' ἡδονὴν ποιεῖν. ib. 53. vgl. VIII, 92, §. 11. — ὥστ' ἐκείνους καὶ παντάπασιν

1) = οὐκ ἐλάσσων τινὸς τῶν κ. τ. π., es entstand eine Bestürzung, die nicht geringer war als irgend eine in dem Kriege. — 2) = οὐχ ἥσσων τινὸς οἴομαι εἶναι. — 3) = οὐχ ὕστεροί τινος. — 4) = οὐχ ἧττον αἰσχρὰν ἄλλης τινός. — 5) = οὐ καταδεέστερον ἄλλων τινῶν.

ἀπεστερηκέναι, εἰ καὶ κρατοῖεν, μὴ ἂν ἔτι σφᾶς ἀποτειχίσαι. Jd. VII, 6. — *οὔτε τοὺς προθέντας τὴν διαγνώμην αὖθις περὶ Μυτιληναίων αἰτιῶμαι, οὔτε τοὺς μεμφομένους μὴ πολλάκις περὶ τῶν μεγίστων βουλεύεσθαι ἐπαινῶ.* Jd. III, 42. — Selbst dem substantivischen Infinitiv, welcher die Ergänzung zu einem negativen Begriff enthält, gesellt sich *μή* auf diese Weise bei, z. B. *μικρὸν ἐξέφυγε τοῦ μὴ καταπετρωθῆναι.* Xen. An. I, 3, 2. — *ὁ ἀσκὸς δύο ἄνδρας ἕξει τοῦ μὴ καταδῦναι.* ib. III, 5, 11. — *ἐξερυσάμην βροτοὺς τοῦ μὴ διαῤῥαισθέντας εἰς ᾅδου μολεῖν.* Aesch. Prom. 244. — *τοῦ μὴ πλέον ἔχειν ἀπετράπετο.* Thuc. I, 76. — *ἀπορία τοῦ μὴ ἡσυχάζειν.* Jd. II, 49. — *τῇ τοῦ μὴ ξυμπλεῖν ἀπιστίᾳ.* Jd. III, 75. — Auf dieselbe Weise scheint auch *μή* neben einem von dem Adjektiv *ἔρημος* abhängigen Partizip zu erklären zu sein, z. B. *ναῦς ἔρημος ἀνδρῶν μὴ ξυνοικούντων ἔσω.* Soph. O. R. 57.

β) nach den Verben leugnen, widersprechen, zweifeln und nicht glauben wird dem mit *ὅτι* u. *ὡς* gebildeten Satze oft die Negazion *οὐ* beigegeben.

Ὡς δ' οὐκ ἐκεῖνος ἐγεώργει τὴν γῆν, οὐκ ἠδύνατ' ἀρνηθῆναι. Demosth. c. Onet. I, §. 27. vgl. Jd. Phil. III, §. 54. Xen. rep. Ath. II, 17. — *ὅτι οὐκ ἔστιν ἐπιστήμη, σκέψαι, ἐάν σοι δοκῶ εἰκότως ἀπιστεῖν.* Plat. Men. p. 89, D. — *ἐὰν ἀμφισβητῇ, ὡς οὐκ ἀληθῆ λέγομεν.* Jd. Rep. V, p. 476, D. vgl. Charm. p. 169, E. Parm. p. 135. — *οὐδαμοῦ ἀντεῖπον, ὡς οὐκ ἀδικοῦσι τοὺς ἡμετέρους συμμάχους.* Thuc. I, 86. vgl. ib. 77.

Anm. 11. Ueber eine ähnliche Beifügung der Negazion *οὐ* zu dem komparativen *ἤ* nach *μᾶλλον* s. §. 97, 9, a, bb. — Auch nach *παρά* (gegen, wider), welches neben einem substantivischen Infinitiv steht, gesellt sich zuweilen *μή* bei, wie z. B. Thuc. I, 77: *ἤν τι παρὰ τὸ μὴ οἴεσθαι χρῆναι ἐλασσωθῶσιν.*

c) Wiederholt wird die Negazion in einem und demselben Satze, so daß die zweite Negazion gleichsam eine Apposizion zu der ersten bildet, wenn die Verneinung nachdrücklich bekräftigt werden soll.

Θεοῖς τέθνηκεν, οὐ κείνοισιν, οὔ. Soph. Aj. 959. — *οὐ σμικρός, οὐκ, ἀγὼν ὅδε.* Jd. O. C. 587. — *οὐ γὰρ οἴω οὔ σε θεῶν ἀέκητι γενέσθαι τε τραφέμεν τε.* Od. III, 27. vgl. XXIV, 251. — *οὐ γὰρ δοκεῖ μοι, ὦ Ἱππία, οὔκ.* Plat. Hipp. maj. p. 292, B. — *οὐ γὰρ ἂν δυναίμην, οὐ μέντοι.* Jd. Conv. p. 199, A. — *οὐ μὰ Δί', οὔκ.* Xen. Oec. I, 7. — *μή, μὴ καλέσῃς.* Arist. Vesp. 1418. vgl. Soph. Aj. 191. — *μή με, μή, μή μ' ἀνέρῃ.* Soph. O. C. 210. — Eben so findet sich häufig auch *οὐδέ* nach einem vorausgehenden *οὐ* (z. B. *οὔ μιν οἴομαι οὐδὲ τεrίσεσθαι.* Jl. XVII, 641.), namentlich in den Wendungen *οὐ μὴν οὐδέ* (Thuc. I, 3 u. 82. II, 97. Xen. Mem. I, 2, 5. u. a.) und *οὐ γὰρ οὐδέ* (Hdt. I, 49. Thuc. VII, 24. u. a.). — Ueber *οὐδὲ μὲν οὐδέ* und *οὐδὲ γὰρ οὐδέ* s. §. 134, 6, f. g. E.

7. Oft finden sich auch beide Negazionen unmittelbar neben einander, und zwar in der doppelten Stellung: *οὐ μή* und *μὴ οὐ*. Ueber Bedeutung und Anwendung dieser Ausdrücke ist Folgendes zu bemerken:

a) *οὐ μή* ist stets elliptisch zu erklären, so daß zu *οὐ* ein Ausdruck, welcher Besorgniß oder Furcht bezeichnet, wie *δέος ἐστί, φόβος ἐστί, δεινόν ἐστι* *), hin-

*) Beispiele der vollständigen Ausdrucksweise statt der viel häufigeren elliptischen bieten für *οὐ δεινὸν* od. *οὐδὲν δεινόν, μή* Hdt. I, 84. Plat. Ap. Socr. p. 28, B. Phaed. p. 84, B. u. a., für *οὐ δέος* od. *οὐ φόβος, μή* Arist. Eccl. 650. Xen. Mem. II, 1, 25. u. a.

zuzudenken ist. Es bedeutet daher *οὐ μή*: es waltet keine Besorgniß ob, daß etwas geschehen werde, und enthält demnach eine zuversichtliche Verneinung: „wohl nicht, schwerlich“. Am häufigsten findet sich *οὐ μή* in dieser Bedeutung in unabhängigen Sätzen und hat dann entweder den Konjunktiv, besonders den Konjunktiv des Aorists*) bei sich, wodurch die Sache als zukünftiger Entscheidung unterliegend, oder den Indikativ des Futurums, wodurch die Sache als kaum zu bezweifelnde Erscheinung in der Zukunft dargestellt wird. Besonders häufig findet sich diese letzte Verbindung mit der zweiten Person des Futurums in Sätzen, die eine nachdrückliche Abmahnung enthalten (s. §. 124, Anm. 2). Von den abhängigen Sätzen lassen eine zuversichtliche Verneinung durch *οὐ μή* zu: aa) die relativen Sätze, bb) die Objektssätze, welche entweder vermittelst der Partikeln *ὅτι* u. *ὡς* dem Hauptsatze beigefügt, oder im Infinitiv dargestellt sind; cc) die mit *ὡς* gebildeten Kausalsätze.

Ἀλλ' οὔ ποτ' ἐξ ἐμοῦ γε μὴ πάθῃς τόδε [1]). Soph. El. 1029. — *οὐ μὴ πίθηται* [2]). Jd. Phil. 103. — *ἀλλ' οὔ τι μὴ λάχωσι τοῦδε συμμάχου*. Jd. O. C. 450. — *οὐκ ἄρ' ἐμοῦ γε μὴ κρατήσωσίν ποτε*. ib. 408. — *οἵ γε Ἀρμένιοι οὐ μὴ δέξωνται τοὺς πολεμίους*. Xen. Cyr. III, 2, 8. — *οὐ μὴ δείσῃς τὸν πολέμιον*. Jd. An. VII, 3, 26. — *οὔκουν ποτ' ἐκ τούτοιν γε μὴ σκήπτροιν ἔτι ὁδοιπορήσεις*. Soph. O. C. 848. — *οὔ σοι μὴ μεθέψομαί ποτε*. Jd. El. 1052. — *οὐ μὴ 'ξεγερεῖς τὸν ὕπνῳ κάτοχον*. Jd. Trach. 978. — *οὐ μὴ δυσμενὴς ἔσει φίλοις;* Eur. Med. 1151. — *οὐ μὴ παρ' ὄχλῳ τάδε γηρύσει;* Jd. Hipp. 213.

Ἐστερῆσθαι φίλου, οἷον ἐγὼ οὐδένα μή ποτε εὑρήσω. Plat. Crit. p. 44, B. vgl. Soph. O. C. 1024.

Ἐθέσπισεν, καὶ τἀπὶ Τροίᾳ πέργαμ' ὡς οὐ μή ποτε πέρσοιεν. Soph. Phil. 611 f. — *σαφῶς γὰρ εἶπε Τειρεσίας οὐ μή ποτε, σοῦ τήνδε γῆν οἰκοῦντος, εὖ πράξειν πόλιν*. Eur. Phoen. 1607. — *εὖ ἴσθι, ὅτι οὐ μή σοι ξυγχωρήσω*. Plat. Crit. p. 46, C.

Λέγε θαῤῥήσας· ὡς τὰς σπονδὰς οὐ μὴ πρότερον παραβῶμεν. Arist. Av. 461. — *αὐτοὺς ἡμᾶς αὐτίκα μάλα δεήσει μάχεσθαι· ὡς οἵ γε Ἀρμένιοι οὐ μὴ δέξωνται τοὺς πολεμίους*. Xen. Cyr. III, 2, 8.

Anm. 12. Besteht ein solcher mit *οὐ μή* gebildeter Satz aus mehreren Gliedern, so wird das zweite dem ersten angereiht entweder durch *καί*, so daß *οὐ μή* zu beiden Gliedern gleichmässig zu beziehen ist, oder durch *μηδέ*, wozu *οὐ*

---

*) Die von Dawes aufgestellte Behauptung, daß *οὐ μή*, wo es den Konjunktiv bei sich habe, nur mit dem Konj. des Aor. 2. zu verbinden sei, ist irrig. Allerdings zwar ist der Konj. Aor. 2. nach *οὐ μή* vorherrschend, aber dadurch ist der Konj. Aor. 1. und selbst der Konj. Präs. nicht ausgeschlossen, wie zahlreiche Stellen beweisen, z. B. *οὐ μή ποτε ἐλεγχθῶ* (Plat. Hipp. maj. p. 287, E.), *οὐ γάρ τό γε ἀγαθὸν μή ποτέ τι ἀπολέσῃ* (Plat. Rep. X, p. 609, B.), *οὐ γάρ τι μὴ ψεύσῃ* (Eur. Heracl. 384.), *οὐ μὴ ναῦς ἀφορμίσῃ χθονός* (Eur. Jph. T. 18.), *οὐ μὴ δέξωνται* (Xen. Cyr. III, 2, 8.), *οὐ μὴ παύσωμαι* (Plat. Ap. Socr. p. 29, D.), *οὐ μὴ κτησώμεθα* (Plat. Phaed. p. 66, B.), — *οὐ μὴ οἷός τ' ᾖς* (Plat. Rep. I, p. 341, C.), *οὐ μὴ δύνηται* (Xen. An. II, 2, 12.), *οὐ μὴ δύνωνται* (Xen. Hier. XI, 15.), *οὐ μὴ φῶμεν* (Plat. Rep. VI, p. 486, D.), *οὐ μή ποτε ἐπεύχωνται* (Soph. O. C. 1023).

1) nie ist zu besorgen, daß dir das von mir widerfahren werde, d. i. nimmer soll dir das von mir widerfahren. — 2) es hat keine Noth, daß er sich bereden liesse, d. i. er wird sich schwerlich bereden lassen.

aus dem ersten Gliede wiederholt zu denken ist*). Die erste Verbindungsweise tritt ein, wenn der Inhalt beider Satzglieder im vollen Einklang mit einander steht, so daß das zweite als ein unmittelbares Ergebniß des ersten erscheint, die zweite Verbindungsweise mit *μηδέ* kömmt zur Anwendung, wenn das zweite Glied eine Steigerung des ersten enthält, z. B. *οὐ μὴ 'ξεγερεῖς τὸν ὕπνῳ κάτοχον κἀκκινήσεις κἀναστήσεις φοιτάδα δεινὴν νόσον.* Soph. Trach. 978 ff. — *οὐ μὴ προσοίσεις χεῖρα, μηδ' ἅψει πέπλων.* Eur. Hipp. 606. vgl. Arist. Ran. 298. Nub. 296. — Verschieden von beiden Fällen ist ein dritter, in welchem dem negativen Satze mit *οὐ μή* ein positiver entgegengestellt wird, was theils durch *δέ*, theils durch *ἀλλά* geschieht, je nachdem der Gegensatz gelinder oder stärker bezeichnet werden soll, z. B. *οὐ μὴ δυςμενὴς ἔσει φίλοις, παύσει δὲ θυμοῦ;* Eur. Med. 1151 f. vgl. Jd. Bacch. 343. El. 383 f. — *οὐ μὴ λαλήσεις, ἀλλ' ἀκολουθήσεις ἐμοί.* Arist. Nub. 505. vgl. Jd. Ran. 462 u. 524.

b) bei der Verbindung von *μὴ οὐ* ist *μή* stets abhängig von einem Verbalausdruck, der gewöhnlicher Weise *μή* nach sich hat (s. oben 6, b, α.), sei es, daß derselbe ausdrücklich da steht oder zu ergänzen ist, *οὐ* aber verneint den Inhalt des abhängigen Satzes. Es erscheint daher diese Wendung:

α) nach den Verben, die Besorgniß, Furcht, Zweifel und Ungewißheit ausdrücken, in derselben Konstrukzion wie das einfache *μή* (s. §. 122, 11.), am häufigsten jedoch mit dem Konjunktiv, um zu bezeichnen, es bestehe die Besorgniß, daß etwas nicht geschehen werde. Vgl. oben 3, B, f.

Δέδοικα, μὴ οὐ θάνω, ich besorge, daß ich nicht sterbe. — *πρὸς τί βλέπων δυςχεραίνεις αὐτὸ καὶ ἀπιστεῖς, μὴ οὐκ ἐπιστήμη ᾖ ἡ ἀρετή;* warum zweifelst du, daß die Tugend nicht Erkenntniß sei? Plat. Men. p. 89, D. — *ἐκ τούτου δὴ ἠναγκαζόμεθα μετανοεῖν, μὴ οὔτε τῶν ἀδυνάτων οὔτε τῶν χαλεπῶν ἔργων ᾖ τὸ ἀνθρώπων ἄρχειν*, dadurch wurde ich genöthigt eine andere Meinung anzunehmen, daß es nemlich wohl weder unter die unmöglichen, noch unter die schwierigen Dinge gehöre, über Menschen zu herrschen. Xen. Cyr. I, 1, 3. — *φοβούμενος, μὴ οὐ τὰ ὄντα ἀπαγγέλλωσιν.* Thuc. VIII, 2. vgl. Plat. Phaed. p. 76, B.

Am häufigsten findet sich *μὴ οὐ* auf diese Weise in selbständigen Sätzen, welche elliptischer Art und durch Hinzudenkung eines Verbalausdrucks, wie *ὅρα* od. *σκόπει*, zu erklären sind, zum Ausdruck einer unentschiedenen Verneinung und eines bescheidenen Zweifels, z. B. *ἀλλὰ μὴ οὐκ ᾖ διδακτὸν ἀρετή*, aber die Tugend mag doch wohl nicht lehrbar sein. Plat. Men. p. 94, E. — *ἡμῖν δὲ μὴ οὐδὲν ἄλλο σκεπτέον ᾖ, ἢ ὅπερ νῦν δὴ ἐλέγομεν*, uns dürfte doch wohl nichts Anderes zu untersuchen sein, als was wir eben anführten. Jd. Crit. p. 48, C. — *ἀλλὰ μὴ τοῦτο οὐ καλῶς ὡμολογήσαμεν.* Jd. Men. p. 89, A.

Anm. 13. Seltener findet sich in dieser Verbindungsweise das doppelte *μή*, wie z. B. Xen. Mem. I, 2, 7: *ἐθαύμαζε δ', εἴ τις — — φοβοῖτο, μὴ ὁ γενόμενος καλὸς κἀγαθὸς τῷ τὰ μέγιστα εὐεργετήσαντι μὴ τὴν μεγίστην χάριν ἔχοι.* — Thuc. II, 13: *ὑποτοπήσας, μὴ τοὺς ἀγροὺς αὐτοῦ παραλίπῃ καὶ μὴ δῃώσῃ.* — Davon ist ein anderer Fall zu unterscheiden, wo *μή* doppelt steht, weil das erstere zu weit von seinem Verbum getrennt ist durch Zwi-

---

*) anders betrachtet Bäuml. Untersuch. üb. d. griech. Modi p. 121 f. dieses *μηδέ*.

schensätze, wie Xen. An. III, 2, 25: *δέδοικα, μή, ἂν ἅπαξ μάθωμεν ἀργοὶ ζῆν — — —, μή, ὥςπερ οἱ λωτοφάγοι, ἐπιλαθώμεθα τῆς οἴκαδε ὁδοῦ.*

β) beim Infinitiv im transitiven Satzgliede, und zwar: *αα)* nach den Verben verhindern, verbieten, leugnen und überhaupt nach allen denjenigen, die oben 6, b. aufgezählt sind, wenn der Begriff derselben verneint ist, oder wenn dieselben fragend gesetzt sind; *ββ)* nach den negativen Ausdrücken, wie nicht können, nicht wollen, unfähig, unmöglich sein, unrecht sein u. ähnl., und nach den entgegengesetzten positiven, wenn dieselben fragend gebraucht sind; *γγ)* nach *δεινόν ἐστι, αἰσχρόν ἐστι, αἰσχύνη ἐστί, αἰσχύνομαι.*

αα) Οὐκ ἀπεσχόμην τὸ μὴ οὐκ ἐπὶ τοῦτο ἐλθεῖν ἀπ' ἐκείνου. Plat. Rep. I, p. 354, B. vgl. Xen. Cyr. I, 6, 32. — *μηδ' ἂν τὸ σεμνὸν πῦρ νιν εἰργάθειν Διὸς τὸ μὴ ου κατ' ἄκρων περγάμων ἑλεῖν πόλιν.* Eur. Phoen. 1191. — *οὐδὲν ἐλλείψω τὸ μὴ οὐ πᾶσαν πυθέσθαι τῶνδ' ἀλήθειαν πέρι.* Soph. Trach. 90. — *ὁ Ἀστυάγης, ὅ τι δέοιτο αὐτοῦ ὁ Κῦρος, οὐδὲν ἐδύνατο ἀντέχειν μὴ οὐ χαρίζεσθαι.* Xen. Cyr. I, 4, 2. — *ὅπου γὰρ ἐν τούτοις τις λόγος γένοιτο περὶ Σπαρτιατῶν, οὐδένα δύνασθαι κρύπτειν τὸ μὴ οὐχ ἡδέως ἂν καὶ ὠμῶν ἐσθίειν αὐτῶν.* Jd. Hell. III, 3, 6. — *μὴ παρῇς τὸ μὴ οὐ φράσαι.* Soph. O. R. 283. — *εἰ δὲ γενησόμεθα ἐπὶ βασιλεῖ, τί ἐμποδὼν μὴ οὐχὶ πάντα μὲν τὰ χαλεπώτατα ἐπιδόντας, πάντα δὲ τὰ δεινότατα παθόντας ὑβριζομένους ἀποθανεῖν;* Xen. An. III, 1, 13.

ββ) Ἐγὼ μὲν δὴ κατανοῶν τοῦ ἀνδρὸς τήν τε σοφίαν καὶ τὴν γενναιότητα οὔτε μὴ μεμνῆσθαι δύναμαι αὐτοῦ οὔτε μεμνημένος μὴ οὐκ ἐπαινεῖν. Xen. Apol. §. 34. — *οὐκ ἂν πιθοίμην μὴ οὐ τάδ' ἐκμαθεῖν σαφῶς.* Soph. O. R. 1065. — *τίς μηχανὴ μὴ οὐχὶ πάντα καταναλωθῆναι εἰς τὸ τεθνάναι;* Plat. Phaed. p. 72, D. — *σὺ γὰρ ὑπέσχου ζητήσειν, ὡς οὐχ ὅσιόν σοι ὂν μὴ οὐ βοηθεῖν δικαιοσύνῃ.* Jd. Rep. IV, p. 427, E.

γγ) Ἤν δέ τις παῖς ποτε πληγὰς λαβὼν ὑπ' ἄλλου κατείπῃ πρὸς τὸν πατέρα, αἰσχρόν ἐστι μὴ οὐκ ἄλλας πληγὰς ἐμβαλεῖν τῷ υἱεῖ. Xen. de rep. Laced. VI, 2. — *ὥςτε πᾶσιν αἰσχύνην εἶναι μὴ οὐ συσπουδάζειν.* Jd. An. II, 3, 11. — *Δαρείῳ δὲ δεινὸν ἐδόκεε εἶναι μὴ οὐ λαβεῖν τὰ χρήματα.* Hdt. I, 187.

γ) Auch der von *ὥςτε* abhängige Infinitiv und das Partizip im Nebensatze wird durch *μὴ οὐ* verneint, wenn der Hauptsatz negativ ausgedrückt ist.

Πείσομαι γὰρ οὐ τοσοῦτον οὐδέν, ὥςτε μὴ οὐ καλῶς θανεῖν. Soph. Ant. 96 f. — *δυςάλγητος γὰρ ἂν εἴην τοιάνδε μὴ οὐ κατοικτείρων ἕδραν.* Jd. O. R. 12. vgl. ib. 220. — *οὐκ ἐξελεύσεσθαι ἔφασαν, μὴ οὐ πλήρεος ἐόντος τοῦ κύκλου.* Hdt. VI, 106.

8. Ueber *οὐκοῦν* und *οὔκουν* s. §. 134, Anm. 7.

Fünftes Kapitel.

Idiotismen der griechischen Sprache in der Satzgestaltung und im Gedankenausdruck.

§. 136.

Wesen und Arten der Idiotismen.

1. Idiotismus einer Sprache nennt man im Allgemeinen jede Art der grammatischen Wortverbindung und der Gedankenbezeichnung, welche mit der Ausdrucksweise der Muttersprache nicht übereinstimmt, insbesondere aber gewisse Abweichungen theils von der regelmässigen Kongruenz der Satztheile und Satzglieder, theils von der gewöhnlichen Bezeichnungsart der Gedanken durch Worte.

2. Eine Abweichung von der regelmässigen Kongruenz nennt man Anakoluthie (*ἀνακολουθία*, Mangel an richtiger Folge), die Abweichungen von der gewöhnlichen Bezeichnungsart der Gedanken durch Worte theils Pleonasmus (*πλεονασμός*, Ueberfülle des Wortausdrucks im Verhältniß zu den darzustellenden Begriffen), theils Ellipse (*ἔλλειψις*, Auslassung eines Begriffes in der Wortbezeichnung).

§. 137.

Anakoluthon.

1. Ein Anakoluthon entsteht, wenn bei der Wortverbindung Satztheile als zusammengehörig neben einander gestellt werden, welche nach der gewöhnlichen grammatischen Verbindungsweise nicht in einer solchen Verbindung stehen sollten.

2. Um nicht verschiedenartige Fälle mit einander zu vermischen, muß man unterscheiden zwischen grammatischer und zwischen rhetorischer Anakoluthie.

3. Die grammatische Anakoluthie zeigt sich theils in der Verbindung einzelner Wörter, theils in der Bildung von Satzgliedern und ihrer Aneinanderreihung zu ganzen Perioden. Von der Anakoluthie bei Verbindung einzelner Wörter sind hauptsächlich folgende Fälle zu bemerken:

a) Substantiva, in denen der Begriff eines Partizips ausgedrückt ist, werden zuweilen wie Partizipia, und Partizipia, die in den Begriff eines Substantivs übergehen, werden zuweilen wie Substantiva konstruirt, z. B. Aesch. Choeph. 22 f.: *ἰαλτὸς ἐκ δόμων ἔβην, χοὰς προπομπὸς ὀξύχειρι σὺν κτύπῳ* (wo der Akkus. *χοάς* abhängig ist von *προπομπός*, als wenn *προπέμπουσα* da stände). — Id. Prom. 613: *πυρὸς βροτοῖς δοτῆρ' ὁρᾷς Προμηθέα* (wo der Dat. *βροτοῖς* abhängig ist von *δοτῆρα*, als wenn gesagt wäre *τὸν πῦρ βροτοῖς δόντα*). — Plat. Ap. Socr. p. 18, B: *τὰ μετέωρα φροντιστής* (wie *τὰ μετέωρα φροντίζων*). — Beispiele der entgegengesetzten Art, daß nemlich Partizipia den Substantiven gleich konstruirt werden, sind §. 130, Anm. 6. gegeben.

b) Bei intransitiven Verben, welche einen Zustand des Subjekts im Allgemeinen angeben, steht der Theil, an welchem der Zustand sich vorzugsweis äussert, im Akkusativ, weil der dem intransitiven verwandte transitive Ausdruck gedacht wird, z. B. Eur. El. 94: *καὶ τειχέων μὲν ἐντὸς οὐ βαίνω πόδα* (der Akkusat. *πόδα*, als wäre gesagt *βιβάζω*). — Soph. Aj. 40: *καὶ πρὸς τί δυσλόγιστον ὧδ'*

ἦξεν χέρα; (als wenn statt ἦξεν ἔσεισεν oder ein ähnliches transitives Verbum gesetzt wäre). — Soph. Aj. 42: τί δῆτα ποίμναις τήνδ' ἐπεμπίπτει βάσιν; (als wenn ἐπάγει oder ein ähnlicher transitiver Ausdruck gebraucht wäre). Vgl. §. 104, Anm. 4. Aehnliche Fälle bei der Verbindung mehrerer Satzglieder s. unten 4, a.

c) Bei der Apposizion oder der Erweiterung eines Satzes durch relative Zusätze wechseln zuweilen die Numeri mit einander, z. B. Soph. Phil. 35 f.: αὐτόξυλόν γ' ἔκπωμα, φλαυρούργου τινὸς τεχνήματ' ἀνδρός. — Eur. Herc. fur. 838: ἥλιον μαρτυρόμεσθα δρῶσ' ἃ δρᾶν οὐ βούλομαι. Vgl. §. 100, Anm. 7.

4. Die Fälle der Anakoluthie bei der Bildung von Sätzen lassen sich in zwei Klassen vertheilen, indem dieselben entweder bei der Bildung einfacher Satzglieder oder bei der Zusammenreihung mehrerer Glieder zu einer Periode sich zeigen.

a) Von der Anakoluthie bei der Bildung einfacher Satzglieder sind folgende Fälle anzuführen:

α) statt des Subjekts (Nominativs) im Satze findet sich ein Objekt (Akkusativ), weil der Schriftsteller im Sinne hatte ein transitives Verbum zu wählen, dann aber, nach einem eingeschalteten Zwischensatze, ein intransitives Verbum setzte, z. B. Od. I, 275: μητέρα δ', εἴ οἱ θυμὸς ἐφορμᾶται γαμέεσθαι, ἂψ ἴτω ἐς μέγαρον (wo statt μητέρα stehen sollte μήτηρ als Subjekt zu ἴτω, aber der Akkus. gewählt ist, als sollte κέλευε ἰέναι oder etwas Aehnliches gesagt werden). — Zuweilen wird auch beim Verbum des Hauptsatzes noch ein Pronomen in dem erforderlichen Kasus gesetzt, so daß dann der voranstehende Akkusativ als casus absolutus erscheint, wie oben §. 130, Anm. 2. das siebente Beispiel lehrt: καὶ γὰρ τὴν Καῦνον — τότε σφι καὶ αὕτη προσεγένετο.

Am häufigsten findet sich dieser Fall bei folgendem relativen Pronomen, indem das vorausgehende Nomen den Kasus des folgenden Relativs annimmt, wovon oben §. 123, 5. gehandelt ist; man sehe dort das dritte Beispiel: τάςδε δ' ἅςπερ εἰςορᾷς — χωροῦσι πρὸς σέ.

Dagegen finden sich auch Beispiele von entgegengesetzter Art, daß nemlich der Gegenstand, von welchem in einem Satze geredet wird, als Subjekt voransteht, während das Verbum transitiv ist und ein Objekt zu sich erfordert, z. B. Xen. Hier. 4, 6: ὥςπερ οἱ ἀθληταὶ οὐχ, ὅταν ἰδιωτῶν γένωνται κρείττους, τοῦτο αὐτοὺς εὐφραίνει, ἀλλ' ὅταν τῶν ἀνταγωνιστῶν ἥττους, τοῦτ' αὐτοὺς ἀνιᾷ. — Plat. Legg. VI, p. 769, C: θνητὸς ὢν — — σμικρόν τινα χρόνον πόνος αὐτῷ παραμενεῖ.

β) die Partikeln werden mit einer Verbalform verbunden, welche nicht zu denselben paßt, indem zwei verschiedene Konstrukzionsarten mit einander gemischt werden. Beispiele dieser Art sind oben §. 122, Anm. 3. und §. 123, Anm. 4. z. E. in hinlänglicher Anzahl gegeben.

b) Von der Anakoluthie bei der Verknüpfung mehrerer Satzglieder sind hauptsächlich folgende Fälle zu bemerken:

α) im Nebensatze wird ein anderer Verbalausdruck gedacht, als im Hauptsatze steht, und nach diesem gedachten Verbalausdruck wird die Konstrukzion des Nebensatzes eingerichtet, z. B. Plat. Legg. III, p. 686, D: ἀποβλέψας γὰρ πρὸς τοῦτον τὸν στόλον, οὗ πέρι διαλεγόμεθα, ἔδοξέ μοι πάγκαλος εἶναι (als wenn statt ἔδοξέ μοι gesetzt wäre ἡγούμην αὐτόν). — Aesch. Choeph. 408: πέπαλται δ' αὖτέ μοι φίλον κέαρ τόνδε κλύουσαν οἶκτον (wo wegen

πέπαλταί μοι stehen sollte κλυούσῃ, aber κλύουσαν gesetzt ist, als wenn vorausgegangen wäre τρόμος ἔχει με). — Soph. El. 479 f.: ὕπεστί μοι θράσος ἀδυπνόων κλύουσαν ἀρτίως ὀνειράτων (als wenn im Hauptsatze gesagt wäre θράσος ἔχει με). — Von ähnlicher Art findet sich Jl. II, 350. φημὶ — κατανεῦσαι — Κρονίωνα und dann v. 353. in Beziehung darauf ἀστράπτων u. φαίνων, als wäre im Vorhergehenden gesagt κατένευσε Κρονίων. — Andere Beispiele dieser Art s. §. 130, Anm. 1 u. 2. und §. 131, 6.

β) wenn zwischen das Subjekt des Hauptsatzes und das dazu gehörige Verbum ein Zwischensatz eingeschaltet wird, so richtet sich die Form des Verbums oft nach dem Verbum des Zwischensatzes, als wäre hier nicht die Vollendung des Hauptsatzes, sondern eine Ergänzung zum Zwischensatze nöthig, z. B. Soph. Trach. 1238: ἀνὴρ ὅδ', ὡς ἔοικεν, οὐ νεμεῖν ἐμοὶ φθίνοντι μοῖραν (als wenn der Satz lautete ἀνὴρ ὅδ' οὐκ ἔοικε νεμεῖν).

Eben so nimmt auch oft ein nach einem Zwischensatze zu Vollendung des Gedankens beigefügtes Satzglied eine solche äussere Form an, als sei es vom Zwischensatze abhängig, während es dem wahren Zusammenhange nach zum Hauptsatze gehört, z. B. Plat. Conv. p. 205, E: ὡς οὐδέν γε ἄλλο ἐστὶν οὗ ἐρῶσιν ἄνθρωποι ἢ τοῦ ἀγαθοῦ (wo τοῦ ἀγαθοῦ in Verbindung gesetzt ist mit ἐρῶσιν im Zwischensatze, während τὸ ἀγαθόν in Beziehung auf ἐστὶν stehen sollte). Vgl. Plat. Phaed. p. 66, E. Ap. Socr. p. 41, A. — Jd. Rep. VIII, p. 558, A: ἢ οὔπω εἶδες ἐν τοιαύτῃ πολιτείᾳ, ἀνθρώπων καταψηφισθέντων θανάτου ἢ φυγῆς, οὐδὲν ἧττον αὐτῶν μενόντων τε καὶ ἀναστρεφομένων ἐν μέσῳ (wo es αὐτοὺς μένοντας und ἀναστρεφομένους heissen müßte in Bezug auf εἶδες, und die Genitive sich nur als Anähnlichung an die Konstrukzion des Zwischensatzes ansehen lassen). — Ἶρις εἰδομένη Ἀντηνορίδαο δάμαρτι, τὴν Ἀντηνορίδης εἶχε κρείων Ἑλικάων, Λαοδίκην (wo Λαοδ. die Apposizion bildet zu δάμαρτι, im Kasus aber sich bestimmt hat nach der Konstrukzion des relativen Zwischensatzes). — Namentlich werden Hauptsätze, die nach den Wendungen ὡς λέγουσι, ὡς λέγεται, ὡς ἐγὼ πυνθάνομαι, ὡς ἐγὼ ἤκουσα eintreten, oft in Infinitivkonstrukzion dargestellt und nehmen so die Gestalt abhängiger Sätze an. Beispiele dieser Art geben die Ausleger zu Hdt. I, 5.

5. Von der grammatischen Anakoluthie ist zu unterscheiden die rhetorische. Diese letztere ist allen Sprachen gemein und hat ihren Grund entweder darin, daß der Redende in heftiger Aufwallung des Gemüths der Wahl des richtigen und erforderlichen Ausdrucks nicht fähig ist, oder darin, daß er absichtlich eine ungewöhnliche Verbindung der Worte sucht, um einen Hauptbegriff mit desto mehr Nachdruck hervorzuheben, oder darin, daß er die ungebundene und nachlässige Art des Ausdrucks in der Umgangssprache nachahmen will. Die einzelnen Arten dieser rhetorischen Anakoluthie sind sehr mannichfach, erklären sich aber leicht durch ähnliche Wendungen der Muttersprache, weßhalb wir hier nur folgende, der griechischen Sprache eigenthümliche zwei Fälle aufführen:

a) eine Periode wird so begonnen, wie der Verlauf der Rede es mit sich bringt, dann aber durch Zwischensätze unterbrochen und nach diesen in einer neuen, unabhängigen Konstrukzion fortgesetzt, während sie doch eigentlich in ihrer Konstrukzion vom vorausgehenden Hauptsatze abhängig sein sollte, z. B. Plat. Ap. Socr. p. 19, E: τούτων ἕκαστος οἷός τ' ἐστὶν, ἰὼν εἰς ἑκάστην τῶν πόλεων, τοὺς νέους, οἷς ἔξεστι τῶν ἑαυτῶν πολιτῶν προῖκα ξυνεῖναι ᾧ ἂν βούλωνται, τούτους πείθουσι — σφίσι ξυνεῖναι (wo es im geraden Zusammenhange heis-

sen müßte ἕκαστος οἷός τ' ἐστὶ τοὺς νέους πείθειν, aber wegen der Zerschneidung der Periode durch Zwischensätze durch τούτους noch einmal auf νέους zurückgewiesen und durch πείθουσι eine neue und selbständige Konstrukzion eröffnet wird).

b) wenn in einer Periode mehrere Subjekte oder Objekte in schroffem Gegensatze gegen einander angeführt werden, wobei dann jedes zu Anfang des Satzgliedes gestellt wird, so erscheinen beide in Gleichheit der äussern Form, wenn auch die beiden Sätze Verba von verschiedener Konstrukzionsart in sich haben, so daß die äussere Form der Subjekte oder Objekte verschieden sein müßte, z. B. Plat. Phaedr. p. 233, B: τοιαῦτα γὰρ ὁ ἔρως ἐπιδείκνυται· δυστυχοῦντας μὲν ἃ μὴ λύπην τοῖς ἄλλοις παρέχει ἀνιαρὰ ποιεῖ νομίζειν, εὐτυχοῦντας δέ, καὶ τὰ μὴ ἡδονῆς ἄξια παρ' ἐκείνων ἐπαίνου ἀναγκάζει τυγχάνειν.

§. 138.

Ellipse und Pleonasmus im Allgemeinen.

1. Die beiden Sprachidiome, welche man unter den Benennungen Ellipse und Pleonasmus begreift, entstehen dann, wenn der Wortausdruck in einem Satze zu dem darin auszusprechenden Gedanken nicht in dem richtigen Verhältniß steht.

2. Die Worte nemlich dienen als äussere Zeichen für die im Geiste gefaßten Begriffe, und zum genauen Ausdruck, sowie für das richtige Verständniß der Rede, ist daher erforderlich, daß jeder gedachte Begriff auch durch ein besonderes Wort in der Rede bezeichnet werde.

3. Wird dieses Ebenmaaß in der Abwägung des äussern Ausdrucks nach dem zu bezeichnenden Begriffe nicht beobachtet, so entstehen Unvollkommenheiten der Rede und Verstöße gegen den richtigen Wortausdruck, die aber in einzelnen Fällen durch die Gewohnheit und durch das Bestreben seine Gedanken mit möglichster Kürze oder mit besonderem Nachdruck auszusprechen zum allgemeinen Sprachgebrauch sich erheben und dann als Eigenthümlichkeiten zu betrachten sind, die man eben so gut beobachten muß, wie jede andere grammatische Verbindungsweise, um nicht gegen den Charakter einer Sprache zu verstoßen.

4. Es kann aber das richtige Verhältniß des Wortausdrucks zu dem auszusprechenden Gedanken auf eine doppelte Weise verletzt werden, entweder nemlich indem weniger Worte angewendet werden als Begriffe ausgedrückt werden sollen, oder indem ein einziger Begriff durch mehrere Wörter angedeutet wird. Jenes nennt man Ellipse, dieses Pleonasmus in der Rede. Ellipse also ist die Auslassung eines Wortes, dessen Begriff zur Vervollständigung des Gedankens in die Vorstellung aufgenommen werden muß; Pleonasmus hingegen ist die Beifügung eines Wortes in der Rede, dessen Begriff zur Vollständigkeit des Gedankens nicht in die Vorstellung einzutreten braucht.

§. 139.

Ellipse.

1. Da die Ellipse in der Auslassung eines Wortes besteht, dessen Begriff in dem auszudrückenden Gedanken mitenthalten ist, so lassen sich die einzelnen Fälle derselben am füglichsten so ordnen, daß man auf die drei Theile des einfachen Satzes, auf Subjekt, Prädikat und Kopula, Rücksicht nimmt, und bei jedem dieser Theile die einzelnen Arten des elliptischen Ausdrucks aufzählt.

2. **Am häufigsten wird die Kopula ausgelassen**, wie bereits oben §. 100, Anm. 3 u. 4. nachgewiesen ist.

3. **Das Subjekt kann ausgelassen werden**, a) wenn der Begriff desselben überhaupt nur unbestimmt als der eines Individuums angegeben werden soll, wo also das Indefinitum τὶς stehen müßte, s. §. 100, Anm. 2, d. — b) wenn der durch das Prädikat angegebene Zustand von der Art ist, daß nothwendiger Weise nur ein besonderes Subjekt dazu gedacht werden kann, s. §. 100, Anm. 2, c. — c) wenn dasselbe in dem vorhergehenden Satze als Objekt enthalten ist, z. B. Xen. An. I, 4, 5: *ταύτης οὖν ἕνεκα τῆς παρόδου Κῦρος τὰς ναῦς μετεπέμψατο, ὅπως ὁπλίτας ἀποβιβάσειεν εἴσω καὶ ἔξω τῶν πυλῶν, καὶ βιασάμενοι* (verst. οἱ ὁπλῖται) *τοὺς πολεμίους παρέλθοιεν, εἰ φυλάττοιεν* (verst. οἱ πολέμιοι) *ἐπὶ ταῖς Συρίαις πύλαις.* Mehr Beispiele dieser Art führt Stallbaum zu Plat. Prot. p. 320, A, B. und Phaed. p. 72, B. an. Vgl. §. 100, Anm. 2, b.

4. Häufiger noch ist der Fall, daß die Subjektsbezeichnung ausgelassen wird, weil sich dieselbe durch die Natur des Attributs von selbst ergibt, s. §. 98, 5. — In gleicher Weise kann auch die Objektsbezeichnung ausgelassen werden, wenn dieselbe aus dem gebrauchten Attribute leicht entnommen werden kann. So wird neben den Verben „gehen und führen“ oft der Begriff „Weg“ ausgelassen, z. B. *πορεύεσθαι μακράν* (einen weiten Weg machen) — *πορεύεσθαι λείαν, τραχεῖαν* (auf ebenem, holprigem Wege gehen) — *ἰέναι τὴν παρὰ τὸ τεῖχος* (die Strasse an der Mauer hin verfolgen) — *τρέπεσθαι τὴν ἐπὶ Μέγαρα* (den Weg nach M. einschlagen) — *ἡγεῖσθαι τὴν σύντομον* (den kurzen Weg führen) — *ἄγειν τὴν ἐπὶ θανάτῳ* (zum Tode abführen) u. dgl. — Auf demselben Grunde beruhen elliptische Ausdrücke, wie *κοιμᾶσθαι βαθύν* (im tiefen Schlafe [ὕπνον] liegen) — *τύπτεσθαι* od. *δαρῆναι πολλάς* (viele Schläge [πληγάς] bekommen) — *τὴν ἐναντίαν θέσθαι* (eine entgegengesetzte Stimme [ψῆφον] abgeben) — *ἐρήμην κατηγορεῖν* (eine verlassene Klage [δίκην] anbringen, d. i. einen Abwesenden anklagen) — *ἴσην τίνειν* (gerechte Strafe [δίκην] büssen) — *τὸν καλλίνικον κωμάζειν* (einen festlichen Aufzug [κῶμον] wegen eines rühmlichen Sieges halten). — Ueber die Auslassung des von einer Präposizion abhängigen Nomens s. §. 110b, 3, S. 565.

Anm. 1. Das Objekt wird ausgelassen, selbst ohne daß sich für dasselbe eine Andeutung findet, a) neben den Verben „hören, erfahren, merken“, wenn dieselben in fortlaufender Erzählung in Beziehung auf einen eben erwähnten Umstand gebraucht werden, so daß der Inhalt des vorhergehenden Satzes als Objekt dieser Verben zu betrachten ist und ein zurückdeutendes Pronomen, wie *τοῦτο* od. *ταῦτα*, hinzutreten sollte. So finden sich häufig Wendungen wie *ὡς ᾔσθοντο* (Thuc. I, 116.), *αἰσθόμενοι* (Jd. I, 131.), *ἀκούοντες, ἀκούσαντες* (Jd. I, 91. 92. 134.), *γνούς* (Jd. I, 91.) u. dgl. ohne Objektsandeutung. — b) *πέμπειν* (schicken, senden) wird oft absolut gebraucht, wo von Absendung von Gesandten und Boten die Rede ist, so daß die Ausdrücke *πρέσβεις* und *ἄγγελον* als von selbst verständliche Objekte als ausgelassen zu betrachten sind, z. B. *ἐπέμψαμεν πρὸς ὑμᾶς περὶ ἀποστάσεως.* Thuc. III, 13. — *πέμψας ἐδεῖτο.* Xen. An. VII, 1, 2. — *πέμπων ἠξίου.* ib. I, 8, 8. vgl. II, 3, 1. — *πέμπει κελεύων.* Thuc. IV, 93. u. dgl. — c) werden mehrere Prädikate, die auf gleiches Objekt zu beziehen sind, mit einander verbunden, so wird in der Regel das Objekt nur bei einem derselben erwähnt, bei den andern aber übergangen, selbst wenn sie nicht gleichen, sondern verschiedenen Objektskasus erfordern, z. B. *ἐδέοντο μὴ σφᾶς περιορᾶν διαφθειρομένους, ἀλλ' ἐπαμῦναι* (sc. σφίσι). Thuc. I, 25. —

ἡμᾶς τούσδε λαβόντες πρῶτον χρήσασθε (sc. ἡμῖν) ὡς πολεμίοις. Thuc. I, 52. — δεδιώς, μὴ λαβών με δίκην ἐπιθῇ (sc. μοι). Xen. An. I, 3, 10. — οὐδὲ τούτων στερήσονται, ἀλλ' ἀναλήψονται (sc. αὐτούς), ib. 4, 8. — ὁ δὲ ἐμπιπλὰς ἁπάντων τὴν γνώμην ἀπέπεμπε (sc. αὐτούς). ib. 7, 8.

5 (6). Das Prädikat kann nicht ausgelassen werden, weil dasselbe, als wechselnd und mannichfach bei jedem Subjekte, sich aus dem Subjekte und der Kopula durchaus nicht im Gedanken ergänzen läßt. Daher können weder Adjektiva, noch Adverbia, noch Präpositionen und Konjunkzionen ausgelassen werden, weil alle diese Wortgattungen zu Angabe und näherer Bezeichnung von Prädikatsbestimmungen dienen.

Anm. 2. Das Adjektiv kann eben so wenig ausgelassen werden als das Adverbium; denn da beide Wortarten von ganz speziellem Begriffe sind, so ist es nicht möglich, daß ein solcher Begriff in die Vorstellung eintreten sollte, wenn er nicht ausdrücklich genannt wird. — Auch Präpositionen können nicht ausgelassen werden, sondern in allen den Fällen, wo man solche Ellipsen annimmt, sind die cass. obliqq. zu Bezeichnung der Verhältnisse gebraucht, welche durch Präpositionen nur deutlicher und bestimmter hervorgehoben werden, aber doch schon in den cass. obliqq. ausgedrückt liegen. In der Lehre von den cass. obliqq. sind bereits solche Fälle ohne die Annahme einer Ellipse erklärt worden. Eben so können auch Konjunkzionen nicht ausgelassen werden. Die Beispiele, welche man als Belege für solche Ellipsen anführt, sind entweder nicht richtig verstanden, oder es ist eine Art der Anakoluthie für eine Ellipse angesehen worden.

6 (7). Aber ein Theil des Prädikates kann ausgelassen werden, wenn aus dem genannten Theile der ausgelassene sich hinzudenken läßt, z. B. Eur. Phoen. 923: πρός σε γονάτων (wo das Objekt σὲ andeutet, daß ein Verbalbegriff mangelt, und die Worte πρὸς γονάτων den Ausdruck ἱκετεύω, welcher hinzuzudenken ist, leicht an die Hand geben). Aehnliche Fälle sind die häufig vorkommenden Verwünschungsformeln, wie ἐς κόρακας, ἐς φθόρον, εἰς ὄλεθρον (hinzuzudenken ἄπιθι od. ἔῤῥε), und οὔ με χρεὼ τινος (hinzuzudenken ἔχει). — Häufiger noch ist der Fall, daß bei verbundenen Sätzen in dem einen ein Verbalausdruck ausgelassen wird, weil in dem anderen dasselbe Verbum schon enthalten ist und von dort in der erforderlichen Form ergänzt werden muß. Ganz gewöhnlich ist in dieser Art die Auslassung des Infinitivs neben οἶμαι und μέλλω und die Auslassung des Partizips in der Wendung ὅ τι ἂν τύχῃ τις, wie z. B. Plat. Ap. Socr. p. 25, E: ταῦτα ἐγώ σοι οὐ πείθομαι, οἶμαι δὲ οὐδὲ ἄλλον ἀνθρώπων οὐδένα (verst. πείθεσθαι). — Isocr. Hel. Enc. §. 26: τὰς μὲν ἐπόρθουν, τὰς δὲ ἔμελλον (verst. πορθεῖν). — Demosth. Phil. I, §. 46: ὅταν ὑμεῖς ἐξ ὧν ἂν ἀκούσητε ὅ τι ἂν τύχητε (verst. ψηφιζόμενοι) ψηφίζησθε. — Aber auch in anderen Zusammenstellungen ist diese Auslassung nicht ungewöhnlich, wie z. B. Thuc. II, 11: τὴν τῶν πέλας δῃοῦν ἢ τὴν ἑαυτῶν ὁρᾶν (verst. δῃουμένην). — Id. VI, 79: τοῖς γε Ἀθηναίοις βοηθεῖν, ὅταν ὑπ' ἄλλων (verst. ἀδικῶνται) καὶ μὴ — — τοὺς ἄλλους ἀδικῶσιν. — In Gegensätzen ist aus dem negativen Verbalbegriff des einen Satzes oft der entgegengesetzte positive Verbalbegriff in dem anderen zu ergänzen, wie z. B. Soph. O. R. 236: τὸν ἄνδρ' ἀπαυδῶ τοῦτον — — μήτ' εἰσδέχεσθαι μήτε προσφωνεῖν τινα, ὠθεῖν δ' ἀπ' οἴκων πάντας (verst. κελεύω od. προστάττω). — Plat. Ap. Socr. p. 36, B: ἀμελήσας ὧν οἱ πολλοί (verst. ἐπιμέλονται). Vgl. das. Stallbaum's Note. — Zu derselben Gattung ist auch das sogenannte Zeugma zu rechnen, d. h. diejenige Ausdrucksweise, nach welcher ein Verbalausdruck auf mehrere Subjekte oder Objekte gemeinschaftlich bezogen wird, während er doch nur

einem derselben vollkommen angemessen ist, wie z. B. Plat. Crit. p. 48, C: *δίκαια πράξομεν καὶ χρήματα τελοῦντες — — καὶ χάριτας* (wo *τελοῦντες* nur zu *χρήματα* paßt, zu *χάριτας* aber ein Ausdruck wie *ἀποδιδόντες* erforderlich wäre). — Il. III, 326: *ἧχι ἑκάστῳ ἵπποι ἀερσίποδες καὶ ποικίλα τεύχε' ἔκειτο* (wo zu *ἵπποι* ein Verbum wie *ἕστησαν* gesetzt sein sollte). — Ueber die Auslassung des Prädikates im hypothetischen Vordersatze s. §. 121, 11, a, bb.

7 (8). Auch ein ganzer Satz kann ausgelassen werden, jedoch nicht ein solcher, der für sich, sondern nur ein solcher, der in Verbindung mit einem andern einen vollständigen Sinn gibt. Ueber dergleichen Ellipsen in Finalsätzen s. §. 122, 12, a. und in hypothetischen Sätzen §. 121, 11, b.

8 (9). Wir erwähnen nun noch einige Arten des Ausdrucks, welche gewöhnlich für elliptisch gehalten werden, ohne daß bei ihnen in Wahrheit eine Ellipse Statt findet. Solche scheinbare Ellipsen sind:

a) die Auslassung eines Wortes, welches im Vorhergehenden ausdrücklich steht und von dort wiederholt zu denken ist. Es findet sich dieser Fall hauptsächlich oft *α*) im Wechselgespräch, wo eine bestimmte Antwort auf eine Frage durch ein persönliches Pronomen gegeben wird, zu welchem die erforderliche Person des in der Frage enthaltenen Verbums hinzugedacht werden muß, z. B. *εἶχες δήπου ἄν τι μοι εἰπεῖν; ἔγωγε (εἶχον ἄν)*. Eben so sind auch die bejahenden Antworten *πάνυ γε, πάνυ μὲν οὖν, μάλιστά γε, δῆλον ὅτι* und die verneinenden *οὐδαμῶς, οὐ δῆτα, ἥκιστά γε* aus dem Vorhergehenden zu ergänzen, wie z. B. *παῖς καὶ πρεσβύτης μῶν ἀκόλαστοι ὄντες καὶ ἄδικοι ἀγαθοὶ ἄν ποτε γίγνοιντο; οὐ δῆτα (γίγνοιντ' ἄν)*. Vgl. §. 123ᵇ, 11. — Auf ähnliche Weise wird auch *μὴ σύ γε* gebraucht, wenn man Einen durch Bitte und Warnung von einer eben genannten Handlung abmahnen will, z. B. Soph. O. C. 1441: *ΠΟΛ. εἰ χρή, θανοῦμαι. ANT. μὴ σύ γε (θάνῃς)*. Vgl. S. 686 f. — *β*) bei Verbindung mehrerer Satzglieder, in denen ein und dasselbe Verbum mehrmals wiederholt werden müßte, wie z. B. *ἐγὼ μὲν ὠργιζόμην, ἐκεῖνος δ' οὔχ (ὠργίζετο)*. — *δηλώσω δὲ καὶ τόδε, ὅ μοι δοκεῖτε οὔτ' αὐτοὶ πώποτε ἐνθυμηθῆναι — — οὔτ' ἐγώ* (verst. *δοκῶ ἐνθυμηθῆναι*) *ἐν τοῖς πρὶν λόγοις*. Thuc. II, 62. Vgl. §. 100, 5, a, cc, S. 478. — Eine solche scheinbare Ellipse findet sich auch besonders häufig nach *μή τί γε, μή τι δή, μή τί γε δή*, wie z. B. *οὐκ ἔνι αὐτὸν ἀργοῦντα οὐδὲ τοῖς φίλοις ἐπιτάττειν ὑπὲρ αὐτοῦ τι ποιεῖν, μή τί γε δὴ τοῖς θεοῖς* (hinzuzudenken *ἔνι ἐπιτάττειν ποιεῖν τι ὑπὲρ αὐτοῦ*), und in relativen Sätzen, wie z. B. *εἴ περ εἶδες, τό περ ἐγώ* (sc. *εἶδον*). Hdt. I, 68. — *ἐγὼ οὔτε καθεύδειν δύναμαι, ὥσπερ, οἶμαι, οὐδ' ὑμεῖς* (verst. *καθεύδειν δύνασθε*). Xen. An. III, 1, 15.

b) die Aposiopesis, d. i. die Auslassung eines Satzgliedes oder mehrerer Worte, welche zu Vervollständigung eines Gedankens gehören. Der Grund dieser Redefigur liegt theils in einer aufgereizten Gemüthsstimmung, theils in der Absicht einen Umstand, welcher erwähnt werden müßte, in der Rede zu unterdrücken, weil darin eine üble Vorbedeutung oder etwas enthalten ist, was wir uns auszusprechen scheuen, theils in der Bequemlichkeit allgemein bekannte Aussprüche nur mit einem Worte anzudeuten, weil aus einer solchen Andeutung Jeder sich dieselben selbst richtig ergänzt.

Εἴποτε δ' αὖτε χρειὼ ἐμεῖο γένηται ἀεικέα λοιγὸν ἀμῦναι τοῖς ἄλλοις[1]).

1) Achill spricht diese Worte, nachdem er den Befehl zu Auslieferung der Briseïs ge-

Jl. I, 340 ff. — *ἀλλ' ἢ τὸ χαίρειν μᾶλλον ἐκβάξει λέγων*[1]), *τὸν ἀντίον δὲ τοῖσδ' ἀποστέργω λόγον*. Aesch. Agam. 506 f. — *μή μοι μυρίους μηδὲ δισμυρίους ξένους μηδὲ τὰς ἐπιστολιμαίους ταύτας δυνάμεις, ἀλλ' ἢ τῆς πόλεως ἔσται (ἡ δύναμις)*[2]). Demosth. Phil. I, §. 19.

Sprüchwörter, sowie allgemein bekannte Gnomen und Volkslieder, werden gewöhnlich nur mit den Anfangsworten angedeutet, wie dieß in andern Sprachen ebenfalls häufig geschieht, z. B. *γλαῦκα εἰς Ἀθήνας* (verst. *φέρειν*). — Arist. Nub. 967 (961): *εἶτ' αὖ προμαθεῖν ᾆσμ' ἐδίδασκεν, — ἢ Παλλάδα περσέπολιν δεινάν*[3]), *ἢ Τηλέπορόν τι βόαμα*. — Auch im Lapidarstil auf Inschriften wird oft das Verbum als von selbst verständlich weggelassen. Mehreres dergleichen führt Demosth. c. Androt. §. 72. an, wie z. B. *οἱ σύμμαχοι τὸν δῆμον* (verst. *ἐστεφάνωσαν*). — *οἱ σύμμαχοι ἀριστεῖον τῇ Ἀθηνᾷ* (verst. *ἀνέθηκαν*).

Eine ähnliche Auslassung des Verbums findet sich auch in gewissen gangbaren Ausdrücken des gemeinen Lebens, von denen sich am häufigsten *τί ἄλλο ἤ* u. *οὐδὲν ἄλλο ἤ* mit Auslassung von *ποιεῖν, πάσχειν* u. *εἶναι* findet, wie z. B. Xen. Mem. II, 3, 17: *τί γὰρ ἄλλο* (verst. *ποιήσεις*) *ἢ κινδυνεύσεις ἐπιδεῖξαι;* — Thuc. VII, 75: *οὐδὲν γὰρ ἄλλο* (verst. *ἔπασχον*) *ἢ πόλει ἐκπεπολιορκημένῃ ἐῴκεσαν ὑποφευγούσῃ*. — Nothwendig ist diese Auslassung nicht, wie sich aus Stellen zeigt, wie Demosth. de Chers. §. 10: *οὐδὲν ἄλλο ποιοῦσιν ἢ καθιστᾶσι τὴν πόλιν εἰς τὸν αὐτὸν τρόπον*. — Eben so ist bei *οὐχ ὅτι* u. *οὐχ ὅπως*, welche bei nachfolgendem *ἀλλά* durch „nicht nur", bei nachfolgendem *ἀλλ' οὐδέ* durch „nicht nur nicht", und wo sie dem Gegensatze nachgesetzt sind, durch „geschweige denn" übersetzt werden, *λέγω* zu ergänzen. Vgl. §. 134, 5, Anm. 2, Zus. 4, c. — Seltener ist die Auslassung der erforderlichen Form von *ποιεῖν* nach relativen Sätzen, wie z. B. Xen. An. III, 5, 5: *ἃ γάρ, ὅτε ἐσπένδοντο, διεπράττοντο, μὴ καίειν τὴν βασιλέως χώραν, νῦν αὐτοὶ καίουσιν ὡς ἀλλοτρίαν* (vollständig *νῦν αὐτοὶ ποιοῦσι καίοντες* oder *καίουσι γάρ κ. τ. λ.*, was sie zur Bedingung machten, — — das thun sie jetzt selbst: sie sengen und brennen im Lande).

c) die Brachylogie, d. i. die gedrängte Kürze in der Bezeichnung der Vorstellungen durch Worte. Von dieser hat man besonders den Fall als Ellipse angesehen, wenn zu einem Verbum, welches den Anfang einer Bewegung bezeichnet, das Ziel der darauf folgenden fortgesetzten Bewegung genannt wird, wo also ein neuer Verbalausdruck in Gedanken ergänzt werden zu müssen scheint, z. B. Plat. Phaed. p. 116, A: *ταῦτ' εἰπὼν ἐκεῖνος μὲν ἀνίστατο εἰς οἴκημά τι ὡς λουσόμενος*, er stand auf und ging in ein Zimmer, um sich zu baden (wie wir uns im Deutschen vollständiger und breiter ausdrücken, als wenn gesagt wäre *ἀνί-*

---

geben hat. Sie sind der Anfang einer Drohung, die er aber absichtlich nicht vollständig ausspricht, theils weil er zu heftig gereizt ist, theils auch, um die Boten des Agamemnon über die Art, wie er sich rächen will, in Ungewißheit zu lassen und dadurch das Gewicht der Drohung noch zu verstärken. Zur Vervollständigung müßte hinzugefügt sein: dann wird sich zeigen, wie ich mich wegen dieser Kränkung rächen werde. — 1) hier müßte ein Gegensatz folgen, wie schon *ἢ* ankündigt; er wird aber unterdrückt, um nicht Worte, die eine üble Vorbedeutung enthalten, auszusprechen. — 2) wo nach *ξένους* „*λέγε*" zu ergänzen ist, das nach *μή μοι* sehr gewöhnlich ausgelassen wird. — 3) sowohl diese Worte als die folgenden *Τηλέπορόν τι βόαμα* sind Anfänge bekannter Gedichte, wie der Scholiast zu der angeführten Stelle nachweist.

στατο καὶ ἔβη, was aber nicht zu ergänzen ist, da der Gedanke „er stand auf in ein Zimmer hin" auch an und für sich verständlich und deutlich ist). — Xen. An. I, 2, 24: *ταύτην τὴν πόλιν ἐξέλιπον οἱ ἐνοικοῦντες — εἰς χωρίον ὀχυρὸν ἐπὶ τὰ ὄρη.* — Eine Art von Brachylogie zeigt sich im Griechischen auch bei der Darstellung mittelbarer Vergleichungen, nicht nur neben dem Komparativ (s. §. 97, 8, Zus. 2, S. 408 f.), sondern auch neben anderen Wörtern, welche den Begriff einer Vergleichung involviren, wie z. B. *κόμαι Χαρίτεσσιν ὁμοῖαι* (= *κόμαι ταῖς τῶν Χαρίτων κόμαις ὁμοῖαι*). Jl. XVII, 51. — *εἰ μὲν οὖν πρὸς ἕκαστον αὐτῶν* (= *πρὸς τὰς πράξεις ἑκάστου αὐτῶν*) *τὰς πράξεις τὰς Εὐαγόρου παραβάλλοιμεν.* Isocr. Euag. §. 34. — *τῶν τὰς πατρικὰς βασιλείας παραλαβόντων τίς οὐκ ἂν τοὺς Εὐαγόρου κινδύνους προκρίνειεν;* ib. §. 35.

§. 140.

Pleonasmus.

1. Der Pleonasmus, dessen Begriff oben §. 138, 4. entwickelt ist, findet seiner Natur nach hauptsächlich beim Prädikate Statt, weil das Subjekt gewöhnlich zu bestimmt und die Kopula in Rücksicht ihres Begriffes zu einfach ist, als daß sie einen Pleonasmus zulassen sollten.

2. Am häufigsten zeigt sich ein Pleonasmus in solchen Ausdrücken und Wendungen, welche ursprünglich, besonders von den Dichtern, gebraucht wurden, um einen Begriff mit besonderem Nachdruck hervorzuheben, dann aber durch häufigen Gebrauch von ihrem ursprünglichen Nachdrucke viel verloren und nun auch statt des einfachen Begriffes überhaupt gebraucht wurden. Dergleichen Ausdrücke sind: *ἔξοχος ἄλλων.* — *πάλιν αὖθις.* — *ἔπειτα ὕστερον.* — *εὐθὺς παραχρῆμα* oder *ἐξαίφνης εὐθύς.* — *ὡς ἀληθῶς τῷ ὄντι* oder *τῇ ἀληθείᾳ ὡς ἀληθῶς.* — *οἰόθεν οἶος.* — *αἰνόθεν αἰνῶς.* — *ὅθ' οὕνεκα.* — *ὡς οἷα.* — *ὅσον ἀπὸ βοῆς ἕνεκεν.* — *ἀμφὶ περί.* — *χάριν ἕνεκα.* — *μεγέθει μέγας.* — *πλήθει πολλοί.* — *φύσει πεφυκέναι.* — *φυγῇ φεύγειν.* — *γονῇ* oder *γένει γενναῖος.* — *φάναι λέγοντα.* — *βλέποντα ὁρᾶν.* — *ἄπαις παίδων.* — *μᾶλλον* neben dem Komparativ.

3. Als eine Art von Pleonasmus bei Angabe des Subjekts ist es zu betrachten, wenn, wie bei spätern Schriftstellern häufig geschieht, die Wendung *οἱ ἀμφί τινα* gebraucht wird an solchen Stellen, wo durchaus nur von der einen Person als Individuum die Rede ist, wie z. B. *οἱ ἀμφὶ Πλάτωνα* für *ὁ Πλάτων.* Vgl. §. 98, Anm. 13.

4. Dagegen mangelt es nicht an Wendungen, welche man fälschlich für Pleonasmen angesehen und erklärt hat. Solche scheinbare Pleonasmen sind folgende:

a) Breite im Ausdruck, welche sich nicht begnügt den erforderlichen Begriff einfach zu nennen, sondern durch mehrere Wörter von verwandter Bedeutung (Synonyma) denselben ausspricht. Von dieser Art sind die homerischen Wortverbindungen *πολεμίζειν ἠδὲ μάχεσθαι.* — *ἡγήτορες ἠδὲ μέδοντες.* — *θάνατόν τε μόρον τε.* — Aehnlich ist Plat. Legg. XI, p. 920, B: *τοὺς ἐπιτηδεύματα ἐπιτηδεύοντας, ἃ προτροπὴν ἔχει τινὰ ἰσχυρὰν πρὸς τὸ προτρέπειν κακοὺς γίγνεσθαι.* Viele Beispiele solcher Art zählt Lobeck Paralip. p. 60, not. 68. auf.

b) genauere Erörterung eines vorher nur allgemein ausgesprochenen Begriffes und Wiederholung eines schon angegebenen Begriffes in einer verwandten Ausdrucks-

form, wie z. B. Il. IX, 125: (ἵππους) ἀθλοφόρους, οἳ ἀέθλια ποσσὶν ἄροντο. — Soph. Trach. 691: κατ' οἶκον ἐν δόμοις. — Eur. Hel. 1—3: Νείλου μὲν αἵδε καλλιπάρθενοι ῥοαί, ὃς ἀντὶ δίας ψεκάδος Αἰγύπτου πέδον, λευκῆς τακείσης χιόνος, ὑγραίνει γύας. — Soph. El. 1308 f.: Αἴγισθος μὲν οὐ κατὰ στέγας, μήτηρ δ' ἐν οἴκοις. — ib. 1301 f.: ὧδ', ὅπως καὶ σοὶ φίλον, καὶ τοὐμὸν ἔσται τῇδε.

c) Umschreibung eines Begriffes durch zwei verwandte Ausdrücke, wie die häufig von Dichtern gewählten Zusammenstellungen: ὀδυρμάτων θρῆνοι oder θρήνων ὀδύρματα. — εὐνῆς λέχος, κοίτης λέκτρον oder λέκτρων κοῖται. Vgl. §. 96, 2, b, δ.

d) Vermischung zweier verschiedener Arten der Konstrukzion, wie z. B. Xen. Cyr. I, 3, 8: καὶ τὸν Ἀστυάγην σκώψαντα εἰπεῖν, οὐχ ὁρᾷς, φάναι, ὡς καλῶς οἰνοχοεῖ; (wo entweder εἰπεῖν oder φάναι fehlen müßte) — Soph. Phil. 315: οἷς Ὀλύμπιοι θεοὶ δοῖέν ποτ' αὐτοῖς ἀντίποιν' ἐμοῦ παθεῖν (wo der Satz relativisch gebildet ist, dann aber in gerader Konstrukzion fortgefahren wird).

e) Verbindung oder Nebeneinanderstellung von Wörtern, besonders von Partikeln, deren Sinn man nicht richtig faßte, wie z. B. die bei Dichtern häufig gebrauchten ῥὰ, τὲ u. γὲ, welche man häufig für pleonastische Ausfüllungswörtchen betrachtete, weil man mit ihrer eigenthümlichen Bedeutung nicht hinlänglich bekannt war. — Ueber die sogenannte pleonastische Wiederholung der Partikel ἂν s. oben §. 120, Anm. 4. — Von dem ebenfalls scheinbar pleonastisch beigefügten εἶναι s. oben §. 122, 9, Bemerk. 3.

f) Genauigkeit in Bezeichnung der einzelnen Zustände, welche zur vollständigen Angabe eines Ereignisses gehören. Bei den Verben „melden, verkünden, bitten, fordern, nehmen, bekommen" werden häufig, besonders von Dichtern, die Partizip. ἐλθών, ἰών, μολών beigefügt, eben so bei den Verben „sehen, hören, erfahren" die Partizip. παρών, παραγενόμενος, und bei den Verben „überbringen, fortschaffen" die Partizip. ἄγων u. φέρων, um die einzelnen Momente, aus welchen eine Handlung oder ein Zustand besteht, genau und vollständig aufzuzählen, während wir uns im Deutschen mit Angabe des Hauptmomentes begnügen, jene Partizip. also für unsere Art des Ausdrucks pleonastisch stehen.

Register.

Berichtigungen.

S. 135, Anm. 2, letzte Z.: lies κυάνεος st. κυάνεος.
S. 189, 3, vorletzte u. letzte Z.: lies behandeln st. verbinden.
S. 189, 5, a, Z. 1: lies ἀστράπτω st. ἀστράππω.
S. 387, Z. 5: lies G. Curtius st. H. Curtius.
S. 464, Zus. 1, a. ist hinzuzusetzen: So auch ὑπέρ in Verbindung mit Zahlwörtern, z. B. ἔπεσον ὑπὲρ τεσσαράκοντα ἄνδρας, Hdt. V, 64. vgl. Plut. Alex. 11. Aem. Paul. 21. – εἴ τις ὀφείλοιτό τι ὑπὲρ δέκα δραχμάς, Demosth. in Timocr. §. 114.

Druck der Engelhard-Reyher'schen Hofbuchdruckerei in Gotha.

Druck der Universitätsbuchdruckerei v. E. A. Huth in Göttingen.



